

# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

3. Jahr

1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühn

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

111

Druck von Thalacker & Schöffer, Leipzig



# INHALT

## Textbeiträge

Gustav Ammann / Ein Hausgarten	174
Fritz Berckmüller / Rosenverwendung	123
Peter Behrens / Von italienischen Gärten	250
Alwin Berger / Eriken	55
— Karl Sprenger	88
— Fuchien	177
Rudolf Bergfeld / Naturformgärten	40
Leo von Boxberger / Anfänge der Gartenkunst im tropischen Afrika	172
Gustav Brandes / Ein Bremer Hausgarten	53
— Tore, Brücken, Bänke altbremer Gärten	193
Marie von Bunfen / Blumen- und Garteneindrücke aus Äfen	209
William Cohn / Frühling in Japan	79
— Chinesische Blumenmalerei	198
Henri Correvon / Aus der Pflanzenwelt der Pyrenäen	18, 41, 66
Friedel Dahn / Winterliches Vogelgeleben im Garten	42
— Unfere Vögel im Frühjahr	114
— Unfere Gartenvögel im Winter	231
Paul Dobe / Zur Wertung der Form im Pflanzenreich	61
— Die Rankenplatterbe	184
Siegfried Decker / Aus brasilianischen Gärten	158
E. Ertzd-Jörgensen / Aus einem dänischen Hausgarten	87
Karl Foerster / Winterblüher im Freien	6
— Sansloui	25
— Erfahrungen im Vorfrühlingsgarten	65
— Ungekannter Frühling	82
— Schmuckkirchen und Heckenkirchen — Kalender u. Auslese	90
— Der Steingarten im Mai	106
— Aprilnachklang	114
— Polyantharolen	132
— Gartenlilien	148
— Malven	204
— Buntlaubige Gehölze und Stauden	229
— November	244
— Verlegung und Verlängerung der Blütezeiten	252
— Befuch in der Baumchule	277
M. Geier / Rankrofen	128
— Mimulus	153
— Bauernblumen	222
E. Gnaul / Das Rofarium in Sangerhausen	210
F. C. Heinemann / Vorfrühlings-Stiefmütterchen	84
Clara Heller / Gladiolen	234
Curt Hermann / Aus meinem Garten	8
Jens Jensen / Der Lincoln-Hodweg	152
Margarete Jodl / Vogelgezeiten im Garten	267
Paul Kache / Arbeiten am Blüten- und Nadelgehölz	118, 166
— Rolenauslese	137
— Die Verjüngung der Gehölze	21, 44
W. Keffeling / Aus dem holländischen Staudenreich	88, 112, 139, 161, 186
Hugo Koch / Aus alten Friedhöfen	240
Hermann Kordes / Gartenrofen	126
Berthold Körtling / Ein Steingarten	201
Josef Kovács / Fehler bei immergrünen Pflanzungen	162, 187
Oskar Kühl / Die Blume im Lichtbild	12
F. Kuhnert / Glashauskulturen in Sansloui	33
W. Kupper / Anzucht tropischer Orchideen aus Samen	283, 278
Peter Lambert / Nepe Rankrofen	130

Paul Landau / Friedrich und seine Gärten	30
— Die Entdeckung der Blume in der Kunst	110
M. Lauche / Der Wintergarten zu Eisgrub	262
W. Lindner / Lungenkräuter	80
Linne / Der Staudengarten im Hammer Park	154
H. Linshauer / Oenotherenblüte	255
Luyken / Vorfrühling 1922	91
Harry Maaß / Ein Heckengarten	80
Alice Matzdorff / Ägyptische Gärten	53
Max Mezger / Gartenerinnerungen an Madagaskar	266
Arpad Mühle / Pflanzungen in höchster Vollendung	9
— Gladiolen	169
V. Nohl / Winterharte Bambusarten	35
Rudolf Ochs / Einheimische Orchideen	134
Von Oheimb / Knolpen	38
— Austreibende Knolpen	49
— Kalmia latifolia	104
— Rolenseit	121
— Wildrofenenerfahrungen	133
— Waller	145
— Sommernacht	176
— Regen	200
— Herbitfrüchtlungen	237
— Schmuckkoniferen	259
Wilhelm Pfaff / Immergrüne Gehölze in Südtirol	20
— Gartenbrief aus Bozen	160
— Orangerien und Ananastreihäuser in Bozen	189
Fr. Pfeifer / Einjährige Ritterporne Potente / Der Park von Sansloui und Charlottenhof	109
— Wilhelm Röbnick / Ein Blumen-garten	27
Richard Rothe / Das Farnhaus in Compton	104
— Die Stauden am Bache	34
Hermann Sandhack / Amaryllis-Hybriden	224
Herbert Graf Schaffgotsch / Aus Purgfall	5
Camillo Schneider / Die Schönheit des kahlen Baumes	180
— Schönbrunn	1
— Frühlings-Schmuckgehölze	58
— Unfere Nadelhölzer	73
— Die Heimat der wichtigsten Rolentypen	100, 115
— Serolen	137
— Herbittage in Muskau	156
— Hagebutten	215
— Zierende Herbitfrüchtlungen	248, 256
— Studienfahrten	270
— Heidelberg — Niederwalluf	163
— Fellbach — Weimar	188
— Erfurt	211
— Bremen	233
— Quedlinburg — Hannover	254
Ernst Graf Silva Tarouca / Vom Winter 1921/22	207
— Nadelhölzer	272
Sommer / Erica- und Epacis-Sorten	57
Alexander Steffen / Stauden-päonien	97
— Zur Gelchichte der Malven	256
Margarete Steudel / Die Blume im Lichtbild	10
Carl Trüding / Aus dem Taxis-Park in Bregenz	247
F. Vaupel / Vom Formenreiz der Kakteen	267
R. Vogel / Bewährte Rankrofen in Sangerhausen	131
Georg Wegener / Indische Großmogulgärten und Gartenpaläste	14
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Ein märkischer Uferpark	206
— Niederländische Bauergärten	228

## Sachregister

Amayllis-Hybriden	3
Bambusarten, Winterharte	35
Bäume:	
— Schönheit kahler Bäume	1
— Baumchule: Befuch	279
Baumhölzer: Chinesische	256
Bauernblumen	222
Blütezeiten: Verlegung und Verlängerung	252
Blumen: Die Blume im Lichtbild	10
— Tafel- und Blumen Schmuck	46
— Zur Wertung der Form im Pflanzenreich	61
— Vorfrühlings-Stiefmütterchen	84
— Die Blume im Hause	86
— Die Entdeckung der Blume in der Kunst	110
— Winterharte Freilandchrysanthemum als Solitärblumen	120
— Einjährige Sonnenblumen	197
— Chinesische Blumenmalerei	198
— Über die Blumen	213
Blumenhügel statt Schmuckzirkel	144
Blumen- und Garteneindrücke aus Äfen	209
Blumenzwickelkulturen in Berlin	48
Bremer Gartennotizen	233
Briefwechsel	46, 72
Canna: Schönblühende	226
Charlottenhof: Park	27
Chimonanthus praecox luteus grandiflorus	164
Chronik	67, 115, 140
Henry Correvon / Nos arbres	43
Corylus chinensis	256
Dendrolog. Gesellschaft in Prag	67, 115
Douglastannen	279
Eisgrub: Wintergarten	262
Erenurus	151
Exacum macranthum	55
Farnhaus in Compton	164
Fellbach	34
Fragen	188
Friedhof: Aus alten Friedhöfen	144, 168
Friedrich der Große und seine Gärten	240
Frühling: Erfahrungen im Vorfrühlingsgarten	30
— Der Bergwald im Vorfrühling	65
— Isola Madre im März	69
— Frühlings-Schmuckgehölze	70
— Frühling in Japan	73
— Ungekannter Frühling	82
— Vorfrühling 1922	91
— Aprilnachklang	114
— Entfaltung	141
Fruticetum: Ein neues F.	46
— Vilmorinianum	258
Fuchien	177
Gärten: Indische Großmogulgärten und Gartenpaläste	14
— Werkstoff	19, 43, 164, 279
— Schönheit und Licht im Garten	42
— Ägyptische Gärten	53
— Ein Bremer Hausgarten	58
— Schönbrunn	53
— Ein Gartengefäch	68
— Heckengarten von Maaß	80
— Aus einem dänischen Hausgarten	87
— Ein Blumengarten	104
— Mein Garten	142
— Unfere Vögel im Frühjahr	114
— Staudengarten im Hammer Park	154
— Aus brasilianischen Gärten	158
— Hausgarten von Ammann	174
— Volksgärten der Campagna romana	165
— Tore, Brücken, Bänke altbremer Gärten	193
— Niederländische Bauergärten	228
— Von italienischen Gärten	250
— Der Monat in den Gärten der Erde	257

Gärten: Gartenerinnerungen an Madagaskar	266
Gartenlilien	148, 164
Gartengeläch	182
Gartenlilien	189
Gartengeläch aus Bozen	160
Gartengeläch	140
Gartengeläch: Ursprung	212
Gartenspflege	21, 118, 144, 166
Gartenrundschau	19, 42, 90, 114, 140, 164, 212, 234, 255
Gehölze: Chinesische Sträucher	20
— Verjüngung	21, 44
— Winterfärbende	43
— Frühlühende	43
— Frühlings-Schmuckgehölze	73
— Schmuckkirchen und Heckenkirchen	90
— Gehölzhylbriden	91
— Arbeiten am Blüten- und Nadelgehölz	166
— Chinesische Bäume	212
— Neue chineische Gehölze	279
Gehölze u. Stauden: Buntlaubige	229
Gladiolen	169, 234
Glashauskulturen in Sansloui	33
Glashauspflanzen	265
Hagebutten	248, 256
Heidelberg	163
Herbitfrüchtlungen	237
Herbitfrüchtlungen: zierende	270
Immergrüne Gehölze in Südtirol	20
Immergrüne Pflanzungen	162, 187
Iris: Neue holländische	103
Japanische Obstblütenchaul	92
Kakteen: Formenreiz	267
Kalmia latifolia	104
Knolpen	38
— Austreibende	49
Hugo Koch / Gartenkunst im Städtebau	115
Lincoln-Hodweg	152
Literatur	43, 67, 115, 234, 256, 279
Lungenkräuter	80
Mainau	280
Malven	204
— Zur Gelchichte	256
J. Horace McFarland / The American Rose Annual	235
Mimulus	153
Muskauer Herbittage	215
Nadelhölzer	100, 115, 272
Naturformgärten	40
Niederwalluf	163
November	244
Oenotherenblüte	255
Orangerien und Ananastreihäuser in Bozen	189
Orchideen: Einheimische Orchideen	134
— Anzucht tropischer Orchideen aus Samen	244, 278
Päonien	97
— Amerikanische	212
Park: Ein märkischer Uferpark	206
— Taxispark in Bregenz	247
Pentstemon: Gelchichte	20
Pflanzen in höchster Vollendung	9
Pflanzenwelt der Pyrenäen	18, 41, 66
Pflanzenzüchtung: Aus dem holländischen Staudenreiche	88, 112, 139, 161
Platane	279
Purgfall	180
Rabattenpflanzen	164
Rankenplatterbe	184
Regen	200
Rhododendron calophyllum	235
— Globus und Kalender	19
— Neues chineisches	235
Ritterporne: Einjährige	109
Rosen: Rolenseit	121
— Rolenseit	123
— Gartenrofen	126
— Rankrofen	128
— Neue Rankrofen	130
— Rankrofen in Sangerhausen	131
— Polyantharolen	132
— Wildrofenenerfahrungen	133

Rosen: Heimat der Rosentypen . . .	137
— Rosenauslese . . .	137
— Rosarium in Sangerhausen . . .	210
— Rosen im alten Ägypten . . .	236
<b>Sammelmappe</b> 68, 92, 116, 141, 165, 213, 235, 256	
Sanssouci: Parkanlagen . . .	25
Schneits Leitfaden der Tierkunde und Pflanzenkunde . . .	67
Schmuckkoniferen . . .	259
Serolen . . .	156
Silva Tarouca und Schneider/Un- lere Freilandtaiden . . .	279
Sommeraltem . . .	243
Sommerblumen . . .	234
Sommernacht . . .	176
Karl Sprenger . . .	88
Stauden für Rafenerplatz . . .	140
Steingarten im Mai . . .	106
— Anlage . . .	201
Sternenerarien . . .	33
Tulpendrama, Szenen aus einem . . .	116
Walter von Fleet, ein amerikani- scher Rosenzüchter . . .	140
<b>Vögel:</b>	
— Vogelgezeiten im Garten . . .	267
— Vogelleben im Garten . . .	42
— Untere Gartenvögel im Winter . . .	231
Andreas Voß / Wörterbuch der deutlichen Pflanzennamen . . .	256
Waller . . .	145
Weimar . . .	188
Winter: Winterblüher im Freien . . .	6, 19
— Winter 1921/22 . . .	207
E. Zanders / Obstbau und Bienen- zucht . . .	43

## Bilder

(Die kursiv gedruckten sind farbig)

Abies arizonica in Pruhonitz . . .	273
Acer insigne, Blantentwicklung 51, 52	
— japonicum in Purgfall . . .	97a
— nikoense, Herbstzweig . . .	237a
— obtusatum, Blüten . . .	73a
— sacharinum im Winter . . .	3
Achillea umbellata (nicht lingu- lata) . . .	106
Alpenveilchen in Knospe . . .	39
Alpinum in Purgfall . . .	181
Althaea rosea semperflorens . . .	205
Amaryllis-Hybride . . .	5
Amaryllis-Hybriden . . .	1a
Amelanchier canadensis . . .	78
Arundinaria japonica . . .	38
Altern-Sorten . . .	243
Bambulen auf der Mainau . . .	35
Bergenie . . .	84
Blumen auf alten Bildern 110, 111, 112	
Blumenbilder: Japanische . . .	79
Blumengarten von Röhrnick . . .	103
Blumenmalereien: Chinesische 198, 199	
Blumenfrau . . .	152a
Blumenfräule von Franziska . . .	
Bruck . . .	86
Blumen und Vögel/Bild von Wang . . .	
Johui . . .	199
Blutbuche im Winter . . .	2
Blutwurz-Anemone . . .	82
Campanula bononiensis . . .	108
Canna-Sorten . . .	226, 227
Cedrus Libani und atlantica glau- ca . . .	247
Celastrus orbiculatus, Herbst- zweig . . .	247a
Cephalanthera rubra . . .	136
Cephalotaxus drupacea-Zweig . . .	260

Chamaecyparis Lawsoniana in Purgfall . . .	180
— pendula-Zweig . . .	261
— obtusa filicoides-Zweig . . .	261
Chornelken . . .	182
Chrysanthemum carinatum . . .	183
Clematis Jackmanii . . .	145a
— montana perfecta . . .	97a
Cochlostema Jacobinianum . . .	265
Cornus gracilis, Fruchtweig . . .	270
— mas, Fruchtweig . . .	271
Corydalis cava / Bild von Dobe . . .	61
Corylopsis pauciflora, Blüten . . .	73a
Cotoneaster bacillaris . . .	272
Crataegus ovalifolia . . .	266a
Cypripedium am Gardalee . . .	130
Cypripedium Calceolus . . .	135
Daphne petraea . . .	104a
Datura fastuosa . . .	174
Delphinium Ajacis-Formen . . .	109
Dianthus Hedewigii u. chin. fl. pl. . .	182
Edinocactus hyptiacanthus, mul- tiflorus, Saglionis . . .	269
Edinocereus pectinatus . . .	268
Eisgrub: Wintergarten . . .	263, 264
Epacris longiflora . . .	56a
— impressa odoratissima . . .	57
Epipactis rubiginosa . . .	135
Eremurus robustus . . .	151
Erica albens und perspicua . . .	56
— hybrida Edward VII. . .	56a
— mammosa intermedia . . .	57
Euphorbia polychroma . . .	82
Farnhaus in Compton . . .	34
Farnkräuter am Badhe . . .	224
Fleckenrinne: kanadische . . .	78
Friedhof: Alter Dorffriedhof . . .	240
Frühlingswaldwiede . . .	83
Fuchse Bornemann . . .	178
— pendula elegantissima und bü- belbütlüge . . .	179
Gaillardia grandiflora Neudorffer und picta Lorenziana . . .	183
Gärten: Winterföher Madonna- Garten in Bordighera . . .	25a
— Ägyptischer Garten . . .	53
— Garten Roselius in Bremen . . .	54, 55
— Aus brasilianischen Gärten . . .	158
— Afrikanische Gärten . . .	172, 173
— Würzburger Hofgarten . . .	193
— Niederländische Bauergärten . . .	228, 229
Gartenbänke: Altbremer . . .	196
Gartenbilder aus Italien 250, 251, 252	
Gartenkunst im tropischen Afrika . . .	172
Gartenlilien . . .	148
Gartentore: Altbremer . . .	193, 194
Gladiolen: Pfitzerföhe . . .	169a
— Pfitzerföhe . . .	170, 171
Grabdenkmäler aus Stuttgart . . .	240, 241, 242
Haemanthus cinnabarinus . . .	265
Hausgarten: Dänischer . . .	87, 146
— von Ammann . . .	174, 175
Hedekgarten von Maaß . . .	80, 81
Helianthemum mutabile . . .	107
Helianthus annuus-Sorten . . .	197
Helleborus praecox . . .	7
Heracleum im Alpengarten . . .	169
Herbststaudenrabate . . .	193a
Hieracium villosum . . .	230
Iberis sempervirens . . .	108
Indische Gärten und Gartenpaläste . . .	14, 15, 16
Iris iberica . . .	103
— Kaempferi in Woislowitz . . .	145
— Neue holländische . . .	103
Jacobinia carnea . . .	265

Jasminum nudiflorum . . .	6
Juglans cinerea: Austrieb . . .	51
Juniperus rigida-Zweig . . .	262
Kalmia latifolia . . .	104
Kirchbaum in Kioto . . .	78
Krokus . . .	11
Kurpark in Pyrmont . . .	73a
Libocedrus decurrens-Zweig . . .	261
Lilium speciosum . . .	149
— umbellatum . . .	149
— candidum und Marhan (nicht Maharan) . . .	150
Lotus und Reiher/Bild von Hsüsi . . .	199
Lotuszweig / Bild von Mu Ch'i . . .	200
Lychnis dalmatica . . .	145a
Madagaskar: tropische Szenerie . . .	266
Malus baccata . . .	76
— Kaido . . .	80a
Malven . . .	204, 205
— Bild von Li Ti . . .	199
— Mao J. / Malven und spie- lende Katzen . . .	200a
Mamillaria bombycina . . .	268
— rhodantha Pfeiferi . . .	269
Milpeln . . .	11
Monaco . . .	25a
Montbretien . . .	176a
Muskau: Parkbilder . . .	215
Nadelhölzer in Pillnitz 100, 101, 102	
— Wörlitz . . .	274
Naturformgärten . . .	40
Nolde / Blumenbild . . .	49a
Nymphaea alba und Marliacea . . .	156
— alba grandiflora, chromatella, Froeblii, Marliacea purpurea und Robinsonii . . .	157
Oenothera caespitosa . . .	107
Orchideensamlingskultur . . .	245
Ordis ustulata . . .	136
— globosa . . .	136
Orobis vernus . . .	83
Ostrya japonica . . .	49
Paeonia arborea: Austrieb . . .	51
— Célestial und Felix Crousse . . .	98
— Philomèle und Reine Hortense . . .	99
Parkbilder aus Muskau 215a, 222a	
Parkbilder aus Muskau 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222	
— aus Pruhonitz . . .	207, 208, 273, 274
— aus Woislowitz . . .	237, 238, 239
Parkbrücken: Bremer . . .	194, 195
Parrotia persica: Herbstzweig 237a	
Petasites albus . . .	7
Pflichmandel . . .	73
Pflaumenblüten: Bild von Wang . . .	198
Mien . . .	198
Pflaumen und Enten: Bild von Shen Nan-p'in . . .	198
Phylllostachys nigra . . .	36
— violascens . . .	37
— Quiloi . . .	37
Picea excelsa viminalis . . .	247
Platanen im Winter . . .	4
Pruhonitz: Parkbilder . . .	207
Prunus Padus commutata: Aus- trieb . . .	50
— humilis . . .	73
— persicoides . . .	73
— salicina und sibirica . . .	74
— subhirtella pendula . . .	75
Pseudotsuga Douglasii im Wörlitz . . .	273
Pyrus communis und ussuriensis . . .	77
— salicifolia . . .	76
Rankenplatterble . . .	184
Rhus Cotinus: Herbstzweig . . .	244a
Ribes sanguineum . . .	80a
Rosa nitida- und xanthina- Früchte . . .	248

Rosa alpina- moschata- und to- mentella-Früchte . . .	249
— dumetorum . . .	134
Rosen: Rankrose Euphrosyne . . .	121
— Rose Freiburg II . . .	121
— Rose Mrs. Henry Morse . . .	121a
— Kletterrose Dorothy Perkins und Excelsa . . .	121a
— Rose Ophelia und Golden Ophelia . . .	122
— Rose Frank W. Dunlop und Aspirant Marcel Rouyer . . .	123
— Rose Mme. Jules Boudié und Souv. de George Bedwith . . .	124
— Rose Gloire de Holland . . .	125
— Rose Mdme. Melanie Soupert und J. C. N. Forestier . . .	126
— Rose Red Letter Day und Irish Fire Flame . . .	127
— Rosa rugosa im Park . . .	128
— Rose Wilhelm Kordes und Golden Emblem . . .	128a
— Rankrose Mrs. F. W. Fligh und Taulendichön . . .	131
— Polyantharosen Baby elegans und Frau Dr. Erreth . . .	132
— Polyantharose Rödhäute . . .	133
Robkafanie, Austrieb . . .	52
Sanguinaria canadensis . . .	82
Sanssouci, Bilder 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 259	
Saxifraga Desoulaveyi und aretioides . . .	104a
Schönbrunn: Bilder aus Park und Glashaus . . .	58, 59, 60
Schwarzerle / Bild von Dobe . . .	62
— im Winter . . .	2
Schwertlilien . . .	10
Sequoia gigantea in Purgfall . . .	181
Sequoia gigantea-Zweig . . .	260
Sommerastern . . .	176a
Sonnenblumen, Einjährige . . .	197
Sorbus Aria graeca, Fruchtweig . . .	270
Karl Sprenger . . .	88
Stauden am Badhe . . .	224, 225
Staudengarten im Hammer Park . . .	154, 155
Steineide im Winter . . .	3
Steingarten im Mai . . .	106
Steingarten im Sommer . . .	152a
Steingarten-Anlage . . .	202, 203
Sternenerarien . . .	32a
Sternenerarien . . .	33
Stranvaesia undulata . . .	266a
Trauerbuche im Winter . . .	4
Trauerweide am Bodenfee . . .	147
Trifolium pratense: Bild von Dobe . . .	259a
Türkenkhanzpark in Wien . . .	97
Uferpark: Märkischer . . .	206, 207
Vanda coerulea-Form und Hy- bride . . .	246
Viburnum americanum . . .	271
Viola tricolor hiemalis Helios . . .	84
— cornuta Cyclop und Halbtrauer . . .	85
Waldbrehe / Bild von Dobe . . .	62
Waldplatterble / Bild von Dobe . . .	64
Weintrauben . . .	12
Weißpappeln in Muskau . . .	1
Wermig-Veiden . . .	83
Wienbodsbar / Bild von Dobe . . .	63
Winden . . .	8a
Wintergarten zu Eisgrub . . .	263, 264
Wistarien . . .	13
Woislowitzer Parkbilder . . .	146, 237
Zelkova serrata: Austrieb . . .	50



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

Januar

1922



in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

## Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenbach / MARIE LUISE GOTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF ROBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / Österreich: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. Böhmen: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Prahonitz / F. ZEMAN, Prahonitz. Ungarn: ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Malonya. Rumänien: ARPAD MÜHLE, Temesvár. Schweiz: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. Holland: J. F. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. Dänemark: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. Schweden: Professor ÖSTBERG, Stockholm. England: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. Nordamerika: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

## Inhalt des Januarheftes:

	Seite		Seite
Camillo Schneider / Die Schönheit des kahlen Baumes / Mit 7 Bildern	1	Henri Correvon / Aus der Pflanzenwelt der Pyrenäen / Eindrücke von einer Studienfahrt I.	18
Hermann Sandhack / Amaryllis-Hybriden / Mit Bild	5	GARTENRUNDSCHAU	
Karl Foerster / Winterblüher im Freien / Mit 3 Bildern	6	Rhododendron, Globus und Kalender	19
Curt Herrmann / Aus meinem Garten	8	Vom Werkstoff des Gartens	
Arpad Mühle / Pflanzen in höchster Vollendung	9	Liste der Winterblüher im Freien	19
Die Blume im Lichtbild / Praktische Erfahrungen von Margarete Steudel / Von der Aufnahme zum Lichtbild, von Oskar Kühl		Wertvolle chinesische Sträucher	20
Mit 5 Bildern	10	Zur Geschichte der Pentstemon	20
Georg Wegener / Indische Großmogul-Gärten und Gartenpaläste		Immergrüne Gehölze in Südtirol	20
Mit 9 Bildern	14	Gartenpflege	
		Paul Kache / Die Verjüngung der Gehölze	21

## FARBIGE BILDBEILAGEN

Amaryllis

Curt Herrmann / Winden

## Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 20 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 7.50 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.  
Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14





## Amaryllis



*In der edlen Form, der Leuchtkraft und dem Schmelz ihrer Farben wetzern die Amaryllis oder Rittersterne in ihren guten Kulturförmern mit allen Pflanzen, die uns im Winter im Glashause erfreuen. Mit großem Erfolge sind Züchter wie Heger in Britz, aus dessen Kulturen die oben abgebildete Sorte stammt, und Kultivateure wie Kunert in Sanssouci, wo die rote Form aufgenommen wurde, bemüht, die Pracht von Jahr zu Jahr zu steigern. — Bilder C. S.*





Weißpappel'n im Park von Muskau

Im Januar

## CAMILLO SCHNEIDER / DIE SCHÖNHEIT DES KAHLEN BAUMES

ES war während meines ersten Jahres im Arnold Arboretum. Wie es meine Gewohnheit war, wanderte ich am frühen Sonntagmorgen durch die Anlagen. Der junge Winter hatte eben erst mit kühler Hand die letzten Blätter von den Bäumen geküßt. Noch war die graue Nacht nicht ganz gewichen, doch schon drängte sie der erste rote Schimmer des Morgens zum Aufbruch. Als ich durchs Tor schritt, nickte mir verschlafen der hohe Hickory-Nußbaum zu, und die Magnolia Kobus am Museumsgebäude lag noch in feinen Morgendunst gehüllt. Erst als ich an der Cercidiphyllum-Gruppe vorüber war und den schmalen Pfad bei den Zürgelbäumen emporstieg, lichtete es sich mehr und mehr. Unter den Eichen rauschte es leise, und hie und da begann sich ein graues Eichhorn zu regen. Die Frühe des Morgens machte sich immer deutlicher fühlbar, ich wanderte durch die Nadelholzbefände, stieg hinab zu der Goldlärchengruppe am Bach und dann hinauf auf den Bulley Hill, wo die japanischen Gehölzgruppen sich breiten. Hier schimmerten mir in hellem Silbergrau ein paar Buchenstämmen entgegen. Die feurigen Zeichen am Morgenhimmel kündeten immer freudiger das Nahen der Sonne. Ich hatte bald die Pappelgruppen hinter mir und ging langsamer am Bache hin, der das Tal am Hemlock Hill durchfließt. Da erglänzte plötzlich vor mir die weißbereifte Fläche. Die Sonne brach durch, und mein Auge blieb auf einer Baumgruppe haften, die ich bisher, solange das Laub sie bekleidete, wenig beachtet hatte. Jetzt lag auf ihr ein magisches silbernes Leuchten. Weißgrau stiegen die glatten Stämme empor und lösten sich allmählich auf in immer feineres Geäst, bis die letzten Zweigspitzen in den hellen Himmel stachen. Es war eine Gruppe der amerikanischen Rotbuche, *Fagus grandifolia* oder *ferruginea*. Hatte ich schon vor Wochen das Rotgold ihres Herbstkleides bewundert, so überraschte mich jetzt die eigenartige Schönheit ihrer Wintertracht. Ich fann nach, ob sich nicht ähnliches bei der heimischen Rotbuche zeige. Da wurde die Erinnerung an ein früheres Erlebnis in mir wach. Es war in einem Walde nahe dem bekannten Schloß Hubertsburg, in

einem Forste, der wohl von des Forstmanns peinlicher Pflege zeugte, sonst aber kaum bemerkenswerte landschaftliche Schönheiten bot. Ich kannte ihn seit meiner frühen Jugend und hatte ihn oft durchwandert, selten jedoch im Winter. Hier stand auf breiter Lichtung an einer Schneise eine Rotbuche, die man geschont hatte, sodaß sie zu einem mächtigen vollkronigen Baum ausgewachsen war. Im Sommer bildete er eine dichte etwas düftere Kugel, während er im Frühjahr durch sein helles junges Grün entzückte. Eines Wintertages war ich diesen Weg gewandelt und hatte voll Erfassten die Buche betrachtet, die sich ohne Laub in ihrer grauen Wintertracht so ganz anders gibt.

Wie damals, so trieb mich auch das Erlebnis im Arnold Arboretum dazu an, die winterlichen Baumformen zu studieren. Sie sind in ihrem Kronenaufbau nicht minder verschiedenartig und fesselnd als die Rinden ihrer Stämme, von denen ich im letzten Jahre sprach. Freilich ist in unseren Anlagen der Charakter der Bäume nur selten bezeichnend ausgeprägt. Man drängt sie zu sehr zusammen, pflanzt ein Gemisch aus zu verschiedenen Typen und läßt keinem die nötige Freiheit der Entwicklung. Man erkennt die Verkehrtheit dieser Pflanzweise erst recht deutlich in einer großen Anlage, wo man die einzelnen Baumformen zu ihrem Rechte kommen ließ, wie etwa auf *Muskau's* klassischem Boden, dem unsere Bilder entflammten. Wie atmen wir hier auf, wenn uns auf freier Rasenbahn kraftstrotzende Gruppen von Sommerlinden, uralte machtvolle Stieleichen, himmelanstrebende kanadische Pappeln und am Wasserlaufe düftere Schwarzerlen entgegentreten, die nicht von einer unpassenden Gehölzumwelt beengt werden, sondern sich einzeln oder zu zweien, dreien ihresgleichen lebensfreudig entwickeln konnten.

Ein Park wie Muskau ist so recht der Ort, sich in die Formenfülle der winterlichen Baumschönheit zu verlieren. Gerade weil hier nur wenige ausländische Typen hervortreten — denn Roßkastanien und Robinien müssen wir heute eigentlich schon zu den heimischen zählen — prägt sich uns sofort die große Verschiedenheit der Baumtypen der engeren



*Vom mächtigen glatten grauen Stamme getragen wölbt sich die breite dichte Krone der Blutbuche wüchsig auf freiem Wiesenplane, schön im Winter wie im jungen Austrieb und in der düfteren Kraft des schwarzgrünen Laubes.*

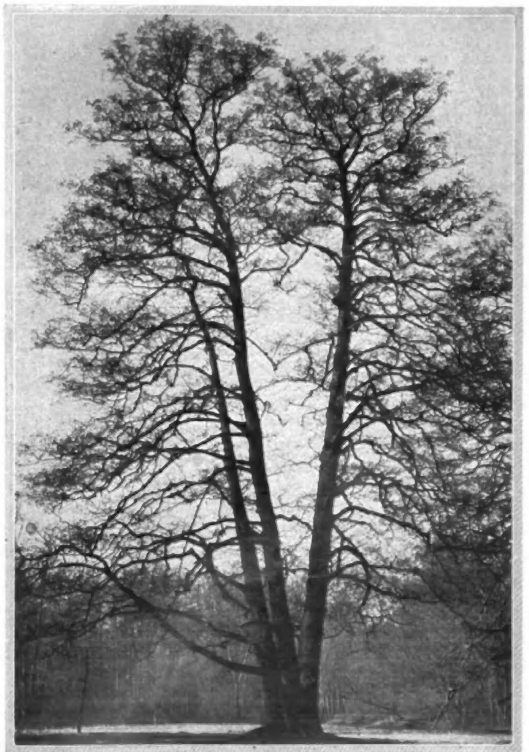
während bei dem Bastard die Seitenäste sich stärker schräg nach oben wenden. Selbst für ein wenig geübtes Auge sind die einzelnen Baumarten leicht in ihren Schattentrüben gegen den Himmel kenntlich. Die Art der feineren Verzweigung, das Linienpiel der auslaufenden Zweige ist sehr charakteristisch. Der Auflösungsrhythmus ist ein anderer bei jedem Baumtyp. Hier spielt auch die Form der Knospen und ihre Stellung am Trieb eine große Rolle. Doch das ist ein Kapitel für sich. Im großen und ganzen ist für den Baumbeobachter im Winter zunächst die Gesamtsilhouette der Krone entscheidend. Diese ist bei älteren, fruchtenden Stücken oft eine wesentlich andere als bei jungen wüchsiges Pflanzen. So zeigt die jugendliche Baumhahel, *Corylus Colurna*, die leider in unseren Anlagen viel zu selten ist, eine ziemlich straff kegelförmige, sich zu spitzende Krone, an die der ungarischen Silberlinde gemahnend, während am alten Baume sich das Symmetrische fast ganz verliert und einer malerischen Unregelmäßigkeit Platz macht. Ähnliches läßt sich bei den Roßkastanien beobachten, die mit ihren derben dickknospiigen Endverzweigungen ein ganz anderes Bild ergeben als unsere heimischen Bäume. Aber auch unter diesen haben wir noch auffällige Typen, die hervorzuheben sind. Es ist vor allem die Birke Weiß- oder

Heimat ein. Werfen wir einen vergleichenden Blick auf die Bilder der Eiche, der Erle, der Buche und der Pappeln. Wie trotzig-stämmig, für die Ewigkeit 'gebaut, wächst die breite Eiche empor, die so viele Generationen von uns erlebt hat. Sie weckt in uns das Gefühl des Beständigen, Dauernden. Auch die Buche trägt so viel Sehniges, Kraftvolles in sich. Sie spricht aber als Einzelbaum anders zu uns. Wir sind gewöhnt, die Buchenschönheit im Dom des geschlossenen Hochwaldes zu genießen. Eiche und Buche vermitteln uns ernste, aber lebensbejahende Stimmungen. Wir fagen uns sofort, wo sie stehen, ist gut sein, der Boden ist reich und fruchtbar: ihr Holz ist wertvoll und brauchbar. Nicht so die Erle. In ihrer kraulen Schönheit liegt etwas Dülferes, Tüchliches. Sie bewohnt gern lumpige trügerische Gründe. Unter ihr geistert im Nebel, und an schwülen Sommerabenden spielen Irrlichter um sie.

Die Schwarzpappel, insbesondere die in Muskau gepflanzte kanadische, wirkt wie ein Emporkömmling. Gierig haftet sie von Jugend auf empor, als wolle sie sich vor allen Nachbarn im Wuchs hervortun. Doch wenn Buche und Eiche erst an der Schwelle ihres vollsten Lebens stehen, wenn sie dem Wintersturme Trotz bieten, dann knickt dieser schon der Pappel Ast um Ast, bis er sie völlig zu Boden schmettert. Pappeln sind nicht die rechten Bausteine für ein großes Parkgebäude, das über hundert Jahre dauern soll, um seine höchste Reife zu erleben.

Nicht so protzig steif und selbstbewußt wie die Schwarzpappeln sind die Weiß- und Graupappeln. In der ausgeprägteren Rundung ihrer Silhouette, mit allmählich sich mehr und mehr herabbiegendem unterem Astwerk, in der Glätte ihrer hellgelbgrauen Berindung bilden sie einen scharfen Gegensatz zu den schwarzen Verwandten. Im Parke zu Laxenburg bei Wien habe ich oft die prächtigen Weißpappeln am See bewundert, die zu allen Jahreszeiten neue Reize entfalten, auch die hier wiedergegebene Szenerie aus Muskau wirkt ebenso. Im Winter tritt der Unterschied zwischen der heimischen Schwarzpappel und ihrem jetzt so häufigen Bastard mit der amerikanischen, den man als kanadische Pappel bezeichnet, viel härter zu Tage als sonst. Die heimische Pappel streckt ihre dicken Hauptäste fast wagerecht von sich, darin an eine Eiche erinnernd,

*In der kraulen Verflochtenheit ihres feinsten Astwerkes, dessen Wirrnis noch durch die Blüten- und Fruchthände gesteigert wird, bildet die Schwarzzerle gerade zur Winterszeit unverkennbare Erscheinungen in unserer Baumwelt.*



Von allen heimischen Bäumen hat die Steineiche *malerischste* kraftvollste Wintertracht, jedoch erst wenn sie in Jahrhunderten sich zu solchen wehrhaften Gestalten ausgewachsen hat. Sie ist im Winter nicht ärmer an Schönheit.

Hängebirke, *Betula pendula* oder *verrucosa*. Niemand kann sie verkennen mit ihren schlanken weißrindigen Stämmen und den hohen schmalen Kronen, deren dünne Zweiglein zierlich herabhängen. Ihre luftige Anmut spricht uns an, aber bei aller malerischen Schöne liegt doch in ihr eine gewisse Weicheit und Kraftlosigkeit. Sie zeigt in ihrem Gedeihen in mageren leichten Böden eine große Bedürfnislosigkeit. Ein Gegenstück zu ihr ist die Weide, als deren Baumformen bei uns die Weißweide und Bruchweide auftreten, denen sich in den Anlagen die babylonische Weide und deren Bastarde mit den heimischen Baumweiden gefellen. Die nicht hängenden Formen strecken ihr feines Gezwieg felsenartig gegen den Himmel und bilden in großen frei erwachsenen Stücken in Flußauen sofort erkenntliche Typen von oft großem Reize. Besonders bei den hängenden Formen spielt außer der Tracht meist auch die braun- oder dottergelbe Färbung der Zweige eine große Rolle und macht sie zu auffallenden Erscheinungen in der Landschaft. Zumal gegen das Frühjahr hin, wenn die Zweigfärbung sich verstärkt und die kahlen Bäume beinahe zu blühen scheinen. Auenlandschaften mit Bruchweiden, Silber-, Grau- und Schwarzpappeln, denen sich Erlen und Rüstern gefellen, können auch im Winter sehr farbig erscheinen.



Die Rüster oder Ulme ist ein weiterer heimischer Typ, der durch seine fächerförmige feine steife Verzweigung auffällt. Schöner als unsere Arten ist die amerikanische *Ulmus americana*, die gewaltige höchst malerische Bäume formt, deren überhängende breite Kronen ich in der Umgebung von Boston so oft anstaunte. Noch stolzere Baumgestalten soll die japanische Feldrüster entwickeln.

Infolge der gegenständigen Knospen und Zweige entsteht bei den Eschen und Ahornen eine neue Formentracht. Der heimische Bergahorn, *Acer pseudoplatanus*, zählt zu unseren ansehnlichsten Parkbäumen, der sehr wohl mit seinen amerikanischen Verwandten, dem Silberahorn, *A. saccharinum* oder *dasycarpum*, dem Rotahorn, *A. rubrum*, und dem Eschenahorn, *A. Negundo*, wetteifern kann, die wir zuweilen in recht stattlichen charaktervollen Stücken in unseren älteren Parkanlagen treffen. Der Silberahorn ist vielleicht im Winter der schönste unter ihnen mit seinen weiten grazilös verzweigten überneigenden Kronen.

Ganz fremd sind der heimischen Pflanzenwelt die Formen, wie sie uns einerseits die Geweihbäume, *Gymnocladus*, die Gleditchien und die Cedrelen, anderseits die Trompetenbäume, *Catalpa*, und die Paulownien zeigen. Am nächsten kommen den ersten drei unsere Walnüsse, *Juglans*, doch sind jene noch tropenartiger in ihrer grotesken lockeren Tracht. Bei den Catalpen und Paulownien ist diese wieder steifer, ähnlich der bei den Roskastanien, nur bleiben jene niedriger breiter schirmförmiger. Bei blühreifen Pflanzen sind im Winter auch die bleibenden Fruchtstände oder die schon im Herbst entwickelten Anlagen der künftigen Blütenstände bestimmend für das Gesamtbild. Alte Erlenkronen werden sehr dicht durch die alten Fruchtstände und die vielen sich drängenden jungen Blütenkätzchen, deren Braunrot beim Aufbruch den ersten Frühling verrät. Auch die Eschen halten ihre Fruchtstände oft lange, und für die Platanen sind die hängenden Fruchtstandkugeln das beste Erkennungszeichen. In den kraulen Kronen der Robinien oder Akazien, wie wir sie gemeinlich nennen, verfricken sich fast während des ganzen Winters die samenlosen Hüllen, die bei den Gleditchien so lang und schwer herabhängen. Die Trompetenbäume tragen ganz schmuckvolle Büschel hängender dünner stielrunder Kapeln, während bei den Pau-

Der nordamerikanische Silberahorn, *Acer saccharinum* oder *dasycarpum*, erwächst in unseren Flußauen zu stolzen rugenden Bäumen von höchst ansprechender Tracht. Die unteren Äste neigen sich in grazilösem Schwünge.





*Die Eigenart der Platanen, die rechts auf dem Bilde den Wasserlauf begleiten, liegt in der großbüppig abköpfigen Borke, unter der die hellgelbgraue glatte Rinde sich birgt.*

lownien die traubigen aufrechten Fruchtstände mit den kurzen dicken Kapfeln stark hervortreten. Hier sind aber die künftigen Blütenstände schon im Herbst soweit ausgebildet, daß man den Baum daran sofort erkennt.

Neben den normalen Typen, auf die wir bisher kurz hingewiesen haben, treten aber noch eine ganze Reihe besonderer Formen hervor, die gerade im blattofen Zustande einen eigenen, wenn auch oft recht bizarren Reiz besitzen. Die bekanntesten sind die Pyramiden- oder Säulenformen, von denen die Pyramidenpappel der verbreitetste Vertreter sein mag. Früher gehörten ganze Alleen von solchen Pappeln, die unsere großen Heerstraßen säumten, zu den hervorstechendsten Bildern unserer Landschaft. Jetzt verschwinden diese fast ganz, da die Bäume absterben und Neuanpflanzungen nicht gemacht werden. So schön diese Pappeln in der Landschaft stehen, so wenig ist ihre Anpflanzung vom wirtschaftlichen Standpunkte zu empfehlen. Neben der Pyramidenpappel ist die Pyramideneweide eine ständige Erscheinung in unseren Anlagen. Sie ist jener unbedingt vorzuziehen. Diese Form gibt es jedoch von sehr vielen

*Unter den Hängebäumen ist die Trauerweide vielleicht die am wenigsten unnatürlich anmutende, wenn man von der Trauerweide abstellt. Alte Trauerweiden wachsen sich zu überragenden Gestalten aus, die einen geeigneten Platz verdienen. — Bilder aus dem Muskauer Park. Lausitz.*



Es wäre zu wünschen, daß unsere Gartengestalter der winterlichen Baumlichkeit größere Beachtung schenkten. Das würde zu einer Pflanzungsart führen, die mehr Ruhe und Harmonie in die Gehölzgruppen, die raumschaffenden Kulissen des Gartens und Parkes, brächten. Im Park zumal würde es zu einer besseren Gliederung der Fernsichten, einer Vertiefung der Perspektive führen. Was das bedeutet, dafür bietet Pücklers Schöpfung gerade uns Heutigen in der ausgereiften Schönheit ihrer Pflanzungen ausgezeichnete Vorbilder.

# HERMANN SANDHACK / AMARYLLIS-HYBRIDEN

Wir können uns kaum vorstellen, wenn wir heute die Farben- und Formenpracht unserer großblumigen Amaryllis anstaunen, wie die Stammeltern ausfahen, als sie vor mehr als hundert Jahren von den Anden Perus und den Gebirgen Brasiliens in die Gärten Europas eingeführt wurden. Was die Gärtner heute unter dem Namen Amaryllis vittata führen, sind in Wirklichkeit Kreuzungen verschiedener wilder Arten, die botanisch nicht zur Gattung Amaryllis, sondern zu Hippeastrum gestellt werden. Die Art *H. vittatum* stammt aus Peru, und aus ihr sind wohl die meisten Gartenformen hervorgegangen, doch waren daran auch brasilianische Arten, wie *H. aulicum* und *H. solandriiflorum* beteiligt. Die Blüten dieser Vorfahren waren sehr bescheiden mit ihren schmalen Blumenkronabschnitten und matten Farben.



Unter der Hand geschickter Züchter sind sie zu dem geworden, was wir heute vor uns sehen. Die Petalen haben sich verbreitert, die Blüte hat jene Form angenommen, wie sie besonders bei der roten Sorte auf der Farbenscheibe gut in Erscheinung tritt, und aus der Färbung ist vor allem das Grün des Schlundes verschwunden, und über die ganze Blüte hat sich ein Farbenschmelz von weiß durch rosa bis zum tiefsten Blutrot ergossen. Zum Teil ist die Färbung ganz einheitlich, zum Teil ist die Zeichnung in verschiedenster Weise ausgeprägt und durch Farbengegenätze in ihrer Wirkung gesteigert.

Wie bei allen unseren neuen Blütenpflanzen sind diese wundervollen Amaryllis-Kreuzungen keineswegs durch Zufall entstanden. Der Züchter trachtet im Gegenteil stets danach, Zufallskreuzungen auszufüllen und insbesondere zu verhindern, daß sie Bienen und Hummeln, die von den großen, lebhaft gefärbten Blumen nur zu sehr angezogen werden, besuchen. Wenn wir daher an einem schönen sonnigen Frühjahrsmorgen ein Glashaus betreten wollen, in dem Mutterpflanzen von Amaryllis blühen, so müssen wir vermeiden, daß gleichzeitig mit uns eine Biene oder Hummel in das Haus eindringt, und müssen sie sorgsam entfernen, falls es ihr doch gelingen sollte. Sie würde uns unsere ganze Züchterarbeit verderben, wenn es ihr gelänge, von Blume zu Blume zu fliegen. Wir selbst müssen bei unserer Züchterarbeit mit Bedacht und Sachkenntnis verfahren. Nur solche Pflanzen dürfen als Mutterpflanzen ausgewählt werden, von denen man irgend eine Verbesserung der bereits vorhandenen Farben oder Formen mit Recht erwarten kann. So nehmen wir beispielsweise zur Kreuzung eine Form I, die in den abgerundeten breiten Petalen dem heutigen Zeitgeschmack entspricht und sich durch üppiges Wachstum und straffe hohe Blütenstiele auszeichnet. Ihr Rot ist jedoch noch etwas matt und der Schlund zeigt noch Reste grünlicher Zeichnungen. Diese zwei Fehler müssen ausgemerzt werden. Dazu wählen wir eine Form II, deren rote Blütenfarbe ganz besonders lebhaft und warm ist, als Pollenspenderin, um durch die Befruchtung mit ihrem Pollen der Form I eine bessere Blütenfarbe zu geben und vor allen Dingen den grünen Schlund auszumerzen.

In einem anderen Falle wird vielleicht eine fast reinweiße Sorte III im Bau der Blüte, insbesondere in der Form und Haltung der Blumenblätter, zu wünschen übrig lassen, die Blüte ist zu röhrenförmig und besitzt noch nicht die breite offene Form, wie sie die Sorten auf unsern Bildern zeigen. Durch Paarung mit einer edelgeformten Sorte IV, deren

breite Petalen eine schöne hochrote Streifung zeigen, werden wir eine wesentliche Verbesserung der Sorte III erzielen können.

Nachdem wir so die Elternpaare sorgsam ausgewählt haben, schreiten wir zur Befruchtung selbst. Mit einer Pinzette entfernen wir bei den Sorten I und III vorsichtig alle Staubbeutel, die noch geschlossen sein müssen, um eine Selbstbefruchtung zu verhindern. Sobald nun an den Stempeln dieser Blüten die dreiteilige Narbenspitze sich spiralig aufröhrt, ist dies ein Zeichen, daß sie zur Befruchtung reif sind. Wir nehmen nun mit der Pinzette oder einem kleinen Pinsel Pollen von den Staubbeuteln der Blüten der Sorten II oder IV und streichen den Blütenstaub auf die Narben der Stempel von I bzw. III. Welkt nach einigen Tagen die so befruchtete Blüte, so erleben wir daraus, daß die Befruchtung geglückt ist, der Stempel den Blütenstaub angenommen hat. Nach einigen Wochen schwillt der Fruchtknoten unter der Blüte an, und nach Monaten platzt die stark angeschwollene Samenkapsel, und die reifen, kleeblattartigen schwarzen Samenkörner flattern heraus.

Diese Samen müssen sehr bald nach der Reife gesät werden, da ihre Keimkraft von verhältnismäßig kurzer Dauer ist. Bald stoßen dann die Keimblätter, kleinen Schwertern gleich, aus der Erde hervor. Sie werden pikiert, sobald einige Blättchen entwickelt sind, und nach einigen Monaten müssen die jungen Pflänzchen immer wieder verpflanzt werden, bis sie in Töpfe kommen. Um möglichst bald blühbare Zwiebeln zu erzielen, hält man die jungen Pflanzen 2 bis 3 Jahre in stetem Wachstum und läßt sie erst dann zur Ruhe kommen, wenn die Zwiebeln etwa die Größe einer normalen Hyazinthenzwiebel erreicht haben und blühenbar geworden sind. Dann entzieht man mit Beginn des September den Pflanzen gänzlich das Wasser und läßt eine Periode der vollständigen Ruhe und Ausreifung eintreten, die etwa 3 bis 4 Monate dauert. Sowie sich bei den Zwiebeln etwas seitwärts von der Mitte Knospenaustrieb bemerkbar macht, wählt man sie aus und stellt sie etwas wärmer. Ist der Knospentrieb etwa 4 bis 6 Centimeter lang geworden, dann beginnt man vorsichtig zu gießen, bis nach und nach regelmäßig gegossen wird und nach Wochen die ersten Blüten sich zeigen. Mit klopfendem Herzen erwartet der Züchter das Ergebnis seiner Arbeit. Hat er die richtige Auswahl getroffen und ist ihm die Kreuzung in der gewünschten Richtung geglückt, so winkt ihm reichlicher Lohn. Im anderen Fall muß er es mit neuen Kreuzungen versuchen, wobei auch der Blumenfreund am sonnigen Fenster des eigenen Heimes hübsche Erfolge erzielen kann.

## KARL FOERSTER / WINTERBLÜHER IM FREIEN

**S**ELBST im eigentlichen Winter, zwischen Novemberanfang und Februarende, blühen mehr Gewächse draußen im Freien, als Gartenfreunde und Gärtner meist bekannt ist. Aber ihre Zahl ist begrenzt und über eine ganz bestimmte Menge klassischer Gewächse dieser Art hinaus gibt es eben im ganzen Gartenbereiche zur Zeit keine weiteren Pflanzenarten, die mit den hier erwähnten in einem Atem genannt werden könnten, soweit deutsches Klima in Betracht kommt. Natürlich werden im Laufe der Zeiten aus allen möglichen Länderfernen noch mehr solcher Winterwunder für den deutschen Garten entdeckt werden. Im Süden, zum Beispiel an der Riviera, ist die Zahl der Winterblüher ungeheuer, und man erlebt dort in den Gartenstraßen um Weihnachten eine Duftberrallung nach der anderen. Der Flor unserer Winterblüher in Deutschland verläuft in jedem Winter und in jedem der deutschen Klimate sehr verschieden. In den beiden milderen Dritteln Deutschlands kommt er natürlich viel mehr zu seinem Rechte als hier im Osten; merkwürdig ist, wie geringe Begriffe die Gartenbesitzer hier meist von den gesteigerten Gartenmöglichkeiten des westlichen und südlichen Deutschlands haben und sich dadurch um das volle Gefühl bringen, was Deutschland an Gartenleben gegönnt ist. Warum blühen viele Pflanzen noch so spät und schon so früh? Diese Frage ist letzten Grades so schwer zu beantworten wie jene: Warum gibt es überhaupt etwas? Eine Fülle kosmischer Tatsachen und Erklärungen vermag uns jene Wunder näher zu bringen, neben dem Fortschritt der verstandesmäßigen Bemeisterung der Natur sollten wir aber in gleichem Maße auch das Wachstum ihrer gefühlsmäßigen Erfassung pflegen; zu den Voraussetzungen hierfür gehört die Erkenntnis, daß das naturwissenschaftliche Denken immer nur unserer Seele dienen, nicht aber sie beherrschen soll.

Das Gefühl der meisten Menschen für den Winter und den winterlichen Garten ist noch unentwickelt; man denkt sich das winterliche Leben der Pflanze viel zu sehr als starren Ruhezustand, während da unterm Schnee und hinter der Rinde geheimnisvolle Verwandlung am Werke ist, wenn wir Weihnachtslieder singen und auf den erwachenden Frühling warten.

Daß die geringe Wärme des Winters sogar für Blütenentfaltungen hinreicht, vermag uns einen Begriff davon zu geben, für wie viel unsichtbare Vorgänge in der Pflanze sie genügt.

Diese Pflanzen mit der Kraft winterlichen Blühens stammen fast alle aus China und Japan, aus den Orientgebirgen, dem Kaukasus und zum Teil aus Deutschland. Im November blühen die späten japanischen Chrysanthemum-Spielarten Novemberlilie, Nebelrose, Rehauge, Goldschopf und Melanie. Unter den amerikanischen Staudenaftern ist die meterhohe weiße Ater Darschi und ihr rosa Sport Findelkind ein ausgesprochener Novemberblüher. Alle diese Novemberblumen sollte man an sonniger Stelle mit kleinen Beerensträuchern und kleinen immergrünen Laubgehölzen vereinigen. Als erste der Schneerosen erblüht schon im Oktober Helleborus praecox. Ihr folgt unsere Schneerose Helleborus niger, oft schon in der zweiten

Novemberhälfte, und Ende Dezember tritt dann die große weiße Gartenform, Helleborus niger maximus, in Blüte. Zu gleicher Zeit beginnen auch inodorus und noch andere reizvolle Arten zu blühen. Die korische Schneerose ist ein ausgesprochener Dezemberblüher von großer Vornehmheit, doch sind die Akten über ihren Gartenwert hier in unserm kälteren Deutschland noch nicht geschlossen. Vielleicht kann man viele ihrer Vorzüge und ihren hohen Bau in noch härtere Raffen durch Kreuzung hinüberretten. Die eigentliche Gartenfärbung der Schneerosen ist der halbschattige oder absonnige Steingarten. Hier sollten sie an untern Plätzen in Verbindung mit den farbigen kaukasischen Schneerosen, die ihren Flor Ende Februar fortsetzen, und der pradtvoll wuchtigen grünen heimischen Schneerose, sowie mit Seidelbalf, Schneeheide, Schneeglöckchen, Adonis amurensis, mit Hafelnuß, Zaubernuß und winterblühenden Rhododendron vereinigt werden. Schneerosen müßten eigentlich in jedem Garten sein — nur in den ersten ein bis zwei Jahren ist etwas Geduld mit der Pflanze nötig. Dafür lohnt aber auch unendliche Treue und Blühwilligkeit der erkarteten Pflanzen. In leichteren Böden lieben sie durchaus halbschattige Pflanzung, dagegen kann man ihnen in kräftigeren fastigeren Böden auch sonnige Plätze zuweisen. Sie haben eine Vorliebe für Lehmschluff im Boden. Die kaukasischen Schneerosen haben ein viel gewaltigeres Wachstum bei viel größerer Widerstandskraft gegen Dürre. Unsere heimische Schneerose hat ihren Wohnitz an den landschaftlich schönsten Plätzen Deutschlands. Von der Fülle ihres Vorkommens macht man sich erst bei Tageswanderungen im November in den bayrischen Alpen einen Begriff. Den ganzen Tag begleitet uns der Anblick dieser großen dunkelgrünen Blätterhand, die sich über ein Nest marmorweißer Knospen breitet und als Schutz noch Tannen über sich hat.

Der Flor dauert ganze Monate, und den ganzen Januar und Februar hat man in Blütensträußen von Schneeglöckchen, Hafelnußkätzchen und gelbem Winterjasmin als schönstes Schmuckstück die edlen weißen Blütenkeiben der Schneerose.

Das Schneeglöckchen, das man doch auch hier im kälteren Deutschland meist schon ziemlich früh im Januar in Blüte sieht, ist eine so wichtige Stauden, daß man es in all seinen besten Arten und Hybriden im Garten haben sollte. In Süddeutschland und in der Schweiz habe ich Schneeglöckchen und Märzbecher mit allererstem leitem Ansehlengelang öfter

(schon Anfang Januar erlebt. Eine herrliche Nebeneigenschaft ist beim Schneeglöckchen wie bei der Schneerose ein monatelanger Flor. Wie lange liegt die Zeit ihres Erblühens schon zurück, wenn sie Ende März zum Beginn der großen Krokuszeit breitglodig verblühen.

Wo sie einmal wachsen, stehen sie für Jahrzehnte. Die schönsten Arten neben unserm gewöhnlichen Gartenschneeglöckchen sind Galanthus plicatus, G. Fosteri und G. Elwesii. Letzteres beginnt vierzehn Tage früher zu blühen, wird viel größer und doppelt so hoch, bildet aber nicht so reiche Blütennefter wie G. nivalis und wie plicatus, welche wiederum die Mitte zwischen Elwesii und nivalis hält. G.

*Jasminum nudiflorum*, der gelbe chinische Winterjasmin.





Sowie das Staudenleben im Garten sich zu regen beginnt, fängt die weiße Pflanzur, *Petasites albus*, an, ihre besonders zur Blütezeit recht malerischen Trupps zu entfalten. Zuerst kauern die Blütenstände ganz dicht über der Erde.



Fosteri hat grünes glänzendes Laub und andere Reize.

Man muß dem Schneeglöckchen und dem Märzbecher auf alle Weise schöne grüne oder bunte Nachbarfarben schaffen, diese fehlen in den meisten Gärten. Die wichtigsten Schneeglöckchen-Nachbarn für den Januar sind Schneehede, Immergrün, *Pachysandra terminalis*, *Rhododendron dahuricum* und kleine immergrüne Felsensträucher. Wenn man Buchsbaum-Einfassung in seinem Garten hat, veräume man nicht, sie reichlich mit Schneeglöckchen zu spicken.

Die größte Freude an Schneeglöckchen hat man in Vorfrühlingsgärten und in Naturgärten, wo man sie außer mit ihren heimischen Waldstauden auch mit den winterblühenden Gehölzen des deutschen Waldes, Hafelnuß, Seidelbast und Hartriegel, vereinigt.

Im Februar sind die wichtigsten Schneeglöckchen-Nachbarn von der Mitte des Monats an die gelben Sterne des *Adonis amurensis*, die weißen und rotfarbenen Büchel der Libanon-Zeitlosen, *Coldicum libanoticum* und *hydrophilum*, die Vorfrühlings-Alpenveilchen, und kleine hellblaue Vorläufer der Perhyazinthen, genannt *Hyacinthus azureus*. Weitere Februargenossen des Schneeglöckchens sind noch die gelben und die lilafarbenen Zwergkrokus, *Crocus chrysanthus* Goldlack und *Crocus Imperati*, sowie die früheste aller Primeln, *Primula iberica*, die lila-rosa Karnevalsprimel. Auch der Winterling, *Eranthis hiemalis*, ist hier wichtig. *E. cilicica* ist nur wenig größer, aber entbehrlich, da aus unbekannter Ursache nicht ganz zäh und zuverlässig. Unter den Schneehedorten sei nachdrücklich auf die so frühe und so lang blühende tiefrote *Erica carnea hybrida* hingewiesen. Von den Blütenpartnern des Schneeglöckchens im März soll hier nicht gesprochen werden. In die Hintergründe der Gartenplätze für winterblühende Stauden gehören große und kleine Wintergehölze und auch einige immergrüne Laubgehölze. Bei der Auswahl der Plätze ist zu bedenken, daß eine kleine Südneigung einer Böschung oder die Nähe einer Felswand oder Mauer auf der Nordseite den Flor um acht bis vierzehn Tage, ja noch um länger verfrüht. Im November und Dezember blüht noch *Hamamelis virginica*, die virginische Zaubernuß, in zwei Meter hohen zierlichen

Sträuchlein mit zartgelben Blütenquasten. Die großblumigen japanischen Zaubernüsse *H. japonica* und stärker wachsende *H. mollis* blühen je nach Jahr und Standort von Ende Januar und Mitte Februar ab. Die gelben Blütenknäule, die sich bei Frost zusammenziehen und nach schwerer Kälte bei mildem Wetter prachtvoll weiterblühen, sind wie Blütengelpenster oder wie Organe mancher Meeresgeschöpfe zwischen Tier und Pflanze. Im Glase wirken ihre Zweige Mitte Februar wie die urweltliche und traumhafteste erste Blütenregung des Vorfrühlings. Ganz unvergeßlich ist mir aus einer Abendgesellschaft in einer westdeutschen Stadt die Wirkung großer Blütensträube aus dem Freien als Tafelschmuck Mitte Februar, nämlich *Hamamelis*-zweige und rotes *Rhododendron mucronulatum*, mit gelben Winterjasmin-Zweigen, durchsetzt mit ein paar immergrünen Laubzweigen.

Wenig Menschen wissen, daß der *Rhododendron*-Flor in fast ununterbrochener Folge von Januar bis Anfang August dauert. Einige kleine Zeitlücken Ende März, Anfang April werden durch neue Wildarten oder Kreuzungen ausgefüllt werden. Als erstes blüht sogar in unsern Gegenden meist schon im Januar *Rh. dahuricum*, mit lilafarbenen kleineren Blumen auf sparrigen anderthalb Meter hohen Büschen. Der Flor dauert sehr lange und wird von *Rh. parviflorum* fortgesetzt. Bald nach Mitte Februar beginnt in vielen deutschen Gegenden das prachtvoll kräftige *Rhododendron mucronulatum* seine mittelgroßen leuchtend rotvioletteten Blüten zu entfalten. Dann folgt die Gartenhybride *Rh. praecox* mit etwas helleren Blüten. Leider wird der Flor manchmal von Frösten gestört und doch freut man sich immer wieder, die Pflanze im Garten zu haben. Der Seidelbast dagegen bleibt vom Frost ganz unberührt. Er neigt dazu, Sämtliche hervorzubringen, die wochenlang vor den andern erblühen, sodaß man oft an geschützten Plätzen, auch in unserer Gegend, die Sträuchlein schon Ende Januar in Blüte sehen kann. Man wird gewiß einmal eine frühblühende Rasse herauszüchten. In Süddeutschland und in der Schweiz findet man Seidelbast bisweilen schon um die Jahreswende im Walde blühend, und im gleichen Jahr, fünf Monate später, pflückt man ihn Mitte Mai oft noch ganz hoch oben in den Bergwäldern, wo es noch Vorfrühling ist. Mit Seidelbastzweigen und Blütenstielen des Winterheliotrop, *Petasites fragrantissima*, wird schon im Februar ein Zimmer in Duft gesetzt, und zwar ebenso stark wie vier Wochen später vom Duft einiger aus dem Freien geknittenen Hyazinthenstiele. Zu den winterlichen Duftgewächsen gehört auch *Lonicera Standishi*, härter und früher blühend



*Helleborus praecox*, die schon im Oktober als erste erblühende Schneerose. — Bild Zörnitz.

als *L. fragrantissima*. Dies meterhohe Gewächs paßt auch besonders in der gefügigen Form *lanceolata* gut an Hauspalisade, in Verbindung mit den beiden herrlichen bunten Jasminen, dem gelben und dem lilaroten, nämlich *J. nudiflorum* und *J. Beesianum*. Gleichfalls gehört im kühleren Deutschland an Südpalisade der schönstduftende aller Winterblüher: *Chimonanthus praecox*. Der Duft eines Buchs, dessen Blüten ziemlich unheimbar rotbraun sind, streift oft weit umher, und zwar im milderen Deutschland schon im Januar. In unserer Gegend muß die Winterblüte in ihren Jugendjahren im Winter etwas mit Tannenreisig besteckt werden. In solche Spalierwand pflanze ich auch immer gern eine Forsythie, sie blüht an Südwänden schon Mitte März auf, grade wenn der gelbe Winterjasmin verblüht. Wer winterliche Blütenzweige gern aus dem Freien schneidet, findet wohl auch ein paar Hauswandplätze für Dotterweiden, roten Ahorn, Haselstrauch, Hartriegel und frühe Erlen. All diese Gehölze kann man mit ein paar Schnitten und Griffen an Spalierrechen und Wänden bequem so dressieren, daß sie nicht zu viel Platz einnehmen und in keiner Weise stören. Diese frühesten der frühen werden hierdurch um weitere vierzehn Tage eher zum Blühen erweckt. Die Garten-Form unserer heimischen Erle, *Alnus incana aurea*, und die japanische Erle sind die frühesten und reichblühendsten aller Erlen, es ist keine Kleinigkeit, ein paar ihrer prachtvollen Zweige von der Hauswand schneiden zu können und sie aus schöner japanischer Schale herausblühen zu lassen. Die frühblühenden aller Weiden, auch in ihren Silberknospen von

großer Schönheit, sind die Salweide *Salix caprea*, *S. Medemii* und *S. daphnoides pommeranica*, die Reifweide.

Winter ist die Zeit eines wunderbaren Zusammenklagens der Schönheit der nichtverdeckten Himmelsgründe und Fernen mit der Baum- Schönheit des Gartens. Vor meinem Fenster steht eine Weide neben einem roten Ahorn, *Acer rubrum*, dem frühestblühenden, in der Blüte auffallendsten Ahorn, dessen rotbraunes Gezeig sich Ende Februar in das silberne und schwefelgelbe blühende Weidengezeig schmiegt, das schon von Bienen umflogen wird. Der Anblick tritt mit wechselnden Winterhimmeln und mit braunen und grellgrünen Ackerstreifen und Schneereifen auf den Feldern dahinter zu seltsamen Bildern zusammen. Immer reicher wird unser winterlicher Garten an optischen Kalorien, welche unserer Seele unnötiges Frieren ersparen, an großen und kleinen immergrünen Laubgehölzen und Nadelhölzern, an Beerensträuchern und Blüthenbüschen, sowie an feinen Farben winterlichen gelben und rotbraunen Laubes und auch an Pflanzen, die frühes edles Gezeig für den winterlichen Wohnungsschmuck in unerhöplicher Abwechslung liefern.

Soweit nicht das Frieren oder Gartenlosigkeit und Naturferne in Betracht kommt, kann man sagen: Für wen der Winter noch irgendwie eine Zeit des Wartens ist, dessen innere und äußere Lebenseinstellung hat ihm noch nicht gerecht werden können, und dessen innere und äußere Schaukraft ist noch nicht voll erwacht.

## CURT HERRMANN / AUS MEINEM GARTEN

ICH gehe durch meinen Garten, und — genieße, — genieße seine Schönheit. Tausendmal bin ich diese Wege gewandelt, habe die Bäume bewundert, die Durchblicke genossen und die blaue Ferne des Gebirges hinter den Baumgruppen zu Bildern geformt. Alle die geheimnisvollen Winkel und Ausschnitte des Gartens, die Blumenbeete und Silhouetten der Bäume gefalteten sich in Jahren immer neuer Erlebnisse zu Bildern. Aber an die Blumen selbst, diese köstlichen Formen und Farbgebilde der Natur, an sie wagte ich mein Pinfel im Freien nur zögernd. Es schien mir unmöglich, ihr zartes Leben in freier Natur, das wundervolle Spiel der tausend Reflexe in Licht und Sonne, mit schweren Pigmenten auf die Leinwand zu zaubern. Wenn ich sie malen wollte, so schnitt ich sie schweren Herzens von der Mutterpflanze, nahm sie in die Werkstatte und bildete sie zu Harmonien in schönen Gefäßen. So entstanden viele Bilder, die lange Zeit meine Sehnsucht, diese Farbenwunder durch die Kunst festzuhalten, befriedigten. Endlich aber genügte mir das nicht mehr. Es lockt und glüht aus allen Ecken des Gartens. In jedem Monat des langen Jahres neue Wunder an Formen und Farben. Im Frühling der reiche Goldregen mit seinen graziösen Trauben, Flieder, Iris und Kaiserkrone, die stolze Päonie, mit ihrem schweren Farbengehänge vom keuchtesten Weiß bis zum tiefsten Purpur. Im Sommer die großen goldenen Räder der Sonnenblume, Rosen in allen Nuancen zartesten Rosas und prangenden Rots, die stolze Malve, die melancholische Clematis und die zärtlich rankende Winde, bis im Herbst die milden Sterne roter, blauer, violetter Astern mit der Glockenblume und der stolzen Dahlie um den Preis der Schönheit ringen. Aber all diese Pracht wird zum künstlichen Gebilde, wenn sie vom Mutterboden losgerissen im kalten Glase weiterleben soll. Die Wand eines Zimmers als Hintergrund oder die Falten eines Vorhangs sind Nothelfer. Der Tisch, auf dem das Ganze sich baut, ist eine kalte Zutat, und der lebendige Rhythmus, in welchem die freie Natur ihre Kinder spielen und tanzen läßt, weicht einem künstlichen Arrangement, das bei aller Schönheit doch die natürliche Anmut vermissen läßt.

So mußte ich also nach einem anderen Weg suchen, meine Sehnsucht zu befriedigen. Ich bin ihn diesen ganzen langen Sommer gegangen, bis des späten Herbstes rauhe Hand all diese Pracht zerstörte. Wie ein Jäger bin ich auf die Pirsch gegangen, habe belauert, wie die zarten Kinder Florens im Winde sich wiegen, wie sie aus dem Grün hervorglugen, ein jedes in seiner eigenen Art, ein jedes aus seinem eigenen, nur ihm ganz verwandten Grün heraus. Wie sie hängen, wie sie nach oben streben, wie sie sich ballen, wie sie klettern und sich wiegen, auf zartem Stengel. Da gibt es keinen Vorder- und keinen Hintergrund nach herkömmlichem Bildbegriff, auch keine sachliche Perspektive, die den Raum vortäuscht. Die reinen Formen werden durch sich selbst raumbildend. Hier suchen, dort stehen, dort überschneiden und durchdringen sie sich rhythmisch. Sie schweben frei im Raum und das Auge des Betrachters wird durch die geheimnisvolle Kraft des Rhythmus in die Tiefe des

Bildraumes gezogen. Es fühlt den Raum als Kosmos, ohne andere Grenzen, als die, welche die vier Linien des Rahmens dem Bilde geben. So wollte ich das Leben der Blumen künstlerisch schildern.

Wenn es reißlos gelänge, so wäre das nicht nackter Naturalismus oder Impressionismus, weder Expressionismus noch sonst eine besondere Kunstofform, es ist einfach Kunst und spottet der Ablicht des Klassifizierens. Die Japaner konnten es und können es noch, aber ihre Darstellungsmittel sind für uns zu zart, um das sinnliche Leben, die wirkliche Natur in ihrer vollen Kraft wiederzugeben. Nur die Kraft der Olfarbe vermag das ganz, aber auch nur für den, der ihre Geheimnisse kennt, dessen Auge sich vollsaugen kann mit all der Glut und dem Feuer von Farben, das auch der Edelstein nicht reiner ausstrahlen kann. O diese Farbenwunder der Blumenwelt. Wer zählt die Töne und Klänge, in denen die holden Geschöpfe der Sonne entgegenjubeln. Kein Gebilde der Natur stellt dem Maler reinere und edlere Aufgaben, seine Farbenkunst zu erproben, und dem spröden Material seine letzten, reinsten und reichsten Möglichkeiten abzugewinnen. Und doch sind es nur Gelb, Rot und Blau, die Ur- oder Grundfarben, in denen all der Reichtum schlummert. Aber welche Vielheit in der Einheit! Der Begriff *Gelb*, der Begriff *Rot*, der Begriff *Blau*, welcher Wandlungen sind sie fähig! Unerhöplich, wie die Musik, sind ihre Harmonien. Schönheit zu bringen ist beider Ziel, der Töne wie der Farben. Wer könnte da noch zweifeln, daß beide *demselben* Wink des Schöpfers gehorchen, und daß Auge und Ohr nur verschiedene Organe sind, zur Aufnahme und zum Genuß von Schwingungen, die der reine Geist, von aller Materie befreit, beglückend durch das Weltall sendet. Und welches ist das Grundgeheimnis, durch das all die Schönheit lebendig wird? Es ist das, was wir Rhythmus nennen, was die Natur harmonisch durchflutet und was der menschliche Geist fühlend und ahnend als Grundelement aller Kunst in seine Werke legt.

»Im Anfang war der Rhythmus!« Dieses wundervolle Wort prägte einst Hans von Bülow, der große Musiker, wer es tief durchdenkt, gelangt an die Pforten der Ewigkeit.

In diesem Geiste schuf Vincent van Gogh seine Werke. Man wird sie nicht mehr Bilder nennen können, sondern Dokumente der Natur, welche durch den Stempel seines Geistes Ewigkeitswert erhalten haben. Er fühlte den Rhythmus als Urkraft, wie er flutet im Sturm auf dem Zuge der Wolken, im Schlage der Wellen, im Wogen der Felder und Wälder. Er fühlte ihn in den gigantischen Formen der Gebirge, die die Erde erzeugte in gewaltigen Wehen der Urzeit, oder in den schlanken Linien sanfter Hügel, die sich bilden in langflamer rhythmischer Arbeit ungezählter Jahre. Es ist derselbe Rhythmus, der brausend ertönt, im Sturme selbst, im Rollen des Donners, im Brausen des Meeres, und lieblich flötet im Lerchengesang und Amfellschlag. Auch er findet seinen Niederschlag im menschlichen Geiste als — Musik.

Und nun zurück zu meinen Blumen, die ich liebe mit aller Kraft der Sinne, mit der sie sich selbst lieben möchten und — nicht können. Denn



*Curt Herrmann / Winden*





die Liebe selbst, sie kennen sie nicht, die zarten Wesen, ihre Liebe bleibt Sehnsucht, und scheinen doch zur Liebe geboren, wozu sonst ihre Schönheit? Felsgebant ist jedes an seinem Platze, und nur im Reigen kolender Winde neigen sie sich und beugen sie sich und taufchen sehend ihre Düfte aus. Schmetterling und Biene sind die Sendboten ihrer Liebe, sie tragen den Staub von Blüte zu Blüte und forgen für kommende Frucht und Samen. Aber die Liebenden selbst, sie bleiben keusch, wie das Weiß der Lilie, der Keuschheit Sinnbild.

Sind es nun Bilder, die ich gemalt habe? Sind es Studien? Man frage nicht danach, die Kunst ist frei, trotz aller Gesetze darf sie sich aussprechen, wie sie mag, wenn nur das Auge darin schweilen kann, so wie es schweilt, wenn im Garten die wirklichen Kinder Florens ihre

Schönheit prangend entfalten. Man verlange auch nicht, daß die Einzel-form stets eine genaue Wiedergabe der Natur sei. Warum soll ich nicht aus dem reichen Vorrat neue Gebilde erfinden? Warum soll ich nicht Visionen von Schönheit geben? warum nicht Märdien erzählen dürfen, welche denen ähneln, die die ehrwürdige Natur ihren laufenden Menschenkindern in besonders wehevollen Stunden zuflüßert?

So offenbart sich der Stil der Natur, der Stil der Schöpfung dem erkennenden Auge am klarsten. Wem es als Künstler gelingt, die Natur vom Zufall reiflos zu befreien und sie mit eigenem Geiste zu erfüllen, des Werk wird Harmonie, wird Schönheit, wird Rhythmus, wird Kunst. Und schon erwarte ich wieder den Frühling, und die ersten Blüten, die er bringt, sie sollen mir zu neuen Offenbarungen werden.

## ARPAD MÜHLE / PFLANZEN IN HÖCHSTER VOLLENDUNG

JEDE Pflanze wird erst dann nach Gebühr richtig eingeschätzt, wenn man sie in ihrer vollsten Prachtentfaltung gesehen hat. So habe ich unter anderen auch paar Jahre lang Streptosolen Jamesonii kultiviert und sie schließlich wegen Unrentabilität eingehen lassen. Ihre wahre Schönheit habe ich erst an der Riviera kennen gelernt. Auf einer Fußpartie von Mentone nach den Wundergärten von Sir Hanbury in La Mortola sah ich auf einer hohen Gartenmauer einen mächtigen Busch davon wuchern. Die Triebe hingen bis zu zwei Meter Länge herab und waren mit der reizenden orangegelben Blütenlast förmlich belast. Die Pflanze bot geradezu ein überwältigendes Bild in der grünen Umrahmung. Ich hätte nie geglaubt, daß Streptosolen von solcher Wirkung sein könnten, und leistete dem verstoßenen Pflanzenkinde getreulich Abbitte.

Wenn ich jetzt die Bougainvilleen erwähne, so rufe ich wohl in vielen Gärtnern Herzen das liebliche Bild einer unserer herrlichsten Blütenpflanzen hervor. Wer hätte sich nicht in ihren Anblick vertieft, wenn sie mit ihren rötlichvioletten Rippen die Mauern und Pfeiler unserer Gewächshäuser in märchenhafter Pracht verhönte. Bougainvilleen wurden erst Gemeingut aller Gärtnereien, als Sander uns seine B. glabra Sanderiana beischerte. Erst mit dieser Sorte konnte man Handelspflanzen für Töpfe in allen Formen und Größen heranziehen, da bei ihr jeder Trieb tatsächlich mit Blüten bedeckt ist. Sie rief das Interesse für Bougainvilleen wach und veranlaßte, daß man weitere Umschau in dieser Gattung hielt und bald diese oder jene Sorte in das Bereich der Versuche einbezog. Es kam die alte B. glabra wieder zu Ehren — sie ist und bleibt die schönste Sorte, trotz ihrer Luftlosigkeit im Blüten in den ersten Jahren. Dann kamen Sorten wie Cyphert, splendens, spectabilis, gracilis, latericia und sonstige noch in Kultur, aber keine hatte die Anpassungsfähigkeit für alle Bedürfnisse wie die willige Sanderiana. Die alte glabra aber ist die edelste ihres Geschlechtes, sie blüht in endständigen Rippen, die von grazilöser Eleganz sind und an älteren Exemplaren die Pflanzen vollständig bedecken. Ich sah herrliche Pflanzen davon an der Riviera, in Algier und an vielen Orten der Mittelmeerküste, wo sie ganze Gebäude mit ihren tausenden Blüten bedeckten, aber schöner wie im Rothchildgarten auf der hohen Warte in Wien dürfte sie nicht leicht anzutreffen sein. Ein gewaltiges Exemplar von ungefähr 30 Meter Länge und 8 Meter Breite bedeckt ein eignes dazu gebautes Bogenpalis. Ende Mai ist dieser Bogen mit Millionen Blüten buchstäblich überhäuft. Die tadellose Pflege, das sorgfältige Anbinden jedes Triebes und das prächtig installierte Haus haben hier ein wahres Pflanzenwunder geschaffen, das zur Blütezeit die Augenweite der herbeiströmenden Großstädter bildet.

Im Rothchildgarten zu Wien hat man in Friedenszeiten überhaupt das denkbar Mögliche in Pflanzenkulturen geleistet. Um nur eine Pflanzenart davon herauszugreifen, seien die Coleus-Arten erwähnt. Coleus sind vom praktischen Standpunkt aus nur in der heute bereits stark aus der Mode gekommenen Teppichgärtnerei von größerer Bedeutung gewesen, sonst haben sie nur für einige Liebhaber Interesse gehabt. Die ihnen eigene ungemaine Variabilität in der Farbenzeichnung hat wohl immer ihren Reiz ausgeübt, doch durchdringen wie andere Blattpflanzen konnten die Coleus nicht. Hatte man aber das Coleus-Haus auf der Hohen Warte gesehen, so konnte man aus dem Staunen nicht heraus kommen. Die Pflanzen wurden nach der, wie ich glaube, von dem deutschen Handelsgärtner Baule in London entdeckten Hügelpflanzung kultiviert, und sie erreichten dabei eine Malfigkeit, einen Umfang und ein Kolorit, wie dies nur bei beiderseitiger Höchstleistung von Pflanze und Kultivateur möglich ist. Blätter von 45 Centimeter Länge und 20 Centimeter Breite waren der Durchschnitt, die feinfädrigen, geringelten Sorten sahen wie Croton aus. Das Farbenpiel war das feinste

Mosaik, das man sich in Rot, Gelb, Braun, Grün, Lila, Purpur und Violett vorstellen konnte. Es waren Paradepflanzen ersten Ranges!

Die Nelkenkultur ist Jahrhunderte alt, sie hat sich tief mit der Poesie und den Schönheitsbegriffen der Völker verwoben. Ein Liebhaber aller Länder, wird die Nelke von Reich und Arm mit der gleichen Zuneigung betreut und gehegt. Der Spanier hat sie zur Nationalblume erhoben, die Volkslieder verherrlichen sie im Süden und im Norden. Kein Wunder, wenn man überall bemüht ist, sie zur höchsten Entwicklung zu bringen. Die heutigen amerikanischen Nelken beweisen, wie bildungs- und züchterisch noch ausbaufähig ihre Arten und Abarten sind. Die Höchstleistung, was Form und Größe anbelangt, ist bei den Malmaison-Riefennelken und Varietäten zu finden. Ich sah die größten Malmaison-Nelkenblumen in der Gärtnerei von Hugh Low in Enfield bei London. Es waren Schaustücke von geradezu unheimlicher Größe, die Töpfe, in denen die Pflanzen standen, waren auch von außergewöhnlichen Dimensionen, die mit der Größe der Pflanzen gerade nicht im Einklang standen. Jede Pflanze trug nur eine Blume. Die Stengel waren nahezu einen Meter lang und von einer Blume von 12 bis 15 Centimeter im Durchmesser gekrönt. Es waren fast alle Farben vertreten, und das Nelkenhaus machte mit den vollbesetzten Parapeten einen überwältigenden Anblick.

Daß Canna indica bei entsprechender Maßkur ebenfalls Überwältigendes leisten können, wurde ich gewahr, als ich die Coronation Exhibition im Holland Park zu London besuchte. Die Firma Cannel & Son, Swanley, stellte eine Gruppe in Töpfen kultivierte Canna aus, die sich durch ungeheure Dolden und wundervoll gebaute Blumen hervortaten. Die Canna sind mein Stückenpferd seit 25 Jahren, und meine Züchtungen sind in allen Ländern bekannt. Man kann sich vorstellen, wie einem Cannazüchter zu Mute war, der jahrelang in Hunderten von Sorten zur Sommerzeit herumfietzte und sich so ziemlich auf dem Laufenden wählte, was an Neuheiten hüben und drüben in der Handel kam, als er sich da plötzlich von aller Sortenkenntnis verlassen fühlte. Alles schien mir unbekannte Neuheiten von fabelhafter Größe, ich machte mich etwas näher an die Töpfe heran, um nach den Etiketten auszufahen. Es war auch jeder Topf mit einem kleinen Holztäfelchen besetzt, und dort las ich die vertrauten wohlbekannten Cannanamen ab — alles Sorten, die ja auch bei mir daheim ihre Schuldigkeit erfüllten und mir zu so manchen Kreuzungen dienten. Wie sie aber hier standen, in solcher ungeahnten Prachtentfaltung, habe ich sie nie wieder gesehen.

Zonalpelargonien, unsere landläufige Muskateln benamseten Allerweltskinder, ohne die man sich wohl kein Fensterbrett und kein Gartenbeet mehr denken kann — wer würde ahnen, was sie leisten können, wenn sie ihren Meister finden. Als ich vor vielen Jahren in Belgien als Gehilfe tätig war, kam ich auch öfters nach Gent, um die weltberühmte Van Houttelche Gärtnerei zu besichtigen und mir dort Notizen zu sammeln. In dieser stets den Fachmann fesselnden, großzügigen Gärtnerei war damals ein Schauhaus mit Zonalpelargonien zu sehen. Diese standen in großen, nicht zu hohen, ovalen Schalen zumeist zu dritt ausgepflanzt, die Triebe wurden durch Haken niedergehalten, so daß der Wuchs sich ganz der ovalen Schalenform anpassen mußte. Die Blütendolden bedeckten im Juni bis Juli vollkommen die zu großer Üppigkeit herangediehenen Pflanzen, so daß von dem Blattwerk nur wenig zu sehen war und nur große leuchtende Farbenflecke das ganze Haus durchglühten. Da eine Pflanze fast dreiviertel Meter im Durchmesser aufwies, so kann man sich diese Farbenorgie in dem Schauhaus vorstellen! Man mußte sich hier wieder sagen, mit weid' einfachen Mitteln eine so mächtige Wirkung hervorgebracht werden kann.

## DIE BLUME IM LICHTBILD



### Praktische Erfahrungen

Im weichen Licht des Frühlingsabends standen auf einer glänzenden Ebenholzplatte bunte Iris und helle, einfache Päonienblüten, von der Sonne durchschienen. Mit den zarten Konturen im Hintergrunde verschwimmend, leuchteten sie fromm und feierlich, seltsam ergreifend durch den dämmerigen Raum. Als der letzte rote Schimmer über den Blumen erloschen war, wurde gefragt: Wäre es möglich gewesen, diese Stimmung photographisch festzuhalten, um sie vielleicht später einmal vor vielen Menschen wieder aufleben zu lassen?

Ich sah ähnliche Abendstimmungen in einem dunklen Saal aufleuchten — Götzenbilder im Dämmer chinesischer Tempel, bezaubernd im Schmelze uralter Farben und dem Glanz der Metalle. Vielleicht wäre es möglich gewesen, auch jenen Frühling auferstehen zu lassen — vielleicht! Denn Götzenherren, in manchmal tausendjähriger Erfahrung weise geworden, lassen sich mit Recht durch nichts mehr aus der Fassung bringen. Zarte Blumenwesen aber — man denkt sie sich doch meistens weiblich — be-

sitzen Temperament genug, sich den Nachstellungen des lästig empfundenen Kameramenschen zu entziehen. Im Notfalle rufen sie ihren Bundesgenossen, den Wind, herbei, der dann die Geduld des Verfolgers auf harte Proben stellt.

Liebe und Verständnis für das Wesen der Pflanze, Gefühl für Formenschönheit, interessante Linienführung und den Reiz des wechselnden Lichtes gehören zu den Vorbedingungen einer guten Blumenaufnahme. Vollkommene Beherrschung der photographischen Technik und eine genaue Kenntnis des verwendeten Plattenmaterials müssen auch bei rein künstlerischem Arbeiten vorhanden sein. Nur dann folgt die Platte den leisesten Wünschen. Vor dem Herumexperimentieren mit verschiedenen Plattenarten muß schon aus pekuniären Gründen gewarnt werden. Man arbeite sich zunächst mit *einer* Sorte und *einem* Entwickler vollkommen ein. Ist sie gründlich durchgeprobt, dann wird es bei späteren gelegentlichen Vergleichen möglich sein, die besonderen Eigenschaften verschiedener Marken gegeneinander abzuwägen, um sie zweckentsprechend zu verwerten. Die orthochromatischen, lichtstofffreien Fabrikate der führenden deutschen Industrie geben bei richtiger Behandlung, gegebenenfalls bei starken Farbenkontrasten mit Gelbfarbe verwendet, einwandfreie Resultate. Das Objektiv sei möglichst lichtstark und weichzeichnend. Gute Belichtungstabellen erleichtern das Arbeiten. Kurze Notizen über Lichtverhältnisse, Blenden, Entfernungen kommen späteren Aufnahmen zugute. Die Belichtung darf in zweifelhaften Fällen eher zu lang als zu kurz sein. Angstliche Gemüter werden auf die ausgleichende Wirkung der Entwicklungspapiere »weich« bis »extra hart« hingewiesen, deren Reichhaltigkeit leider bisweilen zur Verzweiflung treibt. Lieber gleich eine gute Platte!

Das Negativ soll die Farbenwerte genau wiedergeben und alle Übergänge vom zartesten Spitzlicht bis zu den gutdurchgezeichneten Schatten enthalten, damit Weichheit und Plastik der Blumen erhalten bleiben. Eine gut gedeckte, nicht dünne oder glasklare Platte kann für alle feineren und künstlerischen Kopierverfahren verwendet werden. Die Entwicklung sei vorsichtig, man fange stets mit gebrauchten oder verdünnten Lösungen an und füge später stärkere Entwicklungsmengen hinzu, wenn es nötig sein sollte. Für Anfänger wird der Glycin-Standardentwickler vielfach empfohlen.

Der Gedanke, die Pflanze an ihrem Standort im Freien aufzunehmen, ist verlockend. Leider fehlt es meist an einem ruhig wirkenden natürlichen Hintergrund, von dem sie sich auch im Schwarz-Weiß des Negativs klar abheben kann. Aufgehängte und gegebenenfalls während der Aufnahme bewegte Tücher haben meist keine befriedigende Wirkung.

Der Blumenphotograph darf nicht Langschläfer sein und nichts veräumen. Es arbeitet sich am besten in den frühen Morgen- und späteren Nachmittagsstunden mit ihren schönen Beleuchtungen und manchmal vollkommener Windstille. Gegen 10 Uhr wird das Licht allmählich flacher und langweiliger. Mit ziemlicher Regelmäßigkeit erhebt dann auch der Störfried Wind auf dem Plan. Man räumt am besten gleich das Feld. Wer seine Gelfetze kennt und Windgefühl »hinter den Ohren hat«, kann den Kampf noch ein wenig aufnehmen. Die Ruhepausen des bösen Gefellen, die an nicht sehr unruhigen Tagen etwa 10 bis 15 Sekunden dauern, können zur Aufnahme benutzt werden, nachdem schon vorher eingestellt worden ist. Bei Pflanzenaufnahme aus der Nähe muß meistens sehr stark abgeblendet werden. Können nicht alle Teile gleich scharf erscheinen, dann werden die wichtigsten berücksichtigt. Im allgemeinen wird indessen bei Blumenaufnahmen auf den Vordergrund eingestellt, die weiter zurückliegenden Teile läßt man aus künstlerischen Gründen oft unscharf. Blumen sollten niemals in greller Sonne aufgenommen werden. Im Gegenlicht schauen sie meistens am verführerischsten aus, sind aber bis-



*Milpefn*



*Krokus*





weilen nur schwierig wiederzugeben. Größere Laubmassen, manche Bäume sind günstiger bei bedecktem Himmel. Streiflichter wirken oft sehr reizvoll. Die verschiedenen Beleuchtungen sollten sehr studiert werden. Um dem unsicheren und zeitraubenden Winde zu entgehen, wird das Photographieren abgechnittener Blumen in einem geeigneten Raum vorzuziehen sein. Doch sei ihnen zunächst eine Erholungspause nach dem Schneiden gegönnt. Sie sollen sofort »bis an den Hals« in ein bereitgestelltes Gefäß mit frischem Wasser gestellt werden. Einige Stunden oder über Nacht in einen kühlen Raum gestellt, haben sie Zeit, sich vollzulaugen. Ausgeruht und erfrischt lassen sie dann recht freundlich alles über sich ergehen, was verlangt wird.

Zweige und Blüten sollten stets so lang wie möglich und reichlich geschnitten werden. Leicht gebogene und geradestehende Zweige, Blumen in Vorderansicht oder Profil am reizvollsten ausschauend, offene und halbgeschlossene Formen, Knospen sollen sich bereit halten. Nicht alle werden gebraucht — bei Einzelaufnahmen genügen wenige Stiele, in der natürlichen Haltung der Blume ganz einfach angeordnet, ruhig in der Form und schön in den Linien. Die Blumen oder Zweige müssen so fest gestellt werden, daß sie sich während der Aufnahme nicht senken oder umfallen können. Sie werden mit Moos, Holzwohle oder dergleichen befestigt, manchmal auch in Sand gesteckt.

Der Hintergrund soll ruhig wirken ohne Zeichnung oder störende Muster. Er darf weder rein weiß, noch ganz schwarz sein, sondern muß in richtigem Kontrast zu den Hauptfarben des Bildes stehen. Im allgemeinen wird für helle Blumen ein dunkler, für dunkle ein heller Farbton passen, es muß aber immer die Übersetzung ins Schwarz-Weiß der Platte bedacht werden.

Die charakteristische Haltung und Form der Pflanze, die im Bilde niemals verloren gehen darf, kann durch die Beleuchtung betont, verwischt oder gänzlich unterdrückt werden. Bei einer von meinen Schwarz-Weiß-Aufnahmen haben gelbe Studentenblumen, Tagetes, die in ziemlicher Fülle in einen Korb gesteckt waren, auf dem Abzug wie Nelken aus. Zunächst war nicht herauszubekommen, woran das lag. Beim ge-

nauern Hinsehen ließ sich erkennen, daß einige Blüten, die etwas abseits von den übrigen steckten und von ihren Nachbarn seitlich beschattet waren, die richtige Form zeigten, sie war schärfer herausgekommen als die der übrigen zu flach beleuchteten Malle.

Alle Schwierigkeiten der Schwarz-Weiß-Photographie wiederholen sich verstärkt bei Autodromaufnahmen. Belichtung und Entwicklung verlangen noch genaueres Arbeiten. Die neuen deutschen Farbenplatten sind von feinerem Korn- und Farbenschmelz und durchsichtiger als die französischen. Leider bieten sie nur wenig Spielraum für Belichtungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Bücher und Abhandlungen über künstlerische Photographie und ästhetische Probleme zu lesen, mag gut und nützlich sein. Sie können Anregung, Winke und Rat schläge geben, bleiben aber totes Willen, wenn nicht eigenes Beobachten und Erleben hinzukommen. Ich denke oft an die Worte, die ein sehr ironischer, tüchtiger Zeichenlehrer, der immer schweigend korrigierte, in die vier Ecken meines Reißbrettes schrieb: »Sie sehen nicht!«. Immer mehr sehen zu lernen wird das Streben aller fein, die Blumen lieben und photographieren möchten. Die Kamera sollte dann immer bereit sein, einen seltenen Augenblick schnell einzufangen. Müdigkeit darf niemals vorgeschützt werden — niemand denke: Morgen — übermorgen — nächstes Jahr, wenn's wieder blüht! Denn es ist schon manches bereut worden. Nie wieder werden die Ebereschen der stillen Vorortallee so seltsam rot leuchtend gegen einen graublauen Gewitterhimmel stehen, gestreift von der siegenden Sonne, und nur einmal weinte das tränende Herz wirklich, als im schrägfallenden Morgenlicht glänzende Tropfen an feinen Blüten hingen.

Margarete Seudel

### Von der Aufnahme zum Bild

ZUR Veranschaulichung der Art, in der wir die Blume im Lichtbild darstellen wollen, sollen die fünf Aufnahmen von M. Bütz dienen, die bei unserm *Praisausschreiben* im vorigen Jahr den ersten Preis errangen. Es wäre unerwünscht, wenn sie Freunde unserer Arbeit zur Mitwirkung anregten, daher ist es vielleicht von Nutzen, auch über den weiteren Verlauf der Reproduktion etwas zu sagen.

Es ist ein weiter Weg von der photographischen Platte bis zum Erscheinen des Bildes im Buchdruck, und jede Station trägt von der ursprünglichen Schönheit der Aufnahme naturgemäß einiges ab. Bei aller Sorgfalt der Arbeit sind so unsere Wiedergaben nicht ohne weiteres gleichzusetzen mit den photographischen Abzügen, die die Preisrichter zu beurteilen hatten, und die dann als Vorlage dienten. Weißt doch eine gute Platte in der Abblufung der einzelnen Töne Feinheiten auf, die schon in der photographischen Kopie kaum je voll auszuschöpfen sind. Auf die möglichst gleichmäßige Durcharbeitung der ganzen Bildfläche in der Vorlage kommt aber für das Gelingen der Atzung alles an, in den höchsten Lichtern wie in den tiefsten Schatten muß noch Zeichnung und Flächenmodellierung vorhanden sein, denn das ungliederte Grauschwarz wird im Buchdruck nie gut wirken. Die Kopie hat daher als Atzvorlage andere Forderungen zu erfüllen als etwa der Liebhaber sie stellt, der eine künstlerische Wirkung erzielen will. Sie muß weich sein, sie kann selbst gleichmäßig grau, »flau« und kontrastlos erscheinen, wenn sie nur an allen Stellen Zeichnung hat, denn der Atzer hat es in der Hand, gewünschte Gegenläufe durch besondere Maßnahmen bei der Belichtung hervorzurufen, einzelne Teile im Bilde herauszuarbeiten, andere zurückzudrängen, aber er kann immer nur wiedergeben, was in der Vorlage wirklich vorhanden ist. Am geeignetsten für Reproduktionszwecke sind dabei die Kopien in der Grauskala der Bromsilberpapiere, die möglichst glänzend auszuarbeiten sind; die Celloidinpapiere sind nur brauchbar, wenn sie durch ein langes Goldbad einen glänzenden Penfleton angenommen haben, während die matten braunen und braunroten Töne große Schwierigkeiten machen.

Die Feinheit der Wirkung muß aber auch gegenüber der besten Vorlage durch die Technik der Atzung eine merkliche Beeinträchtigung erfahren, da hierbei die zusammenhängenden, weich ineinanderfließenden Flächen durch ein feines Raster in zahllose, beim Druck allein wirksame Punkte zerlegt werden. Wenn man bei unsern Bildern etwa die Milpflüßchen der photographischen Kopie mit denen des Druckes vergleicht, so wird fühlbar, wieviel die Zeichnung der Konturen von ihrer Schärfe

und zugleich Zartheit verloren hat, wie Lichter und Schatten härter gegeneinander abgelezt sind und so von der Weichheit der Flächenmodellierung manches eingebüßt ist. Diese Beobachtung darf aber nicht zu Übertreibungen führen. Man könnte umgekehrt auch darüber staunen, wie bei einem scheinbar so grob mechanischen Verfahren wie bei dieser merkwürdigen Aufteilung der Fläche in Punkte, die jeder bei der Betrachtung durch ein Vergrößerungsglas beobachten kann, eine solche Feinheit der Wirkung überhaupt möglich ist. Im Gesamteindruck reicht die Wiedergabe mit ihrem Wogen von Licht und Schatten doch recht nahe an die Vorlage heran, und sie läßt durchaus erkennen, weshalb diesen Bildern der Preis zuerkannt wurde.

Wir wollen hier *Blumenportraits* geben, wir wollen den taufendfältigen Reiz ihrer Erscheinung auffangen, die schlichte Schönheit der Zeichnung eines Krokuskelds ebenso wie das bizarre Linienpiel einer Irisblüte. Wir wollen zeigen, daß hier ein nicht ausschöpfbarer Quell von Schönheit fließt, von dessen Reichtum nur der ganz Besitz ergreift, der sich auf die Betrachtung aus der Nähe eingestellt hat und in die Einzelheiten verlenkt. Gerade wenn das Lichtbild diesen Zauber der Erscheinungsform erfäßt und der ruhigen Betrachtung des darauf verweilenden Auges näherückt, vermag es Wege in dieses Reich der Schönheit zu öffnen, die sonst leicht verschlossen bleiben. Es wäre falsch, wollte es mit dem Werk des Künstlers in Wettbewerb treten, der seiner subjektiven Auffassung mit feinen Mitteln ganz anderen Ausdruck geben kann, der, wenn er Winden malen will, ihre ätherische Leichtigkeit und die süße Zartheit ihrer Farben mit lockeren Pinselstrichen auf die Fläche haucht. Das Lichtbild ist an die objektive Erscheinung gebunden. Je vollkommener es die Wirklichkeit wiedergibt, um so besser erfüllt es seine Aufgabe. Aber daß es den körperlichen Eindruck der Erscheinung voll erfassen kann, zeigen



die Bilder. Es liegt alles daran, daß der Stoffcharakter gewahrt bleibt, daß bei aller plastischen Modellierung die Weichheit des Blütenblattes und die Zartheit der Linien voll zum Ausdruck kommen. Wie weit das Lichtbild darin gelangen kann, lassen auch die Amaryllis-Bilder dieses Hefes erkennen, die in der kraftvollen Plastik ihrer Blüten und der Durchzeichnung bis in die feinste Aderung mit greifbarer Deutlichkeit vor uns stehen. Man vergleiche auch, wie der fast metallisch harte Stoff der Efeublätter gegenüber denen der Mispel in ihrem feinen Spiel von Licht und Schatten, wie die klarumrissenen und in sich geschlossenen Formen der Krokusblüten gegenüber den schweifenden der Iris oder den zerfließenden des Goldregens in ihrer charakteristischen Erscheinung festgehalten sind. Dies wird immer die Aufgabe sein, auf die es ankommt: in der Wahl der Ansicht und des Ausschnitts die kennzeichnende Form einer Blume voll zu erfassen und ihren Reiz festzuhalten. Dabei lassen sich wundervolle ornamentale Werte, köstliche Linienführungen aus den Motiven ziehen, wie sie etwa das Irisbild zeigt. Der ganze gefetzmäßige und doch von aller Schwere gelöste Aufbau einer Blüte, das feine Geäder, das diesen hauchzarten Körper durchpulst, der Fluß der Linien, wie sie in weichen Rhythmen gegeneinander schwingen und sich überschneiden und wie wiederum die Linien der

Staubgefäße kräftige Akzente hineinsetzen, das alles läßt sich im Lichtbilde auffangen und kann bei den unendlichen Abwandlungen der Blumenformen nie seinen Reiz verlieren. Die Feinheit der Farbenabstufungen wiederzugeben, ist eine Schwierigkeit für sich, aber bei der richtigen Verwendung der Gelbschirme läßt sich vieles auch in die Übersetzung in die Schwarzweißkala hinüberretten.

Wenn im allgemeinen die Aufnahme im direkten Sonnenlicht zu den schwierigsten Aufgaben gehört, so zeigt doch das Bild des Goldregens und ganz besonders das der Traube, wie das die Formen umspielende Licht sie zu fast körperhaftem Leben erweckt und einen unlagbaren Zauber über die Fläche breitet.

Der gute Lichtbildner wird von vornherein sein Augenmerk darauf richten, bei der Aufnahme aus dem gegebenen Motiv den Ausschnitt auf die Platte zu bringen, in dem sich alle Teile am wirksamsten zur bildmäßigen Einheit zusammenschließen. Nicht immer wird dies sogleich glücken, und es kommt darauf an, aus der Kopie den Ausschnitt zu wählen, bei dem das Hauptmotiv klar hervortritt und sich in feinen Linien dem Rahmen gut einfügt, während alle Nebendinge zurückgedrängt werden. Auch darin sind die Bilder ein Beispiel dafür, wonach wir bei unserer Darstellung der Blumen Schönheit streben. Oskar Kübs



*Itanagarpalast Prinz Khurrams im See von Udaipur*

## GEORG WEGENER INDISCHE GROSSMOGUL-GÄRTEN UND GARTENPALÄSTE

**W**ER die herrliche Moschee der Ommajaden in Cordova besucht hat, der erinnert sich gewiß mit Entzücken der Feinheit des künstlerischen Gedankens, wie dort die achtzehn Reihen der lebendigen Frucht bäume des patio de las naranjas, des Orangen-Vorhofes, im Innern aufgenommen werden durch die ebensoviele Arkadenreihen des großen steinernen Säulenwaldes.

Diese innige organische Verbindung von Garten und Architektur ist also ein Zug mohamedanischer Kunst auch in Europa. Nirgends aber finden wir ihn mannigfacher verwandt und üppiger entwickelt, als in jener Epoche und in jenem Lande, wo die Kunst des Islam ihre überwältigendste Glanzentfaltung gefunden hat: im Indien der Großmogulzeit! In den Residenzen und Palästen jener gewaltigen Fürsten in deren Person sich, wie bei Akbar dem Großen (1556–1605), Dschingis Khan (1605–27) und Shah Dschihan (1627–58) eine autokratische Machtfülle und ein Märchenreichtum vereinigen, wie sie Indien weder zuvor noch nachher wieder gesehen hat. Die selbst Männer waren, bei denen sich zu höchster Energie und Großzügigkeit sultanischen Willens auch ausgesprochen künstlerischer Sinn und Feinsinn, ja zum Teil raffinierter ästhetischer Geschmack gefellten. Meteorartig flammt unter ihnen die mohamedanische Kultur in Indien zu erstaunlicher Blüte empor, und ihre Zeit stellte ihnen, wie das Zeitalter Ludwigs XIV. dem Roi Soleil, eine Fülle von Talen

ten zur Verfügung, mit denen sie ihre großartigen künstlerischen Wünsche verwirklichen konnten.

Akbars des Großen Schloßfeste in Agra, seine und anfangs auch Schah Dschihans Lieblingsresidenz, ist in ihrem Grundgedanken eine Verbindung von Burg und Garten. In mächtiger Quaderfüßung treten uns nach außen hin die unersteglichen Wälle dieses Kastells entgegen, die dem Volke die überragende Kraft und Unbezwinglichkeit des Herrschers eindrucksvoll vor Augen führen sollten. Anders im Innern, das für den Sultan und den er zulassen will, allein da war. Dies Innere erfüllen sehr reizende Gärten, in denen Prunk- und Wohnräume des Fürsten,

die Audienzhallen, die Haremgebäude, die Bäder, die Moscheen als graziose, mehr oder minder zierliche Einzelbauten mit künstlerischem Geschmack und in inniger Verbindung mit den gärtnerischen Anlagen verteilt sind. Ganz ebenso, nur prunkvoller ist das Schloß von Delhi gestaltet gewesen, mit dem Schah Dschihan den Glanz von Agra noch zu übertreffen suchte. Viel von dieser Pracht ward in den späteren Kämpfen um Delhi zerstört, aber das übriggebliebene gibt uns doch noch eine Vorstellung davon, wie es ehemals war. In bewußtem und beabsichtigtem Kontrast heben sich diese leuchtend weißen Marmorbauten (an die Stelle des ursprünglich bevorzugten roten Sandsteines trat allmählich immer mehr der schneeige



*Pietra dura-Werk im Großmogul-Palast von Delhi.*





*Grab Akbars des Großen in Sikandarab.*

Marmor) von dem dunklen Grün der Gärten ab. Auf niedrigen weißen Terrassen und breiten Freitreppen liegen sie zwischen und über ihnen, selbst gestaltet wie luftige Laubenhallen, durch deren offene Bogen die erfrischende Kühlung und der Blumenduft der Gärten frei hindurchstreichen kann. Oder sie umgeben als offene Arkaden innere Myrten-, Orangen- und Weinrebenhöfe. Und wie die Hallen oft als stilisierte, steingewordene Palmenhaine anmuten, so sind auch umgekehrt die Gärten selbst gewissermaßen nur mit Mitteln des Pflanzenwuchses erweiterte Architektur und farazenische Dekoration. Die Gartenflächen sind durch rhythmisch geführte Steineinfaltungen in Beete geteilt, die mit ihren bunten, niedrig gehaltenen Blumenflächen nichts anderes waren als eine Fortsetzung der Wandarabesken der Paläste. Von oben gesehen glichen sie kostbaren orientalischen Teppichen à mille fleurs, ausgebreitet zu Füßen der Majestät oder zwischen den zierlichen baulichen Juwelenkästchen, die die le-

*Der Daulath-Bag bei Adschmir mit Shah Dschihans Terrasse und Marmorpavillons nach der Restauration von 1912.*



*Der Palast des Schahs Dschihans zu Agra.*

benden Juwelen des fürstlichen Hausstandes, die Bewohner seines Harems, bargen.

Selbst die mit Fenstern abgeßchlossenen Räume in den Palästen sind in ihrem Charakter auch eigentlich nichts anderes als Gartenlauben, denn diese Fenster sind nur offene Gitter von kunstvoll durchbrochenen Marmorplatten, deren phantasiereiche Muster zart wie Spitzengewebe erscheinen und nur das allzugrelle Licht des indischen Tages milde abdämpfen, den belebenden Hauch der Gärten aber ungehindert ins Innere gelangen lassen. Doch das lebendige Waller der Gärten, immer das besondere Entzücken des Orientalen, dringt bis ins Innerste der Gemächer ein. Durch den gesamten Wohnpalast im Schloße von Delhi ist aus dem Garten her ein Bach hindurchgeführt, dessen kristallhelle Flut in einem schöngefaßten Marmorbett mitten durch die teppichbelegten Räume hinglitt. Und wenn die bunten, stilvoll umzirkelten Blumenbeete draußen in der

*Mine: Zimmer im Schloß zu Delhi mit Marmorfenster und Wassergraben. - Unten: Aus den Gärten von Udaipur.*





*Der Tadsch-Mahal.*

Sonne wie eine Mosaik von Juwelen leuchteten, forschte umgekehrt die Wanddekoration der fürstlichen Räume im Innern die Blumenpracht der Gärten durch farbige Edelfeinmosaik nach. Der Innenraum aus dem ehemaligen Harem von Delhi, den wir hier abbilden, ist auch im Grunde ein Stück Gartenkunst, denn wir sehen hier das Wohngemach phantastisch zu einem Märchengarten gesteigert. Wände und Decken dieser Gemächer sind ganz und gar belegt mit spiegelnden Platten weißen, zuweilen auch schwarzen Marmors, und in diese sind nun, eingerahmt von Arabesken, wie sie draußen die Gartenbeete umfassen, Blumen, Früchte, Vögel aus Jaspis, Karneol, Lapis-Lazuli, Kornerian, Malachit, Achat eingelegt. Auch die gleichzeitige europäische Renaissance kannte diese, in Italien »pietra dura« genannte Kunst, und europäische Künstler, das wissen wir, sind zum Teil von den Großmoguln für diese Einlegearbeiten verwendet worden. Aber ungleich reicher wurde diese Dekoration in Indien ausgebildet als in Italien.

Indessen doch nicht nur in Verbindung mit Wohnpalästen und als deren dienenden Schmuck haben die Großmoguln Gärten geschaffen, sondern auch reine Gartenanlagen an sich. Hier und dort vor den Toren der Städte. So insbesondere längs der Straßen, die ihre Residenzen miteinander verbanden, um bei den Überfiedelungen ihrer Hofhaltung von einer zur anderen unterwegs Luft und Erfrischung zu finden. Thomas Moores zarte Dichtung Lallah Rookh, die ja die Reife einer Großmogul-Tochter von Delhi nach Kasmir behandelt, schildert uns solche, als Reisestationen dienende, fürstliche Gärten und die hochentwickelte Freude der Reisegesellschaft daran. In diesen Gärten spielte kühler Baum Schatten im Zusammenwirken mit erfrischendem Wasser in Springbrunnen und steingefassten Teichen die Hauptrolle. Der Garten Shahlimar bei Lahore, von Shah Dschihan angelegt, ist ein schönes großes Beispiel dafür, dessen inzwischen verjüngter Wuchs auch der ursprünglichen Gestaltung ähnlich sein dürfte. Auch hier tritt die architektonische Anlage deutlich hervor. Ein großes Mauer-Redteck umgibt die Gartenflur, in der die Bäume nicht nach unserer Park-

weise in freien, die Natur nachahmenden, Gruppen verteilt sind, sondern stilisiert in Reihen stehen: der Hain ist wieder eigentlich ein Säulenwald. Das Wasser ist auch hier allenthalben steingefasst, in geradlinigen Rinnalen und Becken und Reihen von Springbrunnen, deren Formen und Verteilungen eine symmetrische Zeichnung ergeben. Steinerne Terrassenstufen vermitteln rhythmisch den leichten Gelände-Abfall. Wohlerhalten und ähnlich gestaltet ist auch der Shahlimar Dschihangirs bei Srinagar in Kasmir, während der berühmte Shahlimar von Delhi zerstört ist. Doch würden wir irren, wenn wir die Form der Landschaftsgärtnerei, die auf die künstlerische Verwendung natürlicher landschaftlicher Wirkungen ausgeht, den Großmoguln ganz fremd glaubten. Im Gegenteil. Dschihangir sowohl, wie vor allem Shah Dschihan der glänzendste, ideenreichste und verschwendendste aller Bauherren unter ihnen haben offenbar auch dafür einen hervorragenden Sinn gehabt und unvergleichlich Schönes damit geschaffen. Wer in Indien es nicht verfaumt hat, die Stadt Adschmir aufzulesen, die auch eine der vielen Residenzen der Mogul gewesen ist, der wird dort eine der schönsten Parkanlagen der Welt an den Ufern des Ana Sagar-Sees kennen gelernt haben. Dieser ganze große See ist eine künstliche, schon im XII. Jahrhundert durch Aufstau hergestellte Schöpfung, die aber inmitten ihrer wildgeformten Bergumgebung einen Anblick hoher natürlicher Romantik gewährt. Ein schöner Park, der Daulat Bagh, das heißt Pracht-Garten, aus zwanglos

verteilten, naturwüchsen Bäumen, zieht sich reizvoll an seinem Südoft-Ufer dahin. Dschihangir hat ihn angelegt. Aber der entzückendste Schmuck ist auch hier wieder durch die Architektur erzielt. Shah Dschihan hat den Seerand des Parks eingefasst durch eine, den Uferwindungen folgende breite, geländerte Steinterrasse aus kostbarem weißem Marmor, auf deren spiegelnden Platten man längs des Sees dahin wandelt. In gewissen Abständen erheben sich am Strande reizend geformte offene Marmorpavillons. Die Engländer haben neuerdings diese Anlage mit freigebiger Hand wieder hergestellt. Blick auf die Kuppel des Hauptdoms.

*Bild Wegener.*



so daß die Terrasse und die weißen Hallen mit ihren tadellosen reinen, schongelchnittenen Formen wie aus frischgefallenem Schnee funkeln. Gerade das mit feinsten Bewußtheit gewollte Zusammenwirken der freien Seelfläche, der romantischen Berge, der tiefgrünen Baumgipfel und der höchst mondänen Eleganz, Delikatesse und Üppigkeit dieser Marmor-terrasse ist eine Gartenkunst allerersten Ranges.

In der gleichen Richtung hat Shah Dschihan noch ein anderes Garten-kunstwerk geschaffen, das von noch erstaunlicherem Reiz ist. Als er, noch als Kronprinz, Prinz Khurram geheiß, einige Jahre in Verbannung bei dem Maharana von Udaipur in der Radschputana leben mußte, wies ihm dieser Fürst als Zuflucht eine Insel in dem Pitichola-See zu, an dessen Ufern sich Stadt und Schloß Udaipur empor-heben. Diese Insel wurde während jener Jahre, zweifellos durch den Prinzen selbst, denn es ist ganz und gar der Geist des späteren Shah Dschihan darin, zu einem Gebilde umgeschaffen, dessen unerhörten, in seiner Art beispiellosen Zauber uns das beigegebene Bild besser als alle Worte vor Augen führen wird, zu einem Gartenpalast, der wie die Verwirklichung eines Märchens der Tausend und einen Nacht auf den spiegelnden Wellen des Sees zu schwimmen scheint. Alle diese Hallen, Arkaden, Wohngebäude, Moscheen usw., welche die innen gelegenen Gärten einfallen, sind aus schneeigem Marmor, der sich wunderbar abhebt von dem tiefen Grün der Bananen, Feigen und Mangowipfel. Und dies Ganze ist wieder raffiniert hineingefügt in eine große, wild-schöne Landschaft.

Wenn diese merkwürdigen, fabelhaft kultivierten Menschen jener Tage, wie sie vielfach taten, sich schon zu Lebzeiten ihre eigenen Grabstätten schufen, so erbauten sie sie gern nicht als düstere Krypten unter der Erde, sondern als luftige, kostbare, schönheitsprangende Gartenpaläste, in denen sie selbst mit ihren Freunden fröhlich waren. Erst nach ihrem Tode, wenn sie dann dort beigelegt waren, wurden es Stätten der Weihe und des Schweigens, unbarbar für jeden außer den nächsten Angehörigen. Nicht nur die Fürsten selber errichteten sich solche Garten-Grabpaläste, sondern auch die Großen ihres Hofes. Das glänzende Beispiel hierfür ist das berühmte Grabmal des Imdad-ud-Daula bei Agra, des begüterten und einflußreichen Großveziers Dschihangirs, dessen geist- und schönheitsgeprägte Tochter Nur Mahal die Favorit-Sultanin Dschihangirs wurde. Das Grabmal, das allerdings die Tochter erst ganz vollendete, ein grazioses Juwel der Großmogulbaukunst, krönt als ein nicht großer, zierlicher, aber unendlich kostbarer Pavillon mit durchbrochenen Wänden eine leichte Terrassenanhöhe inmitten eines sehr umfangreichen darum herum komponierten Gartens, in inniger künstlerischer Verbindung mit ihm. Und in reichster Weise setzen Arbeiten aus eingelegten Steinen und bunte Wandmalereien, die sein Inneres erfüllen, mit ihren Blumen- und Baummotiven den Gartencharakter inwendig fort. Diese Dekoration ist das Vorbild gewesen für die später von den Fürsten selbst in ihren Palästen ausgeführten Edelsteinmosaiken.

In ungleich gewaltigerem Stil als das Grab dieses Ministers ist ein solcher Gartenpalast die großartige Grabstätte, die sich Akbar der Große in Sikandra bei Agra schuf. Auch diese Anlage besteht aus einem mächtigen, umwallten Garten, einem Quadrat von 60 Hektar. Vier Monumentaltore führen durch die Zinnenmauern hinein zu breiten Alleen, die den Blick auf das im Zentrum liegende Grabmonument hineinleiten. Dieses selbst steigt empor als eine imposante Stufenpyramide aus lauter übereinander gestürzten offenen Bogenhallen. Die oberste besteht ganz aus weißem Marmor, und hier auf ihrer Höhe liegt, von Arkaden mit durchbrochenen Marmorgittern umgeben, der weiße fargähnliche Marmorblock, der den Kenotaph des großen Sultans vorstellt. Hier oben liegt dieser Gedenkstein, in seliger Lichtscheinamkeit unter dem freien leuchtenden Himmel Indiens, wie eine Opfergabe, auf majestätischem Altar ihm entgegengehoben. Und Himmel und Marmor und Garten bilden eine einzige wunderbare künstlerische Einheit.

Und nun wird allen, die Indien kennen, schon lange der Name des einen Kunstwerkes auf den Lippen schweben, das alle Bauten der Mogul und Indiens an Schönheit noch übertrifft, ja in seiner Vereinigung von Großartigkeit des Entwurfs, Adel der Formen, Reichtum und einheitlich vollendeter Ausführung wohl auf Erden seinesgleichen nicht hat, des Tadsch Mahal!

Auch dieser Wunderbau Shah Dschihans, was ist er letzten Endes? Ein Gartenpalast, dessen höchste Schönheit bewohnt in der harmonischen Vermählung von Gartenschönheit und Bautenpracht gesucht wird.

Auch der Tadsch Mahal (d. h. Krone der Paläste) ist ein Grabmal, das Shah Dschihan seiner über alles geliebten Gattin Ardjumand Banu, der Nichte der Nur Mahal, errichtet hat, während der Jahre 1630–48, also zur Zeit unseres 30-jährigen Krieges. Man hat die Kosten der Anlage

auf 40–50 Millionen Mark Vorkriegswährung berechnet, wobei die Arbeiter – wenn überhaupt – jedenfalls nicht wie heute bezahlt wurden. Es sollte das Vollendetste und Prunkvollste werden, was sein künstlicher Sinn sich ausdenken konnte. Wir besitzen die zeitgenössischen Pläne noch, und das Ganze ist tatsächlich an den Ufern des Dschamna-flusses vor den Toren Agra in der ganzen Ausdehnung der großherlichen Phantasie verwirklicht worden. Zu den Anlagen des Tadsch gehört nicht nur das allbekannte Hauptgebäude, der berühmte, 80 Meter hohe Marmordom, mit seinen vier Minarets, der aus zahllosen Abbildungen der ganzen Welt vertraut ist, sondern eine unglaubliche Menge anderer Baulichkeiten und Einrichtungen: ein riesiger Vorhof mit mächtigen Karawanenreihen für die Pilgermengen, die zu dem Grabmal wallfahren sollten, endlose Wandelarkaden, Pavillons in den verschiedensten Gestaltungen, kostbare Prunkhallen, eine wundervolle Moschee für gottesdienstliche Feiern usw. In der Hauptsache ist es aber auch hier doch wieder ein großer Garten, der alles das künstlerisch zusammenfaßt. Wenn wir nach Durchmessung des Vorhofs das monumentale Prunktor durchschreiten, das in den mit hohen Zinnenmauern umgebenen Garten führt, dann liegt mit einem Male, eingefaßt von der edlen farzenischen Wölbung des Riesentors, in der Ferne der große schneeweiße Hauptdom vor uns, eingerahmt von den dunkeln Zypressen des Gartens, sich spiegelnd in dem langen, schmalen, marmorgefaßten, gegen den Hintergrund perspektivisch sich verjüngenden Wasserbecken, das die Mittellinie des ganzen Gartens bildet. Dieser erste Blick ist eine mit raffinierter Künstlerkraft berechnete Hauptwirkung der Anlage, und diese setzt sich gleichwertig zusammen aus Architektur- und Gartenschönheit.

Der Baumwuchs, wie er sich in den drei Jahrhunderten seit der Schöpfung des Gartens entwickelt hat, verändert gegenwärtig zweifellos wesentlich den ursprünglichen Gedanken. Ähnlich wie die heutige Eichendorffsche Romantik des Heidelberger Schlossparks mit seinen schwellenden Wipfelmassen völlig verschieden ist von dem ursprünglichen Anblick der offenen stillierten Terrallengärten, wie sie uns die Merianischen Kupfer zeigen. Oder wie der heutige Waldcharakter der Gärten von Sanssouci wenig Ähnlichkeit mehr mit dem Rokokopark Friedrichs des Großen hat. Ohne Zweifel war der Garten des Tadsch auch einst gedacht als ein offener, leuchtender Arabeskenplan, ein riesenhafter Gartenteppich. Die vollkommen erhaltene ornamentale Einteilung mit Wasserbecken und Steinplattenwegen zeigt es noch heut. Die Büsche und Bäume sind jetzt ein hohes, malerisches Dickicht geworden, das keine Gesamtübersicht mehr gestattet. Mit großem Verständnis und schöner Diskretion haben jüngst die Engländer die ärgsten Überwucherungen beseitigt und wenigstens die Hauptperspektiven so wiederhergestellt, wie sie ursprünglich gedacht waren; im übrigen wandelt man abseits davon immer noch durch die laubüberwölbten Pfade des Gartens wie durch einen Wald und findet nur nach und nach auf Entdeckungstreifen die einzelnen Baulichkeiten der Anlage auf, anstatt daß sie sich, wie es sicher einst der Fall war, mit einem Schläge als eine grandiose, rhythmisch geordnete, durch den Gartenteppich zu einer überwältigenden Einheit zusammengeklommene Gesamtschöpfung darbieten. Aber ich leugne es nicht, für unseren Gegenwartsgeschmack ist gerade das von hohem gärtnerischen Reiz und unterstützt wieder in anderer Weise die Wirkung der Architekturen. Nichts Zauberhafteres als die immer neuen Bilder der königlichen schneeweißen Kuppel des Hauptdoms, die dem die Gartenpfade Durchwandelnden hier und dort zwischen und über den Wipfeln erscheint.

Naht man ihr endlich, magisch angezogen durch ihren Glanz und ihre Majestät, dann liegt der große Dom, das Mausoleum der Ardjumand Banu, wieder nicht unmotiviert, unverbunden neben dem Garten da, sondern so auf einer großen weißen Marmorterrasse zwischen Park und Strom hineingefügt, daß er durchaus als ein organisch aus dem Ganzen erwachsender krönender Teil der Gesamtanlage erscheint, trotz seiner riesigen Verhältnisse eben als ein Gartenpalast!

Und auch hier tritt zuguterletzt die Gartenschönheit in künstlerischer Verklärung in das Innere mit hinein. Muten die durchbrochenen, wundervoll geschnitzten Marmordraken, die im innersten Kuppelraum die Schlummerstätte der Ardjumand Banu umgeben, muten sie uns nicht an wie steingewordene Zweige und Ranken? Und was den einzigen, aber höchsten und letzten Schmuck des Mittelpunktes der ganzen grandiosen Anlage bilden darf, das sonst ganz einfachen, spiegelblank polierten Marmorblocks, der Ardjumand Banus Grabstein ist, find es nicht wieder Blumen aus farbigen Edelsteinen, die stille leuchten, als hätte die Hand der Liebe sie in dem strahlenden Garten draußen gebrochen und hier in der schweigenden Dämmerung des Allerheiligsten zärtlich und leise über ihn gebreitet?



# HENRI CORREVON/AUS DER PFLANZENWELT DER PYRENÄEN

## Eindrücke von einer Studienfahrt.

VON fern, von Toulouse oder Pau, gesehen, erscheint die Kette der Pyrenäen ziemlich monoton und düster, an unsere Schweizer Jura erinnernd. Aber je mehr wir uns ihnen nähern, desto mehr betonen sich die Bergsilhouetten und desto mehr zeugen sie von der Schönheit der Landschaft. Längs der Eisenbahn sieht man Felder von verschiedenen *Statice*-Arten auftauchen, Hänge geläut von *Bupleurum fruticosum* (oberhalb von Béziers) und trockene Landstriche überblät von Mästen der azuren Blütenbälle von *Edinops Ritro*. Tarbes, die Hauptstadt des Bezirkes Hautes-Pyrénées, ist ein Zentrum vortrefflicher Kulturen, wo die Obstgärten jetzt, Ende August, aufleuchten unter den delikaten glatthaligen Pfirsichen, die man hier im Freien zieht, und die ebenso saftige Früchte geben, wie die bei uns an Spalieren oder in England unter Glas gepflegten. Tarbes ist auch ein Eisenbahnknotenpunkt, von dem außer den Hauptbahnen nach Bordeaux, Paris, Bayonne und Toulouse die Nebenlinien nach Süden in die verschiedenen Täler der hohen Pyrenäen — Luchon, Bagnères de Bigorre, Cauterets — abzweigen, die ihrerseits Zentren eines unvergleichlichen botanischen Reichtums sind. Darf man doch nicht vergessen, daß die Kette der Pyrenäen eine der ältesten von Europa ist und ihre Flora eine der eigenartigsten. Dieser Gebirgszug muß vor der Bildung der Alpen mit den Gebirgen des Balkan und Kaukasus verbunden gewesen sein, soweit man auf Grund der Tatsachen der Pflanzengeographie urteilen kann. Nehmen wir z. B. den Fall von *Ramondia*, die als ein auf die Pyrenäen beschränkter Sondertyp angesprochen wurde, bis im Jahre 1870 Prof. Pančić von Belgrad im Balkan die *R. Nathaliae* entdeckte. Die *Ramondia* findet sich in den Pyrenäen auf allen nach Norden gerichteten Felsabhängen von 800 Metern ab bis zu 1500 Metern Meereshöhe. Sie fehlt in der Alpenkette und tritt unter den beiden Formen *R. Nathaliae* und *R. serbica* wieder im Balkan auf. Oder nehmen wir *Gentiana pyrenaica*, die sich in den Karpathen und im Kaukasus wiederfindet, während sie in den dazwischenliegenden Gebieten fehlt. Nehmen wir schließlich noch *Soldanella montana*, die der ganzen Alpenkette abgeht und im Balkan und den Karpathen wieder auftritt, von wo sie in die Ostalpen bis nach Bayern hinein ausstrahlt. Nehmen wir zuletzt noch die berühmte *Dioscorea pyrenaica*, die die Felsen der hohen Pyrenäen überzieht und von der eine sehr wenig verschiedene kriechende Verwandte, die *D. caucasica* im Kaukasus ist. Es gibt noch andere Fälle, und auch die Entomologen können Ähnliches berichten.

Heute möchte ich meine Leser in die zentralen Teile der mehr als 1000 Kilometer langen Pyrenäenketten führen, indem ich von Bagnères de Bigorre im Tale der oberen Garonne ausgehe. Dies ist eine seit altersher bekannte Sommerfrische, wo schon die Römer sehr besuchte Bäder hatten. *Wahlenbergia hederacea* bekleidet hier den Boden und belebt ihn mit ihren kleinen, helllila-farbenen Glöckchen, während die prächtige *Campanula speciosa* sich über die Kalkhänge breitet. Die feuchten Felsen sind überzogen von *Adiantum Capillus-Veneris*, und die schönsten Bäume, vor allem Koniferen, richten rings um die Stadt ihre kräftigen Silhouetten auf, während *Lagerstroemia indica* alle Gärten durchflammt.

Begleitet von zwei einheimischen botanischen Freunden, wurde ich in das pittoreske kleine Tal von L'Hérès geleitet, wo in gewaltigen Stauden die prachtvolle *Gentiana angustifolia* wächst, die die schönste aller europäischen Enzianen ist. Sie gehört zum *acaulis*-Typ, aber das Blatt ist sehr schmal, zuweilen lineal, glänzend tiefgrün und die Blüte sehr groß, tiefblau, mit grünen Flecken im Schlunde. Sie bildet dichte Teppiche, und ich habe von ihr in der Dauphinée am Fuße des berühmten Mont-Aiguille Rufen von mehr als 1 Meter Durchmesser gesehen. Wenn all dies in Blüte steht, bildet es ein unvergeßliches entzückendes Gemälde. Bei einem Pflanzfreund sah ich *Rafan*, die ganz und gar aus *Gentiana angustifolia* bestanden. Im Tale von L'Hérès sammelten wir auch die ersten *Saxifraga longifolia* an sonnigen Kalkfelsen bei etwa 500 Meter Höhe. Es gibt da auch unter Gebüß prächtige Stauden von *Lilium pyrenaicum*, dem gelben Martagon, das so selten wird, da man ihm so nachstellt. Ferner fanden wir Felsen überzogen von *Saxifraga aetnoides*, die immer im Schatten an Nordhängen wächst (was für diejenigen bemerkt sei, die sie für eine xerophile Pflanze halten) und von der typischen *Saxifraga Geum* und ihrer Form *hirsuta*. *Meconopsis cambrica* lacht durch die ganze Landschaft mit ihren schönen gelben Blumen, und *Valeriana pyrenaica* erhebt ihre bis über 1 Meter hohen Blütenköpfe in den frischen

und feuchten Stellen. Ebenso *Heracleum pyrenaicum*, das eine zierende und schmuckvolle Pflanze ersten Grades ist. Außerdem haben wir die berühmte *Bartsia spicata* gefucht und nach langen Stunden gefunden, unter der sich der schönste der europäischen Scarabeen, *Carabus splendens*, verbirgt. Die Felsen sind überkleidet vom seltenen *Bupleurum angulosum*, und zwischen den Blöcken des seltenen Ophite-Steines sammeln wir die *Aquilegia Reuteri* der Seelalpen, die wir hier entdeckt haben. Außerdem sammle ich zum ersten Male in meinem Leben *Veronica Poniae*. Alle feuchten Felsen sind begrünt von *Chrysosplenium oppositifolium* und *Cardamine latifolia* und im frischen Unterholz bildet *Viola cornuta* überall den Hauptteil der Vegetation.

Wir steigen gegen Aste, wo man mir das Haus von Tournefort zeigt, der hier im 17. Jahrhundert lebte, um die Flora der Pyrenäen zu studieren, und gegen Montgaillard, wo meine Freunde mich den Sellerie, *Apium graveolens*, sammeln lassen, den ich noch niemals wild angetroffen habe.

Anderen Tages steigen wir ins Rimoula-Tal, um *Sedum hirsutum*, *Lilium pyrenaicum*, das die gegen Norden gewendeten Felsen garniert, und die berühmte und seltene *Saxifraga Clusii* zu sammeln, die ein Nachbar der *Primula integrifolia* ist. Die Kieffelhänge sind bekleidet von *Rhododendron ferrugineum*, in deren Schatten sich *Wahlenbergia hederacea* und *Gymnadenia alba* verbergen. Längs des ganzen Weges bewundern wir enorme Büsche von *Meconopsis cambrica*. Auf dem Rückweg fesselt ein wahres Phänomen unsere Augen. Bei der Bahnstation am Wege, der nach Bagnères führt, stellt sich am Ufer des Wildstroms unter schönen grünen Erlen ein enormer Bulb von 70 Centimeter Höhe mit lebhaft orange-farbenen Blüten zwischen den Felsen des Baches zur Schau. Es ist eine *Montbretia crocosmiaeflora*. Was tut die hier? Wo kommt sie her? Seit wann thront sie hier? Meine Freunde zeigen mir von fern das Tal, wo das seltene *Molopospermum cicutarium* wächst, dessen Stiele man einmacht, wie man es mit der Engelswurz tut.

Der Pic du Midi von Bigorre — es gibt mehrere Pic du Midi in den Pyrenäen — erhebt oberhalb der Tales seine scharfe und trotzige Silhouette. Er wird von dem schönen Observatorium gekrönt, das zur Universität von Toulouse gehört, und dort hat in 2000 Meter Höhe der Botaniker Bouget, der mich gerade auf meinen Sammelreisen begleitet, im Jahre 1899 den höchstgelegenen botanischen Garten Europas eingerichtet. Es ist dies der Garten, den ich seit langem zu sehen wünschte und der mich speziell anzieht. Wir nehmen daher die Trambahn, die nach Grimp am Fuße des Pic führt und steigen hinauf durch ein schon drohendes Unwetter. *Sedum anglicum* und *Sempervivum Boutignianum* halten uns einen Augenblick auf. Dürre Hänge sind bekleidet mit *Eryngium Bourgati*, deren bläuliche, rosafarbene, zuweilen amethystblaue Stengel die Landschaft durchleuchten. In einem Dörfchen von Sennhütten bitten wir um Milch, man bringt uns einen großen Krug ausgezeichneten Sahne, und als wir zahlen wollen, weigert sich der biedere Mann, Geld zu nehmen. Der Boden der Weiden ist emailliert von Tausenden von Blüten von *Merendera Bulbocodium*, die hier die Herbstzeitlose vertritt. Siehe da einen Hang in vollkommener Üppigkeit. Was ist das, frage ich meine Freunde. Ist diese üppige Pflanze ein Steinbrech? Aber ja, sie bedeckt fast einen Quadratkilometer und wächst im Waller, das von den Höhen herabströmt. Es handelt sich um *Saxifraga aquatica* (*S. adscendens*), die Engler als ein »Pyrenäen-Element« bezeichnet und die mich hier wie ein Wunder der Vegetation erscheint. Die Triebe sind bis 60 Centimeter lang, sie sind gegeneinander gedrängt und das Ganze bildet eine grüne und frische Wiese, von der sich Taufende 10 bis 15 Centimeter hoher Schäfte erheben, die schöne Rippen großer, reinweißer, sehr hübscher Blumen tragen. *Veronica globulariaefolia* schmückt hier und da die Felspalten, aber sie ist selten und schwierig aus den engen Spalten heraus zu nehmen, in die sie sich fest verankert. Dichte Teppiche von *Globularia nana* und *Draba pyrenaica* umgeben sie, und zu unserer Rechten bilden Hänge von *Rhododendron ferrugineum* von 1 Meter Höhe, vermählt mit Sträuchern von *Daphne laureola*, ein hübsches Gemälde. Zur Linken mischen sich Büsche von *Salix pyrenaica* mit *Veronica nummularia* und *Dryas octopetala*, die hier prächtige Büsche bildet, sowie mit *Iberis Garreana* und *Woodsia hyperborea*.

Man erreicht das alte Observatorium auf dem col de Sencours, den Wiesen umgeben, die ganz aus Teppichen von *Androsace Laggeri* gebildet sind. Weiterhin hält uns ein Rafenhang auf, und wir sammeln hier den prächtigen *Ranunculus amplexicaulis*, der selten ist und sich

unter den Büschen von *Festuca Crinum-ursi* verbirgt, um zu vermeiden, daß er von den Schafen verzehrt wird. Auf den der Sonne ausgelegten Fellen ist *Sempervivum arachnoideum* verbreitet. Der Himmel bewölkt sich, und der Wind weht kalt und drohend, der Nebel umzieht den Gipfel, senkt sich bald in einem schwarzen Unwetter bis zu uns herab und hüllt uns ein. Dann fällt dichter eisiger Schnee, die kleinen Eislücke fegen uns ins Gelicht und ritzen unsere Haut. Bald ist der Boden mit 5, dann mit 10, schließlich mit 20 Centimeter Schnee bedeckt. Wir fahren dennoch fort, zwei Pflanzen herauszunehmen, die ich immer gewünscht habe zu finden: *Artemisia Villarsii* und *Iberis spathulata*. Dann erreichen wir den Gipfel (2830 Meter), wo das Observatorium seine gigantische Kuppel und seine breiten Gebäude

emporsteckt, die wie eine Festung auf Cyclopenmauern errichtet sind. Man erwartet uns hier, und die Gelehrten, die hier während des ganzen Jahres den Himmel erforschen und die meteorologischen und atmosphärischen Beobachtungen anstellen, empfangen uns mit offenen Armen. Hier gibt es warme, sturmgeschützte Räume, denn die Beobachter, die hier arbeiten, sind vortrefflich untergebracht. Der Koch eilt an seinen Herd, und man stärkt und belebt uns wieder. Die reiche Bibliothek erlaubt uns, einen angenehmen Abend zu verbringen, und am folgenden Morgen, während alles noch in demselben Zustand ist, reisen wir nach Süden ab. Es ist dies das zweite Mal, daß ich den Pic du midi zum Ziel eines Ausflugs nehme, und es ist das zweite Mal, daß er mich auf diese Weise empfängt. (Zwei weitere Artikel folgen.)

## GARTENRUNDSCHAU

**RHODODENDRON, GLOBUS UND KALENDER.** Rhododendron wird eine Rolle in unseren Gärten spielen, von der wir heute erst einen kleinen Begriff haben. Wie unbekannt sind noch die gartenfreundlichen Eigenschaften der Edelläuchungen und der Wildarten. Zu diesen Eigenschaften gehört auch die Möglichkeit, von Januar bis Anfang August Rhododendron in Blüte zu haben.

Von der ungeheuren Bedeutung, die das Rhododendron der Artenfülle und Menge nach im Pflanzengewebe der Erde besitzt, machen sich wenige Menschen ein Bild. Es ist von Lappland bis zum tropischen Australien durch alle Erdteile, außer Afrika, verbreitet. Die Hauptmassen bergen die unermesslichen Alpengebiete Amerikas und Aliens, deren Ausdehnung sich zu den Alpen Europas verhält wie ein 10 Meter hohes Rhododendron zu der kleinen Alpenrose unserer Alpen.

Rhododendron bedeckt die entsprechenden Höhenzonen des riesigen Kaukasus und der pontischen Gebirge mit starkem Wuchs, so daß die Bewohner mit Rhododendronholz heizen; Chinas Berge schicken uns schon so viel Hauptarten, und noch immer ist der Schatz an neuen Urgepalten dieser Pflanze dort noch nicht erschöpft. Aus dem nordöstlichen Asien kommen die frühestblühenden Arten, die oft schon vor unserm Seidelfaß erblühen.

Rhododendron ist einer der größten Weltwanderer, mannigfaltig Nachbarhaft vom Eis bis in die Tropen gewohnt. Es kennt Baumfarn, Magnolien, Buchsbaum und Lorbeer, Kletterrosen und Nadelhölzer, Vulkane und Schneefelder, blüht in Montblanc-Höhen des Himalaya aus Veilchentepichen, Primeln und Enzian heraus, wächst in Japan zwischen hohen Kameliengehölzen aus Waldmeistertepichen, lebt in Borneos Regenwälder wieder zwischen tropischen, riesenblättrigen Eichen; dort, wo die Eiche den Gipfel ihrer Artenfülle und Vollkommenheit erreicht, auf den Sundaineln, hat auch das Rhododendron die Bergregionen erobert. Auch im Bernstein steckt das Blut vorweltlicher, nordlicher Rhododendron-Stämme.

In 7 von 10 Wintern blüht das 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> meterhohe *Rhododendron dahuricum sempervirens* selbst hier in der Mark schon im Januar; es ist auf sehr lange Blütezeit eingerichtet, auf die Zeit Januar bis März.

Im Februar tritt das kleinere *parvifolium* in Blüte. Dann folgen um den Märzanfang herum das mittelgroßblumige leuchtend karminrote sibirische *mucronulatum* und der Bastard *praecox* in lila rosa (*dahuricum* × *ciliatum*-Himalaja). Beide sind höchst energische Organismen, die nie mit dem Knospenanlaß verlagern. Anfang April springt dann ein kleiner rosaweißer Chineser, *R. racemosum*, ein, der etwas an Seidelfaß erinnert. Mitte des Monats erblühen die ersten großblumigen Alpenrosen aus dem Kaukasus und ihre Gartenhybriden *Rh. caucasicum*, *R. c. Melpomene*, *Calliope*, *pictum*, *Erato*; gegen Ende des April hat man oft schon *R. arboreum*-Hybriden in den herrlichsten Sorten in Flor, wie Frieda von Soden, Ferdinand de Massange und Cynthia, in neuen Farben aller Art. Die Stammart ist ostasiatischen Ursprungs.

Auch für den kleinen Steingarten gibt es um diese Zeit noch einen neuen Wild-Edelstein, das *Rh. Kämpferi*, in leuchtend Lachsrosa, den wir im letzten Maiheft abbildeten. 3 Wochen später blüht dort auch noch ein anderes kleines Rhododendron, nämlich das reizende rosa *R. Wilsonii*, bis zur Zeit der wilden heimischen *Rh.* In manchen Jahren blühen schon dreiwichtige *arboreum*-Hybriden um die Monatswende: Michael Waterer, Blandianum und Genoveva. Im Mai übernehmen dann zunächst die *catawbiense*-Hybriden die Führung, unter denen die Sterne erster Größe folgende sind: Charles Dickens, Everestianum, Alarich, Annedore, Armin, Alfred, Cato, Caesar, Effner, Farnese, Homer, Holger, Hermelin, Körner, Hero und Heibel.

Um die Mai-Juniwende beginnen die späten großartigen *arboreum*-

Hybriden Farbe zu zeigen: Caractacus, Marshall Brook, Mad, Carvalho, Käthe Waterer, Franzis Dickson, John Waterer und Hymen. *Catawbiense* ist amerikanischen Ursprungs, Smirnowi eine wilde Art vom Pontus, die Ende Mai, und zwar mit herrlich rosa Blumen erblüht. Den Reigen der großblumigen winterreifen Rhododendron auch für unsere weniger milden Gegenden schließt im Juli das weiße und rosafarbene *Rh. maximum* aus Amerika.

Unsere beiden kleinen heimischen Alpenrosen *R. hirsutum* und *ferrugineum* teilen sich halbwegs in die Zeit Ende Mai bis Mitte Juli.

Die vorliegende auch farblich sehr abgewogene Aufzählung faßt das allerwichtigste des ganzen Gebietes zusammen, soweit das weniger klimatisch bevorzugte Deutschland in Frage kommt. Für den Westen, große Teile des Südens und für Nordwest gibt es natürlich noch viele Sorten, welche die genannten übertreffen, so die herrliche Rosa Perle und Weiße Perle. Züchtungen des Charlottenburger Obergärtners der Porzellanmanufaktur.

Diese beiden märkischen Züchtungen fahen wir auf der größten Blumen-ausstellung der Welt in London 1912 unter englischen Namen (Pink Pearl) die betreffenden Partien der Ausstellung beherrschen.

Ein ganz besonderes und neueres Kapitel der Rhododendronfreude auch im kleinen Garten ist gerade für jene, die ihren Garten oder ihre Sinnesart noch nicht in das rechte Verhältnis zu den Prunkwirkungen der großen Rhododendron setzen können, die Pflege der Zwerg- und Kleinsträucher unter den wildnishaften und einigen Hybriden im Steingärten, und zwar in Verbindung mit Zwergnadelhölzern und entsprechenden Azaleen. Allein die immergrüne Wirkung unserer heimischen Alpenrosen neben Latienkiefern und verküppelten Lärchen ergibt Winterbilder von herzhafter Schönheit.

Das Reisen wird immer teurer und unmöglicher, da fällt es immer stärker ins Gewicht, daß noch so viel fremdes Leben zu uns reifen kann. Der Garten ist wirklich bestimmt, uns immer ortloser zu machen und uns immer mehr von einer falschen Überlichtigkeit über das Nahe und Tägliche zu helfen.

Den wilden Alpenrosen ward die Kraft, auch in den Gärten der Ebene zu blühen. Und wir sollten diese Herabblaffung der großartigsten Blüten-gewächse der Alpenwelt noch ganz anders zu schätzen wissen. K. F.

## Vom Werkstoff des Gartens

**L**ISTE DER WINTERBLÜHER IM FREIEN. **NOVEMBER.** *Stauden:* Chrysanthemum in späten Sorten. Aster Datschi und Findelkind, Helleborus niger praecox. — *Gehölze:* Hamamelis virginica, Hedera Helix, Viola tricolor hiemalis.

**DEZEMBER.** *Stauden:* Helleborus niger maximus, Helleborus corsicus, Erica carnea hybrida. — *Gehölze:* Hamamelis virginica, Jasminum nudiflorum.

**JANUAR.** *Stauden:* Galanthus Elwesii, nivalis, Fosteri, Helleborus plicatus, niger maximus. — *Sträucher:* Hamamelis japonica, mollis, Zuckariniana, Jasminum nudiflorum, Rhododendron dahuricum, Alnus incana, Daphne mezereum und m. album.

**FEBRUAR.** *Stauden:* Eranthis hiemalis, Primula iberica, Leucojum vernum, Hyacinthus azureus, Cyclamen coum und c. album, Narcissus minimus, Colchicum libanoticum und C. hydrophilum, Bulbocodium vernum, Erica carnea, alba, Crocus drysanthus Goldlack und Imperati, Adonis amurensis, Hyacinthus azureus, Helleborus foetidus, caucasicus hybridus, Scilla bifolia, Iris Danfordiae, Petasites fragrantissima. — *Sträucher:* Amygdalus Davidiana, Rhododendron parvi-

florum, mucronulatum, dahuricum sempervirens, Lonicera Standishi, fragrantissima, coerulea, Acer rubrum, Salix caprea, Medemii, daphnoides, Cornus mas, Corylus Avellana, pendula, av. aurea, Alnus incana aurea, Alnus japonica, glutinosa, Jasminum nudiflorum, Hamamelis japonica. K. F.

**CHINESISCHE STRÄUCHER.** Als die allerbesten auch bei uns hier ganz harten, zumeist neueren chinesischn-japanischen Sträucher können nach dem Bulletin des Arnold Arboretum folgende gelten, die ich selbst während mehrerer Jahre im Arboretum zu beobachten Gelegenheit hatte: Hamamelis mollis, die schönste der Zaubernüsse, Prinsepia sinensis, äußerst früh austreibend, Corylopsis gotoana, Aemelandier grandiflora, Forsythia intermedia spectabilis, eine deutsche Züchtung, Cotoneaster hupehensis, C. racemiflora songarica, zur Fruchtzeit unerreicht, C. nitens, C. multiflora calocarpa, Rosa Hugonis, prächtige gelbe Art, Neillia sinensis, Rhododendron Schlippenbachii, R. japonicum, Berberis Vernae, die reizendste Berberitze, Syringa Sweginzowii, Spiraea Veitchii, Philadelphus purpurascens und Evonymus planipes. Keine dieser Arten sollte in einer deutschen Ziergehölzbaumhülle fehlen.

C. S.

**ZUR GESCHICHTE DER PENTSTEMON** gibt R. P. Brotherston im Gardeners' Chronicle einen bemerkenswerten Beitrag. Die Pentstemon zählen nicht zu den alten Gartenpflanzen. Wohl erst 1836 kam P. Hartwegii nach England in Kultur, war aber schon etwas früher auf dem Kontinent eingeführt. Eine zweite Stammart der Kulturformen, P. Murrayanus wurde 1835 im Glasgower Botanischen Garten aus Samen gezogen. Um 1847 finden wir die ersten Formen abgebildet, darunter eine fast weiße, ferner P. MacEwani und P. gigantea elegans. P. variabilis wurde um 1850 von Salter in Versailles gezogen. Die von diesem Züchter 1851 herausgegebene P. Salteri bildet mit P. Morrisonii den Grundstock für die künftigen Gartenformen. Diese schrieb man zuerst P. gentianoides zu, doch erwies sich später, daß es sich um P. Hartwegii handelte. Die echte gentianoides kam erst 1848 in Kultur und scheint keine Rolle bei der Züchtung der Gartenformen gespielt zu haben. 1853 trat P. Jaffrayanus hinzu, eine bereits in Amerika entstandene Hybride, an der wohl P. speciosus beteiligt ist.

Erst in den 50er Jahren wurden Namenorten von verschiedenen Züchtern verbreitet. Damals war die Sorte C. P. Peach von Bedeutung auf Ausstellungen. Einen großen Fortschritt stellte die Sorte George Home in den achtziger Jahren dar, die von Lemoine in Nancy stammte. Heute kommen in erster Reihe in Betracht Sorten wie Southgate Gem, Pink Beauty und die kleiner blühenden Newbury Gem, heterophyllum u. a. Will man Pentstemon abgeknippt frisch erhalten, so müssen sie sofort nach dem Abknippen in Wasser gestellt werden. Das gleiche gilt für Stedlinge.

C. S.

**IMMERGRÜNE GEHÖLZE IN SÜDTIROL.** Aus Bozen wird uns von Ende Dezember geschrieben: Wenn der Winter den Großteil der Bäume und Sträucher ihrer Blätter beraubt hat, so bleiben uns doch außer den Nadelgehölzen in unsern Gärten und Anlagen noch eine Anzahl von immergrünen Laubgehölzen im vollen Schmucke ihrer Belaubung erhalten. Hier im sonnigen Süden ist die Zahl der immergrünen Gehölze, welche ohne Winterkürzung im Freien aushalten, sogar eine ziemlich große, ich habe sie kürzlich zusammengezählt und bin (ohne Berücksichtigung der Spielarten) auf 175 Arten gekommen, welche sich auf 89 Gattungen und 47 Familien verteilen. Die meisten Arten entfallen auf die Familie der Oleaceen, nämlich 23, darnach auf die Liliaceen (15), auf die Berberidaceen (14), auf die Pomaceen (9) und auf die Kaprifoliaceen (8).

Interessant ist auch die Gliederung dieser immergrünen Laubgehölze nach ihrer Heimat: nur 3 derselben gehören dem mitteleuropäischen Florengebiete an, 5 stammen aus dem Kaplande, 7 aus Mittelamerika, 15 aus Australien, je 18 aus Nord- und Südamerika und aus Zentralasien, 35 aus dem Mittelmeergebiet und 56 aus Ostasien — die ostasiatischen Gehölze sind also bei weitem am zahlreichsten vertreten, und zu ihnen gehört auch die Mehrzahl der hier am häufigsten gepflanzten und am meisten zierenden immergrünen Laubgehölze.

Für diejenigen, welche ein näheres Interesse für die Sache haben, gebe ich im folgenden das Verzeichnis der in Rede stehenden 175 Gehölzarten, die allgemein oder doch häufig gepflanzten Arten sind darin mit einem Sternchen versehen, diejenigen dagegen, welche ohne Winterkürzung nur in bevorzugten Lagen (wie z. B. an den gegen Süden exponierten Berghängen) vorkommen, sind in Klammern gesetzt.

1. *Gramineae*: Arundinaria Simoni\*, Phyllostachys aurea\* und nigra.
2. *Palmae*: Trachycarpus excelsa\*, (Chamaerops humilis), (Phoenix reclinata).
3. *Liliaceae*: (Dasylirion acrotrichum), Cordylone indivisa\*, Yucca flaccida\*, filamentosa, glauca, gloriosa\*, plicata, recurvifolia\* und aloifolia, (Aloë arborescens), (Phormium tenax), Asparagus acutifolius, Ruscus aculeatus\* und hypoglossum, Danae racemosa.
4. *Amariyllidaceae*: Agave americana\* und Parryi.
5. *Myricaceae*: Myrica cerifera.
6. *Fagaceae*: Quercus ilex und suber.
7. *Ulmaceae*: Ulmus parvifolia.
8. *Moraceae*: (Ficus pumila).
9. *Polygonaceae*: Muehlenbeckia complexa.
10. *Lardizabalaceae*: Akebia quinata und lobata.
11. *Berberidaceae*: Berberis verruculosa, pruinosa, candidula, Wallidiana, stenophylla, buxifolia, actinacantha und Darwinii, Mahonia repens, aquifolium\*, Fremontii, japonica\*, nepalensis und Fortunei.
12. *Magnoliaceae*: Magnolia grandiflora\*, Kadsura japonica.
13. *Lauraceae*: Laurus nobilis\*, Oreodaphne californica, Cinnamomum camphora und (daphnoides).
14. *Cruciferae*: Iberis sempervirens und Tenoreana.
15. *Saxifragaceae*: Escallonia rubra, montevidensis, Philippiana u. Langleyensis.
16. *Rosaceae*: Rosa Banksiae\*, Fortuneana und sempervirens, Prunus lusitanica und laurocerasus\*.
17. *Pomaceae*: Rhampholepis indica und ovata, Photinia serrulata\*, Eriobotrya japonica\*, Stranvaesia messia, Cotoneaster buxifolia\*, microphylla, Dammeri und horizontalis.
18. *Leguminosae*: (Acacia dealbata).
19. *Rutaceae*: Choisyia ternata\*, (Skimmia japonica).
20. *Buxaceae*: Buxus balearica, longifolia, Harlandi, japonica\* und sempervirens\*, (Sarcococca saligna).
21. *Anacardiaceae*: (Pistacia lentiscus).
22. *Aquifoliaceae*: Ilex aquifolium\* cornuta und dipyrrena.
23. *Pittosporaceae*: Pittosporum Tobira und undulatum.
24. *Celastraceae*: Evonymus nana, radicans\*, japonica\* und (himbriata).
25. *Rhamnaceae*: Rhamnus alaternus\*, Colletia cruciata und serratifolia.
26. *Theaceae*: (Thea viridis), (Camellia japonica).
27. *Flacourtiaceae*: (Azara microphylla).
28. *Passifloraceae*: (Passiflora coerulea).
29. *Cactaceae*: Opuntia (imbricata, lurida, nana, Rafinesquii, ficus indica und Engelmannii).
30. *Thymelaeaceae*: Daphne sinensis und hybrida.
31. *Elaeagnaceae*: Elaeagnus reflexa und macrophylla.
32. *Myrtaceae*: (Myrtus communis), Fejoa Sellowiana, Eucalyptus globulus, umigera und amygdalina.
33. *Araliaceae*: Hedera helix, coldicha\* und canariensis.
34. *Cornaceae*: (Cornus capitata), Aucuba japonica\*, (Griselinia littoralis).
35. *Ericaceae*: Rhododendron ponticum, Andromeda japonica, Arbutus unedo und andradne.
36. *Myrsinaceae*: (Myrsine africana).
37. *Oleaceae*: Phyllirea angustifolia, media, latifolia und decora, Osmanthus fragrans, aquifolium, Fortunei und Delavayi, Olea europaea\* und (capensis), Ligustrum japonicum\*, lucidum, coriaceum, sinense und ovalifolium\*, Jasminum (officinale, grandiflorum), revolutum\*, fruticosum, floridum, Wallidiana, humile und (azoricum).
38. *Loganiaceae*: Gelsemium sempervirens.
39. *Apocynaceae*: Vinca minor\* und major\*, Trachelospermum divaricatum, Nerium oleander\*.
40. *Labiatae*: Rosmarinus officinalis\*.
41. *Solanaceae*: Solanum jasminoides, Fabiana imbricata.
42. *Scrophulariaceae*: Veronica Traversii, anomala, cupressoides und speciosa.
43. *Bignoniaceae*: (Bignonia capreolata), (Tecoma capensis), (Pheanthanthus buccinatorum).
44. *Acanthaceae*: Damnacanthus indicus.
45. *Caprifoliaceae*: Viburnum japonicum, tinus\*, odoratissimum\* u. suspensum, Abelia grandiflora und triflora, Lonicera flexuosa\* und sempervirens\*.
47. *Compositae*: Olearia Haastii, stellulata und macrodonta, Cassinia fulvida, Santolina chamaecyparissus\*.

Viele von diesen auch im Winter grünen Laubgehölzen bilden schon durch ihre weiche und schöne, glänzende Belaubung eine besondere Zierde der Gärten und Anlagen, wie Magnolia grandiflora, Prunus laurocerasus, Photinia serrulata, Evonymus japonica, Pittosporum Tobira, Viburnum odoratissimum. Andere verlegen auch ihre Blütezeit ganz oder teilweise in die Wintermonate und erfreuen uns durch schöne oder wohlriechende Blüten, während die einheimischen Laubgehölze ihre Winterruhe halten, so z. B. Eriobotrya japonica, Choisyia ternata, Osmanthus fragrans, Elaeagnus reflexa, Arbutus unedo, der zu gleicher Zeit auch seine großen roten, erdbeerartigen Früchte trägt, Viburnum tinus, Rhamnus alaternus. Wieder andere fesseln den Blick durch ihre eigenartige Gestalt, wie die Palmen, die Yukkan, die Agaven, die Kollekzen. Es sind daher diese immergrünen Laubgehölze, namentlich dort wo sie in größerer Anzahl gepflanzt sind, für das winterliche Landschaftsbild von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Übrigens ließe sich bei uns die Zahl der angepflanzten immergrünen Laubgehölz-Arten noch erheblich vergrößern, da es außer dem oben angeführten noch viele andere gibt, welche keine höheren Ansprüche an das Klima stellen als die genannten.

Wilhelm Pfaff.



## Gartenpflege

**DIE VERJÜNGUNG DER GEHÖLZE.** Fast könnte heute die Verjüngung der Gehölze überhaupt als schädlich empfunden werden. Die Eindrücke, die sich alleenthalben dem Straßengänger bieten, bewirken alles andere als eine Empfehlung der Verjüngung. Ich denke dabei an das bis-

weilen wirklich schlimme Verunstalten unserer Straßenbäume. Überall findet man diese traurigen Zeichen mangelnden Verständnisses für das Pflanzenleben. Dabei läßt sich das Kronenbild des Straßenbaumes mit Leichtigkeit in engen, aber schönen, gefälligen Grenzen halten, wenn man sich nur die Mühe machen würde, das Welken der Kronenbildung zu ergründen und darnach zu handeln.

Diesem Straßenbaum aufgezwungene Verjüngung möchte

ich nicht auf die Bäume des Gartens übertragen wissen. Im allgemeinen wird auch nur selten der Fall eintreten, daß hier Bäume einer Verjüngung unterzogen werden. Bei strauchartigen Gehölzen, meistens Blüthengehölzen, wird sich sehr oft die Bearbeitung nötig erweisen. Über den richtigen Gehölzschnitt herrscht freilich noch ziemliche Unkenntnis; entweder wird der Schnitt unterlassen, oder er wird schablonenhaft, und so immer falsch ausgeführt. Die Folgen sind wild

PREIS: Der Raum der festgeschalteten Millimeterzeile kostet 1,50 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAIME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Weißensee, Akazienallee 14

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr. 1772

**Winterharte Rhododendron**  
schönster Gartenschmuck  
**Kaiserprijs**  
Berlin 1890-Dresden 1896  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grüngraben  
Post u. Bahn Schweinfurt 5a

Der VEREIN DER PLAKATFREUNDE E.V., Berlin-Charlottenburg 2, Kantstr. 158, erläßt für die  
ABTEILUNG GARTENGESTALTUNG  
der Firma

**HERMANN ROTHE, BLUMENAUSSTELLUNGEN**  
BERLIN N.W. 7, UNTER DEN LINDEN 78

einen

**WETTBEWERB**  
FÜR EIN WAHRZEICHEN IN VERBINDUNG MIT  
EINER ZEITUNGSANZEIGE  
PREISE 15000 MARK

Darunter ein Sonderpreis von 500 Mark für die beste Wortmarke, die auch an die Stelle der bisherigen Bezeichnung »Abteilung Gartengestaltung« treten soll

### PREISRICHTER:

- |                                    |                                       |                                      |
|------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Stadtgartendirektor Erwin Barth | 4. Regierungsbauinspektor Hans Meyer  | 7. Kunstmaler Carl Schulzig          |
| 2. Kunstmaler Lucian Bernhard      | 5. Schriftsteller Dr. Max Osborn      | 8. Ein Inhaber der Firma H. Rothe    |
| 3. Kunstmaler Julius Giphens       | 6. Reichskunsthaupt Dr. Edwin Redslob | 9. Gartenarchitekt F. Nothhadsberger |

Einlieferungsfrist 10. Februar 1921. — Die Bedingungen sind durch den genannten Verein zu beziehen

**Unentbehrlich**  
für Gartenbesitzer ist das

## Späth-Buch

Bestes Gartenbuch für:  
Auswahl der passendsten  
Obstsorten, Gemüse- und  
Blumensamereien, Blüten-  
sträucher, Rosen, Schling-  
pflanzen, Stauden, Nadel-  
hölzer, Gartengeräte, Be-  
kämpfung der Pflanzen-  
krankheiten, Anleitung zum  
Pflanzen und zur Pflege  
der Gartengewächse.

Unentbehrlich für  
Anlage von Klein-  
siedlungen, Obst-  
plantagen und  
Gärten.

Über 400 Seiten Text mit  
300 Bildern. — Das Buch  
wird gegen Einsendung von  
30 Mk. franko geliefert von

## L. Späth

Großbetrieb für Gartenkultur,  
Gartenpflanzen, Gartengestal-  
tung, Samereien, Gartengeräte  
Berlin - Baumschulenweg

## ORCHIDEEN-

Kulturmittel, Polypodium  
Osmunda u. Sphagnummoos  
liefert in bekannter  
allerbesten Qualität

F. Borowski / Coblenz - Metternich.

\* GEMÜSE-SAMEN \* GRAS-SAMEN \*



»Prinz Karneval«

Ein Meisterstück der deutschen Dahlien-zucht

Züchter: Pape & Bergmann G.m.b.H.

B L U M E N - S A M E N \* D A H L I E N - K N O L L E N

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln  
Samenbau **Quedlinburg 9** Großgärtnerei

Man verlange Hauptverzeichnis für 1922



## L. SPÄTH

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR  
BERLIN-BAUMSCHULEN WEG

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG VON PARKS UND GARTEN  
GEGRÜNDET 1720 VON CHRISTOPH SPÄTH



und ungefügt in die Höhe gehende Sträucher, die bald nicht mehr an ihren Platz passen. Ein anderer Grund formlosen Wuchses ist zu enger und gedrückter Standort der Gehölze. Der starke gegenläufige Druck zwingt die Sträucher vorknall in die Höhe. Unten bilden sich kahle, starke Äste, das Blütenholz aber wandert in für unser Auge kaum recht erreichbare Höhen. Der Flieder gibt hiervon häufig recht deutliche Bilder, auch Philadelphus. Gleichzeitig wird das Blütenholz dauernd

schwächer, sodaß der Blütenfior allmählich stark nachläßt oder auch völlig verlagert. Solche Gehölze sind so oft in den Gärten zu sehen, daß sie gar nicht mehr auffallen. Durch eine sachgemäße Verjüngung lassen sich aber fast alle Gehölze in einigen Jahren wieder in gute Formen bringen. Die Verjüngung ist im Laufe des Winterhalbjahres auszuführen, wenn nicht stärkeres Frostwetter herrscht. Je früher sie vorgenommen wird, desto besser die Wirkung. Wird

schon im Spätherbst oder Vorwinter das Zurücknehmen von Ästen und Trieben durchgeführt, so bilden sich noch vor Eintritt des Frühjahrs reichlich starke Adventiväugen, selbst an alten, starken Holz in der Nähe des Erdbodens. Je weiter diese Knospen vorgebildet werden, um so besser ist der im Frühjahr folgende Austrieb starker Lohdentriebe. Daraus aber kommt es an. Bei einem zu späten Zurückschneiden im Nachwinter oder Vorfrühling ist die Neubildung von Laub



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE.**

NEUANLAGE UND UMARBEITUNG.  
• NACH ALLEN PLÄTZEN •

• HOHE-AUSZEICHNUNGEN •  
• UND-EMPFEHLUNGEN •

• LANGJÄHRIGE PRAXIS •

**HERMANN-KOENIG.**

GARTEN-ARCHITEKT **HAMBURG** FERDINANDS-STRASSE 14.





**Gartenmöbel**

Gartenhäuser, Lauben, Pergolas, Obstspalier, Gittertore, Säune, Blumenkübel usw.

**Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.**

Berlin-Lichterfelde

**OBSTBÄUME**

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere Heckenpflanzen, Rosen, Coniferen, Alleeobäume und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage!

**G. FRAHM, BAUMSCHULEN**

ELMSHORN IN HOLSTEIN

**Nisthöhlen**

als Gartenfisch und zur Schädlings-Bekämpfung



Sabriek von Bestäubung der Nisthöhlen

**Herrn. Scheld**

Herrn L. Mehl.

Einige unter persönlicher Kontrolle des Seilbetzern von Bestäubung arbeitende Sime.

Preisliste und Druckfaden ab. Dogelchen kostenlos.

Gegründet 1765

**Straub & Banzenmacher**

Samenreue und Samenreinigung

**Ulrich & H. (Wirtz)**

Spezialitäten

Blumensamen

Blumensamen

Blumensamen

Blumensamen

Kataloge umsonst

Gegründet 1765

**Stütting GARTEN-ARCHITEKT**

**Barmen**

Abt. 1: GARTENKUNST

Beratung, Entwürfe, Oberleitung

Abt. 2: BINDEKUNST

Ausführung sämtl. Bindearbeiten

Blumenspendenvermittlung

Telegraph-Adr.: Gartenstüting

Fernsprecher 800

Höchste Auszeichnungen — Beste Referenzen

**Paul Haff**

Gartenarchitekt

Breslau 76 • Sternstr. 114

Umsand von Blüten u. Rosenzestanden

Große Gold-Med. f. d. Scheidengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- u. Teichanlagen, Sport- u. Spielplätze.

Tel. 3122

**Gärtnerin**

(Marienfelderin) sucht Stellung in einer Baumschule zur weiter. Ausbildung im Obstbau. — Angebote unter O. B. 22 an den Verlag der Gartenschönheit

**Pflanzkartoffeln**

von guten Stämmen gebe noch kleinere Posten ab

**Pflanzzuchterei Sarkow**

bei Prudland (Nieder-Ostpre.)

**ZUR FRÜHJAHRSAUSSAAT**

Erfurter Gemüse- und Blumensamen in zuverlässigster Qualität

Pflanzen / Knollen

Garten- und Bienenenergie

Gartenliteratur

Düngemittel

**CHR. LORENZ, ERFURT B 3**

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei

Gegründet 1834

Preisbuch kostenlos / Erscheint Ende Dezember

**Frühbeefenster u. Rahmen**

Kitt, Glas, Gießkannen, Laubgänge, Efeu Kästen sowie sämtliche Gartenwerkzeuge liefert prompt und billigst

**Karl Schulze, Dresden-N. 22** Bürgerstr. 20 III

**Neu! Parco-Sparienster! Neu!**

Ausführliche Broschüre senden auf Wunsch! — Verlangen Sie Offerte!

**ZEISS**

**Fernrohlupen**

gewähren Lupenvergrößerungen bis zu 30fach.

Der Abstand vom beobachteten Gegenstand ist um ein Vielfaches größer als bei einfachen Lupen mit derselben Vergrößerung. Der Gartenfreund und Botaniker findet in unseren Fernrohlupen ein ideales Arbeitsgerät. —



Druckchrift • Meßternia 65 • kostenfrei

**CARL ZEISS JENA**

**Cellocresol**

D. R. P. a.

das neue, glänzend begutachtete und bewährte Desinfektionsmittel für Groß- und Kleindeinfektion jeder Art, zur Seuchenbekämpfung und Vernichtung tierischer und pflanzlicher Parasiten und Schädlinge

**Unbedingt wirksam, ungiftig und geruchsfrei, leicht emulgierbar, bequeme Anwendungsweise, unbegrenzt haltbar, billig im Gebrauch.**

Von den Redaktionen der Fachzeitschriften, Versuchsstationen und Tierärzten erprobt und empfohlen als den meisten bekannten Desinfektionsmitteln weitestgehend überlegen. Flaschen zu 100 g Mark 4.—, 250 g Mark 8.50, 500 g Mark 14.—, 1000 g Mark 24.— in allen einschlägigen Geschäften zu haben, falls nicht, werden Bezugsquellen nachgewiesen. Interessenten steht Literatur kostenlos zu Diensten und wollen man solche direkt verlangen von der

**Saccharin-Fabrik**

**Aktien-Gesellschaft**

vorm. Fabrig, Liss & Co.

Magdeburg-Südost.



trieben oft recht mangelhaft. Da das Verjüngen bis weit ins alte Holz hinein erfolgen muß, wird der Jungtrieb sich aus diesen heraus entwickeln müssen. Das kann aber nur geschehen, wenn sich sogenannte Adventivaugen oder -Knospen bilden, oder wenn bisher schlafende ruhende Augen zu neuem Leben angeregt werden, was durch die Anfrischung der Säße unterhalb der Schnittwunde geschieht.

Nach einer bestimmten Formel läßt sich das Verjüngen nicht

vornehmen. Ausschlaggebend ist meist der Aufbau des Strauches, dann auch die Entscheidung, ob die Verjüngung auf einmal erfolgen soll oder ob sie auf 2 bis 3 Jahre verteilt wird. Eine volle Verjüngung erfolgt, wenn das gesamte Astwerk des Strauches völlig entfernt wird, damit er sich vollkommen neu aufbaut. Will man die Verjüngung auf einmal durchführen, so ist die Arbeit an sich sehr leicht. Handelt es sich um starke Sträucher von Flieger, Philadelphus, Pyrus, Vi-

burnum, Weigela, so wird meistens eine kleinere oder größere Anzahl starker Hauptäste vorhanden sein, die in der Nähe des Erdbodens auseinandergehen. Ich habe nun die Erfahrung gemacht, daß die Neubildung des Strauches um so schöner und vollkommener war, je tiefer die alten Äste zurückgenommen wurden. Asttummel von 30 bis 50 Centimeter Länge sind für den Neuaufbau völlig genügend. Dabei sind noch einige der stärksten Äste glatt am Erdboden wegzun-

Für die **Winterspritzung**

der Obstbäume und -Sträucher beschaffe man sich rechtzeitig

**Golbar**



Besser und bequemer als Schwefelkalkbrühe.

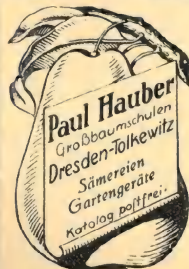
Weitere empfehlenswerte Pflanzenschutzmittel:

**Sofial-Ruchen** gegen Wühlmäuse.

**Uspulun** zur Desinfektion der Erde in Anzuchtbeeten.

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.**

Landwirtschaftliche Abteilung  
Leberfusen bei Köln am Rhein



**Tabak-Räucherpulver Marke A**

mit verfeinerten Qualitäten Nikotin- und ätherischen Ölen. 1 kg M. 8,-, 5 kg M. 38,-, Dresdener Räucherpulver, nicht so kräftig wie Marke A, 1 kg M. 6,-, 5 kg M. 28,-, Räucherholz, überall aufzufinden, 1 Stück M. 14,-, Räucher-Unterlag. m. Zündst. (Zündpap.) 100 Stück M. 14,-, 10 Stück M. 1,50, Rinder-Guano, 50 kg M. 80,-. Versand gegen Nachn. Gärtner erhalten auf obige Preise 10% Rabatt. **Papezbergmann, Quedlinburg 5**

Die dankbarste Pflanze für den Blumenfreund:

**Amaryllis hybr.**

größt. Sorten in allen Farb. Samen. Sortimente. — Prospekt kostenlos. **ERICH FISCHER** Wiefenthal a. d. Neiße (Böhmen).

**Zeitgemässe GÄRTEN**



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

**Obst-, Wein- u. Gartenbauschule in Freyburg a. U.**

Einfähriger theoretischer und praktischer Lehrgang.

Aufnahme neuer Schüler im April. Sonderkurse für Interessenten. Auskunft, Prospekt u. Lehrplan durch die Direktion.

**F.C. Heinemann**  
**Erfurt 405**

**SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG**

75 JÄHRIGES BESTEHEN DER FIRMA

Wer Freude und Nutzen haben will im Garten oder Feld, dem steht mein Hauptkatalog für 1922 über Blumen- und Gemüsesamereien kostenlos zur Verfügung. Er bietet mit vielen Abbildungen die reichste Auswahl in allen erprobten Sorten und Neuzüchtungen. Durch Sortenreinheit und höchste Keimkraft zeichnen sich alle meine Saaten aus.



Ich empfehle besonders mein reichhaltiges Sortiment riesenblumiger wohlriechender Edelweiden der Spencer-Klasse in den neuesten und schönsten Farben, eine meiner Spezialzüchtungen.

**Carl Ansorge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flotbek**  
(Hofstein)

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schattenpflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laute, Tegernsee.**

**Rhododendron,**

Coniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxus-Kugel, Ligustrum ovalif., Allie-, Zierbäume, Rosen.

**JOH. BRUNS :—: ZWISCHENAHN.**



GARTENPLASTIKEN / VASEN / BANKEN  
PARKFIGUREN

**BILDHAUER**  
**M. GASTEIGER**

MÜNCHEN 39, WAISENHAUSSTRASSE 60



Großkulturen und Versand winterharter Zierpflanzen

**SPEZIALITÄTEN:**

Phlox, Delphinium, Primeln, Astern, Nelken, Aconit, Dahlien und viele Zwiebel- und Knollengewächse, Vitis Veitdii, Polygonum, Lonicera, Clematis, Glycinen, Rosen und feine Ziergehölze.  
Neues reichillustriertes Preisbuch auf Anfrage.

Norddeutsche  
neuzeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**

Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November

Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708



nehmen. Sicher sieht ein so kharig angefaßter Strauch nach feiner Bearbeitung nicht sehr erfreulich aus, jedoch nur solange der junge Trieb noch nicht da ist. Dieser bildet sich gewöhnlich im Laufe des Frühlings so reichlich und kräftig, daß von den alten Aststümpfen bald nichts mehr zu sehen ist. Man kommt auf diese Weise jedenfalls am schnellsten wieder zu wüchsigem und blühfähigem Strauchern von schönen und vollen Formen.


Handelt es sich bei den zu verjüngenden Strauchern um ver-

edelsten Flieder, so ist auf das Durchtreiben der Unterlage zu achten. Durch den starken Rückchnitt wird ja auch die Unterlage stark zum Durchtreiben angeregt. Es kann vor kommen, daß die Unterlage stärker wächst als die auf ihr stehende bestimmte Sorte. Daher muß man alle aus dem Erdboden kommenden Wurzelhölzer völlig beseitigen. Ebenfalls sind alle Triebe wegzubringen, die am Wurzelhals des Strauches gebildet werden, es sei denn zweifellos, daß diese Triebe die richtige Sorte darstellen. Je näher dieselben am Erdboden

entstehen, desto geeigneter sind sie, allmählich wieder einen vollen, vieltriebigen Strauch aufzubauen.

Wird das Verjüngen auf einen Hieb nicht gewünscht, so die nackten Aststümpfe zu störend find, ist die Arbeit an 2 bis 3 Jahre zu verteilen. Die Straucher behaften in dieser Übergangszeit mehr ihr eigentliches Bild. Von dieser weniger auffälligen, langsamen Umformung in zwei oder drei Abläufen soll das nächste Mal gesprochen werden.

Paul Kade

  
**Die Hausaporbeke im Garten**  
Nützliche Winke für jeden Gartenbesitzer  
Preis 1,50 M.  
**Dem Siedler**  
Beiträge z. Siedlungsfrage mit Preisausschreiben für Siedler  
Preis 1,50 M.  
Beide Hefte z. 2,- Mark in Marken oder Postcheckkonto Berlin Nr. 4952.  
Dazu Hauptpreisliste umsonst!  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenhandlung  
Berlin O 34

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN

  
  
**Winterharte Schmuck- und Blütenstauden**  
Felsenpflanzen  
**J. Fehrle**  
Schwab. Omünd

  
**Kaffee-Kaiser**  
München  
Tengelstraße 16  
Sind die große Dornen!  
Preisliste 22 Tausend

Bei Bestellungen bitten wir auf die Garten Schönheit Bezug zu nehmen.

Zu Beginn des III. Jahrganges machen wir unsere Bezieher höflichst darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um umgehende Einfindung des Betrages für das I. Vierteljahr oder — falls dies zur Vereinfachung erwünscht ist — für das ganze Jahr 1922.  
Zahlungen erbiten wir innerhalb Deutschlands auf unser Postcheckkonto Berlin Nr. 76 290, aus der Schweiz auf unser Schweizer Postcheckkonto Zürich VIII 8421, aus dem übrigen Ausland bar in Noten oder in Schecks auf dortige Banken.

Verlag der Garten Schönheit, Berlin-Westend.

**Gartenarchitekt**  
**M. Lichtenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**  
Ausführung von Garten-, Park- und Obstanlagen, Kriegerdenkmälern, Sport- u. Spielplätzen u. a.  
☆  
**Gebildet. Gärtnerin**  
23jährig, mit längerer Praxis und guten Zeugnissen sucht Stellung in Obplantage, Baumhülle oder Landhausgärtnerei möglichst bei freier Station und Nähe Berlins. Angebote unter A. K. 1482 an die Exped. d. »Garten Schönheit« erbet.

**KONIFEREN**  
In allen Größen.  
Reichhaltiges Sortiment schönblühender Ziergehölze Laubgehölze Obstbäume  
  
**O. Poscharsky**  
Wilsdruff Bez. Dresden  
Baumschul-Stadgeschäft  
Dresden-Laubegast

**Moderne Staudengärten**  
Neu-Anlage und Umänderung  
**Große eigene Kulturen**  
Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezialkatalog für Stauden (winterharte Blütenpflanzen)  
Er bietet vom Guten das Beste!  
**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
Olten (Schweiz)  
Etablissement für moderne Gartengestaltung  
Besuch kostenlos

In völlig neuer Gestalt haben wieder erschienen  
**KARL FOERSTER**  
**VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT**

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reifen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Garten Schönheit niedergelegt, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. — Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenbäume in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Festkartoniert 36 Mark / In Halbleinen 45 Mark  
Verwendungskosten 5 Mark

Als Geschenkwerk empfehlen wir  
**KARL FOERSTER**  
**VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT**

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Garten Schönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.

Preis 10 Mark / Porto 2 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verwendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76 290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN = WESTEND / AKAZIENALLEE 14

Wichtig für alle neuen Bezieher der Garten Schönheit  
**GARTENSCHÖNHEIT**  
1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahreshände der Garten Schönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe. Bilderbeiträge und Text erhalten durch die Einfügung der Hefte auf die Monatserscheinungen alljährlich für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter anderem der Frühlingsfarn, Iris, Röhren, Rittersporn, Phlox, Dahlien, Aehren und Chrysanthemum behandelt und eine Reihe berühmter Gartenstätten wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malony, Villa d'Este, Arnold Arboretum in Wor., und Bild vorgeführt. Genauer Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

1. Band in Ganzleinen 90 Mark, in Halbleinen 70 Mark
2. Band in Ganzleinen 100 Mark, in Halbleinen 80 Mark

Verwendungskosten 10 Mark

Für die beiden ersten Bände der Garten Schönheit haben wir

**EINBANDECKEN**

in besser Ausführung herstellen lassen:

- in Halbleinen mit Rückenteil 20 Mark
- in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck 30 Mark

Verwendungskosten 5 Mark

Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

**SAMMELMAPPE**

Preis 25 Mark / Porto 5 Mark



## Bernhard Hauthold

Gartenbaubetrieb  
DRESDEN-LAUBEGAST  
Inhaber: Walter Hoff  
und Victor Rhodius

### SPZIAL-KULTUREN

Azalea indica  
Kamelien  
Rhododendron  
Calla  
Cyclamen  
Primeln  
Rosen

### Hervorrag. Neuheiten

von  
Edel-Dahlien  
Edel-Wicken  
Edel-Pelargonien  
Begonien  
Canna  
Chrysanthemum  
Tomaten

### Hautholds Räucherpulver

Preisliste umfonkt  
auf Anfrage.

## Samen- und Pflanzenkulturen Wilhelm Pfizer Stuttgart-Fellbach Gegründet 1844

Superlaffte Bezugsquelle für Gemüse- und Blumenamen  
aller Art.  
Großkulturen winterharter Blütenpflanzen, Stiefelpflanzen: erste  
klassige Sortimente von Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen,  
Rosen, Wicken und Kalthauspflanzen, Beerensträucher, Sölling-  
gewächse, Neuhiten eigener und fremder Züchtung.  
Düngemittel / Düngelutten / Pflanzenschutzmittel  
Besuch meiner muftergültigen u. lebenswerten Kulturen gern gehalten.  
Hauptpreisverzeichnis kostenlos.

## OTTO MANN Großgärtnerei und Samenhaus LEIPZIG-EUTRITZSCH

Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember erscheinende  
Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten auf Ver-  
langen kostenlos zugesandt.

### „DER ZIERGARTEN“

unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 12. —, einschl.  
Schutzhülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

### Samenhandlung

## Titus Herrmann Nachfolger Elegit

Spezialkulturen in  
Dahlien / Begonien  
Gladiolen  
Gegründet 1852

### Winterharte Blütenstauden

für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.

### Wilhelm Miele

Adendorf  
bei Lüneburg.

## Joys. von Ehren Baumschulen

in Mienstedten (Hollst.)  
haben Gartenständer und Pflanzenstän-  
den zum Besuch seiner Baumschulen  
höflich ein.

Es sind gute Plazate in allen  
günstigen Lagen- und Abstel-  
lungsmöglichkeiten in befeuertem  
Lager u. gut geschützter Ware  
vorhanden. — 25. Jahresheft  
ich auf sehr starke Bäume für  
Straßen, Gärten, u. Grup-  
penpflanzungen, sowie u. kleine  
Exempl. in Sortieren: Birnen,  
Pflaumen, Äpfel u. Äpfel in ver-  
schied. Sorten u. Bäume bis zu  
3 m aufmerks. Auch Äpfel  
u. Äpfel u. Äpfel für Gruppen-  
pflanzung sind in großer Aus-  
wahl, schon seit 100 Jahre ge-  
wachsen und bis zu 250 cm  
Höhe vertrieben.

Seine Baumschulen liegen nahe am  
Hafen bei Rostock und sind in  
10 Min. vom Väterer Hauptbahnhof  
zu erreichen.

## DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
beste Neuheit, reiches  
Sortiment empfiehlt

LORENZ LINDNER  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

Winterharte  
**Rhododendron**  
bis 2 1/2 Meter hohe Gruppen- u. Schaupflanzen  
**Rhododendron pink pearl**  
neu, rein rosa mit tiefen Blaukblumen.  
Dornding bis zu 2 Meter Höhe, vollbeholpelt.  
Preisliste frei.  
Rhododendron-Spezialkulturen  
**G.D. Böhlje, Westerstede i. O.**  
Baumschulen

**Pflanzenwohl**  
Zur Vermehrung  
jeglicher Pflanzen (Schädlinge)  
Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.  
Näheres durch  
**Otto Beyrodt**  
Berlin - Marienfelde

## Gartenliebhabern der Schweiz

empfehle ich meine ausgedehnten Kulturen  
winterharter Blüten- und Schmuckstauden  
zur Abnahme. Höflich empfehle ich unter  
Zuficherung gewissenhafter Bedienung

## Aug. Schweizer-Interlaken STAUDENKULTUREN • FLORHOF

Beschreibender Katalog auf Anfrage umgehend gratis  
und franko!

Unser neues reichhalt. Preisverzeichnis  
über beste

## Blumen- und Gemüsesamen Stauden und Dahlien Obstbäume, Beerenobst Sträucher und Koniferen

wird Interessenten gegen Einsendung von 2 Mark oder gegen Nach-  
nahme von 4,25 Mark, welche bei Bestellungen über 40 Mark in  
Abzug zu bringen sind, sofort zugesandt.

Nonne & Hoepker, Ahrensburg b. Hamburg

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen  
Obstbäume  
Beeren- und  
Formobst  
Biersträucher  
Katalog auf Wunsch  
Schling-  
und  
Fedenpflanzen  
Nadelhölzer  
frei zu Diensten.  
Baum- und  
Rosenschulen  
**Victor Teschendorff**  
Coffehaude-Dresden

**ERICH KRETZSCHMAR**  
Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen  
FERNRUF 3444

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preiswerte  
und praktische  
**GARTEN-WERKZEUGE**  
als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6  
**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerstraße 20, III.

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig  
Fuß, Halb-  
Hochstamm  
veredelten Rosen  
allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
kühlen und sorgfältig gepflegten Bestände.  
Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.  
**Math. Tantau, Ueterlen, Holftein**  
Rosen-Spezialkulturen und Verlandgeschäft

Stauden-  
Großkulturen **f. Friedrich**  
Rastenberg in Thüringen  
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heide-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,  
Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

**Garten- u. Park-  
Anlage u. Pflege**  
**PAUL SMEND**  
Gartenarchitekt  
Hannover, Hermannstraße 24  
Fernruf N 8929  
Osnabrück, Goebenstraße 3  
Fernruf 1214

Spezial-Holz- und Eisen-  
Anstrichfarben  
echt Leinöl-Glas, in Feledens-Karbolin, in Holz-  
teer, Glas, Glaserkalt, Glaserkalt, Messing-Holz-  
spray wie sämtliche gärtnerische und landwirtschaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert  
**Albert Leibold, Schweinsburg (pleiße) 7 Saxj.**  
Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

**Herm.  
A. Hesse**  
größte, resp.  
reichhaltigste  
**Baumschulen**  
**Meener**  
(Ems)  
(Prov. Hann.)  
Massen-  
Anzucht  
sämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen  
Neuester Katalog  
wird auf Anfrage  
kostenfrei gesandt

ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS  
Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl  
**F. BERCKMÜLLER**  
HAMBURG 13

**C. BERNDT**  
Baumschulen  
**ZIRLAU**  
bei Freiburg in Schles.  
Massenanpflanzung  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingpflan-  
zen, Obstpflanzen,  
Rosen und Stauden  
Gegründet 1854  
Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhem Vorgebirgslage  
Preisbuch  
umsonst und postfrei.

**EFEUPTLANZEN**  
aller Art, großblättrige, klein-  
blättrige, infolge Mähenkultur  
fortwährend lieferbar. Ferner  
Eucalyptus rad. fol. var., E.  
Kerriensis, E. myrsinifolia.  
F. Borowski, Efeu-Plantagen  
Coblenz-Meerscheid

**Erdbbeer-  
Pflanzen**  
neuer und neueste Sorten, be-  
sondere auch immertragende  
(vom Frühjahr bis Oktober).  
Weitere Spezialitäten:  
**Edel- Nelken  
Stauden**  
Cyclamen, Chrysanthemum,  
Canna, Calla, Apatagus,  
Garnet.  
**Otto Thalader**  
Gartenbaubetrieb  
Wahren - Leipzig 14



## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLÜTENSTAUDEN UND RANKEWACHSE

*Bornim bei Potsdam-Sanssouci*



Preiskatalog 1921 nebst entsprechendem erweiterten schwarz  
und farbig illustrierten Auswahlheft mit Beschreibungen, Ver-  
wendungsnotizen und umfassendem Blütenkalender porto-  
frei gegen Einsendung von 6,50 Mark (1/4 der Druckkosten)  
oder unter Nachnahme von 9,50 Mark.

Pflanzzeiten März-Mai und September-November.

## Wilhelm Röhnigk

Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN-A. 24

George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

## Peter Lambert-Trier

Rosen- u. Baumschulen

Vollständigste Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

## PHOTO-ANTIQUARIAT

Hans Fischer, Münster i. Westf.

Warendorfer Straße 171

kauft, verkauft, tauscht, repariert Apparate u. Zubehör.  
Beste und billigste Bezugsquelle für Photo-Material.  
Groß-Vertrieb von Diapositiven für alle Zwecke

STAUDEN-KULTUREN

ADOLF MARXSEN

OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895

Eigene neueste Einführungen

SOLIDAGO FRÜHGOLD

BIEDERMEIER-PRIMEL

Neuere Preisbuch auf Anfrage frei.

Garten-Anlagen

Park-Anlagen

KURT WINKELHAUSEN

GARTEN-ARCHITEKT B.D.G.A.

EISENACH/THÜRINGEN

FERNRUF 937

SPEZIALITÄT: BERGGARTEN

Beratung / Entwurf / Ausführung

## GUSTAV WOLF

LEIPZIG-EUTRITZSCH

Spezialkulturen

von deutschen Edelnelken eigener Zucht, ameri-  
kanischen Riesen-Nelken, älteren Remontant- und  
Feder-Nelken, sowie Dahlien aller Klaffen

Preisliste auf Anfrage kostenlos

## Lenhauer Baumschulen

Lenhausen in Westfalen

OBSTBAUME

Form- und Buchsbaum

ALLEE- UND

ZIERBAUME

Zierfrüchtl., Söding-  
pflanzen, Stauden



ROSEN

in den herrlichsten Sorten

HECKEN- u.

PFLANZEN

Taxus, Buxus, Liguster,  
Hainbuchen, Ilex usw.

Katalog auf Wunsch gratis

## Unser Rosenkatalog erschien!

Gegen Einsendung von 4 Mark

(Selbstkostenpreis) zu beziehen.

Alle Neuheiten des In- und Aus-

landes. Über 500 Sorten aller

Klassen, Parkrosen, Gartenrosen,

Polyantha- und Beetrosen

ROSENSCHULEN

W.KORDES' SÖHNE

SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## Bunzlauer Blumenvasen

Bauernmuster u. Laufglasur

- liefert billigst die Firma -

Hans Buhmann, Bunzlau 3

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST

HINDENBURGDAMM 57a

TELEFON: LICHTERFELDE 170

SPEZIALIST

FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-

UND NATURGARTEN

## CHRYSANTHEMEN

Von dem berühmten Sortiment der ehemaligen Kaiserl.  
Hofgärtnereien offerieren wir:

Mutterpflanzen,

beurzelte und unbeurzelte

Stedlinge, von großblumigen Schau- u. Schnitt-

sorten, sowie einfachblühender in den

feinsten Farben.

Sortimentsverzeichnis auf gef. Anfrage

EHM. HOFGÄRTNEREI

FRANZ LORENZ & CO.

WILDPARK - NEUES PALAIS

## MEYER-DOPPEL-PLASMATE

nach Dr. RUDOLPH sind neue Universal-Anastigmata höchster  
Lichtstärke mit großer Tiefenschärfe und plastischer Bildwirkung.  
Infolge hervorragender Korrektur für Landschaften, Farbenphoto-  
graphien nach der Natur, Autochrom-Aufnahmen besonders geeignet.

F: 4

Katalog Nr. 101  
kostenlos



F: 5.5

Katalog Nr. 10  
kostenlos

Band 4: Der Doppel-Plasmate nach Dr. Rudolph gegen Einsendung von 1,50 M. erhältlich.

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT  
HUGO MEYER & CO. - GÖRLITZ

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten zeitgemäßen  
CHRYSANTHEMUM großblumige, früh-  
blühende, einfache und Topfformen.  
OTTO HEYNECK · MAGDEBURG-CRACAU  
GARTENBAU - FERNRUF 1395

## ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Beliehender Katalog mit Bildern gegen Einsendung von 4 Mark und  
40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme.  
Einfache Preisliste kostenlos.



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

Februar



1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenhausen / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Mittenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Wolslowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / Österreich: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. P. Ch. DIX, Alfen / E. H. KRELAG, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

### Inhalt des Februarheftes:

	Seite		Seite
Karl Foerster / Sanssouci / Mit 3 Bildern . . . . .	25	GARTENRUNDSCHAU	
Potente / Der Park von Sanssouci und Charlottenhof / Mit 5 Bildern . . . . .	27	Winterliches Vogelleben im Garten . . . . .	42
Paul Landau / Friedrich und sein Garten / Mit 6 Bildern . . . . .	30	Schönheit und Licht im Garten . . . . .	42
F. Kunert / Die Glashauskulturen von Sanssouci / Cinerarien Mit 2 Bildern . . . . .	33	<i>Vom Werkstoff des Gartens</i>	
Richard Rothe / Das Farnhaus in Compton / Mit Bild . . . . .	34	Winterfarbene Gehölze . . . . .	43
V. Nohl / Winterharte Bambusarten / Mit 6 Bildern . . . . .	35	Frühlühende Gehölze . . . . .	43
von Oheimb / Knospen / Mit Bild . . . . .	38	<i>Literatur</i>	
Rudolf Bergfeld / Naturformgärten / Mit 3 Zeichnungen . . . . .	40	Obstbau und Bienenzucht . . . . .	43
Henri Correvon / Aus der Pflanzenwelt der Pyrenäen / Eindrücke von einer Studienfahrt II. . . . .	41	Unlere Bäume . . . . .	43
		<i>Gartenpflege</i>	
		Paul Kache / Die Verjüngung der Gehölze. II. . . . .	44
		Ein neues Fruticetum . . . . .	46
		<i>Aus dem Briefwechsel mit Gartenfreunden</i>	
		Tafel und Blumenschmuck . . . . .	46
		Berliner Blumenzwiebel-Kulturen . . . . .	48

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Italienische Gärten / Cinerarien

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 20 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2,50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$. Preis des Einzelheftes in Deutschland 7,50 M., in der Schweiz 2,50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2,50 Kr. Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14







Wie duftet und leuchtet der Lenz im Süden unter den Dattelpalmen im Winterschen Madonna-Garten in Bordighera. Rot, weiß und blaue Anemonen und gelbe Narzissen im Grün, im Weißer mit rosafarbenen, süß duftenden Leukojen. Goldüberfloßen sind die Akazien, und von farbigen Blumenmelodien umrauscht wandelt der Nordländer überwältigt durch dies ihm so fremde Gartenleben. — Bild Hülsenbrand.



Dort wo die weißen Kalkfelsen von Monaco weithin über das tiefblaue Meer schimmern, hat sich eine vielgestaltige Gesellschaft von Kakteen und Farnpflanzen angesiedelt, die sich wohl fühlen an den sonnengefüllten Abhängen, deren Gipfel die Seestrandkiefern krönen. Das späte Frühjahr läßt noch einmal seine farbigen Blumentupfen aufleuchten, ehe der heiße Schlaf des Sommers sie ablenkt. — Bild Paul Hommel.



*Im Februar*

## KARL FOERSTER / SANSSOUCI

ES ist ein eigentümliches Glück, sein Leben in der Nachbarschaft eines großen welthistorischen Parks zu verbringen. Dann erst lernt man voll kennen, was er uns an Gefühl der Natur und Jahreszeit und an entrückendem Gefühl des Gewesenen zu schenken vermag. Herbst und Frühling sind es, die hier die tiefsten Schauer der Geschichte heraufzubeschwören vermögen. Unser Verhältnis zu ihr wächst wie das Verhältnis zu der Natur. Weimar und Sanssouci bleiben uns ewig neu. Es bestehen nahe Beziehungen zwischen Landschaftszauber und Weltgeschichte, denn diese ist vom Größten, was sich in einer Landschaft begeben kann. Wie viel merkwürdiger verläuft diese Beziehung, wenn die Hände einer unsterblichen historischen Persönlichkeit am Garten und an der Landschaft gestaltet haben, wie dies die Gärten von Sanssouci und Weimar von anderen unterscheidet. Welchen Gang auch die Geschichte nehmen wird und welche Maßstäbe der Welt in die Hände wachsen werden, dem Zauber des rätselhaften Menschen, der dieser kleinen märkischen Hügellehne den Stempel Sanssouci aufdrückte, werden sich die Millionen Ungeborenen so wenig entziehen, wie jeder heutige Mensch, der die Lebensurkunden jener Zeit auf sich hat wirken lassen und einen Blick in die Spannweite dieser, auf die ungeheuersten zeitlichen Fernwirkungen gebauten Persönlichkeit gewonnen hat.

Alles rechnet man ihm zu hier im Park. Was auch von den Nachfahren seines Stammes weiter gestaltet sein mag und wie sich auch alles verändert und ausgewachsen haben mag, man empfindet alles als Nachwirkung und Auswirkung des ersten großen Wurfes. Jeder Blütenstrauch ist beladen mit etwas Strahlendem aus ferner Quelle, die Geisterluft umflutet jeden Winkel, selbst der Schmelz des Frühlingsabends und der Anstich aus alten hellgrünen Wipfeln, der noch an der Grenze zwischen Tag und Abend Mond und Sterne begrüßt, ist durchhaucht von Auferstehung eines weltgeschichtlichen Mysteriums:

»Wachst du mich noch einmal, Frühlingsluft?« Das ganze Rokoko im Glanz seiner Großen steigt empor in ewiger Jugend und in einem Lebensdrange, der im rauschenden Vorübergang der Weltgeschichte kaum ausgelebt werden konnte, und begleitet nun unsterblich wie das alte Hellas die kommende Menschheit.

Schon wirkt es wie ein Mythos auf uns, und doch zeigen noch die Jugendbilder unserer Großeltern den Nachklang jener Tracht.

In alten schönen historischen Parks erhebt sich die Schönheit des Gartens zu einer ihrer allergrößten Wirkungen, unser Lebensgefühl in unvergleichlicher Weise um das vergangener Jahrhunderte zu erweitern. Merkwürdig ist, daß die historische Stimmung dieser Stätten durch das Hinzutreten neuer Pflanzen, die es damals noch gar nicht in Deutschland gab, nicht verflacht, sondern vertieft wird, vorausgesetzt, daß die neuen Gestaltungen künstlerisch historisch einwandfrei sind, mögen sie auch noch so kühn sein. Es ist, als ob der große Abgeschiedene sich noch nachträglich aus allen Zonen Mittel des Ausdrucks heranwinkte.

Welch eine wundervolle Verwegenheit war es, vor das Sanssouci-palais eine große Magnolienreihe zu setzen. Gelegnet sei, wer diese Eingebung hatte. Es besteht da nicht nur eine Verwandtschaft mit der polynesischen Muschelkühle des Rokokostils und dessen fremdartig grandioser Sinnlichkeit, sondern es scheint auch noch ein gemeinfamer unterirdischer Kanal in die Kunst- und Naturwelt Ostasiens zu führen.

Erstaunlich, wie sich hier oft eine Art einer Pflanze glücklich dem großen Zusammenspiel einfügt, wenn die andere aus dem Rahmen fallen würde. Die große Kletterrose Taufendtschön entfaltet hier ihre zeitlose Kraft, während Crimson Rambler nicht stimmen würde. Die grüne Canna wäre zu derb gewesen, während die braunblättrige, ganz abgesehen von der Schönheit ihres Farbenzusammenklanges mit dem blassen Gelb des Palais, dort von tiefgründiger Wirkung war.

Taufendmal mögen im Großen und Kleinen an diesen Stätten Könige und Gärtner vor solchen verwickelten Entscheidungen gestanden haben, um das Einfließen und Jetzt in geheimnisvollem Einklang zu halten. Der Spielraum für weitere Gestaltung ist noch unendlich, und das Volk, das hierfür keinen Sinn und keine Mittel hat, wäre nicht wert, solch ein Heiligtum zu besitzen.

Ein solches Werk feinsten künstlerischen Taktes ist unter anderem auch der Rosengarten nahe dem Neuen Palais. Hier waren die Forderungen der Nachbarschaft jenes ungeheuren Fridericianischen Baues schwierig und die Versuchungen, aus der Stimmung der Zeit zu fallen, besonders groß. Die ganze Gegend um den Rosengarten herum enthält wahre Labyrinth verträumter Parkschönheit, deren immergrüne Gehölzwelt dort auch den Winter dem Sommer ebenbürtig macht. Ein Wanderziel ist mir hier immer ein mannshoher chinesischer Wacholder von mehr als

als Zimmerbreite. Die rhythmische Lagerung seiner breiten, freudig grünen Fächerzweigung ist von einer wundervollen Wucht und Pracht. Wenn ich um die Ecke biege und ihn wieder sehe, habe ich immer eine Art leise verliebten Schreckes. Es ist wohl eine der ältesten, sicher eine der schönste gebauten Pflanzen der Art in Deutschland. Unter allen Nadelhölzern gibt es wohl keine Pflanze von solcher Gutmütigkeit, die einen Anwachsenden, sogar auch bei gewagter Pflanzzeit, wie diese Prachtförmigkeit des chinesischen Wacholder, genannt *Juniperus chinensis Pfitzeriana*.

Der Park ist überhaupt auch im Winter, besonders an hellen milden Tagen, von einer unendlich heiteren und reichen Schönheit. Einzelne Anblicke und Stimmungen bleiben uns lange Zeiten. Nie kann ich den Morgen mit dem milchblauen Bodennebel auf den Parkwiesen vergessen, aus dem grünbeemoosige und goldbraun belaubte, mit blaugrünen Flechten behangene Winterbäume und Gesträuche im milden Sonnenlicht herausragen.

Aber das Schöne, was man im Winter in Sanssouci erleben kann, ist doch immer wieder der Anblick der alten Riefeneichen unterhalb der Orangerie vor farbigem Sonnenuntergangshimmel. Diese Herrlichkeit läßt uns unterm Auge, daß es wünschlos wird.

Der Park hält immer, was die gewaltigen eisernen Tore versprechen. Eine der reizendsten Frühlingsstellen ist der Platz auf dem Wege vom Goldschmied nach den Gärten unterhalb der historischen Mühle. Die alte Sternmagnolie, die dort noch vor den großen Magnolien der Terrassen blüht, ist schon allein eine Frühlingsfahrt wert. Wenn man sich

hier so mancher Frühlingsstunde von fast beklemmender Schönheit erinnert, hört man ordentlich die dazugehörigen frühlingsgedämpften Stimmen der Menschen ringsum.

Der Freund der Blumen sieht hier natürlich auch überall die Blumen und Blütengehölze, die nicht da sind. Es wären kaum schönere Plätze für Frühlings- und Sommerkühlzeiten zu denken als die Uferalpen des Wallerlaufs nahe der Terrasse. Schon das bloße Wissen um manche zauberhafte Gartenstelle, die einer bestimmten Blütenpflanze zu ihren höchsten Wirkungen verhelfen würde, bereichert unser Gefühl für diese, auch wenn Platz und Blume nie zusammen kommen.



*Die weit ausgedehnte Hauptachse des Gartens, die sich den Geländebedingungen zufolge rechtwinklig zur Achse des Schlosses entwickelt, hat ihren Blickpunkt in dem stattlichen Bau des Neuen Palais erhalten, dessen architektonischer und farblicher Reiz man nie müde wird.*

ganze große Schönheitsbezirk Sanssouci ist so vielartig, daß man immer wieder Neues entdeckt, überall sind noch Überraschungen versteckt — ganze Nester kleiner Welten liegen ein wenig abseits, wohin viele Besucher nie kommen.

Dieser reiche und schnelle Bilderwechsel unterscheidet Sanssouci von allen übrigen Parks. Manche anderen Parke, so Wilhelmshöhe und Muskau, sind von viel größerer landschaftlicher Schönheit, aber Weimar und Sanssouci gehören zu den Stätten der Erde, auf denen die enge Verbindung von Natur und weltgeschichtlichem Menschentum am nächsten an unser Inneres herantritt.

Wie schön und wirksam leitet doch die hohe geschnittene Lindenallee vom Eingang an der Friedenskirche zu der Stätte hinüber, an der man zuerst die Terrassen sieht. In der Spannung hierauf vergißt man immer an der letzten straßen Wendung dieses Zuwegs dem traumhaften

kleinen Schloßchen zur Linken einen Blick zu schenken, welches eine so reizende Geschichte hat.

Man schreitet über die Terrassen immer wieder wie über einen fast unwirklichen Boden, so oft man auch hierher zurückkehren mag. Eine seltsame Stunde kann dort oft der stille, heiße und blendende Sommermittag sein, wenn nur wenig Gestalten die Terrassen beleben.

Das edle Haus liegt da oben goldgelb unter blauem Himmel, wie eine Mäusel am Weltengrunde und hält Zwiesprache mit dem ewigen Geheimnis der Zeit. Die Fenster, kaum wie Fenster eines verlassen Hauses, scheinen von einem übermenschlichen Wissen zu schweigen.

*Die Gartenräume unterhalb der Orangerie enthalten den ältesten Baumwuchs des Parkes. Fröh im Spätherbst hereinbrechende Fröste bringen lange Monate den Reiz festhaftenden Herbstlaubes, das im Schmuck des Schnees oder Raufreißs von seltsamer Wirkung ist. — Bilder Marsdorff.*







*Die fein gebogenen Weinberg-Terrassen steigen nicht mehr wie zuerst von dem ihrer ganzen Breite vorgelegerten Parterre frei zum Schlosse empor, der Blick wird vielmehr eingengt durch die Baumgruppen, die später im Stile des Landschaftsgartens wie Kulissen vor die Haupttreppe gesetzt wurden, und die herangewachsenen Eibenpyramiden sind nun allzu wuchtig geworden. Und doch wirkt auch in dieser Verhüllung noch der große Zug der ursprünglichen Anlage, die das Schloß an die beherrschende Stelle mit der schönsten Fernsicht setzte und alle Linien darauf hinführen ließ.*

## POTENTE / DER PARK VON SANSSOUCI UND CHARLOTTENHOF

IN der Geschichte der Entwicklung des Parks von Sanssouci zeigen sich in der Hauptsache zwei große Epochen, die von grundlegender Bedeutung für die Gestaltung dieser Gärten gewesen sind.

Der erste Zeitraum umfaßt die Schöpfungen Friedrichs des Großen. Beginnend mit der Gründung des Schlosses Sanssouci, der Entstehung seiner Terrassen und der Angliederung des Sanssouci-Luftgartens sowie der prächtigen Gebäude der Bildergalerie und der Neuen Kammern, fortgesetzt in westlicher Richtung durch die sich zu beiden Seiten des Mittelwegs anschließenden Parkteile des »Rehgartens« findet die Anlage durch den monumentalen Bau des Neuen Palais und der Communs ihren überwältigenden Abschluß. Das ganze Werk krönt gleichsam das auf der Höhe des Klausberges — des jetzigen Drachenberges — errichtete Belvedere mit den an seinen Abhängen gelchaffenen Weinbergen.

Der zweite Zeitraum wird dagegen durch das Wirken des genialen Gartendirektors Lenné unter dem Einfluß des kunstfinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV. gekennzeichnet. Im Folgenden soll gezeigt werden, welchen Wandlungen das friderizianische Sanssouci späterhin ausgesetzt war und wie es in großzügiger Weise fortgeführt wurde.

Die Anlage von Sanssouci war als selbständiges, aus den örtlichen Verhältnissen und Anforderungen herausgewachsenes Kunstwerk zunächst unter Anlehnung an den damals noch herrschenden französischen Gartenstil entstanden. Inzwischen hatte die rein landschaftliche Parkgestaltung von England ausgehend ihren Einfluß auf dem Kontinent ausgeübt, und Friedrich selbst hat sich ja in seinen späteren Jahren schon dem Geschmack der neuen Zeit sehr genähert. Ein berühmtes Beispiel der neuen Richtung bildete der Garten zu Wörlitz des Fürsten von Dessau, und nach dem Tode Friedrichs berief sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. den Sohn des dortigen Hofgärtners Eylerbeck 1787 nach Potsdam, um den Park ganz in einer der neuen Geschmacksrichtung angepaßten Weise umzuändern. Leider geschah dies nicht mit der Rücklicht, wie ein Gartenkünstler wie Friedrich Ludwig von Skell in Schwetzingen und Nymphenburg unter Erhaltung der großzügigen, architektoni-

schen Linien und Raumwirkungen gearbeitet hatte, und das friderizianische Sanssouci wäre fast der völligen Zerstörung preisgegeben gewesen, wenn nicht noch im letzten Augenblick Einhalt geboten worden wäre.

Die kriegerischen Ereignisse zu Anfang des 19. Jahrhunderts ließen dann den Park von Sanssouci noch weiter in Verfall geraten, bis erst nach den Freiheitskriegen wieder an eine Instandsetzung gedacht wurde.

Durch die Berufung Lennés trat ein Wendepunkt in der weiteren Entwicklung der Gartenkunst ein. Lenné wurde 1789 in Bonn geboren, machte seine Studien in Paris, München und Wien und arbeitete hier auch unter Skell bei der Neuanlage des kaiserlichen Gartens in Laxenburg. Nach dem Rheinland zurückgekehrt entwarf er Pläne für die Erweiterung der Gartenanlagen in Coblenz. Hierdurch wurde man auf ihn aufmerksam und berief ihn auf Empfehlung des Oberlandesforstmeisters von Hartig im Jahre 1816 nach Potsdam.

Die Vorschläge, die Lenné im Jahre 1817 zur Umarbeitung der sehr verwilderten und verfallenen Partien am Osteingang von Sanssouci machte, fanden allerdings aus Pietät für die Schöpfungen Friedrichs des Großen zunächst kein Gehör; dagegen hatte er ein reiches Betätigungsfeld in der Umgestaltung und Neuanlage des Neuen Gartens am Heiligen See, der Pfaueninsel und des Parks von Klein-Glienitz. Im Jahre 1819 wurde dann gestattet, die Gartenflächen vom Obelisk bis zu den Terrassen von Sanssouci auszubessern. 1820 erreichte es Lenné weiter, den Park rechts und links von der Hauptallee aufräumen zu dürfen, wobei er nicht nur das Unterholz lichtete, um einen offenen Hain zu schaffen, sondern zugleich Gelegenheit nahm, die Partien am Freundschaftstempel beim Neuen Palais nach einem schon früher von ihm vorgelegten Plan umzuarbeiten. Lenné ordnete hier an Stelle der vorhandenen Heckenquartiere Rasenstücke mit abwechslungsreichen Gehölzgruppen, die einen freien Ausblick auf die vorliegenden Auen gestatteten, an; auch gestaltete er den verfallenen Kanal in einen natürlichen Wasserlauf und schloß diesen Teil durch gut geführte Wege auf. Die beiden Parterres vor dem Neuen Palais erhielten symmetrische Formen, die mit immer-



*Neue Hinzufügungen sind die großen Terrassen und Anlagen vor der Orangerie Friedrich Wilhelms IV., die wuchrigen alten Eichen, die wir derjetzen sich dem Schema und bringen eine besondere Note ins Bild.*

in Deutschland, sondern auch im Auslande noch jegliche Regelmäßigkeit im Garten vermied, auf dem Boden von Sanssouci und Charlottenhof ein neuer Gartenstil, dessen Grundidee die Durchführung der Symmetrie in der unmittelbaren Umgebung der Gebäude und der damit in Verbindung gebrachten Gartenteile war, während der übrige Park sich der freien Natur anpassen sollte.

Die Anregungen und das Zusammenarbeiten mit den großen

grünen und anderen blühenden Sträuchern sowie mit Blumengruppen besetzt waren, die Orangenbäume kamen auf beide Seiten des Schlosses zu stehen. Vom Hauptweg durch den Park Sanssouci aber öffneten sich breite Sichten auf das Belvedere, das Japanische Haus, den Freundschafts- und den Antikentempel. Nördlich vom Neuen Palais wurden in den Jahren 1827 bis 1832 verschiedene Grundstücke, ehemalige Hopfengärten, angekauft und das Terrain bis zum Belvedere zu Anlagen verwendet. Ebendasselbst fand auch die Herstellung eines großen Teiches im Anschluß an die in Sanssouci gebildeten Wallerläufe statt. Von den damals angepflanzten Bäumen zeichnet sich noch heute eine Prachtgruppe von Pinus Cembra aus. In diesen Anlagen ließ später König Friedrich Wilhelm IV. noch zu Lebzeiten Lennés die von der Meisterhand Rauchs geschaffene Büste seines Gartendirektors aufstellen.

In den Jahren 1826 bis 1840 entstand auf dem Gelände südlich von Sanssouci der Park von Charlottenhof, eine Arbeit, die für das fernere gartenkünstlerische Wirken Lennés von einschneidendster Bedeutung wurde. Der König schenkte dem damaligen Kronprinzen dieses Terrain, um sich hier einen feinen künstlerischen Neigungen entsprechenden Besitz zu schaffen. Der Schenkungsurkunde war auch ein Plan Lennés für die Parkgestaltung beigelegt, der eine rein landschaftliche Aufteilung vorsah. Der Kronprinz erklärte sein Einverständnis, behielt sich jedoch vor, in das parkartige Ganze architektonisch geregelte Partien einzufügen, und zeichnete sogleich selbst in die Umgebung des Schlosses regelmäßige Gartenteile ein.

Im Jahre 1809 war in Paris das groß angelegte Werk der beiden Architekten Percier und Fontaine über die Bauten und Gärten der italienischen Renaissance erschienen und hatte die schon im Kronprinzen vorhandene Neigung zur klassischen Kunst stark belebt und vertieft. Dazu kam, daß ein Künstler wie Schinkel, den ein gleicher Geist befeuerte, die Ideen seines Bauherrn zu feigern und zu verwirklichen berufen war. So entwickelte sich zu einer Zeit, wo man nicht nur

Künstlern seiner Zeit sind von bestimmendem Einfluß auf Lenné geblieben und haben ihm neben dem seltenen Organisationstalent, das er befaß, den weit über die Grenzen Potsdam gehenden Ruf als Gartenkünstler verschafft.

Mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 erblühte in Sanssouci ein weiteres neues und reiches Feld der Gartenkunst-



*Überrascht blickt man aus dem Dämmer des Laubenganges in die heiter sonnige Marmorwelt des italienischen Gartens. Gute Plastik und Architektur wirken im lebendigen Pflanzenrahmen immer besonders stark.*

*Zu Sanssouci gehört die historische Mühle, deren Legende allbekannt ist. Immer wieder öffnet sich im Park ein Durchblick, in dem wie hier über den Neuen Kammerm ihre malerische Silhouette aufsteigt.*

Schöpfungen. Zugeführt wurde zunächst den Gartenanlagen das bisher fehlende, belebende Element der Wasserkunst. An den Park von Charlottenhof reihten sich die umfangreichen Anlagen der neuen Fasanerie, nördlich vom Schloß Sanssouci entstanden auf dem Ruinenberg weite Parkflächen. Im Anschluß an die Erbauung der Friedenskirche erfolgte 1845 die Anlage des Marly-Gartens. Im Jahre 1850 begann der Bau der großen Orangerie mit seinen bedeutenden Terrassenanlagen, ferner die Neuanlage des Paradiesgartens an der Maulbeerallee sowie 1857 die Schaffung des Sizilianischen und Nordischen Gartens. Nach Schinkels Tode traten an seine Stelle die Architekten Persius, Stüler und Hesse. Auch der Mitarbeiter Lenné ist hier zu gedenken, besonders ist der spätere städtische Gartendirektor von Berlin, Gustav Meyer, sowie der Hofgärtner Hermann Sello zu nennen.



Lenné starb als General-Gartendirektor am 23. Januar 1866. — Seit dieser Zeit ist wieder ein halbes Jahrhundert verfloßen, weitere Parkanlagen sind den bestehenden hinzugefügt, so die großen Verbindungsanlagen zwischen der Orangerie und dem Belvedere in den Jahren 1902 bis 1907 und die Weiterführung der Orangerie-Terrassen im Jahre 1913.

Aber auch die Grundzüge der ehemaligen Lennéschen Parkschöpfungen waren durch die unaufhaltsam fortschreitende Natur sowie durch spätere Zutaten und Eingriffe, die namentlich einer heute überwundenen Gleichmacksrichtung der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts entsprangen, völlig verwildert worden. Tritt doch in jedem Parke nach längstens zwei Menschenaltern das Bedürfnis nach Neugestaltung und Verjüngung ein, wenn nicht jährlich die nötigen Durchforstungs- und Pflanzmaßnahmen sorglich durchgeführt werden. Zunächst forderte der Park von Charlottenhof eine durchgreifende Neugestaltung, sollte nicht der großzügige Charakter dieser herrlichen Gartenschöpfung gänzlich verloren gehen. Unter Zugrundelegung der Ideen, die bei der ursprünglichen Anlage vorgewaltet hatten, aber unter Berücksichtigung der jetzt gegebenen Verhältnisse und unserer heute geltenden Auffassung über Parkgestaltung bin ich zur Zeit bemüht, diese Umarbeitung durchzuführen. Vor allen gilt es, dem wertvollen, alten Baumbestand wieder zu einer ruhigen, großen, malerischen Wirkung zu verhelfen. Von den Hauptpunkten der Anlage wie dem Schloß und den Römischen Bädern sind große Prospekte, so auf das Neue Palais und andere Gartenbauten geöffnet. Die regelmäßigen Gartenteile erfahren eine an die alten Formen anlehrende bessere Aufteilung.

Wenn gleicherweise in Zukunft die übrigen Parkteile verjüngt werden, wobei ich auch an eine, den heutigen Verhältnissen angepasste Wiederherstellung des alten, friderizianischen Sanssouci, soweit tunlich, denke, so wird Sanssouci nicht nur seinen früheren Ruhm als Gartenjuwel behaupten, sondern im Glanze einer neuen Zeit seine Gartenwunder weit erstrahlen lassen.

*Die schmalen und vielfach gewundenen Wasserläufe, die den Park durchziehen und umschließen, geben Bilder im Stil des Landschaftsgartens von feinstem Reiz, die schönsten aber im ersten lichten Grün eines Maientags.*





## PAUL LANDAU / FRIEDRICH UND SEIN GARTEN

NUR ganz selten geschieht es, daß eine Schloßanlage völlig das Gepräge einer einzigen Persönlichkeit trägt. Es muß schon der seltene Fall sein, daß der Erbauer und Bewohner derselbe ist, und dann weiter, daß zugleich der Geist der Zeit und des Stils in dem Schöpfer seine höchste Verkörperung findet. Nur dann gehen Bauwerk und Mensch jene wunderbare Personalunion ein, daß eins ohne das andre nicht zu denken ist und daß aus dem Stück gestalteter Natur die Stimme des Dahingegangenen mit dem Zauberklang unmittelbaren Lebens zu uns redet. Nirgends sonst ist das Wesen eines großen Mannes so rein und vollendet in seinem Wohnsitz ausgedrückt wie Friedrichs des Großen Gemüthe im Schloß und Park Sanssouci. Auf dieser einzigartigen Begegnung beruht der faszinierende Reiz dieses Juwels, von dem Lichtwark gesagt hat, daß es in Europa kein Haus von solcher Originalität gebe, und das so völlig für sich stehen muß, weil es eben auf die Bedürfnisse eines der seltensten Menschen aller Zeiten so eng zugeschnitten ist, wie ein guter Anzug auf den Leib des Trägers. Rätselvoll und ungewohnt ist dieses Sanssouci wie sein Herr, ein Werk des Verstandes und der praktischen Nützlichkeit, zugleich ein Traum von Schönheit, ein phantastisches Märchen, gerade so wie Friedrich ein großer Realpolitiker und Aufklärer war und zugleich ein Dichter, ein Träumer, ein Philosoph. . .

Alles, was die Künstlerseele dieses dämonischen Weltbezwingers und Menschenverächters an Glanz und Glück durchstrahlte, liegt in diesem Namen Sanssouci beschlossen. Seine freundschaftlichen Briefe, diese Ergüsse eines zärtlichen und doch spröden Herzens, tragen gleichsam als Motto das »A Sans-Souci« an der Stirn, während alle Dienstfachen, die Kabinettsbefehle, aus Potsdam datiert sind, und die erste so liebevoll gehegte Sammlung der Kinder seines Geistes nannte er »die Werke des Philosophen von Sans-Souci«. In Sanssouci nur, gestand er dem Freunde d'Alembert, fühle er sich als Mensch, in Sanssouci ist er gestorben und wollte er begraben sein, wie er in seinem Testament von 1769



Ein zahlreiches Marmorvolk, antike Götter, Helden und allegorische Figuren, Genrebilder und Porträtbüsten im Gesamteindruck der Zeit, ist mit seiner Wirkung gegen den grünen Hintergrund gestellt.



Der so bewegten Silhouetten des Kuppelaufbaus auf der langgestreckten Bildergalerie, die das Schloß als dekorativer Gartenabschluß östlich fortsetzt, entspricht die Linienführung der Anlagen.

schreibt: »Ich habe gelebt als Philosoph und ich will als ein solcher begraben werden, ohne Schaugepränge, ohne pomphafte Feier. Man soll mich zu Sans Souci auf der oberen Terrasse in einer Gruft bestatten, die ich mir habe herstellen lassen.« Das Grabgewölbe ist noch heute leer, sein letzter Wunsch ward nicht erfüllt, aber er hat wenigstens seine geliebten Windspiele in dem geliebten Boden beisetzen lassen, und von den Grabsteinen leuchten die Namen, die der König mit so viel Zärtlichkeit aus sprach: Alkmene, Thisbe, Phyllis, Diane, Biche usw. Und in den blauenden Abend schleiern der Alleen scheint sich der Geist, der dies alles noch so lebendig durchdringt, zu materialisieren. Noch immer wandelt Friedrich durch dieses sein eigenes Reich, wie er es jeden Nachmittag tat: den Dreipfeiler auf dem Kopf, auf das spanische Rohr mit der Bernsteinkrücke gestützt, mit seinen Hunden plaudernd. . .

Friedrich Wilhelm I. hatte sich im Nordwesten von Potsdam einen Obst- und Gemüsegarten mit ein paar Sandsteinfiguren angelegt, den er stolz »mon Marly« nannte, obwohl er mit dem prächtigen Marly im Versailles Park nicht das Mindeste gemein hatte. Nach seiner Thronbesteigung ließ Friedrich hier zunächst den »wüsten Berg« in eine Orangerie mit Terrassen und glasedeckten Beeten für die Zucht von Edelobst und besonders Weintrauben umwandeln. Friedrich, eine fein organisierte Natur, die nur wenige, aber erlesene Dinge zu essen liebte, hatte eine große Vorliebe für Tafelobst. Dieser Leidenschaft des sonst so genügsamen Fürsten verdankt der preussische Gartenbau sehr viel, denn schon als Prinz beschäftigte er sich in

Ruppin und Rheinsberg mit der Anlage von Treibhäusern, ließ Gartenkünstler aus Hamburg und Holland kommen, wandte sich so auch rein gärtnerischen Dingen zu und sammelte einen Schatz von Erfahrungen, durch den er in Potsdam und Sanssouci eine Hochschule der nordischen Gartenkunst begründete. Das Obst seiner Terrassen war stets seine Freude

und sein Stolz. Auch als der König 1745 auf dem terrassierten Hügel ein »Luthhaus« erbauen läßt, ist zunächst nur von dem Schloß »auf dem Weinberg« die Rede, und er pflegte seinen Lieblingssitz, als er ihn längst Sansfouci getauft hatte, noch häufig »Ma vigne« zu nennen.

So erklärt sich die in jener Zeit ganz allein stehende Lage des Schlosses auf einem Hügel mit dem absteigenden Rhythmus der Terrassen, mit der parallel laufenden Hauptachse der Gartenanlage, mit der ganzen Ausdehnung in die Breite, während sonst die Perspektive möglichst in die Weite weist. Und wie der ganze Plan aus einer Laune Friedrichs geboren wurde, so sind Bauwerk und Park im wesentlichen sein Werk.

Der geistreich kapriziöse, mutwillig geschwungene Rokokostil in seinen Entwürfen siegt über den feierlich strengen Klassizismus seines Baumeisters Knobelsdorff, und es ist bezeichnend, daß wir bei der besonderen Note des Sansfouci-Stils nicht etwa an die edel-schlichte Nordfront Knobelsdorffs, an die weiche Melodik seiner Säulenkonnaden, sondern an die kecke Kühnheit, die ausgelassene Ornamentik der Gartenallade denken, die ganz dem König gehört.

Auch im Garten ist Knobelsdorff hauptsächlich der Ausführende und Friedrich der Schöpfer, dessen mannigfache Stimmungen sich in den einzelnen Teilen spiegeln. Wir können ja heute — besonders nach den Änderungen unter Friedrich Wilhelm IV. — von den Einzelheiten der ursprünglichen Anlage nur noch ein ungefähres Bild gewinnen. Im strengen Rokokostil war zu Füßen der Terrassen um den Mittelpunkt der leider von ihm nie zum Leben erweckten großen Fontäne ein regelmäßiges Broderie-Parterre mit Blumenrabatten angelegt, an das sich Alleen und Rondells schlossen. Parallel dazu waren von den beiden Orangeriehäusern, der späteren Bildergalerie und den Neuen Kammern, die sich auf der Anhöhe an das Schloß angliederten, zwei andere regelmäßige Rokokogärten geschaffen. Das eine dieser Blumenparterres, der sog. Kirchgarten, wurde später in die englische Anlage einbezogen. Denn auch Friedrich

Der nordische Garten mit seinen vielen Immergrünen übt seinen stärksten Zauber an Frühlingsabenden wie im Herbst, wenn das Gold des Ginkgo aufglüht, empfängt uns schützend im Winter.

fügte sich der neuen Mode des Landschaftsgartens und schuf den Reher- oder Falanengarten, der zunächst »ein durch die Kunst wenig gelösteter Wald« war und außerhalb des Gesamtplanes lag, in einen englischen Park mit verdrängten Schlangewegen, mit natürlichen Baumgruppen und allerlei entzückend phantastischer Architektur um. Hatte die starre Symmetrie der Teppichbeete, die gerade Richtung der Alleen den Aufklärer Friedrich entzückt, so entsprach die Idyllik der neuen Anlagen mit ihren Irrgärten und Waldwegen dem Hang zur Einlamkeit, der in ihm immer stärker wurde. Sein beweglicher Geschmack fand ebenso drolliges Behagen an den bunten Schnörkeln des »chinesischen Hauses« wie ernste Erhebung an der feierlichen Harmonie antiker Freundschaftstempel.

»Dort auf des Hügels lufziger Spitze, / wo frei das Auge schweigt in fernen Sichten, / ließ sich der Bauherr zum erhabnen Sitze / mit Fleiß und Kunst sein Haus errichten. / Sechsfach steht ihr der Erde Grund sich schichten, / doch sanfte Stufen lassen Euch entfliehn / ins Laubrevier, ins hundertfältige Grün, / wo Stamm und Strauch zum Labyrinth sich dichten.«

So konnte der glückliche Schloßherr in seiner Einweihungsode singen, als er zum ersten Male im spiegelnden Lichterglanz des Kuppellaals seine Tafelrunde um sich versammelte.

Eins fehlte noch: die Seele der Gartenkunst des Rokoko, das Wasser. Wenn berühmte Besucher den Garten von Sansfouci als den schönsten der Welt rühmten, dann pflegte Friedrich seufzend zu sagen: »Aber es fehlen die Wallerkünste von Versailles«. Er lehnte sich nach der Krönung seiner Kunst in dem farbigen Glanz sprudelnder Springbrunnen, in dem lustigen Geplauder der hüpfenden Strahlen. Die »holländischen Fontänenmacher«, die er sich verschrieb, waren jedoch Schwindler, an denen er sich nur durch ihre Abkonterfeigung als lebensgroße Eifelrächen konnte, und für die ausgegebenen 300 000 Taler hatte er nur ein einziges Mal das Schauspiel, einen Wallerstrahl dreiviertel Stunden lang aus der östlich vom großen Ballin angelegten kleinen Fontäne aufsteigen zu sehen.

Wie der Weinberg die äußere Note, so bestimmt das »Junggefellentum« Friedrichs die innere Atmosphäre von Sansfouci. Über



Im italienischen Garten ist im Sommer immer Blumenfest. Conna glühen um den Bogenpanner, Begonien leuchten aus dem Rasen, blaue Plumbago schweben über den Rabatten, Fuchssingrößen uns.





*Unter zwanglos gefelligen Birken genießt man einen reizvollen Blick auf das Schloß des Charlottenhof, einen der lieblichen Szenarien im Bereiche Sanssouci. — Bilder C. S.*

das Leben dort schreibt der Lord-Marschall Keith: »Dieses Schloß ist eine Art Kloster, in dem ich mich recht glücklich fühle, unser Pater Abt ist ein Mann, mit dem sich sehr gut leben läßt.« Auch sonst sprachen die Genossen der Tafelrunde von ihrem Refektorium. Es ist eine rein männliche Gefelligkeit, die sich hier entfaltet, und auch dem Garten fehlte jene verzierte Tändelei kleiner Lauben und Boskett, die sonst die Gartenarchitektur des Rokoko verniedlicht. Frauen hatten keinen Zutritt zu den intimen Festen des Philosophen, seine Gattin hat das Gebiet der Vigne nie betreten, seine Mutter besichtigt erst zehn Jahre nach der Fertigstellung das Schloß mit der Herzogin von Braunschweig, während Friedrich seine Schlachten schlägt. Muß der König einmal, wie beim Besuch der Braunschweiger Fürstenfamilie, notgedrungen einen Ball in Sanssouci geben, dann bestellt er einfach »sechs Damen« in Berlin, sechs beliebige Hofdamen, die der Oberst-Schwerin mitzubringen hat. Doch auch die Herren des Berliner Hofes haben keinen Zutritt und müssen sich in Abwesenheit des Herrschers hineinschleichen, um das Wunder zu beschauen. »Dieser hier«, schreibt Graf Lehndorff von dem bei dem König wohnenden Marquis d'Argens in sein Tagebuch, »muß aus der Provence kommen, um sich an den Gärten Friedrichs des Großen zu ergötzen, während wir andern es nicht wagen dürfen, die Nase hinein zu stecken.«

Lehndorff berichtet auch, daß Sanssouci bald zu einer großen Sehenswürdigkeit wird. Er selbst nennt es »das Schönste von der Welt«. Was den Fremden hierher lockt, das ist natürlich in erster

nen Augen zwingt sie wortlos zur Umkehr. Hierher kommen die Bittsteller. Hier hat Casanova seine denkwürdige Unterredung mit dem König, hier steht Mirabeau vor dem »Genius der Aufklärung«. Hier guckt Goethe tief in des Greises Umwelt: »Und dem alten Fritz bin ich recht nah geworden, da hab ich sein Wesen gelehrt, sein Gold, Silber, Marmor, Affen, Papageien und zerrissene Vorhänge und hab über den großen Menschen seine eignen Lumpenhunde räsonnieren hören« . . . Es ist ein schwüler Julitag des Jahres 1786, als sich der kranke König auf sein Pferd heben läßt und zum letzten Mal durch den Park von Sanssouci reitet, »Dreiviertelstunden lang, mehrenteils im Galopp«. Dann hat er seinen Garten nur noch von der Terralle aus gesehen und Abschied genommen von seinem liebsten Erdenfleck.



*Die großen Parkflächen sind auch im Winter belebt durch Immergrüne. Neben niedrigen Koniferen herrschen Rhododendren vor, in lockeren, doch massig wirkenden Gruppen.*



## Cinerarien



*Die kanarischen Inseln, die an schönen Pflanzentypen so reich sind, haben uns auch die Ahnen der Gartencinerarien geschenkt. Zu ihren schmuckvollsten neueren Formen gehören die Stern-cinerarien, die von *Cineraria cruenta* abstammen, aber wohl noch mit dem Blut anderer Arten vermischt sind. Der außerordentlich reiche Wechsel im Farbenspiel und in der Form der Einzelblütenköpfe wie der Blütenstände kommt in den Bildern zum Ausdruck, die in Sanssouci aufgenommen wurden. — Bilder C. S.*



## F. KUNERT / GLASHAUSKULTUREN IN SANSSOUCI

### Schauhäuser

Schon seit Friedrich des Großen Zeit wurde auf Glashauskulturen großer Wert gelegt. Die Treibereien auf den Terrassen von Schloß Sanssouci sind seinerzeit die bedeutendsten ihrer Art gewesen und auch später immer auf der Höhe gehalten worden. Doch war auch der Bedarf der früheren Hofhaltung an Blütenpflanzen so groß, daß im Jahre 1911 die neue Gewächshausanlage westlich vom Fuße der Orangerieterrasse errichtet wurde, die den heutigen Anforderungen in jeder Weise entspricht. Wir haben bereits im ersten Bande, Seite 206 den Hauptgang in der Gewächshausanlage gezeigt, der üppig mit Bougainvilleen bekleidet ist, die zur Blütezeit einen prächtigen Anblick gewähren. Auf dem Bilde treten besonders die Farnkulturen hervor mit den großen Schaupflanzen von *Nephrolepis* und *Adiantum*, die im gleichen Bande auf Seite 207 abgebildet wurden. Im letzten Jahrgang auf Seite 8 ist der gleiche Wintergarten im Schmucke der Chrysanthen farbig wiedergegeben. Die großblumigen Chrysanthen gehören noch heute neben den Lorraine-Begonien, Poinsettien, Gardenien, Hortensien, Cyclamen und Nelken zu den hervorragendsten Winterkulturen in Sanssouci. Auch die Orchideensammlungen verdienen hervorgehoben zu werden, aus denen verschiedene Formen im Februarheft des vorigen Jahres auf Seite 32 und 34, sowie auf der farbigen Tafel zur Schau gebracht wurden.

Bei der lebhaften Teilnahme, die namentlich die verforbene Kaiserin den Blumenkulturen entgegenbrachte, ist es immer mein Bestreben gewesen, etwas Außerordentliches zu bieten. Allerdings sind beim Zusammenbruch manche Kulturen sehr zurückgegangen, wie etwa die großblumigen *Amaryllis*, von denen ein Bild im Januarheft gegeben wurde, doch werden nach und nach auch diese Sammlungen durch neue Anzucht wieder ergänzt werden. Sind auch jetzt die Kulturen auf den Verkauf eingestellt, so bedeutet dies keineswegs einen Rückgang, sondern wird noch dazu beitragen, nur beste Sorten zu ziehen und alles Kulturwerte auszunutzen.

Einen breiten Raum



nehmen auch die für den Freilandgebrauch notwendigen Kulturen von Pelargonien, Heliotrop, Fuchsien, Begonien, Ageratum, Canna ein, hat ja doch die Ausschmückung der Blumenbeete und Gruppen in allen Teilen der weiten Parkanlagen gegen früher kaum nachgelassen. Auch hier gilt es stets, das gute Neue zu erproben und den so zahlreichen Besuchern in möglichster Vollkommenheit vorzuführen. Schon dadurch rechtfertigt sich die so reiche Ausschmückung mit Blumen. Sie liegt im Interesse der gesamten Gartenkultur. Sanssouci war immer und soll bleiben eine Stätte, an der der Gartenbau in weitestem Sinne gepflegt wird und jeder Besucher

Gelegenheit hat, sich zu unterrichten und an der Schönheit des Darbieten zu erfreuen.

Auf Einzelheiten einzugehen werden wir an dieser Stelle noch öfter Gelegenheit haben. Heute sei noch einer besonderen Gruppe von Winterblühern gedacht.

### Sterncinerarien

In den letzten Jahren, in denen die Einfuhr südlicher Blumen durch den Krieg unmöglich geworden war, haben die deutschen Gärtner immer stärker darnach getrachtet, die notwendigen Blütenpflanzen und Schnittblumen selbst heranzuziehen. Diese Versuche sind auch von Erfolg gekrönt gewesen, und es liegt jetzt für uns kein Grund mehr vor, Blumen aus dem Süden heranzuholen.

Die Versuche, auch Sommerblumen zu einer Zeit blühend auf den Markt zu bringen, in der man sie früher kaum erst auszulassen pflegte, sind glänzend gelungen. Auch die Stauden sind für Treibzwecke immer mehr herangezogen worden. So habe ich schon vor vielen Jahren *Antirrhinum*, *Scizanthus* und andere Sommerblumen im Hause kultiviert, so daß sie vom Februar ab in Blüte standen und unschätzbare Material für Vasen und Tafelschmuck darboten. Ganz besonderes Interesse habe ich auch immer den beliebten Cinerarien zugewen-





det, die von den kanarischen Inseln stammen, und aus deren Stammformen durch sorgfältige Zuchtwahl ganz hervorragende, großblumige, einfache und gefüllte Kreuzungen gewonnen wurden. Blumen in allen Größen und Farbtönen vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Rot und tiefstem Blau sind vertreten. Meist sind die Blumen aber zweifarbig, und ein Haus mit Cinerarien gewährt einen farbenfrohen Eindruck. Quedlinburger und Erfurter Spezialzüchter haben sich um die Verbesserung der Cinerarien besonders verdient gemacht, ihnen verdanken wir die neuen Spielarten, die sich in die drei Gruppen: *Cineraria hybrida grandiflora*, mittelhoch, *C. hybrida nana*, niedrig und *C. hybrida pyramidalis*, hoch, gliedern lassen, die ein reiches Farbenpiel aufweisen. Durch Kreuzungen mit *Senecio cruenta* sind die *Sterncinerarien*, *C. stellata*, entstanden, die wir heute in den farbigen und schwarzen Bildern zeigen. Die Blumen mit ihren geröhrt oder gerollten Randblüten sind zwar kleiner als die der gewöhnlichen Topfcinerarien, die Pflanzen werden jedoch üppiger, bis ein Meter hoch, und wirken schon durch den großzügigen Aufbau der zierlichen reichen Blütenstände. Dazu kommt das vielfeigige reine Farbenpiel, so daß sie sowohl als Topfpflanzen, wie als Schnittblumen für Vasenschmuck weiteste Verbreitung verdienen.

Die Anzucht der Cinerarien ist leicht. Man sät die Samen im Mai-Juni in Schalen in sandige Mistbeet- oder Lauberde, stellt sie in Mistbeete und hält sie feucht und schattig. Sobald sich die ersten Bläulichkeiten gebildet haben, pikiert man die Sämlinge in einer Entfernung von etwa drei Centimetern in eine Erdmischung aus Mistbeet-, Heide- oder Lauberde. Ein nochmaliges Umpikieren ist in den meisten Fällen nötig, ehe die Pflänzchen so weit sind, daß sie in kleine Töpfe gepflanzt werden können. Sie bleiben immer im Mistbeet, wo sie feucht gehalten und reichlich gelüftet werden. Etwa Ende September oder Anfang Oktober pflanzt man sie das letzte Mal in entsprechend größere Töpfe um, in denen sie dann bis zur Blüte stehen bleiben. Das Wachstum unterstützt man so oft wie nötig durch flüssige Dünggaben, um üppige Pflanzen und große Blumen zu erzielen. Bis zum Eintritt stärkerer Fröste bleiben die Pflanzen in den Mistbeeten, dann bringt man sie ins Überwinterungshaus, wo sie bei einer Temperatur von vier bis fünf Grad Celsius und reichlicher Luftzufuhr, so oft es die Witterung gestattet, am vorteilhaftesten stehen. Solche Pflanzen kommen dann bei steigender Sonnenwärme etwa im März-April zur Blüte und können nicht nur für Zimmer schmück, sondern bei mildem Wetter auch im Freien Verwendung finden.

## RICHARD ROTHE / DAS FARNHAUS IN COMPTON

VOM feinsten Filigran des *Adiantum gracillimum* bis zum kraftvollen, elentergeweihten Blattwuchs des *Platycerium grande* ist ein weiter Weg. Dazwischen liegt eine Welt von Formschönheit in der Gliederung und Haltung der Farnkräuter. Da erscheinen die stolzen, eleganten hochstämmigen *Alsophila*- und *Dicksonia*-Arten. Wir gedenken der Riefenausdehnungen der Wedel alter *Marattia fraxinea*. Die gold- und silberbestäubten und bepuderten *Gymnogrammen* beleben sich in unserer Erinnerung und mit ihnen, letzten Endes, die ganze vornehme Auslese prächtiger fremder und einheimischer Vertreter aus der Familie *Filices*.

Von solchen Beobachtungen aus meiner Gehilfenzeit in deutschen botanischen Gärten sprach ich im Farnhaule zu Compton, einer alten vornehmen Besitzung in der Villenvorstadt Chestnut Hill bei Philadelphia, mit dem kunstliebenden Besitzer Mr. John T. Morris, der mir aufmerksam zuhörte und dann entgegnete: »Ich freue mich sehr, die Freude an der Schönheit der Farnkräuter mit Ihnen zu teilen, nur bitte ich Sie zu bedenken: Sie sind Fachmann und ich ein Liebhaber, dem die Wissenschaft abgeht. Nicht dem Studium der Blattformen und Sporenverteilung an der Hand von aufgetopften Sortimenten, nicht der Beherrschung botanischer Benennung und Klassifizierung, am allerwenigsten aber aus Schätzung widerstandsfähiger, dekorativ wirkender Arten nach ihrem Handelswert entsprang mein liebendes Interesse, nein, ich entdeckte die Schönheit der Farne auf meinen Reisen im fernen Osten und auf meinen Streifen durch unsere eigenen Gebirgsgegenden. Denken Sie sich, Sie stehen in tiefer wilder Felschlucht plötzlich vor einer durch steile verwitterte Wände geschützten Einbuchtung. Hier, im leichten Schatten einiger alter, hoher, mit ihrem Geäst weit ausladender *Tsuga canadensis*, Eiben und Birken gefiel es Mutter Natur in einer ihrer künstlerischen Anwandlungen, durch eine üppige Farnvegetation ein ganz eigenartiges Bild hervorzuzaubern. Sie sehen auf jedem Felsvorsprunge und Gelimfe, jedem Winkel, jeder Ecke, jeder Fuge immergrüne Polypodium wuchern. Ja sie

über-spinnen mit ihrem Wurzelnetz sogar weite, glatte, senkrechte Flächen. Auch unten, zwischen mächtigen abgebrockelten Blöcken und quellen-durchrieseltem Gestein bricht es hervor. Wir gewahren Siedelungen hoher *Onoclea*- und *Osmunda*-Arten, über die vereinzelt, durch das Geäst der Baumkronen hindurchdringende Sonnenstrahlen spielend huldern. In südlichen Breiten gewinnen solche Bilder durch größere Mannigfaltigkeit der Farnarten und graziöseren Bau der Wedel noch mehr an Schönheit, einer Schönheit, deren Reiz unwiderstehlich wirkt. Als der Entschluß zum Bau eines Farnhauses gereift und zur Tat geworden war, stand ich vor der Aufgabe, auf einem Raume von 60 Fuß Länge und 45 Fuß Breite die in meiner Erinnerung wach gebliebenen Welsenzüge solcher Schönheit in einem Miniaturbilde unter Glasdach anklängen zu lassen. Als Leitmotiv erschien mir die farnbedeelte tiefe fellige Waldschlucht mit Quellwasserlauf am geeignetsten. In der Ausführung der Fellenarbeiten unterstützte mich ein japanischer Gartenarchitekt, bei der Auswahl und Anordnung der Bepflanzung mit nahezu 200 Arten und Varietäten von Farnen und Selaginellen mein Gärtner. Ich folgte dem Erbauer auf einem Rundgange vom Eingange aus, wo man den besten Überblick gewann, über die eingelegten Steinplatten des Selaginellenpfades, und so enthielten sich unsern Augen all die abwechslungsreichen schönen Bilder, an denen die Farnvegetation überreich ist. Als wir am anderen Ende auf der kleinen Brücke standen und unter uns im Spiegel eines in die Naturfelsen geschickt eingelegten größeren

Wasserbeckens die wunderbaren Formen überragender Wedelmassen sahen und dabei dem intim-diskreten Geplauder des vom Eingange her kommenden silberhellen quellbachartigen Gewässers lauschten, da wurde mir wieder einmal klar, wie sich in der Gartengestaltung auch in den kleinsten Maßstäben der wirkliche Meister von der Mittelmäßigkeit abhebt. Der Gestalter dieser Farnidylle ist dahingehieden, seine Werke aber überleben ihn, auch das Farnhaus das unter der pietätvollen Pflege der gleichgesinnten gegenwärtigen Besitzerin von Compton in lebendigem, frischem Grün prangt.





Eine größere Pflanzung verschiedenartiger Bambuseen, wie hier auf der Mainau, ist reich an wirksamen Einzelformen. Von rechts nach links stehen im Vordergrund *Arundinaria Ragamowskii*, *A. auricoma* und *A. palmata* (*A. paniculata nebulosa*); dahinter links *Phyllostachys Quilifoi* und rechts *Ph. mitis*. Der alte Turm und die Brücke geben mit der Baumpflanzung dem Bilde einen ansprechenden Rahmen.

## V. NOHL / WINTERHARTE BAMBUSARTEN

DER Name Bambus erweckt in uns meist das Gefühl des Tropisch-Exotischen, — wir denken an Indiens Dschungeln und an die mächtigen Bambuswälder Süddinas mit ihren märchenhaft riesigen Schäften. Aber zu dieser Pracht und Größe reicht's in unserem Klima natürlich nicht; wohl haben wir noch in nächster Nähe, an der Riviera, in Norditalien und selbst am Genfer See recht ansehnliche Bambusdickichte mit Schäften von 12 Meter Höhe und 6 Centimeter Durchmesser, aber bei uns müssen wir mit bescheidenen Maßen vorlieb nehmen. In klimatisch besonders bevorzugten Gegenden können sich einige Bambusarten auch bis 7 und mehr Meter Höhe erheben und dann schon recht tropisch wirken; für uns kann es sich jedoch nicht um die Riesen des Bambusgeschlechtes, die in den Tropen beheimatet sind, handeln, sondern mehr um die kleineren Arten der Nordgrenze des Verbreitungsbezirkes, die in einem Klima wachsen, das dem unrigen mehr ähnelt. An ein Akklimatisieren im gewöhnlichen Sinne glaube ich nicht, das könnte nur durch Auslese der widerstandsfähigsten Individuen geschehen und würde Zeiträume beanspruchen, die für unser kurzes Dasein nicht in Betracht kommen.

Die Bambuseen sind Gräser, und zwar vielfach baumartige Gräser mit verholzenden Halmen; sie vermehren sich zunächst vorwiegend durch Rhizome, ähnlich unserer Quecke, und erst nach einem rein vegetativen Wachstum von 20 bis 40 Jahren kommen sie in Blüte und zum Fruchttragen, womit dann auch meist das Leben des Individuums abgeschlossen ist und die Pflanze absterbt. Man sagt, daß auch die im Laufe der Vegetationszeit von der Mutterpflanze losgelöst und nach fremden Erdteilen verpflanzten Ableger in ihrer neuen Heimat alle zur gleichen Zeit blühen sollen wie ihre Stammutter in der alten Heimat. Dann wächst aus dem Samen ein neues Geschlecht heran. Bei uns dürften die Samen der Freilandarten wohl kaum zur Reife gelangen; von einigen im Winter unter Glas gebrachten Arten ist indessen schon mehrfach gut keimender Samen geerntet worden.

Nun darf man sich aber das Blühen der Bambuseen nicht als einen

besonders schönen Abschluß vorstellen wie etwa das Erscheinen des mächtigen ornamentalen Blütenkhaufes der Agave, auch schmücken sich die Bambuseen an ihrem Hochzeitsfeste nicht mit so prächtigen silbrigen Fahnen wie das *Gynerium*, sondern sie blühen in kleinen schmucklosen braun und grünen Rispen, die die Schönheit eher beeinträchtigen als erhöhen.

Die Eigenschaft, Ausläufer zu treiben, ist eine unehöne Beigabe, die manchmal Grund zum Ärger und zu vieler Arbeit sein kann. Zum Glück treiben sie dieses Spiel nicht ständig, sondern es scheint, wie es bei den Bienen Schwarmjahre gibt, auch bei den Bambuseen Jahre mit unbegrenztem Ausdehnungsdrang zu geben. Dann treiben sie Ausläufer, bei stärkeren Arten von oft Schauffellstärke, nach allen Seiten kerzengerade bis zu 10 Meter weit flach unter der Oberfläche hin und kennen kaum ein unüberwindliches Hindernis, selbst gestückte Wege und starke Koniferenballen durchbohrend.

Im nächsten Frühjahr erscheinen dann in regelmäßigen Abständen aus den Knoten dieser Rhizome die jungen Triebe, die blauweiß wie Spargel aus dem Boden schießen, mit einer Schnelligkeit von 10 bis 15 Centimeter im Tag wachsen und bald aussehen wie hüßlich auf die Mutterpflanze hin einvisierte Stecken. So wachsen sie geschlossen und in ihre großen Deckblätter gehüllt weiter bis zu ihrer je nach der betreffenden Art endgültigen Höhe. Dann erst lösen sich von unten nach oben die Hüllblätter vom Stengel und lassen die Seitentriebe frei, die sich nun waagrecht abneigen und sich ebenfalls blattlos weiter entwickeln; in diesem Zustande sieht die ganze Bepflanzung einem von der Schütte befallenen jungen Nadelholzschlag nicht unähnlich. Nachdem nun das Gerüst fertig ist, entwickeln sich überragend schnell die Blätter, und über Nacht schmücken sich die jungen Triebe mit zartestem Grün, so daß man vor freudigem Staunen ob dieses Wunders eine Zeitlang keinen Ärger über diese Ellenbogenpolitik vergißt. Das Merkwürdige an diesen jungen Schößlingen ist nun, daß sie an Stärke und Höhe den stärksten Trieben der alten Pflanze nicht nachsehen, sie setzen nicht jährlich ein Stück in der Dicke und Höhe zu wie andere Holzarten, sondern kommen gleich in



An einer feuchten, etwas beschatteten Stelle in den an Immergrünen so reichen Anlagen um das Heidelberger Schloß fällt sich diese stattlich belaubte Bambus recht wohl und treibt freudig ihr saftgrünes frohbeständiges Laub.

leicht zur falschen Annahme, daß wir es bei den Bambuseen mit Sumpfpflanzen zu tun haben, wenn sie sich auch tatsächlich in Verbindung mit Wasser besonders gut ausnehmen, so muß man doch unbedingt dafür sorgen, daß sie im Winter nicht feucht stehen, auf alle Fälle sind sehr feuchte oder gar sumpfige Stellen vollständig ungeeignet. Wir haben auf der Mainau in den verschiedensten Lagen Anbauversuche gemacht und gefunden, daß die Pflanzen auf frischen Böden sich am schönsten entwickeln, auf verhältnismäßig trockenen Böden aber am besten die Winter überstehen. Von einer Pflanzung verschiedener Arten am Seeufer, die im Jahre 1910 bei einem Hochwasser während vier Wochen un-

der Stärke, die sie zeitlebens behalten, aus dem Boden und nehmen weder einen Millimeter an Umfang, noch einen Centimeter an Höhe zu. Solch ein Stengel oder Schaft kann zehn und mehr Jahre alt werden und setzt bei den jährlichen Trieben nur weitere Verzweigungen an, sodaß die Blätterfahne immer dichter wird.

In der äußeren Erscheinung sind die Bambuseen sehr verschieden, und zwar außer in der Größe auch in dem dichten buschigen oder lockeren leicht graziösen Wuchs und vor allem in der Größe und Färbung des Blattwerks, dem entsprechend ist auch ihre Verwendungsfähigkeit im Garten sehr groß. Die niedlichen Zwergformen und die hübschen weiß- und gelbbunten Arten passen sehr schön auf Felspartien, wo besonders auch die sehr großblättrigen Arten im Verein mit schweren Zwergkoniferen sehr gut wirken. Die mittleren und großen Formen geben je nach ihrem Habitus in Einzelstellung auf Rasen oder im Blumengarten, an Treppen, Brücken und Grotten, um Bassins und an Wasserläufen sehr wertvolles Schmuckmaterial ab, nur sollte man möglichst vermeiden, sie in zu großer Nähe von Laubbäumen zu verwenden, während sie in Verbindung mit unseren anderen dunkelmattigen Immergrünen durch ihre zierliche lichte Belaubung einen schönen Kontrast geben.

Ihr Schilfcharakter verleitet uns

Zu den Schaustücken unter den Bambusen auf der Mainau zählt *Phyllostachys nigra*, die mit ihren sieben Metern bei uns wohl ihre äußerste Höhe erreicht hat. Der riesige Busch ist gut neun Meter breit.

ter Wasser standen, sind nur zwei Arten (*Ph. viridiglaucescens* und *violacea*) am Leben geblieben.

Ich bin überzeugt, daß wir in Deutschland in vielen klimatisch einigermaßen günstigen Gegenden mit Erfolg Bambusen anpflanzen können und damit eine neue nicht zu unterschätzende Note in unsere Gartenschönheit aufnehmen werden. Das graziöse Wogen und Schwingen der schlanken Ruten beim leisen Windhauch und das leise Rauschen des





Uppig schießt links eine der elegantesten Bambusen, die norddeutsche *Phyllostachys violascens* empor, deren Triebe sich später graziös überneigen. Die Brücke wird von *Sclerophragmia hydrangeoides* grotesk berankt.



zitternden, flimmernden Blattwerks ist eigenartig und anziehend. Der Hauptwert der Bambusen liegt aber darin, daß sie immergrün sind und unseren Garten etwas von der winterlichen Kahlheit nehmen können. Aber auch als Dekorpflanze in Kübeln oder großen italienischen Tonvasen wirkt der Bambus auf Dielen, in Treppenhäusern oder großen Wohnräumen äußerst zierend und zeigt sich bei einigermaßen richtiger Pflege sehr hart und dankbar.

Da sich die Bambusen in der Jugend langsam entwickeln und auch empfindlicher sind, sollte man möglichst nur große Pflanzen und diese mit gutem Erdballen anpflanzen. Die beste Zeit zum Verpflanzen ist das Frühjahr kurz vor dem

Austrieb. Das Laubwerk sollte dabei möglichst unbeschnitten bleiben, auch ist es sehr vorteilhaft die Pflanzen vor dem Einpflanzen einige Stunden in Wasser zu stellen. Nicht tiefer setzen, als sie vorher standen! Die größeren Pflanzen gegen Winddruck genügend verankern, gut angießen und die Pflanzscheiben zur Verhütung des Austrocknens der Ballen mit verrottem Dünger oder mit Laub decken. Im Sommer bei Trockenheit hie und da ein durchdringender Guß und nach dem An-

wachsen mehrmalige kräftige Dünggüsse befördern das Wachstum mächtig. Im Winter gibt man gute Bodendecke und in den ersten Jahren leichten Schutz durch Schilf oder Tannenreis. In weniger günstigen Gegenden suche man für die Bambusen einen gegen Norden und Osten gut geschützten, gegen Süden aber freien sonnigen Platz aus. Der Schneedruck schadet den Bambusen, mit Ausnahme von einigen Arten, im allgemeinen wenig; die Stengel werden zwar ganz auf den Boden niedergedrückt, richten sich aber nach dem Wegtauen des Schnees meist wieder auf. Es kommt vor, besonders nach einem ungünstigen Herbst, in dem die jungen Triebe nicht genügend ausreifen konnten, daß das Laub durch die Kälte mehr oder weniger leidet, das schadet aber nicht viel, beim neuen Trieb wird das braune Laub abgestoßen, und bald schmückt sich die Pflanze wieder mit neuem frischen Grün.

Von der Artenfülle, die auf der Mainau angepflanzt ist, eignen sich nicht alle zur weiteren Verbreitung. Ein Teil hat nur botanischen Wert, ein anderer hält selbst die meist milden Winter der Insel Mainau nur schwer ohne Schaden aus. Die nachfolgenden Arten, von denen wiederum die härtesten mit einem \* bezeichnet sind, sind aber wert angepflanzt zu werden.

**ZWERG-ARTEN**  
\**Arundinaria pumila*, \**A. pygmaea* und *Bambusa nana* sind

Die japanische *Phyllostachys Quilicoides* ist eine der schönsten und besten unserer winterharten Bambusen. Neben ihr findet sich auf der Terrasse der Immergrünen im Schlossgarten zu Heidelberg noch manch andere



büchlige Arten, die sich für Felspartien und zu Einfassungen eignen, ebenso die niedliche weißbunte *Arundinaria Fortunei*.

**NIEDRIGE ARTEN** von 1 bis 1,5 Meter Höhe:

*Arundinaria auricoma* aus Japan mit gold-bronzefarbig gestreiftem Blatt bildet einen dichten, dünnstengligen Busch, der vor dunklem Hintergrund besonders gut zur Geltung kommt.

*Sasatessellata* (*Bambusa Ragamowskyi*) aus China ist die größtblättrige Art von großem Schmuckwert. Die dunkelgrünen steifen Blätter erreichen eine Länge von 60 Centimeter und eine Breite

von 11 Centimeter und bilden einen dichten schweren Blätterhaufen. *Sasa paniculata nebulosa* (*Bambusa palmata*) aus Japan ist mit ihrem lockern Wuchs und ihren an steilaufrechten Stengeln wagerecht gestellten fußlangen Blättern eine besonders eigenartige Erscheinung; sie eignet sich ihrer quackenartigen Ausbreitung wegen nicht zur Einzelsit- lung auf Rasen, sondern mehr auf wilde Felspartien oder unter lichte Baumgruppen.

**HALBHÖHE ARTEN** von 3 bis 6 Meter Höhe:

*Phyllostachys nigra*, *Ph. aurea* und *Arundinaria japonica* sind die schon am weitesten verbreiteten Arten, die auf der Mainau schon seit mehr als fünfzig Jahren angepflanzt sind und sich zu riesigen Pflanzen ausgewal- den haben. Sie sind sehr winterhart und jede auf ihre Art schön.

\**Phyllostachys nigra* aus Japan hat kleines stumpfgrünes Laub und schwarze Stämme und bildet dichte Büsche mit zierlich überhängen- den Wedeln.

\**Phyllostachys aurea* aus Japan hat als Gegenstück zur letzteren grö- ßeres goldgrünes Laub an gelbgrünen Stämmen und einen mehr steif- aufrechten Wuchs. Sie ist von den halbhohen Arten nach meiner An- sicht die schönste und dankbarste und eignet sich besonders gut zur Aus- schmückung von Innenräumen.

\**Arundinaria japonica* (*Bambusa Metake*), die mit ihren großen dun- kelgrünen Blättern und ihrem steifen Wuchs unsern gewöhnlichen Schilf- rohr recht ähnlich sieht, kann aber doch durch ihre Anpruchslosigkeit an manchen Orten, so auch an halbschattigen Stellen, mit großem Vor- teil und Erfolg angepflanzt werden und recht gute Wirkung erzielen; sie bildet einen dichten schweren Busch, wie man ihn in mancher Gar- tenzenerie sehr gut gebrauchen kann.

\**Phyllostachys flexuosa* aus Nordchina ist ein kaum 3 Meter hohes äußerst zierliches Gewächs mit kleinem Laubwerk an dünnen leicht



*Arundinaria japonica*, die *Phyllostachys bambusoides* und *Bambusa Metake* unserer Gärten, weiseiert auf der Mainau erfolgreich mit *Phyllostachys nigra*. Die Japanerin ist auch bereits 6 Meter hoch und der Busch hat einen Durchmesser von 10 Metern erreicht. — Bilder C. S.

überhängenden Sten- geln, daß sie hübsch an ihrem Platz bleibt und nicht wie viele ih- rer Artgenossen auf unterirdischen Wegen herumstreift, macht sie für besondere Zwecke und im klei- nen Garten besonders empfehlenswert. Sie teilt diese löbliche Ei- genschaft und ihren ho- hen Zierwert mit der \**Arundinaria nitida* aus China, die sich von der vorigen aber durch dichteren und etwas steiferen Wuchs unter- scheidet. Auch in be- zug auf die Winter- härte kann man sich auf diese beiden verlassen.

Der Erwähnung wert sind noch *Phyllostachys Boryana* aus Ja- pan, eine frühgrüne

dichtbeblätterte Art, die im Gegensatz zu den beiden vorigen Arten kein Sitzleder zu haben scheint und ewig herumstarrt und deshalb einen nur sehr lichten Busch bildet, ferner *Arundinaria Simoni* aus China mit dichtem Wuchs und wenig ausgeprohenem Bambuscharak- ter, der mehr an unser Schilf erinnert.

Die beiden folgenden Arten sind wieder strikte Gegenätze: *Phyllo- stachys fastuosa* (*Ph. nidularis*) treibt seine zimtbraunen Stämme dichtgedrängt, steif und bolzengerade in die Höhe und das Blattwerk sitzt an kurzen Zweigen hübschelweise dicht am Stamme, der dadurch große Ähnlichkeit mit einem regelrecht gezogenen Spindelbaum hat.

\**Phyllostachys violascens* aus China dagegen hat einen weit ausla- enden überhängenden Wuchs mit üppiger satgrüner Laubmasse und in der Jugend blaubereiften Stämmen. Da sie stark zum Kriechen neigt, paßt sie mehr für große Verhältnisse und ist eine prächtige sehr harte Art.

Den Übergang zur nächsten Gruppe bildet die reizende *Phyllostachys viridiglaucens* aus China, die mit ihrem feinen bläulichgrünen Blatt- werk und dem graziösen Schwung ihrer hohen schlanken Stämme die typischste Bambusart darstellt.

**GROSSE ARTEN** von 7 und mehr Meter Höhe:

Den Reigen beschließen soll ein edles Bruderpaar, die Riesen ihrer Sippe, groß in ihren Ausmessungen und ihrer Kraft, groß in ihrer Schönheit und groß in ihrer Winterhärte, sie stammen beide aus Japan und heißen \**Phyllostachys Quiloi* und \**Phyllostachys sulphurea*. Die erstere macht mit ihrem dichten dunkelgrünen Laub und ebenfolchen Stämmen einen ernsten Eindruck, während *Ph. sulphurea* im Schmuck ihrer gold- grünen Belaubung, getragen von mächtigen strohgelben Stämmen, eine lichte liebliche Erscheinung ist, wie etwa eine Trauerweide im ersten Frühlingsgrün. Die beiden Pflanzen gehören zu den wertvollsten Ein- führungen der letzten Jahrzehnte.

## VON OHEIMB / KNOSPEN

**G**ESTERN schnitt ich einige Sodenia-Rosen für eine liebe alte Dame und aus Versehen einige junge Knospen mit ab. Eine rollte — eine kleine derbe Keule — beim Ordnen der Zweige auf den Tisch. Für ihre Winzigkeit war sie eigentlich recht schwer und so prall, daß sie klopfend aufschlug. Meine kleine Enkelin Ute fragt wißbegierig, wie wohl solche Knospe innen aussehe, und so schnitt ich sie ihr mit scharfem Messer längs durch. Sie klaffte in die Hände vor Verwunderung, als ich ihr alle die kunstvoll angeordneten winzigen Anfänge wies, der späteren Blütenblätter, der ganz kleinen Stricklein, die später Staubfäden häuten werden sollen, aber sich doch wieder zu Blättchen umformen wollen, denn sie wurde ja eine gefüllte Rose eins. Der wie ein Tender an der Lokomotive der Rosenknospe an- hängende Fruchtboden zeigt bereits von den äußeren Wandungen nach innen stehend kaum sichtbare Quälchen oder Perlen, die später

behaarten Kerne einstiger Hagebutte, die der Köchin beim Einmachen so viele stachelige Arbeit bereiten.

Außerst kunstvoll gefaltet sitzen doch die Blumenblättchen in der vorderen Knospe eng und dicht gepreßt zusammen in dem ungemein be- drängten Raume, denn die späteren äußeren Blumenblätter sind so fest übereinandergelagert, daß sie eine unzerreißbare Decke bilden. Erst ganz allmählich lockern sich diese Deckblättchen bei stärkerem Wachst- um, das einige Tage vor dem Aufblühen sehr schnell vor sich geht. Die ersten Blüten der vielblumigen Dolde dieser Kletterrose neuer Züchtung sind bereits aufgeplatzt und leuchten schon weithin durch den Garten, da gilt es für die zurückgebliebenen Knospen allergrößte Eile, um noch rechtzeitig in den vollen Blütenglanz der ganzen traubenartigen Dolde, die ja dann erst ihre volle Pracht erreicht, eintreten zu können. Was mag da in einer einzigen lauen Sommernacht in foldi' einer noch

kleinen Knospe vorgehen, damit der sehr zeitige junge Morgen sie schon fast ums Doppelte vergrößert und stärker gefärbt finde! Welches Drängen und Schwellen, weld' starker pflunder Saftverbrauch treibt unaufhaltsam weiter. Jedes Zellenstück strotzt voll wahrhafter jetzt plötzlich viel flüssiger gewordener Säfte.

Die vielfach fächerigen, borstigen Knospenhüllen müssen erst sternartig auseinanderplatzen, bevor die farbige zarte Blüte leuchtend heraustritt in die Welt. Also nochmals strenge sichere Hut vor allen Gefahren und Unbilden! Blüten sind eben die größten Schätze der Pflanzen und müssen wie unsere Augäpfel gehütet und geschirmt werden.

Die Knospen vieler Pflanzenarten sind schon im Herbst und Winter ausgebildet und der Kälte und rauen Stürmen ausgesetzt, und trotzdem läßt jeder Lenz sie rechtzeitig und gesund vollkräftig erblühen.

Recht erfindungsreich zeigt sich die erschaffende Natur gerade in der Verchiedenartigkeit der Knospe, stets zu gleichem Zwecke.

Die Rosenknospe mit ihren oft langen Überblättern, den fest geschlossenen Wimpern, oft mit Moos und Borsten besetzt, kennt jedermann. Die der Pönie dagegen bildet wahre Totschläger, »Boxer«, die Ideale aller Tertianer. Die obersten Schalenblätter decken den Knospenknopf immer abwechselnd übereinandergelegt fast hermetisch zu und ihr brauner Rand sondert viel süßen Saft ab, dem die Ameisen nachstellen. Erst kurz vor dem Eröffnen wächst dieser Kopf so unheimlich, daß jene Deckblättchen nicht mehr zueinander langen und einen Trichter sehen lassen, mit eng gefalteten zerknitterten Blumenblättern. Noch eigenartiger bildet sich die Knospe der Schmetterlingsblütler, also der Wicken, Akazien, Lupinen, Ginster und Goldregen heran. Erst find's kecke Stupsnäschen, die aus grünem Spitzenkragen nach dem Himmel gucken, wie das ja alle Stupsnäschen nun einmal tun. Nach und nach öffnet sich unter diesen ein reizend gerundetes Mäulchen, das sich dann unter einem feinfarbenen breiten Regendach behaglich nach unten reckt, als wolle es die schöne Welt anbeifeln oder angähnen. Besonders tun dies die goldenen Ginsterblüten. Oft sind diese Unterlippen wie gut gebaute Zähne vorgelockt.

Wieder sehr anders die Knospen der Seerosen. Längliche kegelförmige Schlangenköpfe an unendlich langem dünnem Halbe heben sie sich grün geföhlt aus der Flut heraus. Dann bilden sich von der Spitze aus herablaufend rosa Bandstreifen, die sich mehr und mehr lösen, und am andern Morgen schon öffnet sich ein herrlich gefärbter tiefer Kraterstern.

Reizend ist doch auch so ein ganz eng zusammengefaßtes Nefivölkchen unserer Obfrühten, besonders der Kirichen und Äpfel. Von letzteren hat jedes filzbedeckte Einzelknosphen eine kleine langzipfelige Nachtmütze auf. Bald trennt sich dann das Gelchwistervölkchen und blüht gegen auf seine eigene Fauft vernügt in den Frühlingssonnenchein hinein, wenn er nicht durch Blütenfieder oder andere Feinde — kein Baum hat bekanntlich mehr Feinde als der Apfel — schon in ganz kleinem Zustand angefochen eine unföhne dicke gelbe Made mit braunem Kopfe ausbrütet, wodurch alle Blütenfreude hin ist.

Kleinen Orangebällen gleich sind dagegen die Knospen von verschiedenen Eriken und Gaultherien, wie Blaubeeren, Preiselbeeren, Andromeden, Erica. Sie bilden grünrötliche Bällchen, die aus ihrem Stuartkragen nach unten blicken, sich dann öffnen und einen kleinen Kochtopf bilden, ein ausgerundetes Glöckchen, eine Kuhglocke.

Die Glocken der Glockenblume sind dagegen als Knospen eigenartig lange gefaltete oder krenelierte Stäbe, die Zitronenpressen in Gasthäusern erinnern mich immer an sie. Ebenso prächtig und gleichmäßige Leisten und Riefen dazwischen bilden die Knospen der Kalmien, für meinen

hinausragen. Studiert man sie genauer, so kann man alle Stadien einer wachsenden Selbstgefälligkeit, einer gewissen Überhebungsucht an ihnen erleben, als ob sie kluge Geister seien.

Uralten Großmütterlein dürfte aus ihren Jugendtagen noch die alte gute Wachblume, die Asclepias oder Hoya carnos, Fleischer-Hoya, in Erinnerung sein, die fast an jedem gemühtlichen Wohnstubenfensterbrett an einem Holzreifen gezogen wurde, den ein Stab, im Blumentopf eingespickt, hielt. Diese alte gute Wachblume, jetzt bald ausgeforben, mit ihren dickledrigen glatten, etwas eingebogenen Blättern, hat wunderbare Knospen in langgestielten Bündeln. Jede Knospe gleicht einem ausgebeulten Pompadour mit fünf abgerundeten Ecken. Alles ist aus Wachs gegossen, während die ihr ähnliche Kalmien-Knospe aus Traugant oder Schmelzzucker gegossen erscheint. Diese beiden Knospenarten lind wahre Wunderwerke, wert in Häckels *Kunstformen der Natur* auf erstem Blatt zu stehen.

Drollig ist eine Knospe unserer Knollenbegonie. Erst wie kleine rote poliert leuchtende Klappmühteln liegen Ober- und Unterblatt fest geschlossen aufeinander und wachsen zulehends. Das eigenartige dabei ist, daß diesen zwei Blättern ein dreiblättriger Tendre nachwächst, der mehr und mehr beuhtig aufgeblafen die vielen vielen Samenkörnchen beherbergt.

Erst nachdem sie eine beträchtliche Gröste erreicht haben, öffnen sich die beiden festen Schalenlippen in frühem Sonnenkulle und gestatten einen Blick tief hinein in dies feurig kupferne Gehäuse, in dessen Hintergrunde ein großes goldenes Laternlein zu brennen scheint. Eine wahre brennende Grotte erscheint dies Innere mit kräftigen Gewölberippen, bringt man sein Auge dicht heran.

Der Film zeigt uns übrigens den Vorgang des Aufblühens einer Knospe ganz prächtig. Eine Dahlienknospe hat fast die Vollendung erreicht, hat ihren bis dahin gewöhlich hängenden Kopf steil emporgehoben und der Sonne möglichst zugekehrt. Da löst sich plötzlich ein Seitenblättchen, dem der Nachbar in wenigen Augenblicken — in Wirklichkeit allerdings 10 Minuten etwa — folgt, diesem das dritte, vierte und so fort, bis wieder zu den Anfangsblättchen, dann beginnt die zweite, die dritte Reihe rundum sich aufzulehnen, abzulösen vom ganzen Klumpen, und so geht's fort, bis schließlich in wenigen Minuten, in der Natur freilich in 1 bis 2 1/2 Stunden, jedes Blättchen des dicht gefüllten Sternes sich löst, streckt und wonnig stark zurückgebogen hatte. Solch einen Vorgang zu betrachten ist reizend und spannend und ihn kann man an jeder Korbblütlerknospe beobachten, wenn man sich dazu Zeit nimmt. Also auch ein ganz bestimmtes Gesetz in der Natur, gegen das keine Auflehnung, kein Verstoß erlaubt ist.

All die oft unbeachteten Knospen bilden ein unerhöplich großes Reich, das viele Tausende von Menichen, selbst der allergebildesten, so wenig beachten, wie unendlich viel entgeht ihnen! Wie ist oft die Knospe schöner als die Blüte, so bei Fuchsen, Stedapfel, und doch sieht alles nur nach der Blüte hin und nicht nur wird eine einzige nur geschätzt, es müssen gleich tausend Stück zusammenstehen, um das verwöhnte Auge eines Städters auf der Promenade auf sich zu lenken. Pelargonien, Hahnenkämme, Calceolarien, Kressen, alles in zahlloser Menge eben nur. Um wieviel reicheren Genuß am Garten hat der, dem das allererste Aufpfeissen der Frühlingsblätter, darauf das Tieffitzen der ersten Knospengelchwist und später das schnelle Wachsen und Schwellen, das Platzen der großen Hüllknospe und das Herausquellen der noch enggefalteten Knospen der Rhododendron und Azaleen, der Apfel und Birnen beobachtet, der in jeder schon die kommende Blüte sieht und Tage und

Stunden zählt und berechnet, bis diese sich öffnet. Bei diesen Betrachtungen drängen sich ihm Vergleiche zwischen Pflanze und Mensch förmlich auf. Die Knospen erscheinen ihm wie die Kindheit mit tieffter Verborgenheit, Entwicklungszeit, Blüte. Sehnen nach Freileben, nach eigenem Leben, Fortpflanzung des eigenen Wefens in Nachkommen.

Gerade dies Eingehen auf die unföhnbare Entwicklung und den Werdegang der Blüte ist folch dem Betrachter schon Gartenkühnheit.





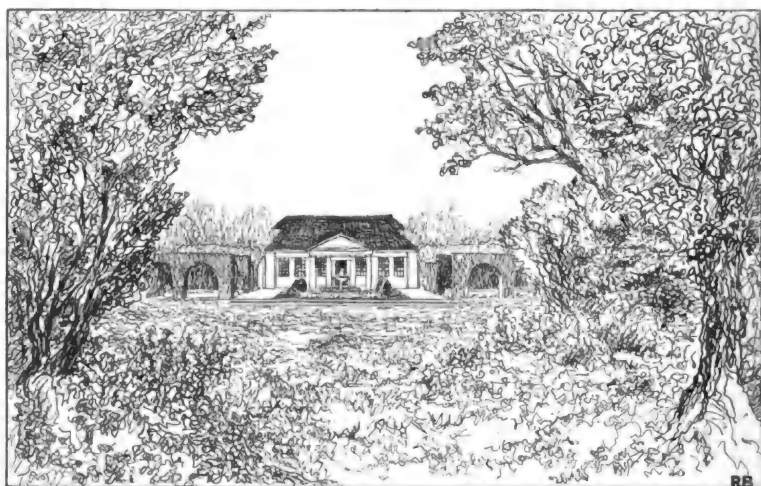
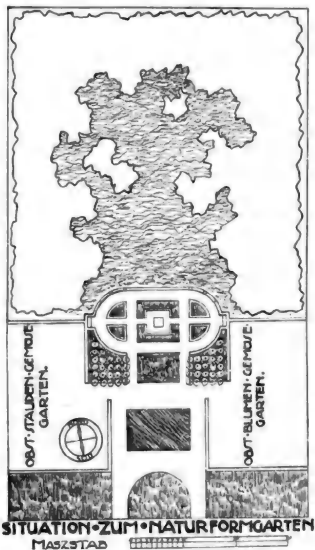


## NATURFORMGÄRTEN

**W**IE auf anderen Gebieten künstlerischen Schaffens, so bilden auch in der Gartengestaltung Naturform und Kulturform keine feindlichen Gegensätze, sondern sind berufen, sich gegenseitig zu ergänzen und zu steigern. Die Frage nach der Berechtigung dieser oder jener Gestaltungsweise läßt sich nur durch die Feststellung des Zweckes lösen, dem der Garten entsprechen soll. Der regelmäßigen, architektonischen Gestaltung fallen alle Aufgaben einer angewandten Kunst zu, die in irgend einem Sinne praktischen Zwecken gehorchen, während die Naturformgestaltung nur als eine freie Kunst gedacht werden kann, welche allein dem Ausdruck der Schönheit dient. Gleich den Werken des Bildhauers, die als formale Ergänzungen der Architektur eingefügt sind, kann auch der Naturformgarten die straffe Gliederung des Architekturgartens in mannigfacher Weise beleben und ergänzen. Die scharfe Gegenüberstellung als dekorativen Hintergrundes zu dem in sich geschlossenen Organismus des architektonischen Gartens ist eine solche Möglichkeit, die sich bei zahlreichen Gestaltungsaufgaben bietet. Der Situationsplan zeigt hier die regelmäßigen Gartenteile mit Wohn- und Kulturgärten, Haus und Zufahrt zu einem Ganzen vereinigt und dem Naturformhintergrund ganz unvermittelt gegenübergestellt. In den beiden Schaubildern ist eine Steigerung im Gesamtausdruck und ein wirkungsvoller Kontrast durch die gegensätzlichen Charaktere von Vorder- und Hintergrund zu erkennen.

Wie ist es nun denkbar, die Naturform, welche in ihrem Wesen unergündlich, das Geheimnis der Mannigfaltigkeit, des Unberechenbaren der Natur in sich birgt, zum Element der künstlerischen Gestaltung zu machen! Ein konstruktives Schaffen in der Naturform im Sinne der Architektur ist nicht möglich, wohl aber ein gefühlmäßiges Schaffen durch geistiges Verarbeiten der im Gedächtnis aufgespeicherten Natureindrücke.

Wir müssen in dem Naturganzen den Willen des Einzelnen dem des Universum gegenübersetzen. Selbstverständlich ist der Grad, in dem das Einzelne seinen Gestaltungs willen durchsetzt, nur ein sehr



unvollkommener. Am stärksten vermag er sich noch bei den Organismen durchzusetzen. Naturform ist nun die Form, welche aus dem Nachgeben des Einzelwillens alles Individuellen gegenüber dem Universum entsteht.

Wenn die Bäume imstande wären, das Gestaltungsprinzip, das in ihrer Keimanlage vorhanden ist, völlig ungestört durchzusetzen, so hätten wir lauter gleichmäßig gebildete, symmetrische Baumformen, das Profil der Krone zeigte nach allen Seiten hin die gleiche Linie, und das Ideal eines vollkommen regelmäßigen Pflanzenmaterials wäre erreicht, aber die Landschaft wäre unendlich langweilig geworden. Es fehlte die Naturform in der Pflanzenwelt, die Einwirkung der Naturgewalten auf die Individuen, die gegenseitige Beeinträchtigung der Pflanzen untereinander. In der Jugend erscheint ein Baum, z. B. eine Kiefer, noch sehr regelmäßig, aber nach und nach gibt er

durch Frost, Wind, Windbruch, Dürre, Ungeziefer, Verhalten zur Himmelsrichtung, durch Bedrängung seitens der Nachbarbäume und andere Umstände seinen gleichmäßigen Wuchs auf und erhält den malerischen Charakter der Naturform, der sich bis ins höchste Alter steigert. Die Form der Organismen ist im höchsten Grade das Resultat eines zweckmäßigen Ausbaues ihrer Funktionen. Alle Einzelinge tragen in sich den Willen zu einer bestimmten Gestaltung, die sie möglichst vollkommen durchzusetzen suchen.

Es muß als eine Verkennerung des Wesens der Naturform angesehen werden, wenn die alte Landschaftsgärtnerei bestimmte Gesetze für ihre Gestaltungen aufstellte, unter denen die Anwendung der Proportionen des goldenen Schnitts eine wesentliche Rolle spielte. Da war es Regel, die Umrisse der Gehölzmassen aus konzentrischen Kreisbögen zu bilden. Die Pflanze hat allerdings wohl das Bestreben, sich konzentrisch und gleichmäßig nach allen Seiten auszudehnen, durch Wurzelschosse zu verjüngen oder ihre Sämlinge auszubreiten, doch hindert sie die mannigfaltigste Einwirkung der Naturgewalten bei der Vollendung dieses Gestaltungsprinzips.

*Rudolf Bergfeld*

# HENRI CORREVON/AUS DER PFLANZENWELT DER PYRENÄEN

## Eindrücke von einer Studienfahrt. II.

WIR verlassen das Tal der Garonne und reifen eines schönen Morgens nach Lourdes und dem Tal von Luz. Die Trambahn führt uns von Lourdes bis Luz-St. Sauveur vorüber am Fuße von Felsen, die ganz herrlich mit vier Straucharten bedeckt sind, nämlich *Erica arborea*, *vagans*, *vulgaris* und *Tetralix*, abwechselnd mit dem prächtigen *Antirrhinum sempervirens*, mit *Erinus hirsutus*, *Linaria striata*, *Dianthus monspessulanus* in seiner lebhaft rotfarbenen Form, *Satureja montana*, *Buxus sempervirens*, *Globularia vulgaris*, *Umbilicus pendulus* und *Saxifraga granulata*. In der Umgebung von Luz haben die *Convolvulus sepium* rotfarbene Blüten, wie die von *Calystegia dahurica*. Ich habe davon Wurzeln mit heimgebracht, und ich bin sehr begierig, zu sehen, ob sich dieser Farbstoff in der Kultur erhalten wird. Bei St. Sauveur, das eine Fremdenstation voll von schönen alten Hotels ist, sammelten wir *Sempervivum Boutignanum*, *Sedum brevifolium*, *Teucrium pyrenaicum*, *Anacampteros Borderi*, *Antirrhinum sempervirens* usw.

Der Autobus, der nach Garvanie, meinem Hauptziel, führt, fährt vom Bahnhof selbst in Luz ab. Er fährt an den steilen Abhängen entlang, in deren Grunde der Gave de Pau fließt, und die senkrechten Wände, die den Weg beherrschen, sind mit *Ramondia pyrenaica* tapeziert. Diese formt dichte buchtige angestrebte Maffen, die weite Flächen bedecken. Auf der Gegenseite sind die der Sonne zugewendeten Felswände mit *Saxifraga longifolia* bekleidet, aus deren grauen, zuweilen sehr großen Rosetten enorme Pyramiden weißer Blüten entspringen, die sich grazios im Winde bewegen. Man staunt diese für die Pyrenäen so bezeichnende Pflanze sehr an und hat sie die Königin der Saxifragen genannt. In dessen bin ich der Ansicht, daß *Saxifraga lingulata* in den Seealpen grazioser und eleganter ist. Ihre Blüten sind von einem reinen Weiß und ihr Stengel ist viel grazioser gebogen. Engler führt die *Saxifraga longifolia* als ein Pyrenäenelement an, und sie stellt sicherlich zusammen mit *Ramondia* die Pflanze dar, die der Kette ihren besonderen Charakter verleiht.

Wir erreichen Gèdres, die Heimat des Botanikers und Sammlers Bordère, dem man hier ein Denkmal errichtet hat. Es gibt aber kaum einige Greife, die sich seiner erinnern. Die Schluchten von Gave sind ganz gepollert mit *Chrysosplenium oppositifolium*, und auf den Feldern sieht man *Linaria pyrenaica*, *Adonis aestivalis* und autumnalis mit leuchtend zinnoberroten Blüten, *Delphinium consolida* und andere Feldblumen, die unter der Sonne des Südens glitzern. Hier ist das berühmte „Chaos“, ein wüster Platz von eingestürzten Felsen, zwischen denen man viele interessante Dinge sammelt. Wir wanderten eines Tages hin und sammelten *Myosotis pyrenaica*, *Satureja montana*, *Antirrhinum sempervirens*, *Saxifraga pubescens*, *oppositifolia forma pyrenaica*, *Cotyledon*, *aretoides*, *caesia*, *alizon*, *Androsacea*, *muscoïdes*, *nervosa*, *granulata*, *aspera*, *Erinus hirsutus*, *Potentilla alchemilloïdes*, *Brunella laciniata alba*, *Daphne Cneorum*, *Roripa pyrenaica* und *Geum pyrenaicum*.

Endlich sind wir in Gavarnie, dem hochgelegenen Ort, der früher aus einigen Hütten bestand, heute jedoch ein Mittelpunkt für Touristen und Sommerfrischler ist. Mehrere Hotels stehen den Reisenden zur Verfügung, und am Eingang zum Ort thront die Statue des englischen Grafen O. Ruffel, eines der Väter des Pyrenäen-Alpinismus, des wahren Schöpfers von Gavarnie, und grüßt die Ankommenden. Das Land ist eine ungeheure grüne Weide, auf der *Viola cornuta* während des ganzen Sommers die frischen Wiesen bekleidet, die im Herbst und von Ende August ab überzogen sind von *Merendera Bulbocodium* und *Crocus multifidus*, die unsere Wiesen mit Herbstzeitlosen ersetzen. Gavarnie ist für den Botaniker das interessanteste Zentrum, denn es ist von den reichsten Malliven der ganzen Kette umgeben. Der Zirkus von Gavarnie ist eine der eindrucksvollsten Erscheinungen Europas. Es ist ein ungeheures Amphitheater von Kalkfelsen, das sich am Fuße vom Mont Perdu, vom Marboré und der Brèche de Roland drängt und den Besucher durch seine großartige Wildheit erschüttert. Hier gibt es etwas zu sammeln. Wir erklimmen den Pic Piméné, von wo aus wir unten gegen Nord-osten die weiße Kuppel des Pic du Midi sehen, die uns unter der blendendsten Sonne hohnt. Ein unvergleichlicher Ausblick von diesem 2400 Meter hohen Gipfel, der überzogen ist von *Androsacea ciliata*, einem an glacialis gemahnenden Wunder, aber mit größeren Blüten von lebhafterem Karmin und mit breiteren gewimperten Blättern große scharf gekennzeichnete Rosetten und dichte Büchel bildend. Hier gibt

es auch noch *Arenaria cerastifolia*, *Androsacea Laggeri*, *villosa* und *vitaliana*, *Rosa pyrenaica*, große Wiesen von *Merendera* und *Dianthus monspessulanus*. An den Felsen sammeln wir *Potentilla alchemilloïdes* und *nivalis*. Diese letzte bildet große dichte Teppiche mit verholzenden alten Zweigen und silbrig glänzender Belaubung. Die Bewohner der Pyrenäen brauchen sie an Stelle von Thee, den sie dem chineischen vorziehen, dem ich aber keinen Geschmack abgewinnen kann. *Trifolium alpinum* bietet hier viel dickere Wurzeln als in unseren Alpen, und sie schmecken süß. Ich habe einige gekostet, die so süß wie Lakritzen sind. Man hat sie während des Krieges als Zuckerersatz benutzt. Bei uns ist diese Wurzel geschmacklos, was wahrscheinlich auf die geringere Sonnenwärme zurückzuführen ist. Wir finden auch in Überfülle *Saxifraga pubescens* und Felder mit *Iris pyrenaica*. Diese Iris mit knolligen Wurzeln ist nahe mit *xiphoides* verwandt, von der sie sich nur durch größere Blüten und kürzere Stengel unterscheidet. Mein Führer zeigt mir einen Abhang, der im Frühjahr mit dem Gelb der Blüten von *Narcissus Jonquilla* bemalt ist.

Eines Tages haben wir den Zirkus von Gavarnie durchwandert. Dieser ist von der Regierung als unantastbarer Nationalbesitz erklärt worden, um zu vermeiden, daß die Ingenieure und Industriellen hierherkommen und elektrische Kräfte und Industrien einrichten, die die Landschaft entstellen. Im Sande des Stromes sammelt man im Überfluß *Reseda glauca*, *Rosa pyrenaica*, *Saxifraga umbrosa* und *Geranium cinereum*. In den Felsen reckt *Lonicera pyrenaica* ihre steifen Zweige, die mit weißen Blüten oder lebhaft orangenen Beeren bedeckt sind. Sie ist ein seltener und gesuchter Strauch. Die Pyrenäen-Akelei, *Aquilegia pyrenaica*, erhebt überall ihre tiefblauen Glocken und belebt die unfruchtbaren Orte. In den der Sonne ausgefetzten Felsen birgt sich die berühmte *Dioscorea pyrenaica*, eine auf diesem Platz und die zentralen Pyrenäen beschränkte Art, die man anderswo nicht antrifft. Diese Pflanze hat man sonderbarerweise erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts entdeckt. Sie besitzt ziemlich große Knöllchen, die sich zwischen den Steinen verbergen, und da ihr kaum schlingender Stengel sich zwischen den Felsen verliert und ihre braungrünen Blüten sehr unauffällig sind, hat man sie nicht bemerkt bis zu dem Tage, an dem Bordère sie entdeckte. Die Geröllhänge sind bedeckt mit der seltamen *Crepis pygmaea*, deren Blätter bleigrau und unten braunrot sind, während die Blüten goldgelbe Köpfe bilden. *Geranium cinereum* ist hier sehr häufig und wechselt ab mit *Saxifraga ajugaefolia*, die alle frischen Orte überzieht. *Aconitum Anthora* bildet schöne Kolonien, abwechselnd mit *Adenostyles albifrons* und *Helleborus multifidus*. Die trocknen Hänge sind überzogen von Büschen von *Passerina nivalis*, einer mit Daphne verwandten Thymelae, die prächtige tiefgrüne Matten bildet, die sich gut vom hellen Felsen abheben. Wir sammeln die seltene Pflanze des Landes, *Androsacea cylindrica*, von der wir einen verhältnismäßig gut zugänglichen Standort entdecken, denn man weiß ja, daß diese mysteriöse Pflanze sich an den Steilwänden einzunisten pflegt und daß man Leitern nehmen muß, um sie dort zu finden. Sie bildet dichte Tufts, ähnlich denen von *pubescens*, die auch ein eigenartiger Pyrenäentyp ist. Gelbe Büchel hängen von den Felsen herab, und als wir uns nähern, sie zu sehen, ist es die sehr seltene *Pinguicula longifolia*, deren schmale, 10 Centimeter lange Blätter um diese Zeit welk und bedeckt mit Insekten sind, man weiß, daß diese Art die am stärksten „fleischfressende“ der Gattung ist. *Hypericum nummularium* überzieht alle feuchten Felsanhänge. Es ist wunderbar zierlich und glänzend mit seinen runden gegenständlichen Blättern und seinen schönen goldgelben Blüten und streckt überall seine hängenden Zweige herab. *Eryngium Bourgati* bedeckt große Flächen, und die Touristen tragen enorme Pakete davon fort, um sie als Erinnerung aufzuheben. Es fühlt sich überall auf den trockenen und unfruchtbaren Hängen wohl. Zwischen den trockenen Felsen füllt *Linaria origanifolia* alle Zwischenräume aus, wie auch auf den alten Mauern überall im Süden. Sie wechselt mit den dichten Polstern von *Sedum altissimum* ab, und wir sammeln hier und da auch *Phyteuma Charneli* und *betonicoïfolium*. Ich darf auch nicht vergessen zu erwähnen, wie sehr die enormen Köpfe von *Carlina Cynara* mich mit Bewunderung erfüllten, die man hier Golddisteln nennt und die die Efel und Maultiere längs der Saumpfade mit Eifer verzehren. Sie unterheidet sich von *acaulis* durch die sehr großen, ganz und gar sitzenden und am Boden schleifenden Köpfe und besonders durch ihre *Acanthus*-Blätter, die sie wie einen Heiligenknein umgeben. Im ganzen Süden und bis in die Umgebung von Grenoble findet man sie unter der wenig abweichenden Form der *Carlina acanthifolia*, deren Blätter viel mehr silbrig und stärker eingeschnitten sind, während



die von Cynara oben glatt sind, sowie durch die silberweißen Blauhäutchen und auch durch die Teile ihrer weniger stark verkümmerten Bläulich. Diese Goldtülle, die man auch Sonne der Fellen nennt, ist die herrlichste Schöpfung in der von Menschenhand noch unberührten Schönheit ringsum. Seit vielen Jahrhunderten und besonders im Mittelalter verwendet man ihre fleischigen und saftigen Köpfe, für die Küche

und bereitet sie »à la sauce farigoules«, wie man es heute noch in der Provence und in den Pyrenäen tut. Dieses delikate Mahl ist der Artichoke gleichwertig, aber viel schwieriger zu präparieren infolge der Dorne der Blütenstachelhülle. Diese Dorne stechen äußerst schmerzhaft, besonders bei Cynara, bei der sie nicht über Kreuz stehen wie bei *acanthifolia*, sondern einfach und sehr spitz sind. (Schlußartikel folgt.)

## GARTENRUNDSCHAU

**W**INTERLICHES VOGELLEBEN IM GARTEN. Die Natur ist nirgends — auch in der vielberufenen Wüste nicht und nicht im Polargebiet — ohne Fauna, ohne belebende Tierwelt, nirgends auf unserm Planeten sind die Pflanzen die einzigen Lebewesen. Im gepflegten Garten und Park ist es dagegen um die Tierwelt eine eigene Sache: je intensiver wir unsere Gartenanlagen pflegen, desto größer ist der Kreis der dadurch mit zwingender Notwendigkeit aus ihnen zu verbannenden Tiere. Rehe, Hühner, Fasanen, Enten, sie alle können nur in gut verwahrten Einfängen im Garten gehalten und geduldet werden und trotz aller Empfehlungen der oder jener, gänzlich unchädlichen, weil nicht scharrenden Hühnerfalle gibt es keine nicht scharrenden Hühner oder Fasanen. Auch das zierliche Perlhuhn kann keine Ausnahmestellung zugebilligt bekommen: es scharrt nicht nach Nahrung, aber es höhlt in Sand und Erde breite Mulden, um Staubbäder zu nehmen. Enten scharren zwar nicht, aber aus Reinlichkeitsgründen können leider auch diese nützlichen Ungeziefervertilger für eine gepflegte Anlage nie in Frage kommen.

So wird uns außer den fleißigen Immlen, auf deren Haltung im Obstgarten kaum verzichtet werden kann — es müßten uns denn Nachbarn solche Befruchterinnen unserer Obstbäume schicken — nur die einheimische *Vogelwelt* für die Belebung unserer Anlagen übrig bleiben. Sie ist dazu auch völlig ausreichend imstande, findet sie einigermaßen Entgegenkommen, etwas Schutz und Pflege, so bevölkert sie gern und mit Vorliebe unsere Gärten und Parke, und zwar im tiefsten Winter wie im Hochsommer. Dankbar kehrt sie immer wieder an den Platz, an dem sie Hege erfahren, zurück. Tief verkneht liegt heute, Ende Januar, Wald und Flur, tief und schwellend ist der weiße Teppich über alles Land gebreitet, in Winter Schlaf scheint alles Leben gebannt.

Vor dem Fenster aber, an dem mein Schreibbiß steht, geht es lebhaft laut und lustig her. An wagerechten kräftigen Eisenträgern hängt schaukelnd ein Futterkasten mit Anflug nur von unten, auf der dem Hauße zugekehrten Seite mit großem Glasfenstereinsatz. Der Kasten enthält auf einer Seite des geteilten Innenraums feinstgewiegtes Fett, Ameisenpuppen und getrocknete Holunderbeeren, auf der Gegenseite Hanf, Sonnenblumenkerne und alle möglichen Waldkamen und dergleichen. Sperlinge hält die Schaukelbewegung beim Anfliegen fern, sie lieben solche nicht und müßten sich mit den ab und zu auf die Erde fallenden Körnern begnügen.

Kaum dämmert der Morgen, kommen schon meine ersten Gäste, und zwar sind hier zu Lande alle Meisenarten die Frühaufsteher, ganz verpulvert kommen sie aus den Meisen- und Starenkoben, in denen sie der gegenseitigen Erwärmung wegen zu acht und zehn Stück über Nacht bleiben, und ist erst das Gefieder geglättet und geputzt, dann wird sofort nachgesehen, ob die Tafel besetzt ist. Mit einziger Ausnahme der Bartmeise, die ich in zwanzig Jahren niemals beobachten konnte, sind sämtliche Meisenarten bei mir vertreten: die zankfüchtige Kohlmeise — ich bin nicht besonders gut auf sie zu sprechen, sie belästigt im Winter die Bienen, indem sie an die Wohnungen klopft, im Sommer verzehrt sie sie mit Vorliebe —, ferner die farbenprächtige Blauwie die sichlicht gekleidete Sumpf- und die Tannenmeise, die elegante Schwanz- und die niedliche Schopfmelie. In buntem Gewimmel belustet dieses lustige Gefindel den schwankenden Kasten und entnimmt ihm Leckerbissen auf Leckerbissen. Plötzlich liebt die ganze Gesellschaft auseinander, laufenden Fluges kommt ein etwas stürmischer Gast angelgeschwirrt: der Kleiber (*Sitta caesia*), die Spechtmeise mit ihrem gedrunghenen Leib und kräftigen Schnabel. Schnell aber fallen sich die Erschreckten wieder und kehren bald zurück zur Futterkrippe.

Hat die genannte Sippe den ausgehungerten kleinen Magen etwas gefüllt, so verschwindet sie für kurze Zeit in den nahen Lawfonien und dick mit Schilf eingebundenen Magnolien, um nach kaum einer Stunde das Spiel von neuem zu beginnen, dieses abwechselnde Treiben setzen sie fort bis zur Abenddämmerung und unterbrechen es nur ab und zu, um in der nahen Obstanlage nach Schädlingseiern und Puppen zu suchen. In solcher Pause schallt plötzlich ein leises »Sri sri« und siehe, zu meiner

Freude stellen sich die entzückenden Goldhähnchen ein, und zwar alle zwei Arten — *Regulus cristatus* und *R. ignicapillus*, das Feuerköpchen — kleiner als jeder europäische Vogel, unsere deutschen »Kolibris« möchte ich sie nennen mit ihrem prachtvoll gefärbten Gefieder (olivgelbgrün) und dem dunkelorange-farbenen Scheitel und Hinterkopf. Sieben Stück sinds und freudig führen sie sich die Ameisenpuppen zu Gemüte. Gestern kamen noch acht Stück, aus der abziehenden Schar hat sich leider — drei Schritte vom Hauße nur entfernt! — ein Eichelhäher einen armen Schächer geholt, es war die letzte Missetat des Frevlers: der Flobertstutzen hat seinem Leben ein Ende gemacht, wir werden noch auf ihn zurückkommen.

Wir verlassen das auf hohem Hügel gelegene Haus zum täglichen Morgenrundgang durch den Garten. Da sieht: Auf der Veranda hat sich an dem an Draht befestigten Kalbsknoten ein Buntspecht angelockt und labt sich an den Resten von Muskel und Schmer, es ist *mein* Buntspecht, er kommt schon den dritten Winter fast täglich zu Gaste. Auf dem Geländer der Veranda haben die dort verstreuten Ameisenpuppen und kleingeschnittenen Mehlwürmer sichtlich abgenommen, das Geländer ist mäuseficher und außerdem verrät mir die zurückgelassene winzige Visitenkarte, daß der reizende Zaunkönig (*Troglodytes parvulus*) mein langjähriger Garten- und Holzhausbewohner, fand, was ihm bestimmt war, nie habe ich entzückenderes gesehen, als da er im verfloßenen Sommer mit Frau und fünf halberwachsenen Kinderchen ankam, alle sieben kurzen Schwänzchen steil gegen den Himmel gerichtet.

An der nahen Quelle an der Westgrenze des fünf Hektar umfassenden Grundstücks werde ich erwartet: mit eleganten Knickeln und leisem, leisem Gesang begrüßen mich zwei Rotkehlchen, mit klugem Blick der großen schwarzen Augen sehen sie mir zu, wie ich der kleinen Blechbüchse — sie kennen sie genau — die ihnen bestimmten Mehlwürmer entnehme. Mein Weg führt mich weiter ans Ufer des in bleigrauer Farbe und bleierner Ruhe daliegenden Sees. Unter dem weitausladenden Dach des Bootshauses ist ein zweiter Futterplatz angebracht, ein ganzer Schwarm der leuchtend rotbrüstigen Dompfaffen verläßt ihn bei meinem Nahen, prächtig hebt sich die grellrote Brust vom blendenden Schnee, der auf den schwankenden Birkenzweigen flockt, auf denen sie sich niedergelassen haben. Ihr lauter Warnruf schreckt drei der graziösen Gebirgsbachstelzen und einen wundervollen Eisvogel, die am Rande des Bootshauskanals, der zum See führt, sich vergnügen.

Der Rückweg zum Hauße wird am Rande meines kleinen Stückes Waldes genommen. Dort haufen in wirklich uralter Fichte meine Waldkäuzchen (*Syrnium aluco*). Auch ihre Not ist jetzt groß, denn der tiefe Schnee hindert sie am sonst eifrig betriebenen Mäusefang und so ist gelungen, was ich gewollt: sie haben in der Nacht den Eichelhäher angenommen, den ich gestern geschossen. Jede Berührung mit der Hand vermeidend, hatte ich ihn mit langer spitzer Stange in eine Alfgabe gelegt, aus der sie schon manches für sie erlegte Eichhorn geholt. Ich hasse und verfolge sie, diese schlimmen Vogelmörder, die im Sommer die Nester plündern und im Herbst Pflaumen, Pfirsiche, Birnen und Haselnüsse reiflos mir rauben. Nie aber nimmt der Waldkauz zur Sommerzeit oder überhaupt wenn die Erde schneefrei ist solchen gebotenen Braten an, nur zur Zeit winterlicher Hungersnot.

Da haben Sie ein Bild des winterlichen Vogel Lebens in meinem Garten, in dem ich allerdings seit fast einem Menschenalter intensiv Hege und Pflege meiner geliebten Freunde mir angelegen sein lasse und dadurch mir und den Meinen eine nie verlegende Quelle reiner Freude, aber auch eine große Schar Ungeziefer vertilgender Gehtillen mir herangezogen habe.

Seehalde am Chiemsee, im Januar 1922.

Friedel Dahn.

**SCHÖNHEIT UND LICHT IM GARTEN.** »Von der Schönheit, in vollem Mondschein Rom zu durchgehen, hat man, ohne es gesehen zu haben, keinen Begriff«, schreibt Goethe von dort, schildert dann einzelne Anblicke und auch das Colosseum, in dessen Arena Bettler ein



Feuer angezündet hatten, dessen Rauch langsam alles durchzog. »Und so haben Sonne und Monde, fährt er fort, »eben wie der Menschengeist, hier noch ein ganz anderes Gefühl als anderer Orten, wo ihrem Blick ungeheure und doch gebildete Massen entgegenstehen.«

Aus den Lichterlebnissen des Südens, die mit ihrer anderen Wesenart, ihrer Allgewalt und Überflußkraft die Ahnungen des Nordländers erfüllen, nehmen wir erhöhte Empfanglichkeit in den Norden für die Sprache unseres heimatischen Lichtes, für dessen gebremste und abgedämpfte, lang ausgepönnene Entfaltungen.

Und was über das verschiedne dankbare Gefühl des Lichtes gesagt wird, gilt auch von anderen Dingen unserer Heimatwelt, im kleinen auch für den neuen Garten im Vergleich zu den landläufigen Gärten, für seine neuen bewegten Räume und seine verwandelte und gesteigerte Pflanzenwelt, welche jene Räume im tieferen Sinne des Wortes erfüllt. Die Wirkungen des Lichtes bewegen sich hier auf einer höheren geistigen Ebene. Ein Diamant strahlt in anderer Weise als ein Glas.

Je schöner ein Ding ist, eine desto wechselreichere und wunderbarere Rolle spielt seine Beleuchtung.

Eben sehe ich durchs Fenster, wie ein Winterfonnenstrahl auf eine Schwarzkiefer fällt und dort Unglaubliches an Schönheit offenbart und anrichtet, während er an der gewöhnlichen Kiefer daneben nichts Aufregendes zustande bringt. Ähnliches erlebte ich im Sommer an der gleichen Stelle mit einer alten weißen Gartenbank aus dem Rokoko und einer anderen aus dem Kaufhaus, es war nicht zu sagen, was sich an Licht- und Schattenzauber im späten Nachmittagssonnenlicht auf der einen Bank begab, während die Kaufhausbank ziemlich blöde dreinblickte.

In meinem Garten war in diesem Herbst ein neuer Felsgarten zwischen Tannenpflanzungen fertig geworden. Da schien das tiefe Nachmittagslicht eines Oktobertages hinein und erfüllte das Stück neuartiger Schönheit mit einem unennbaren Schein, in welchem das späte Licht etwas vollendete, was schon als Ahnung in einer bestimmten Frühlingszeit ein paar Blütensträucher umleuchtet hatte.

Die neue Gartenschönheit birgt neue Empfangsstätten für Botchaften und Stimmen des Lichtes, die früher jenseits unserer Hörbarkeiten lagen. Je höher und reicher an Schönheit unsere tägliche Umgebung, desto fremdartigere geistige Tiefen der Welt enthüllt Zauberkraft des Lichtes in vertrauten Dingen um uns.

K. F.

## Vom Werkstoff des Gartens

**WINTERFARBENE GEHÖLZE.** Bei einer ganzen Anzahl von Sträuchern spielen die Farben ihrer Äste und Zweige, im winterlichen Gartenbilde eine nicht zu unterschätzende Rolle. Ein jeder kennt die roten *Cornus*-Büchse, die so farbig aufleuchten, wenn die tiefe Sonne über dem blendenden Schnee sie durchglüht. Unter ihnen sticht am meisten hervor *C. alba* var. *sibirica* in seinem lebhaften Korallenrot, das so verschiednen vom Blutrot der typischen *alba*, und dem ins Braune gehenden Ton der amerikanischen *stolonifera* wirkt. Diese hat eine gelbzweigige Abart, var. *flaviramea*, die nicht minder effektiv sein kann. Ihr Ton ist allerdings nicht so leuchtend wie bei der bekannten Hängeweide *Salix alba vitellina*, die um so tieferlich färbt, je mehr der Frühling sich nähert. Durch bläuliche Bereifung ihrer langen steifen tiefbräunten Zweige fällt *Salix acutifolia* auf und vor allem die var. *jaspidea* der *daphnoides*, die beide als Frühlingsblüher mit ihren Goldkätzchen so wunderhübsch sind. Durch weiße oder etwas rötlichweiße Triebe zeichnen sich eine Anzahl Brombeeren aus, wie *Rubus incisus*, *R. lasiostylus*, *R. leucodermis*, die viel mehr Beachtung verdienen. Dies gilt auch für viele Bambusen, von denen heute an anderer Stelle die Rede ist. Nicht klein ist die Zahl der grünzweigigen Gehölze, die blaßlos als ganze Pflanzen oder Gruppen oft wirksam in Erscheinung treten können, so vor allem manche Ginster, wie *Spartium junceum* und *Sarothamnus scoparius*, ferner der Winterjasmin, *Jasminum nudiflorum*, die Storchorange, *Citrus trifoliata*, oder *Poncirus trifoliata*, wie die neueste Dendrologie sie jetzt nennt. Auch Rosen sind im Winter nicht nur durch die oft bleibenden Früchte, sondern auch durch Triebfärbung schmuckvoll, wie etwa *Rosa rubrifolia* mit hechtblau überlaufenen Schollen.

C. S.

**FRÜHBLUHENE GEHÖLZE.** Der ausgezeichnete Gehölzkenner *W. J. Bean* gibt in seinem vortrefflichen Buche über die auf den britischen Inseln harten Bäume und Sträucher folgende Liste von Februar- und März-Blüchern, die auch für uns von Interesse ist: *Acer Opalus* und vars., *Arctostaphylos Manzanita*, *Azara microphylla*, *Berberis* (*Mahonia*) *japonica* und *nepalensis*, *Cornus mas*, *C. officinalis*,

*Corylopsis pauciflora*, *C. spicata*, *Corylus Avellana*, *Cydonia japonica* (an Mauern), *Daphne Blagayana*, *D. Laureola*, *D. Mezereum* und *f. alba*, *Dicra palustris*, *Ercilla spicata* (an Mauern), *Erica arborescens*, *E. lusitanica*, *E. mediterranea*, *E. Veitchii*, *Forsythia intermedia*, *F. suspensa*, *Garrya elliptica*, *Hamamelis japonica* mit den var. *arborescens* und *Zuccariniana*, *Magnolia stellata*, *Nuttallia cerasiformis*, *Parrotia persica*, *Populus tremula pendula*, *Prunus Amygdalus*, *cerasifera* vars., *Davidiana*, *divaricata*, *Mume*, *spinosa*, *tomentosa*, *Rhododendron dahuricum*, *fulgens*, *moupinense*, *muconulatum*, *Nobleanum*, *parvifolium*, *praecox* und *Thomsoni*, *Ribes laurifolium*, *Salix Caprea*, *Stachyurus chinensis*, *S. praecox*, *Ulex europaeus*. Das erstaunlichste an dieser Liste ist, daß sie so viele Gehölze enthält, die auch bei uns in Deutschland, wenn auch nicht gerade in und um Berlin, sich gut halten. Nur wenige, wie etwa *Ercilla* und *Ribes laurifolium* versagen bei uns. Im übrigen gewinnt man den Eindruck, daß für England das Londoner Gebiet, wo Kew liegt, etwa ebenso bewertet werden darf, wie für uns Berlin. Aber selbst an solch verhältnismäßig ungünstigen Plätzen läßt sich mehr erzielen, als der Gehölzfreund meist glaubt.

C. S.

## Literatur

**OBSTBAU UND BIENZUCHT.** Die Rolle der Bienen bei der Frucht- und Samenbildung im Garten zu schildern, ist die Absicht der kleinen Schrift *E. Zanders*, die soeben unter dem Titel „*Obstbau und Bienenzucht*“, bei E. Ulmer, Stuttgart, erschien. Nicht nur der Obstzüchter, sondern jeder Pflanzenfreund sollte sie lesen, wenn er dem Leben und Treiben der Bienen nachzuforschen Lust empfindet. Zander versteht es ausgezeichnet, das Wesentliche an der Hand brauchbarer Bilder in knappen Sätzen zu geben. Über die Bienenpflanzen, die seiner Meinung nach in öffentlichen Anlagen zu finden sein sollten, sagt er: »Ich nenne von Bäumen außer Ahorn, Linden und Akazien, Kastanien, *Sophora japonica*, *Catalpa speciosa*, *Ailanthus glandulosa*, *Gleditsia triacanthus*. An Sträuchern stehen zahlreiche Weidenarten, Ribesarten, Kornelkirschen (*Cornus mas* u. a.), Mahonie (*Mahonia aquifolium*), Schneebere (*Symphoricarpos racemosus* und Verwandte), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Heidekräuter (*Erica tetralix*, *carnea* usw.) und viele andere zur Verfügung. Wo irgend ein Gemäuer berankt werden soll, eignen sich der wilde Wein (*Ampelopsis quinquefolia*), der wohlriechende Wein (*Vitis riparia odoratissima*), der selbstklimmende Wein (*Ampelopsis Veitchii*) und der Esfeu (*Hedera Helix*). Besonders empfehlenswert für städtische Gärten sind honigende Stauden und Zwiebelgewächse. Außer den zahlreichen Frühljahrsblüchern (Krokus, Schneeglöckchen, Hyazinthen, Tulpen, Lungenkraut, Leberblümchen u. a.) weise ich namentlich auf die zahlreichen Anemone-Arten, die Haselwurz (*Asarum europaeum*), *Arabis alba* und *alpina*, die Campanula-, Veronica- und Edinops-Arten hin. Auch die meisten Herbststauden (*Aster amellus*, *A. novae-angliae*), *Helenium autumnale*, *Chrysanthemum uliginosum* sind nicht nur prächtige Zierpflanzen, sondern auch gute Bienengewächse. Nicht vergessen darf man die Allium-Arten, von denen besonders *Allium fistulosum* und *cilicicum* genannt werden müssen. Auf trockenen leichten Böden sollte man soviel Sedum, wie nur möglich, anpflanzen. Sedum Fabaria, spurium, camtschaticum u. a. werden von Bienen stark besucht. Auch schöne einjährige Sommerblumen bieten den Bienen reichlich Nahrung. Ich nenne nur: einfache Astern, Ringelblumen (*Calendula*), Clarkia-Sorten, Drachenkopf (*Dracocephalum*), Schwarzkümmel (*Nigella*), Büchellschön (*Phacelia tanacetifolia*, *congesta*, *campanularia*), *Reseda odorata*, *Salvia Horminum*, Tagetes-Sorten u. a.«

C. S.

**UNSERE BAUME.** Unter diesem Titel ist im Verlage von F. Zahn, Bern, ein hübsches Büchlein erschienen, das eine deutsche Ausgabe von *Henry Correvons Nos arbres* darstellt, die C. A. Loosli befragt hat. Es enthält eine Sammlung von hundert farbigen Baumbildern nach Originalen von A. und F. Correvon. Diese oft sehr eindrucksvollen Bilder stellen nicht nur heimische Bäume, sondern auch die bekanntesten Ausländer dar, wie Magnolien, Tulpenbaum, Göterbaum, Cedrela, Robinie, Sophore, Koelreuterie, Catalpa, Paulownie, sogar *Acacia dealbata* ist vertreten. Manche Bilder sind allerdings ohne Unterschrift kaum zu enträtseln. So wirkt der mächtige Buchsbaum auf Tafel 40 mehr wie eine Kiefer und die Platanen auf Tafel 76 machen eher einen Weißpappel-artigen Eindruck, wenn man die Berindung nicht sehr genau betrachtet. Doch über die Auffassung der Künstler läßt sich eben zuweilen streiten. Der kurze Text ist fesselnd geklärt und gut überfetzt.

C. S.



## Gartenpflege

**DIE VERJÜNGUNG DER GEHÖLZE. II.** Bei der langsamen Umformung würde im ersten Jahre die Hälfte der Äste zum Teil bis auf den Boden, zum Teil auf 30 bis 50 Centimeter lange Stummel zurückzunehmen sein. Das erzeugt im Laufe des Frühjahrs einen starken Auftrieb aus der unteren Partie des Strauches. Dieser Austrieb ist der Anfang der neu zu bildenden Astkrone. Das noch am Strauch befindliche alte Holz muß aber so locker stehen, daß sich die Jungtriebe vollkommen entwickeln können. Im nächsten Winterhalbjahr wird der Rest des noch vorhandenen alten Holzes in der gleichen Weise völlig entfernt. Ist jetzt auch alles Holz verschwunden, so steht dafür schon eine größere Anzahl starker, einjähriger Langtriebe, so daß eigentlich schon ein junger Strauch vorhanden ist. Diese Triebe lassen die Aststummel wenig zur Erscheinung kommen. Bei der Verjüngung in drei Jahren muß zunächst etwa der

dritte Teil des Gesamtholzes entfernt werden. Dabei wird von allen vorhandenen starken Ästen ein Teil der Nebentriebe entfernt. Der ganze Busch wird dadurch heller, weiter gestellt. Die Verästlung ist nun lockerer, durchsichtiger. Auch werden dabei die längsten Äste zuerst herausgeschnitten, sodaß der Busch zugleich nicht nur lichter, sondern auch etwas kleiner wird. Der Erfolg dieses scharfen Auslichtens ist ein guter, reichlicher Durchtrieb von starken Jahreshössen, die sich unterhalb der Schnittflächen, aber auch weiter herab am alten Astteil bilden. Der Strauch erhält so eine vollere Verzweigung von unten an, denn die Aststumpfen werden verdeckt. Im zweiten Winterhalbjahr wird ebenso das zweite Drittel des alten Holzes fortgenommen. Das alte Holz ist weiter stark auszulichten, möglichst die längsten Äste sind wegzunehmen oder zu kürzen. Der Rest des alten Holzes soll noch eine annehmbare Strauchform behalten, unterstützt wird dies recht gut durch die schon reichlich vorhandenen einjährigen Langtriebe des Sommerwuchses. Im folgenden Sommer erfolgt weiterhin ein kräftiges Durchtreiben von starken

Langtrieben am vorhandenen alten Ast, der Neutrieb wird bis zum Erdhoden am alten Ast vorhanden sein. Daneben bringt auch der vorjährige Austrieb schon seine diesjährige Verzweigung. Die Bildung des jungen Busches zu vervollständigen, ist nur noch nötig, daß im dritten Winter der Rest des alten Astwerkes verschwindet. Hierbei aber ist soweit zurückzugehen, daß möglichst wenig lange Aststumpfe verbleiben, nur bei reichlichem Jungtrieb auf dem Ast soll man ihn schonen, und erst wenn in den nächsten Jahren reichliches junges Astwerk vom Erdboden her vorhanden ist, kann auch der letzte Rest der alten Äststumpfen verschwinden. Bei dem Heranwachsen der jungen Langtriebe und ihrer allmählichen Verzweigung, ist von Anfang an auf einen guten Aufbau des nun verjüngten Strauches zu achten. Vor allen Dingen soll er eine größere Anzahl gleichwertiger Äste von unten am Erdboden her erhalten. Dadurch wird ein dauerndes scharfes Auslichten gut ermöglicht, durch das allein eine fortwährende, aber unauffällige Verjüngung des Strauches erzielt wird.

PREIS: Der Raum der sechsgespaltigen Millimeterzeile kostet 1,50 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin - Westend, Akazienallee 4

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr.  
1772

**Winterharte Rhododendron**  
schöner Gartenschmuck  
**Kaiserpriis**  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T. J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grungraben  
Post u. Bahn Schweinitz, Sa.

**Hermann Rothe** Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege

Unter den Linden 78b

**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

Gründer 1720  
**Katalog**  
kostenfrei über  
Obst- und Alleeobäume  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinreben  
Stauden  
Rosen  
**L. Späth**  
Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obplantagen  
Berlin - Baumschulenweg  
Kulturscheide 5000 Meilen

**ORCHIDEEN-**  
Kulturmittel, Polypodium  
Osmunda u. Sphagnummoos  
liefert in bekannter  
allerbesten Qualität  
F. Borowski / Coblenz - Metternich

## Winterharte, farbige SEEROSEN

6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und chromgelb 130 Mark, 10 Stück, darunter lilarosa, hellrot und blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlriechende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April - August.

**W. Schlobohm, Mölln, Lauenburg**  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.

Freunde edler Gartenkunst weiße ich darauf hin, daß ich mich am 1. Febr. 1922 selbstständig gemacht habe. Ich bürge für künstlerische Entwürfe und gebiegene Ausführungen.  
**Gartenarchitekt Wieppling-Jürgensmann**  
Berlin W. 50, Alsenbachstr. 13 / Fernr. Pflanzburg 7847

**KAYSER & SEIBERT**  
ROSSDORF · DARMSTADT  
Großkulturen und Versand winterharter Zierpflanzen  
fl. Blütenstaufen für Schnitt, Dekoration, Rabatten, Bodenbedeckung, Schatten. / Alpine Felsenstaufen, Sumpfstauden, farbige winterharte Seerosen, Farne, Dahlien, Zwiebel- und Knollengewächse, Ranker, Rolten und seltene Ziergehölze.  
Neu erschienener Prachtkatalog portofrei gegen Einsendung von 10 M. und Rückbestellung bei Aufträgen von 100 M.

**CARL SCHLISSMANN · MAINZ-KASTEL**



**GARTNER-SCHMUCKBAUTEN · GARTENMÖBEL**  
ZAUNE · BLUMENKOBEL · SCHATTENDECKEN

**FRITZ HANISCH**  
GARTENARCHITEKT  
D. W. B. V. D. G.  
Deutscher Werkbund Verband Deutscher Gartenarchitekten  
**BRESLAU XII**  
Gartenstadt Carlowitz / Landhaus Hanisch  
Wichelhaus-Allee 29 / Fernsprecher Ring 7977  
Beratung / Entwurf / Ausführung  
von Parks und Gartenanlagen jeder Art.  
Geschäftsgründung 1892 1a Referenzen



Je nach der Wuchskraft der Sträucher wird nach dem Verjüngen der Durchtrieb, die Bildung von Jungtrieben stärker oder schwächer sein. Solange diese Triebe im krautartigen Zustande sind, sollen sie ungehindert weiter wachsen. Im Verlauf des Winters muß aber der erste Schnitt einfallen. Ist nur ein geringer, lockerer Bestand vorhanden, so bleibt er völlig erhalten. Nur ein Teil der Triebe, etwa ein Drittel, wird auf die Hälfte ihrer Länge zurückgenommen, einige auch noch etwas schärfer. Dadurch soll wieder von unten her eine starke Verzweigung erzielt werden. Wenn bei einer radikalen Verjüngung ein sehr reichlicher Durchtrieb erfolgte, so wird es oft nötig, einen Teil der Jungtriebe, meistens die schwächeren völlig zu entfernen, sodaß die verbleibenden stärkeren locker genug gestellt sind. Ein zu dichter Stand der jungen Triebe ist ungünstig, weil sie sich gegenseitig drücken; die Triebe streben unter diesem Druck so rasch in die Höhe, verzweigen sich schlecht und werden auch unten ziemlich schnell kahl, was doch gerade durch die Verjüngung vermieden werden soll. Bei dieser Behandlung der jungen Triebe ist auch auf die

Eigenart der Gehölze Rücksicht zu nehmen. Der straff aufrecht wachsende Flieder, auch der Schneeball, wird ja von selbst wieder allzu schnell in die Höhe streben. Anders bei den meisten Pyrus, auch bei der Weigelia. Bei deren mehr in die Breite strebenden Wuchs muß mehr auf den guten Aufbau des jungen Strauches geachtet werden. Hier muß die Schere und das Messer öfter einmal Arbeit leisten. Daselbe gilt auch vom Pfeifenstrauch, dem falschen Jasmin. Die oft sehr nach den Seiten strebenden langen Triebe werden zum guten Aufbau entsprechend zurückgenommen werden müssen, da sich sonst die Verzweigung zu weit nach der Spitze zu bildet und dann schlecht getragen wird.

Je nach dem Wuchscharakter der verschiedenen Gehölzarten ist die Verjüngung auch bei anderen Laub- und Blütengehölzen auszuführen. Bei den vielästigen und vieltriebigen Spieraceen, auch bei den Deutzien, bei Berberis, Ribes und Loniceren wird sich die Verjüngung gewöhnlich in zwei Abschnitten vornehmen lassen. Die reichliche Belegung läßt das Abwerfen des Strauches in dieser Weise sehr gut zu, ohne

daß dadurch das ganze Bild des Strauches wesentlich leidet. Im allgemeinen ist aber bei diesen Gehölzen auch im höheren Alter ein hartes Auslichten möglich.

Sehr oft wird ein Verjüngen dringend nötig bei sogenannten Deckpflanzungen. Diese werden ja ihres Zweckes wegen ziemlich dicht gepflanzt. Da es aber gewöhnlich starkwüchsiges Gehölze sind, treiben sie sich durch den engen Stand sehr bald in die Höhe. Die Folge ist das schnelle Erkalten unten in der Nähe des Erdbodens. Dadurch verlieren sie wiederum ihren Wert als Deckstrauch. Nur eine durchgreifende Verjüngung der einzelnen Büsche nacheinander oder eine allmähliche mit einander vermag Abhilfe zu schaffen.

Nur wenige Sträucher sind für eine Verjüngung nicht geeignet. So wird man bei den meisten Prunus-Arten keinen guten Erfolg haben. Auch der Goldregen ist sehr sparlos in der Ergänzung. Im allgemeinen lassen sich die Gehölze hierin ungern ein viel gefallen. Daß ein an sich guter Wuchs, sowie ein guter, feuchter Boden einer Verjüngung nur günstig ist, leuchtet ein. Gefährlich könnte eine starke Trockenheit des

**Crescat.**  
Die  
**Hausapotheke  
im Garten**

Nützliche Winke für  
jeden Gartenbesitzer  
Preis 1,50 M.

**Dem Siedler**  
Beiträge z. Siedlungs-  
frage mit Preisaus-  
schreiben für Siedler  
Preis 1,50 M.

Beide Hefte z. 2,- Mark  
in Marken oder Postcheck-  
konto Berlin Nr. 4952.

Dazu Hauptpreisliste umsonst!

**August  
Bitterhoff Sohn**  
Samenhandlung  
Berlin O 34

Das neue  
Preis-Verzeichnis über  
**Sämereien**

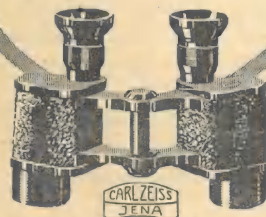
ist erschienen und wird auf gefällige  
Anfrage kostenlos franko  
zugeschickt



Baumshule  
Samen- u. Pflanzengeschäft  
**H. Jungclaussen**  
G. m. b. H.  
Frankfurt a. O der

**ZEISS**  
**Feldstecher**  
für Reise Sport Jagd  
**Hohe Lichtstärke**  
**Grosses Gesichtsfeld**

Zu beziehen zu Originalpreisen  
durch die meisten opt. Geschäfte



Druckschrift T 454 kostenfrei

**Moderne  
Staudengärten**  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große  
eigene Kulturen**

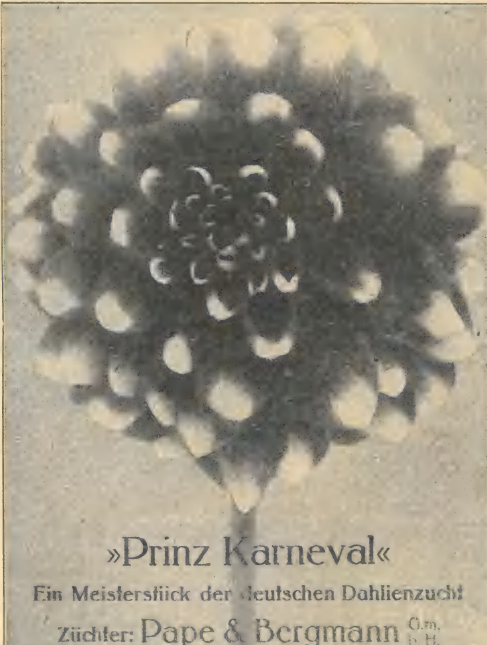
Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)

Er bietet  
vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
**Osten (Schweiz)**

Etablissement für moderne  
Gartengestaltung  
Besuch kostenlos

\* G E M I S C T E S A M E N \* G R A S S A M E N \*



»Prinz Karneval«

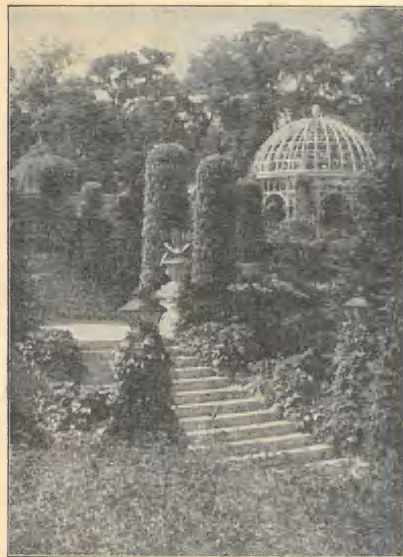
Ein Meistersstück der deutschen Dahlienzucht

Züchter: Pape & Bergmann G. m. b. H.

B L U M E N - S A M E N \* D A H L I E N - K N O L L E N

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln  
Samenbau **Quedlinburg 9** Großgärtnerei

Das ausführl. beschreib. u. durch zahlr. Abbild. geklärte Hauptverzeichnis für 1922 nebst einer  
im Vierfarbendruck künstl. ausgeführten Dahlien-Blumentafel auf Verlangen umsonst u. postfrei.



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR  
**BERLIN-BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- u. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SÄMEREIEN / GARTENGERÄTE



Erdbodens werden, da dann der Austrieb sehr schlecht und ungleich erfolgt, oft auch stärkere Aststumpfe eintrocknen. Ist die Verjüngung erfolgt, so ist durch die weitere Behandlung der Gehölze der erreichte Zweck auf die Dauer zu erhalten. Das kann nur durch einen fachgemäßen Schnitt erzielt werden. Wie dieser auch ausgeführt werden mag, immer muß das Ziel des Schnittes das Jungerhalten des Strauches sein. Blütensträucher sollen alle Jahre im reichsten Blütenflor prangen, Decksträucher sollen durch ihr dichtes, volles Geäst wirklich decken. Dazu ist es nötig, das Gehölz stets zu neuem, frischem Wuchs anzuregen, damit es durch die immerwährende Bildung junger Triebe einer bleibenden, fortlaufenden Verjüngung unterworfen ist. Es ist so einfach, dies zu erreichen. Mit einem zweckmäßigen Auslichten der Gehölze ist es getan. Dabei sollen nicht nur die Triebe der stärkeren Äste gelichtet werden, sondern die starken Äste selbst. Einer nach dem andern muß von Jahr zu Jahr verschwinden, damit der junge Nachwuchs Raum erhält, dieser durch sein Auswachsen überhaupt erst erweckt wird. Darum sind jedem Strauch eine

größere Anzahl Äste zu geben, die sich schon vom Erdboden an bilden. Je mehr vorhanden sind, umso unauffälliger ist der eine oder zwei in jedem Winter zu entfernen. Die Sträucher bewahren dadurch dauernd ihr gleichmäßiges, gutes Aussehen; sie wachsen auch nicht über eine gewisse Grenze hinaus, und die Klagen über nicht blühende Sträucher, über unförmliche, himmelführende Büsche verkommen.

Paul Kaab.

Ein NEUES FRUTICETUM ist kürzlich in dem bekannten Jardin des Plantes in Paris begründet worden. Es umfaßt, wie Jardinage berichtet, eine bedeutende Sammlung von ungefähr 1600 seltenen, schmuckvollen Straucharten. Die Gründung würde durch eine Stiftung ermöglicht, und man hat jetzt einen Teil des bekannten botanischen Gartens, der schon früher mit Sammlungen von Bäumen und Sträuchern besetzt war, zu dem aber das Publikum keinen Zutritt hatte, zu einem richtigen Strauchgarten umgewandelt, in dem jedermann die schönen und seltenen Gehölze studieren kann.

Die Pflanzen sind in wissenschaftlicher Anordnung geordnet und tragen auf den Etiketten außer den lateinischen Namen auch die Angaben der Heimat. Diese Neugründung eines Fruticetum dürfte für Frankreich um so wertvoller sein, als die frühere ausgezeichnete Strauchsammlung von M. L. de Vilmorin infolge des Todes des Besitzers wahrscheinlich ganz eingegangen ist.

## Aus dem Briefwechsel mit Gartenfreunden

TAFEL UND BLUMENSCHMUCK. Der in der Dezembernummer veröffentlichte Aufsatz *Die Blume als Tafelschmuck* wird sicherlich vielen Anregungen zur Ausschmückung ihrer Tafeln geben, insbesondere den großen Feinschmeckern, die nach den Ausführungen des Artikels sich veranlassen mögen, lange darüber nachzugrübeln, was sie in Rücksicht auf den Blumenschmuck auf den Tisch bringen dürfen oder nicht, und welche Blumen infolge einer Außern-



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLATZE.**

NEUANLAGE UND UMBARBEITUNG.  
NACH ALLEN PLÄTZEN.

\*HOHE AUSZEICHNUNGEN\*  
\*UND EMPFEHLUNGEN\*

\*LANGJÄHRIGE PRAXIS\*

**HERMANN-KOENIG.**

GARTEN-ARCHITECT **HAMBURG** FERDINAND STRASSE 14.





**Gartenmöbel**

Gartenhäuser, Lauben, Pergolas, Obstpalliere  
Gittertore, Zäune, Blumenkübel usw.

**Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.**  
Berlin-Lichterfelde

**ZUR FRÜHJAHRSAUSSAAT**

Erfurter Gemüse- und Blumensamen  
in zuverlässigster Qualität

Pflanzen / Knollen  
Garten- und Bienenegeräte  
Gartenliteratur  
Düngemittel

**CHR. LORENZ, ERFURT B 3**  
Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

Preisbuch kostenlos

*Tomaten-Neuheit*  
**„Herzblut“**

(Holmes Supreme X Early Dawn)  
Unübertroffen an Ertrag u. Früher-  
reife. 10 Portionen 15 Mark. Ver-  
langen Sie Preisliste über Knollen  
und Pflanzen.

Bernhard Hausbold, Gartenbau-  
betrieb, Dresden-Lautzsch.

**Rhododendron**

Coniferae, Iliaz, Kirschen-  
bäume, Taxus u. Buxus-  
Kugel, Ligustrum ovalif.,  
Allee-, Zierbäume, Rosen

**JOH. BRUNS :: ZWISCHENNAH.**

**Frühbeefenster u. Rahmen**

Kitt, Glas, Gießkannen, Laubgänge, Efeukästen sowie  
sämtliche Gartenwerkzeuge liefert prompt und billigst

**Karl Schulze, Dresden-N. 22** Bürger-  
str. 20 III

**Neu! Parco-Sparienster! Neu**

Ausführliche Broschüre senden auf Wunsch! — Vorlangen Sie Offerte!

Die  
Qualitätsmarken der Photographie

**Vogtländer**



**Kameras / Optik**  
Vogtländer & Sohn,  
A.-G., Opt. Werke,  
Braunschweig

**SIGURD**



**Trockenplatten**  
Richard Jahr, Trocken-  
plattenfabrik, A.-G.,  
Dresden-A.

**SATRAP**



**Papiere  
Chemikalien**  
Chem. Fabrik auf Acton  
(vormals E. Schering)  
Berlin-Charlottenburg

**Kaffee-Kaiser**  
München  
Lengstraße 16  
Ständig große  
Vorräte!  
Preisliste 22 kostenlos

Gartenarchitekt  
**M. Lichenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
Gorba

Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerdenkmälern,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

**AUGUST SCHWEIZER**



Reichhaltiges Sortiment in allerbesten Schnitt- und Blütenstauden / Ausführlicher Katalog und aufklärende Schrift — ten kostenlos —

Telephon 168

**STAUDENKULTUREN „FLORHOF“  
INTERLAKEN-SCHWEIZ**

Gesucht  
gebrauchtes, gut erhaltenes  
Exemplar des  
„Atlas d'Alpenflora“  
herausgeg. v. Deutsch-Oster-  
reich. Alpenverein. Angebote  
an Th. Seegelin, Hamburg,  
Auenstraße 29, erbeten

**GARTEN-  
HÄUSER**

fertigt in allen gew. Ausführungen

**RICH. PAUL, AUMA  
(THURINGEN)**

Auch gebe das Material zu  
— Naturholzlauben ab —



platte, eines Schmorbratens, einer Rouenaiser Ente, gebackener Frohküchlen oder eines ehrwürdigen Gorgonzola einfach unmöglich sein würden. Um diesen schwergeprüften und vielleicht auch einigen andern Lesern das Leben in dieser Hinsicht etwas zu erleichtern, sei es erlaubt, die Frage von einem andern Gesichtspunkt zu beleuchten.

Die Blume ist ein organisches Gebilde, ein Gewächs, und soll als Tafelschmuck lediglich durch die Farbe wirken. Der Hintergrund oder Untergrund ist in den allermeisten Fällen ein Tischtuch von weißer Farbe, ebenso in der Hauptfläche das Geschirr. Hieraus ergeben sich mit Notwendigkeit gewisse Folgerungen, die nicht übersehen werden können, ohne der Natur der Sache Gewalt anzutun und damit das Bild der Schönheit zu zerstören.

Als Gewächs entföhrt die Blume dem Erdboden, einer Wurzel oder einem im Boden wurzelnden kräftigen Stamm oder Zweig und wird getragen und gehoben durch den vermittelnden neutralen Blätterkhumck der Pflanze. Wo das eine oder andere fehlt, entsteht der Eindruck des Nackten, Kalten

oder Kuriolen (Magnolia, Kakteen). Es ersöhnt daher bei dem Tafelschmuck geboten, den Blumen ein Zentrum zu geben, aus dem sie hervorgeprossen sein könnten. In erster Linie wird das die formichöne und passende Blumenvase, besser die weite, niedrige Schale oder der Korb sein, dann ein volles Blatt- oder Mooskissen, aus denen die Blumen natürlich hervorzuwachsen scheinen. Lose, abgechnittene Blütenfengel, nichts über die Tafel zu streuen, widerspricht nicht nur der Natur der Blume, stört nicht nur das naturrempfindliche Auge, das die Nahrung für die Blume vermisht, sondern erzielt fast ausnahmslos die Wirkung eines mehr oder weniger wüsten Blumenflachfeldes.

Für die Farbenwirkung ist vor allem zu beachten, daß der Hintergrund oder Untergrund meist das weiße Tischtuch ist. Auf ein solches weißes Feld weiße Blumen stellen zu wollen, ohne sie durch ein Feld grüner Blätter oder andersfarbiger Blumen abzutrennen und herauszuheben, scheint sich dem Auge von selbst zu verbieten. Welche Wirkung soll das schönste weiße Blütenmeer auf einer Schneefläche ausüben, der herrlichste

Ginster auf einem gelben Lupinenfeld? Die Natur leiht sich solche Scherze nicht, sondern setzt mit verständnisvollem Ernst und kühnster Phantasie die größten Kontraste so zusammen, feiert wahre Farbenorgien, die man in bildlicher Wiedergabe unnatürlich oder übertrieben zu bezeichnen geneigt ist. Dennoch ersöhnt die Zusammenfassung kräftiger, harmonischer Kontraste in reinen Farben der Natur des Blumen-schmuckes wohl am besten zu entsprechen und wird die größte, dem Auge wohlgefälligste Wirkung ausüben, wenn gleichzeitig den verschiedenen Formen der Blumen und ihrer Kontrastwirkung in der Zusammenstellung entsprechende Rechnung getragen wird.

Das Festellen sei kein Symbol, sondern ein möglichst realer Genuß für den Gaumen kraft wohlervogener Zusammenstellungen und Kontraste, der Tafelschmuck sei ein Genuß für das Auge kraft ebenso wohlervogener Kombinationen und Gegensätze, beides bei größter Kühnheit, ohne Dissonanzen, in harmonischen Akkorden, je nach Geschmack, Veranlagung oder Stimmung in Dur oder Moll. *Eberhard Baftanier.*

## Zeitgemäße GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung - Entwurf  
Leitung - Ausführung

## Rasenmäher

werden gut und billig repariert  
ferner alle neuen  
gangbaren Modelle  
stets auf Lager



Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17

## Paul Haß

Gartenarchitekt  
Breslau 76 • Sternstr. 114  
Verstand von Blüten u. Rasenveranstaltungen  
Große Gold Med. d. d. Staudengärten  
auf der Jahrhundert-Ausstellung.  
Ausführung v. Gärten, Park-  
Friedhöfen, Obst- u. Teichanlagen,  
Sport- u. Spielplätze.

Tele 3122

## Botan. Aspengarten

Lindau im Bodensee

\*

Spezialkultur  
von Alpen- und Felsenpflanzen

\*

Preisliste auf Wunsch / Oekonomie - Rat Ständermann



**Otto Wilh. Stein**  
Gartengestaltung  
Dresden = Loschwitz  
Pillnitzer Straße 20

Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmuckgärten  
Erste Referenzen!



### Tabak-Räucherpulver Marke H

mit verstärkten Quasias-Nikotin  
indämpfen 1 kg M. 8,-, 5 kg  
M. 38,-, Dresdener Räucher-  
pulver, nicht so kräftig wie  
Marke A, 1 kg M. 6,-, 5 kg  
M. 28,-, Räucherholz, überall  
aufzufüllen, 1 Stück M. 14,-,  
Räucher-Untergr. m. Zündf. (Zündp.) 100 Stück M. 14,-,  
10 Stück M. 150, Räucher-Gu-  
ano, 50 kg M. 80,-, Verland  
gegen Nachn. Gärtnern erhalten  
auf obige Preise 10% Rabatt.

Papierbergmann, Duedelburg 5



Die dankbarste Pflanze für den  
Blumenfreund:  
**Amaryllis hybr.**  
größt. Sorten in allen Farb. Samen.  
Sortimente. - Prospekt kostenlos.  
ERICH FISCHER  
Wiefenthal a. d. Neiße (Böhmen).

## Winterharte Blütenstauden

Auslese der bewährtesten u. schönst.  
Stauden für Gartenausstattung,  
Felsen, Einfassung, Schattenpartien,  
Teichränder usw. - Preisliste frei.  
Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Mündner Straße 37.

## Nisthöhlen

als Gartenschmuck und zur  
Schädlinge-Bekämpfung



Fabrik von  
Berleypfische  
Nisthöhlen  
Herrn. Scheid  
Küren L. Mehl.  
Einsige unter  
persönlicher  
Kontrolle des  
Freiherren von  
Berleypfische  
arbeitende Firma.  
Preisliste und  
Druckbogen  
ab. Dagegen  
kostenlos.

## KONIFEREN



in allen Größen.  
Reichhaltiges  
Sortiment  
schön-  
höflicher  
Ziergehölze  
Laubgehölze  
Obstbäume  
O. Poscharsky  
Wildrußl-Bez. Dresden  
Baumschul-Stadtgeschäft  
Dresden-Laubegast



Winterharte  
Schmuck- und  
Blütenstauden  
Felsenpflanzen  
J. Fehrle  
Schwab. Gmünd

## Meine drei Sonderkulturen für Jeden etwas!

Blütenstauden  
Kochstamm- und Rankrosen  
Obstbäume, alle Formen  
Preisliste A frei!  
**Gustav Wuttig, Bauer in Schlesien**

## OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Coniforen,  
Aaleebäume und Ziergehölze  
Preisliste auf Anfrage!  
**G. FRAHM, BAUMSCHULEN  
ELMSHORN IN HOLSTEIN**



**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spalier, Pergolas, Blumen-  
krippen, Blumenische usw.  
**Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**



**BERLINER BLUMENZWIEBEL-KULTUREN.** In *B. The Gardeners' Magazine*, herausgegeben von J. C. Loudon im Jahrgang 1896, fand ich zufällig einen Aufsatz unter dem Titel *On the mode in which Hyacinths are grown in the neighbourhood of Berlin*, by Mr. W. D. Bradenbridge, now in Berlin Botanic Gardens. Obgleich der Artikel nicht viel Neues bringt, ist er wichtig für die Bedeutung der Berliner Kulturen. Der Umfang der Kultur in Berlin war ein derartiger, daß Bradenbridge prophezeit, Berlin würde in sehr wenigen Jahren in Malle wie in Qualität mit Holland wetteifern. Er beschreibt einige Gärtnereien im sogenannten Köpenicker Feld: nennt von diesen Krause in der Fruchtstraße unter den bedeutendsten, der nicht weniger als 7 »acres« mit Hyazinthen bepflanzt hat und mehr wie eine Million Blumenzwiebeln und halb so viel Sämlinge besitzt. Wegen der großen Zahl, die von einer Sorte gezogen wird,

bietet sein Feld (denn so muß es genannt werden) einen ganz großartigen Anblick und gleicht in Farben denen des Regenbogens. »Als ich das Grundstück betrat,« schreibt Bradenbridge weiter, »sah ich den König von Preußen, der Herrn Krause mit einem Besuche beehrt hatte, zurückkehren, nachdem er alle Sorten sehr eingehend beichtigt und die Großartigkeit des Anblicks sehr gelobt hatte, und gewiß übertrifft dies alles, was ich bis jetzt gesehen habes. Bradenbridge nennt die bedeutendsten Hyazinthenforten, die in großen Mengen kultiviert wurden, und zwar 10 einfach-rote, 6 doppelt-rote, 6 einfach-blaue, 6 doppelt-blaue, 5 einfach-gelbe, 3 doppelt-gelbe, 3 einfach-weiße und 3 doppelt-weiße, alle schon bekannte ältere holländische Sorten. Krause hatte auch 4 »acres« frühe Tulpen, 11 Sorten, alle bekannte holländische, werden genannt, weiter eine Unmenge von Sämlingen. Auf Krause folgt in Wichtigkeit Limpricht

in der Kopenstraße. Er treibt jährlich 12 000 bis 15 000 Hyazinthen in Töpfen für den Markt, und er wird der Züchter von Duc de Berlin (aus Samen von Duc van Tholl) genannt, was wahrscheinlich nicht genau ist. Endlich nennt der Schreiber noch D. Boudier in der Blumenstraße, dessen Gärtnerei als muttergütig beschrieben wird, er hat auch eine ausgedehnte Sammlung Auricula.

Obgleich ein sehr großes Quantum Hyazinthen für den Verkauf in Berlin nötig ist, wird doch der größte Teil der dort kultivierten Blumenzwiebeln an die Gärtner in Wien und Sachsen verkauft. In Berlin sind nahezu alle Fenster der Wohnhäuser von Januar bis Mai mit blühenden Blumenzwiebeln versehen, und die Blumen der im Freien blühenden Hyazinthen werden korbweise an Kleinhändler verkauft.

Haarlem.

E. H. Krelage.

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK =**  
UND  
**GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**Carl Ansorge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flöbck**  
(Hoflein)  
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schatt-  
pflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

*Bei Bestellungen*  
bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen

**KAYSER „SEIBERT“**  
GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.  
LEITUNG: HEIDELBERG: ROHRBACHER STR. 104/6  
ILLUSTR. SCHRIFTEN: VON PFLANZEN U. GÄRTEN

*Neuzeitliche  
Gartengestaltung*  
L. OTTO, Gartenarchitekt  
BERLIN O. 34, Romintener Str. 33

*Gärtnerin*  
die selbst mit arbeit., f. bald gesucht.  
Amtsrat Harrer, Kimsendorf,  
Folk Budwald, Kr. Glogau.

Norddeutsche  
neuzeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November  
Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage  
Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

*Pflanzkartoffeln*  
von guten Sämlingen gebe  
noch kleinere Posten ab  
Pflanzenzüchterei Sarkow  
bei Friedland (Nieder-Lausitz)  
Einfache, nicht zu junge  
Boghühner, zerlegb.  
Schafe, Zentföfen,  
Knochenmühlen  
den Vorrattrag heb.  
Geräte usw. Geflügelpost l.  
Mergelstein 327. Dreisel, frei

*Blütenstauden*  
Auswahl besser Sorten für Schnitt, Rabatte, Füllengärten / Entwurf und Anlage von Staudengärten / Preisliste auf Wunsch  
**Gärtnerei Hellerau bei Dresden**

In völlig neuer Gestalt soeben wieder erschienen  
**KARL FOERSTER**  
**VOM BLÜTENGARTEN**  
**DER ZUKUNFT**

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reizen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niedergelegt, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. — Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenkätze in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 36 Mark / In Halbleinen 45 Mark  
Verlendungskosten 5 Mark



Als Geschenkwerk empfehlen wir

**KARL FOERSTER**  
**VOM BLÜTENGARTEN**  
**DER ZUKUNFT**  
NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.  
Preis 10 Mark / Porto 2 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verlendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76 290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN - WESTEND / AKAZIENALLEE 14

Wichtig für alle neuen Bezieher der Gartenschönheit  
**GARTENSCHÖNHEIT**  
1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahreshände der Gartenschönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe. Bilderphare und Text erhalten durch die Einstellung der Hefte auf die Monatserscheinungen alljährlich für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter anderem der Frühlingsfor, Iris, Rosen, Rittersporn, Phlox, Dahlien, Aftern und Chrysanthemum behandelt und eine Reihe berühmter Gartenstätten wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malony, Villa d'Este, Arnold Arboreum in Wort und Bild vorgeführt. Genaues Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

1. Band in Ganzleinen 90 Mark, in Halbleinen 70 Mark
  2. Band in Ganzleinen 100 Mark, in Halbleinen 80 Mark
- Verlendungskosten 10 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

**EINBANDDECKEN**

in bester Ausführung herstellen lassen:

- in Halbleinen mit Rückenritel 20 Mark
  - in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck 36 Mark
- Verlendungskosten 5 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

**SAMMELMAPPE**

Preis 25 Mark / Porto 5 Mark



## Winterharte Blütenstauden

aus meinen, in sehr rauher Lage befindlichen Kulturen.

### Koniferen

aller winterharter Arten in jeder Größe bis 7 m Höhe.

Alpen- und Zierbäume, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Rosen, Heckenpflanzen usw.

### Obstbäume

in allen Arten und Formen,

Beerenobst-Hochstämmen u. Sträucher usw.

### Reinhold Behnisch,

Baumschulen

Brockau bei Breslau.

Ausführ. Kataloge postfrei.

### Samenhandlung

**Titus Herrmann**

**Nachfolger**

**Elegnit**

Spezialkulturen in

Dahlien / Begonien

Glabdiolen

Gegründet 1832

## Champignonbrut

aus Sporen-Rein-zucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert

**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

### Winterharte

### Blütenstauden

für alle Zwecke, in den schönsten Arten.

Preisliste frei.

**Wilhelm Wiele**

**Idendorf**

bei Lüneburg.

## Joys. von Ehren

Baumschulen

in Nienstedten (Holst.)

haben zum Verkauf seiner Baumkulturen

hölzer ein.

Es sind gute Vorräte in allen gängigen Laub- und Nadelbaumkulturen in verschiedenen Größen u. gut verpackter Ware vorrätig. — Besonders möchte ich auf sehr starke Bäume für Gruppen, Solitär- u. Gruppenpflanzung, sowie a. kleine Exemplare in Koniferen: Tanne, Fichte, Kiefer u. Tanne in verschiedenen Größen u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch Topus boccato und Zypus für Dekorpflanzung sind in großer Auswahl. Ichon laia für Ziergehäusen und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumkulturen liegen nahe am Bahnhof Klein-Gröbzig und sind in 10 Min. vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

## DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen, für Schnitt und Rabatte, alpine Pflanzen usw. besten Neuzücht., reiches Sortiment empfiehlt

**LORENZ LINDNER**

**STAUDENGÄRTNER**

**EISENACH**

Samen- und Pflanzengroßkulturen

## Wilhelm Pfister

G. m. b. H.

Gegründet 1894 Stuttgart-Gellsbach Gegründet 1894

Superiörste Bezugsquelle für Gemüse- und Blumenamen und Pflanzen aller Art. Geschäft f. d. gesamten Gartenbau. Großkulturen winterharter Blütenstauden, Felsenpflanzen; etliche Sortimente von Begonien, Cannas, Dahlien, Gladiolen, Rosen, Zimmerpflanzen, Beerensträucher, Schlinggewächse, Flechtbeeten eigene und fremde Züchtung. Düngemittel / Dögeflutur / Pflanzensubstanzmittel. Besuch unserer muftergültigen u. lebenswert. Kulturen gern gestattet. Illustriertes Hauptpreisverzeichnis 1922 kostenlos.



### Lauril-Karbolineum

vollwertiges Produkt, reelles wasserlös.

### Lauril-Baumwachs u. Baumsalbe

kaltweich, aus besten Rohstoffen hergestellt

### Schwefelkalkbrühe

### Citocid-Patronen

Verlangen Sie kostenlos Merkblatt 63 über Winterpflege von

**OTTO HINSBERG**

Fabrik für Pflanzenschutzmittel

**Nackenheim a. Rh.**

## OTTO MANN

## LEIPZIG-EUTRITZSCH

Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumenzwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter Stauden. Das gegen Ende Dezember erscheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten auf Verlangen kostenlos zugesandt.

### „DER ZIERGARTEN“

unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text, 14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenpläne und viele Abbildungen im Text. — Preis M.12.—, einschl. Schutzhülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

### Winterharte

## Rhododendron

bis 2 1/2 Meter hohe Gruppen- u. Solitärpflanzen

### Rhododendron Pink Pearl

neu, rein rosa mit tiefen Prunkblumen.

Doradig bis zu 2 Meter hohe vordrängende.

Preisliste frei.

Rhododendron-Spezialkulturen

**G. D. Böhlje, Westerfede i. O.**

Baumkulturen



## Pflanzenwohl

Außerst wirksam und preiswert. — Sofort

lieferbar als Spritz-

und Räucherlösung.

Näheres durch

**Otto Beyrodt**

Berlin - Marienfelde

Unser neues reichhalt. Preisverzeichnis aber beste

### Blumen- und Gemüsesamen

### Stauden und Dahlien

### Obstbäume, Beerenobst

### Sträucher und Koniferen

wird Interessenten gegen Einsendung von 2 Mark oder gegen Nachnahme von 4,25 Mark, welche bei Bestellungen über 40 Mark in Abzug zu bringen sind, sofort zugesandt.

**Nonne & Hoepker, Ahrensburg b. Hamburg**

### Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen

Obstbäume

Beeren- und

Formobst

Stiefsträucher

Katalog auf Wunsch



Schling-

und

Heckenpflanzen

Nadelbäume

frei zu Diensten.

Baum- und

Rosenschulen

## Victor Teschendorff

Coffeabaude-Dresden



## ERICH KRETZSCHMAR

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher

Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

### Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preiswerte und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.

Verlangen Sie Illustr. Liste Nr. 6

**Karl Schulze, Dresden-N. 22**

Bürgerstraße 20, III.

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in

Niedrig

Fuß-, Halb- u. Hochstamm

allen Interessenten des In- und Auslandes meine

schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.

Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Uetersen, Holstein**

Rosen-Spezialkulturen und Verlandgeschäft

## Stauden- Großkulturen H. Friedrich

Rastenberg in Thüringen

Winterharte Blütenstauden, Frühblüher, Heide-

kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,

Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

## Garten- u. Park-

## Anlage u. Pflege

## PAUL SMEND

Gartenarchitekt

Hannover, Hermannstraße 24

Fernruf N 8929

Osnabrück, Goebenstraße 3

Fernruf 1214

### Spezial-Holz- und Eisen-

### Anstrichölfarben

echt. Leinöl-Semls, 1a Seidensol-Karbolineum, 1a Holz- u. Eisen-, Glas-, Gips-, Zement-, Marmor-, Metall-, Stein- u. andere farbige Ölfarben und Lacke, sowie alle sonstigen Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert

**Albert Leichold, Schweinburg (Mei.) 7 Sach.**

Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

## hier. A. Hesse

größte, resp. reichhaltigste

## Baumschulen

### Meener

(Ems)

(Prov. Hann.)

Massen-Anzucht sämtlicher Freiland-Pflanzen in allen Größen

Neuester Katalog wird auf Anfrage kostenlos zugesandt

## ROSENGARTEN STAUDEN- PFLANZUNGEN PARKS

Beratung, Umgestaltung, Neuanlage, Überwachung, Sorgfältige Sortenwahl

**F. BERCKMÜLLER HAMBURG 13**

## C. BERNDT

Baumschulen

**ZIRLAU**

bei Freiburg in Schles.

Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleen-

bäumen, Ziersträu-

chen, Schlingpflan-

zen, Obstpflanzen,

Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche ca. 250 Morg. in

rauhor Vorgebirgslage

Preisbuch

umsonst und postfrei.

### EFEUPLANZEN

aller Art, großblättrige, kleinblättrige, infolge Mückenkultur fortwährend lieferbar. Ferner Eucalyptus rad. fol. var., Eu. Kunzei, E. myrsinifolia.

**F. Borowski, Efeuplantagen**

Coblenz-Metternich

## Erdbbeer-Pflanzen

neue und neueste Sorten, besonders auch Immergrüne (vom Frühjahr bis Oktober).

Weitere Spezialitäten:

**Edel- Nelken**

**Stauden**

Gesamten, Chrysanthemum,

Canna, Gladiolus, Zipporagae,

Geranien

**Otto Thalader**

Gartenbaubetrieb

**Baden - Leipzig 14**



## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLÜTENSTAUDEN UND RANGGEWÄCHSE

*Bornim bei Potsdam-Sanssouci*



Preis-katalog 1921 nebst entsprechendem erweiterten Schwarz- und farbige illustrierten Auswahlheft mit Beschreibungen, Verwendungsnotizen und umfassendem Blütenkalender portofrei gegen Einsendung von 6,50 Mark (2/3 der Druckkosten) oder unter Nachnahme von 9,50 Mark.

Pflanzzeiten März-Mai und September-November.

## Wilhelm Röhnigk Gartenarchitekt

*Beratung / Entwürfe / Ausführung*

**DRESDEN-A. 24**

George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40771

## Peter Lambert-Trier

*Rosen- u. Baumschulen*

*Vollständigste Sammlung aller  
Arten und Neuheiten*

## Obst-, Wein- u. Gartenbauschule in Freyburg a. U.

Einjähriger theoretischer und praktischer Lehrgang.  
Aufnahme neuer Schüler im April. Sonderkurse für Interessenten. Auskunft, Prospekt u. Lehrpl. durch die Direktion.

STAUDEN-KULTUREN  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG  
Gründet 1895

Eigene neuartige Einführungen  
**SOLIDAGO FRÜHGOLD**  
**BIEDERMEIER-PRIMEL**  
Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei.

Gärten-Anlagen

Park-Anlagen

**KURT WINKELHAUSEN**  
GARTEN-ARCHITEKT B. D. G. A.  
**EISENACH / THÜRINGEN**

FERNRUF 937  
SPEZIALITÄT: BERGGARTEN  
*Beratung / Entwurf / Ausführung*

## GUSTAV WOLF LEIPZIG-EUTRITZSCH Spezialkulturen

von deutschen Edelnelken eigener Zucht, amerikanischen Riesen-Nelken, älteren Remontants und Feder-Nelken, sowie Dahlien aller Klassen  
*Preisliste auf Anfrage kostenlos*

## Lenhauer Baumschulen Lenhausen in Westfalen

OBSTBAUME Form- und Delikat  
ALLEE-UND ZIERBAUME  
Hecken-Pflanzen  
Katalog auf Wunsch gratis



## Unser Rosenkatalog erscheint!

Gegen Einsendung von 4 Mark (Selbstkostenpreis) zu beziehen.  
Alle Neuheiten des In- und Auslands. Über 500 Sorten aller Klassen, Parkrosen, Gartenrosen, Polyanthen und Beetrosen.

**ROSENSCHULEN**  
**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## Bunzlauer Blumenvasen

*Bauernmuster u. Lausgläser  
— liefert billigt die Firma —*

**Hans Buhmann, Bunzlau 3**

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 478  
TELEFON / LICHTERFELDE 29

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN, STEIN-, HIMMEL- UND NATURGARTEN

## Dahlien

große (einfache, doppelte, anemoneförmige) Dahlien  
— liefert die Firma —  
Sonderkurse für Interessenten

**KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden**  
DÄHLINGHEIM Postfach 1.

## RICHARD GROSSE GARTENARCHITEKT

*Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Gärten, Parks und Obstgärten, Krieger-  
denkmälern, Sport- und Spielplätzen*

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14  
Fernruf: Würzburg 2690

## MEYER-DOPPEL-PLASMATE

nach Dr. RUDOLPH sind neue Universal-Analysen höchster  
Lichtstärke mit großer Tiefenschärfe und plastischer Bildwirkung.  
— Infolge hervorragender Korrekturen für Landschaften, Farbenphoto-  
graphien nach der Natur, Autodrom-Aufnahmen besonders geeignet.

F. 4

Katalog Nr. 201  
kostenlos



F. 55

Katalog Nr. 10  
kostenlos

Band 4: Der Doppel-Plasmate nach Dr. Rudolph gegen Einsendung von 1,50 Mk. erhältlich.

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT  
**HUGO MEYER & CO. — GÖRLITZ**

Verlangen Sie einen  
Prospekt über die  
besten zeitgenössischen  
**CHRYSANTHEMUM**  
**OTTO HEYNECK · MAGDEBURG-CRACAU**  
GARTENBAU — FERNRUF 1995

## ADOLF ERNST MOHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

*Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen*

Beliebter Katalog mit Bildern gegen Einsendung von 4 Mark und  
40 Pfg. Porto auf Postfachkonto Stuttgart 3760 oder gegen Nachnahme.  
Einfache Preisliste kostenlos.



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

März

1922



in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenstetten / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. Ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÖPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Weislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt ROHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZORNITZ, Barmen / *Österreich:* Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen:* ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn:* ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien:* ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz:* Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland:* J. F. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark:* Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden:* Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England:* GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika:* Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenfide, Pa.

### Inhalt des Märzheftes:

	Seite		Seite
von Oheimb / Austreibende Knospen / Mit 8 Bildern . . . . .	49	GARTENRUNDSCHAU	
Alice Matzdorff / Ägyptische Gärten / Mit Bild . . . . .	53	Literatur	
Gustav Brandes / Ein Bremer Hausgarten / Mit 4 Bildern . . . . .	53	von Oheimb / Leitfäden . . . . .	67
Alwin Berger / Eriken / Mit 4 Bildern . . . . .	55	Chronik	
Camillo Schneider / Schönbrenn / Mit 6 Bildern . . . . .	58	Eine neue Dendrologische Gesellschaft in Prag . . . . .	67
Paul Dobe / Zur Wertung der Form im Pflanzenreich / Mit 5 Bildern . . . . .	61	Sammelmappe	
Karl Foerster / Erfahrungen im Vorfrühlings-Garten . . . . .	65	Ein Gartengespräch. Von Helene Böhlau / Der Bergwald im Vorfrühling. Von Karl Mehrmann / Iloia Madre im März. Von Lilli Vetter . . . . .	68
Henri Correvon / Aus der Pflanzenwelt der Pyrenäen / Eindrücke von einer Studienfahrt III. . . . .	66	Aus dem Briefwechsel mit Gartenfreunden	
		Fragen . . . . .	72

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Emil Nolde / Blumengarten

Erica und Epacris

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 20 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2,50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1,25 \$.

Preis des Einzelheftes in Deutschland 7,50 M., in der Schweiz 2,50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2,50 Kr.

Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

---

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

---

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14



### *An die Bezieher der Gartenschönheit!*

Die vollkommene Umwälzung in der Preisgestaltung, die in den letzten Monaten auf allen Gebieten eingetreten ist, hat auch das Buch- und Zeitschriftenwesen in einem Maße betroffen, wie es wohl niemand vorausgesehen hat. Das Kunstdruckpapier, das wir im vorigen Sommer für die Gartenschönheit anfertigen ließen, stellte sich auf 8,65 Mark das Kilogramm, und wir konnten bis jetzt diesen Preis bei unserer Berechnung zugrundelegen, für die nunmehr nötige Neubestellung wird der Preis von 23,10 Mark für das Kilogramm, und zwar „freibleibend“, gefordert. Ebenso sind die Kosten für die Anfertigung der Klischees, die Druckausführung und die Buchbinderarbeiten gestiegen. Wie unter solchen Verhältnissen die Preise für alle Druckwerke in die Höhe geschwollen sind, hat jeder in diesen Tagen selbst erfahren. Auch wir können uns der allgemeinen Entwicklung nicht länger entziehen und müssen vom April ab den Bezugspreis von 20 auf 30 Mark für das Vierteljahr erhöhen, der Preis des Einzelheftes wird 12 Mark betragen.

Eine völlige Deckung der Mehrkosten erlangen wir damit nicht, aber wir können darauf vertrauen, daß das stetige Steigen der Bezieherzahl, das wir trotz aller Schwierigkeiten und Preiserhöhungen auch in den letzten Monaten verzeichnen konnten, den Ausfall decken wird.

Die Frage, ob wir vielleicht weniger bieten sollten, um die Kosten herabzusetzen, ob wir insbesondere die außerordentlich hohe Aufwendungen erfordernden Farbentafeln begrenzen sollten, haben wir nach ernsthafter Prüfung vernimmt. Es scheint uns richtiger, die Gartenschönheit auf ihrem Niveau zu erhalten. Nach den Stimmen der Anerkennung, die wir täglich hören, glauben wir, daß unsere Bezieher uns dafür Dank wissen werden.

BERLIN-WESTEND, im März 1922

*Verlag der Gartenschönheit*



*EMIL NOLDE will in dem  
 Bilde aus seinem Blumengarten  
 nicht die einzelne Blume darstellen,  
 so kraftvoll Fingerhut und Taglilie  
 im Wesentlichen ihrer Erscheinung  
 auch erfasst sind, er malt dieser ge-  
 drängten Welt aus der Tiefe glü-  
 hender und in sehr starken Kontra-  
 sten spielender Farben das „warme  
 Glück des schweren, ruhenden Som-  
 mertags“ mit ein. An diesen Blu-  
 menfülleben hat er seine Kunst, in-  
 nerstes Erleben unmittelbar in Far-  
 ben und im Rhythmus der Linien  
 auszudrücken, immer neu geübt.*





Erblühende Hopfenbuche, *Ostrya japonica*

Im März

## VON OHEIMB / AUSTREIBENDE KNOSPEN

**E**INES prächtigen Taschenspielers, des seinerzeit berühmten Bellachini, entfinne ich mich in jedem Frühjahr gern. Er zeigte eine dünne Papierrolle von 70 bis 80 Centimeter Länge, öffnete sie an beiden Seiten und wies, daß sie völlig leer sei. Nach einigem Hokuspokus entnahm er ihr zwölf bis fünfzehn bunte Seidenpapierbänder, einen großen Federabstäuber, einen rosafarbenen Sonnenschirm und schließlich fünf kleine Rosensträuße, die er den feinstgekleideten Damen im Zuschauerraum verehrte.

Daran muß ich immer denken, wenn ich die im Winter kahlen Äste der Roskastanien vor meinem Fenster betrachte. Nach zwei Monaten werden die jetzt noch ganz dünnen Endknospen schwellen, glatt poliert glänzen, und noch einen halben Monat später brechen eines Morgens die dicken Köpfchen auf. Zwei, bald vier wollig silbrige Bläutchen auf zottig braunen, dicken Stielchen treten wohl gefaltet und enggepreßt daraus hervor. Ja, im Grunde dazwischen steht schon ein Winzigkeitschen, ein dickwolliger, noch fest zusammengefügtter Ballen von linsengroßen Perlehen, die Knospen der später 30 bis 35 Centimeter langen Blütentraube.

Und all das kommt aus dem mageren bleisüßstarken Ästchen heraus, das bei einem Zerschneiden, ähnlich wie Bellachinis Pappröle, rein gar nichts als lockeres Holzmark enthält. Wo hat wohl das strotzende und viel Raum einnehmende Blattwerk gelegen? Mochte es noch so fest gepreßt und gefaltet sein, in den Knospenköpfchen hat dies längst nicht Platz. Daran muß ich bei einem Gange durch Garten und Wald immer wieder denken. Bellachini war einst ein unendlich gefeierter Künstler in seinem Fach und in feinstem Frack ein liebenswürdiger Herr, der uns auch nach den Vorstellungen noch in heiterster Weise verschiedene Experimente vorführte. Das aber, was an jedem Vorfrühlingstage uns der einfachste, von Millionen unbeachtete Baum zeigt, hätte er uns niemals vorführen können, und hätte er es gekonnt, wie würde das Publikum ihn angestaunt haben, während es draußen völlig achtlos an dem Zauberer Lenz vorbeugeht.

Und wie es uns die Roskastanie zeigt, so können wir es an Ahorn und Esche, an Erle und Pappel und ganz besonders an der Weide sehen. Die letzte erfreut sich zu dieser Zeit sogar und wohl einzig und

allein der Beachtung, und darum wird sie zu Tausenden abgerissen und ins Zimmer gestellt, bis die erst silberseidigen Köpfchen ausblühen zu schönen großen Gelbeimern und mit ihrem feinsüßen Duft den Lenz auch ins Zimmer bringen, ins feinste Damenzimmer wie in die einfache rustige Schlosserwerkstatt, in die reinlich überzogene gute Stube, wo sie als »Palmen« hinter den großen Spiegel über der Kommode gesteckt werden, vielfach vorher geweiht. Ja, die Weide hat neben dem Christbaum nur ganz allein das Recht des Zutritts in jedes Haus, in jede Stube, verdient sich auch wie er eine besondere Weihe in frommen Familien, wird also zum Hausgeistlichen, zum Lar in so manchem engsten Kreise, nimmt Teil an dem Wohl und Wehe, an Freude und Leid der Hausgenossen, und das alles nur wegen ihrer ganz besonders deutlichen Taschenspielerkunststücke.

Nach zwei bis drei Tagen bereits bildet der kürzlich noch kahle Zweig einen dichten faustgroßen Blätterbusch, in den sich nach lose durchschwärmter, verbummelter Nacht so mancher Maikäferjüngling versteckt und müde seinen Raulch ausschläft. Er braucht sich auch in diesem molligen Filznest gar nicht so ängstlich festzuhalten wie in dem später glatten ausgewachsenen Blattwerk und bietet so den schüttelnden Kindern größeren Widerstand als im Rosenbäumchen, und welches Kind auf dem Lande hätte nicht Maikäfer geschüttelt. Das wäre auch tief zu bedauern, weil ihm der Genuß entging, den ein taufrischer sonniger Maienmorgen einem jeden höheren Menschenkinde unbewußt einprägt zu späterer Erinnerung bis in den Polarkreis.

Ähnlich wie die Roskastanienzweige entwickeln auch die Ahorn und Eschen ihre jungen Sprosse, nur fehlt ihnen der klebrige glänzende Firnis etwas, der eben bei der ersten recht eigenartig ist. Und doch hat dies auch seinen Grund: die Roskastanie treibt früher aus, also in einer noch kalten, oft unwirtlich wechselnden Witterung, da braucht die sich lösende strotzende Knospe dickere und dauerhaftere Hüllbläutchen, und darum sind diese durch bei Kälte starren und bei Wärme weichen Lack geschützt. Auch mögen sie durch den dabei vorhandenen Honigsaft Insekten zu stetem Aufenthalt dienen, die sonst den innen liegenden feinen Geweben Schaden bringen könnten. Wenn ich mich in solch eine schwellende Blanknospe hineindenke, so höre ich förmlich knirschende,



Form und Farbe vereinen ihre Reize bei *Zelkova serrata*, der *Kaaki*, der wir ihre Herkunft aus Japan ansehen. Die Knospenbüschel stehen purpurn gegen bronzenes Laub.

verlocken. Immer besser, zehn bis zwölf Tage später als gar nicht, gilt auch hier.

Das ganz zartgrüne, nur eben erst aus der Knospe geplatzte vortretende Laub sollte man recht eingehend betrachten, gerade wie beim eben ausgekrochenen Schmetterling die noch kraftlosen Flügel tiefe regelmäßige Falten zeigen, so sind auch die Narbungen und Falten dieser jungen Blättchen noch tief und runzlig, bis sie sich nach wenigen Tagen ausstrecken und glätten. Noch sind dichte, filzige Wollzotten an den Unterseiten der Aderrippen, die allem das weiche flaumige Haarkleid frisch ausgekrochener Küchlein und Enten geben, die so reizende allererste Jugendweichheit, die in ihrer Anspruchslosigkeit sich eben soviel Liebe und Schutz erwirbt wie ein ganz kleines Menschenkind in seiner rührenden Unbehilflichkeit, und wie diesem der rosige Fleischton dazu noch hilft, so bleibt beim jungfrischen Laube das lichte Goldgrün ebenfalls ein großer Reiz.

Noch reizvoller werden im ersten Frühlingsaufplatzen die Zweige der Sträucher und Bäume, die gleichzeitig ihre männlichen Blüten in Form langer Zäpfchen und Schwänzchen hervorstoßen, wie Haseln, Erlen, Walnüsse, Birken und Weiden. Diese langen Schuppen-schwänzchen haben sogar gewöhnlich noch bedeutend buntere Farben als die hellsten Blätter, und wenn die kräftigen Sonnenstrahlen sie zum Stäuben bringen, so bilden sich schwefelgelbe Nebelwolken, die weithin walten, wie das einige Wochen später auch die Kiefern tun und Roggen und andere Grasarten zum größten Schrecken aller Heuschreckenleidenden.

Würde man einen Baum im Winter und dann wieder im Mai wiegen, um wieviel schwerer würde er im Frühjahr sein, und dieses Mehrgewicht, das doch völlig

schleifende, pressende Geräusche darin. Die Deckschuppen, die die Knospe bisher völlig überzogen, gleiten von den wachsenden Flächen sicherlich unter kreischendem Reibeton zurück, weil sie mürber und dünner und nachgiebiger werden, so daß sie den inneren Häuten mehr Raum geben können. Aber freilich wird dadurch die ganze Knospe gegen Witterungs-unbilden mehr gefährdet, wagt sie sich, durch warmen Sonnenschein verlockt, gar zu früh heraus, so kann ihr der Dreibund der Eiseiligen, ja selbst der oft schrecklich haufende Urban (25. Mai) noch grauligen schwarzen Tod bringen. Wochenlang hängen dann diese Erfrorenen traurig verdorrt an den Zweigspitzen, besonders an Eichen- und Walnußbäumen, die nicht so schnell wie andere Blatterlatz schaffen können, freilich werden aber die Blütenknospen bei Obstbäumen und Ziersträuchern auch dahin sein. Also, je weiter sich eine Zweigknospe vorwagt, um so größere Gefahr wird sie laufen in früher Jahreszeit, und darum ist es die Kunst des Pomologen und des Landschaftsgärtners, dem betreffenden Klima entsprechende Obstsorten zu wählen, die nicht zu früh aufbrechen aus der Winterknospe. Es kommen dabei auch ganz kleine Unterschiede in Betracht: Tief- und Hochlage an einer Hügelwand, Tages- oder Stunden Sonne, Halbschatten, Zugluft oder Schutz. Das alles gilt auch von zarten Strauch- und Baumarten, die im allerersten Frühjahr durch üppigen Blütenflor Freude machen sollen. Gerade sie sind gefährdeter als zum Beispiel Ribes, Forsythien, die reizenden japanischen Kirschentarten und andere, deren Blütenknospen gleich beim ersten Blattaustrieb mithervortreten. Der Verzicht auf ihren herrlichen Frühlingsflor vergiftet sich ja bald wieder, aber er vernichtete doch manch Hoffnung und Freude. Darum sollte man derartige helle Kleiderträger nicht zu sonnig und warm stellen, um sie nicht zu vorzeitigem Austriebe zu



Die mandschurische Traubenkirsche, *Prunus Padus commutata*, ist eines der am frühesten austreibenden Gehölze und zeigt hier ihre jungen Blütenstände bereit, die letzten schützenden Tragblätter abzuwerfen, um die weißen Kronenblätter auszubreiten.





Die Entwicklung der jungen Blätter in ihren verschiedenen Übergangsformen läßt sich bei *Acer insigne* recht anschaulich verfolgen. Das Bild zeigt freilich nur die Form und entbehrt der zarten Farbentöne jungen Lebens

aus ihm herauskam, woher kam es in die leere Büchse Bellachinis. Das wäre ein großes Rätsel, wenn man nichts von der ungeheuren Arbeit der Wurzeln wüßte. Ist aber erst mal die Blattknospe aufgebrochen und mit Blättern besetzt, so helfen diese durch ihre Atmungs Lippen nun ihrerseits zum Aufbau durch Stoffe, die sie aus der Luft einlaugen, dem Chlorophyll oder Blattgrün übergeben, das sie dann zerlegt und zu dem Zellaufbau verwendet. Die



Bei den Baumpäonien, *Päonia arborea*, ist beim Austrieb alles Leben und Bewegung. Die inneren Knospenhüllen dehnen sich lang aus und zwischen ihnen drängen sich die jungen Blattriäbe mit den Blütenknospen übermütig hervor. Das Ganze ein Linienpiel von bizarrem Reiz.

Kann man sich etwas Reizvolleres denken als eine austreibende Graunuß, *Juglans cinerea*? Am Triebende das bei aller Zartheit doch bereits die künftige Größe andeutende Laub, darunter männliche Blütenkätzchen.

nun verdoppelte Arbeit von Wurzeln und Laub wird zum weiteren Hervorbringen von Holz, Zweigen und Blättern nötig, zum sogenannten Johannistrieb, nachdem der erste Frühjahrstrieb völlig beendet worden ist.

Unter Gott Baldurs heißen Sonnenblicken sieht man deutlich, wie wohl sich all die frisch jungen Blättchen und Fasern strecken, wie sie sich von Stunde zu Stunde dehnen. Andererseits können einige raue Tage und Nächte die Laub-

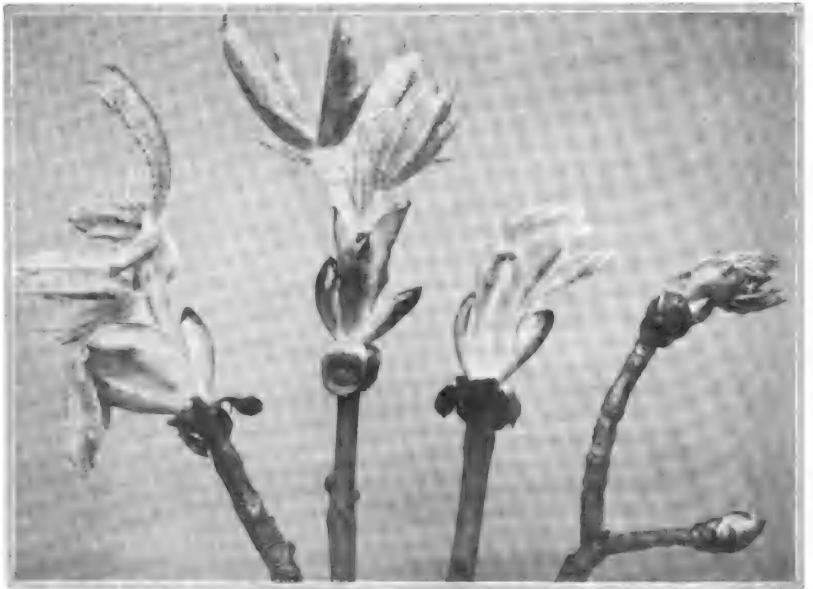


spießen sichtbar, wieder zusammen schrumpfen lassen, dabei nehmen sie einen dunkelblauen kalten Farbenton an, so daß man auch bei ihnen eine Kältefala ablesen könnte wie bei den Rollungen der Rhododendronblätter im Winter; die jungen zarten Laubblättchen sind eben im wahren Sinne des Wortes Sonnenkinder, die den warmen Lenz zu ihrem Dasein brauchen, dann ihn aber auch so wundervoll verschönen.

Für mich ist dieses Schwellen und Aufbrechen der Winterknospen die fast allerreizvollste Zeit des Jahres. Alles ist noch so stillisiert, so zart und schüchtern ringsumher, während einige Wochen später die üppige Fülle fast bedrückend einengt, den Ausblick verkleinert und aufdringlich werden kann. Hier ist noch ein kindliches schüchternes Wagen — — ist's wohl schon Zeit hinauszutreten? Ein gewisses Träumen einer völlig ungewissen Zukunft entgegen, ein Nichtahnen von kommendem Ungemach durch Hitze und Dürre, Käfer- und Raupenfraß, Sturm und Hagel, alles wird unmittelbarer und so einfach hingenommen. Osterzeit — Osterzeit, wie auch im Menschenleben.

Der Konfirmand träumt und döst noch Gedanken — — aber deshalb auch furchtlos auf seinem

Von rechts nach links sehen wir die Entwicklungsstadien der Roßkastanienblätter, die in ihrer Jugend zart seidig überspannen sind. Wie ein Mädchen steigen sie aus den braunen klebrigen Knospen. — Bilder C. S.



Von *Acer insigne* gibt dieses Bild im Anschluß an das der vorigen Seite die weitere Entwicklung des Blatwerks bis zur eigentlichen Entfaltung und Aufrollung treffend wieder.

Kirchgänge mit Gleichaltrigen einhersehrend. Das Kleid, heut das Festkleid, sitzt nicht recht und zwingt schon unter den Armen, denn es hat lange Zeit schon fertig gelegen im Kommodenschub. Inzwischen hat sich der Oberarm gerundet, die junge Brust sich gedehnt. Da zwingt sich's und drückt, das muß ja aber eben so sein, allen andern geht's gerade so. Das Herz, die junge Seele ist noch völlig ziellos. Auch hier löst sich erst in ihrem Vorfrühling die jüngst noch schwächlich unansehnlich gewesene Knospe, treibt von Tag zu Tag, von Monat zu Monat ihre Blättchen, mit denen sie nun prangend und Luft und Licht einfaugend ins eigne Leben tritt, verliert die sie bisher so sorglich einhüllenden Blattscheiden, die behütende Fürsorge der Eltern und will und muß hinaus, zum Eigenleben sich herauswachen, zur strahlenden, oft recht zarten Blüte die Mädchen, zur rauhen Erwerbsarbeit die Buben, gerade wie am Baume die kleinen Winterknospen es tun, wenn der Lenz sie küßt, sie weckt und ihr Inneres machtvoll erfüllt! Und ist nicht auch der Endzweck genau der gleiche: herauswachen zur Schönheit und Kraft, und erwerben und blühen und Frucht tragen und Erfolg erringen?

Wenige Jahre, und derselbe Jungmensch macht diese und jene Erfahrung, der Jüngling meist zuerst am Geldbeutel, der nicht so lang und voll ist wie die Ansprüche und Versuchungen des Lebens, das Mädchen an seiner ersten Schwärmerlei, die beim Bersten so rau und kalt ans Herz greift, wie eben die Eiseiligen und der grobe Urban an den Baumtrieben.

Aber noch ist's eben nicht so weit, die Sonne lacht außen und innen, die milde überkräftige Luft treibt mächtig, nicht schnell genug können die ersten Blättchen und wie beim Ahorn die roten Blattscheiden heraus, um Platz und Schutz der stark vordringenden Knospe vorzubereiten. Auch bei ihnen ist's wie bei der jungen Menschenbrust, ein wohliges Sehnen und Dehnen, ein großes, großes, reines Glück, dieses erste schwellende Jugendprangen. Und dazu weckt alle Triebe der Fink mit seinem Trompetenstoß, singt hoch über ihnen in der hohen reinen, silbernen Luft die Lerche ihre ewig alten und doch immer wieder schönen Lieder, der Hofhahn kräht im Vollbewußtsein seiner Kraft, seines hohen Pflichtengefühls so ganz anders und laut heraus, Osterzeit, Osterzeit, und sehr bald danach Maienzeit!



## Ägyptische Gärten

Als ich das erste Mal einen ägyptischen Garten betrat—es war nach Sonnenuntergang—, schloß ich nach wenigen Schritten die Augen und ließ nur meine Geruchsnerven empfinden. Es war ein ganz neuer eigenartiger Zauber, den ich da genoß. Ähnlich wohl und doch ganz, ganz anders war es mir einst in dem Boboli-Garten ergangen, im Park von Versailles, in Lugano im Garten der „desolazione“. Aber die stark duftenden Pflanzen und Bäume Ägyptens hatten eine besonders starke Wirkung.

Dieses Gefühl wird am Tage etwas zurückgedrängt, da spricht die Eigenart der Natur so machtvoll zu unserm Farben- und Formeninn, daß man wie verzaubert dahinwandert. Da stehen haushohe Araukarien, Agaven und Kakteen wirken wie Drachen, die ihre Fangarme drohend nach uns ausstrecken. Die Poinsettia pulcherrima, hier als baumartiger Strauch, leuchtet von fern mit ihrem Feuerrot um so mehr anziehend, da sie im Winter noch in blattsloßem Zustand ist. Man ruht unter blühenden, zugleich Früchte tragenden Orangen, Mandarinen und Limonen. Mächtige Sykomoren, Tamarisken und Johannisbäume bilden als lange Alleen malerische Silhouetten. Beduinen in langen farbigen Gewändern gehören zu dieser Natur, und die mächtigen sperberartigen Raubvögel, die sich manchmal gegen Abend in langen Zügen im Garten niederlassen und beim Erscheinen von Menschen mit grollendem Flügelschlag und Geheul aufsteigen, sind wie Geister, deren Ruhe gestört wird. Die Rosenpracht des Gestirb-Palast-Gartens und des Katarakt-Hotel-Gartens in Assuan war ungewöhnlich, die Größe und Farbe doppelt so schön wie bei uns, allerdings war auch eine ganz besondere Pflege darauf verwendet worden. Und in diesen Gärten wurden Festlichkeiten mit Feuerwerk veranstaltet, die wie Märchen aus Tausend und einer Nacht waren.

Alice Marzdorff



## GUSTAV BRANDES / EIN BREMER HAUSGARTEN

DER Garten, von dem hier einige Bilder eine Anschauung vermitteln, ist nur wenige Minuten vom Verkehrsmittelpunkt der Stadt entfernt. Das ist in Bremen nichts Ungewöhnliches, denn hier, wo noch das Einfamilienhaus die herrschende Wohnform bildet, weisen gerade die älteren Vorstädte, die die ehemaligen Festungsanlagen umgürten, mit ihrem außerordentlich weitläufigen Straßennetz auf geräumige Gärten hin. Wo eine Lücke in den meist nur zweigeschossigen Häuserreihen einen Einblick in die rückwärts gelegenen Gartenflächen gewährt, da kann man zur Zeit der Obblüte wahre Märchenwunder erleben. Diese Gartenliebe der Bremer hat eine jahrhundertlange Überlieferung. In mannigfachen Formen hat sie sich bis auf die Gegenwart fortgepflanzt, von der ruhenden Pflege bescheidener hofartiger Gärten hinter den Häusern und schmaler Vorgartenstreifen vor den Türen der Kleinbürger bis zu der kostspieligen Unterhaltung großer Landgüter in der Nähe der Stadt, die seit den Tagen der Reformation von einem Geschlecht des Bürgerpatriziats auf das andere übergegangen sind. Der Luxus eines schönen Gartens ist dem hanseatischen Kaufmann eine Herzenssache geblieben, der er auch materielle Opfer zu bringen bereit ist. Und wo eine alteingewurzelte Gartenliebhaberei ist, da finden naturgemäß auch die Absichten der Gartenkünstler einen empfänglichen Boden.

Der Garten liegt an einer der schönsten Straßen Bremens, dem Osterdeich, der, an den Wallanlagen beginnend, die Weser kilometerweit aufwärts begleitet. Was die zahlreichen Spaziergänger hierher lockt, das können auch die Anwohner dieser nur an einer Seite bebauten Straße von den Fenstern und Veranden ihrer Häuser genießen: die frische Luft, die abwechslungsreichen Bilder des Flusses mit seiner regen Schifffahrt und seinem buntbewegten Wassersporttreiben, den ungehinderten Blick von der Höhe des Deiches auf die weite Fläche des Werders am jenseitigen Weserufer mit seinen grünen Viehweiden und Kleingärten, das hochgespannte Himmelsrund in der strahlenden Bläue schöner Sommertage, im rastlosen Szenenwechsel jagender Wolkengebilde und dem erhabenen Schauspiel der Sternennacht. Das Haus, in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Anlehnung an den Florentiner Palaststil der Frührenaissance erbaut, liegt genügend weit von der Straße zurück, um einen geschlossenen Eindruck seiner Gartenfassade zu ermöglichen, denn der Hauseingang mit seiner geräumigen Vorfahrt ist an eine rückwärtige Straße gelegt. Das vorhandene Grundstück reichte noch aus, das Gebäude an der Süd- und Ostseite mit einem Garten zu umfassen, der zwar nur verhältnismäßig bescheidene Abmessungen hat, der aber dank der gekennzeichneten offenen Lage und benachbarter Gärten das Gefühl der Enge nicht aufkommen läßt.

Das war freilich nicht immer so. Denn als der jetzige Besitzer das Anwesen vor einigen Jahren erwarb und sich entschloß, mit einem durchgreifenden Innenausbau des Hauses auch dem Garten ein anderes Gepräge zu geben, da war dieser noch eine mit verwachsenem Buschwerk vollgestopfte, nichtsagende Anlage. Der mit der Erneuerung betraute bremische Gartenarchitekt *Christian Roselius* mußte daher gründlich aufräumen, und er hat eine glückliche Gartenschöpfung hervorgebracht, die auch der Wirkung der Architektur zugute gekommen ist.

Je kleiner ein Garten ist, desto strenger muß seine Gestaltung sein, zumal wenn er mit einer Architektur zu einem einheitlichen Gesamtkunstwerk zu verbinden ist. Das winkelförmige Grundstück legte hier eine Aufteilung durch zwei einander schneidende Wegeachsen sehr nahe. Da die Haustür eine gedeckte Vorhalle hat, vor der noch ein Podest mit feillich anlaufenden Freitreppen angeordnet ist, so konnte die eine der Gartenachsen durch diese Treppen gelegt werden, ohne der Hausmauer zu nahe zu kommen. Die Wege führten früher in sanfter Steigung zu den Freitreppen hinan, wie es zur Zeit der landschaftlichen Gartengestaltung üblich war. Diese Steigung wurde beseitigt und in eine vor die ganze Hausfront gelegte Terrassenstufe zusammengezogen, die durch eine niedrige Sandsteinmauer abgeschlossen wird. Das für die Abflützung und die Stufen gewählte Material entspricht dem am Hause verwandten Werkstein. Obgleich diese Platte, aus der nun das Gebäude herauswächst, in ihrer ganzen Höhe nur wenig hervortritt, so gibt sie doch der ganzen Anlage einen anderen Charakter. Sie schafft die tektonische Verbindung der Architektur mit ihrer nächsten Umgebung, sie organisiert ganz von selbst das Gartengelände nach tektonischen Gesichtspunkten, sie führt ganz von selbst dazu, die einzelnen Bodenflächen wagerecht einzuebnen. Und wenn man nach solcher Umgestaltung das Ganze wieder sieht, so überkommt einem wirklich, wie Lichtwark sagt, ein Gefühl, als ob man Musik hörte. Die weitere Gliederung des Gartens ist nun ganz selbstverständlich. Sie geht wieder vom Hause aus und setzt seine Linien einfach in dem Garten fort. So entstehen drei rechteckige Räume, von denen zwei an das Gebäude grenzen und der dritte sich als mittleres Zwischenstück zwischen beide, vereinigend und trennend, einschleibt. Die Abgrenzung dieser Teile geschah



lediglich durch niedrige Ligusterhecken, die vollständig ausreichen, um eine klare Trennung und Raumwirkung herbeizuführen. Höher gehaltene Heckenwände hätten dagegen dem Garten die Übersicht genommen und ihm etwas Beengendes gegeben. Zusammenfassend wirken auch die Wege, besonders die an den Grundstücksgrenzen entlang geführten. In diesem Gliedern und Wiedervereinen offenbart sich wesentlich die Fähigkeit des Gartengestalters, genau wie es beim Architekten der Fall ist. Jedenfalls sollte eine Gartenanlage, die den Anspruch auf künstlerische Durchbildung erhebt, auch immer irgend-

wie ein deutliches einheitliches Gesamtgepräge aufweisen. Gewiß soll der Hausgarten verschiedenen Zwecken dienen, aber diese müssen unter eine Generalidee gebeugt sein. Zweckmäßigkeit ist in diesem Sinne keineswegs mit weitgehendster praktischer Ausnutzung gleichzusetzen, durch welche die Anlage gar zu leicht an einer Überfülle von Motiven krankt, die zwar an sich reizend sein können und oft entzückende Bildchen ergeben, die aber allzu häufig den großen Zusammenhang vermissen lassen. Der Garten ist gleichsam ein ins Freie vorgeschobener Salon, ein Wohnraum für die gute Jahreszeit. Seine Angemessenheit liegt darin, daß alles dieser Bestimmung Widersprechende aus ihm ferngehalten wurde. Selbst der kleine Formobstgarten vor dem Wirtschaftsgebäude ist nicht so sehr des Nutzwertes wegen angelegt, als um der Freude am Wachsen und Gedeihen erlesener Fruchtorten zu dienen.

Gefüllte Raumwirkung tritt besonders hervor in dem Gartenteil vor der Hausfront. Vor der eisenumponnenen Freitreppe mit dem landstängigsten Blumenbeet am Fuße breitet sich ein sammetweicher Rasenteppich aus, dessen Ecken Nadelholzpyramiden betonen.

Die Abgrenzung gegen das Nachbargrundstück geschieht durch schönblühende Sträucher und einige Bäume. Den Einblick von der Straße her wehrt eine dichte Hecke hinter dem Eisengitter. Vor den Grenzplantagen ziehen sich Rosen- und Staudenrabatten an den Wegen entlang. Das quadratische Eckgärtchen wird durch die einander kreuzenden Wegeachsen aufgeteilt, so daß die alte Form des Renaissance-Parterrestücs entsteht. Breite Rabatten mit niedrigen, gleichfarbigen Laurent-Carle-Rosen begleiten die Wege. Die Mitte nimmt ein kreisrundes Brunnenbecken ein, in dem sich eine edle Bronzeplastik



erhebt, eine Badende von Professor Kraus. Dieser Zentralpunkt der ganzen Anlage wird dadurch in einer Weise betont, wie sie so leicht kein anderes Gestaltungsmittel darbietet. Ein geeignetes Bildwerk von Künstlerhand, in einem wohl abgewogenen Gartenraum aufgestellt, von Licht und Luft umspielt, von frohlockender Blütenfülle umdrängt, ist immer ein wahrhaft köstlicher Anblick. Leider wurde ja im 19. Jahrhundert das uralte Bündnis zwischen Garten- und Bildhauerkunst gelöst, denn das Ziel des Landschaftsgartens war, die Illusion der Weite, der anrühnsvollen Ferne, im begrenzten Bereich des Gartens und Parks zu geben, das plastische Kunstwerk aber kann nur befriedigend wirken, wenn es in einem klar abgemessenen Raumgebilde einen Halt für seine Existenz findet. Das 17. und 18. Jahrhundert hatten eine Gartenkultur ausgebildet, die vor allen Dingen dekorative Werte darstellte, indem sie rhythmische Funktionen versah, während der eigentliche Kunstwert meist nur gering war. In der Regel werden wir das Malfassungsgebot von leichtgeschürzten Götinnen, von Jahreszeiten, Elementen und Genrefiguren, die da auf ihren Sockeln an den dunklen Heckenwänden entlang maß- und akzentgebend standen, nicht mehr für unentbehrliche Gestaltungsmittel der Gartenkunst halten. Wohl aber sollten wir daran festhalten,



häuschen birgt, das einem Erker gleich auf einer geräumigen Erdterrasse in der Ecke an der Straße steht. Es ist ein schlichtes, anspruchsloses Häuschen mit vielen Fenstern und einem offenen Vorbau, über den eine Trauereiche ihre Zweige lang herabrieseln läßt. Von dort blickt man auf die ausgebreitete Schönheit des Gartens hernieder, und ein trautes Plätzchen ist's dort oben, wenn die Schatten auf den linden Ralenflächen wachsen und der Brunnen leise in die Feierabendstimmung singt, die den Deich erfüllt, wo die Menge der Spaziergänger auf der Uferpromenade lustwandelt, wenn auf dem Flusse die Ruderer im Takt ihre langen Riemen eintauchen und weiße Segel träumerisch dahingleiten.

daß eine künstlerisch wertvolle Plastik in dem wiedergewonnenen architektonischen Garten den edelsten Schmuck bildet, und wo sich bei so manchem begüterten Kunstfreunde die Schätze der Wohnung häufen, da sollte auch der Garten nicht vergessen werden.

Mehr richtungweisende formale Elemente als Gelegenheiten zu behaglichem Ausruhen bedeuten die von Laubwänden umfaßten lehnlosen Steinbänke an den Endpunkten der beiden Achsen. Zu ruhigem Niederlassen lädt dagegen ein bequemes Gestühl ein, welches das anmutige Garten-

hauschen birgt, das einem Erker gleich auf einer geräumigen Erdterrasse in der Ecke an der Straße steht. Es ist ein schlichtes, anspruchsloses Häuschen mit vielen Fenstern und einem offenen Vorbau, über den eine Trauereiche ihre Zweige lang herabrieseln läßt. Von dort blickt man auf die ausgebreitete Schönheit des Gartens hernieder, und ein trautes Plätzchen ist's dort oben, wenn die Schatten auf den linden Ralenflächen wachsen und der Brunnen leise in die Feierabendstimmung singt, die den Deich erfüllt, wo die Menge der Spaziergänger auf der Uferpromenade lustwandelt, wenn auf dem Flusse die Ruderer im Takt ihre langen Riemen eintauchen und weiße Segel träumerisch dahingleiten.

## ALWIN BERGER / ERIKEN

WIE herrlich wirkt der glühende Teppich der Heideflächen unserer Heimat im hellen Schein der Herbstsonne, wenn Glöckchen an Glöckchen sich reiht und die sonst so eintönig erscheinenden Flächen ein bezauberndes Landschaftsbild erstehen lassen. Wie fein ist die Gliederung dieser kleinen Sträucher mit den winzigen Blättchen und wie bestirkend der Aufbau der niedlichen Blüten. Es liegt in diesen Pflänzchen so unendlicher Reiz, so viel Zierlichkeit, Farbenfröhlichkeit und duftige Anmut im Verein mit einer gewissen wohlthuenden Bescheidenheit.

Es gibt eine stattliche Reihe nordischer Heidearten, die unsere Winter ohne Schutz im Freien ertragen. Prächtige Blütenmassen können wir mit ihnen in unseren Gärten schaffen, und sind erst einmal die vielen Vorurteile über ihre schwere Kultur überwunden, werden wir ihnen auch häufiger begegnen.

Die Eriken sind ein großes, weitverbreitetes Geschlecht. Was wir im Norden besitzen, sind nur wenige, dafür aber massenhaft auftretende Vorpflanzen. Je weiter wir nach Süden kommen, um so mehr wächst die Zahl der Arten. Im Mittelmeergebiet treffen wir hochstäudige und baumartige Vertreter der Gattung an. In den Humusablagerungen der Bergwälder der Riviera Südfrankreichs blüht um die Osterzeit die mannhohle E. arborea mit ihren Millionen von zartrosafarbenen Blütenglockchen, denen ein lieblicher Duft entströmt. Die pyramidal wachsenden fein benadelten Zweige bilden die anmutigsten Sträucher. Auf den Kanarischen Inseln und im abessinischen Gebirgsland wird diese Heide zu einem stattlichen Baum. Im Mittelmeergebiet sind solche alte Stücke selten geworden. Leider ist dieser edle Strauch bei uns nicht winterhart. Er braucht den Schutz eines schwach geheizten Hauses. Dafür hat uns aber Dr. Dieck aus den Bergen von Cuenca in Spanien eine var. alpina eingeführt, die unsere Winter wenigstens in Westdeutschland zu überdauern vermag und die fast ebenso schön und dankbar blüht.

Den westlichen, milden Gestaden Europas entstammen noch einige dieser höheren strauchartigen Eriken, die für uns Kalthauspflanzen sind, wie E. australis, E. lusitanica, E. scoparia und E. mediterranea, die selbst in Irland noch ursprünglich vorkommt. Dort wächst auch noch eine an-

dere mediterrane Ericacee, der Erdbeerbaum, Arbutus Unedo, wild, beides Reste der Flora einer wärmeren Epoche unserer Erdgeschichte. E. mediterranea wächst häufig im westlichen Südfrankreich auf hartem Gestein und bildet dann am Stammgrunde knollige Verdickungen von oft 20 kg Gewicht. Aus diesem äußerst harten und dichten weissen Holze werden die allbekannten Briar-Pfeifen (bruyère) gedreht.

Aber die schönsten, die farbenreichsten und die meisten Eriken sind im Kaplande heimisch, auf der Südwespspitze des afrikanischen Kontinents, um Kapstadt, in den Ebenen und auf den Höhen, namentlich dem berühmten Tafelberg. Dieses Gebiet hat ähnlich wie die Riviera trockene Sommer und regenreiche Winter, aber teilweise höhere Luftfeuchtigkeit und sandigen Boden. Fast alle Eriken lieben Sand oder kieselhaltiges Urgestein, und nur wenige vertragen Kalk im Boden oder im Wasser. Von dem ungeheuren Pflanzenreichtum jenes verhältnismäßig kleinen Gebietes können wir uns nur schwache Vorstellungen machen. Allein die Gattung Erica ist dort mit etwa 400 Arten vertreten. Welche Mannigfaltigkeit! Welche Blütenfülle! Welche Begeisterung mag die ersten Erforscher jener Gebiete ergriffen haben bei diesem Anblick!

Die Holländer und später die Engländer bemühten sich um die Einführung dieser neuen Pflanzen in ihre Gärten, und von dort fanden diese Fremdlinge ihren Weg über Europa. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts wandte man sich mit Vorliebe dem Geschlecht der Erica zu. In England wie auf dem Kontinent verbreitete sich die Kultur dieser edlen Kapheiden in die weitesten Kreise. Sie waren bald die erklärten Lieblinge der Pflanzenfreunde. Die Gärten weitesterten miteinander. Man besaß Sortimente von mehreren Hunderten von Arten, und die Gärtner erlangten eine bewundernswerte Fertigkeit in der Kultur. In jenen Sammlungen pflegte man jede einzelne Art in einer ganzen Reihe von Altersstufen. Durch reichliche alljährliche Vermehrung forgte man für Ersatz des Abgangs, suchte aber dabei einzelne Pflanzen zu alten und umfangreichen Stücken heranwachsen zu lassen. Man hatte Pflanzen von 50 Centimeter bis 1 Meter Durchmesser und darüber, die 30 und mehr Jahre alt wurden. Solche blütenüberladene Schaustücke bildeten den Stolz der Sammlungen.



Bei *Erica albens* sind die Blüthen kaum länger als die ziemlich steifen Blätter und leiten in ihrer Form zu den kurzglockigen bei uns heimischen über.

lichen Todes sterben und oft schon tot durch den Verland oder nur scheinbar lebend auf den Blumentisch kommen.

Wenn man dieses überaus schöne Pflanzengeschlecht überhaut, erfüllt es einen mit tiefem Bedauern, daß die Mode, die alles ergreift, auch über das Reich der Blumen ihre Herrschaft erstreckt. Sollten wir diese Herrlichkeiten, denen unsere Urgroßväter mit so unendlich viel Freude und Liebe ergeben waren, nicht wieder aufnehmen können? Sind doch jetzt aller Augen darauf gerichtet, Pflanzen zu ziehen, bei denen das Heizmaterial keine Rolle spielt. Eriken benötigen nur geringe Wärme, wenige Grad über Null genügen ihnen.

Wer eine gute Erikenkammerung zu beobachten Gelegenheit hat oder auch nur eines dieser alten Tafelwerke durchblättert, ist erstaunt über die Menge der wundervollen Blütensträucher, über die Reichblütigkeit, die prächtigen Farben und über die Abwechslung in der Gestalt der Blüten. Neben den kleinen, winzigen Maiblumenglockchen gleichenden Blumenkronen sind zahlreiche andere Arten vorhanden mit langröhri- gen, geraden, gekrümmten oder bauschigen Blumenkronen. Einige tragen die Blüten in langen, losen Rispen, wie *E. mammosa*, *E. Bowiana*, *E. cruenta* usw., während andere die Blumen kopfartig gedrängt an der Spitze der Zweige tragen, wie *E. cinerithoides* usw., oder einzeln oder zu mehreren an den Enden der kleinen Seitenzweige hervorbringen, wie *E. speciosa*, *E. arborea*, *E. persoluta*. Immer schauen die Blüten- glöckchen heiter und schelmisch in die Welt, als wollten sie erzählen von ihrer sonnigen Heimat und der dürftigen Heideerde, von dem weissen Haushalt der Blüthen, mit dem sie Zeiten des Überflusses und des Mangels auszugleichen verstehen. Es geht von ihnen ein Zauber aus, dem sich niemand entziehen kann. Alle Farben von Weiss bis Rot, Violett und Gelb sind vertreten, nur blaue Farbtöne fehlen. Bei aller Mannigfaltigkeit, welche die ca. 430 Arten aufweisen, ist die Gattung doch eine recht einheitliche, die in 50 leicht erkennliche Sektionen zerfällt. Alle haben vierteilige Kelche und vierzipfelige Blumenkronen, nur die auf Korrika, Sardinien und Sizilien vorkommende, rofabblühende *E. stric-*

Prächtige Tafelwerke mit kunstvollen farbigen Darstellungen der einzelnen Arten entstanden in Deutschland (Wendland, *Ericarum Icones*, 1798, 2 Bände) und England (Andrews, *Coloured engravings of Heaths*, 1802—05, 4 Bände) und halfen die Kenntnis und Liebhaberei für diese lieblichen Sträucher verbreiten. Zahlreiche Handelsgärtnereien beschäftigten sich mit deren Einführung, Anzucht und Vertrieb. Alle Fachzeitschriften widmeten den Eriken einen großen Teil ihrer Spalten.

Allmählich trat jedoch nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Wandel ein. Wohl veranlaßt durch die allmählich zahlreicher eingeführten Orchideen und vielerlei anderen Pflanzen, nahm die Liebhaberei ab. Im Jahre 1873 klagt der alte, so vielseitige und tüchtige Hofgärtner Müller von der Wilhelma in Cannstatt in *Lebels Illustrierter Gartenzeitung* über das Verschwinden der Eriken aus den Gärten durch die »so massenhaften, teilweise miserablen Einführungen von Scharlachpelargonien, Blatt-, buntblättriger, sowie anderer nichtsagender krautartiger Pflanzen, mit denen man ungerechtfertigter Weise die Gewächshäuser im Winter vollpfropft . . . und bei denen der Züchter nicht gerade viel zu wissen braucht. Anders verhält es sich bei der Kultur der Eriken. Diese kann nicht jeder Hausmeister und Kutscher, der zugleich Gärtner ist, durchführen.« Müller war selber ein erfolgreicher Pfleger von Eriken und *Epacris*, seine Neuzüchtungen von *Rhododendron* und *Azaleen* waren weithin berühmt. Sie sind ihm aber fast alle bald ins Grab gefolgt.

Auch überall sonst ist von den herrlichen alten Sammlungen heute fast nichts mehr übrig. Nur einige Botanische Gärten besitzen Reste aus jener Glanzzeit, allen voran wohl Dahlem, wo vor dem Kriege noch 135 Arten gepflegt wurden. Ferner Rhönbrunn. Nur wenige Handelsbetriebe dagegen vermehren eine beschränkte Anzahl leicht wachsender Arten im Großen für den Blumenhandel, die alljährlich eines jämmer-

Wie anders wieder ist Gestalt und Anordnung der Blüten bei *Erica perspicua hybrida*. Auch im feinen Nadelwerk der Blätter ist reizende Filigranarbeit.





*Erica hybrida* Eduard VII. gehört unter den zahlreichen Kap-Eriken, die miteinander an Vielgestaltigkeit in Tracht und Blüte, wie in den Farbenschattierungen weichen, zu den dankbarsten und blühwilligsten. Vom März bis zum Mai ist sie bedeckt mit ihren prächtigen roten Blüten. Sie entstammt wahrscheinlich dem Formenkreise der *E. cylindrica* der Gärten, die selbst als eine Kreuzung angesprochen wird. Ihr Ursprung ist noch unbekannt, obwohl sie seit 1800 in Kultur ist.



*Epacris longiflora* ist eine der schönsten und kulturwertesten ihres altmodischen Geschlechtes. Die hier abgebildete Form geht unter dem Sortennamen *Eclipse*. Auch sie zählt zu den zahllosen Formen der *E. impressa*, die heute als reine Art kaum noch in unseren Kulturen zu finden ist. Die Hauptblütezeit dieser Formen beginnt nach Weihnachten und währt bis ins zeitige Frühjahr. Sie halten sich gut in einem Nelkenhause und verlangen die gleiche Behandlung wie ihre Verwandten, die Eriken vom Kaplande.

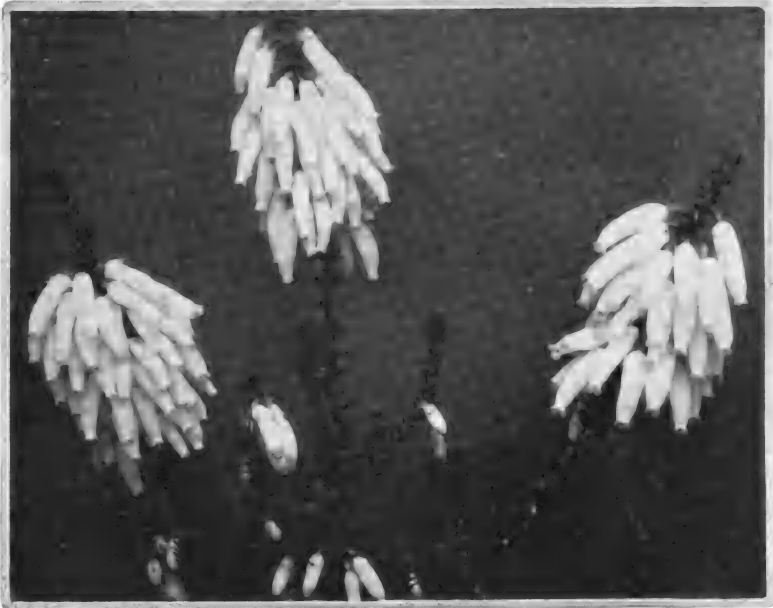


Zu den entzückendsten weißen Eriken gehört *Erica mammosa intermedia* mit wundervollen langröhrigen Blüten.

ra (oder *E. sicula*) hat fünfzählige Blumen, und unsere gemeine heimische Heide scheidet wegen verschiedener, ganz wesentlicher Merkmale als *Calluna vulgaris* überhaupt aus der Gattung aus.

Sehr wechselnd ist auch die Blütezeit. Eine stattliche Zahl blüht von Ende des Sommers bis in den Winter, andere vom Winter bis in das Frühjahr, stets sind die Blumen von langer Dauer. Was für ein ausichtsreiches Gebiet erschließt sich hier dem, der sich um Blumen für den Winter müht.

Von nicht minderer Lieblichkeit als die Eriken sind die *Epacris* oder Felsbüsche, ihre nahen Verwandten aus Südostaustralien, Tasmanien und Neuseeland. Sie vertreten in jenen Ländern die Heidekräuter, ohne jedoch in solchen Mengen oder in so vielen Arten eine gleich wichtige Rolle zu spielen. In den lichten Höhenwäldern bilden sie ein zierliches Unterholz, das mit den farbigen Blütenglöckchen von unbeschreiblichem Reize sein muß, oder sie dringen bis über die Baumgrenze vor. Ihr flaches, glattes Laub ist wesentlich verschieden von dem der Eriken, wohl



aber gleichen die langröhrigen Blumen, die von den schlanken Zweigen an kurzen Stielen herabhängen, manchen Heideblumen und sind wie diese von entzückender Färbung, wie sie uns das Farbenbild zeigt. Ihr besonderer Vorzug ist, daß sie im Winter erscheinen und lange andauern.

Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die Kultur der *Epacris* und der *Erica* keine so ganz einfache ist wie etwa die einer Fuchsia, aber sollten wir es wirklich nicht mehr erreichen können, was unsere Urgroßväter konnten? Der Schwerpunkt bei der ganzen Pflege dieser Kapheiden und *Epacris* liegt in dem Einhalten einer möglichst gleichmäßigen Feuchtigkeit an den Wurzeln, also mit einem Wort am Gießen. Dazu gehört nur etwas Aufmerksamkeit, weil sich jeder Fehler rächt und zu große Trockenheit wie zu große Feuchtigkeit, tödlich wirken.

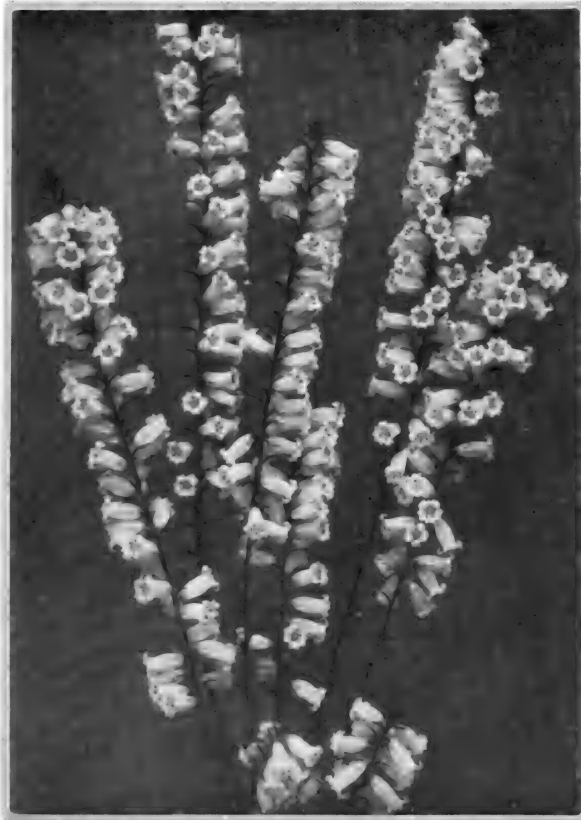
### Schöne und kulturwerte Sorten

**März-Mai:** *Erica Wilmorei* (*E. Wilmoreana*), rosa mit weißen Spitzen, *E. cylindrica*, ziegelrot, *E. hybrida* Eduard VII., tiefrot, *E. Bergiana cupressina*, hellrosa, *E. ventricosa* Mülleri, *E. canaliculata*, rosa, *E. canaliculata* fl. albo, *E. mammosa intermedia*, *E. gracilis vernalis*, weiß. — **Juni-August:** *E. vestita* Gauermannii, rot, *E. densifolia pilosa*, *E. mammosa Vetteri*, *E. vallis-gratiae*, *E. ventricosa globosa*, rosa, *E. ventricosa globosa alba*, weiß, *E. viridiflora*, grün, *E. Cavendishiana hybrida*, gelb, *E. conspicua glabra*, orange. — **September-November:** *E. mammosa coralloides*, korallenrot, *E. mammosa sanguinea*, *E. gracilis autumnalis*, rot, *E. cerinthoides*, zinnober, *E. doliformis* (*E. blanda*), zart rosa, *E. laeta*, rosa, *E. curviflora sulfurea*, gelb, *E. nidularia* weiß. — **Dezember-Februar:** *E. hiemalis hybrida*, *E. gracilis globularis majalis*, rosa, *E. gracilis hiemalis*, hellrot, *E. parviflora puberula*, lila, *E. subdivaricata*, weiß, *E. curviflora*, orange.

Von *Epacris* seien empfohlen: *weiss:* *E. impressa alba odoratissima*, *E. hyacinthoides candidissima*, *E. microphylla* und *E. obtusifolia*; *rot:* *E. longiflora Eclipse*, *E. impressa ardentissima*, *Diadem* und *rubella*, sowie *E. hyacinthoides carminata*; *rosa:* *E. impressa Kingham*, *Model*, *Alice Peel* und *splendens*.

### Sommer

Das winzige Blattwerk tritt bei *Epacris impressa odoratissima* ganz zurück gegen die Fülle weißer Blüten an dünnen Trieben.







*Etwas verlassen und zierlich steht sie da oben die Gloriette und sehnt sich noch immer nach den Terrassen, die zu ihr emporleiten, und den Kaskaden, die brausend den Hügel zu ihren Füßen herabstürzen sollten. Sie hat das Bild vor ihren Blicken oft wechseln sehen, je nachdem der Zeitgeschmack das Blumenstück formte, doch wie einst, als sie erbaut wurde, grüßen sie der mächtige Steffel und Kahlen- und Leopoldsberg.*

## CAMILLO SCHNEIDER / SCHÖNBRUNN

ES war an einem trüben Herbstmorgen im Jahre 1899, als ich zum ersten Male und klopfenden Herzens nach Schönbrunn hinauspilgerte. Was hatte ich doch alles gehört und gelesen über diese berühmteste Gartenschöpfung Oesterreichs. Ich kannte Versailles noch nicht und sollte nun in deutschen Landen die erste Stätte kennen lernen, die Le Nôtres großer Schöpfung sich, wie man mir sagte, würdig an die Seite stellt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten überfließt mich ein eigentümliches Gefühl. Mir war, ich müßte meine Erwartungen dämpfen, um eine Enttäuschung besser zu ertragen. Wie selten werden doch hochgepante Erwartungen erfüllt oder übertroffen.

Ich betrat den Schloßhof durch die Hauptzufahrt vom Hietzinger Vorpark. Die Architektur und vor allem die in Oesterreich so übliche gelbe Farbe der Gebäude wirkte erkältend auf mich. Der Blick vom Schloß über das Parterre gegen die Gloriette wurde beeinträchtigt durch die trübe Wetterstimmung, doch klärte sich der Himmel allmählich auf, so daß müde Sonnenblicke sich durch die Wolken stahlen und eine schwermütige, doch nicht unfrohe Stimmung schufen, die ich beim Weiterwandern als der Umgebung recht angepaßt empfand. Wer immer zum ersten Male eine derartige große Gartenanlage in einem unserer Zeit fremden Geschmack betritt, fühlt sich zunächst befangen und braucht Zeit, um sich in die Umwelt einzuleben. Die vor seinen erstaunten Blicken starr emporwachsenden hohen grünen Mauern, all das steif Abgezirkelte, recht leer Anmutende, die ganze Weitläufigkeit der Raumgestaltung schrecken ihn zunächst ab oder machen ihn zum mindesten unsicher. So ging es auch mir. Das Große, Gewaltige, das ich erwartet hatte, war mir nicht entgegengetreten. Mein Blick schweifte immer wieder zur Gloriette empor, als suche er da oben auf der Höhe das, was ich erlebte, ein alles überragendes Bauwerk mit mächtigen

Terrassen und allem Glanz und Prunk einer großen Zeit, wie ich sie mir unter Oesterreichs größter Kaiserin vorgestellt habe. Ich dachte unwillkürlich an die Schöpfung ihres größten Gegners in Sanssouci. Doch hier in Schönbrunn war eine andere, mir noch fremde Welt. Je mehr ich die weiten Anlagen durchwanderte, desto mehr fesselte mich ihre Eigenart, ich staunte oft, aber ich fühlte mich nicht ergriffen. Keine große schöpferische Persönlichkeit sprach durch sie zu mir, so sehr

die späte Sonne sich auch bemühte, die Baumwände durch schwere Schlaghatten in ihrer Wucht zu erhöhen und die Perspektiven zu vertiefen. Sie verstärkte die herbstliche Wehmut nur, wenn sie die letzten Blütenfarben des großen Parterres aufleuchten ließ.

Erst als ich einige Tage nach diesem ersten Besuche Gelegenheit hatte, die alten Pläne und Bilder des großen Baumeisters, Johannes Bernhard Fischer von Erlach, zu sehen, lernte ich Schönbrunn verstehen. Die Geschichte seines Werdens gab mir den Schlüssel für die Beurteilung des Geschaffenen. Darüber will ich einige Worte sagen, wobei ich mich zum Teil auf Angaben von Albert Ilg in seinem Buche über Leben und Werke Fischers von Erlach des Vaters stütze.

Bereits vor 1695 hatte dieser geniale Künstler ein erstes Projekt ausgearbeitet, von dem leider nur noch eine Tafel zeugt, die etwa um 1705 von ihm ausgegeben wurde und folgende bezeichnende Unterschrift trägt: »Premier projet que l'auteur a formé pour placer la Venerie Imperiale sur la hauteur de Schönbrunn, à fin de profiter d'un côté des terrasses & de cascades aussi bien que de ménager pour l'avenue de l'autre côté vers Hetzendorf le Parc, qui a fait ci-devant les délices de la Cour, découvrant à perte de vue la Ville de Vienne avec les frontières de la Hongrie.« Der Künstler hatte also das Schloß auf die Höhe gestellt, wo jetzt die Gloriette sich befindet, er



hatte den Nordabhang gegen die Wien bis zum Fluß durch großzügige Terrassenanlagen gegliedert. Der ganze gewaltige Raum vom Flußufer bis zur Höhe wäre, wie Ilg sagt, nur Vorstufe, Vorlage, Fußschemel für den thronenden Bau auf dem Gipfel geworden. Der eigentliche Park hätte sich gegen Süden nach Hetzendorf hin erstreckt. Vom Schlosse aus hätte man die gewaltige Fernsicht gen Süden bis zum Anninger und gen Norden zum Kahlenberg und Leopoldsberg und vor allem auf den damals die Stadt noch ganz anders beherrschenden Stefansdom genossen.

Welch überwältigender Künstlertraum! Fünf Terrassen von ungleicher Höhe und ungleichartiger Grundrisanlage waren geplant, die sich höchst malerisch dem Schlosse vorgelagert hätten, vor dem ein kreisrunder Wallerspiegel und ein Ehrenhof für Ritterspiele liegen sollten, nicht ganz unähnlich wohl dem heutigen Schloßhofe. Einzeldarstellungen und Beschreibungen dieses ersten kühnen Entwurfes sind leider nicht vorhanden. Filcher von Erlach mußte dies Projekt wahrscheinlich wegen der zu hohen Kosten fallen lassen. Es ist in seinen Hauptzügen ungleich großartiger als Versailles und stellt eine Verknüpfung edelster italienischer Barockkunst mit französischem Zeitgeschmack dar, die weit überraschender ist als die später gewählte sich Le Nôtres Geiste mehr nähernde Form der Gesamtanlage.

Dieser zweite Entwurf Filchers verlegt das Schloß in die Tiefe ans Ufer der Wien. Auf den Berg sollte nur ein Ausblicksgebäude kommen, das nicht identisch war mit der später aufgeführten Gloriette. Der Park ging jetzt auf die Nordseite über und Filcher dachte sich ihn, wie alte Stiche zeigen, als ein von einem breiten Kanal umzogenes, gegen die Höhe mit einem Halbrund abschließendes Viereck, sehr schematisch durch Wege gegliedert und mit Vasen und Fontänen geschmückt. In den Ecken rechts und links vom Halbrund standen Pavillons, und rechts und links vom Kanal setzte sich die Gartenanlage über die Schloßbreite fort. Es war Filcher nicht vergönnt, selbst diesen Entwurf voll durchzuführen. Man kam im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts über den Hauptteil des Schloßbaues und Anfänge des Gartens nicht hinaus, wobei der Franzose Jean Trechet als Garteningenieur im Geiste Le Nôtres mitwirkte. Dann trat eine Pause ein, bis 1740 mit Maria Theresia die erste Blütezeit Schönbrunn einsetzte. Es wurde aber nicht eben sehr im Sinne des Schöpfers vollendet, sondern erlitt unter der

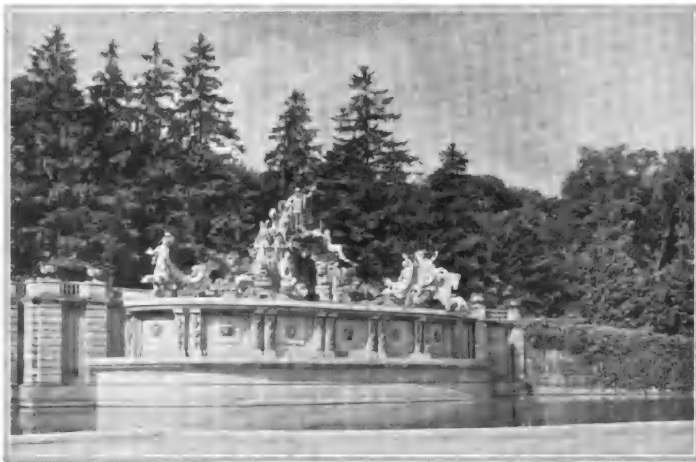


*Die malerische Ruine liegt noch im Morgenschatten, bald aber wird die Sonne das junge Grün des Frühlings hervorlocken und die Ruhe der Vergangenheit mit Gegenwartsleben erfüllen.*

Leitung von Valmagini und Nic. Paccafi mannigfache Änderungen, die dem Projekt kaum zum Vorteil gereichten. Einfehr bekanntes Bild Canalettos gibt uns eine gute Vorstellung wie Schönbrunn damals ausah. Die Gloriette wurde von Hohenberg 1775 erbaut. Sie ist nur ein ganz schwacher Abglanz dessen, was Filcher von Erlachs Kaiserthron auf der Höhe gewesen wäre. Man steigt zu ihr über kahle Rafenhänge empor, anstatt über breite wuchtige Terrassen und vorbei an rauschenden Kaskaden. Überall spürt man nur das, was fehlt. Der jetzt das Parterre abschließende

Neptunsbrunnen am Fuße des Gloriettehügels, den unser Bild zeigt, ist eine späte Schöpfung der siebziger Jahre. Die Baumkulturen dahinter wirken störend, wenn sie auch jetzt den kahlen Hang wenigstens zum Teil verhüllen. In ihrem Schatten genießt man eines hübschen Blickes über das Parterre zum Schlosse. Das Parterre selbst hat gar manche Wandlung des Zeitgeschmacks mit durchgemacht, es hat mich bei vielen Besuchen zwischen 1903 und 1913 immer wieder zu Betrachtungen angeregt und mich gelehrt, wie selten man doch eine derartige Schmuckanlage findet, die sich in ihren Abmessungen und geometrischen Gliederungen gut in die Umgebung einfügt. Die Parterre-Anlage vor dem Neuen Palais in Sanssouci wie die am Schönbrunner Schloß zeigen, daß sie nicht zeitgemäß sind, daß sie in ihrer Durchgestaltung den Ansprüchen nicht gerecht werden, die man an solche wichtige Teile großer Gartenanlagen stellen muß. Ich hoffe über diese Frage einmal später an der Hand bezeichnender Aufnahmen sprechen zu können. Heute möchte ich nur betonen, daß auch in Schönbrunn der Hauptfehler heute noch darin liegt, daß man durch unrichtige Gliederung und Bepflanzung die Flächen- und Raumwirkung des großzügigen Parterres zerstört hat. Canalettos Bild lehrt uns recht deutlich, daß man damals diesen Fehler vermieden hat. Anstatt die Hauptflächen durch Einfügung erhöhter

*Der Neptunsbrunnen wurde errichtet, um dem großen Parterre einen guten Abschluß zu geben, da die zur Gloriette emporsteigenden Terrassenanlagen nicht zur Ausführung kamen.*



Partien zu durchschneiden, hat man damals durch vertiefte Rafenbassins die räumliche Wirkung verstärkt. Das Parterre darf sich nicht trennend zwischen Schloß und Gloriettehügel legen, sondern muß beide einander nähern, sie räumlich zu verbinden trachten.

Doch ich will heute nicht den Eindruck erwecken, als ob Schönbrunn so wie es ist, nichts Wesentliches zu bieten habe. Es ist freilich nicht das geworden, was es hätte werden können, wenn der geniale Schöpfer seine Pläne verwirklicht hätte. Es ist aber trotz allen Mängeln eine



großzügige Schöpfung einer großen Zeit. Freilich hat es den Krieg und seine gerade für Österreich so schweren Folgen nicht so glücklich überstanden wie unser friderizianisches Sansfouci. Als ich die hier beigegebenen Bilder im Mai des vorigen Jahres aufnahm, spürte man in den Anlagen deutlich das Fehlen der einst so sorglichen Hand des Pflegers. Alle zur Verfügung stehenden Mittel — und sie sind leider sehr gering beim heutigen Geldwerte — mußten zur Erhaltung der Glashauskulturen verwendet werden, von denen ich noch sprechen werde. Ja, ich hatte die Empfindung, daß all die Pflege, die man noch auf die korrekte Behandlung der Heckenmauern verwendet, letzten Endes doch verlorene Mühe sein muß. Es wird auch für Schönbrunn die Stunde kommen, wo man, wie in Versailles, die Hecken zu mächtigen Hallen sich schließen läßt. Anlagen aus jenen längst verklungenen Tagen kann man nicht mehr wie damals zurecht stützen. Sie haben sich in jeder Weise überlebt. Ihre Dauer ist begrenzt. Nur dadurch, daß wir die Bäume freier atmen lassen, werden sie noch einmal aufleben und eine späte anders gartete, darum aber nicht minder ergreifende Schöne entwickeln. Man spare Mühe und Geld für das Beschneiden der Hauptstüben, so schmerzlich es auch sein mag, die historischen steifen Linien einzubüßen. Dafür gestalte man das

*Beim Eintritt ins große Palmenhaus zeigt sich in jedem Frühjahr ein farbenfrohes Bild, namentlich zur Azaleen- und Hortensienblüte.*



*Nur in wenigen Glashäusern finden wir die stolzen Doryanthes Palmeri, deren Heimat die Wüsten Australiens sind. Jahrzehnte dauert es, ehe sie ihren eindrucksvollen Blattschmuck entwickeln und ehe der bobragende Blütenstiel aus dessen Mitte so würdig emporsteigt.*

Parterre einfach und großzügig mit dem Streben nach guter Raumwirkung um und bepflanze es in großen Linien und leuchtenden Farben. Flächenwirkung im Raume!

Manch Stunde habe ich unter der römischen Ruine verträumt, die der Gloriette-Erbauer als Schlußpunkt eines der Seitengänge malerisch in das Parkbild eingefügt hat. Marie Luise Gothein glaubt, daß vielleicht kein geringerer als Winkelmann die Anregung zum Bau dieser stimmungsvollen Schöpfung gegeben habe, die nicht wie die meisten solchen Versuche kitschig und unwahr wirkt. Der weite Park umfaßt noch gar manche Einzelheiten. Er ist reich an plastischem Schmuck. Die Blumengärten rechts und links vom Schloß boten vielerlei Schönes, so lange sie sich für den Herrscher schmückten. Ein Hauptanziehungspunkt war stets die Menagerie, die im Kriege aber gänzlich verwirft ist. Franz I., der Gatte Maria Theresias, schuf sie nach französischem Vorbilde.

Einen Weltruf genossen immer die großen Glashausanlagen, die von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab wirklich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildeten. Auch heute noch können sie sich mit Fug und Recht sehen lassen. Sie bergen noch große Schätze an bemerkenswerten Warm- und Kalttauspflanzen aus den Zeiten eines H. W. Schott, der von 1819 bis 1821 in Brasilien eine Fülle seltenster Sachen sammelte und nach Schönbrunn fandte, dessen Gartendirektor er 1845 wurde. Seit dieser Zeit ist Schönbrunn immer ein Wallfahrtsort für Gärtner und Pflanzenfreunde gewesen. Noch kurz vor dem Kriege hat der damalige Direktor Umlauf eine großzügige moderne Anzuchtsgärtnerei geschaffen, die wenigen Besuchern bekannt ist und deren Bestehen man es heute verdankt, daß der Garten sich zum großen Teil aus eigenen Einnahmen erhalten kann. Unser Bild aus der Frühjahrschau im Palmenhaule gibt nur eine flüchtige Andeutung des Reichtums an schönen Pflanzen, der sich hier birgt. Besonders die Zahl der Orchideen ist bemerkenswert, unter denen sich viele Hybriden befinden, die in Schönbrunn gezüchtet wurden. Nicht minder wertvoll ist die Sammlung an Kapfpflanzen und Neuholländern.

Für die Erhaltung der Gartenanlagen darf man heute nichts Unmögliches verlangen. Man lasse sie in jenes Alterstadium übergehen, das einem derartigen Parke nun mal beschieden ist. Die großen Perspektiven werden dadurch nur an ästhetischer Wirkung gewinnen. Herrscht sonst der Eindruck peinlicher Sauberkeit und wird das Parterre zu vollster Wirkung gebracht, so wird Schönbrunn auf noch lange Jahre das bleiben, was es uns heute ist: eine historische Stätte der Gartenkunst und Gartenfreude, eine Erinnerung an zwei Jahrhunderte reichen Gartenlebens.



## PAUL DOBE / ZUR WERTUNG DER FORM IM PFLANZENREICH

**E**NNER der besten Gradmesser für die künstlerische Kultur eines Landes ist die Art, in der die Blumen betrachtet, gepflegt und durch gärtnerische Züchtung entwickelt werden.

Die freie unberührte Natur geht ihren gleichmäßigen Weg, unbekümmert um das Treiben des Menschen. Dieser aber schaut sie mit der Auffassung an, die er nun einmal hat. Er greift hinein in den unendlichen Reichtum, erfaßt hier ein Kleinod, das er erkannt hat, und läßt dort ein anderes, nicht minder köstliches, unbeachtet liegen, weil seine Augen nicht begabt sind, es zu sehen. Der Mensch kann die kosmische Unbegrenztheit nicht in sich aufnehmen. Nur gewisse Äußerungen der Natur kann er erfassen, diejenigen Erscheinungen, die ihm selber innewohnen. Er sieht in Allem nur sein eigen Spiegelbild, und wenn er sich nicht spiegeln kann, dann ist für ihn nichts da.

Die heutige Blumenpflege steht fast ausschließlich im Zeichen der Farbe. Unter den Eigenschaften, welche die Blumen besitzen, ist die Farbe ausgewählt, und die gärtnerische Kunst sammelt sich vorwiegend auf die Erziehung der koloristischen Talente der Blume. Diese gärtnerische Arbeitsleistung ist eine bedeutungsvolle künstlerische Tätigkeit, deren Eigenart im Gegensatz zu der Arbeit des Malers darin besteht, daß der Blume nicht beliebige Farben aufgezwungen werden können wie der Leinwand, sondern daß die Meisterhaft des Gärtners eine genaue Kenntnis der Begabung der jeweiligen Pflanzenart verlangt. Dem Maler stehen alle Farben mit der gleichen Geduld zur Verfügung, aber der Gärtner kann nur die Anlagen entwickeln, er kann nur wecken, was in der Blume schlummert.

Zum Verständnis dieser Verhältnisse braucht man nur die drei bekanntesten, am meisten gezüchteten Blumenarten miteinander zu vergleichen: die Nelke, die Rose und das Chrysanthemum. Während bei der Nelke die zartesten, auf das Feinste abgestimmten Farben ebenso möglich sind wie grelle und ungebrochene, sind rohe Töne für das Chrysanthemum eine Unmöglichkeit. Die Skala der Nelkenfarben hat einen ganz bestimmten Charakterzug, und man kann wohl von ausgesprochenen Nelkenfarben sprechen, aber in einem unvergleichlich höheren Sinne kann man von Chrysanthemumfarben sprechen, die sich auf einer ganz anderen Linie bewegen.

Nur Farbe ist gesehen, die Form bleibt Nebensache. Und damit die Farbe thronet als unumsritene Königin unter den Eigenschaften der Blume, müssen die andern Eigenschaften ihre Dienerinnen sein: Die Form wird vergrößert, vergrößert, oft zur Formlosigkeit herabgewürdigt, nur um der stolzen Herrin Farbe eine gebührende Unterlage zu bereiten. Die freie Natur bietet alles in ausgeglichener Harmonie. Eins daraus erfaßt der Mensch, betrachtet es für sich und entwickelt nur dieses. Und alles Übrige, was wird aus dem? Schnell paßt es sich den veränderten Verhältnissen an, erduldet infolge der wunderbaren Fähigkeit zum in-



neren Ausgleich bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit alle Gewalt. Natur bleibt immer lebendige Natur, so lange ein Wesen noch am Leben ist. Das Unterdrückte sucht seinen Platz zu behaupten, dank der göttlichen Gnade, die es erlaubt, mit einem weit unter dem Normalen liegenden Minimum auszukommen. Aber der Schwerpunkt des Lebenskreislaufts verschiebt sich, die Schönheit der Blume als Ganzes ist zerstört, und manch bewundertes Menschenwerk ist bei Licht besehen nur eine Mißbildung.

Eine intime Beschäftigung mit der Natur läßt leicht erkennen, daß in jedem Wesen Anlagen schlummern, die alle auszubilden undenkbar ist. Bleibt die Natur sich selbst überlassen, dann kommt das zum Durchbruch, was am stärksten treibt, und was sich am besten im Kampf ums Dasein durchsetzen kann. Und da die Natur ihre Werke stets als Ganzes schafft, von innen heraus, so bewahrt sie immer das Gleichgewicht.

Eine solche glückliche Hand kann der Mensch mit seinen Kulturerzeugnissen nicht besitzen. Leicht kommt er auf falsche Bahn. Und nur da-



*Schwarzerle* durch kann er sich vor Naturwidrigkeiten bewahren, daß er immer und immer wieder zur unberührten Natur zurückkehrt, zu der einzigen reinen Quelle.

Die Kultur der Farbe soll hier nicht herabgesetzt werden, sie soll nur gewertet werden, wie es ihr zukommt, damit als gleichberechtigt neben ihr eine andere Eigenschaft der Pflanzen gewertet werden kann.

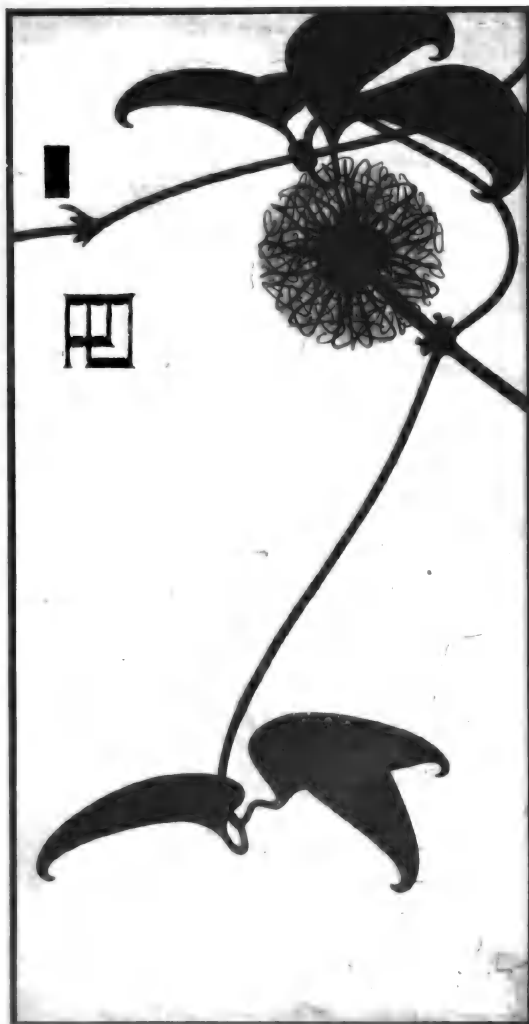
Das Wichtigste bleibt immer wieder die vorurteilslose Betrachtung aller Dinge da draußen, frei vom Banne einer vorherigen Einstellung ausschließlich auf Farbe oder ausschließlich auf Form, sondern in gar keiner bestimmten Einstellung, wohl aber mit weit geöffnetem Herzen, in demütiger Aufmerksamkeit die Natur befragend, damit auch andere als uns bekannte Eigenschaften an uns herantreten können.

Aber darüber können wir uns niemals hinwegsetzen, daß das, was wir in der Natur finden, immer nur ein Spiegelbild des eigenen Erlebens ist. Damit müssen wir uns abfinden. Es kommt für unsere Entwicklung nur darauf an, daß bei unserer Betrachtungsart jede Gewalt vermieden wird, die nach sorgfältiger Prüfung von uns als Gewalt erkannt werden könnte. Hier liegt der Kern des ganzen *Waldrebe*

Problems unseres Naturgefühls überhaupt. Bestimmtes läßt sich nicht sagen, denn eines jeden Menschen Maß ist ein anderes. Während sich der eine überall bei einer Vergewaltigung ertappt, durch diese Warnungen zur Vorlicht erzogen wird und dadurch im Laufe weiterer Verlenkung zu ungeahnter Verfeinerung gelangt, glaubt der andere vollkommen im Geiste des Wesens zu sein, das er anschaut. Seine Unfähigkeit, wirklich mitzuschwingen, und Vorurteile stellen sich als Hindernisse entgegen, und jede Möglichkeit tieferen Erlebens entwindet ihm.

Wenn ich nun auf meine eigene Art, die Blumen zu betrachten, zu sprechen komme, so muß ich mit dem Bekenntnis beginnen, daß ich nicht unmittelbar in die Natur gefunden habe. Seit meiner Kindheit hatte ich mich nicht sonderlich um die Pflanzenwelt bekümmert. Es fehlte mir ein Schlüssel zu demjenigen Verständnis, das meiner Empfindungsrichtung gemäß war. Dieser Schlüssel wurde mir die Kunst. Auf dem Umwege über die Kunst fand ich die Natur.

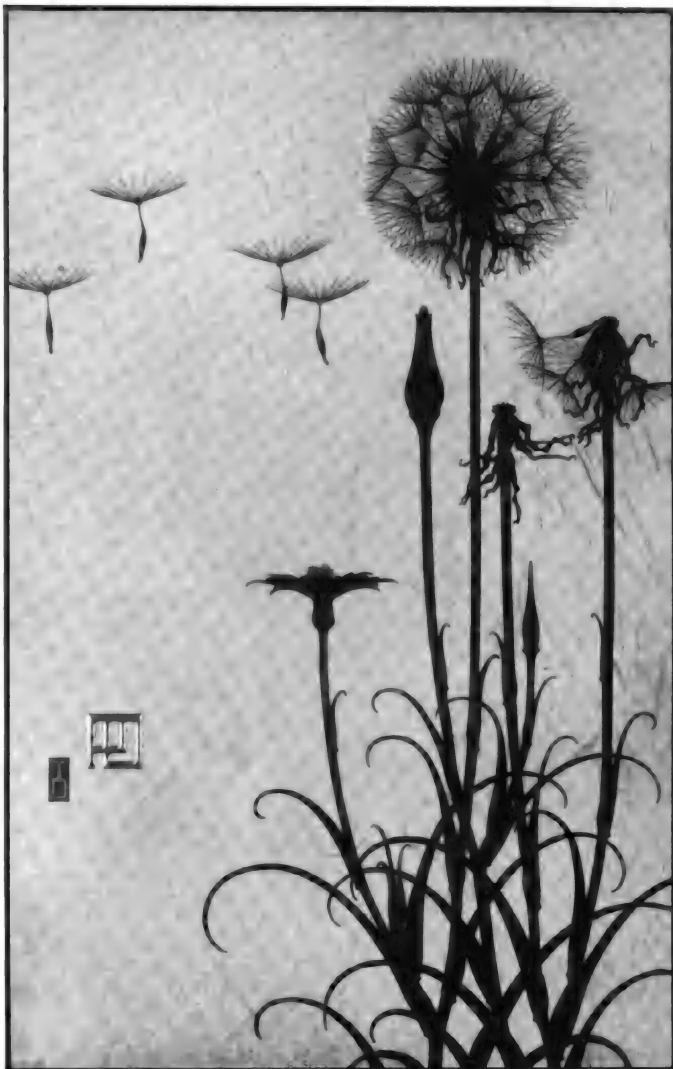
Ich hatte immer eine besondere Vorliebe für das Formal-Schöne, für das Ornament, überhaupt für alle Erscheinungen, in denen die elementaren Ausdrucksmittel, Linie, Fläche und Rhythmus klar sinnfällig werden. Ich fühlte von vornherein, daß ornamentale rhythmische Ausgestaltung, wie sie besonders in der Architektur vorkommt, nicht einzig als Schönheitsmittel gewertet werden durfte, sondern daß solche Gestaltungen ausdrucksvolle Dokumente von Kräften, von Erlebnissen der



Menschen sind, die sie geschaffen haben, die eine über Jahrhunderte und über die Fremdheit der Rassen hinaus verständliche Sprache führten, denn der Sinn für Ordnung und für das unmittelbare Empfinden von Kräften durch die Gestalt, von Schwere oder Leichtigkeit, von innerer Spannung oder von Nachgiebigkeit ist uns eingeboren, da dies natürliche, physische Dinge sind, die im Wandel der Zeiten unverändert bleiben.

In dieser allgemeinen Empfindung kam ich wie durch einen Zufall zu einer eingehenden Betrachtung einer wilden Blume, die ich sah wie etwas Neues, Niegekanntes. Es war ein gewöhnliches Unkraut. Ich erinnere mich noch deutlich an diese großartige Stunde inneren Erwachens für die Blumenwelt. Ich fand in grenzenlosem Erstaunen hier alles das verkörpert, was ich bis dahin nur in der Kunst gesehen hatte, aber in einem unvergleichlich höheren Grade von Lebendigkeit, von innerem Ausdruck, von unbedingter Notwendigkeit, von Gesetzmäßigkeit und von einem Reichtum, der keine Grenzen kennt. Ich las in dieser Blume und in allen anderen, die ich daraufhin betrachtete, wie in einem Buch, das für Kinder geschrieben ist, ich las eine klare und leicht verständliche Sprache. Es war ein so wundervolles Erstaunen, wie es nur einmal in eines Menschen Leben geschehen kann, und es war so groß, daß es meinem ganzen Leben eine entscheidende Wendung gab.

Nur die höchsten Meisterwerke der Kunst zeichnen sich durch absolute Einheitlichkeit und Unteilbarkeit aus, dann, wenn es dem Künstler gelungen ist, die einem jeden Darstellungsmittel, einem jedem Stoff anhaftende Sprödigkeit, seine eigene Wesenhaftigkeit, die anders geartet ist als die Wesenhaftigkeit des künstlerischen Schöpfers, vollkommen zu bezwingen, sich mit ihr vollkommen zu einen. Der Künstler steht neben seinem Werk und bildet es von außen, darum ist für ihn die Einheitlichkeit ein selten erreichtes Ideal. Bei den Werken der Natur ist dies aber ganz und gar keine wunderbare Erscheinung, es kann gar nicht anders sein, es wäre vielmehr ein Wunder, wenn es nicht so wäre. Denn die Natur schafft in lebendigem Stoff von innen. Das, was sie schafft, soll nicht Zeugnis ablegen von einem Erleben, sondern es ist das Leben selbst. »Hier ist der Meister, das Werk und der Stoff Eines und daselbe« (Schopenhauer). Darum sind alle Naturgestalten unmittelbarste Zeugnisse von Kräften, und alle Bewegungen sind Gebärden, deren Sinn wir nicht erst nach verstandesgemäßem Nachrechnen erfassen können, sondern, wenn wir in dem rechten Geiste ein botanisches Wesen betrachten, dann erblicken wir sprechende Mienen und Gesten, die unmittelbar in unserm Herzen einen Widerhall finden. Worte können da nichts sagen, denn das eigentliche Erlebnis ist jedesmal ein neuer schöpferischer Akt, der jedem Einzelnen überlassen bleiben muß. Die schöpferische Kraft des Erschauens müßte erlahmen, wenn die Möglichkeit bestände, sie durch Worte ein für allemal festlegen zu können. Wenn sich nun auch das Wesentliche nicht in Worte fassen läßt, dann lassen sich doch die Grundlagen darstellen, es läßt sich der Weg bereiten, auf der diese Art der Naturbetrachtung entwickelt werden kann. In den folgenden Erläuterungen zu drei von den Bildern sollen diese gegenständlichen Grundlagen gegeben werden. Dazu sei vorausgeschickt, daß in diesen Zeichnungen keine Form direkt aus der Natur hinüber auf das Bild genommen ist, sondern daß jede Form neu geschaffen wurde. Es ist niemals ein durch individuelle Eigentümlichkeiten merkwürdiges Einzelwesen als Vorbild genommen, sondern vor der endgültigen Fassung ist ein eingehendes Studium der ganzen Art vorausgegangen. Das geschah deshalb, damit das Allgemeingültige, das Wesentliche aus der Vermengung mit dem Zufälligen befreit und für sich herausgeholt werden konnte. Das Bild will nicht die verwirrende Wirklichkeit geben, sondern eine höhere Wahrheit, Freiheit, Reinheit, Kraft und Gesundheit.



### Der Wiesenbocksbart

Der Bocksbart gibt uns in einem Maße wie kaum eine andere Blume Gelegenheit, den Lebensgang einer Blüte vom Werden bis zum Vergehen durch mehrere Umwandlungen hindurch mitzuerleben. Die einzelnen hier festgehaltenen Zustände, die vorübergehenden Momente aus der niemals stille stehenden Bewegung befähigen bei dieser Blume besonders klar, was vorher über den Ausdruck des Lebens durch die Gestalt gesagt war. Das müssen wir uns vergegenwärtigen, daß ein Lebendiges dargestellt ist, das sich ununterbrochen, wenn auch noch so langsam, bewegt und wandelt, daß also die hier festgelegten sechs Blütenstadien keine Ruhepunkte bedeuten. Als Knospe muß jede Blüte hervorsprossen und als kahles vertrocknetes Greifenhaupt ihre kurze Bahn beschließen. An der Spitze eines kleinen Seitenzweiges steht eine Knospe: dünn, zart, jungfräulich. Sind die einzelnen Blüten dieser Korbblüte ausgewachsen, dann breiten sich die Hüllblättchen auseinander, und der leuchtend gelbe Blütenkopf bietet sich nur ein paar heitere Vormittagsstunden dem Insektenbesuche dar. Ist die Befruchtung geschehen, dann schließen sich die Hüllblättchen wieder um die Blüten zusammen, und in ihrem Schutze gelangen die Samen allmählich zur Reife, das Stadium



der Schwangerschaft. Bald wölbt sich die Rundung, und schon schauen aus der Spitze die Fallschirme heraus. Immer mehr drängt das fortwährende Wachstum im Innern die Hüllblättchen auseinander, bis sie zum Schutze nicht mehr imstande sind, und bis die Samen keines Schutzes mehr bedürfen. Die Hüllblättchen haben ihre Schuldigkeit getan, sie biegen sich nach unten, um Raum zu schaffen, und da sie auch hier ganz überflüssig sind und ihnen auch später keine Aufgabe mehr zukommen wird, so gewährt ihnen die Pflanze keine Nahrung mehr, und sie vertrocknen fogleich. Gleichzeitig spannen sich die Fallschirme auf, und es entsteht eine vollkommene Kugel. Noch trotztsie dem Winde, noch sind die Samen mit dem Blütenboden fest verwachsen. Wenn aber die Samen ganz ausgereift sind, dann sind sie nur noch ebenhin so lose festgehalten, daß sie gerade noch bleiben, daß sie sich nicht schon durch die leiseste Luftbewegung zum Fluge hinreißen lassen oder ganz nutzlos zu Boden fallen. Hat aber ein stärkerer Luftstrom erst eine Bresche gerissen, dann gibt es kein Halten mehr. Sie überlassen sich dem Winde, der in ihrem Fallschirm eine gute Angriffsfläche findet, und trotzen damit auch der Erdschwere, denn ihr Luftwiderstand ist groß und ihr Gewicht gering.

### Die Schwarzerle

Im Gegensatz zu den meisten Blumen, die sehnsuchtsvoll nach dem Lichte wachsen, hängen die Kätzchen der Erle scheinbar schlaff und kraftlos zur Erde herab. Für unser Auge haben sie damit den Ausdruck der Schwermut und des Leidens, denn nur im Aufwärtstreben erkennen wir eine Kraftäußerung, im Hängen und Fallen aber Leiden und Schmerz. Wir empfinden das so allgemein, daß uns die Bäume mit niederhängenden Zweigen Symbole der Wehmüt geworden sind. Die Weide ist dem schwermütigen Dichter ein willkommenes Naturbild, und auf die Gräber unserer Lieben pflanzen wir Eiche und Buche, mit abwärts wachsenden Zweigen, denen der Volksmund Namen nach ihrem Ausdruck gegeben hat: Traueresche und Trauerbuche. Das Leiden der Erlelkätzchen ist aber kein nutz- und willenloses Hingeben im Schmerz, sondern es ist vielmehr ein kluges Überlassen dem Spiel des Windes, dessen Kraft verwertet wird, um den Blütenstaub zu übertragen. Keine andere Gestalt wäre besser geeignet, vom Winde durchblafen und ausgeschüttelt zu werden als diese Kätzchen, die nur von den männlichen Blüten gebildet werden.

Die weiblichen Blüten, die unterhalb der männlichen Kätzchen an kleinen Zweiglein zu Zapfen vereinigt stehen, dürfen sich aber vom Winde nicht forbiegen lassen, sie müssen sich ihm entgegenstellen, damit die kleinen herausschauenden Narben den Blütenstaub auffangen können. Wenn die ganze Gruppe auch ebenfalls nach unten wächst, so hat hier doch alles eine feste gedrungene Form, die sich nicht zu einer geraden Linie ausstreckt, der Zugrichtung der Schwerkraft entsprechend, wie die männlichen Kätzchen. Warum wenden sie sich aber überhaupt nach unten? Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn diese Zweiglein nach oben streben oder nach den Seiten weit auseinanderpreizen würden? Wir können uns das nicht anders erklären, als daß es durch die Haltung der männlichen Kätzchen hervorgerufen wird, die, wie wir wissen, keine Schwäche darstellt, sondern vielmehr eine ganz bedeutende Kraft, weil sie dem normalen Wuchs entgegenwirkt. Es gibt hierfür gar keine andere Erklärung. Wenn wir aus dem ganzen Zweiglein heraus fühlen, welche außerordentliche Kraft notwendig ist, um die Spitze weich zu machen, damit sie sich nach unten schwingen kann, und wenn wir uns



Waldplanerle

vergegenwärtigen, daß ein pflanzlicher Organismus ganz einheitlich von innen heraus alle Formen gestaltet, dann müssen wir auf diese Deutung kommen. Eine derartig große Kraft tritt bei den Pflanzen kaum jemals unvermittelt auf, sondern alle Spannungen greifen in einander über, beeinflussen nachbarliche Gebiete, ohne hier irgend einen Zweck zu erfüllen, und so entsteht jene wunderbare Harmonie, durch die ein jedes lebendige Wesen unfrem Auge so wohl tut.

Hat der Wind den Pollenstaub ausgeblasen, dann wirft der Baum die männlichen Kätzchen in derselben Weise wie im Herbst die Blätter ab, indem er am Grunde eines jeden Kätzchenstiels, der aus dem Hauptzweig seitlich heraustritt, eine Abtrennungszone bildet. Das am Gipfel stehende Kätzchen fällt schließlich zuletzt mit dem ganzen Zweiglein ab und läßt an seinem Grunde, dicht über dem obersten Zweiglein mit den weiblichen Zapfen einen kleinen Rest zurück, wie ihn der alte Zweig auf unfrem Bilde unten zeigt. Die weiblichen Zapfen wachsen den ganzen Sommer über und klaffen erst im folgenden Frühjahr auseinander, wenn die Samen reif geworden sind. Wie bei der Übertragung des Blütenstaubes, so ist es jetzt abermals der Wind, der die Gefäße der Fortpflanzung übernimmt, und der die sehr platten scharfrandigen Samen weithin auszubreuen vermag.

Vergleichen wir nun den oberen Zweig mit dem unteren, die weichen, rundlichen, kraftstrotzenden Formen mit den harten, eckigen, skelettartigen, dann fühlen wir unmittelbar, wo Leben und wo Sterben ist.

### Der hohle Lerchensporn

Nach der ausführlicheren Behandlung der beiden ersten Zeichnungen wollen wir bei der dritten nur ein physiognomisches Merkmal herausnehmen, den Frühlingscharakter.

Die Gestalt einer Blume berechtigt immer zu Schlüssen auf ihre Lebensgewohnheiten.

Würde die Entwicklungsanlage des hohlen Lerchensorns aus dem Frühling in den Sommer verlegt, dann müßte die Pflanze auch zu anderen Wuchsverhältnissen gelangen, wie es bei denjenigen Lerchenspornarten, die im Sommer blühen, der Fall ist.

Die Frühlingsblumen wachsen unter dichtem Gebüsch, so lange dieses keine Blätter noch nicht entfaltet hat. Ihr Leben kann deshalb nur kurz sein, denn Ende April sind diese Orte bereits völlig verdunkelt. Deshalb müssen sich solche Blumen beeilen, sie müssen gleich auf einmal alle Organe entfalten, und die Folge dieses Zwanges ist, daß ihr Bau immer elementar einfach bleibt. So gewinnt er sein eigentümliches Gepräge, seinen klaren monumentalen Ausdruck, seine pyramidale Architektur. Zu komplizierten Wuchsverhältnissen, zu Verzweigungen hat die Pflanze keine Zeit. Solche Blumen sind immer auf einmal fertig. Sie zeigen keinen zeitlichen Rhythmus in der Art wie die Blumen des Sommers, die oft gleichzeitig Knospen, Blüten und Früchte tragen, ausgewachsene Blätter und solche, die sich eben entfalten, und bei denen man dadurch verfolgen kann, welche Umwandlungen die einzelnen Formen vom Werden bis zum Vergehen durchmachen müssen. Auf unfrem Bilde klingt nur in den knospiigen Gipfeln ein leises Crescendo.

Leicht, zart, leichtfüßig, kurzlebig ist unsere Pflanze. Wie sprechend, wie anmutig ist bei ihr die einfache Gebärde, mit der sie ihre einzige Blattfläche zur Entgegennahme des Lichtes ausbreitet, mit der sie ihre Traube der Sonne leicht entgegenbiegt, sich förmlich verneigt, und mit der die einzelnen Blüten im engen Gedränge, den kurzen Stielen zum Trotz, sich ebenfalls voller Sehnsucht zum Lichte wenden!

# KARL FOERSTER/ERFAHRUNGEN IM VORFRÜHLINGSGARTEN

IM Märzheft des Jahres 1921 habe ich in einem Aufsatz und in Tabellen die Ergebnisse meiner Erfahrungen mit den Blütengewächsen des Februar, März, April niedergelegt. Damit wurde zum ersten Male eine Zusammenfassung, verbunden mit genauen zeitlichen Übersichten, versucht, die den Vorfrühling als neue Gartenangelegenheit von höchster Bedeutung behandeln. Im folgenden sollen Einzelerfahrungen und Ergänzungen gegeben werden. Neu hinzugenommene Sorten und Arten werden durch \* kenntlich gemacht.

## ZWEITE FEBRUARHALFTE

**Sträucher:** \**Corylus avellana aurea*, Goldhasel, ist eine durch Blütenkätzchen und Zweigfärbung wirkende Form der Hasel.

\**C. a. pendula*, kleiner als *C. a.*, übertrifft die übrigen Haseln durch den Reiz des halbhängenden Geästes und besonders reichen Flor.

\**Alnus japonica* ist die frühestblühende aller Erlen, in ihrer ganzen reizvollen Wuchsart sehr für den Garten geeignet.

\**Rhododendron parviflorum* setzt den Flor von *dahuricum* fort und hilft eine Februarücke des *Rhododendreaflors* ausfüllen.

Der Schmuckpflüch *Prunus persica* Clara Meyer war irrtümlich in der zweiten Februarhälfte aufgeführt, er gehört der zweiten Aprilhälfte an.

**Stauden:** Zum Kapitel Schneeglöckchen ist hinzuzufügen, daß *Galanthus nivalis* und *Elwesii*, *G. plicatus* und *G. Fosteri* allen Schneeglöckchenkennern die vier liebsten sind.

Mit den Vorfrühlings-Alpenveilchen sind folgende Erfahrungen gemacht worden: die Knollen mögen nicht in gewöhnlichen flachen Beeten mit fruchtbarer Erde wachsen. Sie lieben halblonige oder schattige Plätze in unmittelbarer Gehölz-Nachbarschaft, weil diese Plätze im Hochsommer während der Knollen-Ruhezeit durch die Gehölzwurzeln ziemlich trocken sind. Ganz besonders lieb als Platz für Vorfrühlings-alpenveilchen ist mir die unmittelbare Umgebung von Zwergnadelhölzern. Heiße Prallsonne ist auch in den Frühlingsmonaten nicht gut. Über die Pflanztiefe sind die Meinungen verschieden. Im rauheren Deutschland und in leichten Böden hat sich eine Tiefe von mehr als 15 Centimetern sehr bewährt. In schweren Böden ist eine Tiefe von 10 Centimetern genügend. Während des ganzen Juli und August hat die Knolle völlige Ruhezeit. Dies ist die beste Pflanzzeit. Doch kann natürlich auch während anderer Zeiten verpflanzt werden. Wichtig ist es, diese kleinen Gewächse an Stellen zu pflanzen, an denen nicht zu viele Menschen vorbeigehen, denn die Süßigkeit dieser kleinen Blume kühlt einfach die Unterscheidungskraft zwischen Mein und Dein ein. Und man kann es ja nicht machen wie jene Kaiserin von Rußland, die an einem Schneeglöckchentrupp einen Wachposten aufstellen ließ.

## ERSTE MARZHALFTE

**Sträucher:** Statt *Acer ginnala* muß es heißen \**Acer rubrum*. Dieser frühestblühende aller Ahorne sollte mit Salweiden, der chinesischen Mandelkirsche und dem Hartregler vereinigt werden.

Bei dieser Gelegenheit soll noch einmal auf die Schönheit des Hartreglers hingewiesen werden. Alte ausgebaute Pflanzen hiervon mit ihren schwefelgelben Blütenflehern, getragen von schwarzem reizvollem Wuchsgerüst, sind in der Blütezeit ein wahres Gartenwunder, und im Herbst kann man sich nicht satt sehen an den frischen karmin und graugrünen wie kostbare moderne Stoffe wirkenden Farbentönen.

**Stauden:** Die erste Märzhälfte ist die Zeit, in der die blauen und gelben Vorfrühlings-schwertilien aus den Mittelmeerländern zu erblühen beginnen, *Iris reticulata* und *I. Danfordiae*. Am frühen düstern Märzabend beim Lampenlicht in der Wohnung ist es ein ganz phantastisches Gefühl, diese fremdartigen Kostbarkeiten draußen im kühlen deutschen Märzgarten blühend zu wissen und sie ans Lampenlicht von draußen herein zu holen. In englischen Züchtereien sind in neuerer Zeit schöne Verbesserungen der *Iris reticulata* geschaffen worden, die schon aus Holland zu beziehen sind.

## ZWEITE MARZHALFTE

**Sträucher:** Neben der Verwendung von Blütensträuchern sollte man den größten Wert darauf legen, die *früh ergrünenden* Sträucher und Bäume in die Hintergründe von Vorfrühlingspflanzungen zu setzen. In der Liste waren erst neun früh ergrünende genannt, es folgt hier eine kleine Übersicht über die wichtigsten.

Mitte März ergrünen in auffallender Weise die große Trauerweide *Salix vitellina pendula nova*, die große Glanznummer unter den Frühlingsgrünen. Allen Birken ist *Betula japonica* im Ergrünen voraus, das im letzten Märztritte beginnt.

Unter den frühgrünen größten Sträuchern ist \**Prunus Padus commutata*

(*P. Regelliana*) nicht zu vergessen, der schon am 20. März zu treiben beginnt.

Unerletzliche Schätze unter den Frühlingsgrünen sind die Heckenkirschen (*Lonicera*), die demnächst nach ihren Blütezeiten zusammengestellt werden sollen. Neben den aufrechten *Loniceren* kommen auch die rankenden, die Geißblattarten, als Träger früher grüner Schmuckwirkungen in Betracht, allen voraus grünt \**Lonicera Heckroeti*, die schon Mitte März weit entfaltet ist.

Zu den märzgrünen Großsträuchern sind schließlich \**Sambucus racemosa* und *glauca* sowie \**Sorbaria arborea* zu rechnen. Die letztere ist der *Sorbaria Aitchisonii* um acht Tage im Ergrünen voraus, während sie wiederum von den verwandten *S. sorbifolia* und *stellipila* um Wochen, von *Spiraea chamaedrifolia* um etwa eine Woche übertroffen wird. Zu den grünen Vorläufern des März gehören weiterhin als schönste Großsträucher die *Exochorden*, die noch viel zu wenig in dieser ihrer zweiten Schmuckkraft benutzt werden. Schließlich ist noch der mannshohen *Chamaebatiaria millefolium* und der Alpenjohannisbeere *Ribes alpinum* und *Ribes alpinum pumilum* sowie *Ribes orientale* zu gedenken, womit dann die grüne Märzdecke mit den wesentlichsten Gehölzen bepflanzt ist.

## ERSTE APRILHALFTE

**Frühgrüne Sträucher:** Der früheste aller Ahorne, *Acer insigne*, darf in der grünen Vorfrühlingsdecke nicht fehlen. Er ist in dieser Eigenschaft ebenso wenig bekannt wie *Malus baccata mandshurica* als frühester Laubträger seiner Artgenossen.

Unter den Caraganen ist *C. frutescens*, kleiner als die anderen Caraganen, diesen einige Pferdellängen voraus und gehört durchaus in den Vorfrühlingsgarten. Sie grünt schon Ende März. Der Faulbaum schattet auch schon früh im April Gartenwege mit grünem Laubdach, und die so wenig bekannte prachtvolle Simonspappel setzt wochenlang vor allen anderen Segel in ihr gelbgraues Takelwerk. Auch des Pflieders muß an dieser Stelle gedacht werden und ebenfalls der deutschen und japanischen Lärche. Wenn man erlebt hat, in welchem Maße all die grünen Vorläufer während langer Frühlingswochen, in denen die Gehölze der Gärten sonst noch winterlich und kahl aussehen, Träger tiefer Bild- und Stimmungswirkungen im unendlichen Wechsel der Beleuchtungen und Wetterarten dieser bewegten Zeit sind, wird man nicht genug über ihre seltene, launische und verzettelte Verwendung staunen. Man bringt sich im Garten um Frühlingserlebnisse, die von späteren Wochen und späterem Frühlingsgrün nie mehr nachgeholt werden können. Wenn schon eine solche frühgrüne Gartenoase alle Umwohner in ihren Reiz empfangt, wie schön wird es erst werden, sobald der grüne und bunte Vorfrühling wirklich in Hunderttausenden von Gärten zu seinem Rechte gekommen sein wird, und in welchem verstärkten und noch völlig ungeahnten Maße werden uns dann die Gärten helfen, die Schönheit und Kostbarkeit dieser langen Vorfrühlingszeiten auszuköpfen.

**Blütensträucher:** Das in der Aufstellung zu früh genannte *Rhododendron racemosum* ist unter die erste Aprilhälfte einzuordnen. Zu den damals für die erste Aprilhälfte genannten *Prunus* tritt noch *Prunus serrulata* Yoshino, die Josphino-Kirsche, mit großen einfachen weißen Blüten, die früheste aller reinweißen Schmuckkirschen. Die Gattung *Viburnum*, mit altem deutschem Namen Schlinge, liefert für die erste Aprilhälfte *Viburnum alnifolium praecox*, die Vorfrühlings-schlinge, einen amerikanischen großen Strauch mit weißen Blütenellern.

Unter den Heckenkirschen ist die glockenblütige \**Lonicera hispida* in die Liste der schönsten noch vor Mitte April blühenden Sträucher einzuordnen. Sie ist ein kleiner Mittelstrauch mit großen weißen Blüten. Ende März, Anfang April blüht auch die rosaweiße, großblumige Pfirsichmandel \**Prunus persicoides*, die gar nicht hoch genug als zweitfrühester *Prunus* einzuführen ist.

**Stauden:** Unter den in der ersten Aprilhälfte erblühenden Stauden ist noch die Nennung des Altai-Lerchenporns \**Corydalis bracteata* nachzuholen, der in Petersburger Parks überall gelb in verwilderten Massen blüht. Wer Perilhyazinthen legt, vereinige Trupps der dunkelblau und der weißen Art mit der prachtvollen Sorte *Heavenly blue*, deren reines Hellblau von auffallender Schönheit ist.

## ZWEITE APRILHALFTE

**Sträucher:** Die gegen Ende April erblühende weiße \**Yulan-Magnolie* ist als Fortsetzung der Kobus-Magnolie und als weiße Gegenfarbe zu den roten *Soulangiana-Magnolien* wichtig, die auch um jene Zeit blühen.

An den Flor der Vorfrühlingsklingen schließt sich in der zweiten Aprilhälfte das dicke weiße Blüten der immergrünen chinesischen Kreuzschlinge *Viburnum utile*.

Der mannshohe chinesische Schmuckapfel *Malus Halliana* folgt noch im April dem größeren *Malus floribunda*.

Das Azaleenreich hat gleichfalls wenige bekannte Vertreter auch im Blütegarten des April, nämlich den rosa Zwergstrauch *Azalea amoena* und den weißen Mittelstrauch *Azalea ledifolia*. Im Reiche der kleinblumigen Rhododendron ist dem Aprilgarten ein neuer Schatz in dem orangefarbenen Rh. Kämpferi entstanden. Für Schmuckkirche und Schmuckpflüch ist die zweite Aprilhälfte eine Hauptzeit, wovon man natürlich in neunzig vom Hundert der Gärten nichts spürt. Man ist eben glücklich genug, will gar nicht noch glücklicher werden, schweigt aber in Vorstellungen vom japanischen Schmuckkirchen-Kultus und blickt ungläubig, wenn jemand erklärt, man könnte sich die zehn schönsten rosafarbenen und weißen japanischen Originalsorten in seinem eigenen Garten pflanzen.

In der zweiten Aprilhälfte blüht die Jeddokirche, *Prunus paracerasus* (P. yedoensis), ein Großstrauch, dessen Blütenfülle alle andern weißen einfachen Schmuckkirchen übertrifft. Gleichzeitig tritt *Prunus serrulata* Ochidime, die reichste aller rosafarbenen, gefülltblühenden Schmuckkirchen, in Flor.

Jetzt blühen auch die nelkenblütige, rosa Hängekirchenform *Shidare Sakura* und die Sorten *Ukon*, die weißgrüne Ukonkirche, sowie Mount Fuji, die beste der reinweißen gefülltblühenden Schmuckkirchen. Die rosa Bucharei-Mandel, *Prunus baldschuanica* und die Jōshino-Kirche waren in der Aufstellung unter der zweiten Aprilhälfte eingeordnet, gehören aber doch schon in die erste Hälfte.

Nach dem Verblühen der Pfirsichmandel setzt die Blütezeit der frühen und späten Pfirsiche ein. Die Schmuckformen gehören zu den späten und erfüllen die zweite Aprilhälfte, so *Prunus persica alba plena*, der gefülltblühende weiße Schmuckpflüch, und die ebenfalls gefüllten Sorten Clara Meyer, von leuchtend rosa Farbe, und plena magnifica in dunkelstem Rosa.

Unter den Ginstern sind als Aprilblüher \**Cytisus praecox*, der Elfenbeinginst, und die zwergige \**Cytisus kewensis* einzureihen.

*Stauden*: Bisher ward der prächtige Teppichphlox *Phlox setacea* Wilsoni irrthümlich allgemein unter setacea aufgeführt, er gehört jedoch zur stellaria-Gruppe. Nie sah ich ihn in stärkerer Wirkung als in Verbindung mit der orangefarbenen Erdwurz *Geum sibiricum* und dem Zwerg-Elfenbeinginst *Cytisus kewensis*.

Noch im April erblüht auch der blaue Steinflame, *Lithospermum atrocoeruleum*, der herrlichste Enzianerfatz, selbst an dürrer Bösung.

Neben den Duc van Tholl-Tulpen sind als schönste Apriltulpen noch zu verwenden: bald nach Mitte April erblühend Mon Trésor gelb, Proserpina rosa, Maaß Ikarladi, Pottebakker weiß, gegen Ende April erblühend Artus rot, la Précieuse rosa, la Reine weiß, gelber Prinz, Dussart rosa, weißer Falke, Ophir d'or goldgelb.

Es gäbe gar kein Ende des Berichtes über die Fragen, Erfahrungen und Überraschungen des Vorfrühlingsgartens und sein neues Werden. Ich denke mir, daß sich in fernem lichter Zeiten einzelne Züchtereien zuweilen ganz auf die Pflanzen einer besonderen Jahreszeit einstellen werden, und daß man auch in Deutschland zu berühmten Jahreszeiten-Gärten wallfahrten wird, welche die Blütenkätze einer besonderen Jahreszeit zusammenfassen und dadurch die Möglichkeit haben, jene Blütenpflanzen in erlesenen Verbindungen miteinander zu bringen.

Nicht genug ist darauf hinzuweisen, daß der Schlüssel zu den stärksten Wirkungen der Blütenwelt in der Kenntnis des Erblühens genügt, sondern als Grundlage die Monatskätze erforderlich ist.

Zur Beurteilung der Zeitangabe sei noch bemerkt, daß es sich hier um Durchschnittswerte auf Grund langjähriger Aufzeichnungen handelt, und daß der besondere Gartenstandort die Blütezeit tief beeinflußt. Es kommt oft weniger auf die Ermittlung der Zeit des Blühens an als auf die Frage der Gleichzeitigkeit. In den Fällen, in denen auch diese einem leisen Wechsel unterworfen ist, müssen noch andere Blütennachbarn hinzugezogen werden. Alle, die am Ausbau des Vorfrühlingsgartens mitarbeiten wollen, seien auch für Versuche mit weiteren Pflanzen auf die Blütenkalender-Berichte seitens der botanischen Gärten und mancher Züchtereien hingewiesen, die im letzten Jahresbande enthalten sind.

## HENRI CORREYON/AUS DER PFLANZENWELT DER PYRÉNÄEN

### Eindrücke von einer Studienfahrt. III.

INES Tages lud wir frühzeitig aufgebrochen, um das berühmte Tal von Ossou zu erkunden, das mit Recht als ein Dorado für Botaniker gilt. Die Felsabhängen aus schönem glänzenden Kalk, die es überragen, sind ganz und gar bedeckt von *Saxifraga longifolia*, der hier wunderbare Formen und gewaltige Dimensionen annimmt. Dieses Tal besitzt einen ausgezeichneten Fußpfad, der über einen hohen Paß ins Tal von Cautelets, dem Modeort, führt, wo die altherühmten Bäder sind. Wir begegneten hier Alpinisten und Sommerfrischlern sowie auch Kletterern, die vom Gipfel des Vignemale herabsteigen, dessen prächtiger Gletscher in der Sonne erglänzt. Die trockenen Hänge sind belebt von drei Androsacen: *A. Lagerei*, *villosa* und *Vitaliana*, diese letzte bildet zuweilen fast 1 Meter breite Platten. Außerdem gibt es hier *Saponaria caespitosa*, *Silene ciliata*, *S. Saxifraga*, *Sedum brevifolium*, *Rhaponticum cynarioides*, *Asperula hirta*, *Saxifraga aretioides* und *Antirrhinum sempervirens*, die überall die warmen Hänge beleben. Die Strauchwelt ist vertreten durch *Rhododendron ferrugineum*, *Lonicera pyrenaica*, die alle Felspalten in voller Sonne überwuchert, *Daphne Philippi*, die hier riesige Büsche von außerordentlich glänzendem und tiefem Grün bildet und von ihrer Verwandten, der berühmten *Passerina nivalis*. Büsche von *Rosa pyrenaica* und Kolonien von *Dianthus deltoideus* und *monspessulanus* mit sehr intensiv rosafarbenen Blüten, Teppiche von *Merendera* und später von *Crocus multifidus*, dort, wo man im Frühling die *Narcissus Jonquilla* sammelt, bilden einen entzückenden Anblick. *Aquilegia pyrenaica* bewohnt die frischen Orte und gefellte sich hier zu verschiedenen *Pinguicula*, sowie *Primula latifolia* und *integrifolia*. Aus den Felsabhängen entspringen *Erodium macradenum*, drei Formen von *Erinus* und *Antirrhinum sempervirens*. Im oberen Teile des Tales begegnen wir *Helleborus multifidus*, *Aconitum Anthora*, *A. pyrenaicum*, *A. Napellus*, *Saxifraga aretioides*, *S. ajacifolia*, *S. capitata*, *Geum pyrenaicum*, *Reseda glauca*, *Asterocarpus sesamoides*, *Iris pyrenaica*, *Gentiana alpina* und *Burseri*, *Jasione humilis*, *Campanula lanceolata*, *Potentilla nivalis* und *alchemilloides*, *Li-*

*lium pyrenaicum* und *Martagon*, *Fritillaria pyrenaica* usw. Die Nordhänge sind überzogen von Ramondien. Große Flächen sind ganz bedeckt vom *Affodill*, *Asphodelus albus*, oder *Eryngium Bourgati*, und die feuchten Felsen sind tapeziert mit *Hypericum nummularium*. Zahlreiche Standorte von *Sempervivum montanum* überdecken mich sehr, da sie hier auf Kalk sind, während der alpine Typus kalkfeindlich ist. Aber handelt es sich hier wirklich um *S. montanum*? Ich möchte hier einhalten, daß ich seit über 50 Jahren alle *Sempervivum*-Formen, die mir unter die Hände kommen, kultiviere, und wir besitzen hier davon über 100 verschiedene Arten, Varietäten und Formen. Ich habe hiervon Dubletten-Sammlungen an verschiedene Botaniker geschickt, die mir versprochen, sie zu studieren, so Professor Wettstein in Wien. Wir besitzen noch keine Monographie dieser Gattung, die so schwer nach trockenem Material zu studieren ist und die man notwendigerweise lebend beobachten muß. Deshalb stelle ich meine Sammlung der botanischen Welt zur Verfügung und luche sie nach Möglichkeit auch durch Austausch zu vervollständigen.

Im Hotel von Gavarnie rät mir der Geograph Schrader von Paris, der frühere Präsident des französischen Alpenklubs, sehr, nach Spanien zu gehen und dort den berühmten Nationalpark des Arrazas-Tales zu besuchen. Ich reise also eines Tages mit meinem Führer H. Balansac über den Paß, den man Port de Gavarnie nennt, ab. Man kommt durch Weiden, die prächtig überblüht sind von *Eryngium Bourgati*, verschiedenen Enzianen, *Lilium pyrenaicum* und der schönen Golddistel. Große hellrosa Büsche bei einem Felsen locken mich an, und ich entdeckte *Valeriana globulariaefolia*, gemischt mit *Cystopteris montana*. Hier sind auch Felsen, bedeckt mit *Saxifraga longifolia*, die zuweilen ganz riesig ist, und *Globularia nana* breitet sich auf allen Felsen aus. *Silene Saxifraga* belebt die sonnigen Felspalten und *Saponaria caespitosa* tapeziert die dünnen Hänge. Hier und da finden wir riesige Tuffs von *Jasione humilis* und in den Kalkfelsen *Silene ciliata*, *Arenaria purpurascens*, *Linaria origanifolia*, *Asperula hirta*, *Erinus alpinus* und *hirsutus*.

In einer Höhe von 2000 Metern kommen wir in die rein alpine Zone und sammeln *Ranunculus parnassifolius*, *Saxifraga aspera*, *bryoides*,



groenlandica, exarata, intricata, oppositifolia, grandiflora, Geranium cinereum, Gentiana alpina alba. Auf der Spitze treffen wir Schafherden, die von Spanien kommen, mit fehr schmutzigen Hirten, die jedoch entweder eine Mandoline oder eine Guitare tragen. Das ist Spanien. Über Bujarello steigen wir nach Haut-Arragon ab. Der Abhang ist flach, aber bedeckt mit Ralen von Arenaria purpurascens, Globularia nana, Androsace Vitalana und villosa, und die senkrechten Felsen sind überzogen von Genista horrida. Sehr große Eiben, die im Aussterben begriffen sind, beweisen, daß der Hang ehemals bewaldet war. In Bujarello treffen wir zu Mittag ein und wohnen einem Getreidedreschen bei, das sich genau so vollzieht wie in Mesopotamien zu Abrahams Zeiten, auf einem grünen Ralenplatz, der sogenannten »Aire«, der sehr festgeschlagen und aus gelblichem Ralen gebildet ist, auf dem man keine Büffel, sondern Maultiere mit roten und goldenen Gefchirren laufen läßt. Das ist glänzend, lärmend und für die Gegend sehr typisch. Wir essen fehr gut auf spanische Weise zu Mittag. Ich fühle mich wie in einem ganz unbekannten Lande, aber ich entdecke ein Exemplar meines Taschenbuches der Flora der Alpen und Pyrenäen, das 1894 veröffentlicht wurde, und als der Führer meinen Namen nennt, will mich der Hotelier meine Tour nicht zu Fuß fortsetzen lassen, sondern zwingt mich, fein Maultier und seine Begleitung bis zum Hotel von Ormeza im Tal von Arrazas, das von seinem Sohne geleitet wird, ohne jede Vergütung anzunehmen. Das ist noch Spanien. So setze ich denn auf dem Rücken des Maultieres meine Reise fort, was mich verhindert, die Pflanzen, so wie ich möchte, zu beobachten. Das Tal von Ara, in das wir hinabsteigen, ist fehr bewaldet. Pinus sylvestris und pyrenaica, Taxus, Sorbus Aria, Aucuparia und terminalis, Tilia, Fraxinus, Fagus, Ilex und Buxus in fehr starken Stücken. Die Öppigkeit ist außerordentlich bemerkenswert; es ist dies die Folge, daß wir uns in einer Schlucht

mit fehr feuchter Luft befinden. Senkrechte Wände beherrschen uns, die bis 1000 Meter emporsteigen und das Tal überhangen. Sie bestehen aus schönem rotem und gelbem Kalk, an ihren Seiten hängen riesige Büsche von Genista horrida und Arctostaphylos Uva-ursi herab. Unter dem Gefträuch sind die Felsen bekleidet mit Ramondien, die zuweilen bedeutenden Umfang erreichen. Der Rio wälzt seine grünen und blauen Gewässer mit großem Getöse in der Tiefe des schwarzen Abgrundes.

Nach vier Kilometern erreichen wir die Brücke von Navarrais, wo das Tal sich gabelt und wo wir uns links halten, um in das von Arrazas einzutreten, das spanischer Nationalpark ist. Hier ist Jagd und Fischerei unterlagt, ebenso das Ausbeuten der Wälder. Aber in Spanien ist ein fehr großes Polizeiaufgebot notwendig, um die Bevölkerung zu verhindern, nach ihrem Gutdünken zu handeln. Jedoch werden die Gemse und der Steinbock wirklich gehegt und vermehren sich rasch in diesen felsigen Höhen. Das Tal ist noch stärker bewaldet als das von Ara, enthält die stärksten Stücke von Buchen und Eichen, die ich je gesehen habe, und verdient schon deshalb Schutz. Ich verbrachte zwei Tage in Ordesa, wo die Hotels am Fuße des berühmten und wundervollen Mallivs von Cotatuero liegen, das eins der größten Wunder der Pyrenäen bildet, und ich habe in der Umgebung fehr schöne Sammelausflüge gemacht. Jedoch außer Genista horrida und einer beträchtlichen Menge von Ramondien, die wirklich alle schattigen Felsblöcke überziehen, habe ich nichts gefunden, das nicht auch auf der französischen Seite auftritt. Allerdings habe ich nur die Umgebung des Talweges erforschen können. Ich muß aber noch erwähnen, daß ich in der Tiefe des Tales am Fuße des Mont Perdu und des Pic de Ramond ganze Wiesen von Edelweiß gefunden habe, wo es so häufig war, daß sie schon von fern einen silbergrauen Anblick boten.

## GARTENRUNDSCHAU

### Literatur

**LEITFADEN.** Vor mir liegen zwei Leitfäden, die beide ihren 100. Geburtstag (Ausgabe) erblickten, und die mich in ihrer jetzigen Gestalt fehr entzücken. Und wenn der uralte Leitfaden der Ariadne aus grenzenloser Liebe gelponnen war, so hat er das mit diesen beiden neuesten gemein gehabt. Ja, Professor *Schmeil's* Leitfäden, sowohl der der *Tierkunde* wie ganz besonders der der *Pflanzenkunde*, sind mit unendlicher Liebe und Hingebung in wohl vierzigjähriger strenger Arbeit gelponnen, das beweisen beide Seite für Seite. Wenn ich daher an dieser Stelle ganz besonders auf den letzten Leitfaden hinweise, seine Anschaffung, sein Studium dringend empfehle, so bin ich sicher, allen Pflanzenfreunden und Gartenliebhaberinnen einen fehr großen Dienst zu leisten. Obgleich ich ja nun auch über fünfzig Jahre mit meinen lieben Pflanzen verkehre, ihnen vielfach an den Puls fühle, ihren Freuden, Leiden und Bedürfnissen nachgehe, so muß ich doch sagen, daß ich erst an diesem Leitfaden wieder und wieder der Lernende bin, und ich beneide die jetzigen Schüler und Schülerinnen, die all das heute schon aus diesem Leitfaden schulmäßig lernen und dadurch ganz andere, festere Grundlagen für das spätere Ausbauen der Anschauungen und Schlüsse unterbauen, als uns das in der Tertia und Sekunda geboten worden war. Ja, ich selbst bin, wie gesagt, noch der Lernende, der sich aus dem so einfach und kurz gehaltenen Leitfaden jetzt erst so manchen Vorgang im Werden und Wachsen, im Blühen und Fruchten, im Welken und Vergehen klar machen kann. All das schwebte mir ja bereits aus eigener Anschauung und Erfahrung vor, aber doch oft mehr gefaltlos, geahnt, als kurz und klar bewiesen, und darum kommt dieser Leitfaden nie von meinem Schreibtisch fort. Zumal zur Winterszeit ist ein Umgang mit den Pflanzen dieses schön und überaus reich ausgestatteten Buches, Pflanzen, die dann ja gar nicht vorhanden sind, fehr an der Zeit, während uns Frühjahr und Sommer mit dem schier erdrückenden Reichtum von Gewächsen nicht mehr so recht an den Schreibtisch, den Bücherkrank kommen lassen.

Erst der Längsschnitt durch eine Tulpenzwiebel im Bilde des Leitfadens belehrt uns z. B., daß wir gar nicht mehr dieselbe Zwiebel nach dem Flor aus der Erde nehmen, die wir im Herbst ihr übergaben, denn er zeigt uns im Innern der Zwiebel die schon eng und sicher gebeterten jungen Keime und Zwiebelanlagen in verschiedenen Altersgrößen, die schnell wachsen und schwellen und die alte Zwiebel sofort nach dem Blühen absterben und in dünne gläserne Häute einschrumpfen lassen. Dafür stehen dann sie als selbständige Lebewesen da, bis ihnen wiederum

das nächste Jahr das Todesurteil bringt. Die alte gute Tulpenmutter kann sich also nicht, wie die Menschenmutter es glücklicherweise noch fehr viele Jahre tut, an dem Blühen und Glück ihrer erwachsenen Kinder freuen, sie stirbt ab, sobald sie ihren Kindern das Leben gab. Auch fehr, fehr viele andere Vorgänge im Garten und Gartenleben kann ich jetzt besser nachempfinden als bisher, gibt mir doch dieser Leitfaden auf fast jede Frage kurze treffende Antwort. Im Wort, aber ganz besonders auch im Bild, führt er mich vom hornig harten Renntiermoos Laplands und des Nordkaps sowie der höheren Bergspitzen, wie Feldberg im Schwarzwald und dem Hohen Schneeberg und Altvater im Mährischen Oesenke durch Urwälder des Hochgebirges über Palmen und Tropenhitze bis zu den schönen Silberbäumen, den Leukodendren des Kaps, durch die Mangroveflümpfe Virginians zu den Tabak- und Zuckerrohrpflanzungen Westindiens, zu den Tee- und Kaffeefarmen Indiens, Chinas und Japans, und überall da vermitteln bunte Bilder klare Anschauung der großen Wunderbücher der Natur.

Und mit welchen Hilfsmitteln hat Prof. Dr. Schmeil diesen Leitfaden geschaffen! Scharfes Messer, feinste Schere, Lupe und Mikroskop, Brutkasten und Keimapparat, Längen-, Höhen- und Wärmemaße, Stif und Pinsel und Palette vereinen sich mit der unermüdlichen Feder, um Schritt für Schritt tiefer einzudringen in das Wesen der beschriebenen Pflanzen und deren Verwendung. Dieser Leitfaden wird uns zum Schlüssel zu dem tiefsten, verstecktesten Geheimkammerlein und erschließt uns tausend Genüsse in Feld- und Wald- und Garten Schönheit. Das Gesagte gilt ebenso von den Schmeil'schen *Lehrbüchern*, die gleich den Leitfäden im Verlag Quelle und Meyer, Leipzig, erschienen sind.

v. Oheimb

### Chronik

**EINE NEUE DENDROLOGISCHE GESELLSCHAFT IN PRAG.** Die infolge des Krieges leider aufgelöste Dendrologische Gesellschaft zur Förderung der Gehölzkunde und Gartenkunst in Österreich-Ungarn findet gewissermaßen eine Fortsetzung in der soeben ins Leben gerufenen Dendrologischen Gesellschaft in Prag, an deren Spitze wiederum *Ernst Graf Silva Tarouca* getreten ist. Wir werden in Kürze näheres über diese neue Vereinigung berichten, die den ehemaligen Versuchsgarten der alten Gesellschaft in Prubonitz zu übernehmen im Begriff steht. Wir begrüßen es mit aufrichtiger Freude, daß hierdurch die für Gartenkultur und Gartenkunst bedeutamen Besehungen wieder aufgegriffen werden.

C. S.

## Sammelmappe

**EIN GARTENGESPRÄCH.** »... Am Abend faß Maria auf der Bank unter den Buchen, der Himmel strahlte. Das Wetter hatte die schöne Erde eingewalcht, daß sie wie neu erfanden ausgebreitet lag. Das Gebirg leuchtete wie durchsichtig aus geisterfeinem Stoff gewoben, und der Garten wucherte in seiner Fülle. Maria sah ihn heut wie zum ersten Mal, ihre Augen waren erschlossen. Schönheit ist Gottoffenbarung und dringt nur in uns ein, wenn wir bereit sind, wenn Friede in uns wohnt, wenn wir auch schön sind. Sonst ist's nur irdische Schönheit, die wir spüren, ein Bild der Vergänglichkeit, der Unruhe. Aber wie ein Gebilde der Ewigkeit lag der blühende duftige Garten vor Maria Strom. Ein eingehogter Kleinodienföhren, in dem alle Herrlichkeit und Sehnacht aller Zeiten eingefangen war, alle Düfte, alle Farben dieser nach ewiger Schönheit ewig sich lehnenen Erde. Das Brünlein rauchte, Frucht-

bäume trugen voller Geduld in Schaffenskräften ihre Last. Der Garten schien Maria wie ein von Freude übervolles Menschenherz, wie ihr eigenes Herz und das Lebensbrünlein rauchte wie aus dunklen Goetheistiefen heraus. Sie fühlte jetzt, welch ein Geschenk ihr geworden war, und sie fühlte ihre lang entbehrete Reinheit, daß sie da lieben konnte, wo sie nicht lieben wollte, der Sturm, die Todesnot, Donner und Blitz und grauenhafte Wallerwucht hatte sie eingewalcht. Die Matigkeit, die sie nach der Anstrengung in ihren Gliedern spürte, war so wohligh wie Genesung nach peinvoller Krankheit.

Da näherten sich Schritte vom Hauße her und nicht lange währte es, da stand Sebald vor ihr und reichte ihr die Hand, und diese Bewegung war wie ein lichtbarer Freudestrahl... Und Maria sprach davon, daß ihr Garten ihr wie ein geheimnisvoller eingehogter Kleinodienföhren erschienen wäre.

»Und ist's auch. Garten - Gewürzbüchlein - Allerheiligstes. Weshalb führen vor grauen Zeiten die engen kleinen Schiffe

über grauenvolle Meere in grauenvolle Ferne dem Tod entgegen und der Nimmerwiederkehr? Und was brachten sie von ihren Todesfahrten? Wurzeln und Samen von ihnen unbekannten Blüten. Edelgstein, Gewürze, Geruchlein ferner Zonen, Erfüllungen großer Sehnsucht, Symbole jenzeitiger Herrlichkeiten. Solch ein Edelstein war den Leuten in dunklen kalten Ländern, als wäre er von Gottes Gewand geraubt und solch ein Gewürzlein Himmelsduft. - So ein fremdes Samenkorn blühte hinter Klostermauern auf wie eine Offenbarung. Nur Könige atmeten Gewürze ein. Heiligtümer brachten die engen gebrechlichen Schiffe, Schönheiten des Lebens lind Heiligtümer. Solche Heiligtümer sind Gärten und Tempel, ein Bild künftiger Herrlichkeit, eine verklärte Natur, und eine verklärte Erde, zu der man sich hinretet, wenn die wirkliche Erde mit ihrem Grauen und ihren schweren Freuden uns ängstigt. Gartenfrieden, Du weißt es ja selbst und wirft es mehr und mehr erfahren. Du kennst Goethes Garten. Weißt Du, daß die hohe Weihe, die uns aus ihm entgegenkommt, nicht von ungefähr ist, und

PREIS: Der Raum der sechsgespaltigen Millimeterzeile kostet 1,50 Mark. - Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-W. 10, Wittenbergstr. 14



**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Schlendorf  
Annastr. 2  
Grensp. 1772



Winterharte Rhododendron  
schönster Gartenschmuck  
Kaiserpriis  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grüngraben  
Post u. Bahn Schweinitz, Sa.

## Hermann Rothe Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege Unter den Linden 78b



**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

## Unentbehrlich für Gartenbesitzer ist das Späth-Buch

Bestes Gartenbuch für:  
Auswahl der passenden Obstsorten, Gemüse- und Blumensorten, Blütensträucher, Rosen, Schlingpflanzen, Stauden, Nadelbäume, Gartengeräte, Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, Anleitung zum Pflanzen und zur Pflege der Gartengewächse.  
Unentbehrlich für Anlage von Kleingärten, Obstplantagen und Gärten.

Über 400 Seiten Text mit 350 Bildern. - Das Buch wird gegen Einsendung von 30 Mk. franko geliefert von

**L. Späth**  
Großbetrieb für Gartenkultur.  
Gartenpflanzen, Gartengestaltung, Sämereien, Gartengeräte  
Berlin-Baumschulenweg

**ORCHIDEEN-**  
Kulturmittel, Polypodium Osmunda u. Spaghnummoos liefert in bekannter allerbesten Qualität  
F. Barowski / Coblenz - Metternich

**Haage & Schmidt, Erfurt**  
Gärtnerei / Samenzüchterei / Samenhandlung  
**Samen**  
von Gemüse, Sommerblumen, Stauden, Topfgewächsen, Gehölzen, Palmen  
**Pflanzen:**  
Freilandgewächse, Kalt- und Warmhauspflanzen, Kakteen und Sukkulenten, Wasserpflanzen, Bäume und Sträucher  
**Blumenzwiebeln und Knollengewächse**  
Reichhalt. Preisverzeichnisse umsonst u. postfrei

**Blumenbilder von Paul Dobe**  
in handschriftlich signierten Photographien  
kleine Photos bis 12x17 cm groß ..... 21 Mark  
Sammelkalender mit 8 Bildern und Text ..... 250 Mark  
große Photos ..... bis 120 Mark  
Verpackung und Porto 7 Mark  
Bestellung und Bezahlung an **Paul Dobe, Weimar, Luisenstraße 27** / Postcheckkonto: Erfurt 13153



**KAYSER & SEIBERT**  
ROSSDORF · DARTMUT  
Großkulturen und Verland winterharter Zierpflanzen  
ff. Blütenlauden für Schnitt, Dekoration, Rabatten, Bodenbedeckung, Schatten. / Alpine Felsenlauden, Sumpflauden, farbige winterharte Seerosen, Farne, Dahlien, Zwiebel- und Knollengewächse.  
Ranker, Rosen und seltene Ziergehölze.  
Neu erschienener Prachtatlas postfrei gegen Einsendung von 10 M. und Rücksendung bei Aufträgen von 100 M.

**CARL SCHLISSMANN · MAINZ-KASTEL**  
  
GÄRTNER · SCHMUCKBAUTEN · GARTENMÖBEL  
ZAUNE · BLUMENKÖBEL · SCHATTENDECKEN

**Winterharte, farbige SEEROSEN**  
6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und chamoisgelb 150 Mark, 10 Stück, darunter lila-rosa, hellrot und blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlriechende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April - August.  
**W. Schlobohm, Mölln, Lauenburg**  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.



nicht nur, weil es Goethes Garten ist. Du trittst über sieben heilige Stufen wie in einen Tempel ein, der alle Ausmaße eines Tempels hat, Ausmaße eines Tempels aber sind menschliche Ausmaße Gottes, der Gottesidee, das Ausmaß der Einheit, das Ausmaß der Schöpferkraft. Alle Geheimnisse der menschlichen Gotteserkenntnis, der menschlichen, ewig alten Gotteserkenntnis, und all diese Mysterien sind niedergelegt in diesen Ausmaßen, von denen heute nur wenige mehr wissen, nach denen niemand fragt, nach denen niemand baut, die aber den alten Tempeln und heiligen Bauwerken von alters her ihre Ewigkeit gaben. Das waren tiefe Geheimnisse, die von den Bauhüttenleuten streng gehütet wurden. Wer sie verriet, wer davon sprach, war ausgestoßen aus jeder Bauhütten-gemeinschaft. Reden sollten die Dome von ihren Unergründlichkeiten, nicht die Werkthafter. Die Magie des Schweigens war mächtig, als die Menschheit noch göttlich Großes voll-brachte. Auch Goethe hat geschwiegen über die Geheimnisse seines Gartens, den er nach den Ausmaßen der alten Meister anlegte. Goethe, der alles Fühlende, wußte, was im tiefsten

Innern ein Garten ist. Er, der Einflame, viel Bedrängte, schuf sich sein Geheimnis, seine Ewigkeit. Liebe Maria, laß uns auch schweigen, aber wissen, was Dein Garten bedeutet, und wenn wir ihn nicht ausmessen nach heiliger Richtschnur, so soll er uns daselbe bedeuten, was Goethes Garten ihm bedeutete. — Wer im Garten aufwächst, soll Ewigkeitswerte in sich tragen, und wer darin lebt, soll ungeahnte Kräfte, die draußen in der Welt nicht zu finden sind, einatmen, als lebe er auf einem geweihten Stück Erde. Weiße ist etwas Lebendiges, etwas Wirkendes. Und ich sage Dir das heute, weil Dir Großes geschehen ist. Du hast Dich überwinden dürfen, nun halte Deinen Garten in hohen Ehren, pflege ihn, Du pflegst ein Heiligtum. Und solche Heiligtümer müssen jetzt entstehen, denn unser Volk ist am Verschmahen. Wir haben in unserem Tun die Ausmaße göttlicher Geheimnisse verloren. . . .

Helene Böhlau  
in „Der Garten der Frau Maria Strom“  
(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart)

DER BERGWALD IM VORFRÖHLING. Der Bergwald trägt noch sein Winterkleid: grau-grün-braun. Die grauen Schilfgräser liegen noch gebeugt, zerstampft, zer-froren an der Erde. Aber die Tannen knieen schon aus fahlem Dunkel mit fahlgem Grün hervor. Die Buchen stecken noch im lederbraunen Wams, dessen Behang sich in dünnen Locken kräufelt. Das Laub hat sich an ihnen durch die eisig-kalte Winterzeit hindurch mit festerer Zähigkeit festgeklam-mert. So scheint es, als wölbe sich jenseits des Rheins auf dem Westerwald eine riesenhafte Kupferkuppel. Dort wo die Buchen aus dem tiefen Badtall aufwärts klet-tern, sind ihre Stämme schon bläulichweiß geldwollen. Das Weiß des Saftes ist längs den Ästen bis in die Zweige ge-kroden, und nur die Reiserenden stechen mit ihrem Bronze-braun dunkel davon ab. Die Büsche freilich und die Sträu-der auf dem Felsenboden wissen noch nichts von solchem Farbenwechsel. Sie schlagen ihre dichtabhängenden Ruten zu finstern Laubgängen zusammen. Aber plötzlich schwingt aus ihrer Dunkelheit ein flüchtiges Leuchten ins Auge. Woher

**Pescat.**  
Allen Samen-  
Bestellungen  
füge bei Bezugnahme  
auf diese Anzeige umsonst bei:  
**Die**  
**Hausapotheke**  
**im Garten**  
oder die  
**Siedler-Broschüre**  
Hauptpreisliste  
einfordern!  
**August**  
**Bitterhoff Sohn**  
Samenhandlung  
Berlin O 34

Das neue  
Preis-Verzeichnis über  
**Samereien**  
ist erschienen und wird auf gefällige  
Anfrage kostenlos franko  
zugeführt  
Baumschule  
Samen- u. Pflanzenhandlung  
**H. Jungclaussen**  
G. m. b. H.  
Frankfurt a. O. der

**ZEISS**  
**Feldstecher**  
für Reise Sport Jagd  
**Hohe Lichtstärke**  
**Grosses Gesichtsfeld**  
Zu beziehen zu Originalpreisen  
durch die meisten opt. Geschäfte  
  
CARL ZEISS JENA  
Druckschrift T 454 kostenfrei

**Moderne**  
**Staudengärten**  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große**  
**eigene Kulturen**  
Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)  
Er bietet  
vom Guten das Beste!  
**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
**Osten (Schweiz)**  
Etablisement für moderne  
Gartengestaltung  
Beluch kostenlos

**KONIFEREN**  
In allen Größen.  
Reichhaltiges  
Sortiment  
schön-  
blühender  
Ziergehölze  
Laubgehölze  
Obstbäume  
**O. Poscharsky**  
Wildruß Bez. Dresden  
Baumschul-Stadgeschäft  
Dresden-Landgast

  
**Otto Wilh. Stein**  
Gartengestaltung  
Dresden = Loschwitz  
Pillnitzer Straße 20  
Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmuckgärten  
Erfre Referenzen!

**MG-Blutlaus-**  
  
**Pulver**  
Ein neuer Weg zum alten Ziel!  
MG-Blutlaustinktur  
MG-Karbolinicum  
MG-Baumwachs  
MG-Baumteer  
Solbar  
Sokialkuchen  
Uranigrün  
Uspulen  
Ustin  
Venetan  
und was sonst alles zur Oberbaum-  
pflege und Schädlings-Bekämpfung  
gehört, liefert die  
**Märkische Gesellschaft für**  
**Pflanzenschutz und Zucht-**  
**förderung m. b. H.**  
**Berlin-Johannisthal**  
Stubenrauchstraße 174  
Fernruf: Oberschöneweide 807  
Postcheckkonto: Berlin 114 253

**SPEZ.: NEUE GARTEN**  
  
**GEBRÜDER**  
**MERTENS**  
GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7  
Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen  
**PERENNIERENDE**  
**BLÜTEN=STAUDEN**



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN=BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN / GARTENGERÄTE



wohl kam der Schein wie ein Blinkstrahl? Es stockt der Fuß, es wendet sich der Kopf, und siehe, zwischen den Büschen steht ein Weidenstrauch, und der Frühling hat dicht an dicht, die Gerten auf und ab ein Lichtlein an das andere geflickt. Und das scheint und strahlt und füllt die Augen mit Silberglanz. Man sieht vor dem Erlebnis wie vor dem Leuchten eines unbegreiflichen Wunders mitten in der Winterdürre. Noch einmal wiederholt es sich. Ganz oben auf wippender langstieliger Gerte, wie auf noch hagerem Kinderleib ein strahlendes Mädchenköpfchen, wiegt sich eine einzige, winzige Blütenknospe. Ein paar Schritte weiter trauert ein von Räuberhand zerrissener Strauch mit splinterigen Zweigen um seine kurze Pracht. Schönheit, die ihrer Jugend zum Verderben geworden ist.

Aber da läutet ein Haselbusch mit allen seinen hängenden grün-goldenen Glöckchen: Halt einen Augenblick, gib acht und dich um. Da hat das Tal seine Kulissen weit zur Seite geschoben. Unten liegt das braune Band des Rheins zwischen grau-grünen Ufern. Eine mächtige Bogenbrücke

wölbt ihren Eisenbau darüber, und jenseits liegt der zinngekrönte Klumpen des Ehrenbreitsteins im bläulichen Nebelglanz. Der Haselstrauch aber läutet unermüdlich: gib acht, paß auf, von dorthin kommt der Frühling aus dem Tal. Dort aber, an der Uferwand, auf der der Turm des Rittersturzes steht, liegt auf dem rotbraunen Untergrunde des Buchenwaldes ein merkwürdiges Grau geprenkelt. Und nun hebt sich für das Auge immer deutlicher aus dem einförmigen Braun bald hier, bald da, ein Buchenstamm mit Ästen und Zweigen wie mit Silberduft hingezielet. Und schließlich ist es nicht anders, als ob der ganze Baum und nicht weit von ihm ein anderer und wieder ein anderer von unten bis oben mit dem feinen Hauch lachzahnigen Blütenneees bedeckt sei. An der Quelle aber, die ins Tal zum Rhein hinabriefelt, ragt ein Riefenstamm aus dem Abgrund aufwärts in schreiendem Weiß, als habe ihn eine gewaltige Fauft mit mildigem Kalk befrüchten. Der frozende Saft scheint den Rindenbaß zu sprengen.

Buche und Birke wollen ihre Rollen tauschen. Die Buche

täuscht die Birke vor, und die Birke hat ihren weißen Stamm rotbraun anlaufen lassen. Ein paar Lärchen stehen jenseits der Bergwiefe wie durchlichtige Kegel im allerfeinsten, gelben Spinnwebfächer. Auf dem Walde, der die Mulde füllt, liegt über der rotbraun-grünen Kuppel ein zart verpölkter weißgelber Puder.

Ein kühnternes Zirpen wird bald stumm. Ein schriller Rabenschrei erinnert an Winternot. Und der Wind klagt durch das dürre Rasthellaub. Die leifen Farben des Vorfrühlings verbläuen im Dämmerfchein.

Coblenz, im März 1922 Karl Mehrmann

**ISOLA MADRE IM MARZ.** Über den tieflauen schimmernden See herüber lag uns, verheißungsvoll genug, seit Tagen die Isola Madre gegenüber, — die Garteninsel im Lago Maggiore, die Erfüllung eines Gartenraumes. Schon die Fahrt ist ein Fest! Weiße Daunenzelte über die italienische Barke gespannt, verschwommenes goldenes Licht darunter über die Menfchen hin, der Hintergrund, die Ab-



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE**

NEUANLAGE UND UMBARBEITUNG.  
NACH ALLEN PLÄTZEN.  
HOHE AUZEICHNUNGEN  
UND EMPFEHLUNGEN.

LANGJÄHRIGE PRAXIS

**HERMANN-KOENIG**

GARTEN-ARCHITECT **HAMBURG** FERDINAND-STRASSE 14





**Hinsberg-Präparate**

**Zabulon**

bleifrei

das altbewährte Aasenpräparat

gegen alle blätter-, blüten- und fruchtefressenden Insekten,  
solte frühzeitig und vorbeugend angewandt werden!

Fertig zum Gebrauch! — sicher in der Wirkung!

Preis Mk. 75,— pro kg, ausreichend für 500 Ltr. Spritzbrühe.  
Ausführlicher Prospekt kostenlos durch

**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**

Fabrik für Pflanzenschutzmittel

**ZUR FRÜHJAHRSAUSSAAT**

Erfurter Gemüse- und Blumensamen  
in zuverlässigster Qualität  
Pflanzen / Knollen  
Garten- und Bienengeräte  
Gartenliteratur  
Düngemittel

**CHR. LORENZ, ERFURT B 3**  
Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

Preisbuch kostenlos

**Tomaten-Neuhelt „Herzblut“**

(Holmes Supreme X Early Dawn).  
Unbetroffen an Ertrag u. Fröhreife, 10 Portionen 15 Mark. Verl. Sie Preis! üb. Knollen u. Pflanzen.

**Bernhard Haubold, Gartenbauver., Dresden-Laubegau**

Gartenbauhändler in Deutschböhmen sucht zum 15. 3. oder später

**Stellung in Handelsgärtnerei**

Staudenkulturen bevorzugt. Angebote unter J. F. B. an die Geschäftsführer der Gartenschönheit, Berlin-Weißensee erbeten.

Freunde edler Gartenkunst weise ich darauf hin, daß ich mich am 1. Febr. 1922 selbständig gemacht habe. Ich bürge für künstlerische Entwürfe und gezielte Ausführungen.

**Gartenarchitekt Wieppling-Jürgensmann**  
Berlin W. 50, Uthenbachstr. 13 / Fernr. Pfalzburg 7847

**Osnabrücker**

**Gartenmöbel**

nach Entwürfen erster Künstler



Katalog

**Runge & Co** Osnabrück  
D. W. B.

Die besten **Gewächshäuser** mit Heizung baut unter voller Garantie

Günstige Ratenzahlungen



die Spezialfabrik von

**M. G. Schott Breslau 17**

Broschüren und Angebote auf Wunsch

**Katten-Raiser**

**Trümpfen**  
Lengstraße 10  
Einzig große Dorräder!  
Preisliste 22 beifolgt

**Gartenarchitekt M. Liebenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**

Ausführung von Garten-, Park- und Obstanlagen, Kriegerdenkmälern, Sport- u. Spielplätzen u. a.

**AUGUST SCHWEIZER**

Reichhaltiges Sortiment in allerbesten Schnitt- und Blütenstauden / Ausführlicher Katalog und aufklärende Schrift — ten kostenlos —

Telephon 168



**STAUDENKULTUREN „FLORHOF“ INTERLAKEN-SCHWEIZ**

Gewissenhafte Zusammenstellung von Sortimenten f. jeden Geschmack unt. Verwendung von nur in meinen Kulturen gezogenen Pflanzen

Postcheck  
Konto III 2443

**Bücher**

über Gartenkultur und alle anderen Fächer beziehen Sie sich selbst

**aus Leipzig**

Projekte und Kunststoffe gern

Heinrich Saueremann  
Buchhändler  
Leipzig-Strüßburg

**Carl Ansorge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flotbeck**  
(Hoflein)  
Dahlben- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch



hänge sich wie ein Perfer Teppich in Flächen darbietend, die jedem künstlich verflummen möchten ob ihrer weissen Anordnung. Buntfarbige italienische Dörfer, Felder von Aprikosenbäumen und graue Büchel von Feigen- und Olivenbäumen, das gibt eine Harmonie und Ruhe. Hart stößt die Barke an die Felsen an und reißt einen aus dem geniesenden Schauen, etwas eingeflüßelt vom ewigen Wiederkehren des leisen Wellengeguckes und der wünschollen Atmosphäre von Schönheit. Blühende Mimosenbäume, sie stehen fast zu gelb gegen den intensiv blauen Himmel, uns zu empfangen bereit, begleiten den weiteren Weg, vor allem zur Kakteenmauer, ein etwas flüchtiger Empfang, aber wie lauter Wunder sind diese ungeflachten Kerle, einige wie Ohrfeigen so flach und breit hingelagert, andere Alraune verhutelte, die kaum mehr zu leben scheinen. Und davor hingelagert, wie eine Katze sich in der Sonne dehnd, Veilchenpoller, ein wunderbares Farbenspiel zu den Mimosen. Aber jetzt, unser Führer bläht sich stichlich vor Selbstbewußtsein, öffnet sich das herrlich geschmiedete Eisengitter. Ein

Schritt, und schon schlagen Azaleenbüsche zum Laubgang zusammen, es uns überlassend, wie wir uns mit dem Riefenreichtum des Wachstums auseinanderzusetzen. Azaleen als Bäume! Als ich nach der Rückkehr im eigenen Haus auf dem festlich gedeckten Kaffeetisch den Stolz des Hauses, den üblichen Azaleenlock präsentiert bekam, war nur ein kämmerlich mitleidiges Lächeln möglich. Man geht durch diese reiflose Schönheit der Laubgänge völlig mit dem Gefühl des Besitzes, und als bald darauf ein unerwarteter Ausblick in sonst lockende Ferne, die tiefblau-violetten Berge von Luino, sich bietet, wehrt man ab, es ist gut hier, wo man ist. Unter Weg geht langsam in einer Biegung zu kleinen Waldanlagen blühender Kamelienbäume, diese Größe, es ist nicht gut möglich, stehenden Fußes die unterste Blume zu erreichen. Die Farben schimmern gleich Perlmutter ineinander, ich weiß nicht, tun sie aus angeborenem Takt, Kamelien sind ja so ungemein vornehm, oder ist's der Gärtner, der es veranlaßt. Der entpuppt sich jetzt, da seinem Stolze Ge-

nüge getan, als Wiesbadener, uns von jetzt an mit deutlichen Erklärungen bereichernd. Was wird jetzt kommen, da er uns voranfhreitend, weiteres offenbaren will? Eine kaum ansteigende Treppe, breiteste Stufen, bemußt, eingefalt von hohen stolzen Nadelbäumen und allerlei merkwürdigem Gehölz, das man nur staunend und unkundig begaffen kann, ist jetzt nur dazu da, um Silberfahnen und Pfauen Hintergrund zu sein, da verschwinden sie wie ein Spuk, uns nachlockend, bergan. Das düstere Schwarzgrün verliert sich in ungemein durchsichtig grünelb schimmerndem Lichte, es ist der junge Bambuswald, dessen Stämme von zarten rosa Kleuterfäden umfungen sind. So muß es in Indien aussehen, der erste Gedanke. Fast zu müde sind die Augen jetzt als wir ins freie Licht kommen, alle Blütenheden durchstreifend, aber da reißt sie doch wieder weit auf. Das ist also Citronat da im Warmbeet? Was wir nur verzuckert und weiß kennen. Wie Krautköpfe solche fruchtgelegene Gegend, man ahnt schon die Lebkuchen und Scheiben davon.

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A. LILIEFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung - Entwurf  
Leitung - Ausführung

## Rasenmäher

werden gut und billig repariert  
ferner alle neuen  
gangbaren Modelle  
stets auf Lager



Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17

## Paul Hauff

Gartenarchitekt  
Breslau 76 • Sternstr. 114  
Verwand von Blüten u. Rasenverstandenen  
Große Gart. u. d. Stadtgärten  
auf der Jahrbuch-Ausstellung.  
Ausführung v. Gärten, Park-,  
Friedhöfen, Obst- u. Teichanlagen,  
Sport- u. Spielplätze.  
Tel. 3122

## „Cosan“

(kollodaler  
flüssiger  
Schwefel)

gegen  
Mehltau

E. de Haën, Chem. Fabrik List G. m. b. H., Seelee I. H.

## Meine drei Sonderkulturen für Beden etwas!

Blütenstauden  
Kochstamm- und Rankrosen  
Obstbäume, alle Formen  
Preisliste R frei!

Gustav Wuttig, Bauer in Schlesien

## Rhododendron

JOH. BRUNS :: ZWISCHENNAH.

Coniferen, Ilex, Kirsch-  
bäume, Taxus- u. Buxus-  
Kugel, Ligustrum ovalif.,  
Allee-, Zierbäume, Rosen

## Senior



Einzig große Spezialfabrik  
Europas  
**Adolf Busse**  
Senior-Kulturgeräte  
G. m. b. H.  
Wurzen S.



Winterharte  
Schmuck- und  
Blütenstauden  
Felsenpflanzen  
**J. Fehrl**  
Schwab. Gmünd

## Spezialkulturen

Erdbeeren, Himbeeren  
Brombeeren  
Stachelbeeren  
Johannisbeeren  
Speise-Rhabarber  
Spargel  
Erstklass. Pflanzen

## H. Maertens

Gartenbau  
Eisenach/Thür.

## Nisthöhlen

als Gartenschmuck und zur  
Schädlinge-Bekämpfung



Tabak-Räucherpulver Marke H  
mit verklärten Qualitäten  
Nikotin 1 kg M. 8,-, 5 kg  
M. 38,-, Dresdener Räucher-  
pulver, nicht so kräftig wie  
Marke H, 1 kg M. 6,-, 5 kg  
M. 28,-, Räucherholz, überall  
aufzufinden, 1 Stück M. 14,-,  
Räucher-Unterleg. m. Zündstr.  
(Zündpapier) 100 Stück M. 14,-,  
100 Stück M. 10,-, Verland  
gegen Nachn. Örtlicher erhalten  
auf obige Preise 10% Rabatt.  
Papierbergmann, Quedlinburg

Gegründet 1765  
**Straub & Banzenmacher**  
Samenzucht  
und Samenverpackung  
Lülm 2. H. (Wirtl.)  
Spezialitäten:  
Unser Gemüsesamen  
Blumensamen  
Unser Spargelpflanzen  
Gans und Italien.  
Kataloge unentgeltl.  
Gegründet 1765

# Uspulun

zur Beizung von Sämereien und  
Desinfektion von Anzuchtbeeten.



**Solbar**  
gegen pilzliche und  
tierische Schädlinge im Obst-  
und Gartenbau.  
Besser und bequemer als  
**Schwefelkalkbrühe.**

**Ustin**  
gegen  
**Blutläuse**  
kann sowohl gepinselt  
als auch verspritzt werden.

**Venetan gegen Blattläuse.**  
**Sokialkuchen gegen Wühlmäuse.**  
**Sokialweizen gegen Hausmäuse.**

## Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Landwirtschaftliche Abteilung  
**Leverkusen b. Köln a. Rhein**

**MEHLTAU** an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Ge-  
müsen, Salat, bekämpft man sicher mit  
„Prä“ Schwefel der Feinste  
Probe-Postbeutel Mark 30.50 ab hier, 50 kg-Sack Mark 300,-  
Kupfervitriol, Kurlakol, Uranagrün, sowie sämtliche  
sonstige Pflanzenschutzmittel zum billigsten Tagespreis.  
Gustav Friedr. Unsel, Stuttgart 38.

## KULTUR WINTERHARTER STAUDEN

Derfelte muß guter Sortenreiner sein und durch längeres Tätig-  
keit in Glashäusern den Frostwetter ertragen, daß er well-  
kommen vertritt mit der Vermehrung, Ungezügelt und Züchtung  
derfelten ist. — Vorher soll ihm die Größe eines Obergelbes  
der Staudenabteilung übertragen werden und wird ihm nach  
Wunsch eines Probejahres bei zufriedenstellender Leistung die  
gelmaste Kultur der Stauden, Gehölze, also Vermehrung unter-  
stellt. — Stellvertretend wird nur auf eine solche erste Kraft, welche  
Zust und Liebe zu seinem Berufe hat, und belohnt man ein-  
gebote, Zeugnisabfertigen, Gehaltsforderungen an —

## B. MÖLLERKLEIN / BAUMSCHULEN

in Karlsruhe a. Main (Bayern) eingetragten



**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spalere, Pergolas, Blumen-  
treppen, Blumenstiele usw.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17



Zum Schluß erbittet man noch Ableger von den Kakteen und Stapf kleinlaut und hinterfönnig ab, an eigne Züchtung denkend.  
Lilli Vener

## Aus dem Briefwechsel mit Gartenfreunden

**FRAGEN.** »Ich habe auf Ihren Rat meine Phlox entzipft, um den Flor später zu haben. Ich finde jedoch, daß die Seitentriebe kleinere Blüten bringen.«

**Antwort:** Die Seitenprosse des gefluteten Phlox bringen natürlich nicht so große Dolden wie die ungefutzten, aber die Gesamtfülle der Blüten aller Seitenprossen ist ebenso voll. »Meine Chrysanthemum maximum waren sehr stark verlaufft. Was ist dagegen zu tun?«

**Antwort:** Gegen Verlaufen von Leucanthemum maximum, falls es sich nicht nur um den ersten Sommer nach Pflanzung und gleichzeitig um große Trockenheit handelt, gibt es kein Mittel, sondern nur einen Rat: Hinauswerfen! Niemals beobachtete ich ein Verkrüppeln oder Verlaufen bei den Sorten Stern von Antwerpen, Breslau, Weißer Stern, Matador. Das Verhalten der verschiedenen Leucanthemum maximum-Sorten zeigt die größten Unterschiede.

**K. F.** »Ich habe mich nach den winterfarbenen Gehölzen, von denen Sie berichten, erkundigt, kann sie aber nirgends beziehen.«

**Antwort:** Infolge des Krieges mußte man wohl leider die Anzucht vieler feltener Sorten aufgeben, und bei der bisherigen geringen Nachfrage zögert man noch mit neuer Anzucht, diese wird um so eher erfolgen, je häufiger Liebhaber solche Sorten verlangen.  
C. S.

ZUM Vierteljahrswechsel machen wir unsere Bezieher höflich darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um umgehende Einfindung des Betrages für das II. Vierteljahr. Zahlungen erbitten wir innerhalb Deutschlands auf unser Postcheckkonto Berlin Nr. 76290, aus der Schweiz auf unser Schweizer Postcheckkonto Zürich VIII 8421, aus dem übrigen Ausland bar in Noten oder in Schecks auf dortige Banken.

Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.


**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**KAYSER u. SEIBERT**  
GARTENBERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF:  
LEITUNG: HEIDELBERG-BOHRBACHER STR. 146  
ILLUSTR. SCHRIFTEN VON PFLANZEN UND GÄRTEN

Norddeutsche  
neuzeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November  
Neuester Katalog  
nebst Dahlen-Preisliste  
auf Anfrage  
Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

**Alpenpflanzen**  
Erstlingsblumen, Schutten-  
pflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Lande, Tegernsee.**  
Franziska Brud  
Schule für Blumenkunde  
Berlin W., Potsdamerstr. 112, Orst.  
Sucht junge Mädchen  
zur Ausbildung in der Bindelei.  
Lehrzeit 2 Jahre. Sofort. Eintritt.  
Schulgeld nach Übereinkunft.  
Schriftl. Anfr. Rückporto beifügen

 Zehnhühner, zerlegb.  
Ställe, Brutpfen,  
Knochenmühlen  
den Eierertrag heb.  
Geräte u. u. **Ernst Götzel**  
Mergentheim 327. Dreif. frei

**Pflanzkartoffeln**  
von guten Stämmen gebe  
noch kleinere Posten ab  
**Pflanzzüchterei Sarkow**  
bei Friedland (Nieder-Laufitz)

**Blütenstauden**  
Auswahl besser Sorten für Schnitt, Rabate, Felsengärten / Entwurf und Anlage von Staudengärten / Preisliste auf Wunsch  
**Gärtnerei Hellerau bei Dresden**

**Winterkarte Blütenstauden**  
Auswahl der bewährtesten u. schönst. Stauden für Gartenanordnung, Pflanz, Einfindung, Schattengarten, Teichränder u. u. - Preisliste frei. Anlage von Staudengärten.  
**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Mönchener Straße 37.

**Gärtnergehilfe**  
19 Jahre, 1 Jahr Fachschule, bereits 1 Jahr im Auslande tätig gewesen.  
**Sucht Stellung im Auslande**  
Allerbeste Zeugnisse.  
Geß. Angeb. erbitten  
**Walter Liebig, Niesky (Lausitz).**  
Muskauer Straße 39

In völlig neuer Gestalt werden wieder erscheinen

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reichen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niedergelegt, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. - Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenkulturen in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 40 Mark / In Halbleinen 50 Mark  
Verwendungskosten 5 Mark



Als Geschenkwerk empfehlen wir

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.

Preis 10 Mark / Porto 2 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verwendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN-WESTEND / AKAZIENALLEE 14

## Wichtig für alle neuen Bezieher der Gartenschönheit GARTENSCHÖNHEIT 1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahresbände der Gartenschönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe. Bilderbeiträge und Text erhalten durch die Einstellung der Hefen auf die Monatserscheinungen größtenteils für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter andern der Frühlingsstork, Iris, Rosen, Rittersporn, Phlox, Dahlien, Astern und Chrysanthemum behandelt und eine Reihe berühmter Gartenstätten wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malonyia, Villa d'Este, Arnold Arboretum in Wort und Bild vorgeführt. Genaues Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

- 1. Band in Ganzleinen 120 Mark, in Halbleinen 100 Mark
- 2. Band in Ganzleinen 140 Mark, in Halbleinen 120 Mark

Verwendungskosten 10 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

## EINBANDDECKEN

in besser Ausführung herstellbar lassen:

- in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 45 Mark
- in Halbleinen mit Rückentitel je 30 Mark

Verwendungskosten 5 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefen während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 36 Mark / Porto 5 Mark







## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLÜTENSTAUDEN UND RANGGEWACHSE

*Bornim bei Potsdam-Sanssouci*



Preiskatalog 1921 nebst entsprechend erweiterten schwarz  
und farbig illustrierten Auswahlheft mit Beschreibungen, Ver-  
wendungsnotizen und umfassendem Blütenkalender porto-  
frei gegen Einfindung von 6,50 Mark ( $\frac{2}{3}$  der Druckkosten)  
oder unter Nachnahme von 7,50 Mark.

Pflanzzeiten März-Mai und September-November.

Wilhelm Röhnick  
Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN-A. 24  
George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40 771

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 279

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN

GUSTAV WOLF, LEIPZIG-EUTRITZSCH

Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.-u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos

## FRITZ HANISCH

GARTENARCHITEKT

D. W. B. V. D. G.  
Deutscher Werkbund Verband Deutscher Gartenarchitekten

**BRESLAU XII**

Gartenstadt Carlowitz / Landhaus Hanisch  
Widiehau-Allee 29 / Fernsprecher Ring 7977

Beratung / Entwurf / Ausführung  
von Park- und Gartenanlagen jeder Art.

Gedächtnisgründung 1922 1a Referenzen

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
— liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem  
— Freund die Auswahl aus großem  
— Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Hackenspflanzen, Rosen, Coniferen,  
Allee- und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage!

G. FRAHM, BAUMSCHULEN  
ELMSHORN IN HOLSTEIN

## Lenhauser Baumschulen

Lenhausen in Westfalen

OBSTBÄUME

Form- und Buchholz

ALLEE- UND

ZIERBÄUME

Zierfrüchtler, Schling-  
pflanzen, Stauden

Katalog auf Wunsch gratis



ROSEN

in den herrlichsten Sorten

HECKEN-  
PFLANZEN

Taxus, Buxus, Liguster,  
Hainbuchen, Ilex usw.

## \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten.

liefert

ROSENFIRMA

**W. KORDES' SÖHNE**

SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## Peter Lambert-Trier

Rosen- u. Baumschulen

Vollständigste Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

STAUDEN-KULTUREN

**ADOLF MARXSEN**

OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895

Eigene neueste Einführungen

**SOLIDAGO FRÜHGOLD**

**BIEDERMEIER-PRIMEL**

Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei.

## Bunzlauer Blumenvasen

Bauernmuster u. Laufglasur

— liefert billiger die Firma —

**Hans Bubmann, Bunzlau 3**

**RICHARD GROSSE**

GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von

Gärten, Parks und Anlagen, Krieger-  
ehrensäulen, Sport- und Spielplätze

GARTENTECHNISCHES BÜRO

WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14

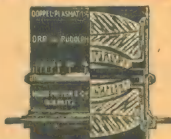
Fernruf: Würzburg 2690

## MEYER-DOPPEL-PLASMATE

nach Dr. RUDOLPH sind neue *Universal-Anastigmate* höchster  
Lichtstärke mit großer Tiefenschärfe und plastischer Bildwirkung. —  
Infolge hervorragender Korrektur für Landschaften, Farbenphoto-  
graphien nach der Natur, Autochrom-Aufnahmen besonders geeignet.

F: 4

Katalog Nr. 101  
kostenlos



F: 5,5

Katalog Nr. 10  
kostenlos

Hand 4: Der Doppel-Plasmate nach Dr. Rudolph gegen Einfindung von 1,50 M. erhältlich.

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT  
**HUGO MEYER & CO. — GÖRLITZ**

Verlangen Sie meine  
Preisliste über die  
besten zeitgemäßen

**CHRYSANthemUM** großblumige, früh-  
blühende, einfache  
und Topfarten. —

**OTTO HEYNECK · MAGDEBURG-CRACAU**

GARTENBAU — FERNRUF 1195

## ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtner für winterharte Zierpflanzen

Belehrender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 4 Mark und  
40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme.  
Einfache Preisliste kostenlos.

# Gartenschönheit

andscap  
sign Off  
eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

April

1922



in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühn

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

Digitized by Google



# GARTENSCHÖNHEIT

EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÖHL

## Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenstetten / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Wolsowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZORNITZ, Barmen / *Österreich*: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. P. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD RÖTHE, Glenide, Pa.

## Inhalt des Aprilheftes:

	Seite		Seite
Camillo Schneider / Frühlings-Schmuckgehölze / Mit 11 Bildern . . . . .	73	Alwin Berger / Karl Sprenger / Mit Bild . . . . .	88
William Cohn / Frühling in Japan / Mit 3 Bildern . . . . .	79	W. Kesselring / Aus dem holländischen Staudenreich . . . . .	88
W. Lindner / Lungenkräuter . . . . .	80	GARTENRUNDSCHAU	
Harry Maaß / Ein Heckengarten / Mit Zeichnung und 2 Bildern . . . . .	80	Karl Foerster / Schmuckkirschen und Heckenkirschen / Kalender	
Karl Foerster / Ungekannter Frühling / Mit 5 Bildern . . . . .	82	und Auslese . . . . .	90
F. C. Heinemann / Vorfrühlings-Stiefmütterchen / Mit 4 Bildern . . . . .	84	Luyken / Vorfrühling 1922 . . . . .	91
Die Blume im Hause / 3 Bilder . . . . .	86	Gehölzhybriden . . . . .	91
E. Erstad-Jørgensen / Aus einem dänischen Hausgarten / 2 Bilder . . . . .	87	<i>Sammelmappe</i>	
		Obstblütenschau in Japan . . . . .	92

## FARBIGE BILDBEILAGEN

Frühling im Kurpark von Pyrmont / Blühender Ahorn / *Corylopsis pauciflora*  
Malus Kaïdo / Ribes sanguineum

## Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 30 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 7.50 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.  
Postbeholdkonto Berlin 76290 / Verlagspostenfalt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14





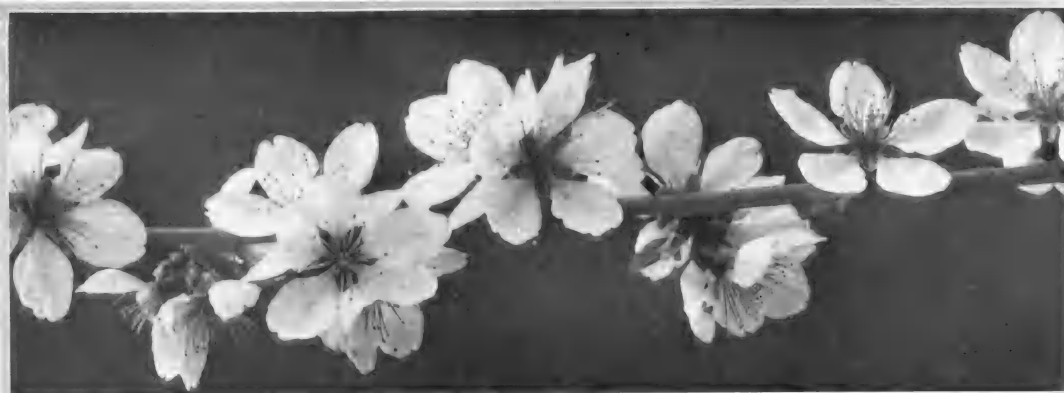


*In den duftigsten Tönen des ersten Frühlings prangt der Kurpark in Pyrmont. Ein zarter Farbenhauch umhüllt jeden Strauch und Baum, deren Knospen voll Lebenslust springen und die jungen Blätter und Blüten ans weiche Licht senden. — Bild Hermann.*

*Unter den Ahornen, die vor dem Blattausschube blühen, gibt es eine ganze Anzahl seltener Gesellen, deren volle Schönheit uns erst dann kund wird, wenn wir die Blütenstände aus nächster Nähe betrachten. Zu ihnen zählt das südliche *Acer obtusatum*.*



*Wenige Blütenfräucher können sich an Zierlichkeit und Farbenduft mit den Scheinhaseln messen. Unter diesen ist *Corylopsis pauciflora* die bekannteste und härteste. Erreichen ihre so zarten Blüten, die nur zu zwei bis drei beieinander stehen, auch nicht das sanftere Gelb ihrer Schwester *spicata*, die bis zwölfflüchtige Ähren hat, so erscheinen die Blüten bei *pauciflora* gewöhnlich williger und in größerer Fülle. Als allerbeste ganz neue Art gilt jetzt die japanische *C. gotoana*.*



Pfirschmandel *Prunus persicoides*

Im April

## CAMILLO SCHNEIDER / FRÜHLINGS-SCHMUCKGEHÖLZE

WENN der Schlehdorn aus der Winterruhe erwacht, dann wissen wir, es ist voller Frühling. Seine im Winter so traurig dunklen Zweige schäumen förmlich über in weißen Blütenwelken, und zu ihren Füßen duften im jungen Grün des Orafes die Veilchen. Kurz darauf durchziehen auch die Kirchenalleen wie weiße Bänder die vom Trillern der Lerchen durchzitterte sonnige Landschaft. In den Obstgärten knospen bereits rosig die Apfel und beschließen mit den Birnen im Mai die schon im März von Pfirsich und Aprikose in freudigstem Rosa eingeleitete Obstblüte. Sie lockt Jung und Alt aus den Städten hinaus aufs Land. Ganze Gegenden sind berühmt wegen ihrer Obstblüte: die Lösnitz bei Dresden, die Bergstraße, Werder an der Havel, fast alle großen Flußniederungen, insbesondere in den Weinbaugegenden am Rhein und der Donau. Überall, wo noch Obstbau möglich ist, bereichert sich die Landschaft. Aus jedem gut gepflegten Bauerngarten quellen weiße und rosa Blütenwolken duftig empor. Welche Fülle reichsten Frühlingserlebens spenden uns schon die Obstgehölze.

Doch all das, was sie bieten, wird um vieles gesteigert und verfeinert durch jene Kirichen, Pflaumen, Apfel, Birnen und Verwandte, die wir nur des Schmuckes halber ziehen, ohne an wohlchmeckende Fruchtgaben zu denken. Aus allen Teilen der nördlichen gemäßigten Zone sind diese Schmuckgehölze zu uns gekommen, um den Frühling unserer Gärten zu verstärken und zu verlängern. Japan und China landten ihre Zierkirichen und mit ihnen zusammen schenkte Nordamerika uns eine Fülle herrlich blühender Apfel. Aus Ostasien stammen die schönsten Aprikosen, Pfirsiche und Birnen. Doch auch der nahe Orient gab uns einige recht hübsche Birnen und Apfel. Ihre nahen Verwandten, die Apfelbeeren, Aronia, und die Felsenbirnen, Amelanchier, kommen zumeist aus den Vereinigten Staaten. Sie alle zählen zu den schönsten Schmuckgehölzen des Frühling, die oft noch im Sommer und Herbst uns durch prächtigen Fruchtbehang und farbenfreudige Belaubung die geringe Mühe ihrer Pflege doppelt lohnen. Ihre Blütenköpfe künden unsere Bilder und geben uns einen stützigen Einblick in die unendliche Mannigfaltigkeit der Formen. Diese offenbart sich uns erst, wenn wir die Blüten in nächster Nähe bestaunen. Die

Plastik der Blumenblätter, ihre so schmieglame Form, die reizvolle rhythmische Wirnis der Staubgefäße mit den im Leben bald purpurn bald goldig gefärbten Staubbeuteln und all die Feinheiten des Fruchtknotens und Griffels — sie werden zumeist übersehen, wenn wir bewundernd vor der Blütenfülle des Baumes stehen. Der Biene gleich, die den Nektar sucht, muß unser Auge Blüte um Blüte verfolgen und tief in jedes dieser kleinen Wunderwerke hineinschauen. Zu solcher Betrachtung wollen unsere Bildstudien anregen, in denen sich nur ein gar flüchtiger Abglanz dieser intimen Blumenköpfe wider spiegeln kann.

### Kirschen, Pflaumen und Verwandte (*Prunus*)

Als ich in den letzten Novembertagen des Jahres 1914 ganz im Südwesten Chinas vom heißen Tal des Salween zur Pashöhe gegen den Irrawaddi aufstieg, grüßten plötzlich aus dem Dunkel der wirren Baumkronen des subtropischen Urwaldes lachend rosa Blütenzweige herab und kündeten den Anbruch des Frühling in dieser so fremdartigen Welt. Nach langen Mühen gelang es mir und meinen Begleitern Proben dieser Blüten herabzuholen. Es war *Prunus cerasoides* oder Puddum, eine im ganzen Himalayagebiet bis Westchina verbreitete Zierkirsche. Sie bedeutete für mich ein Erlebnis. Sie rief in mir all die Frühlingssprache der Heimat wach, wie ich sie so oft zur Zeit der Pfirsichblüte an den Uferhängen der Donau bei Wien und in der Wachau oder an der Bergstraße zwischen Weinheim und Heidelberg genossen hatte. All das prägte sich unauslöschlich ein, mag es auch im Trubel des Gesehens zu verklungen scheinen, um dann mit einem Male wieder zu erwachen und noch in der Erinnerung uns freudig zu berauschen.

Wie es ein ganzes Volk in Ekstase versetzt, dafür ist Japan ein Beispiel. Wenn dort die Frühlingskirsche, *Prunus subhirtella* (Bild Band I, Seite 18), blüht — namentlich in ihrer so bezeichnenden Hängeform var. *pendula* (*P. pendula*) — dann ist das ein Volksfest. Mit ihr wetteifert um die Volksgunst *P. yedoensis* (*P. parcerasus*), die kaum in einem Park oder Tempelgarten fehlt und an deren Hauptblütezeit der Kaiser einen nationalen Festtag verordnet. In der Blüte folgen auf diese die zahlreichen wilden und Kulturformen der

*Prunus humilis* ist ein kleiner nordchinesischer Strauch, der sich etwas später als die meisten anderen dagestellten Arten reich mit seinen weißen Blüten bedeckt.







Wie bei uns die Schlehe, so tritt im westlichen und mittleren China bis zum Himalaya die *Prunus salicina* auf. Sie bildet sparrige dornige Sträucher, an deren Kurztrieben die Blüten sich drängen.

erschien, zur selben Zeit, als Wilson im Arnold Arboretum sein Werk über die japanischen Kirschbäume herausgab. Auf beide Schriften haben wir bereits in Band I, Seite 71, verwiesen. Nach Miyoshi ist die oben erwähnte Sorte Fugenzo seit mehr als fünfhundert Jahren in Kultur bekannt, zählt doch ein Werk aus dem Jahre 1681 bereits vierzig Sorten auf, von denen sich einundzwanzig bis heute erhalten haben. Die Zahl der neuen chinesischen *Prunus* ist Legion und Arten wie *P. conadenia*, *P. concinna*, *P. Conradinae*, *P. Dielsiana*, *P. discadenia*, *P. lobulata*, *P. pubigera*, *P. serrula* und *P. tatsienensis*, um nur ein paar Namen zu nennen, müssen nun auch bei uns eingeführt und erprobt werden, soweit dies nicht schon durch Hesse geschah. Auch die gefüllten Formen unserer Sauerkirsche, *P. Cerasus semiplena* und *Rhexia*, sollen wir nicht unbeachtet lassen, sowie die gefüllte Vogelkirsche, *P. avium plena*, die von den heimischen Formen wohl die schönste ist. Auf die Gruppe der Aprikosen und Pfirsiche kann ich heute nur ganz kurz eingehen. Unter den Aprikosen sei *P. sibirica*, die sibirische Form der *Armeniaca*, als schöner Frühblüher hervorgehoben, dessen vorwitzige Pracht allerdings nur zu oft durch Spätfröste stark beeinträchtigt wird. Ähnliches gilt für die mandchurische Form, *P. mandshurica*. Im Wiener Botanischen Garten stand bis vor etwa einem Jahrzehnt ein schöner Baum der sibirischen Aprikose, der nach meinen Beobachtungen durch eine Reihe von Jahren im März sehr reich zu blühen pflegte. Ich sandte seinerzeit Samen davon an das Arnold Arboretum und konnte dort 1916 und 1917 die daraus erzeugten Pflanzen ebenfalls in Blüte beobachten, die allerdings nicht so wirkungsvoll und reich wie in Wien war. Die *P. sibirica* geht zuweilen auch als *P. Mume*, die echte japanische Aprikose, sie gleicht unserer *Armeniaca* sehr im

*P. serrulata* und der *P. Lannesiana*, die beide bei uns oft fälschlich unter dem Namen *P. pseudocerasus* gehen. Zwar konnte ich diese japanischen Zierkirschen nicht in der Heimat selbst beobachten, ich lernte sie jedoch gründlich kennen und schätzen während der vier Frühlinge, die ich im Arnold Arboretum bei Boston durchlebte. Hier ist seit 1890 die eine der wilden Formen der *P. serrulata*, die var. *sachalinensis*, bekannter vielleicht als *P. Sargentii*, die Sargent-Kirsche, mit gutem Gelingen eingebürgert und entfaltet alljährlich ihre prächtigen rosa Blüten und das bronzefarbene junge Laub zum Entzücken all der Taulende, die zur Kirschblüte ins Arboretum strömen. Ganz wundervoll sind folgende Gartenformen der *P. serrulata*, die zur Varietät *sachalinensis* gehören: *albo-rosea* (Shirofugen), Knospe rosa, offene Blüte weiß mit zwei grünen blattartigen Fruchtknoten im Zentrum, Fugenzo (f. James Veitch oder Veitchiana der Gärten), wie vorige, aber Blüten rosa-rot, Hisakura (farbiges Bild Band I Seite 80a), Kirin, sehr groß, stark gefüllt, rosa, spät blühend, Sekiyama, lebhaft rosa, groß, gefüllt, nach E. H. Wilson, der diese Formen eingehend studierte, vielleicht die schönste gefüllte Zierkirsche. Zu *P. Lannesiana* gehören nach Wilson folgende prächtige Formen: *Sumizome*, einfach, weiß mit rosa Hauch, duftend, sehr groß, *Fukurokuju*, erst hellrosa, dann weiß, gefüllt, *Hatazakura*, weiß mit rosa, halbgefüllt, etwas apfelförmig, *Jonioi*, reinweiß, wenig gefüllt, stark duftend, *Ogon*, halb gefüllt, hellrosa, *Ojochin*, halb gefüllt, hellrosa, sehr groß. Nicht unerwähnt darf bleiben *P. Sieboldii*, die in den Gärten meist als *P. pseudocerasus* var. *Sieboldii* oder var. *Watereri*, sowie auch unter einem ihrer heimischen Namen: *Naden* geht. Die Blüten sind rosa, ganz oder halb gefüllt, das letzte bei der Sorte *Yokichi*. Damit ist freilich die Zahl der japanischen Zierkirschen nicht erschöpft. Ihre Geschichte ist hochinteressant und wird in einer deutlich geschriebenen Abhandlung von M. Miyoshi behandelt, die 1916 in einer japanischen wissenschaftlichen Zeitschrift

Ein wirklich reicher Flor ist der sibirischen Aprikose, *Prunus sibirica*, im mittleren Deutschland selten beobachtet. Sie liebt warme sonnige Lagen in Weinbergen und ist dann im Vorfrühling wie mitrosigen Schleiern umwoben.



Ein wirklich reicher Flor ist der sibirischen Aprikose, *Prunus sibirica*, im mittleren Deutschland selten beobachtet. Sie liebt warme sonnige Lagen in Weinbergen und ist dann im Vorfrühling wie mitrosigen Schleiern umwoben.

Die hängende Form, var. *pendula*, der japanischen Frühlingskirsche, *Prunus subhirtella*, pflegt man nicht mit Unrecht einer Blütenfontäne zu vergleichen, wenn ihre graziösen Äste voll rosafarbener Blüten niederhängen. Erst stärkere Pflanzen bringen freilich diesen Reiz im vollsten Maße hervor.

Laube, hat aber löcherige Steine, von denen das Fleisch sich nicht löst. Herrlich ist auch die Pfirsichmandel, *P. amygdalopersica*, bekannter als *P. persicoides*, deren Blätter mehr an die der Mandel, *P. communis*, erinnern, während die Früchte etwas mehr denen des Pfirsichs, *P. persica*, gleichen. Eine sehr gute frühe Mandel, die ich gleichfalls in Wien durch Jahre verfolgen konnte, ist die kaukasische und wohl auch in Anatolien verbreitete *P. Fenzliana*. Sie ist niedriger und sperriger als *P. communis* und hält sich in Gegenden mit warmen Sommern recht gut. Das Ausreifen des Holzes und der Blütenknospen ist bei allen diesen Frühlüthern sehr wichtig. Auf die prächtigen gefüllten Formen unseres Pfirsichs muß immer wieder verwiesen werden. Sorten wie *dianthiflora* und Klara Mayer wirken in ihren tiefen leuchtenden Farbtönen ganz außerordentlich im Frühlingsgarten. Die Pflaumen verdienen es nicht minder, daß man ihnen einmal eine besondere Betrachtung widmet. So vor allem die amerikanischen Kirschpflaumen, wie *P. americana*, *P. nigra*, *P. hortulana* und ihre Verwandten. Ein eigenartiger, sehr reichblühender Typ aus China und dem Himalaya ist *P. salicina* (*P. triflora*), deren Blüten unfer Bild auf S. 74 veranschaulicht. Auch der Myrabolane, *P. cerasifera*, müssen wir immer gedenken, zumal in der so überaus zierenden rot austreibenden Form var. *Pissardii*, in deren Formenkreis die f. *Hessei*, *Purpusii* und *Blireana* gehören, die in den wechselnd tiefen Tönen des jungen Laubes verbunden mit dem Rosa der Blüten sich gegenseitig zu überbieten suchen, wobei die letzte durch halbgefüllte Blüten sich auszeichnet, während diese bei f. *Moseri* fl. pl. stärker gefüllt sind. Auch damit ist das Kapitel der frühblühenden *Prunus* noch längst nicht abgeschlossen. Immer wieder werden wir Gelegenheit haben, schöne Formen davon hier in Wort und Bild vorzuführen.

### Äpfel (*Malus*) und Birnen (*Pyrus*)

Über Zieräpfel sprach ich bereits einmal (Band I, Seite 40). Während ich hier die Pracht blütenüberflatter Bäume und Sträucher im Bilde wiederzugeben versuchte, sei heute der Reiz der Einzelblüten deutlicher zum Bewußtsein gebracht. Diese ostasiatischen und nordamerikanischen Schmuckäpfel stehen den japanischen Kirschen sicherlich nicht an Schönheit der Blüte nach. Sie übertreffen diese vor allem durch die längere Blütendauer und spenden uns außerdem im Herbst einen neuen Reichtum von wechselnd geformten und gefärbten Früchten, der oft den ganzen Winter lang währt. Da die Apfelblüte später einsetzt als die der Kirschen, so leidet sie fast nie unter Spätfroßt. Auch in bezug auf ihre Kulturanprüche sind die Schmuckäpfel fast noch anspruchsloser als die Kirschen. Aus allen diesen Gründen verdienen sie unsere Beachtung im höchsten Maße und sollten in keinem Garten fehlen.

Einer der schönsten Schmuckäpfel ist *M. baccata*, der von Ostasien durch China bis zum Himalaya verbreitet ist und demgemäß verchiede-



dene wilde Formen aufweist. Er ist als sibirischer Apfel bekannt und seine Früchte werden für Geleebereitung geschätzt. In seiner Form *mandshurica* blüht *M. baccata* als erster aller Zieräpfel, und fast gleichzeitig erschließt auch eine in Kultur seit langem unter dem Namen *M. cerasifera* bekannte hybride Form ihre Blüten, die jetzt den neuen Namen *M. robusta* erhalten mußte. Sie stellt eine Kreuzung zwischen *baccata* und *prunifolia* dar. Eine weitere Kreuzung von *baccata* oder der ebenfalls sehr geschätzten sehr ähnlichen *M. floribunda* (*Pyrus pulcherrima*) mit *P. spectabilis* ist *M. micromalus*. Diese geht auch als *M. Kaido*, unter welchem Namen man zumeist die auf dem Farnebilde dargestellte Form antrifft. Der japanische Name kommt streng genommen aber der *M. Halliana* *Parkmanii* zu. *M. prunifolia* ist die bekannteste chinesische Art, deren Typ allerdings bisher in China noch nicht wild beobachtet worden ist. Dagegen hat man im mittleren und westlichen China die var. *rinki* wild angetroffen, die als *M. Ringo* in unseren Gärten bekannter ist. Sie wird von den Chinesen seit Jahrhunderten kultiviert und gilt als der ökonomisch wichtigste Apfel Ostasiens. Der schönste chinesische Schmuckapfel ist meines Erachtens unstreitig *M. Halliana* mit der gefüllten Form *Parkmanii*. Ihre wunder-voll rotenhängenden Blüten habe ich so oft im Arnold Arboretum





Die weiche Plastik der Blüten von *Malus baccata* läßt ihr reines Weiß unvergleichlich zart erscheinen. Sicherlich brauchen sie den Vergleich mit keiner Schmuckkirsche zu scheuen.

Trotzdem Apfel und Birne in jeder Weise gut geschieden sind, werden sie oft beide noch unter *Pyrus* geführt. Die echten *Birnen* jedoch sind in Blatt, Blüte und Frucht auf das leichteste von den Äpfeln zu unterscheiden. Sie sind im allgemeinen nicht so schmuckhaft wie diese, indes haben auch sie zur Blütezeit ihre großen Reize. Sogar die gewöhnliche Holzbirne, *Pyrus communis*, lenkt zur Blütezeit unsere Blicke auf sich. Von ihr stammen zum großen Teil unsere Kulturorten ab, an deren Ursprung aber auch die Schneebirne, *P. nivalis*, beteiligt ist, die wir gelegentlich noch wild oder in alten Bauergärten antreffen. Alte Bäume dieser Art sind sehr malerische Erscheinungen und mit den großen weißen Blüten entzückend. Die westasiatische Weidenblatt-Birne, *P. salicifolia*, wie auch die Ölweiden-Birne aus dem Kaukasus und Südrussland, *P. elaeagnifolia*, sind trotz der kleineren Blüten sehr reizvoll. Aus China und Japan besitzen wir jetzt auch eine ganze Reihe von Birnenformen, die als Unterlagen und selbst ihrer Früchte halber eine Rolle spielen. Hierher gehören *P. serotina*, *P. ussuriensis* und die jetzt von Rehder neu unterschiedenen *P. Bretschneideri*, *P. ovoidea* und *P. Lindleyi*, die ich im Arnold Arboretum des öfteren in reicher Blüte beobachten konnte. Wenn auch die Früchte dieser Chinesen keineswegs die schmelzende Saftigkeit unserer Kulturbirnen haben, sondern trotz ihrer oft bedeutenden Größe recht steinig sind, so lernt man sie doch wegen ihrer langen Haltbarkeit schätzen, da sie gedünstet ein ausgezeichnetes Kompott geben. Auch die hübsche kleinblütige und kleinblättrige *P. betulaeifolia* darf nicht vergessen werden.

### Felsenbirnen (*Amelanchier*) und Apfelbeeren (*Aronia*)

In unseren europäischen Wäldungen gibt es keinen Blütenstrauch oder Baum, der im Mai mit den Felsenbirnen der Vereinigten Staaten weiteifern könnte. Um diese Zeit blühen in den östlichen Staaten vor allem *Amelanchier canadensis*, (*A. Botryopium*) und *A. laevis* (*A. canadensis* der Gärten), welche letzte durch ihre breite fast wagrechte Verästelung sofort erkennbar ist. Sie ist besonders schön zur Blütezeit mit ihren hängenden Blütentrauben und dem

bewundert, daß ich sie bei uns in jedem Garten wiedersehen möchte. Die gefüllte Form geht in japanischen Gärten unter dem Namen Kaido. Eine sehr beachtenswerte Hybride mit *baccata*, die in Deutschland entstand, ist *M. Hartwigii*. Auffällig ist auch die neuere chinesische *M. theifera*, die ihren Namen dem Umfande verdankt, daß die chinesischen Landleute aus den Blättern den sogenannten roten Tee erzeugen. Diese Art ist in der Knospe tief rotenrot, später fast weiß, ihr Wuchs ist sparrig, und die Büsche entwickeln eine große Zahl dornartiger Kurztriebe, die die Blütenbüschel tragen. Doch China ist reich an recht verschiedenen Apfeltypen. Da sind, um nur solche zu erwähnen, die bereits in Amerika und England in Kultur erprobt wurden und zum Teil auch bei uns schon eingeführt sind, *M. kansuensis* und *M. transitoria*, die einer Gruppe von Arten angehören, die mit der amerikanischen *M. fusca* verwandt ist. Einen anderen Typ beobachtete ich selbst wild in Yunnan: *M. yunnanensis*. Diese Art erinnert in ihrer Belaubung recht an *M. Tschonoskii*, die aus Japan schon vor längerer Zeit zu uns gekommen ist. Sie leitet gewissermaßen über zu einem immergrünen Typ, der im Himalaya und Westchina verbreitet ist und dessen Blütenpracht ich ebenfalls auf meinen Reisen in Yunnan kennen lernte, zu *Docynia*, die von den echten *Malus* abgetrennt wird. Diese kurzen Hinweise können als ein neuer Beleg dafür gelten, wie reich die chinesische Pflanzenwelt an eigenartigen kulturwerten Erscheinungen ist.

Aus Japan sind namentlich für kleinere Gärten zu nennen die *M. Sargentii* (Band I, Seite 41) und *M. Sieboldii* var. *calocarpa*, wie auch *M. Zumi*. Die in den Formenkreis der *M. floribunda* gehörige *M. Arnoldiana* verdient die gleiche Beachtung. Aus Nordamerika ist *M. toensis plena*, die gefüllte Form des Prärie-Apfel, unübertroffen. Ihre großen duftigen dichtgefüllten Blüten erinnern sehr an kleine Rosen. Sehr schmuckvoll ist aus dem Kaukasus die unserem Wildapfel verwandte *M. Niedzwetzkyana*, die ob ihrer prächtigen roten Laub- und Blütenfarbe wahrlich einen besseren Namen verdiente. Auch die großen purpurnen Äpfel fallen auf, doch ist leider der Wuchs sehr sparrig und unhöflich, so daß dies ihren Zierwert beeinträchtigt.

Recht abweichend von Apfel und Kirsche ist die feine Struktur der Blüten der Weidenblatt-Birne, *Pyrus salicifolia*. Erst wenn wir sie so recht aus der Nähe betrachten, erkennen wir diese Feinheiten.



Bei der Ussuri-Birne, *Pyrus ussuriensis*, wird durch den zart bronzefarbenen Ton des jungen Laubes der Blütenreiz nicht unwesentlich gehoben.

purpurnen jungen Blattaustrieb. Doch auch die echte, steif aufrecht verästelte canadensis hat ihre großen Reize, da die Blüten, die vor den Blättern erscheinen, in dichten seidig behaarten nickenden Blütenständen stehen. Wenn nun in den lichten Waldungen gleichzeitig noch *Cornus florida* in ihrer blendend weißen Pracht sich zeigt, so kann man sich kaum etwas Überraschenderes und Eindrucksvolleres denken. Wie gebannt hing mein Auge an diesen Maienlandschaften, als ich 1919 von Washington nach New York fuhr, nachdem ich schon in der Umgebung von Washington auf einigen botanischen Streifzüge staunend vor manchem Strauch dieser Frühlingsblüher gestanden hatte.

Somit verdienen es die Amelanchier mehr als viele andere Gehölze, daß man sie bei uns einbürgert. Ihr heimischer Vertreter, *A. rotundifolia* oder *vulgaris*, mit dem ich in dem Hügellande südwärts von Wien bei meinen Streifzügen vertraut wurde, ist viel weniger ansprechend. Etwas höhere Sträucher als unsere Art bilden die amerikanischen *A. sanguinea* und *A. ovalis*, die beide meist als *spicata* gehen, namentlich die letzte mit ihren aufrechten Trauben verdient diesen Namen und größte Beachtung.

Einer recht warmen Empfehlung ist die Apfelbeere oder *Aronia* wert, die gewöhnlich mit *Sorbus* oder *Pyrus* vereinigt wird. Ich erinnere mich noch deutlich des lebhaften Eindruckes, den eine *A. arbutifolia* in den neunziger Jahren im Greifswalder botanischen Garten auf mich machte, als sie im Purpurorange ihres Herbstlaubes aufglühte. Ihre Farbenpracht reizte mich zu meinem ersten schriftstellerischen Versuch. Neben ihr ist nicht minder reizvoll *A. melanocarpa* und die ebenfalls in Ost-Nordamerika heimische *A. atropurpurea*. Am schönsten ist aber doch *arbutifolia*, die ihre hübschen roten Früchte bis tief in den Winter hält, während sie bei *melanocarpa* schon im August reifen und bald abfallen.



Die Familie der Kernobstgewächse oder Pomaceen, zu der die Äpfel und Birnen, sowie die letztgenannten Gattungen gehören, ist mit der Aufzählung dieser Typen durchaus nicht erschöpft. Ich erinnere nur schnell noch an die Quitte, *Cydonia*, an die japanische Scheinquite, *Chaenomeles*, deren flammendes Rot wir schon im Farbenbilde (Band II, Seite 80 a) gezeigt haben, und die auch ihrer Früchte wegen weiteste Verbreitung verdient. Allerdings darf man jetzt, so lange der Zucker zum Einmachen so knapp ist, sie nicht empfehlen. Doch stehen sie unseren heimischen Quitten kaum nach. Für warme Lagen kommt in Betracht die chinesische Quitte, *Pseudocydonia chinensis*, deren rosa Blüten nicht allzu auffällig sind, aber wunderbar duften, und deren Stämme platanenartig abblätternde Berindung zeigen.

Eine weitere große und formenreiche Gattung, deren Arten aber zumeist gegen den Vorommer oder selbst im Sommer blühen, ist die der Ebereschen, Mehlbirnen, Speierlinge und Elsbeeren: *Sorbus*. Sie verdienen gleich den Weißdorn, *Crataegus*, und den Felsenmispeln, *Coroneaster*, eine eingehende Besprechung, denn ihre vielen Arten und Formen spielen in den Gärten eine große Rolle, nicht nur zur Zeit der Blüte, sondern bei vielen besonders zur Fruchtzeit im Spätsommer und Herbst.

Heute seien ihnen nur einige kurze Hinweise gewidmet. Unter den Ebereschen, *Sorbus* Gruppe *Aucuparia*, erscheinen mir die nordchinesischen *S. puhuashanensis* und *S. discolor* (*S. pekurensis*) die bemerkenswertesten, doch verdient zum Beispiel auch die *S. splendida*, eine Kreuzung der heimischen *S. Aucuparia* mit *S. americana*, ihren Namen. Unsere Eberesche hat mit der Mehlbirne, *S. Aria*, die hübsche *S. hybrida* oder *S. quercifolia* ergeben, bei der die Verschiedenheit im Blattwerk der Elternarten sich so bezeichnend ausprägt. Aus der *Aria*-Gruppe habe ich als Zierbaum immer *S. Hostii* am meisten geschätzt, die beide ihre Eltern, *S. Chamaemespilus* und *S. Mongestii* an Reinheit weit übertrifft. Sehr reich blüht auch die interessante ostasiatische *S. (Micromeles) alnifolia*.

Unter den Weißdornen, *Crataegus*, sind es wohl vor allem die roten und rot-schwarzen Formen der heimischen *C. monogyna*, die wir im Garten schätzen.

Selbst die gewöhnlich so verachtete Holzbirne, *Pyrus communis*, ist im Blüten-schmucke ganz wunderhübsch. Hier und da findet man im Gebirgswalde und in einem alten Garten davon noch prächtige malerische Bäume.

Die dunkelste geht als Paul's New Scarlet oder kermesino-plena. Wie hübsch diese Weißdornformen wirken, habe ich oft in dem wundervollen Raum des Zwingers in Dresden empfunden, dem man allerdings eine noch liebevollere gärtnerische Ausgestaltung wünschen möchte. Noch eine große Anzahl Crataegus sind indes auch als Frühlingsblüher von Bedeutung, wie in erster Linie die ostasiatischen C. chlorosarca, C. dahurica, C. Korolkowii und C. sanguinea. Unterden Hunderten von nordamerikanischen Arten müssen wir erst noch eine für uns geeignete Auswahl treffen.

Gar vielgestaltig sind die Felsenmispeln, Cotoneaster. Als reich- und schönblühende Arten aus China und Ostasien lernte ich im Arnold Arboretum besonders C. hupehensis und C. multiflora var. calocarpa kennen. Ich glaube nicht, daß diese beiden zur Blütezeit von einer anderen Form erreicht, geschweige denn übertroffen werden. Dabei ist vor allem die letzte auch im Schmucke ihrer lebhaft gefärbten Früchte außerordentlich schön und trägt ihren Namen sehr zu Recht. Aber auch die Blütenreize der niedrigen Typen, wie etwa adpressa, Dammeri oder horizontalis sind nicht zu unterschätzen. Man muß sie nur aus der Nähe betrachten. Ihre Feinheiten (scharf im Bilde zu zeigen, wird gelegentlich eine unserer Aufgaben sein).

Zum Schluß noch einige Worte über die Verwendungsmöglichkeiten dieser schönen Blütengehölze in unseren Anlagen. Sind sie doch in diesen noch allzu selten, und in nur ganz wenigen Fällen habe ich bis jetzt den Versuch gesehen, sie zu voller Wirkung kommen zu lassen. Dies sollte man insbesondere in unseren öffentlichen Anlagen anstreben, die dadurch wesentlich an Reiz gewinnen könnten. Allerdings bedarf es dazu einer gewissen Erziehung der Besucher, damit diese nicht die schönen Blütenzweige mutwillig abbrehen, wie dies leider noch zu häufig in Obstanlagen geschieht. Wir müssen uns die Ehrfurcht des Ostasiaten vor diesen Blütenwundern aneignen. Ihr Anblick darf in uns nicht nur das egoistische Verlangen erwecken, sie zu besitzen; er muß in uns Gefühle des reinen Genießens, hingebungsvollen Entzückens auslösen. Wir müssen sie als Kunstwerke empfinden, vor denen wir bewundernd und voll inneren Erlebens stehen.



Zur kanadischen Felsenmispel, *Amelanchier canadensis*, haben wir in unserer heimischen Flora kein Gegenstück, und wir sollten uns bemühen, diese reizvolle Art überall einzubürgern.

Lassen wir sie einziehen in unsere öffentlichen Anlagen, die Kirichen und Apfel, aber nicht einzeln oder in kleinen verstreuten Trupps, nein, in großen bewegten Gruppen, die zur Blütezeit Tausende herbeilocken, wie sie es in Japan tun und wie ich es auch im Arnold Arboretum sah. Dort hinderte niemand die Besucher, den Rasen zu betreten und die Blüten aus nächster Nähe zu betrachten. Man lagerte sich im Frühlingssonnenchein um die blühenden Bäume, und der Eindruck auf die Besucher war so tief, daß nur selten eine vorwitzige Handadligs Zweige abbrach. Die Wirkung ist umso stärker, je größere Gruppen von einer Sorte wir pflanzen, wobei wir je nach Blütezeit an verschiedenen Stellen großer öffentlicher Parkanlagen wechselnde Frühlingsbilder schaffen können. Ganz besonders seien dazu die oben besprochenen Zieräpfel empfohlen, die im Fruchtbehang von neuem entzücken. Dies gilt auch von einigen Felsenbirnen und von den Aronien, deren herbliche Pracht sie umso wertvoller macht.



Im kleinen Garten brauchen wir die Masseneffekte nicht. Hier können wir uns ganz der Einzelpflanze widmen und die so mannigfachen Blütentypen uns recht nahe bringen. Für die niedrigen *Malus Sargentii*, *Prunus japonica*, *P. humilis* und *P. triloba*, *Amelanchier spicata*, alle *Aronia*, *Chaenomeles* und *Cotoneaster hupehensis* läßt sich in der kleinsten Anlage ein Platz finden. In mittleren Hausgärten pflanzen wir die gefüllten japanischen Zierkirichen, die wunderhübschen *Malus Halliana* Parkmanii, *M. loensis* fl. pl., *M. Sieboldii*, *M. thersifera*, *Cotoneaster multiflora calocarpa* und noch manche andere der erwähnten Arten, die jede für sich ein Schaustück bilden. Wer erst einmal begonnen hat, sich mit all diesen Formen zu befassen, wird immer eifriger danach trachten, sie überall einbürgern zu helfen.

Der große Kirschbaum im Maruyama-Park zu Kyoto. Über zweihundert Jahre soll er alt sein und seine mächtigen Zweige müssen gestützt werden. Zur Zeit der Kirschblüte wallfahrtet groß und klein zu ihm, der Gion-no-yo-zakura. Nachkirche von Gion genannt wird, da er am schönsten im Mondenschein aussieht. — Bild William Cohn.





Der Japaner pflegt nicht allerorten in seinem Hause Bilder aufzuhängen, nur das sogenannte Tokonoma, eine größere feste Nische an der einen Wand, wird mit Bildern geschmückt. Man hängt nur ein einziges Kakemono auf oder höchstens zwei bis drei, nicht irgend ein beliebiges Bild, sondern man wechselt den Wand Schmuck, der zusammengerollt in der Truhe ruht, bis seine Zeit kommt. Welches Motiv würde der Japaner wohl im April wählen? Ganz zweifellos Darstellungen der schönsten heimischen Blüten des Frühlings: Kirschblütenzweige, blühende Pfau- baumbäume, Pfirsichblüten. Ein solches bildergeschmücktes Tokonoma gleichsam hieren wir hier. Japans größter Blumenmaler, ja vielleicht der Blumenmaler überhaupt, war Ogata Kōrin (1716), von dem bereits im letzten Novemberheft Bildergesagt wurden, und von seiner Schule wurde bis ins 19. Jahrhundert hinein mit besonderer Liebe das Blumenbild gepflegt. Diesmal hängen wir in unser Tokonoma wiederum ein Werk



des Kōrin, Pfau- baumbäume am Wasser. Wie es Kōrin so besonders liebte, ist die ganze Farbenwirkung auf Gold und Silber eingestellt. Das zweite Bild ist von Kōrins Bruder Kenzan: Pfirsichblüten. Auch Kenzan war ein bedeutender Maler, seinen eigentlichen Ruhm verdankt er aber seinen Töpfereien. Bilder und Töpfereien, wirklich von seiner eigenen Hand, gehören zu den kostbarsten Seltenheiten. Schließlich Kirschblüten im Regen von Kiitsu, einem Schüler des auch im Novemberheft vertretenen Hōitsu, der 1828 starb. Die Großartigkeit der Flächenaufteilung, die Eigenwilligkeit des Konturs, jenes überraschende Ineinander von Naturnähe und Ornament, das die Werke der Kōrin-Schule des 17. Jahrh. so bestrickend macht, das zeigt Kiitsu Kakemono nicht mehr. Aengstlicher hält sich sein Pinsel am Vorbild. Europas Einfluß war schon recht stark geworden. Und doch – nur ein Japaner steht den Blumen so nah, um ein solches Motiv zu behandeln, und dies so dufzig und traumhaft.

William Cohn

## W. LINDNER / LUNGENKRÄUTER

**D**IE köhlliche Erscheinung der heimischen Vertreterin dieser Gattung, *Pulmonaria officinalis*, mit blauen, im Verblühen die ganze Skala violetter Töne, bis zu Rot durchlaufenden Blumen, wird besonders infolge dieser Eigentümlichkeit beachtet. Das Durcheinander der verschiedenen Farben an der gleichen Pflanze fällt auch oberflächlichen Beschauern regelmäßig sogleich auf, läßt bei ihr verweilen und regt zum Nachdenken an über die geheimnisvolle Blumenfarbstoffbildung und -veränderung. Die nickenden Blüten öffnen sich zahlreich im April, sie verblühen schnell, ersetzen sich aber ebenso. Eine weißblühende Form ist seit Jahren in den Gärten bekannt. Im luftigen deutschen Frühlingswald, in der reichen Flora des Kalkbodens unseres Hügellandes, im Verein mit Buchwindröschen, Schlüsselblumen, Leberblumen, Walderble, mythisch gefleckten Orchis, Haselwurz, Immergrün und anderen guten Freunden, unter dem zart hellgrünen Schleier frühtreibender Gehölze und gelbem Haselblütengestrüch, spielt auch das Lungenkraut eine lebenswürdige Rolle. Es wirkt im Garten jedoch nur gering, kann aber besonders für den »wilden Garten« als anpflanzenwert bezeichnet werden. Bei näherer Betrachtung regt sich leicht der Wunsch, die Blüten in tiefem reinem Enzianblau zu besitzen. Diese Hoffnung findet in der kaukasischen Form, *P. azurea*, schönste Erfüllung. Diese wundervolle Frühlingsblume trägt ihre Blumen auch besser zur Schau und ist von viel bedeutenderer Farbenwirkung. Ihr Wuchs ist weniger stark. Die Pflanze liebt leichten Schatten und frischen Boden, bildet dann bald breite Büsche und erfreut durch besonders reichen Flor. Der Garten hat nicht leicht zuviel von dieser reizenden Pflanze. Die Blätterdichte überragende gelbe und weiße frühe Tulpen und Narzissen und ähnliche geben harmonische Wirkung und gedeihen dauernd gut an den gleichen Plätzen.

*Pulmonaria longifolia* (angustifolia) hat üppigsten Wuchs, ist äußerst widerstandsfähig und unempfindlich, hält auch ohne zeitweises Verpflanzen unbegrenzt aus und gedeiht in fast allen Lagen gleich freudig. Sie steht der vorigen im schönen Blau der Blüten nicht viel nach.

*P. sacharata* besitzt lebhaft weißgefleckte, wie mit Kalkwasser bespritzte Belaubung und ist infolge dieser Eigenart als sehr zierend geschätzt. Ihre Blüten sind ebenso farbewechselsend wie bei der heimischen Art.

*P. rubra* zeigt in günstigen Lagen, in frischem Boden und halbfeuchtig stehend, sehr starken Wuchs. Ihre hellgrünen, weichen und behaarten Blätter erreichen großen Umfang und bilden breite dekorative Büsche. Die etwas größeren roten Blumen halten ihre freundliche Farbe fast ohne Veränderung. Alles in allem eine prächtige Frühlingsblume und würdig häufig angepflanzt zu werden. Blütezeit gleich den vorgehenden im April-Mai. Diese Art ist besonders dankbar durch reichlicheres Blühen

und schönen Wuchs, wenn in Abständen von 2 bis 3 Jahren verpflanzt oder durch Beigabe neuen Bodens gekräftigt.

Alle bisher genannten Lungenkräuterarten, es gibt davon noch einige Spezies, stehen sich botanisch sehr nahe. Sie werden gern von Bienen befliegen, was zu zahlreichen Blendlingsformen geführt hat. Der Gewinn hieraus für den Garten war aber bisher wenig bemerkenswert.

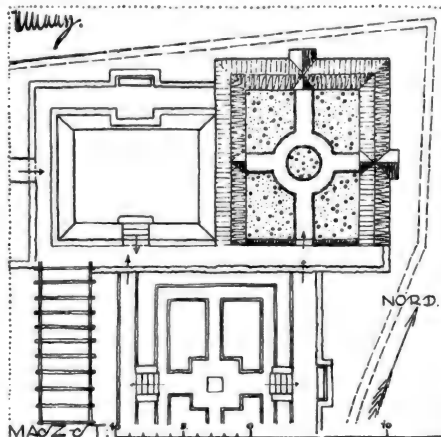
Eine von den genannten stark abweichende amerikanische Art ist *P. virginica*, auch *Mertensia virginica* benannt (Bild Band II, Seite 77). Das Außergewöhnliche dieser Pflanze kündigt sich bereits im Austrieb, im März. Schwärzlichblaue Blattknäuel, dem an grünen oder rötlichen Austrieb gewöhnten Auge meist nicht sogleich erkennbar, erheben sich wie Pilze aus der noch nicht viel Blüten tragenden kalten Erde. Mit fortschreitender Entwicklung nehmen dann die gestreckten glatten stockständigen Blätter mehr und mehr grüne Farbe an, während die jungen stengelständigen Blätter und Stengel auch weiterhin zartgetönt schwarzblau verbleiben. Welche Juwelen mögen diesem feinen Kleide am besten stehen? Die große Meisterin Natur fand glücklichste Antwort. In dichten endständigen Trauben stehende, wunderbar zart hellblaue Blütenglockchen krönen diese wahrhaft vollendete herrliche Schöpfung. Eine Pflanze von eigenartigem Reiz. Die Luft unseres Landes erscheint zu rau, der Garten zu gering und unsere Empfindung zu grob für so viel Anmut und viel edle Schönheit. Trotzdem ist diese Perle wunderbarer Erde völlig dem Klima unserer Zone angepaßt, nur einige tausend Meilen seitlicher im Ring geboren. Sie ist so treu und fest wie Schneeglockchen unterm Haselstrauch und andere ewige freundliche Gefährten des Gartenlebens. Ihr Standort sei möglichst frei, wohl gedeiht sie auch unter Gebüsch, indessen werden die Blütenstängel dort leicht zu lang und legen sich um. Das gleiche geschieht auch in zu gutem Boden. Gegen scharfe, peitschende Winde muß sie Schutz haben, da sich die weichen zarten Blätter und Blüten sonst gegenseitig reiben und beschädigen. Fröste schaden ihr nicht leicht und sie steht damit in angenehmem Gegensatz zum Fliegenden Herz, mit dem sie in eine Linie gestellt zu werden verdient. Der Boden sollte nicht zu früh austrocknen. Im Juli bis August sterben Stengel und Stockblätter ab. Die Zeit der völligen Ruhe benutze man zur Pflanzung, welche mithin bis Februar möglich und sehr sicher ist. Der dunkelbraune knollige Wurzelstock ist brüchig, ist erst nach mehreren Jahren und immer nur wenig ausgiebig teilungsfähig. Sämlinge gebrauchen 3 bis 4 Jahre bis zur einseitigen Blühbarkeit.

*P. sibirica*, der Vorstehenden im Habitus ähnlich, Blätter mehr blau bereift erscheinend, buchtiger wachsend, Blüten hellblau, etwas später, ist eine schöne, anpflanzenwürdige Staude, die indes etwas weniger auffällt.

## HARRY MAASZ / EIN HECKENGARTEN

**D**IE dem Text beigegebenen Lichtbilder beziehen sich auf einen Teil des Planausschnittes, der durch kräftigere Zeichnung und Schraffierung hervorgehoben wurde. Es ist nur ein kleiner Gartenteil von  $9 \times 11 = 99$  Geviertmeter Größe, ein einfaches Rechteck, dessen Seiten durch Hainbuchenlaubengänge im Osten, Westen und Norden umrahmt sind. Im Süden schließt eine Hecke aus dem gleichen Material den Raum. Wir sehen ihn durch schmale mit Buchsbaum umlaufte Wege kreuzweise durchschnitten. Die Mitte bildet ein kreisrundes Beet.

Das Ganze ist so schlicht und anspruchslos, daß man kaum mehr darüber zu sagen vermag. Und doch ist dieses kleine grüne Gartenstückchen vom Frühling bis tief in den Herbst hinein angefüllt mit allen nur erdenklichen Farben der Stauden und Sommerblumen, mit Sonnenröschen und Schattenflecken, mit Schlaglichtern der Morgen- und Abendsonne, mit den warmen Farben, die nur ein Herbst über Laub und Fruchtstände zu breiten vermag. Und wenn dann ein Wintermorgen seine Schneelast über Fläche, auf Hecken, Laubbogen und über die Laubdächer ausstütert, wenn die Buchsbaumfäume mit weichen



sene störenden Einblicken, selbst aus hochgelegenen Nachbarfenstern, nicht ausgefetzt sind. Südlich aber schließt sich ein Rosengarten an. Schlichte Teilung in Beete und Rabatten sind auch hier durchgeführt. Laubgänge und dicht mit Blütenbüscheln überlponnene Pergolen, sorgfältig geschnore

Konturen und leicht gebläuten Schatten als einziger ornamentaler Schmuck der Fläche hervortreten, liegt eine ungemein tiefe Feiertagsstimmung darin, die ich nie wage, durch harte Fußtapfen zu zerstören. Man tritt leiser auf als sonst wohl und hält den Atem an, das feine Klingen zwischen dem Demantgefunkel zu vernahmen.

Daß der grüne Gartenraum ein Teilstück eines größeren Gartens ist, zeigt schon der in der Federkizze dargestellte Planausschnitt. Im Norden und Osten stößt die Grundstücksgrenze fast hart daran. Aber seine dichten Laubwände hindern den Einblick von der verkehrsreichen Promenade her und schließen den zwischen Blüten und Düften Weilenden völlig ab. Im Westen liegt ein kleines von grünen, sonnenbestuteten Liegeböschungen umrahmtes Badewäldchen. Auch des Badegartens Hecken sind so dicht und hoch, daß Kinder und Erwach-



*Die Zieräpfel sind bei uns nicht nur härter und blütenreicher, sie sind auch ebenso schön wie die japanischen Zierkirschen, von denen Wunderdinge berichtet werden; diese Tatsache wird nicht genügend beachtet. Eine prächtige Sorte ist Malus Kaïdo, die als eine Kreuzung zwischen den ebenfalls sehr schön blühenden Malus Ringo und M. spectabilis gilt. Namentlich als Knospe sind die Blüten reizvoll in ihrem tief purpurbäckigen Rot. Sie halten sich äußerst lange.*



*In den schönblühenden Johannisbeeren bestreuen wir einige der aller schönsten Blütensträucher für den Garten im Frühling. Das blutrote Ribes sanguineum ist leider viel zu selten zu finden. Es wird meist vertreten durch seine Kreuzung mit der Goldtraube, R. aureum: das R. Gordonianum. Dessen Blüten zeigen einen seltenen gelb-roten Farbenton, der einer richtigen Mischung der Blütenfarben der Eltern entspricht. R. sanguineum splendens ist edler.*





Eiben- und Stechpalmenhecken sind feine raumbildenden Elemente. Von Garten zu Garten führen grüne Laubbögen, schlichte mit Rosen überwühlte Holzbögen, und an den Wegerändern laufen Buchsbaumläufe und geleiten in die größere Wirtschaftsabteilung, in den Frucht- und Gemüsegarten.

Uns interessiert vor allem das, was neben der, trotz aller Einfachheit und Sparsamkeit in der Verwendung dekorativer Mittel aufs vollkommenste erreichten Raumbildung — ja immer die Voraussetzung für alles architektonische Schaffen — die technische Frage der Heckenanzucht, deren Ausbildung zur Wand, zum Torbogen, zum offenen und geschlossenen Laubengang, dessen schattendes Blätterdach in dem verflochtenen heißen und sonnengefättigten Sommer außerordentlich wohltuend empfunden wurde. Bekanntlich ist ja die Anzucht und Pflege der grünen

Hecke fast jedem Gartenbesitzer ein Gebiet ständiger Sorge, und es ist



nicht verwunderlich, wenn der Gartengestalter auf Widerstände stößt, sobald das Kapitel der Hecke berührt wird. Diese Hecken und Laubengänge wurden im Jahre 1914 als kleine dreijährige Pflanzen gesetzt. Sie bestanden demnach acht Jahre. Die auf den Bildern ersichtliche Höhe hatte sie aber bereits vor drei Jahren, sodaß fünf Jahre genühten, sie bis zur gewünschten Höhe zu ziehen. Das war selbstverständlich nur möglich durch sorgfältige Vorbereitung und Pflege.

Vor der Pflanzung rigelte ein gewissenhafter Gärtner den Boden in 50 Centimeter Tiefe und 1 Meter Breite. Während der Arbeit wurde Dung in gehöriger Menge zugegeben. Die jungen Pflanzen wurden in 30 bis 40 cm Entfernung *einreihig* nebeneinander gesetzt. Zunächst geschah nun, was bei allen Hecken unumgänglich notwendig ist, ein scharfer Rückschnitt, der einen kräftigen Austrieb — bis zu 1 Meter Höhe — zur Folge hatte. Da Hainbucheentriebe sich sehr selten gerade und aufrecht bilden, wurde den Pflanzen ein leichtes Gerüst aus Bohnenstangen zur Unterstützung beigegeben. Das Gerüst blieb so lange stehen, bis die gewünschte Höhe erreicht war. Dadurch wurde ein fester Halt für die nun folgenden Triebe gegeben, die sorgfältig geheset, sich hemmungslos kräftigen konnten, denn für entsprechende Dünggabe in fester Form durch Angeben und flüssiger Jauche durch Angießen, wurde im Verlauf der Jahre gesorgt.

Wichtig für die weitere Pflege war nun vor allem der Schnitt. Eine Hecke muß jährlich zweimal scharf geschnitten werden mit Ausnahme der Krone, die bei mäßigerem Rückschnitt so lange weiter wächst, bis die gewünschte Höhe erreicht ist. Erst dann hält man sie auf dieser Höhe, schneidet aber hin und wieder, alle zwei Jahre etwa, in Handbreite tiefer ins alte Holz, sodaß neue Triebe gefördert und eine sogenannte Verquirlung vermieden wird. Für Torbögen bestimmte Pflanzen, meist zwei zu beiden Seiten des durchgehenden Weges, wachsen aber frei weiter und werden durch Weidenreifen oder Eisenbögen geleitet. Sollen zwei Heckenwände zum geschlossenen Laubengang vereinigt werden, müssen die Gerippe aus starken Weidenzweigen, der beabsichtigten Dachform gemäß, in entsprechenden Abständen angebracht werden. Hieran heftet man die Triebe sorgfältig so lange an, bis sie ein dichtes Dach bilden. Erst dann werden auch Bögen und Dächer in der gleichen Weise scharf geschnitten.

Hecken als Mittel architektonischer Bereicherung unserer Gartenschöpfungen waren ja noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eiferner Bestand der Gärten. Es wäre für die Gärten unserer Zeit ein Gewinn, wenn wir uns dieser Ausdrucksmittel recht ausgiebig wieder bedienen würden, denn nirgendwo leuchten die Blumen schöner als vor grünen Wänden, nirgendwo ist es auch traulicher als zwischen grünen Hecken.





*Bulgarische Wolfsmilch, Euphorbia polychroma, blüht von April an, in dem sie ein kleines farblohes Wunder darstellt, einen reizvollen Anblick, im Herbst lachsrot verfärbt.*

hätte. Ich entfinne mich immer noch meines ersten Zulammentreffens mit der Blutwurz-Anemone an einer so dünnen Stelle, daß man dort kein anemonenartiges Gewächs vermutete. Man denke sich eine kleine, zehn Centimeter lange, dicke Wurzel, die wagrecht im Boden liegt und einen zwölf Centimeter langen Blütenstiel hervorbringt. Zwei eucalyptusfarbene Laubblätter sitzen unter einem auffallenden weißen Blumenstern und legen sich abends um den geschlossenen Stern mit einer Gebärde, die man sonst nirgends im Pflanzenreich sieht. Der kleine Wurzelstock blüht, wenn er verletzt wird. Auf der einen Seite stirbt der

## KARL FOERSTER / UNGEKANNTER FRÜHLING

Die Zahl der schönsten aprilblühenden Sträucher und Stauden beträgt unter Abzug der noch aus dem März in den April hinüberblühenden etwa 200 wesentliche Arten und Abarten. Hier von sind etwa 80 bis 100 noch außerordentlich wenig bekannt. Aber auch der Kenner kommt hier aus der Überraschungsumwelt nie heraus und stößt immer wieder unerwartet auf neue Blütengealtungen des Aprilgartens, und zu den Urgestalten treten immer neue züchterische Veredlungen und Verwandlungen.

Allmählich dringt wirklich in den ganzen April ein wahrer Maienreichtum von großen und kleinen Blütengewächsen, der sich wieder mit dem ungeheuren Wechsel und Reichtum des Weltanblicks und der Weltatmosphäre dieses ergreifenden Monats auf ganz andere Weise verbindet wie die Blüten des Mai mit jenem strahlenden, ruhevollen Monat.

Diese neue Lebensfülle des April wirkt an ihrem Teil mit dazu, daß wir bei Herbstbeginn gefügiger in den September eintreten.

Auch die kleineren Aprilblüher, von denen hier gesprochen werden soll, verwachsen so mit dem ganzen Frühlingsgefühl, ihm Gestalt und Oberfläche verleihend und auch seine geistig-körperlichen Segnungen und Erneuerungskräfte steigend, daß man die Rolle, die sie bei langer Bekanntheit in unserem Leben spielen, nur mit wunderlichen Worten andeuten könnte. Wenn man jene Pflanzen nicht in seinem Garten hat, weiß man nicht recht, was die Frühlingsuhr gerade geschlagen hat.

Die neue Gartenentwicklung brachte uns eine Fülle von Frühlingsblumen, die Vorgefühle und Wünsche erfüllen, als wenn man Erträumtes vor sich

Wurzelstock ab und vegetiert auf der andern weiter, sodaß er im Lauf von zehn Jahren etwas von der Stelle rückt.

Eine auffallende Erscheinung des Aprilgartens ist die große immergrüne *Bergenia* mit ihren glänzenden Blättern und den 30 Centimeter hohen frischroten Blütendolden. Bei ihrem allerersten Anblick hat man fast eine Abneigung zu überwinden und ahnt gar nicht die Stärke der Beziehungen, die uns im Lauf der Jahrzehnte mit ihrem Reize verknüpfen. Gegen Spätherbst färben sich einige Blätter leuchtendrot, aber die meisten bleiben immergrün und sind gegen Winter von feinen Bronzetönen durchzogen. In später Wintersonne ist der Anblick von einer erlebten, in dieser Jahreszeit besonders wohlthuenden Farbenpracht, die uns jene eisenharte kleine Trutzgestalt der Natur besonders ans Herz wachsen läßt. Sie überlebt jeden, der sie pflanzt, in un-



*Blutwurz-Anemone Jede besondere Pflanze ist eine Vereinigung unglaublicher und fabelhafter Erscheinungen, Verwandlungen und Schönheits-Labyrinthe, die nirgends ihres Gleichen hat. Nur der Nachbildende erlebt voll.*



*Rosa Frühlingswaldwilde Orobus, im sechsten Jahre nach Pflanzung an mäßig günstiger, von Heckenwurzeln durchwachsener Stelle. Die Staude beginnt schon im März zu sprossen und baut in großer Schnelligkeit fünfzig Centimeter hohe und ebenso breite Büsche.*

erschütterlicher Kraft und Zähigkeit. Die Bergenie, *Bergenia cordifolia* und *crassifolia*, paßt in Steingärten neben *Arabis* und *Muscari*, gedeiht in voller Sonne und Dürre ebenso wie an ziemlich unfruchtbaren Schattenplätzen, z. B. Nordseiten von Häusern. Sie eignet sich zu mannigfachster Verwendung, sogar bei regelmäßiger Anordnung. Auch zum Treiben ist sie geeignet.

Ein Organismus von ebenso unbegreiflichen Lebenskräften ist die *bulgarische Wolfsmilch*, *Euphorbia polychroma*. Es gibt kaum eine Pflanze, die aus dürrstem Boden in solcher Frühe des Jahres solche dichte Wildnis herrlichsten, frischesten Grüns mit feinen gelbgrünen Zwischentönen hervorbringt. Man staunt immer Ende März erwartungsvoll die rotproflende Stelle an, an welcher nach kurzer Zeit dies Wunder sich begeben und allen Vorübergehenden erstaunte Fragen entlocken wird nach dem Dinge, das jetzt, ein bis zwei Wochen vorher, noch kaum angedeutet ist. Alte ausgebaute, zehnjährige Pflanzen nehmen fast dreiviertel Quadratmeter ein. An jeder Gartenstelle hat die Pflanze je nach Boden, Platz und Alter eine andere Gestalt, je dürrer und sonniger, desto kugelig und reizvoller wächst sie sich aus.

Es wird die Zeit kommen, in welcher sie in deutschen Gärten ganz und gar volkstümlich geworden sein wird. Ihr Reiz wird dadurch nicht geringer werden. Die Natur scheint aber zu wollen, daß die Pflanze immer als eine Kostbarkeit geschätzt wird. Denn mit der Vermehrung geht es nicht schnell von statten; diese hat ihre ganz besonderen Voraussetzungen. Im Verkehr mit den neuen Pflanzen nehmen wir in dunklem Vorgefühl schon Freude an künftigen kühnen und reizvollen Anwendungen und Zusammenklänge vorweg, die sich erst allmählich aus der künstlichen Bemeisterung dieser neuen Schätze ergeben werden. Wie das Muscheltier sich seine Muschel baut, so werden sich die neuen Pflanzen in unseren Gärten neuartige Gartenplätze erzwingen, an de-



nen sie ihre rechten Maßstäbe und Ausstrahlungsmöglichkeiten finden. — Die Gärten werden sich in Zukunft viel tiefer und reicher voneinander unterscheiden, und auch die Freude am Nachbargarten wird eine immer größere Rolle spielen, je mehr sich in allen Gärten dies aufregende und erstaunliche neue Pflanzenleben entwickelt.

Die beiden wichtigsten andern Wolfsmilchstaude für den Steingarten sind die blaugrüne Teppichwolfsmilch *Euphorbia capitulata* und die fast immergrüne *E. myrsinites*, die halbliegende Blattköpfe von 30 Centimeter Länge mit herrlich blaugrüner Tönung hervorbringt.

Einer ganz anderen Welt von Zartheit und Zierlichkeit als Wolfsmilch und Bergenie gehört das *Wermig-Veilchen* an. Es ist ein von einem deutschen Gärtner in London gezogener, begnadeter Sämling unseres alpinen Hornveilchens, der in seiner unendlichen, mit einigen kleineren Paufen von April bis November währenden Blühwilligkeit ein wahrer Gartenschatz ist.

Das Wermig-Veilchen braucht viel Platz für sein fabelhaftes Wurzelsystem und viel Bodenfrische. Man muß also jeder Einzelpflanze viel Raum gönnen, und zwar besonders in trockenem Boden. Im Garten wirkt es am besten in frisch bleibenden Partien des Steingartens oder als Einfassungs-pflanze. Wächst es als Einfassung zu breit auseinander, so kann man es mit dem Spaten nach der Schnur abstecken. Der Feuchtigkeitsverbrauch in leichterem, trockenem Boden ist so groß, daß unvermerkt davon auch ganz derbe Nachbarn leiden. Wenn die Pflanze nach einigen Jahren nachläßt, teilt man sie am besten im April oder August. Die Haltbarkeit der Schnittblume, ihre leuchtende lila Farbe und die Feinheit des zarten Honigdusies überrascht uns immer wieder neu.

Lange wird es noch dauern, ehe das Wort *Orobus* in unsern Frühlingsgartenwesen den ihm gebührenden Platz einnimmt. *Orobus vernus*, die Waldwilde, dieses reizende unverwülfliche Blütengewächs, gehört zu den edlen Blumen, die ganz besondere Gefühlswelten in uns ausbauen und mit ihrem Szepter ein ganzes kleines Frühlingsreich in unsern Innern regieren. Man denke sich die kleinen Büchlein ganz in tieflila, reinweiß oder leuchtend lachsrosa, *Orobus vernus* und *O. ver-*

*Wermig-Veilchen. Lange Jahre hindurch ließ der Züchter des Wermig-Veilchens nahe London keine Pflanze davon in den Handel, vermehrte seine streng bewachten Bestände ins Riesenhafte und überschwemmte London von April bis November mit diesen haltbaren Blumen von unerklärlicher Qualität.*

nus albus, O. v. albus roseus sind die drei schönsten. Zu ihrem reichen Aufbau benötigt diese deutliche Wildnispflanze trockener Wälder fünf bis sechs Jahre.

Ihr feinsten Nachbar ist das blaue Kaukasus-Vergißmeinnicht, das in die Waldwickenfarben die schönste Gegenfarbe trägt. Beide vertragen recht viel Dürre und Beschattung und passen am schönsten in Frühlingsrabatten, Steingärten und Naturgartenpartien.

Jedes Jahr wird einem das Polemonium Richardsoni, der Dauerblüher unter den Sperrkräutern, lieber und erfreulicher es ist allen heimischen und auch denen des Himalaya um lange Wochen in der Blüte voraus, schon am 20. März kann man die Knospen erkennen. Der ersten Blütezeit folgen noch drei bis vier weitere. An die Bodenfruchtbarkeit stellt es etwas höhere Ansprüche als seine Verwandten, hat ja aber auch von derselben Feuchtigkeitmenge viel größere Blütenmassen zu bauen. Die feingefiederten Blaubüschel bringen 25 Zentimeter hohe lila Blütendolden hervor, die im Steingarten des April äußerst willkommen und überraschend sind. »Was, jetzt blüht schon ein Polemonium?« heißt immer der Ausruf der Besucher. Sehr gut wirkt daneben der gelbe Lerchensporn. Die beiden sieht man während langer Monate immer wieder in reizendem Farbengespräch miteinander.



Die *Bergenia* *Bergenia cordifolia* und *crassifolia* vom Altaigebirge kommt mit dem frühen Rosa ihrer Blüten durch weiße, blaue und lila Gegenfarben und durch andere rosafarbene Blütengefäße durch die Zwergkiefer zur schönsten Entfaltung ihres Reizes.

»Wie leicht haben es doch auf der Welt diese lichten, zarten und urwüchsigen Lebensgebilde!«, denkt man jetzt zuweilen, und doch gehört der unerhöchliche und entrückende Frohsinn dieser Dinge mit zu unserm Seelenbesitz und richtet in unserm Innern geheime Maßstäbe auf.

Manchmal scheint es, als ob uns diese kleinen, edlen Wildpflanzen ein stärkeres Gefühl als irgend etwas geben von dem Labyrinth der Dinge, die in unserm Mensch-

heitsdalein entwirrt werden müssen, um die Hemmungen feinsten menschlichen Blühens hinwegzuräumen.

Merkwürdig ist diese sanfte, gleichsam in sich verfunkenete Überlegenheit, mit der Blumen zu uns reden. Blumen sind nach Goethes Wort »Hieroglyphen der Natur, mit denen sie uns sagt, wie lieb sie uns hat«. Aber sie sind auch große Forderer und fagen ihre tiefsten Wunderworte nur dem, welchem der große Garten menschlicher Kultur ebenso tief und hoffnungsreich am Herzen liegt, wie ein eigener Garten liegen kann.

## F. C. HEINEMANN / VORFRÜHLINGS-STIEFMÜTTERCHEN

**W**ENN wir von Stiefmütterchen sprechen, so denken wir an die bekannten *Viola tricolor*-Sorten, die seit langem zu den wertvollsten Frühlingsgewächsen im Garten gehören. Sie sind im Laufe vieler Jahrzehnte durch zielbewusste Durchzüchtung in Form und Farbe außerordentlich vervollkommen worden und werden wohl immer ihren Platz im Garten behaupten.

Seit wenigen Jahren vor dem Kriege ist dem Gartenstiefmütterchen jedoch in den neuen Formen des Hornveilchens, *Viola cornuta*, ein sehr beachtenswerter Rivale entstanden, der sie nicht nur in Form und Farbe täuschend nachzuahmen sich bemüht, sondern ihnen auch an Blütenreichtum, Blütendauer und Wuchskraft überlegen ist. Wir haben bisher das Hornveilchen zumeist nur in



seinem kleinblumigen Formen als Dauerblüher schätzen gelernt. Sorten wie G. Wermig, deren Blütenreichtum das Bild auf Seite 83 zeigt, sind in ihrer tief veilchenblauen Färbung und in ihrer vom Frühjahr bis in den Herbst hinein währenden Blütenfülle geradezu unübertrefflich. Das Wermigveilchen und ähnliche Sorten, wie Papilio, verdienen noch ganz den Namen Veilchen, während die neueren Züchtungen immer mehr den Charakter der Stiefmütterchen annehmen, wie unsere Bilder klar erkennen lassen. Das Hornveilchen ist eine echte Staude, und in diesen neuen Formen vererben sich all die guten Eigenschaften der Stammart. Selbst in einem so kühlen Vorfrühling, wie wir ihn in diesem Jahre haben, setzte die Blüte der frühen Sorten bereits im März

*Violatricolor maxima hiemalis Helios*.



*Viola cornuta Halotrauer.*

ein, sodaß sie in günstigeren Jahren den Namen »Winterblühende« recht wohl verdienen.

Auf diese frühen Sorten wollen wir heute das Augenmerk lenken. Sie fühlen sich in jedem frischen Garteboden, am besten in lockerem Lehm-  
boden, und in sonniger Lage überall wohl; nur an zu trockenen, heiß  
sonnigen Plätzen ist ihre Kultur nicht zu empfehlen. Will man sie recht  
früh in Blüte haben, so muß man sie rechtzeitig im Vorherbst pflanzen,

damit sie schon als gut eingewurzelte, kräftige Pflanzen in den Winter kommen. Man kann sie etwa drei oder auch vier Jahre am selben Platz lassen, wenn man alljährlich vor der Blüte einen guten flüssigen Düngguß gibt und im Herbst etwas verrotteten Düng auflegt. Die Anzucht aus Samen ist ebenso leicht und lohnend wie bei *Viola tricolor*-Formen. Sind die *cornuta*-Sorten auch noch nicht ganz so edel im Bau der Blume und in den Farbenabtönungen, so werden sie doch von Jahr zu Jahr verbessert. Häute der Krieg die Züchtungsversuche nicht gehört, so wären gewiß schon heute auch diese neuen Hornveilchen in jeder Weise so vervollkommenet, daß sie den besten Pensées den Rang ablaufen würden. Aber auch so, wie sie heute sind, übertreffen sie die eigentlichen Stiefmütterchen durch früheren Blütenbeginn und längere Dauer der Blütezeit nicht



*Viola cornuta Cyklop.*

unbedeutend. Ihr Farbenspiel ist allerdings noch nicht ganz so reichhaltig, immerhin enthält folgende Sortenliste eine reichhaltige Farbauswahl, für deren reizende Zeichnung und ansprechende Blütenform die Bilder Zeugnis ablegen:

Cyklop, eine ganz neue Sorte von satt und leuchtend violetter Farbe mit schwarz gezeichnetem weißem Auge, Eiskönig, weiß mit dunklem Auge, Halbttrauer, eigenartige Neuheit, deren obere Blumenblätter ein

dunkles Stiefmütterchenblau zeigen, während die unteren weiß sind mit rahm-  
gelbem Schein und lichten blauen Strichen, Jupiter, purpurviolett, obere Blumenblätter weißlich, Märzauber, weichflammetig dunkelblau, Mars, ultramarinblau, Nordpol, schneeweiß, Wintersonne, goldgelb mit dunklem Auge, Wodan, fast schwarz. Der Wuchs der meisten Sorten ist gedrungener wie bei dem Hornveilchen, dessen Eigenschaften vor allem in Sorten wie Cyklop deutlich zum Ausdruck kommen. Teilweise ist der Einfluß der *Viola tricolor* stärker ausgeprägt, die an der Entstehung dieser neuen Sorten soweit beteiligt ist, daß man sie mit Recht die Stiefmütterchen des Vorfrühlings nennen kann. Sie sollten überall in unsere Gärten eingebürgert werden.

*Viola tricolor maxima hiemalis* Himmelskönigin. — Bilder Bissinger.







Die Felsenbirne, *Amelanchier canadensis*, ist ein in Sonne und Halbschatten starker und reich blühender Großstrauch mit weißen Blütenmassen im April und schöner Herbstlaubfärbung im September. Die Pflanze setzt sich mit einer Energie und Zähigkeit durch, die uns die kostbare Schönheit ihres frühen Flors um so lieber macht. Sträuße von Franziska Bruck.



Koniferenstrauch. An winterlichen Nadelholzsträußen in der Wohnung kann man so unendliche Freuden erleben, daß die Pflanzung hierfür geeigneter Nadelhölzer im eigenen Garten sich schon deshalb lohnt.

Feuerquinte, *Cydonia japonica*. Die japanische Quinte ist und bleibt neben der Magnolie der tollste aller Frühlingssträucher, auch der Schönheit seines Gezweiges in der Vase ist nur wenig zu vergleichen.





*M*itten in Jütland, wohl im schönsten Teil unseres kleinen Landes, liegt der Hof Løndal, umgeben von hohen waldbestandenen Hängen. Das obere Bild zeigt den Blick vom Wohnhaus über den Rosengarten mit einem Bronzeabguß der Venus von Milo. Das untere Bild gibt einen Steingarten wieder, den Bundgaards Granitfigur „Die Heide“ krönt. Oben auf dem Hügel sind besondere Heidekrautarten gepflanzt: *Erica carnea* zu Füßen der Figur, *Erica stricta*, *Erica cinerea* und *Erica ciliaris* in der weiteren Umgegend. Aber auch das wilde Heidekraut und seine Abarten geben dem Platz seinen Charakter: *Calluna vulgaris* alba und fl. pl. und vor allem *C. v. Asporti*. Hier und da finden sich kleinere Büsche von *Rhododendron ferrugineum*, *hirsutum* und *praecox*, *Myrica cerifera*, verschiedene *Cotoneaster*, *Juniperus prostrata* und *tamariscifolia*. Vereinzelt *Verbas-cum thapsus* (Königskerze) sind eingestreut, desgleichen *Thymus serpyllum*. E. Erstad-Jørgensen



## ALWIN BERGER / KARL SPRENGER

**S**PRENGERS Name ist jedem Pflanzenfreunde, jedem Gärtner vertraut, denn in der ganzen Welt zieht man den Asparagus Sprengeri. Tausende, Hunderttausende erfreuen sich täglich an dem gefälligen Grün dieser Pflanze und der Geschäftswelt bringt sie alljährlich einen beträchtlichen Gewinn. Sprenger hat diesen, von Eduard Regel nach ihm benannten Zierpargel aus Natal eingeführt. Gedankt hat es ihm niemand. Daß Undank der Welt Lohn ist, hat Sprenger in seinem arbeitsreichen Leben reichlich erfahren müssen. Kein Wunder also, daß er sich allmählich zum Milanthropen entwickelte, der niemand über den Weg traute und äußerst schwierig zu behandeln war. Sein abweisendes, mißtrauisches Wesen wurde noch verstärkt durch seine Schwerhörigkeit, die sich mit den Jahren derartig steigerte, daß man zuletzt sich überhaupt nur noch schriftlich mit ihm verständigen konnte. Es war durchaus nicht leicht, mit Sprenger zu verkehren, da man erst sein Vertrauen gewonnen haben mußte. Hatte er aber einen Gleichfremden für echt erfinden, so war er ein treuer, lieber, uneigennütziger Freund. Sprenger war am 30. November 1846 in Güstrow in Mecklenburg geboren, einem freundlichen, zwischen Wiesen, Gärten und Wäldern eingebetteten Landstädtchen.



Früh war er Waife geworden. Eine liebe Pflegemutter erzog ihn, und vom Großvater, der ein Blumenfreund war, mögen die ersten Anregungen und Neigungen für die Naturbeobachtung und die Welt der Pflanzen in die empfängliche junge Seele gelegt sein. So kam es, daß Sprenger aus eigenem Entschluß nach seiner Konfirmation im Jahre 1861 sich für den Gärtnerberuf entschied. In seiner Vaterstadt fand er eine harte, vierjährige Lehrzeit. Er wird als ein schüchterner, stiller und einsamer Knabe geschildert. Nach vollendeter Lehrzeit, 1865, kam Sprenger in den Berggarten in Herrenhausen bei Hannover zum Oberhofgärtner Wendland. Das war um jene Zeit wohl einer der besten Gärten, die wir in Deutschland hatten. Hier war der junge Karl in seinem Element. Er benutzte eifrig die Zeit, an seiner Ausbildung zu arbeiten. Dann kamen die Jahre des Militärdienstes und eine kurze Tätigkeit in Laibach in Krain, von der ihm der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wieder unter die Waffen rief. Bei den Kämpfen um Orléans, bei grimmiger Kälte und Schnee auch die Nächte im Freien verbringend, hat er sich sein Ohrenleiden zugezogen.

Bald nach dem Feldzuge übernahm er mit seinem Vetter einen eigenen Gärtnereibetrieb in Graz. Aber das Ohrenleiden plagte ihn von neuem und Sprenger entschloß sich nach dem Süden auszuwandern. Am Lago Maggiore, im Garten des Marchese della Valle in Pallanza, fand er Gelegenheit, sich in die südlichen Kulturverhältnisse einzuarbeiten.

Im Jahre 1878 gründete er sodann mit dem Kaufmann Dammann die Samenzucht- und Handelsgärtnerei Dammann & Cie. in San Giovanni à Teduccio am Fuße des Vesuvius, die allen Anfeindungen zum Trotz zu großem Umfang gedieh, so lange Sprenger der leitende Fachmann blieb. Nach Widerwärtigkeiten aller Art trat Sprenger jedoch gegen das Ende der neunziger Jahre aus und zog sich zurück auf die Höhe des Vomero.

Aber die ruhige Bescheidenheit war nicht Sprengers Sache. An ihm war alles Willenskraft und Tätigkeit, und nun begann er, erst recht zu arbeiten und zu reisen. Er war am Golf von Neapel bekannt »wie ein weißer Raben«, wie er selbst zu sagen pflegte. Überall begehrte man seinen Rat und so war er denn bald hier bald dort auf süditalienischen Großgütern, um zu

raten und zu helfen, sei es um zurückgehende Orangengärten oder Olivenhaine wieder ertragreich zu gestalten, oder ähnliche neue Anlagen und Gärten zu schaffen. So pflanzte er Talleiten mit Asparagus Sprengeri, Hektare mit Weiden, Futterpflanzen usw. und Überschwemmungsgebiete mit Bambusenplantagen zur Gewinnung von Stöcken. Seine Briefe aus jenen Tagen sind voller Begeisterung und enthalten eine Fülle wertvoller Beobachtungen. Dann führten ihn 1907 Reisen nach Spanien und Portugal. Auf der Rückreise überlieferte ihm ein Telegramm, das ihn nach Korfu rief. Unverhofft kam so das Glück, ein goldenes Abendrot verklärte noch sein letztes Jahrzehnt, Kaiser Wilhelm hatte auf Empfehlung seines Kammerherren, des früheren Generalkonsuls von Neapel, Sprenger zur Leitung des Gartens berufen. Ein besserer Mann konnte hierfür nicht gefunden werden. Garten und Park waren binnen kurzem wie verwandelt. Es waren Sprengers glücklichste Tage. Von da an kam er häufiger zu mir nach La Mortola, nach allerlei Neuem, vor allem nach Ginstern und anderen Frühlingsblütern unter den Sträuchern Umschau haltend, um den ganzen Park zu einem Frühlingsblütenfestraum auszubauen. Da traf uns alle urplötzlich

und überraschend der Krieg. Kalt wie ein Frost vernichtete er alles, was Deutsche im Ausland geschaffen. Sprenger war auf Korfu und wollte seinen Garten nicht verlassen. Die Franzosen besetzten die Insel, schonten weder Schloß noch Park und warfen Sprenger ins Gefängnis, aus dem er jedoch durch Einfluß des Präfekten von Korfu bald wieder befreit wurde. Bei einfachen Korfioten interniert, erkrankte er und starb am 13. Dezember 1917. Sprenger war ein feltener und feltamer Mensch. Obwohl er von Haus aus mittellos und nur mit einfacher Volksschulbildung ausgerüstet war, hat er sich zu einem vielseitig und feingebildeten, außerordentlich kenntnisreichen Mann emporgearbeitet. Man muß seine zahlreichen Abhandlungen lesen, die zerstreut in den Fachzeitschriften auch des Auslandes erschienen. Sie gehören zum Besten, was unsere Fachliteratur besitzt. Sie lesen sich wie fesselnde Erzählungen. Aus ihnen spricht eine scharfe Beobachtungsgabe und eine schwärmerische Liebe für die Natur. Besonders für die südliche Natur. Das südliche Klima eröffnet ganz neue Möglichkeiten im Vergleich zur Heimat. Es geht einem wie dem Musiker, dessen Orchester sich erweitert und vorher ungeahnte Wirkungen zu erreichen vermag. Man muß sie nur auszunützen verstehen. Aber auch dort wachsen die Kulturpflanzen nicht von selbst.

Unermüdlich und erfolgreich war er um die Neueinführung von Pflanzen bemüht. Er hatte dafür ein ganz besonderes Talent. In allen Himmelsrichtungen wußte er Neues zu spüren. So hat er für Verbreitung der von Professor Schweinfurth aus Arabien und Abessinien mitgebrachten Seltenheiten gefordert und namentlich viel zur Erforschung der Flora Inner-Chinas durch italienische Missionare beigetragen. Daneben befaßte er sich auch mit Pflanzenkreuzungen und -züchtungen mit Erfolg. Ich erinnere nur an die großblütigen Canna. Weniger ausichtsreich erschienen seine Bemühungen um die Yucca, von denen er Hunderte von Hybriden besaß, die er benannte und beschrieb, die jedoch einen recht gleichförmigen Eindruck machten, wenn er sie gewiß auch alle zu erkennen und unterscheiden vermochte.

Es wäre eine dankbare Aufgabe, Sprengers Aufsätze zu sammeln und als Werk herauszugeben. Der Gartenbau Deutschlands und Italiens wäre es seinem Andenken schuldig.

## W. KESSELRING / AUS DEM HOLLÄNDISCHEN STAUDENREICH

**E**INER freundlichen Einladung des Herrn A. M. C. Van der Elft, des Direktors der bekannten Königlichen Gärtnerei Tottenham in Dedemsvaart (Holland) folgend, bechloß ich, einige Tage im Reiche der Stauden zu verbringen. Es war im Hochsommer, gegen Mitte Juli letzten Jahres. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen von all dem Schönen, das ich genießen durfte.

Der Zug führte mich in wenigen Stunden aus dem lieblichen, an Hügeln und Tälern so reichen St. Galler und Appenzeller Lande mit seinen dunklen Wäldern, grünen Matten und freundlich von der Höhe herabschauenden Dörfern, fast stets mit der Silhouette des schneebedeckten Säntis im Hintergrunde, nach der flachen, von Kanälen durchzogenen Heide Landschaft Nord-Hollands, wo eben die goldigen reifenden Felder



sich vom Grün der üppigen Wiesen und vom Dunkel der Wälder abhoben. Ich will hier nicht von der Flut gegensätzlicher Eindrücke reden, auch nicht von prächtigen Farbenymphonien blühender Staudenflächen oder von der mächtigen Farbenwirkung irgendeines riesigen Phloxfeldes in brennendstem Rot, zartestem Rosa oder blendendstem Weiß, noch weniger vom dort herrschenden Heideboden und den dadurch bedingten Kulturverhältnissen oder der eigenartigen Einteilung der geschlossenen Kulturen in große Vierecke durch hohe im Schnitt gehaltene Koniferenhecken. Ich will vielmehr berichten, was ich an schönen, seltenen oder lieblichen Kindern Floras, was ich an neuen Errungenschaften zielbewußter Hybridisation oder sonst Bemerkenswertes, etwa schwierig zu ziehende Arten, in schönster Entfaltung entdecken konnte. Dank der freundlichen Führung des Herrn Van der Elft und des Chefs der Kulturen, des Herrn J. Bergmans, sollte es mir vergönnt sein, tiefe Einblicke in die reichen Pflanzenschatze Tottenhams zu tun. Ich sah vieles mir bisher nur aus der Literatur Bekannte oder auch völlig Neues, darunter viele Chinesen, die erst kürzlich durch den zu früh verstorbenen eifrigen Pflanzenfahmer Reginald Farrer in Kultur gebracht wurden.

Schon senkten sich die Schatten des Abends auf die durstende, infolge anhaltender Dürre fahrig ausgebrannte Erde, ihr eitle Kühle und Erfrischung bringend, als ich in Dedemsvaart ankam.

Was leuchten mir da auf dem Wege zum Hause aus dem Farmrevier für eigenartige zinnoberrote Blüten entgegen? Bei näherem Zuhähen erkenne ich sie als der knolligen schlingenden chinesischnen Kapuzinerkresse *Tropaeolum speciosum* angehörig, einer leider noch zu wenig in den Gärten anzutreffenden Art, wohl der härtesten ihres Geschlechtes. Nimmer hätte ich mir getraut, solche ihrer südlichen Herkunft wegen feinerzeit in St. Petersburg, unterm 60. Grad nördlicher Breite, anzupflanzen, doch bei Bezug seltener Farne erhielt ich sie, ohne es zu wissen, aus Dedemsvaart. Im Laufe von etwa sechs Jahren überwinterte nun dieses schöne *Tropaeolum* bei mir im Norden, auf Moorboden, in Farngefellchaft ohne jeglichen Schutz, nur unter reichlicher Schneedecke, und erfreute mich alljährlich durch prächtiges Blühen. Warum sollte *T. speciosum* in Deutschland minder hart sein und nicht mehr Verwendung finden?

Das Wohnhaus war bald erreicht. Nach kurzer Rast machte ich mit Herrn Van der Elft trotz zunehmender Dämmerung noch einen kleinen Abstecher ins Reich der Stauden an leuchtenden Phloxfeldern vorüber. Auf einmal machen wir halt. Siehe, was ist das? Mein Auge bleibt wie gebannt haften an einem reich verzweigten, etwa 50 Centimeter hohen Busch mit zierlicher tief fiederförmiger glänzend grüner Belaubung, der im Schmucke seiner hellgelblichgelben, mittelgroßen Trompetenblüten prangte. Eine *Incarvillea* aus der Verwandtschaft von *I. variabilis* muß es sein, sage ich mir, vielleicht jene gelbe Form, die Reginald Farrer im Nachtrage seines letzten Werkes »The English Rock Garden« *I. Przewalskyi* v. *fumariaefolia* nennt, die er bei Siku in China an den sonnigsten und trockensten Hügeln wildwachsend fand. *I. thalictroides* ist es, sagt mir Herr Van der Elft, in meinen Gedankengang einfallend, eine neue chinesische Art, die nun schon lange blüht und wohl noch bis in den Herbst hinein blühen wird, eine liebliche Erscheinung, entzückend durch ihre zarten lichtgelben Blüten. Wenn auch *I. thalictroides* nicht durch so prunkende Blumen auffällt wie ihre von Mutter Natur reicher ausgestatteten chinesischen Schwestern: *I. Delavayi* und *I. grandiflora* mit ihrer prächtigen Form v. *brevipes*, so ist sie doch etwas völlig Apartes, geeignet sowohl zur Ausschmückung sonniger Felspartien als auch zur Bildung andauernd blühender Gruppen. Hierin ist *I. thalictroides* das völlige Gegenteil der großblumigen *I. lutea*, die, obwohl bereits an fünfzehn Jahre in Kultur, doch in stotzer Reserve noch nie unser Auge mit ihren prächtigen gelben Trompetenblüten erfreut hat. Ähnlich verhält sich die so schöne *I. compacta*, die seit 1881, dem Jahre ihrer Einführung durch den Reisenden Przewalsky, nur ein einziges Mal in Europa ihre herrlichen rosa Blüten entfaltet. Möge *I. thalictroides* sich in Mitteleuropa härter zeigen als die ihr verwandte *I. variabilis*, damit sie bald ihren Einzugs in die Gärten halten kann.

Noch kann ich mich nicht sattsehen an der eben besprochenen *Incarvillea*, als mein Blick zur Seite fällt auf eine nicht minder liebliche Chinesin mit gleichfalls licht schwefelgelben bizarren, orchideenartig anmutenden Blüten, vereinigt zu sechs bis sieben am Ende der Stielen etwa 40 Centimeter hohen Stengel. Es ist *Roscoeia cautoides*, eine Scitaminee mit fleischig-knolligen Wurzeln und Iris-ähnlicher Belaubung, die in der wunderbar zarten, gelben Farbe mit obiger *Incarvillea* wetteifert. Ich sah diese *Roscoeia* schon früher bei Corvee in Chêne-Bourg in Blüte, etwa gegen Ende Mai. Hier wie in Holland war sie völlig hart, während meine Petersburger Akklimatisationsversuche damit, bald nach Einfüh-

rung dieser Art in Liverpool, infolge zu rauher klimatischer Verhältnisse mißlingen. *R. cautoides* sagt leichter Boden und halbschattige Pflanzung am meisten zu.

Gleich neben *R. cautoides* sah ich die gleichfalls chinesische *R. Humeana*, eine, wie es scheint, niedrigere Art mit breiteren Blättern, in der Tracht fast an gewisse Iris der Juno-Gruppe erinnernd, mit großen rosa-lila Blüten, im Mai, die leider schon recht im Vergehen begriffen waren, so daß ich mir zu meinem Bedauern kein volles Bild von der Schönheit dieser Art machen konnte.

An jenem Abend konnte ich infolge zunehmender Dunkelheit nur noch eine andere prächtige Pflanze in Augenschein nehmen. Es war dies eine *Erigeron*-Hybride, die sicherlich eine große Zukunft hat. *Erigeron hybridus* Elsie ist wohl ein Kreuzungsprodukt von *E. Roylei* mit *E. aurantiacus*. Mitte Juni letzten Jahres hatte ich eine Blüte davon nach St. Gallen zugefandert erhalten, Mitte Juli war sie in Tottenham noch in vollster Blüte und soll bis in den Herbst hinein geblüht haben. Etwa 40 Centimeter hoch, von der Tracht eines großblütigen *E. aurantiacus*, macht diese Hybride einen überwältigenden Eindruck durch ihre übergroße Reichblütigkeit und den zarten Schmelz ihrer tief lila-rosa Blüten. Es ist eine wundervolle Gruppen- und Einfassungspflanze. Noch sieht mir das lange Beet in seiner Farbenpracht so lebendig vor Augen, wie wenn ich es eben erst gesehen und verlassen hätte.

Wir streifen im Weitergehen die üppige, durch ihre verzweigten Blütenstände auffallende *Sidalcea Rose Queen*, doch es ist schon zu dunkel, um sich darüber ein Urteil zu bilden.

*Incarvillea*, *Roscoeia*, *Erigeron* sind des Tags ebenso schön, ja fast noch schöner als bei Abenddämmerung und zeigen sich beim Rundgang am nächsten Tage in voller Glorie. *Sidalcea Rose Queen* macht auf mich den Eindruck einer Hybride zwischen *S. oregona* (Rosy gem der englischen Gärten) und *S. spicata*, zeigt bei üppigem Wuchs die brillante Färbung der ersteren und die kandelaberartig gebauten Blütenstände der letzteren. In der Größe ihrer roten Blüten hält sie die Mitte. Sie ist wohl die schönste ihres Geschlechtes wie im Bau so auch in Blütenfülle.

Des weiteren erblicke ich eine ganze Reihe neuer chinesischer Astern-Arten aus der Verwandtschaft von *A. subcoeruleus* und *A. Lipskyi*, alles erstklassige Einführungen, wie man mir sagt. Leider sind sie fast alle verblüht, ich nenne daher bloß die Namen: *A. Forrestii*, *A. limitaneus*, *A. staticifolius*, die schon länger bekannte, so prächtige *A. yunnanensis* und die Krone von allen: *A. Farreri*. Nach einer bereits sehr häufigen großen Blüte zu urteilen, muß diese dem *A. Lipskyi* nahe stehen, doch ihn übertreffen durch die Größe der Blüten, die brillante, tief violette Färbung ihrer langen zahlreichen schmalen Strahlenblüten, sowie durch die Intensität ihrer damit kontrastierenden tief rot-orangefarbenen Scheibe. Es ist dies eine Einführung Reg. Farrers, von der er in seinem bereits erwähnten Werke ganz begeistert schreibt. Eine weitere chinesische Einführung dieses Sammlers, die auch seinen Namen trägt, ist die zwergige strauchige *Potentilla Farreri* vom *P. fruticosa*-Typus, doch diese bekannte Art an Schönheit weit übertreffend, freudig grün, fein belaubt mit großen tief goldgelben Blüten. Ein unermüdlicher Blüher, wie alle verwandten Arten, ist *P. Farreri* sicherlich eine der schönsten unter den gelben, vorzüglich zum Schmuck von Felspartien usw. geeignet. Das zwergige *Ceanothus* (*Sieversia*) *Purdomii* aus China gleicht *G. Rossii* aus dem arktischen Nordamerika in vielen Stücken, ist aber üppiger in allen Teilen und großblumiger, eine hübsche Alpine mit goldgelben Blüten.

Einer alten und doch so selten gesehenen Nelkenform sei hier auch gedacht, die ich in vollster Blüte sah. Es ist der wundervolle, in seiner Farbenpracht einzigartige *Dianthus Atkinsonii*, in der Tracht etwa an *D. chinensis* erinnernd, doch ausdauernd, mit großen tief blutroten Blumen und noch dunklerer Zone. Es ist dies ein unermüdlicher Blüher, der sich fast zu Tode blüht, bis spät in den Herbst hinein, daher auch schwer zu konservieren als auch zu vermehren ist und immer selten bleibt. Weitere hübsche großblumige halbharte Nelkenhybriden von großem Blütenreichtum sind die *Dianthus Alwoodii*-Sorten: Jean, weiß mit violetterm Auge, Phyllis, lilafarben, Robert, hübsch rosa, alle drei von der Tracht immerblühender einfacher Federnelken.

Ein Edelstein unter den Alpenen ist sicherlich *Silene alpestris* fl. pl., eine reizende, wie auch die Stammart leicht gedeihende, niedrige Art für halbschattige Strengärten, wo sie im Laufe der Monate Juni, Juli ihre dichtgefüllten lieblichen weißen Blüten in großer Fülle hervorbringt. Gefüllte Formen sind unter den Alpenen sonst selten, oft un schön, aber in *Silene alpestris* fl. pl., wie auch z. B. in *Arenaria verna* fl. pl., zeigen die gefüllten Blüten eine hohe Anmut. Zwei weitere Artikel folgen.

# GARTENRUNDSCHAU

## Schmuckkirschen und Heckenkirschen -

### Kalender und Auslese

**PRUNUS** UND **LONICERA** sind zwei Worte, die jetzt noch die meisten Gartenbesitzer ziemlich ungerührt lassen. Die ganze Angelegenheit bleibt gewöhnlich dem Zufall überlassen, und wenn jemand als Fachmann oder Gartenfreund versuchen würde, in der gesamten Gartenliteratur irgend ein paar feste untercheidungskräftige Worte zu finden, die ihm genau fagen, wo denn die wesentlichen Gartenwerte dieser beiden Pflanzengattungen stecken, *welche* von den vielen, in den Katalogen genannten, Arten und Formen die Sterne erster Größe sind, er würde zumeist vergeblich suchen. Keine Aufzählung geht von der für den Garten so wichtigen Blütezeit und Blütenfolge aus. Auch ist noch viel zu wenig versucht, neben den internationalen Bezeichnungen oder den japanischen Namen möglichst gute und das wesentlichste packende deutsche Bezeichnungen zu geben.

Wieviel Grundtatsachen aus dem Reich der Schmuckkirschen sind den deutschen Gartenfreunden noch neu! Wie wenige wissen denn, daß eine Art schon Ende Februar anfangt zu blühen, daß es prachtvoll leuchtende rosa Farben unter den Schmuckkirschen gibt und daß die besten für den deutschen Garten die sind, die den Gipfel japanischer Schmuckkirschen-Schönheit bilden. Daß man fern von Anfang März bis nach Mitte Mai eine Prachtfarbe nach der andern in Blüte haben kann. Der Name *Prunus* faßt hier im botanischen Sinne sowohl Schmuckkirschen als auch Schmuckpflaumen, sowie Pfirsich- und Mandelgewächse zusammen. Dies Gehölzgebiet bringt neben den Schmuckäpfeln in die Frühlingsgärten die überhängliche Fülle und Heiterkeit großen rosafarbenen und weißen Blühens, bis ins Kleinste schön, die herrlichste Juwelierarbeit und doch in einem Strauch durch die Blütenmasse oft einen ganzen Garten beherrschend. Die schönsten Arten haben wir noch nicht so lange in deutschen Gärten, daß ihre Schönheit und Größe voll ausgebaut sein könnte. Alle, einschließlich der japanischen Gartenformen, sind denkbar leicht wachsende Großsträucher oder ebenso unverwülfliche Kleinsträucher. Andere werden von der Aufzählung ausgeschlossen.

Eine ganz andere in sich gekehrte und gartenfremde Welt von Pflanzenähnlichkeit umfaßt der Begriff Heckenkirsche, das heißt also das Reich der nichttrinkenden *Lonicera*. Die rankenden werden unter dem deutschen Namen Geißblatt zusammengefaßt.

Das Heckenkirschenreich hat neben seinen Blütenverdiensten auch noch andere große Schmuckwerte im leuchtend frühen sehr frühen Grün, im sommerlichen Beerenfleck und in großer Widerstandskraft gegen Schatten und manchmal ungunstige Gartenumstände. Es ist eine unverwülfliche Willigkeit und gedämpfte Bescheidenheit in den Heckenkirschen. Aber staunend finden sie sich in den Gärten der Menschen, hervorgeholt aus ihrer verborgenen, zeitlosen Wildnisheimat in Turkestan, der Mandchurei und dem Altai, in Kaschmir und China. Das letztere fandte uns auch ein paar immergrüne *Lonicera*, die aber aus einem anderen Weltalter stammen müssen.

#### PRUNUS

##### Blütenbeginn erste Märzhälfte:

*Prunus Davidiana*, chinesische Mandel. Allerfrüheste große weiß und rosafarbene Strauchblüte, bis vier Meter hoher Großstrauch.

*P. communis*, kleinasiatische Mandel. Kommt nur für die Weingegenden Deutschlands in Betracht.

##### Zweite Märzhälfte:

*P. persicoides*, Pfirsichmandel. Großstrauch mit prachtvollen weißrosa Blüten.

##### Erste Aprilhälfte:

*P. baldschuanica*, Bucharei-Mandel. Von kleinerem Wuchs als der Pfirsich, aber noch auffallendere Schmuckwirkung der reichen rosa Blütenmengen. *P. cerasifera* Pissardi, die kaukasische Blutpflaume. Mit *P. subhirtella* zusammen der früheste große weiße Massenblüher im Frühlingsgarten. *P. subhirtella pendula*, japanische Hängekirsche. Noch früher wie vorige, aber von zarter, weniger reicher Wirkung. Emporgestützt zu prachtvollen Formen zu bringen oder über Mauern und Felsen meterlang herunterhängend. Auch als Hochstamm einzig schön.

*P. persica*, Pfirsich. Daß er schöne Früchte trägt, darf nicht hindern, ihn dem Schönheitswert seiner Blüte gemäß hier einzuordnen. Gartenschmuckformen später blühend.

*P. spinosa*, heimlicher Schlehdorn. Nur ganz jung verpflanzbar, als alter weißer Großstrauch ein Schaustück, nur noch übertroffen von seiner gefüllten, vierzehn Tage später blühenden Form.

*P. serrulata* Joshino, Joshino-Kirsche. Lockerer, baumartiger Strauch. Erstes Blüten sehr großer weißer einfacher Blüten.

*P. subhirtella*, Schneekirsche. Mittel- bis Großstrauch, der an Blütenreichtum, Starkwüchsigkeit noch die weiße Schönheit der Blutpflaume übertrifft, deren dunkelbraunes Laub jedoch schöner ist.

*P. triloba*, einfaches rosa Mandelbäumchen, das wegen der Kostbarkeit dieser Farbe, weit vor der gefüllten Form, auch wichtig ist.

##### Zweite Aprilhälfte:

*P. Blireana*, lilarosa Schmuckpflaume. Großstrauch mit großen röschenartigen Blüten, in dieser Farbe einzigartig um diese Zeit.

*P. Mahaleb*, Weichelkirsche, der bekannte heimische Großstrauch mit weißen Blütendolden und von unvergleichlichem Duft.

*P. nana*, Zwergmandel, kleiner wuchernder Strauch mit zarten rosa Blüten. Wegen des Wucherns oft als Veredlung angeboten, dann nicht wuchernd, aber größer werdend.

*P. Padus*, der heimische Faulbaum, mit weißen hängenden Blütentrauben und starkem Duft. (Gefüllte Form blüht erst vierzehn Tage später auf.)

*P. yedoensis* (*P. paracerasus*), Jedo-Kirsche, Großstrauch. Um diese Zeit das reichste weiße starke Blüten, überhaupt die reichblühende aller weißen einfachen Schmuckkirschen, mit den folgenden vier, mit der spätblühenden, der Hisakurakirsche und der frühen Joshinokirsche der Hauptgegenstand japanischen Schmuckkirschen-Kultus.

*P. serrulata* Odchidima, Odchidima-Kirsche. Die reichblühende aller reinrosa gefülltblühenden Kirschen von aufrechtem Wuchs.

*P. serrulata* Shidare Sakura, Nelken-Hänge-Kirsche. (Wuchs wie *pendula*.) Mit herrlichen, rosa gefüllten Blüten.

*P. serrulata* Ukon, Ukon-Kirsche. Großstrauch. Weißgrüne halbgefüllte Schmuckkirsche.

*P. serrulata* Mount Fuji. Eine der edelsten aller weißen gefüllten Schmuckkirschen.

*P. Sieboldii* (*P. Watereri*), Waterers Kirsche. Längtblühende aller rosa Schmuckkirschen von Mitte April bis Mitte Mai.

*P. persica alba plena*, weiß gefülltblühender Schmuck-Pfirsich, Großstrauch.

*P. persica* Clara Meyer, rosa gefülltblühender Schmuck-Pfirsich. Eines der schönsten Blütenesselgewächse der Erde als ausgebaute Großstrauch.

*P. persica magnifica*. Vorige in tieferem Rot.

*P. spinosa* plena, gefülltblühende Schlehe. Außerordentlich edles und reiches Frühlingsgebilde.

*P. triloba* plena, gefülltes rosa Mandelbäumchen. Klassischer Frühlingsstrauch von reicher Verbreitung, die aber ruhig doppelt so reich sein könnte.

##### Erste Maihälfte:

*P. Cerasus*, Schattenmorelle, (runde Lotkirsche). Stärkste Schmuckwirkung aller Fruchtkirschen, deren Fruchtbehang auch von größter Schmuckwirkung. Um die Blütezeit auch an Schattenpartien eine der stärksten der heutigen Blütenwirkungen des Gartens.

*P. japonica* fl. pl. albo und fl. pl. roseo, japanische weiße Zwergkirsche mit gefüllten Blüten, in ihrer rosa Form gewissermaßen Fortsetzung des Mandelbäumchen-Flors.

*P. Padus* flore pleno, gefülltblühender Faulbaum von großer Steigerung der Faulbaum-Blütenwirkung, vierzehn Tage später.

*P. plantierensis* plena, späte weiße gefüllte Schmuckpflaume.

*P. serrulata* Hisakura, späteste rosa Schmuckkirsche mit leuchtenden sattroten Blüten neben bronzefarbenem Austrieb. Raschwachsendste aller schnell wachsenden Schmuckkirschen, die man wohl als deren Königin bezeichnen kann.

##### Zweite Maihälfte:

*P. Laurocerasus* shipkaensis, immergrüner Shipka-Lorbeer (vom Shipka-Paß), Großstrauch. Der härteste unter den Kirschlorbeeren, mit etwas Schutz gegen Ost- und Nordwind, auch im weniger milden Deutschland eines der schönblühenden immergrünen Gehölze. Erwaige Frostschäden gut überwindend.

*P. Laurocerasus* shipkaensis Zabeliana, Mittelfstrauch. Vorige mit zierlicherer Belaubung und breiterem schwächeren Wuchs.

*P. Laurocerasus* serbica, Mittelfstrauch, wie vorige, aber mit runden Blättern.

*P. lusitanica*, portugiesischer Kirschlorbeer. Immergrüner Großstrauch wie *shipkaensis*, aber wärmeliebender. Jedenfalls sind auch im rauheren Deutschland un schwer Gartenplätze zu schaffen, an denen Pflanzung lohnend. Blüte noch schöner und auffallender als bei vorigen.



## **LONICERA**

*Erste Märzhälfte, oft schon Ende Februar:*

*Lonicera Standishii*, Vorfrühlings-Heckenkirsche, West-China, Kleinstrauch bis Mittelfrauch. Februar, März, oft noch früher mit weißen duftenden Blüten erblühend, Hauswand (Steckholz, Steckling).

*Zweite Märzhälfte:*

*L. coerulea praecox*, Blaufrüchtige Heckenkirsche, Mittelfrauch mit weißgrüngelben Blüten, im März, April, oft schon viel früher, schön für Hecken (Steckholz).

*Erste Aprilhälfte:*

*L. hispida*, Glockenblütige Heckenkirsche, China, Zwergstrauch bis Kleinstrauch mit reichen weißen hängenden großen Blumen (Steckling).

*L. Altmannii*, Turkestan, einziger Mittelfrauch unter den Heckenkirschen, der in der ersten Aprilhälfte in wirklicher Blüte steht, Beeren rot (Steckholz).

*Zweite Aprilhälfte:*

*L. tatarica rosea floribunda*, Tatarische Heckenkirsche, Mitte März leuchtend und üppig ergrünender Großstrauch und fröhliche Blüten, Ende April—Mai (Steckholz).

*L. tatarica virginialis grandiflora*, obige in schönster, weißer Sorte.

*L. tatarica pulcherrima*, beste rote Sorte.

*Erste Maihälfte:*

*L. syringantha* Wolffii, Syringen-Heckenkirsche, West-China, stark umherduftender Mittelfrauch, überreich gegen Mitte Mai, in lila Blüte bis Hochsommer nachblühend, Duft zwischen Flieder und Hyazinthen, Böschungstrauch, kugelig wachsend (Steckling).

*Zweite Maihälfte:*

*L. Korolkowii floribunda*, Korolkows Heckenkirsche, Turkestan, blau-grünblättriger Großstrauch mit rosafarbenen Blüten, Ende Mai—Juni (Steckholz, Steckling).

*Erste Junihälfte:*

*L. Maackii*, Maacks Heckenkirsche, Ostasien, bis 3 m hoher Großstrauch mit großen, reichen weißen Blüten, Anfang Juni und Spätsommer bis November mit schmückenden glänzenden roten Beeren (Steckholz).

*L. spinosa Alberti*, Kasmir-Heckenkirsche, Ende Mai—Juni, rosa blühender starkduftender überhängender Strauch mit dichtem Wallerfall feinen Gezeigee (Steckling).

*Immergrüne Loniceren:*

*L. nitida*, Myrten-Lonicere, China, immergrüner Kleinstrauch, reizend für immergrüne Hecken im milderen Deutschland. Im anderen Deutschland zuweilen zurückfrierend, aber kräftig durchtreibend (Steckling).

*L. pileata*, China, viel groblättriger, immergrüne Zwerglonicere (Steckling).

*Karl Foerster*

**VORFRÜHLING 1922.** Ein strenger und besonders hartnäckig langer Winter liegt hinter uns, und der Frühling hat am 21. März auch in Weener seinen Einzug mit eligen Schneeflocken gehalten, kein Wunder, wenn draußen die Natur noch im Winterschlaf verharrt. Trotzdem sind es einige besonders früh blühende Pflanzen, die uns auch dieses Jahr nicht im Stich gelassen haben. Es ist daher ratfam, ganz besonders diese sicheren, frühen Freudenbringer bei der Ausstattung unserer Gärten zu berücksichtigen.

Ende Dezember bereits legte die Zaubernuß, *Hamamelis mollis*, die schönste aller Hamamelisarten aus Zentralchina, ihr prächtig leuchtend hellgelbes Blütenkleid an und stand bis gegen Ende Januar freudestrahlend inmitten der fröstelnden und schlafenden Natur. Was mag wohl dieser Strauch dazu bewegen, so zeitig seine reichen Blüten hervorzuzaubern? Kommt doch nur ganz selten eine Biene oder ein anderer Hochzeitsgast angelockt durch den süßen, angenehmen wohlriechenden Duft der Blüten herbei. Sollen die Pflanzen etwa nur den stets so schnell verzagten Menschenkindern die frohe Hoffnung auf den nahen Frühling wach erhalten? Den ganzen Februar bis weit in den März hinein standen die Gruppen der anderen Hamamelisarten in vollster Blüte und stritten sich, wer wohl die schönste sei. *Hamamelis japonica* (H. arborea) wird im Wuchs am höchsten und blüht ebenfalls übertoll, den 2 bis 3 Meter hohen Strauch gänzlich mit den sitzenden goldgelben Blüten bedeckend. *H. japonica* var. *Zuccariniana* mit besonders breiten zitronengelben Blütenblättern erinnert unwillkürlich an die Blütenpracht der Forsythien; *H. japonica rubra* mit der leuchtend roten Blütenmitte hat auch ihre gelben Blütenblattfächer mit roter Nervatur versehen, wodurch der Gesamteindruck ein schönes Dunkelorange wird. *H. vernalis* blüht kleiner, ist aber ebenfalls ein schöner, interessanter Winterblüher und sei der Vollständigkeit halber mit erwähnt. Abgeschnitten sind Hamamelisweige nur wenig haltbar, da die bis 3 Centimeter langen und bis 1/2 Centimeter breiten Blütenblätter sich leicht zusammenrollen.

Die Kornelkirsche, *Cornus mas*, leuchtet ebenfalls weithin im reichen Schmuck ihrer gelben Blütenbüschel und besonders war es *Cornus mas fructu luteo*, der sich durch frühen Blütenreichtum und lebhaftes Farbe auszeichnete. Um willkommene Abwechslung in die entlaubten Gehölzgruppen zu tragen, sei hier auch *Cornus alba flaviramea* erwähnt, der durch seine auffallend hellgelben Zweige von bester Wirkung ist. *Salix daphnoides pulchra ruberrima*, wohl die herrlichste der Reifweiden, hatte ihre glänzenden Zweige mit den auffallend großen, silbrig-grau schimmernden Kätzchen geschmückt. Die Kätzchen der Haselaß landten im März schwere Wolken gelben Blütenstaubes auf die Weltereife, und *Taxus baccata* war Ende März ebenfalls so weit mit seiner Blüte vorgeschritten, daß der Blütenstaub der männlichen Pflanzen sich auf den Flügeln des Windes auf den Weg machte, um seinen Daseinszweck zu erfüllen.

Nicht vergessen werden darf der in unseren Hochwäldern heimische, rotblühende, gemeine Seidelbast, *Daphne Mezereum rubra*, auch roter Pfefferstrauch genannt, und die weiße Gartenform *D. Mez. alba*. Es sind dies zierliche Halbsträucher, die in großen Gehölzgruppen im Verein mit den Frühlingswiebelgewächsen, wie *Crocus*, *Galanthus*, *Scilla* u. a. von bester Wirkung sind. Im Hochsommer fühlen sie sich wohl unter dem schattigen Laubdach der Sträucher und im Herbst grüßen uns aus dem Dickicht heraus ihre roten und gelben Beeren.

Es sei jedoch davor gewarnt, die mit Blüten so verlockend dichtbesetzten Zweige ins Zimmer nehmen zu wollen, da sie sofort trauern und welken und nicht mehr zum frischen Leben zurückzubringen sind. Auch wirkt ihr überaus starker, vanilleartiger Honigduft geradezu betäubend in geschlossenen Räumen, während man im Garten angenehm berührt wird, wenn einem der Wind diesen Duft entgegenbringt. An Stauden ließen sich in der ersten Märzhälfte die leuchtend orangegelben Blüten der zierlichen *Adonis amurensis* blicken, während unter mäßigem Winterschutz *Primula denticulata*, *denticulata alba*, *cashmiana* Rubin und *P. Helenae* bereits kräftig erblühten. Gleichfalls unter Winterschutz erblühten *Viola odorata* Kaiserin Friedrich und das reich weißblühende *Zarveiden*, während im Freien Königin Charlotte erst mäßig neues Leben und spärliche Blüten zeigte, die aber späterhin alle ändern übertrifft an Wüchsigkeit und Blühwilligkeit.

Von den allgemein bekannten immergrünen Gehölzen haben viele erheblich gelitten bei den starken anhaltenden Frösten, doch müssen einige Arten erwähnt werden, die sich hier als besonders widerstandsfähig auch im letzten Winter erwiesen haben. *Prunus lusitanica pyramidalis* ist bedeutend härter als die Stammform, die *flexarten*, *Andromeden* und *Rhododendron catawbiense*-Hybriden haben fast alle sehr gut durchgehalten und ermöglichen mit ihren so ganz verschiedenen Blattformen schöne abwechslungsreiche wintergrüne Gruppen. *Berberis julianae*, *B. Gagnepaini* und *B. verruculosa* haben sich auch als sehr zierende besonders winterharte immergrüne Sträucher gezeigt. *Buxus sempervirens* Handworthi, ausgezeichnet zu halbhohen Hecken, erfreute den ganzen Winter mit seiner gefunden, frischgrünen Belaubung. Die Wedel der wintergrünen Farne haben meist stark gelitten, nur das besonders robuste *Polypodium vulgare* hat den Kältegraden zu trotzen vermocht. Die winterharten *Opuntien* sind ebenfalls vollkommen schadlos durch die kritische Zeit hindurchgekommen, eine Ermutigung, sie im Garten an geeigneter Stelle mehr und mehr zu berücksichtigen.

*Weener, Anfang April.*

*Luyken*

**GEHÖLZHYBRIDEN.** Auch unter den Gehölzen spielen die Bastarde eine große Rolle. In einer der letzten Nummern des *Bulletins* des Arnold Arboretum gibt Professor Sargent eine Aufzählung von Hybriden, die im Arnold Arboret meist spontan entstanden. Es sind darunter einige sehr wertvolle Gehölze, die ich durch Jahre hindurch beobachten konnte. An erster Stelle nennt Sargent mit Recht *Pterocarya Rehderiana*, eine Kreuzung zwischen *caucasica* und *stenoptera*, die 1879 aus Samen erzogen wurde, die aus dem Arboretum von Lavallée in Segrez stammten. Diese *Pterocarya* übertrifft an Härte und Wüchsigkeit ihre Eltern und ist zu prächtigen Bäumen herangewachsen. *Sorbus arnoldiana* ist ein Sämling des nordchinesischen *S. discolor* und entspringt einer Kreuzung mit unserer heimischen *Eberesche*. *Malus arnoldiana* ging aus einer Kreuzung von *floribunda* mit einer *baccata*-Form hervor und gilt als einer der allerbesten Zieräpfel. Hierzu treten zwei weitere *Malus*: *M. rubrifolia* und *M. Dawsoniana*. Ferner sind zu nennen *Aesculus Harbisonii*, *Berberis notabilis* und *B. ottawensis*, *Betula Jackii*, *Cornus arnoldiana*, *Forsythia intermedia primulina*, *Lonicera amoena arnoldiana*, *Prunus arnoldiana*, *Pyrus congesta* und *Viburnum Jackii*. Alle verdienen bei uns eingeführt zu werden. C. J.



# Sammelmappe

## OBSTBLÜTENSCHAU IN JAPAN.

IN Japan beginnt das Blumenjahr früher als in Europa, und wenn noch tiefer Schnee den Erdboden der nördlichen Provinzen bedeckt, so beginnt in warmen und geschützten Gegenden die Pflaumenblüte, Ume auf japanisch genannt, und die Bäume bedecken sich mit schneegleichen Blüten. Aber im Umkreis von Tokyo öffnen sich die zartrosa Knospen der Pflaumenblüte nicht vor Ende Februar und Anfang März, und dann ist es, als ob der Wind die Kunde weitertrage, daß in wenigen Tagen die geliebte Pflaumenblüte in vollster Herrlichkeit stehen werde. Die Pflaume ist einer der Lieblingsbäume der Japaner, fast könnte man sagen, der Lieblingsbaum des japanischen Volkes. In den ersten sonnigen Tagen, die den Frühling trotz eifriger Winde und nächtlicher Fröste schon ahnen lassen, scheint jedermann auf der Straße über nichts anderes als über die Blüte der Pflaumen zu reden, zu beratschlagen, wann der erste Ausflug dorthin wohl stattfinden kann. Dana sieht man ganze Familien, alt und jung, reich und arm, in heißer Sonne oder in durchweichendem Regen meilenweit dahin ziehen, um des Anblicks blühender Bäume teilhaftig zu werden und sie unerfätlich anzuknauen. Welch ein Volk von Blumenfreunden, dem das Anschauen von Blumen und Blüten den ganzen reichen Inhalt eines Ferien-

tages bedeutet und die ein eigenes Wort für Blumenbetrachtung haben: hana miru. Die früheste Pflaumenblüte, bekannt unter dem Namen no-ume, ist ein ziemlich unheimbares Blümchen, ähnlich der Schlehe auf den Hecken, bei ihrem ersten Anblick könnte man leicht geneigt sein, die ganze Begeisterung für eine maßlose Übertreibung der Japaner zu halten, wenn einem nicht allmählich bei den etwas späteren Sorten doch die Augen aufgingen, deren rosarote Knospen öffnen sich zu zartrosa gefärbten Blüten, und die hochroten Knospen der Sorte Kobai, der geschätztesten von allen, scheinen sich in einen leuchtenden Schleier von rosa Blütenfarnern aufzulösen, andere gibt es wieder zartgelb gefärbt oder mit breiter kneeweißer Fläche — zahllos sind die Formen. Die Pflaumenbäume werden um so mehr geschätzt, je älter sie sind, und ein ehrwürdiger flechtenbewachsener Baum mit spärlicher Blüte gilt mehr als ein schön und reichblühender junger Baum. Tsukigase, in der Provinz Shima, ein kleines Dorf, berühmt wegen der Schönheit seiner Pflaumenbäume, ist eins der ersten, das von dem größten Teil der Einwohner Kyotos besucht wird, die in den Frühlingsmonaten die meisten Tage in einem ununterbrochenen Umherwandern und Betrachten von Sehenswürdigkeiten und blühenden Bäumen zubringen. Im März bereitet sich das Dorf freudig für die Aufnahme der zu erwartenden Gäste, die, ohne sich stören zu lassen durch die eisigen Winde und die nasskalten Schneeflocken, die ver-

mischt mit den abfallenden weißen Blütenblättern der Pflaumen dahintreiben, viele Stunden lang in stillkühnender Bewunderung der Blütenmassen verharren, die das ganze Tal gleich einem weißen und zartrosa Nebel erfüllen. Zahllose Teebuden werden errichtet, leichte Bambusgerüste mit ein paar Vorhängen in hellen pastellenden Farben, dazu noch unzählige Papierlaternen — so kann das Blumenfest beginnen! Jeden Abend, oder auch wenn Regen droht, werden all die leicht zerfallenden Dinge, die Matten, die Vorhänge, die Laternen, sorgsam zusammengerollt und gefaltet und unter dem Strohdach in Sicherheit gebracht, um des Morgens oder wenn der Himmel wieder klar ist, schnell vorgeholt zu werden. Der Japaner betrachtet die Pflaumenblüte fast mit Verehrung, und sein Gefühl ist selbst mit einer Art leiser, geheimnisvoller Wehmüt, vielleicht gibt es deshalb an den Festtagen der Pflaumenblüte niemals laute Fröhlichkeiten wie zur Zeit der Kirshblüte. Die Leute sind vielmehr still und gelehrt. Zuerst könnte man denken, daß die gute Laune ihnen vielleicht eingefroren sei bei der Kälte, doch selbst das nicht enden wollende Teetrinken und Saké-Weinblößen aus winzigen Bechern scheint sie nicht aufzutauen. Oft sieht man ganze Gruppen in ihren dickgefüllten Winter-Kimono sitzen, ganz verfunken und schweigend die Blüten betrachten, während sie fleißig die Finger über einem Becken mit Holzkohlen, dem hibachi, zu erwärmen suchen. Die Pflaumenblüte ist ihnen ein Sinnbild der Reinheit und Keuschheit. Die frühesten Gedichte preisen diesen strengen

PREIS: Der Raum der sechsgespaltigen Millimeterzeile kostet 1,50 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Garten Schönheit O.m.b.H. Berlin - Westend, Akazienallee 14

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annostr. 2  
Fernspr. 1772

**Winterharte Rhododendren**  
schöner Gartenschmuck  
**Kaiserpriis**  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T.J. Rud Seidel**  
Gartenverwaltung (Hingst) Dresden  
Post u. Bahn Schweinitz-Sa.

## Hermann Rothe Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege

Unter den Linden 78b

**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

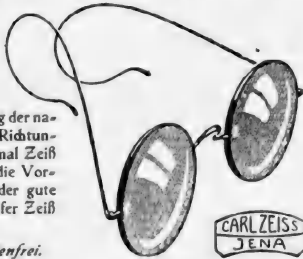
**Katalog**  
kostenfrei über  
Obst- und Alleeobäume  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinreben  
Stauden  
Rosen  
**L. Späth**  
Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obstplantagen  
Berlin - Baumgartenweg  
Kulturkammer-Museum

**ORCHIDEEN-**  
Kulturmittel, Polypodium  
Osmunda u. Sphagnummoos  
liefert in bekannter  
allerbesten Qualität  
F. Borowski / Coblenz - Mottenhof.

## ZEISS Punktal-Gläser

besitzen die wissenschaftlich errechnete für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiss Punktalgläser ermöglichen dem Auge, unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiss Punktalgläser getragen hat, weiß die Vorzüge dieser Gläser zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiss Punktalgläser ein.

Druckschiff „Punktal 122“ kostenfrei.



## Die Qualitätsmarken der Photographie

Vogtlander



Kameras / Optik  
Vogtlander & Sohn,  
A.-G., Opt. Werke,  
Braunschweig

SIGURD



Trockenplatten  
Richard Jahr, Trockenplattenfabrik, A.-G., Dresden-A.

SATRAP



Papiere  
Chemikalien  
Chem. Fabrik auf Aktien  
(vormals E. Schering)  
Berlin - Charlottenburg

Reiz. In einem heißt es: »Da ich vor die tiefe, ist mir, als wüßte ich in der Gegenwart eines feierlich ernsten Meisters. Du bist aber doch der süße Herold des Frühlings. Dein Antlitz ist freig, aber dein Herz ist weich. Du, die Tochter des Frühlings, erkeinst in der Rüstung eines Mannes, der bestimmt ist, die Stärke des Winters zu brechen...« In der schönsten der Tempelanlagen, die dem Gedächtnis eines alten Weifen gewidmet sind, in der Nähe von Kyoto, wandeln, wenn die Bäume in voller Blüte stehen, die still genießenden Scharen herunter zu der Schlucht, wo die schnee-weißen Blütenmatten das ganze kleine Tal füllen und Wolken von Blütenblättern in den Bach hinunterwehen. Da und dort steht ein Dichter der alten Schule ganz verfunken, eine Ode auf Blüten und Nachtigallen verfassend, denn »die Pfäumenblüte, Dichter und Nachtigall gehören zusammen und machen erst die Schönheit der Welt vollkommen.« Auch der Obgart von Kingawa ist wegen der Poeten, die ihn gern aufsuchen, berühmt, und man kann wohl hundert lange Papierstreifen an den Bäumen flattern sehen, auf die die liebzeihenigen, Uta oder hokku genannten Gedichte, zum Preis der Pfäumenblüte geschrieben werden. Hier finden wir auch viele japanische Familien auf ihrem Blüten-ausflug, die Mutter, die das jüngste Kind eng auf den Rücken gebunden trägt, dessen winziger rafterer Schädel kaum sichtbar ist zwischen der wattierten Steppdecke, in die es eingehüllt ist, dann ein kleiner Käfer, erst wenige Sommer alt, noch etwas unsicher in feinen Holzüberhuden, vielleicht in

der Hand einen natürlichen Zweig mit weißen Papierblümen, an der Spitze ein Wimpel mit geheimnisvollem Sinnbild, zuguterletzt noch ein paar Jahre älteres kleines Mädel mit ernstem Gesicht, dessen schwarzes Perlenauge vor Erstaunen glänzt, als es erfährt, daß es nach den schneeweißen Blüten, die es mit Scheu und Bewunderung anschaut, ume san heißt.

Die weißen Sorten der Pfäumen haben fast alle einen zarten köstlichen Duft, aber die roten Sorten duften kaum merklich. Seit undenklichen Zeiten blüht die Pfäume in China und hieß die Königin der Hundert Blumen, weil sie zuerst blühte und kam dann über Korea nach Japan. Aber niemand kann sagen, wann das war und ob ihr Name ume ein chinesisches oder japanisches Wort ist. Kakimoto no Hitomaro im 7. Jahrhundert war wahrscheinlich der erste, der die Pfäume im Lied feierte, und ihren Platz als Liebling des ganzen Volkes gewann sie, als der Kaiser Kwamaru im 8. Jahrhundert sie um feinen Palast pflanzen ließ, als er seinen Wohnitz von Nara nach Kyoto verlegte. In jener Zeit bedeutete das Wort Blume ganz einfach nur die Blüte der Pfäume, grade wie das Wort Gebirge eben nur den Berg Hiesi nan meinte, aber von diesem Ehrenplatz mußte sie ein wenig herunterrücken, als ein anderer Kaiser an ihrer Stelle Kirschbäume einfuhrte und pflanzte, und obwohl die Pfäume ihren ersten Platz im Herzen der Gebildeten behauptet, so ist doch die Kirsche seitdem unbefrönter Liebling des Volkes geworden. Daß sie die schönere ist, das unterliegt keinem

Zweifel. Aber die Reinheit des Umrisses, Duft und jener Anflug zarter Schwermut, den die Japaner bei ihrem Anblick empfinden, dies alles macht doch die Pfäumenblüte zu etwas Unvergleichlichem.

Es gibt mehr als dreihundert Arten der Pfäumenblüte, weiß, zart und rosarote, selbst rote, einfache oder gefüllte Formen. In keinem andern Lande geht die Pflanzenpflege so Hand in Hand mit der Kunst wie in Japan, nicht nur trifft das bei den Zwergbaumarten, diesen Wunderwerken gärtnerischer Kunst, sondern auch bei den Bäumen, die in ihren landschaftlich gestalteten Gärten gepflanzt werden, auch diese haben sich den Regeln einzuordnen, die maßgebend sind für ihr Schönheitsgefühl.

Der Eigentümer eines winzigen Gärtchens zeigte zum Beispiel mit großem Stolz einen einzelnen Pfäumenbaum vor. Er lehnte über einen miniaturhaften kleinen gefüllten Abgrund, den der zierlichste Wallerfall hinunterführte, der Baum sah alt und ehrwürdig aus, er hatte ja auch viel Befindenen und Stützen ertragen müssen und nur einige wenige spärliche Blüten schmückten seine Zweige. Aber anstatt Bedauern zu empfinden darüber, wird einem noch erklärt, daß man freiwillig Knospen entfernt hat, damit nicht die dichte Blütenwolke den zarten, mühsam erzielten Umriss der Zweige verschleierte. Diese kleinen Bäumchen werden zum Jahresende sehr begehrt, mit größter Sorgfalt jedem Sonnenstrahl ausgeleitet, vor jedem Windzug geschützt, reichlich begossen bei Sonnenuntergang. Dann ist die Freude groß, wenn die

Norddeutsche  
neuezeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Standen-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November  
\*  
Neuester Katalog  
nebst Dahlen-Preisliste  
auf Anfrage  
\*  
Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

**KURT WINKELHAUSEN**  
GARTEN-ARCHITEKT B. D. G. A.  
**EISENACH/THÜRINGEN**  
FERNRUF 937  
SPEZIALITÄT: BERGGARTEN  
Beratung / Entwurf / Ausführung

**KAYSER u. SEIBERT**  
**GARTEN**  
**BERATUNG**  
**PLANUNG**  
**AUSFÜHRUNG**  
**FRANKFURT-M.**  
**HEIDELBERG**  
**ROSSDORF-B.**  
LEITUNG: HEIDELBERG  
ILLUSTR. SCHRIFTEN  
ROHRBACHER STR.  
FERNRUF 1916  
VON PFLANZEN  
U. BAERTEN

**MEHLTAU** an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüse, Salat, bekämpft man sicher mit der Feinste der Billigste.  
„Prä“-Schwefel  
Probe-Postbeutel Mark 30.50 ab hier, 50 kg-Sack Mark 300.—  
Kupfervitriol, Kalkalkali, Uraniagrün, sowie sämtliche sonstige Pflanzenschutzmittel zum billigsten Tagespreis.  
Gustav Friedr. Unseil, Stuttgart 38.


**Rasenmäher**  
werden gut und billig repariert  
ferner alle neuen  
gangbaren Modelle  
stets auf Lager  
  
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17

**KONIFEREN**  
In allen Größen.  
Reichhaltiges  
Sortiment  
schön-  
blühender  
Ziergehölze  
Laubgehölze  
Obstbäume  
\*  
**O. Poscharsky**  
Wilsdruff Bez. Dresden  
Baumschul-Stadlgewächse  
Dresden-Laubgast

**MG-Blutlaus-**  
  
**Pulver**  
Ein neuer Weg zum alten Ziel!  
MG-Blutlaustinktur  
MG-Karbolinuum  
MG-Baumwachs  
MG-Baumteer  
Solbat  
Sofia-Kuchen  
Uraniagrün  
Uspulvin  
Ustin  
Venetan  
und was sonst alles zur Obstbaum-  
pflege und Schädlings-Bekämpfung  
gehört, liefert die  
Märkische Gesellschaft für  
Pflanzenschutz und Zucht-  
förderung m. b. H.  
Berlin-Johannisthal  
Stubenrauchstraße 17a  
Fernruf: Oberschneide 807  
Postschekkonto: Berlin 114251

  
**Otto Wilh. Stein**  
Gartengestaltung  
Dresden-Loschwitz  
Pillnitzer Straße 20  
Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmuckgärten  
Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt  
„Schöne Gärten“

**NEUE GÄRTEN**  
  
**GEBRÜDER**  
**MERTENS**  
GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7  
Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckpflanzungen  
PERENNIERENDE  
BLÜTEN-STAUDEN

  
GEORGNDET 1720 **L. SPÄTH** GEORGNDET 1720  
**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN-BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GRÖSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN / GARTENGERÄTE



Bäumchen wirklich schon am Neujahrstage blühen und dem Hause dort ein fröhliches Glück verhießen. Die Herzen der Pflaumenbäume, sagt der Besitzer, sind tausend Jahr alt und doch so unverwundlich jung wie die Hoffnungen der Japaner.

Die Pfirsichblüte ist in der japanischen Kunst von Malern und Dichtern, niemals so gefeiert worden wie die Pflaume oder ihre Nachfolgerin, die Kirsche, doch ist sie nicht weniger schön, und ihre Blüten übertreffen die der Pflaume an Größe, Fülle und Farbe. Gegen Ende März öffnen sich die ersten Pfirsichblüten, obwohl schon lange vorher Pfirsichzweige, eng mit hellroten Knospen bedeckt, unter den Blumen waren, die dazu bestimmt sind, das tokonoma festlich zu schmücken, da in der Wärme des Hauses sich die Knospen rasch öffnen und viele Tage lang schön und frisch bleiben. Das sind dann Zweige der frühen rosa Sorte, doch die großen reinweißen, die gefüllten und halbgefüllten Formen von Rosa in jeder Schattierung, und selbst ein kräftiges Hochrot schönster Färbung, diese alle stehen nicht vor Anfang April in ihrer größten Pracht, und es ist wirklich schwer zu begreifen, warum diese herrliche Blüte verhältnismäßig geringer geschätzt und erst in zweiter Linie als Schmuckmotiv und Material von den Künstlern berücksichtigt wird.

Jene aber, die jede Blüte und Farbe freudig und dankbar begrüßen, ziehen in Scharen in der ersten Aprilwoche nach Momoyama (Pfirsichberge), und auch hier werden zwischen den

Obstgärten kleine Teebuden errichtet. So wird ein zweites Blütenfest gefeiert. Vielleicht fehlt den Bäumen etwas von der Schönheit der alten knorrigen Pflaumenbäume, und sie scheinen auch nicht so langlebig zu sein, denn selten sieht man besonders gefeierte Exemplare uralter Bäume, mehr dagegen große Haine oder Obstgärten voll junger rüchsig belchnittener und daher locker blühender Bäume. Wie lieblich sind diese Haine von Pfirsichbäumen, gruppen- und familienweise wandern die Besucher dahin oder sitzen heiter beisammen. Die Kinder verlangen hier natürlich mit immer gleicher Anteilnahme die märchenhafte Geschichte von Momo Taro zu hören, der aus einem großen Pfirsichkern heraus hüpfte. Der Pfirsichbaum wächst schnell in Japan — es gibt eine Sorte, die im ersten Jahr, nachdem sie gepflanzt ist, schon blüht, im zweiten Früchte trägt, dann gibt's noch den zweifarbigen Pfirsich, dessen Blüten abwechselnd rot und weiß gefärbt sind, mit einfachen oder gefüllten Blumenkronen, ferner eine, die dem Chrysanthemum in der Form gleicht, immer in Büscheln von 12 bis 14 Blüten zusammen. Es gibt jedoch wenig gute essbare Pfirsiche in Japan, vielleicht ist das Klima, der warme feuchte Sommer daran schuld.

Japan wird oft das Land der Kirschblüte genannt — und es ist wahr, schon jahrhundertlang ist die Kirschblüte, ihre Sakura-no-hana, die Lieblingsblume der Japaner. Ihre Reinheit und Anmut redet so stark zu ihnen, daß der Monat April, die Zeit der Kirschblüte, im ganzen Lande fast wie ein Na-

tionalfest gefeiert wird, und ist es eigentlich so erstaunlich, daß ein ganzes Volk einmal eine Zeitlang alle Arbeit ruhen läßt und alle häusliche Plage vergißt, in dem reinen Vergnügen, unter blütenbeladenen Bäumen zu wandeln und auszurufen? Im Gegenlatz zum schlichten Blühen des Pflaumenbaums bedecken die Kirschblüten den ganzen Baum in üppigster Fülle, die Äste scheinen sich zu neigen unter der Last ihres Reichtums. Keine Blätter, nur eine schimmernde Blütenwolke, ein blendender Flockenduft schneeiger Blüten umschließt jeden Ast und kleinsten Zweig. Überall blühen Kirschen, überall im Lande entfalten sie ihre Blüten. Ihre vollentfaltete Schönheit ist von kurzer Dauer, kaum hatte man Zeit, zu sehen, wie sich das ganze Landschaftsbild wandelte unter dem Zauber dieser Blüten, von der wundervollen feierlichen Aprillonne befehen, da kommt ein schwerer Regen-Schauer, eine plötzliche Bö, es tanzen die Blütenblätter herab wie Schnee vor dem Wind, und nichts bleibt übrig als die jungen braunen Blätter und der Teppich herabgefallener Blüten unter den Bäumen. Von Fujiwara no Narinori, der im 12. Jahrhundert lebte, wird erzählt, daß er zum Gott Taizanfukun um Verlängerung der Blütezeit seiner geliebten Kirschblüten betete. Fujiwara hatte über hundert Kirschbäume in seinem Garten gepflanzt und hatte deswegen vom Volk den Ehrennamen Sakura Madi erhalten. Es wird berichtet, daß die Güter sein Gebet erhörten und den Bäumen erlaubt wurde, einundzwanzig Tage lang in Blüte zu bleiben.



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE**

NEUANLAGE UND UMARBEITUNG.  
NACH ALLEN PLÄTZEN.

HOHE AUZEICHNUNGEN  
UND ERPFENLUNGEN

LANGJÄHRIGE PRAXIS

**HERMANN-KOENIG**

GARTEN-ARCHITECT **HAMBURG** FERDINANDS-STRASSE 14





**Gartenmöbel von Holz**

Gartenhäuser, Lauben, Spalere, Pergolas, Blumen-  
krippen, Blumenfische usw.

**Job. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**

**Meine drei Sonderkulturen**  
••• für Jeden etwas! •••

Blütenstauden hochstamm- und Rankrosen  
Obstbäume, alle Formen

Preisliste A frei!

**Gustav Wuttig, Bauer in Schlesien**

*Moderne  
Staudengärten*  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große  
eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)

Er bietet  
vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
**Osten (Schweiz)**

Etablisement für moderne  
Gartengestaltung  
Besuch kostenlos



**Winterharte  
Schmuck- und  
Blütenstauden**  
Felsenpflanzen  
**J. Fehrle**  
Schwäb. Omünd

*Gartenliebhabern der italienischen Schweiz*  
empfehle ich mich als Ratgeber in allen Fragen  
des Obst- und Gartenbaus. Ferner zur  
**Neuanlage von Staudengärten**  
Zuvers. Formbestimmungen und Objektanlagen. Um-  
gestaltung, Unterhaltung und Ueberwachung von  
Hausgärten u. Parkanlagen. — Sorgfältige Auswahl  
der Arten und Sorten unter besonderer Berücksichti-  
gung der alpinen und der italienischen Gartenflora.  
Entwürfe und Kostenveranschlagung. Baumschnitt und  
Behandlung unfruchtbarer Bäume und Spalere

**Hermann Hembes, Gartenbautechniker,**  
Lugano, Via Castaasio 14.

Dauernde Freude erzeugen unsere herrlichen winterharten  
**Blütenstauden und Dahlien**  
im Haus und im Garten.

**Jetzt beste Pflanzzeit!**

**Nonne & Hoepfer, Ahrensburg bei Hamburg**  
Katalog gegen Einsendung von 3 Mark oder gegen Nachnahme

**Tomaten-Neuhelt  
„Herzblut“**

(Holmes Supreme X Early Dawn).  
Unübertroffen an Ertrag u. Früh-  
reife, 10 Portionen 15 Mark. Verl.  
Sie Preis- u. Knollen u. Pflanzen.  
**Bernhard Haubold, Garten-  
baubetr., Dresden-Laubegast**

Die besten **Gewächshäuser**  
mit **Heizung** baut unter voller  
Garantie

Günstige Raten-  
zahlungen!



Broschüren und An-  
schläge auf Wunsch.

**M.G. Schott Breslau 17**

## AUGUST SCHWEIZER

Reichhaltiges Sor-  
timent in allerbesten  
Schnitt- und Blüten-  
stauden / Ausführ-  
licher Katalog und  
aufklärende Schrift-  
ten kostenlos



Gewissenhafte Zu-  
sammenstellung von  
Sortimenten f. jeden  
Geschmack unt. Ver-  
wendung von nur in  
meinen Kulturen  
gezogenen Pflanzen

Postscheck  
Konto III 2443

**STAUDENKULTUREN „FLORHOF“  
INTERLAKEN-SCHWEIZ**

Telephon 168

## Bücher

über Gartenkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie schnellstens

**aus Leipzig**

Dropsche und Quastner fern

**Heinrich Saueremann**  
Buchhändler  
Leipzig-Gutrich

**Carl Ansoerge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flottbeck**  
(Hoftein)

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch



Es ist schwierig zu entscheiden, in welcher Umgebung sich die blühenden Kirchkäpfe am schönsten ausnehmen. In den Gärten und Obstgärten, in denen ausschließlich Kirchkäpfe stehen, wo die blühenden Bäume einen von allen Seiten umgeben, da ist eben der Kirchkäpf, nichts als Kirchkäpf, so weit das Auge reicht. Von jedem Ast hängen rosenrote Laternen herab, oder ein poetischer Name, eine sinnige Inschrift flattert im Windhauch, während Scharen von Besuchern die Anlagen durchziehen. Die Kinder klatschen in die Hände und stolpern im Überdruß des Suchens nach immer neuer Schönheit über ihre hellfarbigen Kimonos, die, mit den unförmlichen Schärpenkleiden geziert, heute zu Ehren des Frühlings und der Kirchkäpfe zum erstenmal angelegt werden durften. Vielleicht sind die Kirchkäpfe noch schöner im Rahmen rotbrauner Ahornbäume und tiefgrüner Fichten, oder oben auf den Dünen an der Meeresküste als einzelne große Bäume, durch deren Blütenkleider hindurch man den weiten Horizont sieht — aber die schönste Fassung für die blühenden Bäume ist doch der Hintergrund uralter Tempel, deren Holzwerk herrlich getönt ist durch den Einfluß von Jahrhunderten. Eine mächtige Trauerkirche steht gleichsam als Posten am Tor, oder irgend ein kleiner Baum ganz mit rosen Blüten bedeckt, bewacht einen winzigen Heiligenschein. Der Maruyama Park in Kyoto hat einen Namen wegen seiner reichen Kirchkäpfe, ein ungeheurer großer uralter Kirchkäpfbaum (Bild siehe Seite 78) mit hängenden Zweigen, Gion-no-yo-zakura benannt, nach dem angrenzenden Gion-Tempel, steht in der Mitte des Parks und Taufende kommen jedes Jahr, um ihn anzufahren, wenn er in Blüte steht. Gegen Ende März wird daher der Park, der schwarz und verfallen im Winter dalag, der Schauplatz regsten, heitersten Lebens. So ist alles bereit, und von dem Tage an und den ganzen Monat hindurch strömen die Besucherscharen in ununterbrochenem Zuge herbei. Selbst an Tagen, wo der Regen erbarmslos in Sturzfluten vom Himmel fällt, läßt die Schaulust nicht nach, die Holzgaleen sind vielleicht einen Zoll höher als sonst, die Kimonos sind höher und enger gefasst und gegürtet, um sie vor dem Schmutz zu schützen, jeder trägt einen riesigen Regenschirm aus Papier, schwarz und rot, tief blau oder purpurrot, bemalt oder nur ganz schlicht aus unbemaltem gelben Olpapier, jeder Schirm zeigt hübsch ordentlich in riesigen Buchstaben den Namen des Eigentümers oder den Namen des Wirtshauses, aus dem er entlehnt ist! Sollte es einmal ein spätes Frühjahr sein und die Kirchkäpfe an diesem gewohnten Zeitpunkt noch nicht in Blüte stehen, so macht das gar nichts — die Leute kommen trotzdem! Es ist die Zeit, wo sie in Blüte sein sollten, und so groß ist die Einbildungskraft dieser Ungeduldigen, daß sie stundenlang einen kaum eben knolpenden und leise farbig angehauchten Baum betrachten können, als stände er in vollster Blütenpracht. An einem Ferientag, bei gutem Wetter ist jeder Platz in den kleinen Teebuden besetzt, während andere ihre zu diesem Zweck mitgebrachten Matten ausbreiten und darauf hingelagert, aus den niedlichen Schachteln

ihre feldamen Eßwaren auspacken, die uns so fremd und unheimlich scheinen. Selbst die Kuchen und Zuckerfrüchte, die in den Tee getaucht werden, haben die Form von Kirchkäpfen und werden mit Entzücken verzehrt. Nur in einem Lande, wo die Menschen der Natur noch so nah sind wie hier, ist es möglich, daß die ganze Bevölkerung einer großen Stadt sich in der Freude an der Natur, zwischen Blumen und Bäumen ohne jede Schranke zusammenfindet. Bei Anbruch der Nacht werden die Laternen angezündet und Fackeln werfen ihnen düstern Schein auf die schwer beladenen Äste, die fast so aussehen, als neigten sie sich unter dem Gewicht frischgefallenen Schnees. Nun kommen die, die am Tage ihre Arbeit nicht verfallen konnten, und vergrößern die nächtliche Verammlung. Verlorene Töne von Musik und festlichem Geisels, das endlose Geklapper von zehntausend Holzgaleen, das Gekrei der Verkäufer von hübschen Papiermutterlingen und winzigen Papierlaternen — all das wird endlich doch einmal von tiefer Nachtsilbe verhallen, in der sich die Landleute, ermüdet vom Schauen, auf das Gras betten, um bei Tagesanbruch ihre Wallfahrt zu neuen Stätten unzulänglicher Freuden wieder aufzunehmen. Der Kaiser Kameyama, der im 12. Jahrhundert regierte, verpflanzte eine Anzahl Kirchkäpfe von Joshino nach Arashiyama, wo der Fluß, berührt wegen der Schönheit seiner Stromschnellen, im engen Tal aus einer malerischen Schlucht heraustritt, ein breiter flacher Strom wird. Hier baute der Kaiser einen Aussichtspavillon, der längst nicht mehr besteht,

zur Bekämpfung pilzlicher und tierischer Schädlinge im Obst- und Gartenbau.

## Zeitgemäße GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt D.W.B.  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung



**Garten-gestaltung**  
unter künstlerischer  
Leitung

**Neuanlage  
Umänderung  
Pflege**

Katalog und Sonderheft  
auf Verlangen

**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz

## Solbar

zur Bekämpfung pilzlicher  
und tierischer Schädlinge  
im Obst- und Gartenbau.



Besser und bequemer als

**Schwefelkalkbrühe.**

**Ustin**  
gegen  
**Blutläuse**

**Uspulun**  
zur Beizung von  
Sämereien.

**Venetan gegen Blattläuse.**  
**Sokial-Kuchen gegen Wühlmäuse.**  
**Sokial-Weizen gegen Hausmäuse.**

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.**

Landwirtschaftliche Abteilung

**Leverkusen b. Köln a. Rhein**

**Tabak-Ränderpulver Marke N**

mit verfeinertester Qualität  
Nikotindämpfen 1 kg M. 8.—, 5 kg  
M. 38.—, Dresdener Ränder-  
pulver, nicht so kräftig wie  
Marke A, 1 kg M. 6.—, 5 kg  
M. 28.—, Ränderpulver, überall  
aufzufüllen, 1 Stück M. 14.—,  
Ränder-Unterfl. m. Zündfl.  
(Zündpap.) 100 Stück M. 14.—,  
10 Stück M. 130, Ränder-Guano,  
30 kg M. 80.—, Versand  
gegen Nachn. Gärten erhalten  
auf obige Preise 10% Rabatt.  
Papier-Bergmann, Quedlinburg 5

Gartenarchitekt  
**M. Lichtenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
Gotha

Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerdenkmälern,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.



## ZUR FRÜHJAHRSAUSSAAT

Erfurter Gemüse- und Blumensamen  
in zuverlässigster Qualität  
Pflanzen / Knollen  
Garten- und Bienengeräte  
Gartenliteratur  
Düngemittel

**CHR. LORENZ, ERFURT B 3**

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei

Gegründet 1834

Preisbuch kostenlos



## Winterharte, farbige SEEROSEN

6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und chamoisgelb 130 Mark, 10 Stück, darunter lila-rosa, hellrot und blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlriechende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April—August.

**W. Schlobohm, Mölln, Lauenburg**  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.



**Senior**

Stahl-  
Radhacken-  
Gartenpflüge  
Handfämaschinen



Einzige große Spezialfabrik  
Europas  
**Adolf Busse**  
Senior-Kulturgeräte  
G. m. b. H.  
**Wurzen S.**



**EDEL-WICKEN**

Lathyrus odoratus

Eine Auswahl der erprobt besten großblumigen Spencersorten mit gewissen Petalen in den herrlichsten Farben  
10 Portionen Mk. 11.—, 20 Portionen Mk. 20.—  
Bei Vereinfachung des Betrages auf mein Postfach-Konto Berlin No. 492 erfolgt Zufendung portofrei, dazu Hauptpreisliste über Gemüse- und Blumenamen umsonst.

**August Bitterhoff Sohn, Berlin O 34**  
Frankfurter Allee 27  
Samenhandlung und Samenzüchterei



aber die Kirfchbäume find geblieben, und hier ift einer der Hauptfammelpunkte der Kirfchblüten-Befucher. Sie fammeln fih in den Tefchäulen, und verbringen die Tage der Blütenbau am fließenden Waller unter den weißen Blütenwolken, der Worte ihres Dichters eingedenk: »Arashyama foll nicht hinter Jofhino zurückfichen, Arashyama, wo der weiße Strahl des Gießbachs die Kirfchblüte benetzt.« Barke auf Barke, überdacht, mit mattenbedecktem Boden und gefchmückt mit zahllofen Lärwen, um den Eindruck eines winzigen Teehaufes zu erlangen, dient als Fähr quer über den Fluß oder treibt langfam mit der Strömung, während die Infaffen fröhlich effen und plaudern oder fill dem unfäglich fchwermütigen Ton der Samifen lauschen.

Die Gewohnheit, Saké zu trinken während der Kirfchblüte, fcheint vom Kaifer Ridziu herzuführen, der im 5. Jahrhundert lebte. Während er auf einem Vergnügungsboot mit feinen Höflingen tafelte, fielen einige Blütenblätter in feinen Weinbecher, feine Aufmerkfamkeit wandte fih den bisher unbeachteten Blüten zu und er rief aus: »Wer kann ohne Wein den Anblick der Kirfchblüte gehörig genießen?« Eine Meinung, die ihn bis zum heutigen Tage überlebt zu haben fcheint. Doch erft im 8. Jahrhundert wurde die Kirfche fozufagen National-Helligtum. Der Kaifer Shomo fah beim Jagen mit Entzücken Kirfchblüten, fandte einige Zweige, begleitet von einigen felbftgedichteten Verfen an feinen Mit-

regenten, und fpatér pflanzte er, um den Hofdamen, die noch nie diefen wunderbaren Baum gefehen hatten, eine Freude zu machen, rund um den kaiferlichen Palaf zu Nara einige Bäume, woher die Site entfprang, alle kaiferlichen Paläfte mit Kirfchbäumen zu umgeben.

Die Provinz Jamato ift mit Recht berühmt wegen ihrer Kirfchhaine, fo daß das kleine Bergdorf Jofhino der berühmteften Sorte den Namen gab und der Mittelpunkt der Blütenfefte wurde. Und fo reich ungeheuer ift die Maffe der Blüten, daß die Dichter es dem Reif oder Schnee auf den Hügeln vergleichen. Obwohl das Dorf hoch über dem Meere liegt, fo ift die Kirfchblüte dort fehr frühzeitig. Die Blüten find groß und fitzen einzeln am Zweig, zartrofarfarben. Die Blüten fcheinen magnetiſch die Menfchen um fih zu fammeln und oft fieht man am Wegrand einen einzelnen alten Baum in all feiner Schönheit, Veranlafung genug für ein befonderes kleines Blütenfeft.

Im 9. Jahrhundert fchon veranftaltete Kaifer Saga die erften Gartenfefte zur Zeit der Kirfchblüte, die jetzt noch alljährlich in der alten Sommer-Refidenz der Shogune ftatfinden. Soviel Veränderungen Tokio auch erlitten haben mag, niemand wird an feine Kirfchbäume rühren. Ift doch die Kirfchblüte den Japanern mehr als eine Blume. Die Seele der Kirfchblüte ift ihnen irgendwie verwandt mit dem innerften Ideal ihres Herzens, der Ritterlichkeit.

»Was unter den Blumen die Kirfche, Ift unter den Menfchen der Samurai.«

Der heldenhafte freiwillige Tod um irgend eines höheren Zweckes willen fcheint ihnen in dem fanften Herniederfchweben der leicht vom Alt fih löfenden Blüte verkörpert. »Es ift eine Kirfchblüte, fie fällt ab, wann fie foll. . .«

Die Zahl der Kirfchenorten fcheint unbegrenzt. Japanifche Gelehrte berichten von hundert ganz verſchiedenen Sorten. Die erſte und faft die fchönſte, die blüht, ift die Hängekirfche Ito, wie eine Trauerweide geformt. Diefe Bäume erreichen eine große Höhe, und es gibt herrliche Exemplare davon. Faft zur felben Zeit blühen Equinox-Kirfchen auf mit weißen oder blaßrofa Einzelblüten. Dann gibts die fehr liebliche Ukon-Kirfche mit büſchelförmigen grüngelbliden, gefüllten Blüten und eine Abart mit einfachen und doppelten Blüten auf demfelben Baum, die Hi-Kirfche hat gefüllte, hochrot knospende Blüten, die im Erblühen blaßrofa werden. Natürlich tragen die gefüllten Sorten keine Früchte, aber auch die andern Sorten bringen nur gefchmacklofe kleine Früchte hervor; doch die Japaner find auch völlig befriedigt von der Blüte allein. Höchſtens falzen fie die Blätter ein und trinken Tee mit Kirfchblütengefchmack, während fie unter dem rofigen Baldachin der Blüten froh das Frühlingsfeft erleben.

Nach »The Flowers and Gardens of Japan« von Florence Du Cane (London)

Inter- nationale



**ROSENSCHAU**  
**HAMBURG**

Ausftellungshallen Zoo  
vom 7. bis 9. Juli 1922

Gefchäftsfelle für Ausftellungszwecke:  
**OTTO BUSCHMANN**  
Hamburg 36, Stephanaplatz

Propagandaleitung:  
**HALBERTS PROPAGANDA-BÜRO**  
Hamburg 19, Eichenfteße 48

Verlangen Sie Inſerat-Offerte für den offiziellen Führer!

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43

**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**KAYSER & SEIBERT**  
**ROSSDORF-DARMSTADT**

Großkulturen und Verland winterharter Zierpflanzen

ff. Blütenſtauden für Schnitt, Dekoration, Rabatten, Bodenbedeckung, Schatten, / Alpine Fellenſtauden, Sumpfstauden, farbige winterharte Seerosen, Farne, Dahlien, Zwiebel- und Knollengewächse.

Ranker, Roln und feltenen Ziergehölze.

Neu erſchienen: Prachtkatalog portofrei gegen Einfendung von 10 M. und Rückverſandung bei Aufträgen von 100 M.

**Hinsberg-Präparate**  
**Zabulon**  
das allbewährte Aſenpräparat

gegen alle blätter-, blüten- und fruchteſſenden Inſekten,  
ſollte frühzeitig und vorbeugend angewandt werden!

Fertig zum Gebrauch! — ſicher in der Wirkung!

Preis Mk. 75.— pro kg. ausreichend für 500 Ltr. Spitzbeob.

Ausführlicher Proſpekt koſtenlos durch

**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**  
Fabrik für Pflanzenschutzmittel

**Blütenſtauden**

Auswahl beſter Sorten für Schnitt, Rabatte, Fellenſtauden / Entwurf und Anlage von Staudengärten / Preisliſte auf Wunsch

**Gärtnerei Hellerau bei Dresden**

**Garten=Architekt**

repräsentable Erſcheinung für den Außenbetrieb von hieſiger erſter Firma per ſofort geſucht. Nur Herren, die vollkommen ſelbſtändig find, wollen ſich melden unt. W. D. 29, Gefchäftsfelle der Gartenſchönheit, Berlin-Weſend

56. Jahrgang  
**Gärtner-Personal**

finden Sie durch

**Thalacker Samen-u. Pflanzen-Offerte**  
Berlin W. 50

**C. Eberlein** Garten=architekt  
**Hundham bei Schleierfee**

(Anlage von Nutz- und Ziergärten, Anzucht und Pflege der Pflanzen, Obſtbaumzucht uſw.) theoretisch und praktiſch auszubilden bei

Anfragen bitte Rückporto beifügen.

Bei Hieſigungen bitten wir auf die Gartenſchönheit Bezug zu nehmen.

**Alpenpflanzen**

Frühlingsblumen, Schattenpflanzen, Verzeichniſſe zu Dienſten.

**Jakob Laule, Tegernſee.**

**Winterharte Blütenſtauden**

Ausſte der bewährteſten u. ſchönſten Stauden für Gartenausſchmückung. Feilen, Einfaffung, Schattenpartien, Teichränder uſw. — Preisliſte frei.

Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Möndner Straße 37.

**Neuzeitliche Gartengeſtaltung**  
L. OTTO, Gartenarchitekt  
BERLIN O. 14, Romintener Str. 31

**Gärtnerin**  
die ſelbſt mit arbeit, f. bald geſucht.  
Amſtrat Harter, Kunzendorf, Poſt Buchwald, Kr. Glogau.

**Cissus mexicana**  
Wer kann mit einige Wurzelstöcke oder Samen gegen Bezahlung abtreten?  
**Vill. Forſtrat, Karlſt.**  
Poſt Trippſtadt (Pfalz)

**Haage & Schmidt, Erfurt**  
Gärtnerei / Samenzüchtere / Samenhandlung

**Samen**  
von Gemüſen, Sommerblumen, Stauden, Topfgewächſen, Gehölzen, Palmen

**Pflanzen:**  
Freilandgewächſe, Kalt- und Warmhauspflanzen, Kakteen und Sukkulenten, Waſſerpflanzen, Bäume und Sträucher

**Blumenzwiebeln und Knollengewächſe**  
Reichhalt. Preisverzeichniſſe umſonſt u. portofrei

Gegründet 1765  
**Straub & Banzenmacher**  
Samenzucht und Samenverhandlung  
Ulm a. d. Würtbg.)  
Spezialitäten:  
für Gemüſesamen  
Blumensamen  
mit Spargelpflanzen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge umſonſt  
Gegründet 1765

**Kakteen-Kaiser**  
München  
Teufelſtr. 16  
Eindig große  
Dorrlit!  
Preisliſte 22 koſtenlos

**Peter Lambert Trier**  
Rosen- u. Baumſchulen

Vollſtändige Sammlung aller Arten und Neuheiten

**Tüchtiger Fachmann**  
beſonders in Blumenkultur, Stauden und Roln erfahren, mit der Ausgeſtaltung aller Anlagen vertraut, ſucht für geeignete Stellung. Nähere Auskunft erteilt die Gefchäftsfelle d. Gartenſchönheit, Berlin-Weſend

**Obergärtner**  
für Neuanlagen per ſofort geſucht. Offerten unter V. C. 28 an die Gefchäftsfelle der Gartenſchönheit, Berlin-Weſend

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſend / Verantwortlich für die Schriftleitung **OSKAR KOHL** in Berlin-Weſend, für den Anzeigenteil **D. KLETT** in Berlin-Lichterfelde / Druck von **THALACKER & SCHÖFFER** in Leipzig







## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLÜTENSTAUDEN UND RANGGEWACHSE

*Bornim bei Potsdam-Sanssouci*



Preiskatalog 1921 nebst entsprechendem erweiterten Schwarz- und farbig illustrierten Auswahlheft mit Beschreibungen, Verwendungsnutzen und umfassenden Blütenkalender portofrei gegen Einsendung von 6,50 Mark (2/3 der Druckkosten) oder unter Nachnahme von 7,50 Mark.

Pflanzzeiten März-Mai und September-November.

## Wilhelm Röhnick

Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN-A. 24

George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40771

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST

HINDENBURGDAMM 57a

TELEPHON: LICHTERFELDE 279

### SPEZIALIST

FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN

## OBSTBÄUME

*Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Hackensplanzen, Rosen, Coniferen,  
Allee- und Ziergehölze*

Preisliste auf Anfrage!

G. FRAHM, BAUMSCHULEN  
ELMSHORN IN HOLSTEIN

## STAUDEN-KULTUREN ADOLF MARXSEN

OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895

Eigene neueste Einführungen

SOLIDAGO FRÜHGOLD  
BIEDERMEIER-PRIMEL

Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei.

GUSTAV WOLF, LEIPZIG-EUTRITZSCH

*Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riefen-Nelken, älteren Rem.-u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos*

## FRITZ HANISCH

GARTENARCHITEKT

D. W. B. V. D. G.  
Deutscher Werkbund Verband Deutscher Gartenarchitekten

### BRESLAU XII

Gartenstadt Carlowitz / Landhaus Hanisch  
Wichelhaus-Allee 29 / Fernsprecher Ring 7977

*Beratung / Entwurf / Ausführung  
von Park- und Gartenanlagen jeder Art.*

Gedächtnisgründung 1892

1a Referenzen

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
— bitte illustriert, portofrei, erleichtert jedem  
— Freund die Auswahl aus großem  
— Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## Lenhauer Baumschulen

Lenhausen in Westfalen

OBSTBÄUME

Form- und Buchobst

ALLEE- UND

ZIERBÄUME

Zierfrüchtl., Schling-  
pflanzen, Stauden



ROSEN

in den herrlichsten Sorten

HECKEN-

PFLANZEN

Taxus, Buxus, Liguster,  
Hainbuchen, Ilex usw.

Katalog auf Wunsch gratis

## \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten

liefert

ROSENFIRMA

W. KORDES' SÖHNE

SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## Botan. Alpengarten

Lindau im Bodensee



*Spezialkultur*

von Alpen- und Felsenpflanzen



Preisliste auf Wunsch / Oekonomie-Rat Sändermann

## RICHARD GROSSE

GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von

Gärten, Park- und Obstanlagen, Krieger-

ehrenstätten, Sport- und Spielplätze

GARTENTECHNISCHES BÜRO

WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14

Fernruf: Würzburg 2690

## MEYER-DOPPEL-PLASMATE

nach Dr. RUDOLPH sind neue Universal-Anastigmata höchster  
Lichtstärke mit großer Tiefenschärfe und plastischer Bildwirkung. —  
Infolge hervorragender Korrektur für Landchaften, Farbenphoto-  
graphien nach der Natur, Autochrom-Aufnahmen besonders geeignet.

F: 4

Katalog Nr. 101  
kostenlos



F: 5,5

Katalog Nr. 10  
kostenlos

Band 4: Der Doppel-Plasmate nach Dr. Rudolph gegen Einsendung von 1,50 M. erhältlich.

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT

HUGO MEYER & CO. — GÖRLITZ

## Bunzlauer Blumenvasen

Bauernmuster u. Laufglasur liefert billigst die Firma

*Hans Buhmann, Bunzlau 3*

## ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Belehrender Katalog mit Bildern gegen Einsendung von 4 Mark und  
40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme.

Einfache Preisliste kostenlos.

# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

Mai



1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühn

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRÜCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenstetten / MARIE LUISE GOTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Wolsowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / Österreich: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. Böhmen: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. Ungarn: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. Rumänien: ARPAD MÜHLE, Temesvár. Schweiz: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. Holland: J. P. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. Dänemark: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. Schweden: Professor ÖSTBERG, Stockholm. England: GEORGE FORREST, Lasswade-Schotland. Nordamerika: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenfide, Pa.

### Inhalt des Maiheftes:

	Seite		Seite
Aus dem Türkenchanspark in Wien / Bild . . . . .	97	GARTENRUNDSCHAU	
Alexander Steffen / Staudenpaeonien / Mit 4 Bildern . . . . .	97	Karl Foerster / Aprilnachklang . . . . .	114
Camillo Schneider / Unferre Nadelhölzer / Mit 3 Bildern . . . . .	100	Friedel Dahn / Unferre Vögel im Frühjahr . . . . .	114
Iris iberica / Neue holländische Iris / 4 Bilder . . . . .	103	Nadelhölzer / Austrieb im Mai . . . . .	115
von Oheimb / Kalmia latifolia / Mit Bild . . . . .	104	Literatur	
Wilhelm Röhnick / Ein Blumengarten / Mit 2 Zeichnungen . . . . .	104	Gartenkunst im Städtebau . . . . .	115
Karl Foerster / Der Steingarten im Mai / Mit 6 Bildern . . . . .	106	Chronik	
Fr. Pfeifer / Einjährige Rittersporne / Mit 3 Bildern . . . . .	109	Die Dendrologische Gesellschaft in Prag . . . . .	115
Paul Landau / Die Entdeckung der Blume in der Kunst / Mit		Sammelmappe	
5 Bildern . . . . .	110	Szenen aus einem Tulpendrama von Heinrich Eduard Jacob . . . . .	116
W. Kesselring / Aus dem holländischen Staudenreich II. . . . .	112	Gartenpflege	
		Arbeiten am Blüten- und Nadelgehölz von Paul Kache . . . . .	118
		Winterharte Freiland-Chrysanthenen als Solitärblumen . . . . .	120

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Aus dem Garten zu Purgfahl / Clematis montana perfecta  
Saxifraga Desoulaveyi und aetionoides / Daphne petraea

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 30 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2,50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1,25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 12 M., in der Schweiz 2,50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2,50 Kr.  
Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspolitanfalt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

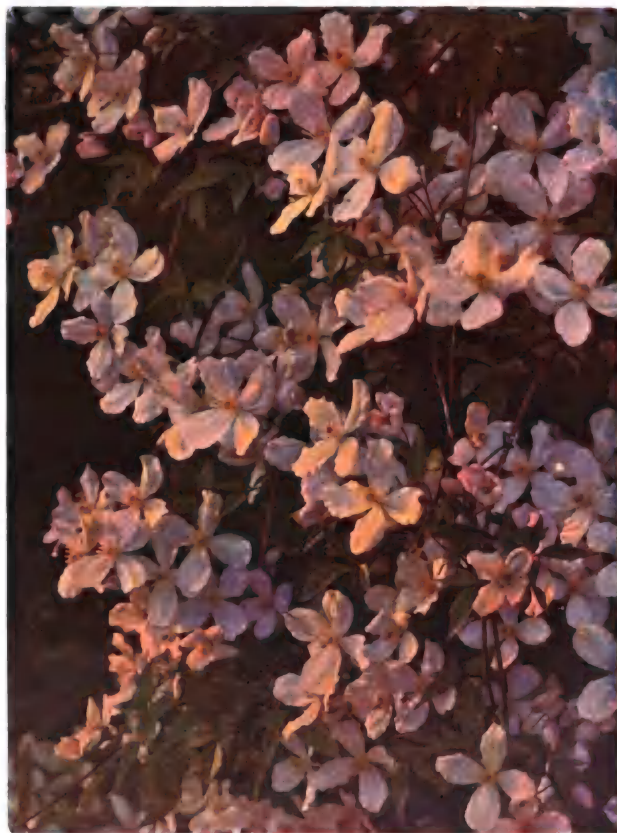
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14







Die Fülle und Seltsamkeit der Farben selbst eines bloßen Laub- und Nadelholzanblicks im Mai übersteigt alle Gedächtniskraft. Im Garten zu Purgstall sind Blausichten vereint mit *Acer japonicum*, den zwergigen Fächerahornen, die mit ihrem schönen Frühlings- und Herbstkleid und den braunlaubigen Formen von höchstem Gartenwerte sind.



Die zart weißrosafarbene unverwüßliche Frühlingswaldrebe *Clematis montana perfecta* (*Clematis montana* × *Clematis rubens*, Himalaja, Mandschurei) erblüht Ende April, Anfang Mai mit großen starkduftenden Blüten, die hier von den letzten Abendsonnenstrahlen rosa überhaucht sind. Sie rankt 5 bis 8 Meter hoch. — Bild: Steudel.

100



Aus dem Türkenschanzpark in Wien

Im Mai

## ALEXANDER STEFFEN / STAUDENPÄONIE

IMMER wieder machen wir die Erfahrung, daß der Name der Päonie sich allen denjenigen schwer einprägt, welche zum Garten keine engeren Beziehungen haben. Alle möglichen Entstellungen, selbst »Begonie«, kommen zu Tage. Es fehlt an einer Wordeutung und leicht einprägsamem Klang. Was sagt dagegen nicht Ritterpörm oder Schneeglöckchen! Daß der Namenlieferer Pörm der Arzt der griechischen Götter und Schüler des Askulap, war, der auf dem Olym die Päonie aus der Hand der Leta empfing, wer soll das wissen oder aus der Jugendlehre behalten haben? Mit den deutschen Namen Pfingstrose und Bauernrose steht es nicht viel besser. Die Ähnlichkeit mit einer Rose ist verzweifelt gering, um Pfingsten blüht die Pflanze auch nicht. So ist die Frage nach einem treffenden Namen noch unbeantwortet. Was die Vergangenheit verläumt, werden wir wohl nicht mehr nachholen, trotzdem die alte rotgefüllte Päonie zu dem unverwüßlichen Bestand aller Gärten gehört und obgleich all die schönen anderen Sorten und Arten sicherlich zu denjenigen Pflanzen zählen, die — wie der übliche Katalogstil sagt — in keinem Garten fehlen sollten.

Wenn dieser Wunsch und diese Mahnung der Staudengeschäfte oft nicht von dauerndem Erfolg begleitet sind, so pflegen dafür triftige Gründe vorzuliegen. Diese bestehen gewiß oft in ungenügender Pflege, sehr häufig trifft aber den Eigentümer keine Schuld. Kein Zweifel: jede Staudenart hat ihre Sonderwünsche und Eigenart, und wird diesen nicht entsprochen, dann ist das Leben der Pflanze kümmerlich und kurz. Von den Pörmien darf man sagen, daß ihre Ansprüche nicht außergewöhnlich sind: Der Boden sei nicht zu leicht und trocken, damit ist das Wenigste festgelegt. Wären die Ansprüche ungewöhnlich, so hätte unsere alte Pfingstrose, *Paeonia officinalis*, nicht die Jahrhunderte überstanden. Ihre erste Einführung verdankt sie medizinischen Werten, der Apotheker verarbeitete die Wurzeln in seiner Offizin, daher stand ein Arzt bei ihrer Taufe Pörm. Die Wurzel unterlag daher auch der Betrachtung der ersten Systematiker, die sich über die Rolle von Staubgefäßen und Stempeln nicht klar waren und die noch nach der Wurzelbildung männliche und weibliche Pflanzen unterscheiden zu müssen glaubten. Schon einer der Väter der Botanik, L. Fuchs, hatte aber hieran seine Zweifel. In den Gärten ist von *P. officinalis* fast nur die dichtgefüllte rote Form verbreitet, trotzdem es auch einfach rote, rosa gefüllte u. a. gibt. Bei der einfachen Form umschließt die große Schale eine Fülle goldgelber

Staubgefäße. Aber sie ist schnell vergänglich und regenempfindlich. Darum bevorzugt der Schnittblumengärtner die gefüllte Form, doch sind bei uns größere Mengen auch davon kaum abzusetzen. In Paris ist für diesen Artikel mehr Stimmung, daher finden wir morgenweise Anpflanzungen z. B. bei den Obstzüchtern in Montreuil. Vor Markttagen sieht man in den engen Straßen überall Karrenladungen heimwärtsrollen.

*Paeonia officinalis* fordert mit ihrer saten, starken Farbe volle Bewunderung, aber die Vorstellung, die wir Blumenfreunde mit dem Namen »Päonie« verbinden, wäre mit ihr als einzigen Vertreterin eng und schnell erschöpft. Die reichsten Farbenbilder entrollen sich erst vor unseren Augen, wenn die Sorten der *P. albiflora* (chinesisches) ihre Blüten entfalten. Wir kennen diese Gruppe erst seit Ende des achtzehnten oder gar seit Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Das bedeutet aber keine Jugend der Entstehung. Denn all jene aus Japan und China zugeführten Sorten waren keine Erzeugnisse freier Natur, sondern wurden Gärten und Jahrhunderte langer Zucht jener geschickten Gärtner des far east entnommen. Mit ihnen konnten die europäischen Züchter weiterarbeiten, sie brauchten nicht am allerersten Anfang mit unveränderten Naturkindern zu beginnen. In Frankreich saßen die ersten Züchter. Sie kreuzten die eingeführten ostasiatischen Sorten untereinander, auch mit den roten *officinalis* und paradoxa. Wie erfolgreich gleich die ersten Jahrzehnte waren, ergibt sich aus der Tatsache, daß manche ihrer Sorten noch heute zu den Besten zählen. Ich nenne einige Namen: Lemon in Porte St. Denis züchtete schon um 1824 *edulis* *superba*. Hofgärtner Jacques in Neuilly, sein Zeitgenosse, hinterließ seinem Neffen Victor Verdier (1803 bis 1878) einen reichen Sömlingsvorrat, von dem noch Vieles in den heutigen Listen steht. Miellez in Lille verdanken wir die wertvolle, schon 1851 gezüchtete *Festiva maxima*, die in schöner großer Schale einen Ball schmaler Blütenblätter darbietet. Madame Calot, eine weitere Züchterin von Miellez, ist von großem Wert. Der Gatte dieser Frau Calot lebte in Douai und trat 1872 etwa seinen Sömlingsbesitz an Crousse in Nancy ab. Dieser Faden ist aber nicht weiter gesponnen, da die Firma Crousse später einging. Jules Calot und besonders die reichblühende kirchrote Felix Crousse halte ich für unübertroffen in ihrer Art. Etienne Medin war ein weiterer erfolgreicher Züchter, seine Züchterarbeit wurde insofern bedeutungsvoll, als sie bei seinem Tode 1895 in die Hände eines Neffen, A. Dessert, gelegt werden konnte, der ihr ein würdiger Fort-





*Paeonia Felix Crousse, kräftiges Kirsebrot.*

letzter wurde. Die Berichte der amerikanischen Paeoniengesellschaft verwiesen immer wieder auf diese Quelle und warnten vor einer gewissen englischen, die bestehende Preislisten und Bilder, aber doch viel minderwertige Sämlinge und unsichere Sorten verbreitete. In Deutschland haben Goos und Koenemann als alleinige der Züchtung der Paeonien sich erfolgreich gewidmet. Besonders ihre einfachen Sorten finde ich schön, sie sind wüchsig, blühen früh, reich und durch Entwicklung der Seitenknospen auch lange. Von den gefüllten liebe ich besonders Straßburg, ihre Form ist vielleicht nicht klassisch, aber malerisch, die Stiele entwickeln fast gleichzeitig mehrere Blumen, zu Sträußen sind sie fein. Sehr gewichtige und wertvolle neue Sorten brachte in den letzten Jahren vordem Kriege Lemoine-Nancy. Sie stellten z. T. einen etwas neuen Typ dar, er hatte nicht die sogenannte Kronenform — eine großblättrige Schale, die einen schmalblättrigen Kern erheblich wie ein Halskragen überragt — sondern große runde Bälle sind es, in denen alle Blumenblätter annähernd gleiche Größe aufweisen. Von diesen Sorten muß vor allem Le Cygne und die fast gleiche Mignon als etwas hervorragend Gutes gelobt werden. Es dürfte Le Cygne die beste aller weißen Paeonien sein, sie blüht auch sicher und wird nicht allzu hoch. — Die Amerikaner haben in der Paeonienzucht seit längerer Zeit stark gearbeitet, doch was ich von den bis 1912 etwa erschienenen Sorten sah, hatte keinen durchschlagenden Wert.

Standard bearer gefiel mir wegen ihres gedungenen kurzen Wuchses. Neuerdings sollen aber drüben sehr gute Sorten entstanden sein, namentlich A. P. Saunders, der Schriftführer der amerikanischen Paeoniengesellschaft, war mit Kreuzungen scheinbar recht erfolgreich. Dessert hat in seinem Katalog etwa 500 Sorten; E. H. Krelage-Haarlem gab schon 1890 eine Liste heraus, die 500 albiflora-Sorten aufzählte. Auf amerikanischen Verkaufsfeldern gingen die Nummern fast an 3000 heran, dabei freilich viele Doppelte. Unter solcher Fülle ist es schwer, eine Sortenauswahl zu geben. Die Amerikaner verfluchten es mit einer Abstimmung unter den Züchtern. Dabei ergab sich die folgende Reihenfolge: Couronne d'or, Felix Crousse, Festiva maxima, Duchesse de Nemours, Edulis superba, Mme. Jules Elie, Mme. de Verneville, Marie Lemoine usw. In diese Zusammenstellung würde eine dunkelrote noch eingefügt werden müssen, z. B. Adolph Rousseau, ich möchte auch Le Cygne, Mme. Jules Dessert, Mme. Lemoine, Belle Mauve, diesen Riefen unter den Paeonien, nicht entbehren. Primevère ist eine hellgelbe Sorte, aber in den Jahren ungleich, manchmal wenig edel, oft aber auch unerreicht. Sie wird sehr hoch, legt sich leicht um und in dieser schiefen Lage entwickeln sich die Blumen zu häßlicher Einseitigkeit. Auch die führende Couronne d'or ist nicht immer erster Güte: 1921 blieb sie flach, tellerförmig ohne Reiz. Die Pflege mag dabei mitspielen und der Standort. Nicht zu leichter, gut gedüngter Niederungsboden und ein kräftiger Wallerguß während der Scholzeit der Triebe, dann, wenn die übliche Maien-Trockenzeit einsetzt, sind für vollkommene Blumen Voraussetzung.

Nun bereitete mir und meiner Paeonienliebe der Aufsatz und die wundervollen Bilder von Paul Dobe im Märzheft der Gartenschönheit allerhand Schmerzen. Bilder und Worte sind so klar geschaut, so warmherzig empfunden und von einem so tiefen Verstehen des natürlichen Lebensdranges der Pflanze getragen, daß ich mich dankbar verneige und prüfend frage: Hat die Gärtnerhand, die unsere großen Paeonien-Schauhäufte schuf, das Gleichgewicht der Natur gewahrt? Trieb sie den Kult der Farbe auf Kosten der Form der Gesamtpflanze? Trieb sie nicht auch den Kult der Blumengröße — ein vielleicht ganz unberechtigter? — ebenfalls zu weit? Diese Fragen müssen wohl bejaht werden. Wir binden die Paeonienbüsche auf, stützen sie mit Pfahl und Kokosstrick und trotzdem liegen die dicken Bälle der Belle Mauve und all der andern

*Paeonia albiflora Celestial, einfach rosarot.*



gefüllten Riesen nach einem Regen vollge-  
fogen dem Erdboden  
nahe. Die einfachen  
Sorten mit vielleicht  
nur zwei Blumenblatt-  
kreisen tragen sich zu-  
meist sicherer, bei ih-  
nen steht Busch und  
Blume mehr im Gleich-  
gewicht. Aber auch sie  
können einer künstli-  
chen Stütze nicht ent-  
behren. Bei der wild-  
wachsenden chinesi-  
schen Päonie, die von  
menschlicher Zuchtar-  
beit in ihrem Gleich-  
gewicht nicht gestört  
ist, muß ich demgemäß  
annehmen, daß sie nie-  
driger und wesentlich  
kleinblumiger ist selbst  
als die heutigen ein-  
fachen Gartenforten.  
Wie könnte sie sich  
sonst von selber auf-  
recht tragen?

Sollen wir nun die  
Zuchtwunder in den  
Winkel stellen? Ich versetze mich im Geiste vor einen großen Päonien-  
strauch, bunt gemischt vom Weiß der Duchesse de Nemours durch's  
Rosa der Lady Sefton, bis zum dunklen, leuchtenden Rot des Adolph  
Rousseau und des Monsieur Martin Cahuzac, wo zwischen dunklem  
Bordeauxrot goldige Staubgefäße leuchten, wir konnten solche Sträuße  
die letzten Jahre immer uns ins Zimmer stellen. Und da kommt ein  
selbstgewisses »Dennoch« zum Durchbruch. Die Gärtnerzucht hat nichts  
Vollkommenes geschaffen, aber ihr Farbenwunder steht greifbar  
und geglaubt vor uns. Laßt es uns genießen, ohne Überhebung, in Er-  
kennung unserer Grenzen und der höheren Meisterhaft der Natur.  
Haben Sie Nachsicht mit uns, Herr Dobe.

Wer Jahre des Zusammenbringens von Sorten hinter sich hat, der ver-  
liert allmählich den Geschmack daran, noch  
weitere mehr oder weniger ähnliche Formen  
den vorhandenen hinzuzufügen. Er möchte

*Paeonia Philomèle, äußerer Halskrause rosa feldig, Mitte bernsteingelb.*



tiefere schauen, wie all jene Schönheit ge-  
worden ist, und möchte selbst sein Heil in der  
Züchtung neuer Sorten versuchen. Die Päonien  
stellen diesem Wunsch keine grundsätzlichen Hindernisse, sondern nur  
Schwierigkeiten entgegen. Deren größte sind zwei: erstens setzen viele  
stark gefüllte Formen keinen Samen an, haben überhaupt keine Staub-  
gefäße und nur schwach entwickelte Fruchtanlagen, zweitens blühen die  
Sämlinge kaum vor dem vierten Jahre. Die Anzucht von Sämlingen  
ist sonst leicht und kann sich völlig ohne besondere Kulturmittel im  
freien Lande vollziehen. Die Ausfaat erfolgt sogleich nach der Ernte,  
ohne daß die Samen hart trocknen, das würde ein Jahr Verzögerung  
in der Keimung bedeuten. Von den einfachen Sorten wie Dürer, Hol-  
bein, Wateau u. a., die massenhaft Samen ansetzen, kann man so sehr  
leicht reichlich Sämlinge erhalten, auch wieder einfache, gefüllte werden  
kaum darunter sein, aber diese Formen mit den zwei Blumenblaukreisen

*Paeonia Reine Hortense, lachsrosa, leicht karmin  
gerandet. — Bilder C. S.*

können allerlei Verbesserungen  
bringen, sei es in der Tracht,  
in der Farbe, im Blütenreich-  
tum. Auch von gefüllten läßt  
sich eine Menge Samen er-  
nten. Die ganz dunkelroten wie  
Monsieur Cahuzac, Adolph  
Rousseau, die nie, namentlich  
an Seitenblumen, stark gefüllt  
sind, sowie jene wundervollen  
Sorten, bei denen zahlreiche  
Staubgefäße zwischen die Blü-  
tenblätter eingekloben sind, sie  
setzen mehr Samen an als man  
Bedarf haben wird, sodaß ein  
Teil schon nach der Blüte zur  
Stärkung des Restes abgeknip-  
pen kann. Gefäß wird  
zweckmäßig in Reihen. Ist der  
Boden kräftig, nahrhaft, nicht zu  
trocken, so bedarf es außer Rein-  
halten keinerlei Pflege. Nur  
wenn der Stand zu eng ist,  
müßte etwa im September des  
zweiten Jahres auf entsprechende  
Entfernung verpflanzt werden.  
In der Blütezeit muß ohnedies  
allerlei nicht Wunschgemäßes  
entfernt werden.





Bilder aus dem Pilsitzer Schloßgarten. Links *Chamaecyparis obtusa filicoides*, dahinter vortretend *Pinus austriaca*, rechts *Larix leptolepis*, im Hintergrunde *Abies concolor*.

## CAMILLO SCHNEIDER / UNSERE NADELHÖLZER

Die wichtigsten Akzente im landschaftsbestimmenden Formenbilde der Erdflora bilden in sehr vielen Fällen die Nadelhölzer. Wenigstens in unserer nördlichen gemäßigten Zone. Dies erkennen wir schon in unserer engeren Heimat, wenn auch hier des Menschen Hand die ursprünglichen Züge der Landschaft schon stark gewandelt hat. Umlomher prägt es sich uns ein in Ländern, deren Vegetationsbilder noch ursprünglich sind, wie etwa in Nordamerika und China. Beide Gebiete bilden die Heimat der Hauptformen der Nadelholzfamilie. Diese Typen und ihre geographische Verteilung, ihre »Welthintergründe« sollen hier nach den Eindrücken geschildert werden, die ich auf meinen Reisen in mich aufgenommen habe, die nicht immergrünen Koniferen, wie die Lärchen, Goldlärchen und Sumpfzypressen bleiben dabei unberücksichtigt.

Im späten Mai, wenn die meisten Laubgehölze den kurzen Sturm ihres Frühlingserwachens bereits ausgetobt haben, dann erst setzt das neue Leben der Nadelhölzer so recht ein. Nur allmählich lassen sie sich durch die wachsende Kraft der Sonne aus ihrer Winterruhe aufrütteln. Wenn jedoch ihr träges Blut in Wallung gekommen ist, dann schäumen sie über an Saft und Farbe, einen zweiten Frühling im Garten und Park spendend. Die jungen Triebspitzen von Fichten und Tannen leuchten auf. Die Kiefern entzünden ihre Blütenkerzen. Auch die Thujen, Zypressen und Wacholder wollen nicht zurückstehen. Und wenn schon die wilden Typen durch ihr junges Frühlingsleben entzücken, so hat die Kultur solche Reize in mannigfaltiger Form verstärkt, Formen, die durch die Farbenpracht ihres Austriebes besonders auffallen, werden an anderer Stelle zusammenge stellt.

Schon in Europa treten uns, wenn wir von den laubabwerfenden Gattungen absehen, sechs wichtige Typen der Koniferenfamilie entgegen: die Fichte, die Tanne, die Kiefer oder Föhre, die Eibe, der Wacholder und die Zypresse. Der Volksmund wirft allerdings die ersten drei Bezeichnungen bedenkenlich durcheinander, und selbst Willens-

chaftler gibt es, die diese so ausgezeichnet geschiedenen Typen gern unter *Pinus* vereinigen möchten. Wir wollen jedoch als Fichten nur *Picea*, als Tannen nur *Abies*, als Kiefern nur *Pinus* führen. Die Tannen haben aufrechtstehende Zapfen (Bild der Ballamtanne Band II, Seite 66), diese zerfallen nach der Reife und es bleiben nur die Spindeln stehen. Anders bei Fichten und Kiefern. Hier sind die bei den ersten stets hängenden Zapfen von längerer Dauer. Ihre Form ist zumal bei der Kiefer sehr variabel, (Farbentafel Band II, zu Seite 265). Eiben und Wacholder besitzen keine holzigen Zapfen, sondern beerenartige Früchte.

Betrachten wir nun, von den europäischen Typen ausgehend, die nordamerikanischen und asiatischen Formen, die sich ihnen anschließen und die neuen Typen, die uns dort entgegentreten. Unsere heimische Fichte, *Picea excelsa*, ist, so tiefmütterlich wir sie auch oft in unseren Anlagen behandeln mögen, eine der allerhöflichsten Vertreterinnen ihres Geschlechts. Ich kenne kaum eine ausländische Art, die sich an Schönheit mit einer freistehend aufgewachsenen, bis tief zum Boden herab voll behangenen heimischen Fichte messen kann. Auch die uns geographisch nächsten Arten, die Balkan-Fichte, *Picea Omorica*, die ich 1907 bei Zaovina in Serbien am Originalstandort kennen lernte, wo sie der Botaniker Pančić entdeckte, sowie die Kaukasusfichte, *Picea orientalis*, gehören zu den besten Schmuckfichten, die wir bei uns anpflanzen können. Ich sah die Kaukasusfichte 1908 im Rionthale, als ich vom Mamillonpaß herab kam. Hier lebt sie eingesprenzt in die großen Urwälder der Nordmannstanne. Tiefer nach Asien eindringend treffen wir im Himalaya auf die bei uns in Kultur noch nicht häufige und warme Lagen liebende *Picea Morinda* und die in den Kulturanpflüchten und der hängenden Tracht ihr ähnliche empfindlichere *P. spinulosa* oder *morindoides*. Kommen wir dann ins westliche und mittlere China, so wird die Zahl der Fichten Legion, doch hat noch keine der neuen Arten, die namentlich E. H. Wilsons unermüdlicher Sammeleifer uns bescherte — seien es nun die unserer



*Redts Chamaecyparis Lawsoniana, da-  
vor Picea excelsa compacta in der Mitte  
Thujopsis*

excelsa ähnliche *Picea asperata*, oder *P. purpurea*, seien es die mir wohlvertraute *P. likiangensis* von den Hängen der Schneeberge in Yunnan, oder die zur Omorika-Gruppe gehörenden *P. complanata* und *P. Sargentiana* — eine besondere Berechtigung als Schmucknadelholz bei uns bewiesen. Anders steht es mit den längst eingeführten Nordasiaten, mit der Ajan- und Hondo-Fichte, die jetzt als *Picea jezoensis* zusammengefaßt werden, mit Schrenks Fichte, *P. Schrenkiana*, und solch auffallendem Typ wie der Stehfichte, *P. polita*, und der rottrindigen *P. Glehnii*. Wandern wir weiter nach dem nordwestlichen Amerika, so treffen wir die Sitkafichte, *P. sitchensis*, und Engelmans Fichte, *P. Engelmannii*, kommen im Fellsengebirge zur wohlbekannten, man ist versucht zu sagen, uns nur allzu wohlbekannten Blaufichte, *P. pungens*, und dann im atlantischen Teile zur Schwarzfichte, *P. Mariana* oder *P. nigra*, deren schmuckvolle, gedrungene Formen wir seit langem schätzen.

In der Gattung der Tannen ist ebenfalls die bei uns heimische Weißtanne, *Abies alba* oder *pectinata*, keineswegs das Alpenbrödel. Ihr schließt sich die schon erwähnte Nordmannstanne, *A. Nordmanniana*, eng an, deren Wert offenkundig ist. Neben dieser sind besonders in warmen Lagen des südlicheren Mitteleuropas die griechische Tanne, *A. cephalonica*, und die cilicische, *A. cilicica*, mit Recht geschätzte Zierbäume. Die spanische Tanne, *A. Pinsapo*, dürfen wir nicht vergessen, doch aus dem Himalaya hat sich bei uns keine Tanne eingebürgert. Erst wieder in Westchina tritt in der dort vorherrschenden *Abies Delavayi*, die in Mittelchina durch die bekanntere *A. Fargesii* ersetzt wird, ein Typ auf, den wir schon durch die ostasiatischen *A. firma* und *A. Veitchii* schätzen lernten. Die wichtigste Nordamerikanerin für uns ist die Grautanne, *A. concolor*, deren bunte an Blaufichten gemahnende Formen sehr beliebt sind. Die Balsamtanne, *A. balsamea*, will frische luftfeuchte Höhenlagen, vorzuziehen ist ihre weißliche Form *A. subalpina*, die auch als *A. lasiocarpa* gehende Fellentanne. Edle Formen sind ferner *A. grandis*, *A. nobilis* und *A. magnifica*, deren lateinische Namen sie nicht übel kennzeichnen.

Die Gattung *Kiefer* ist die artenreichste der Koniferenfamilie. Neben der Waldkiefer, *Pinus sylvestris*, deren Schmuckwert namentlich als alter malerischer Baum nicht unterschätzt werden darf, ist unsere Schwarzkiefer, *Pinus nigra* oder *Laricio*, in ihren verschiedenen Formen ein sehr wertvoller Wald- und Zierbaum. Ferner tritt bei uns die Bergkiefer oder Legföhre in einem sehr vielgestaltigen Formenkreise auf, von dem Typen wie *P. pumilio* und *mughus* das auch im Garten und Park so wichtige Krummholz bilden, (Bild Band I, Seite 199). Bedeutend ist die Balkankiefer, *P. Peuce*, und ganz besonders die Zürlkiefer, *P. Cembra*. Aus dem Himalaya kommt die schöne Tränenkiefer, *P. excelsa*, aus Westchina die noch mächtigere nahe Verwandte, die herrliche *P. Armandii*, (Bild Band I, Seite 201), sie wächst hier mit *P. sinensis*, die in ihren oben geröteten Stämmen sich kaum von der heimischen *sylvestris* unterscheidet. Dann haben wir in China noch die eigenartige Schlangenhautkiefer, *Pinus Bungeana*, die bei uns zu wenig beachtet wird, und schließlich sind von wichtigen Ostasiaten hervorzuheben *P.*



*koraiensis*, *P. densiflora* und *P. Thunbergii*. Ganz neue Typen bietet die Neue Welt, es sind vor allem die großapfeln *P. Coulteri*, *P. Jeffreyi* und *P. Sabiana* (Bild Band II, Seite 66), die aber warme Lagen lieben. Die wichtigste Amerikanerin ist die Weymouthskiefer oder Strobe, *P. Strobus*, deren malerische Schönheit sich im Arnold Arboretum mir so tief einprägte. Bekannt ist auch die genügsame zweinadelige Bankskiefer, *P. Banksiana*.

Die Gattung der Eiben umfaßt eigentlich nur eine große Art, die sich in geographische Formen gespalten hat. Die Hauptform, *Taxus baccata*, ist bei uns jetzt recht selten, war aber früher viel häufiger. Die schönsten wilden Stücke, derer ich mich erinnere, sah ich in England südlich von London. Es waren schwere ernste bis etwa 10 Meter hohe Bäume. Sie wirken ganz anders als die Buschformen der Gärten (Bild Band I, Seite 202). Recht abweichend in der Blattracht sind Formen wie die var. *adpressa*, und die nicht ganz so kurzadelige amerikanische *T. brevifolia*. Aus Japan kennen wir die etwas steife aber eigenartige *T. cuspidata*, an die sich die *T. chinensis* eng angliedert. Die Zahl der Gartenformen ist sehr groß.

Die letzte auch bei uns heimische Gattung ist der Wacholder, *Juniperus*. Im Gebirge ist es der Sadebaum, *J. Sabina*, der oft weite Flä-



den überkleidet, doch findet sich hier auch der Zwergwacholder, *J. communis* var. *nana*. Der Sadebaum geht bis nach Westfalen und zeigt sich auch in Nordamerika, die hübsche Form var. *prostrata* wird jedoch jetzt als *J. horizontalis* getrennt gehalten. Sonst ist von amerikanischen Wachholdern für uns sehr wertvoll *J. virginiana*, der das Bleistiftholz liefert und gar verschiedene Kulturformen erzeugt hat. Andere Amerikaner sind nur feltene und vorübergehende Gäste unserer Gärten, dagegen bürgert sich die chinesischn-japanische *J. chinensis* immer mehr ein. Eine auffallende Erscheinung ist die japanische *J. rigida* mit den hängenden fädigen Triebenden, und auch der kriechenden *J. squamata*, die von Mittelchina bis zum Himalaya die Gebirge bewohnt, sei gedacht. Der letzte europäische Typ, der allerdings in unserer engeren Heimat fehlt, ist die *Zypresse*, *Cupressus*. Wie selten sie bei uns ist, habe ich in der Schilderung der Mainau betont (Bild Band II, Seite 276). Auch die verschiedenen amerikanischen Zypressen sind leider nur flüchtige Gäste unserer Anlagen.

Ein weiterer Nadelholztyp, der freilich in Europa fehlt, aber im nahen Algier und Marokko, sowie im Libanon auftritt, sind die *Zedern*, *Cedrus*, die sich nur noch im westlichen Himalaya finden, in Ostasien und der Neuen Welt aber nicht anzutreffen sind. Wir kennen alle drei Arten, die Atlaszeder, *C. atlantica*, (Bilder Band I, Seite 198 und Band II, Seite 278), die Libanonzeder, *C. libani*, und die Deodarzeder, *C. deodara*, in schönen Pflanzen in den wärmeren Lagen unserer Heimat, wie in Baden-Baden, Heidelberg, der Mainau oder im Seeklima von Nordwestdeutschland. Sie gehören zu edelsten Erscheinungen unter den Koniferen.

Von Nadelholztypen der Alten Welt, die für unsere Anlagen Wert haben, sind noch folgende aufzuführen. Aus China und Japan die *Kopfeiben*, *Cephalotaxus*, wovon *C. drupacea* var. *pedunculata* (*C. harringtonia*, *C. pedunculata*) am längsten bei uns in Kultur ist, ohne einen besonderen Zierwert zu besitzen. Viel wichtiger sind die Scheinzypressen, die Japan und die Neue Welt bewohnen. In Japan sind es die Hinoki-Scheinzypresse, *Chamaecyparis obtusa*, und die Sawara-Scheinzypresse, *Ch. pisifera*. Die häufigst kultivierte Art ist allerdings *Ch. lawsoniana* aus dem westlichen Nordamerika, die Zahl ihrer Gartenformen ist außerordentlich groß. Von der Sitkafscheinzypresse, *Ch.*

*nootkatensis*, ist var. *pendula* mit ihren stark hängenden Trieben die auffälligste Form.

Ein für uns ganz neuer japanischer Typ ist die *Kryptomerie*, *Cryptomeria japonica*, nach Willson der nützlichste und populärste Baum in Japan. Sie wird für den Garten und Park bei uns noch nicht gebührend gewürdigt, verlangt auch wärmere Lagen. Dies gilt in noch viel höherem Grade von der *Spießbäume*, *Cunninghamia lanceolata* oder *sinensis*, die ich in Südszechuan in China in prächtigen tannenartigen Bäumen wild sah. Dort lernte ich auch die *Steddianna*, *Keteleeria*, kennen, die meist kleine, recht malerische, fast kiefernartig verzweigte Bäume bildet. Sie tritt in mehreren Arten auf, von denen *K. Davidiana* (*K. sacra*) mir die härteste und auslichtsreichste scheint.

Unter den asiatischen Typen ist ferner die *Schirmtanne*, *Sciadopitys verticillata*, als einer der bemerkenswertesten hervorzuheben, den wir auch seit langem in unseren Gärten kennen. Freilich zu solchen mächtigen Bäumen wie in Japan erwächst die Schirmtanne bei uns nicht. Auch von der japanischen Hiba, *Thujopsis dolabrata*, finden sich in unseren Anlagen noch keine, die in der Heimat wie die var. *Hondai* bis 30 Meter hoch wurde. Bei uns bildet sie meist breite, aber schmuckvolle Büsche, wie auf dem Bilde der vorigen Seite. Die *Thujopsis* leitet über zum *Lebensbaum* oder der *Thuja*, die in Ostasien vor allem durch den chinesischen Lebensbaum, *Thuja* oder *Biota orientalis*, vertreten wird, die bei uns weit bekannter ist als die viel mächtigere japanisch-koreanische *Thuja Standishii* oder *japonica*. Auf die Formen der *Biota* kann ich heute so wenig eingehen, wie auf die ihrer altbekannten amerikanischen Schwelger *Th. occidentalis*, des Lebensbaums unserer Friedhöfe, der von allen Nadelhölzern vielleicht die meisten Gartenformen entwickelt hat. Einer der stolzesten Lebensbäume ist die nordwestamerikanische riesige *Th. plicata* oder *gigantea*, bei uns am besten unter dem Namen *Th. Lobbi* bekannt.

Der letzte Typ, der in der Alten wie auch in der Neuen Welt gemeinam auftritt, sind die *Nußbeiben*, *Torreya*, von denen die japanische *T. nucifera* die bekannteste ist, aber auch nur in besonderen Sammlungen eine Rolle spielt.

Im Vordergrund rechts *Abies Nordmanniana*, links *Abies Pinsapo*, im Hintergrund *Chamaecyp. Law.*

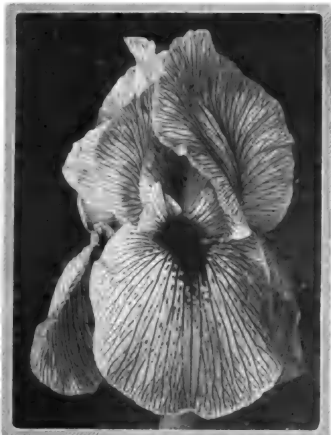
## *Iris iberica*



*Iris iberica*, die Schwertlilie vom Kaukasus, blüht mit ihren ziemlich kurzgefalten, un-  
ten gelb und braunrot getupften  
und schwarzgefleckten, oben li-  
laweißen Blüten im Mai - Juni.  
All diese Jelfamen mit etwas  
Rücksichtnahme auf Ruheperio-  
de und leise Winterempfindlich-  
keit auch im wärmeren Deutsch-  
land draußen zu haltenden Iris  
sind vielleicht bestimmt, mittel-  
bardereinst neue Farbe und For-  
men in unsere harten Schwert-  
lilien zu bringen, man denke an  
die Rolle der südwesteuropäi-  
schen, empfindlichen Tarenten,  
die gekreuzt mit Narzissen in  
der wundervollen, nie genug zu  
preisenden neueren Multiflora-  
Klasse etwas an Gartenwert  
und Blühwilligkeit alle anderen  
Narzissen Ueberragendes be-  
vorbrachten. - Bild Kade

## Neue holländische Iris

Links: *Regelocycclus-Iris Polyhymnia*. Mitte: *Regelocycclus-Iris Hecate*. Rechts: *Regelia-Iris Hoogiana*.



Über die Iris der Gruppe *Oncocycclus* und *Regelia* sowie deren Kreuzungen berichtet bereits J. F. Ch. Dix (Band I, Seite 95). Die so wundervollen *Oncocycclus-Iris* hatten sich bisher wegen ihrer schwierigen Kultur nicht einbürgern können. Seitdem man aber in Holland gute Hybriden mit den *Regelia-Iris* erzielt hat, die man als *Regelocycclus-Iris* führt, ist die Möglichkeit gegeben, auch diese so eigenartige Form in

unseren Gärten einzubürgern. Allerdings kommen sie für Mitteleuropa fürs Freie nur in warmen Weinlagen in Betracht, wo man ihnen einen Platz anweisen kann, auf dem sie im Sommer „braten“. Wollen doch die Rhizome nach der Blüte gut austreiben. In rauheren Lagen muß man sie ins kalte Frühbeet pflanzen, wo man sie zur Zeit der Vegetationsruhe trocken halten kann. - Bilder von Tubergen.



## VON OHEIMB / KALMIA LATIFOLIA



VON allen Kalmien, die uns aus dem kühleren Nordamerika herüberkamen, ist *Kalmia latifolia* die aller schönste für den flüchtigen Beobachter, wer sich aber die Mühe gibt, die *Kalmia angustifolia rubra* recht genau und nahe zu befehen, findet diese vielleicht noch eigenartiger, wenn auch hierzu bereits eine Lupe gehört.

Die Kalmien sind Moor- oder wenigstens Humusheidepflanzen, gewöhnen sich aber wie die wilden Tiere im Zoo auch leicht an andere Kost, an reiche Garten- oder frische Lehmerde, denn sie mögen keine Dürre. In feuchtem, halbschattigem, wenn auch kühlem Tale gedeihen sie ganz gut. Immerhin ist man ihrer nicht ohne weiteres an beliebigen Gartenplätzen ganz sicher. Stehen sie sonnig, so müssen sie nasser gehalten werden als in Halb- oder Ganzschatten, winterhart aber sind sie durchaus, und das ist die Hauptfache.

Kaum eine andere Blüte zeigt solch architektonischen Bau wie *K. latifolia*, ein tiefes weißrotes Schüsselfchen mit 12 bis 16 rütenartigen Ausbuchtungen an ihrem Bodenrande. In jedem dieser Näpfchen lagert ein von der Mitte zu ihm hingebogenes Staubbeutelchen auf weißleidenem bügelartig gebogenem Stielchen. Reckt sich bei Sonnenschein oder abgeplückt im Welken die Blüte mehr aus, so springt das Staubgefäßköpfchen federnd und sichtbar aus der gedehnten Blüte an das Pistill, um dort die ihm gegenüber liegende Spalte zu befruchten, und zwar ist es hübsch zu beobachten, wie ganz regelmäßig Nummer 2 nach Nummer 1, Nummer 3, 4 und so fort, immer durch die durch den Vorgänger verursachte Erschütterung aufschnappt. Die ganze Blüte ist Schmelz — wie bei der Kamelie und der reizenden *Pyrola uniflora* —, wie aus Zucker oder Tragant gegossen und dann von Künstlerhand fein modelliert, ein wahres Kunstwerk. Noch augenfälliger ist das vielleicht schon an der Knospe, eine gotische Fialenspitze, eine Kuppel mit starken, völlig gleichmäßig gestellten Gewölberippen, und die späteren Blüten sind am Rande derselben wie Widerlager seitlich aufgerichtet, wie eine feste Balustrade um den Turmkopf herum. Auch die immergrünen, ledrigen, zungenförmigen, glänzenden Blätter sind eine große Zierde der *Kalmia latifolia*, dieses 1 bis 3 Meter hoch werdenden, etwas locker-sparrigen Strauches, der vor sehr viel weniger schönen Pflanzen ganz vor allem viel angebaut zu werden verdient, schon deshalb auch, weil abgechnittene Ästchen sich im Zimmer sehr lange halten und jedes Knösplchen aufblühen lassen. Die Farbe ist ein prachtvolles, frisches Rotaweiß. Wer solchen Zweig zum ersten Mal sieht, möchte kaum glauben, daß diese hohe und fremdartige Schönheit von einer winterharten Freilandpflanze stammt.

## WILHELM RÖHNICK / EIN BLUMENGARTEN

IM Gegensatz zu anderen Ländern in Europa, die entweder gar keine oder nur sehr große Gärten kannten, ist der kleine Hausgarten, der Bürgergarten in Deutschland schon von alters her eine wohlbekannte Erscheinung. Die besten Köpfe haben sich im letzten Jahrzehnt um seine Ausgestaltung bemüht, sie haben danach getrachtet, den kleinen Garten so zu gestalten, daß er seinem Besitzer einen vollwertigen Ersatz für den großen Park zu bieten vermag. Das Bild unserer Städte würde sich aber um vieles erfreulicher gestalten, wenn man scheinbar Kleines und Nebensächliches mit mehr Liebe gestalten und behandeln wollte. Eine liebevollere Gestaltung unserer Vor- und Hausgärten würde das Bild unserer heutigen Städte um ein beträchtliches verschönern und harmonischer gestalten.

Wir schauen heute gern zurück in Zeiten, die besser waren, und noch weiter zurück, in Zeiten, die den unseren ähnlich sind, vor etwa hundert Jahren, als das deutsche Volk sich gleichfalls von Krieg und Geldarmut mühsam erholen mußte. Es ist erstaunlich, daß der Garten gerade in diesen Zeiten, wie so vieles andere, eine Kulturhöhe erreicht hatte, die wir heute noch bewundernd anerkennen.

In alten verträumten Städten finden wir noch heute Reste solch alter berühmter Gartenschönheit. Die Gärten sind leider vergänglicher als Haus und Tor und Tisch und Stuhl. Und ohne verständnisvolle treue Pflege sind die Wessenzüge des Gartens gar rasch verwildert und ver-

wischt. So mußte es kommen, daß von den vielen Gärten der damaligen Zeit nur noch wenige und spärliche Reste erhalten sind.

Aus ihnen aber erkennen wir, mit welcher Liebe man sich damals jeder einzelnen Aufgabe hingab und sich den Verhältnissen, die gerade im Garten sehr verschieden liegen, angepaßt hat. Man hatte ein natürliches, naiv sicheres Gefühl für Bedürfnisse und Gestaltungsgeetze. Das sind Fähigkeiten, die heute leider vollständig verloren gegangen sind. Wenn sich dazumal ein Bürger einen Garten schuf oder sich gar ein Haus baute, so war er in den meisten Fällen der geistige Urheber der Baupläne und der Handwerker, gestaltete die Wünsche nach guten, alten feststehenden Überlieferungen. So entstanden Werkstücke, sei es nun Haus oder Tor, Tisch oder Schrank, Garten, Pforte oder Bank, die formschön und zweckmäßig in sich waren und immer mit der Umgebung — auch fremder Besitzer gut zusammen stimmten. Es war auch für den Künstler anders als heute, mancher schaffte sein Leben lang an einer Aufgabe — ja größere Aufgaben füllten oftmals ein ganzes Künstlerleben aus. Der Künstler lebte dann nur mit und für sein Kunstwerk und dachte sich in alle kleinsten Einzelheiten derselben hinein. Er »entwickelte« seine Aufgabe. Das Halten und Treiben von einer Aufgabe zur andern, wie das heute leider notwendig ist, das kannte man dazumal noch nicht.

Die naive Gestaltungskraft und das natürliche Empfinden für gut und häßlich, das Gefühl für gute Verhältnisse und Raunteilung ist der All-



Unter den Steinbrecharten und Gartenformen sollte man vom Standpunkte des Gartenfreundes vor allem drei große Gruppen unterscheiden, nachdem man die vierte Gruppe, nämlich das große Heer der Entbehrlichen und der Empfindlichen, ausgespart hat: erstens die Steinbrecharten und -Sorten, die von größter Kulturleichtigkeit sind und in jedem Steingärtchen ihre Dauerplätze finden, ob es nun im deutschen Regen- oder Trockenheitsklima liegt, zweitens die Steinbrechgewächse, welche eine gewisse reichliche Bodenfrische und Schutz vor großer Dürre haben müssen, um auf die Dauer zu befriedigen, und drittens die Steinbrecharten für den erfahrenen Steingartenfreund. Bei dieser dritten Gruppe wird natürlich auch oft die Erfahrung durch die Gunst des Klimas und Bodens ersetzt.

Die hier abgebildeten Steinbreche aus dem Botanischen Garten zu Nymphenburg (oberes Bild *Saxifraga Desoulav*



veyi, unteres *Saxifraga* (arctioides) stehen, der dritten Gruppe zugehörig, zwischen den moosartigen und den Rosetten bildenden; sie brauchen volle Sonne und frischbleibenden Boden, sowie einen Platz, an dem die Luft nicht allzu trocken wird. In trockenen Gegenden muß also mit Bewässerung und Spritzen ein wenig nachgeholfen werden. Im Winter schneebarer Gegenden legt man einige Fichtenreiser darüber.

Der Felsen-Idelbaß, *Daphne petraea* (mittleres Bild), braucht feuchten Untergrund, dessen Nässe aber nicht stagnieren darf. Seine Ansiedlung erfolgt am besten mit festen Wurzelballen. Die Vermehrung soll aber nicht durch Veredlung, sondern durch bewurzelte Seitensprossen oder durch Stecklinge vorgenommen werden, weil sonst bei Hitze Sprossstockungen in der Pflanze auftreten. Sie gehört gleichfalls zu den nicht ganz leicht zu spielenden Kletterstüchen, während *Daphne Cneorum* und *Mezerium* Allerweltspflanzen sind.





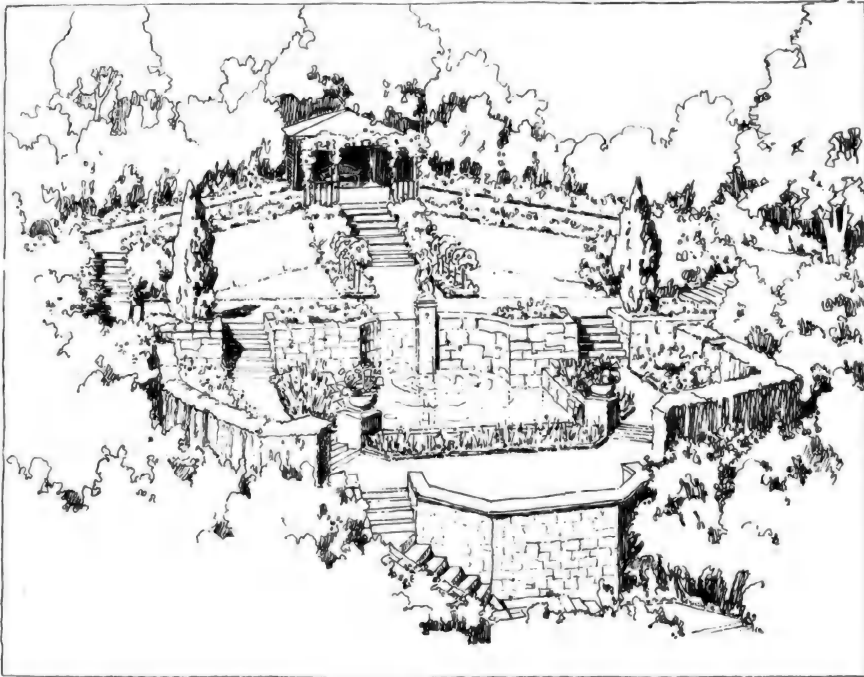


gemeinheit verloren gegangen, in dem Hasten und Drängen des Erwerbslebens, das heute jeden einzelnen in Anspruch nimmt. Die fortschreitende Spezialisierung der Berufe, die man heute so weit steigern möchte, daß man schon zur Typisierung von Massenverbrauchsgegenständen übergehen will, hat leider auch die Menschen ganz einseitig gemacht, das Gefühl – ja in den meisten Fällen auch das Interesse für anderes als das, was zum geschäftlichen Erwerb und zur allgemeinen Lebenshaltung notwendig ist, abgestumpft.

So ist auch heute die Kunst, Gärten zu bauen, als Volkskunst ganz verloren gegangen. Ja es fehlt weit- hin das Verständnis für die Bedürfnisse der Pflanzen. Das ist tief bedauerlich, denn fast möchte man behaupten, daß der Gartenbau eine Liebhaberei ist, die weit mehr als jeder Sport und jeder künstlerische Sammeleifer gefangen nimmt. Nicht nur die Beschaffung, sondern auch die Unterhaltung und Pflege fordern dauernd eine liebevolle Hingabe an das Objekt.

Der Garten andererseits lohnt seinem Besitzer jede Mühe. Auch im kleinen Garten ist es heute möglich, Blumen die Fülle, räumliches Behagen und Reichtum im Aufbau zu bieten. Dafür ein Beispiel.

Ein kleines Gärtchen von noch nicht 700 Quadratmetern liegt abgeschlossen in einer alten Sandgrube im waldigen Hang an der Elbe in Blankenese. Der Blick ist von der Laube aus nach Südwesten hin gerichtet auf den belebten Strom, und dies wechselnde Bild ist gerahmt durch freigewachsene Bäume. Das Gärtchen wird erreicht vom Elbe- strand her durch einen steilen Weg über 200 Stufen. Man erreicht einen Terrassenplatz, der in der Mitte des Gärtchens liegt und den Einblick in dieses bietet. Das Gelände liegt noch um einen halben Meter höher als dieser Platz. Man hätte von der Gartenfläche nur wenig gesehen,



da sie für das Auge zu hoch lag. Deshalb schritt man zur Gliederung in verschiedene Terrassenhöhen. Auf der untersten Terrasse, um wenigstens verfenkt, liegt ein Wasserbecken, das rings in drei verschiedenen Höhen mit Mauerchen umrahmt und mit Blumen überhangen ist. Der tiefliegende Teil ist mit Hecken umschlossen. Diese schließen in der Höhe des Mauerchens ab. In der Mitte des Gartens, am Rand des Beckens steht eine Figur, die Wasser spendet. Die zweite Terrasse ist nur als einfache Rasenfläche gehalten, um die Böschung zur dritten Terrasse stärker hervortreten zu lassen. Nur der Mittelweg ist mit Rosenstämmchen und Blüten gerahmt. Auf der höchsten Terrasse führen zwei Wege als Wandelgänge. Sie bieten wechselnden Einblick in den Garten vom erhöhten Standpunkt. Die Wege treffen sich in dem Gartenhäufel, das in den sandigen Hang hineingebaut ist, so daß die Hinterwand zugleich das Erdreich stützt.

Der ganze Garten ist eingerahmt mit üppig blühendem Buschwerk. Flieger und Goldregen, Jasmin und Blutpflaume, Spierstrauch und rote Quitte, Schneeball, Zierapfel, Sumach, kanadischer Hartriegel, Perückenstrauch und herbstbunter Ahorn bringen Blütenfarben und herbstbuntes Laub und überquellen üppig die strenggezogenen Linien der Pflanzung und der Wege.

Sorgfalt ist auf die Auswahl der Stauden gelegt. Diese mußte so getroffen werden, daß die kleinen Verhältnisse des Gärtchens durch das Maß der Stauden nicht beeinträchtigt werden. Höhere Stauden wurden deshalb nur auf der obersten Terrasse im Anschluß an die Strauchpflanzung vorgesehen. Je tiefer der Gartenteil liegt, desto niedrigere Stauden wurden gewählt. Die Laube ist mit Rosen und Clematis überwuchert und der Platz vor der Laube durch einen Rosenbogen abgeschlossen. Die Stufen sind zusammengefaßt aus roh gelpaltenen Steinen, deren breite, flache Stücke ohne Untermauerung zu Stufen geschichtet sind. Sie bieten hier und da einem kleinen Pflanzlein Platz zum Gedeihen. Die Mauern am Bassin sind ebenfalls trocken geschichtet und nur das Wasserbecken selbst ist mit Mörtel gemauert.

Das ganze Gärtchen bietet in seiner strengen Gliederung doch ein seltenes Bild von Üppigkeit und Farbenbuntheit und läßt durch die Gliederung keine geringe Ausdehnung ganz übersehen.

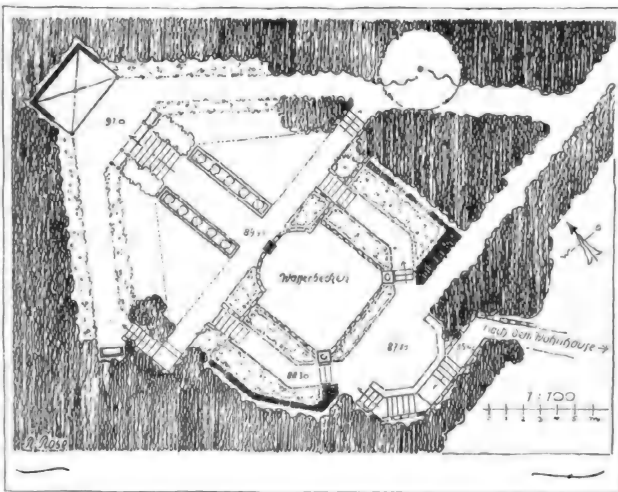




Bild Emil Hut

## KARL FOERSTER / DER STEINGARTEN IM MAI

**W**IR brauchen Garten und Wildnis und können von beidem nie genug bekommen. Wir wollen Vertrautheit mit immer reichem Weltinhalt und doch das Umfließen alles Vertrauten von einem Ozean unbekannter Dinge und Zusammenhänge. Wir trauern, daß wir von ihnen müßten, noch ehe wir mit allen Ginsterarten und Wildnelken Bekanntheit schlossen und wissen doch, daß der lebendigste Blick in die Dinge unter dem Zeichen ihrer Botschaft aus Geheimnissen steht, die wir auf Erden nicht übersehen. Jede neue edle Pflanze unseres Gartens weckt uns neue Organe des Frohns, wir wintern durch sie in neue Welt hinaus.

Sie bringt neue Gedanken und neue Ruhe vor Gedanken.

Eines der Mittel, mit welchen wir diese neuen Lebensströme, die aus allen Fernen und Tiefen der Welt zu uns drängen, bewältigen und mit unserem Lebensgefühl verschmelzen, ist das moderne Steingartenwesen.

Auch das Reich der kleinen Edelpflanzen, die in Steingärten ihre Stätten finden, ist ohne Grenze. Man könnte ein halbes Jahrhundert lang in jedem Monat neue Bilderreihen hieraus bringen und würden damit erst nur einen kleinen Teil dieses Reichtums herausköpfen, beschreibt doch das größte Stein-

gartenbuch der Welt, das zweibändige Werk des englischen Malers Farrer, allein 450 Glockenblumenarten und -formen!

Da die meisten Gartenfreunde noch verhältnismäßige Neulinge im Steingartenkultus sind und zunächst mit kleineren Steingärten beginnen, so besteht ein besonderer Anlaß, immer wieder von den hierfür so wichtigen Dauerblühern zu sprechen, wie sie in den früher zusammengestellten Listen enthalten sind.

Die Bilder beschäftigen sich hauptsächlich mit Pflanzen von großer Blütendauer, deren Benachbarung auch lange währende Reize schafft.

Großes leisten in der Blütendauer die Sonnenröschen, *Helianthemum amabile* und *polifolium*. Sie blühen von Mai bis August und manche gefülltblühende Sorte, wie Rubin, vom Mai bis Oktober. Die kleinen granatroten Blütenköpfchen auf dem warmen stumpfen Grün verleihen den breiten Einfassungsrändern dieser Pflanze einen fast südlichen Reiz. Acht Jahre alte Einfassungen in meinem Garten blieben bisher ungepflegt schön und gleichmäßig und hatten nur einmal einige kleine Schäden zu über-



*Achillea singularata* gehört zu den reizenden Verbindungen von Silberlaub mit Blütenfarben. Auch blütenlos sind sie schmuckvoll und stehen in feinen Farbenbeziehung zu der Steinfarbe.

*Oenothera caespitosa*, die Texas-Nachtkerze, entfaltet die höchste Schönheit ihrer großen weißen, zehn Centimeter breiten Hohlkronen bald nach Erblühen, dann ist auch der Duft am stärksten. — Bild C. S.

winden an Stellen, an welchen größere Pflanzen hineingewachsen waren oder darüber gegangen hatten. Sehr schön ist die Verbindung von Rubin mit dem ebenso lange blühenden blaßgelben Sport. Man möchte diesen Farbenanblick im Steingarten nicht missen. Die gefüllblühenden Sorten blühen auch täglich meist länger als einfache, die an heißen Tagen von Mittag ab den Laden schließen, bei den gefüllten steckt ein Riegel dazwischen und hält sie offen. Von großem Reiz ist auch die besonders widerstandsfähige Sorte Bronze, deren goldbraune Blüten am stärksten mit den einfachen gelben Sonnenröschen wirken. Neben einer weißen ist sodann noch eine sehr edle einfache rote Sorte, *H. atrosanguineum*, zu nennen, die im bunten Durcheinander aller einfachen nicht zu entbehren ist, weder im Garten noch in Vasen.

Der wunderbarste Edelstein unter den einfachblühenden Sonnenröschen ist *Helianthemum polifolium roseum*, das man der Sicherheit halber als Rota Perle bezeichnen sollte. Sie bringt im Gegensatz zu einer ähnlichen, die empfindlich und lange nicht so schön und überraschend ist, ihr ganz blaugrünes Laub am prächtigsten durch schwere Winter und wächst auch doppelt so hoch und stark wie jener weitverbreitete minderwertige Doppelgänger. Büsche dieser robusten Edellorte, die in zwei bis drei Jahren Ausmaße von 40 Centimeter Breite und Höhe formt, sind einfach bezaubernd, sodaß man sich immer auch auf die freudige Überraschung anderer über diese neue Lebensbekanntschaft freut.



Die leichte Vermehrbarkeit der Sonnenröschen durch Stecklinge gehört mit zu ihren Gartenwerten. Doch wollen die Sträuchlein mit selten Wurzelballen aus Töpfen angeliedelt werden.

In den rauhesten, kältesten Lagen pflanzt man sie an Steingartenhänge, die nach Westen geneigt sind, die also östlichen Sonnen- und Windschutz im Winter geben. Hier in der Schneearmen, im Winter oft sehr tückischen Mark hielten die Sonnenröschen mit Ausnahme einiger ausgemerzter Sorten an allen möglichen Plätzen schutzlos gut aus. Nur jungen Pflanzen gibt man im ersten Jahr einen hohlen, luftigen Winterschutz aus etwas Fichtenreisig. Sechs bis sieben Jahre alte Pflanzen bedecken einen halben Quadratmeter.

Unter den Dauerblühern stehen auch die Nachtkerzen an hervorragender Stelle. Die oben abgebildeten fast zehn Centimeter großen weißen Blumen gehören der Texas-Nachtkerze, *Oenothera caespitosa* an. In diesem Bilde wird sie zum ersten Male in Deutschland eindrucksvoll einem großen Kreise von Gartenfreunden gezeigt. Sie ist, wie so viele herrliche Dinge des Steingartens, noch kaum im Handel. Der alte Name *marginata* ist von den Botanikern endgültig in *caespitosa* umgewandelt. Seit acht Jahren blüht die Pflanze bei mir monatelang an einer dünnen Böschungsflecke ohne die leiseste Pflegeneben einer Taxushecke und bedeckt dort mit einigen ganz locker ausstrahlenden Trupps ein Meter Breite bei 15 Centimeter Höhe ohne durch Wuchern lästig zu fallen.

*Helianthemum mutabile*. Diese Steinröschenart hat wie *H. amabile* und *polifolium* Steingartenreigenschaften und andere, die ihnen allgemeine Volksräumlichkeit eintragen werden. — Bild Rothe, Glenfide.





Abends plötzlich entfaltet sich die in wundervoller-Linienführung gehaltene Knospe zu duftender Blüte. Es ist sehr schwer zu verstehen, daß Zeichner und Kunstgewerbler solche unglaublichen kleinen unbekannten Nester neuer Schönheitseinfälle der Natur nicht viel leidenschaftlicher aufstöbern.

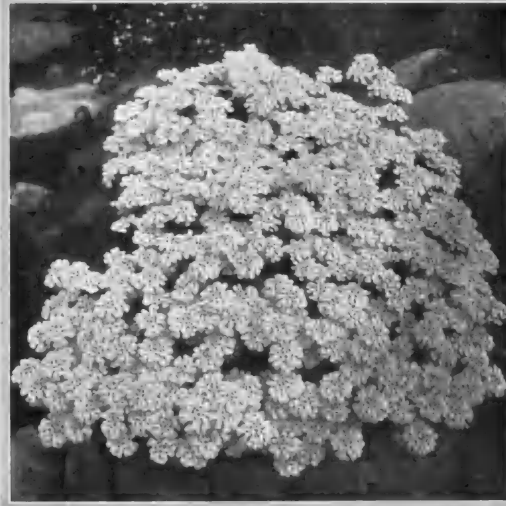
Die beiden anderen Sterne erster Größe unter den Nachtkerzen sind die gelbe Missourikerze, *Oe. missouriensis*, und die rotbraunblättrige Nachtkerze, *Oe. glabra*. Von der ersten schreibt der Leiter des Rolariums in Sangerhausen, daß eine kleine trockene Böschung dort bedeckt mit den kurzgestielten riesigen blaßgelben Blütenstelen mehr Bewunderung und Fragen hervorgerufen habe als irgend eine Rose. Durch die Nachbarschaft starker Orangetöne, wie etwa *Potentilla Vefuv* und *Rollison* kommt eine wunderbar satte und blitzende Farbenwirkung zustande.

Ein kleines Farbgedicht in sich ist *Oe. glabra*, die aus blutbuchfarbenem Laub knallrote lange Knospen auf 40 Centimeter hohen Stielen hervorbringt, aus denen sich goldgelbe Blüten entfalten; ich möchte sie schon auch bloß deswegen nicht mißsen, weil ich dann auf einen Lieblingstraum aus *Oe. glabra*, *Lychnis chalcodonica* und *Salvia nemorosa*, verzichten müßte. Als Ersatz wird oft *Oe. Fraseri* geliefert, sie ist aber langweilig für den, der *Oe. glabra* kennt.

Nicht schlecht ist die 40 Centimeter hohe weiße und duftende *Oe. speciosa*, doch wuchert sie gewaltig und ist demgemäß zu pflanzen; an die Erhabenheit der übrigen reicht sie nicht heran, und eine schöne riesenblumige Form, *Oe. sp. vera*, ist nicht hart genug für das rauhere Deutschland, während bei der anderen nie Schäden vorkommen, soweit es sich um fest eingewachsene Pflanzen handelt. Jungware, die erst im Sommer gepflanzt ward, muß natürlich im ersten Winter etwas Schutz bekommen.

Das Iberisbild stellt eine zwei bis drei Jahre alte Pflanze der Sorte Schneeflocke dar. Etwas Weißeres gibt es auf Erden unter allen Blütenpflanzen nicht. Die Pflanze scheint förmlich in einer strahlenden Orgie von Weiß zu schwelgen und kann sich gar nicht genug tun, an allen halblichtartigen oder sonnigen, steilen und flachen Gartenplätzen ihr weißes Thema irgendwie überraschend zu variieren. Das Späterblühen leicht schattig gepflanzter Horste wirkt bei der Iberis immer ganz besonders reizvoll. Im Erblühen enttäuscht sie zunächst und baut sich erst allmählich aus. Die Sorten Schneeflocke und Weißer Zwerg sind die besten bei größter Härte. Die englische Sorte Climax zum Beispiel wird schon nach fünf bis sechs Jahren des Blühens müde und hat nur noch magere grüne Büsche, während die andern in voller Pracht weiterblühen.

Das Glockenblumenbild zeigt die frühestblühende aller Glockenblumen, die 15 Centimeter hohe kleine *Campanula Bononiensis*. Man möchte sich aus lauter Neugier einen kleinen Glockenblumenstein-



*Iberis sempervirens*, das Schneekissen, in zwei Jahre alter Einzelpflanze. Die Sorte Schneeflocke verlangt mit ihrem starken Weiß nach bunter Nachbarschaft, Iris, Tulpen und Päonien. — Bilder K. F.

Ein besonderes Mittel, sich in die Schönheit dieser kleinen Blütengewächse zu vertiefen, ist die flache Mooschale mit zwanglos eingesteckten kleinen Blütenstielen, und zwar am besten in der Form flacher weißer japanischer Porzellanthalen, aber auch wohlfeile flache Glaskthalen aus zoologischen Läden tun gute Dienste. Solche Mooschalen sollten immer an allen möglichen Plätzen der Wohnung und auch auf Bänken herumstehen und immer neu mit den kleinen Blüten des Steingartens besetzt werden. Ihre Füllung und Nachfüllung kostet viel weniger Zeit als Valenfüllung und Erneuerung. Die Blumen halten sich hier besonders lange frisch. Wer sich auf die Mooschalen einläßt, wird sie vom Februar bis Ende Oktober nicht mißsen mögen und sie als eine höchst reizvolle Verstärkung der Steingartenfreude kennen und lieben lernen.

Die südeuropäische *Campanula Bononiensis* eröffnet mit der Straußglockenblume, *C. glomerata* superba, den Reigen der Glockenblumen, sie paßt nur in Steingärten. — Aus dem Botanischen Garten zu Dahlem.



garten anlegen, um einmal die eigentlichen Sterne erster Größe aus diesem unendlichen Gebimmel von Arten und Formen herauszuprobieren, die sich in ihrer Größe vom winzigen Zwergenwachstum bis zur Mannshöhe erheben und in ihren Blütezeiten über vier bis fünf Monate erstrecken. Diese Arbeit würde eine ganze Reihe von Jahren in Anspruch nehmen.

Aus dem Reiche der Edelgarben wird hier die silberlaubeige *Adiella lingulata* im Bilde vorgeführt. Diese Verbindung von silberweißem Laubwerk mit weißer Blüte macht sie unentbehrlich im Steingarten, der ähnliches nur in geringer Menge aufzuweisen hat. Das kleine Schafgarbengeschlecht verdient den heroischen griechischen Namen, da es sich gegen eine Übermacht von Winterständen heldenhafte durchsetzt. Aus der Dürre macht sie sich ein Fest. Ihr Motto scheint zu sein: Anspruchlosigkeit ist Seligkeit. Andere reizende maiblühende Edelgarben sind die kleinen zwergigen Goldgarben *A. tomentosa* und die silberlaubigen weißblühenden *A. Clavennae* und *argentea*.

Was muß man im sonnigen Steingärtchen des Mai zusammenpflanzen, um die stärksten Wirkungen dieser seiner Hauptblütezeit zu gewinnen? Weiße Iberis mit roten Zwergpäonien und schwarzblauen Zwergiris, lilafarbenen, weißen und rotfarbenen Teppichphloxen, aus denen der höhere Kanadensis herausblüht, Aubrietien in vier Farben neben weißer Zwergiris, weißem Hornkraut und einer Verfämmung aller goldgelben, blaßgelben und rotgelben Farbtöne des Mai, nämlich bulgarischer Wolfsmilch, gelber Zwergiris und gelber bulgarischer und orangeroter sibirischer Erdwurz, blaßgelbem und goldgelbem Steinkraut, gelbem und rotem Habichtskraut neben niederen altmodischen Staudenranunkeln, gelben und goldbraunen Sonnenröschen und Zwergfelsenbeinginster.

Daneben kommt alles tiefe, reine Blau des Mai, nämlich Kaukasus-Vergißmeinnicht neben Steinfame, hohe und niedere reinblaue Veronika und in den unteren Teilen *Gentiana acaulis*. Überall werden Trupps von Dauerblühern eingeprengt.

## Einjährige Rittersporne

ÜBER den heute so beliebten Staudenrittersporne, die für den Sommerflor unserer Gärten unentbehrlich sind, dürfen wir der einjährigen Rittersporne nicht vergessen, die ihre Hauptblüte im Vorfrühling entfalten. Sie wetten im Reichtum und in der Leuchtkraft ihrer Farbtöne erfolgreich mit ihren mächtigeren ausdauernden Geschwistern und übertreffen in dieser Hinsicht die meisten Sommerblumen. Eine Farbe fehlt allerdings den einjährigen Rittersporne ganz: die gelbe. Dafür spielt ihr Rot in allen Schattierungen vom zartesten Fleischfarben bis zum tiefsten Karmin, und ihr Blau verstärkt sich allmählich vom lichtesten Himmelblau ins tiefe Schwarzblau oder Violett. Die herrlichen Kulturformen, von denen wir heute sprechen, gingen hervor aus zwei Wildarten: dem Feldrittersporne, *Delphinium consolida* und dem Gartenrittersporne, *D. Ajacis*. Des letzten deutlicher Name zeigt an, daß es eine alte Kulturpflanze ist. Sie eröffnet in ihren Formen den Blütenreigen der einjährigen Rittersporne oft schon im Mai in der als Hyazinthenrittersporne bezeichneten Kulturform. Hiervon ist die niedrigste Sorte die früheste. Große Beete davon, wie wir sie in der Umgebung von Erfurt oder Quedlinburg in jedem Frühjahr bewundern können, gleichen

Obere Bilder: *Delphinium Ajacis hyacinthiflorum*. Unteres: *D. Ajacis ranunculiflorum*.

auffällig holländischen Hyazinthenfeldern. Man zieht sie in allen Farbtönen, von Rot, Blau, Violett, wie auch Weiß. Eigenartig sind besonders die silbrig oder aschgrau abgestimmten Farbenschatierungen, die sich auch bei den ranunkelblütigen Rassen wiederholen, die spitzere Blütentrauben entwickeln und ebenfalls in hohen und niedrigen Sorten vorhanden sind. Die höchsten der *D. Ajacis*-Sorten gehen als *D. elatior* fl. pl. und werden bis gut einen Meter hoch.

Der zweiten Art, *D. consolida*, verdanken wir vor allem die Levkojen-Rittersporne, die später und lange blühen und als gute Schnittblumen gelten können. In den *Consolida*-Formenkreis gehören auch die Kandelaber-Rittersporne, *D. consolida candelabrum* oder *D. candelabrum* fl. pl. und die sogenannten Kaiser-Rittersporne *D. consolida imperiale* oder *D. imperiale* fl. pl. Auch ihr Hauptflor fällt in den Juni und dauert bis in den Juli an. Die beiden letzten Rassen sind niedrig. Ihre Farbtöne zeigen den gleichen Wechsel wie die der *Ajacis*-Gruppe.

Zur Kultur wähle man für kleinere Beete die niedrigen Formen der Levkojen- und



Ranunkel-Rittersporne, wie auch die Sorten, die als *D. Ajacis nanum* fl. pl. gehen. Die hohen Formen der genannten Sorten wendet man am besten auf Rabatten an, wie auch als Vorpflanzungen vor Gehölzgruppen und in großen Massen dort, wo man eine Fernwirkung erzielen will. Die hohen Sorten lieben etwas Winterschutz.

Die Anzucht dieser Rittersporne ist nicht schwierig, doch liegen die Samen ziemlich lange, sodaß es am besten ist, die Ausfaat im Herbst vorzunehmen. Späte Sorten kann man auch im zeitigen Frühjahr noch säen, doch verzögert sich ihr Flor dann oft um Wochen, es sei denn, man sät ins Frühbeet und pflanzt die Sämlinge, sowie sie genügend erstarkt sind, an Ort und Stelle. Für den Liebhaber ist es aber meist viel bequemer, im Herbst ins Freie auszusäen. Sie lieben einen sonnigen Standort und einen kräftigen Gartenboden, um sich gut zu entwickeln und reichen Flor zu bringen. Die breiten, verzweigten Kandelaber-Sorten wollen wenigstens 30 Centimeter weit voneinander stehen, während die niedrigen Sorten sich mit der Hälfte begnügen.

Fr. Pfeifer

## PAUL LANDAU / DIE ENTDECKUNG DER BLUME IN DER KUNST

Die Entwicklung des Naturgefühls erzählt von einem allmählichen Erwachen der Empfindungen für die Schönheit der Umwelt, die den Menschen seit seinem Eintritt in die Geschichte ohne wesentliche Veränderungen umgibt. Selbstverständlich sah der primitive Mensch die Pracht des Sommers, das erhabene Schauspiel des Sonnenunterganges, die mannigfachen Wunder der Tier- und Pflanzenwelt ebenso gut, ja mit noch viel schärferem Auge als wir heutigen, und wo er sie gelegentlich einmal darstellt, vermag er sie sehr realistisch festzuhalten. Aber in seinem Gefühlsleben, in seiner Phantasie spielen diese Dinge keine oder eine ganz untergeordnete Rolle. Deshalb schaltet er sie absichtlich aus seinem Erleben, aus seiner Kunst aus. Es ist falsch, zu sagen, daß der primitive Mensch weite Gebiete der Natur nicht darstellen konnte, er wollte sie nicht wiedergeben. Die Tatsache etwa, daß lange Jahrhunderte sich scheinbar um den Reiz der Blumen gar nicht gekümmert haben, läßt nur auf eine andere ästhetische Einstellung schließen, als wir sie besitzen. Die Entdeckung der Blume ist also nicht so zu verstehen, als ob die Menschen erst ganz plötzlich auf die Schönheit eines Veilchens oder einer Rose aufmerksam geworden wären. Es ist vielmehr eine neue Weltauffassung, ein neuer Kunststil, die Gegenstände der Natur ihnen näher rücken, und notwendig folgt aus dieser intimeren Beschäftigung dann auch ein tieferes Erfassen, ein feineres Gestalten. Wir verstehen heute diese früher vielfach verkannten Vorgänge besser, weil wir selbst in einer Zeit leben, deren bildnerischer Stil sich bewusst von der Wirklichkeit abwendet. Das Mittelalter war in noch stärkerem Maße eine solche Epoche, die in starrer Aufblick zum Himmel die Herrlichkeit der Erde leugnete. Erst als der Fluch von dem »Reich der Sünde« genommen wird, also mit dem Erwachen jener Diesseits-Freude, die wir Renaissance nennen, wendet man der Natur und damit auch der Blume ein Interesse zu, das sich bald in künstlerischen Darstellungen äußert. Mit dem Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis, ästhetischer Genüsse achtet man auch in der Malerei immer mehr auf die Einzelheiten, und so wird die Blume naturgetreuer, wahrer, endlich in all ihren Reizen abgebildet. Diese Entwicklung wollen wir in Folgendem zu überblicken suchen.

Während die Kunst des Altertums in ihrer Früh- und Reifezeit die Blume und Pflanze hauptsächlich in der naturfernen Stilisierung des ornamentalen Schmuckes verwendet — wobei freilich der ägyptische Lotos ebenso wie der Akanthus der korinthischen Säule das feinste Verstehen atmen — erreicht der Naturalismus der antiken Spätzeit eine sehr natürliche Wiedergabe, so in den Bildern Blumen pflückender Mädchen und Eroten, in den Stilleben, wie sie sich in Pompeji und Neapel erhalten haben. Diese Blumenfreude klingt fort in dem Gräberschmuck frühchristlicher Kunst und klingt aus in den Bilderhandschriften, in denen aber das pflanzliche Dekor allmählich wieder zu streng stilisiertem Rankenwerk erstarrt. Das Mittelalter, ganz erfüllt mit spirituellen und jenseits-Gedanken, läßt die Blumen höchstens als Sinnbilder des Ewigen und Heiligen gelten. In seine unnatürlichen, monumentale Welt passen höchstens die großen



Blumenpflückendes Mädchen aus einem Wandbild zu Neapel, das die zarte Anmut offenbart, die die Spätzeit der antiken Malerei in der Verbindung von Mensch und Blume auszudrücken wußte.

Auschnitt aus einem Bilde des Breviarium Grimalt, einer der schönsten mittelalterlichen Bilderhandschriften, die Darstellung eines Burggartens, die in der Wiedergabe der Lilié schon eine liebevolle Versenkung in die Einzelheiten der Form verrät.



Linien der Landschaft, starre Felsen, einzelne Bäume, deshalb verbannt noch Giotto's »überirdischer Stil« die Kleinwelt der Vegetation aus seinen urweltlichen Räumen, und nur wie verstoßen lugen einige Blumen in seine Bilder hinein als liebliche Boten jenes jungen Menschheitsfrühlings, den der heilige Franz von Assisi zuerst verkündet. Mit solchen Vorklängen der Renaissance in den Liedern der Troubadours und Minnelänger, in den Jahreszeitbildern der livres d'heures oder anderen Miniaturen taucht auch zuerst die Pracht der buntbeblühten Wiese, der blühenden Beete auf. Doch in der »großen Kunst« ist es schon viel, wenn Giotto in seinem Auferstehungsbild zu Padua mit ein paar immergrünen Büschen und ein paar Kräutern die Auferstehung der Natur andeutet. Erst seine Nachfolger gehen etwas weiter, und Taddeo Gaddi setzt Blumenvasen mit Rosen und Lilien, den Symbolen der jungfräulichen Himmelskönigin, auf die Stufen des Thrones der Madonna, läßt im Hintergrund das frische Grün der Gartenstadt Florenz auftauchen. Die rechte Blumenlust und Blumenfülle aber dringt erst mit der germanischen Kunst in die Malerei ein. Der Kölner Meister Wilhelm, sonst in der Naturwiedergabe noch weit unter Giotto stehend, breitet auf seinem Altarwerk des Kölner Domes einen blühenden Teppich über den Boden, und man erkennt auch schon bestimmte Pflanzenformen, wie Veilchen, Erdbeere, Maßlieb, Gundermann, Löwenzahn. Es ist der Geist der

Minnedichtung, der alle Auen mit »bunt Blümlein mannigfalt durchfärbet und durchzieret«. Auf jenen anmutigen Bildern, die Maria im Himmelsgärtlein oder Paradiese oder im Rosenhag zeigen, finden wir, zwar unfertig und ungehickt, aber deutlich die Blumen der damaligen Burggärten ange deutet: Lilien und Rosen umgeben einen Rasenplatz, auf dem Schneeglöckchen, Veilchen, Maßlieb prangen, weiter vorn Akelei und Pfingstrose, und hinten an der Mauer Ehrenpreis, Salbei, Goldlack, Levkoje und andere. Kurz, der Maler hat hier alles zusammengebracht, was er nur im Frühling und Sommer an Blumen erblickt. Über dieses kindlich-kleinliche Vergnügen erhebt sich Jan van Eyck in seiner Darstellung der Wiese auf dem Mittelbild des Genter Altars. Der Botaniker Felix Rosen, der sich in seinem Werk »Die Natur in der Kunst« eingehend mit dem Studium der Pflanzenwelt auf den Bildern beschäftigt hat, datiert von diesem Werk die Entdeckung der Blumenwelt. Ein dichter, sattgrüner Rasen umgibt den Brunnen des Lebens, hinter dem das heilige Lamm thront, und darin sprießen nun die »Blümlein mannigfalt«, Löwenzahn und Klee, Maiglöckchen und Feigwurz, Veilchen in Fülle, näher am Waller Brunnenkresse und Wiesenfenchamkraut. Aus den Gebüchen glühen Granatapfelblüten, Feigen mit ihrem lappigen Laub daneben und Rosenbüsche mit ro'a Blüten, sie werden umgeben von Pfingstrosen, Vexiernelken und hohen weißen Lilien, während bescheidenes Schöllkraut, Waldmeister und Schafgarbe sich darein mischen. Unter den Bäumen ragen Zypressen und Pinien, Dattelpalmen und Zitronenbäume hervor. Dieses »Paradieseswunders«, das zum großen Teil dieselben Blumen wie bei den deutschen Meistern umschließt, ist durch die malerische



Auschnitt aus dem Bilde der „Madonna im Walde“ (Kaiser-Friedrich-Museum) von Fra Filippo Lippi. Im Vordergrund hat der Künstler auf die Darstellung der Pflanzendecke des Bodens mit ihren zwischen Steinen hervorsprossenden Gräsern, Kräutern, Blumen besondere Aufmerksamkeit verwandt.



Kraft eines großen Künstlers zum blühenden, aufstehenden Leben erweckt. Aber der Pflanzenkenner wird doch über manche Fehler den Kopf schütteln und vor allem eine Darstellung nicht für wahr halten können, in der Pflanzen der flämischen Heimat Jans dicht neben Gewächsen Italiens, ja des fernen Portugal stehen. Der Maler wollte keine wirkliche Natur geben, sondern eine selige Himmelswiese, für deren Pracht ihm die Herrlichkeiten der ganzen Welt gerade gut genug waren. So ist er doch noch ein Gotiker, der mit realistischen Mitteln das Jenseits schildern will, nicht das Diesseits. Seine Nachfolger verarbeiten die Fülle der von ihm angelegenen Motive weiter. Selbst ein so auf große Formen gerichteter Meister wie Roger van der Weyden bringt hier und da Blumen Schmuck an, und er, der den Leidenden und Bedrückten der Menschheit eine Stimme in seiner Kunst verlieh, entdeckt mit seinem scharfen Auge die »Proletarier« unter den Pflanzen, die am Wege und aus Mauerritzen sprießen, wie Wegerich, Nelkenwurz, Mauerrlattich. Dirk Bouts, der die zarten Stimmungen der Tageszeiten in der Natur so fein erfasst, widmet sich mit Eifer der Darstellung dieser Mauerblumen, zu denen er den Gänsfuß oder »roten Heinrich«, den Steinbrech oder die Mauerraute hinzufügt. Memling verfenkt sich in die Schönheit der weiten Flachebene und Gerard David in die Pracht des Waldes. Der eigentliche Vollender der von Jan van Eyck geschaffenen Richtung, der erste große Blumenmaler, ist jedoch Hugo van der Goes. Er begnügt sich nicht mit dem bunten Blumentepich, faßt die Einzelblume nicht als Symbol, wie noch Jan im »Mann mit der Nelke«, der ja nicht aus ästhetischer Freude die Blüte in der Hand hält, sondern zum Zeichen, daß der alte Herr noch auf Freiersfüßen wandelt. Hugo van der Goes, dieser phantastische, überfeine Geist, offenbart die leidenschaftlichste Freude an dem blühenden Gewächs, das ganz für sich in einem Krug steht oder dem Boden entspringt. Mit höchstem Realismus und unendlichem Schönheitssinn hat er die ersten Blumenporträts gemalt, die blaue und weiße Iris, die rote Feuerlilie, die graziöse Akelei, nicht nur als ein Fest für das Auge, sondern nach Rosen auch »mit einer Treue, die den strengsten Anforderungen des Botanikers Genüge tun muß.«

Mit van der Goes ist die Blume an sich der Kunst erobert. Seine Kunst, deren stolzestes Zeugnis im Portinari-Altar nach Florenz kam, half den Italienern der Frührenaissance, die grünende blühende Welt in ihren Werken festzuhalten. Die Bahnbrecher des Quattrocento mühen sich hauptsächlich um die perspektivische Darstellung, um Einzelheiten der Blüten und Blätter. Uccello hat die charakteristischen Formen der Rose, die flachgefüllte orientalische Centifolie, die einzige Art, die damals bekannt war, auf das Genaueste gemalt. Während er die Stellung und Verkürzung der einzelnen Blätter zeigt, geht Pesellino dazu über, das Laub als Masse darzustellen. Fra

Angelico, dessen lyrische Natur die Landschaft als seelische Spiegelung des Menschen ahnt, ist noch so altertümlich in seinem Stil, daß er alle Blümchen einzeln in den Vordergrund seiner Bilder setzt, ohne sie mit dem Gras und den Kräutern zu einer Einheit zu verweben. Fra Filippo Lippi, der auf seinem berühmten Berliner Bild Waldesstimmung und Waldesdunkel so prachtvoll malt, ist doch in der Wiedergabe aller Einzelheiten sehr unsicher, es kommt ihm nur auf den farbigen Schmuck an, zu dem er die Blumen verwendet, seine Lilien haben die verschiedensten Formen, und man kann eigentlich nur seine gefüllten Rosen genau bestimmen. Das Vorbild des van der Goes, der Blumen zugleich schön und wahr, in voller Pracht hinstellte, reizte die Florentiner zur Nachahmung. Verrocchio — oder wie sonst der Meister des herrlichen Tobias-Bildes in Florenz heißt — ringt um die Bewältigung der Aufgabe, eine reiche Flora naturwahr zu gestalten, wie kein Italiener vor ihm, er schildert die Pflanzen am Wege mit großer Eindringlichkeit, Eisenkraut, Sandglockchen, Mäufegerste, Disteln und andere bescheidene Gräser. Von van der Goes ist auch Botticelli berührt, in dessen Werk die Blumen eine große Rolle spielen, der sich aber nicht in die Schönheit des einzelnen Exemplars vertieft, sondern mit Phantasieblumen ein rauschendes Farbenkonzert anstimmt. Aus allen Jahreszeiten greift er sich das ihm Genehme heraus, der März gibt Veilchen, der Mai Rosen, der Sommer Kornblumen, der Herbst

Oliven für seine Girlanden und Kränze. Es ist mehr eine künstliche Natur, die sich in seinen Blumen spiegelt, und es ist bezeichnend, daß dieser Maler, dessen Frauenideal die Zeichen der Schwindsucht trägt, als erster den Jasmin gemalt hat, die Blume mit dem betäubenden Duft, deren Reiz im allgemeinen erst vom Barock empfunden wird.

Der Realismus des Niederländers fand seine eigentliche Fortsetzung und Weiterführung bei Ghirlandajo, dessen Florentiner »Anbetung der Hirten« die besten und edelsten Blumendarstellungen des Quattrocento aufweist, weniger edel und schön, aber nicht minder intim und exakt sind die Pflanzen auf den Bildern Lorenzo di Credis gegeben. Unter den umbrühten Meistern ist der eigentliche Botaniker Fiorenzo di Lorenzo, der — gleich allen Umbrem — die Gartenblumen nicht so liebt wie die Maler der Gartenstadt Florenz, der aber dafür den



Im »Paradiesgärtlein« des Mittelalters, in dem die Madonna von den Malern dargestellt wird, spielt die Rosenbank eine ebenso große Rolle wie in den zeitgenössischen Darstellungen. Eine solche steinerne Bank, beblümt und gesäumt mit buntem Rasen, ist hier aus einem niederländischen Bild um 1440 wiedergegeben.

lieblichen Kindern des Feldes sein ganzes Herz zuwenden. Nicht nur, daß er die Feldblumen sorgfältig und mit vollem Verständnis für das Charakteristische der Arten zeichnet, beweist er auch, wie Rosen betont, durch die Menge der Formen, welche er auf engem Raum zusammenführt, eine in der älteren Kunst Italiens einzig dastehende botanische Kenntnis. So hat die italienische ebenso wie die niederländisch-deutsche Kunst des 15. Jahrhunderts die Schönheit und den Reichtum der Blumen entdeckt und allmählich für die malerische Wiedergabe erobert. Die Realisten sind es, die großen Sucher und Finder, die Beobachter und Verherrlicher der Natur in der Frührenaissance, die hier die Bahn brechen. Meister des Monumentaltils, wie Piero della Francesca oder Mantegna, mißachten diese Kleinwelt gleich Giotto oder benutzen, wie Signorelli, Blumenbeete nur, um perspektivische Verkürzungen zu zeigen. Aber im Ganzen ist doch dieses Jahrhundert das erste, das von Blumenpracht und Blumenlust durchblüht und durchduftet, durchleuchtet und durchsonnt ist in Malerei und Dichtung und auch im Leben, dessen Abbild die Künste waren. Das ändert sich in der Hochrenaissance, die wieder einen Stil der Naturferne und der Stillierung heraufführt, mit einem Schläge. Ein feinerer Genius, wie Leonardo, der alles mit gleicher Liebe und Weisheit umfaßte, steht mit seinen bota-



Die Einzelaufnahme der Schwertlilien aus dem Bilde des van der Goes im Berliner Kaiser Friedrich-Museum zeigt die außerordentliche Naturtreue und zugleich die künstlerische Monumentalität seiner Blumendarstellung, die im ganzen Aufbau, in der Anordnung und Gestaltung der Formen auch im Ausschnitt eine geschlossene vollendete Wirkung erreicht.

nisch wie künstlerisch gleich vollendeten Blumen allein, wie auch die Tulpen auf der Florentiner Verkündigung — eine Blume, die damals in Europa noch unbekannt war — eins der vielen Rätsel seiner Kunst darstellen, das nur die Annahme einer Reise nach Konstantinopel ganz lösen könnte. Die Vernachlässigung der Flora, von der diese Reifezeit höchstens die Sommerblumen gelten läßt, beginnt schon in der Landschaft Peruginos, auch Giorgione und Raffael lassen gegen den großen Zusammenklang der Hügellinien, Baummassen und Flächen in der Natur die Blumenwelt zurücktreten, und Michelangelo verbannt sie völlig aus den gigantischen Urformen seiner Räume. Nur im Norden, in dem die frühesten Blumenfestigkeit aus dem Paradiesgärtlein der Mystiker gekeimt war, hielt man diese frohen Kinder der Mutter Erde auch weiterhin hoch in Ehren, wie die Kunst eines Dürer und Cranach, eines Altdorfer und der andern Meister der Donauschule beweist. Diese Meister haben der blühenden Natur in ihren Zeichnungen und Gemälden eine tiefe und aufmerksame Liebe entgegengebracht, und auch im Ringen um Klarheit und Größe nie die Freude an den Einzelheiten der Natur verloren. Von hier aus führt dann die Entwicklung weiter nach dem Blumenland Holland, wo im siebzehnten Jahrhundert die erste Glanzzeit der reinen Blumenmalerei anbrechen sollte.

## W. KESSELRING / AUS DEM HOLLÄNDISCHEN STAUDENREICH II.

Ein edles Sonnenkind für trockene felsige Plätze des Steingartens, vielleicht aber nicht überall hart, dürfte *Origanum sipyleum* (O. hybridum) sein, eine reizende im Spätsommer blühende blaugrüne Labiate Kleinaliens, deren hübsche Blütenrispen nicht so sehr durch die kleinen Blüten als durch die großen roten Brakteen auffallen. Unter dem irrtümlichen Namen von *Anemone caucasica* begegnete ich in Totenham der echten, wenn auch bereits verblühten *Anemone baicalensis*, die ich seinerzeit von Petersburg aus verbreitete. Es sei mir daher ein Wort hierüber gestattet. *A. caucasica*, durch Fräulein Julia Mlokosiewicz vom Kaukasus eingeführt, ist eine Miniaturausgabe, wenn ich mich so ausdrücken darf, von *A. apennina* mit erbsengroßen schwarzbraunen Knöllchen und blauen oder weißen Blüten im Frühling, eine noch sehr seltene Wald- oder Schattenpflanze für Liebhaber. Die echte *A. baicalensis* dagegen, eine der häufigsten Wald- und Gebüschpflanzen der Mandchurie, ist eine überaus reichblühende Art von der Tracht einer *A. pennsylvanica* (*dichotoma*, *canadensis*), doch nicht höher als etwa 15 bis 20 Centimeter werdend, mit großen weißen Blüten, vorzüglich geeignet zur Bekleidung halbschattiger Plätze. Gewöhnlich geht in den Gärten als *A. baicalensis* eine großblumige ostasiatische Form von *A. sylvestris*. Als früheste aus dem Cyclur der mit *Anemone japonica* verwandten Arten lernte ich *A. vitifolia* kennen, eine bis 50 Centimeter hohe hübsche weißlichrosa blühende Pflanze vom Himalaya. Über *Cheiranthus Pamela* Purshouse, einen Bastard zwischen *Ch. alpinus* und *Ch. Allionii* konnte ich mir kein richtiges Urteil bilden, weil die Hauptblüte bereits vorüber war. Er soll die Vorzüge des letzteren

und die Ausdauer des ersteren besitzen. Wenn dies zutrifft, sollte es eine vorzügliche Pflanze sein, zu gleichen Zwecken geeignet wie der bekannte *Cheiranthus Allionii* der Gärten mit seinen tief orangefarbenen Blüten.

An neuen *Chrysanthemum* oder *Leucanthemum maximum*-Formen sah ich verschiedene hübsche Sorten, eine mit der anderen an Größe und Schönheit wetteifernd, so Mayfield Giant, Mrs. Herbert, Etoile de Nivelles, doch die Krone gebührt der prächtigsten Sorte, die ich je kennen lernte, der Schönen von Nivelles oder Beauté nivelloise, mit enorm großen, leicht gebauten reinweißen Blüten mit leicht überhängenden, ein wenig eingeschnittenen Blütenstrahlen.

*Lavatera Olbia*, diese halbstrauchige Malvenart Südeuropas mit ihren hellrosa Blüten, hat in var. *rosea* eine weit leuchtendere und großblütigere Form gezeitigt. Dank ihrem andauernden Flor von Mitte Sommer bis in den Herbst hinein dürfte diese neue Form wohl einen Platz im Garten verdienen, selbst wenn man sie in rauher Lage über Winter schützen müßte.

Ich bedauerte, nicht in Blüte angetroffen zu haben das noch seltene chinesische *Rheum Alexandrae*, ausgezeichnet durch seine herzförmigen glänzendgrünen Blätter, sonderlich aber durch seine bis meterhohen eigentümlichen Blütenstände, deren Hauptzierde in den großen blattartigen hellgelben Brakteen besteht, wie wir sie etwa noch bei dem schwierig zu kultivierenden *Rh. nobile* aus Sikkim antreffen.

Auch die seltene etwa 70 Centimeter hoch werdende *Kirengeshoma palmata* aus Japan sah ich leider in nicht blühendem Zustande, kommt

sie doch erst etwa im August–September zur Blüte. Dies ist eine bemerkenswerte Saxifragacee mit ansehnlichen graugrünen runden spitzlappigen Blättern und hübschen nickenden wachsgelben länglichen Blüten, die den Blattnästen entspringend, in großer Fülle die oberen Partien der Zweige schmücken. Obwohl aus Südjapan stammend, habe ich Kirengeshoma selbst in Petersburg unter Laubdecke und Schneeschutz einige Jahre zu überwintern vermodet. Sie sollte öfter angepflanzt werden.

Den Rekord in der Größe ihrer weitgeöffneten riesigen Glocken dürfte unter den vielen *Campanula-persicifolia*-Formen die Sorte *Telham Beauty* geschlagen haben, von feiner hellblauer Farbe. Über ihren Wert braucht man nicht viele Worte zu verlieren, sind doch alle *C. persicifolia*-Sorten sowohl für Gruppenpflanzung als auch für Schnitt hochgeschätzt.

Von eigenartiger Färbung waren die neuen *Lupinus polyphyllus* *Ruby King*, dumpf karminpurpur mit besonders dunklen Schiffchen, und *Prinzess Juliana*, zart, fast fleischfarbene rosa, doch ist L. pol. Moerheimii meiner Ansicht nach eine weit leuchtendere Form, wohl schon zur Geringe bekannt und allgemein beliebt.

Eine zwergige neue chinesische *Hemerocallis nana*, die leider in Tottenham noch nicht geblüht hatte, schien mir insbesondere für Felspartien von Interesse zu sein, falls sie sich als schön blühend erweisen sollte.

Nur von botanischem Werte ist das gleichfalls chinesische *Trifolium uniflorum*, von der Tracht etwa eines *Trif. repens*, doch nicht mit kopfiggehäuften, sondern einzelfühenden zart rosafarbenen Blütchen, wie schon der Name besagt.

Über eine gelbblühende chinesische, noch unbestimmte *Dicentra* von der Tracht etwa einer *D. formosa*, jedoch nicht so fein belaubt, wie auch über das neue *Leontopodium alysioidorum*, ebenfalls aus China, konnte ich mir kein Urteil bilden, weil ich nur junge Pflanzen sah.

Hübsch dagegen schien mir zu sein das von Reginald Farrer eingeführte *Geranium Pylzowianum*, von der Tracht etwa eines *G. sanguineum*, doch mit zartrosa, etwa 3 Centimeter großen Blüten, die im Hochsommer in reicher Fülle die Pflanze schmücken sollen. Ich sah nur junge Topfpflanzen.

Zwei weiteren sehr wertvollen, hervorragend schönen Neueinführungen begegnete ich gleichfalls in Tottenham, die, obwohl eben nicht in Blüte, für mich doch alte Bekannte von St. Petersburg her waren. Es sind dies *Gentiana Farreri* sowie *G. septemfida lagodechiana* (*G. lagodechiana* hort.).

Durch die Koslowische China-Expedition wurde um das Jahr 1900 in den damals noch kaiserlichen St. Petersburger Botanischen Garten eine ganz prächtige Enzianart eingeführt, die vom Kenner und Monographen der Gattung, Professor Kusnezow in Dorpat, als *Gentiana ornata* nahestehend bezeichnet und seither unter diesem Namen in Petersburg im Alpinum kultiviert wurde. Es ist dies eine salige, niedrige Art mit linearen dunkelgrünen Blättern und niederliegenden nur je eine einzige große Blüte tragenden beblätterten Blütenstängeln. Die trichterförmigen Blüten sind außen auf nankinggelbem Grunde dunkelpurpurviolett gestreift, von innen prächtig himmel- oder Cambridgeblau, von einem unbefreiblich zarten und reinen Kolorit, wie wir solches sonst unter den Enzianarten kaum mehr antreffen. Diese unvergleichlich schöne, leicht gedeihende Art ist, wie nun feststeht, mit der von Farrer in seinem *English Rock Garden* verherrlichten *G. Farreri* identisch. *G. Farreri* ist ein Juwel unter den spätblühenden Alpenen, entfaltet sie doch erst im August–September ihre bezaubernden Blüten und bildet dann eine Zierde unserer im Herbst so blütenarmen Felsengärten. Ein leicht halbschattiger Platz und nicht zu schwere Erde sind für *G. Farreri* zu ihrer vollen Entwicklung am geeignetsten. Obwohl nun schon an 20 Jahre in Kultur, hat *G. Farreri* bisher noch keine weitere Verbreitung gefunden, weil sie so spät blüht und nie reife Samen brachte, weder in St. Petersburg noch in Deutschland, wohin sie verteilte. Es bedurfte erst der Neueinführung durch Reginald Farrer. Aber auch in England scheint die späte Blüte der Samenreife hinderlich im Wege zu stehen. Dieser Umstand verleitete zu Stecklingsversuchen, einer sonst bei Enzianarten kaum oder selten durchführbaren Vermehrungsmethode. Sie gelang nach *The Gardeners' Chronicle*, und so dürfte *G. Farreri* sich bald einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Weitere ähnliche Arten sind *G. sino-ornata* und *G. Veitchiorum*, doch *G. Farreri*, einer der besten Einführungen Farrers, gebührt die Krone.

Die zweite Enzianart, *G. septemfida lagodechiana*, ist ursprünglich um das Jahr 1908 für mich, späterhin auch für Herrn Van der Elft, von Frl. Julia Mlokosiewicz in den Oebirgen Transkaukasiens, um *Lagodechi* herum, gesammelt und von mir erstmalig dem Handel übergeben

worden. Es ist dies eine der schönsten Formen der polymorphen *G. septemfida*. Die aufrecht wachsende, etwa 30 Centimeter hohe schmalbläurige, sehr dunkel blühende typische Form des Altaigebirges ist kaum in Kultur, meist nur die kaukasische var. *cordifolia* (*latifolia* hort.) mit halbniederliegend aufstrebenden Stengeln, breiteren, am Grunde herzförmigen, oberseits glänzenden Blättern und prächtigen, vielblütigen, fast kopfigen Blütenständen von dunkelblauer Kornblumenfarbe. Var. *lagodechiana* ist nun eine ausgezeichnete noch mehr niederliegende Form als var. *cordifolia*, mit größeren dreieckig runden herzförmigen Blättern und nur zu zweit oder dritt gestellten endständigen sehr großen Blüten. Oft tragen die Stengel auch nur eine einzige keulig-glockige Riesenblüte von leuchtend dunkelblauer Färbung, die mit dem weißen Schlund hübsch kontrastiert. Die zierlichen, aufrechten, gefransten Faltenanhängsel, welche die siebenzähligen Abschnitte der Blüten voneinander trennen, verleihen dieser schönen, so leicht gedeihenden Enzianart ein um so lieblicheres Aussehen. Sie blüht im Juli–August. *G. lagodechiana* gedeiht gleichgut in leichteren wie in schwereren Bodenarten, selbst auf Moorboden, am besten in halbschattiger Lage. Es ist dies eine der besten Einführungen Frl. Mlokosiewicz, die sich so um die Verbreitung schöner Pflanzen *Lagodechis* verdient gemacht hat. Ihr verdanken wir die jetzt allgemein kultivierte hübsche *Primula* (nach Frl. Julia Mlokosiewicz von Prof. Kusnezow benannt), die noch seltene immergrüne, mit ihren kopfigen Blütenständen von weißlichroter Farbe an *Daphne Blagayana* erinnernde *D. glomerata*, die kleine *A. caucasica* (bereits hier erwähnt), die gelbblühende *Paeonia Mlokosiewiczii* (nach ihrem Vater benannt, dem Förster Eduard Mlokosiewicz) und andere. Eine weitere hübsche Enzianart aus der Verwandtschaft von *G. septemfida*, die kleinasiatische *G. Freyniana*, möchte ich hier erwähnen. Sie fand ihren Weg in die Gärten Europas auch über St. Petersburg und erfreute mich in Tottenham. Obwohl der vorigen an Zierwert nachstehend, ist sie doch eine feine Alpine mit niederliegenden Stengeln, von breiten herzförmigen matgrünen Blättern dicht bekleidet. Im Juni erscheinen die großen schönen dunkelblauen Einzelblüten, eine Zierde jedes Steingartens. Die Samen dieser Art sind weißlich, breit geflügelt, während die häufig mit *G. Freyniana* verwechselte *G. septemfida* grau-liche, fast ungeflügelte Samen besitzt.

Mehr interessant denn hübsch zu nennen ist *Lysimachia Henryi*, eine neue kriechende bis 30 Centimeter hohe chinesische Art mit ovalen gegenständigen oder zu dritt gestellten Blättern und dichtkopfigen gelben Blüten von herzförmig-runden oder spateligen gelben Brakteen getragen, so eine kleine Callablüte imitierend, wenn man überhaupt bei so grundsätzlich verschiedenen Pflanzen zu solchen Vergleichen greifen darf. Ein bemerkenswertes neues, doch in Deutschland bereits in Kultur genommenes Polygonum ist *P. lichiangense* aus China. Es ist eine nur wenig oder keine Ausläufer treibende Art, die etwa 75 Centimeter hohe, dicht belaubte Büsche bildet und vom Juli bis in den Herbst hinein ihre verzweigten weißen Blütenstände entwickelt, mit *P. polystachyum* an Schönheit rivalisierend.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen hübschen Bastard zwischen *P. Bistorta* und *P. sphaerostachyum* aufmerksam machen, der in Tottenham entstanden ist. Er erinnert durch seine leuchtendroten Blütenähren und kompakten Wuchs an einen analogen Bastard der deutschen Gärten, der den Namen *P. Bistorta superbum* trägt.

Die chinesischen *Iris Wilsoni* und *Iris Forresti* mit gelben Blüten, sowie *Iris chrysographes* mit dunkelvioletten gelbgeaderten Blumen, alle drei etwa eine kleine *Iris sibirica* imitierend, glaube ich als bereits bekannt übergehen zu dürfen.

*Polemonium carneum* ist eine zierliche, etwa 50 Centimeter hoch werdende zartfleischfarbene blühende Form, die noch sehr selten und gewiß für Liebhaber von Bedeutung ist.

Groß ist die in Tottenham kultivierte Zahl von Phloxsorten und riesig die Menge, doch möchte ich hier nur der Neuheiten gedenken. Es freute mich, viele neue deutsche Sorten, wie: *Feuerbrand*, *Imperator*, *Hindenburg*, *Septemberglut* und andere hier den ihnen gebührenden Ehrenplatz unter den leuchtenden Farben einnehmen zu sehen. Eine sehr gute frühblühende neue englische Sorte ist *Evelyn*, etwa 80 Centimeter hoch werdend, mit riesigen Einzelblüten und Dolden von einem leuchtenden Lachsrosa. Weitere neue holländische Züchtungen werde ich später behandeln.

Auffallend schön ist das sogenannte *Helenium Bigelowii aurantiacum*, doch stellt solches sicherlich nur eine besonders leuchtend orange-gelbe Form vom typischen niedrigen *Helenium pumilum* dar. Es ist wertvoll durch den gedungenen Wuchs sowie die große Intensität seiner Farbe, die *Helenium pumilum magnificum* übertrifft. (Ein weiterer Artikel folgt.)



# GARTENRUNDSCHAU

**A**PRILNACHKLANG. Wandlungsreiche Wege kann unsere Schauenskraft mit dem Alter werden gehen. Eine jugendliche Nickhaut nach der anderen fällt von unfrem Auge. Bei manchen bleibt sie auch hängen. Immer voller von noch ungefeierter Schönheit wird uns die gewohnte Welt, und all ihre Schönheit immer reicher an Ungewöhnlichkeit, an Großartigkeit und ewiger Verheißung, und immer wunderbarer glimmen, je wacher und bewegter wir die Schönheit dieser Erdenheimat fühlen, in den Tiefen der Schönheit, des Glückes und Leidens leise fremdartige Feuer, unser Fühlen auch in der Heimat wird dann immer verwandter der Aufgeschlossenheit und Bewegtheit des Reifenden. Fort und fort neue Bezirke von Schönheit beschäftigen uns stärker als jemals früher. Ganz wunderliche Dinge sind dabei, die man oft kaum auszuspochen wagt oder vermag.

Wir vornehm und rührend sind doch Pferdestirnen, wie prachtvoll sieht es aus, wenn unter der braunen winterlichen Schotenmasse der Akazienbäume die blauen Feuer der elektrischen Wagen aufblitzen, wieviel Frauen haben schöne Augenbrauen, und wie köstlich sind die schnellen, geschickten Bewegungen der Mädchenhände im eiligen Hantieren beim Wechseln des Geldes an den Kassen der Kaufläden, wie reizvoll das Rollen schneller Eisenbahnräder auf den Schienen oder das leise Licht fast ganz abgedrehter Lampen in schönen Wohnräumen, verwandt dem Zauber der Landschaftsbeleuchtung bei schwägem Viertelmondlidht.

Wie merkwürdig die silbernen konzentrischen Lichtkreise abends beim Regen im kahlen, tropfengelchmückten Gezweige laternend durchschienener Bäume! Jeder, dem man's zeigt, sagt: »Wie kommt das nur, daß ich das noch nicht gesehen habe!«

Recht erlätigen konnte man sich in diesen langen, kühlen Frühlingswochen an den Farben und Reizen des Kätzchenflors der alten Bäume, der Erlen, Weiden, Pappeln, Birken, diesen schönen langausgesponnenen Vorspielen der Schönheit. Welche reichen gedämpften Nachtfalterfarben und welche dumpfen urweltlichen Düfte, in denen Werden und Vergehen in eins geschmolzen scheint. Immer neue Baumgestalten füllen sich mit graugrünen, gelbgrünen und rotbraunen Farbenmassen noch lange vor dem Laubausbruch, niegemalte Schönheit blickt in jedes Landhausfenster: Dort draußen ragt ein graugrüner Birkenwipfel in ein Wolkengebirge auf, das auch noch nicht sein fertiges Weiß hat, wie die Birke noch nicht ihr Grün, es sind unausgefaltete Wolken mit verwackelten Rändern, in die andere Wolken hineinweisen, und alles wandert noch unfertig und verworren hinter windbewegten schweren Troddelgehängen der Wipfel schnell nach Osten.

Die alten schönen Nadelhölzer stehen im grellen Genefungslicht des Frühlings wie starke, verwiterte Krankenwärter, die froh und müde von getaner Pflicht ruhen, nicht ganz ohne Neid, daß der gerettete Patient jetzt in Lebenskräfte und Heiterkeiten emporwächst, die über ihre Begriffe gehen.

Welche Freude kann man in allen Jahreszeiten an der Schönheit der Architektur von Sträuchern gewinnen. Meist sieht man sie zu eng gepflanzt, wodurch die Eigenart ihrer Gestalt verwischt und die Pflanze am üppigen markigen Ausbau ihrer feinsten malerischen Wirkungen verhindert wird. Immer ist von der Schönheit von Baumgestalten die Rede und nie von den Gestalten der Sträucher und ihren Altersschönheiten. Welch seltsames Armutszeugnis, das wir in allen Gärten das gefülltblühende rosa Mandelbäumchen haben und nirgends die herrliche urwüchsigste Gestalt der einfachen vierzehn Tage früher blühenden Art. Das wichtigste, was der Abendländer dem ofiatilischen Garteneleben entnehmen kann, ist die Verherrlichung der alten Einzelpflanze im großen und kleinen. Wir arbeiten geübt und begnügter mit der Masse und der Gattung, der Japaner feiert das Individuum und rückt es auch von Individuen anderer Gattungen genügend ab, so daß es sein eigenes Schönheitschickfal hat.

Karl Foerster.

**UNSERE VOGEL IM FRÜHJAHR.** Noch vor Ankunft der allerersten Zugvögel ist in diesem Jahre ganz unerwartet ein ansehnlicher Schwarm weißer und hellgelber Vögel auf meinen Schreibtisch geflattert: in Anknüpfung an meinen Bericht über das winterliche Vogelgeleben im Garten wurden mir zahlreiche freundliche Anfragen aus allen Himmelsgegenden des Reiches, ja aus Böhmen und Ungarn zu teil. Auch so manche Anfrage nach dem Vorkommen dieser oder jener Vogelart habe ich erhalten: von der äußerst selten vorkommenden, prächtig gefärbten Larenmeise — sie verfliegt sich nur hie und da nach Deutschland — bis fast zum — Kolibri sollten die gefiederten Freunde alle von mir aufgeführt worden sein! Demgegenüber sei mir gestattet darauf hinzu-

weisen, daß ich nur über wirklich bei mir vorhandene Wintergäste erzähle, die Phantasie aber vom Bericht auszuschalten mich verpflichtet gehalten habe.

Inzwischen sind wir auch hier im Süden wie wohl im ganzen Reich durch Frühlingsluft, ja Sommerwärme, wieder in den tiefsten Winter zurückgeführt worden, der noch kräftig und grimmig um sein Regiment gekämpft und leider für geraume Zeit sich liegig behauptet hat. Er hat den armen gefiederten Freunden recht schlimm mitgespielt.

Am 10. Februar sah ich — bei 12 Grad Reaumur — vom kaum aper gewordenen Wiesenboden drei Lerchen aufsteigen, und zwar zuerst die gute, liebe Feldlerche, die Lewark (*Alauda arvensis*), und dann zwei Schopf- oder Haubenlerchen (*Alauda cristata*). Beide Arten begannen ihr Liedchen, brachen aber nach wenig kurzen Strophen plötzlich wieder ab, es war wie ein Studieren gewesen.

Unser liebe, gute Feldlerche! Im Vorjahre hatte ich ein merkwürdiges Erlebnis mit ihr: aus einem in voller Blüte stehenden wilden Kirschbaum erhob sich der Gelbpöter und der rotrückige Würger, die beide jeden Vogelgefang täuschend nachahmen, waren damals noch nicht da. Mein vogelkundiger Freund und ich konnten uns die Sache nicht erklären, bis zu unfrem höchsten Erstaunen sich in der Tat eine Feldlerche aus der Baumkrone in die Lüfte schwang — wir hatten in 50 Jahren bis dahin niemals eine Feldlerche auf Bäumen gesehen.

Am 18. Februar kam Meister Star in drei Köpfen an, und am 23. Februar hat im Garten auf der Spitze einer Nordmannstanne die erste Singdrossel, *Turdus musicus*, voll und laut ihren herrlichen Schlag erschallen lassen. Die Armen! Wie werden sie alle hart enttäuscht und geprüft, und wieviele sind der allzu lange währenden Prüfung erlegen!

Bis zum weiterberühmten Tag der 40 Märtyrer — 10. März — blieb warmes, sonniges Wetter, das die Aprikosen an der Südwand des Hauses zu voller Blüte und die Pfirsichblüten schwellen ließ, schwer beladen und mit dicken grauen und gelben Höschen von Salweide, Haselnuß und Hauswurz kamen die Bienen nach Hause — da brach am Abend nach drückender Wärme ein verfrühtes Gewitter los, und am 11. morgens war über alles Land wieder die weiße Decke gebreitet. »Alsda erhob sich große Not« unter den armen Vögeln, die sich schon alle mit Liebesgedanken getragen hatten, und bei der langen Dauer des Rückfchlages von fast vier Wochen ist so manches kleine Herz erkaltet und hat aufgehört zu schlagen. Die Meisenhöhlen, in denen die Paare schon angefangen hatten, die Wodenstube zu bereiten, wurden wieder als Massenquartiere der gegenseitigen Erwärmung wegen benutzt, die Futterplätze wurden wieder aufgesucht, die leider nur allzu kümmerlich belückten. Drosseln und Lerchen litten die meiste Not und sind vielfach eingegangen.

Aprikosen- und Pfirsichbäume wurden durch große Strohmatte geschützt, und siehe da, hinter dieser Wind und Frost abhaltenden Wand stellt sich eine ganze Gesellschaft, meist Finken und Goldammern, ein, der geschützte Winkel an der vorspringenden Loggia bot ihnen Schutz. Am besten haben die erftmals am 7. März beobachteten Ringeltauben (*Columba palumbus*) den langen Nachwinter ertragen und überstanden. Ihr Tiid — Tannen-, Fichten- und Kiefernflamen — blieb stets gedeckt, und trotz so manchen Schneesturms ließen sie sich nicht abhalten, das in einem dreißigjährigen Abies concolor — 10 Schritte vom Haus weg! — angefangene Nest zu Ende zu bauen, und unausgesetzt ertönte dabei das zärtliche: O du, du, o du, du des verliebten farbenprächtigen Taubers. Sie erwarten wohl zu Ostern schon die Kinder.

Wie so oft schneider Undank der Welt Lohn ist, haben auch in diesem Frühjahr die bösen Dompaffen, die wir mühsam, aber glücklich durch den Winter gefüttert haben, sich eines Tages wieder im Obfgarten eingefellt und die schwellenden Blütenknospen der Apfel- und Birnbäume heimgefucht. Bangemachen gilt nicht, so scheint ihr Wahlpruch zu lauten: noch so gröblich vertrieben, kehren sie nach wenigen Minuten immer wieder zu ihrer unwilligen Arbeit zurück. Alle vielfach angepriesenen Schreckmittel, als da sind: aufgehängte Spiegelscherben und der Schießapparat, der alle vier oder fünf Minuten knallt, sie prallen an der Keckheit der Eindringlinge ab. Zum Flobertflutzen zu greifen, kann man sich doch nicht entziehen, und so bleibt kein anderer Trost als der Gedanke, daß in diesem Jahre alle Obstbäume ausnahmslos so übermäßig viele Blüten angelegt haben, daß eine mäßige Verminderung der Knospen nicht ins Gewicht fallen kann.

Gänzlich programmwidrig kam diesmal schon in den allerersten Apriltagen der rotrückige Würger, der Neuntöter (*Lanius collurio*), dieser überbetreffliche Spöter, hier an, er erscheint sonst regelmäßig erst An-

fang Mai und beginnt dann sofort mit Paarung und Nestbau. In diesem Jahre sind bislang nur Männchen beobachtet worden. Auch diese eleganten und graziösen kleinen Räuber haben die Kälteperiode glänzend überstanden. Not hatten sie kaum zu leiden und konnten mit gefülltem Magen der Kälte gut Widerstand leisten.  
Die alte Bauernregel

An Mariä Verkündigung (25. März)

Kommen die Schwalben wiederum

ist glücklicherweise in diesem häßlichen Märzweiner Lügen gestraft worden. Erst 11 Tage später, am 5. April kamen die Quartiermacher an, und erst seit dem 13. April durchstreifen zahlreiche dieser lieben Segler der Lüfte unermüdet ihr Element. Heil ihnen, daß sie nicht früher gekommen sind, und möge ein gütiges Geschick ihnen und auch uns Menschen weitere winterliche Heimfuchungen ersparen, denn wahrlich »dieser letzten Tage Qual« war groß.

Bleibt uns der Wettergott gewogen, dann wird in kürzester Zeit in Wald und Flur, in Baum und Busch und Hecken unendlich zahlreiches Leben sich zu regen beginnen. Auch dann gilt es für den Vogelfreund wachsam zu sein. So manche vom gefiederten oder auch vom vierbeinigen Räuber bedrohte Brut kann vor Unglück bewahrt werden. Nicht nur Katzen, Krähen, Nußhäher (*Garrulus glandarius*), Elstern (*Pica pica*) müssen mit Pulver und Blei feigehalten werden, auch der Schwarzdrossel, der Amsel (*Turdus merula*) muß man etwas auf den Schnabel und die Fänge sehen. Sie hat sich im Laufe der letzten fünf bis sechs Jahrzehnte, wie jetzt allgemein anerkannt wird, zu einer Art Raubvogel förmlich umgebildet. Sie war es früher nicht. Der Zoologe Prof. Semper an der Universität Würzburg war der erste, der in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf diese damals höchst überraschende und unglaublich erscheinende Tatsache aufmerksam gemacht und hingewiesen hat. Die Amsel hat in der Tat mit der größten und engsten Anschließung an den Menschen, dem sie in Friedhöfe und Gärten auch der größten Städte gefolgt ist, ihre Lebensweise dahin geändert, daß sie Fleischfresserin geworden und erbarmungslos ganze Bruten junger Kleinvögel mordet und selbst verzehrt oder ihren Kindern bringt. Rotkehlchen, Grasmücken, Spötter sind zuweilen von ihr bedroht. Aber auch der kräftige Buchfink vermag oft seine Kinder nicht vor ihr zu bewahren. Da die Amsel nebenbei auch durch massenhafte Vertilgung von jeder Beerenart dem Menschen recht empfindlichen Schaden verursacht, empfiehlt es sich, sie nicht allzulehr überhandnehmen zu lassen, ein Zweck, der dadurch am sichersten und am wenigsten grausam erreicht wird, daß man sie durch Wegnahme des Geleges an der Aufzucht einer zweiten oder dritten Brut verhindert.

Ein Schlußwort noch sei mir gestattet, ein gut und tierfreundlich gemeinter Rat: nicht selten finden wir in den nächsten Monaten junge und noch gänzlich hilflose kleine Vögel, die durch irgend ein Mißgeschick zu früh aus dem schützenden Nest gefallen sind, sei es, daß die Mehrzahl kräftiger entwickelter Geschwister sie verdrängt, sei es, daß das Entsetzen über irgend eine drohende Gefahr sie aus dem Nest geworfen hat. In weitaus der Mehrzahl der Fälle sind es unrettbare, arme Geschöpfe. Die Eltern nehmen die von Menschenhand ins Nest zurückgebrachten selten wieder auf, künstliche Aufzucht gelingt nur ganz kundiger und erfahrener Hand und bei Vorhandensein ganz geeigneten Futters, und auch dann liefert sie schwächliche Geschöpfe, die in Freiheit gesetzt elend verhungern. Das Beste und Tierfreundlichste ist, solche kleinen Unglücksgeköpfe sich selbst oder der manchmal doch noch möglichen direkten Elternhilfe zu überlassen.

Seehalde am Chiemsee, Osterfonntag 1922.

Friedel Dahn.

UNTER DEN NADELHOLZERN sind noch verschiedene nordamerikanische Typen von allgemeiner Bedeutung. Vor allem die *Douglasie* oder Duffichte, *Pseudotsuga taxifolia* oder Douglasii. Sie ist ein wundervoller Park- und ein ausgezeichnete Forstbaum (Bild Band II, Seite 197). Nicht minder hoch müssen wir die *Hemlockiano*, *Tsuga*, schätzen. Die empfehlenswerteste ist *T. canadensis*, die an Schönheit von wenigen Nadelholzern erreicht wird. Wir finden übrigens die *Tsuga* auch in Ostasien und dem Himalaya, sowie in Westchina, doch die besten Arten für uns sind die Amerikas, von denen noch *T. heterophylla* und *T. Merrensiana* (*T. Pattoniana*) genannt seien. Die pyramidale *Flußzeder* des westlichen Nordamerika, *Libocedrus decurrens*, die manchmal als *Thuja gigantea* in unseren Gärten geht, sei nur schnell erwähnt. Ungleich bedeutender für uns ist der *Mammutbaum*, *Sequoia* (*Wellingtonia*) *gigantea*, dieses Denkmal einer längstvergangenen Zeit, das sich nur an wenigen Stellen Kaliforniens in ungeahnter Mächtigkeit erhalten hat. Ihr Alter wird oft stark übertrieben. Nach den neuesten

Schätzungen sind einige Bäume bis 2400 Jahre alt, und von einigen vermutet man, daß sie noch ein gut Teil älter sind, doch dürfte keiner von ihnen schon gestanden haben, als die Pyramiden erbaut wurden. Nicht so mächtig ist das Rotholz, *Sequoia sempervirens*, das man viel seltener bei uns antrifft.

Gleich der *Sequoia* ist die noch nicht allzulange in Westchina und Formosa entdeckte *Taiwania cryptomerioides* ein uralter Typ, der ebenfalls in religiösen Bäumen in der Heimat auftreten soll. Schließen möchte ich mit einem Hinweis auf die einzige für uns in Betracht kommende südamerikanische Gattung, die Araukarie (Bild Band II, Seite 277).

Unter den Nadelholzern, die beim *Austriab im Mai* sich durch besonders lebhaftes Färbung der jungen Triebspitzen auszeichnen, können folgende als die auffallendsten gelten: *Abies concolor aurea*, gelb, *Chamaecyparis Lawsoniana alboscapica*, weißlich, und *lutea*, hellgelb, *Ch. obtusa alboscapata*, weiß, *Ch. pisifera argentea*, weiß, und *aurea*, goldgelb, *Cupressus macrocarpa lutea*, gelb, *Juniperus chinensis albobariegata*, weißlich, *J. chinensis procumbens aurea*, goldgelb, *J. virginiana elegantissima*, goldgelb, *J. virg. plumosa argentea* (oder *alba*), weißlich, und *nivea*, reinweiß, *Picea excelsa argenteo-spicata*, weiß, und *finlandensis*, hellgelb, sowie *mutabilis*, goldgelb, *P. orientalis aureo-spicata*, goldig, *Pinus Strobus alba* (oder *nivea*), silberweiß, und *aurea*, goldgelb, *Taxus baccata Washingtonii*, gelb, *Thuja occidentalis alba* (oder *albo-spica*), weiß, *Th. occ. Beteramsii*, kupferfarben; *Th. orientalis aurea*, goldgelb, *Tsuga canadensis alboscapica*, rahmweiß. Außerdem gibt es sehr viele ähnliche Formen, die ihre bunte Färbung dauernd behalten, doch ist das Verhalten nicht immer konstant. Die Benennung ist ebenfalls sehr schwankend.

C. S.

## Literatur

GARTENKUNST IM STADTEBAU. In der neuen zweiten Auflage des unter diesem Titel im Verlage Ernst Wasmuth in Berlin erschienenen Buches von *Hugo Koch* sind im Hauptteil keine Änderungen gegen die erste von 1913 eingetreten, sie enthält jedoch einen sehr wichtigen Anhang: Das städtische Grün im Dienste der Volkskultur. Hierin wird zunächst die Wohnungsfrage behandelt und damit ist eng verbunden die des Gartens. Spielt doch der Siedlergarten, wie wir des öfteren hier betonten, in unserer Zeit eine bedeutende Rolle. Während und nach dem Kriege ist der von Leberecht Migge für den Siedler und Schrebergärtner geprägte Begriff »Jedermann Selbstverfolger« zu einem Schlagwort geworden, das auf viele Kreise faszinierend wirkt. Demgegenüber sagt Koch sehr richtig: »Die Forderung nach Selbstverfolgung schließt eine erhebliche Unterstützung der Landbebauung ein. Der Boden trägt nur reiche Ernte bei harter rastloser Arbeit, die der in einem anderen Berufe Stehende gar nicht aufbringen kann. Und wenn er in diesen Zeiten der Lebensmittelnot aus Hunger dazu fähig war, so wird sich das ändern, sobald geregelte Verhältnisse eingetreten und Lebensmittel wieder billig zu haben sind. Die Bebauung des Bodens wird dann zu einer Last allen denen, die nicht aus innerer Überzeugung, aus Liebe zur Scholle, aus Freude am Leben und Gedeihen in der Natur, zum Siedler wurden. Wenn wir daher Fehlschläge vermeiden und das Siedlungswerk fördern wollen, so ist es notwendig, jenen phantastischen Überhebungen, auf den Augenblick spekulierenden Ideen entgegenzutreten und vor allem der breiten Masse klar zu machen, daß der Boden nichts freiwillig gibt, sondern seine Schätze ihm abgerungen werden müssen mit eiserne Fleiß. Nicht das Heer von Acker- und Gemüsebau treibenden Dilettanten wird unsere Ernährung sicher stellen, sondern nur eine hochstehende, beruflich gut geschulte Landwirtschaft. Darum müssen wir trennen in Ackerbaufiedlung und Wohnsiedlung, in Produzenten- und Konsumentenfelder.« Auch die für die Wohnungs- und Gartenfrage so wichtige Erziehungsfrage wird von Koch gebührend hervorgehoben. So hat er in dem neuen Anhang die ausgezeichneten Ausführungen des Buches wesentlich ergänzt.

C. S.

## Chronik

DIE DENDROLOGISCHE GESELLSCHAFT IN PRAG. In Ergänzung unserer Notiz im Märzhefte können wir heute mitteilen, daß der Garten der ehemaligen Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn, der nach deren Auflösung in die Dendrologische Gärtnerei F. Zeman & Co. verwandelt wurde, nun von der neuen Gesellschaft übernommen worden ist. Neben Graf Ernst *Silva Tarouca* ist an die Spitze der Gesellschaft als Vicepräsident der bekannte Prager Botaniker Professor *Karl Domin* getreten. Die Geschäftsstelle befindet sich zur Zeit in Prahonice bei Prag.

C. S.



## Sammelmappe

### SZENEN AUS EINEM TULPENDRAMA.

Heinrich Eduard Jacob stellt in seinem 1920 bei Ernst Rowohlt in Berlin erschienenen Schauspiel „Der Tulpenfrevel“ die holländische Tulpen-Manie des 17. Jahrhunderts dar. Wir geben hier drei Szenen daraus wieder. In der ersten wird der junge Held des Dramas, der Dichter William Deig-Perret, bei der Tochter des Tulpenkönigs von Alkmaar Kornelia eingeführt.

WILLIAM: Mein edles Fräulein! Ein Unbekannter... KORNELIA (tritt auf ihn zu): Kein Unbekannter! Eines lieben Vaters Brief kündigte Euch an.

WILLIAM (fährt sich über die Stirn): So ist denn einem Betäubten erlassen, vernünftig von sich selber zu sprechen. eine Person vorzutäuschen, die er durchaus nicht besitzt.

KORNELIA (lächelnd): Wie? Ihr besitzt Euch nicht selbst? Seid William Deig-Perret und seid es nicht?

WILLIAM: Ein Trunkener ohne Grenzen bin ich, fließend aus einer Melodie. Dieser Arm, diese Brust sind mir so fern, so unregierbar wie be'onnene Nebel. — Oh, Ganz-Gelöst-sein, Nicht-mehr Mensch-sein!

KORNELIA: Was ist Euch begegnet?

WILLIAM: Ich ging zwei Stunden durch Eure Gärten.

KORNELIA (senkt den Kopf).

WILLIAM: Ich sah — ein durchbrochenes Naturgesetz —

den Himmel plötzlich an meiner Seite und unter mir. Ich sah ihn aus der Erde aufblauen mit einem Silberhauch weißer Wolken. Sie waren erstarrt, wenn ich stand, und trieben lächelnd, wenn ich mich bewegte. Mir flossen Tränen. Ich neigte mich, ich kniete schwindlig am Rande nieder: da waren es Blumen, ein See von Blumen.

KORNELIA: Regina Coeli.

WILLIAM: Ich trat auf schmalem Kiespfad in den See, er umflutete mich zu beiden Seiten. Ich vergaß, wie lange ich ging. Aus dem Grunde der Wellen sah mich die Ewigkeit selber an, ein mythisches Weiß und Silber... Da klomm am Rande der Wallerwelt ein Sonnenaufgang empor mit langen orangenen Strahlenfingern. Eine gelbrote Lichtflut näherte sich und zerbraute die letzten Tüpfen Blau.

KORNELIA: Das war das Feld des »Oculus Solis«.

WILLIAM: Ich schlug die Hände vor mein Gesicht und eilte geblendet. Als ich die Augen wieder aufschlug, stand ich in einem dritten Feld wie in einem Walde von Papageien. Es schrien Pflanzen zu meinen Füßen. Wie Kopfprunk majestätischer Vögel türmte sich Rofa gegen Grün. Ein Schwarzrot klangte... Oh, ihrer Schnäbel gefranzte Brust, der Farben überfließender Donner: er ist noch um mich... Verzeiht mir!

KORNELIA (schweigend).

WILLIAM (auf sie zu, ihre Hand fassend): Glückseliges zu beneidendes Fräulein, Herrin so vielen Lichts! Euch grüßt der Dichter!

KORNELIA (hat sich abgewandt): Ach, mein Herr, diese Tulpen... (Sie bricht in Tränen aus.)

WILLIAM: Wie? Diese Blumen brächten Tränen? — Freudentränen! Vergießt sie nicht hier. Tretet in Floras Felder hinaus und weint sie als Dank in den Schoß der Göttin! KORNELIA (lächelnd): Wie lieblich wißt Ihr alles zu deuten. Halb ist es zügellos, halb fromm. — Bleibt hier! Genießt!

WILLIAM (träumerisch und heftig zugleich): Hier bleiben zu können! Den ehernen Strom einer großen Dichtung langsam in diese Gärten leiten zu können. Einen Gürtel aus spiegelndem Erz kunstreich um jede Blume zu treiben. Einen rauschenden Vers in jeden geöffneten Kelch zu gießen, daß jede Zacke unsterblich... Oh!

DER ALTE GÄRTNER (kommt langsam aus dem Wandelgang, eine Harke über der Schulter, einen Korb mit mehreren Töpfen im Arm).

WILLIAM: Nun, Vater! So alt und noch immer fleißig?

DER ALTE GÄRTNER: Auch die Erde ist alt und fleißig. Da muß man helfen.

WILLIAM: Und Ihr helft viel?

DER ALTE GÄRTNER: Das Tulpenjahr hat zwölf Monate und beginnt im August. Da messen wir Beete und Lösser aus. Im September setzen wir die ersten Brutzwiebeln — das sind die für die frühblühenden Arten — und für die spätblühenden tut's der Oktober. Im November richten wir Baumbaum und Gerberlohe, und nur, weil Christus geboren ward, herrscht im ganzen Dezember Ruhe. Der Januar will frühes Stroh, weil der Schnee das alte anfaulte. In Februar-

PREIS: Der Raum der lechsgelappten Millimeterzeile kostet 1,50 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Weißend., Akazienallee 4

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Jehlendorf  
Annastr. 2  
Gernspon  
1772

**Winterharte Rhododendren**  
schönster Gartenschmuck  
Kaiserpreis  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grüngraben,  
Post u. Bahn Schmieditz 50

**Hermann Rothe** Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege Unter den Linden 78b

**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

Unentbehrlich  
für Gartenbesitzer ist das

## Späth-Buch

Bestes Gartenbuch für:  
Auswahl der passendsten  
Obstsorten, Gemüses- und  
Blumensorten, Blüten-  
strücker, Rosen, Schling-  
pflanzen, Stauden, Nadel-  
bäume, Gartengeräte, Be-  
kämpfung der Pflanz-  
krankheiten, Anleitung zum  
Pflanzen und zur Pflege  
der Gartengewächse.  
Unentbehrlich für  
Anlage von Klein-  
siedlungen, Ob-  
plantagen und  
Gärten.

Über 400 Seiten Text mit  
350 Bildern. — Das Buch  
wird gegen Einsendung von  
30 Mk. franko geliefert von

**L. Späth**

Großbetrieb für Gartenkultur  
Gartenplanzen, Gartengestal-  
tung, Sämereien, Gartengeräte  
Berlin Baumgartenweg

## Garten- Gestaltung

Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung  
L. OTTO, Gartenarchitekt  
BERLIN O. 34, Rominer Str. 31

## MEYER-DOPPEL-PLASMATE

nach Dr. RUDOLPH sind neue Universal-Anastigmata höchster  
Lichtstärke mit großer Tiefenschärfe und plastischer Bildwirkung. —  
Infolge hervorragender Korrektur für Landchaften, Farbenphoto-  
graphien nach der Natur, Autochrom-Aufnahmen besonders geeignet.

F: 4

Katalog Nr. 101  
kostenlos



F: 5.5

Katalog Nr. 101  
kostenlos

Band 4: Der Doppel-Plasmate nach Dr. Rudolph gegen Einfindung von 1,50 M. erhältlich.

OPTISCH-MECHANISCHE INDUSTRIE-ANSTALT  
**HUGO MEYER & CO. — GÖRLITZ**

## ZEISS Fernrohrlupen

gewähren Lupenvergrößerungen bis zu 30fach.

Der Abstand vom beobachteten Gegenstand ist um ein Vielfaches  
größer als bei einfachen Lupen mit derselben Vergrößerung. Der  
Gartenfreund und Botaniker findet in unseren  
— Fernrohrlupen ein ideales Arbeitsgerät. —



Druckchrift »Medfernlupe 65« kostenfrei





Sonne beginnt man — aber vorläufig! — nachzulügen, wie's um das neue Wachstum steht. Im März macht man auf und verpflügt das Unkraut. Der April will für jede einzelne Pflanze ein Härdchen gegen Sonne und Regen. Im Mai und Juni ist Blütezeit, da muß man vollends ängsten und forgen wie die Hebeamme fürs Kind. Im Juli beginnt man die Samen zu trocknen und die Brutweibeln auszufüttern, und im August fängt alles von vorn an. — Ja. — Und jetzt lebt wohl, junger Heide. (Er geht vorüber.)

WILLIAM: Junger Heide? Was ist das für eine Anrede?

DER ALTE GARTNER (bleibt stehen): Seid Ihr kein junger Heide? Und kein Liebhaber von Flora?

WILLIAM: Gewiß. Ich liebe die Blumen. Und Ihr doch auch.

DER ALTE GARTNER: Ist? (Er hat die Augen geschlossen und ist wie von innen her mit heller, sanfter Farbe beleuchtet.) Sagt: könnt Ihr Griechisch?

WILLIAM (verwundert): Oh ja.

DER ALTE GARTNER: Was heißt »Gartene« im Griechischen?

WILLIAM: Ho Paradeisos.

DER ALTE GARTNER: Ho Paradeisos.

WILLIAM: Da fehlt Ihr's, Alter: Paradeis und Garten sind ein Wort. Man muß nicht eben ein Heide sein, um die Blumen zu lieben.

DER ALTE GARTNER (ohne die Augen zu öffnen): Liebe ist vielerlei. Wann wurden die Ureltern aus dem Paradeis vertrieben?

WILLIAM (betroffen): Als sie die Liebe der Sinne erfuhren.

DER ALTE GARTNER (öffnet die Augen. Ein Lächeln schwimmt hervor): Mit dem Herzen muß man die Blumen lieben, nicht mit dem Eigennutz der Sinne. — Lebt wohl, junger Heide. (Ab.)

WILLIAM (nachdenklich): Das bin ich nun wohl. Alle Kunst ist heidnisch. Leb wohl! Wir kommen nicht zulammen. (Er vertieft sich aufs neue in sein Manuskript.)

THOMAS (ist hastig gekommen): Ohm Peter?

OLDENBARNEVELT: Thomas! Ich bringe eine furchtbare Nachricht.

THOMAS (fragt mit den Lippen).

OLDENBARNEVELT: »Semper Augustus« ist gefallen.

THOMAS (mit einem Schrecken, der edel sein darf): Um viel?

OLDENBARNEVELT: Von achthundertfünfzig auf hundertundzwanzig.

THOMAS (hat den Kopf gesenkt): Das sind siebenhundertunddreißig Punkte. Ein großes Unglück für dich und mich. Eine entsetzliche Katastrophe!

OLDENBARNEVELT (zitternd): Hauptsächlich für mich. Du verlierst nur die Zuchtzeit, nicht das Geld. Du hast produziert, ich habe gekauft. Vor sechs Tagen, wie du weißt, hab' ich für zweihundert Stücke noch hundertundfünfzigtausend Gulden in bar gegeben. Jetzt sind die vierundzwanzigtausend wert.

THOMAS (läuft unruhig hin und her): Du bist es gewiß? Es kann ein Irrtum sein.

OLDENBARNEVELT: Geftern brach' es der Börsenbote aus Amsterdam.

THOMAS: Den Kurs durchzieht vorübergehende Schwäche. Laß erst die Engländer kommen und kaufen. Er schwillt.

OLDENBARNEVELT: Die Engländer, Thomas, kommen nie mehr. Im Augenblick, da auf der Börse dies rührbar wurde, stürzte »Semper Augustus« zu Boden.

THOMAS (stumpft auf): Ein niederträchtiges Gerücht, von Baile-Spekulanten verbreitet! (Sehr unruhig): Die Engländer kaufen also nicht mehr? Dann ist nicht nur »Semper Augustus« gefallen. Auch »Regina Coeli«, meinst du nicht?

OLDENBARNEVELT (müde): »Regina Coeli« wurde nicht gehandelt. Aber »Oculus Solis« fiel. Auch »Luscina adormitata«, »Admiral Hoorn« und »Victrix« fielen. Nach anderen wagte ich gar nicht zu fragen.

THOMAS (rennt auf und ab): Das ist keine Katastrophe der einzelnen Spezies mehr, das meint und zielt auf die Pflanze selbst!

OLDENBARNEVELT (feierlich in seiner Schwäche): Thomas, mein Sohn, mit dieser Pflanze dein Glück zu gründen habe ich dich gelehrt. Weißt du noch, wie du arm durchs Land zogst, du und dein Bruder — wist Ihr noch, wandernde Webergefallen, wie ich euch die Tulpenzucht wies? Ich und kein anderer hat euch gezeigt, mit der Blume ichwindelnd emporzuwachsen. Ich habe euch in den Malkorb ihres Kelches hineingelegt.

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**KAYSER & SEIBERT**  
ROSSDORF, DARMSTADT



Großkulturen und Versand winterharter Zierpflanzen

ff. Blütenstauden für Schnitt, Dekoration, Rabatten, Bodenbedeckung, Schatten. / Alpine Felsenstauden, Sumpfstauden, farbige winterharte Seerosen, Farne, Dahlien, Zwiebel- und Knollengewächse, Ranker, Rosen und seltene Ziergehölze.

Neu erschienener Prädikatskatalog portofrei gegen Einzahlung von 20 M. und Rückzahlung bei Aufträgen von 300 M.

**ZUR FRÜHJAHRSAUSSAAT**  
Erfurter Gemüse- und Blumensamen  
in zuverlässigster Qualität  
Pflanzen / Knollen  
Garten- und Bienengeräte  
Gartenliteratur  
Düngemittel  
**CHR. LORENZ, ERFURT B 3**  
Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834  
Preisbuch kostenlos

**MG-Blutlaus-**  
  
**Pulver**  
Ein neuer Weg zum alten Ziel!  
MG-Blutlaustinktur  
MG-Karbolinum  
MG-Baumwachs  
MG-Baumtee  
Solcher = 2  
Sofort! *Schädlings*  
Uranagrin  
Uspapin  
Ustin  
Venetan  
und was sonst alles zur Obstbaum-  
pflege und Schädlingsbekämpfung  
gehört, liefert die  
**Märkische Gesellschaft für  
Pflanzenschutz und Zucht-  
förderung m. B. H.  
Berlin-Johannisthal**  
Stubenrauchstraße 17a  
Fernruf: Oberschöneeweide 807  
Postcheckkonto: Berlin 114253

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schatten-  
pflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

Gegründet 1763  
**Straub & Banzenmacher**  
Samenzucht  
und Samenhandlung  
Ulm a. D. (Würzburg)  
Spezialitäten:  
aller Gemüsesamen  
Blumensamen  
aller Spargelpflanzen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge versandt  
Gegründet 1763  
**ORCHIDEEN-**  
Kulturmittel, Polypodium  
Osmunda u. Sphagnummoos  
liefert in bekannter  
allerbesten Qualität  
**F. Borowski / Coblenz - Metternich.**

**KONIFEREN**  
In allen Größen.  
Reichhaltiges  
Sortiment  
schön-  
blühender  
Ziergehölze  
Laubgehölze  
Obstbäume  
**O. Poscharsky**  
Wilsdruff Bez. Dresden  
Baumschul-Stadgeschäft  
Dresden-Laubegast



**Hinsberg**  
Präparate  
Jetzt werden gebraucht:  
**Insekten-Fanggürtel**  
für alle Hochstämme  
**Zabulon** gegen fressende Insekten,  
soweit die Spritze reicht  
**Laurina** gegen saugende  
Insekten  
**Kupfer- und Schwefelpräparate**  
gegen Pilzkrankheiten  
Ausführliche Drucksachen kostenlos durch  
**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**  
Erste und älteste Fabrik für Pflanzenschutzmittel



**L. SPÄTH**  
GEORNDET 1720  
**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN-BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN / GARTENGERÄTE





THOMAS: Jetzt kracht das Schiff. Ohm Peter, was soll das?  
 OLDENBARNEVELT: Ich fordere heute meinen Dank. Ich komme zu dir und bitte dich: von den zweihundert Tulpenstücken, die du mir vor sechs Tagen verkaufst, kaufe du zu damaligem Preise heute einhundert zurück!  
 THOMAS: Peter! Bist du wahnfinnig? Sind wir Kaufleute oder nicht?  
 OLDENBARNEVELT: Ich habe durch den jüngsten Kurs fast hundertfünfzigtausend verloren. Trag du die Hälfte des Verlustes!  
 THOMAS: Bist du bei Sinnen? Bin ich bei Sinnen? Leben wir im Himmelreich? Ist dieser Tisch eine Wolke? Ist die Erde nicht hart, wenn man dran sitzt?  
 OLDENBARNEVELT (zitternd): Ja, sie ist hart. Und deshalb sollte, was Menck ist, weicher tun.  
 THOMAS (aushredend): Wer tut mir weid?  
 OLDENBARNEVELT: Ich war dir's einfi.  
 THOMAS: Das ist vorbei! Wie doch! Ich sollte... zu einem Kurs von vor sechs Tagen...? Nicht einmal zu dem heutigen! Ich will überhaupt keine Tulpen kaufen! (Er fliehet vor Oldenbarnevelts sehen).  
 THOMAS: Sei verständig. Wer kauft, riskiert. Seit Anbeginn war der Handel so.  
 OLDENBARNEVELT (murmelnd): Wer kauft, riskiert. — Ja, das ist wahr. — Die Baile ist wie ein brennendes Haus. Alle kommen hinaus, nur der Letzte nicht. — Thomas,

hoff ich der Letzte sein. Laß mich nicht im Qualm erstickten. Rette mich!  
 THOMAS: Ich kann dich nicht retten. Ich kann nicht zurückkaufen, was ich verkaufte. Dein Anfinnen ist ungeheuer, ist nie gehört, seit Welt und Geld sind.  
 OLDENBARNEVELT (schweigt mit zitternden Lippen).  
 THOMAS (legt ihm die Hand auf die Schulter): Peter, du mußt nicht der Letzte sein! Wirf diese Mutlosigkeit von dir. Es ist nur hier, daß du fehl am Orte bist. Geh ein Haus weiter — du wirst verkaufen.  
 OLDENBARNEVELT (hat sich erhoben, reißt groß den Arm auf): Nein, jetzt will ich der Letzte sein. Ich will die Ware des Todes niemand verkaufen. In mir kühle die frevelnde Reihe des Handels sich ab!  
 THOMAS: Wie! Du ergibst dich?  
 OLDENBARNEVELT (bleich, von innerem Licht übergossen): Ich will auf die Plätze von Alkmaar rennen! Ich will in die Wirtshäuser laufen und schreien! Ich will alle warnen vor mir, vor dir! Ich will die Blume entwerthen wie Gift! Ich will den Tulpenkurs in die Erde stampfen. Ich will von allen der Letzte sein, ich will alles Leid auf mich sammeln und sterben!  
 THOMAS (ringt mit ihm): Wahnfinniger! Halt!  
 OLDENBARNEVELT (hat sich ihm entzissen, stürzt ab, ruft schwach aus dem Hintergrunde): Doch ist ein Ort, da werden die Letzten die Ersten sein!  
 (Thomas ist ätzend auf einen Stuhl gesunken.)

## Gartenpflege

### ARBEITEN AM BLÜTEN- UND NADELGEHÖLZ

VIELE Tage lagert der duftige Blütenkneue auf dem feinen, dunklen, drahtartigen Geäst der Schneepirae *Spiraea arguta*, lobald er aber verwindet, muß man wieder für die nächstjährige Blüte sorgen. Der Strauch muß angehalten werden, lange, starke Jahresholze zu machen, denn nur solche bringen den schönsten und reichsten Blütenflor. Der schöne Blütenstrauch verjüngt sich von selbst nur sehr schwach, er macht fogar reichlich trockene Triebe, sodaß er oft etwas loderkalt aussieht. So muß durch einen scharfen Eingriff verjüngt werden, neues Triebleben zu wecken. Ist nicht schon im Winter gelichtet worden, muß dies jetzt geschehen, dabei sind die jungen Triebe möglichst zu schonen, nur älteres, schwaches und trockenes Holz muß energisch weggenommen werden. Steckt im Strauch noch gefunde Triebkraft, so bringt er bald junge kräftige Scholle, welche die beste Gewähr für die reiche Blüte des nächsten Frühjahres bringen.  
 Ganz anders ist es um den nächsten, die schönste Blütenpirae *Spiraea Van Houttei* bestellt. Bei diesem kommt das Austrocknen der Triebe nicht vor, an Blütenfülle läßt er die vorige weit zurück. Dadurch daß die Einzelblüten von Van Houttei größer als von arguta sind, ist auch die Schmuckwirkung viel stärker. Beiseitend ist der fast unbändige Lebenswille dieses gut zwei Meter hohen Strauches. Man beachte



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE**

NEUANLAGE UND UMARBEITUNG.  
 • NACH ALLEN PLÄTZEN •

• HOHE AUZEICHNUNGEN •  
 • UND EMPFEHLUNGEN •

• LANGEJÄHRIGE PRAXIS •

**H. HERMANN-KÖNIG.**

GARTEN-ARCHITECT HAMBURG  
 FERDINANDSTRASSE 14.





**Gartenmöbel von Holz**

Gartenhäuser, Lauben, Spallere, Pergolas, Blumen-  
 klappen, Blumentische usw.

**Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**

**Moderne Staudengärten**

Neue Anlage und Umänderung

**Große eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezialkatalog für Stauden (winterharte Blütenpflanzen)

Er bietet vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**

Gartenarchitekt

**Osten (Schweiz)**

Etablissement für moderne Gartengestaltung

Besuch kostenlos

**Winterharte Blütenstauden**

Auslese der bewährtesten u. schönsten Stauden für Gartenausstattung, Felsen, Einfassung, Schenkenparien, Teichränder usw. — Preisliste frei. Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**

Dresden-N. 27

Müdnher Straße 37.



**Katten-Kaiser**

München

Engelstraße 16

Ständig große Borside!

Preisliste 22 kostenlos

**Gauholds Räucherpulver**

best. u. billige. In 30 Jahren bewährt. Verhütungsmittel f. Blattdäule u. and. Blausenichädlinge. Vieh, i. aller, guter Friesenqualität liefert. Dient zu verwehrt m. and. minderbewert. Zinnober, Koffein etc. 4 1/2 kg netto per Dose. 10 Dose 35 Mk. Bei Bestellung 10 kg 30 Mk. 20 kg 55 Mk. 30 kg 80 Mk. 40 kg 105 Mk. 50 kg 130 Mk. 60 kg 155 Mk. 70 kg 180 Mk. 80 kg 205 Mk. 90 kg 230 Mk. 100 kg 255 Mk. 120 kg 310 Mk. 150 kg 385 Mk. 200 kg 510 Mk. 250 kg 635 Mk. 300 kg 760 Mk. 350 kg 885 Mk. 400 kg 1010 Mk. 450 kg 1135 Mk. 500 kg 1260 Mk. 550 kg 1385 Mk. 600 kg 1510 Mk. 650 kg 1635 Mk. 700 kg 1760 Mk. 750 kg 1885 Mk. 800 kg 2010 Mk. 850 kg 2135 Mk. 900 kg 2260 Mk. 950 kg 2385 Mk. 1000 kg 2510 Mk. 1050 kg 2635 Mk. 1100 kg 2760 Mk. 1150 kg 2885 Mk. 1200 kg 3010 Mk. 1250 kg 3135 Mk. 1300 kg 3260 Mk. 1350 kg 3385 Mk. 1400 kg 3510 Mk. 1450 kg 3635 Mk. 1500 kg 3760 Mk. 1550 kg 3885 Mk. 1600 kg 4010 Mk. 1650 kg 4135 Mk. 1700 kg 4260 Mk. 1750 kg 4385 Mk. 1800 kg 4510 Mk. 1850 kg 4635 Mk. 1900 kg 4760 Mk. 1950 kg 4885 Mk. 2000 kg 5010 Mk. 2050 kg 5135 Mk. 2100 kg 5260 Mk. 2150 kg 5385 Mk. 2200 kg 5510 Mk. 2250 kg 5635 Mk. 2300 kg 5760 Mk. 2350 kg 5885 Mk. 2400 kg 6010 Mk. 2450 kg 6135 Mk. 2500 kg 6260 Mk. 2550 kg 6385 Mk. 2600 kg 6510 Mk. 2650 kg 6635 Mk. 2700 kg 6760 Mk. 2750 kg 6885 Mk. 2800 kg 7010 Mk. 2850 kg 7135 Mk. 2900 kg 7260 Mk. 2950 kg 7385 Mk. 3000 kg 7510 Mk. 3050 kg 7635 Mk. 3100 kg 7760 Mk. 3150 kg 7885 Mk. 3200 kg 8010 Mk. 3250 kg 8135 Mk. 3300 kg 8260 Mk. 3350 kg 8385 Mk. 3400 kg 8510 Mk. 3450 kg 8635 Mk. 3500 kg 8760 Mk. 3550 kg 8885 Mk. 3600 kg 9010 Mk. 3650 kg 9135 Mk. 3700 kg 9260 Mk. 3750 kg 9385 Mk. 3800 kg 9510 Mk. 3850 kg 9635 Mk. 3900 kg 9760 Mk. 3950 kg 9885 Mk. 4000 kg 10010 Mk. 4050 kg 10135 Mk. 4100 kg 10260 Mk. 4150 kg 10385 Mk. 4200 kg 10510 Mk. 4250 kg 10635 Mk. 4300 kg 10760 Mk. 4350 kg 10885 Mk. 4400 kg 11010 Mk. 4450 kg 11135 Mk. 4500 kg 11260 Mk. 4550 kg 11385 Mk. 4600 kg 11510 Mk. 4650 kg 11635 Mk. 4700 kg 11760 Mk. 4750 kg 11885 Mk. 4800 kg 12010 Mk. 4850 kg 12135 Mk. 4900 kg 12260 Mk. 4950 kg 12385 Mk. 5000 kg 12510 Mk. 5050 kg 12635 Mk. 5100 kg 12760 Mk. 5150 kg 12885 Mk. 5200 kg 13010 Mk. 5250 kg 13135 Mk. 5300 kg 13260 Mk. 5350 kg 13385 Mk. 5400 kg 13510 Mk. 5450 kg 13635 Mk. 5500 kg 13760 Mk. 5550 kg 13885 Mk. 5600 kg 14010 Mk. 5650 kg 14135 Mk. 5700 kg 14260 Mk. 5750 kg 14385 Mk. 5800 kg 14510 Mk. 5850 kg 14635 Mk. 5900 kg 14760 Mk. 5950 kg 14885 Mk. 6000 kg 15010 Mk. 6050 kg 15135 Mk. 6100 kg 15260 Mk. 6150 kg 15385 Mk. 6200 kg 15510 Mk. 6250 kg 15635 Mk. 6300 kg 15760 Mk. 6350 kg 15885 Mk. 6400 kg 16010 Mk. 6450 kg 16135 Mk. 6500 kg 16260 Mk. 6550 kg 16385 Mk. 6600 kg 16510 Mk. 6650 kg 16635 Mk. 6700 kg 16760 Mk. 6750 kg 16885 Mk. 6800 kg 17010 Mk. 6850 kg 17135 Mk. 6900 kg 17260 Mk. 6950 kg 17385 Mk. 7000 kg 17510 Mk. 7050 kg 17635 Mk. 7100 kg 17760 Mk. 7150 kg 17885 Mk. 7200 kg 18010 Mk. 7250 kg 18135 Mk. 7300 kg 18260 Mk. 7350 kg 18385 Mk. 7400 kg 18510 Mk. 7450 kg 18635 Mk. 7500 kg 18760 Mk. 7550 kg 18885 Mk. 7600 kg 19010 Mk. 7650 kg 19135 Mk. 7700 kg 19260 Mk. 7750 kg 19385 Mk. 7800 kg 19510 Mk. 7850 kg 19635 Mk. 7900 kg 19760 Mk. 7950 kg 19885 Mk. 8000 kg 20010 Mk. 8050 kg 20135 Mk. 8100 kg 20260 Mk. 8150 kg 20385 Mk. 8200 kg 20510 Mk. 8250 kg 20635 Mk. 8300 kg 20760 Mk. 8350 kg 20885 Mk. 8400 kg 21010 Mk. 8450 kg 21135 Mk. 8500 kg 21260 Mk. 8550 kg 21385 Mk. 8600 kg 21510 Mk. 8650 kg 21635 Mk. 8700 kg 21760 Mk. 8750 kg 21885 Mk. 8800 kg 22010 Mk. 8850 kg 22135 Mk. 8900 kg 22260 Mk. 8950 kg 22385 Mk. 9000 kg 22510 Mk. 9050 kg 22635 Mk. 9100 kg 22760 Mk. 9150 kg 22885 Mk. 9200 kg 23010 Mk. 9250 kg 23135 Mk. 9300 kg 23260 Mk. 9350 kg 23385 Mk. 9400 kg 23510 Mk. 9450 kg 23635 Mk. 9500 kg 23760 Mk. 9550 kg 23885 Mk. 9600 kg 24010 Mk. 9650 kg 24135 Mk. 9700 kg 24260 Mk. 9750 kg 24385 Mk. 9800 kg 24510 Mk. 9850 kg 24635 Mk. 9900 kg 24760 Mk. 9950 kg 24885 Mk. 10000 kg 25010 Mk. 25000 kg 25135 Mk. 25260 Mk. 25385 Mk. 25510 Mk. 25635 Mk. 25760 Mk. 25885 Mk. 26010 Mk. 26135 Mk. 26260 Mk. 26385 Mk. 26510 Mk. 26635 Mk. 26760 Mk. 26885 Mk. 27010 Mk. 27135 Mk. 27260 Mk. 27385 Mk. 27510 Mk. 27635 Mk. 27760 Mk. 27885 Mk. 28010 Mk. 28135 Mk. 28260 Mk. 28385 Mk. 28510 Mk. 28635 Mk. 28760 Mk. 28885 Mk. 29010 Mk. 29135 Mk. 29260 Mk. 29385 Mk. 29510 Mk. 29635 Mk. 29760 Mk. 29885 Mk. 30010 Mk. 30135 Mk. 30260 Mk. 30385 Mk. 30510 Mk. 30635 Mk. 30760 Mk. 30885 Mk. 31010 Mk. 31135 Mk. 31260 Mk. 31385 Mk. 31510 Mk. 31635 Mk. 31760 Mk. 31885 Mk. 32010 Mk. 32135 Mk. 32260 Mk. 32385 Mk. 32510 Mk. 32635 Mk. 32760 Mk. 32885 Mk. 33010 Mk. 33135 Mk. 33260 Mk. 33385 Mk. 33510 Mk. 33635 Mk. 33760 Mk. 33885 Mk. 34010 Mk. 34135 Mk. 34260 Mk. 34385 Mk. 34510 Mk. 34635 Mk. 34760 Mk. 34885 Mk. 35010 Mk. 35135 Mk. 35260 Mk. 35385 Mk. 35510 Mk. 35635 Mk. 35760 Mk. 35885 Mk. 36010 Mk. 36135 Mk. 36260 Mk. 36385 Mk. 36510 Mk. 36635 Mk. 36760 Mk. 36885 Mk. 37010 Mk. 37135 Mk. 37260 Mk. 37385 Mk. 37510 Mk. 37635 Mk. 37760 Mk. 37885 Mk. 38010 Mk. 38135 Mk. 38260 Mk. 38385 Mk. 38510 Mk. 38635 Mk. 38760 Mk. 38885 Mk. 39010 Mk. 39135 Mk. 39260 Mk. 39385 Mk. 39510 Mk. 39635 Mk. 39760 Mk. 39885 Mk. 40010 Mk. 40135 Mk. 40260 Mk. 40385 Mk. 40510 Mk. 40635 Mk. 40760 Mk. 40885 Mk. 41010 Mk. 41135 Mk. 41260 Mk. 41385 Mk. 41510 Mk. 41635 Mk. 41760 Mk. 41885 Mk. 42010 Mk. 42135 Mk. 42260 Mk. 42385 Mk. 42510 Mk. 42635 Mk. 42760 Mk. 42885 Mk. 43010 Mk. 43135 Mk. 43260 Mk. 43385 Mk. 43510 Mk. 43635 Mk. 43760 Mk. 43885 Mk. 44010 Mk. 44135 Mk. 44260 Mk. 44385 Mk. 44510 Mk. 44635 Mk. 44760 Mk. 44885 Mk. 45010 Mk. 45135 Mk. 45260 Mk. 45385 Mk. 45510 Mk. 45635 Mk. 45760 Mk. 45885 Mk. 46010 Mk. 46135 Mk. 46260 Mk. 46385 Mk. 46510 Mk. 46635 Mk. 46760 Mk. 46885 Mk. 47010 Mk. 47135 Mk. 47260 Mk. 47385 Mk. 47510 Mk. 47635 Mk. 47760 Mk. 47885 Mk. 48010 Mk. 48135 Mk. 48260 Mk. 48385 Mk. 48510 Mk. 48635 Mk. 48760 Mk. 48885 Mk. 49010 Mk. 49135 Mk. 49260 Mk. 49385 Mk. 49510 Mk. 49635 Mk. 49760 Mk. 49885 Mk. 50010 Mk. 50135 Mk. 50260 Mk. 50385 Mk. 50510 Mk. 50635 Mk. 50760 Mk. 50885 Mk. 51010 Mk. 51135 Mk. 51260 Mk. 51385 Mk. 51510 Mk. 51635 Mk. 51760 Mk. 51885 Mk. 52010 Mk. 52135 Mk. 52260 Mk. 52385 Mk. 52510 Mk. 52635 Mk. 52760 Mk. 52885 Mk. 53010 Mk. 53135 Mk. 53260 Mk. 53385 Mk. 53510 Mk. 53635 Mk. 53760 Mk. 53885 Mk. 54010 Mk. 54135 Mk. 54260 Mk. 54385 Mk. 54510 Mk. 54635 Mk. 54760 Mk. 54885 Mk. 55010 Mk. 55135 Mk. 55260 Mk. 55385 Mk. 55510 Mk. 55635 Mk. 55760 Mk. 55885 Mk. 56010 Mk. 56135 Mk. 56260 Mk. 56385 Mk. 56510 Mk. 56635 Mk. 56760 Mk. 56885 Mk. 57010 Mk. 57135 Mk. 57260 Mk. 57385 Mk. 57510 Mk. 57635 Mk. 57760 Mk. 57885 Mk. 58010 Mk. 58135 Mk. 58260 Mk. 58385 Mk. 58510 Mk. 58635 Mk. 58760 Mk. 58885 Mk. 59010 Mk. 59135 Mk. 59260 Mk. 59385 Mk. 59510 Mk. 59635 Mk. 59760 Mk. 59885 Mk. 60010 Mk. 60135 Mk. 60260 Mk. 60385 Mk. 60510 Mk. 60635 Mk. 60760 Mk. 60885 Mk. 61010 Mk. 61135 Mk. 61260 Mk. 61385 Mk. 61510 Mk. 61635 Mk. 61760 Mk. 61885 Mk. 62010 Mk. 62135 Mk. 62260 Mk. 62385 Mk. 62510 Mk. 62635 Mk. 62760 Mk. 62885 Mk. 63010 Mk. 63135 Mk. 63260 Mk. 63385 Mk. 63510 Mk. 63635 Mk. 63760 Mk. 63885 Mk. 64010 Mk. 64135 Mk. 64260 Mk. 64385 Mk. 64510 Mk. 64635 Mk. 64760 Mk. 64885 Mk. 65010 Mk. 65135 Mk. 65260 Mk. 65385 Mk. 65510 Mk. 65635 Mk. 65760 Mk. 65885 Mk. 66010 Mk. 66135 Mk. 66260 Mk. 66385 Mk. 66510 Mk. 66635 Mk. 66760 Mk. 66885 Mk. 67010 Mk. 67135 Mk. 67260 Mk. 67385 Mk. 67510 Mk. 67635 Mk. 67760 Mk. 67885 Mk. 68010 Mk. 68135 Mk. 68260 Mk. 68385 Mk. 68510 Mk. 68635 Mk. 68760 Mk. 68885 Mk. 69010 Mk. 69135 Mk. 69260 Mk. 69385 Mk. 69510 Mk. 69635 Mk. 69760 Mk. 69885 Mk. 70010 Mk. 70135 Mk. 70260 Mk. 70385 Mk. 70510 Mk. 70635 Mk. 70760 Mk. 70885 Mk. 71010 Mk. 71135 Mk. 71260 Mk. 71385 Mk. 71510 Mk. 71635 Mk. 71760 Mk. 71885 Mk. 72010 Mk. 72135 Mk. 72260 Mk. 72385 Mk. 72510 Mk. 72635 Mk. 72760 Mk. 72885 Mk. 73010 Mk. 73135 Mk. 73260 Mk. 73385 Mk. 73510 Mk. 73635 Mk. 73760 Mk. 73885 Mk. 74010 Mk. 74135 Mk. 74260 Mk. 74385 Mk. 74510 Mk. 74635 Mk. 74760 Mk. 74885 Mk. 75010 Mk. 75135 Mk. 75260 Mk. 75385 Mk. 75510 Mk. 75635 Mk. 75760 Mk. 75885 Mk. 76010 Mk. 76135 Mk. 76260 Mk. 76385 Mk. 76510 Mk. 76635 Mk. 76760 Mk. 76885 Mk. 77010 Mk. 77135 Mk. 77260 Mk. 77385 Mk. 77510 Mk. 77635 Mk. 77760 Mk. 77885 Mk. 78010 Mk. 78135 Mk. 78260 Mk. 78385 Mk. 78510 Mk. 78635 Mk. 78760 Mk. 78885 Mk. 79010 Mk. 79135 Mk. 79260 Mk. 79385 Mk. 79510 Mk. 79635 Mk. 79760 Mk. 79885 Mk. 80010 Mk. 80135 Mk. 80260 Mk. 80385 Mk. 80510 Mk. 80635 Mk. 80760 Mk. 80885 Mk. 81010 Mk. 81135 Mk. 81260 Mk. 81385 Mk. 81510 Mk. 81635 Mk. 81760 Mk. 81885 Mk. 82010 Mk. 82135 Mk. 82260 Mk. 82385 Mk. 82510 Mk. 82635 Mk. 82760 Mk. 82885 Mk. 83010 Mk. 83135 Mk. 83260 Mk. 83385 Mk. 83510 Mk. 83635 Mk. 83760 Mk. 83885 Mk. 84010 Mk. 84135 Mk. 84260 Mk. 84385 Mk. 84510 Mk. 84635 Mk. 84760 Mk. 84885 Mk. 85010 Mk. 85135 Mk. 85260 Mk. 85385 Mk. 85510 Mk. 85635 Mk. 85760 Mk. 85885 Mk. 86010 Mk. 86135 Mk. 86260 Mk. 86385 Mk. 86510 Mk. 86635 Mk. 86760 Mk. 86885 Mk. 87010 Mk. 87135 Mk. 87260 Mk. 87385 Mk. 87510 Mk. 87635 Mk. 87760 Mk. 87885 Mk. 88010 Mk. 88135 Mk. 88260 Mk. 88385 Mk. 88510 Mk. 88635 Mk. 88760 Mk. 88885 Mk. 89010 Mk. 89135 Mk. 89260 Mk. 89385 Mk. 89510 Mk. 89635 Mk. 89760 Mk. 89885 Mk. 90010 Mk. 90135 Mk. 90260 Mk. 90385 Mk. 90510 Mk. 90635 Mk. 90760 Mk. 90885 Mk. 91010 Mk. 91135 Mk. 91260 Mk. 91385 Mk. 91510 Mk. 91635 Mk. 91760 Mk. 91885 Mk. 92010 Mk. 92135 Mk. 92260 Mk. 92385 Mk. 92510 Mk. 92635 Mk. 92760 Mk. 92885 Mk. 93010 Mk. 93135 Mk. 93260 Mk. 93385 Mk. 93510 Mk. 93635 Mk. 93760 Mk. 93885 Mk. 94010 Mk. 94135 Mk. 94260 Mk. 94385 Mk. 94510 Mk. 94635 Mk. 94760 Mk. 94885 Mk. 95010 Mk. 95135 Mk. 95260 Mk. 95385 Mk. 95510 Mk. 95635 Mk. 95760 Mk. 95885 Mk. 96010 Mk. 96135 Mk. 96260 Mk. 96385 Mk. 96510 Mk. 96635 Mk. 96760 Mk. 96885 Mk. 97010 Mk. 97135 Mk. 97260 Mk. 97385 Mk. 97510 Mk. 97635 Mk. 97760 Mk. 97885 Mk. 98010 Mk. 98135 Mk. 98260 Mk. 98385 Mk. 98510 Mk. 98635 Mk. 98760 Mk. 98885 Mk. 99010 Mk. 99135 Mk. 99260 Mk. 99385 Mk. 99510 Mk. 99635 Mk. 99760 Mk. 99885 Mk. 100000 kg 100135 Mk. 100260 Mk. 100385 Mk. 100510 Mk. 100635 Mk. 100760 Mk. 100885 Mk. 101010 Mk. 101135 Mk. 101260 Mk. 101385 Mk. 101510 Mk. 101635 Mk. 101760 Mk. 101885 Mk. 102010 Mk. 102135 Mk. 102260 Mk. 102385 Mk. 102510 Mk. 102635 Mk. 102760 Mk. 102885 Mk. 103010 Mk. 103135 Mk. 103260 Mk. 103385 Mk. 103510 Mk. 103635 Mk. 103760 Mk. 103885 Mk. 104010 Mk. 104135 Mk. 104260 Mk. 104385 Mk. 104510 Mk. 104635 Mk. 104760 Mk. 104885 Mk. 105010 Mk. 105135 Mk. 105260 Mk. 105385 Mk. 105510 Mk. 105635 Mk. 105760 Mk. 105885 Mk. 106010 Mk. 106135 Mk. 106260 Mk. 106385 Mk. 106510 Mk. 106635 Mk. 106760 Mk. 106885 Mk. 107010 Mk. 107135 Mk. 107260 Mk. 107385 Mk. 107510 Mk. 107635 Mk. 107760 Mk. 107885 Mk. 108010 Mk. 108135 Mk. 108260 Mk. 108385 Mk. 108510 Mk. 108635 Mk. 108760 Mk. 108885 Mk. 109010 Mk. 109135 Mk. 109260 Mk. 109385 Mk. 109510 Mk. 109635 Mk. 109760 Mk. 109885 Mk. 110010 Mk. 110135 Mk. 110260 Mk. 110385 Mk. 110510 Mk. 110635 Mk. 110760 Mk. 110885 Mk. 111010 Mk. 111135 Mk. 111260 Mk. 111385 Mk. 111510 Mk. 111635 Mk. 111760 Mk. 111885 Mk. 112010 Mk. 112135 Mk. 112260 Mk. 112385 Mk. 112510 Mk. 112635 Mk. 112760 Mk. 112885 Mk. 113010 Mk. 113135 Mk. 113260 Mk. 113385 Mk. 113510 Mk. 113635 Mk. 113760 Mk. 113885 Mk. 114010 Mk. 114135 Mk. 114260 Mk. 114385 Mk. 114510 Mk. 114635 Mk. 114760 Mk. 114885 Mk. 115010 Mk. 115135 Mk. 115260 Mk. 115385 Mk. 115510 Mk. 115635 Mk. 115760 Mk. 115885 Mk. 116010 Mk. 116135 Mk. 116260 Mk. 116385 Mk. 116510 Mk. 116635 Mk. 116760 Mk. 116885 Mk. 117010 Mk. 117135 Mk. 117260 Mk. 117385 Mk. 117510 Mk. 117635 Mk. 117760 Mk. 117885 Mk. 118010 Mk. 118135 Mk. 118260 Mk. 118385 Mk. 118510 Mk. 118635 Mk. 118760 Mk. 118885 Mk. 119010 Mk. 119135 Mk. 119260 Mk. 119385 Mk. 119510 Mk. 119635 Mk. 119760 Mk. 119885 Mk. 120010 Mk. 120135 Mk. 120260 Mk. 120385 Mk. 120510 Mk. 120635 Mk. 120760 Mk. 120885 Mk. 121010 Mk. 121135 Mk. 121260 Mk. 121385 Mk. 121510 Mk. 121635 Mk. 121760 Mk. 121885 Mk. 122010 Mk. 122135 Mk. 122260 Mk. 122385 Mk. 122510 Mk. 122635 Mk. 122760 Mk. 122885 Mk. 123010 Mk. 123135 Mk. 123260 Mk. 123385 Mk. 123510 Mk. 123635 Mk. 123760 Mk. 123885 Mk. 124010 Mk. 124135 Mk. 124260 Mk. 124385 Mk. 124510 Mk. 124635 Mk. 124760 Mk. 124885 Mk. 125010 Mk. 125135 Mk. 125260 Mk. 125385 Mk. 125510 Mk. 125635 Mk. 125760 Mk. 125885 Mk. 126010 Mk. 126135 Mk. 126260 Mk. 126385 Mk. 126510 Mk. 126635 Mk. 126760 Mk. 126885 Mk. 127010 Mk. 127135 Mk. 127260 Mk. 127385 Mk. 127510 Mk. 127635 Mk. 127760 Mk. 127885 Mk. 128010 Mk. 128135 Mk. 128260 Mk. 128385 Mk. 128510 Mk. 128635 Mk. 128760 Mk. 128885 Mk. 129010 Mk. 129135 Mk. 129260 Mk. 129385 Mk. 129510 Mk. 129635 Mk. 129760 Mk. 129885 Mk. 130010 Mk. 130135 Mk. 130260 Mk. 130385 Mk. 130510 Mk. 130635 Mk. 130760 Mk. 130885 Mk. 131010 Mk. 131135 Mk. 131260 Mk. 131385 Mk. 131510 Mk. 131635 Mk. 131760 Mk. 131885 Mk. 132010 Mk. 132135 Mk. 132260 Mk. 132385 Mk. 132510 Mk. 132635 Mk. 132760 Mk. 132885 Mk. 133010 Mk. 133135 Mk. 133260 Mk. 133385 Mk



ihn in seiner Blütezeit. Noch beugen sich die schlanken, feinen Ruten unter ihrer weißen Blütenlast gleich schweren, reifen Kornähren zur Erde nieder, und schon sproßt es in zahllosen grünen Spitzen Schollen aus der Blütenmalle heraus, dem Lichte, der Sonne entgegen. Licht und Sonne muß der Strauch freilich haben, ebenso arguta, sonst läßt die Blütenfülle bald nach. Schattendes Geäst hoher Gehölze vertragen beide Spiraen nicht, auch starker feuchter Druck ist fernzuhalten. Auch die zartfarbenen Blütenräume des Mandelröschens, des *Prunus triloba plena*, gehen jetzt ihrem Ende zu. Es ist wohl die köstlichste Blütenfarbe, die in so früher Jahreszeit unter Garten birgt. Gewiß sind schon manche der wunder-vollen japanischen Zierkirschen geradezu überschüttet von ihrem herrlichen Blütenflock, und doch ist das Mandelröschen einzig in seiner Art. Nur ist es selten in richtiger Weise verwendet. Gewöhnlich wird so ein armes kleines Pflänzchen an den Rand einer Gehölzgruppe noch eingezwängt, möglichst nahe am Weg, damit man später beim Vorbeigehen die korallenroten Blütenknospen abstreift oder noch später sogar auf die Blütenäste treten kann. Wenn es hoch kommt, wird sogar ein Halb-, ja ein Hochstamm gepflanzt. Zum mindesten rechts und links der Gartentür, oder vor der Haustür. Aber das ist nur ein Schritt, noch dazu ein klägliches, und dann geht es nicht weiter. Hat man sich schon Gedanken darüber gemacht, welche Blütenbilder der Garten bringen könnte, wenn Trupps von 10 bis 15 und mehr Mandelröschen gebildet würden? Wenn zwischen lockerer Pflanzung niedriger Büsche hohe Kronenbäumchen emporstrebten? Das könnte Blüten-

wunder bringen, von denen unsere Gedanken noch das ganze Jahr zehren, träumen könnten. Sehr oft wird geklagt, daß das Mandelröschen nicht blühe. Sehr mit Unrecht, denn die Schuld liegt nur am Gartenbesitzer, am Pflieger selbst, weil man sich so wenig um das Wesen eines Gehölzes kümmert, weil man nicht versucht zu ergründen und zu verstehen, was es zum vollen Blütenflock erfordert. Beim Mandelröschen stehen die Blüten entlang der vorjährigen Langtriebe. Je länger und stärker diese sind, um so reicher und schöner wird ihr Blütenflock sein. Man muß also die Bildung eines recht starken und reichlichen Langtriebes hervorruhen, um die größte Blütenfülle zu erhalten. Nun sagt ein altes Gärtnerwort, daß ein recht starker Rückschnitt einen sehr starken jungen Langtrieb nach sich zieht, ein schwacher Schnitt eben auch einen nur schwachen Durchtrieb hervorruft, beim Mandelröschen kann sehr oft beobachtet werden, daß dann, wenn überhaupt nicht gekürzt wird, sehr oft auch scheinbar überhaupt kein Neutrieb erfolgt, da sich schließlich nur schwache Kurztriebe bilden, die für die Blütenzeugung wertlos sind. Wird der Schnitt im Winter ausgeführt, so schneidet man sich das Blütenholz weg, macht Brennholz aus ihm. Also muß es zu einer anderen Zeit erfolgen, und diese ist gegeben, wenn die Blüte beendet ist. Schon während der Blütezeit können zu dicht stehende Triebe herausgeschnitten werden, die schön für die Vase sind. Ist die Blüte beendet, wird ein sehr scharfer Auslichtungsschnitt durchgeführt. Der größte Teil der verblühten Triebe, zum Teil auch ältere Teile des Busches oder der Krone müssen herausgeschnitten werden. So erhält die Pflanze einen

starken Anreiz zum Neutrieb, der auch bald in kraftvoller Stärke durchkommt. Die zunächst sehr lockeren Kronen füllen sich bald mit jungen Langtrieben, die für das nächste Jahr den reichsten Blütenflock liefern. Das völlige Zurückweichen der Kronen, ähnlich wie es bei Kugelakazien oft geschieht, ist durchaus fahlg, da es völlig unnatürlich ist. Der angegebene Schnitt ist schon ein sehr starker Eingriff in das Leben einer Pflanze, doch ist er für sie noch erträglich. Das Auslichten ist so zu halten, daß sich allmählich Büsche aufbauen, die über 2 Meter Höhe erreichen bei gleicher Breite. Ein solcher Busch ist zur Blüte eine dufteige Farbenwolke, in weiteste Fernen eines Gartens wirkend. Natürlich können auch Bäumchen ähnlich ausladende Kronen bekommen. Besonders zu beachten aber ist, daß das Mandelröschen als Kind der Sonne zu betrachten ist, wenn auch ganz leichte Schattenlagen dem Blütenflock erst weniger schädlich werden, läßt die Blühwilligkeit stark nach, wenn tieferer oder nur stärkerer Schatten auf den Büschen lagert. Nun noch ein anderer Frühblüher, der ähnliche Beachtung verdient, die Forsythie. Wir haben eine größere Anzahl von schönen Sorten, die in zwei Hauptgruppen getrennt werden können: eine mit strafferem, aufstrebendem Wuchs, zu der *Forsythia intermedia* gehört mit den Formen *densiflora*, *specialis*, auch *F. europaea*, die andere mit mehr schlankem, überneigendem Wuchs, auch ein trefflicher Spreizklimmer, *F. suspensa*, dazu ihre Formen, wie *Fortunei*, *Sieboldii* und die später blühende *F. viridissima*. Die Blühwilligkeit aller Sorten ist ja bekannt. Am auffallendsten tritt

## Zeitgemäße GÄRTEN



**A. LILIENTEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
**STUTTGART**  
Beratung - Entwurf  
Leitung - Ausführung



**Garten-gestaltung**  
unter künstlerischer  
Leitung

**Neuanlage  
Umänderung  
Pflege**

Katalog und Sonderheft  
auf Verlangen  
**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz



Inter-nationale

## ROSENSCHAU HAMBURG

Ausstellungshallen Zoo  
vom 7. bis 9. Juli 1922

Geschäftsstelle  
für Ausstellungszwecke:  
**OTTO BUSCHMANN**  
Hamburg 36, Stephanaplatz

Propagandaleitung:  
**HALBERTS PROPAGANDA-BÜRO**  
Hamburg 19, Eidenstraße 48

Verlangen Sie Inserat-Offerte  
für den offiziellen Führer!



3

wertvolle Neuheiten!

für Jetzt- und  
**Stangenbohne  
Erntebringer**

riesenschotig, fadenlos  
**Markerbse Sieg**

hoch, riesenschotig, zuckerfett

**Markerbse Rekord**  
niedrig, ertragreich,  
widerstandsfähig

Die 3 Portionen franko gegen  
Einzahlung v. 10 M. auf mein  
Postcheckkonto Berlin 4952

**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei u. -Handlung  
**Berlin O. 34**  
Frankfurter Allee 27

56. Jahrgang

**Gärtner-Personal**

finden Sie  
durch

**Thalacker's  
Samen- u. Pflanzen-Offerte**  
Berlin W. 50

Für Garten, Park, Friedhofanlagen,  
Grotten, Felsen- und Steingärten,  
Sumpfpflanze

**FARNE**

5 Sorten winterharte Farne, 4 Sorten Sommerfarne, Waldspärlin, Hesperia, Asarum, Heidenroschen, Königskerzen, Primula, Helleborus, Immergrün, Maiblumen, Totenkopf- und Frauenhauch-Ornideen empfehlen

G. u. B. SCHNEIDER  
Gartenboulverb  
OESCHINGEN, Post Möllingen  
(Württemberg)  
Preisliste wird franko zugelandt.

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten

## Chrysanthemum

großblumige, frühblühende, einfache und Topfforten  
Mein Chrysanthembuch erscheint im Mai  
Bestellungen nehme ich schon jetzt entgegen

**Otto Heyneck, Magdeburg-Cracau**

**KAYSER u. SEIBERT**

**GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.  
LEITUNG: HEIDELBERG  
ILLUSTR. SCHRIFTEN**

ROHRBADHER STR.  
FERNRAUF 1016  
VON PFLANZEN  
U. GÄRTEN

**Tabak-Räucherpulver Marke B**  
mit verfeinerten Cigars "Nikotindampfen" 1 kg M. 8.-, 5 kg M. 38.-, *Dresdener Räucherpulver*, nicht so kräftig wie Marke A, 1 kg M. 6.-, 5 kg M. 28.-, *Räucherroß*, überall aufzustellen, 1 Stück M. 14.-, *Räucher-Liniger*, m. Zündz. (Zündp.) 100 Stück M. 14.-, 10 Stück M. 150, *Rinder-Guano*, 50 kg M. 80.-, Verland gegen Nachn. Güter erhalten gegen obige Preise 10% Rabatt.  
**Pape Bergmann, Quedlinburg**

*Gartenarchitekt*  
**M. Lichtecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**  
Ausführung von Garten-, Park- und Obstanlagen, Kriegerdenkmälern, Sport- u. Spielplätzen u. a.





das bei den Formen von *intermedia* hervor. Diese Reichblütigkeit kann im Laufe der Zeit ebenfalls dahin führen, daß der Strauch mit der Triebabildung nachläßt, daß sich die wertlosen, verblühten Triebe anhäufen. Dem muß vorgebeugt werden. Am ersten bringen noch die Strauch- und hoch wachsenden Sorten einen starken, dauernden Durchtrieb, während die schlanktriebigen, überneigenden eher verfallen. Auch hier hilft nur das gründliche Auslichten, wenn nicht zu anderer Zeit, dann doch bald nach der Blüte. Gerade jetzt, wenn der Strauch belaubt ist, wird am deutlichsten die Überfülle der wertlosen Triebe offenkundig. Diese müssen verkönnend werden. Hier muß energig Platz und Freiheit für den Nachwuchs geschaffen werden. Wenn das Wachstum im allgemeinen zu schwach ist, der Boden nicht genügende Nährstoffe hat, ist durch kräftiges Jauchen nachzuhelfen. Das wirkt schon nach kürzerer Zeit gründlich. Noch eins ist zu beachten. Die Forsythien bringen bei stetem Wuchs oft Lodentriebe, die himmelwärts zu stürmen scheinen. Man darf nicht etwa mit Messer oder Schere dagegen vorgehen, sondern muß solche Triebe schonen. Je mehr solcher Stürmer der Strauch hinausläßt, umso herrlicher ist er in seiner nachblühenden Blütezeit. Das Freie, Ungebundene, das ein solcher Strauch mit den in jedem Lufthauch sich wiegenden Blütenpfeilen zeigt, ist von anmutigster Schönheit. Den *Edelfrosen* ist jetzt eine erhöhte Beachtung zu schenken. Die Rosen kommen in das Stadium der Knospenbildung. In dieser ist die Überlegung am Platz, ob es jetzt nicht rätlich sei, den Blütenstiel so zu verlängern, daß nach der eigentlichen Vollblüte eine sofort anschließende gute Nachblüte einsetzt. Die Vorbedingung dazu ist eben einfach wie wirksam. Sind die Triebe soweit voran, daß die Knospen eben sichtbar werden, gut ein Drittel aller vorhandenen Jungtriebe einzufügen,

um so einen erneuten Durchtrieb anzuregen. Dieser neue Durchtrieb kommt allerdings nur aus den gestützten Trieben. Dieses Zurückschneiden erfolgt so, daß ungefähr die Trieb länge um ein Drittel gekürzt wird, also zwei Drittel der Rufe verbleiben. Dabei muß natürlich so vorgegangen werden, daß die gestützten Triebe möglichst gleichmäßig über das ganze Beet verteilt werden, sodaß die erste, die Hauptblüte, sich ebenso über das ganze Beet erstreckt, wie die unmittelbar darauf folgende Blüte, die sich aus den Neutrieben der gekürzten Triebe entwickelt. Für einen guten Durchtrieb ist es wesentlich, daß die Rosen in gutem Wuchs stehen. Eine durchdringende Wässerung, auch ein gelegentliches Jauchen ist unmittelbar nach dem Zurückschneiden angebracht. Ebenso wichtig ist eine oberflächliche Bearbeitung des Bodens, da dieser infolge der guten Durchlüftung überaus wüchsig wird. Die Folge ist, daß schon nach kurzer Zeit sich aus den gekürzten Trieben neue, starke Schosse in reicher Anzahl bilden. Nach Beendigung des Hauptflosses setzt unmittelbar die Blüte des zweiten Triebes ein, die auch einige Wochen anhält. Geht dann dieser seinem Ende zu, so beginnt allmählich der Nachfloss der zuerst abgeblühten Triebe, der auch hier in gewohnter Weise eintritt, gewöhnlich tritt zwischen dem Hauptfloss und dem Nachfloss eine auf mehrere Wochen hin sich erstreckende fast blütenlose Zeit ein, die durch das zur richtigen Zeit ausgeführte Zurückschneiden völlig ausgefüllt wird. Unter den Schnittrosenzüchtern ist diese kleine Arbeit schon seit langen Jahren in Übung. Was dort möglich und zweckmäßig ist, soll es auch im Blütegarten sein. Zur Entwicklung der schönsten Rosenblüte ist aber ein sehr kraftvolles Wachstum Voraussetzung, das durch Bodenbearbeitung, Wässerung und Jauchen in der besten Weise gesteigert werden kann.

Paul Kade.

**WINTERHARTE FREILAND-CHRYSANTHEMEN ALS SOLITARBLUMEN.** Als ein nachahmenswerter Versuch erwies sich folgender: Unter einem Glase wurden junge Stedlinge von Freiland-Chrysanthen in Erde gesteckt und nach dem Anwachsen etwa alle 4 Wochen gedüngt. Die erzielten Blüten hatten einen Durchmesser bis zu 11 Centimeter. Dabei wurde nur gerade vorhandene, nicht besonders nährkräftige Erde verwendet. Durch das Eintrieblodziehen und Wegbrechen von Knospen ist die Blumengröße noch weiter zu steigern. Die Töpfe bildeten in dem durch den frühen Frost so blumenarmen Herbst einen prachtvollen und ohne alle Kosten zu erzielenden Zimmer schmuck. Es besteht kein Zweifel, daß die winterharten Freiland-Chrysanthen sich im Garten ebenso heranziehen lassen und dort bei geeigneter Platzierung sehr dekorative Wirkungen erzielen können. A. Wolff-Eisner.

**UNSERE** Bezieher, die bisher den Bezugspreis für das II. Vierteljahr noch nicht eingelandt haben, machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um umgehende Einfindung des Betrages. Zahlungen erbitten wir innerhalb Deutschlands auf unser Postcheckkonto Berlin Nr. 76290, aus der Schweiz auf unser Schweizer Postcheckkonto Zürich VIII 8421, aus dem übrigen Ausland bar in Noten oder in Schecks auf dortige Banken.

Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

## Gute Photographien

von Blumen, Sträuchern, Blumen, Früchten, zu kaufen gesucht

L. Späth,

Berlin - Baumfalkenberg  
Großbetrieb für Gartenkultur  
Dendrologische Abteilung

JUNGE FRAU (10 J.) aus besserer Fam., in glückl. Ehe leb., m. 11 Jähr. Kind, durch wirt. Verh. (Valuta) v. ihr. Mann getrennt, sucht Stelle. Früher deutsche Lehrerin. Zeugnis mit ersten Noten von Franz., engl., musikal., schreibt ged. Stilt. thät. Köchin u. Haush., erfährt in Krankenpf. München od. Nähe bevorzugt. lieb. z. Dm. als u. Herrsch. a. Ausland, gleich od. später. Angeb. m. Geh.-Ang. unt. B. K. 277 a. d. Gartenschönheit, Berlin-Westend.

## Obergärtner

langj. Leiter großer Verwaltung, verheir., 40 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober 1922 geeigneten selbständigen Wirkungskreis in Privat-Gesellschaft oder Anstalt. Sicherer Disponent mit großem Personal, praktisch und theoretisch auf dem Gesamtgebiet d. Gartenschönheit gebildet. Angeb. unt. B. A. K. 388 an d. Verl. d. Gartenschönheit, Berlin-Westend

## Gebildete Gärtnerin

mit Fam.-Anschl., in schön gelegener Landhaus, nahe Hannover, für Obfr., Gemüses., Stauden, gesucht. Antritt zum 1. Juli, eventl. gleich. Größt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis-Abdrücken und Bild an:

Frau H. Rexhausen  
Hermannshof

VOLKEN A. D. (Prov. Hann.)

## Tüchtiger Fachmann

besonders in Blumenkultur, Stauden und Rosen erfahren, mit der Ausgestaltung aller Anlagen vertraut, sucht sofort geeignete Stellung. Näheres Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Gartenschönheit, Berlin-Westend

## In völlig neuer Gestalt wieder erschienen KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reichen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niederlegte, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. - Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenabläufe in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 60 Mark / in Halbleinen 75 Mark  
Verwendungskosten 5 Mark



Als Geschenkwerk empfohlen wir

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.

Preis 15 Mark / Porto 2 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verwendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN - WESTEND / AKAZIENALLEE 14

## Wichtig für alle neuen Bezieher der 'Gartenschönheit' GARTENSCHÖNHEIT 1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahressbände der Gartenschönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe, Bilderstanz und Text erhalten durch die Einföhrung der Hefte auf die Monatsveröffentlichungen alljährlich für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter anderem der Frühlingsfloss, Iris, Rosen, Ritterpalm, Phlox, Dahlien, Afern und Chrysanthemum behandelt und eine Reihe berühmter Gartensätze wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malony, Villa d'Este, Arnold Arboretum in Wort und Bild vorgeführt. Genaues Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

1. Band in Ganzleinen 150 Mark, in Halbleinen 130 Mark
2. Band in Ganzleinen 180 Mark, in Halbleinen 160 Mark

Verwendungskosten 10 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

## EINBANDDECKEN

in bester Ausführung herstellen lassen:

- in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 50 Mark
- in Halbleinen mit Rückentitel je 30 Mark

Verwendungskosten 5 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 50 Mark / Porto 5 Mark



## Winterharte Blütenstauden

aus meinen, in sehr rauher  
Lage befindlichen Kulturen.

### Koniferen

aller winterharter Arten in  
jeder Größe bis 5 m Höhe.  
Nadel- und Zierbäume,  
Ziersträucher, Schlingpflanzen,  
Kiefern, Heckenpflanzen usw.

### Obstbäume

in allen Arten und Formen,  
Beerenobst-  
Hochstämme u. -Sträucher usw.

## Reinhold Behnisch,

### Baumschulen

Brokau bei Breslau.

Ausführl. Kataloge polstfrei.

### Samenhandlung

**Titus Herrmann**

### Nachfolger

### Eigenig

Spezialkulturen in

Dahlien / Begonien

### Gladiolen

Gegründet 1852

## Champignonbrut

aus Sporen-Rein-  
zucht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

### Winterharte

### Blütenstauden

für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.

## Wilhelm Wiebe

### Randorf

### bei Lüneburg.

## Johe. von Ehren

### Baumschulen

in Nienstedten (Sollf.)  
haben Garten- und Pflanzensam-  
mler zum Zweck seiner Baumschulen  
begründet etc.

Es sind gute Vorzüge in allen  
gangbaren Baum- und Nadel-  
baummaterialien in beliebiger  
Stärke u. gut verpackter Ware  
vorhanden. — Besonders mache  
ich auf sehr starke Bäume für  
Straßen-, Grotten- u. Gruppen-  
pflanzung, sowie a. Japan  
Gemeinl. in Koniferen: Abies,  
Picea, Thuja u. Taxus in ver-  
schiedenen Größen bis zu  
5 m aufwärts. Nach Taxus  
bevorzugt und Supra für Boden-  
pflanzung sind in großer Aus-  
wahl, sehr schön für alle ge-  
schulten und bis zu 250 cm  
Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am  
Bahnhof Klein-Flörsch und sind in  
10 Min. vom Wiener Hauptbahnhof  
zu erreichen.

## DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen, für  
Schnit- und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
beste Neuheit, reiches  
Sortiment empfiehlt

**LORENZ LINDNER**  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

### Samen- und Pflanzengroßkulturen

## Wilhelm Pfister

G. m. b. H.

Gegründet 1844 **Stuttgart-Gellbach** Gegründet 1844

Superdämte Bezugsquelle für Gemüse- und Blumenamen  
und Pflanzen aller Art. Geschäft f. d. gesamten Gartenbau.  
Großkulturen winterharter Blütenstauden, Felsenpflanzen er-  
hältliche Sortimente von Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen,  
Rosen, Zimmerpflanzen, Beerensträucher, Schlinggewächse,  
Heubetten eigene und fremde Züchtung.  
Düngemittel / Düngemittel / Pflanzenschutzmittel  
Besuch unserer muftergültigen u. lebenswerten Kulturen gern gefallt.  
Illustriertes Hauptpreisverzeichnis 1922 kostenlos.



## Gartenmöbel

Gartenhäuser, Lauben, Pergolas, Obstspaliere  
Gittertore, Säune, Blumenkübel usw.

**Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.**  
Berlin-Lichterfelde

## OTTO MANN

Großgärtnerei und Samenhaus

## LEIPZIG-EUTRITZSCH

Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember erscheinende  
Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten auf Ver-  
langen kostenlos zugessandt.

## „DER ZIERGARTEN“

unentbehrlich für Gartentreue, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 12.—, einschl.  
Schutzbrief. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

Norddeutsche  
neuzeitliche Staudengärtnerei

## GUSTAV DEUTSCHMANN

## LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November

Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 8708

### Winterharte

## Rhododendron

bis 2 1/2 Meter hohe Gruppen- u. Schaupflanzen

## Rhododendron pink Pearl

neu rein rot mit riesigen Drunkblumen.  
Dochzeitig bis zu 2 Meter Höhe vollbeknospt.  
Detailliste frei.

Rhododendron-Spezialkulturen

**G. D. Böhlje, Westerstede i. O.**

### Baumkulturen



## Pflanzenwohl

Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.  
Näheres durch

## Otto Beyrodt

Berlin-Marienfelde

### Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen

Obstbäume  
Deeren- und  
Formobst  
Biertrücker

Katalog auf Wunsch

frei zu Diensten.

Baum- und

## Victor Teschendorff

Coffeabaude-Dresden

Rosenschulen

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

## ERICH KRETZSCHMAR

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preisw. rto  
und praktische

## GARTEN-WERKZEUGE

als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

## Karl Schulze, Dresden-N. 22

Bürgerstraße 20, III.

### herm.

### A. Hesse

größte, resp.  
reichhaltigste

### Baumschulen

### Meener

(Ems)  
(Prov. Hann.)

Massen-  
Anzucht  
sämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen

Neuester Katalog  
wird auf Anfrage  
kostenfrei gesandt

ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS

Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl

F. BERCKMÜLLER  
HAMBURG 13

## C. BERNDT

### Baumschulen

### ZIRLAU

bei Freiburg in Schles.

Massenanzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingpflan-  
zen, Obstbäumen,  
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhem Vorgebirgs-  
lage

Preisbuch  
umsonst und postfrei.

EFLEUPFLANZEN

aller Art, großblättrige, klein-  
blättrige, in Folge Mähenkultur  
fortwährend lieferbar. Ferner  
Eucalyptus rad. fol. var. E.  
Kewensis, E. myrsinifolia.

F. Borowski, Eucalyptagen  
Coblentz-Meternich

## Erdbbeer- Pflanzen

neuer und neueste Sorten; be-  
sonders auch immertragende  
(vom Frühjahr bis Oktober).

## Edel - Dahlien

Sydelmen / Chrysanthemum

## Winterharte Blütenstauden

Beerenobststräucher

## Otto Thalacker

Gartenbaubetrieb

Reppin - Wahren 14



# ADOLF ERNST

## MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

*Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen*

Belehrender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 4 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

## Bunzlauer Blumenvasen

*Bauernmuster u. Lausglaser liefert billigt die Firma*

*Hans Buhmann, Bunzlau 3*

## Wilhelm Röhnick

### Gartenarchitekt

*Beratung / Entwürfe / Ausführung*

DRESDEN=A. 24  
George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

## \* ROSEN \*

*in allen Formen und vielen Sorten  
liefert*

ROSENFIRMA

W. KORDES' SÖHNE  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## Botan. Aspengarten

*Lindau im Bodensee*

*\*  
Spezialkultur  
von Alpen- und Felsenpflanzen  
\**

*Preisliste auf Wunsch / Oekonomio-Rat Sündermann*

STAUDEN-KULTUREN

ADOLF MARXSEN  
OSDORF BEI HAMBURG  
Gegründet 1895

*Eigene neueste Einführungen*

SOLIDAGO FRÜHGOLD  
BIEDERMEIER-PRIMEL  
*Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei.*

## Blütenstauden

*Auswahl besser Sorten für Schnitt, Rabatte, Füllengärten / Entwurf und Anlage von Staudengärten / Preisliste auf Wunsch*

*Gärtnerei Hesslerau bei Dresden*

## PALMEN- u. GEWÄCHSHAUSER

WINTERGÄRTEN - FRÜHBEETTENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

*liefert gut und preiswert*

REINHOLD SCHWARZE  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

## NEUE GÄRTEN



GEBRÜDER  
MERTENS  
GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

*Reichhaltige Baumschulen ·  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen*

PERENNIERENDE  
BLÜTEN-STAUDEN

*Gartenliebhabern der italienischen Schweiz*

*empfehle ich mich als Ratgeber in allen Fragen  
des Obst- und Gartenbaus. Ferner zur*

*Neuanlage von Staudengärten*

*Zierg., Formbepflanzungen und Obstplantagen. Um-  
gehung, Unterhaltung und Lieberwahrung von  
Hausgärten u. Parkanlagen. - Sorgfältige Auswahl  
der Arten und Sorten unter besonderer Berücksichti-  
gung der alpinen und der italienischen Gartenflora.  
Entwürfe und Kostenveranschlagung, Baumfällung und  
Behandlung unschädlicher Bäume und Spalier*

*Hermann Hembes, Gartenbautechniker,  
Lugano, Via Castasio 14.*

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig  
Fuß-, Halb- **veredelten Rosen**  
Hochstamm  
allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.  
*Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.*

Math. Tantau, Uetersen, Holstein  
Rosen-Spezialkulturen und Verlandgeschäft

GUSTAV WOLF, LEIPZIG-BUTRITZSCH

*Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.- u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos*

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 879

SPEZIALIST  
FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGÄRTEN

## Winterharte, farbige SEEROSEN

6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und  
chromgelb 130 Mark, 10 Stück, darunter lilafarbig, hellrot und  
blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlrie-  
chende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April-August.

*W. Schlobohm, Mölln, Lauenburg  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.*

## RICHARD GROSSE

### GARTENARCHITEKT

*Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Gärten, Park- und Obstanlagen, Krieger-  
ehrenstätten, Sport- und Spielplätze*

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14  
Fernruf: Würzburg 2690

## Dahlien

*gehen in dem Garten Schönheit  
sich illustriert, pflanzbar, erleuchtet jedem  
Freund die Auswahl aus großen  
Sortiment herrlicherster Dahlien von*

KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## OBSTBÄUME

*Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Coniferen,  
Alleeobäume und Ziergehölze  
Preisliste auf Anfrage*

G. FRAHM, BAUMSCHULEN  
ELMSHORN IN HOLSTEIN



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

Juni



1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

# GARTENSCHÖNHEIT

EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KOHL

## Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronndorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenbach / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRÄBENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. Ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Wolsowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF ROBER, Wutha / Gartenarchitekt ROHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / *Österreich:* Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen:* ERNST Graf SILVA TAROUCA, Prahonitz / F. ZEMAN, Prahonitz. *Ungarn:* ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien:* ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz:* Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland:* J. F. Ch. DIX, Alfen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark:* Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden:* Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England:* GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika:* Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

## Inhalt des Juniheftes:

Seite	Seite
von Oheimb / Rosenzeit / Mit 4 Bildern . . . . .	121
Fritz Berckmüller / Rosenverwendung / Mit 6 Bildern . . . . .	123
Hermann Kordes / Gartenrosen / Mit 5 Bildern . . . . .	126
M. Geier / Rankrosen . . . . .	128
Peter Lambert / Neue Rankrosen / Mit 3 Bildern . . . . .	130
R. Vogel / Bewährte Rankrosen in Sangerhausen . . . . .	131
Karl Foerster / Polyantharosen / Mit 3 Bildern . . . . .	132
von Oheimb / Wildrosen-Erfahrungen / Mit Bild . . . . .	133
Rudolf Ochs / Einheimische Orchideen / Mit 5 Bildern . . . . .	134
Camillo Schneider / Die Heimat der wichtigsten Rosentypen . . . . .	137
Paul Kache / Rosenauslese . . . . .	137
W. Kesselfring / Aus dem holländischen Staudenreich III . . . . .	139
GARTENRUNDSCHAU	
Gartenerfahrungen . . . . .	140
Stauden für Rasenerplatz . . . . .	140
<i>Chronik</i>	
Walter Van Fleet, ein amerikanischer Rosenzüchter . . . . .	140
<i>Sammelmappe</i> . . . . .	141
Entfaltung von Karl Foerster / Mein Garten von Hans Otto	
Röcker	
Gartenpflege . . . . .	144
Blumenhügel statt Schmutzwinkel	
Fragen	

## FARBIGE BILDBEILAGEN

Kletterrosen / Mrs. Henry Morse  
Wilhelm Kordes / Golden Emblem

## Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 30 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 12 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.  
Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14



### *An die Bezieher der Gartenschönheit!*

Es scheint uns fast, als hätten wir diesmal kaum ein Wort der Erklärung nötig. Daß 16,66 Papiermark heute kein Gegenwert für ein Heft der Gartenschönheit mehr sind, bedarf wirklich keiner ausführlichen Begründung. Was Drucker, Ätzer, vor allem aber der Papierlieferant uns diesmal eröffneten, übersteigt indessen alles, was wir nach dem Vorangegangenen für möglich hielten. Nur eins: das Kunstdruckpapier kostet im September 210 Mark das Kilogramm, Umschlagpapier daselbe – wie hoch der Preis im Oktober sein wird, kann niemand wissen! Jeder kann also nachrechnen, daß das Papier eines Heftes, das den siebenten Teil eines Kilogramms wiegt, allein 30 Mark kostet. Was bleibt uns weiter übrig, als dem zu folgen? Wir müssen den Bezugspreis auf

150 Mark im Vierteljahr

erhöhen, während der Preis des Einzelheftes 60 Mark beträgt. 50 Mark für das Heft – das ist genau der Betrag, den uns Papier und Herstellung allein kosten, ohne alle Vertriebspfen, die jetzt auch ungeheuerlich gestiegen sind. Wie wird das überhaupt können? Wir sind schon oft danach gefragt worden. Des Rätsels Lösung liegt in dem steigenden Erfolg, den die Gartenschönheit im Ausland hat und der den deutschen Beziehern zugute kommen soll.

Unter den heutigen Verhältnissen ist es freilich nicht möglich, wie bisher den Preis auf ein Vierteljahr festzulegen. Daß wir es im dritten Vierteljahr taten, hat uns schweren Schaden gebracht. Wir müssen also, wenn die Herstellungskosten weiter steigen, den Preis diesen schneller anpassen.

Wir glauben nicht, daß 50 Mark für ein Heft der Gartenschönheit auch nur einem unserer Bezieher bei der heutigen Geldentwertung als zu hoch erscheinen werden. Und wie die bisher notwendigen Steigerungen uns keinen Rückgang der Bezieherzahl gebracht haben, so wird auch jetzt kein Freund der Gartenschönheit sie missen wollen, zumal gerade das vorliegende Heft und die folgenden ihm zeigen dürften, daß wir nun gerade unsere Leistungen nicht herabsetzen, sondern steigern wollen.

BERLIN-WESTEND, im September 1922

*Herausgeber und Verlag der Gartenschönheit*





*In den Gartenorten und Anlagen vieler deutscher Städte spielen die schönsten modernen Kletterrosen im Juni und Juli eine Farbenrolle von einem Glanz und einem Stimmungszauber, wie kein anderes Blütengewächs es vermag. Allen voran stehen die hellrote Dorothy Perkins und die leuchtendrote Excelsa unseres Bildes. Die neuen Kletterrosen verbinden und gipfeln auch unvergleichlich die übrigen Farbenwirkungen des Gartens und der Landschaft. — Bild Hildenbrand.*



*In Mrs. Henry Morse hat uns Mc Cready 1919 eine der herrlichsten Teehybriden geschenkt. Die Formschöne dieser haltbaren, steter und reich blühenden Sorte wettersert mit der Pracht der Farbe, deren glänzendes, mit Zinnober abgeröntes Rosa auf der Außenseite der Blumenblätter sich kräftig vertieft und gegen den Grund in ein kupfriges Gelb verwandelt. Sie ist auch als Beetrose sehr geschätzt.*



Rankrose *Euphrosyne*. — Bild Geier

Im Juni

## VON OHEIMB/ROSENZEIT

WENN der Mai mit all den herrlichen Frühlingsblüten, aber auch mit all den blauen Backen und erfrärrten Fingern vorüberging, in dem ersten Drittel noch mit Kirchblüten Schnee und Schneegräupel kräftig an den Winter mahnte, dann aber im weiteren Verlauf so einzig schön in Flur und Feld, Garten und Park, Herz und Gemüt einzog, so kommt der Juni erst recht mit seiner großen Überfülle an Farben und Duft und steigert noch immer den berückenden Eindruck, daß nun der Gipfel der Schönheit, des Glückes, der Erfüllung vom ganzen Jahre erstiegen ist. Der Mai ist so ganz die Zeit des weichen, üppigen Wachstums. Der Juni bringt freilich auch schon Dornen, aber erst weiche durchlichtige, noch nicht erhärtete, und noch sind diese Dornen unter heller üppiger Blätterdecke, unter leuchtenden Blütenmatten verborgen, noch blüht's überall in tausend und abertausend Sternen und Dolmen und Lichtern.

Und wie wir gewohnt sind, auf solcher Höhe nur die Königin wohnen zu sehen, so haben wir seit Jahrhunderten die Rose die Königin genannt. Mag das längst verblühte, vergessene Schneeglöckchen, Seidelbast und Leberblümchen nur als allererste schüchterne Vorfrühlingsboten, die ockergelbe Butterblume *Caltha palustris*, die Obblüte durch weite Gefilde hin in ihrer üppigen Fülle hoch entzückt haben, mögen Maiblumen, Rhododendren, Azaleen, Exochorden, die lieblichen gefüllten Mandeln und japanischen Kirichen, die glühenden japanischen Quitten

und die wuchtig schweren Fliederdolden verblüht und dahin sein, der Juni leuchtet und glüht in neuen Prachtblüten und ganz besonders in Rosen. Jede noch so dornige Heckenrose am Feldrand, jede andere Wild- und Parkrose und hochhinaufkletternde Rankrose prangt weithin durch Felder und Gärten im Verein mit den eben auch im vollen Festkleide stehenden Nadelhölzern, seien es Fichten oder Tannen mit ihren hellen Kleiderborten, seien es weithin goldig leuchtende *Taxus baccata* Washingtoni und andere aurea-Formen.

Lilien und Iris in tausend Formen und Farben, die Wiesenblumen, die noch keine Sense berührte, Päonien in ihrer wechselnden Farbenpracht, Jasmine und andere Spätblüher gaben nur bis hierher das Geleite über die Schwelle, die uns zum Junihinüberschreiten läßt, dessen erste Woche noch fast dem Mai gehört. Und doch ist's für den Kenner schon anders geworden, es weht manchmal ein heißerer Atem, es brütet Hitze über dem Gefilde, ein leiser Ernst, eine gewisse Ermüdung tritt ein, und fast sehnt man sich nach der schlichten Ruhe des Vorfrühlings.

Da wird's anders, wenn erst Heuduft und Roggenblütenstaub in der Luft schwimmt, einzelne Grabenränder schon in ewigem Sonnensich dörren und verbläuen und die Wiesen sich erst sehr leise wieder zu neuem Grünschlummer ermannen müssen. Dann schätzt das Auge die Rosensträucher und schätzt die ganz niedrige, prachtvoll duftende moosige



Freiburg II

kleine Feldrose, die *Rosa arvensis*, die durchaus nicht überall vorkommt, am Feldraine, jenseits dessen schon hie und da blaue Kornblumen zum Schritt abseits vom Wege locken.

Dann aber blüht's und duftet's auch im Garten und Park so recht nach Rosen, und noch einmal entwickelt sich herrlich frische Farbensglut, immer im Tone der Morgen- oder Abendröte, noch einmal vor Eintritt der heißen Zeithöhe prangt es überall.

Genießen wir diese wundervolle Zeit, kommt mit in den Garten und staunt! Der Frühaufsteher findet es früh um drei Uhr schon prächtig im erfrischenden Tau und kann manch Rosenknösplchen finden, das um neun Uhr bereits rosensrote Lippen und Zünglein ausstreckt aus den prallen grünen Schalen, und besucht er's mittags, so grüßt ihn schon eine vollerblühte junge Königin, die keinerlei Erinnerung mehr hat an das frühe Begegnen, aber auch keine im Beobachter mehr aufkommen läßt, denn er sieht etwas ganz anderes vor sich als heute früh ganz zeitig.

Wer Anfang April in Nizza oder Cannes die elfenbeinfarbenen Banksrosen in zierlichen, zarten Perlenkörnchen hinaufklettern sah, selbst in die höchsten Baumkronen der Fichten und Zypressen, der sieht sie im Geist sein ganzes Leben lang, und doch sind diese reizenden Gewinde von der heißen Sonne schon in wenigen Tagen verbrannt und ausgeblättert, verstaubt. Da ist's doch schöner in unserem kühleren Lande, da blüht ein Röslein zwei bis drei Tage lang, und der ganze Rosenflor erstreckt sich auf vier bis sechs Wochen, ja, die neueren Rankrosen wie auch die remontierenden Hochstämmelaffen uns Rosenpracht und Rosenduft bis in den Oktober genießen.

Seit Jahrtausenden kommt Gott Baldur, mit immer gleicher Gabenflut unser sonst etwas stiefmütterlich ausgestattetes Vaterland mit Lebensübermut zu überschütten, keine Palette faßt nur annähernd diesen Farbensglanz, kein Konzertsaal bringt so viele und ununterbrochene jubelnde Musiken, wie Mai und Juni in einem einzigen Gartenhag. All die Farbenpracht hat sich von Tag zu



*Oben: Ophelia. - Unten: Golden Ophelia*



Tag gesteigert, bis an einem dann die Rose erwachte, nach schüchtern mädchenhaftem Beginn bald keck und frisch ihr Reich als Königin in Besitz nahm. Bis in die höchsten Büsche hinauf steigert sie sich zu herrlichster Massenwirkung, von der einfachsten blaffen bis zur pompös auftretenden, gefüllten Blüte von der Größe der Paul Neyron, die nicht Platz hat im Herrenhut. Immer reicher entfaltet sich die Fülle der Arten und Sorten. Was ferne Länder an neuen Schätzen geben können, wird hergebracht, und immer höher greift der Ehrgeiz der Züchter, die, alles nutzend, was die Stammformen an gutem Aufbau, Wüchsigkeit und Blütenfülle, an besonderer Farbe und Form bieten, unerhörte neue Farbennuancen hervorzaubern und die Form zu adliger Reinheit entwickeln.

Rosen überall! Und nicht nur für uns Menschen stehen sie jetzt da in ihrer Schöne, das Volk der Insekten wie das im Federkleid nimmt sie als seine Rose in Anspruch, nur für Honig und nur für Nestschutz ist diesem Gelichter die Rose gewachsen — was schiert es sich um Menschen und Gärtner!

Mit der Rose ist der Frühling beendet, und sie leitet nun durch den ganzen kurzen Sommer hindurch bis zum Flor der Dahlien, Stockmalven, japanischen Anemonen und Herbst-Sternastern und zur Kürze der Tage, dem großen, leise eingeleiteten Fruchten und Sterben — zur Vollendung. Im Spätherbst, wenn aller bunte, flatternde Blattschmuck längst verweht ist in Gräben und Winkel, geben die Hagebutten noch Prachtfarben in großen Mengen her, die selbst einem grauen Novembermorgen noch Reize geben.

Aber jetzt ist's wirklich nicht Zeit, an diesen Griesgram zu denken, wir sind ja im Lenz, wenn auch an seiner äußersten heißen Grenze — noch blühen uns Rosen! Noch ist der Tag herrlich unter dem Szepter der Rose, die überall hervorbricht aus Busch und Strauch und Rafen, die uns rauhlich und warm anblickt mit ihrem reizenden, zarten Strahlenkranz, die uns bezaubert mit ihrem lieblichen, oft berückenden Duft, uns treue Freundin wird trotz der Dornen.



## FRITZ BERCKMÜLLER / ROSENVERWENDUNG

WER Rosen gepflanzt hat, wird oft später, nicht gerade sehr angenehm berührt, gemerkt haben, daß Rosen und Rosen nicht das selbe fordern hundertlei ist. So bestellt ein Liebhaber nach den üblichen schwunghaften Katalogbeschreibungen drei Schlingrosen in weiß, rosa und rot, zum Beispiel Thalia, Dorothy Perkins und Crimson Rambler und erträumt sich ein schönes Zukunftsbild. Wenn dann im zweiten Sommer nach der Pflanzung keine Rosen blühen, merkt er, daß alle drei Sorten an einander vorbei blühen. Das erträumte Bild wird nie entstehen, denn über die wichtige Angelegenheit der Blütezeit enthielt der sonst so wortreiche Katalog keine Angaben. Hätte er zu Crimson Rambler La Guirlande und Mrs. F. W. Flight oder zu Dorothy Perkins Excelsa und Mrs. M. H. Walsh erwähnt, seine Wünsche wären erfüllt worden, aber wie soll er zu diesem Willen kommen, da sich auch die Gartenbauliteratur hierüber meist gründlich ausschweigt. Ein anderer Liebhaber meint gründlich vorzugehen, indem er sich in einer Rosenschule, während der Blütezeit *niedrige Rosen* auswählt und auch hier schließlich eine Enttäuschung dadurch verursacht, daß Sorten, die als Okulate eine gleiche Höhe erreichen, als alte Pflanzen sich in dieser Hinsicht ganz verschieden benehmen. Auf zwei Beeten zu beiden Seiten eines Mittelweges, die als Pendants wirken sollen, wird die eine Sorte 70 Centimeter hoch, die andere erreicht nur 30 bis 40 Centimeter, oder auf gleichen Abstand gepflanzt, bedeckt die eine Sorte kaum den Boden, die andere wächst so stark, daß sich die Pflanzen gegenseitig bedrängen. Sorten, die als Schnittrosen vorzüglich sind und ihre Blumen auf langen Stielen tragen, sind gerade darum keine Beetrosen. Ich brauche nur zwei allbekannte Sorten anführen: Mme. Abel Chatenay und Hadley-Rose, die durch ihren sparrigen Wuchs, auch bei enger Pflanzung, ein Rosenbeet nie als geschlossene Masse erscheinen lassen. Daß Sorten mit fettlichem Wuchs, die als Hochstämme sehr



Frank W. Dunlop

Aspirant Marcel Rouyer



gut aussehen, nicht niedrig verwendet werden sollten, ist so selbstverständlich, daß ich kein Wort darüber verlieren würde, wenn man ihnen nicht immer wieder verkehrt angewendet begegnete und sie ihre Blüten der Erde zukehren. Beetrosen, im eigentlichen Sinne, müssen niedrig bleiben, reich blühen und ihre Blüten so tragen, daß der Beschauer sie ohne gymnastische Übungen genießen kann. Siebzehn solcher Sorten sind von Hermann Kordes hier (Band I, Seite 59) angeführt. Eine vollständige, übersichtliche Liste dieser Rosen ist eine Zukunftsaufgabe der Gartenschönheit. Der Umstand, daß fast alle Polyantharosen die oben geforderten Eigenschaften besitzen, hat uns eine übermäßige Verwendung dieser Klasse gebracht. Gewiß haben sie Eigenschaften,

die sie für Fernwirkung unentbehrlich machen, man kann sie verwenden wie Gruppenpflanzen, ohne jährlich neu pflanzen zu müssen, sie geben Farbenkleckse, wie man sie in großen Parterres braucht, wo Edelrosen, die aus nächster Nähe betrachtet sein wollen, verlangen. Von den hervorragendsten Rosenvorzügen haben sie jedoch sehr wenig, nicht das reiche Farbenspiel, ihre Farbenskala ist beschränkt, sie haben nicht die edle Form und vielfach auch keinen Duft.

Mit Vorstehendem sollen nicht die höherwachsenden Sorten aus den Gärten verbannt werden, sie sollen nur von der Gartenmitte, wo sie stören, nach dem Rand, wo sie abschließen und Hintergrund bilden. So sieht man oft Gruß an Teplitz als Beetrose verwendet, jeden Sommer wird sie über meterhoch, im Frühjahr wird sie der Gesamtwirkung zuliebe oder aus Unkenntnis kurz zurückgeschnitten. Die Folge ist, daß sie erst spät in Blüte kommt und zum Herbst wieder ebenso hoch ist wie vorm Jahr, damit im Frühjahr das gleiche Spiel wieder beginnen kann. Am Rande des Rosengartens als Hecke gepflanzt, oder angeheftet wie ein Himbeerpalisade, nur wenig geschnitten, gibt Gruß an Teplitz im ersten Flor, wenn alle Rosen am vollsten blühen, eine rote Wand



Mme. Jules Boudé und noch reichlich Blumen bis zu den Frösten.

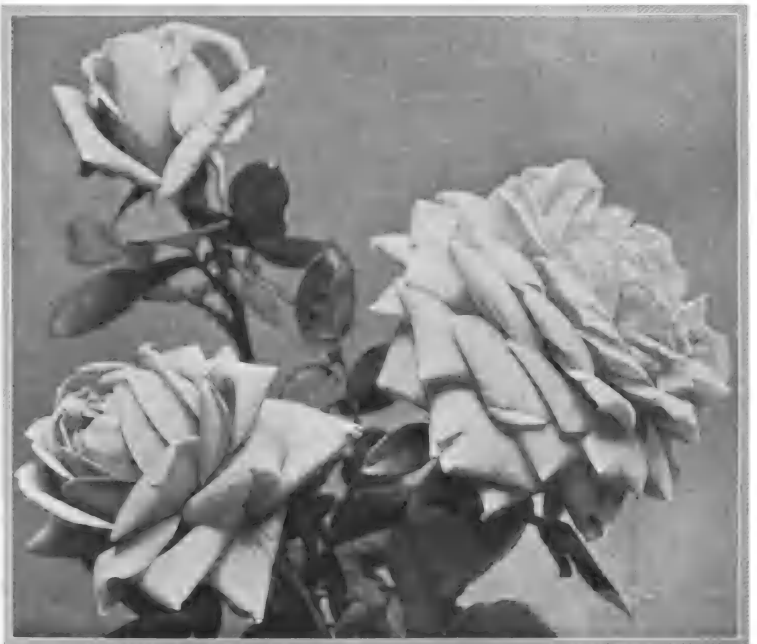
Ebenso soll man andere hochwachsende Sorten verwenden, von Teehybriden etwa La Tosca oder für einen Liebhaber, dem die roten Teehybriden noch nicht schön genug sind, die alten roten Remontanten. Ehe ich die niedrigen Rosen verlaße, noch zwei Selbstverständlichkeiten. In ein Beet gehört nur eine Sorte, mit gemischter Bepflanzung läßt sich keine einheitliche Wirkung erzielen. Je schlichter die Beetformen sind, desto besser kommen die Rosen zur Geltung, und desto leichter ist die Pflege, ein Umstand, der nicht unwichtig ist. Teppichbeetformen mit Rosen zu bepflanzen ist ein Unfönn, der leider immer noch manchmal gemacht wird. Die unnahbare Mitte ist dann Tummelplatz für alle Rosenfchädlinge, oder es wird weitläufig gepflanzt, dann sieht man von dem Beet mehr Erde wie Rosen.

In hundert Gärten, in denen *Rosenhochstämme* gepflanzt sind, wirken sie in kaum zehn Fällen schön, in neunzig störend oder gar häßlich. Einen guten Teil der Schuld hieran tragen die Rosenschulen. Um eine ansehnliche Verkaufsware zu erzielen, werden zu starkwüchsigc Sorten veredelt. Wie unschön wirken dann die Riefenkronen auf dünnen Stämmen und wie störend mit ihren 60 Centimeter Kronendurchmesser neben solchen von nur 25 Centimeter etwa. Jeder Centimeter Stammhöhe wird bei der Anzucht ausgenutzt, sodaß es schwer hält, eine größer Anzahl von gleicher Höhe auszufuchen. Die verschiedene Stammhöhe wird ja aber meist gefordert, um eine Gruppe Hochstämme pflanzen zu können, in der Mitte hoch, nach dem Rand abfal-

lend, das denkbar häßlichste und widerfönnigste, was man überhaupt machen kann, ein Beet in der Luft hängend, getragen von Rosenpfählen. Sind die Gärten moderner, begleiten Reihen von Hochstämmen die Wege, was besonders bei Anlagen mit Schlängelwegen grotesk wirkt, zumal bei ungleicher Stammhöhe und ungleicher Kronenfärke. Etwas Unruhigeres und Zappligeres läßt sich kaum erönnen. Aber auch zu Seiten gerader Wege, die durch die Mitte des Gartens führen, zerfchneiden Hochstammreihen die Gartenfläche und zerstören die Raumwirkung. Wer kein ausgesprochener Sortenliebhaber ist, verzichte auf Hochstämme ganz, wenn aber an großer Sortenzahl gelegen ist, gewissermaßen als Sammler, der pflanze seine Hochstämme längs der Randwege vor hohem Hintergrund, wähle auf gleichhohen Stämmen Teeröfen und Teehybriden von mittlerem Wuchs, er wird da auch manche Sorte haben können, die als niedrige nicht brauchbar ist, und zarte empfindliche Schönheiten. Auf die starkwüchsigcn Sorten muß er verzichten oder aber sich nur auf diese beschränken. Niedrige Rosen sollte man als Zwischenpflanzung vermeiden, ihr auftretender Wuchs nimmt den Stämmen die Wirkung und im Herbst erschweren sie das Eingraben der Kronen. Je niedriger die Zwischenpflanzung ist, desto besser. Zartfarbige Sommerblumen sind wohl das Beste, zu warnen ist vor den starken Farben der Pelargonien, Lobelien, Ringelröfen usw., die die Rosenfarben tot machen.

*Trauerstämme* können sehr malerisch wirken, vorausgesetzt, daß sie freistehen, Unterpflanzung stört hier noch mehr wie bei Hochstämmen, und vor allem daß sie wirklich trauern. Nicht jede Schlingrose gibt auf einen 2 Meter hohen Stamm veredelt einen Trauerstamm, Crimson Rambler und ähnliche mit ihren steifen Trieben sind hierzu ungeeignet, nur Sorten mit weichen Trieben kommen in Frage, vor allem die Wichuraianahybriden. Daß es auch unter den letzt-erwähnten einige Sorten gibt, die für diesen Zweck nicht taugen, nur nebenbei.

*Schlingrosen* sind so wichtige Schönheitsfaktoren für unsere Gärten, daß es bedauerlich ist, sie noch lange nicht genug verwendet zu sehen, und vor allem nicht in ihren besten Möglichkeiten. An Hauswänden leiden sie oft stark unter Mehltauabfall, und so kommen nur wenige Sorten für diese Verwendung *Souvenir de George Bedwirth*



in Frage. Gefüllte Lauben und Laubgänge sind keine Rosenplätze, nach innen entwickeln sich keine Blüten, die Seitenwände werden leicht kahl und auf dem Dach, wo die schönsten Blüten prangen, erfreuen sie höchstens die Vögel oder die Nachbarn in Etagenhäusern. Pergolen 3 bis 4 Meter hoch sind auch nicht das Richtige, um die Rosenblüten intensiv zu genießen, würde man eine Leiter brauchen. Ein etwa 2 Meter hohes Gitterwerk als Gartenumrahmung ermöglicht eine volle Entwicklung der Schlingrosen, erlaubt den Augen nächstes Betrachten und hält die Blüten in Reichweite der Hände. Einfache Formen sind besser wie komplizierte, da das Gitter der Rosen wegen da ist und nicht die Rosen für das Gitter. Daß man für zartfarbige Rosen das Gitter nicht weiß streichen darf, ist eine Selbstverständlichkeit. Rosenbögen und Tore, Säulen und Pyramiden sollte man auch in mäßiger Höhe halten. Viel zu wenig sieht man Schlingrosen frei an Böckungen oder Mauern gepflanzt, wo sie, sich selbst überlassen, in ihrem natürlichen Wuchs Blütenkaskaden hinzaubern.

Noch einiges zur Sortenfrage. Zu Edelrosen passen am besten Schlinger mit Edelrosenblumen, so die rankenden Edelrosen und die Wichuraiana-hybriden mit Edelrosenblut wie Albéric Barbier. Crimson Rambler und ähnliche begleitet man mit den neueren Polyanthaforten, die ja ihr Entstehen einer Blutmischung mit Crimson Rambler verdanken. Für die Wichuraiana-hybriden vom Charakter der Dorothy Perkins haben wir Polyantharosen wie Ellen Poulsen, zu American Pillar gehört die niedrige Rödhütte, zu Taufendichön ihr Baby Echo. Für die Schlingrosen bedarf es dringend einer richtenden Arbeit, die die Spreu von dem Weizen kcheidet und ausführliche Listen gibt mit Angabe der Blütezeit und der Verwendung für besondere Zwecke.

*Wildrosen* soll man als Hecken, natürlich nicht gefüllte Hecken, oder wie Blütensträucher pflanzen.

*Rosengärten* sind die Schmerzenskinder der Gartengestaltung. Meist wird dies Instrument von Musikern gespielt, die eigentlich auf andern Instrumenten zu Hause sind oder von Dilettanten, die in ihr Instrument verliebt sind, alle technischen Mätzchen kennen und vorführen wollen; einem großen Meister begegnet man selten. Entweder man sieht dem Rosengarten an, der Schöpfer beherrschte wohl die Form, kannte aber die Rosen zu wenig, oder er kannte die Rosen und suchte möglichst viele Sorten, alle Farben und möglichst viele Verwendungsmöglichkeiten in seinem Werk zu zeigen, es entstand ein Rosarium, kein Rosengarten. Wenn möglich sollte man nicht Edelrosen und vielblumige Polyantha durcheinanderwürfeln, nicht Beete dieser grundverschiedenen Dinge aneinanderstoßen lassen, sollte sich in der Farbenkala beschränken, entweder Weiß bis Kirchtot oder Reingelb, wie wir es in den Rosen von



Rayon d'or bis Souv. de Claudius Pernet jetzt besitzen, nur neben dunkelstem Rot verwenden oder nur mit gelbrota nuancierten Sorten arbeiten. Je weniger Sorten man dann innerhalb dieser Grenzen wählt, desto eindrucksvoller die Gesamtwirkung. Bis zum Eintönigwerden ist dann noch ein weiter Weg für den, der seine Rosen kennt und liebt.



*Gloire de Hollande* ist hier in verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung gezeigt. Im Erblühen auf dem oberen, als vollentwickelte Blume und als Knospe auf dem unteren Bilde, die zweite ist zwei Tage älter als die erste. Keine Blume macht einen solchen Formwandel von der Knospe bis zum Verblühen durch wie die Rose. Die Verwandlungen sind wohl abhängig vom Wetter, vom Licht und Feuchtigkeitsgehalt der Luft, auch vom Standort. Je edler eine Rose ist, desto verschiedenartiger erscheint sie zumeist, desto schöner auch in den Zeiten des Verblühens. Wenn *Gloire de Hollande* im Aufblühen in der energischen Entfaltung der Blütenblätter straffe, scharfgezogene, beinahe zackige Formen zeigt und die tiefdunkelrote Farbe einen Glanz von fast metallischer Klarheit aufweist, so mildern sich diese Linien in dem weiteren Verlauf, schwingen sich im weichen Fluß um die vollgeschlossene Mitte, und die Farbe erhält eine mattere zarte Schönheit.





Madame Melanie Soupert

blühen Zustände eine herrliche Blume zeigt die Mme. Segond Weber. Eine solche Rose würde man, auf lange Rabatten gepflanzt, am schönsten finden, während auch Hochstämme von dieser wie von den vorher genannten Sorten eben so schön aussehen wie niedrige Pflanzen. *Golden Emblem*, die ihren Namen wohl verdient, sollte wohl als gelb mit ihren rot überhauchten Knospen eines der größten Schmuckstücke unserer Gärten sein. Es sollte von allen Gärtnern gefordert werden, daß man so edle Formen in den Gärten pflanzt, daß man mehr von alten, weniger guten Sorten abläßt und zu den neuesten Schöpfungen der Rosenzucht greift. Solche Rosen gehören auf die schönsten Plätze unserer Gärten, wo sie die volle Schönheit entfalten und zeigen können. Die neue Rose *Wilhelm Kordes* steht wohl, was Farbenschönheit anbetrifft, unter den Rosen an allererster Stelle. Dieses Kapuzinerrot der halb-

## HERMANN KORDES / GARTENROSEN

UNTER Gartenrosen verstehen wir jene Rosenarten der öfter blühenden Rassen, der Teehybrid-, Tee-, Pernetiana-, Remontant-, Bengal- und Bourbon-Rosen, Sorten, die man in Beeten und Rabatten pflanzt. Die beste Verwendungsart der einzelnen Sorten ist wieder so verschieden, daß sich einzelne hervorragend für einen beliebigen Zweck verwenden lassen, wogegen sie für einen anderen unbrauchbar und unwirksam sind. Wir müssen deshalb vor allen Dingen zwei Typen unterscheiden: solche Rosen, die eigentlich nur auf Hoch- oder Halbstamm veredelt wirken, und solche, die sich für niedrige Gruppen eignen. Es gibt nun Sorten, die für beide Zwecke zu gebrauchen sind. Aber unglücklich sieht ein Garten aus, in dem Rosen, die man nur als Hochstamm verwenden sollte, in Beeten gepflanzt wurden.

In den letzten Jahren sind unter den Gartenrosen, besonders in Form und Farbe, bedeutende Fortschritte gemacht worden. Wohl kannte man bereits vor zwanzig und dreißig Jahren unter den Teerosen hochedle Formen, die auch heute noch als solche anerkannt sind. Aber diese weichen Teerosenformen, die zum Teil wohl recht dankbar blühen, eignen sich nicht für Gartenbeete. Hier muß neben Schönheit der Form und Farbe üppiger, wenn auch gedrungener, aufrechter Wuchs und einige Winterhärte gefordert werden. Es soll nun der Zweck dieser Zeilen sein, Liebhaber wie Fachmann in die großen Fortschritte der Edelenzucht einzuführen. Zur näheren Orientierung verweise ich noch auf meinen früheren Artikel über »Vollblühende Beetrosen« (Band I, Seite 59). Es könnte sonst vorkommen, daß man den Eindruck erhält, einzelne besonders gute Sorten wären übergangen.

So würde ein Beet, bepflanzt mit *Ophelia* oder ihrem goldgelben Abkömmling *Golden Ophelia* in Form und Farbe, an Blütenreichtum und passendem Wuchs jeden Gartenliebhaber erfreuen. Die hellrosa, typisch edelgeformte *Freiburg 11* mit ihrer silbrigen Innenseite der Blumenblätter und großem Blütenreichtum wirkt für große Beete wie schmale Rabatten ganz hervorragend. Niedriger wie diese bleibt und im voller- Jean C. N. Forrestier

offenen Blume, das in Goldgelb verläuft, ist so bezaubernd, daß man es kaum für möglich hält, daß das eine Rose ist. Dazu ist diese Sorte für Beete wie Hochstämme gut geeignet und blüht unermüdlich reich. In kupfrig-orange ist die vollblühende Raymond hervorzuheben. Dunkelblutrot bei hervorragender Form und großer Blühwilligkeit ist Eduard Behrens. Will man besonders große Gruppen pflanzen, die Rosen fallen sollen, die etwas höher im Wuchs sind, so müßte man zu der feurig-



roten Red Stargreifen. Ein Beet von dieser Sorte, wenn gut gehalten und vor allen Dingen gut gedüngt, ist in feurigrot wohl das schönste, was man sich denken kann. Mrs. Mac Kellar, die weiß auf gelbem Grunde ist, zeichnet sich aus durch besonders edlen Bau der halboffenen Blume, ebenso wie *Aspirant Marcel Rouyer*. Dabei hat letztere bei reichlich erscheinendem Umfange der Blume eine herrlich dunkelgelbe Farbe. Unter all den vielen gelben Rosenforten ist *Aspirant Marcel Rouyer* doch eine besondere Schönheit, die man nicht missen kann. Es ist mit eine der besten Sorten, die in den letzten Jahren aus Frankreich kam. Schwarzüch-

fammetrot ist *Gloire de Hollande*. Ganz besonders im ersten Blumenflor bringt sie eine große Anzahl edler Blumen. Eine eigenartige Form der vollerblühten Blume findet man bei der vollgefüllten *Souvenir de George Beckwith*. Sie ist eine aufrecht wachsende, gesündere Verbesserung der den Liebhabern wohl bereits bekannten Lyon-Rose. Die einzelnen Blätter liegen dachziegelartig übereinander und eine offene Blume hält sich noch tagelang bei voller Schönheit. Dabei zeigt *Souvenir de George Beckwith* einen starken, steilen, aufrechten Wuchs und eine schöne kupfrig-rote Farbe. Die beste sonnen-gelbe Rose für Beete ist wohl die Neuheit *Souvenir de Claudius*



Pernet, im Wuchs und Blühbarkeit die alte gute Mme. Caroline Testout übertreffend. Rosen, die im Bau der Blüten auffallen und auch sonst eine große Wirkung haben, sind die reinrosa *Frank W. Dunlop* und die orange-gelbe *Gorgeous*. Eine Farben-schönheit ist auch die orange-gelbe, rot behauchte *Adolf Kolchel*. Besonders im Herbst bis in den Frost hinein noch blüht *Hortulanus Fiet* mit ihren sattgelben Blumen. Dabei ist ihr gefundes, wie Wachs glänzendes Laub zu rühmen. Reinweiß, bei kühlem Wetter rosig überhaucht, mit starkem, festem, aufrechten Wuchs ist *Mme. Jules Bouché*, besonders für Gruppen, die höher werden sollen, empfehlend zu nennen. Aber auch als Hoch-

stamm ist diese Rose bezaubernd schön. Camillo Schneider ist eine blutrote, sehr reich blühende Gartenrose. Wohl die edelste Form unter den rosa Rosen besitzt *Mrs. Henry Morse*, dabei vollblühend wie selten eine andere Teehybride. Jede einzelne Blume von vollkommener Form, wirken die kupfrig-rosa, auf der Innenseite der Blumenblätter heller abgetönten Rosen besonders schön. Adolf Kärger ist ganz rein-gelb, ohne jegliche Schattierungen, dabei besonders noch im Herbst dankbar blühend. Die Blumen stehen auf langen Stielen. Der bekannten Mme. Edouard Herriot ähnlich, aber mehr kupfrig-rot in Farbe ist die *Jean C. N. Forrestier*. Die Rose erreicht bei guter Blühwilligkeit eine ziemliche Höhe und eignet sich deshalb nur für Beete, die 60 bis 80 Centimeter hoch werden dürfen. Die Blumen selber sind nicht vollgefüllt, auch hängen sie etwas. Aber das herrliche gefunde Laub, der robuste Wuchs und vollständige Winterhärte sind Eigenschaften, die die Rose für Parks und größere Gärten besonders geeignet erscheinen lassen. In rein-rosa, ebenfalls sehr reichblühend, von kräftigem Wuchs, deshalb auch als Schnittrose gut geeignet, nennen wir die Neuheit *S. S. Pennock*. Tief dunkelgelb ist *Mrs. Wemyss Quin*. Zwei ausgeprochene, nur als Halbstamm-Rosen verwendbare Sorten, sind die beiden reinweißen *British Queen* und *Mrs. Herbert Stevens*. Eine Park-rose für größere Gruppen wie als Einzelpflanze ist die starkwachsende, sehr großblumige Rein-

*Irish Fire Flame*



hard Bädker. Sie bringt Blumen von enormem Umfange in fattelber Farbe. Die *einfach blühenden* Rosen sind in Deutschland nicht sehr beliebt, gewinnen aber, wenn gezeigt, auch hier bei uns viele Liebhaber. Diese Sorten kann man allerdings nicht in großen Beeten pflanzen, sondern man muß sie auf Rabatten setzen oder zu kleinen Gruppen vereinigen. Die hervorragendsten Sorten sind die gelbe, rot überhauchte *Irish Fire-flame* und die dunkelrote *Ulster Standard*. Nicht ganz einfach, sondern mit zweireihigen Petalen, unermüdlich reichblühend, sind die beiden dunkelroten oder feurigroten Sorten *Red Letter Day* und *K. of K.* Es wäre zu wünschen, daß dieselben einfach blühenden Rosen mehr Eingang in unsere Gärten verhofft würde. Es soll nun den alten bewährten Sorten wie Mme. Caroline Testout, Mme. Léon Pain, Dernburg, General Mac Arthur, Gruß an Teplitz, La Tosca, Mrs. Aaron Ward, Radiance,



*Unter den Parkrosen, die sich wegen ihrer reichen und ziemlich langen Blüte für Fernwirkungen eignen, stehen Rosa rugosa und ihre Formen und Hybriden an erster Stelle. Sie bilden oft nur niedrige oder mittelhohe Büsche, die sich über und über mit den großen Blüten überziehen. Diese leuchten in ihren klaren Farben, wie hier am Parkteichufer in Pruhonitz, weithin durch die Landschaft.*

die sich jahrelang bewährt haben und die heute noch als anerkannte Beetrosen beachtet werden müssen, kein Abbruch getan werden. Auch müßte man, wollte man alle die Sorten nennen, die wert wären, mit zu den besten ihrer Art gezählt zu werden, den Ring noch viel weiter ziehen. Sorten wie Augustus Hartmann und Crimson Emblem müßten dann eben so gut hervorgehoben werden. Es ist also nicht die Absicht, alles zu empfehlen, was gut ist, sondern den Liebhabern eine Auslese dessen zu geben, was heute unbedingt beachtet werden muß. Man muß also immer wieder darauf hinweisen, und der Liebhaber muß es von seinem Gärtner fordern, daß neben den guten, alten, bewährten Gartenrosen auch die neuesten Sorten gepflanzt werden. Erst wenn man diese neuen Rosen in seinem Garten verwendet hat, kommt man zur vollen Wertung der großen Fortschritte, die in dem letzten Jahrzehnt in der Rosenzucht gemacht worden sind.

## M. GEIER / RANKROSEN

WER einige Jahrzehnte hindurch die Zucht und Verwendung der Rose in den Gärten verfolgt, der sieht das Aufleuchten und Emporsteigen neuer Rassen und das Verflinken anderer vordem gefeierter in dem gleichen Maße, je heller die neuartige Schönheit der ersten erstrahlt und je mehr die Gunst sich ihrer annimmt. Daß letztere in der Pflanzenwelt unserer Gärten nur gerecht richtet, wird wohl kein Einsichtiger behaupten wollen. So auch bei den Rosen. Daß die mindere Beachtung der alten Sorten und Rassen, ja deren gänzliches Verschwinden ihre volle Berechtigung hätte, wird wohl kein Kenner der schönsten Sorten dieser Rassen glauben. Der Sturm der Zeit, die Mode, will ihr Opfer haben. Und der auf Unabhängigkeit, auf seine Fortschritte so stolze Herr der Schöpfung bringt es — gedankenlos. Doch heute wollen wir nicht näher auf solche verkannte alte Schönheiten und ihren Wert für unsere Gärten eingehen, sondern uns nur einzelnen neuen Rassen zuwenden.

Wir sehen in den letzten Jahrzehnten das Emporsteigen der Teehybriden fast bis zur Alleinherrschaft, dann der kleinblumigen (Polyantha), und schon droht den ersten die neueste Rasse, die Lutea-Hybriden, Konkurrenz zu machen, doch da befinden jene sich und, gleichsam Gefährte erkennend, sehen sie auch in ihren Reihen jährlich eine Anzahl neuer Erscheinungen, die es an Farbenpracht mit den Lutea-Hybriden wohl aufnehmen, ohne deren Schwächen zu haben.

Vielleicht die glänzendste Laufbahn in den letzten Jahrzehnten haben die Rankrosen durchgemacht, und sie gaben auch den Anstoß zu dem neuen Aufstieg der Polyantha in den letzten Jahren, denen sie neues Blut zuführten.

Der Aufstieg der Rankrosen geht zurück auf das Jahr 1894, seit der Einführung der allbekannten Turners Crimson Rambler, die man kurz Crimson Rambler nennt. Die Arbeit der Züchter eilt jener der Gartenbesitzer oft weit voraus. So auch in der Rankrosenzucht. Auch ohne das Erscheinen der schönen Japanerin — Crimson Rambler ist aus Japan eingeführt — und unbeeinflusst von ihr hatten deutsche Züchter vorgearbeitet: das beweisen Sorten, deren Namen noch heute guten Klang haben, wie Aglaia, Euphrolyne, Leuchtfirn, Rubin und Thalia. Die neue Rank-

rosenzeit war angebrochen. Was zielbewußte Züchter vorgearbeitet hatten, was sie auf Ausstellungen und in ihren Gärten zeigten, es mußte, wenn auch langsam, seine Früchte zeitigen, den Rankrosen zur erhöhten Bedeutung verhelfen. Das Erscheinen der glänzenden Japanerin beschleunigte diesen Prozeß, hob ihn in etwas rascheren Gang, denn sie war wirklich eine glänzende, aufsehenerregende Schönheit, und laut genug, daß alle es hören mußten, wurde diese Schönheit gepriesen, denn sie war eine Fremde, was oft mehr als alles andere zieht.

Wie all die alten Rosenrassen nicht arm an Schönheiten sind, wie jede ihre eigenen herrschenden Eigenschaften hat, die ihr andere Verwendungsmöglichkeiten in den Gärten sichern, so hat es uns vordem auch nicht an schönen alten Rankrosenorten gefehlt. Ja, manche dieser Rosenforten sind dem auch heute noch nicht entbehrlieh, der mit Recht der Ansicht ist, daß mit einem Dutzend der bekanntesten die Schönheit dieser Rosenrasse nicht erschöpft sei, und zwar nachdem inzwischen Hunderte neuer Sorten aufgetaucht sind. Wer nicht blind und voreingenommen ist gegen Pflanzen Schönheit, wer sich sein Material etwas näher anschaut, es nach seinen besonderen Eigenschaften zu verwenden und zu schätzen weiß, wer nicht nach der Schablone, nicht nach dem Nachbar arbeitet, der erkennt auch heute noch die Schönheit alter Sorten, wie Amadis, alpina rosea, Beauty of the Prairies, Baltimore Belle, Duc de Constantine, de la Grifferaie, Félicité et Perpétue, Himmelsauge, Mad. Sancy de Parabère, Ruga, Williams Evergreen. Er weiß, daß sie für manche Zwecke und Verhältnisse nicht gut zu ersetzen sind.

Es hat uns mithin in früheren Jahren auch nicht an Material gefehlt, wohl aber fehlte es uns, und zwar sehr stark, am gefundenen Sinn für Pflanzen Schönheit und deren Anwendung im Garten im allgemeinen und für die Schönheit und die durch die verschiedenen Eigenschaften der vielen Sorten bedingten Verwendungsmöglichkeiten der Rankrosen im besonderen. Manches ist darin ja unzweifelhaft besser geworden, aber es gibt auch heute darin wie in der gesamten Gartenausstattung noch viel zu tun. Bei den Rankrosen zeigt uns das ein Blick auf unsere Vor-, Haus- und Villengärten, in Parks und öffentliche Anlagen, auch auf die Berankung der Gebäude, Stützmauern, Lauben, Laubgänge, auf



*Unter den deutschen Rosenneuheiten des letzten Jahres kann die Kordes-Züchtung Wilhelm Kordes als eine der vielversprechendsten angesehen werden. Sie ging hervor aus der Kreuzung von Gorgeous mit Adolf Korb. Der Wuchs ist üppig, aufrecht, buschig, die Belaubung gesund, sattgrün. Die Blütenform ist edel und die Farbe in ihrem kupfrig abgeröteten Goldgelb höchst eigenartig und schwer naturgetreu wiederzugeben.*



*Golden Emblem, eine McCredysche Züchtung vom Jahre 1917, hat sich als eine würdige dankbare Sorte von hoher Schönheit bewährt. Ihre edel gebauten Blumen werden recht groß und zeigen ein sonniges reines Zitronengelb, wie wir es von Pernet-Dubers Rayon d'or kennen. Golden Emblem gehört zur Pernetiana-Gruppe. - Bilder C. S.*



Gitter, Geländer und Garteneingänge bei denen sie noch eine ganz andere Rolle zu spielen berufen sind als es bis heute der Fall ist. Es gibt aber auch Gegenden, in denen die Rankrofen längst eingebürgert sind in den Gärten, wo man diese, ebenso wie die Friedhöfe und die Hausmauern, mit ihnen schmückt, wo man sich längst losgelagert hat von einseitiger, eintöniger Verwendung. Sie können uns in mancher Beziehung Vorbild sein.

Durchwandern wir ein solches süddeutsches Land zur Zeit der Rankrofenblüte in den Monaten Juni und Juli. Sie hinterläßt starke dauernde Eindrücke, regt zum Nachdenken, zum eigenen Schaffen an. Besonders eindrucksvoll ist diese Wanderung dann, wenn sie uns durch bewegtes Gelände führt, etwa durch die Täler unserer Flüsse, deren sonnige Bergeshänge mit Reben, die andern mit Obstbäumen und Wald bestanden sind, wo die menschlichen Siedlungen im engen Tal bunt bewegt das Gelände hinaufsteigen, sich an Bergeshänge anschmiegen, da quellen gleich einer blumigen Flut die Rankrofen hervor über Stützmauern, lassen die blüten schweren langen Triebe lang und tief herabhängen nach der unten vorbeiführenden Straße, nach dem dahinfließenden Fluß. Da hängen sie, auf Stützmauern höher liegender Gartenteile aufgezogen, hinab, über den Sitzplatz vor der Mauer, über den sie ein blumiges, in der Luft schwebendes Dach breiten, das keiner Stütze von der Erde aus bedarf, die so leicht den Rundblick an dem Ruhesitz störend beeinträchtigen. Da hängen sie hinab über die Mauernische mit ihren Figuren und Vasen oder den hervorsprudelnden Brunnen umrahmend, da spiegeln sie sich in dem klaren Wasserbecken, das sich am Fuße der Mauer ausdehnt, dem die grünen, rotbraunen und gefleckten Blätter der Seerosen aufliegen, deren erste bunte Blumen sich öffnen. Sie wirken kostbar zusammen, die Fülle der herabquellenden nach der hellen Flut strebenden Rankrofen, mit den dem Naß entfeuchteten schönsten der Wasserblumen, den Nymphen, oder wenn sie sich herabbeugen nach dem lieblich blühenden blauen Kranz der Sumpferogone, das wir um das Wasserbecken schlingen würden, oder einem orangefarbenen von Mimulus, oder wenn sie sich auflösen in dem üppig emporsteigenden Blätterwald von Pfeilkraut oder anderen Wasserpflanzen.

Kaum weniger schön ist das Bild, wenn die Rankrofenblütenfülle sich an der Stützmauer hinabneigt nach einer breiten Blumenrabatte, die mit Edelrosen, mit den kleinblumigen Polyantha-Rosen bestanden ist, oder wenn aus blumigem Untergrund gutgehaltene Stammrosen sich erheben, von Stauden oder den so dankbaren Sommerblumen von den ersten Frühlingstagen bis zum Fest die Rabatte in ein buntbewegtes, durch Farben abgestimmtes breites Blumenband verwandelt. An anderer Stelle wieder neigen sich die blühenden Büsche hinab oder wölben sich nicht zu dünnstieligen Sorten mit sich etwas tragenden Zweigen ineinanderwachsend über tief in ansteigende Gebäude einschneidende Treppen, die den Zugang zu dem hochgelegenen Garten oder einzelnen feiner Teile vermitteln.

Und wie oft geht man einen Schritt weiter. An einfachem, selbst hergerichteten Gestell läßt man sie diese Treppen laubenartig oder in anderer Form überspannen. Ja, auch in solcher Verwendung kann man da oft Musterbeispiele sehen, wie man die schlanken Triebe benutzt zur Bekleidung aufsteigender Flächen, wie sie mehrere Meter hoch Blumenmatten hinaufsteigen am lustigen Gestell oder an soliden Mauern, wo sie am ersten schlanken Bogen blumige Ranken bilden, die besonders in solchem Gelände auf Stütz- und Terrassenmauern zur Geltung kommen.

Welcher Gegensatz dieser hilflos über Stützmauern und Böschungen und Felsen herabhängenden Rosen und jener, die hochgezogen mehrere Meter ihre Blumenpracht emportragen, welche verschiedene Wirkung ergibt dies doch! Daß wir dabei auch die Möglichkeit haben, Gärten flacher Lagen mit blühender Bewegung zu erfüllen, sei nur erwähnt. Mag sie an sich auch noch so einfach hergestellt sein, wie schön ist doch die an der Stützmauer in der Gartenecke stehende Laube und das solid erbaute Gartenhaus, das man in jenen Gegenden so gern mit Rankrofen überwachsen läßt.

Ein feiner Sinn für malerische Schönheit, wie oft verfehlt er es, all die langen Triebe kleinlich zu heften und zu binden. So mancher schönen Ranke läßt er die Freiheit, so neigt sie sich dann am Dach weit nach außen, ein blumiger Spielball des leisen Windes, in dem sie sich wiegt, von dem vollen Licht umflutet, wie wirkungsvoll sind dort ihre Blüten.

Eine andere mit Blumen besetzte Ranke aber neigt sich seitlich des Eingangs zu der blumigen Rabatte, die Rosenpracht mischt sich mit der Schönheit der duftenden Lilie, Nelke und Levkoje, mit empor-

steigenden Malven, Rittersporn und dergleichen. Und wenn dann noch einige Ranken lose über die Stützmauer pendeln, dann sind der Bilder so fesselnd schön und reichhaltig auf kleinem Raum, wie sie eben nur entstehen können, wo man ohne Vorurteil, ohne belästigende Tradition frei und unabhängig schafft, mit ungetrübtem Blick für Pflanzenkönnenheit, mit scharfer Erfassung der Vorteile, welche die jeweiligen Verhältnisse und die fast unverwundliche Pflanze bietet.

Wie oft geht man einkreisend um die Laube oder die Gartentreppe einen Schritt weiter in der Verwendung dieser Rosen, man läßt sie dort Bogen und feine blumige Gewinde bilden, die rundum von Licht und Luft umflossen nach allen Seiten ihren reichen Blütenlegen ausbreiten. Und so ist es auch, wenn man sie dort, was auch häufig geschieht, als Stammrose, als Pyramide und in anderer Form verwendet. Und wie weiß man dort die Gärten und Hauseingänge als Einfriedigung so schön mit ihnen zu schmücken. Da überspannen sie am einfachen Gerüst hochgebunden in mannigfacher Form die Garteneingänge als lustiger, blumengeflickter Rahmen, schönen Einblick in das laubere Gärthchen gewährend, oder sie flankieren den Garteneingang als an Stäben hochgebundene Säulen oder Pyramiden, oder als kräftige Stammrosen, deren Blütenfülle herabzurieflern scheint von dem lichtumflossenen Haupt bis in die bunte Blumenpracht der den Weg begleitenden Rabatte, in der sie wurzeln.

Vom Eingang aber gehen sie über auf die Einfriedigung des Gartens selbst, diese in Blumen hüllend, herabhängend über die niedere Mauer, welcher als Gitter der Zaun aufgesetzt ist, und hoch hinausragend sich an benachbartes Gesträuch anlehnend.

Dort aber, wo eine höhere Treppe nach dem Hauseingang hinaufführt, beschränkt man sich nicht darauf, das Geländer mit ihnen zu bekleiden, sondern man zieht sie höher hinauf in Bogen oder laubenartig über die Treppe und den Hauseingang. Eine Laube bildet sie oft dort oben, wo die Stiege neben dem Hauseingang als Sitz ausgebaut ist.

Es ist nicht immer die Neuzeit, welche die Rankrofen dort eingebürgert hat, das zeigen uns so manche alte knorrige Sträucher und Stämme alter Sorten, die man spärlicher auf Hausmauern hochgezogen hat. Sie sind schon manche Jahrzehnte alt, und dennoch läßt ihre Schönheit nicht nach. Wo das Haus nahe an die Straße herangeschoben ist, keine Gartenmauer sich mehr zwischen beide schiebt, auch dort verzichtet man nicht gern auf die Rankrofen. Man wirft in dem meist holprigen Pflaster eine Grube aus, setzt einen kräftigen Stamm hinein, gibt ihm eine einfache Schutzvorrichtung, und jahrzehntlang sieht man ihn oft unverdrossen gedeihen ohne besonders aufmerksame Pflege.

In der Verwendung der Rankrofen in jenen Gärten geht man oft auch noch weiter. Wie oft sieht man sie nicht am kräftigen Stab hochgebunden sich aus der breiten Blumenrabatte erheben, oder als kräftiger Stamm die Mitte eines runden Blumenbeetes betonen, als solche Treppenaufgänge, Haus- und Laubeneingänge flankierend.

Wem gehören nun vielfach jene Gärten, in denen diese Rose eine so vorbildliche Verwendung findet? Den schaffenden, körperlich schwerarbeitenden Klassen, jenen, die noch Freude an der Arbeit, an der eigenen Scholle haben, die sich in dieser sinnigen Art gern ihr Haus und Dasein verschönern, denen die Gartenarbeit nach des Tages Laß und besonders die Blumen Erholung find.

Wie oft es möglich, aus eigenem heraus solche Verwendungsmöglichkeiten, so sinnig dem Raum und den Verhältnissen angepaßt, aus ihnen geradezu herauswachsend zu finden? Die Liebe zur Sache, die schließlich alles überwindet, bewirkt es. Sie läßt auf beschränktem Raum, der zudem noch in erster Linie zur Ernährung dienen muß, nach Möglichkeiten trachten, die Herz und Auge erfreuen, die schön und angenehm sind, ohne zu sehr Raum zu beanspruchen, ohne eine der Kulturen zu erdrücken. Eigenes Denken und Fühlen läßt sie sich hineinarbeiten auch in dieses Gebiet und läßt sie die schönsten Sorten finden, während andere krampfhaft an der oft ungeeigneten Crimson Rambler festhalten und nur Mißerfolg haben. Gerade der einfache Mensch hat oft einen tiefen Sinn für die Schönheit und den Wert der Rankrofen und erkennt ihre Verwendungsmöglichkeiten, während in manchen Ziergärten jener Gegenden diese Rose noch eine ganz andere Rolle spielen könnte. Den kleinen Gärten drückt die Rankrofenblüte wochenlang ihren Stempel auf. Hier ist ihr auch die Möglichkeit der Entfaltung als Strauch gegeben.

Das Gebiet Rankrofen und ihre Verwendung in Gärten, ihre Rassen und Sorten sind so groß und vielseitig, dann die Wirkung in Verbindung mit anderen Blumen, mit schönblühenden Gehölzen und Schlingpflanzen, ihr Verhalten in den verschiedensten Lagen, auch im Hochgebirge, ist so vielfältig, daß es sich nicht gut in wenigen Seiten erledigen läßt, und wir daher später noch auf das eine oder das andere zurückkommen müssen.





American Pillar ist mit ihren ein-  
fachen großen roten Blütendolden,  
ihrem glänzenden Laub eine der  
schönsten Rankrosen, die sich auch  
durch kräftigen Wuchs auszeichnen.

## PETER LAMBERT/NEUE RANKROSEN

UNTER den neueren Sorten der Kletterrosen erscheinen neben den Kletterrosen des Crimson Rambler-Typus, also den kleinblumigen mit trauben- oder strauchartigem Blütenstand, solche mit größeren, wohlgeformten Blumen, die durch die Schönheit der einzelnen Blüte schon auffallen. In erster Linie gehört hierhin eine englische Sorte, *Paul's Scarlet Climber*. Neben ihrer Verwendung als freistehende Säulen-, Spalier-, Laubenrose, hat sie großen Wert als Topftreibrose, denn ihre großen wohlgefüllten, karminroten Blumen halten lange, fallen nicht gleich ab und werden durch großes, glänzendes, dunkles Laub gehoben. In England, Amerika und auch auf Pariser Ausstellungen ernteten schön getriebene große Topfpflanzen alleseitigen Beifall. Ein gutes Gegenstück dazu ist die deutsche Böttnerische Züchtung *Fragezeichen*, zwar nicht neu, aber dem großen Publikum und den meisten Rosengärtnern noch unbekannt. Von reiner Hermofarbe in guter länglicher Form und beinahe voller Füllung, meist einzeln blühend, zeichnet sie sich aus durch üppigen Wuchs und schönes Laub. Sie eignet sich auch zur Anpflanzung an große Bäume und locker gewordene Koniferen, da sie ziemlich Schatten verträgt. Sich selbst überlassen bildet Fragezeichen einen 2 bis 3 Meter breiten Strauch, teils mit zur Erde hängenden, teils mit aufwärtstrebenden, stacheligen Zweigen. Zur Zaunbekleidung und als undurchdringliche Hecke empfohlen. Wer die ausgesprochen khiservioleblaue Farbe unter den Rosen zur Abwechslung passend schön findet, wird mit *Mosel* sehr zufrieden sein. Hat seinerzeit Veilchenblau Aufsehen erregt, — man hielt sie für den Beginn zur Erreichung der blauen Rose —, so wird Mosel jene und die verbesserte Veilchenblau Schloß Friedenstein in den Schatten stellen. Im Wuchs und Laub prächtig, wenig belästigt, ungeheuer reichblühend, die 3 bis 4 Meter langen Triebe biegen sich unter Blütenlast zur Erde, ist sie als Spalier-, Felsen-, Pyramiden-, Trauerrose verwendbar. Zur Umrahmung von

Wartburg, in derselben Art, reich dunkel pfirsichrosa blühend, ist hart, gesund und stark kletternd.

*Gruß an Freundorf*, eine böhmische Züchtung (Praskač), hat sich jetzt schon einen großen Verehrerkreis errungen. Wenn an einer hellgefärbten Laube schon ihr glänzend grünes Wichuralana-Laub das Wohlgefallen des Gartenfreundes erregt, so wird dieser noch mehr die glänzend dunkelbraunrote Farbe der Blüten bewundern müssen. In zu heiße Sonnenlage oder an eine zugige Wand pflanze man sie aber nicht. Im Gegensatz zu *Gruß an Freundorf* wird sich *Frau von Brauer* an dunklerem Gehölz vorzüglich abheben. Sie blüht in außergewöhnlich langen, pyramidenförmigen Sträußen ziemlich spät und hält sich überraschend lange in ihrer rein weißen Farbe. Absolute Winterhärte, gesundes Laub und 3 bis 4 Meter lange Jahrestriebe zeichnen sie aus. Es ist eine Kletterrose, die sich zu allen Zwecken eignet. Die Blumen halten abgeknitten, in Wasser gestellt, 10 bis 14 Tage, ohne abzuflattern. Das Laub ist mehtraufel, glänzend grün und groß.

*Arkadia*, im Wuchs und Bau der Perkins ähnelnd, ist unter den dunkelroten, scharlach-zinnoberfarbenen Kletterrosen mit *Excelsa* etwas, was nicht vernachlässigt werden darf. Eine botanisch nicht zu den Multifloren zählende, aber doch als Kletterrose und als Zier- und Heckenstrauch angewendete Rose haben wir in *Danaë*. Sie hat den Vorzug des Remontierens und Verwendungsmöglichkeiten wie kaum eine andere dieser Art. Die Pflanze macht den Eindruck einer Noilette-Rose im Wuchs, jeder Haupt- und Nebentrieb endigt in mehr oder minder großen, flachen bis halbrunden langen Rippen, die rundlichen Knospen stehen an der Spitze, und nach der Basis der Traube zu öffnen sie sich mehrmals zu vollen, gutgefüllten goldgelben Blumen, die ein wundervoll duftendes Dekorationsmaterial liefern. Eine solche Rose eignet sich auch vorzüglich zur Einriedigung um Sondergärten. Eine Hecke davon ist zudem undurch-

Mrs. F. W. *Flight* ist wichtig für den Garten als starker Ranker und reicher Blüher. Ihre gefüllten Blüten, die sich in dichten Dolden drängen, leuchten in schönem Rosa.

dringlich, denn die Triebe haben scharfe und gebogene Stacheln.

Unter den weißen neueren Kletterrosen ragen hervor weiße Dorothy Perkins und weiße Tausend schön, denen man keine weitere Empfehlung mitzugeben braucht, als daß sie eben die ganzen wertvollen Eigenschaften der Mutterrosen besitzen. Unter den gelben neueren Wichuraiana-Rosen sind Source d'Or und Blanche Frohwein, diese remontierend und schön duftend, die hervorragendsten. Source d'Or eignet sich sehr zum Überziehen von Felspartien und zur Bekleidung von Gitterwerk. Die kleinen, goldgelben gefüllten Blumen stehen mit dem bräunlich bronzegrünen Laube in prächtiger Harmonie.



Helene, stark rankend, fast stachellos, schön rosa; Mrs. F. W. *Flight*, leuchtend rosa; Tausend schön, allbekannt; The Wallflower, halbrankend, großblumig, rosa, Fragezeichen, Blumen sehr groß, rosa gefüllt; Dawson, alte reichblühende Sorte, rosa; die drei Grazien: Aglaia, Euphrosyne und Thalia; Augenschein, gelblichweiß, duftend, fast ohne Stacheln, hart; Himmelsauge, Blumen rund, gefüllt, violettrot; Rubin, leuchtend rot, rotlaubig, leidet nicht immer von Mehltau; Rudelsburg, schön karminrosa; Weiße Tausend schön, guter weißer Sport der bekannten Sorte; Andreas Hofer, wohl die kleinlaubigste, gefüllt, rötlich. Von Sorten mit Wichuraiana-Blut seien noch kurz angeführt: Dorothy Perkins, prächtig und bekannt, ihr sehr ähnlich Lady Gay, die etwas früher blüht und größere Blüten hat, sehr wertvoll auch White Dorothy Perkins; Fräulein Oktavia Helle,

stark rankend, halbgefüllte edelrosenartige Blumen, gut für Schnitt, aber nicht als Parkrose, da nicht ganz hart; Lady Godiva, lachsfarben; Excelsa, Ersatz für Turners Crimson Rambler, Hiawatha, einfach, blutrot, mit gelben Staubfäden, reichblühend; Sodenia, liebliches Rot, lange Dolden; Babette Rambler, rosenrot; Paradise Rambler, einfach weißlich rosa, früh blühend; Minnehaha, Blumen in großen lockeren Sträußen, rosa, gefüllt; François Foucaud, Knospe gelb, im Verblühen weiß, im Herbst remontierend; Gardenia, stark wachsend, einfach gelb, im Verblühen weiß; Alice Garnier, prächtig für Schnitt, aber nicht winterhart, in Knospe tee-rosenähnlich, gelblich-rosa, das gleiche gilt für Robert Craig, die wundervoll ist, wenn sie gut durch den Winter kommt; Paul's Scarlet Climber, üppig, Blumen groß, halb gefüllt, dunkelrot, erinnert an Marie Henriette Gräfin Chotek von Lambert.

R. Vogel.



Tausend schön hat schnell Weltraufslangt. Das köstliche, in hellen und dunkleren Tönen spielende Rosa ihrer gefüllten, zierlich gezeichneten Blüten dolden, die verschwenderisch in dem rötlichen Laube erscheinen, gibt den ersten vollen Klang der Rosenzeit im Garten und erhält sich lange, auch im allmählichen Verblühen noch edel. Locker in flache Schalen gelegt, ist sie der schönste Zimmererschmuck. Sie erfüllt auch das geliebte Ideal stachelloser Rankrosen. — Bilder Bissinger.

## KARL FOERSTER / POLYANTHAROSEN

**P**OLYANTHAROSEN oder niedere winterharte Büschelrosen sind die Erfüllung dessen, was man sich in früheren Zeiten von den Monatsrosen wünschte. Sie sind die eigentlichen Rosen für Farbenflächen und leisten uns hier Wirkungen für bestimmte Anforderungen und Maßstäbe der Gartenräume wie keine anderen Rosenarten. Sie sind auch sozulegen unpersonlich genug für manche Massenwirkungen, durch die sich andere sehr edle und persönliche Rosenarten etwas herabgemindert und verkannt fühlen. Die allzu breite und maßliche Wirkung in Reih

und Glied erinnert bei mancher feinen Rose an das Liebeslied eines Mädchens, gefungen von einem Männergangverein. Immerhin gibt es auch unter den alleredelfsten Rosen wieder gewisse Arten, die unter bestimmten Voraussetzungen, wie sie sich zum Beispiel aus der Nachbarschaft sehr schöner Architektur ergeben, ziemlich Massenchöre vertragen. Die gartenkünstlerische Anwendung der Rose wird immer reizvoller und lohnender; immer feiner kann man der Stimmung eines Gartenplatzes die zugehörigen Rosenarten anpassen. Die Rosenschönheit ist innerhalb der letzten hundert Jahre gewissermaßen aus einem kleinen altmodischen Spinnet zu einem großen Orchester entwickelt worden. In jedem Jahrzehnt treten noch ganz neuartige Instrumente dazu, was auch den Wirkungen der schon vorhandenen zugute kommt. So kann auch die Verbindung dieser leichtgebauten Polyantharosen mit anderen wuchtigeren Rosen von großer Schönheit fein und der einseitigen Schwere ein gutes Gegengewicht geben, ähnlich wie einander germanische Schwerlilien und leichtgebaute Iris sibirica ergänzen und heben.

Als erste Polyantharose stürmte in etwas erhittem Rot Mme. Lévasseur herein. Ihr folgten schnell nicht nur alle möglichen edlen Farben, sondern auch immer neue Sorten von ganz besonderer Bauart, die auch wieder neue Verwendungsmöglichkeiten eröffneten. Manche bilden ganz niedrige dienende Teppiche, andere schießen beständig wie hohe Phloxolden empor, noch andere haben sich wieder der kindlich zarten Form entwunden und schweigen zugleich in Massenflor und edler Formung der einzelnen größer gewordenen Blume. Viele Sorten sind auch inzwischen wieder aus der Gruppe der Weltrosen ausgeschieden worden, da sie Nebenfehler befaßen oder von andern völlig übertroffen wurden, so



*Baby Elegance*

durchsetzt. »Was blüht denn dort für ein häßlicher lockerer blauerter Phlox aus den übrigen hervor?« war die Frage eines kritischen Beschauers. Die eigentlichen Weltrosen unter den Polyantha sind bald aufgezählt: Katharine Zeimet (Bild Band I Seite 59) ist die schönste weiße Polyantharose und erfüllt mit ihrem Duft den ganzen Gartenplatz. Mir

*Frau Dr. Erretz*



Jessie wegen langweiliger Farbe, Georg Elger wegen Winterempfindlichkeit, Lévasseur wegen ihrer zu derben Farbe, Annchen Müller, da sie stark mit Mehltau befiel und außerdem ausfiel, als wenn sie mit der Brennschere ihrer Schönheit nachgeholfen hätte, die schöne Orléans-Rose hat neuerdings ihren Fehler in ihrem eigenen Sport Freudenfeuer abgelegt. Dieser Fehler bestand in einem Blaurot werden ihrer Farbe während heißer Wochen, er führte einmal bei mir zu folgendem unerwarteten Ergebnis: Ich hatte lange Phloxbeete mit mittelhochstämmig veredelten Orléans

Nachbar, der sich schön über ihren breiten Flächen erhebt. Weiß ist der wichtigste Erreger des Auges für die Fernwirkung der blauen Farbe. Die Blumen der weißen lockeren Dolden sind gefüllt, diese Rose ist in allen ihren Eigenschaften eine so rasige Erscheinung, daß man sie nie auskennt. Über die edle Gartenblume herrscht keine Zeit, wohl aber über die unedle. Zwischen ihrem rötlichbraunen Frühjahrslaub blühen alljährlich die vor Jahren gelegten rosa Murillo-Tulpen, ein unglaublich morgendlicher und verheißender Anblick!

Yvonne Rabier, die zweitwichtigste weiße Polyantharose, hat wieder andere Eigenschaften und ein noch reicheres Blühen bis in den Herbst hinein. Unter den dunkelroten Polyanthen sind trotz mancher ihrer Mängel an erster Stelle zu nennen: Erna Telschendorff, deren kindhaftes kirchrotes und zierliches Geblühe durch keine andere ersetzt wird. Merveille des Rouges bringt in nur fünf und zwanzig Centimeter hohen Büschen ein merkwürdig schönes Rot, nur muß man ihr mit kräftiger Ernährung nachhelfen, damit sie reich genug blüht. Viel starkwüchsiger als beide ist Éblouissant mit großblumigen Dolden von leuchtendem und warmem Karminrot. Auch ihr fehlt die üble Eigenschaft des Blauwerdens bei Hitze. In etwas hellerem Rot aber gleichfalls ohne bläulichen Nebenton bringt Rödhüte ziemlich große breite Blumen hervor, ihre üppigen Dolden erscheinen unaufhörlich in Massen.



All diese Rosenorten in ihrer Einzigartigkeit und weltentfernten Verschiedenheit voneinander wachsen uns so ans Herz, daß man von ihnen wie in Erfüllung einer Dankspflicht redet. Mit welchem ungeahnten Inhalt erfüllt sich uns bei ausreichender Bekanntheit der Name jeder edlen Pflanzenorte. Man liest über alle solche bedeutsamen, uns noch unbekannten Namen zunächst gleichgültig hinweg: »Was mag das nun wieder für ein unnötiger Zuwachs zum Riesenreich der Rose sein!«, und muß doch ziemlich lange mit all diesen Dingen umgehen, um ganz und gar zu ermessen, warum eine Sorte unter den vielfagenden Begriff Weltrose fällt. Ich komme oft an einer öffentlichen Anlage vorbei, wo früher Madame Lévassieur ihr Unwesen trieb, neuerlich aber durch Rödhüte ersetzt wurde. Während ganzer Monate staunt man nun in jedem Sommer immer wieder beim Vorbeigehen, wie erlöst der ganze Platz von dieser Verwandlung ist und wie dort keine andere Rose als Rödhüte die erforderliche Wirkung geschlossener karminroter Massenflächen leisten könnte.

In edlem *Rosa* sind Miss Cutbush, Freudenfeuer und Nelly Fischer die leistungsfähigsten und zugleich liebenswürdigsten. Die letztere hat das zarteste Rosa und ist schon durch die Einzigartigkeit dieser Farbe das liebenswürdigste. Das frischeste und leuchtendste Rosa hat Freudenfeuer. Jeder ihrer großen Doldenstiele erscheint als eine erstaunliche Kostbarkeit. Die Stiele sind 70 bis 80 Centimeter hoch. Miss Cutbush ist die Kindlichkeit und Liebenswürdigkeit selber, bleibt viel niedriger und ge-



Rödhüte

stenfalls ist noch eine leichte Fichtenreisigdecke hinzuzufügen. Polyantha-Rosen sind die anspruchslosesten und am leichtesten verwendbaren aller Rosen, und doch möchte man sie nicht missen, weder im kleinsten Hausgärtchen noch in der öffentlichen Anlage. Sie läugnen das rosenhungerige Auge mit ihren dichten Massen, und zwar über viel längere Monate hinweg als Kletterrosen dies bisher vermögen, und machen es freier für die anspruchsvollsten Reize der Edelrosen.

hört mehr zu den dienenden Rosen. Mir scheint sie die härteste von allen, die sogar als Hochstammveredlung ohne Schutz auf die Dauer Unglaubliches leistet.

In orangegelber Farbe leistet Leonie Laméde sehr Annehmbares. Zu den schönsten gelben gehört die einfach blühende *Baby Elegance*, deren Farbe von Gelb zum Lachsrosa hin wechselt. Die Nennung der *Polyantha-Hybride* Gruß an Aachen unter den Polyantharosen ist in wesentlichster Beziehung irreführend. Dieses Wunder einer Rose bringt goldrosafarbene Riesenblumen auf mächtigem Stielwerk unermüdlich hervor und gehört wohl zu den leistungsfähigsten Edelrosen auch in schlechtem Boden und rauhem Klima. Von Polyantha-Charakter keine Spur. Eine goldgelbe Schwesterart ist *Frau Dr. Erroth*, die jedoch nicht deren volle Wachstumskraft hat. Die Winterhärte der Polyantha-Rosen ist vollständig ausreichend. Bei mir hielten sie ohne irgendwelchen Schutz bisher ein Jahrzehnt lang aus. In kühleren Gegenden genügt eine kräftige Behäufung der Pflanze, schlimm-

## VON OHEIMB / WILDROSEN-ERFAHRUNGEN

Bei dem ersten Besuch, den ich bei dem später mir so vertraut und lieb gewordenen Hofmarschall von St. Paul Hilaire in seinem herrlichen Fischbach machte, fuhr mich sein Wagen von der Chaussee abbiegend in beiderseits vom Wege ausgebreitete dichte Gebüsche mit *Rosa rugosa* voller gefüllter Blüten. Dann kam ein weiter Wiesenplan, jenseits dessen ich zum allerersten Male eine größere Gruppe von Blauschichten sah, die mich in ihrer starken Farbenwirkung entzückte. Nun kam das dicht mit dem Parthenocissus St. Paulii bewachsene große Haus auf kleiner Anhöhe, und diese war mit dichter Rankenhecke karminroter großer hohler Rosen vollständig bedeckt. Ich war sehr erstaunt über diesen prachtvollen Anblick und ließ mir *Rosa gallica major* vorstellen, im Herbst habe ich sie natürlich schon hier und konnte sie in wenigen Jahren so vermehren, daß mich nun durch Monde Taufende von Blüten an diesen längst heimgegangenen, größten Pflanzenfreund gemahnen. Tugend und Untugend stehen oft dicht beieinander, ihre Eigenschaft, durch laufende Rhizome sich zu verbreiten, kann an unpassenden Stellen stark zu letzterer werden. Jung aufblühend ist sie leuchtend hell zinnoberfarbig, später karminrot, und der dicke Kranz gelber Staubfäden gibt der großen hohlen Blüte eine Ähnlichkeit mit der uns so innig an-

sehenden japanischen Anemone. Wundervoll ist auch ihr Wohlgeruch. Schlichter, aber ihres glänzenden kleinen, zierlichen Blattes wegen doch auch sehr reizvoll ist die niedriger bleibende *Rosa lucida*, die vielleicht nicht ganz so fleißig blüht, aber um so schneller läuft und große Sonnenhänge überziehen kann, ihre braunroten Stämmchen und Zweige sind, auch unbelaubt, von hübscher Wirkung, ihre Herbstfärbung ist reizvoll. Aber wie die tiefenblättrige Pestwurz, die verschiedenen Polygonum-Arten, Adlerfarne und andere wird man diese Wildrosenarten nie wieder ganz los. Darum ist in kleinen Gärten vor ihnen zu warnen, in großen Gärten aber sind sie von prächtiger Wirkung an sonnigen Lehnen oder vor höheren Gehölzen, wo sie sich rückwärts ausbreiten dürfen.

Von nichtlaufenden Wildrosen ist unbedingt die allerinteressanteste die mittelchinesische *Rosa Moyasii* mit ihren alljährlich großartiger fein in die Luft schwingenden dünnen Ranken, ohne doch Rankrose zu sein. Ihre ungefüllten Blüten sind von tiefrotem Kupfertone, dem pompejanischen Rot ähnlich. Dies Rot ist reizend matt, wie feinstes Filz oder Velour, und der goldige Staubfadenkranz freit den Blütenstaub wunderbar reich auf die matte Scheibe von ziemlich dreifacher Größe unfer-



*Rosa dumetorum*, eine der hochwachsenden Wildrosen, die besonders als alte Pflanzen eine großartige Schönheit entfalten, in Farbe, Blumengröße und Fülle, in der Blütendauer wie in der schönen Bauart des Strauchs unsere heimische Wildrose bei weitem übertreffen. Bild Kache.

Heckenrosen-Blüte. Jedes der fünf goldbestäubten Blumenblätter ist leise eingebuchtet und willkürlich anders gebogen. Ganz eigenartig sind auch die orangegelbten, pfeffergurkenähnlich langgezogenen Früchte, die mit den Hagebutten aller anderen Rosenarten kaum etwas gemein haben. Nimmt man dazu das schöne mattfarbige schlanke Blatt, das nur in größeren Abständen an den rotglänzenden und wenig dornigen Zweigen ansitzt, so hat man ein ganz ungemein mächtiges, über drei Meter hohes zierliches und fremdartiges Gebilde vor sich. Bei ihr bedauere ich es sehr, daß sie keine Ausläufer macht.

An Eigenartigkeit nimmt mit dieser den Wettbewerb erfolgreich *Rosa omeiensis pieracantha*, eine noch zu seltene Chinensin, auf, deren Hauptreiz aber nicht die sehr niedliche Blüte, sondern die ganz wunderbare Bedornung bewirkt. Diese Dornen sitzen oft drei bis fünf Centimeter lang am Stengel, sind ein bis anderthalb Centimeter hoch in ihrer Wandung und machen nach feiner Einbiegung miten eine unendlich scharfe nahnadelfeine Spitze, einer Schwimnhaut ähnlich, sind diese Dornen in ihrer Jugend durchscheinend karminrot, als seien sie aus roter Gelatine gebildet. Dadurch erhält der ganze Strauch in der Sonne einen schillernden Farbenschein von Rotgold mit prismatisch blitzenden Lichtern. Diese Dornen sind oft so eng aneinander, daß sie wie bei Epiphyllum oder den gräßlichen Tänen dicht zusammenhängende Glieder bilden. Als nahe Verwandte der *Rosa sericea* hat sie winzige tiefgefärbte Blüthen, ähnlich den Kapuziner-Pimpinellröschen, wie man sie sich nur im Reiche der Liliputaner denken kann, wo sie freilich wohl wie mächtige Palmenwedel wirken möchten. Ihre blaßrosa Blüthen, halb so groß wie die unserer Hundsrose, stehen in durchaus regelmäßigem Ab-

stand auf den sichgrä-tenartig gelpreizten Zweigen und bilden bernsteingelbe Erbsenbutten, prall, dick und glänzend, die leicht abfallen. Durch ihre fabelhafte Bedornung ist diese Rose als Vogelhecke herrlich zu denken, sie schützt Nest und Brut vor jedem Feinde und läßt dieser den warmen Sonnenschein so recht auf ihre Federkiele prallen. Nicht überall wird bei uns noch die echte Olrose von Kafanlik, *Rosa damascena trispinatifolia*, gut gedeihen, die an süßem traumhaft weichem Duft selbst die Zentifolie schlägt; sie ist unregelmäßig leicht gefüllt, genau von der Farbe jener, aber das Geäst und Laub fast bleichsüchtig blaß. Hier ist sie zu einem mächtigen, 3 Meter hohen Strauch aufgewachsen, der reichlich seine nickenden Blumen trägt. Daß die schottische Zaunrose, *Rosa rubiginosa* (sweet briar), mit ihrem nach Borsdorfer Äpfeln duftenden Laub mallenhaft vorhanden ist und reiche Hagebuttenreife gibt, ist wohl nicht erst zu erwähnen. Noch schönere aromatischere Einmachfrüchte liefert jedoch *Rosa villosa* mit ihrem silbergrauen Laube. Die Früchte sind borstig behaart. *Rosa laxa*, die als Unterlage von Hochstammrosen vielfach dient, hat wieder die Untugend, viele Nebenprosse zu bilden, die dann auch recht hübsch und in der Größe der rugosa-Blumen blühen. Sehr reizvoll, in schlanker Zierlichkeit der *R. Moyesii* ähnlich, ist auch die etwas zu rartrofa blühende *Rosa alpina* oder *pendulina* mit ihren leichtflatternden, locker gefüllten Blüten. Ihre langen, feinschwingernden Zweige sind glänzend rotbraun, allzu üppig blüht sie nicht. Leider ist dies blasse Jungfräulein nicht überall hart, und da ihr feines, dünngeästes Laub den Wurzelstock nicht genügend beschattet, nisten sich in und um ihn sehr gern unverdämte Unkräuter — wie Taubnessel, Glockenblume, wirkliche Nessel, auch Him- und Brombeeren — ein. Wenn ich als winterharte hübsche Rosen die alten guten Pimpinellrosen verschiedener Formen und Farben, die hellzitronenfarbig blühende, fast ebenso scharf stachelige *Rosa Harrisonii* und *Persian Yellow* anführe, die hier größere Hecken bilden, so ist wohl die Liste aller heiligen Wildrosen beendet. Zu erwähnen ist nur noch, daß die Wildrosen unglaublich wenig Arbeit erfordern.

## RUDOLF OCHS / EINHEIMISCHE ORCHIDEEN

**F**REILICH — sie können nicht mit ihren ausländischen Verwandten wetteifern, unsere einheimischen Orchideenarten. Solch auffallende Farben und Formen, wie wir sie in den Schaufenstern großer Blumenhandlungen und in den Gewächshäusern bewundern, werden wir in unseren Gegenden vergeblich suchen. Aber trotzdem verleugnet sich auch bei den europäischen Orchideen die Familienzugehörigkeit nicht. Verglichen mit anderen bei uns heimischen Pflanzenfamilien gehören auch sie zweifellos zu den formenreichsten und in verschiedener Hinsicht reizvollsten Gebilden. Die Orchideen hatten für mich von jeher etwas Geheimnisvolles, Phantastisches. Noch gut erinnere ich mich jener Botanikstunde, in der wir das gefleckte Knabenkraut durchnahmen und seine Lebensgewohnheiten und seinen Bau kennen lernten. Schon daß die Laubblätter gefleckt sind, erschien damals merkwürdig. Sie erinnerten

an irgendein Reptil, eine Schlange oder einen Salamander. Dann die sonderbar »überlegte« Art, sich eine Reservknolle mit Nährstoff anzulegen und die Fähigkeit, aus ihr später alle die farben- und form-schönen Teile neu aufzubauen. Daß auch die ganz gewöhnliche Kartoffel daselbe tut und kann, »hatten wir noch nicht gehabt«. Endlich kam das allerverblüffendste: mit einem sorgfältig gespitzten Bleistift fuhr man vorsichtig in eine der Knabenkrautblüten hinein und hatte schon nach wenigen Versuchen gelernt, die kleinen Staubbeutel herauszuholen. Mit ihren winzigen Stielchen kleben sie kerzengerade auf dem Bleistift, aber schon nach kurzer Zeit senkten sie sich unter dem Gewicht des blütenstaubschweren Köpfchens nach vorn. Als man nun noch hörte, daß Hummeln und ähnliche Insekten den Genuß des süßen Nektars mit dem sonderbaren Kopfschmuck dieser mit Klebdrüsen versehenen Staubbeutel

bezahlen und unfreiwillig Trägerdienste verrichten müssen, da erschienen die Pflanzen, die solche vorgeschrittenen Hilfsmittel zur Erhaltung ihrer Art besitzen, beinahe unheimlich »belebt«. Später kam dann die Zeit, da man verluchte, besonders schöne Stücke in Töpfen oder auf dem Gartenbeet (neben Kresse und Ackerwinde) fortzuzüchten. Aber auch da gab es wieder Überraschungen! Während sonst alles ohne sonderliche Mühe »ging«, während die Winden üppig wucherten und kletterten, die Kresse die verchlungensten Namenszüge erstehen ließ, und sogar die Königskerzen zum Blühen kamen — die Orchideen gingen unweigerlich ein. Sie benahmen sich auch da wie launische, feinnervige Lebewesen aus fernen Zonen mit ganz besonderen, schwer zu befriedigenden Lebensgewohnheiten. Von allen möglichen Blütenpflanzen ließ sich leicht Samen gewinnen, aber Orchideenfamen bekam man nie zu Gesicht. Wenn aber einmal eine Orchidee fortkam, dann war es gewiß etwas recht gewöhnliches, das auf jeder Sumpfwiese in zahlreichen Exemplaren herumstand. Je seltener und begehrter, desto schwieriger und aussichtsloser die Verpflanzung. Man ging in die Schule zum Botaniker, um sich Rat zu holen, erzählte voll Stolz, wie sorgfältig man die Pflanze mit allen Wurzeln ausgegraben, alle anhängende Erde entfernt und sie in ganz frische, gut gedüngte Erde verpflanzt habe — und wurde in belächelnder Weise ausgelacht! Ja, das konnte man freilich nicht ahnen, daß diese tierischen Pflanzen oft ein regelrechtes Zusammenleben mit Pilzen haben, die ihre Wurzeln umspinnen und ohne die sie nicht leben können. »Also hast du ihnen ja gerade ihr Lebenselement sorgfältig weggewaschen, und mitten in deiner gut gedüngten Erde mußten sie verhungern.« So etwa vollzog sich meine Bekanntschaft mit der phantastischen Sippe der Orchideen, und bis auf den heutigen Tag hat sie ihren Reiz für mich behalten. Der Versuch, ein Herbarium anzulegen, befriedigte nicht allzu lange. Trotz aller Vorichtsmaßregeln verbläßen eben doch viele Farben, und wenn man nicht ausgesprochen willenshaftliche Zwecke verfolgt (für die ein Herbarium natürlich unumgänglich ist), hat man an den getrockneten Pflanzen keine besondere Freude mehr: aus dem lebenden Gebilde ist totes »Material« geworden.

Ganz wesentlich befriedigender ist dagegen die Anlage eines »photographischen Herbariums«. Eine gute Pflanzenaufnahme ist eine Natur-Urkunde, und die Erlangung dieser Urkunden bietet alle Reize einer aufregenden Jagd. Man glaubt gar nicht, welche Mühe in einem unscheinbaren kleinen Bildchen stecken kann. Wie schwer es ist, überhaupt nur Stücke einer bestimmten Art zu finden, darüber wird noch einiges zu sagen sein. Aber selbst, wenn man sie glücklich gefunden hat — welche Tücken bleiben noch zu überwinden. Da steht ein schönes Exemplar — schade, daß es gerade von rückwärts beleuchtet ist! Von der anderen Seite herangehen, meinst du? Das geht leider nicht, denn die Pflanze blüht an einem steilen Hang und du bekämpfst dann eine so starke Aufliege, daß überhaupt nichts zu erkennen wäre. Das Exemplar neben-dan? Es steht allerdings günstiger im Licht, ist aber leider schon halb verblüht! Aber da das dritte! Richtig, daran ist wirklich nichts auszusetzen. Man kann es sehr gut



Deutscher Frauenschuh *Cypripedium calceolus*

photographie bedingen und die die Belichtung auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet notwendig machen. Denn es heißt nun nicht mehr oder weniger, als sich zu einem regelrechten Orchideenjäger zu entwickeln. Trotzdem man bald für das äußere Bild der Orchideen einen guten Blick bekommt (irgendeinen gemeinsamen Zug haben ja alle), trotzdem sich auch nach einiger Zeit ein gewisses Gefühl für Standorte zu entwickeln pflegt, ist es unendlich schwer, gefundene, seltene Arten auch wirklich zu finden, es ist selbst dann schwer, wenn in der Literatur Standorte genannt sind. Alle Hoffnungen und Enttäuschungen erlebt man von neuem, wenn man das endlich gewonnene Bild betrachtet, und nimmt man nun noch hinzu, was man alles sehen und beobachten gelernt hat,

*Epipactis rubiginosa*



einstellen, die Pflanze zeigt sich sehr vortheilhaft und charakteristisch, sogar die Laubblätter sind noch genügend scharf abzubilden, also wollen wir belichten. Weißt du, lieber Leser, was Wind ist? Eine durch Druckunterschiede bewirkte Luftströmung, meinst du? Nein, Wind ist ein denkendes Wesen, ein Dämon, eine Ausgeburt der Hölle! Während du, Kopf im Dunkeltuch, Knie in einem Ameisenhaufen, einstellst, kannst du sicher sein, daß sich nicht der leiseste Lufthauch rührt. Sobald du aber losknippen willst, beginnt der Wind. Kein Orkan etwa — o nein! Nur ein ganz leises Wehen — du merkst es gar nicht. Aber, durch tüble Erfahrungen gewitzigt, starrst du angestarrt verzeirten Gelichts auf die Pflanze und siehst sie sich wohligh wiegen — ganz sanft und leise, her und hin, her und hin. Während der Einstellung stand sie ganz gewiß stockstill! Wie der Wind es anfangt, zu merken, wann man mit der Belichtung beginnen will, ist eine der vielen ungelösten Fragen aus der Biologie des »Objekts«.

Dies wäre eine ganz kleine Auslese rein technischer Aufregungen, die noch stark verlängert werden könnte. Nun aber kommen die botanischen! Sie sind es ja, die den eigentlichen Reiz der Pflanzen-

so wird man den Wert eines möglichst vollständigen photographischen Herbariums einer bestimmten Pflanzenfamilie gewiß nicht unterschätzen.

Über die Jagd nach der Kugelorchidee, *Orchis globosa*, z. B. ließe sich beinahe ein Roman schreiben. Die Aufnahme stammt aus glücklichen Tagen in der Schweiz, wie andere der hier wiedergegebenen. Graubünden ist reich an Orchideen, und ein kleines Bergtäldchen stand im Ruf, auch »sie«, die Kugelorchidee, unter seinen Pflanzenschätzen zu beherbergen. O wie viele gemeine Laucharten täuschten Kugelorchideen vor! Mit dem begehrten Ruf: »Endlich! Da ist sie!« stürzte man hin, und ein gewöhnliches Zwiebelgewächs wehrte höhnlich lächelnd die ungewohnte Aufmerksamkeit ab, die man seinem Dalein zollte. Ein ganzer Tag wurde so mit Suchen in herrlichster Bergeinsamkeit verbracht. In immer weitere Ferne schien das Ziel zu entschwinden, und so graste man denn an den Hängen immer höher hinauf, immer höher, bis schon die Sonne in bedenkliche Nähe des Horizonts geriet und die Engadiner Eismassen im Abendglanz herübergrüßten. Enttäuscht ruhte man schließlich auf einer abschüssigen Grashalde aus und dachte eigentlich kaum mehr daran, die Kugelorchidee hier noch zu finden. Man erhebt sich, will zur Heimkehr rufen



und auf einmal — man kann wirklich nicht anders sagen als »auf einmal« — steht sie so dicht neben einem, daß man sie greifen kann, ohne nur einen Schritt zu gehen. Man traut seinen Augen nicht und denkt, daß es wieder irgend ein boshafter Lauch ist. Aber nein! Diesmal ist sie es wirklich! Der kugelige Blütenstand wird von ganz unverkennbaren Orchideenblüten gebildet, deren Färbung genau mit der Beschreibung übereinstimmt. Auch die Lippe ist richtig hellviolett, nach dem Grunde hin heller gefärbt und dunkler punktiert«, genau, wie es in

dem schönen Orchideenwerk von Max Schulze (das nur bessere Abbildungen verdiente) angegeben ist. Man sieht sich um und entdeckt nicht nur diese eine, sondern in ihrer nächsten Umgebung gleich noch über ein halbes Dutzend andere. Also auch darin hat uns der treffliche Schulze richtig berichtet: »Standort: Gebirgswiesen, gewöhnlich sehr gesellig auftretend.« Zu merkwürdig, daß man diese vielen Exemplare nicht sofort bemerkt hat. Das ist aber eine ganz allgemeine Erscheinung. So lange man eine Pflanze nur aus Abbildungen kennt, macht man sich kein ganz genaues Bild von ihr und überschätzt gewöhnlich ihre Größe oder die Lebhaftigkeit ihrer Färbung. Infolgedessen stellt man den Blick beim Suchen falsch ein und sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Hat man sie aber nur ein einziges Mal in der Natur stehen sehen, dann bemerkt man sie von nun an mit Sicherheit und findet gewöhnlich in der nächsten Umgebung des ersten Exemplares noch eine ganze Anzahl weiterer. Nun war also die Kugelorchidee glücklich entdeckt, aber zum Photographieren war es freilich zu spät. Aber da ja nun ein Standort genau bekannt war, war das nicht schlimm. Zur Vorlicht wurde noch ein Arvenast neben die Fundstelle gesteckt, und jetzt war die Beute für die nächsten Tage gesichert.

So verlief ein Tag in Sonne. Aber es gibt auch Jagden im Dunkeln, wo man lange zwischen Tannennästen im Waldesdünster herumkriechen muß, um etwa die merkwürdige Korallenwurz (*Corallorrhiza innata*) zu finden, oder gar den noch merkwürdigeren blattlosen Widerbart (*Epipogon aphyllus*). Dieser ist ein fast fadenförmiges Gebilde, denn er bleibt mitunter jahre- und jahrzehntelang aus und taucht dann plötzlich, gelsenförmig und zart, im Tannendunkel auf. Schulze bemerkt, das Auffinden dieser Pflanze bereite große Freude, weil sie so selten und unregelmäßig anzutreffen sei. Leider ist mir diese Freude noch nie zuteil geworden, trotz lebhaften Bemühens. Wenn man Kundige nach Standorten fragt, dann erhält man Auskünfte wie: »ja, ich kannte einen alten Gärtner, der erinnerte sich, daß er vor vierzig Jahren mal ein Exemplar in dem und dem Wald gesehen hat«. Mit der Korallenwurz, die, wie der Widerbart, ein saprophytisches Gewächs ist, ist es nicht ganz so schwierig. Leider kann hier kein Bild von ihr gebracht werden. Wesentlich farbiger sind die Arten, die man auf sonnigen Halden mitten unter sommerlichen Wiesenblumen antrifft, wenn man Glück hat. Die verschiedenen Höswurzarten (*Gymnadenia*) und eine ganze Anzahl von Vertretern der Gattung *Orchis* kommen hier vor. Sogar die *Orchis globosa* fand sich einmal in dieser Gesellschaft! Von den *Gymnadenien* mögen die Bilder der Mückenhöswurz (*Gymnadenia conopsea*) und der weißen Höswurz (*Gymnadenia alba*) einen Begriff geben. Alle zeichnen sich durch sehr guten Geruch aus, der sogar einer von ihnen, der wohlriechenden Höswurz (*Gymnadenia odoratissima*), zu ihrem Namen verholfen hat. Sowohl die Arten *Gymnadenia* als *Orchis* neigen sehr zur Bastardierung, und es gehören große botanische Fachkenntnisse dazu, um alle Kreuzungen zu bestimmen. Eine weniger bekannte Vertreterin der Gattung *Orchis* sei ebenfalls im Bild vorgestellt: das kleinblütige oder Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*). Es ist ein kleines, aber sehr schönes Pflänzchen, besonders durch die dunklen Tupfen auf der hellen Lippe auffallend. Seinen Namen hat es da-



*Cephalanthera rubra*

*Orchis ustulata*

*Orchis globosa*

her, daß die Blütenknospen schwärzlich aussehen und dadurch dem noch nicht erblühten Teil der Ähre ein angebranntes Aussehen verleihen.

Auf feinen Halden in Waldlichtungen finden sich die verschiedenen Dingelarten (*Epipactis*) und das prächtige rote Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*), das zu den schönsten Formen unserer Orchideenflora gehört. Es ist ein großer Reiz des Orchideenluchens, daß die Standorte dieser Pflanzen so außerordentlich verschieden sind. Vom sonnigen Bergpaß, auf dem die Alpen-Zwergorchidee (*Chamaeorchis alpina*) wächst, bis zum tiefen Tannendunkel der Wälder der Ebene, in denen Korallen- und Neßwurz (*Neottia nidus avis*) ein lichtloses Dasein fristen, von der staubtrockenen Grashalde, auf der noch die Himmelszunge (*Coeloglossum*) fortkommt, bis zum Brackwasser, in dem das seltene Sumpf-Weichkraut (*Malaxis paludosa*) gedeiht, gibt es keinen Standort, an dem nicht Orchideen vorkommen könnten. Man bildet nach und nach einen gewissen Instinkt für Vegetationsbilder aus, die auf das Vorkommen bestimmter Orchideenarten hindeuten.

Von dem größten soll aber nun die Rede sein: von dem praktischen Naturschutz, den man, abseits von allen Vereinen zur Erhaltung von Naturdenkmälern, betreiben kann. Man sehe sich die Bilder von unserer herrlichsten Orchidee, dem Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) an. Wo ist diese Prachtblume noch zu finden? Wo gar eine solche Gruppe, wie die hier abgebildete, die mitten in einer Waldwildnis steht? Wo sie vorkommt, wird sie abgerissen, wo sie in mehreren Stücken vorkommt, sinn- und erbarmungslos ausgeraut! Der gesetzliche Schutz steht lediglich auf dem Papier und nützt gar nichts. Es geht nicht nur mit dem Frauenschuh so — es genügt, daß eine Pflanze durch Form oder Farbe auffällt oder daß sie, zu Recht oder Unrecht, für selten gehalten wird, damit ein Vernichtungsfeldzug gegen sie eröffnet wird. Die wunderbaren Ophrysarten, Spinnwurz, Hummelwurz und wie sie alle heißen, die Cephalantheren — ausgeraut, wo sie sich nur blicken lassen! Wie oft habe ich schon einzelne Stücke solcher Arten sorgfältig durch Gras und Reisig gegen Sicht abgedeckt! Wenn man sich ein Stück mitnimmt — in Gottes Namen! Aber das entsetzliche ist die barbarische Meinung, daß die Schönheit mit der Menge wachse! Eine »Pflanzenfreundin« zeigte mir voll Stolz einen ihrer Ansicht nach prachtvollen Strauß der zierlichen weißen Kuckucksblume (*Platanthera bifolia*). Sie hatte etwa zwanzig Rispen dieser verhältnismäßig weit ausladenden, ungemein zierlichen Orchidee in eine ganz enge Vase gepfercht.

Auch an sich ganz unkheinbare Orchideen, wie die weiße Höswurz und das herzförmige Zweiblatt (*Listera cordata*) können sehr zierlich wirken. Letzteres ist übrigens eine Seltenheit, aber zu seinem Glück wächst es unter dichtem Heidelbeergebüsch, wird nur etwa 10 cm hoch und ist ganz unauffällig gefärbt. Man kann jemanden, der die Pflanze nicht kennt, dicht davor stellen, ohne daß sie bemerkt. So ist sie vor Ausrottung geschützt. Ein sehr wichtiges Gebot praktischen Naturschutzes ist die Forderung, Standorte seltener Pflanzen nur an ganz vertrauenswürdige Personen zu verraten. Der Verfasser möchte sich als eine solche vorstellen und zum Schluß die Bitte aussprechen, ihn in seinem Suchen nach Orchideen zu unterstützen. Denn viele Arten, wie der erwähnte Widerbart, sind allein nach den Literaturangaben gar nicht zu finden. Wohl aber kennt vielleicht ein oder der andere Naturfreund Standorte und Blütezeiten in feineren Heimaten. Für derartige Mitteilungen über einzelne Arten (genannt seien außerdem die Arten *Aceras*, *Himantoglossum*, *Anacamptis*, *Spiranthes*, *Sturmia* und *Malaxis*, ferner von bestimmten Pflanzen *Orchis sambucina* (Holunder-Knabenkraut), *Orchis simia* (Affe-Knabenkraut), *Chamaeorchis alpina* (Alpen-Zwergorchidee), *Orchis pallens* (bleiches oder schwefelfarbenes Knabenkraut) wird der Verfasser stets sehr dankbar sein.

## C. SCHNEIDER / DIE HEIMAT DER WICHTIGSTEN ROSENTYPEN

**D**IE Gattung *Rosa* entstammt ausschließlich der nördlichen gemäßigten Zone. Hier sind ihre Arten fast gleichmäßig durch die kühleren oder wärmeren Teile von Europa, Asien und Amerika verbreitet. Man kann dabei drei Hauptgebiete unterscheiden, die ihre eigenen Typen entwickeln: Europa-Westasien (mit Einfluß des nördlichen Afrika), Mittel- und Ostasien und Amerika. Nur verhältnismäßig wenige Arten, wie etwa *Rosa acicularis*, treten in allerdings doch meist etwas abweichenden Formen in allen drei Gebieten auf, oder gehen wie *R. spinosissima* von Europa durch Westasien bis nach China. Wie sich die für Gartenkultur wichtigsten Typen verteilen, sei kurz im folgenden gezeigt, wobei wir die heute von der wissenschaftlichen Rosenkunde unterschiedenen Hauptgruppen im einzelnen behandeln. In der für uns so bedeutsamen Gruppe der *Synstylas* herrschen die Ostasien vor. Gehören doch hierher die Arten *R. multiflora* und *R. Wichuriana*, von denen sich unsere Rankrosen zum Teil ableiten. Auch *R. Soulieana* und die neuen schönen Chinesen *R. Helenae* und *R. Rubus*. Doch auch das europäisch-westasiatische Gebiet schenkt uns treffliche Vertreter, wie *R. arvensis*, *R. moschata* und die leider nur im Süden harte *R. sempervirens*. Aus Amerika kommt die Prärie-Rose, *R. setigera*, die ebenfalls an Hybriden mit *multiflora* und *arvensis* beteiligt ist.

Die Gruppe der *Indicas* beschränkt sich, wie schon der Name sagt, zu meist auf den Himalaya und geht nur bis China. Sie gab uns unsere allerhöchsten edlen Gartenrosen, die Teerose, *R. odorata* oder *The* und die Bengalrose, *R. chinensis*, auch als *R. indica* gehend, doch wird die echte *R. indica* Linnés jetzt als mit der chinesischen *R. microcarpa* identisch angesehen. Ferner gehören hierher die Noisette-Rose *R. Noisettiana*, die ein Bastard zwischen *R. chinensis* und *R. moschata* sein soll, und die Bourbonrose, *R. borbonica*, die wohl aus *R. gallica* und *R. chinensis* hervorging. Alle diese herrlichen Rosen sind so wenig winterhart wie die Vertreter der Gruppe *Banksianae*, die Banksrosen, *R. Banksiae* und deren Hybriden. Die Banksrose stammt aus Mittel- und Westchina.

Harte Formen hat dagegen die Gruppe *Gallicae*, deren Typ, *R. gallica*, Europa und Westasien bewohnt. Auch die Zentifolie oder Kohlrose, *R. centifolia*, stammt aus Westasien, von wo auch die Damascener-Rose, *R. damascena*, zu uns eingeführt wurde. Ihre Herkunft ist aber noch unklar. Zu ihr gehört die wichtigste Olrose, var. *trigintipetala*. Auch von *R. alba* ist der Ursprung unbekannt, sie dürfte *R. gallica*  $\times$  *metastemum* darstellen. Die letzte führt uns zu der Gruppe der Hundsrosen, *Caninae*, die ebenfalls rein europäisch-westasiatisch ist. Hier seien genannt die Apfelrose, *R. pomifera*, die Weinrose, *R. rubiginosa*, die rotblättrige Rose, *R. rubrifolia* oder *R. glauca*, und viele

andere. Als neuweltliche Gruppe schließen sich hier an die *Caroliniae* mit *R. palustris*, der *R. carolina* der Gärten, *R. virginiana* oder *lucida*, und der eigentlichen *R. carolina*, die bisher meist als *R. humilis* ging. Eine der größten überall verbreiteten Gruppen bilden die Zimtrosen, *Cinnamomeae*. Hiervon haben wir in Europa-Westasien *R. cinnamomea* und die Alpenrose, *R. pendulina* oder *alpina*, sowie die in Nordamerika, Nordasien und Nordeuropa auftretende stachelige *R. acicularis*. Aus Nordamerika sind zu nennen *R. blanda*, die häufig als *R. virginiana* geht, und die großblütige westliche *R. nutkana*. Sehr groß ist die Artenzahl aber in Ostasien, besonders in China. Von dort kam vor allem die Kartoffelrose, *R. rugosa*, die mit ihren Formen und Hybriden zu den allerwichtigsten harten Freilandrosen zählt. Von neuen Chinesen, die ich durch Jahre im Arnold Arboretum beobachten konnte, hebe ich hervor *R. bella*, *R. caudata*, *R. Davidii*, *R. Giraldii*, *R. Moyesii*, *R. Murielae*, *R. multibracteata*, *R. persetosia*, *R. saturata*, *R. setipoda*, *R. Sweginzowii* und *R. Willmotiae*. Die meisten dürften noch eine wichtige Rolle bei uns spielen. Ebenso die Vertreterin der Bibemellrosen, *Pimpinellifoliae*, *R. Hugonis*, eine der allerbesten gelbblühenden Wildrosen. Von Europa bis China verbreitet ist *R. spinosissima* oder *pimpinellifolia*, die ganz reizende Formen besitzt.

Die Gruppe der Goldrosen, *Luteae*, gibt uns in der westasiatischen *R. foetida* oder *lutea*, auch *R. Eglanteria* genannt, eine bedeutsame Art, zu der var. *bicolor*, bekannter als *R. punicea* und var. *persiana*, die Persian Yellow, gehören. Als Freilandrosen sind ebenfalls recht brauchbar die Sericeae mit *R. sericea* und der chinesischen *R. omeiensis*, deren var. *pteracantha* durch die durchscheinenden roten, am Stengel herablaufenden Stacheln so hübsch auffällt.

Schließlich bleiben uns noch drei Gruppen, deren jede nur einen Vertreter zählt. Es sind die ostasiatischen *Bracteatae* mit *R. bracteata*, der Macartney-Rose, die *Microphyllae* mit *R. Roxburghii*, sowie die *Laevigatae*, mit der Cherokee-Rose, *R. laevigata*, die in Amerika weit verbreitet, aber nicht heimlich ist. Die letzte hat mit einer Teehybride die sogenannte Anemonenrose erzeugt und mit der Banksrose die *R. Fortuneana*.

Nicht erwähnt wurden oben bisher die Gruppen der *Minutifoliae* aus dem westlichen Nordamerika, deren Vertreter bei uns kaum in Kultur und nur in warmen Lagen im Freien brauchbar sind, und die *Simplicifoliae* oder die Untergattung *Hulthemia*, mit *R. persica* (*R. berberifolia*), deren einfache Blätter ihr ein von allen anderen Rosen ganz abweichendes Aussehen geben. Man trifft sie sehr selten einmal in einer Sammlung von Gesteinspflanzen an, doch nur in wenigen Fällen gelingt ihre dauernde Einbürgerung.

## PAUL KACHE / ROSENAUSLESE

**A**US der beinahe unübersichtlichen Menge der Rosenarten die besten herauszufinden, ist eine schwierige Aufgabe. Hierbei spricht der persönliche Geschmack zu stark mit, und letzten Endes wird jeder Rosenfreund selbst die Entscheidung treffen müssen. Immerhin wird es vielen die Wahl erleichtern, wenn man ihnen eine Liste ausgeluchter, erprobter Sorten vorlegt. Die folgende Zusammenstellung ist als eine engere Auswahl anzusehen. Hierbei darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß die Entwicklung der einzelnen Sorten zum Teil sehr von den örtlichen Verhältnissen abhängig ist und vornehmlich die Beschaffenheit des Bodens dabei mitpricht. Deshalb kann eine sonst sehr gute Rose hier oder da doch einmal verfallen.

### REMONTANTROSEN

Diese Klasse wird heute etwas vernachlässigt. Die Teehybride herrscht jetzt und ihr folgt vielleicht bald die Permetiana-Klasse, regiert doch auch bei den Rosen die Mode. Die Farben der Remontant-Rosen wechseln nur in bescheidenen Grenzen.

**Rote Farbenreihe:** Captain Christy, rot, dunkelkarminfarben, noch im Herbst reich blühend; Commandeur Jules Gravereaux, sehr wüchsig, feurigrot; Eugen Fürst und Fisher & Holmes, zwei gute alte dunkelrote Sorten, ebenso General Jacquemont; Gloire de Chedane Guinols-seau, dunkelzinnoberröt, Horace Vernet, samtig tiefkarminrot; Hugh Dickson, sattrot, ausgezeichnet duftend, ebenso die alte Mme. Victor Verdier, leuchtend karmin; Paula Clegg, sattrot; Oberhofgärtner Singer und Oskar Cordel, gute karminfarbene, reichblühende Gruppenrosen,

Reis Bindseil, glühendblutrot; Ulrich Brunner fils, unermüdlich blühend, nur mäßig schneiden; Van Houtte, schwärzlich feurigrot.

**Rosa:** Baronne de Rothchild und Captain Christy, zartrosa; Georg Arends, Blüten groß, schalenförmig, zartrosa; Leonie Lambert, gelblichrosa; Mrs. John Laing und Mrs. R. G. Sharman Crawford, beide prächtig zartrosa; Paeonia, sehr groß, glänzendrosa; Paul Neyron, riesenblumig; Robert Duncan, lachsrosa; Sachsegruß, ebenfalls sehr großblumig. Im Anschluß an diese Sorten sei die alte Souvenir de la Malmaison erwähnt, eine für Liebhaber heute noch wertvolle Bourbonrose. **Weiß:** Frau Karl Druschki, allbekannt, Blumen etwas kalt schneeweiß, außerdem nur noch zu nennen Merveille de Lyon, Blumen oft leicht gerötet. — So bescheiden die Remontant-Rosen in ihrem Äußeren auch oft sein mögen, sie sollten dennoch ihren Platz im Garten und Park behaupten. Ihre Wüchsigkeit, Härte und ihr oft köstlicher Duft sind Vorzüge, die sie vor vielen anderen prunkvolleren Rosen voraus haben. Sie sind in ungünstigeren Lagen dankbarer als die weichen Teehybriden. Ihr Schnitt richtet sich nach dem Wachstum, je üppiger dieses ist, desto mäßiger muß gekürzt werden, besonders bei Sorten wie Druschki, Brunner, Lambert, Paeonia, Arends und Sachsegruß.

### TBE- UND TEEHYBRIDROSEN

Die Teehybriden sind zurzeit die beliebtesten Rosen. Dies ist leicht verständlich, wenn man ihre starke Blühwilligkeit, ihr wundervolles Farbenspiel und die edlen Blütenformen in Betracht zieht. Der Duft ist weniger ausgeprägt. Die Unzahl der Sorten macht die Wahl sehr schwer.



**Rote Farbtöne:** Hier seien zunächst von älteren Sorten hervor-  
gehoben: Charlotte Klemm, niedrig, glühendblutrot, Château de Clos  
Vougeot, feurig-schwarzrot, hervorragende Beetrose, Dora van Tets,  
tief-scharlach, locker gefüllt, Ecarlate, feurig-scharlach, für Fernwirkung,  
Geo C. Waud, leuchtend orangeroth, köstlich duftend, bis  
Herbst, Général Mac Arthur, scharlachrot, vorzüglich, Général supé-  
rieur Arnold Janssen, dunkelrot, fein duftend, blühwillig, Gruß an Tep-  
litz, Spätblüher, feurigdunkelrot, Edward Mawley, groß, samtig tief-  
rot, Freiherr von Marckall, sehr wüchsig, satkarmintrot, Jonker J. L.  
Mock, rot, rosa berandet, gute Gruppenrose, Laurent Carle, groß,  
scharlachrot, Lieutenant Chauré, blutrot, eine der allerbesten älteren  
Sorten, Richmond, locker gefüllte scharlachrote Blumen. — Von neueren  
Sorten seien unter den roten genannt: Gloire de Hollande, erinnert an  
die prachtvolle Hadley, schwärzlichrot, edel, Heldengruß, wüchsig und  
reichblühend, doch Blume nicht so edel, mehr rundlich, Preußen, leuch-  
tend färbt, Rubezahl, blutrot-purpur, vorzüglich für Herbstflor, Red  
Letter Day, glühendblutrot, Red Star, feurig-scharlach.

**Rosa:** Ältere Sorten: Bürgermeisterin Christine, Farbe ähnlich Testout,  
Dean Hole und Mildred Grant, beide zart seidig-rosa, Lady Ashtown,  
reinrosa, Mme. Abel Chatenay und Mme. Jules Grolez, beide gelb-  
lich getönt rosa, sehr blühwillig, Mme. Caroline Testout, allgemein  
bekannt, Mme. Segond Weber, lachsrosa, Mrs. George Shawyer, rein-  
rosa, Mrs. E. J. Hill, zartrosa, Pharos, fleischfarben, La Tosca, eben-  
so. — Von reinrosafarbenen Neuzüchtungen sind zu nennen: Frei-  
burg II, eine der edelsten heutigen Rosen, Felix Brix, Blumenkaiserin-  
ähnlich, mit Rosa getönt, Ophelia, gelblich fleischfarben bis rosa, Czecho-  
slavia, Verbesserung der Pharos.

**Weisse** (meist leicht gelblich oder schwach fleischfarben abgetönt): Ethel  
Malcolm, zart elfenbeinweiß mit rosa Schein, Direktor W. Cordes,  
Färbung latter als vorige, guter Herbstblüher, Kaiserin Auguste Vik-  
toria, edelste Rose der Klasse, Mrs. Theodore Roosevelt, groß, rahm-  
weiß, rosa überhaucht, Molly Sharnan Crawford, lebhaft weiß,  
Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, guter Herbstblüher, Sunburst, bald  
mehr goldgelb, bald deutlich weiß. — Unter den Neuzüchtungen be-  
findet sich nur eine hervorragende weiße Sorte, Viktor Tschendorff,  
starkwüchsig, groß.

**Gelbbühende:** Edu Meyer, kupfrigorange, Herzogin Marie Antoi-  
nette, langknospig, goldorange, Lady Hillington, rötlichgelb, Frau  
Lilla Rautenstrauch, orangeblau, rosa getönt, Le Progrès, rein-  
gelb, ziemlich niedrig, Mme. Ravary, goldorange, Mrs. Aaron Ward, lach-  
selb, Stadtrat Glafer, hell schwefelgelb. — Sehr reich ist die Zahl der  
neuen Züchtungen, worunter sich wertvolle Verbesserungen befinden,  
die größte Aufmerksamkeit verdienen. In vielen steckt wohl schon Blut  
der Pernetiana-Klasse: Cleveland, kupfriggelb, rot getönt, Fliegerheld  
Boelde, goldgelb, Golden Ophelia, eine der edelsten, Gustav Prat,  
goldgelb, im Herbst heller, Hortulanus Piet, klar goldgelb, Margaret  
Dickson Hamill, feurigorange, Nelly Versduren, leicht rosafarb, schließ-  
lich sei noch verwiesen auf die ganz neuen Flammenrose und Wilhelm  
Kordes, die in den glühendsten Tönen von rot und gelb wetzeln.  
Verschiedene Sorten der Teerosen und Teehybriden sind infolge ihres  
halbkränkenden Wuchses vorzüglich als Hochstammrosen zu verwenden,  
wie z. B. Belle Lyonnaise, Gloire de Dijon, Mme. Antoine Marie,  
Mme. Berard, Mme. Jules Gravereaux, Maman Cochet, Climbing  
Maman Cochet, Maréchal Niel, Marie van Houthe und Reine Marie  
Henriette. Alle diese dürfen nicht zu scharf geknitten werden, man  
muß der Krone vor allem die großen starken vorjährigen Langtriebe  
zum größten Teil belassen.

#### ROSA LUTEA- ODER KAPUZINER HYBRIDEN (PER- NETIANA KLASSE)

Diese noch junge Rosenklasse ist ihrer Farbenfreudigkeit halber sehr be-  
liebt und ganz besonders bewundert. Das Farbenspiel umfaßt die  
mannigfaltigsten Töne in Gelb, Rot und Rosa. Namentlich unter den  
neuesten Züchtungen sind wundervolle Sorten vertreten. Von älteren  
seien hervorgehoben: Cissie Easlea, rötlich-hellgelb, Louise Catherine  
Breslau, eine der schönsten, eigenartig kupfrigorange, Lyon-Rose,  
Mischung von Lachs- und Korallenrot, Mme. Ed. Herriot, Färbung  
kaum zu beschreiben in Gelb und Rot, Rayon d'or und Soleil  
d'or, sattegelb mit Rot getönt, Willowmere, der Lyon-Rose ähnlich. —  
Die neueren Züchtungen erhielten allmählich so viel Teehybridblut,  
daß die Unterschiede zwischen den Klassen sich immer mehr vermindern,  
die Farben der Kapuziner-Hybriden sind nur noch feuriger und reicher:  
Christine und Constance sind zwei vorwiegend goldgelbe, Flame of  
Fire, ähnlich der Herriot, Golden Emblem, ausgeprägte Goldfärbung,

Gorgeous, kupfrigorange, sehr farbig, Marie Adelheid von Luxem-  
burg, tieforange, Mrs. Henry Morse, rosa mit Zinnober und Kupfrig-  
gelb, sehr farbig, Souvenir de Claudius Pernet, gilt als ganz ausge-  
zeichnete Neuheit.

#### POLYANTHAROSEN

Infolge ihres übertollen, langewährenden Blütenflors werden sie sehr  
geschätzt zur Hervorbringung von Massenwirkungen, doch ist ein jähr-  
licher sehr starker Schnitt nötig.

**Rote Farbtöne:** Erna Tschendorff, tiefrot, Frau Elise Kreis, hell-  
rot, Jessie, färbt, für Halbhüften, ferner Le Ponceau, dunkelrot,  
Maman Levavasseur, hellrot, Merveille des rouges, tiefrot und eben-  
so Perle des rouges, beide recht niedrig, schließlich noch zwei neue Sorten,  
Freudenfeuer, kräftig karminrot, und Eblouissante, feurigblutrot.

**Rosa:** Anndien Müller, korallenrosa, Aschenbrödel, lachsrosa, Echo,  
niedriger Sport der Rankrose Taufendichon, Ellen Poulsen, färbt,  
Maman Turbat, hellrosa, Marguerite Bose, dunkelrosa, Mrs. Cutbush,  
hellrosafarb, Orléansrose, geranienrot, und Rösel Dadi, färbt.

**Weisse:** A. Weber-Paté, reinweiß, Colibri, gelblichweiß, Eva, weiß,  
Catherine Zeimet, reinweiß, Schneewittchen, rahmweiß.

**Gelbe:** Eugénie Lamech, gelb mit rosa Schattierung, Frau Cecilie  
Walter, hellgelb, George Elger, goldgelb, rötlich schattiert, Bonnie  
Belle, rötlichgelb. — Besonders erwähnt in dieser Gruppe seien noch  
einige Sorten mit sehr großen Blüten, wie Gruß an Aachen, hellgelb-  
lichrosa, Rödhäute, lebhaft rot, und ähnlich Triomphe Orléanaise.

#### BENGAL- ODER MONATSROSEN

Die Sorten dieser Gruppe eignen sich für einfachste und ungünstigste  
Verhältnisse und waren früher in Bauern- und Hausgärten sehr beliebt.  
Ihr Flor währt den ganzen Sommer hindurch: Fellemberg, dunkelrosa  
bis rot, Hermosa, hellrosa, Beauty of Rosemawr, Verbesserung der  
vorigen, Leuchtfleur, beste leuchtendrote, Mme. Eugène Resal, röt-  
lichorange, Unermüdlige, tiefrot, guter Herbstblüher.

#### RANKROSEN

**Frühblüher:** Augenschein, gelblichweiß, duftend, Braiswick Fairy, zart-  
rosa, Carmine Pillar, früheste färbt, einfach, Duc de Constantin,  
dunkelrosa, Helene, rosa, Leuchtfleur, einfach, rosa mit weißem Auge,  
Gruß an Zabern, reinweiß, ferner seien noch genannt die drei Grazien  
Aglaia, Euphrosyne und Thalia, ferner Mme. Sancy de Parabère, leb-  
haft rosafarb, und Bouquet rose, gelblichrosa.

**Spätblüher:** Hiawatha, feurig tiefrot, einfach, Himmelsauge, duftend,  
dunkelrot, Fragezeichen, hellrosa, Dorothy Perkins, färbt, und White  
Dorothy Perkins, Frau Albert Hochstrasser, gelbweiß. Ferner Excelsa,  
scharlach, Frl. Octavia Helle, fast eine rankende Kaiserin, Lady Gay,  
rosa, Lady Godiva, fleischfarbig, Minnehaha, lachsrosa, und Paul Ploton,  
amarantrot.

**Zwischenblüher:** Ihr Blütenflor beginnt mit dem Erlöschen der Frühe-  
blühenden und verläßt, wenn die Spätblüher sich voll erschließen.  
An erster Stelle ist zu nennen American Pillar, rosa, einfach, ferner Frau  
Berta Gürtler, hellrosa, Blush Rambler, fleischfarben, Taufendichon,  
rosa, Perle von Britz, rosafarb, Philadelphia Rambler, rot, ebenso Ru-  
bin und die einfache Eisenach.

**Dauerblüher:** Dies ist eine neuere Klasse, die mehr oder weniger stark  
den ganzen Sommer hindurch blüht. Bei ihr entwickeln auch die Jahres-  
triebe an den Spitzen Blütenstände, ihr Wachstum ist mithin nicht so  
hoch. Von Sorten sind zu nennen: Arndt, hellachsrosa, Exzellenz  
Kuntze, hellgelb, Gellert, weißlichrosa, Geheimrat Dr. Mitweg, rosa-  
rot, Hauff, purpurrot, Körner, orangeblau, Trier, gelbweiß, schließlich  
noch die Immerblühende Crimson Rambler.

#### PARKROSEN

Hierunter ist keine besondere Klasse zu verstehen. Man rechnet solche  
Edelrosen dazu, die sich freigestellt anpflanzen lassen und dabei gut  
wachsen und blühen. Sie müssen einen sehr starken Wuchs besitzen,  
dabei geringe Ansprüche an Boden und Pflege stellen, sollen möglichst  
hart fein und dankbar blühen. Verschiedene früher genannte Sorten  
können hier eingefügt werden. Wir heben besonders her: Beauty of  
the Prairies, violettrosa, Birdie Blye, rosafarb, Druschki, Gartenstadt  
Liegnitz, violett-purpur, Geisha, scharlach, von Hardenberg, rahm-  
gelb, Gräfin Marie Henriette Chotek, karmoisinrot, Liebesfrühling,  
hellrosa, Parkfeuer, einfach, scharlachrot, Prinzess Hildegard, rahmgelb,  
Sonnenlicht, sonnengelb, The Wallflower, lebhaft rot. Der Schnitt be-  
schränkt sich auf Auslichten und sehr mäßigen Rückschnitt.



## ROSA RUGOSA-HYBRIDEN

Dies sind eigentlich die klassischen Parkrosen, die man wie andere gute Blütengehölze behandeln kann. Als empfehlenswerteste seien genannt: A Parfum de l'Haie, duftend, kirchrot; Carmen, tieflutrot; Conrad Ferdinand Meyer, glänzend rosa; Hildenbrandsee, karminrot; Mme. George Bruant, weiß; New Century, weiß, duftend, ebenso Nova Zembla, Roseaie de l'Hay, dunkelrot; Schneezweig, weiß; Souvenir de Yeddo, karmin.

## WILDROSEN

Für größere Gärten und Parks sind die hier genannten Rosen dankbare Blüten- und Beerenheckenfräucher, die wie jedes andere Blütengehölz behandelt werden. Nur wenige spätblühende erfordern einen scharfen Rückschnitt im Nachwinter. Dichtgepflanzte Wildrosengruppen bilden ideale Schutzgehölze für Singvögel.

**Frühblüher:** alpina pyrenaica, rosa, starkwüchsig; Boissieri, karminrot, niedrig, britzensis, zartrosa, hochgehend; hispid, Vorbergi spinosissima, niedrig, weißlichgelb, spinosissima altaica, mittelhoch, schwefelgelb; lutea und Formen gelbrot, niedrig; Willmotiae, mittelhoch, rosa, ebenso Sweginzowii, schließlich noch omeiensis (sericea) pteracantha, weiß, ziehend durch die breiten braunroten Stacheln.

**Zwischenblüher:** In der Hauptblütezeit stehen die weitaus zahlreichsten Arten und Formen in Flor, von denen wir als die bemerkenswertesten nennen: Aschersoniana, purpurrot, mittelhoch; Boursaulti, karminpurpurn, gute Säulenrose; dumetorum, rosa, hochgehend; Fendleri, wie

vorige; Giraldii, rosarot; Jundzillii, rosa, starkwüchsig; macracantha, hellrosa, großblumig, mittelhoch; Moyesii, eigenartig leuchtend braunrot; multiflora, weiß, überhängend; nutkana, rosa, hochgehend; oxyodon mit der Form haematodes, karminrot, ziemlich hochgehend. Eine Gruppe für sich bilden die zahlreichen Bastarde der rubiginosa, sehr starkwüchsig, blühwillige Wildrosen, wie Anne of Gierstein, zinnoberrosa; Amy Robsart, fastrosa; Brenda, hellrosa; Green Mantle, rosa mit weiß; Julie Mannering, rosa; Lady Penzance, bronzegelb; Refulgence, scharlach. Alle diese Rosen müssen reichlich Raum zur vollen Entwicklung erhalten.

**Spätblüher:** Chaberti, rosarot, niedrig; carolina, mittelhoch, rosenrot; lucida und var. alba, rosa und weiß, mittelhoch; Mariae Graebneriae, rosa, mittelhoch; Pissarti, weiß, knapp mittelhoch; Scharneckiana, purpurn, niedrig; setigera mit den Formen Inermis und fl. rosa starkwüchsig.

Über die Winterhärte der Rosen lassen sich bestimmte, überall zutreffende Angaben nicht machen. Boden und Lage, wie auch die jeweiligen Witterungsverhältnisse spielen eine große Rolle. Als völlig winterhart können die Formen gelten, die unter den Wildrosen und den Rugosa-Hybriden genannt sind. Fast das gleiche ist von den Park- und Rankrosen zu sagen. Nur in besonderen, sehr ungünstigen Fällen würde es da einmal Verluste geben. Die Sorten aller anderen Klassen bedürfen in der Regel des Winterschutzes, doch sind auch solche Sorten wie Teplitz, Drulchki, Brunner, Dijon, Holms, Jacqueminot und andere oft auch jahrelang ohne Schutz gut gediehen.

## W. KESSELRING / AUS DEM HOLLÄNDISCHEN STAADENREICH III.

**W**EDER Päonien noch Iris germanica sah ich in Blüte. Als besonders eifolklagige prächtige neue Päonienformen wurden mir genannt die weißen: Bayadère, Le Cygne, die fleischfarbenen: Barones Schroeder, Evangeline, Lady Derby, Solange, die roten: Mad. Gaudichau, Mons. Martin Cahuzac, Melle Cimodowska, ferne noch die mir in der Farbe unbekannten: Präsident Taft, Raoul Dessert, Suzette, Venus, Lady Alexandra Duff.

An Iris-germanica-Neuzüchtungen wurden mir als hervorragend bezeichnet: Riefe von Cönnern, wiederum eine deutsche Sorte mit prächtigen lavendelblauen Blumen, dann die schwarzviolette Black Prince (Black Knight) und die zweifarbige Richard II mit weißem Dom und hängenden schwarzpurpurnen, deutlich weiß umrandeten hängenden Blumenblättern. Die Trollius-Felder fanden ein zweites Mal in Blüte. Da war es unter den neueren Sorten eine Arends'sche Züchtung, Goliath benannt, die durch ihren mächtigen, bis meterhohen Wuchs und durch große dunkel-orangefarbene Blüten von großer Leuchtkraft auffiel. Auch die chinesischen, bald zu Tr. pumilus, bald zu Tr. patulus gerechneten, wohl gute Arten darstellenden, etwa nur 40 Centimeter hohen var. yunnanensis und Bee's var. erfreuten durch ihre hellgelben, schalenförmigen, flachen Blüten. Der von mir eingeführte Trollius Ledebouri polysepalus (Tr. chinensis) hat nun überall in die Kulturen Eingang gefunden, zeichnet er sich doch durch seinen robusten Wuchs, seine späte dunkelorangefarbene Blüte, aber insbesondere durch die langhervortretenden Honigblätter aus. Sanguisorba obtusa (Poterium obtusum, P. hakusanense) ist eine in deutschen Kulturen noch kaum anzutreffende seltene Rosacee aus Japan, gelangte sie doch erst kurz vor Ausbruch des Krieges in den Handel. Über den meist wurzelschäftigen, unpaarig gefiederten Blättern erheben sich die fast meterhohen, reichverzweigten Blütenstände, die sich mit zahlreichen, langen, fast möchte ich sagen, kätzchenartigen, leuchtend karminfarbenen Blütennährchen schmücken. Besonders wirkungsvoll sind die langhervorstehenden Staubfäden, die den Kätzchen ein eigenartiges Aussehen verleihen. Blüht von Juli bis September.

Eine fast riesenhaft anmutende, robuste Rasse von Papaver nudicaule in allen Farben von gelb und weiß bis ziegelrot, fand ich, unter dem Namen Sunbeam aus England kommend, in einem langen Beete wundervoll blühend vor. Diese überaus wertvolle Verbesserung des kleinen südrischen Mohne wird gewiß wie dieser bald ihren Siegeslauf durch die Gärten nehmen. Vor etlichen Jahren habe ich nach Petersburg den robusten, bis 75 Centimeter hohen Papaver nudicaule amurense (Bulsch) aus Ostasien eingeführt, doch nur weiß- und gelbblühend. Ob nur P. nudicaule Sunbeam ein Resultat jahrelanger fortgesetzter Selektion oder ein Kreuzungsprodukt jener robusten Form des Amurlandes ist, will ich dahingestellt sein lassen, jedenfalls ist er einzig schön.

Die durch meinen Sammler N. Palczewski im Jahre 1908 von den Ge-

staden des Stillen Ozeans, der Bay Fernej, mit Packmoos eingeführte Saxifraga manshuriensis (S. punctata manshuriensis) schien sich in Tottenham nicht wohl zu fühlen, und doch ist es eine vorzügliche Art, die mit S. Fortunei im Herbst an Schönheit weiteifert. Als Waldpflanze verlangt sie schattigen, humosen, mäßig feuchten Standort. Da entwickelt sie sich zu breiten, bis 40 Centimeter hohen Büschen mit dunkelgrünen, lederartigen, nierenförmigen Blättern, bis 8 Centimeter im Durchmesser. Die struppig langhaarigen Blütenstängel tragen zu Beginn kopfige, fast in den Blättern steckende, späterhin rispige, hoch überm Laube stehende Blütenstände, die durch den Kontrast der rosa Karpellen mit den weißen Blumenblättern bezaubernd wirken. Blüht im August bis September. Als bekannt dürfte ich übergehen den reizenden neuseeländischen, dicht ragigen Mazus Pumilio von zwergigem Wuchs mit mimulusartigen lilä Blütenchen, die sich an kurzen Stengeln nur wenig überm stumpflichen, dem Boden aufliegenden Laube erheben. Eine für halbschattige, feuchte Plätze geeignete Alpine, die jedoch etwas Winterschutz bedarf. Leider konnte ich keine Vergleiche ziehen zwischen den Arends'schen Primula Helenae-Hybriden und der englischen Pr. Wanda mit purpurbauen Blüten. Es sind dies beides Kreuzungsprodukte zwischen Pr. Juliae und Pr. acaulis, denen wohl eine große Zukunft bevorsteht als prächtigen Frühjahrsblühern. Überhaupt hatte ich die Primelblütezeit in Tottenham verpaßt, waren doch alle Arten verblüht und hatten sie doch infolge anhaltender Dürre vielfach bereits ihr Laub eingebüßt.

Inmitten eines großen Beetes der unermüdet blühenden Vittadenia australis, einer neuseeländischen, zwergigen, reichverzweigten Erigeron-ähnlichen Art, wurde ich einer besonders großblütigen Pflanze gewahr, die gewiß mit ihren fast doppelt so großen weißlichrosa Blütenköpfen die Stammart an Schönheit übertrifft. Unter dem Gartennamen Cotyledon (Umbilicus) ruber begegnete ich hier dem schönen Sedum Kirilowi (Sedum Rhodiola linifolium fl. rubro, Rhodiola linifolia fl. rubro), einer Art, die immer noch selten in Kultur ist, obwohl sie bereits wohl vor 35 Jahren durch meinen Onkel Dr. Albert Regel aus den Gebirgen Turkeistans eingeführt ist. An aufrechten bis 50 Centimeter hohen mit linearen Blättern bekleideten Stengeln entfalten diese Art ihre großen grünlichgelben, orangeförmigen oder leuchtend ziegelroten Doldentrüben gegen Ende Mai oder Anfang Juni. Im Schmucke ihrer leuchtenden Blütenstände wirkt besonders die rote Form recht anziehend. Gegen Mitte Sommer zieht sie jedoch ein, um im nächsten Jahre aus ihrem dicken Wurzelslock neu auszutreiben. Die sonst miteinander vereinigte Helianthus salicifolius und H. orgyalis sah ich beide echt nebeneinander, gut voneinander verchieden, ebenso Gunnera manicata und Gunnera scabra, zwei häufig miteinander verwechselte mächtige dänische Riesenblattpflanzen, die ich späterhin auch in prächtiger Entfaltung in den botanischen Gärten Hamburgs und Münchens sehen sollte.

Einen wundervollen Anblick bot ein großes Beet Gaillardien in Blüte in selten reichem Farbenspiel vom reinsten Gelb bis zum dunkelsten Wein- und Ziegelrot.

Die neueren *Verbascum leianthemum*, *V. densiflorum* und *V. vernale*, festelten von weitem mit ihren mächtigen Blütenständen in leuchtend gelben Farbtönen.

Unter allen *Echinacea* oder *Rudbeckia purpurea*-Formen ist die leuchtendste die wunderbar schöne deutliche Züchtung Leuchstern, die ihren Namen nicht umsonst trägt, hat sie doch mit ihren leuchtend purpurroten Blütenköpfen alle anderen Rivalen aus dem Felde geschlagen. Hübliche dunkelrot gefärbte Formen des bekannten *Mimulus cupreus* sind die englischen Sorten: *Bee's scarlet*, *Coronation*, *Ladham's scarlet*, alle wie auch die bekannte Stammart für feuchte Plätze des Gartens geeignet, ebendahin gehört auch der doppelkorollige *Mimulus luteus duplex*. *Mimulus bartoniensis* dürfte, wo winterhart, auch für Liebhaber zu empfehlen sein als äußerst reichblühende etwa 60 Centimeter hohe Hybride mit großen karminroten Blumen den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein. *M. cardinalis* und *M. roseus* sind die Eltern dieser wertvollen Form.

## GARTENRUNDSCHAU

**GARTENERFAHRUNGEN.** Mein Garten am Ammersee liegt etwa 500 Meter hoch. Die größte Kälte betrug 22 Grad. Ohne Schaden zu nehmen, überstanden *Berberis Wilsonii*, *subcaulialata*, *verruculosa*, *Viburnum Davidii*, *Miroglossa albescens* bei leichter Decke diese Grade. Eingegangen ist *Pyracantha coccinea*. *Spiraea myrtilloides* blieb infolge eines Verfehls ungedeckt und ist bis auf etwa 5 Centimeter über dem Boden zurückgefallen, treibt aber wieder durch.

Unter den vergangen Jahr neu aufgenommenen Pfleglingen hat sich als sehr gut im Steingarten *Alyssum repens* aus Siebenbürgen bewährt. Ich habe noch nie im Staudenreich eine derartige Blühwilligkeit beobachten können wie hier. 1921 blühte es bereits Januar — gepflanzt im Herbst 1920 — an warmer Stelle ununterbrochen, bis der Frost dem Blühen ein Ende machte. Es bildet ziemlich umfangreiche Polster und hat in magerer Erde energisches Wachstum. Es scheint sehr kaltelebend zu sein.

Als hervorragend ist auch der neue Ritterpflanz Berlidgingen anzuspochen, trotz Trockenheit und Hitze entfaltet er seine enziablauen Blüten fast ganze acht Wochen. Vergebens freute ich mich allerdings auf Samenanzatz, sämtliche Blüten waren steril. Das ist ja schließlich kein Nachteil und bedeutet eben, daß alle Kräfte auf die Blüten verwandt werden. Es ist aber auch denkbar, daß der Samenanzatz infolge der Trockenheit verkümmerte.

Stadler.

**STAUDEN FÜR RASENERSATZ.** Im folgenden sei auf einige an sich zwar bekannte, aber in ihrer Verwendung als Raseneratzpflanzen noch zu wenig gewürdigte Stauden hingewiesen: *Ajuga reptans atropurpurea*, halbschattig, *Antennaria tomentosa*, trocken sonnig, ebenso *Arabis alba* fl. pl., *Asarum europaeum*, frische schattige Lagen, *Cerastium Biebersteinii*, wie *Arabis*, *Epimedium macranthum*, für schattige humose Stellen, *Galax aphylla*, für Moorbeete, *Lamium luteum* und *L. maculatum*, halbschattig, *Lysimachia nemorum* und *L. nummularia*, frische schattige, aber auch sonnige Lagen, *Pyrethrum Tschidschewii*, trocken sonnig, *Sedum lydium glaucum*, sonnig, *Thymus serpyllum*, trocken sonnig, ebenso *Veronica incana*, *Vinca minor*, schattig, *Weingärtneria canescens*, trockenste Sandböden. C. S.

### Chronik

**WALTER VAN FLEET, EIN AMERIKANISCHER ROSENZÜCHTER.** Es war an einem wunderhohen Sonntag im Mai 1919, als ich von Washington, D. C., nach dem kleinen Ort Bell Station in Maryland fuhr, um Dr. Walter Van Fleet zu besuchen, den ich bereits früher im Arnold Arboretum kennen gelernt hatte. Ich hatte nicht die Absicht, seine Rosen zu studieren, dafür war es auch noch zu früh im Jahre. Was ich in erster Linie sehen wollte, waren einige interessante *Berberis*-Kreuzungen. Ich beschäftigte mich damals gerade mit den Gartenformen und Hybriden dieser Gattung, als Van Fleet ins Arnold Arboretum kam und mir von seinen neuesten Versuchen sprach, die immergrünen chinesischen Arten, wie *Berberis acuminata*, *B. Veitchii*, *B. Julianae*, *B. verruculosa*, *B. pruinosa* und andere mit laubabwerfenden Arten, wie *B. Wilsonae*, *B. vulgaris* und vor allem *B. amurensis* zu kreuzen. Diese Versuche waren noch nicht abgeschlossen, doch hatte er schon einige hübsche Hybriden erzielt, die sich als winter-

Unter den Astilben nehmen die neuen Arendschen Züchtungen wie: *Amethyst*, *Bergkristall*, *Deutschland*, *Diamant*, *Granat*, *Rubin*, *Hyalin*, *Rheinland* und andere die erste Stelle ein. Ich sah solche zum erstenmal in Tottenham in jüngeren Pflanzen, späterhin bei Herrn Georg Arends in Rosdorf in vollster Pracht. Sie sind das Beste auf diesem Gebiete, ihnen gebührt die Krone. Ich war ganz hingerissen von der Reinheit und Intensität ihrer Farben sowie ihren anderen guten Eigenschaften.

*Papaver orientale*-Sorten traf ich selbstverständlich Mitte Juli nicht mehr in Blüte an, doch hatte ich Gelegenheit im Mai letzten Jahres einige der Neuheiten bei Hermann Wartmann in St. Gallen zu beobachten. Es seien als hervorragend genannt: *King George*, eine scharlachrote Sorte mit auffallend stark gefransten Blumenblättern, von wunderbarer Wirkung, *Lady Moore* mit schönen zartrosafarbenen Blüten, heller als die ältere *Queen Alexandra*, alsdann *Perry's white* mit großen weißen am Grunde schwarzgefleckten Blumen. Diese Form wurde schon 1912 auf der Tempelfchau in London vielfach bewundert, gelangte jedoch erst Ende 1914 in den Handel, scheint daher auch noch kaum in Deutschland verbreitet zu sein. (Ein weiterer Artikel folgt.)

hart und völlig wintergrün bis halbbimmergrün erwiesen. Ich nahm mir damals Zweigproben mit, bin aber bis heute noch nicht dazu gekommen, diese neuen Balfarde zu beschreiben und zu benennen, wie ich es mit Van Fleet vereinbart hatte. Ob sie alle noch lebend erhalten sind, weiß ich zur Zeit nicht — ist doch der Züchter am 18. Januar 1922 an den Folgen einer Operation verstorben.

Mit Van Fleet verliert der nordamerikanische Gartenbau eine seiner hervorragendsten Persönlichkeiten, die eine ausgezeichnete wissenschaftliche Schulung mit klarem Verständnis für die Bedürfnisse der Praxis verband. Er verliert aber auch einen prächtigen Menschen, den jeder achten und schätzen mußte, dem es vergönnt war, ihm nahe zu kommen. Van Fleet war eine äußerst sympathische Persönlichkeit, nur allzu zurückhaltend und bescheiden. Er hat in seiner stillen Art sehr viel für den amerikanischen Gartenbau getan. Van Fleet's Tätigkeit war ganz anderer Art. Man kann ihn wohl mit Recht den größten Pflanzenzüchter nennen, den Nordamerika bisher befehlen hat, wie dies in einem Nachrufe im Jahrbuch für 1922 der amerikanischen Rosenvereinsgesellschaft gekündigt, dem ich einige Angaben entnehme. Van Fleet hat sich auch mit Erdbeeren, Stachelbeeren, Mäis, Tomaten, Canna, Gladiolen, Geranien und *Loniceren* beschäftigt, doch seine bedeutendsten Züchtungen sind neben widerstandsfähigen Sorten echter Kaskaden wohl die Rankrosen *American Pillar*, *Silver Moon* und *Dr. W. Van Fleet*, welche letztere er selbst *Daybreak* genannt hatte, doch taufte sie Patrick O'Mara nach dem Züchter um. Van Fleets Rosenideal war, wie einer seiner Mitarbeiter sich ausdrückt, eine Rose zu züchten, die an Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten mit der besten bekannten Rose weitefern könne. Sie solle unter normalen Bedingungen winterhart sein und reich und andauernd blühen. Außer den oben genannten drei Sorten stammen von Van Fleet noch *Aunt Harriet* (*Appoline* × *Wichuraiana*), *Bess Lovett*, *Birdie Blye* (*Helene* × *Bon Silene*), *Clara Barton* (*Clotilde Souper* × *American Beauty*), *Garnett Climber* (*R. Wichuraiana* × *Lucullus*), *Magnafrano* (*Magna Charta* × *Safrano*), *Mary Lovett* (*R. Wichuraiana* × *Kaiserin Auguste Viktoria*), *May Queen* (*R. Wichuraiana* × *Mrs. de Graw*), *Mrs. Lovett*, *New Century* (*R. Wichuraiana* × *Clotilde Souper*), *Northern Light* (*Wichuraiana*-Hybride), *Philadelphia* (*Crimson Rambler* × *Victor Hugo*), *Ruby Queen* (*R. Wichuraiana* × *Queens Scarlet*) und *Sir Thomas Lipton* (*R. rugosa* × *Clotilde Souper*).

Man wird Van Fleet's Werk um so höher schätzen, wenn man bedenkt, unter welch schwierigen Umständen es geleistet wurde. Wie es aus seiner früheren Station in Little Silver, N. J., war, weiß ich nicht. Als ich aber nach Bell Station kam, war ich aufs höchste überrascht, zu sehen, wie wenig Mittel ihm zur Verfügung standen und wie sehr er selbst arbeiten mußte, um all das durchzuführen, was er sich vorgenommen hatte. Vom Agricultural Department in Washington, in dessen Diensten er doch stand, wurde er bei weitem nicht in der wünschenswerten Weise unterstützt. Leider hatte das auch zur Folge, daß Van Fleet nicht in der Lage war, genaue Aufzeichnungen über vieles zu führen, und somit viele seiner Erfahrungen für die Nachwelt verloren sind. Der Tod dieses trefflichen Mannes bedeutet einen Verlust für den Gartenbau weit über die Grenze seiner Heimat hinaus. C. S.



## Sammelmappe

### ENTFALTUNG

*Blick aus dem Fenster Anfang Mai*

DENK dir die drei Birken vor deinem Fensterplatz weg — was würde die fehlen! Ihre Nachbarhaft durchdringt den ganzen Wohnraum. Es gibt auch lichte Birken-Heelen unter den Menschen, die ihre Luft mit irgend einer Heilkraft und Lebensleichtigkeit verzaubern, unerlöschlich durch Jahrzehnte, in solchen Birkengeäst muß man seinen Nistkasten bauen.

Im Frühling freut man sich nicht nur der raumbildenden Kraft der neubelaubten Bäume, sondern auch der wunder-vollen neuen Räume im Baum selber, des Zusammenspiels der tragenden Flächen mit den hängenden Trödeln und der

unentwirrbaren Reize all dieser kleinen Dächer, Wölbungen und Winkel, in die keine Sprache dringt, und die doch schon zum Kinde, das hineinklettert, so unendlich mannigfaltig reden.

Wenn das junge Laub da ist, scheint der Wind plötzlich festlich und besetzt, aus einer ungreifbaren Ward eine leibhaftig gewaltige und zartspielende Macht. Bäume bewegen sich so verchieden im Winde, wie Seelen im Schicksal. Weymouthskiefern werfen die Zweige wild um sich, Trauerweiden tragen den Sturm so schön wie die Stille und die ganz jung belaubten oder erst trödelbehangenen Birken sind in jeder Bewegung voll Anmut bis zum Rande. Wieder andere große Bäume stehen unbewegt im Winde und sind nur für Sturm zu haben. Ein wundervolles Verhältnis zum Winde hat die frühgrüne Simonsappel — jener breite landhaus-hohe Baum mit dem graugelben geheimnisvollen Geäst —

die wiegt ihre frischgeschmückte Gestalt mit einer unglaublichen Hingabe und Würde im Winde, ich gehe oft mit Menschen vorüber an der Stelle, wo sie steht, aber niemand blickt hinüber und keiner zeigt sich vertraut mit ihrem Zauber.

Wie reizend ist bei den neu angekommenen Singvögeln das Auswiegen ihrer Schwere aufschaukelndem Ast — besonders ihr Benehmen auf leise wehenden Birkenzweigen: ein Spatz dazwischen wirkt wie ein Clown neben Tänzern.

Anders weht die Birke, die erst Blütentrödeln hat, und anders die mit entfaltenen Laubfegeln daneben. Die mit den hängenden Zweigen hat rasigere Bewegungen wie ihre ungelöste Nachbarin. Beständig stecken die drei voller Bewegung, Wallung und Getuschel, während der alte Gravensteiner dahinter fortwährend ganz ruhig steht.

Dicht neben der Kalkanie, deren hoher Laubturm schon grüne Schattennacht hoch in den Glanz hinaufträgt und mit dem

PREIS: Der Raum der sechsgepaltenen Millimeterzeile kostet 2 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Weftend, Akazienallee 4

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Gernspn  
1772

**Winterharte Rhododendron**  
Sonderer Gartenschmuck  
Kaiserpreis  
Berlin 1890-Dresden 1896  
**I.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Erlangen-Regen  
Post u. Bahn Schweinfurt 3a

## Hermann Rothe Berlin W.8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege

Unter den Linden 78b

**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

## Katalog

kostenfrei über

Obst- und Alleeblüme  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinstöcke  
Stauden  
Rosen

## L. Späth

Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obstplantagen  
Berlin - Baumschulenweg

Kulturische 2000 Morgen

## Alpenpflanzen

Frühlingblumen, Schoten-pflanzen, Verzeichnis zu Diensten.  
Jakob Laule, Tegernsee.

## Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

## Gemüse- u. Blumensamen Blumenzwiebeln · Knollen · Pflanzen Gartenbedarfsartikel

Verlangen Sie meine mit vielen Abbildungen und Kulturanweisungen versehene Hauptpreisliste

## Nur solange der Vorrat reicht!

*La Raffabasi*, Westküste . . . das Kilo nur 34,— Mark  
*Schwefelpulver*, feinste Ware . . . das Kilo nur 15,— Mark  
*Kupferkalkpulver*, gebrauchsfert. . . das Kilo nur 14,— Mark  
*Raupenleimpapier*, jetzt noch preiswert!  
weiß, die Rolle 50 m lang, 15 cm breit, nur 11,— Mark  
grün, die Rolle 100 m lang, 10 cm breit, nur 19,50 Mark  
*Infektionsfangmittel*, »Einfach« und »Neu-Einfach«  
die Rolle = 30 m . . . nur 32,— Mark  
*Schadts Obstbaumkalkolineum*, 25 kg 350 Mark, Kanne befond.  
*Baumteer*, Kilodole 15 Mark, Postkanne 60 Mark, einkl. Kanne  
*Baumwachs*, Dose 1 kg Inhalt . . . 65,— Mark  
*M. G. Blutlauspulver* . . . Karton 6,— Mark  
*M. G. Blutlausinktur* . . . 150 g 10,— Mark

Alle anderen Pflanzenschutzmittel wie *Citocidpatronen*, *Quassiasäse*, *Sokialschuden*, *Solbar*, *kollid.* *Schwefel*, *Ulpulver*, *Uraniagrün*, *Venetan* usw. zu Originalpreisen.

Umgehende Bestellung liegt in Ihrem eigenen Interesse!

**Märkische Gesellschaft für  
Pflanzenschutz u. Zuchtförderung m. b. H.**  
Berlin-Johannisthal, Stubenrauchstraße 17-18

NB. Großabnehmer verlangen Sonderpreise!

Die besten **Gewächshäuser**  
mit Heizung baut unter voller  
Garantie  
Dünstige Rat-  
schläge!  
die Spezialfabrik von  
**M. G. Schott** Breslau 17  
Broschüren und An-  
schläge auf Wunsch.



Reiz seiner neuen Raumwirkung nicht nur den Garten, sondern auch tief die Nachmittagsstimmung dieses Zimmers beeinflusst, ragen noch alte hohe kahle Eichen, Nußbäume und Akazien in den Himmel, während rings der ganze Garten schon von quellendem Gelbgrün, Blaugrün, Rotbraungrün und grellem Grün erfüllt ist. Wie so scharf ist dies vieltönige Grün noch überall vom schwarzen Geäder der Äste durchzogen. Wie rot wirken die Goldlackbeete und wie sehr brauchen die müden Fliederfarben dort hinten die weiße Flidernachbarschaft.

Wochenlange Erwartung bringen die hohen kahlen Bäume noch in den reichen Frühling. Ungerührt stehen sie da, von heißer Sonne umflicht, von Schwalbenflug umzogen und von sommerlichen Gestalten des Himmels durchglänzt. Abends, wenn sie wie aus schwarzem Samt in dämmergrauen Himmel ragen, denkt man des Winters und spielt mit wunder-

lichen Gefühlen... Sie scheinen wie umgekehrte Flüsse, die im Boden münden, die oberen Quellen und Flußlaufnetze, und auch die Verzweigungen der großen Nebenflüsse sind so verchieden, als käme jeder Fluß aus andern Klima und Gelände. Weiße Birkenstämmen am fernen Nadelholzrande können sein wie ferne weiße lautlose Walleraden an steiler Felsenwand und alte Hängebuchen auf freiem Platz wie windgepeitschte Fontänen mit emporgeschnellten und niederstürzenden Wassermäulen.

Wenn die geliebten kahlen Baumgestalten sich im Frühling belauben, ist unsrer Freude fast ein Bedauern beigemischt, als wenn etwa feingefügte Geigenmusik von rauhem Trompetenklang verflungen wird oder als wenn sich ein herbes Schicksal voll von Keimen und Kräften, mit dem sich unser Stillstes und Innerstes befreundete, zum Bessern zu wenden beginnt.

Karl Foerster.

## MEIN GARTEN

In der ersten Fröhe, wenn noch fast winterliches Grau über das Grün der Berge gebreitet ist und im Tal die weißen Morgennebel brauen, erwacht die erste Vogellstimme in meinem Garten. Ein reines und kraftvolles Danklied, das durch die tiefe Stille schallt. Bald singt und jubelt es von allen Zweigen. Der kleine Laubfänger mit seinem unerföpflichsten Reichtum an Melodien vereinigt seinen Morgenpalm mit dem Gelfang der grauen Grasmücke, Rotschwänzen trällern ihr anmutiges Liedchen, fröhlich zwitschern Dittelfinken, tief und voll perlen die Töne der Amsel durch den Morgen, und vom nahen Walde her klingt der Ruf des Kuckucks. Der milde Himmel beginnt sich zu röten. Wärmend und farbenhaft steigt die Sonne hinter den Bergen hoch. Die Nebel zerfließen, und bald leuchtet ein klarer und blauer Sommerhimmel über der Landschaft.



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE**

NEUANLAGE UND UMARBEITUNG.  
NACH ALLEN PLÄTZEN.

HOHE AUZEICHNUNGEN  
UND EMPFEHLUNGEN

LANGEJÄHRIGE PRAXIS

**HERMANN KOENIG**

GARTEN-ARCHITEKT  
HAMBURG

FERDINAND STRASSE 14





**Gartenmöbel von Holz**

Gartenhäuser, Lauben, Spallere, Pergolas, Blumen-  
krippen, Blumentische usw.

Job. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17

Norddeutsche  
neuezeitliche Staudengärtnerei

**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**

Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November

Neuester Katalog  
nebst Zahlen-Preisliste  
auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

**Paul Gatt**

Gartenarchitekt/Breslau 16

Grüneiche 27 / Fernsprecher Ring 3122

Große goldene Medaille für  
den Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung

Ausführung v. Garten-, Park-, Fried-  
hofs- und Teichanlagen, Sportplätzen

**Gaubs' Ränderpulver**


best. u. billigt, seit 30 Jahren be-  
währt. Derrichtungsmittel f. Blatt-  
läuse u. and. Pflanzenschädlinge,  
wieb. l. alter, guter (Griechequalität)  
Hefsch. Nicht zu verwirren! m. and.  
mundbetört. Angebot. Holzpulver  
4 1/2 kg netto per Nachn. ob. Porto  
35 Mfr. Bei Bestellung ü. 10 kg  
Gruabnisschein der Brt. Zollbe-  
höde erfordert. Bei Aufnahme u.  
1 Str. ab Dresden-Kaubegall b. kg  
ob. Verbad. 6 Mfr. Größ. Meng.  
Preisliste beif. - Dreifache für Kri-  
nolen und Blüten auf Wunsch.  
**Bernhard Gaubold**, Garten-  
baubetrieb, Dresden-Kaubegall.

**Bücher**

über Gartenkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie Spezialisten  
aus Leipzig

Droschke und Quasthoff gern

**Heinrich Sauermann**  
Buchhändler  
Leipzig-Gutritsch



GEORGNDET 1720 **L. SPÄTH** GEORGNDET 1720

**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN-BAUMSCHULEN WEG**

ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN / GARTENGERÄTE

# COSAN

(kolloidaler flüssiger Schwefel)

gegen

**Mehltau, Schorf, Monilla**

Kräufelkrankheit der Pflirsche  
Braunfleckenkrankheit der Tomaten  
Blattfallkrankheit der Johannisbeeren usw. usw.

**das wirksamste Mittel**

Sehr billig! **Sehr billig!**

**50 Gramm auf 100 Liter Wasser**

also

**gebrauchsfert. Spritzflüssigkeit 12-15 Pfg. pro Liter!**

50 Gramm (für 100 Liter)	Mark 15.-
100 Gramm (für 200 Liter)	Mark 26.-
250 Gramm (für 500 Liter)	Mark 63.-
500 Gramm (für 1000 Liter)	Mark 120.-

einschließlich Glasflasche, Verpackung und Porto.

Lieferung erfolgt an Private nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung  
auf Postcheckkonto Hannover Nr. 171.

**E. de Haën, Seelze**  
A. G. bei Hannover  
Pflanzenschutz-Abteilung



Mein Garten liegt am Berghang. Ich habe mir ein kleines Paradies daraus geschaffen. Ein Stück Wiefe, die mit unzähligen Blumen bunt besetzt ist, mit gelbem Löwenzahn und Hahnenfuß, mit weißem Schierling und den schönen Sternen der Margeriten, mit blauem Ehrenpreis und Salbei und mit rotem süßduftendem Klee, Birnbäume und Apfelbäume, auch ein Pfirsichbaumlein stehen darin, die jedes Jahr mit immer neuen Blütenwundern überraschen. Dann Gemüseland, das viele Pflege erfordert, und ein paar Blumenrabatten.

In diesem Paradies träume ich von der Welt, die weit weit da draußen liegt, und aus der die Menschen eine Hölle gemacht haben. Es genügt mir, von ihr zu erfahren, was mir die Landstraße drunten im Tal erzählt. Manchmal lärmt die Eisenbahn durch das Tal mit den paar Zügen, die nach und von der großen Stadt gehen und kommen. Hin und wieder

winkt ein weißes Tüchlein aus einem Zugfenster zu mir herauf, es vermag nicht, mich aus meinem Paradies in die große Welt zu locken. Der Frühzug findet mich beim Gießen der Gemüsebeete, und wenn der letzte Zug am Abend nach der Stadt rattert, stehe ich wieder mit der Gießkanne zwischen den grünen Beeten, um meine dürftigen Pflänzlinge zu tränken.

In meinem Paradiesgärtlein, in das der Hader und Zank der wirren Welt nicht dringt, ist es nicht langweilig und einsam. Den lieben langen Tag halte ich Zwiegespräche mit der Natur, die ihr stets offenes Buch jedem zu lesen gibt, der seine Zeichen kennt.

Vor dem Küchenfenster schaukeln die Zweige des großen Birnbaums im kühlen Morgenwind. Auf einem der Äste, ganz dicht am Fenster, hat ein Buchfinkenpärchen sein Nest gebaut. Vor einigen Tagen sind die Jungen aus dem Ei

gekrochen und piepen jetzt mit kräftigen Stimmen. Ich beobachte sie hehlingen. Die Alten wettern miteinander und bringen immer neue Nahrung herbei. Was das für ein polterndes Hällereden und Schnabelaufreißen ist! Ti fliehet der alte Vogel die Atzung in den Schlund der Immer hungerigen, und voll Freude schreit er sich an dem gesunden Appetit seiner Sprößlinge zu weiden, denn er wartet, an dem Nestrand sitzend, so lange, bis alles verschlungen ist. Bald flattert er dann weg, um nach neuen guten Dingen zu suchen.

Gestern war ein kurzes heftiges Gewitter. Ich wollte sehen wie sich meine Buchfinkenfamilie verhält. Ich fand das Weibchen auf dem Neste sitzend, wobei es sich ganz breit macht und seine Flügel darüber deckte, so daß auch nicht ein einziges Tröpfchen die junge Brut näßte.

Ganz allerliebste aber war, was ich neulich von den ver-

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt D.W.B.  
**STUTTGART**  
Beratung - Entwurf  
Leitung - Ausführung



Inter- nationale

## ROSENSCHAU HAMBURG

Ausstellungshallen Zoo  
vom 7. bis 9. Juli 1922

Geschäftsstelle für Ausstellungsgesuche:  
**OTTO BUSCHMANN**  
Hamburg 36, Stephanstraße

Propagandaleitung:  
**HALBERTS PROPAGANDA-BÜRO**  
Hamburg 39, Eisenstraße 48

Verlangen Sie Inserat-Offerte  
für den offiziellen Führer!

## KURT WINKELHAUSEN GARTEN-ARCHITEKT B. D. G. A.

**EISENACH/THÜRINGEN**  
FERNRUF 97  
SPEZIALITÄT: BERGGARTEN  
Beratung / Entwurf / Ausführung

## Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Stumpfstauden u. Winterharte farbige Stauden  
Schnitt-, Blatt- u. Alpine Stauden: Freilandfarne, Kaktus, Ziergräser

## SCHLINGER in Töpfen

Vitis Veitchei, Clematis i./s., 'Glycinen i./s., Polygonum Auberti, Lonicera i./s., Schlingrosen i./s., echte Alpenrosen, viele Ziergehölze

## Kausch-Schiberi

Großgärtner Robdorf  
Neu erschienener Prachtkatalog portofrei gegen Einsendung von 20 M. und Rückantwort bei Aufträgen von 300 M.

## Künstler sucht im Tausch Gartenhäuschen

als Atelier und Wohnung in westlichem Vorort Berlins. Gef. Angebote an Baßanier, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdam 7, erbeten



**Garten-gestaltung**  
unter künstlerischer  
Leitung

**Neuanlage  
Umänderung  
Pflege**

Katalog und Sonderheft  
auf Vorlangen

**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkowitz



3

wertvolle Neuheiten!

für Jetztausaat

**Stangenbohne  
Erntebringer**

riefenshotig, fadenlos

**Markerbse Sieg**

hoch, riefenshotig, zuckerfäß

**Markerbse Rekord**

niedrig, ertragreich,  
widerstandsfähig

Die 3 Portionen franko gegen  
Einzahlung v. 10 M. auf mein  
Postfachkonto Berlin 4952

**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei u. -Handlung  
Berlin O. 34  
Frankfurter Allee 27

56. Jahrgang

**Gärtner-Personal**

finden Sie  
durch

Thalacker  
Samen- u. Pflanzen-Offerte

Berlin W. 50

# USTIN

zur Vernichtung der

## Blutlaus.



Ustin kann sowohl gepinselt als auch verspritzt werden.

**Venetan**  
gegen Blattläuse  
an allen Garten- u. Feldgewächsen.

## Solbar

gegen Mehltau an Äpfeln, Rosen, Obstschor, rote Spinn, Thrips usw.  
Überall anzuwenden, wo blauer Schwefelkalkbrühe gebraucht wurde.

**Uspulun** zur Beizung von Sämereien und  
Desinfektion von Anzuchtbeeten.

**Sokial-Kuchen** gegen Wühlmäuse.  
**Sokial-Weizen** gegen Hausmäuse.

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.**

Landwirtschaftliche Abteilung

**Leverkusen b. Köln a. Rhein**

**Tabak-Räucherpulver Marke N**  
mit verfeinertem Qualia-Nikotindämpfen 1 kg M. 8,-, 5 kg M. 38,-, Dresdener Räucherpulver, nicht so kräftig wie Marke A, 1 kg M. 6,-, 5 kg M. 28,-, Räucherpf, überall aufzufüllen, 1 Stück M. 14,-, Räucher-Lieferung m. Zündpf. (Zündpf.) 100 Stück M. 14,-, 10 Stück M. 150, Rinder-Guano, 50 kg M. 80,-, Versand gegen Nachn. Gärtner erhalten auf obige Preise 10% Rabatt.  
Papier-Kerzmann, Quedlinburg 5

## Binderin

gelbte, künstlich gefärbte Kraft, wird für den Gärtner-Beruf in der Firma Siemens & Halske A.-G. in Siemensstadt - Berlin, Rohrdamm.

gesucht!

Gegründet 1765  
**Straub & Banzenmacher**  
Sommerzeit und Samenproduktion  
Ulm a. D. (Württemberg)  
Spezialitäten:  
Der Gemüsesamen  
Bismarck  
Der Spargelpflanzen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge umsonst.  
Gegründet 1765

**Moderne  
Staudengärten**  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große  
eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)  
Er bietet  
vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
**Olten (Schweiz)**  
Etablierung für moderne  
Gartengestaltung  
Besuch kostenlos

**ZEISS**  
**Feldstecher**  
für Reise Sport Jagd  
**Hohe Lichtstärke**  
**Großes Gesichtsfeld**  
Zu beziehen zu Originalpreisen  
durch die meisten opt. Geschäfte

Druckschrift T 454 kostenfrei



borgenen Familiengeheimnissen eines zierlichen Blaumeisenpärchens erpächte. Ich beobachtete die beiden vom Fenster aus durchs Fernglas, wie sie an einem Apfelbaum flink und unermüdlich von Zweig zu Zweig hüpfen und flatterten, bald oben sitzend, bald unten hängend und sich anklammernd, immer rege und fleißig in jede Ritze und unter jedes Blättchen äugend. Ich sah gerade zu, wie das lebhafter gefärbte Männchen eine große fette Raupe fand und triumphierend mit dem Schnabel hochhob. Es verstreifte aber nur die Hälfte davon, dann flog es zu seiner Eheliebsten, um ihr die andere Hälfte zu bringen. Der Leckerbissen wurde nicht verfehlt.

Dies war eine der schönsten Seiten, die ich in dem reichen Buch der Natur fand.

Hans Otto Röckner.

## Gartenpflege

**BLUMENHÜGEL STATT SCHMUTZWINKEL.**  
Auf dem Hofe eines Geschäftshauses in Dresden ließ die ausgesprochene Staudenliebhaberei des Besitzers in einer Ecke, in der sich sonst nur Schmutz anammeln würde, ein

Alpinum in den kleinsten Ausmaßen entstehen. Man sieht da, mit wie wenigen Mitteln bei liebevoller, zielbewusster Ausarbeitung die schönsten Farbeffekte und Naturschönheiten selbst in den unscheinbarsten Hausedcken gelchaffen werden können. Der Hof des Grundstückes ist mit Klinkerbelag versehen und asphaltiert. Auf diese undurchlässige Befestigung wurde eine Drainageficht mit Topfscherben und Ziegelbrocken aufgebracht. Um ein Verflücken zu verhindern, wurde diese Schicht mit Ralenerde oder Sand und Torfmoos beigemengt wurden. Ein schöner Erfolg krönte die verhältnismäßig kleine Mühe und Arbeit! Von Woche zu Woche blüht es in wechselnden Farbenbildern, zur Erbauung und Freude aller Bekhauer.

Wilhelm Röhrnick.

**FRAGEN.** »Unser Geum sibiricum hat diesmal nicht geblüht, während es sonst gleichzeitig mit dem auch im April blühenden G. bulgaricum reichen Flor entwickelte. Woran kann das liegen?«

**Antwort:** Diese Beobachtung wurde in diesem Frühling an vielen Stellen gemacht. Die Knospen jenes Geum sind frostempfindlicher, da sie noch früher erscheinen als die des G. bulgaricum und haben daher von den langen schweren Frösten im März und April gelitten.

K. F.

ZUM Vierteljahrswechsel machen wir unsere Bezieher höflich darauf aufmerksam, daß der *Bezugspreis* wie üblich *im voraus* zu entrichten ist. Wir bitten daher um Einlösung des Betrages für das III. Vierteljahr. Die Bezieher, die bereits bezahlt haben, bitten wir um die notwendig gewordene *Nachzahlung* von 20 Mark. Da es diesmal nicht möglich war, die Erhöhung des Bezugspreises rechtzeitig bei der Post anzumelden, müssen wir auch an die Bezieher, die direkt bei der Post abonniert und den bisherigen Bezugspreis bereits bei dieser eingezahlt haben, die dringende Bitte richten, die *Nachzahlung* von 20 Mark an uns *direkt* zu leisten. — *Postfachkonto* Berlin 76290. Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST-STR. 43  
**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN

*Verschiedenartige Kakteen*  
zu kaufen gesucht  
MAX KORSELT, Frankfurt a. M., Theaterplatz 4

  
Winterharte  
Schmuck- und  
Blütenstauden  
Felsenpflanzen  
J. Fehrle  
Schwab. Omünd

**KONIFEREN**  
In allen Größen.  
Reichhaltiges  
Sortiment  
schön-  
blühender  
Ziergehölze  
Laubgehölze  
Obstbäume  
O. Poscharsky  
Wildruß Bez. Dresden  
Baumschul-Städtegeschäft  
Dresden-Laubegast

**Hinsberg-Präparate**  
Jetzt werden gebraucht:  
**Insekten-Fanggürtel**  
für alle Hochstämme  
gegen fressende Insekten,  
soweit die Spritze reicht  
**Laurina** gegen saugende Insekten  
**Kupfer- und Schwefelpräparate**  
gegen Pilzkrankheiten  
Ausführliche Drucksachen kostenlos durch  
**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**  
Erste und älteste Fabrik für Pflanzenschutzmittel

In völlig neuer Gestalt wieder erschienen

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reichen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niederlegte, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. — Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenstände in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 60 Mark / In Halbleinen 75 Mark  
Verwendungskosten 5 Mark



Als Geschenkwerk empfehlen wir

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf farbigem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.  
Preis 15 Mark / Porto 2 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verwendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN-WESTEND / AKAZIENALLEE 14

## Wichtig für alle neuen Bezieher der Gartenschönheit GARTENSCHÖNHEIT 1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahreshände der Gartenschönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe. Bilderfächer und Text erhalten durch die Einstellung der Hefte auf die Monatserscheinungen alljährlich für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter anderem der Frühlingssporn, Iris, Rosen, Rittersporn, Phlox, Dahlien, Atern und Chrysanthemum behandelt und eine Reihe berühmter Gartenstätten wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malony, Villa d'Este, Arnold Arboretum in Wort und Bild vorgeführt. Genaues Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

1. Band in Ganzleinen 150 Mark, in Halbleinen 130 Mark  
2. Band in Ganzleinen 180 Mark, in Halbleinen 160 Mark  
Verwendungskosten 10 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

## EINBANDDECKEN

in bester Ausführung herstellen lassen:

in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 50 Mark  
in Halbleinen mit Rückentitel je 30 Mark  
Verwendungskosten 5 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 50 Mark / Porto 5 Mark



**Katzen-  
Kaiser**  
München  
Langstraße 16  
Ständig große  
Vorräte!  
Preisliste 22 beifolgt

**Winterharte  
Blütenstauden**  
Auslese der bewährtesten u. schönsten  
Stauden für Gartenausstattung,  
Felsen, Einfassung, Schattenpartien,  
Teichränder usw. — Preisliste frei.  
Anlage von Staudengärten.  
**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Mündener Straße 37.

Samenhandlung  
**Titus Herrmann**  
Nachfolger  
Eggen  
Spezialkulturen in  
Dahlien / Begonien  
Gladiolen  
Gegründet 1832

**Champignonbrut**  
aus Sporen-Rein-  
zuht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

**Winterharte  
Blütenstauden**  
für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.  
**Wilhelm Wiese**  
Henddorf  
bei Lüneburg.

**Johe. von Ehren**  
Baumschulen  
in Kienstedten (Holst.)  
Istet Gartenkünstler und Pflanzenlieb-  
haber zum Besuch seiner Baumschulen  
höflich ein.

Es sind gute Vorräte in allen  
gangbaren Laub- und Nadel-  
holzmaterialien in besonders  
reicher u. gut gewählter Be-  
sortung vorrätig. — Besonders made  
ich auf sehr starke Säume für  
Eisenpfosten, Gitter, u. Grup-  
pungspflanzung, sowie u. kleine  
Gympt. in Koniferen: Nadel-  
Weide, Thuja u. Eiche in ver-  
schied. Sorten u. Höhen bis zu  
3 m aufwärts. Und Eiche  
bocata und Buxus für Hecken-  
pflanzung sind in großer Zu-  
sammensetzung, schon seit 10 Jahren ge-  
kauft und bis zu 250 cm  
Höhe vorhanden.

Unsere Baumschulen liegen nahe am  
Bahnhof Klein-Flottbek und sind in  
10 Min. vom Altonaer Hauptbahnhof  
zu erreichen.

**DIE  
SCHÖNSTEN  
STAUDEN**  
aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
beste Neuheit, reiches  
Sortiment empfohlen  
**LORENZ LINDNER**  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

Samen- und Pflanzengroßkulturen  
**Wilhelm Pfizer**  
G. m. b. H.  
Begründet 1844 **Stuttgart-Fellbach** Begründet 1844  
Superdüngste Bezeugungsquelle für Gemüse- und Blumenamen  
und Pflanzen aller Art. Geschäft f. d. gefamten Gartenbau.  
Großkulturen winterharter Blütenstauden, Felsenpflanzen, er-  
stklassige Sortimente von Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen,  
Rosen, Stimmepflanzen, Beerensträucher, Schlinggewächse,  
Heubetten eigener und fremder Züchtung.  
Düngemittel / Dogelfutter / Pflanzenschutzmittel  
Besuch unserer muftergültigen u. lebenswerten Kulturen gern gestattet.  
Illustriertes Hauptpreisverzeichnis 1922 kostenlos.

**Gartenmöbel**  
Gartenhäufer, Lauben, Pergolas, Obstspalere  
Gittertüre, Säune, Blumenkübel usw.  
**Böttger & Eschenhorn. G. m. b. H.**  
Berlin-Lichterfelde

**OTTO MANN**  
Großgärtnerei und Samenhaus  
**LEIPZIG-EUTRITZSCH**  
Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
scheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten  
auf Verlangen kostenlos zugesandt.

**„DER ZIERGARTEN“**  
unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 24. — einschl.  
Schutzülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

**KAYSER u. SEIBERT**  
GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT-M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.  
LEITUNG: HEIDELBERG ROHRBACHER STR.  
ILLUSTR. SCHRIFTEN VON PFLANZEN U. GÄRTEN  
FERNRUUF 4916

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten  
**Chrysanthemum**  
großblumige, frühblühende, einfache und Topfforten  
Mein Chrysanthemumbuch erscheint im Mai  
Bestellungen nehme ich schon jetzt entgegen  
**Otto Heyneck, Gartenbau Magdeburg-Cracau**

**Pflanzenwohl**  
Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.  
Näheres durch  
**Otto Beyrodt**  
Berlin-Marienfelde

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen  
Obstbäume  
Beeren- und  
Formobst  
Biersträucher  
Schling-  
und  
Hedenpflanzen  
Nadelhölzer  
Katalog auf Wunsch  
frei zu Diensten.  
**VT**  
Baum- und  
**Victor Teschendorff**  
Coffeabaude-Dresden  
Rosenschulen

**ERICH KRETZSCHMAR**  
Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen  
FERNRUUF 8444

Verlangen Sie Offerte!  
**Frühbeetfenster u. Rahmen**  
Kitt, Glas, Gießkannen, Laubengänge, Efeu-  
kästen sowie sämtliche Gartenwerkzeuge  
liefert prompt und billigst  
**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerstraße 20, III.

**Otto Wilh. Stein**  
Gartengestaltung  
Dresden = Lohschwitz  
Pflanzstraße 20  
Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmuckgärten  
Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt  
„Schöne Gärten“

Stauden-  
Großkulturen **H. Friedrich**  
Rastenberg in Thüringen  
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heide-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,  
Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

Dauernde Freude erzeugen unsere herrlichen winterharten  
**Blütenstauden und Dahlien**  
im Haus und im Garten.  
**Jetzt beste Pflanzzeit!**  
Nonne & Hoepker, Ahrensburg bei Hamburg  
Katalog gegen Einsendung von 3 Mark oder gegen Nachnahme

**MEHLTAU** an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Ge-  
müsen, Salat, bekämpft man sicher mit  
der Feinste  
„Prä-Schwefel“ der Billigste.  
Probe-Packung Mark 00.30 ab hier, 30 kg-Pack. Mark 000.7  
Kupfervitriol, Kalkpulver, Uranigrün, sowie sämtliche  
sonstige Pflanzenschutzmittel zum billigsten Tagespreis.  
**GUSTAV FRIEDR. UNSELT, Stuttgart 38.**

**Spezial-Holz- und Eisen-  
Anstrichfarben**  
echt Leinöl-Stints, la. Fiedelens-Nachbilde, la. Holz-  
teer, Glas, Glaschicht, Giebkannen, Messing-Hand-  
sprizen wie sämtliche gärtnerische und landwirtschaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert  
**Albert Leichhold, Schweinsburg (Pleße) 7 Sadl.**  
Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

**Herm. A. Hesse**  
größte, resp.  
reichhaltigste  
**Baumschulen**  
**Weener**  
(Ems)  
(Prov. Hann.)  
Massen-  
Anzucht  
sämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen  
Neuester Katalog  
wird auf Anfrage  
kostenfrei gesandt!

**ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS**  
Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl  
**F. BERCKMÜLLER**  
HAMBURG 13

**C. BERNDT**  
Baumschulen  
**ZIRLAU**  
bei Freiburg in Schles.  
Massenanzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingpflan-  
zen, Obstpflanzen,  
Rosen und Stauden  
Gegründet 1854  
Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhor Vorgebirgslage  
Preisbuch  
umsonst und postfrei.

**Carl Ansorge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flottbek**  
(Holstein)  
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch

**Erdbeer-  
Pflanzen**  
neuer und neueste Sorten-  
beurteilung auch immertragende  
(vom Frühjahr bis Oktober).  
**Edel-Dahlien**  
Cyclamen / Chrysanthemum  
**Winterharte  
Blütenstauden**  
Beerenobststräucher  
**Otto Thalacker**  
Gartenbaubetrieb  
Leipzig-Wahren 14



# ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Belehrender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

## Wilhelm Röhnigk Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN=A. 24  
George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

Peter Lambert  
Trier

Rosen- u. Baumschulen

Vollständigste Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

Gartenarchitekt  
M. Lichtenacker  
Oberhofgärtner u. D.  
Gotha

Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerehrenstätten,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

Garten-  
Gestaltung

Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung

L. Otto, Gartenarchitekt  
Berlin O. 34  
Romintener Straße 33

## \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten

liefert

ROSENFIRMA

W. KORDES' SÖHNE

SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## PALMEN- u. GEWÄCHSHAUSER

WINTERGÄRTEN - FRÜHBEETENSTER  
HEIZUNGSANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

REINHOLD SCHWARZE  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

## NEUE GÄRTEN



GEBRÜDER

MERTENS

GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen

Obst- und feine Ziergehölze

Koniferen - Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
BLÜTEN=STAUDEN

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 479

SPEZIALIST  
FÜR STAUDEN, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN

## Winterharte, farbige SEEROSEN

6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und  
chromgelb 130 Mark, 10 Stück, darunter lilarosa, hellrot und  
blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlrie-  
chende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April - August.

W. Schlobohm, Mölln, Lauenburg  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.

STAUDEN-KULTUREN

ADOLF MARXSEN  
OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895

Eigene neueste Einführungen

SOLIDAGO FRÜHGOLD  
BIEDERMEIER-PRIMEL

Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei.

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in

Niedrig

Fuß-, Halb-

Hochstamm

allen Interessenten des In- und Auslandes meine

schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.

Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.

Math. Tantau, Uetersen, Holstein

Rosen-Spezialkulturen und Verlandgeschäft



»Märchengärten«

»Landesgrüngestaltung«

Die Blüte

der Gartengestaltung, wegweisend

die kommende Entwicklung, größte Nutzung

des Bestehenden - denkbar geringe

Unterhaltungskosten

Auslandsbearbeitung

Schirmacher · Gartenarchitekt

KONIGSBERG i. P.

Luifenallee 21

## RICHARD GROSSE GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Garten-, Park- und Obstanlagen, Krieger-  
ehrenstätten, Sport- und Spielplätzen

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14  
Fernruf: Würzburg 2690

## Dahlien

KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Coniferen,  
Alleeobst und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage!  
G. FRAHM, BAUMSCHULEN  
ELMSHORN IN HOLSTEIN

## Botan. Aspengarten

Lindau im Bodensee



Spezialkultur

von Alpen- und Felsenpflanzen



Preisliste auf Wunsch! Oekonomie Rat Sändermann

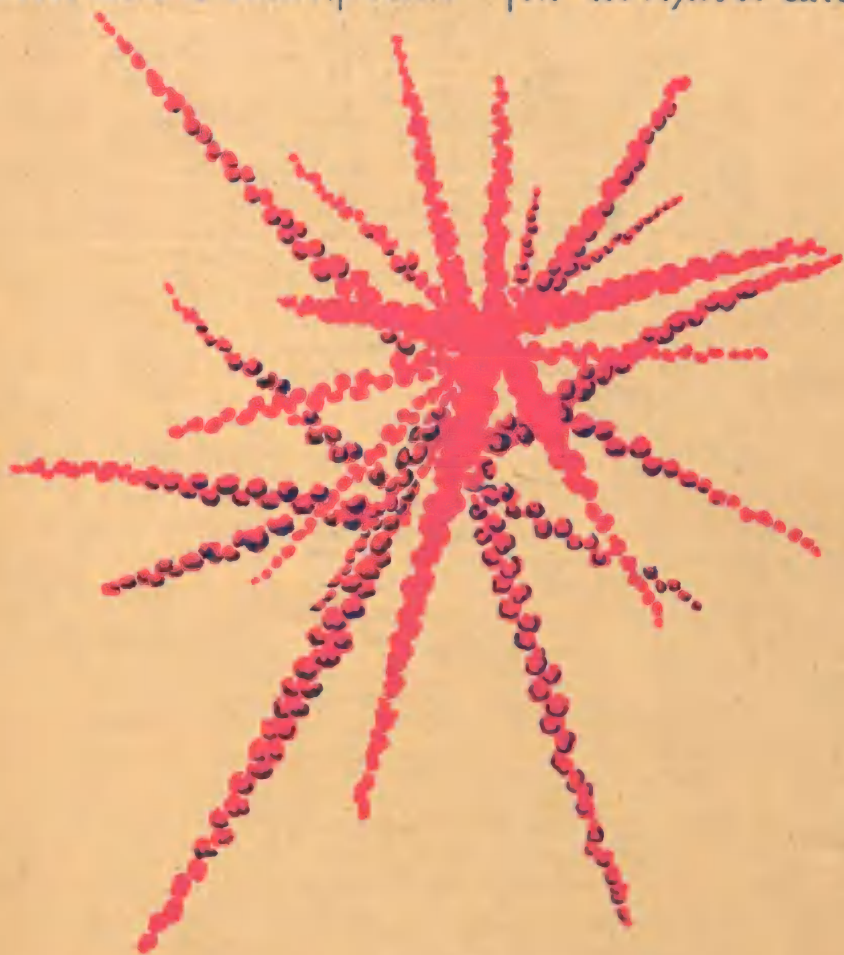


SEP 8 1922

# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann



Juli

1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl  
Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRÜCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenstetten / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÖPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF ROBER, Wutha / Gartenarchitekt ROHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZORNITZ, Barmen / Österreich: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. Böhmen: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. Ungarn: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. Rumänien: ARPAD MÜHLE, Temesvár. Schweiz: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. Holland: J. F. Ch. DIX, Alfen / E. H. KRELAGE, Haarlem. Dänemark: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. Schweden: Professor ÖSTBERG, Stockholm. England: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. Nordamerika: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenfide, Pa.

### Inhalt des Juliheftes:

	Seite		Seite
von Oheimb / Waller / Mit 4 Bildern . . . . .	145	Camillo Schneider / Studienfahrten / Gartennotizen aus Heidelberg und Niederwalluf . . . . .	163
Karl Foerster / Gartenlilien / Mit 6 Bildern . . . . .	148	GARTENRUNDSCHAU	
Eremurus / 3 Bilder . . . . .	151	Vom Werkstoff des Gartens	
Jens Jensen / Der Lincoln-Hodweg . . . . .	152	Gute Rabattenpflanzen . . . . .	164
M. Geier / Mimulus . . . . .	153	Chimonanthus praecox luteus grandiflorus . . . . .	164
Linne / Der Staudengarten im Hammer Park / Mit 3 Bildern . . . . .	154	Exacum macranthum . . . . .	164
Camillo Schneider / Seeröfen / Mit 7 Bildern . . . . .	156	Wichtigste Gartenlilien . . . . .	164
Stegfried Decker / Aus brasilianischen Gärten / Mit 6 Bildern . . . . .	158	Sammelmappe	
Wilhelm Pfaff / Gartenbrief aus Bozen / Mit Bild . . . . .	160	Curt Bauer / Die Volksgärten der Campagna Romana . . . . .	165
W. Kesselring / Aus dem holländischen Staudenreich IV . . . . .	161	Gartenpflege	
Josif Kováč / Fehler bei immergrünen Pflanzungen I . . . . .	162	Paul Kache / Arbeiten am Blüten- und Nadelgehölz . . . . .	166
		Fragen . . . . .	168

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Der Blumenfrau / Clematis Jackmanni

Steingarten im Sommer / Sommerfrau

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 50 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.

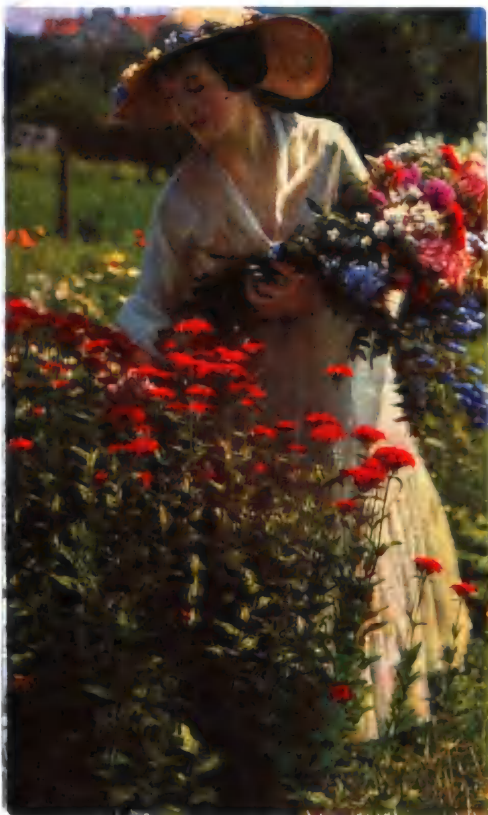
Preis des Einzelheftes in Deutschland 18 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.

Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14





*Clematis Jackmanni.* Die Blüte der volkstümlichsten Clematisart gehört zu den stärksten Farbenmassenwirkungen, deren unser nordischer Garten fähig ist. In der zweiten Julihälfte entfalten sich die dichten blauen Farbenmassen und bedecken wochenlang Spaliere oder Stützgerüste. In feuchten deutschen Klimaten besonders in den Bergen, wo man sie in Höhen von über tausend Meter zieht, zieht sich ihr Flor bis tief in den Herbst hinein. Sie muß möglichst so gepflanzt werden, daß auf ihre Bodenscheibe keine heiße Mittagssonne prallt. Prachtvoll wirken in ihrer Nachbarschaft, etwa an weißer Hauswand, große goldgelbe Stauden, wie *Heliosopsis* und *Rudbeckia*, ebenso die weißen und roten Formen dieser Clematis. — Bild Hildenbrand.

Alte Staudenbüsche der *Lychnis chalcedonica*, im Volksmund Brennende Liebe genannt, des Eisenhuts und derausdauernden weißen und rosa Staudenwäde beherrschen wochenlang den sommerlichen Garten. Ueberhaupt ist der Garten jetzt voll endlosen Reichtums hochsommerlicher oder schon und noch blühender Pflanzen, die bunte Sträuße von höchster Eigenart liefern. Der bunte Strauß sollte in viel höherem Maß eine Aufgabe der Blumen schmuckkunst werden. Es lassen sich hier unerhörte Wirkungen erzielen, die den an sich schon so edlen Stoff der modernen Staudenblumen zu Formen- und Farbenklängen zusammenfassen, deren Reiz man auch beim Anblick der einzelnen nie wieder vergessen kann. — Bild Margarete Schreiber.







Aus dem Woislowitzer Park

Im Juli

## VON OHEIMB / WASSER

**B**IST du einmal nach sehr starkem Gewitterplatzregen auf einer sonnigen Straße gegangen, auf der noch rechts und links große Wallerlachen stehen und nur der harte Grundboden in schmalen Bändern und Oasen hervorragt, so daß man mit größerer Voricht und oft sprunghaft schreitet? Wenn du mal in solche Lage kamst, so wird dir unvergeßlich sein, wie du über all den weißen und grauen Wolken, den durchkommenden Fetzen herrlich blauen Himmels einhergingst, unter dir das ganze Firmament. Wie auf höchster Brücke glaubte du zu wandeln in wahren ungewohnten Hochgefühl. Aber fast schwindlich warst du dabei so mutterleutenallein ohne Geländer in solcher Höhe. Das Blau, die Sonne, das Weiß der Wolken, alles ist so unwahrscheinlich hell und grell, daß dir's leicht ums Herz ist und so frei mit Augen und Geist — auch für die Gedanken gibt's keine Grenzen, keine Schranken. Wird dir aber zu schwindlich, so brauchen die Augen nur rechts und links auf Bäume, Wiesen und Acker zu schweifen, und der Schwindel ist vorbei und kommt dann auch beim weiteren Hinuntersehen in den Himmel da drunten nicht so leicht wieder. Das ist dann wunderschön! Bist du gleich nach Sonnenaufgang an einem grünen Klee- oder Roggenfeld so vorübergeschritten, daß dein eigener Schatten darauf fiel? Dann hat der Kopf deselben einen wunderbar leuchtenden, oft in allen Farben des Regenbogens glitzernden völlig blendenden Heiligenchein von  $\frac{3}{4}$  bis 1 Meter Breite rechts und links. Wer mich bei solchem Gange begleitete und diese Lichterscheinung noch nicht kannte, war starr vor Bewunderung und schwer von der Stelle zu bewegen, bis er merkte, daß ja diese Erscheinung immer mit ihm ging. Auch schon glatte Rasenflächen tun's. Ähnliches kann man auch beobachten, ohne gerade so früh aufzusehen, was ja nicht jedem der größte Genuß ist. Wenn man nach starkem Gewitterregen in prallem Sonnenschein an eine Silberfichte von der Sonnen- oder Westseite aus herantritt, dann blitzt es großartig auf in reinem gediegenem Silber, jede der Nadeln strahlt prismatisch so blendend, daß es dem Auge fast unangenehm ist. In allen diesen drei Fällen ist's das Wasser, das uns diese Überraschungen macht in Gestalt von Regenwaller und Morgentau. Geh ans Mühlenrad und sieh, wie die braufenden Wallerlachen schäu-

mend und tobend herunterstürzen über das drehende Rad, sieh von der Reeling eines Raddampfers die heruntergefürzten Waller in schäumen- dem Gischt in ihr Element zurückkehren und darin schnell wieder verschmelzen, tritt möglichst heran an einen wasserreichen Wallerfall in enger, finsterner, triefender Waldschlucht, sitze wieder am sandigen Strande und sieh, wie die heranbraufende Welle sich nahe an deinen Fuß schiebt mit weißem Gischt und wie sie dann zurückfließt, um gleich darauf von einer neuen Woge, die sich scheinbar noch stürmischer vorstößt, überholt zu werden. Und dann sieh dir eine ganze weite Welt an, wie sie ein kleiner stiller Wallertümpel dir vorpiegelt in weit größerer Reine und Klarheit, als du gewohnt bist sie direkt zu erblicken.

Kurz, das Wasser ist unendlich vielseitig fürs Auge, ebenso vielseitig aber auch in seiner Arbeit, seiner Verwendung, seinem Dienst durch Menschengestalt. Ohne Wasser gab's kein Leben auf unserer Erde, weder im Pflanzen-, noch im Tier-, noch im Menschenreich, die Erde würde wie der Mond starr und nackt.

Da ist's doch schon viel besser auf unserer Erde durch den großen Kreislauf bestellt, den das Wasser seit tausend Jahrmillionen macht. Es verdunstet durch unsere Sonnenwärme, wird zur Wolke und diese zum Regen und kommt so also wieder in unser Erdreich, um als Quelle uns und den Flüssen zu dienen. Ja, ein großer Teil allen Wassers bleibt uns als riesiger Reservevorrat im hohen Norden und in höchsten Berg- höhen als Gletscher verwahrt, so daß keine Gefahr eintreten kann, daß alles verdurstet.

Aber auch in unsern gemäßigten Breiten speichert sich das Wasser lange auf in Teichen und Sümpfen und im Acker und moosigen Walde. Schöpfe jeder Regen sofort hinunter in den Fluß, so müßte ja täglich ein neuer kommen. So aber zieht der Regen ein und speist nun, durch seine Haarröhrchen im Boden wieder aufsteigend, die Pflanzenvurzeln und durch Verdunstung und Tau auch die Blätter, wobei es sich noch mit allerlei Gasen und Zerfallsstoffen beladet, die die Pflanze zu ihrem Aufbau braucht und durch Spaltöffnungen an der Unterseite der Blätter einlaugt. Aber wir haben auch noch andere festverschlossene Vorratsräume für Wasseraufbewahrung in der Natur, und deren Ein-



Aus dem Woislowitzer Park. — Bild v. O.

aber auch bei Apfel und Birne und bei jeder Obst- und Beerenfrucht klar machen, die ja alle die durch die Wurzeln aufgelogene Feuchtigkeit aufspeichern, und zwar einzig und allein um ihrem Allerheiligsten, dem Fruchtkern, Schutz und Nahrung so lange als irgend möglich zu geben. Sie lassen bei voller Reife einfach die Frucht fallen, mag sie nun im Grafe oder auf der gepflügten Ackererde liegen und faulen, denn dann tritt der Kern noch schön angefeuchtet unverfehrt heraus und keimt im Frühjahr, weil Frost und Schnee ihn bis zu dieser fruchtbaren Zeit des Werdens verwahren.

Wunderbar sind doch die verschiedenen Farben

richtung, die uns das Mikroskop erst erschlossen hat, ist zuweilen hochinteressant. Sie sind besonders in den wasserlosen unendlichen Wüsten der heißeren Gegenden vorhanden, wo größere Sparsamkeit not tut, um den wenigen Lebewesen den dort oft entsetzlichen Durst zu löschen. Dort kommen nur Pflanzen fort, die ihre nötigen Wassermengen selbst bewahren müssen und keinerlei Verdunstung ihrer Wassermengen erlauben dürfen. Diese haben sich nun mit einer eigenartig sich verschließenden Oberhaut umgeben, die ziemlich eng zusammengestellte winzige Luftkästen oder Luftballons trägt, zwischen denen wieder in regelmäßigem Abstände Mundöffnungen aus dem Innern der Pflanze hervortreten. Nachts tritt selbst in den tropischen Wüsten eine sehr starke Abkühlung ein, weil eben dort keine Wolken, die ja doch nur durch Wasser entstehen, die Ausstrahlung verhindern. Infolgedessen gibt es starke Taue auf der Erdoberfläche, und diese Tauwässer saugen die Spaltöffnungen der Pflanzen gierig ein und führen sie ins Innere in Gestalt von Wasser oder Luftfeuchtigkeit. Die draußen angebrachten Luftkammern ziehen sich bei Nachtkälte stark zusammen, so daß sie den Mundöffnungen Raum zum Atmen lassen, während die Kammerluft sich bei größer werdender Hitze ausdehnt, und zwar bald so stark, daß diese Ballons sich dicht und fest zusammen-schließen, weil sie eben großen Raum brauchen. Dann also, während der Tageshitze ist der Mund völlig und dicht verschlossen, und es kann keine Verdunstung vor sich gehen. Solche Pflanzen aus dem großen Geschlecht der Dickhäuter, der Succulenten und Kakteen sind dann fast die einzigen Wasserquellen.

Einen ähnlichen Vorgang müssen wir uns auch in unsern Gegenden bei Kürbis, Gurke und Melone,

Aus einem dänischen Hausgarten. Schmale Kanäle können als Verbindung zwischen ornamentalen Wasserbecken und natürlichen Wasserflächen ein gutes Mittel sein, den Eindruck eines Wasserreiches aufzuheben. — Bild Erstad-Torngren.

ben des Wassers, besonders des Meerwassers. Man muß es gesehen haben, wie die Wogenberge der Nordsee tief schwarzgrün wie Olivin oder Obsidian, ja fast schwarzgrün mit ihren schneeigen Schaumkämmen toben in ewigem ungeschwächtem Kampfe. Dagegen ist die Offsee ein feines Emaillebild in zartem Hellblau mit feinen dünnen violetten Einstrichen, während das Mittelländische Meer im reinsten wundervoll klaren, warmen Azur leuchtet, nur an den Küsten hellblau-grünlich eingefärbt. An der Riviera di ponente sowohl wie an der di levante sieht man es gegen die Sonne hin in tausend Lichtern und goldgelben Spiegelchen blitzen, ein ununterbrochenes Lichterspiel, wie es das Kaleidoskop schön zeigt, das gar nicht vom Kinderauge fortgelegt werden kann.

Aber selbst jede kleine Pfütze kann bei klarem Himmel selbst bei uns hier so großartig blau bei schräger Stellung des Betrachters leuchten, daß man ein kornblumenblaues Tuch darin zu sehen vermeint. Das größere Wasser ist eben, und ganz besonders die See, die Frau des Himmels, völlig die Launen des Gestirnges wiedergebend. Ist er bei



*Trauerweide am Bodensee. Neben diesem Motiv, das hier von der Insel Mainau gezeigt wird, gibt es noch viele andere, selten benutzte Hängesformen von Bäumen, die an Ufern in allen Jahreszeiten stärkste Wirkung tun. An kleinen Wasserbecken hängen noch entsprechende zierliche Gehölze, wie *Prunus pendula* als Hochflammer, der richtigen Verwendung. — Bild C. S.*

guter Laune, und das ist er am glücklichen Mittelmeer fast immer, so strahlt auch sie voll Heiterkeit, ist er aber schwer bewölkt und tobend, so kann sie's erst recht sein, und dann ist's grimmer Giftst, den sie wütend auspeist bei tief gerunzelter Stirn. Darum ist's eben ein ewiger Wechsel zwischen Frohsinn und Wut, zwischen Milde und Strenge, Ruhe und Tobfucht. Und welche Farben nimmt auch im Binnenlande das Wasser an in seinen verschiedenen Wandlungen, als Wolke vom reinsten Schneeweiß bis zum schwärzesten Grau, vom lichtesten Rosenrot und feinsten Wangenrosa bis zum Schwefelgelb und Gold- und Türkisgrün je nach Sonnenstellung, Schatten und Luftfeuchtigkeit. Ist denn der schillernde Regenbogen, auf dem bei den Alten die himmlische Iris einherfuhr, nicht auch nur ein Strahlenlicht auf starken Wasser-gehalt der Luft. Und weiter: welch prachtvolles reines Blau nimmt Gletschereis, durchlichtig kaltes klares Zartblau jedes größere Eisstück an! Welches klare blendende Farbenspiel kann ein einziger Taupfropfen im Morgen Sonnenlicht dem entzückten Auge bieten, und wenn erst tausende solcher sich vereinigen im Sonnenschräglicht des Morgens, dann ist's eine klingende Orgie in hunderttausend farbigen Blitzen, ein prachtvolles Schauspiel für jeden Naturfreund, jeden Maler und Dichter.

Wie das Kind bis zum Greis in Speise und Trank auch einmal zuviel tun kann und dann fatale Mahnungen auszuhören hat, so kann auch ein Zuviel des Wassers auf unserer Erde khaden, und zwar als Grundwasser, wenn es durch undurchlässende Schichten gehindert, an der Oberfläche bleiben muß und keinen Abzug haben kann und nur auf Verdunstung angewiesen in Moor oder Baumshatten steht. Dann wird es zum unangenehmen Sumpf, in dessen Säure nur wenige niedere Pflanzen, wie Sumpfmoss, das von den Orchideenzüchtern hochgeschätzte Sphagnum oder Kopfmoss und andere Torfmoss leben. Die dort in der Nähe und am Saume stehenden Fichten und Lärchen — andere Nadelholzbäume vertragen eine solche kalte Atmosphäre noch schlechter — wachsen unendlich langsam und dürrig und setzen dicke Flechten und lange emaillefarbene silbergraue Bärte an, haben nicht, wie in normalen Verhältnissen, die Kraft, ihre unteren Äste gegenseitig abzustoßen, und diese wieder sind zu dünn und leicht, um durch eigenes Schwergewicht herunterzubrechen. Sie sehen in ihrem rauen Silberkleid eigenartig gespenstisch aus in fast undurchdringlichem Gewirr. Man möchte diese ganze Gegend verwunschen, verdammt nennen, nur von Hexen und Waldschrecken bevölkert, die den ahnungslosen Wanderer hineinlocken möchten in den eigenartig schwankenden, zitternden weichfilzigen Boden, aus dem kein Entrinnen möglich ist, wenn erst seine Moosdecke unter dem Körpergewicht barst.

Alles auf unserer Erde hängt täglich vom Wasser ab. Ihm dankt sein Gedeihen auch ein fleißig begossenes Gartenbeet mit Begonien, Celosien, Pelargonien, die lange Rabatte von Sommerblumen, wie Cosmeen, Salpiglossen, Gladiolen, Astern, Petunien, das Staudenbeet mit Phlox, Rittersporn, hohen Stockmalven und Dahlien. Was wäre der Park ohne die leuchtenden, herrlich vornehmen Rhododendren, die lachenden Azaleen, — alles, alles das aber braucht Wasser und gelangt erst durch dieses zu seiner hinreißenden Pracht und Vollkraft.

Aber nicht nur um dieser praktischen Bedeutung willen und als Träger köstlicher Natureindrücke, sondern auch als stärkstes Mittel der künstlerischen Gestaltung spielt das Wasser seine große Rolle im Garten. Durch größere Wasserflächen kann jeder großzügig angelegte Park wunderbar verhöhnt und gehoben werden, sie gehören unbedingt in diesen und die nähere Umgebung eines größeren Schlosses, das sich in der ruhig glänzenden, von hellen und dunkleren wagerechten Querstreifen glänzenden Scheibe, mit seinen Erkern und dichtbewachsenen



Türmchen und Edelbäumen wie Cypressen und Spitzpappeln ganz großartig spiegelt. Gerade die Architektur eines solchen, ein an diese anschließender alteinfacher Kirchturm, selbst ein zuerst so unschöner Fabrikfischot wird im Wasser zum prachtvollen, unvergesslichen Bilde. Diese größeren Wasserflächen mit ihrem ununterbrochenen Blinken und Blitzen der Sommerlichter, mit ihren hellen wagerechten Streifen und dunklen Schattenmassen geben einen wunderbaren Reiz, und jede Stunde anderer Sonnenstellung ändert den Anblick. Dazu kommt, daß sich muntere Völker von Wildenten, Moor- und Wasserhühnern dort gern einfinden, die gegenüber dem Landwild den Vorteil haben, völlig gelassen zu werden in ihrem fleißigen Leben und Tun und bald einfallen, bald wieder abziehen, um am Abend dann mit großem Gefchnatter und peißlicherem Fluge ins Röhricht einzufallen. Dann kommen dafür schleierrhafte große Nebelschwaden, die nach und nach die ganze Wasserfläche überziehen, als ob sie dampfe.

Das sind doch eben wundervolle Zugaben zu dem gut gehaltenen Schloßpark, und es sind durchaus nicht nur die Schloßbewohner und deren Gärten, sondern auch fremde Kunst- und Naturfreunde, die den Genuß an solchen Wallern mit Verständnis aufnehmen.

Und in nicht geringerem Maße erhalten Landhäuser durch Gewässer in ihren Gärten oder in deren Nähe ihren besonderen Reiz, seien es Flußläufe oder sprudelnde Bäche, an deren Ufer der Garten heranreicht, oder seien es im kleinsten Rahmen gebaute Becken von architektonischer oder natürlicher Form, immer kann hier bei rechter Anlage und gut gewählter Bepflanzung ein Brennpunkt der Wirkung entstehen, in dem alle Schönheit des Gartens in erhöhter Klarheit widerstrahlt.



## KARL FOERSTER / GARTENLILIEN



Bild O. und Th. Hofmeister

**D**AS Wort Gartenlilie gehört zu den altmodischen Blumenamen, die den Eindruck erwecken, als hätten ihre Träger schon eine alte große Rolle in den Gärten gespielt, während in Wirklichkeit ihr bisheriges Gartenleben nur ein kleiner Auftakt kommenden Reichtums ist. Dies gilt ebenso gut von den Schwertlilien (Iris) und Taglilien (Hemerocallis) wie von den eigentlichen Vertretern der Gattung *Lilium*. Nur von diesen eigentlichen Lilien soll hier gesprochen werden. Die Lilie gehört zum hohen und ältesten Adel der Erde und verkörpert eine Vornehmheit und Erhabenheit, die unter allen leichtwachsenden Gartenblumen nur noch von den edelsten Rosen und Iris erreicht wird. Sie hat die Würde einer Orchidee, aber ohne deren Zügelhaftigkeit und Abenteuerlust, und scheint irgend einer merkwürdigen geordneten und verschwiegene Gilde anzugehören. Such dir einmal die richtigen Nachbarn für die Lilie im Garten, dann wirst du merken, was in ihnen steckt. Den feinsten Wünschen edler Pflanzen nachgehen, führt in die förderlichsten Gartentaten. Diese Arbeiten finden einen immer gefügigeren und ausdrucksfähigeren Stoff vor. Je zahlreichere und schönere Pflanzen in unserem Garten verammelt werden, umso reichere und überrassendere Mittel besitzen wir, der einen durch die andere das Wort zu lösen. Es wird einmal eine wahre Pflanzenkontrapunktik aufgebaut werden, um Gartenfreunden und werdenden Gartenkünstlern das Leben zu erleichtern. Hierbei müßte immer auch zwischen den zwei Welten des Gartens unterschieden werden, nämlich der einen, in der bloße Schmuckgefetzte herrschen, und der anderen, in der man von den Gesetzen des natürlichen Gewächseins ausgeht.

Ein Liliengärtchen, das kaum mehr als einen kleinen Gartenwinkel von Zimmergröße einzunehmen braucht, kann von Mai bis September in Blüte stehen. Ich denke mir da zum Beispiel ein gutumgrenztes Plätzchen, dessen Boden ein wenig geschwungen ist, so daß eine mittlere Erhöhung zwischen zwei kleineren seitlichen Erhöhungen liegt, die alle mit blaugrünem *Sedum Ewersi* oder *Sieboldii* überzogen und durch ein paar Tretsteine zugänglich gemacht sind. Gekrönt kann das Ganze in der Haupterhöhung durch eine japanische Steinlaterne oder eine feingliedrige Zwergkonifere oder ein paar kleine Zwerg-Fächerahorne werden. Die Lilien werden in unregelmäßigen Trupps von fünf bis zehn Stück verteilt. Den Beginn machen im Mai die Türkenbundlilien, *L. Martagon*, und die kaukasischen Zitronenlilien, denen im Juni–Juli die europäischen frühen und späten Feuerlilien sowie die hohen chinesischen Türkenbundlilien und ihre wildgefundenen Bastarde folgen. Dem Juni gehören auch noch die japanischen Zwergfeuerlilien und gelben Türkenbunde an. Anfang Juli, zur Zeit der Crimson Rambler-Blüte, blühen die weißen Madonnen-Lilien, nach denen sogleich die Habbellen Lilien ihr blasses Gelb entfalten, das einer Kreuzung zwischen der Madonnen-Lilie und der zierlichen roten griechischen Türkenbundlilie verdankt wird. Im August kommt dann die Zeit der mannshohen dunkelroten amerikanischen Türkenbunde, der Tigerlilien und des merkwürdigen *Lilium Henryi* mit seinen oft mannshohen Blütenfielen in orange und grün, der Goldbandlilien und der Prachtlilie *Lilium lancifolium*, die tief in den September hinein blüht.

Die stärksten Düfte besitzen *Lilium Hansonii*, die gelbe Türkenbundlilie, die Madonnenlilie, die Goldbandlilie und die Prachtlilie. Sie hüllen ihre Gartenplätze wochenlang in ihre schweren Gerüche, die zu den schönsten aller Düfte gehören. Unergründlich fremdartig und asiatisch ist auch der Duft der chinesischen Türkenbundlilie, *Lilium Maharan*, wie aus dem Innern eines buddhistischen Tempels.

Alle genannten Lilien bis auf *Martagon* passen prachtvoll auch auf Staudenrabatten. Diese ist zu unscheinbar und paßt mehr in den Naturgarten. Aber ihre weiße Form hat überall großen Schmuckwert. Man sollte alle Lilien nicht in Einzelpflanzen setzen, sondern mindestens in Trupps von 5 bis 10 Pflanzen. Seltener Lilien passen gut an Rabatten-Ecken, Feuerlilien vor düstere

Taxuswände oder weiße Hauswände. Ich kenne Feuerlilien an Bauernhäusern, die jahrzehntlang unberührt gut gedeihen, aber die alten Sorten haben meist eine unangenehme Feuerlilienfarbe, während sie von den neuen an Tiefe und Leuchtkraft unvergleichlich übertroffen werden. Die Verbreitung der wirklich edlen Feuerlilienarten scheitert meist an dem Nachbilde der alten unharmonischen Feuerlilienfarben. Es gibt jetzt für Gärten einen wunderbaren Reichtum an Feuerlilienarten. Der Wohlklang der dunkelrot-orange Töne feinsten *umbellatum*-Sorten sowie auch die Weichheit der Farben in den schönsten *Thunbergii*-Feuerlilien ist nicht zu beschreiben. Sehr wirkungsvoll ist auch die Verbindung der Feuerlilie mit schwarzblauen Ritterspornen. Um diesen Farbenklang recht zu verlängern, pflanzt man frühe und späte Feuerlilien.

Als wichtige gelbe vornehme Nachbarn, welche die Feuerlilien-Schönheit sehr energisch auswerten helfen, sind auch die beiden Taglilien *Hemerocallis aurantiaca major* und *luteola major* zu nennen.

Ein sehr erfreulicher neuer Gartengenosse von bestem und gutmütigstem Verhalten ist das herrliche *Lilium Hansonii* mit seinen tiefgoldgelben, wie aus dickem Wachs geformten Blüten und dem würzigen, schweren Duft. Die Pflanze ist rührend in ihrer Anspruchslosigkeit und Treue und dabei ist ihre Erscheinung so erlesen, daß sie sich viele Fehler und größte Pflegebedürftigkeit leisten könnte.

Die Zitronenlilie *L. colchicum* vom Kaukasus verdient größte Gartenverbreitung; ihre Entdecker schildern den ersten spätabendlichen Anblick der Blume sehr anschaulich, jeder der großen gelben Becher war durch Glühwürmer von innen erleuchtet. Ihr blasses Gelb ist immer sehr brauchbar und verträglich zwischen anderen Blumen jener Jahreszeit.

*Lilium Maharan, die chinesische Türkenbundlilie, ist eine in Deutschland noch sehr neue Erscheinung. Die goldbraunen hohen Blütenstiele fallen weithin auf, ihr herrlicher, umherbreitender leiser Duft würzte die nicht ganz einfache Arbeit, sie im Lichtbilde festzuhalten. — Bild Teufcher.*

Zu hellblauen Ritterspornen passen weiße Madonnen-Lilien schöner als irgend etwas. Doch erblühen die weißen Lilien meist etwas zu spät, daher sind hierfür die ausgesprochen spät blühenden Ritterspore zu bevorzugen. Das Hauptverbreitungshemmnis der weißen Gartenlilie ist ihr Verlagen in den ersten Zeiten bei Pflanzung außerhalb ihres Ruhezustandes. Die beste Pflanzzeit ist der August. Diese Pflanzzeit ist natürlich schwer einzuhalten. Man pflanze also möglichst im frühen Herbst Zwiebeln, die durch kühles Lagern im Neutrieb zurückgehalten sind. Dennoch blühen sie im ersten Jahr nur bei Herbstpflanzung. Meist wird zu flach gepflanzt, statt mindestens 20 Centimeter tief.

Die Pflanzen müssen möglichst vor Beschattung oder auch Bedrängung durch Stauden irgendwelcher Art geschützt werden und sollen in nährkräftigem Boden fünf bis sechs Jahre lang unberührt stehen. Bei Beschattung sei es auch nur durch Stauden aus der Nähe, gewinnt auch manches Lilien-Ungeziefer die Oberhand, das durch die größere Zartheit der im Schatten erwachsenen Blätter angezogen wird.

Die schönste weiße Lilienpflanzung, die ich je sah, stand in einem märkischen Garten, in welchem ein schmaler weg begleitender Beetstreifen mit dunkelroten Hochstammrosen, hellblauen Ritterspornen und rhythmischen Trupps von weißen Lilien besetzt war.

Beim Gartenverhalten der Stabellilie ist es erstaunlich, in welchem Maße sie an Widerstandskraft ihre zierlichen oder lüthungrigen Eltern übertrifft. Bei mir entwickelten sich im Schatten und Wurzelndruck einer Trauerweide ihre Trupps lange Jahre fast mannhoch, bis der Platz zu unfruchtbar wurde. Ihr blaßes kühles Gelb sieht merkwürdig schön zu dem brennenden Rot alter *Lychnis chalcidonica* Horfre.



Die unverwüßlichste aller Gartenlilien ist die Tigerlilie; sie wird durch nichts so gehoben wie durch blaugrüne Farbennachbarhaft, zum Beispiel durch Säulenwacholder und blaugrünblättriges Sedum und im leichten Schatten durch blaugrüne Funkien. Wegen des silbergrauen Laubes kann auch *Elaeagnus edulis*, die kleine Ölweide, als Stimmungsnachbar herangezogen werden. Die Goldbandlilie (Bild Band I, Seite 137) ist etwas so Großartiges, daß man sie auch unter die klassischen Gartenlilien rechnen muß, obgleich sie nicht ohne weiteres die Dauer und Unverwüßlichkeit der übrigen Gartenlilien besitzt. Gewöhnlich dauert ihr Blühen alljährlich zunehmend eine längere Reihe von Jahren, um dann plötzlich wieder nachzulassen. Es ist manchmal nicht ganz klar, ob Ungeziefer oder ein Verjüngungsvorgang in der Zwiebel der Grund hierfür ist. Dann müssen die Zwiebeln umgelegt werden. Ihre Gutmütigkeit ist immerhin so groß, daß einige Zwiebeln, die draußen in der Erde eines ziemlich flachen Handkästchens vergessen waren, dort zwei Jahre lang ganz munter blühten. Jedenfalls wird die geringe Mühe, die man mit ihr hat, so fürsüßlich belohnt, daß man nie aufhören sollte, sich mit dieser Pflanze abzugeben. Einige Zwiebeln hiervon legt man in Töpfe und senkt sie in Töpfen im Garten ein, um sie in voller Knospe bequem ins Zimmer nehmen zu können.

*Lilium lancifolium*, die Prachtlilie, ist eine nicht weniger kostbare, aber zierliche und bizarre Erscheinung, deren Düfte sich schon mit herbstlichen Düften mischen. Sie sollte in keinem Herbstgärtchen fehlen und gehört auch in die unteren Bänke größerer Steingärten. Auch

*Lilium umbellatum*, die breite große Feuerlilienart, enthält unter allen Arten die herrlichsten rotbraunen Farben, deren Ton völlig über die alten bekannten hinausgreift. *Sappho, erectum* und *incomparabile* sind die Kennworte.





Von *Lilium candidum* gibt es nach Sprenger dreißig verschiedene Formen, von denen mehrere im Mittelalter aus Palästina und anderen Mittelmeerländern nach Deutschland kamen. — Bild Sonntag.

im Schnittblumengärtchen sollte sie immer genügend vertreten sein. Merkwürdig und noch wenig in Dienst genommen ist ihre Fähigkeit, bis in den Frühommer hinein, schon bei dreißig Centimeter hoher Stielentwicklung, von einem Gartenplatz auf einen andern verlegt werden zu können. In Gärten sieht man sie meist falsch angewendet, was sehr verständlich ist, denn die meisten Gärten sind viel zu grob und in der Stimmung viel zu wenig tiefgründig, um ihr rechte Plätze gewähren zu können, dennoch ist es auch dort gar nicht so schwer, solcher Pflanze durch zwei, drei ihr ebenbürtige Nachbarn ihr stärkstes Heimweh zu benehmen.

Mit den genannten Lilien ist natürlich das Reich der Gartenlilien nicht erschöpft, neue wilde Arten und neue Bastarde aus Wildlilien und aus Züchtereien werden den Gärten zugeführt werden, unter ihnen wahrscheinlich auch Pflanzen, die an Wert den edelsten bekannten ebenbürtig, aber von noch bequemeren Garten- und Vermehrungseigenschaften sind, wie man dies dem neuen *Lilium regale* aus China nachsagt, das von Amerika aus verbreitet wird und auch schon im märkischen Boden in sehr kräftigem Wachstum beobachtet wird.

Infolge der Zeitverhältnisse sind jetzt und in den nächsten Jahren *L. Martagon album*, *L. Maharan, superbum*, *Henryi*, *regale*, *auratum* und *longiflorum* nur unter vielen Schwierigkeiten und zu hohen Preisen zu beschaffen. Man braucht ja auch nicht sofort nach allen Sternen zu greifen, sondern kann sich auf manche Pflanzen auch mal ein paar Jahre freuen. Die schwergewordene Beschaffbarkeit vieler früher allzu leicht zu erwerbender Pflanzen hebt auch die innere Schätzung jetzt erst auf ihre wahre, ihrer Schönheit entsprechende Höhe.

Alle Lilien werden mindestens 15 bis 20 Centimeter auseinander und ebenso tief gepflanzt, so daß die Bodenschicht über der Zwiebel jene Tiefe hat. In leichtem Boden wird etwas tiefer, in schwerem

*Lilium speciosum* gehört zu den dankbarsten Lilien für den Blumenliebhaber. Am schönsten ist die Verbindung von weißen, mit Tiefrot gezeichneten Formen. Gartenkünstlerisch die wichtigste ist die noch seltenere, 150 Centimeter hohe Art *magnificum*. — Bild Steudel.



flacher gepflanzt. Man muß dafür sorgen, daß unter der Zwiebel noch ein genügendes Nest von nährkräftigem Boden liegt. Misterde, verrotteter Dünger, Hornmehl sind gute Verbesserungsmittel, schwerer Boden wird durch Zusatz von Torfmull, Sand und Kalk mürbe gemacht.

Beste Pflanzzeit ist die Zeit des Ruhezustandes der Zwiebel, doch setzt diese je nach ihrer Blütezeit zu verschiedener Zeit ein. Im Oktober kann man alle mit Erfolg legen, ohne Gefahr auch im März und April.





## Eremurus

DIE hohen weißrosafarbenen Blütenstände der *Eremurus robustus*, genannt Kleopatranadel, aus dem Himalaya beginnen sich immer mehr in deutschen Gärten zu verbreiten.

Da die Pflanze zuweilen ein Jahr mit Blüten überschlägt, so ist es zweckmäßig, wenigstens immer einige Exemplare zusammenzupflanzen. Aus der merkwürdigen, tierhaften großen Wurzelknolle, die am besten in eine Tiefe von 30 bis 40 Centimeter gelegt wird, drängt Ende März ein grüner Kolben aus der Erde, dem in wenigen Monaten ein mehr als mannshoher Blütenstängel entsiegt. Er blüht kurz vor der Zeit der Rittersporne und noch mit ihnen zusammen. Die Pflanze ist nur von März bis Anfang-Ende Juli sichtbar, die übrige Zeit ruht sie unter dem Boden, da ihre Lebenskraft sehr groß ist, so kann man sehr derbe Sommer- und Herbstblühende Stauden dicht an sie heranpflanzen, mit denen sie sich auf die Dauer gut verträgt. Auch beim *Eremurus* gibt es frühblühende und spätblühende Arten, so daß die Florzeit verdoppelt und verdreifacht werden kann. Die beste Pflanzzeit ist vom September bis November, der Wurzelstock soll nicht verletzt werden.

Wie bei allen Pflanzen, die tief geletzt werden müssen, so muß auch bei *Eremurus* die Erde gerade in der Tiefe ein wenig verbessert und



bereichert werden, falls sie nicht von Natur tiefgründig fruchtbar ist. Die schönsten *Eremurus* sind *E. robustus*, Turkestan, Olgae und die nur 120 Centimeter hohe Bungei, deren kanariengelbe Blüte mit orangeroten Staubbeuteln einen ganz besonderen Reiz hat.

Leider ist *Eremurus* zur Zeit selten im deutschen Handel, doch lohnt gleichfalls die Heranzucht aus Saat im Freien, die Zeit bis zum Erblühen dauert allerdings einige Jahre.

Die wirksamste Nachbarschaft bilden vorgelagerte Feuermohne oder Paeonien in größeren zwanglosen Gruppen oder auch in Rabatten in rhythmischer Trupppflanzung abwechselnd mit Ritterspornen. Von einem Gartenplatz, der ein Lilien-gärtchen werden soll, nahm ich sie fort und staune, in welchem Maße mir dort jetzt ihr gewohntes Herüberleuchten über die Hecke an vielen Durchblicken der Gartens fehlte. Wie sehr die sich so mächtig

aufbauende Pflanze auch eine weite Landschaft beherrscht, zeigt unser Bild, während die Nahaufnahme des Blütenkolbens die reizvolle Durchbildung der dicht gedrängten Blüten, die sich nacheinander von unten auf erschließen, erkennen läßt.

Wenn man *Eremurus* in Rasen pflanzen will, ersetzt man ihn an jenen Stellen durch ein *Sedum* oder durchsetzt diesen vom Rasen befreiten Platz gleichzeitig mit anderen stark grünenden Stauden.

K. F.

## JENS JENSEN / DER LINCOLN-HOCHWEG

*Seit vielen Jahren bemüht sich die Lincoln Highway Association, eine große Heerstraße zu schaffen, die von New York nach San Francisco führt und vor allem den Automobilfahrern Gelegenheit bietet, auf einem möglichst bequemen Wege vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean zu fahren. Auf dieser Fahrt soll ihnen die natürliche Schönheit des Landes erschlossen werden; jeder Staat, durch dessen Gebiet der Hochweg führt, soll diesen nicht nur technisch gut instand halten, sondern auch danach trachten, daß er sich in die Landschaft gut eingliedert und in Verbindung mit Parkwegen durch die Schönheiten der Landschaft führt. Die Herstellung dieser großzügigen Heerstraße wird in einzelne Abschnitte gegliedert und zum Teil von bewährten Gartenkünstlern überwacht. In dem Staate Indiana, etwa 30 Meilen östlich von Chicago, befindet sich die sogenannte Ideal Section des Lincoln-Hochweges, deren Überwachung durch den bekannten Gartenarchitekten in Chicago, Jens Jensen, erfolgt, von dem wir wiederholt Schilderungen veröffentlicht haben. Jensen berichtet selbst im folgenden über die Art und Weise, wie die von ihm überwachte Section des Hochweges durchgeführt wird. Die Lösung einer solchen Aufgabe stellt an den Landschaftsgärtner ganz besondere Anforderungen, und die Gedanken, die Jensen hier zum Ausdruck bringt, sind für diesen Vertreter der landschaftlichen Gartengestaltung sehr bezeichnend.* C. S.

**D**ASS der beratende Ausschuß für den Lincoln-Hochweg für dessen Ideal Section einen Platz im Mittelwesten und zwar so nahe von Chicago gewählt hat, halte ich für einen sehr glücklichen Gedanken. Glücklich nicht nur infolge der Nähe dieses großen Bevölkerungszentrums, sondern auch deshalb, weil der ausgewählte Platz ein außerordentlich anziehendes Stück Landschaft in einem sonst flachen und für viele uninteressanten Prärieland darstellt. Hier am Rande der Sanddünen bei Dyer in Indiana, nur wenige Meilen von Illinois, finden wir ein Stück natürlicher Landschaft von außerordentlicher Schönheit und wahrscheinlich so schön, wie überhaupt ein gleicher Landschaftstyp hier in Amerika sein kann.

Der eigentliche Hochweg windet sich durch flach hügelige Ackerbäuländerien, streift eine Strecke weit die Inlanddünen und gewährt schöne Blicke über große Strecken ebenen Landes, das einst vom Michigan-See bedeckt war. Der Ursprung des Weges führt zurück in die Zeit der ersten Ansiedler, er gehört mithin zu den alten Wegen dieses Abschnittes. Die Dünen, die den Weg begleiten, sind mit Wäldern bedeckt, die noch gut erhalten sind und sich aus einer großen Anzahl von Bäumen und anderen Pflanzen zusammensetzen, die in den bekannten Dünenlandschaften im nördlichen Indiana einheimisch sind. Die Niederungen, einstmals große Sümpfe, sind jetzt reich an Maisfeldern. Der Boden besteht aus sandigem Lehm. Das ist in mehr als einer Hinsicht vorteilhaft. Erstens ermöglicht es eine gute Drainage für den Hochweg wie für die Pflanzungen. Zweitens wächst eine größere Anzahl von Pflanzen in diesem Boden als beispielsweise in dem schweren Prärieton. Drittens kostet es ein gut Teil weniger, die Parkwege zu verbessern und zu erhalten.

Die natürliche Landschaft längs des Weges bietet uns Hinweise, was für brauchbares Material man für Anpflanzungen an Parkwegen verwenden kann. Deshalb werden die Motive für die geplante Ausgestaltung der natürlichen Landschaft entnommen, so daß die Ideal Section als ein Teil ihrer natürlichen Umgebung wirken soll und nicht als etwas Besonderes für sich selbst und ohne Harmonie und irgendwelche Beziehung zu diesem Teil von Indiana. Es gibt keine größere Schönheit in Amerika als das ursprüngliche Amerika selbst. Wenn man dessen Anregungen folgt und sich von ihm inspirieren läßt, baut man auf solidem Grund und gelangt zu erfolgreichen Resultaten.

Es ist durchaus notwendig, Bäume zu wählen, die dem Boden passen, wenn wir wollen, daß Generationen sich an ihnen erfreuen sollen; und es gibt keine älteren Denkmäler als die Bäume. Sie verbinden uns mit vergangenen Zeiten und führen uns vorwärts in die entfernte Zukunft. Deshalb wird nur einheimisches Material, das den Boden und das Klima liebt, gewählt werden, das für Generationen lebt und die Geschichte erzählen wird dessen, was jetzt getan wird. Auch in bezug auf Schönheit und Adel gibt es nichts Feineres. Das Gemälde spricht die Wahrheit, und die Wahrheit ist Kunst. Das Muster für die Parkwege wird deshalb eingewoben in die bestehenden Haine, baumüberkleideten Dünen

und offenen Niederungen. Blicke oder Sichten des Ackerbaulandes sind ein Teil des Musters, gleichsam eingerahmt, um die Szenerie in anderen Teilen schärfer auszugraben. Eine Wiederherstellung der angrenzenden Wäldungen mit ihrem interessanten Pflanzenleben ist geplant. Es gibt nichts Edleres oder Schöneres in diesem Abschnitt von Mittelamerika als unseren einheimischen Wildapfel in seinem Brautkleid im Mai. Er wird die Hauptnote sein in der Komposition der Ideal Section, wie er die Hauptnote im Landschaftscharakter des nördlichen Illinois und nordwestlichen Indiana ist. Prärierosen werden ein anderes Kennzeichen von außergewöhnlicher Schönheit und Zartheit bilden. Es sind die einfacheren Dinge im Leben, die die Seele ergreifen. Dies gilt auch für die Prärie-Wildäpfel und Prärie-Rosen. Sie singen von der Schönheit Amerikas, und ihre Sänge berühren uns tief.

Nichts ist vorgelegen, das den Anblick des Ländlichen ausschließt, wo ein solcher Blick bedeutsam ist für den Reisenden und die Schönheit des Landes zum Ausdruck bringt. Es würde sehr unglücklich sein, wenn man die Wege in unserer Prärielandschaft durch fortlaufende Pflanzungen begrenzen und dadurch weite Flächen von Land und Himmel ausschließen wollte, deren wundervolle Freiheit und Breite des Ausdrucks Geist und Auge des Präriebewohners weit.

Die Parkwege, an denen die Pflanzungen erfolgen sollen, sind 30 Fuß breit. Außer der Pflanzung soll an einer Seite des Weges Raum für einen Fußsteig sein. Die ganze Weite des Weges des Weges ist 100 Fuß mit einer künftigen Ausdehnung auf noch 25 Fuß. Somit beträgt die endgültige Breite des Lincoln-Hochweges 125 Fuß mit einem möglichen Wegebett von 75 Fuß und 25 Fuß für Parkwege. Im allgemeinen ist der Parkweg in der Ideal Section so gut wie eben. Die Art des Pflanzmaterials und der Charakter der Anordnung wird abwechseln in Übereinstimmung mit der Landschaft, durch die der Weg läuft. Dort, wo ein Blick auf das umgebende Land wünschenswert ist, niedrige Sträucher wie unsere heimischen Rosen, Heidelbeeren oder Rhus aromatica oder vielleicht Stauden, wie Afters, Phlox oder Goldruten, mit Reben, Geißblatt oder Bitterfuß, die Einfriedigung überziehend. Die Ausichten oder Durchsichten werden eingerahmt in Übereinstimmung mit dem Charakter des Landes. So beispielsweise leicht hügeliges Ackerland wird gerahmt von Eichen, Zuckerahorn oder Kirchen und ebene Felder von wagrecht verzweigten Weißdorn und Tupelobaum. Wo tiefer Schatten erwünscht ist und das Wegebett selbst einschneiden ist, wird die Grenzplanzung aus einer Mischung von dichtgepflanzten Bäumen und Sträuchern bestehen, und wo man das Bild offener Wäldungen gewinnen will, werden Bäume und Schattensträucher in Verbindung mit Blumen verwendet. Das Pflanzmaterial wird aus heimischen Pflanzen bestehen, die für den Boden, in dem sie wachsen sollen, geeignet sind. Das wird die Erhaltungskosten auf ein Minimum herabsetzen. An vielen Stellen kann man Material der Landschaft entnehmen, ohne sie zu schädigen, und in dieser Weise die Kosten sehr herabmindern. Junge Pflanzungen sind wünschenswert; sie wachsen leicht an und halten dort besser aus, wo eine künstliche Bewässerung nicht in Frage kommen kann.

Wert wird gelegt werden auf den Farbensausdruck des erwachenden Frühlings und die lebhafteste Tönung im Herbst. Jede Pflanze hat ihre eigene Schönheit. Um sie aber am vorteilhaftesten zu sehen, ist eine gewisse Beleuchtung notwendig. So haben die goldenen Kätzchen der heimischen Hasel auf purpurnem Schatten einen zarten poetischen Ausdruck, der von wenigen Pflanzen erreicht wird. Wildäpfelblumen gewinnen ihre größte Schönheit im Lichte der aufgehenden Sonne, wenn der Tau noch auf ihren Lippen ist, und Pfämenblüten oder Felsenmispeln gleichen fliehenden Wolken in den weichen Schatten unserer Frühlingswälder. Eine Baumgruppe, die turmartig an eine Wegebiegung oder an die Ecke einer offenen Landschaft gelehnt wird, erhöht den Reiz der Landschaft. Dies sind einige Beispiele für die Art und Weise, wie bei der Gestaltung vorgegangen werden soll. Beleuchtungsänderungen sollen in gewissen Abständen längs des Hochweges aufgestellt werden. Man muß dies fast bedauern, da es außerordentlich schwierig ist, passende Ständer für Landstraßen oder Parkwege zu entwerfen. Gewöhnlich werden sie zu einem Hauptmerkmal am Wege, und sie sollten sich doch der Landschaft unterordnen. Sie erzählen uns zuviel von der Stadt und zerstören die Schönheit der mondbeleuchteten Felder und Wäldungen. In unseren Tagen des Städtebaus ist es unser großer Wunsch, so weit als möglich von allem wegzukommen, was einen an die Stadt erinnert. Der Entwurf für Beleuchtungsänderungen sollte daher so sein, daß ihre aufdringliche Rolle möglichst wenig zum Widerspruch herausfordert.



*Im sommerlichen Steingarten, dessen Flor immer reicher an Farben wird, bilden die wilden Alpenrosen auf dem Bilde im Mittelgrund einen der Hauptanziehungspunkte. Ihr leichtes Gedeihen in Steingärten der Ebene, auch in leichten Böden, ist viel zu wenig bekannt. 12 bis 15 Jahre alte Pflanzen in mäßig hohen Gärten bilden einen Meter hohe und anderthalb Meter Durchmesser haltende Büsche, die über und über mit rosa Blüten beladen sind. — Bild Heller.*



*Je edler die Farben und Formen der modernen Gartenblumen werden, desto leichter entstehen auch in einem schnell zusammengerafften Strauß die schönsten und heitersten Wirkungen. Merkwürdig ist die Ausdruckskraft eines einzigen Margeritengebüschs oder Ritterporkolbens in solchem gemischtem Strauß, der ein unerfetzliches und viel zu wenig gepflegtes Mittel ist, in die Schönheit und Ausdruckskraft der Einzelblume einzudringen. — Bild Hommel.*





Telephon- und Telegraphendrähte fielen ein weiteres Hindernis dar. Sie liefen unterirdisch zu legen, wenn der Hochweg nobel und würdig wirken soll. Wir werden niemals schöne Hochwege haben, ehe nicht alle oberirdischen Drähte in die Erde gelegt sind. Die geköpften und verstümmelten Bäume längs unserer Hochwege sind eine Beleidigung gegen den Intellekt von Amerika und werfen ein schlechtes Licht auf die Telephon- und Telegraphengesellschaften. Besondere Kennzeichen müssen den Anfang und das Ende der Ideal-Section anzeigen, und ebenso sollen Kennzeichen für jede Stadt, jede Bezirks- und jede Staatsgrenze sein. Diese Kennzeichen sollten aus am Platze gefundenen Felsen gehauen werden und das Geschick des heimischen Künstlers zeigen. Ein schöner Hochweg ist seine Kosten wert, und Schönheit ist immer die billigste Anlage gewesen. Die Kunde der großen Zivilisation der Vergangenheit ist die Schönheitskunde am Hochstiz des Volkes. Der Lincoln-Hochweg ist erst im Anfang. Er soll die größte Straße werden,

die je erbaut wurde. Er trägt den Namen des größten Amerikaners. Eines Tages wird er von der Staatsregierung gemäß einem nationalen Plan unterhalten werden. Schon jetzt sollte es so sein. Wir von heute mögen noch keine klare Vorstellung von der Zukunft haben. Wir sollten aber in dem von uns gefaßten Plan immer im Auge behalten, daß die Heerstraße so lange dauern wird wie Amerika, und wir sollten versuchen, den Plan so auszuführen, daß er künftigen Bedürfnissen entspricht, damit künftige Generationen unsere Weisheit erkennen und von ihr Nutzen ziehen mögen.

Eines Tages werden Naturschutzgebiete mit besonderen Stellen für ein Nachtlager oder eine Mittagsrast mit Wasser und geeigneter sanitärer Ausrüstung überall längs der Heerstraße hergestellt werden, und Staaten und Bezirke werden Plätze auswählen für ländliche Parks, und so werden wir vielleicht in nicht zu ferner Zukunft einen großen Gürtel sehen, der mit Juwelen ausgestattet, Amerika umzieht.

## M. GEIER / MIMULUS

Zu den Gewächsen, die wir als einjährige oder Sommerblumen bezeichnen, da sie in dem Jahre ihrer Ausfaat ihre volle Entwicklung erreichen und dann vergehen, rechnen wir auch manche, die in Wirklichkeit einen ausdauernden Wurzelflock haben. Da sie bei uns jedoch nicht winterhart sind und noch im Jahre der Ausfaat ihre volle Entwicklung erreichen, behandelt man sie mit Recht wie einjährige Gewächse. Zu ihnen gehört auch die Gattung *Mimulus*. Ehemals als Rabatten-, Gruppen- und selbst als Topfpflanze sehr beliebt, teilen sie heute mit noch so vielen schönen Sommerblumen das Schicksal, wenig Beachtung zu finden. Mit Unrecht, bei einiger Aufmerksamkeit sind sie recht anspruchslose Dauerblüher, die auch zur Bepflanzung von Blumenkästen in leicht beschatteter Lage wohl geeignet sind, und die schöne Blütenform und Farbe sind der Beachtung immer sicher. Besonders an etwas feuchten, sonnigen bis leicht beschatteten Stellen habe ich sie vielfach als unermüdete Blüher erprobt. In milderen Gegenden hat auch so manche im Herbst nicht ausgerissene Pflanze den Winter überdauert. Im frühem Erdreich gepflanzt überraschten sie durch das frühe Einsetzen der reichen Blüte.

Als besonders widerstandsfähig hat sich *M. luteus* erwiesen. Bei gelindem Schutz überdauert er mit einiger Sicherheit unsern Winter. Er gehört zu den hochwachsenden Arten der Gattung, dessen Höhe sich zwischen 40 bis 60 Centimeter bewegt. Die Blumen sind gelb mit dunkler Zeichnung im Schlund. Seine Heimat ist Kalifornien.

Im Habitus steht ihm *M. cardinalis* nahe, er hat rote Blumen. Von ihm gibt es mehrere Formen, die sich durch die Farbe der Blüten unterscheiden und sich von Rosa über Hellgelb und Orange nach Rot bewegen.

Von anderer Rasse sind die mittelhochwachsenden mit ihren großen Blumen, von denen *M. cupreus* der beste Vertreter ist. Er ist anspruchsloser und dankbarer. Die Farbe der großen Blume ist ein hübsches kupferiges Scharlach. Eine Menge schöner Formen entstanden aus ihm oder aus Kreuzungen mit anderen Arten, die sich durch Größe der Blumen, abweichende Farbentöne und hübsche Zeichnungen auszeichnen. Man unterscheidet von ihnen die Duplex-Sorten mit doppelter Blumenkrone, dann die großblumigen, grandiflorus, und die niederen nanus-Sorten, ferner die getigerten *tigrinus* (*pardinus*) in verschiedenen gelb- und orangegrundigen Färbungen, die reichlich rotbraun bis purpurn punktiert und klein gefleckt sind, *quinquevulnerus* zeichnen sich durch besonders große Flecken — fünf an der Zahl — aus. Die schönsten dunklen Sorten sind: Fürst Bismarck, purpurkarmin, Feuerkönig, feurig-rot, Schlund gelb, purpur punktiert. Die ehemals beliebten *M. moschatus* sind in Blüte und Wachstum die Zwerge der Gattung, ihre Blumen sind klein und gelb, das Blatt duftet nach Moschus, was sie als Topfpflanze besonders beliebt machte.

Im allgemeinen sind die *Mimulus* mehr für Nahwirkung geeignet, besonders die punktierten und gefleckten Sorten.

*Mimulus cupreus* übertreibt *M. luteus* an Schmuckwert bedeutend. Nun hat Georg Arends vor einigen Jahren durch eine glückliche Kreuzung zwischen *M. luteus* und *cupreus* die Härte der ersten mit der Schönheit der letzteren vereint und sie unter dem Namen ihrer Eltern in den Handel gegeben. Ich hatte mir damals einige Pflanzen beschafft, pflanzte sie in leichtes, nahrhaftes Erdreich, das feucht gehalten wurde, und ließ nur zwei Pflanzen zur Blüte kommen, bei den anderen wurden die Blütentriebe unterdrückt, damit sie sich um so reicher bestöckten. Mehrmalige Teilung im selben Jahre lieferte bald eine recht ansehnliche Pflanzenzahl. Die nicht zurückgeschnittenen Pflanzen zeigten bald eine

lange dauernde reiche Blüte von hübscher kupferiger orange Farbe. Da sie in kleinen Beständen weniger Wirkung hat, muß sie in Massen verwendet werden, die dank der raschen Vermehrung noch im selben Jahre erzielt wurde. Unter leichtem Schutz kamen die Pflanzen sicher durch den Winter.

Für das kommende Jahr hatte ich im Park in einer Senkung mit Tonuntergrund, die von Natur etwas feucht war, eine größere Staudenpflanzung vor, zu der der Boden im Winter hergerichtet wurde. Mit mehreren in größerer Zahl zu pflanzenden Irisarten, mit *Iris sibirica*, *Sumpfvergißmeinnicht* und anderen waren dazu auch die *Mimulus* ausersehen. Der größte Teil der Pflanzung lag im lichten Schatten. In dem aufgestreuten leichten Kompost breiteten sie sich rasch aus und bildeten nach wenigen Wochen einen dichten Bestand, der mit dem Beginn der Irisblüte im reichen Blütenstand, das sich während des ganzen Sommers auf der Höhe hielt, da die Pflanzen immer wieder neue Triebe bildeten. Solange der Trieb anhält, erhält die Blüte Nachschub. Die kupferige orange Farbe der Blüte in dem reinen dichten Bestand wirkte sehr reizvoll, auch dort, wo sie sich mit dem benachbarten blauen *Sumpfvergißmeinnicht* mischte, oder an der anderen Seite zwischen die dort weitläufig gepflanzten *Iris* eindrang. Die duftende Blüte der stämmigen *Iris germanica* ging vorbei, da begrüßten die kupferigen *Mimulus* Blüten die schlanken Blütenstände dunkelblauer *Iris sibirica*, und sie sahen auch im Verein mit dem *Sumpfvergißmeinnicht*, das ein ähnlicher Dauerblüher ist, die herrlichen *Iris Kaempferi* ihre großen Blumen entfalten, sie sahen auch andere spätere Irisarten. Ein schmaler Pfad wand sich hindurch zwischen *Mimulus* und *Iris*pflanzung. Zu den *Iris* aber grüßten vom sonnigen Teil des Hanges Rankroten herab, die ihm aufgepflanzt waren im Verein mit jungen Kiefern und graublättrigem *Elaeagnus*. Die Blütezeit der Rosen begann gegen Ende Mai — die Farben einiger Sorten wie *Aviateur Blériot*, *Désirée Bergica*, *Souv. de Louis Bertraud* hatten dem *Mimulus* ähnliche Farben. Wochelang gab es dann die schönste Rosenblüte, dazu die Farben dazwischen gepflanzter Stauden, der sommerblühenden *Clematis montana Wilsoni*, weiß, der *Cl. coccinea*, rot blühend, die im Gefräch herum kletterten und unten in der feuchten Lage blühten noch immer der schöne *Mimulus*- und *Vergißmeinnicht*teppich. Und als im Spätherbst die Herrlichkeit der Rosenblüte bis auf einige der neueren, immerblühenden Rankroten dahin war, als benachbarte Herbststauden und *Clematis paniculata*, dieser unübertreffliche Spätherbstblüher, sich zum Blühen ansetzten, da war auch die Kraft der *Mimulus* der Erbschöpfung nahe. Ich war mit der Leistung, die sie da vollbracht, voll zufrieden. Im Laufe der Wochen und Monate hatten sie mit ihrem getreuen Nachbar *Myosotis palustris* semperflores Nixenauge so manche Blüte kommen und gehen sehen, in deren Farben sie kräftig eingestimmt oder sich aufgelöst hatten.

Die *Mimulus* überließ ich den Winter über ihrem Schicksal, nur wenige verdarben. Im kommenden Frühling erhielten sie eine schwache Kompostdecke. Dies ist wichtig, da sie flach wurzeln, leichtes, aber nahrhaftes Erdreich lieben und die Triebe nach oben gern neue Wurzeln bilden. Unterläßt man das, dann stehen sie bald dahin. Lange soll man sie nie ungeteilt auf derselben Stelle stehen lassen, ohne sie zu teilen; sie wintern und stocken sonst aus.

Für die Folge hielt ich im Reservgarten immer junge Nachzucht, durch Teilung gewonnen, bereit und pflanzte jedes Jahr neu damit. Willig schlagen sie neue Wurzeln, zur Teilung kann man auch im Spätherbst die abgeblühten Pflanzen benutzen.

## LINNE / DER STAUDENGARTEN IM HAMMER PARK



IN Staudengarten liegt im Hammer Park — nach dem Stadtteil Hamm genannt — in Hamburg. Er bildet den Abschluß eines alten mit großen Linden besetzten Hofplatzes, der zu beiden Seiten von zwei alten Scheunen mit tief herabreichenden Strohdächern und mit wundervollen einfachen Giebelleiten begrenzt wird und an dessen vierter Seite das alte Herrenhaus eines ehemaligen Gutshofes sich erhebt. Dieser alte Gutshof liegt im Mittelpunkt des Parkes, dessen Terrain bei Aufteilung des Gutes zu Bebauungszwecken in den Besitz der Stadtverwaltung überging. 1914 wurde die Ausgestaltung der Umgebung des Gutshofes zur öffentlichen Parkanlage begonnen und nach langer durch den Krieg bedingter Pause im Jahre 1920 fertiggestellt. Das Herrenhaus mit Gutshof und Scheune war für die Einrichtung eines Restaurants, Betriebes und Konzertgartens in Aussicht genommen. Die Kriegsnöte zwangen dazu, die Räume des Herrenhauses zunächst für Schulzwecke in Anspruch zu nehmen. Der Gutshof wurde Schulhof! Und nach dem Kriege? Hamburg hat kürzlich für dringende Hafenerweiterungs- und Bahnbauten 288 000 000 M. bewilligt, aber für Schulbauten hat es heute noch kein Geld — und so wird auch das Herrenhaus noch lange Schulhaus und der Gutshof noch lange Schulhof bleiben.

Aber von einem Staudengarten wollte ich erzählen! Er liegt in der Achse des Gutshofes gegenüber dem Herrenhaus und wird später den Abschluß des Konzertgartens bilden. Wie alle Teile des Hammer Parkes hat er einen ganz bestimmten begrenzten, aber auch in dieser Begrenzung scharf zum Ausdruck gebrachten Zweck. Wie die Kleinkinderstube mit Parkstillsitzen — wie der Planischstrand an dem alten Gutshof begrenzenden Wallerlauf — wie die Spielwiese für die heranwachsende Jugend, die Kampfbahn für alle Sportbetätigung und die geplanten neuen Musterkleingärten um den Vortragsplatz auf einer alten Obstwiese, ganz ihrer Zweckbestimmung entsprechend gestaltet, dem Besucher sofort ihren Bestimmungszweck zeigen, so sagt der Staudengarten: »Ich will Euch zeigen, wie Ihr Euren Garten — Euren Privatgarten — mit Blumen schmücken könnt, wie Ihr auf kleinem Raum Euch unendlich viel Freude und täglich neuen Genuß an neuem Blühen schaffen könnt!«

Unsere Staudengarten umgibt ein breiter Umgangsweg, an beiden Seiten von  $2\frac{1}{2}$  Meter hohen Weißbuchenhecken begrenzt, und schließt ihn von dem übrigen Park ab. An beiden Längsseiten führt der Weg auf die Giebel der alten zu beiden Seiten des Hofes liegenden Scheune, deren reizvolle Linden einen schönen Hintergrund für die Gartenbilder geben. Die den Garten vom Umgangsweg trennende Heckenwand ist durch eine große Reihe fensterartiger Öffnungen unterbrochen, die dem Spaziergänger Einblick in den Garten gestatten. Dieser Umgangsweg — schon jetzt viel benutzt — soll später die Wandelbahn für die Konzertbesucher bilden.

Die Grundform des Gartens ist rechtckig mit aufgesetztem Halbkreis. Die vier Ecken des Rechtecks sind eingezogen. Dadurch ergeben sich von den verschiedenen gelagerten Fenstern aus wechselnde, nur Teile des Gartens zeigende Blicke von mannigfaltiger Abwechslung. Der Spaziergänger sieht nicht immer den Garten, nur einzelne Blicke von grünem Rahmen umschlossen werden ihm geboten und dadurch wird der Wechsel der Bilder und ihre Belichtung je nach dem Stand der Sonne und des Betrachters besonders zur Wirkung gebracht.

Und nun der Garten selbst! Die Mitte bildet ein Rechteck, 15 mal 25

Meter groß, etwa 60 Centimeter tiefer liegend wie die den Garten umgebenden Wege — eine Rasenfläche, in deren Mitte ein quadratisches Wasserbassin, dessen Rand sich nicht über die Umgebung erhebt, liegt. Die Mittelfläche wird wie der ganze Garten von zwei sich rechtwinklig schneidenden etwa zwei Meter breiten Fußwegen durchkreuzt. Die Wege sind mit Platten belegt, zwischen denen rasenbildende Stauden in reicher Auswahl angepflanzt sind. Die Umgebung des Mittelfeldes ist durch zwei je etwa 20 Centimeter hohe Mauerchen terrassiert. Diese sind wie die Platten und das Bassin aus flachen Tuffsteinplatten hergestellt. Auf den Terrassen des Gartens blüht und duftet es nun das ganze Jahr. Auf der unteren Terrasse sind die niedrig bleibenden Stauden, auch das Stützmauerchen dicht bedeckend und nur an wenigen Stellen noch zeigend, angesiedelt; auf der oberen Terrasse stehen die hohen Stauden und schließlich an der Wand zwischen den Fenstern die höchsten, die die Blicke aus den Fenstern wirkungsvoll einrahmen.

Schwer ist es, die wechselnden Bilder des Blühens im Garten im Laufe des Jahres festzulegen. Garteninspektor *Luforku*, in dessen Abteilung der Hammer Park liegt und der sich dieses Staudengartens mit besonderer Liebe annimmt, schildert die Blütenfolge in Nachstehendem:

»Das Blühen im Heckengarten beginnt im März. Einzelne Daphne öffnen ihre blaßroten Blüten vor den noch braunen blattlosen Weißbuchenhecken. Auf den Terrassen kommen vereinzelt blaue Scilla hervor und versuchen auch diesen Farbton in das Frühjahrsbild hineinzutragen. Nun färben sich dicht an den Mauern die Erica carnea purpurn und ihre leuchtenden Polster geben den Ausschlag. Noch ruht der Garten und nur vereinzelt gelbe Narzissen unterstreichen die rote Frühlingspracht der Ericen. Dann aber werden die Hecken grün. Ende April, Anfang Mai zieht das Frühjahr ein. Purpur ist seine Parole, auf den Mauern blühen dicke Büsche von Aubrietien in hellrosa. Das Rot dieser Farben wird gesteigert durch vereinzelt Phlox amoena, das Purpur durch Phlox setacea und etwa hinter ihm stehen hohe leuchtend purpurne Tulpen Proserpine. Sehr vorfichtig ist an einzelnen Stellen ein helles, fast weißes Lichtlein durch Tulpen Murillo aufgesetzt, auf der obersten Mauer sogar mal eine Arabis. Und ebenso sparsam wie mit hellen Farben oben gearbeitet ist, hat man ganz unten den frisch grünen Rasen durch ganz einzelne hellgelbe Primeln im Gegensatz zu den leuchtend blauroten Mauern gesetzt. Obgleich der ganze übrige Garten noch ruht, die braune Erde an mehr als einer Stelle durchscheint, die Mauer-Frühjahrsblüte Ende April, Anfang Mai ist das schönste Bild des ganzen Jahres.

Dann kommen die warmen Sommertage, helle, lichte Kleider sieht man überall im Park und hell und leicht in ganz duftigen Tönen prangt der Garten Ende Juni, Anfang Juli. Lupinen, hellblau und licht rosa getönte Sämlinge (es gibt keine Staude, außer vielleicht die neuen ein-



fachen *Aster amellus*, die so reizvolle Tönungen zwischen blau und rosa aufzuweisen haben, wie Sämlinge von *Lupinus polyphyllus*, *Delphinium*, *Belladonnasämlinge*, *Irissibirica*, *Spiraea japonica*, *Adillea ptarmica* (das großblumige *Chrysanthemum maximum* mußte wieder entfernt werden) und zwischen diesen tonangebenden Pflanzen viele vereinzelte Punkte und Lichter, *Heuchera sanguinea*, *Papaver nudicaule*, *Lychnis chalcidonica*. Der Garten atmet Leichtigkeit und Sommerluft in hellblau, rosa und weiß.

Mitte Juli — eine kurze Ruhe, nur auf der untersten Terrasse leuchtend gelbe Lichter: *Oenothera* verstärkt durch *Dimorphanthera* au-

rantica und dazu der grüne Garten. Alle Nachsommer- und Herbstblüher stehen vor der Blüte, da wirkt das reine Gelb mitten im Grün frisch und wohltuend.

Anfang August rüstet sich der Garten zur neuen Pracht, dunkelrot und blau von *Phlox Iris*, *Phlox Rosenburg*, *Phlox Australien* und vereinzelt mal ein *Phlox Rheinstrom*, ganz hinten große Dahlien *Semiramis* und die roten *Phlox* oben durchpflanz mit dunkelblauen *Levköjen*. Der Garten blüht in seiner ganzen Ausdehnung reich, satt.

Langsam kommen die ersten gelben Blätter. Das Rot des Gartens bleicht aus zu gelbbrau (Helenium Riv. Gem und gelbe *Solidago Shortii*), das tief fette Blau der *Levköjen* und *Verbenen* wird heller und leichter in *Alster Roi des nains* und *Alster Schön Rotraud*. Nur vereinzelt sind hohe Zeugen einstiger Pracht erhalten in *Alster Lill Fardell*. Manblau und gelb stehen die Blumen dicht an den Hecken, schon sieht man überall die Anzeichen des Herbstes, da fügen sich wundervoll zart noch ein kleine Epifoden in blaßrosa: *Sedum spectabile*, und hellblau: *Veronica spicata* —, ganz entzückend, wie diese feinen blaßblauen Rippen bei den



dicken rosa Dolden stehen —, und scheinbar zufällig lehnen sich einzelne *Chrysanthemum Dir. Schröder* mit ihren einfachen terrakottafarbenen Blumen an große Büsche von *Aster acris*. Blaßblauer Oktoberhimmel klingt zusammen mit den letzten Blütenfarben des Gartens, und so feiert der Heckengarten ein seliges Sterben.

Viele Staudenarten, die im Garten gepflanzt sind, sind in dieser Blütenfolge nicht aufgeführt. Sie haben keine ausschlaggebende Wirkung, aber sie erhöhen und unterstreichen oder verbinden doch die Wirkung der anderen genannten. In der Schilderung der Blütenfolge wird man manche bekannte, viel verwendete und sehr beliebte Staude vermissen. Alle durch große Blüten und starke Farben wirkende Stauden sind aus dem Garten ferngeblieben, oder — soweit sie zunächst gepflanzt waren — wieder entfernt. An anderen Stellen des Parkes sind diese »Schlager« unter den Stauden: die Mohn, Päonien, die großblumigen *Chrysanthemum*, die Rudbeckien, Harpalen, die farbtarigen *Phlox* und die anderen in reicher Auswahl und großen Mengen angepflanzt. Im Heckengarten sind mit geringen Ausnahmen nur zarte Formen und Farben zugelassen, aber gerade diese Beschränkung in der Auswahl erhöht die intime Wirkung des Gartens ganz ungemein.

Ein großer Reiz des Gartens liegt in seiner Ruhe und Abgeschlossenheit. Schon das ist wichtig, daß die Beschauer, die an den einzelnen Fenstern stehen, den Beschauern am anderen Fenster durch die dichte Heckenwand verborgen bleiben. So genießt jeder den Freiheit des Gartens allein und ungestört.

Möge er Freude mitnehmen und Anregung für die Ausgestaltung seines eigenen Heims.





## CAMILLO SCHNEIDER / SEEROSEN

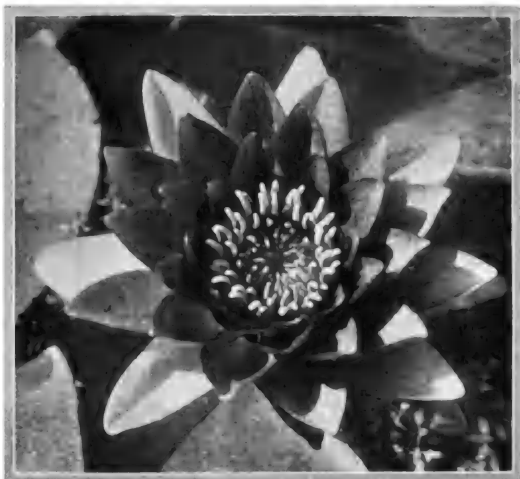
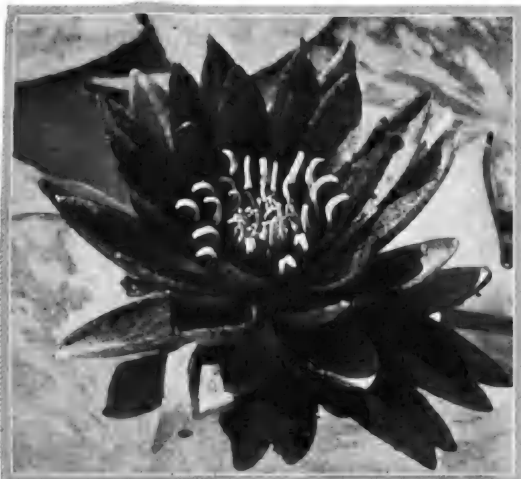
MAN kann sich kaum ein stimmungsvolleres Bild denken als einen heimlich umbuchten stillen Waldweiher, von dessen sonnenbestrahltem Wasserpiegel weiß und goldene Seerosen lachend zum Himmel emporblicken. Wir spüren dann doppelt des warmen Sommeres friedliche Ruhe und gleiten gern dahin im Kahn zwischen den geschmeidigen Blättern, auf deren glänzend grüner Oberfläche die Sonnenstrahlen sich brechen, die Knospe um Knospe verlocken, sich breit und behaglich zu öffnen. Sind unsere Wasserrosen doch so recht Kinder der Sonne. Nur ihrem Blick wollen sie sich erschließen, und wenn sie sinkt, neigen sich die weißen Augenlider zusammen, dies Erwachen und Entschlummern wiederholt sich bei der einzelnen Blüte oft mehrere Tage hintereinander, bis sie langsam verlinkt und im Wasser die Früchte heranreifen. Da die verschiedenen Arten und Sorten nicht genau zur gleichen Stunde sich öffnen und schließen, so bietet ein Teich mit einer größeren Anzahl von Formen ein stets wechselndes Bild. Unsere heimische Seerose, *Nymphaea alba*, blüht meist schon von 7 Uhr früh ab bis gegen 4 Uhr nachmittags. Die *N. odorata* öffnet sich noch früher am Morgen, schließt sich aber meist schon des Mittags, während die gelbe *N. mexicana* erst gegen 11 Uhr ihre Blüten erschließt, um sie bis 4 Uhr offen zu halten. Ist nun schon die heimische *Nymphaea alba* eine unserer reizendsten Wasserpflanzen, so hat die Kultur ihre Reize noch zu steigern gewußt. Dies geschah vor allem durch den französischen Züchter N. Latour Marliac in Temple-sur-Lot, der während der Jahre 1888 bis 1900 wundervolle hybride Kulturformen in den Handel brachte. Er verwendete dazu in erster Linie die rotblühende schwedische Form, *N. alba* var. *rubra* (auch als var. *rosea*, var. *purpurea* oder *N. Casparyi* gehend) und die var. *rosea* der *N. odorata* aus dem östlichen Nordamerika, sowie die gelbe *N. mexicana*. Hierdurch wurden die eigenartigen roten, rotgelben und gelben Farbentöne erzielt, durch die sich die Kulturformen auszeichnen. Auch die kleinblumige *N. tetragona* oder *N. pygmaea* aus Ostitalien und dem nördlichen Nordamerika ist an unseren Gartenformen beteiligt. Sie blüht meistens nur von mittags bis gegen fünf Uhr. Aus allen diesen in

*Nymphaea  
Marliacea.  
Bild Goos.*

*candida*. Von *alba* ist vielleicht die wertvollste weiße Form var. *candidissima* oder *maxima*, die kaum von einer anderen weißen Seerose übertroffen wird. Zu der var. *rubra* gehören viele Formen, die noch nicht als Bastarde anzusprechen sind, so *N. Froebelii*, *N. gloriosa* und die Sorte *Wm. Falconer*. Die var. *rubra* ist nun aber einerseits gekreuzt worden mit der kleinblumigen *N. tetragona* und hierher zählen die sogenannten *N. Laydekeri*-Formen und auch gewisse rotblütige *N. Marliacea*, andererseits hat sich *rubra*-Blut vermischt mit der gelben *N. mexicana* und solche altbekannte Sorten erzeugt wie *N. Robinsonii*, *N. Seignoretii*, *N. Aurora*. Als größerblütige und lebhafter gefärbte neuere Sorten nennt Conard unter anderen *Indiana*, *Comanche*, *Sioux*, *Phoebe*, *Phoenix*, *Paul Harlot*, wie auch *Arc-en-ciel* und *Jean Forestier*. Bei

*Nymphaea alba*. — Bild Sonntag.  
Blütengröße, »Färbung und Blattwerk, auch in der Tracht voneinander abweichenden Wildarten haben sich die mannigfaltigen Kulturformen ergeben. Sie gehören zu unseren schönsten und ausdrucksvollsten harten Blütenpflanzen, die größte Beachtung und weiteste Verbreitung verdienen. Wenn ihnen auch die blauen Töne ihrer tropischen Schweltern fehlen, so ist doch die Farbenskala der winterharten Sorten schon recht abwechslungsreich. Geht sie doch in der Färbung der Blumenblätter vom blendendsten Schneeweiß durch die zartesten Tönungen von Rosa bis zum faustesten Purpur und durch mannigfache gelbrote Mischöne ins lebhaft Kanariengelb. Die Namensgebung der für uns hierin in Betracht kommenden Arten und Formen ist recht verworren. Im folgenden sei eine kurze Übersicht der wichtigsten wilden Typen und Hybriden gegeben auf Grund der Arbeiten von H. S. Conard, der zurzeit als bester Kenner der gesamten Gattung gelten kann. In Europa haben wir außer *N. alba* und ihrer nördlichen bereits erwähnten Varietät *rubra* noch *N.*





*Nymphaea Marliacea purpurea*

allen prägt sich besonders in den äußeren Blütenblättern die gelbe Farbe mehr oder minder deutlich aus, und die Blätter zeigen die braune Fleckung der *N. mexicana* in höherem oder in geringerem Grade.

Im östlichen und nördlichen Nordamerika gibt es die beiden Hauptarten *N. odorata* und *N. tuberosa*. Die var. *rosea* der ersten entspricht der var. *rubra* der *N. alba*. Zwischen var. *rosea* und *N. tuberosa* gibt es eine Reihe von Hybriden, die unter *N. caroliniana* geführt werden. Als ausgezeichnete Sorten gelten W. B. Shaw und Eugenia de Land. Zu *tuberosa* selbst zählt die Sorte Helen Fowler. Eine Kreuzung mit *tuberosa* oder mit *alba* stellt

*Nymphaea alba grandiflora*



*Nymphaea Froebeli*

die schöne *N. Marliacea chromatella* dar. Sie ist wieder an weitergehenden Verbindungen beteiligt und gehört zu den härtesten und besten farbigen Seerosen.

Eine weitere auch sehr bedeutende Formengruppe stammt von *N. alba* und *N. odorata rosea* ab. Hierher gehören als Formen mit weißen nur leicht rosa überhauchten Blüten *N. Marliacea albida*, *N. Gladstoniana*, *N. lusitana* und *Goliath*, ferner die fleischfarbenen *N. Marliacea carnea*, *N. colossea*, *N. sumptuosa* und Sorten wie Wm. Doogue, Mark Hanna und Leviathan. Reicher rosa getönte Blüten haben *N. Marliacea rosea* und *N. nobilissima* sowie James Hudson.

Mittleres Bild: *N. Robinsonii*  
Unten: *N. chromatella*. - Bilder C.S.







## Aus brasilianischen Gärten

DIE Schilderung südamerikanischer Tropengärten, die hier gegeben wurde (Band II, Seite 226), möchte ich durch einige weitere Beispiele veranschaulichen. Welche Vorbilder unsere Natur bietet und wie es oft genügt, die unberührte durch geschickte Wegführung zu erschließen, um Szenarien von üppigster Schönheit zu erhalten, zeigt das erste Bild, ein Eckchen aus einem Privatpark, das heißt dem nicht umfriedigten Eigentum eines Arztes in *Sao Paulo*. Ein Gegenbeispiel ist der kleine Ausschnitt aus einem »verschönerten« Naturpark in dieser Stadt, in dem durch Ausholzung und Zurechtputzen alles Schöne zerstört wurde. Dieser frisierte Urwald war früher ein echter, eine Sehenswürdigkeit, heute geben die wegen der Regengüsse zementierten breiten Wege, die vielen



Bänke und die überreiche Beleuchtung den Ton an. Daß die öffentlichen Parks keineswegs immer so wenig glücklich ausgestaltet wurden, zeigen die anderen Bilder, die aus dem Jardin da Luz stammen, einem prächtigen Park gegenüber dem Hauptbahnhof der Stadt, auch hier lassen freilich die schönen Einzelheiten doch keinen vollbefriedigenden Gesamteindruck zurück. Fremdartig mag dem europäischen Auge manches von dem Werkstoff eines solchen Gartens erscheinen, wie die Reihe der Kakteenpfeiler, die den Weg begleiten, während ein Blick über den Torausgang eines Villengartens unter Palmen und Feigen hinweg auf das in der letzten Sonne aufleuchtende Meer eine romantische Stimmung auslöst, die an Eindrücke in Rivieragärten erinnert.

Was unsere Natur auf kleinstem

Räume leiten kann, wird die folgende Schilderung meines eigenen Gartens zeigen. Im Hintergrunde steht eine geräumige Laube, ganz bedeckt von Passiflora quadrangularis, fast immer blühend und fast immer fruchtend, dabei ein herrlicher Baum, dessen Namen mir kein Mensch und keine Flora nennt, mit prächtigem, glänzendem, dunkelgrünem Ligustrum japonicum-artigem Laub und köstlich duftenden calycanthusähnlichen, weinroten Blüten. Rechts und links: Azalea sinensis in mächtigen Büschen, die sich vom Juni bis Ende September ganz mit Blüten bedecken, dazwischen Lilium Harrisonii und Gladiolus. Im Hintergrunde: Buddleya und Datura arborea in einer entzückenden Form mit mildweißen Riesenblumen mit rein-



sporn einmal Tritoma Express und Lilium Harrisonii mit Gladiolen. Vor den Dahlien: Phlox oder Margerite, dazwischen in der Mittelreihe noch einmal Herbstaltern oder Chrysanthemen, die den Flor der ersten, der von Oktober bis Februar währt, ja selbst bis März fortsetzen, um in April-Mai den Höhepunkt zu erreichen. Zwischen diese Randrabatten kommen Blumenbeete: je acht Hochstammrosen. Dazwischen Lilium Harrisonii, Gladiolen, dann Phajus grandifolius, Sobralia macrantha, Hemerocallis, Phloxen, Gerberas, Nelken — diese beiden fast immerblühend. Am Rand Bux und Bellis (auch Stachys). In den Ecken: Callas, Haemanthus, Amaryllis und Eucharis.

Siegfried Decker

leuchtendachsrotem breitem Saum, sie folgen den Azaleen in der Blüte, und wenn sie in Kürze ermüdet sind, fangen Poinsettia pulcherrima, Acacia cultriformis und Montanoa bipinnatifida (mit ihren margaritenähnlichen Blütenfräufen) zu blühen an und dies den ganzen Winter durch. Magnolia Yulan kommt dann im Frühjahr! Die Seiten bildet eine immergrüne Hecke von Cupressus sempervirens! Davor alle drei Meter eine hohe Bambusfence und eine Kletterrofe. Leider blühen Taufendichön, Zäbarn, Dorothy Perkins zu wenig, aber die alten Teerosen hören nie auf, das ist ein ewiges Blütenfest mit nur ganz wenige Male verlangsamtem Takt. Davor Blumenrabatten: je eine hohe Dahlie und ein Rittersporn, vor dem Ritter-



## WILHELM PFAFF / GARTENBRIEF AUS BOZEN

**D**IE Gärten und öffentlichen Anlagen in Bozen und dessen Umgebung haben schon während des Krieges in erheblichem Maße gelitten, teils durch direkte Eingriffe des Militärs, mehr aber noch durch ungenügende Pflege infolge Mangels an gärtnerischem Personal. Nun ist auch noch eine anderthalbjährige Periode außerordentlicher Trockenheit hinzugekommen, welche dem Pflanzenbestande der hiesigen Gegend sehr beträchtliche Schäden zugefügt hat. Durch das Militär ist am meisten der Talferpark geschädigt worden, in dessen unmittelbarer Nähe sich während mehrerer Jahre umfangreiche Baracken befanden, dies bot die Veranlassung dazu, daß von den Soldaten etwa der dritte Teil aller Bäume gänzlich niedergeschlagen und viele andere verstümmelt, sämtliche Ziersträucher zugrunde gerichtet und der Ralen vollständig vernichtet wurde. Die Stadt Bozen hat nun zur Wiederherstellung dieser nicht sonderlich großen Anlage einen Kredit von 30000 Lire, nach dem jetzigen Kurse von mehr als einer halben Million Mark, ausgeworfen; es ist jedoch sehr ungewiß, ob damit der Talferpark wirklich annähernd wieder in seinen früheren Stand gebracht werden kann.

Schon während des Krieges gab es einige trockene Sommer, in denen manche Gehölze der hiesigen Gärten und Anlagen abstarben. In der Zeit vom September 1920 bis zum März 1922 fiel nun aber bloß ein Drübel der normalen Niederschläge, und diese außerordentlich lange und starke Trockenheit, welche dem Boden bis in eine Tiefe von  $1\frac{1}{2}$  Meter alle Feuchtigkeit entzog, hat auch ganz außerordentliche Schäden in den Gärten und Anlagen verursacht, namentlich in jenen, welche in den geschütztesten Lagen, an den gegen Süden exponierten sonnigen Abhängen, sich befinden. Geschädigt wurden einerseits die ihrer Natur nach gegen Trockenheit empfindlichen, andererseits die nur wenig tief wurzelnden Gehölze, welche mit ihrem ganzen Wurzelsystem in der ausgedörrten Bodenschicht sich befanden, was namentlich auch bei vielen jungen Holzpflanzen zutrifft. Während man im vorigen Jahre und auch selbst im verfloßenen Winter von diesen Schäden noch kaum etwas bemerkte, sind sie im Frühjahr in ihrer ganzen Schwere in die Erscheinung getreten. Am meisten hergenommen sind die Koniferen, und unter diesen wieder die Zypressen. Längs der Heinrichs-Promenade in Gries zählte ich kürzlich nicht weniger als 75 verdorrte Säulen-Zypressen, und nur 12, die noch am Leben sind! Im ganzen sind in Bozen und dessen nächster Umgebung jedenfalls weit über hundert, zum Teil schon sehr große Zypressen, meist Säulen-Zypressen (*Cupressus sempervirens fastigiata*), aber auch andere Arten, wie *Cupressus lusitanica*, *Benthamii*, *torulosa*, *funeris*, infolge der Trockenheit eingegangen. Und ähnliches hört man auch von Meran, Rovereto, Arco, Riva und vom ganzen Gardasee. In Rovereto ist eine Gruppe von schönen achtzigjährigen Zypressen gänzlich abgestorben: man kann daraus wohl schließen, daß es



Als ein weit hin sichtbares Wahrzeichen erhebt sich mitten aus der ehemaligen Ebene, die sich in die Bergketten im Norden des Gardasees hineinzwängt, der steile Fels, der die Ruinen der Feste von Arco trägt, und der Silhouette des hochragenden alten Gemäuers geben die nadel-schlanken Zypressen die charakteristische Note. Diese Zypressen sind jetzt zum größten Teil, wie unser Mitarbeiter berichtet, der andauernden Trockenheit der letzten Jahre zum Opfer gefallen.

seit mindestens 80 Jahren in der hiesigen Gegend keine solche Trockenperiode gegeben hat, wie die vorjährige. In Arco ist der größte Teil der unterhalb des Kastells stehenden, durch besonders schlanken Wuchs ausgezeichneten Zypressen, welche mit der Ruine des Kastells dem Schloßhügel sein malerisches Aussehen verliehen und ein Wahrzeichen der Gegend bildeten, ebenfalls verdorrt. Ebenso in Riva die beim Belvedere und bei Santa Maria Maddalena gepflanzten schönen Zypressen. Ja, selbst die Zypressen der mitten im Gardasee gelegenen Inseln Isola di Garda sind auffallenderweise vertrocknet. Dagegen haben die alten Zypressen bei Atzwang, welche als die ersten schwarzgrünen Zypressen-Säulen den von Norden Kommenden begrüßen, erfreulicherweise keinen Schaden gelitten. Außer den Zypressen sind auch noch eine größere Zahl von Schwarzföhren (*Pinus nigra austriaca*), von gewöhnlichen Kiefern (*Pinus silvestris*) und von amerikanischen Lebensbäumen (*Thuja occidentalis*) sowie einige kleinere Pinien abgestorben, und überdies auch einzelne zumeist junge Exemplare der verschiedensten Nadelhölzer — doch, wie es bisher scheint, keine einzige Zeder, kein Mammutbaum, keine Tränenkiefer, keine Aleppo-Kiefer, obwohl diese gerade an den trockensten und heißesten Stellen stehen, keine Himalajafichte und kein

morgenländischer Lebensbaum (*Biota orientalis*).

Von den immergrünen Laubgehölzen hat am meisten gelitten der Steinlorbeer (*Viburnum tinus*): fällt alle die vielen hier angepflanzten Sträucher deselben, die bisher noch nie Schaden genommen haben, stehen fuchsrot mit lauter abgestorbenen Blättern da, und es ist sehr fraglich, ob noch welche von ihnen zu Leben kommen werden. Ähnlich, jedoch nicht ganz so schlimm, sieht es mit dem immergrünen Wegdorn (*Rhamnus alaternus*), mit dem Kirchlorbeer (*Prunus laurocerasus*), der Steineiche (*Quercus ilex*), dem Stedhlaub (*Ilex aquifolium*), der japanischen Rainweide (*Ligustrum japonicum*). Mehrfach gelitten haben auch die immergrünen Magnolien (*Magnolia grandiflora*), die Hecken aus japanischem Spindelbaum (*Evonymus japonica*) und sogar unser einheimischer Efeu, der namentlich dort, wo er an Bäumen oder an sonnigen Mauern hinaufgewachsen ist, vertrocknete. Geringere Schäden zeigen die Sträucher des edlen Lorbeers (*Laurus nobilis*), der Goldorange (*Aucuba japonica*), der Ölweide (*Elaeagnus reflexa*) und mancher anderen Immergrünen. Auch die Blätter der Bambusgräser sind vielfach gebräunt, doch werden diese jedenfalls neu austreiben. Vollkommen unbefädigt sind geblieben der Erdbeerstrauch (*Arbutus unedo*), der Kleblamenstrauch (*Pittosporum Tobira*), die Glanzmispel (*Photinia serrulata*), die japanische Mispel (*Eriobotrya japonica*) und alle Palmen. Auch unter den laubabwerfenden Gehölzen hat die Trockenheit manche Opfer gefordert, auch solche, von denen man dies nicht erwarten möchte. So sind an den sonnigen Abhängen so ziemlich alle Hopfen-



buchen (*Ostrya carpinifolia*) und ein großer Teil der Flaumeichen (*Quercus lanuginosa*) sowie auch manche Mannafchen (*Praxinus ornus*) verdorrt: das sind Gewächse, die hier einheimisch sind, einen großen Teil der Vegetation gerade der sonnigen Hänge ausmachen und seit Menschengedenken niemals durch Trockenheit gelitten haben. Zum großen Teil abgeforsten ist auch der als Unterholz verbreitete Mäuledorn (*Ruscus aculeatus*), dessen verdorrte Phylloklaaien eine strohgelbe Farbe annehmen und manchmal Berghang einen ganz gelben Farbenton geben. Ähnlich ist es auch einem andren Flachsprossengewächs, der *Colletia cruciata*, ergangen, deren Äste und dornähnlichen Zweige größtenteils grau und tot in die Luft starren. Aber auch gar manchen andern laubabwerfenden Bäumen und Sträu-

chern hat die Trockenheit, wenn auch nur bei einzelnen Exemplaren der betreffenden Art, das Leben gekostet. So ist im Garten des Bozener Krankenhaus ein wahres Prädilexemplar der amerikanischen Schwarznuß (*Juglans nigra*), das den Mittelpunkt des Gartens bildete und einen Stammdurchmesser von mehr als einem Meter besaß, ein nicht viel kleinerer Rosskastanienbaum und ein großer Bergahorn, alle drei Bäume etwa 60 Jahre alt, nebst mehreren kleineren Bäumen vollständig abgeforsten. Und in ähnlicher Weise hat so ziemlich jeder Garten und jede Anlage mehr oder weniger Opfer der Trockenheit zu beklagen. Bis alle diese Verluste annähernd wieder gutgemacht sind, wird es einer Reihe von Jahren bedürfen, zumal derzeit in den hiesigen Baumschulen nur wenig, sehr teures Material zur Nachpflanzung vorhanden ist.

## W. KESSELRING / AUS DEM HOLLÄNDISCHEN STAUDENREICH IV.

UNTER den Geum fiel mir auch Geum Borisi, ein, so könnte man sagen, den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein blühendes Geum Heldreichi splendens mit leuchtend orangefarbenen Blüten. Geum Lady Stratheden zeigt denselben Habitus wie G. Mrs. Bradshaw, doch sind die Blüten orangegelb, halbgefüllt, eine recht bemerkenswerte Form. Herrlich dufteten die eben zu blühen beginnenden etwa 1½ Meter hohen blaugrün belaubten Romneya Coulteri mit etwas bis 12 Centimeter breiten weißen Mohblüten. Diese viel zu selten angepflanzte kalifornische halbstrauchige Mohart gedeiht am besten an recht sonnigem geschütztem Platze in nicht zu schwerem Boden, verlangt auch einigen Winterschutz. lohnt aber dann die angewandte Mühe durch prächtiges Blühen verbunden mit angenehmem Wohlgeruch. Recht bedauerlich habe ich, daß ich die neuen preisgekrönten Herbstfarbneheiten der bekannten Züchter Ballard, Perry und anderer nicht in Blüte bewundern konnte. Sie sollen, nach Herrn Van der Elft, das Beste auf diesem Gebiete darstellen, sich durch leuchtende Farben, gute Haltung und sonst in jeglicher Beziehung auszeichnen, wie durch riesige Blüten bis zu sieben Centimeter im Durchmesser, zum Teil gefüllt oder beinahe gefüllt (scheinend oder mit geschlitzten Blütenblättern). Ich beschränke mich hier bloß auf Citieren von Namen: Anita Ballard, Rachel Ballard, Maggie Perry, Heather glow, Artis, Bouquet rose, Elégante, Violet, Delicata, White Lady, Wonder of Colwall ufw. Letztere Form soll ein ideal schöner Afer Climax sein, von ebenso üppigem Wuchs, doch noch schöner in Blüte.

Infolge anhaltender Trockenheit standen die sonst wasserreichen Gräben, von denen das Gelände durchzogen war, fast trocken, so daß aus dem großen Kanal Dedemsvaarts Waller in dieselben hineingepumpt werden mußte. Die zahlreichen schönen Nymphaen und sonstige Wasserpflanzen lagen daher mit ihren Blättern obenauf im Schlamm, statt wie sonst im Waller zu fluten. In einem großen Teich blühten prächtig die riesenblumige reinweiße N. alba Gladstoniana, die schönen roten Formen: James Brydon, ignea, die verschiedenen Laydekeri-Formen, Fröbeli, Aurora, ferner fleisch- und rosafarbene, auch gelbe Marliacea-Sorten, die riesenblumige colossea, einer N. Marliacea carnea ähnelnd, die fast gefüllte weiße tuberosa Richardsoni und viele andere mehr.

An sonstigen Wasserpflanzen fielen mir noch auf zwei seltene Araceen Nordostamerikas: *Orontium aquaticum* und *Peltandra virginica*, die prächtige weißgefüllte *Sagittaria sagittifolia* (japonica) fl. pl., ferner eine Reihe heimischer Gattungen, wie *Stratiotes*, *Butomus*, *Hydrocharis*, *Hippuris*, *Nuphar*, *Menyanthes* und *Hottonia*. Eine hübsche Scirpus-Form ist die als *Juncus zebrinus* in den Gärten verbreitete gelb quergestreifte Binle, bis über meterhoch werdend. Doch beinahe hätte ich der ostasiatischen Aracee *Lysiditum kamtschaticense* vergessen, einer Sumpfstauide mit dickem horizontalem Wurzelsstock, lanzettförmigen bis über 75 Centimeter langen dunkelgrünen Blättern und großen Calla ähnlichen gelben Blüten im April. In Totenham fand ich diese Pflanze in prächtiger Entfaltung mit vielen unreifen Fruchtsständen, hatte sie doch im Frühling reich geblüht. Ihrer Herkunft nach dürfte diese schöne Aracee auch in rauheren Lagen an geeigneten moorig-lumpfigen Stellen völlig hart sein und gut gedeihen, da sie von Nord-Japan bis Kamtschatka, selbst nach Westnordamerika hinüber verbreitet ist. Sie kommt auch in einer weißen, auf Artberechtigung noch näher zu untersuchenden Form vor, die vielleicht noch schöner ist, in England kultiviert wird, aber augenfällig empfindlicher zu sein scheint.

Recht formenreich war das Sortiment winterharter Freilandfarne. *Athyrium Filix femina*, *Aspidium* (*Dryopteris*, *Lastrea*) *Filix mas*, *Aspidium* (*Polystichum*) *angulare*, *Scopolendrium officinarum* waren in schier zahllosen monströsen Formen vertreten, auf die hier einzugehen

der Raum nicht gestattet. Besonders interessierte mich die antarktische *Lomaria magellanica* aus dem Feuerland, ein zierlicher, noch seltener, recht winterharter Farn für kühnere Steingärten. Die seltene *Woodwardia angustifolia*, die bekannten hübschen nordamerikanischen: *Aspidium acrostichoides*, *Asplenium angustifolium*, *Osmunda cinnamomea* und *Claytoniana* seien als weitere wildwachsende Arten genannt.

Auch an Ericaceen traf ich reiche Sortimente: Diverse Andromeden, *Leucothoe*, *Calluna vulgaris* in zahlreichen schönen Formen, *Erica carnea* in neuen spät und früh blühenden, dunkleren und helleren Formen, wie *atrorubra*, *James Backhouse*, *King George*, *Winter beauty*, die ich leider im Juli nicht in Blüte bewundern konnte. Um so mehr freute ich mich an den herrlichen Arendschen *Erica cinerea*-Formen: *delicata*, *atropurpurea*, *splendens*, *atrorosea*, die alle anderen Formen dieser Art durch ihre leuchtende Färbung in Schatten stellen. In Ronsdorf sollte ich sie späterhin noch in größeren Massen bewundern dürfen, ein unvergleichliches Farbenbild, das ich nimmer vergessen kann. *Gaultheria Shallon*, *procumbens*, *Leiophyllum buxifolium* (*Ledum* Lyon), *Menziesia polifolia*, *Phyllocladus empetrifolia*, *Rhodora canadensis* (*Rhododendron*), *Vaccinium corymbosum*, *Pernettya speciosa*, *Chio-genes hispidula* und vieles andere traf hier an. Vor allem aber war ich erstaunt, die so seltene *Epigaea repens* aus Nordamerika in üppigster Entfaltung in einem größeren Polfen in Kultur anzutreffen. Dieser zwergige immergrüne hübsche Strauch überzieht mit feinen dem Boden angeschlossen, wurzelnden Zweigen das Erdreich und deckt es mit feinen ganzrandigen, ovalen, am Grunde herzförmigen Blättern. Die fein duftenden weißlichroten Blüten in endständigen Doldentrauben schmückten gerade zur Zeit meines Besuches die grünen Polfer. Diese für halbschattige Moorbeete geeignete Art ist sonst heikel oder widerpenfzig in Kultur, auch ein wenig empfindlich.

Den in Kultur nicht minder schwierigen oder launischen *Rhodothamnus* (*Rhododendron*) *Chamaecistus*, den ich nur selten gut gedeihend sah, traf ich ebenfalls in Totenham in akklimatisierten jungen Pflanzen an. Jeder Pflanzenfreund, der die Ostalpen besucht hat, wird diesem zwergigen hübschen immergrünen Sträuchlein mit kleinen oberseits dunkelgrünen Blättern und rosenroten Blüten bei einer Höhe von 1600 bis 2000 Metern begegnet sein und sich an ihm gefreut haben.

Das ostasiatische *Rhododendron kamtschaticum*, einen reizenden laubabwerfenden Zwergstrauch mit großen purpuroten Blüten im Juni, Juli, sah ich ebenfalls. Er erinnerte mich an die Blütenpracht meiner großen Bestände davon in Petersburg, von wo aus diese Art ihren Einzug in die Gärten Europas gehalten hat. Wie im zeitigsten Frühjahr blühenden kleinblättrigen halbimmergrünen *Rhododendron mucronulatum*, *dahuricum* und *parviflorum*, die ebenfalls meist über Petersburg ihren Weg in die Kulturen Westeuropas fanden, hatte ich Gelegenheit, hier zu treffen. Ihre rosa oder lila-rosa Blüten gereichen zu so früher Jahreszeit einem jeden Garten zur Zierde. Es seien noch genannt die weiße und rote rotfarbene Alpenrhod., *Rh. ferrugineum*, die dinesischen *Rh. concinnum* und *Rh. racemosum*.

Als wir nun am Ende unserer Wanderung angelangt waren, wollte es der Zufall, daß wir am Eingang von Totenham Herrn B. Ruys, dem Direktor der bekannten Kgl. Handelsgärtnerei Moerheim, auf einer Autofahrt begegneten. Dankend nahm ich eine Einladung nach Moerheim an.

Damals, Mitte Juli letzten Jahres, waren die beiden Königlichen Gärtnereien Totenham und Moerheim noch getrennte Betriebe, jetzt sind sie beide zu einem einzigen Riefengeläch mit über 40 Hektar Ausdehnung verschmolzen, indem Totenham durch Kauf an die Aktien-gesellschaft B. Ruys' übergang. Über 30 Hektar sind von Staudenkulturen

eingekommen. Was ich vorher von Tottenham berichtete, gilt nun für den Großbetrieb B. Ruys. Mandies, was ich in Tottenham sah, wäre nun auch für Moerheim zu wiederholen, das über besonders riesige Quanten bekannter schöner Staudenorten verfügte, sodaß auch die Massenfarbewirkungen mächtiger waren, während mich in Tottenham die vielen Seltenheiten fesselten.

Im Kalkenrevier begegne ich schönen Primelbeständen, die hier weniger von der Hitze gelitten haben wie in Tottenham. Die prächtige *Primula Litoriana* (Farbenbild Band I Seite 8) steht eben im vollen Flor, auch die schöne Hybride von Pr. Veitchii mit Pr. Sieboldi, welche unter dem Namen Pr. hybrida La Lorraine von Lemoine in den Handel gegeben wurde, steht noch in Blüte. Es ist eine harte, reich blühende Primel von Sieboldi-Tracht, doch üppiger, remontierend, großblumig, leuchtend karminrot, vielleicht ein Vorläufer einer neuen Rasse, welche die alte Pr. Sieboldi zu überflügeln berufen ist.

Die neuen Pr. Moerheimi-Hybriden zwischen Pr. Bulleyana und Pr. Beesiana (in Deutschland Pr. Bullesiana genannt), wie sie analoger Art auch bei Arends in Ronsdorf, in England und anderwärts entstanden sind, waren leider verblüht. Sie bilden ein reiches Farbenspiel von gelb und orangefarben bis rosa, rot und violett.

Die so prächtige und noch seltene Sumpfsprimel Pr. helodoxa aus China in der Tracht an eine Pr. japonica gemahnend, jedoch tiefgelb blühend, traf ich hier auch in besser Verfassung. Es ist dies eine Neueinführung ersten Ranges, bis 75 Centimeter hoch werdend und in feuchter Lage gut gedeihend. Auch die so seltene und dankbare Pr. luteola vom Kaukasus mit ihren hübschen schwefelfarbenen Blütendolden sah ich nach langer Zeit wieder. Obwohl solche vor etwa 60 Jahren durch den Akademiker Ruprecht nach St. Petersburg eingeführt worden ist, pflegt diese dauerhafte schöne Primel ein recht seltener Gast unserer Gärten zu sein.

Einer anderen Primulacee, der neuen *Androsace tibetica* aus China, begegnete ich hier zum erstenmal. Es ist eine der bekannten A. sempervivoides ähnliche Art, gleichfalls ralis, stolonentreibend, doch durch längere blaugrüne, lineare, spitze Blätter gut verschieden. Die Blüten sind zartrosa.

Für feuchte Lage geeignet ist die niedrige nordostamerikanische Kom-

posite *Chrysogonum virginianum* mit goldgelben, nicht un schönen Blütenköpfen, die sich fast den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein entfalten.

Das durch den bekannten Sammler E. H. Wilson eingeführte hochalpine zwerge immergrüne *Rhododendron intricatum* aus China mit winzigen düstergrünen Blättern und tief lila Blüten ist vorzüglich geeignet für den Schmuck von Felspartien. Es ist dies eines der wenigen noch in Petersburg völlig winterharten neuen chinesischen *Rhododendron*, nahe verwandt mit dem ostasiatischen Rh. parviflorum, doch sofort verschieden durch den niedrigen Wuchs und die für *Rhododendron* so seltene blaulila Farbe der Blüten.

Die neueren immergrünen Heckenkirschen *Lonicera nitida* sowie L. pileata, die gewiß noch eine wichtige Rolle als feinblättrige Ziersträucher mit vielseitiger Verwendungsmöglichkeit zu spielen berufen sind, darf ich wohl als hier bereits bekannt übergehen.

Der hübschen Lemoine'schen Heuchera tiarelloides, einer Hybride zwischen *Tiarella cordifolia* und *Heuchera sanguinea*, begegnete ich hier wie in Tottenham. Sie blüht von April bis Juni mit einer Fülle rosa Blüten und zeigt genau den hybriden Charakter. Eine liebliche Erscheinung.

Ebenso reichblühend und wirkungsvoll wie die typische dunkelblauviolette *Viola gracilis* schienen mir die neueren Farbenvarietäten: var. lutea, hellgelb, var. alba, cremefarbenweiß, Lord Nelson, tief violett.

Die deutsche Züchtung *Veronica spicata* Erica mit leuchtend rosa Blütenähren hat auch hier die ihr gebührende Beachtung gefunden.

Eine reizende Erscheinung ist der halbstrauchige zwerge, dem Boden angeliehende *Penstemon Davidsoni*, der mit seiner rundlichen blaugrünen immergrünen Belaubung schon zierend wirkt, erst recht aber, wenn er sich mit ansehnlichen karminroten Blüten reichlich schmückt. P. Davidsoni gehört zu den schönsten Arten der Gattung, eine vorzügliche Alpine für Steingärten, die, wenn in Deutschland genügend hart, bald auch hier weite Verbreitung finden wird.

Ich war verwundert, das so seltene reinweißblühende *Rhododendron hirsutum* fl. albo hier in Menge vorzufinden. Die rosafarbene weiße Alpenrose, von der ich bei Besichtigung Tottenham's sprach, ist weit häufiger als die weiße Form der behaarten Alpenrose. Beide sind schön.

(Ein Schlußartikel folgt).

## JOSEF KOVÁČZ / FEHLER BEI IMMERGRÜNEN PFLANZUNGEN I.

IMMER mehr lesen wir von immer- und wintergrünen Pflanzen, immer häufiger wird die Schönheit der auch im Winter grünenden Pflanzungen gelobt, in Wirklichkeit sehen wir aber noch recht selten solche Anlagen, in denen die so verbreiteten Ideen ins Leben gerufen wären. Wenn ich die Gründe suche, warum die immergrünen Pflanzungen so langsam und schwierig zustande kommen, so glaube ich sie in folgendem zu finden.

In erster Linie kommt natürlich der Krieg in Betracht, der auch die Leistungsfähigkeit der Baumschulen stark beeinträchtigt hat.

Ferner müssen wir noch eine andere, gerade so allgemein wirkende und leider auch in friedlichsten Zeiten jeden Fortschritt hindernde Gewalt in Betracht ziehen, die Macht der Gewohnheit, das Festhalten am gewohnten Kram, denn nichts ist leichter und einfacher, als nach einem beliebigen gezeichneten Plan die uns selber vorkommenden Gebüschpartien mit Flieder, Holunder, Pfeifenstrauch, Liguster, Bohnenbaum vollzustopfen, hie und da einige Roskastanien, Ahorne, Eichen und andere Bäume einzuschalten, dann kommen noch einige Fichten und Föhren, vielleicht gar auch einige Blaufrüchten, die uns schon wahrhaftig verfolgen, eine Rosengruppe mit gehacktem Boden, und das Kunstwerk ist fertig. Dieses Material wächst überall, und im Sommer ist ja alles grün, der Besitzer kann mitten im frischen Laubwerk spazieren und das schöne Wetter genießen. Dann kommt aber bald der Herbst, das grüne Laub, das von der Sonnenhitze arg mitgenommen wurde, vergilbt, verwelkt und fällt ab, und der Herr des Gartens findet sich plötzlich in einem öden Gelände zwischen kahlen Baumstämmen und blätterlosem Reig.

Für mich beginnt gerade um diese Zeit die interessanteste Periode, da kommen meine vielen Koniferenorten und meine immer- und wintergrünen Laubgehölze zur wahren Geltung, die herbstliche Laubverfärbung war nur ein wunderbarer Knalleffekt, nach dem der Garten einen ganz verschiedenen Charakter annimmt, und zwar einen, der dem der Vegetation der Riviera in vielem ähnlich ist, — für mich ist die schöne Zeit nicht ein halbes Jahr vorüber, bei mir grünt es weiter, es grünt auch unter und über dem Schnee, es grünt während und nach dem Froste, es grünt bis in den Frühling hinein, wo dann die vom Winter-

schlaf erwachenden Gehölze auch ihre Knospen ersprießen lassen und nach und nach alles wieder in das sommerliche Bild übergeht.

Die ersten beiden Hindernisse sind allgemeiner Natur, sie kommen in jedem menschlichen Walten zur Geltung. Suchen wir nun die besonderen Gründe, die der Entstehung immergrüner Anlagen im Wege stehen. Da muß in die erste Linie die Unkenntnis des Pflanzenmaterials gesetzt werden. Die Gärtner und Pflanzenfreunde kennen sehr viele immer- und wintergrüne Pflanzen, in ihrem Wissen stehen aber diese Pflanzen nicht als Werkstoff für immer- und wintergrüne Freiland-Anlagen zusammengefaßt, sondern die eine kennen sie als Gewächshauspflanze, die andere als einen Strauch, der sein Laub eventuell auch länger behält, die dritte als gute Art für Schnittgrün oder für geschnittene Hecken und Figuren, die vierte als Einfassung für Gruppen, es fällt ihnen aber nicht ein, daß diese Gewächse aus einem einzigen Gesichtspunkte, dem Gesichtspunkte der Sempervirenz betrachtet, zu einem ganz beträchtlichen Material zusammengefaßt werden können, dann aber natürlich auch danach verwendet werden sollen.

Die Unkenntnis erstreckt sich aber auch auf ein anderes Gebiet. Die Gärtner kennen nämlich die meisten immergrünen Gehölze seit jeher als Kalthauspflanzen, und zwar gerade unsere besten, wie Aucuben, Ilex, Osmanthus, Evonymus japonica, können sich demnach sehr schwer an den Gedanken gewöhnen, daß diese Gewächse zur Freilandkultur, und dazu ohne Decke, geeignet sind, sie fürchten für das Leben ihrer Pflanzen und halten es für eine Verwegenheit, sie ohne Schutz den Unbilden des rauhen Winters preizugeben.

Eine weitere und zwar sehr beträchtliche Gruppe von Hindernissen bilden die Mißerfolge. Sie scheiden sich in ästhetische und kulturelle und finden ihre Ursache in bei der Pflanzung begangenen Fehlern. Solche Mißerfolge bestimmen dann den Pflanzler, wie sie auch denen, die die schlecht gelungene Pflanzung sehen, jede Lust zu ähnlichen Versuchen nehmen. In ästhetischer Hinsicht ist es ein großer Fehler, wenn die Pflanzung nicht mit Rücksicht auf den Winter angelegt wird. Solche Pflanzung kann im Sommer noch ganz gut aussehen, nach dem Laubfall kommen aber die Mißgriffe zur Geltung, und das Ganze macht

einen schlechten Eindruck. Zum Beispiel, wenn man immer- und wintergrüne Gehölze planlos durcheinandergemischt pflanzt. Die gewöhnlichen Gehölze lassen ihr Laub fallen, stehen nackt da, und die immergrünen bleiben vereinsamt, ohne Zusammenhang. Meistens sind sie auch durch ihre heimischen Nachbarn mehr oder weniger überwuchert und verdrängt worden, einseitig, unten kahl mit vertrockneten Ästen sind sie ein Bild des Jammers. Ich sah einst in einem größeren Parke in ein größeres Gebüsch von Pfeifenstrauch, Liguster, Caragana und ähnlichem Zeug drei bis vier unglückliche Aucubas in einen Teil der ersten Gebüschreihe hineingepflanzt. Ich brauche es nicht näher zu beschreiben, wie diese armen Gewächse dort nach dem Laubfall auslachen. Ebenso fehlerhaft ist es, solche Gehölze vor und zwischen laubabwerfende Gehölzpartien als Einzelsücke zu pflanzen. Das kann ich noch hinnehmen in einem Garten, der nur zur Sommerfrische dient und im Winter verlassen wird, sonst wirken aber solche einzelnen grünen Stücke im Herbst und Winter unruhig, stören nur die Einheit des winterlichen Bildes, schauen aus, als hätte der Gärtner Gewächshauspflanzen draußen vergessen — davon gar nicht zu sprechen, daß heiklere Arten so ganz ohne Schutz allein stehend auf einer beliebigen Ecke oder auf einer Rasenfläche meist auch nicht gedeihen. Immer- und wintergrüne Pflanzen sollen möglichst massenweise und miteinander verbunden gepflanzt werden, so daß größere, vollständig wintergrüne Gartenpartien entstehen. Es kann der ganze Garten oder ein Teil davon natürlich mit Koniferen verbunden so angelegt werden, aber die ästhetische Wirkung soll immer möglichst einheitlich sein, und laubabwerfende Gehölze sollen aus solchen Pflanzungen möglichst ausgeschlossen oder so in den Hintergrund gestellt werden, daß die vorgepflanzten immergrünen Gewächse wenigstens deren unteren Teil möglichst verdecken, hier und da kann man Laubbäume von verschiedenen Hedera-Sorten, Evonymus ra-

dicans, Lonicera Henryi oder L. japonica beranken lassen, so werden sie nicht viel verderben, wenn nur die immergrüne Vegetation vorherrschend bleibt. Wenn man gerade will, kann man ja auch einige laubabwerfende Gehölze mit schönem Holze (Acer pennsylvanicum, Cornus, Kerria etc.) dazu mischen, aber vereinzelt. Bei der Vereinigung von immergrünen Gewächsen mit nur wintergrünen soll man auch acht geben, denn die wintergrünen verlieren ihr Laubwerk von Mitte Winter an meist mehr oder weniger. Dadurch können im sonst geschlossenen Laubwerk der Immergrünen unangenehme Lücken entstehen. Meistens ist auch der Charakter der halb immergrünen Gehölze ganz anders, dem der heimischen ähnlich, der der immergrünen aber mehr subtropischer Natur, was bei Kombinationen auch in Betracht genommen werden muß.

Ganz separat müssen auch die Bambusen gehalten werden, erstens wegen ihres ganz eigenartigen Habitus, zweitens weil sie, mit anderen Gewächsen zusammengepflanzt, diese früher oder später vollständig überwuchern und verdrängen. Vorzüglich geeignet sind aber die hohen Arten zum Verdecken von kahlen Baumstämmen und benachbarten laubabwerfenden Pflanzungen.

Als einen überaus großen Fehler betrachte ich die widernatürliche Benutzungsart des Buchsbaums, der überall, durch Schnitt krüppelhaft gemacht, ein kümmerliches Dasein fristet und eher als architektonisches denn als pflanzliches Objekt gebraucht wird. Dadurch wird aber die Gartenkunst eines vorzüglichen, in jeder Lage unbedingt harten, immergrünen Gehölzes beraubt, das frei, sich selbst überlassen, mit seinen unzähligen Wuchs-, Blatt- und Farbenformen als Boskettstrauch, in ungezwungenen Gruppierungen als Solitärpflanze und selbst als kleiner Baum dem Garten unschätzbare Dienste leisten kann.

(Ein Schlußartikel folgt).

## STUDIENFAHRTEN

### Gartennotizen aus Heidelberg

DIE kurz vor Pfingsten plötzlich hereingebrochene heiße und trockene Winterung macht sich überall bemerkbar. Der Winter hat bei weitem nicht genug Feuchtigkeit gebracht, um die Trockenheit des letzten Sommers auszugleichen. Dies ist auch zum großen Teil die Ursache, daß viele Immergrüne mit stark gebräuntem Blattwerk ins Frühjahr eintraten. Gar mancherlei ist bis auf den Grund abgefroren. Doch auch unter diesen so ungünstigen Umständen hat sich der Heidelberger Schlossgarten als eine Oase für heiklere Pflanzen bewährt. Die dort angepflanzten Schätze an Immergrünen haben zumist recht gut aus, als ich die Sammlung in der ersten Hälfte des Juni besuchte. Nur ganz wenige, wie Erica vagans, Eriobotrya japonica, Quercus dilatata, und auffallenderweise auch Olearia Haastii hatten stark gelitten, ohne aber verloren zu sein. Minder ausgeprägt waren die Einflüsse der Trockenheit und Kälte bei Escallonia glutinosa, Cotoneaster Francheti, Citrus trifoliata, Magnolia grandiflora, Eucryphia pinnatifida, Arbutus Andrahe, einigen Osmanthus Aquifolium und Viburnum Tinus. Meist befanden aber die Schäden nur im Vertrocknen des alten Laubes und dem Rückgang einiger Zweige. Im großen ganzen trieben die Pflanzen wieder frisch aus.

In Blüte oder fortgeschrittenem Knospenstadium notierte ich Rubus flagelliflorus, Lonicera sempervirens, Pyracantha crenulata, Ilex latifolia, I. opaca, Aristolochia moutanensis, Stranvaesia undulata, gut 3 Meter hoch, und Prunus lusitanica.

Ganz unbekümmert waren ferner bei freudigstem Gedeihen Daphniphyllum glaucescens, in breiten, bis über 2,5 Meter hohen Büschen, Sycopsis sinensis, bis 4 Meter, Umbellularia californica, Phyllostachys nitida, Ph. aurea glaucescens (ohne Ausläufer) und andere Bambusen, Elaeagnus pungens, Mahonia Bealei, Quercus Pseudoturteri, die bekannte schöne alte Pflanze, Xanthoxylum planispinum, Phillyrea latifolia, Ph. angustifolia und Ph. decora, Ilex horrida, Ligustrum Delavayi, Photinia serrulata, bis 6 Meter, Ilex dipycnena, I. furcata, I. opaca, Berberis stenophylla, Lonicera nitida, L. pileata, Smilax excelsa, die schöne Quercus thalassica, Q. Ilex latifolia, Osmanthus ilicifolius und myrtifolius, Kadsura chinensis, Garrya elliptica, viele Buxus-Formen, ferner die reiche Sammlung der Ilex Aquifolium-Sorten und andere Gehölze, die noch wenig bekannt und versucht sind. Man ersaunt immer wieder, was alles in solch geschützten Lagen gedeiht, und wundert sich, wie wenig davon in den hiesigen ebenso günstig gelegenen Gärten zu sehen ist.

### Aus Niederwalluf

DIE anfangs Juni einsetzende Hitzewelle hatte diesmal den reichen Flor der Iris und Paenonien auf eine allzu kurze Zeit beschränkt. Als ich am 13. Juni in Niederwalluf eintraf, war der Höhepunkt bereits überschritten und kräftige Gewitterregen hatten das ihrige dazu beigetragen, daß die schweren Paenonien gar tief ihre Blütenköpfe neigten und die zarten Irisblüten durch manche Flecke in ihrer Reine gestört wurden. Es blühten aber gerade nach dem langentbehrten Regen noch viele Blumen recht gut auf und boten mir noch einen schönen Abglanz der verfluchten Pracht.

Die *Iris germanica-Neuheiten* von Goos & Koenemann bringen alljährlich neue unerwartete Überraschungen. Welche Bedeutung gerade den neuesten, noch nicht im Handel befindlichen Sorten innewohnt, bestätigte das sachverständige Urteil zweier amerikanischen Iris-Kenner, die wenige Tage vor mir die Sammlung besichtigt hatten. In Nordamerika gibt es eine gutgeleitete Iris-Gesellschaft, durch die eine genaue Prüfung aller europäischen Sorten erfolgt. Wenn also von dieser Seite den folgenden Sorten hohes Lob gezollt wird, so verdienen sie es. Wer die zuletzt herausgegebenen Sorten, wie Rheinraube, Eckelachs, Flammenschwert und Fürstin Lonyay kennt, wird auch in den letzten Neheiten wieder Fortschritte erkennen. Eine ganz prächtige, reichblühend-zerfallende blaue mit dunkleren Hängeblättern trägt bereits den Namen Rheingauperl. Sie entflammt der Kreuzung Lohengrin und Prinzessin Viktoria Luise. Eine ähnliche Hybride hat rosa und rahmfarbene Dom und rötlich-braune gelblich geaderte Hängeblätter. Von Her Majesty stammt ab eine auffällige Form, deren Dom licht hellrosa mit rosa ist, während die weinroten Hängeblätter eine stark hervortretende gelbe Aderung zeigen. Eine andere, hochwachsende späte Neuheit hat breite, tief dunkel samtblau Hängeblätter und einem hohen, lavendelfarbenen, lilas schattierten Dom. Ebenfalls spät ist eine sehr edle Form mit licht lilas Domblättern und weinroten, stark geaderten Hängeblättern. Sehr große, bis 13 Centimeter hohe Blüten mit bis  $5\frac{1}{2}$  Centimeter breiten Petalen, deren hängende purpurviolett und nach außen heller lavendelfarben sind wie die Domblätter, besitzt eine bis 85 Centimeter hohe, stolze Sorte. Spät ist auch eine Neuheit mit zart lilafarbenen, gelblich überhauchten Domblättern, von denen die einsfarbigen, samtig dunkelvioletten Hängeblätter stark abstechen. Vortrefflich ist ein Helge-Abkömmling mit milchweißen, zart himmelblau geaderten und gestrichelten Perigonblättern, deren große, schön geformte Blüten sie sehr geeignet für Schnitt machen. Die Kreuzung Gräfin Lonyay und Her Majesty



ergab eine späte Sorte mit schönem zart lavendelblauem, gelblich über-  
töntem Dom und violettblauen längs des Randes helleren Hängeblättern.  
Als sehr gut kann gelten ein rotblühender Dorothy-Sämling von mittel-  
hohem Wuchse, dessen Hängeblätter karminrot aufleuchten, während  
der Dom rein seidig karminrosa schimmert. Zuletzt sei noch eine ganz  
niedrig bleibende, Pfauenäuge ähnliche Neuheit erwähnt, deren reicher  
Flor auffällt. Die Dombblätter sind hellgelb und stehen über violettblauen  
Hängeblättern, die ein gelber Rand säumt.

Von kaum übertroffener Reichhaltigkeit und demgemäß höchst reichlich,  
ist die *Paconia chinensis*-Sammlung. Hier kann man wohl sagen, wer  
die Wahl hat, hat die Qual. Im Verein mit dem langjährigen erfahrenen  
Obergärtner Kohl, dessen Lehrmeister die allzufrüh verstorbenen Gründer  
der Firma gewesen waren, hatte ich Gelegenheit, wiederholt die Stauden-  
paconien zu durchwandern und zu besprechen. Um die zahllosen Sorten  
richtig zu bewerten, muß man durch viele Jahre mit ihnen vertraut sein.  
Es gibt gar zu viele, die für den nicht sehr Eingeweihten sich ähneln,  
wie ein Ei dem anderen. Die seltensten Formen kommen bei den Kreuz-  
ungsversuchen ans Tageslicht. Das Neue ist nur recht selten wirklich besser  
als das Alte. Gewisse alte und ältere Sorten, wie die pfirsichblütenfarbene  
und rahmgelbe Jeanne d'Arc (mit der Golden Harvest identisch ist),  
die silbrigrosa glänzende Triomphe de l'exposition de Lille, die späte  
Mme. Lois, deren häßliche Knospe so wenig die Schönheit der vollen  
Blüte ahnen läßt, die weiße, lila überhauchte, fleischfarben gefüllte La  
Perle, die lila, rosa und rahmfarbene Mme. de Galhau, und Sorten wie  
etwa Asa Gray, Felix Crousse und Tanner, behalten auch heute noch  
ihren Wert. Dann kommen die schöne weiße, sich gut haltende Ava-  
lanche, die zartfleischfarbene, lila getönte Maria Crousse, und die auf-  
fallende lilafarb gefüllte und chamois abgetönte Philomèle. Ferner notierte

ich unter älteren Sorten als gut *Lingulata alba decora*, helllila und rahm-  
farben, Mme. Fourtado, spät und reichblühend, Mme. Duruflé, fast rein-  
weiß, Fulgida, eine der reichblühenden purpurroten, Triumphantis gan-  
davisensis, licht lila mit gelblich-lachsarbener Mitte, Mme. Lemoine, tief-  
rosa, Lucrèce, rosa mit rahmfarbener fädiger Füllung, Mme. Bollet, lilafarb,  
Modèle de perfection, spät, Blüten sehr groß werdend, Victoire Leman,  
zartlila mit rahmgelb und Lucie Malard, rosa mit lila, seidig glänzend. Kurz  
erwähnt seien Mons. Barral, Mme. Forel, Mme. Emilie Galle, Mme. Duclé,  
La Brunne, und die mit Mons. Doupont identische Couronne d'or.  
Unter den neuen und neuesten Sorten wird die Wahl immer schwerer.  
Von Neuheiten in Niederwalluf möchte ich hervorheben: Gretchen,  
niedrig, elfenbeinweiß, Ahmannshausen, reinweiß, sehr spät, St. Goar,  
lichtlila mit zart fleischfarbener Mitte, Rauenthal, silbrig lila, Kaub,  
frisch rosa, silbern glänzend, wie auch die späten Emmchen und Biebrich.  
Sorten ausländischer Herkunft, die in erster Linie Beachtung verdienen,  
sind: Mme. Charles Lévêque (identisch mit Mlle. Léonie Calot), zart  
fleischfarben, Albâtre, etwas rahmweiß, Mireille, ähnlich in Farbe, später.  
Vivianie, helllilarosa, Duchesse de Nemours, schneeweiß mit licht schwefel-  
gelber Füllung, Solfatare, ähnlich getönt, schön, aber stark hängend. Ferner  
fielen mir auf M. Martin Cahuzac, wertvoll als dunkelste der roten,  
Pasteur, spät, ebenso Henry Mager und Mme. Fould, auch Venus, Wuchs  
straff, schließlich Sorten wie Bastien Lépage, Petit René, Marquise d'Ivry,  
Lord, Duc de Wellington, Germaine Bigot, Thérèse und Raphael. Von  
einfachen Sorten seien hervorgehoben Watteau, zart fleischfarben, Hol-  
bein, hellseidenrosa, Dürrer, weiß, Angelika Kauffmann, niedrig, Hogarth.  
Schließlich sei noch der ganz eigenartigen japanischen Formen mit locker-  
fädiger, phantastischer Füllung gedacht, wie Akalu, Ho-Gio-ku, die  
sicherlich viele Liebhaber finden werden. Camillo Schneider

## GARTENRUNDSCHAU

### Vom Werkstoff des Gartens

**GUTE RABATTENPFLANZEN.** Folgende bei uns zum Teil noch  
nicht im Freien erprobte Pflanzen werden im Gardeners' Chro-  
nicle von H. Maxwell als gute Rabattenpflanzen empfohlen: *Paconia*  
*Camessedesii*, bis 25 Centimeter, von der Balearen, schon früh im  
April bis Mai rosa blühend, hier kaum hart, Geum *Borisii* in verschiede-  
nen Formen, die jetzt auch bei uns bekannt werden, *Dracocephalum*  
*Forrestii*, neue chinesische Art, *Gladiolus tristis*, *Inula Royleana*,  
*Lobelia Cavanillesii*, bei uns nur Kalthauspflanze, *Nerine Bowdenii*,  
ebenfalls nicht brauchbar fürs Freie bei uns, *Salvia hians*, *Phygelius*  
*capensis* und *Craspedia uniflora*, drei für uns nicht in Betracht kom-  
mende Pflanzen, *Saxifraga aizoon rosea*, *Roscoea capitata*, zu ver-  
suchen, und *Potium obtusum*. C. S.

**CHIMONANTHUS PRAECOX LUTEUS GRANDIFLORUS** ist  
eine neue wertvolle Form der in den Gärten seltenen gelbblütigen  
Abart der Winterblüte. Wir finden den *Chimonanthus*, der auch als  
*Calycanthus fragrans* geht, nur noch hier und da angepflanzt, während  
er namentlich im Weinklima viel häufiger verwendet werden sollte, ge-  
hört er doch zu den ersten Frühlingsblühern der Strauchwelt. Mögen  
die außen gelblichen, innen purpurbraunen Blüten auch nicht sehr auf-  
fällig sein, so locken sie doch schon von weitem durch ihren wunder-  
vollen Duft. Die neue großblütige gelbe Form soll in Blüte den alten  
Typ weit übertreffen und dürfe in warmen Lagen, besonders an ge-  
schützten Wänden, wo die Knospen nicht durch Fröste leiden, sehr  
schätzenswert sein. C. S.

**EXACUM MACRANTHUM.** Nacheiner Farbensafel im Cardeners'  
Chronicle und den Angaben von J. Coultz zu urteilen, ist diese noch  
seltsame Warmhauspflanze in der Tat eine interessante und wertvolle  
Bereicherung unserer Warmhäuser. Sie gehört in die Familie der En-  
zianen und kommt von den Gebirgen von Ceylon. Ihre tief blauvio-  
letten Blüten strecken die orangenen Antheren leuchtend empor und  
erzielen durch den Farbengegensatz eine überraschende Wirkung. Üppige  
Pflanzen sollen nicht über 35 bis 40 Centimeter hoch werden und ge-  
deihen unthunlich, wenn man sie namentlich im Winter vorsichtig begießt  
und ihnen keine zu hohe Luftfeuchtigkeit gibt. C. S.

**WICHTIGSTE GARTENLILIEN.** Alle hier genannten Lilien ver-  
tragen Sonne und Halbschatten, nur *Lilium candidum* und *chal-  
cedonicum* wollen keine Beschattung auf die Dauer. Nach den Blüten-  
zeiten ergibt sich die nebenstehende Folge:

<i>Lilium Martagon</i>	Türkenbundlilie	lilarosa	70 cm	Mai
— — album	Weißer —	weiß	100 cm	Mai
— — colchicum	Kaukasische Zi- tronenlilie	gelb	80 cm	Juni
— umbellatum	Feuerlilie	orangerot-	70 cm	Juni
— erectum	—	braun		
— — incompara-	—	tiefstes Dunkel-	70 cm	Juni
— — bile	—	orangerotbraun		
— croceum	—	braungelb	80 cm	Juni-Juli
— — pyramidale	hohe Feuerlilie	orange-gelb	150 cm	Juli
— bulbiferum	—	gelbrot	80 cm	Juli
— Thunbergianum	Zwergfeuerlilie	gelbrot	40—50 cm	Juni-Juli
(elegans)	—	—		
— — Orange Prinz	—	braungelb		
— — Königin	—	braungelb		
— — Hansoni	Japanischer Türkenbund	goldgelb mit Fleckenzeichn.	100 cm	Anfang Juli
— — chalcidonicum	Griechischer —	zinnberrot	80 cm	Juli
— — Maharan	Chinesischer —	goldbraun	120 cm	Juni-Juli
— — candidum	Madonnenlilie	weiß	130 cm	Juli
— — testaceum	Isabellenlilie	bläugelb	150 cm	Juli
— — regale	Königs- Amerikanischer	weiß	150 cm	August
— — superbum	Türkenbund	rotorange	130 cm	August
— — tigrinum	Tigerlilie	orangebraun	100 cm	August
— — Fortunei	—	—	160 cm	
— — splendens	—	—	100 cm	August
— — fl. pl.	—	—	100 cm	August
— — Henryi	Henry-Lilie	orange mit grün	150 bis 200 cm	August
— — auratum	Goldbandlilie	weiß mit gold. Band u. braun- roten Punkten	150 bis 170 cm	August
— — platyphyllum	—	—		
— — longiflorum	—	weiß	120 cm	Aug. - Sept.
— — lancifolium	Prachtlilie	weiß u. rot	80 cm	September
(L. speciosum)	—	—		
— — rubrum	—	stärkfrote	80 cm	
— — magnificum	—	weiß u. rot	120 cm	
— — Melpomene	—	—	80 cm	
— — punctatum	—	—	80 cm	
— — Kractzeri	—	schönste weiße	80 cm	K. F.

## Sammelmappe

DIE VOLKSGÄRTEN

DER CAMPAGNA ROMANA

DIE Campagna Romana, deren von Hügeln durchzogene Riefenebene heute noch Rom wie ein Wüstenmeer umzieht, soll jetzt der Gartenkultur nutzbar gemacht werden. Es ist beabsichtigt worden, an allen geeigneten Orten öffentliche Gärten anzulegen, in denen das römische Volk, das bisher ganz auf die Mauern der Stadt und die darin befindlichen Parkanlagen angewiesen war, Erholung und Belebung unter freiem Himmel zu finden vermag. Zunächst werden dazu solche Gegenden ausgewählt werden, die bereits durch landwirtschaftliche Kultivierung eine günstige Vorbedingung für die Anlage von Gärten bieten. Diese Stellen sind allerdings noch

dünn gefät innerhalb der ungeheuren Wüste. Denn erst seit wenigen Jahren — man kann sagen, seitdem es gelungen ist, die Malaria mehr und mehr zu verdrängen — haben sich Norditaliener in der Campagna Romana angesiedelt und teilweise ihre norditalienische Landwirtschaftskultur hierher verpflanzt. Man erkennt sie folglich an dem vielverzweigten Bewässerungssystem, das den öden Boden schnell in fruchtbares Wiesen- und Ackerland verwandelt. Außerdem befindet sich bei den Fattorien — Dörfer gibt es in der Campagna noch nicht — gewöhnlich ein kleiner Bestand von Bäumen und ummauerten Gärten. Diese sollten in erster Linie ausgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nach nahezu zwei Jahrtausenden beginnt also wieder ein Hauch von Kultur in die Campagna Romana einzuziehen. Bildete sie doch zur Kaiserzeit eine der blühendsten Landstrecken, in der die reichen und vornehmen Römer ihre herr-

lichen Villen und Landhäuser besaßen. Eine von ihnen, Villa Quintiliana, war so schön, daß Kaiser Commodus ihren Besitzer ermorden ließ, um selbst darin wohnen zu können! Unter dem Ansturm der nordischen Vandalen und Goten wurde dann die Campagna der Schauplatz wilder Kämpfe und Plünderungen. Den eigentlichen Todesstoß aber erhielt ihre Vegetation während der Belagerung Roms durch die Goten Vitiges. Diese zerhieben die zahlreichen, aus den Bergen nach Rom führenden Wasserleitungen, deren reiche Wallermengen sich nun in die Campagna ergossen und ihre Versumpfung bewirkten. Bis heute konnte sie sich von jener Katastrophe nicht wieder erholen, um so mehr, als die bereits von den Karthagern Hannibals eingeleitete Malaria auf dem Sumpfboden uneingeschränkt emporwucherte. Allerdings hielt auch die grenzenlose Unfruchtbarkeit der Landstraßen der ganzen Gegend während des Mittelalters die umliegende Be-

PREIS: Der Raum der sechsgespaltigen Millimeterzeile kostet 2 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Westend, Akazienallee 4

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Grensp. 1772

**Winterharte Rhododendren**  
Sonderer Gartenschmuck  
Kaiserpriis  
Berlin 1890-Dresden 1890  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grüngraben  
Post u. Bahn Schweinfurt, Sa.

**Hermann Rothe** Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege

Unter den Linden 78 b



Samen- u. Pflanzengroßkulturen  
**Wilhelm Pfister**  
G. m. b. H.  
Stuttgart - Fellbach  
Gebrüder 1844

Suverlässigste Bezugsquelle für  
Gemälde- u. Blumenamen und  
Pflanzen aller Art. Geschäft  
für den gesamten Gartenbau.  
Großkulturen winterharter Blü-  
tenlauden, Seltensplanen, er-  
stklassige Sortimente von Begonien,  
Canna, Dahlien, Gladiolen, Rosen,  
Zimmerpflanzen, Beerensträucher,  
Schlinggewächse, Neuhölzer eigen-  
ter und fremder Züchtung.  
Düngemittel / Düngelutten  
Pflanzenstärkungsmittel  
Besuch unter multigärtigen und  
lebenswert. Kulturen gern geliefer-  
te. Illustriertes Hauptpreisverzeichnis  
1922 kostenlos.

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schoten-  
pflanzen, Vierzehner zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

**Chr. Lorenz, Erfurt B 3**

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtner  
Gegründet 1834

**Gemüse- u. Blumensamen**  
**Blumenzwiebeln · Knollen · Pflanzen**  
**Gartenbedarfsartikel**

Verlangen Sie meine mit vielen Abbildungen und  
Kulturweisungen versehene Hauptpreisliste

**Nur solange der Vorrat reicht!**

*1a Raffiabast*, Weißküste . . . das Kilo nur 34,- Mark  
*Schwefelpulver*, feinste Ware . . das Kilo nur 15,- Mark  
*Kupferkalkpulver*, gebrauchsfert. . das Kilo nur 14,- Mark  
*Raupenleimpapier*, jetzt noch preiswert!  
weiß, die Rolle 50 m lang, 15 cm breit, nur 11,- Mark  
grün, die Rolle 100 m lang, 10 cm breit, nur 19,50 Mark  
*Infektionsfanggürtel*, »Einfach« und »Neu-Einfach«  
die Rolle = 30 m . . . . . nur 32,- Mark  
*Schachts Obstbaumkarbolineum*, 25 kg 350 Mark, Kanne belond.  
*Baumteer*, Kilodose 15 Mark, Poltkanne 60 Mark, einfchl. Kanne  
*Baumwachs*, Dose 1 kg Inhalt . . . . . 65,- Mark  
*M. G. Blutauspulver* . . . . . Karton 6,- Mark  
*M. G. Blutlaustinkur* . . . . . 150 g 10,- Mark

Alle anderen Pflanzenschutzmittel  
wie Citocidpatronen, Quassiafesse, Sokiakuchen, Solbar, kolloid.  
Schwefel, Uspulun, Uraniastrin, Venetan usw. zu Originalpreisen.

Umgehende Bestellung liegt in Ihrem eigenen Interesse!

**Märkische Gesellschaft für  
Pflanzenschutz u. Zuchtförderung m. b. H.**  
Berlin-Johannisthal, Stubenrauchstraße 17-18

NB. Großabnehmer verlangen Sonderpreise!

Nicht mit je Poltkollo

Die besten **Gewächshäuser**  
mit Heizung baut unter voller  
Garantie  
Günstige Raten-  
abzahlungen  
die Spezialfabrik von  
**M. G. Schott** Breslau 17



WIE wenig der Gartenbesitzer oft den Wert seines Eigentums zu schätzen vermag, wie wenig er sich die Mühe gibt, all die Schönheiten sich herauszuarbeiten zu lassen, die möglich sind, zeigen unsere Hausgärten nur allzu deutlich. Wer ihrer Tatsachen und Möglichkeiten gegenüberstellt, erschrickt über die Armut in unseren Gärten, die gerade deshalb für auffallend ist, weil sich Gegenätze gebildet haben, die neben einer rheinbaren Fülle eine fröfelnde Leere entstehen lassen. Wie wohlwollend ist dagegen der Eindruck, den andere Gärten ausüben, in denen fordernde, führende Hände und Gedanken walten, die ihm einen seelischen Inhalt geben. Aus der Fülle der ungenutzten Möglichkeiten sei diesmal nur auf eine hingewiesen. Weshalb versteht man es nicht, dem Garten eine räumliche Abgeschlossenheit nach außen

Meist handelt es sich dabei um kleinere oder größere Hausgärten. Diese zeigen sich sowohl den Nachbarn als auch der Straße weithin offen. Daß im allgemeinen wohl die Absicht besteht, die Grenze nach außen hin durch eine entsprechende Pflanzung abzudecken, will ich nicht bestreiten. Wohl aber werden diese Versuche mit völlig untauglichen Mitteln begonnen und nicht sachgemäß durchgeführt. Das so oft gebrauchte Wort *Dreifrauch* entstammt ja eigentlich der Tatsache, daß zum Verdecken der Grenze bestimmte Gehölze hierher gepflanzt werden, die sich für diesen Zweck eignen. Es sind im allgemeinen Laubbäume, die schnellwüchsig sind, eine gute reichliche Belaubung bringen, um eben einen guten Abschluß zu geben, und die zudem an Boden und Lage wenig Ansprüche stellen. Die Wichtigkeit ist aber meistens auch der Grund, daß die Sträucher den gedachten Zweck verfehlen. Sie wachsen allzusehr in die Höhe, werden unten kahl und öffnen so die schönsten Durchblicke. Auch unterdrücken sie gewöhnlich in wenigen Jahren die langsam wachsenden, schwächeren, aber guten Blütenfräucher. Bei richtiger Behandlung ist es möglich, wenigstens im Sommerhalbjahr eine

UNIVERSITY OF MICHIGAN



gute Abkühlung zu schaffen. Wie steht es aber während der Zeit von Beginn des Laubfalls bis zur völligen Begrünung im Frühjahr, also von Mitte September an bis oft weit in den Mai hinein? Verfehlt wäre der Einwand, daß in dieser Jahreszeit der Garten wenig oder fast nicht zum Aufenthalt dient. Der Herbst, der Winter und zumal das Frühjahr, sie alle geben dem Garten so eigenartige Schönheitsbilder, daß der wirkliche Gartenfreund auch während dieser Zeit im Garten leben wird, und auch dann wird er allein sein wollen. Aus diesem Grunde muß man fragen: Warum werden zur Abkühlung der Grenze nicht Nadelhölzer oder immergrüne Laubgehölze genommen? Also solche Gehölze, die dauernd ihren Zweck erfüllen, die auch imfand sind, in der sonst einträglichen Winterszeit durch ihr Grün dem Garten Farbe zu geben.

Da nun wieder die Zeit der Pflanzung von Nadelhölzern herankommt, sei eindringlich auf ihren besonderen Wert für diesen Zweck hingewiesen. Sie sollen aber nicht als Hecke Verwendung finden, sondern in freier Pflanzung. Nicht alle Nadelhölzer sind geeignet, immerhin aber eine genügende Anzahl. Wo die Möglichkeit besteht, die Nadelhölzer herrschend auftreten zu lassen, weil bei einer Neu-

pflanzung noch keine Laubhölzer vorhanden sind, da ist die Auswahl reichlich. Es kommt hier weniger darauf an, solche Arten zu wählen, die einen gewissen Schattendruck vertragen, als darauf, daß sie imfand sind, durch seitlichen Wuchs gut zusammen zu schließen, um eine feste Wand zu geben. Hierzu sind ja die meisten Nadelhölzer geeignet. Nur einige, wie fast die ganze Gattung Juniperus und Pinus, auch veredelte, zu schlanken Formen von Chamaecyparis und Thuja müßten ausgefalst werden. Die Breite des Pflanzstreifens spricht im letzteren Falle allerdings mit. Wo mehrere Büsche hintereinander, selbstverständlich unregelmäßig, gepflanzt werden können, ist ein Abichluß schon leicht.

Am häufigsten kommt aber der Fall vor, daß die Pflanzung an den Grenzen schon besteht, in Gestalt der Decksträucher und darüber stehen wohl auch noch Bäume. Für diesen Fall kommen nur solche Nadelhölzer in Frage, die seitlichen und auch oberen Druck höherer Gehölze vertragen. Hier scheiden vor allen Dingen Abies und Picea aus, da diese keine Schatten vertragen, wie auch ihre jungen Spitzentriebe durch die höheren Äste der Laubhölzer gewöhnlich zerklüftet werden. Vor allem sind hier die verschiedenen Formen von Taxus baccata am Platze. Auch die Gattung Tsuga,

mit ihren Arten wie canadensis, Mertensiana und andere wüßige, läßt sich noch sehr gut verwenden. Dann sah ich an solchen Stellen oft, und zwar in ganz guter Verfassung, die Pseudotsuga Douglasii und Thuyopsis dolabrata. Ferner kämen verschiedene immergrüne Laubgehölze in Frage. So vor allem die vielen Formen von Buxus sempervirens arborescens, Ilex aquifolium, Prunus laurocerasus und die wüßigen Hybriden von Rhododendron caratwensi.

Soweit es sich um Nadelhölzer handelt, kann die Pflanzung von Anfang August an beginnen. Es muß damit solange gewartet werden, bis die jungen Jahrestriebe ausgegült sind. Auch Rhododendron können unter Umständen schon von Ende August an gepflanzt werden. Mit dem Pflanzen der anderen immergrünen Laubhölzer ist jedoch besser, bis zum kommenden Frühjahr zu warten.

Handelt es sich nun um Zwischenpflanzung zwischen schon bestehenden Gehölzen, so ist mit besonderer Sorgfalt zu arbeiten. Zunächst muß für den genügenden Platz gefordert werden, um den zu pflanzenden Nadelhölzern Raum zu schaffen. Die Pflanzgruben müssen mit besonderer Sorgfalt hergefellt werden. Sie sollen weniger tief als breit sein. Die Schwierigkeit besteht darin, dem zu pflanzenden Gehölze

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt D.W.B.  
**STUTTGART**  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

### Tau-Regenapparat



**Genau wie ein natürlicher Regen**  
arbeitet Tauregenapparat „Eden“.

Die Wirkungsweise ist unerreicht. Das Wasser schlägt sich aus großer Höhe fein zerläßt auf Pflanzen und Bäume nieder. Großartige Wuchsumfolge. Einfachste Eriparnis an Zeit, Löhnen und Wasserverbrauch.

**Firma Carl Daiber-Stuttgart 62**

### Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Stumpfstauden :: Winterharte farbige Stauden  
Schmitt-, Blatt- u. Alpine Stauden :: Freilandfarne, Kakteen, Ziergräser

#### SCHLINGER in Töpten

Vitis Veitchii, Clematis i/S., Glycine i/S., Polygonum Auberti, Leonora i/S., Schlingrosen i/S., echte Alpenrosen, feine Ziergehölze

**Kauser, Seiberl** Großgärtner, **Rebdorf** Darmstadt

Neu erscheinender Produktkatalog portofrei gegen Einreichung von 26 M. und Rückzahlung bei Aufträgen von 300 M.

## RICHARD W. KÖHLER

GARTENARCHITEKT

BERLIN-STEGLITZ

KLEIST STR. 43



**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**5**

der schönsten Blütenstauden

zur Sommer-Ausfaat

einschließlich

Saaltuch m. Anleitung.

zur Ausfaat verwendet gegen  
Einfundung von 15 Mark auf  
Postfachkonto Berlin 4952  
die Samenzüchter und  
Samenhandlung

**August Bitterhoff Sohn**

Berlin O. 34

*Moderne Staudengärten*

Neu-Anlage und Umänderung

*Große eigene Kulturen*

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezialkatalog für Stauden (winterharte Blütenpflanzen). Er bietet vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**

Gartenarchitekt

*Osten (Schweiz)*

Etablisement für moderne Gartengestaltung

Befuch kostenlos

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei

**GUSTAV DEUTSCHMANN**

**LOKSTEDT-HAMBURG**

Stauden-Versand: Februar bis Mai

und September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlen-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt

Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

## Paul Gatt

Gartenarchitekt/Breslau 16

Grüneide 27 / Fernsprecher Ring 3122

Große goldene Medaille für den Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs- und Teichanlagen, Sportplätzen

## Hinsberg Präparate

Jetzt werden gebraucht:

**Insekten-Fanggürtel**

für alle Hochstämme

**Zabulon** gegen fressende Insekten, sowohl die Spritze reicht  
**Laurina** gegen saugende Insekten

**Kupfer- und Schwefelpräparate** gegen Pilzkrankheiten

Ausführliche Drucksachen kostenlos durch  
**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**  
Erste und älteste Fabrik für Pflanzenschutzmittel

### KONIFEREN

In allen Größen.



Reichhaltiges Sortiment schönblühender Ziergehölze Laubgehölze Obstbäume

**O. Poscharsky**

Wildruß Bez. Dresden

Baumschul-Stadgeschäft

Dresden-Laubgast

### Herrschaftsgärtner

Grünerlohn, m. d. besten Kenntnissen und Erfahrungen in allen Zweigen des Berufes, auch in der Neuanlage und Umgestaltung moderner Stills

*Juch durchaus selbstständige Stellung*  
wo event. später Verheirathung gesichert ist. Gefl. Angebote unter F. Z. 234 an die Geschäftsstelle der Gartenschönheit.



**Winterharte Schmuck- und Blütenstauden**

**Felsenpflanzen**

**J. Fehrl**  
Schwab. Gmünd



**Garten-gestaltung**

unter künstlerischer Leitung

**Neuanlage Umänderung Pflege**

Katalog und Sonderheft auf Verlangen

**Paul Hauber**

Großbaumschulen

Dresden-Tolkewitz

### Tobak-Raucherpulver Marke N

mir verflüchtigen Qualia-Nikotin  
indampfen 1 kg M. 8.-, 5 kg M. 38.-, Dresdener Raucherpulver, nicht so kräftig wie Marke A, 1 kg M. 6.-, 5 kg M. 28.-, Räucherholz, überall aufzufüllen, 1 Stöck M. 14.-, Räucher-Unterpf. m. Zündpf. (Zündpf.) 100 Stöck M. 14.-, 10 Stöck M. 150, Räucher-Cuano, 50 kg M. 80.-, Verland gegen Nadeln, Güter erhalten auf obige Preise 10% Rabatt.  
**Pape-Beymann, Quedlinburg**



die Möglichkeit der späteren Entwicklung zu geben. Da schon Laubhölzer, vielleicht auch Bäume vorhanden sind, ist die Erde ausgiebig von ihren Wurzeln durchzogen. Diese durchziehen die Pflanzgrube der frischgepflanzten Gehölze so stark und auch schnell, so daß die letzteren oft nicht vorwärts kommen, sondern langsam zurückgehen und schließlich ganz absterben. Darum ist ein möglichst weites Pflanzloch zu schaffen. Unter Umständen sind die Seitenwände mit alter Dachpappe auszukleiden. Diese soll die Wurzeln der anderen Gehölze aus der Pflanzgrube für eine gewisse Zeit wenigstens fern halten. Beim Aufwerfen der Pflanzgrube ist natürlich alles anzutreffende Wurzelwerk völlig zu entfernen. Dann ist für eine frische, reiche, nahrhafte, neue Erdmasse zu sorgen, mit der die Pflanzgrube gefüllt wird. Das zu pflanzende Gehölz muß in ihr reichlich Nahrung neben der genügenden Feuchtigkeit vorfinden. Es muß ihm möglich sein, in kürzerer Zeit gut anzuwurzeln, sich an der neuen Stelle fest und heimlich zu machen, noch ehe die Wurzeln der schon vorhandenen Gehölze eindringen. Der Erde muß ein reichlicher Teil stark mit Jauche gewässerter Torfmoos zugegeben werden. Dieser fördert die Bildung von Faserwurzeln außerordentlich, ganz gleich, ob beim Nadel- oder Laubholz, und trägt zum schnellen Anwachsen viel bei. Weiter ist bei der Pflanzung zu beachten, daß die Pflanzgrube genügend tief ist, um nach erledigter Arbeit die Bildung einer flachen Mulde, groß genug, gegen die umliegende Fläche zu ermöglichen. Diese soll vor allen Dingen beim Wässern nicht nur ein schnelles Arbeiten zulassen, sondern auch reichlich Feuchtigkeit fallen können. Es muß noch oft gewässert werden, bis sie nach Jahr und Tag fest eingewurzelt sind und sich gegen das Andringen von fremden Wurzeln eher halten können. Ohne weitere Pflege ist ein gutes Gedeihen der zwischengepflanzten Gehölze nicht möglich. Dazu gehört zunächst, daß nach beendeter Pflanzung die nun muldenförmig gestaltete Pflanzgrube gut mit verrottem Dung abgedeckt wird. So bleibt die Feuchtigkeit für längere Zeit besser im Boden, da Luft und Sonne sie nicht so austrocknen können. Sehr gut für das Anwachsen ist es, wenn die Gehölze bei trockenem Wetter öfter gespritzt werden. Das Wässern darf eben nicht so ausgedehnt werden, daß der Boden schließlich verpufft.

Ein Absterben der gepflanzten Gehölze infolge Wurzelfäule wäre die Folge. Um das Eindringen fremder Wurzeln in die frische Erde möglichst zu unterbinden, ist auch ein tiefes Umstechen der Pflanzgrube mit scharfem Spaten anzuraten. Dadurch wird alles vorhandene Faserwurzelwerk, das eindringt, wieder zerstört. Ähnlich wie jetzt im Hochsommer die Pflanzung der Nadelgehölze ausgeführt wird, ist die Pflanzung von immergrünen Laubgehölzen im nächsten Frühjahr zu gestalten. Auch hier ist der frische Boden der Pflanzgrube reichlich mit Torfmoos zu versehen, und zwar ganz besonders dort, wo die Rhododendron gepflanzt werden sollen. Wenn Taxus oder Tsuga in der Pflanzung vorkommen, sollen doch auch andere dazwischen auftreten. Sehr schön ist das Hinzunehmen von Rhododendron, von Ilex, oder auch von Kirschlorbeer, doch immer zu mehreren Büschen in nächster Nähe vergesellschaftet, nicht zu sehr einzeln verstreut. Ganz besonders ist Rhododendron zu bevorzugen, da es durch seine Blütenmassen ein prächtiges Bild in das ganze bringt. Ist der Schattendruck nicht zu dicht und stark, ist nicht nur der Wuchs des Rhododendron recht gut, sondern auch die Blühwilligkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Wenn die Blütenmasse vor dem dunklen Grün des Taxus oder der Tsuga aufleuchtet, wirkt sie umso lebhafter. Wie eine solche Pflanzung als Abkühlung gegen den Grenzsau hin gebildet werden kann, ist sie aber auch dort wohl am Platze, wo ein Teil des Gartens räumlich abgeschlossen werden soll und zwar ohne Hecken. Das bleibende Grün gibt eben auch im Winterhalbjahr die geschlossene, räumliche Wirkung, wie es auch dem Garten immer den Ausdruck des Lebens verleiht.

**FRAGEN.** »Wie kann man Staudenrabatten auf ganz reinem Sandboden anlegen?«

**Antwort:** Man kann die Frage auf zweierlei Art beantworten. Erstens indem man die nötigen Angaben macht, wie solche armer und trockener Sandboden verbessert wird, um dann mit etwas Wassernachhilfe völlig ausreichende Bedingungen für das Wachstum der wichtigsten Stauden zu bieten. Zweitens indem man die Frage ganz buchstäblich nimmt und eine ausreichende Zahl von Schmuckstauden

nennt, die tatsächlich in bloßem Sande, der tief gelodert ist, ohne Pflegenhilfe gedeihen. Wir wollen hier auf die Frage im letzten Sinne eingehen. Das Außerste, was Pflanzen an solchen Plätzen leisten können, geben sie nur her, wenn die Pflanzung weit genug ist. Als Durst- und Hungerkünstler im Sande haben sich am stärksten die folgenden bewährt: *Adonis vernalis*, *Melilotus cerise* Queen und A. *ptarmica* Perle, *Arabis*, *Aster alpinus*, A. *subcoeruleus*, A. *amelius* in starkwüchsigsten Sorten, z. B. *Stella*, A. *ideal*, A. *blutendach*, *Bergenia*, *Campanula carpatia*, *Cerastium Biebersteinii*, *Saponaria ocyroides*, S. *officinalis* fl. pl., *Crambe cordifolia*, *Dianthus arenarius*, D. *caesius*, D. *plumarius* Alroth und *Mailänder*, D. *deltoides*, D. *diutinus*, *Elymus glaucus* (wuchert, daher Vorsicht), *Eryngium planum* und *Bourgainvillea*, E. *zabali* und *maritimum*, *Euphorbia polychroma*, *Harpallium* in Sorten, *Hemerocallis*, *Hypericum calycinum*, *Iberis*, *Iris pumila*, *Iris germanica*, I. *interregna* und I. *sibirica*, *Potentilla aurea*, P. *dryas* *craspeda*, alle Sedum, auch spectabile *Carmen*, *Statice latifolia* und andere, *Thymus serpyllifolius*, *Tridacantha virginica*, *Verbascum*, *Veronica spicata* und andere. Ferner Heidekräuter. Aus der Welt der Kleinräucher und Zwergsträucher, insbesondere auch der Berberissträucher, kommen gleichfalls noch viele edle Gestalten in Betracht. Umfassende Versuche sind in der Nähe von Berlin im Gange.

**ZUM** Vierteljahrswechsel machen wir unsere Bezieher höflich darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um Einfindung des Betrages für das III. Vierteljahr. Die Bezieher, die bereits bezahlt hatten, bitten wir um die notwendig gewordene Nachzahlung von 20 Mark. Da es diesmal nicht möglich war, die Erhöhung des Bezugspreises rechtzeitig bei der Post anzumelden, müssen wir auch an die Bezieher, die direkt bei der Post abonnieren, um die bisherigen Bezugspreise bereits bei dieser eingezahlt haben, die dringende Bitte richten, die Nachzahlung von 20 Mark an uns direkt zu leisten. — Postfachkonto Berlin 76290. Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

In völlig neuer Gestalt wieder erschienen

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reichen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niedergelegt, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. — Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenkulturen in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 80 Mark / In Halbleinen 100 Mark  
Verfendungskosten 6 Mark



Als Geschenkwerk empfehlen wir

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.  
Preis 20 Mark / Porto 4 Mark

Die Preise gelten für Deutschland und die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie / Auslandspreise auf Anfrage  
Verfendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN-WESTEND / AKAZIENALLEE 14

Wichtig für alle neuen Bezieher der Gartenschönheit

## GARTENSCHÖNHEIT

1. und 2. Jahr / 1920 und 1921

Die beiden ersten Jahressbände der Gartenschönheit enthalten zahlreiche größere Textbeiträge und Notizen, über 600 Bilder in Schwarz und 114 in Farbe. Bilderbezüge und Text erhalten durch die Einstellung der Hefte auf die Monatserscheinungen alljährlich für jeden Monat wieder neue Bedeutung. In den beiden ersten Bänden werden unter anderem der Frühlingsfior, Iris, Rosen, Rittersporn, Phlox, Dahlien, Asters und Chrysanthemen behandelt und eine Reihe berühmter Gartenstätten wie Muskau, Nymphenburg, Insel Mainau, Pruhonitz, Malony, Villa d'Este, Arnold Arboretum in Wort und Bild vorgeführt. Genaues Inhaltsverzeichnis auf Wunsch.

1. Band in Ganzleinen 250 Mark, in Halbleinen 225 Mark
  2. Band in Ganzleinen 300 Mark, in Halbleinen 275 Mark
- Verfendungskosten 16 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

## EINBANDDECKEN

in bester Ausführung herstellen lassen:

- in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 50 Mark
  - in Halbleinen mit Rückentitel je 30 Mark
- Verfendungskosten 6 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 50 Mark / Porto 6 Mark







# ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

*Gärtner für winterharte Zierpflanzen*

Beliehender Katalog mit Bildern gegen Entsendung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postchekkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

*Gartenarchitekt*  
**M. Lichtenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**

Ausführung von Garten-, Park- und Obstanlagen, Kriegerdenkmälern, Sport- u. Spielplätzen u. a.

**Peter Lambert**  
**Trier**

Rosen- u. Baumschulen

Vollständige Sammlung aller Arten und Neuzüchtungen

*Garten-Gestaltung*  
Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung  
Gartenpflege  
**L. Otto, Gartenarchitekt**  
Berlin O. 34  
Röhlener Straße 33

**Wilhelm Röhnick**  
Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

**DRESDEN=A. 24**  
George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

\* **ROSEN** \*

in allen Formen und vielen Sorten

liefert

ROSENFIRMA

**W. KORDES' SÖHNE**

SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

**PALMEN- u. GEWÄCHSHAUSER**

WINTERGARTEN - FRÜHBEETFENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

**REINHOLD SCHWARZE**  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig Fuß-, Halb- u. Hochstamm

allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.

Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Ueterfen, Holftein**

Rosen-Spezialkulturen und Versandgeschäft

STAUDEN-GÄRTNEREIEIEN  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie  
anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke  
(auch vorzügliche Sortiment-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei

Verband nach allen Ländern / Anerkannt erbklass. Sorten

NEUE GARTEN



GEBRÜDER

**MERTENS**

GARTENARCHITEKTEN

ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
**BLÜTEN-STAUDEN**

**E. KOGERER**

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST

HINDENBURGDAMM 57a

TELEPHON: LICHTERFELDE 179

**SPEZIALIST**

FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN

*Winterharte, farbige*  
**SEEROSEN**

6 Stück in den Farben weiß, rosa, fleischfarbig, weinrot und  
chromgelb 130 Mark, 10 Stück, darunter lilarosa, hellrot und  
blutrot, 250 Mark, 15 verschiedene, darunter sehr wohlrie-  
chende und aparte Neuheiten, 375 Mark.  
Beste Pflanzzeit April - August.

*W. Schloßbohm, Mölln, Lauenburg*  
Spezialkulturen farbiger Seerosen.

**RICHARD GROSSE**  
GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Garten-, Park- und Obstanlagen, Krieger-  
denkmälern, Sport- und Spielplätzen

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
**WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14**

Fernruf: Würzburg 2690

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
-liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem  
-freund die Auswahl aus großem  
-Sortiment herrlicherster Dahlien von

**KURT ENGELHARDT / Leubens-Dresden**  
DAHLIENHEIM Postfach 1



**ERICH KRETZSCHMAR**

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

**GUSTAV WOLF, LEIPZIG-EUTRITZSCH**

Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.-u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos



**Otto Wilh. Stein**

Gartengestaltung

Dresden-Loschwitz

Pillnitzer Straße 20

Planung / Ausführung von

Nutz- und Schmuckgärten

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospekt  
„Schöne Gärten“

**OBSTBÄUME**

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Koniferen,  
Alleeobstbäume und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage!

**G. FRAHM, BAUMSCHULEN**  
ELMSHORN IN HOLSTEIN

*Botan. Alpengarten*

Lindau im Bodensee

\*

*Spezialkultur*

*von Alpen- und Felsenpflanzen*

\*

Preisliste auf Wunsch / Oekonomie-Rat Sandermann

# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

August



1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend



# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CÄMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenbach / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCH-AUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Weislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / A. PURPUS, Garteninspektor des Botanischen Gartens Darmstadt / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / *Österreich*: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. F. Ch. DIX, Alfen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

### Inhalt des Augustheftes:

	Seite		Seite
Heracleum in einem Alpengarten / Bild . . . . .	169	Sommerblumen / Chrysanthemum carinatum und Gaillardia / 4 Bilder . . . . .	183
Arpad Mühle / Gladiolen / Mit 5 Bildern . . . . .	169	Paul Dobe / Die Rankenplatterble / Mit Bild . . . . .	184
Leo von Boxberger / Anfänge der Gartenkunst im tropischen Afrika / Mit 7 Bildern . . . . .	172	W. Keffeling / Aus dem holländischen Staudenreich V. . . . .	186
Gustav Ammann / Ein Hausgarten / Mit Zeichnung und 2 Bildern . . . . .	174	Josef Kovács / Fehler bei immergrünen Pflanzungen II. . . . .	187
von Oheimb / Sommernacht . . . . .	176	Camillo Schneider / Studienfahrten / Gartennotizen aus Fellbach und Weimar . . . . .	188
Alwin Berger / Fuchsen / Mit 3 Bildern . . . . .	177	<i>Gartenbriefe</i> . . . . .	
Herbert Graf Schaffgotth / Aus Purgstall / Mit 3 Bildern . . . . .	180	Wilhelm Pfaff / Orangerien und Ananas-Treibhäuser in Bozen . . . . .	189
Gartennelken / 3 Bilder . . . . .	182		

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Gladiolen

Montbretien / Altern

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland und den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie 50 M., in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.

Preis des Einzelheftes in Deutschland 18 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.

Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14







*Zu den neuen Eigenschaften der neuen Gladiolen, wie sie auch in den hier abgebildeten Pfitzerschen Züchtungen vorliegen, gehören neben den Vorstößen in die dunkel und hell lila Farben, in die Orange- und Salmöne, robuste Wachstumsseigenschaften, lockere und zwangloßere, nach verschiedenen Seiten gewandte Stellung der Einzelblume, wodurch freiere und mehr malerische Wirkungen entstehen, und schließlich die Kraft der Knolle, mehrere und noch dazu verzweigte Blütenstiele vorzubringen.*



*Wer als Gartenkünstler oder als Schnittblumenzüchter Gladiolen mit feinsten Berechnung verwenden will, muß ihre Einteilung in drei bis vier große Zeitgruppen des Flors berücksichtigen. Es gibt heute früher und später als je blühende Gladiolenorten. Die Auswahl der Blütenpflanzen und Gräfer in Gartenbeeten und Vasesträußen, die eine schöne Ergänzung der starren und monumentalen Gladiolenformen bieten, nimmt zu und macht die Verwendung der Gladiolen noch reizvoller. — Bilder C.S.*



*Heracleum in einem Alpengarten oberhalb Davos — Bild Rudolf Ochs*

*Im August*

## ARPÁD MÜHLE / GLADIOLEN

SCHWER lastet die Sommernachmittagshitze auf dem weiten Gartenland. Die Sonne wirft glühende Strahlenbündel aus, und alles scheint unter ihrer Glut zu verkümmern. Welk und lustlos die Vegetation, ein Sehnen nach Erfrischung und Regen geht durch die Pflanzungen. Nur die Gladiolen, die tapfersten Helden unserer Sommerflora, stehen stramm und straff in urwüchziger Kraft auf ihrem Nährboden und prunken mit ihren blendenden Blütenköpfen in staunenswerter Üppigkeit. Knospe an Knospe drängt sich auf den stolzen Blütenstielen, und die offenen Blumen leuchten in der verschwenderischsten Farbenpracht. Sie haben nur eine Rivalin, die Canna, die sich ebenso heldenmütig durch Hitze und Staub durchkämpfen und, wo alles schlaff und matt, sich immer wieder mit neuen Blütensträußen siegreich bedecken.

Wenn wir dem Gladiolus, seinem Ursprung und Werdegang nachspüren, so finden wir vor etwa 100 Jahren nur wenige botanische Arten beschrieben, die aus dem Kaplande und Ostafrika, teils als Herbarienexemplare, teils als Samen und Zwiebel nach Kew und in andere Botanische Gärten kamen. Auf unseren Wiesen wächst der gemeine Schwertel, *Gladiolus communis*, und im nahen Osten der *Gladiolus byzantinicus*, alle anderen Arten sind zumeist am Kap und in Ostafrika anzutreffen, die bläulichen Urfurten in Persien und Syrien. Unter den neuerzeit bekannten Arten waren es *G. psittacinus* und *G. cardinalis*, die der belgische Gärtner Beddinghaus zur Kreuzung benutzte. Beddinghaus betreute damals die weitberühmten Gartenanlagen des Herzogs von Arenberg. Aus der Kreuzung dieser beiden Arten entstanden um das Jahr 1837 die ersten schönen Gartenhybriden. Die Sämlinge waren im Vergleich zu ihren Eltern von überragender Wüchsigkeit und übertrafen diese an Höhe ganz bedeutend. Als der Blütenstiel sich erschloß, gab es in Gärtnerkreisen gerechtes Staunen und Verwundern, denn die Blumen waren von viel edlerem, regelmäßigerem Bau, die Brillanz der Farben von ungeahnter Vielseitigkeit, und eine vielverheißende Aussicht eröffnete sich den Züchtern. Louis van Houtte, der größte gärtnerische Kopf und Unternehmungsgelb seiner Zeit, befahl sich den Flor und kaufte ohne weiteres den ganzen Vorrat ab. Im Jahre 1842 gab er dann eine Anzahl dieser Hybriden unter den Namen *Gladiolus gandavensis* — Genter Schwerteln — in den Handel. In seinem Monumentalwerke

*Flora de serres* finden wir diese Erstlinge verewigt. Verglichen mit den heutigen, zu ungeahnter Pracht herangediehenen Nachfahren, waren sie wohl recht bescheidene, anspruchslose, jedoch talentierte Individuen, die den Marshallstab im Tornier hatten. Van Houtte bemühte sich eifrig um die Verbesserung seiner Gandavensisrasse, und diese Anregungen waren von befruchtender Wirkung auf seine Zeitgenossen. Der Handelsgärtner Souhet in Fontainebleau zog die intensive Gladiolenzucht in den Bereich seiner Tätigkeit. Es gelang ihm, durch weitere Blutvermischung der erreichbaren *Gladiolus*-arten eine bedeutend größere Blütenform aufzustellen.

Diese Errungenschaften brachten den genialen Pflanzenzüchter Victor Lemoine in Nancy etwas um seine Ruhe. Daß für einen so bewährten Züchter wie Lemoine dieser Gladiolenaufstieg von starkem Reiz sein mußte, ist nur zu begreiflich. Bei seiner Vielseitigkeit, Unverdorrenheit und seinen unerreicht dastehenden Züchtungserfolgen hat ihn auch hier sein Glücksstern nicht verlassen. Lemoine zog dabei den, wie wir später sehen werden, von Max Leichtlin mit so vielem Erfolg verwendeten *Gladiolus Saundersii* zu seinen Kreuzungen heran, ebenso alle die inzwischen neu entdeckten wilden Arten aus Ostafrika und Natal kamen dazu — es sollen deren heute schon über 150 Arten beschrieben sein — und mit dem reichen Material seiner Vorgänger ging er ans Werk. Es entstanden durch Kreuzungen von vielen Gandavensis-hybriden mit *Gladiolus purpureo-aureatus* die widerstandsfähigsten, in gelinden Himmelsstrichen vollkommen winterharten Lemoineischen Hybriden. Diese setzten bedeutend mehr Brutknöllchen an, die eine raschere und umfangreichere Vermehrung zuließen, und was an ihnen am meisten in die Augen fiel, war eine neue Farbenkala mit großen Flecken und interessanten Zeichnungen. Lemoine nahm auch den in Palästina und Persien heimischen blauen *Gladiolus atroviolaceus*, den afrikanischen *G. ringens* und alle sonstigen mehr oder minder blaugefärbten Urfurten zu Kreuzungen heran und brachte alsbald die vielbewunderten blauen Gladiolen in die Öffentlichkeit. Mit der heißumworbenen blauen Farbe ist man aber seither nicht recht weiter gediehen. Sie scheint ein hartnäckigeres Blut wie ihre Schwestern zu besitzen, das nicht so rasch pulsiert. Auch ist der Anlaß der Brutknöllchen ein ge-



ringere, die Widerstandsfähigkeit nicht so typisch wie bei den sonstigen Le-moineischen Hybriden, diese blauen Varietäten erwünschten eine sorgfältigere Kultur und eine gute vollkommen frostsichere Überwinterung. Ein vollkommen blauer Gladiolus ohne violetten oder rötlichen Nebenton fehlte bisher noch, wenn auch reizende blaue Züchtungen ziemlich zahlreich in den Katalogen der Züchter aufgezählt werden. Das langgehegte Ideal eines vollkommen weißen und vollkommen gelben Gladiolus ist bereits erreicht worden, so dürfte auch die blaue Farbe dereinst in leuchtender Reinheit zu erwarten sein. Le-moine verbesserte seine schönen Hybriden ganz besonders mit dem Gladiolus Saundersii und erzielte damit die imponierende riesenblumige Nanceanusrasse. Er stellte sie um das Jahr 1890 in Paris aus, wo sie ungeteilten Beifall fand und bald der Ausgangspunkt der heute von so vielen Züchtern beider Hemisphären hochentwickelten Gladioluszucht wurde.

Im Jahre 1860 fandte der Sammler Coopers aus Südafrika an Wm. Wilson Saunders nach Reigate einen neuentdeckten Gladiolus, den Baker als *G. Saundersii* beschrieb. Diesem Gladiolus hatte die Gladiolenzucht einen wesentlichen Aufschwung zu verdanken. Von Reigate kamen einige Zwiebeln an den berühmten Pflanzenenthufisten Max Leichtlin nach Baden-Baden. Leichtlin befruchtete mit Saundersiiipollen viele Oandavensisarten und erzog daraus eine sehr großblumige Art. Die Blumen hatten etwas spitze Formen, waren aber ungemein breit und auffallend. Leichtlin, der damals in seinem Botanischen Privatgarten mit tausenderlei verschiedenen Neueinführungen beschäftigt war, verfolgte diesen Kulturzweig nicht mehr, sondern verkaufte den ganzen Satz an eine amerikanische Firma, dort entstand durch weitere Zuchtwahl die noch heute als größtblumige Art bekannte Childsiiraffe. Leichtlin hatte die weitgehendsten Verbindungen auf dem ganzen Erdball und in seinem Botanischen Garten liefen so ziemlich alle Fäden zusammen, viele Pflanzen, besonders Knollengewächse waren da anzutreffen, die sonst nirgends anderweitig aufzufinden waren. Von Baden-Baden aus raten viele neuerforschte Pflanzen, Knollen, Samereien ihren ersten Schritt in die weiteren Kreise der Gelehrten, Gärtner und Pflanzenfreunde. Leichtlin erhielt später von Wm.



*Gladiolus Herbstzauber*

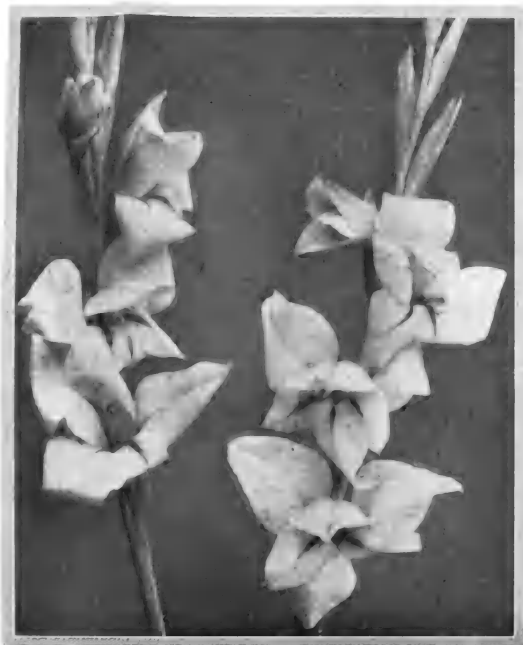
Bull aus London den im Jahre 1869 in Natal entdeckten, dann wieder verlorengegangenen sehr seltenen *Gladiolus cruentus* zugelenket. Zu gleicher Zeit erging an Leichtlin die Bitte des amerikanischen Arztes Dr. W. van Feet-New York, Leichtlin möge ihn von seiner damals schon berühmten Gladiolusammlung alles senden, was entbehrlich wäre, da van Feet umfangreiche Gladiolusexperimente vorzunehmen gedente und sich Material dazu von überall her beschaffen wolle. Leichtlin fandte unter vielen anderen Gladioluszwiebeln auch einen *Gladiolus cruentus*, machte jedoch van Feet auf die ungemeine Seltenheit dieser Spezies aufmerksam und erbat sich den Bericht über den weiteren Verlauf der *Cruentus*-Abkömmlinge.

Van Feet befruchtete *G. cruentus* mit der schon hochgezuchteten Childsiiraffe und erzielte die Prachtform *Priniceps*, die noch heute nach Jahrzehnten als eine der schönsten und auffallendsten Sorten in Massen herangezogen wird.

Wie es die Duplizität der Ereignisse von jeher schon bewies, entstanden um die achtziger Jahre des verfloffenen Jahrhunderts an verschiedenen

Orten gefüllte Gladiolen. Fast zu gleicher Zeit tauchten in Frankreich bei den Handelsgärtnern Bern. Nantais und Souchet, bei dem Hietzinger Hofgärtner Lefemann und bei dem Breslauer Kaufmann Hugo Wloczik gefüllte Varietäten auf, ebenfalls wurden um diese Zeit in Nordamerika mehrere gefülltblühende Sämlinge beobachtet. Die Regelsche Gartenflora berichtete im Jahrgang 1888 über den von Hugo Wloczik gezüchteten gefüllten Gladiolus Oberpräsident von Seydewitz ausführlich und brachte auch eine Farbentafel davon. Darnach entdeckte Wloczik, der aus Liebhabe rei Gladiolen aus Samen heranzog, unter seinen Ausfaaten einen Sämling, der durch ungewöhnlich dicke Knospen auffiel und sich dann als eine tadellos gefüllte Varietät entpuppte. Durch vierjährige gewissenhafte Vermehrung hatte Wloczik bereits ein Beet voll gefüllter Gladiolen davon und diese sollten im Herbst dem Handel übergeben werden. Doch ein unterirdischer Dämon, in der Gestalt der grauen Erdraupe, fraß den ganzen Bestand bis auf drei Zwiebeln zusammen und knickte somit die hochgespannten güldenen Erwartungen. Durch weitere zwei Jahre Vermehrung gelang es, bloß dreizehn Zwiebeln davon zu erhalten.

*Gl. Gloxinia*



*Gl. Orangekönigin* die von Lemoine in Nancy um den Betrag von 1000 Franken erworben wurden. Lemoine bot die gefüllte Varietät bald darauf mit 5 Franken das Stück zum Verkaufe an. Seit dieser Zeit hat man wohl nichts mehr über gefüllte Gladiolen in weiteren Kreisen erfahren, es schien, als ob da wohl nur Zufallserfahrungen eine kurze Zeit lang die Züchter äfften. Umso interessanter war ein Bericht des Gladiolenzüchters Glamm in Lübeck in Möllers Deutscher Gärtnerzeitung über sein durch Jahrzehnte hindurch betriebenes Zuchtverfahren mit gefüllten Gladiolen. Nach der Abbildung zu urteilen, sind es große, breite chidsiähnliche Blüten mit mehr oder minder reicher Füllung, es scheint da doch ein Züchtertraum der Verwirklichung zuzustreben. Wenn wir über Gladiolen sprechen, so denken wir unwillkürlich an die schöne Züchtungsarbeit, die Wilhelm Pfizer seit Jahrzehnten in Stuttgart ausführte. Die Pfizerschen Gladiolen rivalisieren mit allen ausländischen Züchtungen, was Blütenreichtum, Wüchsigkeit, Haltbarkeit und Farbenpracht anbelangt, und seine Massenanzucht, die ich vor Jahren in Cannstatt zu bewundern Gelegenheit fand, war eine Blütenorgie, ein Farbenrausch und wirkte wie ein seltenes Erlebnis. Pfizer hat den durch I. T. Laft im Juli 1887 im Ufagaragebirge (Ostafrika) entdeckten *Gladiolus primulinus* ebenfalls züchterisch durchgearbeitet und uns damit eine sehr wertvolle Bereicherung frühblühender reizender Gartengladiolen zugeführt. Otto Mann in Leipzig, Kurt Engelhardt in Leuben und viele andere deut-

sche und ausländische Züchter aller gärtnerisch hochstehenden Länder, befaßten sich mit dem *Gladiolus*-problem, und so wird uns die Zukunft jedenfalls noch so manche Überraschung bringen.

Vor mir liegen zwei amerikanische Gladiolen-Verzeichnisse mit farbigen

Abbildungen vom Jahre 1922, die mir unlängst zugefandt wurden. Das eine von Richard Diener-Kentfield (Californien), das andere von A. S. Kunder-Goshen (Indiana). Jeder dieser Züchter bringt eine gewaltige Serie *Gladiolus*-varietäten nur eigener Zucht. Fremde Züchtungen sind darinnen überhaupt nicht aufgenommen, da jeder seine Züchtungen für den Gipfel alles bis heute Erreichbaren hält. Besonders Kunder hat eine neue Richtung eingeschlagen und die gekräufelte (ruffled) Kunderdrasse geschaffen. Die Abbildungen führen uns *Gladiolen*-varietäten vor, die an Schönheit und bezauberndem Reiz nichts zu wünschen übrig lassen. Freilich werden es nur Tauschgeschäfte möglich machen, diese *Gladiolen* bei uns einzuführen, die während der langen Kriegszeit in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten entstanden sind.

Die Verwandlungskünste der *Gladiolen* sind mit jenen der Dahlien und Topfnelken getrost zu vergleichen; jede Ausfaat bringt eine Unmenge Farbenvariationen hervor. Unstreitig haben die *Gladiolen*-züchter noch ein weites Arbeitsfeld vor sich, das sie zur Freude der schönheitsbedürftigen Menschheit noch lange befähigen können.

*Gl. Nanceanus*



# LEO VON BOXBERGER / ANFÄNGE DER GARTENKUNST IM TROPISCHEN AFRIKA



*Oben: Ölpalmenbestand  
bei Eingeborenenhäusern  
in Fumban (Kamerun).*



*Unten: Kandelaber-  
Euphorbie im Hof eines  
Eingeborenen (Ostafrika).*

*Blick in den Hofgarten eines Eingeborenen an der  
ostafrikanischen Küste. Melonenbäume, Kokospalmen und  
als Zierpflanzen rankende Bougainvillea spectabilis.*



**D**AS Bedürfnis nach dem Besitze eines Fleckchens Erde, und sei es noch so klein, auf dem die Natur nach dem Bilde der eigenen Phantasie umgestaltet ist, scheint ein integrierender Wellenzug des menschlichen Geschlechtes auf allen seinen Entwicklungsstufen zu sein. Wenigstens tritt bei den verschiedensten, nach Rasse, Kultur und Wohnort himmelweit voneinander entfernten Völkern die Neigung hierfür deutlich genug in Erscheinung, und es scheint mehr die individuelle wirtschaftliche Lage zu sein, von der die praktische Betätigung dieser Neigung abhängt, als die Zugehörigkeit zu irgend einer Menschenrasse oder einer bestimmten geographischen Zone. In der Anlage des Gartens spiegelt sich in sehr eigenartiger Weise die ästhetische Weltbetrachtung des Europäers wie des Arabers, des Japaners wie des Inder, und nur die grundbesitzlosen Infassen der Großstädte bringen ihr armeliges Dasein ohne diesen urchimlichen Ausdruck menschlicher Naturfreude hin, vielen Millionen von ihnen bleibt er die ungefüllte Sehnsucht ihres Lebens, und nur dem ganz naturentfremdeten, degenerierten Bodenatz des Großstadtvokes aller Länder bleibt die Freude am Besitz lebendiger grünender und blühender Natur eine ungekannte und unverstandene Regung.

Selbst in dem primitiven Menschen des heißen Afrika schlummert der Trieb, die Natur, die ihn umgibt, einem unbewußten Schönheitsideal gleich zu formen. Bei den mühseligen Rodungsarbeiten, die der Anlage seines Hauses vorangehen müssen, bleibt eine Ölpalme stehen, weil sie wertvollen Ertrag verspricht, ein nutzloser Baum, weil seine Beseitigung unnützen Kräfteaufwand erfordert, den der Neger nicht liebt, ein paar Mehlbananen, ein Melonenbaum, ein perennierender Baumwollstrauch werden um das Haus gepflanzt. Die ästhetische Wirkung solcher Behandlung wird dunkel empfunden, und der Nachbar ahmt das Beispiel nach, so daß die Siedlung, die einer gewaltigen Natur in hartem Kampf um des Lebens Notdurft abgerungen und ganz auf praktische Bedürfnisse eingerichtet ist, doch einen Hauch von eigentümlicher, freilich nicht an europäischem Maßstab zu messender Schönheit empfängt.

Daß Pflanzen nur ihres Aussehens wegen gepflegt werden, setzt allerdings eine Kulturhöhe voraus, die der Eingeborene Äquatorialafrikas nur da zu erklimmen begonnen hat, wo er in Berührung mit höheren Menschenrassen steht. Wenigstens habe ich im Innern der uns entzogenen Kolonien Ostafrika und Kamerun nirgends etwas Derartiges wahrgenommen. In der Stadt Duala aber sieht man ebenso wie in Santa Isabel auf Fernando Poo hier und da deut-





*Bilder aus dem Park des Fürsten Njoja von Bamum (Kamerun): oben links alter Kapokbaum in einer im Park liegenden Eingeborenensiedlung, rechts Blick über den Mbam von der Terrasse des Landhauses, unten der Fürst selbst unter einem alten Exemplar von Musa Arnoldiana.*



liche Ansätze zu Ziergärtchen bei den Eingeborenenhäufern, und auch auf den Inseln der ostafrikanischen Küste sah ich Anlagen, die sogar das unverkennbare Gepräge einer bewußten Hinwirkung auf dekorative Form an sich trugen. Dort sind es die deutschen und Spanischen, hier die arabischen Vorbilder, die nicht ohne Wirkung auf den Eingeborenen geblieben sind. Im Innern Kameruns fand ich einmal eine schönblühende Orchidee der Gattung *Ansellia* bei einem Negerhaus in einen hohlen Baumstumpf gepflanzt, ich glaube aber, daß rituelle Vorstellungen die Beweggründe zu dieser Blumenkultur waren, da der Eigentümer die Herausgabe der Pflanze mit der Begründung ablehnte, daß sonst seinem Weibe ein Unglück zustoßen würde. Ähnliche Bewandnis wird es mit den grotesken Pflanzengestalten der Euphorbien haben, die man bisweilen bei den Häusern der Eingeborenen sieht.

Ausnahmen, die sich weit über dieses Niveau erheben, finden sich indessen auch im dunkelsten Afrika, und ich führe als solche ein paar Bilder aus den Gartenanlagen des Fürsten Njoja von Bamum vor — freilich auch eines Ausnahmefalles nach jeder Richtung hin —, in dessen Reich ich ein Jahr lang als Resident weilte. Dieser vielseitig veranlagte Herrscher hat sich auf seinem Erholungssitz Mantum am Mbam unter Verwertung des vorhandenen Urwaldes einen mehrere Hek-

tar großen prachtvollen Park geschaffen, von dessen Baumbestand der abgebildete Kapokbaum eine schwache Probe gibt. Gewaltige Urwaldriesen der verschiedensten Arten, auf denen epiphytische Farne und Orchideen ein üppig wucherndes Dickicht bilden, unter ihnen der herrlich scharlachrot blühende afrikanische Tulpenbaum (*Spathodea campanulata*), und andere schön blühende Bignoniaceen legen Zeugnis ab von der Gestaltungskraft einer aus dem Vollen schöpfenden tropischen Natur, üppig blühende Sträucher von *Datura fastuosa*, mächtige Bananenstauden, wie besonders die wundervolle *Musa Arnoldiana*, die schönste aller Musaceen, entzücken den Besucher dieses Tropenparadieses, das bis jetzt wohl kaum mehr als zehn Europäer betreten haben.

Ein Abend, den ich auf der Terrasse des Landhauses zubachte, das in seltsam europäisch-afrikanisch-arabischer Stilmischung hart an das Ufer des Mbam gesetzt ist, gehört zu meinen unvergesslichen afrikanischen Erinnerungen. Langsam verlinkt die Sonne am manblauen Himmel hinter den zackigen Konturen des Urwaldrandes. Gurgelnde, unbekannte Laute dringen aus dem Wasser hervor, und aus den schwarzen Kronen der Urwaldbäume klingt tausendstimmiges Schwirren und Zirpen von Grillen, Zikaden und allerlei Insektenvolk, unruhig gackernd rufen und antworten sich



Altes Exemplar von *Datura fastuosa* aus Bamum. Der Strauch trägt über 300 Blüten. — Bilder von Boxberger.

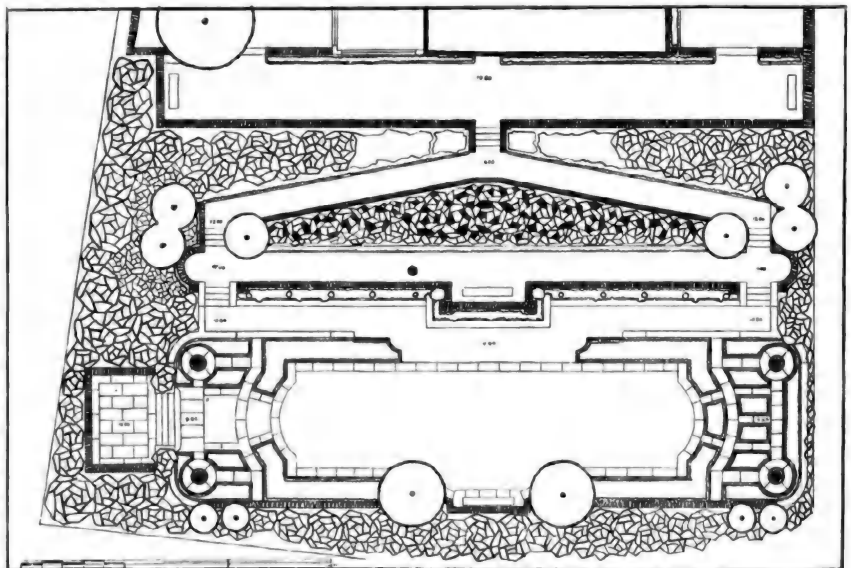
zwei Turakos, das ekelartige Geschrei des Nashornvogels schallt über den Wald hin, und tief und voll, wie aus einem hohlen Fasse kommend, tönt der Abendruf eines großen Affen aus der Tiefe des Urwaldes. Der Herr dieses Stückes afrikanischer Natur hat sich darauf beschränkt, formgebend in die vorhandene überquellende Vegetationsfülle einzugreifen, ohne etwa nach europäischer Manier durch Anpflanzung viel Eigenes hinzuzutun. Die Natur gibt ja dort auch so verschwenderisch, daß es menschlicher Zutaten kaum bedarf, daß es vollauf genügt, nur zu unterdrücken, was die Harmonie des großen Gesamtbildes stört. Und hier hat die schwarze Majestät einen Geschmack bewiesen, der selbst in Europa durchaus nichts gewöhnliches ist. Man fragt sich

Natur sich selbst gefaltet, wenn sie nur verständnisvoll gemeißelt wird. Sinnend schweift der Blick zu den hohen Urwaldwipfeln, in denen Papageien krächzen und Affen umherturnen, und die Gedanken wandern frei von aller Erdenckwere über Land und Meer hin zu einem kleinen Bauerngärtchen in der fernen Heimat, wo Goldlack und Stockrosen blühen und ein Duft von Releden und Levkoyen zu dem klaren Sommerhimmel aufsteigt. Wo in diesen beiden Welten findet das Herz Ruhe und Heimat — wer vermag Antwort auf diese Frage zu geben, die den Tropeneuropäer so oft bewegt? Eins ist gewiß: Dort wie hier spüren wir das geheimnisvolle Walten der Kraft, an der jeder Teil hat, der in Berührung bleibt mit dem Ewigen, das wir Natur nennen.

## GUSTAV AMMANN / EIN HAUSGARTEN

**D**AS Umändern bestehender Gärten ist nicht immer dankbar. Gewachsenes besonders will berücksichtigt sein und hindert oft, ganze Arbeit zu vollbringen. Manchmal freilich wird ein mächtiger Baum, eine Gruppe Mittel- oder Ausgangspunkt des neuen Gartens oder bestehende Randpflanzungen ermöglichen, so gleich ein fertiges Ganzes zu schaffen, das sonst erst nach Jahren zur Wirkung gelangen würde. Im ebenen Garten ist die Berücksichtigung des Bestehenden noch leichter möglich. Aber wir in unserem Schweizer Hügel- und Berglande haben oft mit großen Höhendifferenzen zu rechnen, deren Überwindung doppelte Schwierigkeiten verursacht. Es kann dann leicht der Fall eintreten, daß Pflanzungen geopfert werden müssen, die in flachem Gelände belassen werden könnten. In diesem Falle handelt es sich um eine steile Böschung auf der Ostseite des Hauses.

Eine Holzterrasse führte mitten darüber hinunter in den unteren Garten. Es war fast eine Hühnerleiter, ungezählte Stufen hintereinander. Eine



hübsche Rotdornallee begleitete diese. Die Böschung war angefaßt, deren oberer Teil steil, der untere flacher. Dazwischen führte in unangenehmer Schräge ein Weg, den eine Buchsbaumhecke mit Rosenflämmen begleitete. Die Böschungskrone war gleichfalls mit Buchsbaum abgetrennt.

So nüchtern und kahl, so unpraktisch und ganz und gar unbefriedigend ist dieser Garten vom Erbauer des Hauses angelegt worden, ohne jedes Gefühl für Gartenleben. Nur die Rotdorne brachten zur Blütezeit einmal Leben und Farbe hinein. Rot leuchteten sie auf, um nach kurzer Zeit der Langeweile wieder Platz zu lassen, die das ganze übrige Jahr hindurch sich breit machen konnte. Anlaßlich der Ausführung eines Terrassen-Anbaues zum Hause wurde dann die lange gehegte Absicht einer Umänderung des Gartens beschloßen, um ihn zu neuem Leben zu erwecken. Wie es gelassen ist, mögen Plan und Bilder erklären. Ein besserer Zu-

gang, eine Spielfläche, viel Blumen, das waren die Programmpunkte. Rampenartige Führung des Zuganges über eine noch steilere Böschung, Stützen dieser Böschung mittels einer Mauer ermöglichten die Einsparung der vielen Stufen auf ein Dutzend, und bequem schreitet man nun die Wege auf und ab, wo man früher leicht den Hals brechen konnte.

Leider mußte die hübsche Rotdornallee fallen. Sie störte die beabsichtigte Raumwirkung und hinderte an der letzten Ausnutzung kostbaren Platzes. Durch die Horizontalen und Schrägen, gebildet durch die Hecken und Mauern, wurde der verfügbare Raum in die Breite gezwängt. Die Umfäumung des ebenen Rasenpiegels im unteren Teile mit Steinplattenbändern und Staudenrabatten erfüllten denselben Zweck. Sie geben zugleich einen Maßstab für die Größenverhältnisse, beleben das Bild, vergrößern scheinbar die Fläche.

Die seitlichen Böschungszwische oben sind mit Blütensträuchern in sorgfältig ausgewählten Sorten bepflanzt, der Boden daselbst mit Immergrün und Herbstzeitlosen bedeckt. Das mittlere Böschungsdreieck schmücken die niedrige *Spiraea Anthony Waterer*. Dazwischen sind Zwergkiefern-

horste eingeprengt. Silbrige *Cerastium Boissierianum* säumen den Fuß. Am nun wirklich horizontalen Weg ob der Trockenmauer blühen hinter den wiederverwendeten Buxhecken im Frühjahr *Phlox setacea lilacina*. Tuffen von *Alyssum saxatile*, *Sedum spectabile* Brillant, *Plumbago* *Larpenae* stehen abwechselnd in diesem Band. Narzissen, *Eranthis*, *Sternbergien* sind hier angesiedelt. Wo die Mauer vor springt, bildet *Phlox subulata atropurpurea* das Hauptpolster. *Agrostemma*, *Sisyrinchium Bermudianum* schmücken die Ecken. In den Spalten und Ritzen des aufgeschichteten Mauerwerkes wuchert alles mögliche. Vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst blüht und duftet es, schaukeln Glocken, Dolden und Rispen in allen Farben im Winde, summen Bienen, sonnen Eidechsen, weben Spinnen, nisten Ameisen, weiden Schnecken und anderes Getier. Breite Flächen überzieht *Linaria hepaticae-folia*. Dort Gehänge der *Gypsophila repens* und *monstrosa*. Silbriges Geäst der *Achilleen*, wie *umbellata argentea*, *ageratifolia*, *Philippopoli*. Üppige Polster der *Saponaria ocymoides atropurpurea*, der *Dryas octopetala*, der *Androsace sarmentosa*. Nester bauen die *Sempervivum*, wie *cali-*

*fornicum*, *globiferum*, *tectorum*, oder Spinnen zarte Fäden von jeder Spitze ihrer Rosettenblätter, wie *arachnoideum*. Storchenschnäbel, wie *Ceranium lancastrense*, begrüßen verwandte *Erodium chrysanthum*, *Sibthorpium*. Magere Plätzchen liebt *Draba*, das Hungerblümchen, in Sorten *bruniae-folia* und *aizoon*. *Hypericum polyphyllum* streckt über zierlichen Blättern staubfädegefüllte gelbe Blüten in die Luft. *Potentillen*, *Aldemillen*, *Teucrium*, *Eriogonum*, *Globularien*. Dann die Kleinen: *Euphorbia capitulata*, *Microseris croatica* und *Acaena Buchananii* und *inermis*, ferner die *Saxifragen* und *Nelken* nicht zu vergessen. Jedes wächst und gedeiht nach seiner Art, am sonnigen oder schattigen Plätzchen, das dafür ausgewählt worden ist.

Eine Eibenhecke löst die um die untere Fläche geführte Mauer auf der Talseite ab. Zwei Hängebuden flankieren in der Mitte,





dem Hause gegenüber, eine Banktische. Vor einem steinplattenbelegten Sitzplatz in der Längsachse des Rafeispiegels duften Rosen in Beeten, durch Platten wieder getrennt.

In den Staudenrabatten sind halbhohle Perennen verwendet worden, zum Teil in regelmäßigen Tuffen von *Campanula Medium*, von *Montbretia*, Gladiolen und Darwintulpen, von *Lilium candidum* und *tigrinum* durchsetzt, sonst unregelmäßig nach Blütezeit zusammengefaßt. Breite Büsche der *Geranium armenum*, der *Euphorbia polychroma* markieren die Ecken der Durchgänge. *Acanthus spinosus* dekoriert die Abflüsse. *Centranthus pulcherrimus* mit *Helenium pumilum magnificum* und

*Juliflorae*, mit *Erigeron mesagrande speciosus* stehen vor der Mauer-  
rampe. *Tradescantia Hutchinsonii* mit grasartigen, Funkien mit breiten  
Blättern geben Strukturwechsel, wobei von letzterer die subcordata  
*grandiflora* weißduftende Blüten bringt. Spreizendes Geäst der *Rud-*  
*beckia Newmanii* mit *Aster Amellus*-Sorten, *Platycodon autumnale*  
mit herrlichen Campanulaglocken im Herbst, *Dielytra*, *Pyrethrum ro-*  
*seum Vivid*, *Mertensia* mit dem köstlichen, meergrünen Blau im Früh-  
jahr, rosa Astilben und hellblaue Rittersporne, Schleierkräuter, sie sind  
vertreten und blühen dankbar im neuen Garten. So ist er aus seinem  
Dornröschenschlaf erwacht zu neuem Leben und üppigem Gedeihen.

## VON OHEIMB / SOMMERNACHT

GUTE Nacht, gute Nacht! Jeder geht in seine Kluft. Und ich will eben auch das tun, da trifft mich ein herrlicher, beinahe überheller Strahl des fast vollen Mondes durch ein Treppfenster. Ach was, er lockt gar zu sehr, ich gehe noch einmal in den Garten, der jetzt so wunderbar ist in seinen hellen Mondscheinmatten und -Hängen und den tiefen, tiefen, fast schwarzen Tinten der großen Gebüsch- und Bäume. Diese Abwechslung hat man kaum bei hellem Tage, und doch, wie verwirrt sind alle Formen in Krone, Ast und Blatt. Die mondbeschiedenen starken Stämme sind bis zu halber Höhe hinauf bei Silberpappel und Buche fast reinweiß und leuchten plastisch, unheimlich gespenstisch hervor in ihrer Ruhe. Blüten sind hier im älteren Gartenteil kaum zu erkennen; alles ist versponnen und zart. Aber da rechts die lange Rabatte im vollen Mondweiß! Hier leuchten mehrere große Massen blendend hervor. Das sind die *Oenotheren*, die Nacht-  
kerzen, die ihren deutlichen Namen nur gar zu berechtigt tragen. In größerer Menge zusammenstehend wirken sie wirklich wie glänzende brennende Kerzen. Eigentlich gehören sie gar nicht in eine bessere Rabatte, aber gerade wegen ihres freudigen reinen Gelbs genau vom Scheine des Zitronenfalters, des allerersten Lenzboten und uralten Kinderfreundes, hege ich sie gern. Sie brauchen keinerlei Pflege, nur einige Duldung. Auch aus anderen Gründen sind sie mir liebgeworden seit den Kindertagen: die noch nicht verholzten Wurzeln junger Pflanzen schmecken gekaut haselnußartig und geben den guten *Rapontica-*salat, der mit *Rapunzellalat* aber gar nichts gemein hat.

Weiterhin leuchtet's noch in einigen anderen Flecken. Ich komme an eine Gruppe von Tabak in hellen Blüten, die entgegen fast allen anderen Blüten die Eigenhaft haben, nicht nur von Auge und Nase wahrgenommen zu werden in der Nacht, sondern auch mit dem Ohr. Steh nur ein Weibchen vor solch kräftig duftendem Strauch bei Nacht. Sehr bald hört du ein tiefes, insonores Summen, wie das Ausklingen einer Baßfiste von Geige, Harfe, Cello. Dabei liebt die graue Schenke hina- und herwiegen und die einzelnen Blütenkelche sich verneigen. Das sind große Schwärmer, die nächtlich jede Blüte von Tabak, *Petunia* und anderen nikotinhaltenden Gartenblumen in laufendem Fluge besuchen. Ganz besonders die großen schweren Windige, *Sphinx convolutus*, sind's, die mit dem Hunger des Hals Honig ausaugen mit ihren sehr langen Rüsseln. Sie stecken sie weit in die duftigen Kelche und ziehen sie dann schnell aus und rollen sie wie eine Uhrfeder spiralig ein. Bei der nächsten Blüte schnellen sie den drahtig feinen Sauger wieder hervor, und so treiben sie ganze Nächte ihr Schlemmerleben.

Oft hört man auch hellere Saiten schwirren, die der große und kleine Weinvogel mit dem reizenden Rosenkleid hervorbringt. Auch das schön geschnittene Abendpfauenauge und der rotbäuchige *Liguster*schwärmer, die an Größe dem Windig nichts nachgeben, aber viel schöner gefärbt sind, und der kleinere *Wolfsmilch*schwärmer und andere *Sphinxen* führen oft solche nächtlichen Reigen aus gleichem Zwecke auf.

Hat die geklickte Hand einen Windig oder *Liguster*schwärmer schnell zuknappend gefangen, so fühlt sie ein ganz wunderbares, elektrifizierendes Schwirren und Stampfen von fast Tiefenkraft, und manche furcht-  
sam erschreckte hat sich schnell wieder geöffnet und die Beute fahren lassen. Die Flügel all dieser *Sphinxen* haben eine unverhältnismäßige Kraft gegenüber der Größe der Leiber, und unwillkürlich denkt man an einen angelaufenen Motor eines Luftfahrzeuges.

Es ist ungemein unterhaltend, solch nächtlichem Treiben zuzusehen, das wir Menschen als lustiges Ziel, die Schwärmer aber als Lebensziel auffassen. Da drüben steht ein *Liguster*strauch in Blüte und ihm gegenüber seine Verwandten, die japanischen *Flieder*, *Syringa pekinensis* und *japonica*, alles Spätblüher also. Alle drei sind mir fast verhaßt wegen ihres furchtbar scharfen Geruchs, der nur aus großer Entfernung an den befrickenden Maiduft unseres einheimischen *Flieders* erinnert, nahe

aber, wenigstens für meine Nase, zudringlich scharf wirkt. Aber diese drei Vetter bilden das *Dorado* aller Schwärmer, sodaß selbst die *Tabak-*freunde — *Rauch*er die sie ja nicht — immer schnell zu ihnen hin-  
laufen und die weißen Blüten sekundenlang verdunkeln.

Unter *Entenschwänzchen* und die *Gammaele* machen ähnliche Schwärmer auch am Tage, aber diese sind nur *Zwerg*e gegen jene. So ähnlich treiben es ja auch die *Colibri* in Zentralamerika und anderen Tropen, nur daß dort *Lagerien*, *Cattleyen*, *Stanleyen*, *Vanden*, *Coelogyne* und *Alamanden* neben ganz großen Schwärmern auch eben noch gleich-  
große Vögel anlocken, deren Schnäbel fast auch so lang, drahtig und fein sind wie die Rüssel unserer Schwärmer.

Stundenlang könnte ich solchem munteren Nachtspiel zusehen in solcher prachtvoll warmen Nacht des Sommermondes, da vergeht jede Müdigkeit. Und doch setze ich mich gern auf eine Bank des Auslichts-  
hügels, dessen sechs gleichmäßig gewachsene Stämme ein dichtes Dach von *Reiskastanien* tragen. Von da sieht man unendlich weit ins breite, fruchtbare Tal, das jetzt freilich im weichen Mondlicht schlummert und Einzelheiten nicht, einige Lichter im Städtchen tief unten und in den umliegenden Dörfern leichtes Hundegebell wahrnehmen läßt. Wie anhaltend kann bei Mondschein doch solch ein Köter seine Monologe halten, wieviel Diebe mühten herumlaufen, wenn jegliches Gebell nur der Einbrüche wegen berechtigt wäre. Bei genauem Achtgeben hört man ganz gut die Unterhaltungen *solcher* oder *Wächter* von Dorf zu Dorf und gewöhnt sich an solche *Naturlaute*.

Nun weiter! Weiße große Maßlieben zeigen mir den Weg zu den Teichen, nachts haben sie vor verliebten *Fragern* Ruhe, und die Schwärmer reizen sie nicht arg. An den entersten Teichen, an denen manchmal das *Wasserhuhn* hühnerartig gluckt, ist heute großes *Froßkonzert*. Der alte große *Vorfänger* setzt immer wieder mit *Kräck* kräck räge räge kräck, und dann fällt der über alle Stellen der Teiche verteilte Chor mit räge räge räge ein, daß es eine Lust ist und man kein Wort verstehen könnte. Und doch wollte ich heute gerade eine herrliche *Ruhenacht* haben. Ein Stein am Wege fliegt in großem Bogen in die Silberflut, und augenblicklich tritt *Grabesstille* ein. So wollte ich's. Die Ringe vom Einfall des Steins werden größer und größer und glitzern das *Mondlicht* hundertmal wieder, das ist so sehr schön zu sehen. Nun kann ich in Ruhe meine herrlichen japanischen *Sumpfris* am hellbeschiedenen Teichrand sehen, die große flache Scheiben in allen Farben bilden, aber nur die weißen und hellen Sorten sind sichtbar. Gleich großen hellen *Faltern* schweben sie auf ihren hohen, schlanken Stengeln still und träumend da. Wieder ein wundervolles Bild! Was birgt doch ein größerer gutbestellter Garten an *Schönheiten* überall!

Jenseits der Teiche, die zum Teil von drei mächtigen Eichen verdunkelt sind, setzt sich der Schatten tiefer fort und geleitet mich in den älteren düsteren Park mit seinen hohen Silberpappeln, deren Blätter jetzt schneelig leuchten, wo der Mond sie trifft. Das gibt prächtige *Licht- und Schatten-*wirkungen. Uralte, hohle Linden, leise säuselnde Kiefern und tief-  
schwarze Buchen. Wie ist dort doch alles wieder wunderbar! Am Tage hat man oft nicht Zeit und Ruhe genug, dies recht zu würdigen, der Reiz der Neuheit fehlt mir auch, Alltägliches ist schwer zu beschreiben, man hält das so leicht für unangebracht, besonders sich selbst gegenüber. Jetzt aber, in der Silbermondnacht sieht alles neu und anders aus, andere Formen, Lichter und *Finsternisse*!

Hier erwartet mich ein neues reizvolles *Gaukelspiel* in meinen, in den Augen der *Schauspieler* aber vielleicht auch wieder ein *Lebensberuf* höchsten Ernstes. Die schönen *Waldlupinen* in blau, rosa und weiß sind noch nicht gemäht, die teilweise schon angelegten silberhaarigen *Schoten* beleuchtet ein größerer *Lichtkegel* durch eine Baumücke. In diesem *Lupinengehege* krochen unzählige *Johanniswürmchen* aus, die nun einen *gaukelnd* weichen *Luftreigen* tanzen, einmal hell und ganz hell leuch-



*Montbretien mit ihren Goldfischfarbenen oder ihrem blassen Gelben sind unerlässlich in Blumenrabatten, Farbengruppen, Schnittblumenbeeten und wegen ihres Pflanzenscharakters auch im Ufergärtchen. Die schönste aller ist die tiefenblumige Züchtung Germania, die die übrigen an Blumengröße um das Doppelte übertrifft. Im Winter genügt eine 15 Centimeter hohe Laubschüttung, die durch etwas Reisig oder Staudenstiele am Weggelagen sehr leicht zu verhindern ist.*



*Die einjährigen chinesischen Astern gehören zu den größten Farbenschatzen des Gartens. Sie haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten zu einer Vornehmheit und Mannigfaltigkeit der Formen und des Pflanzenbaus entwickelt, die ihnen das eifrige Interesse auch des verwöhnten Blumenfreundes sichert. Auch unter diesen Asten gibt es frühblühende und spätblühende Rassen, sodaß sich bei einmaliger Pflanzung der Flor über lange Zeiten erstrecken kann. — Bilder Pfister.*





tend und blügend und dann wieder völlig im Dunkel verschwindend. Warum leuchten sie nun eigentlich nicht immer? Vielleicht bringt ein Wechsel in ihren Gefühlen und Empfindungen diesen Wandel zum Ausdruck, vielleicht auch üben sie dies zeitweise Aufsetzen einer Tarnkappe, um sich später beim Fluge unsichtbar von allen Nebenbuhlern dem Liebchen zu nähern, das tief im Blätterdach einer Alchemilla, eines Wegerich, einer Astrantia sitzt und sein viel volleres Licht leuchten läßt in höchster Liebesglut. Aber auch gegen feindliche Angriffe hilft die Tarnkappe wohl, und diese Feinde merkt ein solcher Luftbummler vielleicht schon durch gewisse Luftwellen.

Lange, lange kann ich solchem Elfenreigen zusehen um die Mitternacht, je trockener und heißer der Tag war, umso lebhafter und reicher besetzt ist er. Mit einiger Phantasie denke ich mir winzige lichte Wesen von braunen Flügeldecken getragen und mit hoherhobenem nacktem Arm ihre Blindlaternen tragend, um neugierig nach ihren viel zu spärlich vorhandenen Liebchen zu suchen. Bei dem wirklich erstaunlich großen Mißverhältnis in der Zahl der Geschlechter muß so mancher Leuchtkäferjüngling unbewußt durchs Leben fliegen.

Kurru ku, kurru ku, kurru quit, quit. Ha, wie sie um mich herum hier im tieferen Park schreien und balzen und ihrer Ansicht nach lieblich klingen, der meinen nach freilich krächzen und kullern, die verliebten Steinkäuzchen, von denen ich zu meiner großen Freude sehr viel hier habe. Eine recht alte Linde, deren Seele längst den Rindenleib verlassen, die selbst in härteren Alten hohl ist, beherbergt allein drei Horste derselben, und vielleicht ebensovielen dürfen im Hohlgesperredach des alten Eichhauses leben, so daß nach langen, lauten Liebeskollern doch wohl alljährlich zwei bis drei Dutzend junge *Athene noctua* das Licht der Welt erblicken. Diese Käuzchen — auch Totenulen, weil sie auf stillen Friedhöfen gern »komm mit« rufen und diesen Ruf auch wieder vor beleuchteten Krankenzimmerfenstern hören lassen, also die Kranken zum Friedhof einladen —, haben längst umgelernt und kümmern sich nicht sehr um das elektrische, also doch viel hellere Licht. Ich mag diese meine Käuzchen gar zu gern, und für meine Liebe zu ihnen zeigen sie sich durch Tilgung von Mäusen, Maikäfern und Raupen dankbar. Die Waldbesitzer sollten sie weit mehr pflegen und aussetzen, dann nähmen Nonnen und Prozessions Spinner und andere Waldverwüster lange nicht so zu und sie erpärten die kostspieligen Leimringe und Fanggürtel um die Baumstämme.

Ein anderer Nutzfreund geht dort drüben im hellen Gartenwege aber ganz stumm und gemächlich spazieren, ein dicker behaglicher Igel, bald links, bald rechts die Rasenränder untersuchend, bald mit dem stets feuchten im Mondchein glitzernden Rüssel in die Luft wimmernd, bald schnüffelfnd in die Erde fuchend. Das find doch sehr drollige, gemütliche Patrone, die ihren Garten sehr genau kennen — in mancher Hinsicht vielleicht weit besser als ich, der ich mich doch sehr vertraut mit meinen Pflanzen glaube. Freilich verweise ich von dem Larvengelichter und dessen Schmachthaftigkeit sehr viel weniger als dieser *Erinaceus europaeus* mit seinem immer modern bleibenden haltbaren Stachelpanzerkleide. Meine vor Jahren aus Weißfalen erst eingeführten Igel kheinen die Blutauffrischung recht ernst genommen zu haben, es find ungemein starke Tiere, denen man nachts oft begegnet. Aber auch diesem hier im Mondscheinspaziergang soll es noch übel gehen. Mein brauner Dackel

Männer hat mich unbemerkt begleitet, und wie ein Wirbelfurm stürzt er kollern über ihn her. Aber zu spät! Der Igel hat seinen alten Feind schon erkannt und sich fest zusammengerollt, und nun geht ein wahrer Indianertanz mit eigenartigem Kriegsgelächel um diese Kugeldistel los, so daß die wundervoll wohlthuende Ruhe dieser Mondnacht jäh zerreißt. In allen Höhenlagen klingt das wütige Gekläff und Geläut, immer hitziger und schneller, nur manchmal durch winselnde Klageröne abgewechselt, denn schon schweiß Männer aus Zunge, Nase und Zahnfleisch.

Endlich stifte ich Waffenstillstand, indem ich Männer, der natürlich gar nicht hört und folgt, am Kragen nehme und halte, bis Freund *Erinaceus* sich vorsichtig aufgerollt und trabend in die Büsche geschlagen hat. Dafür aber weise ich Männer ein viel besseres Vergnügen, indem ich ihm den schleichenden Kater dort im Wiefengrund zeige, und nun ist der Igel völlig vergessen, und er stiebt zu neuem Kampfe los. Na, diesem schleichenden Tiger, dem graufamen, kaltherzig qualenden Würger vieler der zarten reizenden Gartensänger wäre ein fester Biß von Mannes herrlich gefundenen Zähnen sehr heilsam. Nur mit einem lange schmerzenden Denkzettel kann ihm der langesfrohe Park verleidet werden. Bleib du in deinen Ställen und Scheuern, aber laß meine Liebliche in Ruh! Ein langgedehnter, knurrendheißer Seufzer zeigt mir Mannes Sieg, und wirklich, der hat ganze Arbeit gemacht. Nur mühsam schleppt sich der von mir befreite Tiger heim und dürfte wohl längere Wochen zur Heilung seiner Rippen bedürfen, die junge Brut hat also volle Zeit, auszuffliegen und Sicherheit zu lernen.

Nun aber heißt es heim für mich und auch für Männer, der noch vor Erregung zittert und sich überall frische Kratzwunden leckt. Mit Staunen sehe ich auf meiner Leuchtuhr, daß schon die dritte Stunde vorüber und der junge Tag heraufdämmert. Nach wenigen Minuten hat der Jäger schon Büchsenlicht, und drüben im Hühnerfall des Hofes weckt der Hahn schon kräftig seine Damen.

Aber schön, einzig schön war's doch in dieser Nacht, in der ich allerlei von Liebe und Kampf, Tanz und Schwärmerei miterleben durfte. Und wie wundervoll waren alle Durchblicke und Rasenbänge im ruhigen verklärten Monde, wie berauschend der Duft überall, wie machtvoll die Kronen der alten stolzen Bäume, denen ich diesmal bisher kein Wort der Bewunderung gönnte; das Leben und Weben alles Geiers hatte mich zu sehr befhäftigt.

Und so lebt und vergeht jede Sommernacht, die wir einfach verschlafen! War's im Schlafzimmer nicht auch sehr schön, rächte sich eine durchwachte und durchwanderte, wenn auch noch so kurze Nacht nicht durch Müdigkeit der Leiber und Geister so arg, wirklich, es lohnte schon, viel öfter solche Nachtreise im eigenen Garten, also ohne teure Fahrkarte, ohne Gepäck. So erst nimmt man sein Eigenheim völlig in Besitz. Mein Garten, mein Heim, denkt ganz sicher wie ich auch Windig und Kröte, die kräftesten Gegensätze fast in jeder Hinsicht, Leuchtkäferchen und Kater und Kauz, die alle drei in ihrem grünen Leuchten wieder große Ähnlichkeit zeigen, wie Igel und Kugeldistel.

Schon fliegt die frühstieigende Fledermaus und die Nachtschwalbe zum ersten Frühstück, Mücken, Motten und Kerfe verzehrend, also darf ich getrost heimziehen, der Tag, der Tag ist erwacht! Und sehr bald knarren und summen wieder alle Räder des Werktags in Schuppen, Stall und Kopf — der Tag ist erwacht!

## ALWIN BERGER / FUCHSIEN

ÜBER gewisse Pflanzen kann die Mode keine Macht gewinnen. Und wenn sie heute diese und morgen jene in den Himmel der Allgemeinheit erhebt und dafür die von gestern in finstre Vergessenheit fallen läßt, so gelingt ihr dieses mutwillige Spiel doch nicht mit allen. Die Rose wird ihr nie verfallen; ihre königliche Stellung schützt sie vor diesen Launen, aber auch bekheidene Reize genügen, um manche Pflanze in dauernder Günst zu erhalten und sie über die Mode zu stellen. Eine von diesen ist die Fuchsie.

Wer liebt sie nicht, diese zierlichen Sträucher, die vielleicht mehr wie irgendeine andere überseeische Zierpflanze sich die Freundschaft des Menschen erworben haben, die er in seiner nächsten Nähe pflegt, die die Gärten der Reichen ebenso schmücken wie die Fensterbänke der ärmlichsten Behausung? Höchstens das *Pelargonium*, das fast ein Jahrhundert früher in Europa seinen Einzug hielt, darf sich ähnlicher Wertschätzung freuen, und ist gewissermaßen der unzertrennliche Bruder der Fuchsie geworden, die mit ihrem zarten, bleg- und schmiegsamen Welen und der unnachahmlichen Zierlichkeit ihrer gräßlich schwebenden Blumen immer wie etwas »Ewig-Weibliches« annutet. Während jener robu-

stere Bruder von den Felsen des Kaps der guten Hoffnung nie zu viel Sonne erhalten kann, liebt die schlankläufige, dünnblättrige Fuchsie gedämpfteres Licht, feuchtere Luft und kühlere, gleichmäßigere Witterung, entsprechend ihrer Heimat. So ergänzen sich die beiden Blumen in ihrer Verwendungsmöglichkeit. Man kann sich die beiden Pflanzen aus unserem Leben gar nicht mehr wegdenken.

Unsere erste Kenntnis von ihnen und ihrem Gattungsnamen verdanken wir dem alten Jesuitenpater Charles Plumier, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts in San Domingo auf Haiti weilte und sich um die Erforschung der dortigen Flora die größten Verdienste erworben hat. Er entdeckte 1696 die erste Art und nannte sie in seinem 1703 in Paris erschienenen Werke *Fuchsia triphylla* nach dem berühmten Arzt und Botaniker Prof. Leonhard von Fuchs, der ein Zeitgenosse und Lehrkollege des Prof. Philipp Melancthon an der Tübinger Universität war, von Kaiser Karl V. geadelt wurde und als einer der Väter der Botanik gilt. In den Gärten erschienen die Fuchsen jedoch erst viel später. Als erster hat sie wohl der gelehrte englische Gärtner Philipp Miller im Chelsea Physic Garden gehabt. Wie aus seinem Dictionary of Gardening von 1756 hervorgeht,

erhielt er die *F. triphylla* oder eine dieser nahestehende Pflanze von Dr. Houstoun aus Columbien, und er gibt eine ausführliche Kulturbeschreibung. Aber die Pflanze muß bald wieder verloren gegangen sein. Erst als 1788 aus Chile zwei Arten, *F. coccinea* und *F. magellanica* nach Kew Gardens eingeführt wurden, war der Grundstock zu der wachsenden Fuchsenkultur der Zukunft gelegt. Man hatte den Wert der Pflanze erkannt. Nun folgten die Entdeckungen und Einführungen neuer Arten rasch aufeinander, besonders in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, so daß bereits der ältere De Candolle in seinem Prodomus (1826) 26 Arten aufführen konnte. Heute kennen wir etwa 60 wildwachsende Arten, von denen jedoch viele niemals lebend zu uns gelangten, und wer weiß, wieviel Schönes noch der Entdeckung harren mag. Das Geschlecht der Fuchsen stammt den feuchten Bergwäldern des südlichen Amerika, hauptsächlich entlang der Andenkette von Patagonien oder Südchile bis nach Mexiko und den Westindischen Inseln. Nur drei verstreute Arten finden sich auf Neuseeland als Beispiele einer merkwürdigen Pflanzenverbreitung, die auch durch solche aus anderen Familien bestätigt wird und deren Rätsel noch nicht völlig gelöst ist. Die neuseeländische Flora ist aber arm an schönen Blumen, ihre Fuchsen machen hiervon keine Ausnahme, wie wir uns an der sonderbaren, aber unansehnlichen *F. procumbens* überzeugen können.

Anders die amerikanischen Fuchsen, die einem Florengelände angehören, in dem die Natur von jeher viel auf elegante, langröhrlige und auffällig gefärbte Blumen gehalten hat, die sich den Bedürfnissen der nektarlaufenden, faltergleich leicht beschwingten Colibris angepaßt haben. Diese herrlichen, langröhrligen, leuchtend gefärbten Blüten schmücken so die *F. fulgens* und *F. corymbiflora* in großen Mengen. Wie ganze Quasten hängen die Blütenstände von der Spitze der übergeneigten Stengel, während bei vielen übrigen Arten und fast allen unseren Hybriden die Blumen an langen schlanken Stielen aus den Blattachsen entspringen.

Die mexikanische *F. fulgens* trägt ihren Namen, die Leuchtende, Schimmernde, mit Recht. Sie ist keine der hochwachsenden. Sie bleibt in der Regel unter 1 Meter Höhe, aber sie bildet üppig belaubte Büsche und jeder Ast endet in eine reichbesetzte, leuchtend korallrote Blütenquaste. Am schönsten ist vielleicht ihre var. *pumila*. Vor 20 Jahren gab es davon eine Sorte Präsident Goselli, deren Schönheit der Blumen besonders gehoben wurde durch eine glänzend violettrote, kupferig überhauchte Belaubung. *F. fulgens* müßte viel häufiger zu finden sein, auch auf dem Fensterbrett, denn sie kommt sehr gut im Topf und verträgt vermöge ihrer etwas knollig verdickten Wurzeln etwas mehr Sonne als die übrigen. Ihre Blütezeit dauert bis weit in den Herbst und läßt sich weit hinaus verlängern.

*Fuchsia corymbiflora* ist vielleicht die schönste Art, die wir besitzen. Sie braucht aber Raum und viel Nahrung, um sich gehörig zu entfalten. Am besten kommt man ihren Bedürfnissen entgegen, wenn man sie in ein temperiertes kaltes Gewächshaus auspflanzt und sie ipalierartig unter dem Glas hinzieht. Ihr Wachstumsdrang scheint unbegrenzt und jeder Trieb endigt in einer langen Blütenquaste, die immer weitere Blumen entfaltet und noch viele Knospen trägt, während sich am Grunde schon reife Beeren bilden. Die schlanken karminroten Blumen erreichen bis 8 Centimeter Länge. Es gibt auch eine Form mit weißen Blumen. Sie kommt aus Columbien, vielleicht auch aus Peru und ist etwas wärmebedürftiger.



*Fuchsia Bornemann* — C.S.

Von diesen endständig in Trauben blühenden Fuchsen gibt es außerdem noch eine ganze Reihe, die teilweise der *F. corymbiflora* sehr nahe stehen, wie *F. boliviensis*, *F. dependens*, *F. simplicicaulis*, *F. penduliflora*, *F. sessilifolia* und *F. triphylla*. Die Blumenblätter sind hier gewöhnlich klein, oder selbst fehlend, alle Farbenpracht trägt die Kelchröhre. Diese Arten sind alle in Kultur gewesen, aber wo dürften sie heute noch zu finden sein? Denn nicht alle diese Fuchsen sind von kinderleichter Kultur oder gleicher Blühwilligkeit. Leider blühen einige, und gerade recht schöne Arten nur schwer und undankbar, so ist die *F. macrantha* aus Bolivien mit ihren 10 Centimeter langen rosaroten Blumen immer sehr sparsam gewesen. Sie ist wohl auch ganz aus den Gärten verschwunden. Professor Dr. Hans Goldschmidt hat vor Jahren mit Orchideen die *F. Reichenheimii* aus Haiti eingeführt und kultiviert sie wohl noch. Sie hat ihm aber, glaube ich, bis heute noch ihre Blumen vorenthalten, die die größten und schönsten der ganzen Gattung sein sollen.

Endständig, aber reich verzweigte, pyramidale Rispen mit, oft hundertten, aufrechten oder absteigenden, kleinen blaß violetten Blumen trägt auch die mehr sonderbare als schöne *F. arborescens* (*F. syringiflora*). Sie kommt aus Mexiko, ist keineswegs empfindlich und von starkem Wuchs. Sie blüht im Winter, von November bis März. Sie hat sich bei uns nie sehr einbürgern können, obwohl manche Leute für sie als die »Fliederfuchse« schwärmen, aber die Blumen haben keine Farbe. Ebenfalls haben die Miniaturfuchsen, wie *F. microphylla*, *F. lycioides*, *F. thymifolia*, so niedrig auch ihr Blattwerk und die winzigen Blumen sind, Verbreitung gefunden.

Von den alten, ursprünglichen chilenischen Arten mit achselständigen Blumen, wie *F. coccinea*, *F. magellanica*, *F. discolor*, *F. macrostemma* und *F. gracilis*, die den ersten Einführungen entstammen, finden wir heute in unseren Gärten meist nur noch Hybriden, die wie alle diese ersten Fuchsenzüchtungen in England entstanden. *F. globosa* aus Peru und Columbien ist wohl eine an der Entstehung der vielen Gartenfuchsen am meisten beteiligt gewesene Mutterpflanze. Sie ist auffällig durch den kurzen Kelch und die kugelig aufgeschwollene Blütenknospe, eine Blütenform, wie sie so häufig unter den Bastarden wiederkehrt. Ausgiebig wurden auch die langröhrligen Arten von den Züchtern bei ihren Kreuzungen benützt, und jede neu eingeführte Art, wie *F. fulgens*, *F. serratifolia*, *F. splendens* gab Anstoß zu Erweiterung des Sortiments. Im Jahre 1843 kam aus England die erste Fuchse mit reinweißem Kelche und blauen Blumenblättern, die alte Sorte *Venus Victorix*, die damals ihres Farbenkontrastes wegen großes Aufsehen erregte. Sie war eine niedrige, sehr vollblühende Pflanze, aber etwas zart. Ob sie wohl heute noch irgendwo vorhanden ist? Eine Sorte mit reinweißen Blumenblättern, Mrs. Story, erschien erst 1854, sie hatte scharlachrote Kelchröhren mit zurückgebogenen Zipfeln. Um dieselbe Zeit etwa wurde auch das Streben nach gefüllten Sorten befriedigt, im Jahre 1857 finde ich davon bereits 11 aufgezählt. Das waren Marksteine am Wege der Fuchsenzüchtungen.

Außer in England betrieb man nun bald auch die Fuchsenzüchtung in Frankreich, Belgien und Süddeutschland. Die gefüllten Sorten namentlich kamen aus Belgien. Sie erregten allgemeines Interesse. Viele davon sind jedoch nach unserem heutigen Geschmack zu mäßig, um Anspruch auf Schönheit zu machen.

Das Sortiment war allmählich in die Breite gegangen. Um 1874 führte ein Franzose über 300 Sorten als eine Auswahl der besten auf! Natürlich

waren dadurch auch die begeistertsten Liebhaber überläßt. Das Interesse an weiteren Fuchsenforten mußte abnehmen, und so ist wohl von diesen 300 nicht viel auf unsere Tage gekommen. Leider traf hierbei nur der Zufall die Auswahl, manches wirklich Gute mag für immer dahin sein. Man sollte alle diese alten Fuchsenarten und -sorten in den verschiedenen Gärten hervorholen, vermehren und in gute Kultur nehmen. So manches könnte noch vordem Verlorengehen gerettet werden. Warum sammelt kein Liebhaber alle Fuchsen, die er erreichen kann?

Es hat selbstverständlich auch in Deutschland in unseren Tagen nie an Züchtern guter neuer Fuchsenforten gefehlt. Eine besondere Errungenschaft der letzten Zeit sind die *büschelblütigen* Fuchsen, die aus Kreuzungen der gegen Ende der achtziger oder Anfangs der neunziger Jahre neu eingeführten *F. triphylla* mit *F. corymbiflora* entstanden waren. Sie stellen eine ganz neue Rasse dar. Sie verbinden mit den langen, fortblühenden, endständigen Blütentrauben die leichtere Tracht der älteren Hybriden. In der Blütenfarbe neigen sie meist dem Korallrot der *F. triphylla* zu. Ihr Blütenreichtum ist ein ganz außerordentlicher, er erstreckt sich bis weit in den Herbst und selbst bis in den Vorwinter, wenn sie hell und warm aufgestellt werden. Hierher gehören die Sorten Gartenmeister Bonstedt, Coralie, Okonomierat A. Siebert und Thalia. Wir verdanken sie den Züchtern Gartenmeister Bonstedt in Göttingen und Garteninspektor Rehne in Gießen.

Ein Sämling dieser *F. triphylla* ist auch die Sorte Andenken an Heinrich Henkel. Ich hatte die Kreuzung mit einer unbenannten, aber hervorragend schönen alten Hybride im Sommer 1896 im Botanischen Garten in Greifswald ausgeführt und die reifen Früchte im Frühjahr Freund Rehne zur Aufzucht übergeben. Das Resultat war den Eltern entsprechend schön. Die neue Sorte zeigte einen Anklang an gewisse *F. fulgens*-Hybriden, deren Blut allem Anschein nach in der Vaterform verborgen gewesen sein muß. Durch ein Versehen wurde sie dann als eine Rehne'sche Züchtung in den Handel gebracht.

Neuerdings bevorzugt man mit Recht Sorten mit langen Kelchröhren, wie die Andenken an Heinrich Henkel. Beliebte sind vor allem auch die Hängefuchsen, die sich vorzüglich zur Balkonbepflanzung und für Hochstämmen eignen, wie die liebliche zartfleischfarbene Balkonkönigin



*Fuchs. pendula elegantissima*

oder die tiefrote Marinka. Überhaupt sind die Fuchsenhochstämmchen oder Bäumchen etwas allerliebste. An ihnen zeigen sich die zierlichen Blumen in aller Anmut. Zu ihrer Anzucht verwendet man recht starkwüchlige Sorten wie Perle, Sneewitchen usw. und pflanzt ihnen in Kronenhöhe die gewünschte Sorte auf.

Fuchsen lieben kräftige Erde, Düngung und viel Wasser. Im Freien wachsen sie in jedem Gartenboden. Nur im Topfe wollen sie etwas leichtere Mischung. Ihre Vermehrung ist sehr leicht aus Stecklingen. Ihre Überwinterung macht ebenfalls keine Schwierigkeiten, es genügt ein frostfreier Keller. Sie verlieren zwar das Laub, treiben aber im Frühjahr nach einem Rückschnitt kräftig wieder aus, besonders wenn sie die erste Zeit etwas unter Glas oder sonstigem Schutz aufgestellt werden können. Ihre größte

Schönheit erreichen sie immer in der letzten Hälfte des Sommers.

Warum sieht man so wenig die *F. Riccartoni*? Sie ist ein Sämling der *F. macrostemma*, der vor etwa 80 bis 90 Jahren in Riccarton bei Edinburgh entstand. Es ist eine allerliebste Fuchse mit rotem Kelch und violettblauen Blumenblättern. Sie hat den Vorzug, bei uns wie eine Staude

im Freien auszuhalten. Sie ist bis jetzt die härteste aller Fuchsen. Im Herbst schneidet man ihre starken Triebe, nachdem sie abgefroren sind, zurück und deckt das Beet, das man außerdem mit einer Bepflanzung von Blumenzwiebeln bereichern kann, mit einer Lage Laub und Tannennadeln. Mit der Zeit bildet sie einen dicken, teilbaren Wurzelstock, aus dem sie alljährlich meterlange Triebe sendet. Warum macht man von dieser harten Pflanze so wenig Gebrauch?

Freilich werden wir bei uns nie diese Fuchsenpracht erleben, wie sie in den Gärten in Südwestengland, auf den Scilly-Inseln und in Irland uns fesselt. Dort stehen sie jahraus jahrein im Freien. Die feuchte milde Luft, die ständig herrscht, und die mäßig warmen Sommermonate sagen ihr besonders zu. Dort wachsen sie zu kleinen Bäumen heran von der Größe unseres Weißdorn, oder man zieht sie in Hecken von meilenlanger Ausdehnung, so daß sie blütenbeladen eine kostbare Augenweide für den Blumenfreund bilden.

*Die büschelblütigen Fuchsen sind eine neue Züchtung von ganz hervorragendem Blütenreichtum. Ihr Flor erstreckt sich bis tief in den Herbst hinein. Ihre Farbe ist meist ein frisches Korallrot.*





## HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH / AUS PURGSTALL

Wir hatten heuer kein Frühjahr. Auf einen ausnahmsweise strengen und langwierigen Winter folgten ein kalter März und April mit viel Regen, wiederholten Schneefällen und Frösten. Nur ganz ausnahmsweise gab es einen warmen sonnigen Tag. Bis Anfang Mai waren die Berge immer wieder mit Neuschnee bedeckt, und ebenso lange währte der Nachwinter, durch den alle, auch die notwendigen Arbeiten in der Gärtnerei wie auch in der Landwirtschaft enorm verzögert wurden. Ohne Übergang trat dann hochsommerliche Hitze ein, welche die lange zurückgehaltene Vegetation auf einmal sozusagen heraus »putzte«. Es wurde auf einmal grün, und ganz unvermittelt setzte die Blüte ein. Um die schönste Jahreszeit, den Vorfrühling und Frühling. In der jeder Tag neue Freuden im Beobachten und Miterleben des großen Wandens in der Natur bringt, sind wir heuer betrogen worden. Gleichzeitig mit den Obstbäumen fingen die Magnolien, die Forsythien, die verschiedenen Malus- und Prunus-Formen zu blühen an, denen unmittelbar die Spiräen und der Flieder folgten, nicht in der normalen, ihnen von der Natur bestimmten Reihenfolge, sondern alle gleichzeitig. Es war allerdings eine ganz selten schöne Blütenpracht, die leider nur allzu kurz währte. Nach etwas mehr als zwei Wochen waren alle Laubgehölze abgeblüht und jetzt, Ende Mai, wo ich dies niederzuschreiben, fangen schon die Rosen zu blühen an, was für gewöhnlich nie vor Mitte, oder gar in der zweiten Hälfte des Juni der Fall war. Von den Rosen sind hier viele ein Opfer des strengen Winters geworden, der auch andern Pflanzen in meinem Garten sehr übel mitgespielt hat. So ist die schöne Rankrose Aglaja, die das alte Gärtnerhaus bis zum Dachstuhl überkleidet hatte und mit ihrem reichen gelben Blütenbehang jeden Belhauer entzückt hatte, bis zur Wurzel erfroren. Diese Rosenlorte hatte sich allerdings wiederholt als heikel erwiesen, aber auch andere, vollkommen winterhart bewährte Rank- und Parkrosen, wie Taufendchön, Rubin, Thalia, Trier, Veilchenblau, sogar die alte Thoresbiana haben mehr oder weniger gelitten. Am meisten wurde die Rankrose Oktavia Hesse mitgenommen, von der, wie auch von Taufendchön, ganz alte Stöcke total erfroren sind. Als ganz widerstandsfähig bewährten sich hingegen Dorothy Perkins, White Dorothy, Hiawatha und andere, wie auch Dr. van Fleet, die wohl die schönsten aller Rankrosen ist.

Ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß nicht die anhaltende Kälte, sondern ein ganz plötzlich eingetretener Temperaturwechsel den Rosen wie auch leider so vielen anderen Pflanzen, deren ich später erwähne, in so hohem Maße geschadet hat. Nach wochenlang anhaltender Kälte trat nämlich am 3. Februar Tauwetter ein. Bei + 7 Grad R regnete es, am Nachmittag kam aber plötzlich ein arger Schneesturm, bei dem das Thermometer spontan auf - 2 Grad R herunterging. Abends heiterte es sich ganz auf, und am Morgen des nächsten Tages waren - 17 Grad R.

Dieser Temperatursturz von + 7 auf - 17 Grad hat, wie ich glaube, die durchnächsten Gewächse so arg in Mitleidschaft gezogen, daß sich viele von den erlittenen Schäden nicht mehr erholen konnten. Ich nehme dies um so sicherer an, als wenige Tage früher mein Gärtner Reifer von einem alten Stocke Taufendchön wie auch von einigen Berberisformen zu Veredlungen im Glashaufe entnahm, die klaglos getrieben haben. Die betreffenden Mutterpflanzen haben sich später als total erfroren er-



Auf dem in den Vorbergen gelegenen Spatenhof sahen sich die Nadelgehölzer besonders wohl. Von *Chamaecyparis Lawsoniana*, unter den *Scheincypressen* die wertvollste, gibt es eine sehr schmale Form.

etwa 600 Meter hoch gelegenen Meierhöfe, dem Spatenhofe, in den Vorbergen gepflanzt hatte, vollkommen intakt geblieben. Meine Sorge um die neueren Viburnum-Formen, wie *utile*, *rhytidophyllum*, *Carlesi* usw., hat sich glücklicherweise als ganz unbegründet erwiesen. Sie haben den strengen Winter ebenso gut wie alle *Acer palmatum* und *japonicum*, deren ich 22 Formen besitze, ungedeckt, noch sonst irgend geschützt, wie übrigens auch alles andere war, überstanden.

Wahrscheinlich hätten auch manche Stauden ein ähnlich trauriges Schicksal wie die Laubgehölze erfahren, wenn sie nicht durch eine etwa 15 Centimeter hohe Schneeficht geschützt gewesen wären. Durch diese blieb am Alpinum wie im Rockgarden alles intakt, sogar das durchaus nicht immer winterharte *Plumbago Larpentae* hat nicht im geringsten gelitten.

Auch die Blütezeit der Alpinen und Stauden ist heuer infolge der abnormen Hitze eine ganz ausnahmsweise verkürzte. Die Blumen welken, verelgt von der unzeitgemäß heißen Sonne, ungemein rasch. Vielfach sind jene, die sich morgens erschlossen haben, am Abend verwelkt.

Die geschilderten Schäden und Verluste sind für einen Gärtner und Pflanzenfreund, der mit seinen Pflegenden in nahezu täglichem Verkehr steht, eine sehr traurige Tatsache. Ähnlich bitter ist aber auch eine kurze Blütezeit für den Gärtner. Die Pflanzen in ihrer Blütenpracht zu genießen, ist der angestrebte Endzweck, dem alle das ganze Jahr über angewandte Arbeit und Mühe gewidmet ist. Speziell die Kultur der Alpenpflanzen muß ein richtiger Gärtner und Pflegevater seiner Lieblinge selbst besorgen, weil da nicht allein Sachkenntnis zum Ziele führt, sondern vor allem Liebe und Verständnis für die Lebensbedingungen, für die Eigenart der einzelnen und vornehmlich der schwieriger zu kultivierenden Pflanzen, die richtige Beurteilung und Auswahl des Standortes, der Erdmischung zum guten Gedeihen derselben unerlässlich ist. Auch das geschulteste Gartenpersonal wird nie oder nur ausnahmsweise

wiesen — was sie damals bei Entnahme der Reifer unmöglich gewesen sein konnten, da diese sonst nicht hätten wachsen können. Die kurz vor dem Kriege neu importierten chinesischen Berberis haben vielfach sehr gelitten; so sind *Berberis Veitchii*, *subcaulialata*, *Wilsonii* und mein Prachtexemplar von *B. verruculosa*, das in Band II, Seite 9, abgebildet wurde, sehr stark zurückgefroren. Total erfroren ist *B. Gilgiana*, hingegen haben sich als ganz hart *B. Thunbergii*, *Francisci Ferdinandii*, *empetrifolia*, *Poiretii*, *angulizans* und andere erwiesen. Weiter sind *Lonicera pileata* und *nitida*, *Hymenanthera crassifolia*, *Ulex nanus*, *Olearia Haastii*, die Buddleien, *Sorothamnus scoparius Andreanus*, *Ligustrum Prattii*, dann meine prächtige *Ampelopsis megalophylla*, die eine fünf Meter lange Hauswand überzogen hatte, total erfroren. Sogar *Rubus quinqueflorus* var. *biflorus* hat so gelitten, daß ich seine vorjährigen über drei Meter hohen Ranken wegschneiden mußte. Die immergrünen Gehölze sind sämtlich fuchsrot geworden, auch die heimischen *Rhododendron hirsutum* und sogar den so winterharten *Prunus Laurocerasus schipkaensis* mußte ich bedeutend zurückschneiden.

Von den Koniferen haben nur die Wellingtonien gelitten, und zwar jene, die im Schloßgarten (300 Meter Seeshöhe) stehen. Sie mußten leider ausgehauen werden, hingegen sind jene Exemplare, die mein seliger Vater vor etwa 40 Jahren bei einem

Das *Aspinum* in Purgstall wirkt besonders dann farbenfroh, wenn der auf dem Bilde links vorn stehende *Sarothamnus scoparius* *Andreas* in Gold und Purpurprangt und ihn viele andere Blüten umleuchten.



das zu Stande bringen, was durch liebe- und verständnisvolle Mühewaltung und Sorgfalt des Besitzers einer solchen Anlage erreicht wird. Es ist dies auch ganz logisch, weil nur jener das entsprechende Interesse und die nötige Fürsorge für alle seine pflanzenlichen Pfleglinge aufbringen wird und kann, der diese am natürlichen Standort beobachtet, sie mit mehr oder weniger Bekümmern von dort selbst gebracht oder sie sonst mit Mühe beschafft oder erworben hat.

Mit dem Sammeln und Bringen der Pflanzen, zumal aus dem Gebirge, sind zumeist liebe Erinnerungen an schöne frohe Tage, an freudige Momente des Auffindens oft lang gesuchter Pflanzen, eventuell auch an liebe Begleitung verbunden, Erinnerungen, die mit der Pflanze fortleben, so oft nicht nur botanisches und gärtnerisches Interesse deren Gedeihen und Erhaltung anstreben läßt. Es ist eine außergewöhnlich anziehende Aufgabe, die Eigenschaften der Pflanzen mit Bezug auf ihre Lebensbedingungen zu studieren, um ihnen diese nach Möglichkeit zukommen zu lassen, beziehungsweise ihre Heimat zu ersetzen. Und es ist eine gewiß sehr große Freude und Befriedigung, wenn dann die Pflanze durch gelundes Aussehen, freudiges Gedeihen und ihr Blühen beweist, daß man das Richtige getroffen hat. Ich kann diesbezüglich aus einiger Erfahrung sprechen. Viele Jahre habe ich mich bemüht, einige wegen ihres hohen Standorts im allgemeinen

als »Gletscherpflanzen« bezeichnete Alpen zu kultivieren, denen in der Fachliteratur die Möglichkeit einer Kultur im Tieflande mehr oder weniger abgesprochen wird. Endlich ist es mir aber doch gelungen, diese Pflanzen nicht nur am Leben zu erhalten, sondern ihr freudiges Gedeihen zu ermöglichen und sie zum Großteil zur Blüte zu bringen. Durch Anlage einer Art Moräne, die ständig mit Wasser unterpült wird, scheine ich dem wesentlichen Wunsche dieser Pflanzen: Feuchtigkeit auf magerem Boden, entsprochen zu haben. Zum mindesten unerfreulich ist es nun, wenn das mit viel Sorgfalt erreichte Blühen durch ungünstige, weil unzeitgemäße Witterungseinflüsse auf wenige Tage verkürzt wird.

Das Maiheft der Garten Schönheit brachte eine farbige Photographie aus meinem Garten, der nur einige Worte beigegeben waren. Vielleicht interessiert es, daß es sich diesmal um ein Stück aus dem Steinborde handelt, welches den Weg an der Vorderseite des Alpinums einfährt, sich an einige größere Koniferen (*Picea pungens glauca*, *Abies Nordmanniana* und *A. numidica*) als Hintergrund anlehnt und eine größere Anzahl von *Acer palmatum*- wie *japonicum*-Formen birgt, die nach vorn zu mit *Lonicera pileata* und *nitida*, niedrig gehaltenen *Ilex*-arten und anderen immergrünen Gehölzen unterpflanzt sind. Zwischendurch sind große Steine gelegt, um diese Anlage mit den gegenüberliegenden Alpinumhügeln in Einklang zu bringen. Der Vordergrund ist mit niedrig bleibenden und kriechenden Stauden bepflanzt, die unregelmäßig sich bis in den Weg hinein ausbreiten, so *Stachys lanata*, *Crucianella stylosa*, *Iris pumila* und andere. Den Haupteffekt dieses Bordes bedeuten die auffallenden Farbenkontraste, welche sich durch die verschiedenen Nuancen von Rot und Grün der Ahorne mit den immergrünen Gehölzen, ganz besonders aber mit einigen Blütenpflanzen ergeben. Im zeitigen Frühjahr unterpflanze ich nämlich diese Anlage, wo immer sich Plätze ergeben, mit dem durch seine glühend orangefarbenen Blüten ausgezeichneten *Cheiranthus Allionii* (*Erysimum Porowskianum*). Das herrliche Orange des letzteren mit den im Austriebe leuchtend roten Blättern der *Acer* gibt Farbenvaleurs, die geradezu eine Farbenorgie bedeuten, besonders am Abend, wo sie zur vollsten Geltung kommen. Die *Cheiranthus Allionii*, bekanntlich eine einjährige Pflanze, werden, wenn sie anfangen hoch zu werden, entfernt und durch *Salvia* wie *Armeria maritima* ersetzt. Die dunkelblauen Blüten ersterer wie das graugrüne Laub beider Pflanzen ergeben neuerdings eine sehr schöne, wenn auch ruhigere Farbensimmung mit dem nun vollentwickelten Laub der Ahorne. In beiden Fällen ist das Silbergrau der *Stachys* von angenehmer kontrastreicher Wirkung — zur Blüte lasse ich sie aber nicht kommen.

So wird sich noch manches aus meinem Garten erzählen lassen, wie man gern von einem guten Freund berichtet, dessen Vorzüge man schildern will.

Auch dem Mammutbaum, *Sequoia gigantea*, hatte es bisher auf dem Spatenhofs gut gefallen. Doch die Wirkungen des letzten Sommers und Winters haben sogar dieses sonst recht harte Nadelholz arg geküßigt.

Bilder C. S.



## Gartennelken

UNTER den einjährigen Gartennelken sind die Chinesernelken die wichtigsten und formenreichsten. Zu *Dianthus chinensis* gehört als Form auch die Heddwignelke, *D. Heddwigii*, von der insbesondere eine Unzahl der eigenartigsten Formen im Laufe der Jahrhunderte gezogen wurden. Man erkennt in ihnen die wilden Stammformen, die in China und Japan wie auch am Amur in der Mandchurei und in Europa, wenn man *D. Seguieri* hierher zieht, ihre Heimat haben, nicht wieder. Als besonders gute und hübsche Sorten werden empfohlen: die Braut, weiß mit purpurner Mitte, und Feuerball, purpurrot gefüllt. Sehr auffällig gezeichnet sind die sogenannten *diadematus*-Formen. Auffällig ist eine schwarzpurpurne Sorte mit weißem Rande, die den Namen Trauermantel führt. Die gefransten Sorten, *D. Heddwigii laciniatus*, mit zerfchlitzten Blu-



*D. Heddwigii* menblatträndern, sind nicht nach jedermanns Geschmack; hierher gehören die Sorten wie Lachskönigin, Schneeball, ferner Lucifer und Vesuv, beide lebhaft orangefarbig. Besonders fein gefranste Blumen werden als *D. Heddwigii mirabilis* geführt. Am schönsten sind aber wohl die eigentlichen typischen Chinesernelken mit nicht oder kaum gewellten Blumenblatträndern, bei denen die hübsche Zeichnung viel klarer zum Ausdruck kommt. Diese eigentlichen Sommernelken kann man Mitte April direkt an Ort und Stelle ausäen. Will man einen etwas früheren Flor erzielen, so erfolgt die Ausfaat vierzehn Tage früher in Schalen oder Kästen, aus denen man sie später ins Freiland auspflanzt. Sie blühen dann ununterbrochen von Anfang Juni ab bis in den Herbst hinein. Im Gegensatz zu den Chinesernelken kultiviert man die Bartnelken (Band II, Seite 155) zweijährig, und dies gilt auch von den Topf- oder Chornelken, die in den Formenkreis von *Dianthus Caryophyllus* gehören. Sie stellen eine seit alters hochgeschätzte Nelken-

klasse dar, deren schönste Vertreter jetzt die im Winter so viel Chornelken bewunderten Remontantnelken bilden. Die Sorten des freien Landes sind aber in ihrer Art nicht minder schön. Sie zeichnen sich vor allem gegen die Chinesernelken durch den wundervollen Duft aus. Die Chornelken sind anspruchsvoller in der Kultur als die anderen genannten Klassen und lieben einen lehmigen Boden, der nahrhaft, aber nicht frisch gedüngt sein soll. Sie lieben, wie alle Nelken, keine reichliche Feuchtigkeit, dafür aber einen warmen vollsonnigen Standort. Wer diese Nelken besonders gern hat, wählt Namenorten aus, doch genügen sonst die guten Mischungen, um nicht nur einen prächtigen Beetschmuck, sondern auch schöne Schnittblumen zu liefern.

C. S. *D. chinensis* fl. pi.







### *Chrysanthemum*

*Chrysanthemum carinatum* oder *tricolor*, das in den oberen Bildern in einfacher und gefüllter Form dargestellt ist, liefert uns eine ganze Reihe reichblühender und gefüllter Formen, die wohl nicht zu unseren allerbesten Sommerblumen gehören, aber ihrer leichten Anzucht und Blühwilligkeit halber mit Recht geschätzt werden.



### *Gaillardia*

Die *Gaillardia grandiflora* Neudorfer, die das untere Bild links zeigt, ist eine großblumige, kirsfarot und hellgelb gefärbte Form, die man mit gleichem Erfolge einjährig behandeln kann, wie die unten rechts abgebildete, in der Färbung so abweichende *Gaillardia picta* Lorenziana, die vor allem in gelben und braunroten Farben vorhanden ist.

Bilder Bissinger.



## PAUL DOBE / DIE RANKENPLATTERBSE

**M**AN begegnet oft der Ansicht, daß ein einfaches, unmittelbares Anschauen eines Gegenstandes gleichbedeutend sei mit der unvoreingenommenen naiven Betrachtung, daß allein schon die Aufmerksamkeit mit offenen Sinnen genüge, um zum besten Erlebnis zu kommen, das einem der Gegenstand zu bereiten vermag, und daß ein Versuch von anderer Seite, die Einstellung zu lenken, auf jeden Fall ein schädlicher, entschieden abzuweisender Eingriff ist, der von dem Besten, was ein Jeder hat, von dem Persönlichen, ablenken muß.

Das ist der alte, sich immer wiederholende fortschritthemmende Irrtum, der einer jeden neuen Geistesrichtung, am offenkundigsten vielleicht einer jeden neuen Kunst, entgegentritt, denn er setzt einen hemmungslos anpassungsfähigen Menschen voraus, den es in Wirklichkeit nicht gibt. Der Einfluß von anderer Seite kann für den Betrachter störend sein, und er ist es auch oft, aber er muß es nicht naturnotwendig. Niemals wird ein Einfluß stören können, wenn er seine Tätigkeit einerseits abbauend darauf beschränkt, die unpassenden Vorurteile des Be-

trachters aus dem Wege zu räumen, die Dinge, die mit der Natur des Gegenstandes nichts gemein haben, und wenn er andererseits aufbauend nur Eigenschaften des betrachteten Objektes freilegt, sich sorgfältig davor bewahrend, aus der eigenen Person auch nur das Geringste hineinzutragen. Der Mensch ist beim besten Willen nicht imstande, unmittelbar zu einem ihm bis dahin unbekannten Gegenstande gleich durch das erste Schauen die beste Verbindung herzustellen, ganz von selbst sofort denjenigen Gesichtspunkt zu finden, den der Gegenstand von ihm zu verlangen berechtigt ist. Kein Mensch ist so aufmerksam und so vorurteilsfrei wie eine unbelichtete photographische Platte.

Wir alle schleppen, um so mehr, je älter wir sind, einen Ballast von Vorurteilen mit uns herum und stellen diesen jedesmal zwischen uns und die Dinge da draußen. Das sind unsere Maße, die Kriterien, mit denen wir werten.

Bei der Betrachtung einer Blume von Seiten der nicht gerade wissenschaftlich oder in einer anderen bestimmten Richtung interessierten Menschen ist der Maßstab das Schönheitsgefühl.

Dieses überkommene Schönheitsgefühl wollen wir bei der Rankenplatterbse hinter uns lassen. Wir wollen die Pflanze nicht mit dem Geschmack beurteilen, den wir haben, sondern wir wollen ausschließlich die Natur auf ihren formgestaltenden Lebenswillen befragen. Die damit neu gefundenen Werte mögen dann die Bausteine sein für unser erweitertes Schönheitsgefühl.

Würden wir uns bei dieser Betrachtung der Rankenplatterbse auf die Arteneigentümlichkeit beschränken und uns nicht durch den Vergleich mit anderen Blumen aus ihrem Verwandtschaftskreise zu einem höheren Gesichtspunkte erheben, dann bliebe uns ihr eigentümlicher Charakter unverständlich, und wir würden die uns hier gebotene Gelegenheit zu intimen Einblicken in

das Wirken der Schöpferkraft ungenutzt lassen.

Wie das einzelne Pflanzenwesen, das Individuum, in seinem Leben in der Natur keinen Stillstand kennt, sondern nur Wachstum oder Verfall, rastlose Bewegung, von der alle Bilder nur vorübergehende Augenblicke festhalten können, so ist auch die Art, die gemeinschaftliche Gestalt aller gleichnamigen Pflanzenindividuen, nicht von ewigem Bestand, wie man es früher zur Zeit Linnés glaubte. Auch sie ist dauernder Wandlung unterworfen. Aber ihr Wandel verläuft für unsere kurze Lebensspanne zu langsam. Von ihrem endlosen, mannigfaltig gewundenen Wege, von ihrem ganzen Stammbaum haben wir nur einen winzig kleinen geraden Abschnitt vor Augen, und da wir selber schneller vom Lebensstrom fortgerissen werden, wir Menschenindividuen schneller als die Pflanzenarten, so erscheint uns jede Art als ein Stillstand, als eine fixierte Gestalt. Aber die Natur kennt nicht Beharrlichkeit, sondern nur verschiedenes Zeitmaß.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Rankenplatterbse und die übrigen Platterbsen, ebenso wie Wicke und Erbse von einem einzigen

Ahnen abklammern. Wenn auch diese Ahnenform selbst unbekannt und längst zugrunde gegangen ist, so können wir doch aus dem Gemeinschaftlichen ihrer Nachkommen ein ungefähres Bild von ihr gewinnen und von dem aus den entwicklungsgeschichtlichen Weg unserer Pflanze überblicken.

Das Gemeinschaftliche aller Arten dieser Pflanzengruppe ist: 1. Der Stengel hat keinen bestimmten Abschluß, sondern ist fast ausnahmslos zu großem Längenwachstum begabt. 2. Die Blätter sind auf der ganzen Länge des Stengels verteilt, und es entspringt immer nur ein Blatt aus einer Höhe des Stengels, das über dem sich darunter befindlichen entgegengesetzt gerichtet ist. 3. Am Grunde der Blattsiele sitzen zwei Nebenblätter. 4. Im Winkel zwischen Stengel und Blattsiel entspringt der Blütenstand, und hier befindet sich auch die Anlage zu einer Zweigentwicklung.

Zu diesem Gemeinschaftlichen fügen wir noch drei weitere Eigenschaften hinzu, welche die meisten Arten aufweisen, und von denen wir annehmen, daß sie die Stammform ebenfalls besessen hat, und daß sie diejenigen Pflanzen, die sie nicht besitzen, erst später verloren haben: 5. Die Spitze der Blätter läuft in eine Ranke aus. 6. Die Laubblätter sind gefiedert. 7. Es sind immer mehrere Blüten zu einer Traube vereinigt.

So sehr nun unsere Rankenplatterbe von dieser Stammform abweicht, so hat sie doch die Familientradition hochgehalten. Ihre Formen haben allerdings große Wandlungen durchgemacht, trotzdem lassen sie sich noch auf das Grundschema zurückführen.

Ihre Entwicklung besteht nur in einer Verschiebung der Verhältnisse: Alle von dem Stengel weiter fortstrebenden Teile, die Blätter und die Blütenstände, sind auf das Geringste zurückgebildet. Die dem Stengel anliegenden Nebenblätter dagegen haben es zu einer ungewöhnlichen Entfaltung gebracht. Allein von ihnen wird das ganze Laubwerk gebildet. Aber von dem eigentlichen Laubblatt ist nur die Ranke übrig geblieben, das Äußerste, was bleiben mußte, sowie auch dem Blütenstand das Wenigste verblieben ist, nur eine einzige Blüte. Daß die Vorfahren unserer Pflanze Blütentrauben besaßen, davon zeugt die kleine über die Ansatzstelle des Blütenstiels hinausführende Spitze des ehemaligen Traubenstiels. Und daß die Blätter früher gefiedert waren, beweisen die bei jungen Pflanzen häufig vorkommenden Rückblättchen in die Ahnenform mit Fiederblättern.

Mit der Kenntnis dieser Stammesgeschichte müssen wir die Rankenplatterbe betrachten, das Gewordene als den gegenwärtigen Stand der Auswirkung des Naturwillens, der nur eine Stufe bedeutet, eine Sekunde der Ewigkeit. Eine merkwürdig zentrifugale Massenverchiebung erscheint vor unserem phantasiebegabten Auge, wenn wir vom Bilde der Gegenwart aus hinabsteigend in die Vergangenheit die Entwicklung rückblickend verfolgen. Die mächtige, von den Nebenblättern gebildete Mitte beginnt sich zu verkleinern. Gleichzeitig sprießen aus den Ranken Fiederblättchen hervor und nach den Rankenspitzen noch weitere Seitenranken, die auf unserer ferneren Wanderung ebenfalls zu Fiederblättchen werden. Die Trauben werden mehrblütig. So erkennen wir den Weg, den unsere Pflanze zurückgelegt hat, um eine *Lathyrus aphaca* zu werden. Wie mag aber nun der Weg in die Zukunft weiter führen? Sind wir nicht schon am Ende? Das Maximum der Mitte könnte sich noch steigern, aber das Minimum auf der anderen Seite müßte auf der begonnenen Bahn weitergehend zur Lebensunfähigkeit führen. Wird sich die Pflanze befinden, wird sie sich sagen, daß sie nun innehalten muß? Wir wissen diese Frage nicht zu beantworten und können auch ihre Antwort nicht abwarten. Die Wissenschaft jedoch läßt Vermutungen zu. Es erwartet entweder ein wunderbarer ungeahnter Impuls, der den geraden Weg umbiegt und nach in letzter Stunde den sonst sicheren Untergang abwendet, oder die Pflanze stirbt aus. Eine dritte Möglichkeit, das Einhalten vor dem Abgrund, die endgültige Fixierung der Formen, besteht nicht. Ewig zu verharren ist keiner Pflanze gegeben. Und unser Beispiel ist ganz im Gegenteil dem Verharren besonders abhold, denn es hat nicht den konservativen Geist der Schachtelhalme, deren Zeitmaß ein gemäßigteres ist. Und selbst deren Tage sind gezählt, wir haben es ja vor Augen, wohin das Schicksal diese einst Wälder beherrschenden Pflanzen geführt hat.

Wir kommen nun zu dem gesetzmäßigen Aufbau der gegenwärtigen Gestalt unserer Pflanze und unteruchen zunächst den Stengel. Seine Glieder wachsen nur in der Jugend, bis eine bestimmte Länge erreicht ist. Der Stengel bildet nicht eine gerade, sondern eine hin und her gebrochene Linie, die dadurch veranlaßt wird, daß abwechselnd links und rechts eine Ranke aus ihm heraustritt. Hier gilt der allgemeine Grundsatz, daß der Haupttrieb an der Stelle, an der ein Seitentrieb herauswächst,

einen Knick nach der entgegengesetzten Seite macht. Dieser Knick veranschaulicht das Verhältnis der sich aus dem unteren Stengelglied teilenden Kräfte. Ist er so stark, daß Haupt- und Nebenzweig im gleichen Winkel zum unteren Stengelteil stehen, dann wirkt in beiden die gleiche Kraft, wobei vorausgesetzt ist, daß beide Teile aus gleichem Stoff bestehen. Als dritte Bewegung vollführt der Stengel vom einen zum anderen Blattansatz eine Verdrehung um seine eigene Achse. In der Zeichnung ist das an dem Hin- und Herpendeln der mittleren Kante des vierkantigen Stengels zu erkennen. Diese Bewegung schiebt mit der Stellung der Blütenriebe im Zusammenhang. Während Ranken und Nebenblätter so am Stengel stehen, daß das ganze Gebilde durch einen Schnitt in zwei symmetrisch gleiche Teile zerlegt werden kann, ist dies bei den Blütentrieben nicht der Fall. Die Nebenblätter stehen auf zwei gegenüberliegenden Kanten und die Ranken auf den anderen beiden. Die Blütenriebe treten jedoch nicht genau im Winkel zwischen Stengel und Ranke heraus, sondern sie entspringen aus der Fläche des Vierkants und innerhalb eines ganzen Stengels nach einer Seite hin, also rechts und links von einer durchgehenden Kante. Die Blütenriebe stehen sich also nicht wie die Ranken gegenüber, sondern sie weichen nur in einem rechten Winkel voneinander ab. Durch seine eigenartige Hin- und Herdrehung ist der Stengel erst imstande, seine Glieder gleichmäßig im Raum zu verteilen.

Nach dem Stengel unterleuchten wir die Nebenblätter. Sie stehen nicht genau mitten auf der Stengelkante, sondern mehr nach der Ranke hin und bestärken damit, daß sie Nebenblätter sind. An ihrer Gestalt ist die unsymmetrische Anlage mit der stärkeren Entwicklung unten nach der rankenfren Seite hin merkwürdig. Die Blattspitzen sind aber nach der Ranke hin gewachsen, und die Gelenke, die das Aufklappen der Blätter bewerkstelligen, sind so angeordnet, daß sich auch dadurch die Blattspitzen der Ranke nähern.

Haben wir nun so die Form und die Stellung der Blätter erkannt, dann wenden wir uns ihrer Haltung zu und finden, daß sie oben zusammengeklappt sind und, wie es Nebenblätter gewöhnlich zu tun pflegen, den jüngeren Trieb schützend umschließen. Sie bergen auch Ranken und Knospen, bis diese die nötige Festigkeit erlangt haben, um ins Freie treten zu können. Erst allmählich klappen sie auseinander und sind dann nach Vollendung dieser Bewegung imstande, die größte Lichtmenge aufzufangen.

Mit dieser Erläuterung zu den Blättern könnten wir uns begnügen. Aber je mehr Fragen wir stellen, desto mehr Antworten erhalten wir auch. Wenn wir zu ganz offenem Schauen können, passiv, mitbewegend, nicht aktiv, angreifend, wenn wir uns nicht damit begnügen, der Pflanze präzise formulierte Fragen vorzulegen, sondern sie wartend noch weiter belauschen, dann gelingt uns auch einmal eine Entdeckung. Man sieht gewöhnlich eine Pflanze nur daraufhin an, was man schon weiß, von einem Gesichtspunkt aus, den man bereits fertig in sich hat, wie beispielsweise auf die Blattstellung hin, wenn einem bekannt ist, daß hier bei allen Pflanzen Gesetzmäßigkeit herrscht, oder auf die entwicklungsgeschichtliche Formenausprägung, wie wir es hier getan haben. Ein solcher Gesichtspunkt ist wie ein Maß, das man zum Messen nur anzulegen braucht. Aber da wir nur für einen kleinen Teil der Dinge in der Natur solche fertigen Maße haben, müssen wir neue hinzufügen. Oft verdanken wir eine Entdeckung nur Zufälligkeiten, und wir brauchen bloß aufzupassen, daß sie nicht ungenutzt vorübergehen.

Als ich die Pflanze fertig studiert hatte und sie ausführen wollte, da entstand die Frage, ob ich alle Blätter an den Triebspitzen in einer Richtung zur Ansicht bringen dürfte; denn allein diese Haltung ist gut darstellbar. Ich besuchte, um hier Aufklärung zu bekommen, mehrere Standorte der Rankenplatterbe und machte die Entdeckung, daß die Haltung nicht nur so sein darf, sondern daß sie so sein muß. Etwa die Hälfte aller beobachteten Pflanzen trug diese Blattflächen in gleicher Richtung. Das war nicht nur innerhalb einer Pflanze der Fall, sondern eine ganze Gesellschaft hatte dieselbe Stellung. Es mußte also eine Beziehung zu einer äußeren Macht bestehen, der mehrere Pflanzen gleichzeitig untertan waren. Die Untersuchung ergab, daß alle Triebspitzen Flächen in der Richtung von Norden nach Süden bildeten. Die äußere Macht konnte also nur die Sonne sein, und die Haltung der Blattflächen läßt sich nur so erklären, daß die Pflanze deshalb ihren jungen Blättern diese Richtung gibt, damit sie den trocknenden Sonnenstrahlen, die um die Mittagsstunden am heißesten brennen, entgehen. In der Jugend flieht also das Blatt das Licht, in der Reife hat es aber das entgegengesetzte Streben und tradet die Sonne mit seiner weit ausgebreiteten Fläche vollkommen auszunutzen. An schattigen Plätzen finden die Blätter an den Triebspitzen ebenfalls zusammengeklappt, aber eine Einstellung



von Norden nach Süden besteht hier nicht. Ähnlich tritt diese Erscheinung bekanntlich auch bei einigen anderen heimischen Pflanzen auf, die hier sehr auffällt, da es sich nicht um Neben- sondern um Hauptblätter handelt, die sich zu senkrechten Flächen in der Richtung von Norden nach Süden gewaltig hochkantig verdrehen.

Indem wir nun zum Schluß noch die Lebensäußerungen der Ranken und Blüten zu betrachten haben, müssen wir uns noch vorher einen typischen Charakterzug des botanischen Wuchses vergegenwärtigen. Die meisten Pflanzen wachsen stufenweise durch Aneinanderreihen von gleichen oder abgewandelten Wiederholungen der Grundform. Und dadurch ergibt sich eine ganz merkwürdige Anschaulichkeit des botanischen Lebens. Wir sind in der Lage, durch den Vergleich der sich entprechenden Glieder unmittelbar das Wachsen und die Bewegung zu sehen. Lassen wir diese Teile von Knoten- zu Knotenpunkt nacheinander einzeln an uns vorbeiziehen, dann erschauen wir, wie sich in rhythmischem Tanz das Leben vollzieht. Denn die Teile sind ja alle gleich, sie sind nur verschieden alt, und die ältesten sind einst genau so gewesen, wie im Augenblick die jüngsten sind. Nun sehen wir die Stengelglieder sich ruckweis knickend hin und her bewegen, und vor unseren Augen vollzieht sich deutlich die Entfaltung der Nebenblattpaare.

Die Ranke wendet sich in einer leicht geschwungenen Linie zunächst nach oben. Dann rollt sie sich zusammen zu einer ebenmäßigen Spirale,

die anmutet, wie eine Bewegung zum Spiel, zur Übung, ohne direktes Ziel. Hierauf fängt sie an, hin und her zu schwingen, um eine Befestigungsstelle zu suchen, und stellt sich dabei im rechten Winkel zum Stengel, wodurch sie am weitesten auslangen kann. Ist ein fester Punkt erreicht, dann wickelt sie erst das freie Ende fest herum und zieht schließlich den ganzen Trieb nach, indem sie das mittlere Stück zusammenfingert. Nahezu die gleiche Bewegung vollführen auch die Ranken, die keinen festen Punkt erreichen konnten. Sind sie in das entsprechende Alter gekommen, dann schlingen auch sie sich zusammen mit der gleichen Kraft, trotz der Zwecklosigkeit dieses Beginnens.

Die Blüten durchwandern die bekannte Veränderung von der Knospe bis zur Frucht.

Damit wäre alles Wesentliche besprochen. Es bleibt nur noch übrig, daran zu erinnern, daß alles einzeln Behandelte gleichzeitig geschieht. Erst wenn wir alle Lebensäußerungen in einem Augenblick zusammenfassen können, dann haben wir den rechten Blick gewonnen, um den unruhigen Geist der Pflanze begreifend zu erleben. Überall müssen wir das Leben selber sehen und bei den vielen Wiederholungen derselben Organe immer ihre Verwandlung von oben bis unten erkennen: am Stengel das Gliedervachstum, die Knickung und die Drehung, an den Nebenblättern das Aufklappen, an den Ranken die tastende Bewegung bis zum Festklammern und an den Blüten die Metamorphose von der Knospe bis zur Frucht.

## W. KESSELRING / AUS DEM HOLLÄNDISCHEN STAUDENREICH V.

**D**AS noch wenig anzutreffende schmalblättrige blaugrüne *Hypericum empetrifolium* von zwerghem Wuchs war mit prächtigen lichtgelben Blüten wie überfüt, ein Schmuck eines jeden Alpiums. *Dianthus neglectus* R. W. Prichard ist eine allerliebste Alpine, vielleicht hybriden Ursprungs, zwerghem, mit doppelt so großen Blüten wie die Stammart, doch intensiver gefärbt, mit unterseits gelblich gefärbten Blumenblättern wie der Typus.

Über die zahlreichen Ruysischen Afilbe-Neuzüchtungen, auf die ich mich so gefreut hatte, konnte ich mir leider kein Urteil bilden, denn infolge der trockenen Witterung waren sie alle mehr oder minder zurückgeblieben. Bei meiner Rückkehr nach St. Gallen fand ich sie, wenn auch noch nicht blühend, so doch weit üppiger entwickelt, dank höherer feuchter Gebirgslage. Die Ruysischen Neuzüchtungen sollen anderthalb bis zwei Meter hohe Hybriden von *A. grandis*, *A. Davidi* und *A. rivularis* sein, also von anderem Habitus und von anderem Blau, wenn ich so sagen darf, als die Arendschen, mit tiefen weißen, rosa und roten Blütenständen. Ich nenne einige, die mir als die besten genannt wurden: *A. grandis rosea magnifica*, Königin Albert, Meta Immink, Betsy Cuperus, Freule Van den Bosch, Moerheimi, Salland. Ein in Moerheim entstandener Sport der bekannten vorzüglichen Arendschen *A. Gloria* fiel mir auf durch noch intensivere, leuchtendere tief karminrosa Färbung. Sollte er konstant bleiben, so wird er gewiß baldige Verbreitung finden.

Durch gute Phlox-Züchtungen hat die Firma Ruys sich bereits schon früher hervorgetan. Sorten wie Baron Van Dedem, General Van Heutsz, Selma sind wohl fast in jeder guten Sammlung vertreten. Folgende sechs Neuheiten des verflossenen Jahres reihen sich den früheren ebenbürtig an und dürften bald Eingang in die Gärten finden: Baron Van Heeckeren ist eine Sorte mit besonders großen Blütenständen von lachsrosa Färbung, Marie's Jacob hat große lilaweiße Blüten in mächtigen Dolden, Mia Ruys ist eine hervorragende Verbesserung der altbekannten niedrigen Sorte Tapis blanc, nur um ein geringes höher von Wuchs, doch gesund, Krankheiten nicht unterworfen, dunkelgrün belaubt, mit großen blendendweißen Blütenständen. Es ist die beste weiße niedrige Phloxsorte der Gegenwart. Mrs. Milly Van Hoboken weiseift mit Phlox Gruppenkönigin in zartem Rosa, doch ohne Auge, eine ebenso vorzügliche Gruppenforte von großer Wirkung. Phl. Mrs. Rutgers hat einige entfernte Ähnlichkeit mit Phl. Gefion, dem er ebenbürtig zur Seite steht. Phl. Mrs. Scholten ist eine dunkel färbende rosa Form mit großer Dolden. Phl. Vald Jensen, eine bedeutende Verbesserung von General Van Heutsz, hat schöne färbende rote Blumen mit weißem Auge, verbrennt jedoch nicht an der Sonne. Gute neue Züchtungen anderer Firmen sind: Aubrey Alder (lachsrosa), Mrs. Ethel Prichard (malvenfarben rosa ohne Auge) und die prächtige deutsche Sorte Würtembergia, großdoldig, karminrosa mit hellerem Zentrum, von gedrungener Wuchs. Prächtig ist auch der Lemoine'sche Jules Sandeau, niedrig von Wuchs mit sehr großen leuchtend reinrosa

Blumen in großen Dolden. Dieses alles sind wunderbare neue Sorten von reinem Kolorit, eine Auslese der besten unter vielen. Auf weiterer Wanderung begegnete ich noch riesigen Phloxflächen in verschiedensten Sorten, doch unter den roten ist und blieb eine der leuchtendsten die Sorte Deutschland, dunkel orangerot, so brennend, daß man auf die feurige Riesenfläche kaum ohne Augenschmerzen dauernd hinsehen konnte.

Nicht minder die Augen blendend war ein Feld von *Salvia nemorosa*, die ja zur Genüge bekannt sein dürfte als tiefviolette reich und langblühende Gruppenforte von hervorragender Wirkung.

Neu sein dürfte dagegen die etwa 70 Centimeter hoch werdende *Armeria Bee's ruby*, eine leuchtend karminfarbene robuste Form der alten *A. cephalotes*, diese durch die Leuchtkraft ihrer so großen Blütenköpfe weit überragend. Solche eignet sich auch vorzüglich für Schnitt.

Ein Feld von *Achillea Millefolium Kelwayi* mit dunkelkarminroten Blütenständen war von der Sonne kaum verbrannt, während daneben die bekannte heller kirchrot gefärbte *Cerise Queen* von den glühenden Sonnenstrahlen schon arg gebleicht war. Gewiß ein Vorzug der erwähnten Sorte in so anormal heißen Sommern wie dem vergangenen. *Andusa italica Pride of Dover* ist eine kompakte herrliche Sorte mit noch dunkleren blauen Blumen als die bekannte *Droptone var.*, die kürzlich in der Gartenschönheit farbig abgebildet wurde. Eine vorzügliche Gruppenforte.

Die neuen englischen Aster-Sorten: Elita (lila gefüllt), Blue gem (dunkelblau gefüllt), Snowball (weiß gefüllt), Joan Vaughan (hell lila gefüllt) habe ich leider der zu frühen Sommerszeit wegen nicht in Blüte gesehen, ebenso wenig wie die neuen Sorten Tottenham's. Als vorzüglich wurde mir auch bezeichnet die Sorte Sam Banham, ein reinweißer Aster Climax, von ebenso großem Wuchs und ebenso riesigen Blumen.

Ein feines *Chrysanthemum* (*Leucanthemum*) maximum ist Madame Lauwaert mit großen eingeknickten Strahlenblüten, La Fiancée ist schön halbgefüllt.

Für schöne Delphinien hat Ruys einen Weltruf. Viele neue Sorten sind hier entstanden und haben dann ihren Weg in aller Herren Länder gefunden. Ich nenne bloß folgende bekannte Sorten, der Belladonna-Gruppe angehörig, wie: Capri, Moerheimi, Mrs. J. S. Brunton, Mrs. Thomson, Salland, sowie eine Reihe *D. elatum*-Hybriden wie: C. W. Matthes (dunkelblau, spät), Hugo Poortman (hellblau gefüllt, großblumig), humosum (dunkelblauviolett gefüllt), Mevrouw Horstman (dunkelblauviolett mit weißem Zentrum), Prinz Gustav (blauviolett, halbgefüllt), Sven Ridder (blauviolett mit weiß), Zuster Lugten (dunkelblau gefüllt).

Als hervorragende Ruysische Neuheiten der letzten Jahre möchte ich des weiteren hervorheben: Baldersdage (hellblau mit weißem Zentrum, mächtige Trauben), Carl v. Lange (lila mit hellblau, extra großblumig), Marie Closon, ein verbesserter Andrew Carnegie (prächtig lila himmelblau), Mikie Ruys ist das beste weiße Delphinium, etwa 90 Centimeter

hoch werdend mit halbgefüllten Blumen,  $7\frac{1}{2}$  Centimeter breit, cremefarben weiß, in dichtgeschlossenen langen Trauben. Es ist ein außerordentlich verbesserter Beauty of Langport. Schöne Neuheiten anderer Firmen sind: F. W. Sauth (dunkelblau mit weißem Zentrum) und Dusky Monarch.

Eine schöne reichblühende Hemerocallis-Hybride ist die reingoldgelbe H. Goldenbell, bemerkenswert ist auch die riesenblumige gelbe Sir Michael Foster. Weitere schöne Sorten sind: Ajax, Queen of May.

Zu den schönsten Oenothera zählt sicherlich Oe. speciosa hybrida, von der Tracht der bekannten Oe. speciosa, doch mit zart rosafarbenen großen Blüten im Juli, indessen dürfte sie vielleicht nicht überall hart sein oder guten Winterhutes bedürfen.

Eine sehr schöne Pentstemon-Hybride von der Tracht der allbekannten Southgate gem ist P. Moerheim gem mit großen hellrosa Blumen, die einen weißlichen Schlund haben.

Die chinesischen Rodgersia aesculifolia, R. pinnata, rot und weißblühend, R. sambucifolia und R. tabularis dürfte ich als bekannte Schattenblattpflanzen übergehen können.

Eine schöne großblauige weißbunte Blattpflanze von großer Wirkung ist Scrophularia nodosa (aquatica) fol. var., vollkommen konstant, etwa 40 bis 50 Centimeter hoch, insbesondere an feuchtem Standort sich gut entfaltend.

Senecio clivorum Orange Queen ist wohl die leuchtendste und prächtigste Form dieser schönen chinesischen großblättrigen Art mit riesigen dunkelorange-farbenen Blütenköpfen von vorzüglicher Wirkung. Var. Othello, eine Arendsche Züchtung mit schwärzlichgrünen, im Austriebe dunkelpurpurnen Blättern, hat auch hier die ihr gebührende Beachtung gefunden.

Unter den Trollblumen nahmen deutsche Züchtungen, wie: Goldquelle, Goliath, Feuer troll, Lichtball usw. einen Ehrenplatz ein. Unter den feurigorange-roten ist Feuer troll einer der besten. An englischen Züchtungen seien genannt: Empire day, großblumig, orange-gelb, Golden sun, wohl eine Hybride, an der Trollius alticus beteiligt ist, von prächtiger Orange-färbung mit bräunlicher Mitte.

An langblühenden Verbascum-Hybriden wären hervorzuheben die bekanntesten: V. Caledonia und Mars, sowie das neuere New Departure, alle recht hoch werdend und in rötlich-lachs-farbenen, auch bräunlich-gelblichen Farbentönen schillernd.

In den ausgedehnten Baumkulturen sah ich schöne Koniferen, Rhododendron-Hybriden, Ilex (darunter I. Pernyi aus China), Beerensträucher, vor allem aber ein prächtig in Blüte stehendes Rosenfeld in vielen der schönsten Sorten, darunter eine ganze Reihe der in der Gartenschönheit abgebildeten und beschriebenen Rosenneuheiten, wie Mrs. Wemyss Quinn, Edward Mawley, Ophelia, Sunburst, Gorgeous, Hadley, Red Letter Day, Gloire de Hollande.

Durch die Heidelandschaft wandernd, von Staudenfeld zu Staudenfeld, hatte ich oft noch Gelegenheit, die interessante Heide- und Sumpffloras zu studieren. Hochbefriedigt von all dem Gesehenen mußte ich nach einer Reihe genussreicher Tage an meine Abreise denken. Mein Weg führte mich nun über Deutschland: Weener, Bremen, Hamburg, Ronsdorf, Nieder-Walluf, Darmstadt, Rosdorf, München, Lindau. Voll neuer unvergeßlicher Eindrücke, die ich in einer ganzen Reihe Deutschlands hervorragendster Kulturlandschaften, so reich an Pflanzenschatzen aller Art, gewonnen hatte, kehrte ich in die Schweiz zurück, wo ich noch mit dankbarer Freude aller mir erwiesenen Freundlichkeit sowie all den Schönen, das ich in einer so kurzen Spanne Zeit sehen durfte, gedenke.

## JOSEF KOVÁCS / FEHLER BEI IMMERGRÜNEN PFLANZUNGEN II.

WENN ich nun jetzt zu den kulturellen Fehlern übergehe, so hat die Furcht vor dem Erfrieren noch weitere schlimme Folgen. Diese machen sich meist dort geltend, wo der früher erwähnte Fehler der freien Solitärpflanzung als heikel bekannter Arten begangen worden ist. Um das Leben einer solchen bloßgelegten Pflanze ängstigt sich der Gärtner selbstverständlich in doppeltem Maße. Was tut er nun? Er deckt und bindet die Pflanze gut zu, und ohne zu bemerken, daß er jetzt statt der immergrünen Pflanze einen braunen Komposthaufen oder einen Strohwisch als Solitärstück hinsetzt, geht er ruhig ins gute warme Zimmer. Im Frühling entfernt er dann freudig und in besser Hoffnung die Bedeckung, findet auch meistens die Pflanze schön grün, wie groß ist aber seine Enttäuschung, wenn er nach einigen Tagen die grünen Blätter verbraunen und abfallen sieht und meist auch die ganze Pflanze langsam zugrunde geht. Das ist aber ganz natürlich. Die immergrüne Pflanze lebt ja auch im Winter, braucht Licht und Luft. In Ermangelung derselben erkräftet sie, oder ihr Zellgewebe wird dermaßen geschwächt, daß es dem Sonnenlicht und den trocknenden Winden zu widerstehen unfähig geworden ist. Es muß überhaupt zum Grundplatz gemacht werden, daß Gewächse, die bedeckt werden sollen, aus einer immergrünen Anlage ausgeschlossen sind. Man kann irgendwo trachten, botanische Raritäten mittels Deckung durch den Winter zu bringen, in einer auf ästhetische Wirkung zielenden Anlage wollen wir aber frei dastehende grüne Pflanzen, nicht aber Deckmaterialhaufen sehen, solche sind wirklich nicht als immergrüne Schaustücke zu betrachten.

Daraus folgt natürlich nicht, daß man solchen immergrünen Gehölzen, die als etwas heikler zu betrachten sind wie Aukuben, Evonymus japonica, Phillyrea, Elaeagnus, auch Ilex, überhaupt keinen Schutz geben soll, es ist jedenfalls sehr ratsam, diesen eine dünne Wurzeldeckung aus trockenem Laub zu geben, aber nur auf dem Boden und nur einige Finger hoch, beim Stamme kann man das Laub auf alle Fälle etwas anhäufeln, aber nur so, daß das Laubwerk ganz frei bleibt. Diese Deckung verhindert das zu tiefe Einfrieren des Bodens und ist unbedingt sehr vorteilhaft. Mehr darf man aber nicht tun! Pflanzen, die mehr erfordern, sind für unsere Zwecke nicht brauchbar.

Ich erwähnte schon, daß die etwas heikleren wirklich immergrünen Gehölze nicht in freier Lage dem Wind und der Sonne preisgegeben werden dürfen. Hauptächlich die Morgen- und Mittagssonne wirkt auf sie sehr nachteilig, sie verursacht schnelle Temperaturwechsel und steigert die Verdunstung stark. Am geeignetsten ist für diese Gewächse die Nord-Ost-, Nord- und Westseite eines Gebäudes, einer Mauer, immergrünen Hecke oder einer Koniferenpflanzung. An so einem im Winter beschatteten und vor starken Winden etwas geschützten Orte werden

unsere Lieblinge vortrefflich gedeihen, und zwar umso besser, je massenhafter und dichter sie zusammengepflanzt sind, da sie sich so auch gegenseitig noch etwas Schutz bieten. Ein weiterer kultureller Fehler ist noch, zu kleine junge Stecklingspflanzen auszupflanzen. Diese schwachen Gewächse bringen nur schwache Triebe, die schlecht oder gar nicht ausreifen. Die Wurzeln liegen ganz in der obersten, unbedingt einfrierenden Bodenschicht, solche sind dem Winter wirklich nicht gewachsen, gehen meist zugrunde, und dann sagt der unvorsichtige Pflanzler, die Art sei nicht genügend hart. Die zum Anpflanzen bestimmten Gewächse sollen stark, gut ernährt und gut bewurzelt sein, mit Schonung gepflanzt, gut eingegossen, im Sommer, wenn notwendig, bewässert werden und guten, nahrhaften Boden haben, eventuell muß dieser mit reifem Dünger dünn bedeckt werden, denn nur eine gut angewachsene und gedeihende Pflanzung wird den Unbilden des Winters Trotz bieten.

Und nun noch etwas. Um erfreuliche Resultate zu erzielen, muß man auch noch eine sehr wichtige Eigenschaft besitzen, Ausdauer. Man kann nämlich im Anfang auch Unglück haben, Unglück nennt ich einen sehr strengen barocken Winter im ersten Jahre nach der Pflanzung. Die Gewächse sind im ersten Jahre auch bei besser Kultur immer viel weniger widerstandsfähig als später, wenn sie schon gut Boden gefaßt haben, und so kann so ein schlimmer erster Winter unsere Pfleglinge arg mitnehmen. Man darf aber Mut und Lust nicht verlieren, zurückgefrorene Exemplare sollen gut beschnitten werden, wenn nötig, auch bis zum Wurzelhals, alles Kranke muß unbarmherzig weggelassen werden, ganz zugrunde gegangene sollen im kommenden Frühling durch neue ersetzt werden. Die zurückgeschnittenen Sträucher werden gewiß stark antreiben, wenn sie dann gut gepflegt worden sind, wird im Herbst der Schaden meist wieder ersetzt sein, und da so besonders strenge Winter doch nur ab und zu vorkommen, wird der Erfolg nur um etwas verschoben werden.

Hinsichtlich der Bambusen will ich noch darauf hinweisen, daß diese Gewächse, wenn sie einmal gut eingewurzelt, in jeder Lage gut gehen, nur eine Bedingung stellen sie: sie wollen vor eiligen Nord- und Oststürmen geschützt werden, sonst wird ihr frühes Laubwerk an der dem Sturme ausgesetzten Seite der Pflanzung gebräunt. Am ärgsten sind in dieser Beziehung die so oft im November ganz unerwartet hineinblausenden und frühen Frost bringenden Winde. Sonst können sie von der vollen Sonne bis zum starken Halbschatten überall gesetzt werden, überall werden sie freudig wachsen und in jedem Jahre mehr und stärkere Triebe bringen und dem Gartenbesitzer immermehr Freude bereiten.

Bei den Einrichtungsarbeiten winter- und immergrüner Gärten und Gartenteile wird es vorkommen, daß wir entweder auf vollständig leerer

Bodenfläche eine ganz neue Anlage zu machen haben, oder wir müssen einen schon älteren Garten oder einen Teil davon in eine immergrüne Anlage umwandeln. Im ersten Falle können wir alle Koniferen, alle winterharten Sträucher und Bäume und auch alle abfolot und in jeder Lage harten immergrünen Gewächse wie Buxus, Mahonien sofort anpflanzen, die heikleren feiten- und insulationschutzbedürftigen Gehölze dürfen wir aber nur dort gleich anpflanzen, wo Bodenbewegungen oder Gebäude diesen erwünschten Schutz jetzt schon bieten. Anderswo müssen zuerst aus rasch wachsenden Koniferen und eventuell vorhandenen großen Buchsbäumen Schutzpflanzungen gemacht werden, und die Immergrünen können erst dann an den angedeuteten Platz kommen, wenn die Schutzpflanzung angefangen hat, wirklich Schutz und Schatten zu spenden, und in dem Maße, wie diese Schutzleistung an Ausdehnung zunimmt. Allerdings ist das erstrebte Ziel in diesem Falle nur in mehreren Jahren und allmählich zu erreichen, man hat aber den großen Vorteil, ganz planmäßig arbeiten zu können, und eben deshalb wird das Endergebnis unbedingt vollkommener, sitigerer werden.

Im zweiten Falle müssen wir uns den gegebenen Umständen und Möglichkeiten des alten Gartens anpassen, jede solche Möglichkeit, auch die kleinste, bestens ausnutzen, Baumstämme durch Hedera und andere Schlinger grün machen, durch Bambulen oder wintergrünes hohes Gefiräuch verdecken; überall, wo Schutz vorhanden ist, möglichst viel

immergrüne Gewächse anbringen und überhaupt trachten, daß das Auge in jeder Richtung im Winter möglichst viel Grünes zu sehen bekomme. Einige Partien lassen sich eventuell auch ganz umgestalten, wertloses, laubabwerfendes, gewöhnliches Gefiräuch ganz ausröten. Das Resultat wird keinesfalls so einheitlich werden. Mit Ausdauer, Geschmack und einigem Geschick wird man aber doch viele schöne Bilder schaffen können, hauptsächlich, wenn man viele große Koniferen in der Anlage hat, und man hat wieder den Vorteil, gleich auch mit den heikleren Sachen anfangen zu können, da die geeigneten, Schutz bietenden Pflanzstellen schon zu Gebote stehen.

Ich habe meine Erfahrungen auf vollständig flachem Terrain in Erdötelek (Ungarn) in der ungarischen Ebene gefammelt. Wenn jemand dort pflanzen kann, wo die Lage des Gartens an und für sich Schutz bietet, wie das in hügeliger, bergiger Gegend der Fall ist, so können die schönsten Resultate mit noch größerer Leichtigkeit erreicht werden, sobald die von der Natur schon gebotenen Möglichkeiten verständnisvoll ausgenutzt werden. Pflanzen wir möglichst viel immer- und wintergrüne Laubgehölze zusammen mit Koniferen, Bambulen und wintergrünen Sträudern, aber pflanzen wir sitiger, planmäßig und mit Verständnis, mit Kenntnis der Natur und der Ansprüche der einzelnen Pflanze, dann werden wir keine Mißerfolge haben, und die ewig grüne Anlage wird uns eine unerföpflichste Quelle des reinsten Genußes werden.

## STUDIENFAHRTEN

### Gartennotizen aus Felsbach

GLEICH beim Eintritt in die W. Pfitzer'schen Kulturen führt uns der Weg zwischen breiten Staudenrabatten entlang, die anfangs Juni im leuchtendsten Schmucke von Riefenmohn, Paeonien und Schwertlilien prangen. Papaver Württembergia überleuchtet alles andere und steht in prächtigem Kontrast zur hellen Prinzess Viktoria und zum düfferen, etwas knitterigen Mahony. Auch die Sorte Großfürst ist sehr wirksam. Die Pfingstrosen sind auch noch ganz jugendlich und wirken in großen Pflanzungen beruhend. Neben den alten Sorten, wie Festiva maxima, Duchesse de Nemours fallen auf Mme. Ducl und die tiefrote, schwerblumige Meissonier.

In den Anzuchtbeeten find Thalictrum dipterocarpum, die wichtigste chinefische Wiesenraute, Achillea tomentosa, die reichblühendste der tiefgelben Schafgarben, und Veronica rupestris (der Gärten), der blütenüberlaste Ehrenpreis, reich vertreten. Auch die im Herbst so schön metallisch gefärbte Ajuga reptans fol. multicolor. wird eifrig herangezogen. Weiblich leuchten rote Viscaria vulgaris splendens-Formen, Helium Hoopesii prangt in Sonnengold. Von Campanula persicifolia werden als auslichtsreichste die Sorten Moerheimi und Pfitzeri herangezogen. In der Pyrethrum-Sammlung gelten als beste die weiße Yvonne Cayeux, die rosa Queen Mary, die hellrosa Non plus ultra und die tiefrote Amethyst unter den gefüllten. Als einfache Sorten fallen auf Morgenstern, hellrosa, Hamlet, dunkler rosa, J. Kellway, purpurrot, und eine karminrosafarbene noch unbenannte Neuheit.

Eben begannen zu blühen Pfitzers verbesserte Belladonna-Delphinien, die auch aus Samen sehr rein fallen. Auch die Pfitzer'schen Aquilegia-Hybriden, die von haylodgensis abstammen, find entzückend in ihren reinen Farben, aparten Formen und den nach oben gerichteten Blüten, in deren Antlitz man tief hineinkahen kann. Chrysanthemum Zawadskyi fand trefflich in Blüten und ist für Steingärten zu empfehlen. Eine reizende harte Calceolaria ist C. Cibrani aus Chile. Eine Asparagus filicinus fürs Freiland ist recht vielversprechend.

Die Zahl der guten Iris-Sorten ist all zu reich. Immer wieder erfreut man sich an Darwin, Maori King, Hesperia, Blumeri, Mrs. Reuthe, Prinzessin Viktoria Luise, Rheintze, Mithras, Loreley, Eckfachs und anderen edlen Sorten. Für Massenwirkung seien genannt Prinz Alexander, weiß und lila, und Pharo lilac. Sehr frühblühend und apart ist die cattleyenfarbene Rose de Chine, und unter den hellblauen ragt der Riefe von Könnern hervor.

Eine gute Hängnelke ist die Sorte Bismarck, gut kontrastierend im helleren Rot zu der bekannten Napoleon.

Unter den Pelargonien fallen auf das tief purpurkarminfarbene Purpurkönig und das gefüllte lilafarbene Frühling.

In den Häusern war ferner eine schöne Sammlung neuer Hortensien. Farben und Formen find gleich abwechslungsreich, und Pflanzen in guter Kultur find nicht leicht an Schönheit zu überbieten.

### Aus Weimar

DER Gartenfreund, der Weimar betritt und am Museumsplatze vorbei dem wohlbekannten Parke zustrebt, wird es nie verstehen, wie man in dieser so vielbesuchten Stadt so hässliche städtische Gartenanlagen dulden kann. Die gärtnerliche Aus schmückung des Karl August-Platzes vor dem Museum ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll. Plan und Bepflanzung scheinen aus den schlimmsten Zeiten der teppichbeetverfeuchten Landschaftsgärtnerei zu stammen. Wer das sieht, flüchtet sich so schnell wie möglich durch die malerische Wirnis der inneren Stadt in die weiten Parkräume längs der Ilm. Hier erholt sich das Auge an breiten Wiesenflächen und derben Gehölzgruppen, die an einem frühen Junimorgen gar reizvoll in den Tonwerten der Laubmatten und dem Bunt der noch ungemähnten Wiesen find. Hier hat man glücklicherweise die Natur erhalten und walten lassen. So entstand aus den Anlagen, die weit in die Goethe'sche Zeit zurückreichen und in denen außer dem Gartenhaule noch so viele Plätze an des Dichters Wirken erinnern, der Naturpark, wie wir ihn heute sehen. Wäre auch kein anderer Anlaß, nach Weimar zu gehen, dieser Park mit seiner alten Baumpracht würde schon genügen. Das Gelände entlang der Ilm ist außerordentlich gütig und bietet bald im Tale längs des Flusses, bald von den Höhen ins Tal oder oben am Römischen Haus fesselnde und wechselnde Ausblicke.

Wandern wir dann unter den alten Linden der Belvedere-Allee hinaus zu diesem Schloßchen, das Ernst August vor 200 Jahren erbaute, so finden wir im dortigen Parke eine Fortsetzung dessen, was wir im limtale verließen. Auch am Pollenbache trägt die Landschaft den gleichen Charakter. Die romantischen Einfreuungen der Vergangenheit, vor allem die Ruine, entlocken uns ein wehmütiges Lächeln. Doch der schöne Baumwuchs, die überall emporstrebenden gefunden Gestalten der Buchen, Hainbuchen, Rüsten, Linden, Birken, Fichten und Kiefern erfreuen uns. Wir stoßen uns nirgends an der weitgehenden »Verwilderung«. Im Gegenteil. Unangenehm wird in solchem Parke nur das Bestreben empfunden, hier und da neue junge Pflanzungen — zumal wenn es sich um aufdringliche Blaufichten handelt — einzuführen. Was eine Anlage, wie diese, verlangt, ist die mutige und kundige Führung der Axt, um die Einzelbäume und Hauptgruppen kräftig herauszuformen und ein Wirrsal des Zulammenwachsens und sich gegenseitig Bedrängens zu verhindern. Alle schönen Zutaten, wie Blumenbeete, Ziergehölzgruppen, wohlgepflegte Rasen vermischen wir gern. Störend ist einzig und allein das Verwachen der Hauptfichten, das sich Schließen der feineren Einschnitte und das langweilige sich Abrunden der sonst so wechselreichen Gruppenumrisse.

Auffchließen und Ausarbeiten, nicht zögerndes Schonen und verständnisloses Hinzufügen und Ergänzen wollen muß die Lösung für die Erhaltung solch wichtiger historischer Parkanlagen sein.

Camillo Schneider



## Gartenbriefe

### ORANGERIEN UND

#### ANANAS-TREIBHAUSER IN BOZEN

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts besaß jeder etwas größere Privatgarten Bozens eine Orangerie, ein alter Bozener teilt mir mit, daß er sich noch an 53 Orangerien erinnern könne, die in seiner Jugendzeit in Bozen und dessen nächster Umgebung vorhanden waren. Am Anfang dieses Jahrhunderts befanden davon noch einige zwanzig, gegenwärtig sind es bloß noch zwei. Dieser Rückgang wurde wohl hauptsächlich durch die Beleuchtung und Verringerung der Zufuhr der Agrumen infolge Verbesserung der Verkehrsmittel und durch die vor etwa 30 Jahren erfolgte Aufhebung des früheren nicht unbeträchtlichen Einfuhrzoll auf Südf Früchte verursacht,

doch mag auch das Auftreten gewisser Schädlinge (Schildlaus, Wollaus) und andere ungünstige Umstände dazu beigetragen haben. Auch die Abperrung der Einfuhr während des Weltkrieges hat nicht ein Wiederaufleben der Agrumenkultur in Bozen bewirkt, sondern es ist vielmehr im Gegenteil gerade während des Krieges eine ganze Anzahl Orangerien, wohl wegen der Schwierigkeit und Kostspieligkeit ihrer Einhaltung, aufgelassen worden.

Die alten Bozener Orangerien befanden aus einem 5 bis 6 Meter hohen, auf den Seiten aus Vollmauern gebildeten, nur auf der Südseite mauerlos oder bloß mit Mauerpfählen versehenen Gewächshaus, das mit einem schrägen, auf der Südseite höheren Holzdach versehen war. In der zweiten Hälfte April wurde dieses Dach abgedeckt, und es wurden auch die Glasfenster der Vorderseite entfernt, gegen Ende Oktober erfolgte dann die Wiedereindeckung für den Winter. In diesen

Gewächshäusern, die oft eine bedeutende Längenausdehnung und ziemliche Tiefe besaßen, standen die Zitronen- und Orangenbäume frei im Boden, und zwar die großen Bäume im Mittelraum, außerdem aber meist kleine Bäume oder Spalierbäume an den Wänden. Endlich gab es oft auch noch Bäume, die im Sommer außerhalb der Orangerien im Freien aufgestellt wurden. Die der Ernährung der nur flach wurzelnden Zitronen- und Orangenbäume dienende Erdschicht bestand regelmäßig aus noch ganz unausgenütztem, nährstoffreichem Schlamm, der alljährlich erneuert wurde, dazu kam ein mehrmaliges Auflockern des Bodens im Laufe des Jahres und eine regelmäßige Bewässerung während des Sommers, sowie ein sorgfältiger Schnitt der Bäume. Im Winter, wenn die Orangen- und Zitronenbäume nicht wuchsen, wurde ihnen bei mäßiger Belichtung nur wenig Wasser gegeben. Einer Heizung bedurfte es nur in ausnahmeweise strengen Wintern, und es reichten

PREIS: Der Raum der sechseckspaltenen Millimeterzeile kostet 2 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Westend, Akazienallee 14

**Gartengestaltung**  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr.  
1772

**Winterharte Rhododendren**  
schöner Gartenschmuck  
**Kaiserpriis**  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grüngraben  
Post u. Bahn Schweinitz, Sa.

## Hermann Rothe Berlin W. 8

Beratung - Entwurf  
Ausführung - Pflege

Unter den Linden 78b

**Gartengestaltung**  
Schloss- und Wohnparks · Zier- u. Nutzgärten  
Wintergärten - Balkone

Geegründet 1790  
**Katalog**  
kostenfrei über  
Obst- und Alleenbäume  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinreben  
Stauden  
Rosen  
**L. Späth**  
Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obstplantagen  
Berlin - Baumschulenweg  
Kulturfläche 2000 Morgen

Geegründet 1763  
**Straub & Banzenmacher**  
Samen- und Samenverpackung  
Lilium u. d. (Wurtig.)  
Spezialitäten:  
Blumensamen  
Blumensamen  
Blumensamen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge unentgeltl.  
Geegründet 1763

## Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei

Geegründet 1834

## Gemüse- u. Blumensamen Blumenzwiebeln · Knollen · Pflanzen Gartenbedarfsartikel

Verlangen Sie meine mit vielen Abbildungen und  
Kulturanweisungen versehene Hauptpreisliste

## Bücher

über Gartenkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie schnellstens

aus Leipzig

Prospekte und Auskünfte gern

Heinrich Saueremann  
Buchhändler  
Leipzig - Göttingen

Rosengärten - Staudengärten  
Steingärten - Park- u. Obst-  
anlagen - Kriegergedächtnis-  
stätten - Sport- u. Spielplätze

Beratung, Entwurf u. Aus-  
führung nach allen Plänen!

**Gustav Wuttig Semmelwitz-Jauer**  
in Schloß Jauer - Fernspr. Jauer 261

Eigene Baum- u. Rosenschulen  
Staudenspezialkulturen  
Preislisten kostenlos

## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLUTENSTAUDEN UND RANGGEWACHSE

Bornim bei Potsdam-Sanssouci



Preisliste Herbst 1922 kostenlos. Beschreibender Hauptkatalog  
mit zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern, Verwen-  
dungsangaben und Blütenkalender gegen Einsendung von  
15 M. (Poltschekkonto Berlin 30893) oder gegen Nachnahme  
Pflanzenzeiten September - November und März - Mai

Die besten **Gewächshäuser**  
mit Heizung baut unter voller  
Garantie  
die Spezialfabrik von  
**M.G. Schott Breslau 17**  
Broschüren und An-  
schlüsse auf Wunsch.



hierzu ganz primitive Heizvorrichtungen aus. Und wenn auch in diesen Gewächshäusern mit Rücksicht auf ihre Höhe nur mittelgroße Orangen- und Zitronenbäume gehalten werden konnten, so beweist deren Gedeihen doch der Umstand, daß manche einen Umfang von fast einem Meter erreichten. Bekanntlich tragen die Orangen- und Zitronenbäume fast das ganze Jahr hindurch Blüten und zu jeder Jahreszeit Früchte in verschiedenen Reifestadien. Infolgedessen konnte Bozen seinen Bedarf an Zitronen und Orangen jederzeit aus seinen eigenen Orangerien decken. Nach Hausmann (Flora von Tirol, 1854) verlandte es aber außerdem noch nicht unbedeutende Mengen davon nach Nordtirol, nach München und selbst bis Prag, und Beda Weber (Das Land Tirol, 1837) beziffert sogar die Menge der alljährlich aus Bozen nach auswärts verlandeten Agrumen auf über 40000 Stück. Doch dienen die Bozener Orangerien nicht nur diesem wirtschaftlichen

Zwecke, sondern vielfach auch den gärtnerischen Liebhabereien ihrer Besitzer. In ihnen wurden daher, und namentlich an den Mauern, sofern diese nicht mit Spalierbäumen besetzt waren, auch noch zahlreiche andere Pflanzen gezogen. So fehlte fast in keinem Gewächshause der Zitronenstrauch, Aloysia oder Lippia citriodora, der großblütige Jasmin, die Kletterficus Ficus pumila oder scandens, die Passionsblume, die Myrte in ihren verschiedenen Spielarten, der Rosmarin und der Edelspiket, Lavandula dentata. Außer diesen waren dort neben manchen anderen noch besonders kleine Palmen und Zycadeen, Aloë und Agaven, Kakteen und andere Sukkulenten, Kamelien, Rhododendren und Azaleen, von Koniferen die Podocarpus- und Araucaria-Arten zu finden. Die meisten von diesen in den Orangerien gezogenen Pflanzen halten zwar im Bozener Klima den Winter regelmäßig auch im Freien aus, gedeihen aber doch besser, wenn

sie während der ungünstigen Jahreszeit vor den Unbilden der Winterung geschützt sind. Viel feltener als die Orangerien wurden in Bozen Ananas-Treibhäuser gehalten. Gegenwärtig besteht nur noch ein einziges im Garten der Fürstin Camprofranco. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte auch der Sarntalische Garten ein solches, und in den achtziger Jahren machte die Streiterische Gärtnerei einen Versuch mit der Anlage einer großen Ananas-Treiberei, die jedoch als unlohend bald wieder auf gelassen wurde. Andere derartige Anlagen sind mir nicht bekannt geworden.

Das gegenwärtig noch bestehende Ananas-Treibhaus in Camprofranco-Garten ist ein niederes von vorne (Süden) und oben belichtetes Gewächshaus, dessen Mitte ein gemauertes Kaltenbeet von zehn Meter Länge, zweieinhalb Meter Breite und ein Meter Tiefe einnimmt. In diesem Beet



**GÄRTEN-PARKE-SPORTPLÄTZE**

NEUANLAGE UND UMARBEITUNG.  
NACH ALLEN PLÄTZEN.

• HOHE-KUZEICHNUNGEN •  
• UND EMPFEHLUNGEN •

• LANGEJÄHRIGE PRAXIS •

**HERMANN-KOENIG**

GARTEN-ARCHITECT HAMBURG





**Gartenmöbel von Holz**

Gartenbänke, Lauben, Spalier, Pergolas, Blumen-  
krippen, Blumenstische usw.

**Job. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**

# Seerosen

kräftige Pflanzen, in Körben eingewurzelt, mit Knolpen und Blüten, herrliche Sorten in verschiedenen Farben von weiß bis tiefdunkelrot. / Preis je nach Sorte und Stärke 25 M. bis 50 M. ab hier, Verpackung wird separat berechnet. B. Müllerlein, Baumschulen in Karstadt (Bayern), Abt. Winterharter Stauden

**Basteln Sie?** So verlangen Sie Gratis-Prospekt unserer 1000fach bewährten **Universal-Tischhobelbänke** D. R. G. M. **Schrader & Co., Leipzig 14**

Bei Befehlen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

56. Jahrgang  
**Gärtner-Personal**

finden Sie durch

Thalacker  
Samen- u. Pflanzen-Offerte  
Berlin W. 50

Verheirateter evangelischer  
**Gärtner**

33 Jähr. natl. gef. mit guter Allgemeinbildung, sucht wegen Aufgabe der perparatgärtnerei in Privat-Guts-, Friedhöfen oder Gemeindegärtnerei zum 1. Oktober d. J. Stellung. Bedingung: Der Zeit entsprechende Auskommen. Gegenleistung: Unbeschränkte Arbeitszeit, intens. äußerst intelligentes Arbeiten. Geil. Angebote erbittet

**E. Eissfeld, Weimar,**  
Kurtzstraße 2

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schattpflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

**Gärtner**

für 5000 qm Garten, der auch **Chauffeur - Dienste** leisten kann, gesucht. Off. an **Hinrich Gaede, Hamburg,** Mönckebergstraße 31

**Landschafts-Obergärtner**

sucht angenehme leitende Stellung in Stadt- od. Privatbetrieb. Da ich deutsche u. tschechische Sprache perfekt beherrsche, übernehme ich Vertretung in der **Tschecho-Slowakei** u. würde diese Anstellung bevorzugen. Bin 30 J. alt, ledig, absolvierte 1 Jahr höh. Gartenbauschule u. mit allen techn. u. prakt. Arbeiten vertraut (auch Baumchule). Zeugnissen m. Angebote unt. **H. W.** befördert die Geschäftsstelle der Gartenschönheit



GEORÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEORÜNDET 1720  
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR  
BERLIN-BAUMSCHULEN WEG  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GRÖSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN GARTENGERÄTE

# SOLBAR

zur Bekämpfung  
pilzlicher und tierischer Schädlinge  
im Obst- und Gartenbau.

# VENETAN

gegen **Blattläuse**  
an allen Garten- und Feldgewächsen.



**Ustin** gegen Blutläuse.  
**Sokial-Kuchen** gegen Wühlmäuse.  
**Sokial-Weizen** gegen Hausmäuse.  
**Uspulun** zur Beizung von Sämereien.

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.**

Landwirtschaftliche Abteilung  
**Leverkusen b. Köln a. Rheln**



wird im Herbst ein Lohbeet von 60 Centimeter Höhe angelegt, darüber 20 Centimeter Erde aufgeschichtet, und in diese werden die Ananaspflanzen eingepflanzt. Während des Winters darf die Temperatur in dem Treibhause nicht unter zwölf Grad C sinken, und es ist daher durch etwa vier Monate eine regelmäßige Heizung erforderlich. Das Haus wird auch im Sommer nicht abgedeckt, sondern vielmehr durch geeignete Auflagen gegen die direkte Einwirkung der Sonne geschützt, im Innern aber wird bei fleißigem Aufspritzen eine feuchtwarme Luft von 25 Grad C erhalten. Die Ananaspflanzen, die eine Höhe von 60 bis 70 Centimeter erreichen, tragen ihre Früchte im dritten Jahre, danach geht der Haupttrieb ein, aus der Wurzel kommen aber neue Triebe hervor, die abgelöst und in einem an der Seitenwand befindlichen Vermehrungsbeete zur Heranziehung neuer Topfpflanzen verwendet werden. Die Pflanzung gedieh früher

gut und bot, wenn die Ananasstämchen dicht mit den aloeartigen, dornig gezähnten Blättern besetzt waren und an der Spitze die mit einem Blauhopf gekrönten, tannenzapfenartigen Fruchtstände trugen, einen recht eigenartigen Anblick. Bis zum Jahre 1918 lieferte das Treibhaus noch eine ziemliche Anzahl gut entwickelter Fruchtstände, die bis zweieinhalb Kilogramm schwer waren und zumeist nach Wien verkauft wurden. Infolge der in den letzten Jahren durchgeführten Änderungen in den Gербereitbetrieben ist jedoch keine verwendbare Lohe mehr zu erhalten, und es hat sich bisher auch kein geeigneter Ersatz für die Lohe gefunden. Die Anlage ist daher in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, und es ist fraglich, ob sie sich wird erhalten lassen; nachdem sie weit und breit die einzige ihrer Art ist, wäre ihr Eingehen um so mehr zu bedauern.

Wilhelm Pfaff.

UNSERE Bezieher, die bisher den Bezugspreis für das III. Vierteljahr noch nicht eingekandt haben, machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um umgehende Einfindung des Betrages. Die Bezieher, die bereits bezahlt hatten, bitten wir um die notwendig gewordene Nachzahlung von 20 Mark. Da es diesmal nicht möglich war, die Erhöhung des Bezugspreises rechtzeitig bei der Post anzumelden, müßen wir auch an die Bezieher, die direkt bei der Post abonniert und den bisherigen Bezugspreis bereits bei dieser eingezahlt haben, die dringende Bitte richten, die Nachzahlung von 20 Mark an uns direkt zu leisten. — Postfachkonto Berlin 76290. Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

## Tau-Regenapparat



## Für jeden Gartenbesitzer

von größter prakt. Bedeutung ist der Tauregen-Apparat „Eden“! Das Problem der künstlichen Bewässerung ist einwandfrei gelöst! Ideale Wirkungsweise! Mäßige Anschaffungskosten! Fordern Sie Prospekt und Preise!

**Firma Carl Daiber-Stuttgart 62**

**KURT WINKELHAUSEN**  
GARTEN-ARCHITEKT B. D. G. A.  
**EISENACH/THÜRINGEN**  
FERNRUUF 057

**SPEZIALITÄT: BERGGARTEN**  
Beratung / Entwurf / Ausführung

## Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Stumpfstauden :: Winterharte farbige Seerosen  
Schnitt-, Blatt-, u. Alpine Stauden :: Freilandrosen, Kakteen, Ziergräser

## SCHLINGER in Töpfen

Vitis Vitis, Clematis i.S., Glycine i.S., Polygonum Auberti, Lonicera i.S., Schlingrosen i.S., echte Alpenrosen, feine Ziergehölze

**Kayser, Seiberl** Großgärtner **Rebdorf** Darmstadt

Neuerdellener Prachtkatalog portofrei gegen Einfindung von 20 M. und Rückantwort bei Aufträgen von 100 M.

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK- UND GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



**5**

## der schönsten Blütenstauden

### zur Sommer-Ausfaat

einfachließlich

### Saatbuch m. Anleitung.

zur Ausfaat verwendet gegen Einfindung von 15 Mark auf Postcheckkonto Berlin 4952 die Samenzüchterei und Samenhandlung

**August**

### Bitterhoff Sohn

Berlin O. 34

*Moderne Staudengärten*  
Neu-Anlage und Umänderung

## Große eigene Kulturen

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezialkatalog für Stauden (winterharte Blütenpflanzen) Er bietet vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**

Gartenarchitekt

**Oten (Schweiz)**

Etablisement für moderne Gartengestaltung

Besuch kostenlos

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai und September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlen-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

## Paul Hatt

Gartenarchitekt / Breslau 16  
Grüneiche 27 / Fernsprecher Ring 3122

Große goldene Medaille für den Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs- und Teichanlagen, Sportplätzen

## Obergärtner

kurzem Lebenslauf und Gehaltsanprüchen bei freier Wohnung im kleinen Landhaus

handelsgärtnerisch und staudenzüchterisch erprobt, im Umgang mit Kundhaft und Personal stets und zum Herd gelübt. Lebensstellung: Altes möbliertes 25 bis 40 Jahre bewohnten zunächst vor ich erlittet mit Zugumstände des

**KARL FOERSTER · BORNIM BEI POTSDAM**

## Hinsberg Präparate

Jetzt werden gebraucht:

## Insekten-Fanggürtel

für alle Hochstämme

**Zabulon** gegen fressende Insekten, sowie die Spritze reicht gegen saugende Insekten

**Kupfer- und Schwefelpräparate** gegen Pilzkrankheiten

Ausführliche Drucksachen kostenlos durch

**Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein**  
Erste und älteste Fabrik für Pflanzenschutzmittel

## KONIFEREN

In allen Größen.



Reichhaltiges Sortiment schönblühender Ziergehölze Laubgehölze Obstbäume

**O. Poscharsky**

Wildruß Bez. Dresden

Baumschul-Stadtschäft Dresden-Laubegast



Samen- u. Pflanzengroßkulturen

**Wilhelm Pfitzer**

Stuttgart - Fellbach

Gegründet 1844

Überalligste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumenamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Großkulturen winterharter Blütenstauden, Felsenpflanzen, erd- wässige Sortimente von Begonien, Canna Dahlien, Gladiolen, Rosen, Zimmerpflanzen, Beerensträucher, Schlinggewächse. Neuheiten eigener und fremder Züchtung.

Düngemittel / Vogelfutter

Pflanzenschutzmittel

Besuch unserer müllergütigen und lehrreichen Kulturen gegen Gelat.

Illustriertes Hauptpreisverzeichnis 1922 kostenlos.



## Garten-gestaltung

unter künstlerischer Leitung

**Neuanlage Umänderung Pflege**

Katalog und Sonderheft auf Verlangen

**Paul Hauber**

Großbaumschulen

Dresden-Tolkewitz



## Winterharte Schmuck- und Blütenstauden

Felsenpflanzen

**J. Fehrle**

Schwab. Gmünd



# KUNSTWERKSTÄTTEN KRÜGER & DISTEL G. M. B. H.

TOCHTERUNTERNEHMUNGEN:  
MÜNCHENER KUNSTGEWERBEHAUS G. M. B. H.  
ARCHITEKTURBÜRO REG.-BAUMEISTER F. KRÜGER / R. DISTEL

KÖLN  
MINORITENSTRASSE 7/9  
FERNSPRECHER A 5104 A 6836



BONN  
WEBERSTRASSE 53  
FERNSPRECHER 745  
(ARCHITEKTURBÜRO)

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN KLEINKUNST BAUTEN



HAUS KOCH

WILTINGEN/SAAR



ARBEITSZIMMER IM HAUSE ROLF DISTEL KÖLN

EIGENE FABRIK IN  
HEMELINGEN



HAUS F. KRÜGER KÖLN-MARIENBURG



SPEISEZIMMER IM HAUSE ROLF DISTEL KÖLN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG: KUNSTWERKSTÄTTEN KRÜGER & DISTEL D.W.B.



**Kaſteen-  
Kaifer**  
München  
Engliſche 16  
Ständig große  
Vorräte!  
Preisliſte 22 ſentlos

**Winterharte  
Blütenſtauden**  
Ausſeie der bewährteſten u. köſtli.  
Stauden für Gartenausſchmückung,  
Pfeifen, Einfäufung, Schattenpartien,  
Teichränder uſw. — Preisliſte frei.  
Anlage von Staudengärten.  
**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Mädner Straße 37.

Samenhandlung  
**Elis Herrmann**  
Nachfolger  
Elegit  
Spezialkulturen in  
Dahlien / Begonien  
Glabdiolen  
Gegründet 1892

**Champignonbrut**  
aus Sporen-Rein-  
zucht hergeſtellt, da-  
her von höchſter Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

**Winterharte  
Blütenſtauden**  
für alle Zwecke, in den  
ſchönſten Arten.  
Preisliſte frei.  
**Wilhelm Wieſe**  
Hildendorf  
bei Lüneburg.

**Joſ. von Ehren  
Baumſchulen**  
in Nienſtedten (Hoſt.)  
Iabel Gartenkünſtler und Pflanzenlieb-  
haber zum Beſuch ſeiner Baumſchulen  
höchſt ein.  
Es ſind gute Vorräte in allen  
gärtneriſchen Bau- und Stabel-  
holzmaterialien in beſonderer  
ſortier u. gut verpackter Ware  
vorhanden. — Beſondere Beach-  
tung auf ſehr ſtarke Bäume für  
Straßen, Gärten u. Gruppen-  
pflanzung, sowie a. kleine  
Zygnp. in Kulturen: Lilien,  
Pferd, Eiche u. Eichen in ver-  
ſchied. Sorten u. Größen bis zu  
3 m aufwärts. Auch Eichen  
bocato und Quercus für Orde-  
nationspflanzung ſind in großer Was-  
menge, ſowie ſehr ſchöne ge-  
ſchnittene und bis zu 250 cm  
Höhe vorhanden.

Reine Baumſchulen liegen nahe am  
Bahnhof Klein-Flottbek und ſind in  
10 Min. vom Altonaer Hauptbahnhof  
zu erreichen.

**DIE  
SCHÖNSTEN  
STAUDEN**  
aus allen Klaſſen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen uſw.  
beſte Neuheit, reiches  
Sortiment empfohlen  
**LORENZ LINDNER**  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

  
**Gartenmöbel**  
Gartenhäuſer, Lauben, Pergolas, Obſtpaläſte  
Gittertore, Zäune, Blumenkübel uſw.  
**Böttger & Eſchenhorn G.m.b.H.**  
Berlin-Lichterfelde

**OTTO MANN**  
Großgärtnerei und Samenhaus  
**LEIPZIG-EUTRITZSCH**  
Gemüſesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
ſcheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interſſenten  
auf Verlangen koſtenlos zugeſandt.  
**„DER ZIERGARTEN“**  
unentbehrlich für Gartenfreunde. 128 Seiten Text,  
14 Kunſtdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 2.40, —, einſchl.  
Schutzſchilde. Hierzu kommen bei Poſtbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

**KAYSER & SEIBERT**  
GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT-M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF.  
LEITUNG: HEIDELBERG: ROHRBACHER-STR. 19-16  
ILLUSTR. SCHRIFTEN: VON PFLANZEN U. GÄRTEN

  
**Pflanzenwohl**  
Außerſt wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlöſung.  
Näheres durch  
**Otto Beyrodt**  
Berlin-Marienfelde

**AUGUST SCHWEIZER**  
Reichhaltiges Sor-  
timent in allerbeſten  
Schnitt- und Blüten-  
stauden / Ausführ-  
licher Katalog und  
aufklärende Schrif-  
ten koſtenlos  
Telephon 168  
  
Gewissenhafte Zu-  
ſammenſtellung von  
Sortimenten f. jeden  
Geschmack unt. Ver-  
wendung von nur in  
meinen Kulturen  
gezogenen Pflanzen  
Postcheck  
Konto III 2443  
**STAUDENKULTUREN „FLORHOF“**  
INTERLAKEN-SCHWEIZ

Spezialität: Niedere u. Hochſtamm-Rosen  
Obſtbäume  
Beeren- und  
Formobſt  
Stielränder  
Katalog auf Wunsch  
frei zu Dienſten.  
  
Baum- und  
**Victor Teschendorff**  
Coffeabaude-Dresden  
Rosenſchulen  
Schnit-  
und  
Heckenpflanzen  
Stadelhölzer

**Stauden-  
Großkulturen**  
**H. Friedrich**  
Raſenberg in Thüringen  
Winterharte Blütenſtauden, Frühlingsblumen, Fiede-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Waſſerpflanzen,  
Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Dienſten

Wenn Sie einen praktiſchen und preiswerten  
**RASENMÄHER**  
kaufen wollen, verlangen Sie ſofort Illuſtr. Angebot  
**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerſtraße 20, III.

**Dauernde Freude erzeugen  
unſere herrlichen  
winterharten Blütenſtauden**  
Im Haus und im Garten. Jezt beſte Pflanzzeit!  
**Honne & Hoepker, Ahrensburg bei Hamburg**  
Katalog gegen Einſendung von 4 Mark oder gegen Nachnahme

Verlangen Sie meine Preisliſte über die beſten  
**Chrysanthemum**  
großblumige, frühblühende, einfache und Topfforten  
Mein Chrysanthemumbuch iſt erſchienen,  
broſchürt 44 M. / in Halbleinen geb. 66 M. / Porto 4 M.  
**Otto Heyneck, Gartenbau Magdeburg-Cracau**

**Spezial-Holz- und Eiſen-  
Anſtrichfarben**  
echt. Leinöl-Gemisch, 1a Feinlebensmittelöl, 1a Holz-  
teer, Glas, Stieſchit, Gieſchamen, Meſſinghand-  
ſchrauben wie ſämtliche gärtneriſche und landwirtſchaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert  
**Albert Leichold, Schweinsburg (Piethe) 7 543f.**  
Verlangen Sie im eigenen Interreſſe Angebot!

**Herm.  
A. Hesse**  
größte, resp.  
reichhaltigſte  
**Baumſchulen**  
**Weener**  
(Ems)  
(Prov. Hann.)  
Maſſen-  
Anzucht  
ſämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen  
Neueſter Katalog  
wird auf Anfrage  
koſtenfrei geſandt

**ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS**  
Beratung, Umge-  
haltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl  
**F. BERCKMÜLLER**  
HAMBURG 13

**C. BERNDT**  
Baumſchulen  
**ZIRLAU**  
bei Freiburg in Schleſ.  
Maſſenanzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Zierſträu-  
chern, Schlingplan-  
zen, Obſtpflanzen,  
Rosen und Stauden  
Gegründet 1854  
Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhor Vorgebirgslage  
Preisbuch  
umſonſt und poſtfrei.

**Carl Anſorg**  
GARTENBAU  
**Klein-Flottbek**  
(Hoſt.)  
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch

**Erdbeer-  
Pflanzen**  
neuer und neuſte Sorten-  
beſonderer auch immertragende  
vom Frühjahr bis Oktober.  
**Edel - Dahlien**  
Cyclamen / Chrysanthemum  
Winterharte  
Blütenſtauden  
Beerenobſtkräuter  
**Otto Thalader**  
Gartenbaubetrieb  
Leipzig-Wahren 14



# ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Beliehender Katalog mit Bildern gegen Einzahlung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

## Wilhelm Röhnick

Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN=A. 24

George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40771

Gartenarchitekt  
**M. Lichtenecker**  
Oberhofgärtner u. D.  
Gorba

Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerdenkmälern,  
Sport- u. Spielflächen u. a.

**Peter Lambert**  
Trier

Rosen- u. Baumschulen

Vollständige Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

Garten-  
Gestaltung

Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung  
Gartenspflege

L. Otto, Gartenarchitekt  
Berlin O. 34  
Röntgenstr. 23

## \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten

liefert

ROSENFIRMA

**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## PALMEN- u. GEWACHSHAUSER

WINTERGÄRTEN - FRÜHBEETENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNERE-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

**REINHOLD SCHWARZE**  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig  
Fuß, Halb-  
Hochstamm  
allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
ichönen und sorgfältig gepflegten Bestände.

Spezialsorten wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Uetersen, Holstein**  
Rosen-Spezialkulturen und Versandgeschäft

STAUDEN-KULTUREN  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1897

Spezialität: Stauden-Neuheiten

Verland und Massenanzucht moderner Stauden,  
Sukkulente, Schnittblumen, Blumenzwiebeln, Frei-  
landfarne, Alpenpflanzen, Dekorations-Stauden  
Umgehender Verland nach allen Ländern  
Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei

## Botan. Alpengarten

Lindau im Bodensee

Spezialkultur

von Alpen- und Felspflanzen

Preisliste auf Wunsch / Ökonomie-Rat Sandermaun

## NEUE GÄRTEN



GEBRÜDER

**MERTENS**

GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
BLÜTEN=STAUDEN



**ERICH KRETZSCHMAR**

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kalkerstraße 36

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

**GUSTAV WOLF, LEIPZIG-BUTRITZSCH**

Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.-u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos



**Otto Wilh. Stein**

Gartengestaltung

Dresden - Loschwitz  
Pflanzstr. 20

Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmückgärten

Verlangen Sie kostenlos Illustr. Prospekt  
„Schöne Gärten“

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST

HINDENBURGDAMM 57a

TELEPHON: LICHTERFELDE 479

SPEZIALIST

FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGÄRTEN



Die „Versuchsgärtnerei für  
Pflanzenkultur und Pflan-  
zenzucht, Vöth, Mährisch-  
Schönberg, C. S. R.“ gibt  
Ihnen kostenlos gegen Rück-  
porto Aufklärung und Aus-  
kunft auf allen Gebieten des  
Gartenbaues, wie: Gediyn,  
Sortenwahl, Bodenverbef-  
ferung, Kulturanweisung,  
Baumpflege, neuzeitliches  
Gartengestalten, Garten-  
anlagen, Schädlingsbekämpfung und Auskunft  
über Pflanzenkrankheiten. - Verlangen Sie gratis  
und franko die mit vielen Abbildungen versehene  
Schrift „Über die Ernährung der Pflanzen“.

**RICHARD GROSSE**  
GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Garten-, Park- und Obstanlagen, Krieger-  
denkmälern, Sport- und Spielflächen

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14  
Fernruf: Würzburg 2690

## Dahlien

geben jedem Garten Schönheit  
- alle illustriert, polfrei, erleichtert jedem  
- Freund die Auswahl aus großen  
- Sortiment herrlicher Ralle-Dahlien von

**KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden**  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlings, Bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Koniferen,  
Aloeobäume und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage

**G. FRAHM, BAUMSCHULEN**  
ELMSHORN IN HOLSTEIN



# Gartenschönheit

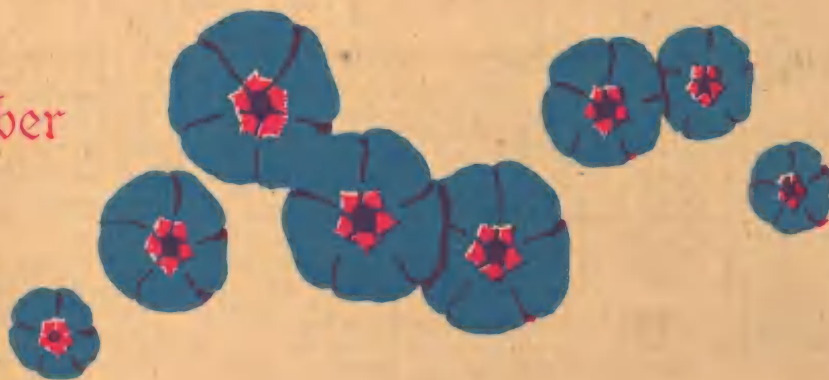
eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

LANDSCAPE DESIGN DEPT.  
U. OF M. Nov 7

September

1922



in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN  
IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER  
HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KOHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenbach / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRÄBENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / BERTHOLD KÖRTING, Neubabelsberg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Obergärtner KÜNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCHHAUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WOCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / Österreich: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen:* ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn:* ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien:* ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz:* Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREYON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland:* J. F. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark:* Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden:* Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England:* GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika:* Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenfide, Pa.

### Inhalt des Septemberheftes:

	Seite		Seite
Aus dem Würzburger Hofgarten / Bild . . . . .	193	Ernst Graf Silva Tarouca / Vom Winter 1921/1922 / Mit 2 Bildern	207
G. Brandes / Tore, Brücken, Bänke Altbremer Gärten / Mit 12 Bildern . . . . .	193	M. v. Bunten / Blumen- und Garteneindrücke aus Asien . . . . .	209
Einjährige Sonnenblumen / 3 Bilder . . . . .	197	E. Gnau / Das Rosarium in Sangerhausen . . . . .	210
William Cohn / Chinesische Blumenmalerei / Mit 6 Bildern . . . . .	198	Camillo Schneider / Studienfahrten / Gartennotizen aus Erfurt . . . . .	211
von Oheimb / Regen . . . . .	200	GARTENRUNDSCHAU	
Berthold Körtling / Ein Steingarten / Mit Zeichnung und 3 Bildern	201	Chinesische Bäume . . . . .	212
Karl Foerster / Malven / Mit 4 Bildern . . . . .	204	Ursprung der Gartenpetunien . . . . .	212
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Ein märkischer Uferpark / Mit 2 Bildern . . . . .	206	Wertvolle amerikanische Päonien . . . . .	212
		<i>Sammelmappe</i>	
		Beitina von Arnim an Goethe: Über die Blumen . . . . .	213

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Staudenrabatte im Herbst  
Malven und spielende Katzen von Mao

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland 150 M.,

in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.

Preis des Einzelheftes in Deutschland 60 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.

Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostanfalt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14







*Gegen den Herbst hin beginnt mit der Blüte der Staudenaasern, der Goldruten, der Rudbeckien und japanischen Anemonen ein neues farbenlattes Erleben große wohlgepflegte Staudenrabatten zu durchfluten. Blau und Gelb ergeben die stärksten Akzente. Bald ist es ein reines Himmelblau, bald geht es über in abendliches Violett und Lila. Das Gelb gleißt bald goldig, bald wird es zum Orange oder nimmt kupfrige Tönungen an. Leise klingt Rosa hinein, und Weiß und Grün verbinden harmonisch die schärfsten Kontraste, vor denen wir bei einer solchen Pflanzung nicht zurückschrecken dürfen. — Bild Herold.*



Aus dem Würzburger Hofgarten.

Im September

## G. BRANDES/TOR, BRÜCKEN, BÄNKE ALTBREMER GÄRTEN

**S**TOLZE Kupferstichfolgen verkünden uns noch heute den Glanz der Parkanlagen zahlreicher großer und kleiner Feudalherren des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts. Seltener hat der Stift geübter Zeichner den feinen Zauber der bescheideneren alten Gartenschöpfungen des Bürgertums in getreuen Bildern festgehalten. Aber auch das wenige genügt vollauf, uns Bewunderung abzunötigen vor der sicheren Formkraft, die einst ausgedehnte Landschaften den Gesetzen rhythmischer Gestaltung unterwarf und in Gartenarchitektur verwandelte, die den geschlossenen Eindruck einer »vernünftigen« Natur machte. Diese Einheitlichkeit der künstlerischen Auffassung, diese allgemeine Formübereinkunft, die wir so schmerzlich in unsern Kulturäußerungen vermissen, sie ist es vor allen Dingen, die aus den alten Quellenwerken zur Gartenkunstgeschichte mit der bezwingenden Macht eines verlorenen Paradieses auf uns wirkt. Wenn ein Künstler im achtzehnten Jahrhundert eine Darstellung der Gartenliebhaberei der Amsterdamer Handelsherren geben wollte, so brauchte er nicht lange zu suchen, denn an der Vecht reihete sich stundenweit bis nach Utrecht hin ein Garten an den anderen, und wohin sein Blick auch fallen mochte, da rundete sich alles ohne störende Beigaben zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk und zu einer Lobpreisung des heimatlichen Flusses in Bildern.

Welch reiche Sammlung an schönen Toren, Brücken und Bänken hätte man wohl im Vorübergehen aus diesem altholländischen Gartenrevier heimtragen können! Und so wie es damals vor den Toren Amsterdams war, so war es überall, als noch eine all-

gemein gültige, alles umfassende Kulturformensprache auch die Gartenschöpfungen durchdrang.

Wer heute mit der Kamera auszieht, um schöne Gartenmotive auf der Platte festzuhalten, der weiß, auf welche Schwierigkeiten er dabei stößt, und wie geringfügig in der Regel die Ausbeute ist. Um so mehr haben wir Ursache, alles, was noch an alter Gartenkultur in Deutschland mit der Kraft eines guten Vorbildes in unsere Zeit hineinragt, als eine wert-

volle Hinterlassenschaft zu sammeln, schon um einen Maßstab für die Güte des neu entstehenden zu haben.

Ostlich der Stadt Bremen, noch im Staatsgebiet der freien Hansestadt, liegt das langgestreckte Zwillingskirchdorf Oberneuland-Rockwinkel. In den Jahrhunderten des Mittelalters haben die bremischen Erzbischöfe holländische Kolonisten hierher gerufen, die als Meister des Deich- und Wegebaues und der Entwässerung das sumpfige Gelände der Kultur erschließen sollten. Diese erste Besiedlung hat den Dörfern bis auf den heutigen Tag das Gepräge gegeben. Zubeiden Seiten der Landstraßen, die von einem breiten Wassergraben begleitet werden, reihen sich sehr tiefe, geradlinig zugeschnittene und meist schmale Grundstücke aneinander. Die ursprünglichen Bauernkolonate gingen in späteren Jahrhunderten in den Besitz bremischer Familien über. Die Acker und Wiesen verwandelten sich zum großen Teil in Garten- und Parkanlagen, und an Stelle der altüberlieferten niederländischen Bauernhäuser traten nach und nach Landhäuser für die Bedürfnisse städtischer Besitzer. Nur ab



Altes Gartentor mit Sandsteinsäulen in dem Bremer Vorort Horn. — Bild Riess.

und an gibt noch eine bäuerliche Wirtschaftsstätte mit ihrem von mächtigen Eichen umgrüntem monumentalen Strohdachhaufe eine sehr willkommene Abwechslung. Bis auf den heutigen Tag erfreut sich dieser alte Landgüterbezirk der besonderen Vorliebe der wohlhabenden Bremer Familien, die zum Teil seit vielen Generationen hier im Dämmerdunkel seines herrlichen Baumbestandes die Sommermonate verlebt haben. Aber auch näher der Stadt, in dem Vororte Horn, hat sich noch eine Anzahl vornehmer Landitze erhalten. An einer Stelle erheben sich dort noch die hier im Bilde wiedergegebenen Sandsteineinfrier eines alten Gartentors, die in der ungetrübten Reinheit ihrer klaren Form und in der perlgrauen Patina ihres edlen Werkstoffes jeden Vorübergehenden erfreuen, der empfängliche Augen für solche Schönheit hat. Obwohl Tausende von Torpfosten in den vornehmen Gartenstraßen ringsum stehen, so wird man doch nicht leicht ein Paar gleichwertige Genossen unter ihnen finden. Trotz redlichen Bemühens fehlt uns in solchen Dingen immer noch jene selbstverständliche Leichtigkeit, die auf unfehlbar sicher getroffenen Verhältnismäßigkeiten beruht und die die Werke unserer Vorfahren in der Regel besitzen, so daß sie die sichtbaren Kulturäußerungen unseres mechanisierten Zeitalters so tief bekümmern. Man weiß nicht, soll man dieses einfache Gartentor in die Jahrzehnte unserer Großväter versetzen, die aus stiller Daseinsfreude den engen Schauplatz ihres Erdenwallens mit so viel Innigkeit gestalteten, oder ob es nicht noch weiter zurückreicht bis ins 18. Jahrhundert, als Rokoko und Zopf die bürgerliche Kultur mit feiner Grazie durchwoben. Es handelt sich eben um eine zeitlos sachliche Formung, die allen Stilmerkmalen ausweicht. Weiterhin in Schorf, schon an der Grenze des Dorfes Rockwinkel, stoßen wir wieder auf ein entzückendes altes Tor, das noch vollständig erhalten ist. Es hat schon einen Hauch von der treuerherzigen, schollenkräftigen Anmut, die wir an den volkstümlichen Erzeugnissen deutlicher Bauernkunst lieben. Mit einem ganz gleichen schließt es die Vorfahrt zu einem Landhaufe, das mit einem staunenswerten Feingefühl die überlieferte bodenständige Bauernhausbauweise mit dem um 1800 durch ganz Europa flutenden internationalen hellenischen Geist reiflos verschmolzen hat, wie es nur einer Zeit möglich war, die noch nicht an der Blutleere der Willensschwäche kranke, sondern selbstherrlich aus einem trefflicheren Empfinden heraus bildete. Eine langgestreckte Hainbuchenhecke an der Straße entlang verstärkt die vornehme Ruhe des



Tor in Rockwinkel.

breitgelagerten, streng symmetrischen Hauskörpers. Beiderseits vom Gebäude schwingt sich diese grüne Umfriedung zu den weißgestrichenen Einfahrtstoren auf. Die Beziehung dieser Hecke mit ihren Eingängen zu dem Hause ist außerordentlich glücklich empfunden. Aus dem zimmermannsmäßigen Zusammenbau der Torflügel mit ihren geraden und leicht geschwungenen Rahmenholzern, ihren Riegeln und im Halbkreis zusammengeführten Streben, sowie dem gedrehten Stabwerk spricht eine biedermeierliche Lebenswürdigkeit, daß auch ein ganz Prinzipienfester kaum ernsthaften Anstoß daran

nehmen wird, wenn er sieht, daß die Pfosten Quaderbau in Holz nachbilden. Auch bei den Pforten, die zu zwei Landgütern in Rockwinkel führen, sind mit einer gewissen naiven Unbekümmertheit in Sandstein ausgeführte schildhaltende Löwen und stilisierte Pinienzapfen als Abschlüsse von Holzportalen verwandt worden. Vielleicht haben diese aus dem achtzehnten Jahrhundert stammenden Schmuckstücke schon einmal etwas reicher durchgebildeten Eingängen angehört. Mit dem einfachen hellgestrichenen Lattenzaun zusammen stehen aber auch die jetzigen ganz anspruchslosen Tore sehr gut in einem wirklichen Kontrast zu dem andachtstheuernden Wunder der Riefeneichen, welche die Natur hier in zahlreichen Menschenaltern so charaktervoll geformt hat.

Wo die Zuwegung zu den Landhäusern über das Flet an der Straße erfolgen muß, ist das Eingangstor mit einer Brücke verbunden. Der Brückenbau ist von jeher in diesem Gebiet der vielen Wallergräben zuhaufe gewesen. Er gehörte so gut zu den regelmäßigen Aufgaben der anständigen Zimmerleute wie die Anfertigung von Fachwerkwänden und Dachstuhlgebänden. Man kommt fast immer mit einfachen Balkenbrücken aus. Der Brückenbau gibt man in der Mitte gern eine leichte Erhöhung. Zur Bildung des Auflagers werden am Ufer starke Pfähle

engerammt, hinter denen das Erdreich mit einer kurzen Bohlenwand abgestützt wird. In den Parkanlagen werden die Gräben wohl ein wenig eingezogen, um die Brücke zu verkürzen, so daß in dem Wallerzug ein markanter Punkt entsteht. Schon ein solcher Unterbau in seiner klaren, lediglich aus konstruktiver Notwendigkeit geschöpften Form bietet sich auch als dankbares Gartenmotiv an. Die Hauptschönheit und die dekorativen Werte dieser Brücken aber liegen in dem Brüstungsgitter. Es wird vom Tischler gefertigt und besteht bei den alten Beispielen fast immer nur in



Fleßbrücke in Oberneuland. — Bilder C. S.



fauber gearbeitetem Stabwerk, das in mannigfaltiger Weise zu schmückenden Füllungen zwischen stärkeren, gliedernden Pfosten geordnet ist. Um ein Verfehlen des Brückenankritts im Dunkeln zu vermeiden, werden gewöhnlich noch seitlich ausgreifende Endigungen angebracht. Alles das ist zu einem wohlabgewogenen einheitlichen kleinen Werk konstruktiv sinnvoll in der biederer Kunst des geschulten Handwerkers zusammengefügt, und der von jeher ortsübliche hellgraue oder weiße Anstrich trägt wesentlich zur freund-



Wie entzückend stehen die spießenden Ufergräser zu so einer architektonisch geformten Brücke! Wie steigert sich die natürliche Bewegtheit des Laubwerks im Kontrast zu dem strengen rhythmischen Kräftespiel eines Brückengeländers oder einer Banklehne! Wie bringt das neutrale Weiß oder Hellgrau den farbigen Reiz von Blatt und Blüte zu doppelt starker Wirkung! Und wie trostlos armfelig und peinigend stehen diese zusammengesetzten Jammerelemente von »Naturholz« in dem lebendigen Wachstum der Pflanz-



lich heiteren Erleuchtung bei. Muß man nicht bei dem feingestimmten Klang solcher ungefuchter Schlichtheit an die Entartung des Geschmacks denken, die sich so lange, und da und dort wohl auch heute noch, in der Herstellung von Knüppelbrücken und Knüppelbänken, in »Naturholz«-Lauben und Borken-Hütten äußerte? Die an die Stelle der allem Menschenwerk eigentümlichen tektonischen Gebundenheit den plumpen Naturalismus einer verirrten Romantik und lächerlicher Sentimentalität setzen zu können glaubte?

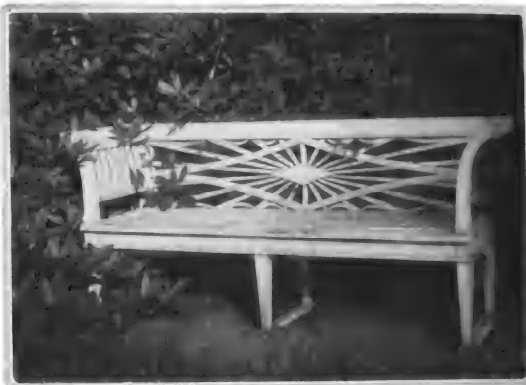


zenwelt ringsum! — Im Schatten der alten Gartenanlagen dieser bremischen Landtütze steht auch noch manche entzückende Ruhebänk, die pietätvoller Familieninn als Vermächtnis der Vorfahren bis in die Gegenwart betreut hat. Wenn die alten Bänke unbrauchbar geworden waren, so ließ man nach ihnen Kopien anfertigen, und man legte Wert darauf, daß diese vom Dorfischler ohne irgendwelche Veränderungen gemacht wurden. Man weiß die überlieferte Formgebung übrigens

Parkbrücken in Oberneuland u. Rockwinkel.

nicht nur wegen ihres Altertumswertes zu schätzen, sondern auch wegen ihrer ausgesprochenen Zweckdienlichkeit, in der sie jeden Wettbewerb mit den neuesten Erzeugnissen aufnehmen kann. »Diese Bank hat mein Vater nach einer alten ganz genau erneuern lassen, denn er wußte noch von seinem Vater, daß dieser die Bequemlichkeit der Gartenbänke auf

Aber muten uns nicht diese Bänke durchaus modern an? Eben weil sie sachlich so gut sind, kommen sie auch der heutigen zweckbewußten Gestaltung so nahe. Ihre Urformen sind wohl in jener Zeit entstanden, als die Welt des Rokoko vor dem sieghaften Klassizismus zurückwich, als der Umschwung einsetzte, den Goethe gegen Ende des 18. Jahr-



sorgfältigste ausprobiert hatte.« Das kann man auf diesen altbremischen Landstößen hören. Es erinnert an eine Äußerung von Lichtwark, dem ein Gaißgeber einft die Versuchsmodele zu seinen wundervoll bequemen Stühlen auf dem Hausboden zeigte. Daß man in diesen Familien seinen schönen und praktisch so wohlbewährten Besitz modernen Erzeugnissen vorzieht und sich an den einheimischen Tischler wendet, wenn etwas zu machen ist, ist durchaus begreiflich. Dem Ortstischler braucht man



hunderts in »Hermann und Dorothea« kennzeichnet. Die eine der Oberneu-lander Rundbänke mit dem ausgehenden, in Quasten endigenden Gehänge in der Lehne ist ein Originalstück, das wohl noch in die Zopfzeit zurückgeht. Mit derartigen Sitzgelegenheiten stattete man etwas erhöhte schattige Rundplätze hart an der Landstraße aus, von wo aus man den Verkehr übersehen konnte, verschaffte man sich doch gern etwas Kurzweil in der ländlichen Einsamkeit.



keine Entwürfszeichnungen zu geben, er hat seine Vorbilder selber und arbeitet ruhig im Geleise seiner Vorgänger weiter. Er kennt sein Handwerk und weiß seine Sachen geschmackvoll und werkgerecht zu machen. Es herrscht auch in dieser Beziehung noch eine Überlieferung in dem einzig richtigen Sinne der Weitergabe eines lebendigen Könnens.

Von den Chronisten wird uns eine ausgesprochene Vorliebe der alten Bremer Geschlechter für alles Gartenwerk mehrfach bezeugt. Daß diese Liebhaberei auch zu feinen Kulturformen geführt hat, dafür bieten schon diese auf engumgrenztem Raume aufgenommenen Tore, Brücken und Bänke aus vergangenen Tagen einen überzeugenden Beweis.



### Einjährige Sonnenblumen

Die in den mittleren und westlichen Vereinigten Staaten wildwachsende einjährige Sonnenblume, *Helianthus annuus*, spielt seit langem auch in Europa als Nutzpflanze wie als Ziergewächs eine nicht unbedeutende Rolle. Gibt man ihr sonnigen Standort und kräftige gut gedüngte Erde, so wächst sie zu riesigen, bis vier Meter hohen Pflanzen heran, die mit ihren breiten schweren Blütenköpfen zu den stilvollsten Erscheinungen im sommerlichen Garten zählen. Gegen hohe Hecken oder Hauswände gefällt, sind die Sonnenblumen von malerischer und jedem ins Auge fallender Wirkung.

Wie bei den meisten alten Kulturpflanzen haben sich viele Formen entwickelt, die zuweilen wie recht verschiedene Arten anmuten. Unsere bei Benary aufgenommenen Bilder beweisen dies am deutlichsten. Gehören doch alle die Sorten, die



als *Helianthus californicus* und *H. globosus* gehen, in den Formenkreis des *H. annuus*. Der wirkliche *H. californicus* ist eine Staude, die sich bei uns wohl nirgends echt findet. Der *Helianthus californicus* der Gärten (Bild unten) ist eine üppige gefüllte Form, während bei *Helianthus annuus* var. *globosus fistulosus* (oben links) die großen Blütenköpfe kugelig ausgebildet sind. Es gibt auch eine recht hübsche primelgelbe Form, var. *citrinus* oder Primrose, und verschiedene besonders groß und üppig werdende Sorten, wie Russian Giant. Auffallend ist var. *purpureus* (oben rechts), bei der die untere Hälfte der Blumenblätter kastanienbraun ist. Vielleicht handelt es sich hier um eine nicht mehr reine Form des *annuus*. Sehr hübsch ist die Zwergform var. *nanus fl. pl.*, die eine Miniaturausgabe der großen *californicus* darstellt und sich im kleinen Garten bequemer unterbringen läßt, so daß sie in diesem mehr Verwendung finden sollte.

C. S.





*Pfaffenblüten von Wang Mien, Tuschbild auf Seide. Wang lebte in der Zeit der Yüan-Dynastie (1260–1368) und war gerade als Pfaffenblüten-Maler berühmt, daneben aber auch, wie so viele chinesische Maler, als Trinker. Pfaffenblüten, besonders in Tusche, also ohne Farben gemalt, waren seit je eins der beliebtesten Motive der chinesischen Malerei. Mit ihnen verband man eine tiefstinnige Philosophie.*

## WILLIAM COHN / CHINESISCHE BLUMENMALEREI

ES wäre eine hübsche Aufgabe, die Bedeutung der Blume und Pflanze für die Kunst aller Zeiten und Völker genauer zu untersuchen. In doppelter Hinsicht, — wegen der mannigfachen Reize des Motives, dann aber auch, weil aus der ästhetischen Stellung eines Volkes zu seiner Flora weitgehende und überzeugende Schlüsse auf seine Geistesart und Veranlagung gemacht werden können. Und nicht nur jedes Volk wird uns durch die Art, wie es eine Blume oder einen Baum in der Kunst darstellt, über seine feinsten Regungen Aufschluß geben, ist erst einmal die Pflanze in das Reich der Kunst eingezogen, so sieht auch jede Zeit in ihr und an ihr etwas anderes. Es wird sogar bezeichnend sein, welche Pflanzen ein Volk zu einem bestimmten Zeitpunkt bevorzugt. Das hängt keineswegs allein von der Natur des Landes ab. Bei den meisten Völkern und in den meisten Perioden spielt ja die Pflanze in der Kunst eine verhältnismäßig nebenfällige Rolle. Ich glaube nicht, daß es in der europäischen oder westasiatischen Antike irgendwo eine selbständige Blumendarstellung gibt. In bestem Falle kommen Blumen und Pflanzen als Dekor vor, meist sind sie aber zu geometrischem Ornament verflüchtigt. Es ist zweifellos, daß in China das früheste und erste wirkliche Blumenbild entstanden ist, wie das so schöpferische Land der Mitte auch das erste reine Landschaftsbild hervorbrachte. Die tiefe Freude an dem einzelnen Gewächs geht eng zusammen mit dem Erlebnis, das der Anblick einer Landschaft hervorruft. Der Mensch fühlt sich eins mit der Natur, die Natur spiegelt sein Innenleben wieder. Ich habe schon an dieser Stelle darauf hingewiesen (Band II, Seite 241), daß die Wurzeln der Blumenmalerei keineswegs zu suchen sind in der Freude an der Farbenpracht der Pflanze oder an ihren so unendlich mannigfaltigen Formen, oder gar in einem Nachahmungstrieb, sie liegen vielmehr in gewissen symbolischen und magischen Beziehungen, deren Sinn zum Teil noch gegenwärtig ist, allmählich allerdings mehr ästhetischen Reizen Platz gemacht hat. Von China hat Japan und Korea das Verständnis für die Blume erhalten. Weit aus die meisten künstlerischen Lösungen der Blumenmalerei, sei es die bestimmte Art der Komposition und Überschneldung, sei es der Auffassung, die man bei uns gemeinhin japanisch zu nennen pflegt, sind chinesisch. In Europa dürfen sich die ältesten reinen Blumenbilder



in Holland finden. Kein Zufall, daß auch dort die ältesten und bedeutendsten Landschafter des Westens saßen. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß das Blumenstillleben in Europa sein Entstehen japanischer, d. h. also indirekt chinesischer Anregung verdankt. Im Anfang des 17. Jahrhunderts gründeten die Holländer ihre Faktoreien in Japan und das 17. und 18. Jahrhundert ist die Blütezeit holländischer Blumenmalerei.

DAS Blumenbild war in der chinesischen Malerei, wie sich von selbst versteht, nicht sofort da. Viele Jahrhunderte künstlerischer Entwicklung waren nötig, bis schließlich Landschaft und Blumenbild, mindestens ebenso bedeutame Erzeugnisse menschlicher Schöpferkraft, wie die Darstellung des nackten Menschen, als vollendete Schöpfungen dastehen. Die Geschichte der chinesischen Malerei ist uns noch recht unbekannt, ganz besonders in ihrer Frühzeit. Aber um das Werden gerade des Blumenbildes wenigstens zu ahnen, reichen die Dokumente, literarische, Kopien, Originale usw., die zur Verfügung stehen, doch hin. Die ältesten Zeugnisse chinesischer Malerei aus den ersten beiden Jahrhunderten nach Christi Geburt sind Steinschnitte. Hier erscheinen allerlei Bäume, belaubt und mit Blüten behangen, in schematischer Behandlung, im Zusammenhang mit erzählenden Darstellungen. Bäume und Bambus dürften die erste Spezialität von Malern gewesen sein. Von Wei Yen, einem Zeitgenossen des berühmten Dichters Tu Fu, also aus der Mitte des achten Jahrhunderts, heißt es, daß er als geschickter Maler von Bambus und Kiefern gerühmt wurde. Bambus wie Kiefer sind uralte glückbringende Symbole. Wir können auch ahnen, wie seine Kiefernblätter ausfallen, obwohl Arbeiten von ihm und überhaupt weltliche Bilder aus dieser Zeit sich kaum erhalten haben. Denn Mi Fei, selbst ein hochberühmter Blumenmaler des 11. Jahrhunderts und Verfasser eines Werkes über die Malerei, sagt von einem Bild des Wei Yen: »Diese Kiefer mit ihren tausend Zweigen und zehntausend Nadeln kann nicht in weniger als einem Jahr gemalt worden sein. Die Adern auf jeder Nadel sehen wie wirkliche

*Pfaffen und Enten von Shên Nan-p' in, farbig auf Seide. Shên lebte drei Jahre in Japan, 1724 bis 1726, und war der geistige Ahnherd der Maruyama-Schule, die so viele Blumen- und Vogelbilder hervorbrachte. Dieses Bild ist 1753 datiert.*



Lotus und Reiter von Hsü Hsi, farbig auf Seide, aus dem Besitz des Tempels Chion-in in Kyoto. Der Meister lebte im 10. Jahrhundert und sein Stil gilt bis heute als vorbildlich.



Blumen und Vögel von Wang Jo-shui, farbig auf Seide. Wang war einer der berühmtesten Blumen- und Vogel-maler unter der Lün-Dynastie (1260 bis 1368). Hier eins seiner besten Bilder, das sich in japanischem Besitz befindet.

aus. Es herrschte also in dieser Zeit ein Stil, der sich bemühte, alle Einzelheiten des Objekts zur Anschauung zu bringen. Der erste mit Betonung als Blumenmaler gepriesene Meister Chinas war aber Hsü Hsi, der im 10. Jahrhundert lebte. Von ihm haben sich Werke, wenn auch kaum Originale, so doch sehr alte Kopien, d. h. im chinesischen Sinne »Nachschöpfungen« — eine sei hier wiedergeben — erhalten. Zudem finden wir allerlei über ihn in den alten Kunstbüchern berichtet: »Er pflegte die Gärten nach interessantesten Motiven zu durchstöbern. Und obwohl er Kohl und Gemüse malte, übertraf er die alten Meister an

Ausdruck.« Wer denkt bei dieser Notiz nicht an den Spargel Manets! Ein berühmtes Bild von ihm war: Päonien im Winde. Es war »ein Buch von vielen Tausend Blättern und nur drei Blüten, eine vorn, eine rechts und eine mitten in dem Blättergewirr«. Ein Kritiker sagt: »Bei Blumenbildern fragt man gewöhnlich nach genauer Ähnlichkeit, nicht aber Hsü Hsi«. Diese Nachrichten zeigen, daß nunmehr Naturwahrheit nicht mehr alles war. Man verlangt und sucht anderes: Ausdruck und Stimmung. Man kann annehmen, daß damit eigentlich erst die wahre Blumenmalerei einsetzt, und so war es in der Tat. Die Zeit der Sungdynastie (960 bis 1260) bringt ihre Blüte und dies unter dem Einfluß der buddhistischen Ch'an-Sekte — japanisch Zensekte, einiges darüber ist bei Okakura »Das Buch vom Tee«, in der Inselbücherei erschienen, nachzulesen —, die indisch-buddhistische Gedanken mit altchinesisch-taoistischen zu einer wunderbaren kunstbegeisterten durchgeistigten Weltanschauung vereinigt. (Vergleiche auch Lao-tse, Tao Te King. Verdeutscht von Wilhelm. Jena 1911.) Naturliebe, Sich-Hingeben der Betrachtung der Landschaft und der Blumen, Sich-Zurückziehen vom Trubel der Großstadt in die Einsamkeit der Berge, das waren ihre Ideale. In ihrer Atmosphäre ging das große Ereignis vor sich: das Werden der Landschafts- und der Blumenmalerei. Landschaften und Blumen gemalt nicht als Hintergrund oder Beiwerk, sondern um ihrer selbst willen, weil sie Geist vom

Malven von Li Ti, farbig auf Seide, aus dem Besitz des Viscount Fukuoka zu Tokyo. Li Ti wurde im Jahre 1119 Mitglied der kaiserlichen Akademie.

menſchlichen Geiſt ſind. Nun häufen ſich die Namen von Blumenmeiſtern, nun haben wir auch ſichere Originale, und zwar vor allem im Beſitz der japaniſchen Tempel und des alten und neuen japaniſchen Geburts- und Geldadels, aber auch einiges außerhalb Japans, ſo in der oſiaſtiſchen Kunſtabteilung der Berliner Muſeen, die ſeit langen Jahren beſteht, ohne allerdings der Öffentlich- keit zugänglich gemacht zu werden. Viele Namen wären zu nennen: Mi Fei, Li Ti, Mao I, Ch'eng Ssu-hsiao, der große Orchideenmaler, Ch'ien Shundü, der ſchon in der Mongolenzeit lebte. Am berühmteſten war vielleicht Chao Chi'ang, ein Meiſter des 11. Jahrhunderts. Von ihm heißt es nun ausdrücklich: »Andere Meiſter ſtreben nach Naturähnlichkeit, Chao Chi'ang aber übermittelt die eigentliche Seele der Blume.« Nun entſtehen alſo jene Tuſchbilder, die



*Lotusſtengel von Mu Chi'ang. Tuſchbild auf Papier. Dieſer Meiſter der Sungzeit war den Chineſen, wie alte Schriften berichten, zu kühn in ſeiner Pinſelführung, zu „ſexſtoniſch“, um ſo höher wurde er in Japan geſchätzt, wo allein ſich Werke von ihm befinden.*

von allen Einzelheiten abſehen, ja die Farbigeit verſchmähen, und nur das Weſentlichſte der Pflanzen mit wenigen durchgeſtitzten Pinſelzügen auf das Papier oder auf die Seide zaubern. In der Ming- (1368 bis 1644) und vor allem in der Manchuzeit (1644 bis 1912) iſt die Blume neben der Landſchaft das beliebteſte Motiv. Die Blumenmalerei verliert aber

immer mehr ihren überſinnlichen Charakter und wird zu einer Dekorations- und Dilet- tantenkunſt. Oder ſie verfällt unter europäi- ſchem Einfluß dem Na- turalismus. Wie auch in Europa, nehmen ſich ih- rer mit beſonderer Liebe die Frauen an. Die mei- ſten chineſiſchen Kaiſe- rinnen malten Blumen- bilder. Das gehörte zur Frauenbildung. Von der berühmten Kaiſerin Ts'e-hsi, der letzten großen Herrſcherin Chi- nas, iſt manches Blu- menbild bekannt ge- worden.

Wenn es auch zu Recht beſteht, daß in China die großen Kunſtgedan- ken des fernen Oſtens geprägt wurden, ſo darf man doch nicht, wie es heute Mode iſt, alles Ja- paniſche geringſchätzig behandeln. Wir haben früher (Band II) geſehen, wie prachtvolle Leiſtun- gen Japan gerade auf dem Gebiete der Blu- menmalerei hervor- brachte. Einem Genie wie Kōrin hat China in

neuerer Zeit wohl nichts gegenüberzuſtellen. Überdies ſind bei weitem die meiſten chineſiſchen Blumenbilder, die dem Europäer zu Geſicht kommen, armſelige Kopie oder Fabrikarbeit. Ein gutes japaniſches Original, ſogar aus neuerer Zeit, dürfte immer noch einer rohen chine- ſiſchen Wiederholung vorzuziehen ſein.

## VON OHEIMB / REGEN

SEIT Wochen hatte es nicht geregnet, dagegen aber ungewöhnliche Hitze gegeben, wie ſie kaum um die Grenze des Frühlings zum Sommer je erlebt worden war. Dabei ſtrahlender, brennender Sonnenſchein gerade während der allerlängſten Tage!

Früch geſetzte Pflanzen, die noch keine neuen Nährwurzeln feſt im Erdreich und noch keine einzige Verbindung mit den Kohlenſäure führenden Kapillarrohren aus dem tiefften, noch feuchten Erdreich angekuppelt hatten, ſtießen nicht nur die bleichſüchtigen Blätter hängen, ſondern noch viel mehr die ſchlanken Knospenhäufte, ja, die allerunterſten Blätter waren bereits völlig gemſfarbig und runzlig, welk.

Der in den Apriltagen durch recht langes Schnee- und Regenwetter tief erweiicht gewene Lehmboden war wie ein luſtrokener Preßziegelſtein hart und feſt geworden, als wäre er reif zum Ziegelofenbrand. Hacke und Spaten war's längſt unmöglich, einen glatten Stich ins Erdreich zu tun, und ſelbſt das doch ſonſt reichlich lebensfähige, überall ſich breit- machende Unkraut hatte vielfach ſich nicht entwickeln können und größere Kahlſtellen um die armen Edelpflanzen herum geſaßen, ſodaß die auf der hellen Fläche des Lehmbodens abprallenden Sonnenſtrahlen ſogar noch die Unterſeiten der Blätter trafen, verlengten, damit alſo auch die Spalt- öffnungen, die nun Luſtfeuchtigkeit und ſtärkende Gefe nicht mehr ein- atmen konnten. Es handelte ſich um Leben und Sterben.

Vorläufig war's noch ein traumloſer Sommerſchlaf, in dem wie bei vielen Nagetieren, Sohlengängern und Fledermäulen der Winterſchlaf alle Be- dürfnisse in Nahrung, Atmung und Herztätigkeit bis faſt auf den Null- punkt herabgeſetzt waren — eine müde, müde Lethargie. Fortwährend glühende Winde hatten ſchon begonnen, alle Taubildung einzufchränken, die aus dem Untergrund aufſtrömenden Gefe waren erbarmungslos fort- geweht worden, kurz, es ging ans Sterben, das ſah man auch ſchon an

dem farbloſer werdenden Totengewande. Außer den ſcharfen Nadel- ſtrichen der direkten und der von der Erde abprallenden, noch ärgeren Sonnenſtrahlen hatte die arme Pflanze oberirdiſch eigentlich keine Schmer- zen empfunden, nur unendliche Mattigkeit und brennenden Durſt, und ein Sehnen nach völligem Schlaf. Dagegen machten ihr die in den oberen und mittleren Bodenschichten verzweigten Wurzeln arge Pein. Saßen ſie doch wie im Gipsverband völlig feſt eingepreßt, konnten nicht im ge- ringſten ſtärker werden, was doch ſonſt naturgemäß war, denn ſie, die einſt Enden gewene, hatten längſt weitere tiefergehende Anſätze be- kommen und ſollten nun ſchon als Verkehrsſtraße und Kanäle wirken, Waſſer und Nährſtoffe zur Pflanze, Zellſtoff und Energie zu den End- ſtationen vermitteln. In ihnen alſo mußte für alle dieſe Zu- und Abfuhr Raum geſchaffen werden, und das war bei dieſer entſetzlichen Feſtigkeit des Bodens ganz unmöglich, mochten dieſe Wurzelteile auch noch ſo viele Säureflüchtigkeiten ausſchwitzen, die ſonſt die Umgebung immer ſo ſtark erweichten, daß dieſe, ſelbſt kleinſten Kindern leicht aufzunehmende Milchbrei ähnlich, bequem aufnehmbar und nachgiebig wurde. Wie in viel zu engen, unelaſtiſchen Lackſchuhen die Füße bei langem Stehen uner- träglich brennen und ſelbſt hochgradig ſchmerzen, ſo litt die arme Pflanze an dieſer Unmöglichkeit, ihre Wurzeln auszudehnen, und zwar hundert- fältig mehr, denn hier waren es ja nicht zwei Füße gewene, ſondern an vielen hundert Stellen drückte ſie eben der Schuh wahnſinnig.

Von all dieſen Leiden hat der gleichgültig dahinlebende Menſch keine Ahnung; er ſieht eben matte, bleichſüchtige Pflanzen und hätte viel zu tun, wollte er jedem dieſer hunderttauſend Kranken durch die Gießkanne helfen, erfordert doch ſchon der Gemütegarten Waſſer und Arbeitskräfte genug. Noch ſchlimmer iſt's damit bei ſolchen Pflanzen beſetzt, die gewöhnt und genötigt ſind, Vorratskammern und Nährſtoffreferven in Knollen





*Malven und spielende Katzen von Mao J. Auf dunkelbrauner Seide gemalt. Mao J lebte zur Zeit des chinesischen Kaisers Hsiao-tzung (1163 - 89), also in den Tagen der südlichen Sung-Dynastie. Er war Mitglied der kaiserlichen Malakademie und berühmt als Tiermaler. Seine Vögel schienen wirklich zu singen und zu fliegen, heißt es in den alten Berichten über ihn. Auch seine Farbgebung wird gerühmt. Diesen Angaben entspricht unser Bild, das, in japanischem Privatbesitz, als ein eigenhändiges Werk des recht seltenen Meisters gilt. - C.*



anzulegen für ihre Nachkommen, wie das Kartoffeln, Dahlien, Georginen und der wohlthekende vierblättrige Sauerklee *Oxalis esculenta* tun müssen, deren Knollen sich im einmal trocknen und hart gewordenen Boden eben durchaus nicht den dazu genügenden Raum errotzen, während doch eben die oft über einen Meter tiefer hinabgehenden Saugwurzeln aus jenen noch feuchten Tiefen die hierzu nötige Feuchtigkeit schon noch heraufpumpen. Da treten dann schmerzende, beängstigende Stockungen ein, die der armen Pflanze selbst wie Todesringen schwere Kämpfe bringen.

Unentwegt geht die beim Scheiden tiefengroße rotfunkelnde Sonne vom Feuer eines Rubins oder besser Kaprubins im weitesten Nordnordwest, ein leuchtender Lampion, unter. Man darf ungestraft in diese glühende Scheibe hineinsehen. Ihre goldrot geränderten Wolkenaugenbrauen, innen tiefblau, machen diesen Untergang immer noch blendender, ein herrliches Schauspiel, das aber der Landmann, der Gärtner als hoffnungslos auf Dürre weisend, gar nicht gern sieht. Kurz, es sieht ganz unendlich bedenklich aus für Gärten und Felder, und sehr bald war's die dringend allerhöchste Zeit, daß Regen käme.

Und er kommt endlich, endlich! An den letzten drei Abenden war der glühende Ball nicht am Erdrand untergegangen, sondern in einer schmutzig graublauen festen Wolkenwand mit mellercharfen, glanzlosen Rändern versunken. Der Vollmond war längst vorüber, ja, die erst in den Morgenstunden aufgegangene Mondichel war schon schmal und trübselig und hatte gondelartig flach gelegen. Gegen Nachmittag war dichter Zirkus in hohen, etwas farblosen Wolkenkammern aufgezo-gen, und schließlich brachte der Morgen im Süden und Nordwesten aus dem Frühnachts herauswachsende breite Wolkenballen mit hellen Scheiteln — Gewittertürme, wie sie der weiterkündige Landwirt nennt. Die Ameisen waren ganz besonders emsig und eifrig hervorgekommen, hatten über die Wege große Landstraßen gezogen, oft auch Eierpuppen forttragend, und die großen Weinbergschnecken hatten bis zu einem halben Meter und höher die glatten Obfistämme erklettert und sich dort festgeleimt. Nach achtundvierzig Stunden nach dem Zirruserscheinen trat auch der Wetterumschlag ein.

Die Eröffnung machten ferne, längs der Gebirge schnell hinziehende Gewitter, deren Regengarben dunkel und schräg abfielen. »Diese Glücklichen dort, wir natürlich gehen wieder leer aus!« Aber am Abend wurden auch wir diese Glücklichen. Erst fielen einige winzige Tröpflein, die sofort verdunsteten, dann siebte ein längerer Sprühregen, der alles aufatmen ließ. Später aber, in der Nacht, troff es mächtig in und aus Wallerrinnen, so eine ganz bestimmte, rhythmische Taktmelodie schaffend, die dem Ohr, nach jahrzehntelanger Abwesenheit heimgekehrt, althermische Töne bringt mit dem Text: »Das ist die Heimat, die Heimat, willkommen in Heimat, in Heimat, im Heim, wo warst du so lange, so lange!« Solche Takte der Dachrinne träufeln durch bis ins Herz hinein, ebenso wie die ewig gleich quarrende Boden- oder Kellertür, der Querballen am Gartenpförtchen, eine wimmernde Ladenglocke und andere verrostet und zahlos einzelnende Geräusche im guten alten Elternhause.

Nun regnet's fort, ja es gießt beinahe, immerhin ist das schöner als ein mächtiger Platzregen, der bei kleinster Unebenheit des Geländes seine Waller nur so herunterhiebt, Rinnale und Furchen reißt, das Waller gar nicht erst einziehen läßt. Viel, viel besser und fruchtbringender ist so ein sechsunddreißigstündiger, gleichmäßig starker Regen, der kein Blatt umreißt oder knickt, obwohl manches sich ihm wie eine hohle Hand entgegenstreckt, um nur das langersehnte Naß auch an seinem Stiel hinunterzuleiten bis zum Herzblatt. Zoll um Zoll wird die Erde weicher, und die stehenbleibenden Waller erweichen sie so, daß der weitere Regen bis in die tieferen Schichten dringt und die dort fast eingebakken gewesenen Wurzeln schwellen und wohlighitrotzen läßt im nun nachgebenden Lehm-ben. Da blühte bei unendlicher, heißer Dürre die herrliche Rankrose Lady Gay mit mehreren tausend Knospen hoch bis übers Verandadach, dort drüben die sonst noch schönere, tiefrosa Sodenita mit weißen Rückseiten, auf beide hatten wir uns schon lange gefreut. Aber o weh! statt des frischen leuchtenden Pfirsichrosa der Centifolie und drüben des prachtvollen Karminrosa waren alle Knospen reinweiß und erblühten

weiß mit etwas errötendem Kern! Was war das? Sie waren während der Dürre oft genug ge-gelben worden. Ich kam zu dem Schluß, daß die Farbe nicht gleiche Schritte hatte halten können mit dem etwas gar zu schnellen Tempo des Aufblühens, die Farbe fehlte einfach. Das Schwellen der noch kleinen Knospen war aber auch fast lichtbar, unheimlich schnell gegangen. Bei den später in Regen und Kühle erblühenden Knospen trat auch wieder Farbe mehr und mehr ein, und so bildete sich ein un-gemein vielfarbiger Teppich über den ganzen Strauch. Auch andere Rosen zeigten ähnliche Erscheinung. Vielleicht muß man der eingetretenen Luftfeuchtigkeit darin besonders danken.

Ich gehe so sehr gern im kräftigen Sommerregen im Garten. Jedes Blatt ist poliert und lachend frischgrün, die älteren dunkel, jeder Zweig biegt tiefend ein Stück herunter, jede Blüte hängt den Kopf. Die großen, ungeteilten Blätter des amerikanischen Schildblaus, *Saxifraga peltata*, die noch größeren der wundervollen Tafelrodgerie, *Rodgersia tabularis*, haben gut ein bis zwei Wallergläser voll Waller aufgefangen, mehr kann der schwankende Stengel in ihrer Mitte nicht tragen, er dreht sich federnd und gießt dabei den ganzen Inhalt auf die unteren Blätter-schalen, diese drehen nun auch unter ihrer neuen Last, und so entsteht eine eigenartige Bewegung in der ganzen Gruppe, bis nach öfterem Schaukeln jedes Blatt wieder seine alte Lage einnimmt.

An den lichtgraugrünen dicken Buchenstämmen ist das Regenwallers flächenartig heruntergelaufen und hat seine breiten Bahnen fast tief-schwarz genäßt, andere breite Streifen unberührt, also hell lassend, das gibt ein wechselvolles, buntes Waldinneres, das ich sehr liebe. So wird der Regen auch zum Maler.

Wegen der unerträglichen Härte und Dürre haben alle Würmer, Kerfe und Larven sich längst in tiefere, feuchtere Erdschichten zurückgezogen, und ebenso legte der Maulwurf eine tiefere Sohle in seinem Bergwerk an, oben wäre er bei seinem riesigen Hunger, der ihn täglich drei Viertel bis einmal seines eigenen Körpergewichtes an all dem Ungeziefer wie Maden, Schnecken, Käfern, Würmern, Werren usw. verzehren läßt, verhungert und verdurstet, denn auch den Durst löst ihm jenes saftige Gefindel, das ja eben selbst viel feuchtes Naß benötigt. Es spielt sich also Mord und Kampf ein Stücklein tiefer unter unseren Fußritten ab, daran denken wir eigentlich verzweifelt wenig, wenn wir so dahin-schreiten. Wäre der Regenwurm nicht immer sehr feucht, so könnte er sich in harter Erde gar nicht fortbewegen, erst indem er sein Naß ab-gibt, erweicht er das zu durchdringende Erreich, er hat also fort-während starke Spritzarbeit zu leisten, wie das auch der Tunnelbohr-arbeiter tun muß.

Nach kräftigem Regen füllen sich endlich auch die unterirdischen, völlig ausgetrocknet gewesenen Kanäle, die sogenannten wasserführenden Schichten kommen wieder in Tätigkeit, es bilden sich wieder Reservoir und Zisternen für viele Wochen und Monde, aus denen nun alles, was Wurzeln hat, nach Belieben schöpfen und zehren darf, denn wenn auch keine Wasserpolizei den Verbrauch von Waller täglich durch neue Ver-bote einengte, es reichte eben nicht mehr zu, der Obfbaum begann seine Früchte, die hauptsächlichsten Wallerverbraucher abzuwerfen, die Blüten-pflanze einzelne ganze Partien ihrer Äste eintrocknen zu lassen, der junge unverholzte Trieb hing kraftlos und schwächlich herab. Es war eben die allerhöchste Zeit, daß der heißersehnte Regen unsere Land-sirke betrat, nun wollen wir ihn auch dankbar willkommen heißen.

Und nun regnet's ausgiebig schon den vierten Tag. Jetzt steigt der Maul-wurf wieder auf und macht seine Straßen über die Wege und Beete, denn jetzt kann er die oben sitzengeliebten und nicht mehr so fest eingebakkenen Puppen, Engerlinge und Eier schmaulen, und man sieht es diesen völlig regelmäßig aufgeworfenen Schollen an, mit welcher Eile und Gleichmäßigkeit gehobert und gelcharrt war — eine wahre Lust muß es diesem Samtrock sein, wieder mal in sein altbewährtes Jagd-gelände heraufzukommen. Auch alle die Kerfe und Schnecken finden wieder in den sitzotrenden Wurzeln feischmeckende Nahrung und kom-men nach oben. Der Regen ist und bleibt allen der große Wohltäter.

## BERTHOLD KÖRTING / EIN STEINGARTEN

WIE verschiedenartige Dinge werden nebeneinander gestellt unter demselben Sammelnamen Steingarten, von der nun bald aus-gelieferten Tropfsteingrotte um den Familienkaffeeisch bis zu den schrägen Kalksteinwänden, die sich verzweifelte Mühe geben, ein Schichtgebirge darzustellen, bis zu Böschungen aus alten Hohlsteinen, zwischen denen eine alpine Flora ebenso singgemäß wohnen muß wie der Seadler in dem Fellenkäfig des Zoo. Wer wird all die Arten von

Laubengängen zusammenfallen als Lattengärten? Sind das Steingärten, in denen der Stein nur das Unterfütter des Gartens ist? Im Kräutergarten duften würzige Kräuter, im Rosengarten blühen die Rosen und im Steingarten — die Steine? Ja! die Steine mit den Blumen, mit dem Waller, mit Ranken und Sträuchern, mit Sonne und Regen. Und doch ist kein Gegensatz zwischen Steingarten und Staudengarten, zwischen Steingarten und Wallergarten, der größer wäre als der Gegensatz zwi-





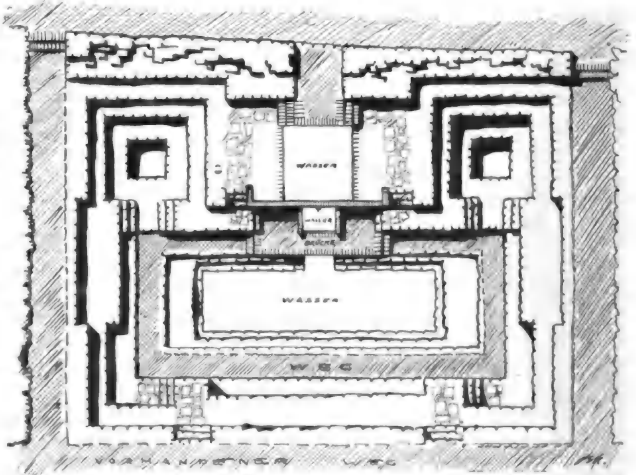
weißgefügte hohe Mauer, über die der rote Korallenholunder zu verborgenen Heimlichkeiten winkt, eingefüger Findling, in dessen Froßriß Campanula pusilla vom Sieg des Lebens klingeln kann, da eine Ruhebänk, die Halt gebietet, wenn sich der Blick im Hell-Dunkel der Tannen verliert, eingemauerter Brunnenrand, der allem sich spiegelnden Farbenrausch einen strengen Rahmen schafft. Ein Weg, der aus der Sonne in den Schatten, aus dem Erkennen in das Ahnen führt, Buchsbaumkanten, die die Farben trennen. Steinterrassen, deren helles Grau erst die Aubrietien leuchten

lassen. Flimmernd weißer Sand, über dem die Wolken des lichten Schleierkrautes schweben, über den die hechtgrauen Bänder des Strandhafers wehen. Nichts, das nicht Baustoff sein könnte im Garten. Soll der Garten ein Kunstwerk sein, muß er ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Liegt er ganz für sich, liegt er in einer Umgebung, die von sich aus Rahmen bildet oder Horizonte eröffnet, so ist das das Ideale, also das, was als des Lebens ungemischte Freude dem Gartengefalter kaum je zuteil wird. Wie manche Planung ist schon gescheitert an einem Mißklang mit der Umgebung, aber gerade da hat das Feingefühl des Schaffenden einzusetzen. Schließlich müssen alle gegebenen Tatfachen, richtig benutzt und ausgewertet, dem neuen Werk zum besten dienen. Vor allem bezieht sich das auf die Dinge, die auf dem Grundstück schon vorhanden sind, oder anders ausgedrückt: Garten und Haus sind in unseren deutlichen Verhältnissen Dinge, die so geschlossen zusammengehören, daß entweder beides von einer Persönlichkeit als Einheit geplant sein will, oder daß eines dem anderen sich unterzuordnen hat. Und wenn ein Gartengefalter Glück hat, geht's ihm wie mir im Falle dieses neuangelegten Steingartens.

Ich fand ein Landhaus vor, das in seiner wohnlichen Grundrißlösung ebenso wie in seinem Außenbau mir als Architekten so gut gefiel, daß ich wohl sagen kann, ich möchte, ich hätte es selber so dahin gesetzt. Vor einer breitgelagerten Verandenanlage lag ein etwas schiefes Rechteck von etwa 16 Meter Tiefe zu 22 Meter Breite, an beiden Seiten zwischen Obstanlagen eingeschlossen, nach vorn durch Koniferenpflanzung des Nachbarn gegen diesen tiefen Garten begrenzt. Von einem breiten, zu erhaltenden Kiesweg war das Viereck rings eingefast. Dieser

lassen. Flimmernd weißer Sand, über dem die Wolken des lichten Schleierkrautes schweben, über den die hechtgrauen Bänder des Strandhafers wehen. Nichts, das nicht Baustoff sein könnte im Garten. Soll der Garten ein Kunstwerk sein, muß er ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Liegt er ganz für sich, liegt er in einer Umgebung, die von sich aus Rahmen bildet oder Horizonte eröffnet, so ist das das Ideale, also das, was als des Lebens ungemischte Freude dem Gartengefalter kaum je zuteil wird. Wie manche Planung ist schon gescheitert an einem Mißklang mit der Umgebung, aber gerade da hat das Feingefühl des Schaffenden einzusetzen. Schließlich müssen alle gegebenen Tatfachen, richtig benutzt und ausgewertet, dem neuen Werk zum besten dienen. Vor allem bezieht sich das auf die Dinge, die auf dem Grundstück schon vorhanden sind, oder anders ausgedrückt: Garten und Haus sind in unseren deutlichen Verhältnissen Dinge, die so geschlossen zusammengehören, daß entweder beides von einer Persönlichkeit als Einheit geplant sein will, oder daß eines dem anderen sich unterzuordnen hat. Und wenn ein Gartengefalter Glück hat, geht's ihm wie mir im Falle dieses neuangelegten Steingartens.

Ich fand ein Landhaus vor, das in seiner wohnlichen Grundrißlösung ebenso wie in seinem Außenbau mir als Architekten so gut gefiel, daß ich wohl sagen kann, ich möchte, ich hätte es selber so dahin gesetzt. Vor einer breitgelagerten Verandenanlage lag ein etwas schiefes Rechteck von etwa 16 Meter Tiefe zu 22 Meter Breite, an beiden Seiten zwischen Obstanlagen eingeschlossen, nach vorn durch Koniferenpflanzung des Nachbarn gegen diesen tiefen Garten begrenzt. Von einem breiten, zu erhaltenden Kiesweg war das Viereck rings eingefast. Dieser



kleine Raum sollte nun dem Blumengarten gewidmet sein. Die regelmäßige Form des Platzes, der unmittelbare Anschluß an die fast ebenerdige Terrasse des Hauses verlangten zwingend einerseits eine regelmäßige Gliederung und andererseits eine Gliederung in die Tiefe. Der geringe Übersichtswinkel hätte die Gesamtwirkung zu einem schmalen Blumenbeet verkürzt, da der verfügbare Raum zu gering war, um eine größere Ferne durch eingehobene Kulissen oder überkreuzende Gruppen in horizontaler Tiefengliederung zu erreichen. Deshalb entschloß ich mich zu einer vertikalen Tiefengliederung in den Boden hinein. Bei der nun notwendig sehr starken Abstufung aber mußte ich zum Kalkstein greifen und darum wurde es ein Steingarten.

Nun aber so, daß der Stein als solcher die Führung übernimmt. Durch eine mauerartige Überhöhung nach hinten ließ sich die Wirkung erheblich steigern und gleichzeitig ein guter Abschluß gegen den Hintergrund der Tannen und Fichten erzielen. Auch von einem hohen Abschluß gegen die Flanken durch Hecken oder Pergolen, die in ihren großen Ausmaßen die Wirkung des Gartens optisch verkleinert hätten, konnte ich absehen, wenn es mir gelang, den Blick auf die Mitte der Anlage zu konzentrieren. Das habe ich in der Hauptfache durch zwei Mittel versucht. Einmal durch Verwendung von strengem Backsteinmauerwerk im Zentrum, das gleichzeitig durch seine enge Verflechtung mit den Kalksteinterrassen diese architektonisch erklärt und zweitens durch einander überhöhende zentral gelegene Wasserflächen, die obendrein die reiche Gliederung der Stufen und Terrassen in ihrem Spiegel fangen und auflösen. Ein im Schwerpunkt der ganzen Anlage stehendes schmiedeeisernes Brückengeländer ist in feinen Ausmaßen unter den, dem Auge ge-



wohnten Höhenmaßen gehalten und stellt infolgedessen eine Art optischer Täuschung dar, die die Dimensionen der ganzen Anlage außerordentlich vergrößert. In der Richtung auf das Haus gesehen, war es gegeben, die langen Horizontalen des Daches, des Verandadaches und der Veranda in der Architektur des Gartens fortzusetzen und so das Haus in nächste Beziehung zu bringen zu dem Garten bis herab zu dem langgestreckten Teich.

Die Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Terrassen sind so groß gewählt, daß die Lintenführung, das Spiel von Licht und Schatten der weißgrauen Kalksteinwände, der roten Backsteinmauern und der beides spiegelnden Wasserflächen durch den Pflanzenwuchs nicht totgewuchert wird. Steinwelt und Pflanzenwelt sollen als gleichwertige Faktoren in ihren Farb- und Formreizen sich gegenseitig steigern zur höchsten Wirkung, nicht durch Wiederholung der starren Symmetrie sondern durch ein klingendes Gegenpiel, durch Blütenteppiche, die hin und wieder

die Böschungen überhangen in leuchtenden Kaskaden von Terrasse zu Terrasse fließend sich aufhinausbreiten und sich verlieren und wieder aufleben an gegenüberliegenden Hängen, aber auch durch einzelne hochragende Stauden, die bald hier bald dort aufsprießend die Horizontalen überschneiden und sich grüßen über Waller, Stein und Raum.

Näheres über die Bepflanzung gedenke ich später hier sagen und zeigen zu können, ich hoffe, daß sie mir so gelingt, daß sich eine Fülle von Bildern ergeben wird, die eine Entschädigung bieten kann für die kahlen, jeden Pflanzen Schmucks noch entbehrenden Aufnahmen, die nur die erste Anlage geben sollen.



## KARL FOERSTER / MALVEN

AUF allen Gartengebieten ist die Benachbarung breitgelagerter Pflanzen mit schmalen, steil emporsteigenden von hohem Reiz. Neben Blattgewächsen wirken hohe Gräser schön, neben niedrigen Wacholdern Säulengewächser, in Staudenbeeten spielen Ritterporn, Fingerhut, Senecio Wilsoni und Malven die wichtigsten Rollen der Gipfelung. Der stärkste Reiz solchen Gegensatzes geht aber von den Malven aus.

Ihre Schönheit und Mannigfaltigkeit ist noch lange nicht am Ende der Entwicklung angelangt, ihrem Gartenleben stehen noch reiche Entfaltungen bevor. Vor allem wird die Veredlung der völlig ausdauernden *Althaea ficifolia* der Malve einen viel größeren Kreis von Freunden schaffen.

Gärtnerische Züchtungskunst und Beobachtungskraft hat sich mit dieser gelehrigen und merkwürdigen Pflanze, welche die Maler des Ostens und Westens nun schon so lange beschäftigt, noch verhältnismäßig zu wenig abgegeben. Das ganze Gebiet steckt voll von Überraschungen. Wer weiß denn überhaupt, daß es unter den Malvenarten eben solche Unterschiede der Ausdauer gibt wie unter den Königskerzen, daß heißt also, völlig sichere Perennen, wie *A. ficifolia*, neben ausdauernden Halbstaude, wie *A. rosea*, daß sich aber unter letzteren, und zwar innerhalb der gärtnerisch veredelten und gefülltblühenden Malven auch wieder eine Rasse von Perennen findet, nämlich eine bestimmte rosa blühende Spielart, die alle ihre andersfarbenen Nachbarn überdauert. Es tritt dann die auffallende Erscheinung ein, daß Pflanzen einfacher, unscheinbarer Malvenarten im Frühling verschwunden sind, während die Pflanzen jener Gartenorte kräftig weiterstreben. Das Ausdauern von Pflanzen der bestimmten *A. rosea*-Sorte und der *A. ficifolia* beobachte ich jetzt schon neun Jahre lang. Die Pflanzen sind noch lebenskräftig.

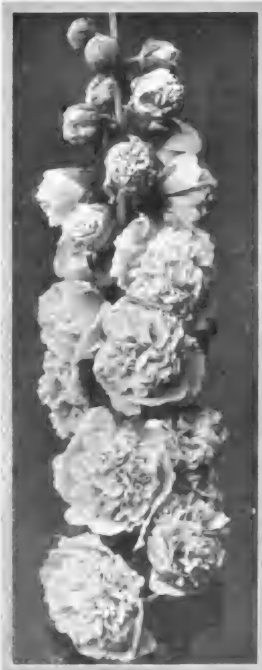
Unter der veredelten *A. ficifolia* finden sich halbgefülltblühende Pflanzen von großer Schönheit. Sie haben rosea-Blut durch Kreuzung in sich aufgenommen, ohne an Dauerkraft einzubüßen. Es wird nun sehr wichtig werden, bei den Kreuzungen auch jene genannte Dauerrasse der *A. rosea* zu benutzen. Für Kreuzungen kommen sonst von den weiteren wilden Arten keine mehr in Betracht. Die Form der *A. rosea*, genannt chinensis, besitzt große Winterempfindlichkeit.

Wilde Malven sind im Orient und in Sibirien durch die ganze alte Welt bis nach Ostasien hin verbreitet. Die Art *ficifolia* kommt aus Sibirien. Die farbig dargestellten Pflanzen gehören der *A. ficifolia*, der feigenblättrigen Malve an. Das Bild stammt aus dem zwölften Jahrhundert.

Wer die Malven nach Deutschland brachte und die



Malven im Bauerngarten. — Bild Helene Midelau.



Rosa gefüllte Charakterische Malven. — Bild Bissinger.

ersten Gartenveredlungen dieser Pflanze erzielte, steht gewiß auch irgendwo geschrieben, ich habe trotz eifrigen Nachforschens keine Angaben hierüber auffinden können. Lassen wir dies also in behaglichem, sagenhaftem Halbdunkel ruhen. In alten Herbarien vom Jahre 1765, zum Beispiel in dem Göttinger Herbarium, fand ich prächtig erhaltene Exemplare einfacher und gefüllter *Althaea rosea*. Die Blumen stehen den heutigen Malven selbstverständlich an Fülle und Schönheit nach. Die Farben haben sich an diesen bald zweihundert Jahre alten Blumenmumien natürlich mannigfach entmisch, sind aber noch lebhaft und zart genug. Die Dauerart *ficifolia* taucht erst ein halbes Jahrhundert später in europäischen Herbarien auf, und ebenso stammen die ältesten Herbarexemplare der *Althaea rosea chinensis* aus der gleichen Zeit. Ihr Blatt unterscheidet sich völlig von dem des chinesischen Bildes, so daß kein Zweifel besteht, daß die Chinesen die feigenblättrige Malve schon früh aus Sibirien eingeführt hatten. Es ist seltsam ergreifend, in Jahrhunderte alten Herbarien solche alten Blumen zu betrachten, welche Farbtöne uralter erloschener Edelsteine besitzen, sie scheinen fast nur noch wie Geister von Blumen und werden doch noch dauern, wenn wir Lebenden von heute schon halb im Mythos verfunken sein werden. In welcher Frühe und ewigen Jugend leuchten daneben die Blumen des chinesischen Bildes aus noch viel märchenhafterer Zeit fern herüber!

In Gärten reich verbreitet sind Malven seit etwa 150 Jahren. — Goethe liebte die Malven sehr und half noch in seinem achtzigsten Jahre bei der Pflanzung einer langen Doppelreihe von Malven, deren Blütezeit dann durch eine Tegefellschaft zu Ehren der Malvenblüte gefeiert ward.

Im ganzen vorigen Jahrhundert sah man diese Biedermeier-Blumengefalteten noch viel häufiger als jetzt, sie standen in der Rangordnung der Gartenblumen, die man damals hatte, auf einer höheren Stufe und sind durch eine Fülle schöner neuer Dinge um einige Stufen herabgedrückt, doch möchte man sie nicht nur nicht missen, sondern braucht ihre unerletzlichen Gestalten so sehr als je, auch gehen sie immer reizvollere Verbindungen mit neuen Blüengewächsen ein.

Ein weiterer Grund für zeitweise Hemmung in der Verbreitung der Malven war der im letzten Drittel vorigen Jahrhunderts auftretende Malvenrost, er verbreitete sich blitzartig innerhalb kurzer Zeiträume in die Gärten von fünf Erdteilen, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es im Laufe der Zeit gelingen wird, diese Krankheit, die den Bestand der Pflanze nicht berührt, sondern nur das Blatt verunziert, zu einer vorübergehenden Episode in der Malvengeschichte zu machen. Bis dahin muß man sich damit



abbinden und nötigenfalls vor die Malven dann andere Gewächse setzen, welche die untere Hälfte derselben ein wenig verdecken.

Merkwürdig ist das Verhalten der neuen nur einjährig zu ziehenden *Althaea semperflorens*, die gleich im ersten Jahre blüht und mehlaufrei bleibt. Ihre Schönheit reicht aber nicht an die übrigen Malven heran.

An der Veredlung der Malven haben am stärksten englische Gärtner gearbeitet: »Chaterische gefüllte Malven« verbreiteten sich durch ganz Europa. Auch die Schönheit der einfachen Malve ist in England reicher entwickelt worden, so daß auch diese Malven lange Reihen von Blüten gleichzeitig übereinander öffnen. Diese verbesserten einfachen Malven sind in Deutschland noch wenig verbreitet. Und doch haben sie vor der gefüllten,

ganz abgesehen von ihrer sicheren Dauer und ihrer so anders gearteten Schönheit, den Vorzug unglaublicher Anspruchslosigkeit gegenüber Boden und Pflege. In den schlimmsten Trockenheitsjahren, in denen an trockenen Plätzen auch die gefülltblühenden Malven ein wenig »flecken bleiben«, stehen Beete der einfachen in größter Kraft und Schönheit da. Eine ähnlich überragende Widerstandskraft gegen Dürre erlebt man unter den Farbenstauden sonst nur noch an Akelei. Die gefülltblühenden Malven erzeugen sich für kräftigen Boden und genügende Feuchtigkeit so erstaunlich dankbar, daß es sich wirklich lohnt, sie zu pflegen; ihre gewaltigen Farbenfülle ragen dann hoch in Obstbäume hinein und beherrschen einen ganzen Gartenblick. Nach dem Verblühen schneidet man sie dicht über dem Boden ab, wodurch die Dauer auch der Halbfäudenmalve sich oft auf vier bis fünf Jahre hinzieht.

Die Samen werden meist im Juli ausgefät. Dann können die jungen Saampflanzen noch Ende August auf Beete oder gleich an Ort und Stelle gesetzt werden. Wer kein Frühbeet zur Verfügung hat, sät die Malven an halbschattigem, geschütztem Platz im Freien schon vier Wochen früher aus.

Besonders schön scheint mir die nahe Verbindung von gefüllten Malven mit monumentalen Dahlien in gleichen oder ergänzenden Farben, zum Beispiel schwefelgelbe Malven mit der gewaltigen blaßgelben Dahlie *Pirol* oder von der roten Monumentaldahlie *Nelfons Clarissa* mit feurig dunkelroten Malven, von der weißen Dahlie *Prinzess Irene* mit weißen Malven. Es müssen aber Dahlienorten



Aus dem Botanischen Garten Dahlem. Bild Teufßer.

von gewaltigen Blüten sein, die den mächtigen Blütenkolben der Malven das Gleichgewicht halten. Unter den Phloxen ist ein guter und genügendwüchsiger Malvennachbar die Riesenflur Wiking, unter den Eisenhutzüchtungen das sehr hohe *Aconitum Sparks Variety*. Malven möchte man auf Staudenrabatten ungern missen, aber auch in größeren Farbengruppen können sie sehr eindrucksvoll sein. Dann können hohe Phloxen die durch Rost etwas kahlstielig werdenden Pflanzen unten verdecken.

Als weitere Malvengewächse für Gärten sind noch drei wichtige Pflanzen zu nennen. Die wichtigste ist die zwei Meter hohe und als zehn Jahre alte Pflanze mehr als ein- einhalb Meter breite *Lavatera thuringiaca*, die Thüringer Malve; sie ist durch das ganze südliche

Mitteleuropa als verhältnismäßig seltene Pflanze verbreitet. Ihre mächtigen röhrenförmigen Blüten wirken auf jeden Betrachter sehr stark. Im Garten passen sie an Rabatten, im Trockenheitsgarten und in Naturgartenpartien von bodenarmem Charakter zu Birke und Wacholder.

Die kalkförmige Malve *Sidalcea candida* und *rosea* mit einigen Gartenformen, wie *Rosy gem*, stellt gewissermaßen eine zierliche meterhohe Malve dar. Sie bringt aus gleichfalls unverwundlichem Pflanzenstock schlank Büsche weißer und rosafarbener Blüten hervor, deren Flor sich über lange Zeiten erstreckt. Diese Pflanze gehört zu den seltenen Stauden, die man immer wieder auf Monate völlig vergißt, bis sie sich selber wieder in Erinnerung bringen. *Sidalcea* hat das Zeug zur schönen Rabattenstaude, zur guten Farbenmassenstaude und auch zur ausdrucksvollen Gebärde im Naturgarten und im größeren Steingarten.

Die kleinste Malve ist *Malva moschata*, deren rosa und weiße 50 Centimeter hohe und ebenso breite Büschlein als Streublumen im Ralen, in Steingärten, auf Rabatenecken und in trockenen Naturgartenpartien wirklich reizend sind. Durch Zurückschneiden kann man einen dreifachen reichen Flor erzielen.

Als Streublume im lockeren Ralen kann sie eine ganze Parkwiese beherrschen, sie ist unverwundlich und verbreitet sich weiter, ohne je lästig zu werden. Man vereinige die rosafarbenen mit den weißen.

Alle drei genannten Arten werden jederzeit bequem aus Samen vermehrt. Nur die Gartenformen der *Sidalcea* sind durch Teilung zu vervielfältigen.

*Althaea rosea semperflorens*.



# H.FR.WIEPKING-JÜRGENSMANN/EIN MÄRKISCHER UFERPARK



**D**AS heilige Buch der Menschheits- und Weltengeschichte ist die reine unverfälschte Natur. In ihm zu lesen ist Glück und Freude. Hundert Parallelfellen unserer Klassiker zeugen von ihrer gemeinsamen Liebe zur Natur, die ihnen Erkenntnis und Gottesdienst war. Jean Jacques Rousseau, Friedrich der Große, Goethe, Schiller, Jean Paul, Scott und Wordsworth, sie alle waren Priester der Natur. Hundert Jahre der Maschinenentwicklung zogen seitdem über Länder und Meere und vernichteten in Abermillionen Menschenkindern den Gemütskontakt mit den Gewächsen, Formen und Geschöpfen unserer Allmutter. Selbst Geister von den Ausmaßen eines Hermann Löns vermochten nicht die stofflich verkrustete Seele des Zeitmenschen zu entthälen und sie zur reinen Naturfreude zurückzuführen. Wie viele einst fröhliche Bauernknaben wurden durch Landflucht zur Geldbörse mit Schnurrbart und wie viele Mädel aus sonniger Kleinstadtjugend wurden im Getriebe der Großstadt zu gedankenloser Masse! Was könnte Persönlichkeitswerte gründlicher vernichten als die Entfremdung vom Mutterboden? Und doch stehen wir erst am Anfang der Naturvernichtung, wenn all die Pläne Tat werden sollen, die der Mensch in seinem Hirn wälzt. Wie wird unsere Heimat in hundert Jahren aussehen? Wenn erst unsere Flüsse abgeleitet sind zur produktivsten Ausnutzung der Bodenkkräfte, wenn riesige Braunkohlengruben ganze Provinzen und Länder zerfressen haben, wenn unsere letzten Moore reiflos der Siedlung erschlossen sind, wird dann der Mensch endlich zur Einsicht kommen? Und der heutige Gartengefalter? Empfindet er im weiten Durchschnitt

noch den Hauch erhabener Natur? Ist nicht auch er dem Boden entfremdet? Ist nicht auch er ein Teil der Massenverflachung? Wie wäre es sonst zu verstehen, um nur einige Beispiele aus Berlins nächster Umgebung zu nennen, daß heute die einst herrlichen Uferhänge der Grunewaldseen, des Wannlees und des Griebnitzsees »Kulturpalast« geworden sind? Da haust zum Beispiel in einem westlichen Berliner Vorort ein vielbeschäftigter Gartenarchitekt, dessen »Kunst« in einem Zeitraum von vier Jahren die herbe Schönheit des kleinen Wannlees zum Opfer gefallen ist. Sobald ein Auftrag erteilt wurde, sofort begann am ersten Tage der Arbeit das radikalste Abholzen, um später die kahle Fläche mit jungen Exoten, gelbem Acer negundo, Prunus pissardi und ähnlichen Vertretern, wieder anpflanzen zu können. Oft gewiß unter dem Einfluß verblinder Großstadtmenschen, die »ganz was Romantisches« in die märkische Kiefern-Schönheit gebracht haben wollten. Mit Kunst hat solches Tun nichts gemein. Der Künstler kann nur die Natur als die herrlichste Gestalterin und Lehrmeisterin erachten, er kann ihre Reize steigern und sie seinen Mitmenschen offenbaren, immer aber wird der Große unter den Künstlern die einfachste Waldwiese als den schönsten Garten betrachten müssen und es bedauern, daß er nicht jedem seiner Auftraggeber einen solchen Naturraum geben kann. Gartenkunst ist ja leider keine freie Kunst, sondern gebunden durch Grundstück, Bauwerk, Boden, Bauherr und Klima. Wie unglaublich mannigfaltig aber sind die Räume und Flächen draußen in Feld und Wald und Flur! Wie verschwenkerisch wird uns hier Farbe und Licht, Schatten und Umriss gependelt! Wie unergründlich fein und edel sind die Formen und Linien natürlicher Pflanzengemeinschaften! Wie unendlich selig ist es, in diesem Buch der Bücher, der Natur, lesen zu können von längst verrauchten Zeiten aus der Geschichte unseres Erdballs bis hinein in die Tage des Weltanfangs! Und dennoch der Mensch verliert immer wieder, seine nützliche Törichtheit der

Natur aufzupropfen. Liegt nicht gerade auch in der Gartenkunst im Einfachen das Große?

**I**m letzten Frühjahr erhielt ich den Auftrag, einen steilen Uferhang an der Havel zu bearbeiten. Der Besitzer war ein ausgesprochener Naturfreund, und so war es leicht, die Grundidee zu finden. Sie bestand darin, den alten Kiefernbestand nach Möglichkeit zu erhalten und die Schönheit des einzelnen Baumes und der Baumgruppen zu steigern und zu versuchen, die Landschaft mit dem Grundstück harmonisch zu verbinden. Der Hang war 40 Meter hoch und eine Formation der Eiszeit. (Näheres darüber kann man in Wahnschaffs Buch »Die Eiszeit in Norddeutschland« nachlesen.) Der Bestand war zu einem Teile Stangenholz, zum anderen Sturmkiefern. Das starke Gefälle (auf 3 Meter 1 Meter Gefälle) machte den Hang ungangbar, die optische Wirkung: unflächig, unausgenutztes Gelände. Da außerdem das Wohnhaus oben und das vielbenutzte Bootshaus unten lag, so wurde ein Weg in Z-Form als Überwindung des Höhenunterschiedes gebaut. Die Wegeführung verbindet die zuvor ausgeluchten besten Aussichtspunkte und erschließt dem Wanderer unbewußt die Schönheit des Grundstückes und der Landschaft. Meilenweite Perspektiven über bewaldete Seeufer und Havelinseln sind an das Grundstück herangezogen und geben dem an sich nicht großen Grundstück (15 000 Quadratmeter) eine ungeheure Größe. Das Grundstück hat sich der Bauherr selbst nach jahrelangem Wählen ausgelucht, und das war eine der Vorbedingungen zum Erfolg.

Die Pflanzung ist die denkbar einfachste. Sie paßt sich gänzlich der vorhandenen an und ist heimisch. Nach den ersten Pflegemonaten können alle Pflanzen sich selbst überlassen werden und bedürfen keiner Pflege. Ein zeitgemäßer Garten für Faule (ohne boshaft sein zu wollen)! »Los vom Gärtner« ist aber nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen heute ein springender Punkt, sondern es sollte ein dankenswertes Ziel aller Gartengestalter sein, um dem im Garten wohnenden und sich von seinen Tagesgeschäften ausruhenden Menschen Ruhe und Genuß bieten zu können, die ein gießender und basteiender Gärtner oft genug stört! Die neue Pflanzung besteht zur Hauptsache aus Wildrosen, Dornen, Vogelbeeren, Wildäpfeln

und Wildbirnen, Vogelschutzgehölzen und Vogelnahrungsgewächsen. Sie geben Unterholz und bringen Farbe in den Naturpark. Da auf Stauden und hochgezüchtete Pflanzen nicht ganz verzichtet werden sollte, so erhalten diese in der nächsten Bauperiode in Verbindung mit Architektur ihren Platz in einer Schlucht, die dicht mit Birken abge-

pflanzt wird, sodaß eine harmonische Verbindung mit dem Naturpark gesichert ist. Im Landschaftsbild erscheint der architektonische Teil lediglich als Birkenkneife. Der Waldrasen wurde wegen des starken Gefälles nicht angelegt, sondern in großen Stücken gelegt, und er ist ohne Pflege recht gut gewachsen.



## ERNST GRAF SILVA TAROUCA / VOM WINTER 1921/1922



**W**IE Ägyptens Plagen sind allerlei Heimfuchungen über den Pruhonitzer Park gekommen, abgesehen von den sozialen Verhältnissen, den hohen Löhnen, dem für Landwirtschaft und Gärtnerei kaum durchzuführenden Achtstundentag, dem Mangel an Arbeitskräften, der Verteuerung aller Bedarfsartikel, der Behinderung des Verkehrs und der Abförierung aller Geldmittel durch den Staat, abgesehen von der Nonnenplage, welche einige als Schutzpflanzungen wichtige sehr

Was den Pruhonitzer Park besonders reizvoll macht, ist die sehr geschickte Ausnutzung des bewegten Geländes. Es ergeben sich lebendige Fernblicke von großer Tiefenwirkung.



schöne Fichtenbestände zerflörte, haben wir nach vielen trockenen Sommern noch die Dürre des ganzen Jahres 1921, den Schneefall trockenen Winter 1921/1922 und im März bis April außergewöhnliche Kälte, bis — 20 Grad R und scharfe eisige Winde bekommen, die in einträchtigem Zusammenwirken empfindlichen Schaden im Parke und in den Anlagen der Dendrologischen Gesellschaft angerichtet haben.

Wenn wir nach der letzten großen Kälte im April, die glücklicherweise nach einem ausgiebigen Schneefall eintrat, einen nassen Frühling bekommen hätten, wäre die Sache nicht schlimm gewesen, denn die meisten Gehölze waren nur oberhalb der etwa 20 Centimeter hohen Schneedecke erfroren und zeigten sich bereit, wieder freudig auszutreiben. Als es aber im Mai und Juni überhaupt nicht regnen wollte, ging noch manche Pflanze ein, die sonst hätte weiter leben können, und die an deren blieben im Wachstum zurück, was für den Garten ein Zurückwerfen der betroffenen Pflanzungen um mehrere Jahre bedeutet. Sollte uns ein feuchter Sommer und Herbst befehlen sein, so steht zu befürchten, daß die Pflanzen später noch Triebe machen, die nicht mehr ausreifen können, und der kommende Winter wieder neue Opfer findet.

Sehr schwer ist bei vielen Schäden der Nachweis, ob die Schuld der Kälte oder der Dürre beizumessen ist, in vielen Fällen haben beide zusammengewirkt, der Frost hat einen schon durch die infolge verrotteter Wurzeln mangelhafte Ernährung geschwächten Organismus vollends umgebracht. Pflanzungen, die vor dem Winter tüchtig gegossen wurden, litten wenig oder gar nicht, während Exemplare derselben Art, wo dies nicht geschah, eingegangen sind. Ich möchte hier nur auf einige wichtigere Pflanzen hinweisen, deren Wert oder Unwert für unser Klima jetzt erwiesen erscheint.

Für Pruhonitz ungeeignet zeigten sich: Berberis Juliana, Berberis levis, Citharexylon Bessonianum, Crinodendron dependens, Cistus laurifolius, Colletia spinosa, Corokia Cotoneaster, Convolvulus cneorum, Daphniphyllum glaucescens, Distylium racemosum, Euptelea polyantha, Desfontainea spinosa, Olearia Haasti, Raphiolepis japonica, Raphithamnus cyanocarpus und Syringa sempervirens.

Diese sowie manche andere Pflanzen, die ich schon in früheren Jahren, als man sich den Bezug neuer und seltener Gehölze von England noch gestalten konnte, auf verschiedenen Standorten im Freien zu kultivieren versucht habe, leider mit ganzlichem Mißerfolge, gebe ich auf, bei ihnen ist in unserem Klima aller Liebe Möh' umsonst. Dagegen lasse ich mich durch den Umstand, daß in diesem unwirtlichen Winter manche hier seit Jahren gut gedeihende Pflanze bis zum Wurzelsstock zurückgefroren ist, nicht abschrecken, um so weniger, als andere heiklige Ge-



Die Rotkafanien besitzen ein von den meisten anderen Parkbäumen auffallend abweichendes Laub. Auch ihrer Tracht nach sind sie sehr geeignet zur Erzielung von Kontrastwirkungen, die im Bilde der Parkanlage eine große Rolle spielen. Gegen den schweren Vordergrund hebt sich das laute Grün der Silberpappel stimmungsvoll ab.

hölze, die in früheren milderen Wintern erheblich gelitten hatten, diesmal gut überwintert haben, so Decaisnea Fargesii, Caesalpinia japonica, Crataegus mexicana, Ehretia macrophylla, Eucommia ulmoides, Nandina domestica, Rubus Swinhoi. Dagegen haben manche ganz harte Koniferen wie Abies Pinapo, Chamaecyparis Lawsoniana, Pinus montana und Taxus baccata in sonniger exponierter Lage sehr gelitten, ob von der Kälte, dem Winde oder der Dürre kann ich nicht sagen, aber ich halte sie deshalb doch nicht für heiklige Pflanzen, von deren Kultur man abraten muß!

Wenn verschiedene sträuchige Cotoneaster (die kriechenden waren unterm Schnee geschützt), Leycesteria formosa, Neillia, Rubus, Ligustrum, Viburnum und andere empfindlichere Gehölze stark zurückgefroren sind, so ist das Unglück nicht groß, denn sie treiben alle wieder freudig aus und werden sich, wenn der kommende Winter besser ist als sein Vorgänger, nur buschiger und schöner gestalten. Und die Moral von der Geschichte? Ich wage nicht aus den Erfah-

rungen dieses unerfreulichen Jahres ein abschließendes Urteil und allgemeine Regeln aufzustellen, denn was in einer Gegend richtig ist, trifft in der anderen nicht zu, ja es kam vor, daß von zwei nebeneinander stehenden Pflanzen derselben Art, in gleich gutem Kulturzustande, die eine zurückfror, während die andere gesund blieb, da kann für jeden nur die eigene lokale Erfahrung maßgebend sein, die mit den Erfahrungen anderer zu vergleichen, sehr belehrend und nützlich wäre. Immerhin möchte ich mir nachstehende Bemerkungen allgemeiner Natur erlauben: Viele schönen Pflanzen, welche schon manchen milderen Winter glücklich überstanden haben, fallen einem strengen Froste zum Opfer. Der richtige Pflanzenfreund soll da nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, sondern die Kulturversuche mit diesen Pflanzen wiederholen, denn oft läßt uns ein glücklicher Zufall den richtigen Standort treffen, wo sie doch gedeiht, oder es findet sich unter hundert Exemplaren eines, das den Unbilden widersteht, denen die übrigen erliegen, von diesem bekommen wir dann Vermehrungsmaterial, wodurch vielleicht eine neue schöne Art für die Kultur in unserem Klima gewonnen wird.

Recht heiklige Gehölze haben diesen harten Winter unter leichter Reisigdecke gut überstanden, während Exemplare derselben Art, die nicht geschützt wurden, erfroren sind. Besonders in sonniger Lage bewährte sich dieser Schutz, wenn er auch in wenigen Fichten- oder Tannenaisten bestand, und ich meine, die rot und braungeharmten Blätter, die den Sommer über die Gehölze verunstalten, sind nicht schöner als die von Kovacs und auch von mir in einem früheren Artikel verhöhlten Reisighaufen im Winter.

Die Erfahrungen dieses Jahres bieten mir willkommenen Anlaß, mein Steckenpferd zu reiten und immer wieder zu betonen: die Hauptfache ist der richtige Standort! Gehölze, welche an einer Stelle im Park erfroren, blieben an einer anderen ganz unbeschädigt. So haben *Abelia rupestris*, *Citrus trifoliata*, *Escallonia langleyensis*, *Jasminum Beesianum* (in Felspalten gepflanzt), *Umbellularia californica* in trockener sonniger Lage, in milderem Boden wenig oder gar nicht gelitten, während sie im Halbschatten im nährhafteren Boden zurückgefroren sind. Umgekehrt wurden *Ilex Aquifolium*, *Prunus Laurocerasus* var. *shipkaensis*, *Lonicera nitida* und *L. pileata*, *Rhododendron-Hybriden*, *Stranvaesia* in sonniger trockener Lage und magerem Boden recht geschädigt (mindestens verloren sie die Blätter), überwinterten jedoch tadellos an geschützten Standorten im Park, wo sie zwischen lichtgestellten Kiefern, etwas Halbschatten und in gutem tiefgründigem Boden genügend Nahrung finden. Die gleiche Beobachtung machte ich bei *Aucuba japonica*, *Garrya elliptica*, *G. Thuretti* und *Berberis*, bei *Rubus clemens* und *R. Swinhofii*, welche letzterer wie auch *Clerodendron trichotomum* diesen Winter weit besser überstanden als den vorigen. *Phillyrea* haben in gutem Boden trotz Halbschatten gelitten, im klottrigen Boden gar nicht. Im allgemeinen kann man sagen, daß immergrüne Gehölze mit üppigem Wuchs und glänzendem dunklem Laube sich in halbschattiger Lage und tiefem nährhaftem Boden wohler befinden und daher widerstandsfähiger sind, während umgekehrt Pflanzen mit kleiner spärlicher oder grauer Belaubung in sonniger trockener

Lage und im ärmeren Boden besser aushalten, — aber auch hier gilt keine Regel ohne Ausnahme. Durch Schaden soll man klug werden, von verwandten Arten, mit denen im Garten die gleichen Wirkungen erzielt werden können, hat sich die Eine als heiklig, die andere als widerstandsfähig erwiesen, wir werden also zweckmäßig letzteren in unseren Anlagen den Vorzug geben. So ist unsere gewöhnliche *Picea excelsa* in sonnigen trockenen Lagen unbrauchbar, leidet unter Dürre und ist die Leibspeise der Nonne, während *Pseudotsuga Douglasii* noch in trockenen, schlechten Kiefernlagern freudig gedeiht und bisher von der Nonne verschmäht wurde. Sie kann im Park die Fichte nicht nur ersetzen, sie ist ihr weit vorzuziehen, da sie rascher wächst und weniger feil auslieht. *Mahonia repens* hat diesen Winter gar nicht gelitten, während *Mahonia Aquifolium* in sonniger Lage das Laub verloren hat, — erstere ist daher für solche Lagen vorzuziehen. *Rhododendron Cunninghamii* hat sich als härter und anspruchsloser betreffs Bodenbeschaffenheit und Feuchtigkeitsbedürfnis erwiesen als andere *Rhododendron* und auch als *Prunus Laurocerasus*, die vom Wilde stark beschädigt werden; *Rhododendron Cunninghamii* ist daher als immergrünes Unterholz zu empfehlen. Auf dieser Seite könnte ich noch eine Weile weitergehen, aber es könnte dem geduldischen Leser doch zu viel werden, daher schließe ich mit der Bemerkung, daß das elende Jahr 1921/22 gezeigt hat, daß wie die Menschen in und nach dem Kriege für sich bewiesen haben, auch die Pflanzen unglaublich viel ertragen können.

## M. v. BUNSEN / BLUMEN- UND GARTENEINDRÜCKE AUS ASIEN

### Waldblumen

Zu meiner Überraschung sagte mir vor vielen Jahren ein botanisch bewandeter Blumenfreund, der Generalgouverneur in Indien gewesen, die asiatische Blumenfülle reiche nicht an die europäische heran. Als ich selber nach Asien kam, war ich nicht dieser Ansicht, stattdessen hat er gewiß recht, die dortige Blumenwelt wirkt aber, wenn auch nicht schöner, doch eindringlich phantastischer als die unsrige.

Niemals sah ich in irgend einem europäischen Lande Waldblumen, welche die stolze Pracht der Daturablüten in Java, der japanischen Wald- und Feldlilien erreichten.

Zum Vulkangebirge von Tosariauffsteigend, führte der Weg durch Tropenwald. Üppig dichtes Unterholz und Riesenbäume, in den Wipfeln schwebten graue langschwänzige Affen umher. Und überall leuchtete das Milchweiß der großen Daturablüten. Edel und kühn die Umrisse, herrlich der Schwung ihrer Linienführung. Ein zartgrüner Hauch im Innern, verklärt weiß der Kelch. So schimmerten sie aus der Tiefe des Urwalds in verschwenderischer Fülle, Wunderblumen am Eingang zu den uraltheiligen Vulkanen, dem Sitz der Götter und seligen Geister . . .

Im Monat August, wenn die Fremden längst Japan verlassen haben, erblühen Lilien in den Wäldern, auf den Abhängen, am Ufer der Seen. In Matsushima verlebte ich in verzückter Einsamkeit unvergessliche Tage, wohnte im unberührt japanischen Nebenhäuschen des großen japanischen Gasthauses. In den Fels gehauene, von Ballaminen und Ringelblumen umgebene Stufen führten hinauf, eine gewaltige Kiefer warf ihren Schatten über das Dach. Unmittelbar neben der einen Schiebetür lag ein Waldchen und dort blühten große, königliche, weiße, goldgefleckte Lilien, Tag und Nacht durchdufteten sie den Raum.

Unten am Meer, eine Inselwelt. Gelblich-grüner, von den Wellen unterwühlter, zerfressener Sandstein. Grotten mit Stelen und steinernen Götzenbildern, Kiefern, die sich zum Wasser hinunterreckten, die sich in den von jedem Japaner gewürdigten herben Umrisfen wanden und krümmten. Gebüsch, Unterholz, dort blühten neben den vornehmen weißen Prunklilien am Abstieg, zwischen den Felsenenden, um die in steinerne Ruhe daluzenden Buddhafiguren die Feuerlilien. Entzückend dieser flammende Ton mit dem Hintergrund der opalglühenden Flut. Auch gab es gelbe und orangene Taglilien, sie sproßten zierlich und leicht empor, und in einer entlegenen Bucht, hart am verschimmelnden, flechtenbezogenen Gestein einer uralten Göttergestalt blühte eine einzige, hellgrüne Lilie mit tiefstwarzem Kelch. Nie habe ich, selbst nicht unter Orchideen, eine so fündhafte Blume gesehen — eine verderbte, verdammte Unschuld, eine Satansblüte.

### Der Insefgarten des Maharadscha von Udepur

ALS Gast des Maharadscha fuhr ich in einem der Hofboote über den See. Leider war das Boot europäisch, zeigte nicht wie die großen Staatsbarken den einheimischen Bau mit aufragendem Steven, aber es

war wenigstens gelb und grün bemalt und die Ruderer trugen blaue Turbane.

Vor uns spiegelt sich die Insel mit ihren langen hellen Säulengängen und ihren ausbuchtenden Altanen (Bild Seite 147). Hohe Palmen, in tiefen Massen alte Bäume, steinerne, ins Wasser hineingebaute Ausblickstische, auf denen ruhten aufstrebende Elefanten. Zwischen dem Grün Gartenhäuser, helle Bauten mit hellblauen Läden und Türen, innen perlend beeinflusstes Marmormosaik, steindurchbrochene Fenster. Auch hier der Audienzsaal mit dem Radischathron, mit der niedriger angebrachten Bank des Viziers. Ein großes tiefes Schwimmbaden wird oft vom Herrscher benutzt, das Wasser kommt über eine schräge marmorne Bahn heruntergeprudelt, bildet springende Wasserfälle. Hat der Herrscher sich nach dem Bad in einem angrenzenden Raum auf einem mit flatter Lackmalerei verzierten Lager ausgeruht, nimmt er Platz in dem ins Wasser hereinragenden Thronbau, sieht zu, wie seine Ritter, die Sirdars, ins Wasser springen und wettschwimmen. Dicht daneben liegen die Frauengemächer. Sie werden von den Ranis (Fürstinnen) einmal im Jahre besucht, hell und leicht bemalte Decken, viele Nischen, eingebaute Kleiderreden. Gucklöcher nach dem Audienzsaal.

Ähnliches hatte ich schon oft gesehen, eigenartig jedoch und überaus reizvoll war der Wallgarten. Lange ausgemauerte Beete in floralstilisierten, streng komponierten Formen waren nicht vom Rasen, sondern von tiefem Wasser umgeben. Innerhalb dieses ausgedehnten, fein zusammengefügt Mosaiks der steingefasteten Beete leuchtete eine üppigkeit farbigster Blumen. Lauter Bekannte. Rosen, Akelei, Zinnien, duftende Oleander, Malven, Vinca, Mohn, Nelken. Als äußere Umränderung Ixoraheden, als Hintergrund Orangen, Bananen, Palmen und das tiefe Dunkel riefenhafter Mangobäume.

In ihrem Windschutz, in ihrem Schatten lag verträumt, verschwiegen dieser steingefastete, kunstvoll verschlungene Wallgarten.

### Kaiser Aurengzebs Garten

AURENGZEB, der letzte bedeutende Mogulkaiser, herrschte während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, im Feld war er kühn, er war klug, fromm, menschlich, gewissenhaft. Bernier, der französische Reisende, schrieb damals von ihm: »Un grand et rare génie, un grand Politique et un grand Roy«. Durch seine exaltierte Rechtgläubigkeit und Unduldsamkeit untergrub jedoch der Mohammedaner sein Reich, nicht, daß er inmitten der in orientalischen Dynastien üblichen Kämpfe um die Krone seinen Vater entthronte und gefangen nahm, zwei Brüder und einen Sohn umbringen ließ, war sein Verhängnis — weil er es nicht, wie seine Vorgänger, verstand der »heidnischen« Hindubevölkerung des Riesenreichs entgegenzukommen, bedeutet seine Regierung einen nie wieder gutgemachten Abstieg. Er betrachtete sich als Märtyrer seines Glaubens, als solcher halten noch jetzt die muhammedanischen Indier sein Andenken hoch.

Diese Erinnerungen verleihen dem Garten, den er sich in seinem Lebensabend schuf, ein gewisses eigenartiges Interesse, auch sonst bietet sich hier ein gutes Beispiel eines Gartens der Mogulzeit. Er liegt in Dekkan, in der Nähe der heiligen Gräberstadt Roza. Kuppelbauten, mächtige Bäume, oft wird der Stamm mit einem gemauerten Sitz umgeben. Die von Aurengzeb erbaute gezinnte Mauer hat gewaltige Tore mit Eisenfahnen gegen aufstürmende Elefanten. Merkwürdige Ironie, nicht weit vom Grab des kaiserlichen Puritaners erhebt sich ein glänzendes Torhaus, die berühmteste Tänzerin der Residenz ließ es errichten. Und, weitere Ironie, auf Aurengzebs letzte Ruheläue fallen von einem weißblühenden Baum der verhaßten Götzendiener duftende Opferblumen hernieder. Von seiner prächtigen Residenz Aurangabad kam er oft herüber, um in dieser Garteneinlamkeit nachzudenken. Farbige Majoliken schmückten das Tor, in der Mitte des Gartens liegt ein rechtgediges Brunnenbecken, aus Lotosblumenornamenten sprang einst das Wasser empor. Hier münden vier Kanäle, Stufen führen zu den Kuppelhäuschen in den vier Mauerecken. Es sind die Grundbestandteile des klassisch-perfisch-indischen Gartens, viele andere Formen sind zulässig, schwierig wird diese übertreffen.

Eine Mauer oder grüne Hecke umfriedet den Garten, bietet nicht nur Windschutz, bietet Abbliesung des Alltags, fördert mythisch verinnerlichte Einker. Wohlbedachte Wege gliedern geleszmäßig den Raum, steinerne Bänke, steinerne Ruheläuschen unterbrechen und bereichern die Linien. Mittelpunkt, Höhepunkt ist der Brunnen. Dort rauht und riefelt die Kühle, dort steigen aufleuchtende »in der Ekstase schluchzende« Strahlen. Innerhalb der strengen gefasteten Beete wuchert die farbig-flimmernde, schwerduftende Willkür der Blumen und blühenden Sträucher. Einige Bäume verleihen Schatten, in den dunkelgrünen Laubmassen singen zahllose Vögel. Die Blumenpracht, die Zypressen, die Rosen sind verschwunden, doch brannten glühend-rote Blüten der indischen Tulpenbäume, hoben sich von der warmen spätnachmittäglichen Luft, sie verhöhteten ihre Petale auf den Boden, smaragdgrüne Papageien flogen umher. Hier, in der Nähe der heiligen Gräber, ist der alte Mogulkaiser auf und abgewandelt. Niemand durfte sich nahen, er war mißtrauisch geworden — würden nicht auch seine Söhne dem Vater nach dem Leben trachten? Schwer litt er unter den Enttäuschungen seines Schicksals, aber trotz rätselhafter Mißerfolge klammerte er sich unbeugsam an seine Ideale.

## E. GNAU / DAS ROSARIUM IN SANGERHAUSEN

**S**TATION Sangerhausen! Dieser Ruf der Schaffner auf jenem großen Umfuge-Bahnhof klingt noch in den Ohren vieler Reisenden, die ins Gebirge oder ferwärts, an den Rhein oder nach den Großstädten Ostdeutschlands fahren. Neuerdings aber ist die Stadt selbst eine Besuchsstadt für Reisende geworden, die an dem, was Ehrfurcht und Schönheitsinn geschaffen haben, nicht vorbeigehen wollen. Überall sehen die Bilder der Architektur aller deutschen Bauperioden zeigt der Ort, unter ihnen eine der ältesten und edelsten Kirchenbauten der Provinz. Es liegt auf der Scheidelinie zwischen norddeutschem Fachwerkbau und fränkischem Steinbau. Die neueste Zeit aber hat innerhalb seines 40 Morgen großen Stadtparks das Rosarium des *Vereins deutscher Rosenfreunde* geschaffen, das mehr als 30000 Rosen in 6000 Sorten und 800 Arten und Abarten von Wildrosen aus aller Welt birgt.

Wir treten ein durch einen hohen Bogengang, überrankt von Turners Crimson Rambler. Von der Höhe drüben über ein Meer von Rosen grüßt herüber das Denkmal der letzten Protektorin des Vereins, der verstorbenen Kaiserin, umgeben von den Rosen ihres Namens und sich abhebend von dem dunkeln Hintergrunde schöner in- und ausländischer Koniferen. Aus dem Meere von Duf und Glanz erheben sich, in farbigem Kontrast gegen Blauflächen und Blautannen, Lebensbäume und Eiben, Pyramiden von Multifloren, von denen auch eine große Gruppe droben den schönen Pavillon umflaumt und umrankt. Wir sind gerade noch zur rechten Zeit gekommen, denn zur Zeit des Hauptpfors der anderen Edelrosen beginnen diese hohen Multifloren schon zu verbühen. Immer noch fehlt es an remontierenden Rankrosen. Andere Pyramiden, wie die alpinen Bourfaulti-Rosen haben ihre Zeit schon hinter sich. Wie beim Eintritt in den Stadtpark durch ein bekanntes Goethesches Distichon, so werden wir auch, ehe wir den Mosaikboden des Pavillons betreten, durch ein in die Schwelle eingelassenes freundliches Wort begrüßt. Gekrönt ist der Pavillon durch eine Windrose, natürlich vierblättrig wie jene Rosa tetrapetala aus Persien. Eher noch als die rankenden Multifloren sind die alten Rankrosen jener Hecke, durch die wir eintraten, und die langrankigen Ruga an den Lauben verbüht. Auch die Hybride von Multiflora  $\times$  Wichuraiana mit dem dichten Zauberarmel ihrer Brombeerblüten, dort an der Teichböschung und hier an Stamm und Krone der die kleine Brücke flankierenden Crataegus-Bäume, hat es eilig mit ihrem Blühen.

Die Brücke führt auf halber Höhe des Geländes über einen Wasserlauf hinweg zum Wildrosenpark. Ehe wir sie überschreiten, schauen wir zurück auf ein großes Ralenparterre, doppelt umflaumt von Polyantha und Bengalen. Die Rosen der vielen Beete ringsum ordnen sich nach gärtnerischen Normen, und von den ältesten Teerosen, Noisetten und Bourbonen bis zu den neuesten Lutea-Hybriden sind die wichtigsten Vertreter da. Drüben aber jenseits der Brücke grüßt wieder ein schönes Bild von einer niedrigen Felswand herab, aus der die Waller eines Quells hervorprudeln, um sich in einem Teich mit Nymphen und anderen Wasserpflanzen zu verlieren. Am Quell kniet, in künstlichem Mufchelkalk nachgebildet, ein dürstender Hirtenknabe, aus Rosen heraus schaut ein Mädchenbild, schön und herb, das Haideröslin. Die die Gruppe dicht umrankenden Rosen der Wichuraiana-Klasse wollen sich eben öffnen in tausenden von Blüten. Zur Seite erheben sich in mehreren

Gruppen zahlreiche Pyramiden derselben Klasse, die ebenso wie die weiterhin angepflanzten Arvensis- oder Repens-Rosen sich immer wieder durch Ausendung von langen über den Boden oder das Felsgestein hinkriechenden Trieben gegen das Aufblinden wehren. Im übrigen ist der Wildrosenpark landschaftlich gestaltet, aber doch so, daß auch der Botaniker sein Recht findet, denn trotz der landschaftlichen Gruppierung sind hier die Rosen in Sektionen geordnet nach dem System von De Candolle und Crépin. Auch die alten, nur einmal blühenden Rosen, mit denen sich vor Einführung der chinesisch-indischen Rosen die alte und die neuere Zeit bis vor hundert Jahren begnügen mußten, sind den Wildrosen eingereiht, der Typus Gallica, zu dem Zentifolien, Damaszener, Provinzrosen und Moosrosen gehören. Es sind viele heute vergessene darunter, gestreifte und bunte, historische Rosen, die alba carnea von York und die rote Damaszener von Lancastre, auch die Friedensrose beider feindlichen Häuser, eine Zentifolie mit roten und weißen Blüten. Hier mag man suchen an der Hand der Beschreibungen von Theophrast, Plinius usw. nach der Rose der mazedonischen Pangelberge, der Rose von Milet, der Rose Sapphos und Anakreons, der immerblühenden römischen Wunderrose von Paestum, den Rosen von Praeneste und Kampanien. Die Kenner alter Gemälde finden hier sicher die Rosen des Mittelalters heraus, und laut dem von Graveaux herausgegebenen Katalog der 200 Rosen Josephines würde die Herrin von Malmaison manche ihrer Lieblichen hier wieder finden. Die alten Rosen dürfen nicht vergessen, dürfen nicht von der Mode verdrängt werden. Ihre Blütenköhnheit überdauerte die Jahrhunderte und Jahrtausende vor uns, aber auch durch ihre Belaubung empfehlen sich viele von ihnen besonders für Parkzwecke, ebenso wie manche Wildrosen, und mehr als die meisten modernen Edelrosen. Deshalb stellt der Gärtner Wild- und Parkrosen zusammen, und auch in unserem Wildrosenpark ist dieser Rücksicht Rechnung getragen. Da reihen sich beispielsweise den Einzeltypen der Sektion Cinnamomeae, den Zimtrosen, Alpenrosen auch Züchtungen an, die mit dieser Sektion in Zusammenhang stehen, die vielen Rugosenorten, auch die Dr. Müllerschen winterharten Teehybriden mit ihrem schönen Laube und ihren reichen Blütenbüscheln. Vom steht jedesmal die Urform, so bei den Zimtrosen die R. cinnamomea L., jene südrussische und turkestanische Steppenrose, die als Relikt aus der Steppenzeit des mitteleuropäischen Gebietes noch am Kyffhäuser und auf dem Gips des Südhazes vorkommt.

Der neueste Teil des Rosariums, der noch nicht fertig ist, soll auch Gruppen aufnehmen, in denen die charakteristischen Rosen nach ihrem geographischen Vorkommen geordnet sind. Nordische Rosen und Gebirgsrosen sind die frühesten Blüher. Da ist unter den Zimtrosen R. carelica aus Finnland und die fein- und starkduftige schöne R. kamtschatica, die beide bei uns im April mit der Nachtigall erscheinen, wie in Persien die Rosen von Shiras, die der persische Dichter im Frühling grüßt: »Wo halt du deine Lieder her, Frau Nachtigall? Die hab' ich von der Freundin mein, der Rose.« Auch die Alpenrosen, R. alpina und ihre Abkömmlinge blühen früh, noch früher die Pimpinellen aus den frühlingskühlen Gebieten um die Nordsee herum. Später kommen die einheimischen Rosen, die Caninae, sowie R. repens mit ihren Verwandten aus der Sektion der Synstylae. Zu dieser Sektion gehören



drei japanische Rosen, die altbekannte hochwachsende *R. multiflora* und die beiden erst neuerdings bekannt gewordenen, nämlich die glanzblättrige über Felsen kriechende *Widuriana* und die wunderbar belästerte *Watsoniana* mit ihren Erdbeerblüten.

Daß die Rosen zu den flechtenden Sträuchern gehören, sehen wir im Rosarium an Koniferen, durch deren Zweige sie sich hindurchflechten bis zur Spitze hinauf. Hell leuchten neben einer Gruppe der indischen Urformen aus dem Fichtendunkel die großen weißen Blüten einer Rose hervor, die der wunderlichen Ebe von *R. indica*  $\times$  *canina* entstammt. Farbenkontraste und Farbenharmonien sollen noch mehr, auch in Schaubetten, zur Geltung kommen, sobald der neue Teil des Rosariums fertiggestellt sein wird, während der ältere untere Teil derselben als eine Art Rosen-Museum sich mit einem mehr bunten Bilde behelfen muß.

Neben den Schaubetten sind auch Züchterbeete vertreten, wo die Rosenzüchter die Resultate ihrer Arbeit zeigen können. Noch andere Gesichtspunkte sind in besonderen Zusammenstellungen gewahrt. Die hervorragenden Resultate der neueren deutschen Rosenzucht mahnen uns, die besten deutschen Rosen in Gruppen zusammenzufassen. Auch nach Namen können sie jeweilig geordnet sein, wie die Straßen moderner Stadtanlagen, denn es gibt Künstlerrosen, Dichterrosen, Heldenrosen, patriotische Rosen. Mindestens wird dem Gedächtnis damit ein Dienst erwiesen, denn das Rosengewirr ist schlimmer als das Gewirr der Straßen. Die wichtigsten Oldrosen verdienen eine besondere Hervorhebung. Eine kleine Gruppe zeigt Rosen aus Goethes Garten, an denen er Farbenstudien machte, darunter *R. damascena* *trigintipetala*, Dieck, die wichtigste Oldrose von Shiras und Kazanlik.

Auch im Herbst bietet der Wildrosenpark ein schönes und interessantes Bild im Korallenröckchen seiner Scheinfrüchte, der Hagebutten. Die

helfarbigsten zeigen alle Nüancen von Gelb bis Tiefrot, es gibt aber auch grüne und schwarze. Alle Größen, von derjenigen der kleinsten Beere bis zu der eines ansehnlichen Kirchturms oder Paradiesapfels sind vertreten. Bei zwei *Beggeriana*-Varietäten haben wir preißelbeerartige und heidelbeerartige Hagebutten. Neben den gewöhnlichen Formen sieht man kugelige, eierartige, flaschenartige, wulstige. Die meisten sind kahl und glatt, etliche aber behaart, borstig und *R. microphylla* ist sogar stachelig. Die meisten sind bleibend, einige fallen ab. Bei Frühblühern reifen die Früchte bald, die tiefpurpurfarbigen Scheinfrüchte der japanischen *Rosa coruscans* sind schon im Juli weich.

Hatte das Rosarium ursprünglich nur den Zweck, die alten vergessenen Rosen zu sammeln, so ist es in allmählich sich steigender Vielseitigkeit für Naturfreunde und für Forscher zu besonderer Bedeutung gelangt, und es ist eine Stätte, wo auch in dieser schlimmen Zeit noch Freude wohnt, Freude am Schönen und Freude an der Arbeit.

### Nachschrift

Als ich das Rosarium zu der Zeit besuchte, die Professor Gnau oben so fesselnd schildert, war ich aufrichtig erstaunt über das, was mit äußerst geringen Mitteln dort geleistet wird. Der Fernersehende macht sich gar keine Vorstellung davon, was wir dem unermüdeten Fleiße des Rosengärtners Vogel, der ein so trefflicher Rosenkennner ist, und den Bemühungen von Professor Gnau zu verdanken haben. So wie es ist, stellt das Rosarium gewiß noch nicht das Ideal einer solchen Anlage dar. Um es aber in jeder Weise zu vervollkommen, ja um es überhaupt nur in dem heutigen Zustande länger zu erhalten, benötigt die Leitung erheblich größere Mittel, als ihr jetzt zur Verfügung stehen. Es wäre daher sehr erwünscht, daß ernste Rosenfreunde der guten Sache ein Opfer brächten. Sie verdient es. C. S.

## STUDIENFAHRTEN

### Gartennotizen aus Erfurt

DIE Blumenfelder um Erfurt trugen im Juni dieses Jahres einen wesentlich anderen Charakter als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damals war der Sommerflor verfrüht, und vieles stand in voller Blüte, was heuer kaum die ersten Knospen zeigte. Das späte Frühjahr hat die Entwicklung der eigentlichen Sommerblumen verzögert, hat die Erledigung der Frühjahrsarbeiten hinausgeschoben. Dafür gewann man jetzt noch einen guten Eindruck von manchen Frühlingsblüchern, wie etwa den Stiefmütterchen oder Pensées. Lach und Levkojen waren allerdings vorüber. Ebenso die Bellis. Von den frühblühenden *Viola cornuta*-Sorten, über die F. C. Heinemann hier bereits (Band III, Seite 84) sprach, notierte ich bei diesem vor allem noch Halbrauer und Firmament. Ebenso die dunkle hiemalis-Sorte Märzzauber. Umgekehrt in der Farbentönung ist *Viola tricolor*-Sorte Halbrauer. Sehr eigenartig die fast schwarze Sorte Wotan, ferner die weiße Schneewittchen, die reingelbe Goldelfe und die blaue Jupiter. Prächtig wirkten auch noch bei E. Benary die Massen der gemischten Farben der Pensées aus den Klassen Germania, Bugnot, Trimardeau, Odier und Cassier. Um sie in ihrem Werte zu würdigen, muß man sie nebeneinander beobachten, ihr Farbenpiel, ihre Zeichnung, ihre Blütenform und ihre Blühfähigkeit vergleichen. Wie bei so vielen Arten, die sich dank der Kunst des Gärtners, die in erster Linie die Anregung dazu gab, in zahllose Rassen und Formen gespalten haben — man denke nur noch an die unten erwähnten einjährigen Ritterpome, Bart- und Federnelken, *Campanula medium*, *semperflorens*-Begonien — ist auch bei den Stiefmütterchen eine vergleichende Betrachtung nur an der Hand von Photographien möglich. Worte können eine wirkliche Vorstellung des Formen- und Farbenpieles nicht vermitteln, und sehr oft kann selbst das Farbenbild den unendlich wechselnden Reiz, die zauberhafte Lockung der farbigen Beetmassen nur unzulänglich andeuten. Bei Benary, wie bei Haage & Schmidt lockten vor allem die jetzt blühenden Hyazinthen-Ritterpome mit saten reinen Farbenschreien schon von fern jeden Besucher an. Bei Benary, wo Beete mit glühend rotem *Papaver glaucum* dazwischen eingeschaltet waren, gab es eine wahre Farbenorgie. In den einzelnen Klassen der Ritterpome wiederholen sich meist die gleichen Farbtöne, deren Bezeichnung mit weiß, ziegelrot, hellblau, indigo, rosa, lila, hellviolett ebenso unzulänglich ist, wie der Versuch, die Farbencharakteristiken der Pensées in kurzen Worten zu geben, oder die Blütenfarbungen der Bart- oder Federnelken zu beschreiben. Die *Dianthus barbatus* gleichen zuweilen außerordentlich dem Phlox, dessen einjährige Formen noch nicht in Flor

stehen. Die Sommer-Delphinien sind für Fernwirkungen ganz hervorragend. Außer den Mohn-Arten, wie *Papaver glaucum*, *P. nudicaule* und *P. orientale*, können wenige Annuelle und Stauden mit ihnen weiteifern. Man muß sie in Massen sehen, um selbst bei trübem Wetter eine Vorstellung der Tongewalt ihrer Farben zu gewinnen. In schwarzen Bildern verflüchtigt sich der außerordentliche Reiz, den sie auf uns ausüben. Am nächsten kommen ihnen an Leuchtkraft vielleicht die Lobelien, doch diese blühten noch nicht. Dagegen notierte ich von Sommerblumen, die bereits ganz üppig einsetzten, *Clarkia pulchella*, in roten, lila und weißen Tönen, ferner *Nemesia grandiflora*, bei deren Formen besonders das Orange hervortritt. Die als Bienenpflanze geschätzte *Phacelia tanacetifolia* blühte reich, ist aber in ihrem hellen trüben Blau wenig auffallend. *Godetia*, *Iberis umbellata* und vor allem die *Phlox Drummondii* werden erst später ihre Farbenbuntheit ausbreiten. Sehr hübsch leuchtete in ihrem dunklen Schwefelgelb *Leptosyne* Stillman. Interessant sind *Calliopsis coronata maxima*, *Dimorphotheca aurantiaca*, die eigenartig schwarzpurpurn gefleckte gelbe *Arnebia cornuta*, auch *Echium creticum*. Von Gräsern beginnen *Lagurus ovatus* und *Hordeum jubatum*.

Eine der Hauptsehenswürdigkeiten sind im Juni die wohlriechenden Wicken. *Lathyrus odoratus*, vor allem in den Spencer'schen Formen (Bilder Band II S. 198). Wenn man die Sortimente bei Heinemann und vor allem auch bei Benary durchgeht, so weiß man einerseits vor Entzücken über die Farben- und Formenkönnenheit nicht, was man wählen soll, andererseits trifft man auf viele Sorten, deren Unterchiede und Vorzüge nur ein wirklicher Kenner der zahllosen Spielarten entdecken und bewerten kann. Auch hier fehlen uns rechte Anhaltspunkte, um die feinen und doch bei Massenanpflanzungen sich oft gut ausprägenden Farbenfeinheiten in Worte zu fassen. Gewiß standen bei meinem Besuche viele Sorten noch nicht auf der Höhe der eigentlichen Blütenkönnenheit. Die vorgehenden Hitzewochen hatten ihnen nicht zugefugt. Ich notierte mir in erster Linie Sorten wie Edeltraut, leuchtend lachsrosa, John Ingram, leuchtend karminrosa, ihr ähnlich Marie Corelli, Rosabella, karmin, Mrs. Tom Jones, hell veildenblau, Astra Ohn, lavendelblau, die ihr ähnliche Senator, Mrs. Walter Wright, cantleyenfarben, E. J. Castle, karminviolett, Marks Tey, rotviolett, Schneefurm, weiß, Dobbie's Cream und Butterblume, rahmfarben, Apfelblüte, hell- und dunkelrosa, und die ihr ähnliche Colleen, Helen Lewis, hellrosa mit dunkler Schattierung. Doch ließe sich die Liste sehr erweitern, wobei aber eine wirklich kritische Sichtung, namentlich auf die Empfindlichkeit der Blüten gegen Sonne und auch Wind, dringend nötig wäre.

Gerade die leuchtendsten und verlockendsten sind oft die empfindlichsten. Doch bieten die wohlriechenden Wicken eine Fülle der Blumenfreude, wenn man sie richtig pflanzt und pflegt. Ihre Farben sind bei aller Frische ungemein zart, oft sehr delikate.

Auch die Gewächshäuser boten manches Sehenswerte. Die *Primula obconica*, von denen Sorten wie *kermesina*, *Hamburger Rose*, *Apfelblüte* und *Lachskönigin* hervorzuheben sind, zeigten noch in den Samenpflanzen eine Ahnung der einstigen vollen Schönheit. Auch *Primula malacoides* wird zur Samengewinnung herangezogen. Der Flor der großblütigen Begonien begann, und ganz prächtige Farben leuchteten auf. Am schönsten bleiben meinem Gefühl nach allerdings die großen einfachen Sorten, während die gefransten und gefüllten mehr bizarr als schön wirken, selbst wenn sie so reizende Topfpflanzen bilden, wie die gefüllten *pendula*-Formen bei Benary. Die Farbtöne der einfachen sind von überraschender Wirkung. Auch die *Adimenes* begannen zu blühen, ebenso von *Impatiens Holstii* und ihre Formen, *Sultani* und die niedrige *amabilis*, die als Schattenpflanze für Friedhöfe geschätzt wird.

Wichtig sind die Formen der *semperflorens*-Begonien, die als Sommerblüher im Freien eine große Rolle spielen. Hiervon hat Benary ausgezeichnete Sorten, wie *Weisse Perle*, *Gruppenkönigin* und *Blütenmeer* dem Handel übergeben, und Obergärtner Befolge wies mich noch hin auf Sorten wie *Feuermeer*, *Albert Martin*, *Erfordia grandiflora superba* und andere. Sie verdienen eine besondere Würdigung, zumal unter den vielen alljährlich auftauchenden Neuheiten auch Minderwertiges nicht selten ist. *Begonia limosa* darf nicht übersehen werden. Zwei auffallende Hängelabelien für Töpfe sind *Lobelia Miranda*, violett-purpur mit weißem Auge, und *Lobelia Saphir*, deren wundervolles Blau einzig dasthet. Ihre Besichtigung führte mich bei Benary ins Reich des Obergärtners Robb, eines noch rüstigen, 78-jährigen Veteranen des Erfurter Gartenbaues. Er zeigte mir mit berechtigtem Stolz seine *Calceolarien*, bei denen er Wert darauf legt, recht gewölbte, geschlossene »Pantoffeln«

zu erzielen. Die Blumendolden fallen besonders bei den Rugosen niedrig und dicht sein. Eine gute zweijährige Freilandform ist die hochgelbe *Triomphe de Nord*. Auch C. Clibrani ist durch gelbe Farbe ausgezeichnet, wogegen die anderen ein reiches und eigenartiges Farbenspiel zeigen, wobei rote und braune Töne neben solchen, die in Lila, Violett und Mauve spielen, vorherrschen. Nach der Art der Zeichnung gibt es Gefüchelte und Gekupfte.

In Petunien herrscht ein lebhafter Wettstreit. Der Flor dieser großblumigen Topfpetunien begann eben erst. Wir haben sie in einigen Formen bereits (Bilder Band II, S. 199) gekühdert. Das Streben der Züchter scheint jetzt sehr stark danach zu gehen, ganz merkwürdig gefranste und verzerrte Riefenblumengebilde zu züchten. Ich bin mehr für die großen, einfachen Formen in reinen Farben.

Überall in den großen Erfurter Betrieben herrscht reges Leben und nach und nach verfinden die Erscheinungen der Kriegszeit. Der letzte trockene Sommer und der unangenehme Winter haben freilich ihre Wirkungen gezeigt. Aber die lauberen Sommerblumenfelder versprechen einen berückenden Flor, der reichlich mit dem sich messen wird, was das Frühjahr und der Frühommer bisher boten.

Zwar ließe sich auch über die reichen Staudensammlungen noch vieles sagen, doch liegt die Hauptbedeutung der Erfurter Blumenkulturen in den Sommerblumen und den Gewächsen, die man dazu rechnen kann, sowie in Glashauspflanzen verschiedener Art. Sie machen Erfurt zu der Blumenstadt, die es seit langem ist und trotz aller Schwierigkeiten, die sich heutzutage dem Gartenbau entgegenstellen, hoffentlich noch auf lange hinaus bleiben wird.

Auch die Stadtgartenverwaltung bemüht sich mit Erfolg, die Anlagen blütenreich zu beleben. Während meiner Anwesenheit prangten besonders Rosen in reichstem Flor, und noch nie habe ich solche Wirkungen der dankbaren Tausendföhen gesehen, wie auf dem Platze an der Leipziger Straße. Auch die Anlagen am Flutgraben waren reich an hübschen Einzelheiten.

Camillo Schneider.

## GARTENRUNDSCHAU

**CHINESISCHE BAUME.** Im *Gardeners' Chronicle* spricht A. E. Thaxter über das Gedeihen neuer chinesischer Bäume in Aldenham (England). In seiner ersten Notiz erwähnt er folgende Gehölze, von denen ich die meisten während meines mehrjährigen Aufenthaltes im Arnold Arboretum ebenfalls beobachten konnte. Unter den Ahornen ist *Acer Davidii*, das schon 1879 von Maries eingeführt wurde, recht wertvoll. Es gehört zur selben Gruppe wie das japanische *rubrinerve* und das amerikanische *pennsylvanicum* und zeigt ebenfalls eine hübsche helle Längsstreifung der Rinde. Die den japanischen Ahornen *A. palmatum* und *japonicum* nahe stehenden *A. erianthum* und *A. robustum* sind meines Willens bei uns noch nicht auf ihre Härte erprobt worden. Dagegen hat sich *A. tetramerum* in der lindenblättrigen Form, var. *tillofolium*, als hübsch und hart erwiesen. Von den chinesischen Roskafanien *Aesculus chinensis* und *Wilsonii*, ist die erste in unserem Klima die härtere. Sehr eigenartige Erlenarten sind *Alnus cremastogyne* und *A. lanata*, die aber beide bei uns kaum so gut gedeihen werden wie in England. Dagegen sind folgende Birken auch hier ganz hart und können als sehr wertvolle Parkbäume gelten: *Betula albo-sinensis* var. *septentrionalis* und von *B. japonica* die Varietäten *mandshurica* und *szechuanica*. Die erste Art bezeichnet Willson, der sie einführt, als einen der schönsten Bäume, den er in China sah. Ihre Stamrinde ist anfangs glatt und prächtig orange braun, später löst sie sich flogig ab. *B. japonica* var. *mandshurica* treibt stets als eine der ersten Birken im Frühjahr aus. Um diese Zeit ist auch die chinesische Hainbuche, *Carpinus laxiflora* var. *macrostachya*, in ihrem jungen hellen Grün sehr anziehend. Die Blätter färben sich im Spätsommer und Herbst schön rot. Diese Form dürfte sich als eine der besten Hainbuchen erweisen. Zuletzt sei diesmal noch ein mitteldinesischer Trompetenbaum, *Catalpa Fargesii*, erwähnt, der in der Jugend mächtige Schosse macht, aber bisher in Kultur noch selten geblüht hat. Dürfte nicht ganz so hart sein wie die bekannten amerikanischen *C. bignonioides* und *speciosa*. C. S.

**URSPRUNG DER GARTENPETUNIE.** Es ist fast hundert Jahre her, daß eine der Stammeltern unserer heutigen Petunien aus Argentinien nach England eingeführt wurde, *Petunia nyctaginiflora*, eine üppige aufrecht wachsende Art mit derben Blättern und stumpf weißen langröhrenföhen Blüten. Im Jahre 1831 folgte ihr nach *Gardeners' Chronicle* *P. violacea* oder *integrifolia*, die ebenfalls aus Argentinien stammt und zuerst in dem Botanischen Garten in Glasgow kultiviert wurde. Sie wächst

lockerer und hat breiter röhrlige violette Blüten. Aus der Kreuzung beider Arten gingen die hybriden Gartenformen hervor, deren Formenreichtum ebenso groß ist wie die Mannigfaltigkeit ihrer Farbenfärbungen. Die *P. violacea* verschwand dann wieder aus den Kulturen und ist erst 1916 von neuem aus der Heimat nach Europa gebracht worden. C. S.

**WERTVOLLE AMERIKANISCHE PAONIEN.** Der am 23. Juni 1839 in Randolph, Mass., geborene und am 20. April 1911 in South Weymouth, Mass., verstorbene George Hollis war der erfolgreichste Päonienzüchter der Vereinigten Staaten. Ihm ist die Januarnummer (Nr. 10) des Bulletin of Peony News gewidmet, welches die amerikanische Päonien-Gesellschaft herausgibt. E. P. Wheeler gibt darin einen Bericht über die züchterische Tätigkeit von Hollis und folgende Liste der Neuheiten, die dieser als wertvoll anfaß.

»Standard Bearers«, hellrosa-mauvefarben, groß, hohe eingekrümmte Petalen, die eine solide Masse bilden, modelliert im Stil der schönen Blume »Madama Ducl«.  
 — »Nary A. Livermore«, außerordentlich groß, rosenblättrig, rosafleischfarben mit weißer Schattierung, guter üppiger Wachser.  
 — »Usona«, sehr groß rosenblättrig, hellrosa und weiß, straffer Habitus.  
 — »Bunker Hill«, fein modelliert, tief kirchkarmoisin.  
 — »John Hancock«, schön becherförmige und eingekrümmte Varietät, karmoisin mit weißem Rande, hervorragend.  
 — »Paradise«, weiß-fleischfarben, sehr schön, rosenblättrig.  
 — »Mrs. John Smythe Fogg«, sehr schön, hell rosa.  
 — »Admiral Togo«, wundervoller Stil, gute Größe, tief rot mit scharlach überhaucht, eine der dunkelsten.  
 — »Lucy E. Hollis«, sehr groß, leicht seidig rosafarben, fein geformte Blüte.  
 — »Geo. Washington«, sehr groß, tief rot, üppig.  
 — »Charlotte Cushman«, tief reich fleischfarben, sehr groß, stark gefüllt, besonders schön.  
 — »Adelaide E. Hollis«, weiß mit zartroter Mitte, stark gefüllt, groß, schön.  
 — »Mary A. Hollis«, weiß mit zartrotem Herz, groß, voll, schön.  
 — »Loveliness«, prächtige hellrosa Abtönung, gute Größe, fein modellierte Blüte, sehr wohlriechend.  
 — »Geo. Hollis«, mattweiß, groß, Bomben-Typ, hervorragend.  
 — »Enchantments«, bleich oder zart rosa, große hohe ideale Form, ein Wunder von Schönheit, hervorragend.  
 — »Edwin Forrest«, sehr dunkel karmoisin, Bomben-Typ, üppiger Wachser.  
 — »Samoset«, lachsrosa, groß, gefüllt, prunkhaft.  
 — »Twentieth Century«, sehr groß, rosenblättrig, sehr hoch, hell rosa.  
 — »Jennie E. Richardson«, weiß, reichblühend, riesige schöne Form. C. S.



## Sammelmappe

### ÜBER DIE BLUMEN

ICH sollte mich scheuen, die von Blumen zu sprechen, Du hast mich schon einmal ein bißchen ausgelacht, und doch ist der Reiz gar zu groß, die vielen schlafenden Blüten, die nur im Tod erwachen, das träumende Gleichbleiben der Widen, die Herrgotskücheldchen, Himmelschlüssel mit ihrem fanfantenfreundlichen Duft — sie ist die geringste aller Blumen. Wie ich kaum sechs Jahre alt war und die Milchfrau hatte versprochen, mir einen Strauß Himmelschlüssel mitzubringen, da riß mich die Erwartung schon mit dem ersten Morgenstrahl aus dem Schlaf im Hemdchen ans Fenster. Wie frisch waren die Blumen! Wie atmeten sie in meiner Hand! — Einmal brachte sie mir dunkle Nelken, in einen Topf eingepflanzt: welcher Reich-

tum! — Wie war ich überrascht von der Großmut! — Diese Blumen in der Erde — sie schienen mir ewig ans Leben gebunden, es waren mehr als ich zählen konnte, immer fing ich von vorne an, ich wollte kein Knöspchen überpringen, wie dufteten sie! Wie war ich demütig vor dem Geist, den sie ausströmten! — Ich wußte ja noch wenig von Wald und Flur. Und die erste Wiese im Abenddämmer: eine unendliche Fläche fürs Kinderauge, mit goldenen Sternen überfäet, — ach, wie hat Natur aus Liebe es dem Geist Gottes nachahmen wollen. — Und wie liebt er sie! — Wie neigt er sich herab zu ihr für diese Zärtlichkeit, ihm entgegenzubühen! — Wie hab ich gewühlt im Gras und hab gesehen, wie eins neben dem anderen sich hervordrängt. Manches hätte ich vielleicht übersehen bei der Fülle, aber kein schöner Name hat mich mit ihm vertraut gemacht, und wer sie genannt hat, der muß sie geliebt und verstanden haben. Das kleine Schäfertälchen zum Beispiel —

ich hätte es nicht bemerkt, aber wie ich seinen Namen hörte, da fand ich's unter vielen heraus, ich mußte ein solches Tälchen öffnen und fand es gefüllt mit Samenperlen. Ach, alle Form enthält Geist und Leben, um sich auf die Ewigkeit zu verheben. Tanzen die Blumen nicht? — Singen sie nicht? — Schreiben sie nicht Geist in die Luft? — Malen sie nicht sich selbst ihr Innerstes in ihrem Bild? — Alle Blumen hab ich geliebt, eine jede in ihrer Art, wie ich sie nacheinander kennen lernte, und keiner bin ich untreu geworden, und wie ich ihre Muskelkraft entdeckte: das Löwenmäulchen, wie es mir zum ersten Mal die Zunge aus seinem samtnen Rachen entgegenstreckte, als ich es zu kräftig anfachte — ich will sie nicht alle nennen, mit denen ich so innig vertraut wurde, wie sie mir jetzt im Gedächtnis erwachen, nur eines einzigen gedenke ich, eines Myrtenbaums, den eine junge Nonne dort pflegte. Sie hatte ihn Winter und Sommer in ihrer Zelle, sie richtete sich in allem

PREIS: Der Raum der sechsgelpten Millimeterzelle kostet 4 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Garten Schönheit G.m.b.H., Berlin - Westend, Akazienallee 4

## KARL FOERSTER

ZÜCHTEREI WINTERHART AUSDAUERNDER  
BLÜTENSTAUDEN UND RANGGEWACHSE

Bornim bei Potsdam-Sanssouci



Preisliste Herbst 1922 kostenlos. Beschreibender Hauptkatalog mit zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern, Verwendungsangaben und Blütenkalender gegen Einsendung von 15 M. (Postcheckkonto Berlin 3089) oder gegen Nachnahme Pflanzzeiten September - November und März - Mai

## Bücher

über Orientkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie schnellstens

aus Leipzig

Prospette und Musterhefte gern

Heinrich Saueremann  
Buchhändler

Leipzig - Eutrichs

Rosengärten - Staudengärten  
Steingärten - Park- u. Obst-  
anlagen - Kriegergedächtnis-  
stätten - Sport- u. Spielplätze

Beratung, Entwurf u. Aus-  
führung nach allen Plänen!

Gustav Wuttig Semmelwitz-Jauer

Eigene Baum- u. Rosenschulen  
Staudenspezialkulturen

Preislisten kostenfrei

Gegründet 1763

**Straub & Banzenmacher**

Samenrein-  
und Samenreinigung  
Wilm & S. (Wülfrich)

Spezialitäten:  
Birnensamen  
Birnensamen  
Birnensamen  
Canna und Dahlia-  
Kataloge umsonst.

Gegründet 1763

## Gärtner

für 5000 qm Garten, der auch  
**Chauffeur - Dienste**  
leisten kann, gesucht. Off. an  
Hinrich Gaede, Hamburg,  
Mönckebergstraße 31

## Alpenpflanzen

Frühlingsblumen, Schatt-  
pflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
Jakob Laule, Tegernsee.

**Pflanzenwohl**

Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.

Näheres durch  
**Otto Beyrodt**  
Berlin - Marlenefelde

Gartengestaltung  
durch  
**WALTER  
THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr.  
1772



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR  
BERLIN-BAUMSCHULEN WEG  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMENREIEN GARTENGERÄTE

## Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

**Gemüse- u. Blumensamen**  
Blumenzwiebeln · Knollen · Pflanzen  
Gartenbedarfsartikel

Verlangen Sie meine mit vielen Abbildungen und  
Kulturanweisungen versehene Hauptpreisliste

# KURT WINKELHAUSEN

Gartenarchitekt B. D. G. A.

Neuzeitliche Gartenanlagen  
Eigene Pflanzenkulturen

**EISENACH**  
Thüringen

Original from  
University of California  
Umänderungen nach allen Orten  
Stauden und Bäume



nach ihm, sie gab ihm Nachts wie Tags die Luft, und nur soviel Wärme erhielt sie im Winter, als ihm not tat. Wie fühlte sie sich belohnt, da er mit Knöpfen bedeckt war! Sie zeigte mir sie, schon wie sie kaum angelegt hatten, ich half ihn pflegen, alle Morgen füllte ich den Krug mit Wasser am Madlenenbrünnchen, die Knospen wuchsen und röteten sich, endlich brachen sie auf, am vierten Tage stand er in voller Blüte, eine weiße Zelle jede Blüte, mit tausend Strahlenfeilen in ihrer Mitte, deren jeder auf seiner Spitze eine Perle darreicht. Er stand im offenen Fenster, die Bienen begrüßten ihn. — Jetzt erst weiß ich, daß dieser Baum der Liebe geweiht ist, damals wußte ich's nicht, und jetzt verstehe ich ihn. — Sag: kann die Liebe süßer gepflegt werden als dieser Baum? — und kann eine zärtliche Pflege süßer belohnt werden als durch eine so volle Blüte? — Ah, die liebe Nonne mit halbverblühten Rosen auf den Wangen, in Weiß verhüllt, und der schwarze Flor-

schleier, der ihren raketen zierlichen Gang umschwebte, wie aus dem weiten Ärmel des schwarzen wollenen Gewands die schöne Hand hervorreichte, um die Blumen zu begießen! Einmal steckte sie ein kleines schwarzes Böhnchen in die Erde, sie schenkte mir's und sagte, ich solle es pflegen, ich werde ein schönes Wunder daran erleben. Bald keimte es und zeigte Blätter wie der Klee, es zog sich an einem Stöckchen in die Höhe wie die Wicke mit kleinen geringelten Haken, dann bracht es sparame gelbe Blüten hervor: aus denen wuchs so groß wie eine Hahnenfuß ein grünes Eichen, das sich im Reifen bräunte. Die Nonne brach es ab und zog es am Stiel auseinander in eine Kette von zierlich geordneten Stacheln, zwischen denen der Same von kleinen Bohnen gereift war. Sie stoch daraus eine Krone, setzte sie ihrem elfenbeinernen Christus am Kreuzifix zu Füßen und sagte mir, man nennt diese Pflanze Corona Christi.

Bettine von Arnim an Goethe

ZUM Vierteljahrswechsel machen wir unsere Bezieher höflichst darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis wie üblich im Voraus zu entrichten ist. Wir bitten daher um Einleitung des Betrages für das IV. Vierteljahr mit 150 Mark auf unser Postfachkonto Berlin 76 290. Soweit der Bezugspreis für das jetzt ablaufende III. Vierteljahr Juli/September 1922 trotz wiederholter Aufforderung noch nicht bezahlt worden ist, werden wir den Betrag unter Zuschlag der Nachnahmefeesen jetzt durch Postnachnahme einziehen, falls wir ihn nicht per Postcheck bis spätestens 20. September 1922 erhalten haben (50 Mark).

Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A. LILLENFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung - Entwurf  
Leitung - Ausführung

**Basteln Sie?** So verlangen Sie Gratis-Prospekt unserer 1000fach bewährten  
**Universal-Tischhobelbänke** D. R. G. M.  
**Schrader & Co., Leipzig 14**

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
**BERLIN-STEGLITZ**  
KLEIST STR. 43  
**PARK =**  
UND  
**GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN

Norddeutsche  
neuezeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November  
Neuester Katalog  
nebst Dahlen-Preisliste  
auf Anfrage  
Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

Das Anlegen von Weinbergen im Herbst  
ist die notwendigste Arbeit im Obstbau  
Dazu gehört:  
**Lauril-Raupenleim**  
der gute, schwarze Leim  
**Ichneumon-Leim**  
einfacher zu verwenden  
Fähigkeit, sehr ausgiebig  
und billig im Verbrauch  
Von keiner anderen Marke  
übertrifft!  
**Unterlage-Papier**  
fest und wasserfest. Verlangen  
Sie hützlich Angebot von  
**Otto Hinsberg** Fabrik für  
Pflanzenschutz **Nackenheim a. Rh.**

**Spezial-Holz- und Eisen-**  
**Anstrichfarben**  
echt Leinöl-Sirnis, in Siedendharz, in Holz-  
teer, Glas, Glaschicht, Bleihaken, Messing-  
spritzen wie familiäre gärtnerische und landwirtschaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert  
**Albert Leidhold, Schweinsburg (Weip) 7 Sachl.**  
Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

**WILHELM PFITZER**  
Somen- u. Pflanzeng. okkulturen  
**Wilhelm Pfitzer**  
G. m. b. H.  
Stuttgart - Seßbach  
Gegründet 1844  
Juvendliche Bezugsquelle für  
Gemälde, u. Blumenamen und  
Pflanzen aller Art. Geschäft  
für den gesamten Gartenbau.  
Orchideen, winterharte Blau-  
stauden, Sellenpflanzen, er-  
schaffte Sorten von Begonien,  
Canna, Dahlien, Gladiolen, Rosen,  
Zimmerpflanzen, Beerensträucher,  
Schlinggewächse. Neuheiten eigen-  
er und fremder Züchtung.  
Düngemittel / Vogelfutter  
Pflanzenstärkungsmittel  
Belief unter mäßigsten und  
lebenswerten. Kulturen gern gestiftet.  
Illustriertes Hauptpreisverzeichnis  
1922 kostenlos.

**Freude**  
am  
**Garten**  
[chaffen Sie sich durch  
Anpflanzung perenn-  
nierender Stauden.  
Beste Bezugsquelle  
für die  
**Schweiz**

**Rug. Schweizer,**  
Staudenkulturen  
**flohof, Interlaken**  
Gewissenhafte Bedienung,  
unter Verwendung starker  
selbstgezogener Pflanzen  
Katalog steht Interessenten  
in der Schweiz kostenlos  
zur Verfügung!

**Crescat**  
**Winterblühende**  
**Stiefmütterchen**  
Jetzt  
beste Aussaatzeit  
4 Portionen einfchl.  
Kulturangewiesung  
postfrei gegen Ein-  
sendung v. Mk. 10.-  
auf mein Post-  
scheckkonto Berlin  
Nr. 4952  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei und  
Samenhandlung  
Berlin O. 34  
Frankfurter Allee 27

**Orchideen-Sammlung**  
von etwa 300 St. darunter Schen-  
kheiten, zu verkaufen, evtl. Schnitt-  
Orchideenblumen regeln, abzugeben.  
**Kothe, Königsplatz,**  
Lindenstraße 6.  
**Winterharte Rhododendren**  
Schöner Gartenschmuck  
**Kaiserpreis**  
Berlin 1890 Dresden 1896  
**I. J. Rud. Seidel,**  
Gartenverwaltung Grüngraben  
Post u. Bahn Schneepitz 5a  
Oberrgärtnerin, erfahrungsgleich,  
jahrel. gr. Schloßgärten, selbst,  
geleitet, zur. Handelsgärten, leitend,  
firm. a. d. gel. Gebiet d. Gartenb.,  
Gellingsen, a. Landw., keine Arbeit  
(beugend, sucht Stellung, auch im  
Ausland. Off. u. Stg. M. 531 an  
Rudolf Meise, Berlin SW. 19 erb.  
Erfahrung, tüchtige

**GÄRTNERIN**  
für ein Landgut in Thüringen zum  
1. Oktober gesucht. Bewerbungen  
bitte einzulenden an Frä. Wicken,  
Godesberg a. Rh., Gar. einbaufähig  
**Winterharte Schmuck-**  
**und Blütenstauden**  
**Felsenpflanzen**  
**J. Fehrl**  
Schwab. Gmünd

**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spalere, Pergolas, Blumen-  
krippen, Blumenstische usw.  
**Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**

**Winterharte BLÜTENSTAUDEN**  
Sumpfstauden :: Winterharte farbige Scaerous  
Schnitt-, Blatt- u. Alpine Stauden :: Frühblüher, Kaktusen, Ziergräser  
**SCHLINGER in Töpien**  
Vitis Veitchi, Clematis i. S., Glycinen i. S., Polygonum Aubert,  
Lonicera i. S., Schlingrosen i. S., echte Alpenrosen, reine Zierglocken  
**Kayser, Seiberl, Groß-**  
**gärtnerlei Roßdorf** Darm-  
stadt  
Neu erschienener Prachtkatalog postfrei gegen Einleitung  
von 20 M. und Rücksendung bei Aufträgen von 300 M.

Bei Bepflan-  
zung von **Staudengärten** ziehe man  
den  
Fachmann zu Rate!  
Entwurf, Beratung und Ausführung  
von Staudengärten aller Art  
**Pflanzen = Lieferung**  
aus eigenen großen Spezialkulturen  
Bedienung erbeten!  
Beliebt. Sortenliste zu Diensten!  
**Philipp Geduldig**  
Gekauft für den gesamten Gartenbau,  
Staudenspezialkulturen  
**Aachen**

Die besten **Gewächshäuser**  
mit Heizung baut unter voller  
Garantie  
die Spezialfabrik von  
**M. G. Schott Breslau 17**  
Broschüren und An-  
schlüsse auf Wunsch.



**Ratten-  
rasser**  
München  
Engelstraße 16  
Ständig große  
Vorräte!  
Preisliste 22 beifügen

**Winterharte  
Blütenstauden**  
Auslese der bewährtesten u. schönsten  
Stauden für Gartenausschmückung,  
Hecken, Einfassung, Schattenparterren,  
Teichränder usw. — Preisliste frei  
Anlage von Staudengärten.  
**Theodor Seyffert**  
Dresden II, 27  
Münchener Straße 57.

**Samenhandlung**  
**Titus Herrmann**  
Nachfolger  
Elegit  
Spezialitäten in  
**Dahlien / Begonien /  
Gladiolen**  
Ergänzt bei 1322

**Champignonbrut**  
aus Sporen-Rein-  
zucht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

**Winterharte  
Blütenstauden**  
für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.  
**Wilhelm Wieje**  
Hamburg  
bei Lüneburg.

**Johns. von Ehren  
Baumschulen**  
in Mienstedten (Wolffl.)  
Ist bei Gartengestaltung und Pflanzenselbst-  
verkauf zum Verkauf seiner Baumschulen  
bereit.

Es sind gute Sorten in allen  
ersten Rängen. — Die Pflanz-  
materialien in besonders  
starker u. gut verholter Ware  
verfügb. — Bei den meisten  
ist auf sehr feine Stämme für  
Eisen-, Stahl- u. Stahlpflanzung,  
sowie a. 14. bis  
16. cm. in Stämmen: Birke,  
Eiche, Buche u. Tanne in ver-  
schiedenen Größen u. bis zu  
3 m im Durchmesser. Auch Tanne  
baccata und Thuja für Pflanz-  
pflanzung sind in großer Quan-  
tität, denn viele für Pflanz-  
stätten und bis zu 250 cm  
Höhe vorhanden.  
Seine Baumschulen liegen sehr am  
Boschhof Klein-Flottbek und sind in  
10 Min. vom Altonaer Hauptbahnhof  
zu erreichen.

**DIE  
SCHÖNSTEN  
STAUDEN**  
aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
best. Neuheit, reiches  
Sortiment empfiehlt  
**LORENZ LINDNER  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH**

**Gartenmöbel**  
Gartenhäuser, Lauben, Pergolas, Obstpalliere  
Gittertore, Säune, Blumenkübel usw.  
**Böttger & Eschenhorn G.m.b.H.**  
Berlin-Lichterfelde

**OTTO MANN**  
Großgärtnerei und Samenhaus  
**LEIPZIG-EUTRITZSCH**  
Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
scheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten  
auf Verlangen kostenlos zugesandt.  
**„DER ZIERGARTEN“**  
unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 24.—, einschl.  
Schutzhülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

**KAYSER u. SEIBERT**  
GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.  
LEITUNG: HEIDELBERG, FERNRUUF 1916  
ILLUSTR. SCHRIFTEN U. GÄRTEN

**Blütenstauden**  
Auswahl besserer Sorten für Schnitt, Rabatte, Felsengärten / Ein-  
wurf und Anlage von Staudengärten / Preisliste auf Wunsch  
**Gärtnerei Hellerau bei Dresden**

**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz  
  
Abtg. Gartengestaltung  
Neuanlage von Gärten  
aller Art  
Sonderheft und Preisliste auf Verlangen

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen  
Obstdäume  
Beeren- und  
Formobst  
Biersträucher  
Katalog auf Wunsch  
Baum- und  
Rosenschulen  
Schling-  
und  
Bedenpflanzen  
Nadelbölzer  
frei zu Diensten  
**VT**  
**Victor Teschendorff**  
Coffeabaude-Dresden

**Stauden-  
Großkulturen**  
**H. Friedrich**  
Rastenberg in Thüringen  
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heide-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,  
Friedlandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

Ein Schmuckstück für Ihr Heim bildet ein  
**Zimmergewächshaus**  
Verlangen Sie bitte Offerte  
**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerstraße 20, III.

**Dauernde Freude erzeugen  
unsere herrlichen  
winterharten Blütenstauden**  
Im Haus und im Garten. Jetzt beste Pflanzzeit!  
**Nonne & Hoepker, Rhensburg bei Hamburg**  
Katalog gegen Einsendung von 4 Mark oder gegen Nachnahme

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten  
**Chrysanthemum**  
großblumige, frühblühende, einfache und Topfforten  
Mein Chrysanthemumbuch ist erschienen,  
brochüert 44 M. / in Halbleinen geb. 66 M. / Porto 4 M.  
**Otto Heyneck, Magdeburg-Cracau**

**Tau-Regenapparat**  
  
**Einfach unentbehrlich**  
ist ein Tauregen-Apparat „Edon“.  
Die vollkommenste Regenanlage.  
Vielfältige Verwendbarkeit, ausziehbar und umstellbar.  
Ideale Wasserzerstäubung. Billig, praktisch und bequem.  
**Firma Carl Daiber-Stuttgart 62**

**hiern.  
H. Hesse**  
größte, resp.  
reichhaltigste  
**Baumschulen**  
**Meener**  
(Ems)  
(Prov. Hann.)  
Massen-  
Anzucht  
sämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen  
Neuester Katalog  
wird auf Anfrage  
kostenfrei zugesandt

**ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS**  
Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl  
**F. BERCKMÜLLER  
HAMBURG 13**

Verlangen Sie meine  
Sonderangebote  
über  
**Koniferen  
Heckenpflanzen  
Alleebäume  
Ziersträucher**  
**C. BERNDT**  
Baumschulen  
**ZIRLAU**  
Post Freiburg in Mittel-  
schlesien.

**Carl Ansorge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flottbek**  
(Holtzlin)  
Dahlien- und Pflanzensortimente  
auf Wunsch

Verlangen Sie Liste über  
**Erdbeer-  
Pflanzen**  
altbewährte,  
neue und neueste Sorten  
**Edel-Dahlien**  
Cydamen / Chrysanthemum  
**Winterharte  
Blütenstauden**  
Beerenobststräucher  
**Otto Thalader**  
Eppingen-Wahren 14



# ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Beliehender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

## Wilhelm Röhnick

Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN=A. 24  
George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40771

Gartenarchitekt  
**M. Lichtenacker**  
Oberhofgärtner u. D.  
Gotha  
Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerdenkmälern,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

**Peter Lambert**  
Trier  
Rosen- u. Baumschulen  
\*  
Vollständige Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

Garten-  
Gestaltung  
Beratung — Entwurf — Leitung  
Ausführung  
Gartenpflege  
L. Otto, Gartenarchitekt  
Berlin O. 34  
Römischer Straße 33

## \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten  
liefert

ROSENFIRMA

**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

## PALMEN- u. GEWACHSHAUSER

WINTERGÄRTEN — FRÜHBEETTENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

**REINHOLD SCHWARZE**  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig Fuß-, Halb-  
Hochstamm  
allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.  
Spezialsorte wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Uetersen, Holstein**  
Rosen-Spezialkulturen und Verlandgeschäft

STAUDEN-GÄRTNEREIEI  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG  
Gegründet 1895

Massenanpflanzung / Stauden-Neuheiten eigener sowie  
anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke  
(auch vorzügliche Sortiment-Zusammenstellungen)  
Preisbuch auf Anfrage frei  
Verland nach allen Ländern / Anerkannt erkl. Sorten

## Botan. Alpengarten

Lindau im Bodensee

\*

Spezialkultur  
von Alpen- und Felspflanzen

Preisliste auf Wunsch / Oekonomie-Rat Sanderemann

## NEUE GÄRTEN



GEBRÜDER  
**MERTENS**

GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen ·  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
BLÜTEN=STAUDEN



**ERICH KRETZSCHMAR**

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kailerstraße 36  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen  
FERNRUF 8444

## GUSTAV WOLF, LEIPZIG-EUTRITZSCH

Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.- u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos



Otto Wilh. Stein

Gartengestaltung  
Dresden = Lohdewitz  
Pillnitzer Straße 20  
Planung / Ausführung von  
Nutz- und Schmuckgärten  
Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt  
„Schöne Gärten“

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 57 a  
TELEFON: LICHTERFELDE 379

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGÄRTEN



Die „Versuchsgärtnerei für  
Pflanzenschutz und Pflan-  
zenzücht, Vöth, Mährisch-  
Schönberg, C. S. R.“ gibt  
Ihnen kostenlos gegen Rück-  
porto Aufklärung und Aus-  
kunft auf allen Gebieten des  
Gartenbaues, wie: Geogr.,  
Sortenwahl, Bodenverbess-  
erung, Kulturanweisung,  
Baumpflege, neuzeitliches  
Gartengestalten, Garten-  
anlagen, Schädlingsbekämpfung und Auskunft  
über Pflanzenkrankheiten. — Verlangen Sie gratis  
und franko die mit vielen Abbildungen versehene  
Schrift „Über die Ernährung der Pflanzen“.

**RICHARD GROSSE**  
GARTENARCHITEKT

Beratung, Entwurf und Ausführung von  
Garten-, Park- und Obstanlagen, Krieger-  
ehrenplätzen, Sport- und Spielplätzen

GARTENTECHNISCHES BÜRO  
WÜRZBURG, Heidingsfelderstr. 14  
Fernruf: Würzburg 2690

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
— illustriert, polifrei, erleichtert jedem  
— Freund die Auswahl aus großem  
— Sortiment herrlicher Dahlien von

**KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden**  
DAHLIENHEIM Postfach 1

## OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Coniferen,  
Allee- und Ziergehölze

Preisliste auf Anfrage  
**G. FRAHM, BAUMSCHULEN**  
ELMSHORN IN HOLSTEIN



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

Oktober

1922



in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRÜCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenstetten / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltzenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / BERTHOLD KÖRTING, Neubabelsberg / Gartenarchitekt O. KRÖPPER, Berlin / Oberhofgärtner KÜNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCHHAUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF ROBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / *Österreich*: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. F. Ch. DIX, Alfen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schotland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

### Inhalt des Oktoberheftes:

	Seite		Seite
Camillo Schneider / Herbsttage in Muskau / Mit 14 Bildern . . .	215	Camillo Schneider / Studienfahrten / Gartennotizen aus Bremen . . .	233
Paul Landau / Fürst Pückler . . . . .	218	GARTENRUNDSCHAU	
M. Geier / Bauernblumen . . . . .	222	Clara Heller / Gladiolen . . . . .	234
Richard Rothe / Die Stauden am Bache / Mit 3 Bildern . . . . .	224	Sommerblumen . . . . .	234
Schönbühende Canna / 6 Bilder . . . . .	226	Ein neues chinesisches Rhododendron . . . . .	234
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Niederfachliche Bauerngärten / Mit 3 Bildern . . . . .	228	<i>Literatur</i>	
Karl Foerster / Buntlaubige Gehölze und Stauden / Mit Bild . . . . .	229	Das amerikanische Rosen-Jahrbuch . . . . .	234
Friedel Dahn / Unfere Gartenvögel im Winter . . . . .	231	<i>Sammelmappe</i>	
		Die Rose im alten Ägypten . . . . .	235

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Vier Herbstbilder aus dem Muskauer Park

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland 150 M.,

in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2,50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1,25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 60 M., in der Schweiz 2,50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2,50 Kr.  
Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14







*Nichts ist reizvoller  
als d'e so tiefen  
farbigen Schatten, die  
das Lumièrefarbenbild  
ebenso kräftig hervor-  
holt, wie es sonst nur  
des Malers Pinsel kann.  
Der Betrachter muß sich  
zumeist erst darauf ein-  
stellen. Die Natur ist  
nicht so grau in grau,  
wie wir sie zu sehen  
pflegen, zumal nicht im  
farbenreichen Herbst.*



*Goldüberhäusert sind  
Weg und Rasen um-  
terden Linden. Wie ge-  
bannt stehen wir vor  
diesem Aufzucken der  
herbstlichen Pracht. Wir  
fühlen erst jetzt so ganz  
die erhabene Schönheit  
eines reifen Parkes und  
schreiten ergriffen durch  
das raschelnde Laub in  
sonnenheftiger Freu-  
de. — Bilder aus dem  
Muskauer Park C. S.*



Schloß Muskau

Im Oktober

## CAMILLO SCHNEIDER / HERBSTTAGE IN MUSKAU

DER Morgen ist frisch. Mich schauerts, als ich heraustrete auf die Freitreppe. Noch durchdampft der Nebel die Neißenniederung und läßt nur andeutungsweise die Umrisse der mächtigen Pappe und der Blutbuche im Vordergrund durchscheinen. Aber allmählich fühlen sich die Sonnenstrahlen durch und zeichnen leise ein goldiges Willkommen im Grafe. Im Dunste streckt und reckt es sich. Baumarme greifen ins Licht. Blaue Himmelsaugen öffnen sich. Bis die volle Sonne die gelben Linden durchgoldet und die rotbraun getönten Eichen flammend durchsprüht. Mit einem Male fühle ich mich umfassen vom vollen Zauberweben des farbigen Herbstes. Ich schaue hinein in die lichtdurchfluteten farbenumgossenen Parkräume. Noch einmal zeigen sich die Baummassen in ihrer wuchtigen Geschlossenheit, ehe der kommende Sturm sie entblättert und ihre Wintersehnsucht entkleidet. Heute weise ich der reife Herbst mit dem jungen Sommer. Alles ist kräftiger, gesättigter, die Schatten sind schwerer, die Ferne gedämpfter, melancholischer. Doch wie ein schelmisches Lächeln lüchelt der Sonnenschein über den Rasen und um die Baumkronen. Nur bedächtig rüttelt an ihnen der Wind und läßt die Blätter langsam und vereinzelt hernieder tropfen. Sie überziehen den Boden mit müdem Golde und rascheln geheimnisvoll unter meinem Fußtritt.

So schreite ich dahin, von Bild zu Bild gelockt. Besteht doch ein Park aus einer Reihe wechselnder Landschaftsbilder, die ein sorgsam geführter Weg uns erschließt. Bald eine weite Sicht, die in der Ferne einen Zielpunkt erkennen oder ahnen läßt, ein Blick über breite Wiesenflächen mit mächtigen frei aufgewachsenen Baumriesen im Vordergrund oder nahen Mittelgrund, die das Bild rahmen oder im Durchblick vertiefen. Bald ein Sichverlieren in lichte Bestände, in denen schöne Baumgestalten sich harmonisch verweben und durch geschickte Unterpflanzung wohlthuende Mannigfaltigkeit frei von planloser Wirrnis sich ergibt. Bald ein Gleiten über strömenden Fluß in heitere duftige Landschaftsferne. Das nur vereinzelt sich zeigende schwere Grün der Nadelhölzer läßt das Farbenspiel der Laubholzmassen noch lebhafter hervortreten. Hier in dieser Auenlandschaft herrschen die Linden, Eichen, Erlen, Hainbuchen, Ulmen und Pappeln. Alles ist heimlich und uns vertraut. Nur hier und da spielen ein paar Gruppen von Ausländern, wie etwa amerikanische Roteichen und Scharlachbeichen, ein tonangebende Rolle. Aber sie fügen sich dem Gesamtbild ebenso harmonisch ein wie Platanen und

Roskaltanien. Dagegen fallen einige jüngere Nadelholzanzpflanzungen aus der Rolle. Ihrer wartet hoffentlich schon die Axt.

Der Park ist jetzt im Stadium der Vollreife. Die ragenden kanadischen Pappeln, die Pücker leider für einige Hauptpunkte verwendete, um schnell gewisse Alterswirkungen zu erzielen, haben den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht, ja teils schon überschritten. In der großen Fernsicht vom Schloß aus gen Osten, die sich wie alle solchen weiten Blicke in der Photographie (Seite 216) nicht richtig wiedergeben läßt, wird die heute noch stehende einzige Pappel im Vordergrund wohl auch in absehbarer Zeit fallen. Soll und kann man sie überhaupt ersetzen? Ist es möglich, selbst einen so großen Park, der für die Ewigkeit geschaffen zu sein scheint, über eine gewisse Zeitspanne hinaus zu erhalten? Bestimmte Sichten, deren Bildwirkung auf dem Vorhandensein einzelner tonangebender Baumgestalten beruht, werden in dem Augenblicke zerstört, in dem diese Bäume fallen. Solche durch jüngere zu ersetzen, heißt zum mindesten die Bildwirkung auf Jahrzehnte hinaus erheblich beeinträchtigen. Ehe der Nachwuchs heranreift, werden sich weitere Lücken in den alten Beständen ergeben. So lassen sich traditionelle Züge im Parkantlitz nur durch beschränkte, oft allerdings am Menschenleben gemessen sehr lange Zeiträume erhalten. Besonders dort, wo Baumwesen von ungleich langer Lebensfähigkeit im selben Landschaftsbilde verwertet wurden. Wer über ein Jahrhundert hinaus dauernde Werte im Parke schaffen will, darf Pappeln und andere Gehölze, die schnell ihre Mächtigkeit erreichen, aber dann ebenso schnell ihr Dasein bekließen, nicht dazu verwenden. Beruht doch gerade die Schönheit alter Parkanlagen auf ihrer Ruhe und Ausgeglichenheit. Das Verjüngen hat immer in erster Linie mit der Axt zu geschehen. Jedes Einsetzen und Anfügen neuer junger Glieder ist nur in beschränktem Maße möglich und am seltensten dort, wo die volle Schönheit im Aufbau der Baummassen und der Linienführung der bewegten Pflanzungen sich ausprägt. Da man mit älterem Baummaterial nur selten arbeiten können wird, so mag es oft am besten sein, ganze große Szenarien neu zu schaffen. Ein Durcheinander von Jung und Alt in einer Szenerie ist zu vermeiden. Muskau ist so recht der Ort, solchen Betrachtungen nachzuhängen. Wenn sie uns auch die Vergänglichkeit einer Parkklopfung nur zu deutlich empfinden lassen, so lehren sie uns hinwiederum, wie sorgfältig wir bei der Parkgestaltung das Künftige bedenken müssen. Freilich könne



*Von der Rampe vor dem Schlosse hat man jetzt nach Osten den hier dargestellten Blick. Pückler hatte es sich so gedacht, wie es das untere Bild zeigt, doch gelangten die Beete vor der Freitreppe nicht zur Ausführung, und an Stelle der Pforte traten die Löwen. Von den drei Pappeln der alten Skizze ist heute noch eine, nur halb sichtbare erhalten. Die Mächtigkeit des Mittelgrundes und die Weite der Sichten leiden im Bilde etwas unter falscher Linienperspektive. Die neuen Schmuckanlagen vor der Treppe sind nicht ruhig und stäblich genug.*

wir nie mehr tun, als das Richtige anstreben, denn wir sind gänzlich abhängig von den Naturgewalten. Die lebenszähste Eiche, die wir statt der Pappel für den Blickpunkt des Bildes wählen, kann der Blitz oder eine andere Naturgewalt vorzeitig zerstören. Dagegen gibt es keine Sicherung. Jede Pflanze ist nicht nur ein lebendes Wesen, sondern auch eine Persönlichkeit, die ihren eigenen Willen hat. Darin liegt nicht zum Geringsten das Schwere aber auch so reizvolle, Anregende einer Parkschöpfung. Ein Garten ist leichter einer gewissen Vollendung entgegen zu führen und zu beherrschen. Hier kann der Mensch sich als Gebieter zeigen. Im Parke herrscht die Natur. Garten und Park stehen etwa im gleichen Verhältnis zu einander, wie Gärtnerei und Landwirtschaft. Landwirt und Parkgestalter sind dem Naturgeschehen durchaus unterworfen. Sie können nur anregend und vorbeugend wirken. Der Parkgestalter muß mit dem Walten der Natur, dem Leben der Baumwelt vertraut sein. Er muß die Bäume in den verschiedenen Altersstadien, in ihrem Verhalten an verschiedenen Standorten und unter verschiedenen klimatischen Bedingungen kennen. Nur dann kann er die rechte Auswahl treffen. Will er vielerlei verschiedene Typen einbeziehen, so muß er um so sorgfältiger die Alterswirkung berechnen.

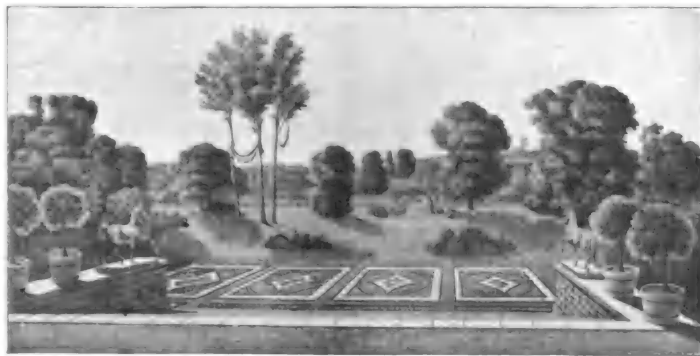
Pückler war in dieser Hinsicht vorichtig. Er arbeitete in erster Linie mit dem Material der Heimat. Doch in den über hundert Jahren, seit er sein Schaffen in Muskau begann, haben wir ganz andere Erfahrungen über solche amerikanische oder ostasiatische Gehölze gesammelt, die in Betracht kommen können, so daß wir heute auch mit diesen Ausländern ebenso leicht einen Park aufzubauen vermögen, wie mit den Bäumen der engeren Heimat. Wir können uns das herbstliche Gold des Tulpenbaumes oder der Ginkgo ebenso gut herbeiholen, wie das flammende Rot der Scharlachweide oder der Nylfa. Vertraut sein mit den Bäumen, darauf kommt es an. Vor allem müssen wir wissen, wie diese im Alter aussehen. Denn einen Park schaffen, heißt für den Sohn oder den Enkel arbeiten. Pückler hat nie das wirkliche Muskau gesehen. Seit er es in den vierziger Jahren verlassen, ist er nie wieder dort gewesen. Aber die seinem Werke beigegebenen Schirmerischen Bilder, auf denen doch der Park in seiner Vollendung zum Ausdruck gebracht werden sollte, sind weit entfernt davon, das zu zeigen, was ein Jahrhundert aus den Bäumen und Baumgruppen gemacht hat. Wir stellen in einigen unserer Bilder das Heute dem gegenüber, was Pückler vorstrebte. Ganz abgesehen nun davon, daß die auf den alten Bildern dargestellten Szenarien in fast keinem Falle wirklich so ausgeführt wurden, wie der Maler sie andeutete, so zeigt sich doch sofort, daß Pückler sich darüber nicht klar war, wie mächtig die Bäume einst werden und wie sie dann wirken würden. Die beste Vorahnung künftiger Wirklichkeit

spricht sich noch in der Hauptsicht vom Pücklerstein gegen das Schloß aus. Aber wohin ist hier das Schloß heute unter der Wucht der davorstehenden Baummassen verschwunden! In einer Zeichnung, die sich der Perspektive der alten Sicht besser anpaßt, würde der Unterschied eher noch schärfer zu Tage treten. Die anderen Gegenüberstellungen ergeben das Gleiche. Hier erkennen wir nur noch deutlicher, daß teils die bildlich dargestellte Idee nie ausgeführt wurde, teils die Sicht im Laufe der Jahrzehnte so wesentlich andere Züge annahm, daß wir eine Übereinstimmung kaum herausfinden können. Die meisten der alten Bilder lassen sich in der Tat nicht mehr genau nachprüfen. Sie sind zuweilen wohl auch nicht allzu korrekt gezeichnet in bezug auf wichtige Terrainpunkte, die als unverändert gelten können. Dafür sind die Bilder aber um so lehrreicher, indem sie uns Pücklers Ideale besser erkennen lassen.

Es würde zu weit führen, wollte ich heute versuchen, im einzelnen zu kennzeichnen, wodurch Pücklers Landschaftsideale sich von dem unterscheiden, was wir heute in der Muskauer Parklandschaft schätzen und bewundern. Das was uns heute entgegentritt, ist nur bedingt der echte Pückler. Es ist vom Geiste Pücklers so verschieden, wie unser Zeitgeist von dem, der gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschte. Damit wird Pücklers Verdienst in keiner Weise gelähmter. Er legte den Grundstein für das Heute. Er ragte mit seiner vielseitigen Bildung, seiner Welterfahrung und seiner ganzen Persönlichkeit weit empor über die meisten Parkgestalter vor ihm. Er hatte den großen Blick, er beläßt die Kühnheit und die Mittel, etwas außerordentliches durchzuführen. Leider reichten die letzten doch nicht aus, Muskau zu vollenden.

Aber, dürfen wir uns mit Recht fragen: würde Muskau heute das oder etwas Besseres sein, wenn Pückler bis an sein Ende dort hätte wirken können? Sein Verhalten während der letzten Jahrzehnte seines Lebens in Branitz läßt Zweifel darüber entstehen, ob Muskau unter ihm besser gefahren wäre, als unter Petzold. Hat doch Pückler selbst, so sehr er auch die Notwendigkeit predigte, mit der Axt zu arbeiten, dies in Branitz kaum getan. Petzold war es, der zur rechten Zeit noch eingriff und den Park in einem frühen Stadium vor dem Untergang bewahrte. Und hätte dann im Anfang der neunziger Jahre der Park nicht im jetzigen Direktor Lauche den richtigen Mann erhalten, so wäre er nach Petzolds Tode Ende der siebziger Jahre doch noch dem Verfall geweiht gewesen. Erst

wer die Geschichte des Parkes kennt, wer die Perioden des Aufgangs und Niedergangs verfolgt hat, versteht, was das Heute bedeutet und was die Ausgestaltung einer solchen Anlage für Anforderungen stellt. Der Park hat verschiedene Blütezeiten gesehen. Erst unter seinem Schöpfer. Dann unter Petzold zur Zeit, als Muskau dem Prinzen der Niederlande gehörte. Als es Graf Hermann von Arnim,







*Wie viel kraftvoller sich die Pflanzungen entwickelt haben, als der Schöpfer es ahnte, zeigt ein Vergleich des heutigen Zustandes der Sicht vom Pücklerstein gegen das Schloß mit dem unten gegebenen alten Entwurf. Auf diesem ist allerdings das Blickfeld weiter. Das hier deutlich in Erscheinung tretende Schloß ist jetzt durch die Baummassen im Mittelgrund ganz verdeckt. Zwei Hauptgruppen aus Linden und Eichen lassen sich auf beiden Bildern im Mittelgrund noch gut identifizieren. Das Heute atmet größere Ruhe und Geschlossenheit als der Entwurf.*

der Vater des jetzigen Besitzers, kaufte, war der Park stark im Verfall begriffen. Lauche hat, seit er 1891 nach Muskau kam, lange Jahre gebraucht, ehe er so fassen und walten durfte, wie es das Wohl des Parkes erforderte. Ja dieser ist eigentlich erst, seitdem Graf Adolf von Arnim Muskau übernahm, völlig das geworden, was er heute darstellt: die klassische Parkanlage Deutschlands. Noch immer erfordert der Park eine strenge unerbittliche Axtführung. Noch ist gar manches zu beseitigen, was sich im Laufe der letzten Jahrzehnte eingeschlichen hat. Noch ist vieles herauszuarbeiten aus dem, was die Natur selbst heranwachsen ließ.

Die großen Grundlinien, die Pückler im Parke und in der verschönerten Umgebung festlegte, bewahrt und wieder herausgearbeitet zu haben, ist das Verdienst von Petzold und Lauche. Sie sind den Spuren des Schöpfers getreu nachgegangen und haben stets mit Verständnis und Liebe getrachtet, das zu entfalten und lebendig zu erhalten, was Pückler oft nur flüchtig andeuten konnte. Sie haben aber auch verstanden, das zur Geltung zu bringen, was sich aus der Natur heraus entwickelte und sich im Parke verarbeiten ließ. Die kommenden Jahre werden noch gar manche Szenerie reifer werden lassen. Sie werden aber an dem heutigen Gesamtbilde nichts Wesentliches ändern können.

Kaum einem anderen deutschen Parke ist es beschieden gewesen, daß die so großzügigen Ideen seines Schöpfers mit solcher Hingebung und mit solchem Verständnis durch zwei weitere Generationen fortgeführt und ausgemittelt wurden. Dies war gewiß um so leichter möglich, als Pückler mit den einfachsten Mitteln gearbeitet und sich nicht auf gefährliche Experimente mit ihm unbekanntem Material eingelassen hatte. Ihm stand ja auch in Rehder ein tüchtiger Fachmann zur Seite, wie er selbst betonte. Muskau's Bedeutung liegt ganz und gar in dem künstlerischen Aufbau seines Parkes, in der Art, wie das Gelände behandelt wurde, und in der großzügigen Einbeziehung der Umgebung. Es ist nicht die Kostbarkeit des Pflanzenmaterials, die uns entzückt, sondern die Art und Weise, wie die uns so vertrauten Bäume verwendet wurden. Der szenische, der räumliche Aufbau ist das Kennzeichnende. Hier ist in Wirklichkeit Landschaft gestaltet worden. Hier wurde Natur nicht nachgeahmt oder gar ins Kleinliche herabgezogen, hier wurden im Maßstabe der Natur von einem Künstler Landschaftsbilder geschaffen, die die Sprache der Natur sprechen und doch den großen Menschen erkennen lassen, der sie voll Hingebung meisterte.

Muskau läßt uns erkennen, was ein *Park* ist, was das Wort *Landschaftsgestaltung* bedeutet. Wer Muskau kennt, dem wird es eine Warnung

sein, mit unzulänglichen Mitteln an die Schöpfung eines Parkes heranzutreten. Er wird verstehen lernen, welche Großzügigkeit, Ruhe und Einfachheit herrschen muß, um nichts Kleinliches, Naturunwürdiges, Unkünstlerisches zu gestalten. Die meisten unserer Parks stellen, wenn sie gut sind, nur *eine* Naturszenerie oder einige wenige Landschaftsbilder dar. Hier in Muskau ist eine ganze Reihe solcher geschaffen worden. Ihre Wesenszüge sind allerdings nicht allzu scharf verschieden. Es fehlt an starken Gegensätzen, am jähen Wechsel. Der Gesamtcharakter der Landschaft ist eben der einer Auenlandschaft, deren Hauptzüge klar herausgearbeitet und mannigfach gewandelt wurden.

Das Fehlen wirklicher Nadelholzszenarien hat schon den vorletzten Besitzer veranlaßt, hie und da Gruppen einzufassen. Leider geschah dies in einer Weise, die die Harmonie der Anlage schwer störte und deren Charakter beeinträchtigte. So sind denn jetzt diese Gruppen glücklicherweise wieder fast ganz verschwunden. Es läßt sich in einer derartigen Niederungslandschaft kein Nadelholz so, wie es uns im Mittelgebirge entgegentritt, zur Geltung bringen. Am ehesten wohl noch im Bergpark, der für die Zukunft eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung der Muskauer Anlagen zu werden verspricht. Aber Muskau ist doch nicht der Ort, um großzügig mit heimischen oder fremden Koniferen zu arbeiten.

Um Nadelholzszenarien in einem Stile zu schaffen, der ihre Naturgewalt zum Ausdruck bringt, dazu gehört ein Gelände, wie etwa in Pruhonitz. Dort wird zum ersten Male in Europa von Graf Silva Tarouca versucht, fremde, aber aus klimatisch analogen Gebieten stammende Nadelhölzer landschaftlich naturwahr zu verwenden. Sowohl Muskau wie Pruhonitz lehren uns aber höchst eindringlich, daß nur in wirklich großen Landschaftsbildern das sich wiedergeben läßt, was wir als die künstlerischen Wesenszüge eines Parkes ansprechen müssen. Hier muß der Landschaftsgestalter mit ganz breitem flächigem Pinsel malen. Jede Tupfung und Strichelung macht das Bild unruhig und kleinlich. Eine große ergreifende Linienführung muß sich durch das Ganze schwingen, dann erst ist es ein Park, eine aus Menschenwillen herausgeborene Landschaft.

Pückler hat sicherlich ähnliches empfunden. Aber in seiner Brust wohnten zwei Seelen. Seine Neigung zum Bizarren, wie sie sich zum Beispiel in den Schmuckbeerformen und in der Behandlung der näheren Umgebung des Schlosses ausdrückt, hinderte ihn, seine großzügigen Ideen in der Gesamtanlage und der Einbeziehung der Umgebung voll durchzuführen. Gerade eine Schilderung seines Charakters trägt dazu bei, nicht nur den Menschen Pückler, sondern auch den Künstler besser zu verstehen.





In dieser Gegenüberstellung fehlt auf dem oberen Bilde der linke Teil der auf dem alten Entwurf sichtbaren Szenerie. Die hier dargestellte Brücke ist noch vorhanden, aber vom Ausflugsplatz aus jetzt durch Pflanzungen verdeckt. Die alte Kirche ist hinter Bäumen verschwunden, tritt aber von anderen Standpunkten aus noch häufig in Erscheinung. — Bilder C.S.

## PAUL LANDAU / FÜRST PÜCKLER

WIE in jeder Kunst ist auch bei den Schöpfungen der Gartenkunst die große Persönlichkeit das Ausschlaggebende. Deshalb haben so häufig bedeutende Dilettanten entscheidend in ihren Entwicklungsgang eingegriffen, von der sagenhaften Semiramis mit ihren »hängenden Gärten« bis zu Friedrich d. Gr. Auch der wichtigste Gartenschöpfer des 19. Jahrhunderts, der Fürst Pückler, dessen Anlagen in Muskau und Branitz bewundernswürdig und in mancher Hinsicht musterbildend geblieben sind, war ein genialer Amateur, der zu seinen Lebzeiten als Dandy und Salonlöwe, als Krieger und Diplomat, als Weltreisender und Schriftsteller sehr viel mehr von sich reden machte denn als »Parkoman«, wie er sich selbst wegen seiner Leidenschaft für Parkanlagen nannte. Merkwürdig sind die Launen des Ruhmes! Der gefeierte Grandseigneur, dessen Name bis über die Grenzen der Zivilisation erhallte, dem die Gesellschaft von Paris und London ebenso huldigte wie die Beduinen und die Indianer, hat seinen Namen bis heute populär erhalten — durch eine Speise, das bekannte Prince Pückler-Eis, und während ihn die Literaturgeschichte fast völlig vergessen, erblickt dem Gartenkünstler aus seinen herrlich herangewachsenen Werken die Unsterblichkeit. . .

Die Historiker haben ein großes Unrecht begangen, daß sie die Gestalt des Fürsten so verblaßten ließen, denn die deutsche Kultur besitzt wenige so faszinierende Figuren, er ist der glänzendste Vertreter der Restaurationsepöche vor hundert Jahren und hat unserm Schrifttum einen ganz neuen Stil geschenkt, den des eleganten Weltmannes, den vor ihm nur wenige, wie Helfrich Peter Sturz, versucht hatten und nach ihm wenige fortführten, höchstens Bismarck oder Alexander von Villers. Pücklers *Briefe eines Verstorbenen*, das Werk, mit dem er debütierte und das ihn berühmt machte, sind ein klassisches Buch, von einer Lebendigkeit der Schilderungen aus England, Irland, Holland und Deutschland, von einer Kühnheit persönlicher Be-

gewisse feierliche Grazie bei gewöhnlichen Dingen, eine Art von leichtsinniger Zierlichkeit bei ernsthaften und wichtigen. Daß der Fürst, nachdem er erst einmal »Blut oder richtiger Tinte geleckt hatte«, die so erfolgreichen »Aventüren der Schriftstellerei« immer wieder aufsuchte und sich, wie er sagt, »das Publikum wie das Tabakknupfen angewöhnte«, ist begreiflich, aber die vielen Bände, in denen er bald als Lebemann von seinen Triumphen in den Salons plaudert, bald als Weltenwanderer »Semillas« in Burma und Turban auftritt, wirken doch eintönig in ihrem saloppen Zeitstil, haben mehr für den Kulturhistoriker Interesse als für den unbefangenen Leser, der hier das sprühende Feuer des Witzes, die Anmut der hinplaudernden Erzählungskunst nicht mehr findet. Nur ein meisterhaftes Buch hat er noch geschrieben, seine *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, verbunden mit der Beschreibung ihrer praktischen Anwendung in Muskau*. Für den Psychologen aber sind die sechs Bände seiner Briefe und Tagebücher, die von Ludmilla Assling nebst einer ausführlichen Biographie herausgegeben wurden, ein kostbares document humain, denn hier offenbart sich am unmittelbarsten das hinreißende Temperament, die gegensätzliche Natur, die geniale Dämonie dieses einzigartigen Menschen, und nur der wird auch die Bedeutung seiner Gartenkunst ganz erfassen können, der etwas von den bunt schillernden Reflexen seines Charakters weiß.





»Du wirst lange leben, mein Junge, und du wirst bis zum Tode jung bleiben«, hatte der geheimnisvolle Graf St. Germain zu dem Knaben gesagt, und wirklich war das Geschenk ewiger Jugend und Schönheit diesem Sproß der höchsten Aristokratie verliehen, dessen schlanke hohe Erscheinung mit dem leuchtenden Glanz der dunkeln Augen noch an dem Achtziger bezauberte. Den Sechundssechzigjährigen hält eine Dame, die ihn dreißig Jahre früher geliebt, für seinen Sohn, und die Gunst der Frauen, die ihn stets anbietet, bleibt ihm hold bis zu dem Augenblick, da er auf dem Totenbett liegt, »schön, wie er im Leben gewesen, die hohe Stirn umkränzt vom Silberhaar, das Antlitz verklärt von Milde und Ruhe«. Nur ein virtuoser Lebenskünstler konnte so sein Dasein zum Kunstwerk gestalten, und Pückler geht denn auch von

Anfang an, zuerst im Widerspruch zu seinem Vater und unter manchen Schwierigkeiten, *seinen* Weg, den Weg eines ehrlich Suchenden und Strebenden, der in allen Erdteilen wie in der eignen Brust nach Wahrheit forcht, der seinen Geist und Körper allseitig ausbilden und vervollkommen will, der seine Eigenschaften und Leidenschaften pflegt, um sie zu verfeinern und zu meistern. Seine Eitelkeit führt ihn wohl zum Dandysmus, und er schwelgt in kunstvoll geknüpften Halstüchern, in orangenen und goldbestickten Westen, in schottischen Mänteln mit seidnen Kragen und Quasten. Aber die gesellschaftliche Eleganz genügt ihm nicht, er will von der Schale zum Kern der Dinge dringen und beschäftigt sich mit allen bedeutenden Fragen in Politik, Wissenschaft und Kunst. Verblüfft er zunächst die Menge durch seinen Spleen, durch

seine Kleidung und Equipage, durch seine Zwerge und Schnellläufer, seine Duell- und Amouren, so weiß er dann durch die Vorurteilslosigkeit seiner Anschauungen, die großartige Aufrichtigkeit in der Beurteilung von sich und andern, durch die aus zwiespältigsten Impulsen errungene Harmonie zu imponieren.

Pückler ist durchaus ein problematischer Charakter, voller Gegensätze und Widersprüche, eine »armfelige Fürst-Amphibie«, wie er sich selbst einmal nennt, nervös, empfindlich, zart organisiert, eine edite Künstler-natur. Eine ungeheure Neugier und



Die Scenerie mit der Brücke im blauen Garten ist bei aller Verschiedenheit dessen, was einst geplant war, und des Heute doch für die Entwicklung ganz bezeichnend. Die stärkere Krümmung des Bachlaufes auf der alten Skizze ist in Wirklichkeit nicht zur Ausführung gelangt. Das runde Blumenbeet unten, das in seiner Umgebung so fremd anmutet, ist für die Zeit charakteristisch.





Noch viel großzügiger und eindrucksvoller als im Lichtbild wirkt eine solche Parklandschaft in der Perspektive des Auges. Die Linse verleiht das Verhältnis zwischen dem Vordergrund und dem in diesem Falle etwas zurückwirkenden Mittelgrund. Auch die Wirklichkeit des Auge durch ihre Tiefe so entzückende Fernsicht verliert sich hier in zu hohem Grade.

einer reichen Erbin die zerrütteten Vermögensverhältnisse zu rangieren. Von dieser »Brautfahrt«, die er mit dem Willen und den Segenswünschen der Geschiedenen antrat, stammen die Briefe eines Verstorbenen, die er später auf Rahels und Varnhagens Rat hin veröffentlichte; sie sind an die »Schnucke« gerichtet, wie er seine

Wilfbegier zieht ihn zu den Menschen, von denen er eine Unmenge verbraucht. Sein ganzer riesiger Briefwechsel entsteht aus diesem Suchen nach Seelen und vor allem nach seiner eignen Seele. Er zergliedert beständig seine Empfindungen, ist schonungslos gegen seine Schwächen und quält sich selbst, wenn er ihnen erliegt. Seine ganze Schriftstellerei ist die innere Toilette eines Ästheten, der sich in andern und in sich selbst spiegelt. Das Übermaß der Reflexion läßt auch keine starken ungebrochenen Gefühle aufkommen. Dieser Narciß ist stets kühl, stets bewußt, auch in seinen scheinbar glühendsten Augenblicken; er weiß sogar den selbstvergeßnen Rauch noch gedanklich auszukosten. Das zeigt sich am klarsten in seinem Verhältnis zu den Frauen. Dieser Don Juan, der noch als Einundachtzigjähriger die Gunst einer jungen Dame, »frisch und schön wie die besten Statuen des Altertums«, genoß, hat im Grunde nur eine Frau wirklich geliebt, seine Frau, der er so oft die Treue brach, von der er sich scheiden läßt, um durch die Heirat mit

Frau, die Tochter des Staatskanzlers Hardenberg, derb»jovial zu nennen pflegte. Sie war neun Jahre älter als er, aber in ihrer Liebe und Leidenschaft ewig jung, er tituliert seine »Lou« wohl das »Pulverfaß« oder die »Fünfzehnjährige«, aber er kehrt immer wieder zu ihr zurück, heiratet keine andre, sie ist die Vertraute seines Herzens, ihr offenbart er sich rückhaltlos, ihr fühlt er sich verwandt und verwendet eine unendliche Mühe darauf, sie und sich zu erziehen. Ihre Duldsamkeit wird auf harte Proben gestellt, am härtesten, da er eine kindliche Abspinnierin, die schöne Machbuba, von einer seiner Reisen mitbringt und in Muskau als »Nebenfrau« behaglich einrichtet. »Warum bin ich nicht

Eine sehr reizvolle Sammlung von subtropischen Baumarten findet während des Sommers an dieser geschützten, etwas schattigeren Stelle geeignete Unterkunft im Freien. Die Farnes fühlen sich hier sehr wohl und gewähren einen unerwarteten, freundlichen Anblick. Trotz ihrer Fremdartigkeit wirken sie jedenfalls besser als die früher so oft angelegten Teppichbeete.



*Dieser kleine Wasserarm bietet reiche Gelegenheit zur Entwicklung mannigfaltiger Szenenbilder. Im allgemeinen herrscht im Parkgroßwohlruende Einheitlichkeit, die aber weit entfernt ist von Eintönigkeit oder Einseitigkeit. Immer wieder öffnen sich neue Durchsichten und Einblicke. Das Auge des Beschauers fählt sich so immer gefesselt.*

jung und nicht aus Abyssiens, leufzt die alte Frau, aber sie verzeiht ihm auch diesmal, und die beiden wachsen in ewigem Sturm und Gewitter immer mehr ineinander. »So alt wir finde, schreibt er als Siebziger, »bleiben wir doch wahre Kinder, die zuerflich küssen, dann miteinander spielen und scherzen, dann sich streiten, dann sich die Puppen an den Kopf werfen und dann sich wieder weinend, reuig und liebend verföhnen.« Von ihrem Verhältnis und Briefwechsel, die beide nicht ihresgleichen haben, gilt, was der Fürst selbst als Urteil der Nachwelt einmal vorausnimmt: »Das waren sonderbare, leidenschaftliche Hechte, aber doch eine Art Philemon und Baucis.« Der erzieherische Trieb, den der Fürst so großartig in der eignen Lebensgestaltung bewährte, mit dem er seine »Schnucke« ebenso wie die andern Frauen zu seinen Geschöpfen prägte, ist letzten Endes auch der psychologische Urgrund für seine gärtnerischen Schöpfungen. Wie die Menschen, wollte er auch die Natur nach seinem Geschmack und Welen



formen und modeln. So ist seine Gartenkunst aus persönlichsten Motiven geboren und trägt den Stempel seiner Persönlichkeit, wie seine Prosa, wie sein Anzug, seine Einrichtung und Lebensweise. In Pücklers kontrastreicher Natur wohnte neben einem Hang zu raffiniertem Luxus ein starkes Bedürfnis nach Einfachheit und Natürlichkeit. Schon der junge Garde du corps-Offizier wirkte, als er sich mit seinem Vater entzweit hat, alle Eleganz von sich und aus dem verschwenderischen Reichsgrafen wird der schlichte »Kandidat Herrmann«, der sich in einer Dachstube wohlfühlt. Goethe rühmte die Genügsamkeit und Ausdauer des Reisenden: »Die schlechtesten Wege, die unbe-

quemsten Mittel des Transports, Verfehlung des Weges, Sturz und Belhädigung und was man sonst Widerwärtiges nur denken mag, rühren ihn keineswegs.« Aus dieser Bedürfnislosigkeit heraus zieht es ihn in die freie große Natur, drängt es ihn zu seinen Reisen, nach den Mooren Schottlands, den Gipfeln der Pyrenäen, nach den Wundern des

*Die Neisse bildet das außerordentlich belebende Element des weiten Parkes. Auf sie eröffnen sich zumal von den Höhen im Westen und Nordwesten stimmungsvolle Fernblicke. An ihren Ufern treffen wir auch auf wechselvolle Szenarien. Sie gibt der ganzen Anlage etwas Großartiges und trägt viel zur Landschaftswirkung bei. — Bilder Laube.*



Orients, den Schrecken der Wüste. Und das gleiche Naturgefühl, das seine wundervollen Landschaftsschilderungen belebt, findet seinen Ausdruck in der Gestaltung seiner Anlagen, in denen er »die freie Natur in ihrer edelsten Form« neu schaffen will. Aus der phantastischen Ferne lehnt er sich nach der Heimat, und der Weltenbummler, der Gesellschaftsmensch fühlt sich zum Einsiedler geschaffen, der sich in seinem »hübschen kleinen Haus« in Muskau vergräbt. Der Wunsch nach Einsamkeit führt zu liebevoller Verlenkung in die Umwelt, in das »stille Gartenglück«, in dem sich seine beschaulichen, idyllischen, eigenbrödelischen Wesenszüge entfalten.



*Diese so äußerst bizarren Blumenbeete stehen in auffallendem Widerspruch zu Pücklers sonstigen Pflanzungen und sind ein Zeiden seiner oft wunderlichen Eigenarten. So schlimm, wie sie auf der alten Skizze sich ausnehmen, dürfen sie nicht in Erscheinung getreten sein. Pückler strebte hier ganz besondere Effekte an. Das Geometrische-Abstrakte lag ihm nicht.*

Zum so schöpferischen Gartenkünstler aber hat ihn ebenso wie zum vortrefflichen Schriftsteller seine starke ästhetische Begabung gemacht, sein feines Stilgefühl, sein sicherer Geschmack. Aus pantheistischem All-Erleben heraus glaubt er sich allen Wesen verwandt, Tier wie Pflanze. Er liebt ebenso leidenschaftlich wie seine arabischen Vollblutpferde und Hühnerhunde, die zierlichen Löwenaffen des Salons und die Grasmücken am Fenster, auch die Bäume, die er pflanzt, die Blumen und Gräser. Mit überlegener Finesse befolgt er die Möbel seines Schlosses, arrangiert Feste und sportliche Veranstaltungen, komponiert eine Tafeldekoration und eine neue Mode. Die Dandys der ganzen Welt trugen die »Tirmalamas«, indische Schlafrocke, die er eingeführt, versuchten beim Sitzen das eine Bein übers andre zu legen und den rechten Fuß in die linke Hand zu nehmen. Dieselbe ausgeklügte Kultiviertheit zeigte er in der Kochkunst, wenn er sich für einen köstlichen Salat begießt oder die Reihenfolge eines Menüs entwirft. »Meine Haupteigenschaft ist der Geschmack, der in allem das Vollkommene zu erreichen sucht« sagt er selbst einmal, und mit diesem Schönheitsinn durchdringt und formt er, was ihn umgibt. Wie alles um ihn schön und harmonisch sein muß, wie er sein Lager, da er als Kranker im Bett empfängt, mit blühenden Rosenbüschen umrahmt, so läßt er auch seinem Körper die größte Pflege angedeihen. Sein Bedürfnis nach Form und Ordnung erstreckt sich sogar auf seine Finanzen, und er entschließt sich lieber dazu, sein geliebtes Muskau zu verkaufen, als in Schulden und Zahlungsschwierigkeiten zu stecken. Alles muß Ganzheit und Stil haben. »Ich verabscheue die halben Sachen«, gesteht er. »Ich kann mich in einer Hütte sehr wohl fühlen, aber wenn ich in einem Palast wohne, muß auch Ausstattung und Einrichtung dazu passen.«

Dies feinste Gefühl für das Passende, das Organische und Harmonische, dieser natürliche Wille zur ästhetischen Gestaltung seiner Außen- und Innenwelt feiert nun Triumphe in den Parkanlagen. Er haßt jede Vergewaltigung der Natur. Nicht dadurch schafft er Schönheit, daß er der Landschaft strenge Regeln vorschreibt und sie in feste Formen zwingt, sondern mit seiner wunderbaren Einfühlungsfähigkeit ahnt er die organischen Tendenzen der Natur und unterstützt diese. Er studiert die

Eigentümlichkeit jedes Terrains, läßt ihm gleichsam seine Geheimnisse ab, seine Wünsche und Sehnsüchte, und verwickelt so nur die Impulse und Möglichkeiten, die bereits in der betreffenden Landschaft lagen. Wohl würdigte er die strenge Stillisierung der Natur in Versailles, die majestätische Gliederung der italienischen Villengärten, aber er selbst wollte nichts derartiges, er liebte »uralte Bäume, Fluß und Seen, Wiesenmatten und bebuckelte Hügel, eine Kunst, die sich hinter der Natur unmerkbar verborgen hält«. So entbindet er in der Landschaft malerische Schönheiten, die vorher höchstens ein paar Maleraugen auf die Leinwand gezaubert, niemand noch in der Wirklichkeit heraus-

gehoben, künstlich unterstrichen hatte. Durch Aushauen läßt er bei einem Kiefernwald »eine sehr malerisch gezackte Linie gegen den Himmel« hervortreten, verleiht ihm ganz verschiedene Farben, »indem die vorderen Gruppen schwarzgrün, die entfernteren lichtgrün erscheinen und die ganz weiten, die nun erst sichtbar geworden, in verschiedenen blauen Nuancen sich darstellen«. Die Lichtspiele und Schattenwirkungen beobachtet er an einzelnen Baumgruppen, mischt mit dem Grün des Rahmens die bunte Farbigkeit der Blumen und entfaltet hier denselben koloristischen Geschmack wie in seiner Toilette und seinen Bauten; er goutiert an seinen Pflanzungen die Schönheitslinie, die er »im unbestimmten Überwerfen, den kühnen Vorprüngen, dem weiten Zurückweichen findet«.

Fürst Pückler hat sein eigenartiges und starkes Naturgefühl, das Romantisches mit Modernem verband und auch in seinen Schriften sich in stimmungsvollen Schilderungen offenbart, am stärksten in seinen gärtnerischen Anlagen zum Ausdruck gebracht. Er fühlte sich dabei ganz als Künstler und Schöpfer. »Was daraus wird nach unfrem Tod«, sagt er von Branitz, das er aus einer Sandwüste in ein Paradies umgeschaffen, »ist ja die vollkommenste Nebenache. Nichts ist ewig, aber ewig geschaffen ist göulich, ob für uns oder andere, ist gleichgültig, und wer nur für sich wirken will, wirkt gar nichts.« Und ein andermal im Hinblick auf seine unermüdliche Arbeit an den Anlagen: »Im Schaffen liegt hier der Wert und der Genuß. Das Leben Gottes selbst, das All mag vollkommen sein, aber vollendet ist es nie. Denn es geht vorwärts im Wechsel ohne Ende in Ewigkeit. Ich armer Wurm bin freilich nur ein winziges Ameisen-Poetlein, aber doch ein solches, und darum ist die materielle Vollendung meiner Pläne mein geringster Kummer.« Mensch und Gärtner, Natur und Seele waren in ihm eins, wie es seine Freundin Bettina so ahnungsvoll gedeutet hat: »Sein Geist verwaltet seine Neigungen, verwahrt seine Schwächen und ordnet seine Zwecke, möchte auch alles noch so romantisch-wild, ironisch-launisch in ihm zusammengefaßt sein, so ist er doch so gewiß ein tüchtiger Anordner dieser Naturanlagen, als er es in seinem Park ist, wo Rahel ihn den Erdbändiger nennt.«

## M. GEIER / BAUERNBLUMEN

**B**AUERNBLUMEN oder Blumen des Bauerngartens, so bezeichnet man, ohne daß eine scharfe Umgrenzung möglich wäre, eine Anzahl seit altersher für die Bauerngärten charakteristischer Blumen, die in jenen Gärten herrschten, deren einfache, zweckentsprechende Schönheit erst die neuere Zeit wieder entdeckte und sich nutzbar machte.

Wenn auch nicht mit der Mode, die in früheren Jahren spurlos an den bäuerlichen Gegenden vorbeiging, so wechselten die Blumen doch etwas mit der Gegend, aber langsam und unauffällig. Und wie wir uns wieder der Schönheit der alten Bauerngärten erinnerten und manches davon für unsere Zwecke lernten — besonders gilt dies in bezug auf bunte,





*Die weiten Fernblicke im Muskauer Park entfalten bei guter herbstlicher Laubfärbung in den ersten Oktoberwochen eine berauschende Farbenschönheit. Sind es im Juni die heiteren hellen Tönungen des jungen Laubes, die unserm Auge so unendlich wohl tun, so umklängt uns der Herbst mit volleren Akkorden. Es golden sich die mächtigen Lindengruppen, wie es das untere Bild zeigt, und auch die heimischen Eichen spielen in allen Tönen vom Goldgelb ins Goldbraun hinüber. Das scheidende Grün der Wiesen ist farbig befreut, und schwer heben sich die dunklen Stämme vom sonnendurchleuchteten Laub ab. – Bilder C. S.*



farbenfrohe Blumengärten, bunte Rabatten und als Vorbild für verschönerte Nutzgärten — haben wir auch wieder mehr den Wert des blumigen Inhaltes dieser Gärten schätzen gelernt.

Wenn auch je nach dem Landstrich der Blumeninhalt der Bauerngärten und Fensterbretter kleine Verschiebungen aufweist, so gibt es doch eine Anzahl Pflanzen, denen man wohl überall begegnet. Allgemein bekannte Vertreter des Bauerngartens sind so die runde Dahlie, die Federnelke, der Goldlack, die Pfingstrose, die Paeonie, dann an Rosen die Zentifolien, Pimpinellen und Rosa lutea. Bezeichnend sind wohl auch noch Vertreter von Rosa alba, gallica, cinnamomea und Moosrosen, an Rankrosen, einige alte zur alpina-Klasse gehörende feiner Rittersporne, weiße Lilie, Kresse, Sonnenblume und viele andere Sommerblumen. Die Verwendungsmöglichkeit der letzteren ist garnicht so beschränkt, wie mancher glaubt.

Greifen wir nur einmal eine der allergewöhnlichsten, die Kresse, *Tropaeolum*, heraus: da stehen in einem regelmäßigen Garten, der da im allgemeinen gut und sauber gehalten vom Wohlstand zeugt, an der Auffahrt schön geschnittene Kübelpflanzen in regelmäßigen Abständen im Rasen, oder flankieren Sitzplätze, Treppenaufgänge und dergleichen. Damit es sauber aussieht, hat man rundum kleine mit Kies bedeckte Kresse gezogen. Das zeigt ohne Zweifel den sauberen Ordnungssinn, mag auch manchmal in seiner ruhigen Einfachheit am Platze sein, jedoch nicht immer. Wie wär's, wenn man Kresse in einer reinen leuchtenden Farbe rund um das Gefäß hochziehen wollte, dann würde der Fuß der fremden gepflegten Bäume in einem feurigen Blumenmeer stehen, oder man läßt in anderen Fällen die farbeglühende und sprühende Masse sich über Treppen und Stützmauern herabgießen, oder die Kresse die unten kahlen Partien hoher Datura arborea und andere belebend erklettern und von den Zweigpartien herabhängen. Natürlich wird man in solchen Fällen adtgeben, daß sie nicht des Guten zu viel tut, nichts erdrückt. Hat sie die kahlen Stellen umwachsen, dann sollen die Ranken ihre feurigen Massen herabhängen lassen, der Erde zu, der sie entsprossen. Ein anderes Beispiel: Wem haben nicht schon die aus irgend einem Grunde unten kahl gewordenen Partien einer Spalierwand Ärger gemacht. Pflanzst Kresse oder andere einjährige Schlinggewächse hin und Freude löst wohlthuend den Ärger ab.

Diese und noch manche andere Beispiele habe ich früher ausgeführt, und ich habe es nie bereut, sie fanden vielseitige Zustimmung. Ich könnte noch mehr anführen, wie die blumige Kresse hervorquoll unter der hochstrebenden Typha, die dem Wasserpfanzkasten entsproß, und sich über dessen Mauer ergoß. Mit den Sommerblumen kann man nicht nur bunte Blumengärten, sondern auch sauber gehaltene Parterres bilden, wie ich es in Prugg vielfach getan habe.

Wenden wir uns nun der Dahlie zu, so soll durchaus nicht gelehnet werden, daß die alte runde Dahlie nicht noch verbesserungsfähig sei. Aber daß die auftretende Rasse der Edel- oder wie sie damals hieß, der Kaktus-Dahlien, jene aus den Gärten und Zuchtstätten ganz vertrieb, war jedenfalls zumindest recht einseitig. Außerdem hatte die frühere Kaktus-Dahlie für Gartenschmuckzwecke in Wuchs- und Blütenhaltung denn doch noch erhebliche Mängel als die besten Sorten der Dahlien älterer Richtung. Doch das schadet nichts, heraus mit den letzten, so hieß es, so geschah es allenthalben in einseitiger Weise. Sobald sie nur faßbar waren, suchte ich sie zu erlangen. Ihre volle Blumenform wirkte doch ruhiger und bestimmter in jenen der früheren Edeldahlienformen, und dann diese schöne Blütenhaltung und schlanken Stiel über der Belaubung. Sie wirkte kostbar, eine solche Dahlie in allen Blumen- oder Rasengärten, und ich verwandte sie auch sonst vielfach, dabei aber auch nicht die Fortschritte und Verwendungsmöglichkeiten anderer Rassen aus dem Auge lassend. Heute bricht sich auch diese Rasse, deren Zucht so gute Fortschritte gemacht hat, wie die aller Rassen in letzter Zeit, siegreich Bahn.

Daß die Verwendungsmöglichkeiten der Dahlien im Garten erschöpft seien, kann man aber sicher nicht behaupten. Wie nahe liegt der Gedanke an Dahlien-Gärten, und wie ausbaufähig wäre er im engsten Anschluß an örtliche Verhältnisse, dank der so vielen fortreichen Rassen dieser Pflanzengattung und bei bescheidener Hinzuziehung etwa von Sommerblumen und Nymphaea. Wie wenige aber, bei denen die Möglichkeit vorhanden ist, haben bisher solche Gedanken ausgeführt.

An die erhabene Schönheit der weißen Lilien wagt die Kritik sich so leicht nicht heran, man übergeht sie aber mit Nichtachtung, ist sich ihres Wertes für Rabatten und auch für Landschaftsgärten selten bewußt, wie in Verbindung mit harten Rank- und Strauchrosen, mit so manchen Stauden und Sommerblumen. Im Bauerngarten ist sie aber von jeher geschätzt und wird es auch bleiben.

Als die Bauernrose erfreut sich *Paeonia officinalis* fl. pl. bei Gartenbesitzern und Fachleuten selten besonderer Beachtung. Tatsache ist ja, daß sie an Reichtum der Farben und Formen, wie am ganzen Adel der Erscheinungen, von *Paeonia chinensis* weit übertroffen sind, doch wenn jene auf der Bildfläche erscheinen, haben die ersten diese bereits geräumt. Schon aus diesem Grunde verwende ich sie nicht nur auf Rabatten, sondern auch bei größeren Paeonien-Pflanzungen in landschaftlichen Anlagen, zur Einleitung der Paeonien-Blüte, die sie im Verein mit ihren besten Formen um eine hübsche Zeit verlängert. Verbindet man die dunkelblühende mit hellfarbenen Sorten, dann erzielt man doch bei ihr lebhaftere Wirkung.

Nun zu den Rosen des Bauerngartens. Glücklicherweise erschöpft sich Rosen Schönheits und Verwendbarkeit nicht mit einer Sorte der neuen Rasse. Ungemein vielseitig ist die Rosen Schönheits in den einzelnen Rassen nach bestimmten Richtungen durch die Zucht ausgebaut. Durch letztere ist so manche alte Sorte längst überflügelt und daher überzählig. Bei der Centifolie, die noch heute wie vor Jahrzehnten alte Gärten schmückt, ist das wohl der Fall und Einseitigkeit hat sie in den Hintergrund gedrängt. Keine Schnitrose im landläufigen Sinne, schätzt gleichwohl jeder diese Rose im Zimmer wegen ihres ausgeprägten Duftes, der klaren Farbe und der Form, und auch im Garten ist dieser Duft recht angenehm. Keine Beetrose in unserem Sinne ist sie, aber als harte, ungemein reich blühende und köstlich duftende Strauchrose habe ich sie an manchen Orten in regelmäßigen und landschaftlichen Gartenteilen bis hinauf ins Hochgebirge verwendet. Man denke sich einmal einen vom Duft der Centifolien reich durchzogenen Hausgarten oder vornehmen Gartenteil, man denke sich dort in einer Massenpflanzung die durchgreifende Farbenwirkung und man wird erkennen, daß diese Rose in ihrer Art in unseren Gärten noch nicht überholt ist, und ähnlich ist es mit der Moosrose. Damit man den vollen Reiz ihrer schönen Knospe hat, ist die Pflanzung in der Nähe der Wege geboten. Gleich der Centifolie habe ich auch sie an manchen Orten als harten Blütenstrauch verwendet, von den reizvollen Bildern, die sich da ergaben, erwähne ich nur eines, das sie im Hochgebirge mit unter und vor ihnen gepflanzten gleichzeitig blühenden, aus Samen gezogenen Federnelken boten. Mit Wohlbehagen sog man den Duft dieser Nelken und Rosen ein, auch die Centifolie befand sich dabei und freudig begrüßt das Auge das bunte lichte Farbenpiel zu Füßen der schweren Rosenbälle. Nur noch wenigen von den alten ehemals so formenreichen und harten Rosa alba begegnet man hin und wieder in alten Gärten. Wo ich sie aber sah, begrüßte ich sie mit Freuden, die alte Rosa alba carnea, in ihrem zartfleischfarbenen Ton, mit den umflochten alten Teilen bildet sie das Urbild unverwundlicher Lebenskraft von Übermannshöhe, und schön ist sie in ihrer zarten Blütenfülle, die im Park besonders auf dunklem Hintergrund ihre Wirkung nicht verfehlt. Unerreicht in ihrer köhneigen Blütenfülle sind drei andere Sorten *Félicité* Parmentier und besonders Mad. Hardy und Mad. Plantier, die beide garnicht zur Rosa alba gehören, sondern gallica Noiset-Hybriden sind. Die gefüllte blühenden Formen der Rosalutea und pimpinellifolia verwende ich gleich den vorgenannten, und die einfach blühenden taten die besten Dienste an sonnig trockenen Abhängen und in Fessengärten in Verbindung mit vielen andern von gleicher Erscheinung. Ich verkenne sicher nicht die Schönheit des so hochgezüchteten Chors der großblumigen Federnelken, doch hindert sie mich nicht, die leicht beschwingte bunte Schönheit anderer einfacher und gefüllter kleinblumiger Federnelken zu erkennen. Diese Farben- und Formenfreude, diese Blütenfülle und der kostbare Duft, kein Wunder, daß sie unsern mit tiefem Gemüt begabten Vorfahren so ans Herz gewachsen waren, daß sie in alten Bauerngärten und auf alten Friedhöfen, auf Rabatten und Stützmauern blühen, blühen so reich und unverdorren wie vor vielen Jahrzehnten und dazu noch die ganze Umgebung mit ihrem Duft durchziehen. Und dann die Verwendungsmöglichkeiten an sonnig steinig Hängen! Welche Dienste taten sie mir schon in der Ebene wie im Hochgebirge in Verbindung mit harten Rosen, wo Fichten stehen! Ich könnte vieles davon erzählen.

Kostbarer Duft durchfließt auch die alten Gärten zur Zeit der Goldlackblüte, und wie köstlich ist seine Farbe zwischen all den dann blühenden Frühjahrsblumen oder abgestimmt mit ihnen. Mehr Goldlack wieder in unsere Gärten!

Eine Blume des Bauerngartens konnte sich meiner Gunst nicht besonders erfreuen, der Rittersporn. Seine Nachkommen, die gleichen Charakters sind, übertreffen die alten bei weitem. Eine Pflanze aber bewahrte ich in Reservengärten, sie zeigte uns, was inzwischen die Zucht aus ihr gemacht hat, sie erinnert daran, daß es zielbewußte Männer zu allen Zeiten gab, die arbeiten.





*Bachbilder aus amerikanischen Gärten: Prim. ver. et.*

gedeuteten Richtung fehlt es nicht. In den meisten Fällen handelte es sich jedoch dabei bis her nur um kleinere Anlagen, von denen solche, die die Verwendungsmöglichkeiten der Staude am Bache zeigen, am interessantesten sind.

In der praktischen Durchführung solcher Aufgaben sehen wir uns immer zuerst der Frage der Flußbett- und Uferbefestigung gegenüber. In der Ebene mit sehr geringem Gefälle genügt wohlzumeist schon das ungemein dichte und widerstandsfähige Wurzelvermögen feuchtheiliebender Bäume, Sträucher und Stauden, um das Erdreich festzuhalten. Im welligen Gelände mit stärkerem Gefälle, tiefen Einschnitten und höheren Uferbänken dagegen ist ein Bach während rascher Schneeschmelze und nach heftigen anhaltenden Regengüssen immer ein un-

## RICHARD ROTHE / DIE STAUDE AM BACHE

Es gibt für manchen Gärtner berufliche Aufgaben außergewöhnlicher Art, die er sich lange Jahre, wenn nicht für immer, vergeblich herbeiwünscht. Träume sind es von etwas eigenartig Schönerm, die sich in der Vorstellung zu greifbaren Bildern verdichten. Mein Jugendtraum war der Bachlauf, und zwar schwebte er mir vor, wie er aus den grünen Hallen des Hochwaldes auf die freie, sonnige Wiese kommt, die Wiese, auf welcher in der Phantasie der Maler und Dichter im Silberlicht der Mondnacht der Tanz der Elfen wallt. Über einen solchen Bach einmal frei verfügen zu dürfen, ihn in all seiner beweglichen Anmut als belebendes Element einer Gartenanlage einverleiben zu können oder seinen jugendlich sorglosen Lauf als Auge und Sinnen erfreuendes Perpetuum mobile, über Kiesel rauschend und mit Felsgestein plaudernd in den Mittelpunkt eines idealisierten Landschaftsbildes zu rücken, erschien mir als der Inbegriff beruflicher Wonne.

Wer hoch hinaus will, muß in der Regel lange warten. Jugentliche Illusionen schwinden, dafür wird man mit den Jahren heftiger und in seinen Erwartungen bescheidener.

Im stark welligen Gelände der weiteren Umgebung von Philadelphia gibt es reichlich Bäche und kleine Flußläufe. Auch an vereinzelten Landschaftsgärtnerischen Verflüssen in der an-

berechenbarer Gefälle. Unter solchen Verhältnissen befestigen wir mit Naturgestein. Meines Erachtens ist dabei ein primitives ungekünsteltes Vorgehen handwerksmäßigem Mauerwerk vorzuziehen. Auch im Bau von Wasserfällen, Übergängen und Brücken beschränke ich mich gern auf Formen, die im Bilde dem heiteren ungezwungenen Charakter eines Baches keinen Abbruch tun.

Bei der Bepflanzung von Bachläufen, die in der Nähe von Landtäufeln vorbeiführen und von diesen aus sichtbar sind, bleiben wir nicht immer



*Farnkräuter am Bach.*

*Maisflor am Bachufer.  
Bilder-Rothe, Glenside.*

beim Uferand stehen. Die Wirkungen in offenen sonnigen Lagen, die sich mit Stauden erzielen lassen, sind des öfteren von einer so packenden Schönheit, daß man sich veranlaßt fühlt, der Anlage eine gartenartige Erweiterung zu geben. Gründliche vorbereitende Bearbeitung des zu bepflanzen den Geländes sichert Dauer bei verhältnismäßig geringen Unterhaltungskosten. Hier entwickelt sich dann im Laufe der Zeit der Blattwuchs vieler Gewächse zu wahrhaft tropischer Üppigkeit. In dieser Hinsicht erlebt man häufig an den mit Felsen besetzten Uferböschungen eines Baches Überraschungen entzückendster Art, denn die wunderbare Flora feuchter Niederungen und wasserreicher Erdstriche liefert uns ein Blüten- und Blattpflanzenmaterial von



sehr hohem Zierwert, mit dem wir mit Leichtigkeit schöne Bildwirkungen erzielen, wie sie im gewöhnlichen Garten einfach ausgeschlossen sind. Im feucht-kühlen Grunde des Bach- und Quellgebietes haben wir Gelegenheit, die statlichen Formen und wunderbaren Blütenstände der *Senecio Veitchianus* und *Wilsonianus* in höchster Vollkommenheit zu sehen. Der bläulich-metallische Glanz der *Funkia Fortunei* und besonders der *Sieboldiana* gehören zu den aufs wohlgefälligste berührenden Einzelheiten unserer Bachgärten. Die hervorragende Bedeutung der meisten Irisarten in nächster Nähe des Wassers ist bekannt. Zu ihnen gesellen sich *Astilben*, *Malva moschata*, *Spiraeen*, *Thalictrum*, *Tradescantia virginica*, sowie für die oberen Teile der Uferbänke alle *Hemerocallis* sowie Farnkräuter, die in sonnigen Lagen gedeihen.

Kaum daß sich im März die ersten Frühlingsstürme ausgetobt und vom Eise befreit unser Bach in geruhflamem Laufe an uns vorbeizieht, spiegeln sich in seinem geklärten Grunde die überhängenden Blüten der *Bergenia*-Arten. Unmittelbar darauf beginnen sich seine Ränder stellenweise mit dem bunten Flor der Frühlingsprimeln zu beleben, dessen Mannigfaltigkeit und Leuchtkraft mit jeder Woche zunehmen. Bald treten auch in den wärmer werdenden Apriiltagen die Sumpfdotterblumen, *Trollius*, *Ranunculus aconitifolius* und die Blüten einiger Gruppen von *Saxifraga peltata* in die Erscheinung. Im Mai säumt sich der Wasserlauf mit dem lieblichen Blau des Vergißmich. Das Ufergelände schmücken nunmehr die edlen hochstrebenden Formen und wunderbaren Farben der deutschen, orientalischen und libirischen Schwertlilien, zu denen sich die flaumig-wolkigen Blütenstände des *Thalictrum aquilegifolium* gesellen. Doch wie köstlicher Art auch die Schönheitseigenschaften drunten am Bache im Mai sich gestalten mögen, es will mir oft scheinen, als ob der Juni ihn an verdunderlicher Freigebigkeit noch zu übertreffen versucht. Als erstes bringt er uns den Flor der großblumigen japanischen Iris. Wir können die dunkelpurpurnen und violetten Farbenwunder einzelner Varietäten noch verstärken, wenn wir ihrer Schwere den leichten graziösen Bau der rahmweißen Blütenrispen von *Spiraea Aruncus* gegenüberstellen. Überhaupt ist es jetzt der hochwachsende elegante Staudentyp, wie er in der *Astilbe Davidi* und *grandis* und den *Spiraea palmata*, *palmata elegans*, *palmata maxima*, *Ulmaria* und *venusta* sich zeigt, der Pflanzungen am Wasser zu Anfang des Sommers einen eigenartigen

Reiz verleiht. Denn außer den reingelben Blumen der *Hemerocallis* sind es jetzt die prächtigen lachs- und rosafarbenen Varietäten der *Astilbe Arendsi*, mittels derer wir in der Juni-Farbenlyphonie am Bache erst wirklich volle festlich reiche Akkorde anschlagen können.

Die folgenden Hochsommer- und Herbstmonate sind nicht ganz so farbenreich wie es der Mai und Juni waren, bringen aber fortgesetzt Einzelheiten von packender Schönheit. Neben den hellfarbigen und reinweißen Blumen später Funkienorten ist es der Flor der *Tritoma*, *Lobelia cardinalis*, *Malva moschata*, *Pyrethrum uliginosum* und verschiedener Herbstastern, mit denen wir die Bachufer beleben. Die orangegelben großen Blütenstände des *Senecio Clivorum* sind von ausgezeichneter Wirkung im August, und zur selben Zeit haben sich die vereinzelt mächtigen Exemplare der *Senecio Veitchianus* und *Wilsonianus* im Schmucke ihrer hohen Blütenrispen zu Sehenswürdigkeiten ersten Ranges entwickelt.

Erst mit dem Dahinlichwinden von *Aster grandiflorus* und mit den schlanken aufrechten, nahezu 2 Meter hohen Büschen der *Aster tataricus* mit lilafarbenen Blüten, spät im November, endet die an einzigartigen Bildern reiche Vegetationsperiode der Stauden am Bache.

Für Bachbetbauten und Uferbepflanzungen gibt es keine Regeln noch Rezepte. Wer draußen, im freien Landschaftsbilde zu sehen und zu empfinden vermag, dem entgeht beim Anblick der Vegetation eines den Wiesengrund durchziehenden Quellbaches die heitere schönheitlich gestimmte Gebefreudigkeit der Natur nicht. Dies ist der Fingerzeig, der uns in der Stauden das Material für Bachschmuck erkennen läßt. Die beigegebenen Bilder veranschaulichen eine Verwirklichung der Idee unter örtlichen Verhältnissen, die auf kleinem Raum in der Bepflanzung ein starkes Konzentrieren erreichten.

Der Quellbachlauf in der Nähe von Landhäusern ist eine Ausnahme. Eine Seltenheit war bis in die jüngste Vergangenheit der Besitzer, der seine gartenschönheitlichen Möglichkeiten erkannte. Das Problem der Verwendung der Stauden am Bachufer erlaubt die verschiedenartigsten Lösungen, darunter solche mit märchenhaften Bildwirkungen. Die Fähigkeiten, sie ins Leben zu rufen, lassen sich nicht erlernen. Sie entspringen im wesentlichen dem Gefühl und Empfinden des Ausführenden, ganz gleich ob er Liebhaber oder Fachmann ist.



*Canna Dr. Robert Bofé*



*Canna Richard Wagner*

## SCHÖNBLÜHENDE CANNA

URSPRÜNGLICH wurde die *Canna indica* als Blaupflanze kultiviert. Sie stammt aus Westindien und die verwandten Arten sind meist im tropischen Südamerika heimisch. Sie ist jedoch auch in den Tropen der Alten Welt eingebürgert. Der Name *Canna* stammt aus dem Altertum, wurde aber von den Griechen und Römern für das Pfahlrohr, *Arundo*, angewendet. Die Blüten der wilden *C. indica* sind recht unscheinbar. Sie zeigen bei *Canna* überhaupt eine eigenartige Entwicklung, da nicht die wirklichen Blumenblätter als Schauorgane, sondern die unfruchtbaren Staubblätter als blumenblattartige Staminodien ausgebildet sind. Bei einigen Arten sind jedoch auch die Petalen farbig, die Lippe ist immer schöngefärbt. Die typische Form ist jetzt freilich aus den Kulturen so gut wie verschwunden und was wir sehen, sind Hybriden, an deren Entstehung sowohl *Canna nepalensis* aus dem Himalaya wie vor allem weitere neuweltliche Arten beteiligt sind. Schon vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts erschien die Rasse der irisblütigen *Canna*, die zu meist aus einer Kreuzung

von *C. Warszewiczii* und *C. iridiflora* hervorging und neben dem Blauschmuck weit schönere Blüten brachte. Beide Arten haben lebhaft rote Blüten, die bei *iridiflora* etwas hängen. Später folgten die Züchtungen von Crozy, die schon echte Blütencanna darstellen. An sie schlossen sich die orchideenblütigen *Canna* an, die zuerst in Italien gezüchtet wurden. Hierbei trat zu den früheren Stammarten die nordamerikanische *C. flaccida*, deren Blüten besonders infolge der großen Lippe orchideenartig anmuten.

Welche Wandlungen die Cannablüte im Laufe einer hundertjährigen Kultur durchgemacht hat, kommt in unseren Bildern zum Ausdruck, die damit zugleich ein Beispiel von dem Reichtum und der Verschiedenartigkeit der Formen bei derselben Blumenart vorführen. Es fehlen hier allerdings die wilden kleinblütigen Formen, doch wir erkennen deutlich, wie die scheinbaren Blumenblätter immer größer und breiter werden. Die neuesten Züchtungen von Pfitzer, Dr. Robert Bofé und Feuerzauber, gleichen schon gar nicht mehr Cannablüten, sondern ahmen großblumige Gladiolen nach. Die Grundfarben sind gelb und rot. Neuerdings treten



*Canna Feuerzauber*





*Canna Direktor Holze*



*Canna I. B. van der Schoot*

auch weiße Sorten auf, was wohl auf einen Einfluß von *Canna liliiflora* zurückzuführen ist, die zur Gruppe der *liriiflora* gehört. Einige Sorten sind wunderhübsch gelb und rot gezeichnet, darunter die altbekannte Königin Charlotte. Die gelbblütigen Stammeltern sind *C. glauca* und *C. lutea*. Am prächtigsten wirken für mein Empfinden die einfachen roten Farbtöne in den großen Blüten mit den so stark verbreiterten Staubblättern und Lippen. Es ist dabei immer mehr das Bestreben der Züchter, Sorten zu erzielen, deren Blüten sich möglichst gleichzeitig öffnen, denn nur dann kann die volle Pracht des ganzen Blütenstandes zur Geltung kommen. In windgeschützten warmen Lagen sind diese neuen Züchtungen von ausgezeichneter Wirkung. Über die Züchtungsmethoden haben wir bereits berichtet (Band I, Seite 162), dort wurde auch das Notwendige über die Kultur gesagt und eine Auswahl der empfehlenswertesten Sorten geboten. Deren Zahl wird natürlich in jedem Jahre um wertvolle Neuheiten bereichert. Viele davon sind allerdings nur an bestimmten Örtlichkeiten zur vollen Entfaltung ihrer so bezeichnenden



Schönheit zu bringen. Je größer die Blüten werden, desto empfindlicher werden sie naturgemäß gegen äußere Einflüsse, vor allem gegen Wind. Dort aber, wo sie sich wohlfühlen, bieten gerade die neuesten Züchtungen überraschende Steigerungen im sommerlichen Blumen Schmuck. Nur wenige Sommergewächse können an Leuchtkraft und Reinheit der Farben mit den *Canna* weiteifern. Was diese aber in erster Linie auszeichnet, ist die so stilvolle Tracht, ihr so eigenartiges stolzes Laubwerk. Sie passen sehr gut in eine architektonische Umgebung, dagegen nicht in den Rahmen unserer heimischen Landschaft. Wir werden sie immer als etwas Edles, aber Fremdes empfinden. Man sollte sie auch nicht vereinzelt oder in nur kleinen Trupps pflanzen — außer etwa im engen Hausgarten des Liebhabers — sondern bringe sie in großen wirkungsvollen Massen zur Schau. Dann erst zeigen sie wirklich, was sie können, und entzücken uns durch das Flammenmeer ihrer Blüten über dem rauhenden Blattwerk.

*C. S.*

*Canna Graf Tolstoi*

# H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN NIEDERSÄCHSISCHE BAUERNGÄRTEN

**B**AUERN, Bäume und Blumen! Auf meinen Berufsfahrten in die deutschen Gauen ist es mir immer wieder Freude, frühmorgens beim Erwachen aus dem Zuge in die Landschaft zu schauen und ihre alteingesessene Bevölkerung zu bestimmen. Selten, daß ich fehlerhafte, und wenn es geschieht, so ist es fast immer eine durch Industrie oder Siedlung zerstörte oder verbildete Landschaft. Es ist auch für den aufmerksamen Beobachter eine nicht gar zu schwere Aufgabe, die ich mir da immer wieder stelle. Und so dankbar! Immer neue Züge und Charaktereigenschaften unseres reichgegliederten Volkes werden offenbar, je weiter unser Zug hinaus trägt aus dem Höllens-

spuk der Großstädte in die alten Kulturprovinzen unseres Reiches. Immer hoffnungsvoller werden wir, je mehr wir die unergründliche Schöpferkraft, die in unseren Bauern steckt, erkennen lernen, und der Glaube an unser Volk wird zur Gewißheit, wenn wir über die bäuerliche Schwelle treten und die hohe Menschlichkeit der Ackersleute empfinden.

Sachsen und Franken und Alemannen, wie unendlich reich sind diese Hauptstämme unseres Volkes wieder gegliedert. Was können uns Schwaben und Bayern, Thüringer, Tiroler, Sudeten- und Tatra-Deutsche sagen und lehren! Wie unermesslich reich sind die Kulturschätze der zahlreichen Völkerschaften des deutschen Ostens! Welch Fülle uralter Kultur steckt allein in Ostpreußen: Masuren und Samländer, Oberländer und Salzburger, Litauer, Holländer, Niederdeutsche, diese Glieder einer einzigen deutschen Provinz, die alle sind mit dem uralten oder geliebten Lande tief und fest verwurzelt und geben uns Anlaß vielseitiger Betrachtung. Warum in die Ferne schweifen? Völker- und Rassen-geschichte im eigenen Lande sollten wir zunächst treiben. Uns selbst erkennen lernen. Fühlen was in uns liegt und die Kraft und die Kunst steigern auf dem Kulturfundament unserer Väter!

Was ist denn Kunst? Ist Kunst nicht die klarste Kristallisierung heimatlicher Kultur? Ist Beethoven ohne Deutschland, Michelangelo ohne Italien, Dostojewski ohne Rußland vorstellbar? Und doch frevelt unsere akademisch-verbildete Künstlerchaft immer wieder



am Geist unseres Volkes, am Geist unserer Heimat. Baugewerk-Kunstgewerbe- und Hochschulen, die alle verkennen ungemein gräßlich die innige Schönheit unserer Länd- und unserer bodenständigen Kunst. Normaltypen für ganz Deutschland auszuarbeiten heißt Deutschland für ewige Zeiten verflachen. Normaltypen für die einzelnen Kultureinheiten des Reiches herauszubilden könnte (müßte nicht) Reize steigern!

Das gilt auch für die Gärten unserer Bauern, da es auffallend ist, wie verschieden auch die Gärten der einzelnen Stämme im Aufbau, in der Schönheit und im Ziel sind.

Heute sind es Artländer Gärten, von denen ich Bilder zeigen möchte. Artland? —

Was ist das für ein Winkel? Nun, es liegt zu beiden Seiten der Bahn etwa in der Mitte zwischen Oldenburg und Osnabrück. Vom Fenster des Zuges aus macht die Gegend einen von Menschen fast unbewohnten Eindruck. Zwar sehen wir wundervoll bebaute Felder, üppige Flachlandweiden mit zahlreichem Vieh und viele kleine Waldstücke, doch fast nirgends ist außer den öden Bahnhofsbauten und Streckenhäusern ein menschliches Anwesen zu erpähen. Wo mögen die Menschen hier wohnen? Steigen wir daher einmal aus, beispielsweise in Badbergen. Nach kurzer Wanderung sehen wir Schnitter an der Arbeit, wir fragen sie nach dem nächsten Gehöft und bemerken plötzlich, daß ihr Arbeitszeug, die Senle, ganz eigenartig geformt ist. Staunend betrachten wir eine riesengroße Sichel mit langem Stiel und zweckvoll geknifftem Griff, die lang hauend gehandhabt wird (deshalb: »Heuers-Leute«).

Es ist doch merkwürdig, daß zu solch einer gleichen Arbeitsart, wie es das Mähen ist, jeder ausgeprägte Volksstamm seine besondere Senle oder Sichel hat. Auf unsere Frage nach dem nächsten Gehöft antwortete man uns: Dort im Busch.

Wir nähern uns einem herrlichen Hain aus Eiche und Erle, Buche, Birke und Hahlel. Vom Haus des Bauern jedoch ist auch jetzt noch nichts zu bemerken. Eine kleine unendlich liebe voll und solide gebaute Pforte klinken wir bedächtig auf und uns umfängt das eigene Gefühl der Waldeinfamkeit. Ein kleiner Pfad führt uns immer tiefer in das



traute Dunkel. Sieben, acht Meter hohe Hül-  
sen (Ilex), Pfaffenhütchen  
(Evonymus), Holunder,  
Schneeball, Dorne und  
Wildrose bilden ein un-  
durchdringliches Dickicht,  
und plötzlich stehen wir  
vor einer Waldlichtung  
und trauen nicht unseren  
Augen: lebt hier Ro-  
binson?

Ich bin Niederfahle und  
glaube meine Heimat  
recht gut zu kennen und  
doch — hier stehe ich vor  
dem schönsten Erlebnis  
meiner zahlreichen Er-  
kundungsfahrten. Ein  
mächtiger Giebel edelster  
Sachsenart mit frommen,  
geschnitzten Sprüchen ragt  
über den Gartenzaun em-  
por, ein Bild so vollendet  
der Schönheit, so tiefster  
Wärme, daß das Herz in  
harten Stößen das Blut  
treibt. Schweigen muß ich  
heute von all den Schät-  
zen, die ich in Haus und  
Diele und Küche fand.  
Was ist ein Museum im  
Vergleich mit diesem Be-  
sitz, der siebenhundertjah-  
re in derselben Familie  
blieb, der Ererbtes und  
mühsam Erworbenes nach  
Urväterart treu bewahr-  
te! Doch — ich soll ja  
über Gärten schreiben.  
Ist aber doch ein Garten  
vom Hof, vom Bauern,  
von der Landschaft zu  
trennen? Hier liegt eine  
so bezaubernd feine Ein-  
heit, daß ich sie als ein  
Ganzes schildern muß und  
dazu reichen die mitge-  
brachten Platten bei wei-  
tem nicht aus.

Fast widerwillig — nach  
dem Erleben solcher  
Schönheit — gehen wir  
zum nächsten »Büsch«.

Enttäuschung! Wie konnte es auch anders sein. Das Haus »verschönt«,  
wiedererrichtet nach einem Brande durch irgend einen Baugewerks-  
meister, mit Zement und mit Maschinenziegeln natürlich. Der Garten



einkluft? Oder sind auch wir Kinder des Offens? Ist alle Kunst, alles  
Menschenleben nur Werden und Vergehen, oder sind wir keimende  
Saat uralte Schöpfung?

aber blieb unverfehrt, und  
die Bilder geben Zeugnis  
von einer so ausgeprägten  
Eigenart, daß man ver-  
sucht ist zu glauben, man  
sei mitten in England.  
Oder ist es Agypten?  
»Vierhundert Jahre sind  
unser Taxen (Eiben)  
alt«, sagte mir stolz ein  
Burke. Ich schätze sie  
zwar nur auf zweihun-  
dert Lebensjahre, aber  
das genügt ja auch wohl.  
Die Pflanzen sind so  
dicht ineinander gewach-  
sen, daß Stämme und  
Zweige völlig zu einem  
unentwirrbaren Flecht-  
werk sich verwuchsen. So  
gleichmäßig ist der Auf-  
bau der Eiben, daß man  
sieht: hier hat jede Ge-  
neration alle zwei Jahre  
den Rückschnitt mit größ-  
ter Genauigkeit und lie-  
bevoller Zweckmäßigkeit  
vorgenommen, ungehört  
durch das Leben und  
Treiben der »großen«  
Welt, das durchaus nicht  
immer an diesen stillen,  
verwünschten, grünen  
Waldinseln vorbeizog,  
ohne tiefen Schaden an  
alten Kulturwerten an-  
zurichten. Banknischen,  
offene und geschlossene  
Lauben sind in die herr-  
lich saugrünen Taxuswän-  
de eingeschnitten und brin-  
gen vielseitige Abwech-  
slung. Besonders auffallend  
ist der Umriss des Eiben-  
ganges in der Seitenan-  
sicht, in der die einzelnen  
Pflanzen den Überresten  
primitiv »orientalischer  
Tempelsäulen gleichen.

Ist es wirklich nur Zu-  
fall, daß immer wieder  
der Orient in unserem  
Schaffen uns — wenn  
auch unbewußt — be-

## KARL FOERSTER/BUNTBLAUBIGE GEHÖLZE UND STAUDEN

ES gibt zweierlei Arten der Freude an buntlaubigen Gewächsen:  
die kindliche des Anfängers und die reife und unterscheidende  
Freude des Kenners, welcher diese Wirkungen mit Maß und  
feinsten Berechnung im Kleinen und Großen in den Dienst der Garten-  
schönheit zieht. Die großartigste und wichtigste Rolle, welche die besten  
großen buntlaubigen Gehölze in Garten und Park spielen, scheint mir  
darin zu liegen, daß sie dem reisenden Sommer und Spätsommer das  
Müde und Schläfrige benehmen, und dem Gartenommer eine Art fest-  
licher und ewiger Frische verleihen.

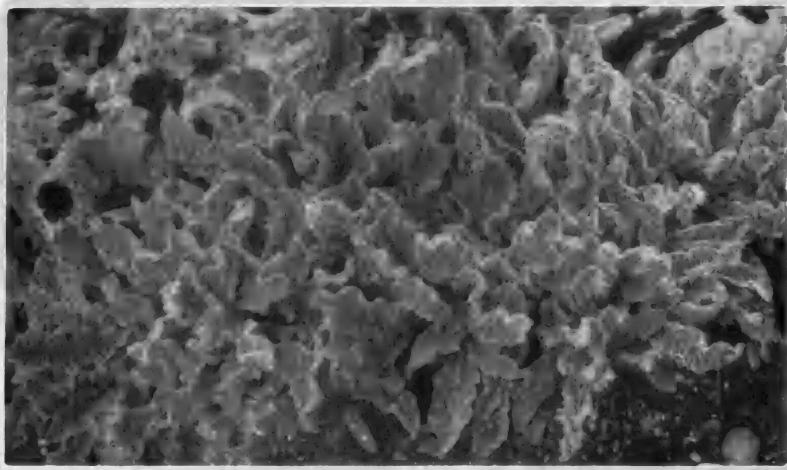
Ich habe das niemals stärker empfunden als bei der Rückkehr aus hohen  
Gebirgsregionen im August und September, in denen der Sommer  
dort oben noch allen Schmelz bewahrt, während die Welt der Gärten  
und Felder der Ebene uns schon mit einer vorzeitigen uralten Herbst-

reife einpinnt, als wäre es gar nicht möglich, in ein paar Stunden Eisen-  
bahnfahrt noch eine ganz andere sommerliche Welt zu erreichen. Bei  
diesen Rückkehrstimmungen gewinnt man die Gartenhäuser der ro-  
tbraunen, silbergrauen, weißbunten und goldfarbenen Laubtöne ganz  
besonders lieb.

Die Rolle dieser Farben des Gartens und ihrer Zusammenklänge mit  
Blüten- und Himmelsfarben, ihre Kraft, uns von der Einseitigkeit des  
Grüns zu lösen oder dumpfe Plätze aufzuhellen, sollte dankbar gefeiert  
und benutzt werden.

Die Krone aller buntlaubigen Gehölze ist und bleibt die Blutbuche. In  
ihrer Hängeform und ihrer Pyramidenform paßt sie auch in kleine Gar-  
tenräume. Die weiteren Sterne erster Größe in rotbrauner Farbe sind  
die Blutpflaume, Prunus pissardi, als Großstrauch, von schöner Laub-





*Hieracium villosus* gehört unter den immergrünen bodenbedeckenden Stauden für trockene feine Plätze zu den empfehlenswerten, da es außerordentlich üppig wächst und während der ganzen Jahreszeit ein prächtiges graugrünes Blanket trägt. Bild C. S.

farbe in der Sorte Hessei, dann die Bluthafel und die Blutberberitze. Bei der Wahl farbiger Laubgehölze denkt man noch immer viel zu sehr an rotbraune und weißbunte Laubfarben und viel zu wenig an die gewichtigen goldgrünen und silbergrauen Töne. Das edelste aller silbergrauen Gehölze ist für mich der Strandorn. Über seine Ausläuferanart wird man leicht Herr. Wirklich unerfetzliche Pflanzen sind auch die silbergrauen Ölweiden, *Elaeagnus orientalis*, und für kleine Räume *Elaeagnus edulis*, eine zwei Meter hohe Ölweidenform. Hierher gehört auch *Pyrus salicifolia*. All diese silbergrauen Gehölze bilden wirkliche Hintergründe für gelbe und goldbraune Stauden und Dahlien, wobei man als Nachbarn auch den Feuertorn nicht vergessen soll. Auf dem Gebiet der goldgrünen Farben sind nur wenig Gehölze höchster Schönheit zu nennen. Nämlich vor allem die echte Goldulme, über der der blaue Himmel so schön aussieht, nämlich *Ulmus montana* Dampieri Wredei. Als alter Baum kann sie mit ihren frühlinghaft goldenen Trieben bis spät in den Sommer hinein hinreißend schön sein. Ein goldlauber Strauch von reiner Schönheit ist der Goldhartriegel, *Cornus alba* Späthii. Unter den bunten Holundern ist der Goldholunder und der Goldfiederholunder wirklich edel und brauchbar. Unter den weißgrünen Gehölzen gibt es viel Spielerisches und krankhaftes Zeug. Dinge von unbezweifelbarer Schönheit sind der weißbunte Ahorn, *Acer negundo* foliis variegatis, und der Silberhartriegel, *Cornus alba* argenteo marginata, sowie die weißbuntlaubige Weigelia. Mit all diesen Pflanzen wird sowohl im Garten wie in der Blumen vase garnicht zielsbewußt genug gearbeitet. Es schlummern hier Wirkungsmöglichkeiten, die weit über die landläufige Verwendung hinausgreifen.

Unter den Stauden und Rankgehölzen gibt es eine große Fülle wirklich reizender buntblättriger Erscheinungen, die auch dem Besitzer eines kleinen Gartens ermöglichen, sich mit einem großen Reichtum dieser lieblichen Dinge zu umgeben, deren Schmuckkraft an Dauer das meiste Blüten übertrifft. Gerade auch in kleineren Gartenpartien helfen diese Pflanzen über zeitliche Lücken des Blütenflors hinweg und liefern auch kleinen Blütenmengen wirkliche Nachbarhaft, die aus wenig viel macht. Das fernwirkendste farbige Gras ist der Strandhafer mit seinem leuchtenden Blaugrün. Der Strandhafer hat's in sich. Unglaublich ist der Reiz eines schönen Ziegelbaus in Strandhafer-Nachbarhaft, und Selbstames bewirkt er in Herbststräuben. In Vasen lernt man ihn in der Entfaltung unendlicher Linien Schönheit kennen. Seine liebsten Nachbarn sind die Farben des Sandes und des Strandorns. Die Lebenskräfte dieser Pflanze grenzen ans Märchenhafte.

In sehr kleine Gartenräume paßt er nicht oder muß am Wuchern verhindert werden. Wer einen gezähmten Strandhafer im Kleinen haben will, pflanzt sich das reizende Gras *Avena candida*. Es ist eine der schönsten im Reiche der edlen Gräserstauden. Dieses spitze, vierzig Centimeter hohe hellblau-weiße dichte Gräserbüschlein scheint äußerste Dürre auszudrücken, verträgt aber auch andere Gartenlagen. Ein merkwürdiges Amphibium ist das weißbunte Süßgras oder Wallergras, *Glyceria spectabilis* foliis variegatis. In zwanzigjähriger Bekanntchaft wird es uns nicht langweilig, sondern immer lieber. Dies Zusammentreffen

äußerster Dürre ist dagegen das wuchernde altmodische Bandgras. Auch hiervon gibt es sehr reizvolle Formen. Wer kennt den weißbunten Calmus? An feuchten Stellen ist er eine auffallende Schmuckgestalt, mit deren Garten- und Vasenwirkung man sich schnell auf immer befreundet. Unter den großen Blattgewächsen sind zwei Hauptträger bunter Laubfarbe die silberweiße Wallwurz und der rotblättrige Schmuck-Rhabarber, jedes eine Welt wechselnder Reizentfaltungen.

Beim Nachdenken über die schönsten silbergrauen kleineren Garten- gewächse meldet sich eine unabsehbare Schar. Man wundert sich immer, was man da alles in seinem Kopf und in seinem Garten hat, und daß einem noch dazu immer wieder ganz neue Dinge einfallen, die durchaus wesentlich und nicht zu missen sind, und dann staunt man, wie doch diese vielen Dinge, die so tief mit unserm Gartenglück und Lebensgefühl verbunden sind, in den meisten Mittelmännchen noch nicht einmal als Ahnung leben. Heut sah ich im Nebelduft, von schwerem Tau gekrümmt, die mächtigen silberweißen Blattrofen der ausdauernden Königskeze, *Verbascum pannosum*, halb verborgen in silberweißen Artemisien-Dickichten. Immer leichter wird es uns gemacht, in unsern Gärten ganz unaussprechliche Reize der Wildnisse einzufangen und eine Fülle von Wetterarten, Stimmungen und Beleuchtungen an ihnen zu erleben, für die wir auf Reisen und Wildnisfahrten nicht so vielerartige Zeiten des Tages und Jahres zur Verfügung haben.

Weitere wichtige Stimmungsmacher unter den silbergrauen Gewächsen sind die famosen Hornkräuter, *Cerastium Biebersteini* und *Columnae*, die beides Pflanzen von größter Dienstbereitschaft im Garten find. Das erstere bedeckt, von der Mitte aus wachsend, ohne daß die breiten Polster nach dem Rande zu weitere Wurzeln machen, in fünf Jahren anderthalb Quadratmeter. Im Körtingchen Sandgarten sind all diese silbergrauen Pflanzen mit ein paar lila *Aster amellus*-Büschchen durchpflanz, deren Schönheit hierdurch stärker als je zur Geltung kommt. Das gepriesene *C. tomentosum* ist ein kleines zimmerliches, nicht lohnendes Ding. Als durchschlagende silbergraue Schönheiten sind in erster Linie noch die Silberartemisie (*A. stellata*), *Santolina chamaecyparissus*, an Härte andern Santolinen überlegen, *Veronica incana*, die Silberlaub-Veronika, und die silberweißen niedrigen *Adilliea*-Arten zu preisen. Die Träger der schönsten bläulichen und blaugrünen Töne find Sedum, Wolfsmilchgewächse, Nelken und Stachelnüsschen. Die Gattung Sedum birgt Schätze bunter Laubfärbungen, die man alle in kleinen Gruppen miteinander vereinen und wegen gleicher Widerstandskraft gegen Trockenheit mit den fast ebenso vielartigen Dauerfarben der Semperviven in Verbindung bringen sollte. Die Schmuckwirkung der Sedumarten wird beim bunten Kamtschatkasedum und bei Sedum Mittendorffianum noch durch die Farben der Fruchtstände überraschend gesteigert. Mitten dazwischen sind dann Trupps der prachtvollen italienischen Euphorbie mit leuchtend blaugrünen Blättern und Polster der Teppichwolfsmilch von starker Wirkung. Als Zwerggehölze passen in die Nachbarhaft der dunkelbraune Zwerghartriegel, die weißbunte Zwergpindel und das goldbuntblättrige Geißblatt. Es ist eigentlich ganz erstaunlich, wie wenig man bisher versucht hat, in Steingartenplan-

zungen Zusammenstellungen der buntauibigen Gewächse vorzunehmen, zumal ein Teil derselben im Winter auch von gleicher Schönheit bleibt. Die Gefahr einer spielerischen Anhäufung von Reizen ist auf dem Staudengebiet so gut wie garnicht vorhanden. Ein ganz merkwürdiger Zuwachs an Schönheit ist den buntauibigen Stauden neuerlich durch den Feuergünel gekommen, *Ajuga reptans multicoloris*. Diese über-  
 rakhende, teppichbildende und sehr kräftig wachsende Stauden entfaltet den ganzen Sommer durch dunkelbraune, blaßgelbe, rotasarbene und orangefarbene Farbtöne und gibt uns das Gefühl, daß auch noch andere Stauden solchen Farbenentfaltungen entgegenzuführen wären

## Liste

### Gehölze

<i>Acer negundo</i> foliis variegatis	Silberweißer Ahorn	weißgrün
— palmatum ornatum purpureum	Brauner Fächerahorn	rotbraun
<i>Ampelopsis Henryana</i>	Weißbunter Wein	weißbunt u. rot
— Veitdii Ruhm von Boskoop	Brauner Klimmerwein	braun
<i>Berberis vulgaris atropurpurea</i>	Blutberberis	rotbraun
<i>Cornus alba Spaethi</i>	Goldhartriegel	goldgrün
— argenteomarginata	Silberhartriegel	weißgrün
— Hessei	Braunlaubiger H.	braun
<i>Corylus maxima purpurea</i>	Bluthalfe	rotbraun
<i>Elaeagnus angustifolia</i>	Olweide	silbergrau
— edulis	Kleine Olweide	—
<i>Evonymus jap. foliis variegatis</i>	Silberweiße Zwergspindel	weißgrün
<i>Fagus silvatica purpurea</i>	Blutbuche	rotbraun
— — pendula	Hängeblutbuche	—
— — pyramidalis	Pyramidenblutbuche	—
<i>Ilex aquifolium Golden King</i>	Stechpalme	grün und gold
<i>Ligustrum ovalifolium aureum</i>	Goldliguster	goldgrün
<i>Lonicera japonica flexuosa aureoreticulata</i>	Goldnetzgeißblatt	—
<i>Prunus cerasifera Pissardi</i>	Blutpflaume	rotbraun
— — Hessei	—	tief rotbraun
<i>Perowskia atriplicifolia</i>	Perowskie (Halbstrauch)	silbergrau
<i>Pyrus salicifolia</i>	Silberbirne	—
<i>Sambucus nigra foliis luteis</i>	Goldholunder	goldgrün
— plumosa aurea	Goldfiederholunder	—
<i>Ulmus montana Dampieri Wredei</i>	Goldulme	—

### Stauden

<i>Acaena Buchananii</i>	Stachelnüsschen	braunrot
— glauca	—	blaugrün
<i>Adiillea argentea</i>	Silbergarbe	silberweiß
— Clavatae	—	—
— macedonica	Macedonische Garbe	—
<i>Ajuga reptans multicoloris</i>	Feuergünel	braun-gelborange
<i>Alyssum saxatile</i>	Steinrich	blaugrün
<i>Anaphalis margaritacea</i>	Ruhrkraut	silbergrau
<i>Arrhenatherum bulbosum fol. var.</i>	Weißer Glanthafer	weißgrün
<i>Artemisia stellata</i>	Silberartemisie	—
<i>Cerastium Biebersteini</i>	Kaukafus-Hornkraut	silbergrau
<i>Dianthus caesiuss carmineus</i>	Dunkelrote Pfingstnelke	blaugrün

Das schönste weißbunte Rankgewächs und überhaupt eins der schönsten Rankgewächse der Welt ist *Ampelopsis Henryana* mit weißer und rotasarbener Zeichnung, das weiteste Verbreitung verdient, auch wenn in manchen Teilen Deutschlands ganz leichte Wintermaßregeln getroffen werden müssen.

Wie oft haben wir fast unbewußt ein Mißgefühl beim Anblick des Zusammenklanges von bloßem Grün mit Blumenfarben, und wie leicht kann oft dieser leise Mißklang verhindert werden durch ein einziges Gehölz andrer vermittelnder Laubfarbe. Ein kleines Farbewürz kann oft die Fadedheit eines Anblickes benehmen.

<i>Dianthus plumarius</i>	Altrola Federnelke	blaugrün
<i>Elymus arenarius</i>	Strandhafer	—
<i>Eryngium alpinum superbum</i>	Vered. Alpen-Mannstreu	stahlblau
— — hybr. violacea	Veredelte Mannstreu	—
— — Juwel	—	—
— — creticum	Creta-Mannstreu	—
<i>Eulalia zebrina stricta</i>	Eulaliagrass	weißgrün
<i>Euphorbia Myrsinites</i>	Italienische Wolfsmilch	blaugrün
— capitata	Teppichwolfsmilch	—
<i>Festuca glauca</i>	Schwengel	—
<i>Funkia Sieboldii</i>	Blaugrüne Funkia	—
— undulata univittata	Weißgrüne —	weißgrün
— ovata albomarginata	Silberrandfunkie	weißrandig
— Fortunei gigantea	Löffelblättrige Funkie	—
<i>Glyceria spectabilis fol. var.</i>	Quellgras	weißbunt
<i>Hemerocallis fulva foliis variegatis</i>	Buntblättrige Hemerocallis	—
<i>Iris pallida foliis variegatis</i>	— Schwertlilie	—
<i>Molinia coerulea major</i>	Hohes Pfeifengras	blaugrün
<i>Phalaris arundinacea fol. var.</i>	Bandgras	weißbunt
<i>Santolina chamaecyparissus</i>	Silberlantoline	silbergrau
<i>Saxifraga cotyledon pyramidalis</i>	Steinbrech	—
— lingulata superba	—	—
— Griesbachii	Griesbach-Steinbrech	—
— umbrosa foliis variegatis	Porzellanblümchen	grünweiß
<i>Sedum camtschaticum fol. var.</i>	Bunt. Kamtschatka-Sedum	weißgrün
— Eversii	Himalaja-Sedum	blaugrün
— purpureum maximum	Purpurfelsenblatt	braunrot
— rupestre	Blautannenfedum	blaugrün
— reflexum superbum	—	—
— Sieboldii	Oktobersedum	blaugrün
— Middendorffianum	Middendorf-Sedum	bräunlich
— spathulifolium	—	graublaugrün
<i>Sempervivum tomentosum</i>	Ewigleben	silbergrau
— arachnoides	—	—
— triste	—	braunrot
— atrovioleaceum	—	—
— Reginae Amaliae	—	—
— Wulfianum	—	blaugrün
<i>Thymus lanuginosus</i>	—	graugrün
— serpyllum coccineus	—	braunrot
— Verbascum pannosum	Königskerze	silbergrau
<i>Veronica incana</i>	Silberlaubveronica	—
<i>Yucca filamentosa</i>	Yucca	blaugrün

## FRIEDEL DAHN / UNSERE GARTENVÖGEL IM WINTER

UNSERE Vögel in Wald, Flur und Park haben Anfang September ihr Brutgeschäft längst beendet, nur vereinzelte Paare führen dann noch hilfbedürftige Junge — solche, die infolge erlittener Nesterzerstörung oder eines sonstigen Unfalls noch zu einer verspäteten Brut geföhrt sind. Für unsere Standvögel, die Sommer und Winter bei uns bleiben, hat solche Verspätung nur selten üble Folgen, wenn auch ab und zu die Jungtiere nicht zu kräftig in den Winter gehen. Anders bei den Zugvögeln: nur zu oft haben Eltern und Kinder solche Verspätung mit dem Leben zu zahlen: die Jungtiere werden nicht zu rechter Zeit reifsfähig, die Eltern verlassen solche nicht voll flugtüchtige Kinder selten und gehen dann bei plötzlich eintretendem Witterungsumschlag samt ihnen zu Grunde, weil sie den Anschluß an die abziehenden Artgenossen veräumt haben.

Im allgemeinen sind die Scharen unserer besiedelten Wald-, Park- und Gartenbevölkerung — soweit sie nicht bodenständig ist — schon stark gelichtet: als erste von allen haben uns die Mauerlegler in den drei ersten

Tagen des Augusts verlassen. Diese Meister wundervollster Flugkunst, schöne aber unbändig wilde, unliebenswürdige, ja graufame Gefellen. In der zweiten Maiwoche kamen sie an und erfreuten zunächst durch ihre Flugkünste das Auge des Beobachters. Da erhoben eines Morgens lärmliche Stare im Garten ein geradezu mörderisches Geschrei und Gemjammer, obwohl weder Katze noch Raubvogel zu sehen war. Was hatte die muntere Schar, die schon eifrig Futter zu Nest trug, also erregt? Ein Paar Mauerlegler hatte in aller Ruhe begonnen, in einem unter dem weit ausladenden Hausdach angebrachten Starenkasten auf den bereits ausgehölpften und lebenden Jungen der Bewohner sein Nest zu bauen, in das Jammer- und Zetergeschrei der hilf- und wehrlosen Eltern hatten alle Artgenossen eingestimmt. Da mußte denn das Flobertgewehrden das letzte Wort sprechen, denn wir find wohl alleamt abgelagte Gegner aller und insbesondere so ruchloser »Zwangsmieter«.

Den Mauerleglern folgten im Wegzug unmittelbar reizende, erst seit wenigen Jahren in Süddeutschland beobachtete Vögelchen: die Zwerg-



fliegenfchnäpper (*Muscicapa parva*). Diese kleinen Kerlchen — sie sind nur unmerklich größer als der Zaunkönig, aber schärker als dieser kugelige Gefelle —, die nach Brehm bei uns in Deutschland nur in Mecklenburg, Pommern, Schlesien und Westpreußen, also in Niederdeutschland zu brüten pflegten, haben sich in den letzten Jahren auch im Hochland angesiedelt und zwar nicht nur hier in etwa 550 m Meereshöhe, nein, seit dem Frühjahr 1922 werden sie auch hoch über dem Königssee in etwa 1400 m Meereshöhe im dort neu geschaffenen Naturschutzgebiet und zwar beim Brutgeschäft beobachtet.

Mitte August hat die Sippe der Gartenlängler oder Gartenspötter (*Hypolais ictrina*), die unter die lieblichsten unserer Singvögel gehören, die große Reise angetreten, wohl ist ihre Tafel noch nicht ganz karg beschriftet gewesen, denn Kerbtiere und Fliegen aller Art gibt's ja noch reichlich, aber ihre bevorzugte Nahrung (glatte Räumchen und Larven) ist rar geworden, was sie veranlaßt haben mag, wärmere wirtlichere Gegenden aufzusuchen. Sie überwintern in Nordafrika und sind neben den reizenden Blaukehlchen die kleinsten aus der Schar, die das Mittelmeer überfliegt und zwar, wie langjährige Beobachtungen festgestellt haben, keineswegs nur bei Gibraltar, sondern ohne Rücksicht auf die viel größere Flugstrecke auch viel weiter östlich — eine ans Fabelhafte grenzende Leistung des kaum 20 Gramm wiegenden Tierchens.

Auffallend und ganz ausnahmsweise früh haben uns hier im Süden am Fuße des Gebirges die Pirole (*Bülows*, Goldameln, *Oriolus galbula*) Valet gesagt: seit 10. August wurde nach mir zugegangenen Mitteilungen in ganz Oberbayern kaum mehr ein Stück der stolzen Vögel festgestellt, während in andern Jahren Ende August oder Anfang September als Reiseterrain für sie galten. Etwas ganz besonderes sind die Pirole oder Bülows in Wald und Park: das Männchen trägt goldgelben Rock und blickt vornehm aus seinen karminroten Augen, und fein profiliert ist sein wendiger Kopf, weithin durch Park und Wald schallt sein Glockenklangruf, er hält (so sagt der Volksmund) auf Vornehmheit und seine Kinder verlassen erst dann ihre Wiege, wenn sie voll ausgefärbt das väterliche Prachtleid tragen, nicht wie andere im unheimlichen Jugendkleid. Den Schaden, den dann die ganze Familie unlegbar ab und zu unter den Kirichen anrichtet, hat sie längst vorher durch unermüdliche Kerbtiervernichtung wettgemacht.

Daß auch die Kuckucke ungewöhnlich früh sich auf die Winterreise begeben haben, läßt die Erinnerung an die altbekannte Behauptung aufleben, daß ein früher Winter bevorsteht, wenn die Zugvögel uns ungewöhnlich bald verlassen. Mag dieser Erfahrungssatz ansechtbar oder gültig erscheinen — soviel steht fest: die sommerlichen Tage neigen sich unaufhaltsam dem Ende zu, auch das schönste und sonnigste Septemberwetter kann uns die länger gewordenen Abende nicht ersparen und nichts die kühleren Nächte. Auch der Vogelfreund, der zugleich ein Heger und Pfleger sein will und sein soll und der sich allezeit hat angelegen sein lassen, die Winternot der gehederten kleinen Gesellschaft zu lindern, er sieht diesem Winter mit banger Sorge entgegen, denn wahrlich es gericht fast an allem, was wir in früheren Jahren für die Schnee- und Eiszeit bereit gehalten haben. Hanf ist nur zu enormen Preisen zu haben und Fett reicht bekanntlich kaum zur menschlichen Ernährung aus und die Preise klettern tagtäglich höher.

Trotz alledem dürfen wir aber die Hände nicht in den Schoß legen und uns dem Kismet ergeben, sondern das Menschenmögliche zu leisten versuchen, und es sei gestattet, im Folgenden einige Winke zu geben, wie auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen der Not der armen darben und deshalb frierenden Schächer zu steuern ist. Erfreuen sie uns doch nicht nur durch ihren Gesang und ihr stets anmutiges Gebaren, sondern ihre Ungezieferei und Schädlinge aller Art vertilgende Tätigkeit bringt uns derart unschätzbaren Nutzen, daß hierdurch das Wenige, was wir ihnen heute noch zu bieten vermögen, im voraus als reichlichst abgegolten erachtet werden darf.

Bahnbrechend und Wege weisend auf dem gesamten Gebiet des Vogelschutzes hat Hanns Freiherr von Berlepsch gewirkt. Wohl ist, was jener gelehrt hat, inzwischen auf Grund neu gesammelter Erfahrungen weiter ausgebaut worden. Besseres hat niemand zu bringen vermocht. Sein Buch »Der gesamte Vogelschutz« und Karl Haenels Werk »Unsre heimischen Vögel und ihr Schutz«, diese beiden Bücher sind jedem angelegentlich empfohlen, der sich über zweckmäßige Pflege der Vögel in Park und Garten eingehender unterrichten will.

Die Winterfütterung nun muß vor allem, um wirksam zu sein, rechtzeitig einsetzen, nicht erst, wenn Schnee und Eis schon da sind, sondern vorher sind die zu erwartenden Gäste an die Futterplätze und an den Anblick der Futtergeräte zu gewöhnen, damit sie bei eintretender Not mit Ort und Art des Gebotenen vertraut sind.

Wenn das Laub abgefallen, Kräuter und Sträucher absterben und dadurch die Insektennahrung im Freien knapp wird, dann ziehen sich die hungrigen Vögel instinktiv in der Nähe der menschlichen Wohnungen zusammen. Hier lassen sie sich sehr rasch an regelmäßig beschickte Futterstellen gewöhnen, und bald legen sie hier auch ihre natürliche Scheu vor dem Menschen ab, wenn sie in ihm ihren Wohltäter zu erkennen beginnen, so daß sie bis unmittelbar ans Fenster kommen und ohne Mühe beobachtet werden können. »Auf diese Weise gelingt es auch ohne Mühe, die Meisen, die sonst gern im Lande umherstreifen, an eine bestimmte Stelle zu fesseln und sich so ihre unschätzbare Hilfe zur Winterbekämpfung der schädlichen Insekten in Wald und Garten zu sichern; ja es ist sogar möglich, sie und die mit ihnen gemeinsam den Winter bei uns verbringenden Vögel, wie Goldhähnchen und Kleiber, an gewisse Gegenden zusammenzulocken, wo wir uns von ihrer Tätigkeit den wesentlichsten Nutzen versprechen dürfen.« (Haenel.)

Das zweite Erfordernis erfolgreicher Winterfütterung besteht darin, daß alle Futterarten nur in absolut wetter- und räubericheren Vorrichtungen gereicht werden, gegen Sturmverwehung, Nässe und Räuber jeder Art (Katzen, Mäuse, Hähner usw.) geschützt.

Mustergültige Futtergefäße aller Art für die Winterfütterung stellen u. a. die Firmen Scheid in Büren in Westfalen und die Holzwarenfabrik von Peter Demmel in Moolach bei Grafing (Oberbayern) her; letztere steht unter staatlicher Aufsicht und liefert zu recht mäßigen Preisen. Der Gebrauch der Erzeugnisse der beiden genannten Firmen empfiehlt sich dadurch, daß er eine erhebliche Ersparnis an Futter gewährleistet, das weder durch Wind und Wetter verdorben noch verschleudert werden kann.

Für die Fütterung im Freien ist besonders geeignet der sogenannte zweifelhafte Meisenkasten in Form eines kleinen Hauses mit beiderseits weit vorspringendem Dach (mit Dachpappe abdecken!) Der An- oder Einflug ist entweder auf beiden Seiten oder von unten durch einen nicht zu breiten Schlitz im Boden. In eine Seitenwand wird zweckmäßig eine Glasheibe eingesetzt, die das Innere des Hauses, den Futterraum, erhellt und den Vorrat an Futter leicht kontrollieren läßt; die Füllung erfolgt von oben nach Abhebung des Daches. Die Aufhängung geschieht zwischen zwei Bäumen oder Pfosten mittels eines durch die Giebelseiten gezogenen verzinkten Drahtes, also völlig freischwebend und somit Katzen und Mäusen unzugänglich.

Für Fütterung am Fenster unter den Augen des Wohltäters empfiehlt sich ein gleichfalls mit abnehmbarem Dach versehenes Kästchen, in dessen dem Hause zugekehrter Seite ebenfalls eine Glasheibe eingesetzt ist, durch die das Treiben der Vögel im Innern beobachtet werden kann. Anflug von unten durch Bodenschlitz und Füllung von oben; der Apparat trägt mittels eines Bügels eine wagerechte Eisenstange, die mit zwei Ringdrauben an dem Fenster befestigt wird; der Apparat schaukelt stark, was die unerwünschten Sperlinge abhält.

In diese Futterapparate geben wir — beim Mangel des besonders empfehlenswerten Hanfes — Sonnenblumenkerne, Mohn, entkernte Bucheln, getrocknete Beeren von rotem und schwarzem Holunder, Ameisenpuppen, zerkleinerte Nußkerne, dann Rüstkünder von den Heuböden und vom Putzen des Getreides. Mehlwürmer und Pignolen wären natürlich begehrtere Delikatessen!

Ein ganz vorzügliches Futter für Meisen und Kleiber sind auch Knochen, die noch nicht gänzlich aller Weichteile beraubt sind, ganz besonders Gerippe von Geflügel aller Art und von Hasen, am Bindfaden vom Balkon oder vor dem Fenster aufgehängt, werden sie sofort angenommen und peinlich sauber präpariert. Wer in der Lage ist, sich, wenn auch minderwertiges Fett zu verschaffen, insbesondere Rindertalg, gibt dieses kostbare und wegen seiner Wärmeentwicklung unübertreffliche Futter mittels sogenannter Futterhölzer; das sind 50–60 cm lange Stücke von starken Fichtenzweigen, die halbiert und mit langer tiefer Rinne ausgehöhlt sind. In diese Rinne wird die Fettmasse in flüssigem Zustand gegossen. Ist das Fett erstarrt, so wird das Holz mittels eines in der Mitte der Rückseite befestigten Drahtes frei an einen Baum gehängt; die gefüllte Seite hängt also nach unten, und Regen und Schnee können das Fett nicht verderben; die Meisen und Kleiber aber klammern sich an dünne Weidenruten, die an beiden Seiten der Rinne aufgenagelt sind, an und schmausen mit Behagen. Auch diese Hölzer liefert mustergültig und billig die Firma Demmel.

Vorstehende Ratshläge machen keinerlei Anspruch auf vollkommen erschöpfende Behandlung des Gebietes, sie wollen vielmehr nur zeigen, wie mit einfachsten Mitteln, wenig Kosten und geringster Mühe der größten Not gesteuert und manch kostbares Vogelleben gerettet werden kann zur Freude und zum Nutzen des Parkbesitzers.



# STUDIENFAHRTEN

## Gartennotizen aus Bremen

IN ihren Wallanlagen, die vor einem Jahrhundert von J. H. Altman geschaffen wurden, besitzt die Stadt Bremen sehr hübsche landschaftliche Anlagen, die sich wechselreich längs des Stadtgrabens hinziehen und besonders durch ihre zahlreichen alten Bäume wirken, unter denen prächtige Ulmen vorherrschen. Die Uferbehandlung und die Ausgestaltung des Unterholzes ließe sich noch sehr viel mehr durchbilden, und der Reiz der Anlagen liegt fast ausschließlich in den malerischen Einzelbäumen. An einzelnen Stellen hat sich an dem holzbefestigten Ufer Petasites breit gemacht und erzeugt hier, wo sie wuchern darf, kräftige Wirkungen. In diesem Sinne sollte man die weitere Uferbelebung durchführen und sich vor allem Kleinlichen hüten. Nur das Derbe, Einfache setzt sich hier durch, doch soll es nicht plump und aufdringlich wirken.

Der Bürgerpark ist im Vergleich mit den Wallanlagen noch sehr jung. Er bedarf aber dringender der Durcharbeitung mit der Axt. Die Rahmung des Holler-Sees vor dem Parkhaufe ist in ihrer Einseitigkeit recht ansprechend. Ob freilich die Rordorn sich auf die Dauer so erhalten lassen werden, ist sehr fraglich. Die zur Blütezeit beabsichtigte Wirkung ist wohl nie erreicht worden, da sie viel zu sehr in Schnitt gehalten werden müssen.

Vom gartenkünstlerischen Standpunkte am sehenswertesten ist in Bremen der Osterholzer Friedhof, der eine eingehende Würdigung an der Hand von Bildern verdient. Er enthält in seiner Ausgestaltung viel Eigenartiges durch die Schaffung der hochgelegenen Grabfelder und ihre Abschließung durch die Kanäle.

Für den Pflanzenfreund am fesselndsten ist der botanische Garten, der einen überraschenden Reichtum an seltenen Pflanzen birgt. Obwohl sie heute mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist es der Leitung gelungen, die wertvollen Sammlungen zum größten Teil zu erhalten. Dies ist in erster Linie das Verdienst von Garteninspektor Nußbaumer, der ein ausgezeichneten Pflanzenkenner und -Pfleger ist, wie wir ihn selten finden. Mit ihm den Garten zu durchwandern und über die Pflanzen zu plaudern ist ein besonderer Genuß. Aus dem, was mir auf solchem Rundgange auffiel, sei folgendes herausgegriffen. Auf alles Wertvolle oder Seltene hinzuweisen, würde viel zu weit führen. Dank der sorglichen Überwachung ist die Namengebung eine recht korrekte, wenn auch bei den spärlichen Hilfskräften sich die Tausende von Etiketten nicht völlig in Ordnung halten lassen. Ein großer Vorzug des Bremer Gartens ist es auch, daß bei dem Samenaustausch größte Sorgfalt waltet und die sonst in vielen botanischen Gärten üblichen Verkaufungen nicht vorkommen. Der Bremer Garten ist mithin auch heute noch ein hervorragendes botanisch-gärtnerisches Kulturzentrum. Enthält er doch viele Originale aus den ehemaligen Kesselringchen Kulturen in Petersburg, ferner solche, die von Siehe in Merina und aus anderen Gebieten stammen, von wo heutzutage eine Einfuhr nicht mehr möglich ist. Die Gehölze und Stauden sind pflanzengeographisch angeordnet. Bei den Ofasien fällt ein Prachtfuß des leider so seltenen Rhododendron kamtschaticum ins Auge. Nahe davon streift die riesige Angellca ursina empor, die bis 3,5 Meter Höhe erreicht und im großen Wildpark sehr eindrucksvoll wirken kann. Lilium dahuricum blüht feurig. Das seltene Cyripedium ventricosum ist abgeblüht, neben ihm steht als große Rarität C. cordigerum, das nach Nußbaumer die einzige jetzt in Kultur befindliche Pflanze sein soll. Die kaum fühlende Codonopsis sylvatica zeigt reiche hellblaue Blumen. Jeffersonia dubia ist alljährlich im Frühjahr interessant, um welche Zeit ganz außerordentlich viele Zwiebel- und Knollengewächse sich entfalten, wie wir sie vielleicht in keiner anderen deutschen Sammlung wiederfinden. Inspektor Nußbaumer will versuchen, in ähnlicher Weise, wie er es bereits bei Erythronium tat, auch Gattungen wie Tulipa, Crocus und andere zu schildern. Leider ist das windige Bremer Klima für den Pflanzenphotographen geradezu verhängnisvoll. Es kann Jahre dauern, ehe es gelingt, bestimmte Pflanzen auf die Platte zu bannen. Ich habe das im Juni bei meinem Aufenthalt in und um Bremen selbst erfahren müssen. Dünkt es uns in den Abendstunden oder ganz früh am Morgen oft noch so still, ziern selbst die beweglichen Pappelblätter nicht mehr, so streicht ein leiser Bodenvind über die niedrigen Pflanzen und macht die geduldigsten Bemühungen des Photographen zunichte.

Von echten Ritterfarn-Arten fallen in Blüte auf die turkestanische Delphinium crassifolium durch seine ganz lockerstehenden dunkelvioletten Blüten und D. Duhmbergii, das gleichfalls nur ein botanisches Interesse hat. Dagegen sind die breiten Polster von Aster sibiricus zum

Teil dicht mit ganz kurz gestielten lila Blumen besetzt. Die Art verdient es, in großen Gesteinsanlagen zu verwildern.

Die Paeonien sind ebenfalls gut vertreten in den Wildarten, von denen die echte P. anomala hervorgehoben sei. Schön blühen Gypsophila petraea vom Altai und das Adillaea-artige, schön färbige Helichrysum plicatum. — Groß ist die Sammlung der Laucharten, die eine eingehende Würdigung verdienen an der Hand von Bildern, auf denen ihre oft so dekorativen Merkmale in Wuchs und Blüte sich scharf kennzeichnen. Jetzt blühen noch Allium urceolatum mit hübsch samtgroßem Blatto, A. polyphyllum, mit grauem Laub und karminen Blüten, bis 80 Centimeter hoch, A. pskemense, eine höchst bizarre Art mit steif aufrechten, unten blaug aufgetriebenen, bis 1 Meter hohen Blütenköpfen, die dicke weiße Köpfe tragen, A. coeruleum, kaum 30 Centimeter hoch, dunkel himmelblau, A. odorum, mit lockeren an ein Ornithogalum erinnernden Dolden.

Clematis songoorica eignet sich als überliegende Staude für die Bepflanzung von Hängen. Prädig blüht in diesem Jahre wie überall, wo ich ihn bisher traf, Halimodendron argenteum, einer unserer besten rotvioletten Ziersträucher. Recht dekorativ ist Plantago maxima, sowohl in den Blättern, wie mit den langen, bis 60 Centimeter hohen Blütenähren. Von den Senecio-Arten der Ligularia-Gruppe ist S. macrophyllum eine der allerhöchsten, besonders für feuchte Orte. Unter den Crambe-Arten herrscht immer C. cordifolius vor, und daneben kommt für trockene Lagen noch C. pinnatifida in Betracht. — Acanthus Perringii beginnt zu blühen, während A. hirsutus bereits am Ende des Flors steht. Für große Felsanlagen sehr geeignet. Centaurea Urvillei, die an trockenen sonnigen Plätzen wächst, sah ich zum ersten Male hier in einem von Siehe flammenden Original, und ebenso die eigenartige Euphorbia Kotschyana.

Unter den Sideritis ist das kleinasiatische hellgelbe tauricum das bemerkenswerteste. Reizende Polster bildet Scutellaria orientalis var. alpina, die als S. multifida in manchen Gärten geht. Ihre schön gelben Blüten sind recht schmuckvoll.

Eine Seltenheit, die sich hier völlig eingebürgert hat, ist Rosa berberidifolia, unser feltsamster Rosentyp mit einfachen berberitzenartigen blaugrauen Blättern. Sie wuchert zwischen den Fellen und verdient für Steingärten große Aufmerksamkeit. Interessant ist die Stammart des Chrysanthemum parthenifolium aureum der Gärten, das C. praecolum. Ferner aus dem Kaukasus Campanula Raddeana und der gleichfalls jetzt blühende Gladiolus imbricatus, dessen karminviolette Blüten weithin leuchten. Es ist dies ein bei uns seltener Pflanzentyp, etwa wie auch das nur halbhart Sisyriachium striatum, das uns später im neuweltlichen Teile der Anlagen begegnet.

Ein Prachtpolster von Acantholimon glumaceum zieht sich malerisch über Gestein zu Füßen einer schönen Ephedra procera. — Von Verbascumarten ist in Blüte eines der eindrucksvollsten, das südosteuropäische V. speciosum, bis zwei Meter hoch, prächtig gelb, aber wohl nicht so ausdauernd wie das auch blühende V. chaixii. — Ein merkwürdiger mediterraner Papilionaceentyp ist Scorpiurus muricata, mit kleinen aber leuchtend tiefgelben Blüten. Soll sich leicht selbst anpflanzen.

Von kriechenden, ganz niedrigen Juniperus ist die amerikanische Juniperus prostrata eine der allerbesten. Reich blühen Spartium junceum und vor allem Philadelphus microphyllus.

Als eine Immergrüne, die besonders für die Anpflanzung in Waldriedhöfen empfohlen werden kann, darf Gaultheria Shallon gelten. Ich empfehle dringend Versuche in größtem Maßstabe. Der niedrige Strauch läßt sich leicht durch Teilung vermehren. Von den Ilex hat sich in Bremen I. glabra durch ihre auch im Winter stets frischgrüne Laubfärbung bewährt. Sie sollte ebenfalls für alle Orte, wo man immergrüne Sträucher braucht, stark herangezogen werden.

Unter den Amerikanern fielen viele Oenothera auf. Von den Pentstemon kann P. diffusus als brauchbarste angeprochen werden. Für recht trockene Lagen sollte man die kalifornische Nyctaginea Abronia arenaria versuchen, die recht hübsch gelb blüht, mit ihrem dunklen Laube den Boden wirksam überzieht und leicht Samen gibt. Schließlich sei als wirksam blühende Annuelle noch die nicht brennende Loasace Mentzelia aurea hervorgehoben.

Von neuseeländischen Veronicaarten hat sich im letzten so kritischen Winter V. pinguifolia am allerbesten bewährt. Sie sollte aufs reichliche vermehrt und versucht werden. Ihr eigenartiger blaugrauer Laubton macht sie sehr bezeichnend. — So bietet ein Gang durch den Bremer botanischen Garten eine Fülle von Anregungen. Camillo Schneider.

# GARTENRUNDSCHAU

## GLADIOLN

APRAD MÖHLE berichtet vor kurzem (Seite 169) über Gladiolen aus aller Welt und erwähnt, daß er auch die Pfitzer'schen Gladiolen vor einiger Zeit sah. Ich hatte diese Freude in diesem Sommer, und das Bild steht mir noch lebensfrisch vor Augen. Genießen ist jedoch leichter als nachher davon erzählen, wenn das Neue mit so stürmender Schönheit uns überflutet.

Diese merkwürdigen Farben! Von einigen möchte man sagen: Farben, die es gar nicht gibt! Diese urwüchsigte Kraft, mit der die schlanken Stengel peitschengleich aus dem gehaltvollen Lehm Fellbachs schnellen! Diese Fülle von Zeichnungen, Farbenabstufungen, Varietäten führen so auf mich ein, daß ich tief seufzen muß vor Bedrängnis und die Augen sekundenlang mit der Hand bedecke. Ich möchte doch so gern prüfen, lichten, die Erfahrung langjähriger Kenntnis wüßte zu unterscheiden und das Gebotene in Gruppen einzuteilen, aber immer neue Farbenwogen ziehen heran und verwirren das Auge, dessen Auffassungskraft Zeit braucht.

Schließlich erfasse ich doch leitende Fäden, die an ihrem Schluß und Zusammenlauf zu einer Erkenntnis führen, die frühere Anschauungen umwirft. Mich an einen Platz stellend, wo ich die Farbenfut überthau, genieße ich ruhiger und habe zur Linken die Masse der feinstengeligen Primulinas-Hybriden in gelb, fahlgelblich, rosa, kupfer und orange. Sie bedeuten im Strauß und anderen Bindekunstwerken das Tipfelchen auf dem 1, eine feine Würze als Komplementärfarbe aller anderen.

Das Feld neben ihnen ist bedeckt von der Menge der köstlichen Namenlosen, seit Jahren geprüft und erlesen. Ihre Typen sind meiner blumenliebenden Seele so wohlbekannt, daß ich es sofort bemerke, wenn sich mal eine Zwiebel fremder, wenn auch ähnlicher Sorte auf ein Beet verirrt. Unter den Namenlosen liebe ich am meisten jene Serie, der Sorten: Apfelblüte, Trudel Grotz, Lorenz, Hauß, Umland entsprossen, deren Blüte eine Spannweite von 15 bis 16 Centimeter erreichen, von den Farben jetzt gar nicht zu reden.

Neben ihnen prangen die Kandidatinnen, die erst nach genügender Prüfung und Vermehrung in den Handel kommen. Herbst 1923/24, sagte man mir, und es heißt, sich gedulden, wenn auch ungern. Sie sind Zukunftsmusik, und wir werden die Freude an ihnen seinerzeit nötig genug brauchen.

Und nun führt mich der Weg auf jenes Gebiet, auf das mein Wort von der neu gewonnenen Erkenntnis hinielt: zu den *Sämlingen*, den herrlichen, üppigen Sämlingen! Es zeigt uns hier die Natur mit einem überlegenen frohen Lachen, was sie kann aus der Fülle ihrer Kraft. Alle künstliche Vermehrung ist gewiß wichtig und schätzenswert, um eine schöne Varietät zu erhalten, aber auf die Dauer gibt Jugendfrische, Lebensdrang und Widerstandskraft gegen Krankheiten doch allein die Zucht aus Samen, wenn sie ein rechter Züchter durch Beobachtung und kunstvolle Kreuzung in die rechten Bahnen leitet, ihr nur hilft, anstatt sie zu föhren. Welche Arbeit hier zu leisten ist, ahnen wenige.

Auf diese Weise entstand hier eine neue Farbenskala, die der mauve oder auf deutsch *malvenfarbig*. Es ist dies glücklicherweise keine feststehende Farbe, sondern jeder Sämling macht sich ordentlich einen Spaß daraus, sein blaues Blut an der Sonne anders funkeln und gleißen zu lassen. Sie erinnern mich an große graublaue Nachtfalter mit rosa, hellblauen, stahlblauen, lila Malereien auf den Flügeldecken. Ein besonders schönes Geschöpf, eben erblüht, erhielt eine rasche, spontane Liebkosung von der Hand des Pflegers. Recht so! Nur hingebende Liebe erreicht solche Ziele. In Rot gibt es ein ähnliches Farbenpiel und erinnert an die Nelken, die mit Picotten, Feuerfaxen, Salamandern sich ähnliche Witze erlauben.

Auffallend und charaktervoll zeigen sich auch die *Gloxinienblütigen*, die erste auf dieser Bahn nach wohl Lorenz gewesen sein mit ihren wie Achat oder Marmor durchflossenen Blättern. Kinder nannten sie einst die »Gladioli mit dem schönen Gesicht«.

Dann gibt es auch leicht gewellte oder gekrauste Blüten. Ferner sind da gefleckte, weit höher als das, was man als Lemoinesche kannte.

Auch Neuaufgaben aller Sorten, wichtiger und schöner dadurch, finden sich; eine verbesserte Europa, Hulot und besonders stark wachsende Sämlinge der Schwaben, wertvoll noch durch die vielen Nebentriebe, die den Schnittblumenstiel verlängern. Unter allen weißen erschien mir am wertvollsten der Sämling Andeken an Wilhelm Pfitzer. Acht weitgeöffnete Blumen prangen an einem hohen, starken Stengel, der weit verehrte Name bürgt dafür, daß er keiner Unwürdigen gegeben

ward. Eine andere feine weiße ist Edelweiß, ferner Marie Bleß, weiß mit rosa Zeichnung, Lichtenstein, hellrosa, breit aufblühend, Rosa Weidlin, zart lachsrosa, milchweiß gefleckt, fein und angenehm.

Unter den roten war bisher Hauff die Königin, auch was Haltung anlangt; aber schon sehe ich unter den Sämlingen einige, die gleiche Ehre beanspruchen, hellrote, blutrote, besonders tief dunkelrote. In einem Riesenstrauß, den ich mitnahm, schweben eine weiße mit lilien-ähnlichen Blumen (Blumenblätter 6 cm breit und 10 cm lang) und eine dunkelamrot in erster Schönheit hoch über ihren ebenfalls wunderswerten Genossinnen. Unter diesen verehere ich jene gelben, deren Blüten ein wenig gekraust, übergehen in ein liches, klares Grün, wie Rheinwein so durchsichtig, oder wie das Wasser mancher Seen. Auch dieses Lichtgrün bildet eine Komplementärfarbe für die anderen, auch für die schöne Veilchenblau und Sarah Vautier, nicht minder für dunkelrot und rosa. Max Eyth ist mir zu blaß und schwächlich.

In diesem feuchten Jahre sah man erst, was Orangekönigin sein kann. Wie fein hebt sie jeden Strauß und zeigt ihr prachtvolles Orange am schönsten von rückwärts in gutem Gegenlatz zu den aufliegenden Deckblättern in leuchtend grünem Zinnober. Sie wird das Entzücken der Holländer sein, deren Nationalfarbe sie verkörpert, und sie erinnert mich an die schönen Holländerinnen, die man vor dem Krieg traf, mit einem breiten Samtband um Gürtel oder Schulter in ihrem geliebten Orange, zugleich eine Huldigung für »ons Wilhelmioje«.

Eine sehr späte Sorte mit rund gebauter Blüte ist Herbizzauber, Meteor eine weitere in scharlach-orange.

Clara Heller.

SOMMERBLUMEN. In einem lezenswerten Artikel über Sommerblumen werden folgende Sorten von einem Kenner in The Gardeners' Chronicle in erster Reihe empfohlen: Nigella, insbesondere die Sorte Miß Jekyll, Phacelia campanularia, Centaurea moschata, wertvoll als Schnittblume, Papaver, niedrige Nasturtium, Godetia, in leuchtenden Farben, Kornblumen, Centaurea cyanus, Coreopsis in verschiedenen Farben, Clarkia elegans und pulchella, Chrysanthemum carinatum, Linum grandiflorum rubrum, Salvia Blue Beard, mit prächtig purpurnen Brakteen, Calceolaria amplexicaulis, Leptosyne Stillmannii, goldgelb, Lupinen für Massenwirkung und als Schnittblumen, Calacia coccinea, orange scharlach, Gypsophila elegans, Linaria vulgaris und Phlox Drummondii.

C. S.

Ein neues chinesisches Rhododendron. Aus China sind in den letzten Jahrzehnten ganz außerordentlich viele höchst interessante Rhododendren zu uns gekommen. Ich erinnere nur an die kleinen R. racemosum und R. intricatum. Doch auch die Zahl der großblumigen und großblättrigen ist nicht gering. In Mitteleuropa sind diese allerdings noch kaum bekannt. Nach einer Notiz in der Revue Horticole hat sich in Frankreich im Vilmorin'schen Garten in Verrières das Rhododendron calophyllum gut bewährt. Es wurde durch Wilson eingeführt und erwächst in den Wäldungen von West-Szechuan bei etwa 2500 Meter Seehöhe zu bis 15 Meter hohen Bäumen. Die Blätter werden bis 35 Centimeter lang und bis 6 Centimeter breit, übertreffen also die der meisten bei uns kultivierten Arten nicht unbedeutend an Größe. Die glockigen Blüten sind bis 7,5 Centimeter breit und rosa mit purpurner Zeichnung. Die Art dürfte sich zur Züchtung neuer Formen brauchbar erweisen. In Verrières ist sie bereits mit dem ebenfalls neuen R. sutchuenense gekreuzt worden.

C. S.

## Literatur

DAS AMERIKANISCHE ROSEN-JAHRBUCH. J. Horace McFarland hat auch in diesem Jahre für die American Rose Society ein Jahrbuch *The American Rose Annual* herausgegeben, das außerordentlich wertvolle sachliche Mitteilungen über Rosen enthält. Nicht nur die amerikanischen Verhältnisse werden eingehend behandelt, auch Abkhnitte über europäische Zuchtstätten sind eingeschaltet und eine Übersicht der neuen Rosen aller Welt wird gegeben. Die für 1921-22 angemeldeten Neuheiten sind besonders verzeichnet. Achtzehn schwarze und farbige Bildtafeln sind beigegeben. In Farben sind dargestellt die neue Teehybride Montgomery's Priscilla und die Rankrose Mrs. George C. Thomas, während gute schwarze Aufnahmen eine noch unbenannte Hybride von Van Fleet, sowie die Teehybriden Wm. F. Dreer, Francis Scott Key und Hill's America zeigen. Man könnte nur wünschen, daß es den deutschen Rosenzüchtern und -Freunden auch möglich sein würde, ein solches Jahrbuch herauszugeben.

C. S.



## Sammelmappe

### DIE ROSEN IM ALTEN AGYPTEN

ÜBER die Rosenzucht bei den alten Ägyptern machte U.C. Codet-Codet in der französischen Gartenbau-Gesellschaft Mitteilungen, denen The Gardeners' Chronicle

Folgendes entnimmt: Die Ägypter der ältesten Zeiten kennen die Rose nicht. Wir begegnen ihr auf keinem Baudenkmal der Pharaonen. Erst für die Zeit der Ptolomäer, nach dem Jahre 308 v. Chr., kann man aus den Fresken und Textilerzeugnissen, sowie aus dem Vorhandensein getrockneter natürlicher Blumen mit Sicherheit die Kenntnis der Rose bei den Ägyptern erschließen. Da es keine Rose gibt, die in Ägypten

heimisch war, so müssen die dort vorkommenden Arten eingeführt worden sein. Der bekannte Ägyptologe Gayet brachte im Jahre 1902 oder 1903 die Mumien von Thais und der Zauberin Myrithis von Antinous nach Paris, und er fand auch bei der zweiten Mumie eine schöne Sammlung von Blättern und Knospen einer Rose, die er als R. sancta feststellte. Myrithis lebte im 3. Jahrhundert n. Chr. Er entdeckte

PREIS: Der Raum der sechseckspaltenen Millimeterzeile kostet 8 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin - Wilmersdorf, Akazienallee 14

## Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

**Rosen \* Obstbäume und -Sträucher  
Holländische Blumenzwiebeln  
Gemüse- u. Blumensamen \* Stauden  
Gartenbedarfsartikel**

Herbstpreisliste kostenlos



die Spezialfabrik von  
**M.G. Schott Breslau 17**



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR  
BERLIN - BAUMSCHULEN WEG  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GROSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN GARTENGERÄTE

## Rhododendron

in schönsten winterharten Sorten in kleinen und großen bis 2 1/2 Meter hohen Gruppen- und Schaupflanzen

**Rhododendron Pink Pearl**  
rofablumig mit riesigen Prunkblumen

Viele feltene Rhododendronarten, Azalea mollis u. pontica / Große Auswahl in Pflanzengattungen für Heideboden /

G.D. Böhlje, Baumschulen, Westerstede i. O.

**Basteln Sie?** So verlangen Sie Gratis-Prospekt unserer 1000fach bewährten  
**Universal-Tischhobelbänke** D. R. G. M.  
Schrader & Co., Leipzig 14



Winterharte Rhododendron  
schöner Gartenschmuck  
Kaiserpreis  
Berlin 1890 - Dresden 1896  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grünpark  
Post u. Bahn Schweinitz, Sa.

## Koniferen

für Gruppen und Hecken,  
viele felt. fremdländ. Arten

**Omoricafichten**  
in kleinen und großen, von  
20 cm bis 6 m hoch. Pflanzen

G.D. Böhlje, Baumschul.  
Westerstede in Oldenburg

## Alpenpflanzen

Frühlingsblumen, Schatten-  
pflanzen. Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

## Nisthöhlen

als Gartenschmuck und zur  
Schädlinge-Bekämpfung




Geegründet 1793  
**Straub & Banzenmacher**  
Samen- und  
Samengrasshandlung  
Litten a. D. (Wurling.)  
Spezialitäten:  
Hör Gemüsesamen  
Blumensamen  
Hör Spargelpflanzen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge unsonst.  
Geegründet 1793

**PAUL HATT**  
BRESLAU  
STERNSTR. 114  
**STAUDEN**  
Blüten- und Rosenfarbstauden  
GARTNEREI  
UND BAUMSCHULE  
IN GRÜNEICHE

Rosengärten - Staudengärten  
Steingärten - Park- u. Obst-  
anlagen - Kriegergedächtnis-  
stätten - Sport- u. Spielplätze

Beratung, Entwurf u. Aus-  
führung nach allen Plänen!

**Gustav Wuttig Semmelweis-Jauer**  
in Schleien - Fernspr. Jauer 267  
Eigene Baum- u. Rosenschulen  
Staudenspezialkulturen  
Preislisten kostenlos



**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spalere, Pergolas, Blumen-  
keppen, Blumenstühle u. v. m.  
**Job. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberndorf 17**

# KURT WINKELHAUSEN

GARTENARCHITEKT B. D. G. A.

Neuzeitliche Gartenanlagen  
Eigene Pflanzenkulturen

**EISENACH**  
Thüringen

Umwanderungen nach allen Orten  
Handel- und Gärtnereien

UNIVERSITY OF MICHIGAN



auch feidene Gewebe mit Rufen, die fünf Blütenblätter hatten und von gelber Farbe waren. Aus der Farbe kann man schließen, daß sie orientalischen Ursprungs waren. Es ist also klar, daß die Rose zu jener Zeit noch als eine exotische Blume angesehen wurde, aber sie muß schon mindestens fünf- oder sechshundert Jahre früher gezüchtet worden sein, denn Theophrastus, der 287 v. Chr. starb, erwähnt, daß die Rosen in

Ägypten zwei Monate früher als in Europa blühen. Wahrscheinlich haben die Griechen, als sie mit Alexander 332 v. Chr. nach Ägypten kamen, die Rose hier eingeführt. Von Arten und Varietäten kennen wir aus den Fresken und Geweben nur solche von fünf Blättern, mit Ausnahme der Rosanthea, von der viele getrocknete Exemplare in Fayum gefunden wurden, es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie diesel-

ben Sorten hatten wie die Griechen, welche nach Theophrastus die R. gallica, die Rose von Damascus und die 100 blättrige Rose züchteten. Plinius berichtet, daß sie von Ägypten nach Rom im Winter eingeführt wurden, bevor die Römer es verstanden, sie in Italien zu dieser Jahreszeit zu blühen zu bringen, und Naturalprichit im Jahre 81 n. Chr. von den Rosen, welche die Ägypter dem Kaiser zu seinem Geburtstag nach Rom sandten.

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A-LILIENFEIN**  
Gartenarchitekt DWB  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

Für die Gartenverwaltung werden ein im Entwerfen, Veranlagungen und Darstellen erfahrener **Gartenarchitekt** und zwei im Bearbeiten, Veranlagungen und Ausführen v. Neuanlagen erfahrene **Gartenarchitekten** gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, beglaub. Zeugnisabschriften und Probezeichnungen erbeten.

Oberbürgermeister in Köln.

56. Jahrgang

### Gärtner-Personal

finden Sie durch

**Thalacker**  
Samen- u. Pflanzen-Offerte

Berlin W. 50

### Bei Bestellungen

biten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen

### 1. Gehilfe

25 Jahre, erfahren i. Landshaft u. Topfplanzen, Garten-Schule besucht, mit 1a Referenzen, sucht z. i. Nov. od. später dauernden Wirkungskreis. Derselbe ist in der Lage, ein groß. Revier gewissenhaft u. selbstständig zu leiten. Am liebsten i. Industrie-, Baal- od. städt. Betrieben. Angeb. unt. T. R. 9/0 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

## Bücher

über Orientkultur und alle anderen Jächer belegen Sie Jannstiens

aus Leipzig

Preisliste und Zusätze gern

**Heinrich Saueremann**  
Buchhändler  
Leipzig-Eutrichsh

## RICHARD W. KÖHLER



GARTENARCHITEKT  
BERLIN-STEGLITZ  
KLEIST STR. 43  
PARK-  
UND  
GARTENANLAGEN  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



Gartengestaltung  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr. 1772

Winterharte Schmuck-  
und Blütenstauden  
Felsenpflanzen  
**J. Fehrle**  
Schwab. Münd



Garten-  
gestaltung  
unter künstlerischer  
Leitung  
Neuanlage  
Umänderung  
Pflege  
Katalog und Sonderheft  
auf Verlangen  
**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz

**Katalog**  
kostenfrei über  
Obst- und Alleenbäume  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinreben  
Stauden  
Rosen  
**L. Späth**  
Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obplantagen  
Berlin - Baumschulenweg  
Kulturfäche 2000 Morgen

**Samenbranche!**  
**Junger Gehilfe**  
3 Jahre Gärtnerei gelernt, jetzt in der Samenbranche tätig, sucht Stellung als junger Mann in einer Samenhandlung. Offerten an  
Walter Schwanbeck  
Rohrbeck i. Meckl., Kafertnstr. 23

Das Anlegen von Leimrinnen im Herbst ist die notwendigste Arbeit im Obstbau. Dazu gehört:

**Lauril-Raupenleim**  
der gute, schwarze beim  
**Ichneumin-Leim**  
ein heller Leim von unbegrenzter  
Fähigkeit, sehr ausgiebig und  
billig im Verbrauch  
Von keiner anderen Marke  
übertrifft!

**Unterlage-Papier**  
fest- und wasserdrucht. Verlangen  
Sie hühnezeitige Angebot von  
Fabrik für  
**Otto Hinsberg** Pflanzenschutz **Nackenheim a. Rh.**

**Friedhof und Denkmal**  
Halbmonatschrift  
Herausgegeben von Robert B. Witte

Für Künstler, Gartenfachleute, Industrie und Gewerbe das erste und einzige reich illustrierte Organ der gesamten Friedhofskultur. Das unentbehrliche Fachblatt für alle am Friedhof beteiligten Kreise.

Befellen Sie sofort Abonnement beim Verlag der Zeitschrift  
**Friedhof und Denkmal, Dresden-Neust. 6**  
Bezugspreis pro Vierteljahr  
05 Mark / 1 Dollar / 2 holl. fl. / 5 schw. Fr. / 15 tsh. Kr.

**Spezial-Holz- und Eisen-  
Anstrichölfarben**  
echt. Leinöl-Gemisch. In Friedenau-Karolineum. In Holz-  
teer, Glas, Glasfaser, Bleichkannen, Messinghand-  
sprinken mit sämtlichen gärtnerischen und landwirtschaftlichen  
Bedarfsartikeln liefert prompt und preiswert  
**Albert Leichold, Schweinsburg (Pomm.) 7 Sachl.**  
Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

An einer größeren Gärtnerei sucht sich  
**kapitalkräft. Liebhaber**  
als Compagnon zu beteiligen. Zuschriften für "Garten-  
freund" an den Verl. d. Gartenschönheit, Berlin-Westend

**WILHELM PFITZER**  
Samen- u. Pflanzengroßkulturen  
**Wilhelm Pfitzer**  
W. m. b. H.  
Stuttgart-Sellbach  
gegründet 1844

Superfeinste Bezugsquelle für  
Gemüse- u. Blumenamen und  
Pflanzen aller Art. Weichholz  
für den gesamten Gartenbau.  
Großkulturen winterharter Blü-  
tenstauden, Felsenpflanzen, er-  
stklassige Sortimente von Begonien,  
Canna, Dahlien, Gladiolen, Rosen,  
Stimmelpflanzen, Bienenfreund,  
Schlinggewächse. Neuzüchtungen eigen-  
er und fremder Züchtung.  
Düngemittel, Düngelutten  
Pflanzenschutzmittel  
Belastet außer mehrjährig und  
feinwurzeln. Kulturen gern geblätter.  
Illustriertes Preisverzeichnis  
auf Verlangen.

**Freude**  
am  
**Garten**

Schaffen Sie sich durch  
Anpflanzung perennie-  
render Stauden.  
Beste Bezugsquelle  
für die  
**Schweiz**  
**Aug. Schweizer,**  
Staudenkulturen  
**flohof, Interlaken**  
Gewissenhafte Bedienung,  
unter Verwendung starker  
selbstgezeugener Pflanzen.  
Katalog (bei Interesse) kostenlos  
zur Verfügung!

**Winterharte**  
**Stiefmütterchen**  
Jetzt  
beste Aussaatzeit  
4 Portionen einchl.  
Kulturanweisung  
postfrei gegen Ein-  
sendung v. Mk. 10.-  
auf mein Post-  
scheckkonto Berlin  
Nr. 4952  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei und  
Samenhandlung  
Berlin O. 34  
Frankfurter Allee 27

**Crescat**  
**Winterblühende**  
**Stiefmütterchen**  
Jetzt  
beste Aussaatzeit  
4 Portionen einchl.  
Kulturanweisung  
postfrei gegen Ein-  
sendung v. Mk. 10.-  
auf mein Post-  
scheckkonto Berlin  
Nr. 4952  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei und  
Samenhandlung  
Berlin O. 34  
Frankfurter Allee 27

**Moderne**  
**Staudengärten**  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große**  
**eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)  
Er bietet  
vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
**Osten (Schweiz)**  
Etablisement für moderne  
Gartengestaltung  
Besuch kostenlos

**Winterharte**  
**BLÜTEN-  
STAUDEN**  
Sumpfstauden, Seerosen,  
Schmitt- u. Dekorationsstauden,  
alpine Felsenstauden,  
Cacteen, Freilandfarne,  
Ziergräser  
**SCHLINGER**  
Ampelopsis Veitchii u. and.  
Selbstklimmer, Clematis,  
Glicymeris, Polygonum, Lo-  
nicera, Schlingrosen  
**FEINE**  
**ZIERGEHÖLZE**  
Neuester belehrender illu-  
strierter Prachtkatalog geg.  
Einsendung von 30 Mark,  
welcher Betrag bei Auf-  
tragserfüllung von 300 Mark  
zurückvergütet wird.  
**Kayser & Seibert**  
**Großgärtnerei**  
**Roßdorf-Darmstadt**



**Kastan-  
Kaiser**  
München  
Langstr. 16  
Glanze große  
Vorstellung  
Preisliste 22 kostenlos

## Winterharte Blütenstauden

Auslese der bewährtesten u. robusten  
Stauden für Gartenausstattung,  
Felsen, Blaufäule, Schattenpartien,  
Teichränder usw. — Preisliste frei.  
Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**

Dresden-R. 37  
Mönchner Str. 17.

Gartenhandlung

**Elis Herrmann  
Nachfolger  
Elegit**

Spezialkulturen in  
Daphn. Begonien  
Gladiolen  
Gegründet 1852

## Champignonbrut

aus Sporen-Rein-  
sucht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
**Wilhelm Witt, Torgau a. E.**

## Winterharte Blütenstauden

für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.  
**Wilhelm Wiele**  
Händler  
bei Lüneburg.

## Joys. von Ehren Baumschulen in Nienstedten (Dolst.)

haben Gartenpflanzen und Pflanzenan-  
bauer zum Zweck jeder Baumschulen  
höflich ein.

Die sind gute Werke in allen  
gehörigen Laub- und Nadel-  
baumarten in besonders  
starker u. gut gewählter  
Sorten. — Preisliste nach  
Ist auf jeder Seite 12 Seiten für  
Straßen-, Gärten- u. Gruppen-  
pflanzung, sowie a. kleine  
Garten- u. Gruppen-Pläne,  
Pflanzen- u. Laub- u. Nadel-  
pflanzen in großer Sta-  
nzahl, schon seit 10 Jahren ge-  
kauft und bis zu 250 cm  
Höhe verkauft.

Reine Baumschulen liegen nahe am  
Bahnhof Nienstedten und sind in  
10 Min. vom Alten Dampfbahn-  
zu erreichen.

## DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
beste Neuheiten, reiches  
Sortiment empfohlen

**LORENZ LINDNER  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH**



**Gartenmöbel**  
Gartenhäuser, Lauben, Pergolas, Obstpaläste  
Gittertore, Säune, Blumenkübel usw.  
**Böttger & Eschenhorn-G. m. b. H.**  
Berlin-Lichterfelde

## OTTO MANN

Großgärtnerei und Samenhaus

## LEIPZIG-EUTRITZSCH

Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
scheinende Hauptpreisverzeichnis wird interessanten  
auf Verlangen kostenlos zugesandt.

### „DER ZIERGARTEN“

unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunststrichblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 75.—, einschl.  
Schutzhülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

## KAYSER u. SEIBERT

**GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.**

LEITUNG: HEIDELBERG, ROHRBACHERSTR. 40/41  
ILLUSTR. SCHRIFTEN U. GÄRTEN

## Blütenstauden

Auswahl besser Sorten für Schnitt, Rabatte, Felsengärten / Ent-  
wurf und Anlage von Staudengärten / Preisliste auf Wunsch  
*Gärtnerei Hellerau bei Dresden*

Bei Bepflan- zung von Staudengärten siehe man  
Fachmann zu Rate!

Entwurf, Beratung und Ausführung  
von Staudengärten aller Art

## Pflanzen-Lieferung

aus eigenen großen Spezialkulturen

Befähigung erbeten!  
Befr. Sortenliste zu Diensten!

## Philipp Geduldig

Geschäft für den gesamten Gartenbau,  
Staudenspezialkulturen

**Aachen**

Norddeutsche  
neuseitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN  
LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November

Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage  
Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen  
Obstbäume  
Beeren- und  
Formobst  
Bierkulturen  
Katalog auf Wunsch  
frei zu Diensten



Baum- und  
**Victor Teschendorff**  
Coffeabaude-Dresden  
Schling-  
und  
Bedenpflanzen  
Nadelbäume  
Rosenschulen

## Stauden- Großkulturen H. Friedrich

**Rastenberg in Thüringen**

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Fiede-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,  
Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

## GARTEN-WERKZEUGE

Wir liefern unter Garantie für jedes Stück preiswerte  
und praktische  
als Messer, Scheren, Sägen usw.  
Verlangen Sie illust. Liste Nr. 6

**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerstraße 20, III.

## Dauernde Freude erzeugen unsere herrlichen winterharten Blütenstauden

im Hause und im Garten. Jetzt beste Pflanzzeit!

**Nonne & Hoepker, Ahrensburg bei Hamburg**

Katalog gegen Einsendung von 4 Mark oder gegen Nachnahme

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten

## Chrysanthemum

großblumige, frühblühende, einfache und Topfarten

Mein Chrysanthemumbuch ist erschienen,  
broch. 44 M. / in Halbleinen geb. 66 M. / Porto 4 M.

**Otto Heyneck, Magdeburg-Cracau**



## ERICH KRETZSCHMAR

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 76

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen

FERNRUF 8444

## GUSTAV WOLF, LEIPZIG-EUTRITZSCH

Spezialkulturen von deutschen Edelnelken eig. Zucht,  
amerik. Riesen-Nelken, älteren Rem.- u. Feder-Nelken,  
sowie Dahlien aller Klassen. Preisliste auf Anfr. kostenlos

## Pflanzenwohl

Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.  
Näheres durch

**Otto Beyrodt**  
Berlin - Marienfelde

**hier.  
H. Hesse**  
größte, resp.  
reichhaltigste  
**Baumschulen**  
**Weener**  
(Ems)  
(Prov. Hann.)  
Massen-  
Anzucht  
sämtlicher  
Freiland-  
Pflanzen  
in allen  
Größen  
Neuester Katalog  
wird auf Anfrage  
kostenfrei gesandt

## ROSENGARTEN STAUDEN- PFLANZUNGEN PARKS

Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl

**F. BERCKMÖLLER  
HAMBURG 13**

## C. BERNDT

Baumschulen  
**ZIRLAU**  
bei Freiburg in Schles.

Massenanzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingpflan-  
zen, Obstpflanzen,  
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhem Vorgebirgslage

Preisbuch  
umsonst und postfrei

## Carl Ansorge

GARTENBAU  
**Klein-Flotbek**  
(Holfeld)

Dahlien- und Pflanzenversand  
auf Wunsch

Verlangen Sie Liste über

## Erdbeer- Pflanzen

altbewährte,  
neue und neuzeitliche Sorten

**Edel-Dahlien**  
Nelken  
Cyclamen / Geyranthemum

Winterharte  
Blütenstauden  
Beerenobstbäume

**Otto Thalader**  
Leipzig-Wahren 14



# ADOLF ERNST

## MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnererei für winterharte Zierpflanzen

Beliehender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postcheckkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

*Gartenarchitekt*  
**M. Lichtenecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**  
Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerehrenstätten,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

**Peter Lambert**  
**Trier**  
Rosen- u. Baumschulen  
\*  
Vollständige Sammlung aller  
Arten und Neuheiten

*Garten-  
Gestaltung*  
Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung  
Gartenpflege  
**L. Ono, Gartenarchitekt**  
Berlin O 34  
Königinstr. Straße 33

# Wilhelm Röhnick

## Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

**DRESDEN=A. 24**  
George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

# OBSTBÄUME

Johannisbeeren, Wildlinge, bessere  
Heckenpflanzen, Rosen, Coniferen,  
Alleegehölze und Ziergehölze  
Preisliste auf Anfrage!

**G. FRAHM, BAUMSCHULEN**  
ELMSHORN IN HOLSTEIN

# PALMEN- u. GEWACHSHAUSER

INTERGARTEN - FRÜHBEETTENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

# REINHOLD SCHWARZE

## WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig  
Fuß, Halb  
Hochstamm

# veredelten Rosen

allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
schönen und lorgfähig gepflegten Bestände.  
Spezialofferte wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Uetersen, Holstein**  
Rosen-Spezialkulturen und Versandgeschäft

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
- leicht kultiviert, polifrei, erleichtert jedem  
- Freund die Auswahl aus großem  
- Sortiment herrlichster Ralle-Dahlien von  
**KURT ENGELHARDT / Leuben=Dresden**  
**DAHLIENHEIM** Polifach!

# NEUE GARTEN



GEBRÜDER

# MERTENS

GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen

# PERENNIERENDE BLÜTEN-STAUDEN

# \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten  
liefert

ROSENFIRMA

**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

# E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WEST  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 279

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN



Die „Versuchsgärtneri für  
Pflanzenschutz und Pflan-  
zenzucht, Vöck, Märkisch-  
Schönberg, C. S. R.“ gibt  
Ihnen kostenlos gegen Rück-  
porto Aufklärung und Aus-  
kunft auf allen Gebieten des  
Gartenbaues, wie: Geog. n.  
Sortenwahl, Bodenverbesserung,  
Kulturanweisung, Baumpflege,  
neuezeitliches Gartengestalten,  
Gartenanlagen, Schädlingsbekämpfung und Auskunft  
über Pflanzenkrankheiten. - Verlangen Sie gratis  
und franko die mit vielen Abbildungen versehene  
Schrift „Über die Ernährung der Pflanzen“.

# STAUDEN-KULTUREN ADOLF MARXSEN

## OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895  
Spezialität: Stauden-Neuheiten  
Verland und Mallenanzucht moderner Stauden,  
Sukkulente, Schnittblumen, Blumenwiebeln, Frei-  
landfarne, Alpenpflanzen, Dekorations-Stauden  
Umgehender Verland nach allen Ländern  
Neuestes Preisbuch auf Anfrage frei



PLANUNG / AUSFÜHRUNG  
VON NUTZ- UND SCHMUCKGARTEN  
VERLANGEN SIE KOSTENLOS ILL. PROSPEKT  
»SCHÖNE GARTEN«

# KARL FOERSTER

KULTUR UND VERSAND WINTERHART  
AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND  
RANGGEWÄCHSE

**Bornim bei Potsdam-Sanssouci**

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfs-  
tauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Reich illustriertes Hauptauswahlheft gegen Einfindung von  
50 Mark. Preisliste polifrei  
Staudenkulturen Staudenkulturen



# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann

LANDSCAPE DESIGN DEPT.  
U. OF M.

November



1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRUCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GIEßER, Offenbach / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Mittenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. Ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / BERTHOLD KORTING, Neubabelsberg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BÖRRIS Freiherr VON MÜNCHHAUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Weislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / *Österreich*: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBRÓZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÖHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. F. Ch. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

### Inhalt des Novemberheftes:

	Seite		Seite
von Oheimb / Herbstfärbungen / Mit 4 Bildern . . . . .	237	GARTENRUNDSCHAU	
Hugo Koch / Aus alten Friedhöfen / Mit 6 Bildern . . . . .	240	H. Linshauer / Oenotherenblüte . . . . .	255
Sommerastern / 5 Bilder . . . . .	243	A. Steffen / Zur Geschichte der Malven . . . . .	256
Karl Foerster / November . . . . .	244	Die chinesische Baumhasel . . . . .	256
W. Kupper / Anzucht tropischer Orchideen aus Samen / Mit 3 Bildern . . . . .	244	Hagebutten . . . . .	256
Carl Trüdinger / Aus dem Taxis-Park in Bregenz / Mit 3 Bildern . . . . .	247	Literatur	
Camillo Schneider / Hagebutten / Mit 5 Bildern . . . . .	248	Deutsche Pflanzennamen . . . . .	256
Peter Behrens / Von italienischen Gärten / Mit 5 Bildern . . . . .	250	Sammelmappe	
Karl Foerster / Verlegung und Verlängerung der Blütezeiten . . . . .	252	Der Monat in den Gärten der Erde . . . . .	257
Camillo Schneider / Studienfahrten / Gartennotizen aus Quedlinburg und Hannover . . . . .	253	Fruticetum vilmorinianum . . . . .	258

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Parrotia persica / Acer nikoense  
Celastrus orbiculatus / Rhus cotinus

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland 300 M.,

in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.  
Preis des Einzelheftes in Deutschland 120 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.  
Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14



Es bedarf diesmal keiner besonderen Begründung, daß wir, unserm Vorbehalt vom September entsprechend, den Bezugspreis der Gartenschönheit noch im laufenden Vierteljahr erhöhen müssen, die katastrophale Geldentwertung, die uns dazu zwingt, ist zu offensichtlich. Wir müssen für das Novemberheft und Dezemberheft zusammen 100 Mark nachfordern und alle Bezieher bitten, diesen Betrag auf der angefügten Zahlkarte bis zum 25. November einzuzahlen, da das Dezemberheft auch die Bezieher, die selbst bei ihrem Postamt bestellend und 150 Mark für das vierte Vierteljahr bezahlt haben, erhalten das Dezemberheft erst nach dieser Nachzahlung, die direkt an den Verlag zu senden ist.

Die Bezieher, die beim Verlag bestellend haben und die Hefte durch Postüberweisung erhalten, haben, falls sie den bisherigen Bezugspreis von 150 Mark noch nicht zusammen 250 Mark zu zahlen.

Für Kreuzlandbezieher in Deutschland und Deutsch-Österreich, die die Nummern in Rostock direkt vom Verlag erhalten, erhöht sich die Nachzahlung wegen des Mehrportos für Dezember auf 106 Mark, für solche in Ungarn und Polen auf 110 Mark.

Berlin = Wessend, im November 1922.

Eingezahlt am Nr. 76290 Postamt Berlin NW 7	auf Pf.	Zuzahlung für die Gartenschönheit (4. Vierteljahr 1922)	Summe Pf.
<b>Verlag der Gartenschönheit</b> G. m. b. H.			
in Berlin-Westend		Konto Nr. <b>76290</b> Postamt <b>Berlin NW 7</b>	
Vorkaufs- Nr.	Nr.	(Eingetragen durch:	





### *Parrotia persica*

Während des Frühlings und Sommers ist *Parrotia persica* ein stiller Strauch im Park. Die Blüten sind unscheinbar und versteckt und die Früchte ganz nichtsagend. Doch gegen den Herbst hin wird die Pflanze lebendig und entfaltet eine Farbenpracht, die von wenigen anderen Gehölzen übertroffen wird. Sie gedeiht im Berliner Klima noch ausgezeichnet, stammt doch der oben dargestellte farbige Laubzweig aus dem Dahlemer Botanischen Garten.



### *Acer nikoense*

Unter den Ahornen, *Acer*, findet sich eine gar große Zahl, die durch Entfaltung bunten Laubwerkes, sei es im Frühling, sei es im Herbst, sich auszeichnen. Dabei ist die Blattracht recht verschiedenartig, und besonders bringt sie, wie das untere Bild zeigt, *Acer nikoense* sowohl durch die Blattform wie durch die wundervolle Blaufärbung gut zur Geltung. Seine Anpflanzung empfiehlt sich auch im kleineren Garten, da er nicht sehr groß wird. — Bilder C. S.



Herbstbilder aus dem Woislowitzer Park

Im November

## VON OHEIMB / HERBSTFÄRBUNGEN

**I**ST denn das noch derselbe Garten, den ich vor zwei Wochen durchwanderte, ehe ich die fatale Unpäßlichkeit hatte, die mich ans Zimmer gefesselt? Zwei Wochen? Grün, grün in allen Abstufungen damals! Weißlich grün der weiße eschenblättrige Ahorn, die Eulalientuffe, Freudig grün die Gruppen von *Polygonum amplexicaule* und *Aralia racemosa*, tief dunkelgrün die große Fläche der Amurweine, *Vitis amurensis*, die japanischen Ahorne und Rhododendren, bläulichgrün die große Gruppe der pontischen und chinesischen Azaleen. Und heut! Welch Prangen und Flimmern, Lodern in goldigen oder glutroten Lichtern, welch unvermittelt grelles Schreien in hohen Tönen! Wohin ich sehe, ist alles verändert. Die ersten Nadelhölzer und Rhododendrenpartien stehen wie auf Goldgrund hervor, wirken darum um sehr vieles schwerer und finstrier, aber auch schöner, unendlich viel schöner und gefaltvoller, die Rasenhänge erst recht felig wie ein riesenhafter Chrysopraschliff in breites Gold gefaßt. Chrysoprasi sind ja ganz besonders geeignete Schmucksteine für jede Färbung, für jedes Kleid, für jeden Farbenton, selbst für weiß und schwarz, für jeden Hals, den sie prachtvoll schmücken und heben.

Freilich das *Cercidiphyllum japonicum*, das Judasbaumblau, hatte schon neulich zartes Rosenrot an seinen unteren Blättern gezeigt. Heut aber prangt es in seinem düstigen lockeren Ballkleid von feinstem rosa Chiffon über durchschimmerndem, klargelbem Seidenunterkleide; dazu die weit ausgestreckten, weit gebogenen Arme, das lose Wehen, als flöge die zarte Gestalt in freudigem Tanze dahin — ein entzückendes, blühendes Mädchen voll freudiger junger Erwartungen. Drunten am Teich steht ebenfalls ein *Cercidiphyllum*, jedenfalls naturgemäßer. Dieses hat, am gleichen Tage gepflanzt, mehr als doppelte Höhe und Breite und leuchtet noch jetzt ganz wunderbar goldbraungelb, so großartig, daß es der Goldbarrenkassanie, zu der ich gleich gehe, fast ebenbürtig ist, dabei laden die Äste und Zweige 5 bis 6 Meter aus. Es wird sicher in wenigen Jahren einer der allergrößten Herbstferne und ist von maleischer Form. Neben ihm stehen die allerbesten Silberfichten vom vornehmen Gekleid der Koffer, sowie Fürst Bismarck und König Albert, die Pillnitzer Glanzstücke. All das am schilfverbräunten Teich bildet ein wunderbares, unvergeßliches Bild. An den dicht mit finsternem Efeu umzogenen Säulen nebenan hatte sich eine Ranke des wilden Weines

mit heraufgezogen, diese ist schon stark rot gefärbt, annähernd vom Karminrot der Rose Ulrich Brunner f. Sonst aber herrschte volle Ruhe bis auf die vielen grellrot glänzenden Herbstkalvillen an jenen Apfelbäumen.

Und heut! Nach dem dichten Morgennebel bricht die heiterste Sonne mild und weich in schräger Stellung hervor und erhitzt nun die an sich schon glühenden Farben ringsumher. Der großblättrige, rauhrüppige Amurwein, der einen Rasenplatz von wohl 300 Quadratmetern dicht bedeckt, ist plötzlich tiefrot geworden, die Blattränder noch blutiger, so daß man meint, die Blattränder Blut trüben zu sehen. Auch Stiele und Ranken scheinen mit in das Blutbecken getaucht worden zu sein. Daneben wirkt eine Gruppe von Azaleen in Leder- bis Rosigelb mildernd und verfühlich beruhigend, trotzdem aus ihr auch manche tiefkarmin und blutig getönte Sorten herausfallen. Ganz besonders großartige Farben nehmen die im Flor alle andern Stammverwandten schlagenden Kofferischen Hybriden an, während die pontischen Stammformen mehr in belaubtes Kupfer und Aschblau übergehen und die *Azalea mollis* aus China gelbbraune Patina auflegte.

Durch die dunklen Peitschenzweige einer Douglasfichte hindurch leuchtet's — ein Riefenfeuer: da muß ich hin. Es ist eine lockere Gruppe von japanischen Ahornen in ihrer höchsten Herbstglut! Glühend rot tropf's, mit ganz frischem Lungenblut übergossen bis in die allerdünnsten, leise nur schwingenden Zweigspitzen hin, 2 bis 3 Meter lang waggrecht ausgepreizt und echt japanisch, ganz dünn und sparsam lose mit immer kleiner werdenden Blätchen in rhythmisch genauen Abständen besetzt. Hier glüht alles, wie jetzt ein schräger, kecker Sonnenstrahl hineinpringt und die Oberflächen metallisch blau, die Unterseiten aber wie rote Gelatine durchsichtig erstrahlen läßt — ja so etwas läßt sich mit schwarzer Tinte wirklich gar nicht wiedergeben! Es ist ein gar zu berückender Anblick. Es ist so großartig, daß ich den Gärtner rief und aus der alten Riefenroßkassanie vor meinem Fenster rücksichtslos ein etwa 10 Quadratmeter großes Guckloch ausfügen ließ aus Geäst und Blattwerk, um vom Schreibtisch aus nur wenigstens ein Stücklein jener Glutgruppe sehen zu können.

Selbst der früher als der gewöhnliche japanische Klimmwein färbende *Parthenocissus Veitchii purpurea* an der Westfront des Hauses, der



Wenn helle Birke und dunkle Kiefer sich gefellen, so ergibt sich neben dieser starken Farbenwirkung immer auch ein reizvoller Formenzusammenklang. Hier tritt virginischer Wacholder hinzu.

viel größere Freude, diese stehen eben völlig unübertroffen im Frühjahr und Herbst da, und nicht bloß für meinen Geschmack, nein, jeder Gartengast kann kaum los von diesem Prachtanblick. Zwei andere japanische Arten, aber mit weit weniger interessanten Blattformen, dürfen auch noch neben den amerikanischen Eichen einen Vergleich aushalten, das ist der *Acer ginnala*, der meist höher wird als der japanische *Acer palmatum*, aber nur gelbrotrot ohne jede Glut im Herbst steht, und der *Acer nikoense*, ein ziemlich hoch werdender japanischer Ahorn mit einem Blatt fast wie das der Roßkastanie. Dieser soll die gleiche Stärke der Farbe und Leuchtkraft wie der *palmatum* annehmen, hat es hier aber nie so weit gebracht, denn da er erst sehr viel später erglüht, packen ihn die späteren Wetterunbilden meist schon vorher zu stark an. Andere schöne Rotfärber, wenn auch gegen alles bisher befehene stark abfallend, sind unsere verschiedenen Schneeballarten, *Viburnum* und Hartriegel, *Cornus* und deren Schwester, die Cornelkirsche, der Engelmännwein, der doch wohl mit in allererster Linie neben den andern Wildweinen und Klimmern genannt zu werden verdiente, auch *Zelkova Keaki* aus Japan. Die Alleen von Süßkirschen durchziehen hier weit und breit in rotgelben, ja zuweilen recht glühenden breiten Bändern das Tal da unten und wirken jetzt wohl ebenso herausfallend wie im Mai mit ihrem Blüten Schnee, aber man sieht sie eben nicht nahe genug, um mit ihnen so recht nach Herzenslust sprechen zu können.

Weit wirkungsvoller ist ein größeres Rudel vom Elligbaum, *Rhus glabra*, der durch seine oft meterweiten Wurzelschosse stets ein ganzes Gebüsch bildet und dann mächtig rotgelb leuchten kann, besonders wenn er an feuchten Teichrändern steht und neben nassem Fuß auch noch Luftfeuchtigkeit an seinen langen Fiederblättern pallieren kann.

Dessen Stammverwandter, der *Rhus Cotinus*, der Perückenbaum, der die prächtigen Perückengespinnste über sich breitet, entwickelt ein ernstes, tiefes Kupferrot sehr viel später, ähn-

dort die ganze Wand hinauf zinnober- und zitronenfarben erglühen läßt, muß gegen diese japanischen Ahorne weit zurückstehen, hat aber den Vorzug, sie lange zu überdauern, denn Japans Glanztage sind leider nur zu sehr gezählt. Aber solche großartige Effekte dürfen auch nicht zu lange dauern, sich nicht durch Gewohnheit im Eindruck abschwächen, das würde langweilen und abtumpfen. Annähernd so rot kann unser einheimischer Spitzahorn werden, wenigstens in einigen Zweigen, während fast alle andern heimischen Verwandten mehr Goldwährungsleute seligen Andenkens sind.

Auf einem großen Rasenplatz steht eine köstliche, bis unten hin belaubte, von Buchen und Eichen geschützte, durch den Baum Schatten schlank aufgezogene Roßkastanie, die nicht der leiseste Luftzug berührt, um kein Blättchen geschmälert hat. Dieser Baum ward zu einem massiven Goldbarren. Ein solcher Barren müßte aber erst noch glänzend poliert, mit Rostbraun und Malachitgrün angespritzt werden, um auch nur annähernd der Schönheit dieses Naturwunders gleichkommen zu können.

Am Teichrand wieder entzücken die amerikanischen Eichen: die Sumpfeiche, *Quercus palustris*, mit ihren unten kupferblauroten, oben glutkupfrigen, tief und geweihartig ausgezackten Blättern. Sie ladet breit aus, wohl 15 Meter jederseits und bildet eine herrliche Pyramide. Die Scharlacheichen mit ihrem fatten Siegellackrot leuchten weit greller, aber ihr ganzer Bau ist nicht so schön und vornehm. Da aber diese Eichen große, stattliche Bäume sind, ist die Wirkung aufs Auge natürlich bedeutend, trotzdem hat es an der feurigen Glut der viel kleineren japanischen Ahorne doch noch sehr

Im Woislowitzer Park ist es dem Gestalter gelungen, auf beschränktem Raume durch geschickte Ausnutzung des Geländes stets neue überraschende Bildwechsel zu erzielen.





*Die kräftigen Scharlachbeerenstämme zeugen von der Nährkraft des Bodens; ihre bunten Herbstkronen stehen in schönem Gegensatz zu denen der Pappeln. — Bilder C. S.*

lich dem der wundervollen *Cotoneaster horizontalis*, einem wahren Edelstein in jedem Garten und Park. Dieser ist fast zu jeder Entwicklungszeit sehr schön, sowohl durch seine wagerecht schwebenden, tadellos regelmäßigen, sichkränzend gelbpreizten Äste und Zweige im Winter als auch im Lenz und Sommer durch die in jedem Blattwinkel genau gleichmäßig sitzenden Knospen, Blüten und roten Beeren, ganz wie Preiselbeeren in Form, Farbe und Größe. Im Spätherbst setzt jedes der lederig runden Blättchen ein tiefrotes, wundervoll metallisch glänzendes Altkupfer auf, das man nicht lange genug betrachten kann. Andere *Cotoneaster*, Zwergmispeln, färben in mehr oder weniger grellem Rot und Ziegelrot, und da sie fast alle außerordentlich fein geschwungene und weit ausladende Zweige mit roten oder bernsteingelben Beeren haben, so zeigen sie sämtlich hohe Reize, aber an Leuchtkraft übertrifft sie ein anderer Strauch, die Thunbergberberitze, die in grellrotem Ziegelrot spielt und bei ihrem gedrungenen Wuchse einer glühenden Kugel gleicht, die dann und wann glasartig glitzernde Rubinröpfchen, die Samenbeeren, in gebogenen Trauben trägt. Das Auge ist doch in solchen Herbsttagen gar zu verwöhnt, so daß es nur eben bei den allerersten Leuchtsiernern gern verweilt und immer wieder zu ihnen zurückkehrt.

Noch 2 bis 3 Wochen später färbt dann der altbekannte Japaner *Parthenocissus Veitchii*, der jetzt überall angetroffen wird, während er vor 60 Jahren nur an den prächtigen Terrassen des Schlosses Camenz als neues Weltwunder prangte, farbig in allen möglichen Abstufungen vom dunkeln Metall über Zinnober bis ins dünnste Schwefelgelb. Wer kennt ihn heute nicht an seinen eigenen Hauswänden! Er leitet uns nun zu den vielen tausend Gelbfärbern und Goldblitzern hin und daran ist auch unter unsern Heimbäumen kein Mangel, obgleich auch hier wieder zwei Ausländer die Spitze einnehmen, der chinesische *Ginkgo biloba*, der vielbesessene Halbnadelbaum, und der nordamerikanische Tulpenbaum, *Liriodendron*. So wundervoll reines Eisgelb kennt höchstens noch eine freilebende Weißbuche, ein Maulbeerbaum, eine Goldfische im Spätherbst.

Blendend und weithin leuchtend wirken sie neben beifarbenen Blau- und Silberfichten, neben einer herrlichen *Abies concolor violacea* einzig schön, wie im Märchenwald schreitet man bei Sonnenfunkeln an ihnen vorüber — ist denn das wirklich noch unser Wald? Durch solchen mußte Eichendorff gegangen sein, als er daheim fragte: Wer hat Dich, Du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben? Zart und doch recht grell wird auch eine windgeschützte Birke, klargelb eine Eiche und bronzebraungelb ein Walnußbaum, wunderschön der kleine Feldahorn, noch weit gelber der wunderbar ausgeackte Lorber-Ahorn und der Acer Rocheleure, der schon im Sommer rein weißgelbe Blättchen trägt von solcher Dünne, daß sie von greller Sonne durchgebrannt werden.

Kurz, der Herbst prangt überall noch einmal in höchster Gala. Er will uns mit tausend heiteren Scherzen und glühenden Farben das kommende, ach leider recht nahe Sterben, die Winternacht noch liebevoll durch seine allerhöchsten Gaben an Früchten und Blaufarben verschleiern im milden weichen Sonnenlicht und mit dem Duft der heimatlichen Kartoffelfeuer, deren Rauchfarbe neben all dem Gold weichblau dahinzieht in langen ebenen Strichwolken.

Acht Tage später und der ganze Garten glüht »grüngoldigglänzend«. Ein Konzert voll jauchzender, heller Töne, jeder Klang und jede Gruppe begleitet überall den Weg. Und purpurne und zinnoberrote Fruchttrauben hier und da, »Mehlfaßchen« werden diese Weißdornäpfelchen von den Kindern genannt, apfelgroße Zitronen hängen schwer in den rotglühenden Cydonien, den japanischen Quittensträuchern, und igelschachelige Bälle der Edelkastanien wieder leuchten wie Smaragden. Kurz ich kam längst zu der Erkenntnis, daß der Herbst in Farbenpracht den blumigsten Lenz schlägt, aber ihm fehlt das hoffnungsfelige Wirken in Liebe und Erwartung, nur eben eine unvergleichliche, aber kalte Pracht, die er mit vollen Händen ausstreut in seinen allzu kurzen Tagen.



Wieder einige Tage später. Nun ist alles in eitel Gold in unendlichen Abstufungen, Legierungen mit Kupfer und Silber bis zum reichsten Schwefelgelb. Ganze Hallen und goldene Säle und Dome betritt der Fuß auf goldenem reichgeflüstem Teppiche in allerfeinsten Blaumustern, wie die Japaner zeichnen, stilisiert wie von Albrecht Dürers Stiff. Dunkle, tiefgrüne Säulen der Koniferen tragen ein wundervolles Goldgewölbe, aus dem lange, zarte Birkenzöpfe herabhängen, wahre Tropfsteingebilde in der herrlichen Ruhe und Windstille. Breite Laken in Goldbraun sind wagrecht durch diese Dome gezogen, worin die Buche Meister ist, und die Äste und Stämme stehen mächtig schwarz in all dem Goldflimmern. Jetzt ist die Höhe, jetzt gibt's keine Steigerung des ganzen Jahres mehr, wir sind im Allerheiligsten angekommen! Nur jetzt keinen Vorhang heben wollen — es kann ja doch nicht noch herrlicher werden in dem nebligen, fein verkhlerten Hintergrunde! Da kommt ein heller fröhlicher Sonnenstrahl und plötzlich ist's noch tausendmal schöner geworden durch die blitzenden, goldenen Lichter, Halblichter und Spiegel! Nun ist's zu schön, nun heißt es Kehrt, damit dieser große Eindruck mitwandern kann ins Zimmer und keinerlei Abschwächung erfährt.

Eine einzige klare frische Mondnacht, die größere Ausstrahlung schafft zum wolkenlosen Himmel, einen festeren Frost bringt und alle Herrlichkeit ist zu Ende. Klick, klick, klick klingt's dann am andern Tage ununterbrochen, wenn die Sonne durchblickt, klick, klick, klick fallen die Blätter tanzend und wirbelnd von ihrer stolzen Höhe in Massen herab; bilden noch zwei Tage herrlichen, tiefen, weichen Teppich in matten Farben, denn die nach innen gekrümmten Blätter zeigen nun immer noch die weichfarbenen Rückseiten. Der Fuß tritt weich und federnd auf den noch nicht trockenen, noch nicht raschelnden Schläfern. Und der grüne Rasen ist verschwunden, verdeckt unter der dicken, flaumigen Decke, aber die Bäume sind plötzlich kahl und farblos — der Winter ist da!



Alter Dorffriedhof. —  
Bild Alverdes.

und besonders in ihren Gärten. Hier begegnen wir dem Tempel der Melancholie, der Einflamkeit, der Liebe oder der Vergänglichkeit. Kindergegnen, die man in der vorausgegangenen Zeit Amoretten nannte, die Geignen mit der Fackel, die weinenden Grazien, die trauernden Nymphen und Dryaden, Psyche selbst, der Schmetterling als Psyche, endlich Blumenkränze, Festons und Inschriften werden ein Ausdrucksmittel der Empfindung. Sie alle schmücken die verchiedenen Tempelformen, ebenso die Obeliskten, Pyramiden, abgebrochenen Säulen, Sarkophage, die Eingang in den Garten finden

## HUGO KOCH AUS ALTEN FRIEDHÖFEN

**D**AS Zeitalter des Barocks und des Rokokos ging zu Ende. Verrauft waren die Tage der Feste und des königlichen Glanzes, die auch im Tode entsprechenden Ausdruck fanden. Man war des höfischen Prunkes überdrüssig geworden. Man zog sich von der breiten Gefelligkeit zurück. Langsam, aber immer stärker drang die Erkenntnis durch, daß die Kultur auf dem Wege geirrt. Sie weckte die Sehnsucht zur Rückkehr zu naturgemäßem Leben. Rückkehr zur Natur wurde das Schlagwort. Der Begriff der romantischen Schönheit in der Natur begann sich zu klären. Er war von Schottland ausgegangen, dem Lande, das damals dem sinnenden, in sich selbst sich versenkenden Beschauer eben noch viel mehr in der herrlichen Natur als in der Kunst bot. Das ging zusammen mit der großen zurückgreifenden Tätigkeit der Dichter und Philosophen.

Am stärksten wirkte auf dem Kontinent Jean Jacques Rousseau. Das Gefühl für das Wildromantische und Furchtbare, für das Erhabene in der Natur brachte er durch seinen hinreißenden Ausdruck zu allgemeiner Anerkennung. Seine starke Liebe zur Natur spricht sich am besten darin aus, daß er gleich Diderot die Preisfrage, ob der Fortschritt der Wissenschaft und Kunst für seinen Teil die Welt verbessert habe, mit »nein« beantwortete. Der Mensch sei von Grund aus gut, in kühnem Besitz seiner selbst unendlichen Glückes fähig, dort liege das höhere Ziel. Die Rückkehr zur Natur stellt für ihn das Heil des Menschen dar, das wieder das Ziel der Gemütsbildung werden muß. Die Seele flüchtet sich in das Innere. Der Mensch wird sich selbst das größte Problem, er beginnt auf das leise Gekräusel seiner Empfindungen zu achten.

Die Sentimentalität, die Zwillingschwester der Naturchwärmerel, fand Eingang. Die teils bewußte, teils unbewußte Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit mit den vorhandenen Zuständen, diese Art von Weltkummer über die Verblüdung und Falschheit der Zeit macht sich geltend in sentimentaler Wehmut, in dem Suchen nach einer besseren und einfacheren Natur. Eine Zeit der inneren Einkehr, des Schmerzes, der Sehnsucht, kurz — der Empfindsamkeit — war heraufgezogen. Wo konnte sie klareren Ausdruck geben als im Friedhof, da doch Friedhofsstimmung sie im Innersten beherrschte.

Dieser Geist zeigt sich in der Literatur, in den Bauwerken der Zeit



Alte Grabdenkmäler  
vom  
Hoppenlauer  
Friedhof in Stuttgart.  
Bilder C. S.

zur Verhöhnung und Vertiefung seiner einzelnen Szenen, als Denkmale von Helden, Gelehrten, Dichtern und Philosophen. Die Totenurne spielt auf einmal eine merkwürdige Rolle in der Plastik. Wir finden sie überall verwendet, ohne daß sie irgendwie eine andere Begründung hätte, als die allgemeine Stimmung der Zeit zum Ausdruck zu bringen. So war keine Zeit mehr berufen als die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, im Friedhof selbst die rechte Stimmung auszulösen. Wenn wir einen alten Friedhof aus tiefen Tagen betreten, so spüren wir unbewußt



diese Wahrhaftigkeit des Ausdrucks und werden ergriffen von der stillen Weite seines Charakters, wie alles zusammenzugehören scheint, wie nicht nur das einzelne Grab, sondern die Friedhofsgemeinschaft zu reden beginnt von der Seele, die jener Zeit innewohnte. Was aus dieser Zeit erhalten ist, gehört zu dem Schönsten und Wertvollsten, was an alten deutschen Friedhöfen uns überliefert ist. Hinzu kommen die intimen Reize, die die Natur im Laufe der Zeit hervorgezaubert hat. Kunst und Natur gehen in eins zusammen. Die Steine sind aus gleichem Material, gleichmäßig verwittert und mit der Natur eng verwachsen. Unsere Bilder bringen einige Belege, die den ganzen Reiz solcher alter Grabdenkmäler, die von üppig wuchernden alten Pflanzen dicht umspinnen sind, erkennen lassen. Sie entflammen dem alten Hoppenlauer Friedhof in Stuttgart und zeigen Grabsteine aus der Zeit von 1790 bis 1810, wohl vielfältig in der Form, doch atmen sie einen Geist, den Geist der Einfachheit, der Anspruchslosigkeit und Herzensbildung. Die Formen gehören mehr oder weniger dem antikisierenden Stil des Empire an. Doch hat nicht Willkürhaftigkeit und Logik den Künstler geleitet, sondern sinnige Schlichtheit als Ausdruck eines tiefen, echten Volksgemütes. In ihrer abgeklärten Ruhe armen sie so recht den Geist der Zeit, selten stark spricht deren Seele zu uns. Und nun die Natur, sie webt einen dichten Schleier von eigenem Zauber um diese Monumente von Stein. Dazu das Licht, die Sonne, die durch das dichte Laubwerk dringt und auf diesen Steinen von edlen wohlabgestimmten Formen ihre Lichter zaubert und spielen läßt. Die beschatteten Bäume breiten schützend ihr Bläuerdach über das Ganze, der Efeu klettert schirmend an dem Gestein empor — eine malerische Stimmung und unvergleichliche Ruhe und Anmut liegt in diesem Friedhofsbild.

Wie anders auf unseren Friedhöfen hundert Jahre später. An Stelle des stimmungsvollen kleinen Friedhofes um 1800 ist der Zentralfriedhof getreten mit den endlosen Hügelreihen, mit dem wirren Wald von Kreuzen, Denksteinen und prunkenden Malen in schematischer Schabreutenaufteilung. Die stärkste Störung für einen harmonischen ruhigen Eindruck bewirkte gerade die völlige Willkür, mit der jeder Einzelne hier seinem besonderen Geschmack folgte, ohne Rücksicht auf den Nachbar. Dann kam der Landschaftsgärtner und suchte diesen trostlosen, aber in gewisser Beziehung doch charakteristischen Eindruck zu verwischen mit landschaftlichen Szenarien, mit reicher Pflanzung, kostbaren Blumenbeeten und möglichst seltenen Baumexemplaren. Nun wurde der Friedhof der Ausflugsort für Freunde der Blumen und



botanischer Sonderheiten, weit vor den Toren der Stadt liegend, getrennt von den Wohnstätten der Lebenden, dem Friedhofsgärtner zur Pflege überantwortet. Der Übel schlimmstes aber brachte die Denkmalkunst, die im wesentlichen in die Hände betrieblicher Steinmetzgeschäfte überging. Wie im Leben sucht auch an der Stätte des Todes einer den andern zu überbieten, keiner nimmt Rücksicht auf den Nachbar, niemand fragt, ob er mit seinem aufwendigen Mal alles andere totschlägt, im Gegenteil, das ist letzten Endes das Ziel. So charakterisieren diese Steinfelder unserer Friedhöfe das Zeitalter der Unkultur treffender noch als die Straßengebilde der Großstadt. Mit der Wende des Jahrhunderts begann man die Mißstände zu empfinden. Man suchte nach Abhilfe. Man begann mit der Reformierung der Grabmalkunst. Nun erinnerte man sich der alten Friedhöfe um 1800, jener köstlichen Totenmale, wie wir einige in den Bildern zeigen. Die Höhe der Denkmäler, die Größen wurden vorgeschrieben, Aufnahmekommissionen eingesetzt. Alles mit teilweise gutem Erfolge. In formaler Beziehung ist schon manches gelungen, in zwecklicher Hinsicht viel erreicht, die Organisation des Begräbnisbetriebes ist musterfällig, und trotz allem haben wir noch keinen Friedhof wieder, wie ihn uns die Vorfahren hinterlassen haben. Wir Architekten und Gartengestalter mühen uns um die Form. Der Friedhof als Ganzes aber ist erst zu bauen mit Hilfe der Gemeinschaft des Volksganzen, die getragen wird von einem Fühlen, einem Schönen, einem Wollen. Diese allen gemeinsame Grundlage gab einst die Religion. Sie betreute den Menschen von seiner Geburt bis zum Grabe. So verwuchsen eng miteinander Kirche und Friedhof. Die Namen Kirchhof, Gottesacker reden eine deutliche Sprache. Wir aber sind heute vielfältig zerplittert in unseren religiösen und geistigen Anschauungen, was in allen unseren Werken und besonders in der Kunst zum Ausdruck kommt. Wir werden auch keine neue überzeugende Friedhofsgestaltung erreichen, bevor wir nicht einen gemeinschaftlichen Boden der Anschauung gefunden haben und bevor wir nicht zu einem Ausdruck hierfür gelangt sind, der in der Seele des Volkes Wurzel geschlagen hat. Darum können wir das Friedhofsproblem nur lösen, wenn wir den Friedhof mit der Volksgemeinde innig verwachsen lassen. Die Friedhöfe müssen wie die Großstädte zu Einzelgemeinden aufgeschlossen werden — nur so ist eine Gemeinschaftskultur zu erreichen —, die ihrerseits dann zusammen den festen Halt der Gesamtheit gewährleisten.



So scheint mir die Dezentralisation im Friedhofswesen die notwendige Voraussetzung für eine neue Friedhofskultur. Damit lösen sich all die Unmöglichkeiten, unsere Friedhöfe zu seelenvollen Kultstätten des Todes zu gestalten. Damit wird es den Hinterbliebenen möglich, die Grabstätten liebend zu pflegen, mit ihnen zu verwachsen, während sie auf dem weitestfernten Zentralfriedhof es der Friedhofsverwaltung überlassen müssen, das Grab zu pflegen. Hier können sie ihren lütlichen Verpflichtungen, wie Gräffels es treffend ausdrückt, nur durch Geld nachkommen, wo eigene Betätigung künstlerisch und ethisch erzieherisch wirken sollte. München, unter Führung von Hans Gräffels, hat durch Verzicht auf den Zentralfriedhof und Verteilung der Friedhöfe im Stadtplan einen beachtenswerten Anfang gemacht. Die Münchener Waldfriedhöfe (Band II, Seite 244) geben zugleich manche Richtlinien für Gestaltung der Grabsteine und Grabfelder. Wenn allerorts eine Beratung in allen künstlerischen Gestaltungsfragen von hoher Warte aus erfolgt, dann werden bald Scheußlichkeiten verschwinden, wie wir sie vielfach in den Steinlagern unserer Steinmetzbetriebe finden, und dann wird sich das Friedhofsbild auch wieder zu einem harmonischen Eindruck der Ruhe und des Friedens entwickeln. Der Friedhof soll Ausdruck geben von dem inneren Verhältnis der Lebenden zu ihren Toten. Möchte das Gemeinschaftsgefühl, das wir erleben, sich stark und mächtig entwickeln, um so eher werden Vorschriften für den einzelnen entbehrlich und um so eher die Friedhöfe wieder zu Stätten wahrer Volkskunst werden. Nach welcher Richtung wir streben müssen, vermag uns manche Friedhofsschöpfung zu zeigen, die gerade der Krieg hervorbrachte. Hier waren die Grundlagen gegeben, die wir für unsere Friedhofskunst durch Aufbau eines Gemeinschaftslebens erst entwickeln müssen. Hier bildete die Gesamtheit der für das Vaterland Ringenden eine Gemeinschaft, getragen von einem Wollen, einem Streben, einer Idee. Gemeinsames Wirken, gemeinsames Sterben, gemeinsames Grab. Das ist die große überwältigende Melodie der Kriegertotenstätten. Wo sie der Künstler recht zu lösen vermochte, da finden wir ihn von Einfachheit und Zweckmäßigkeit ausgehen und zur künstlerisch empfindenden Einfachheit zurückkehren, wie sie den Friedhöfen um 1800 mit ihren charaktervollen Totenmalen innewohnt. Möge ihr Geist vielfältig lebendig werden im Friedhof unserer Zeit, dann wird er wieder charakteristisch Ausdruck geben von der Stimmung, die der Tod auslöst im menschlichen Gemüt.

## Sommer- Aster



Links: Zwerg-  
Chrysanthemum-  
Aster, karmesin.  
Rechts: Paeonen-  
Perfektion-Aster,  
ameisfarblich.



Unter den einjährigen Blütenpflanzen des freien Landes zählen die Sommeraster zu denen, die wir weder missen mögen noch können. Sie sind im botanischen Sinne keine Asterformen, sondern gehören zur Gattung *Callistephus*. Ihr Aussehen ist auch sehr verschieden von dem der Staudenaster. Sie haben viel größere eindrucksvollere Blüten, deren Formenreichtum und Farbenfreudigkeit sich im Laufe einer langen Gartenkultur stark vervielfältigt haben. Dies lehrt sofort ein Blick auf unsere Bilder, die in den Benaryschen Kulturen in Erfahrung genommen wurden. Allerdings gehen die Züchter in der Zersplitterung der Formen und ihrer Benennung fast zu weit. Es fehlt noch an einer strengen Umgrenzung der Haupttypen und einer zielbewußten Sichtung der Formen. In der Hauptsache kann man zwei Typen unterscheiden: die Röhren- oder Nadelaster, zu denen die Strahlenaster gehören, und die Zungenaster mit breiteren Zungenblüten, unter welche Gruppe die meisten Sommerasterformen fallen. Innerhalb der Gruppen gibt es hohe, mittelhohe und ganz niedrig bleibende



Sortengruppen. Die Farbtöne gehen durch alle Schattierungen von Rot, Blau, Violett und Gelb, zu denen sich rein weiß gefellen. So ergibt sich eine überwältigende Mannigfaltigkeit, und damit eröffnen sich höchst willkommene Ausdrucksmöglichkeiten. Bestimmte Spielarten in Form wie in Farbe als die besten zu bezeichnen, ist bei der Fülle guter reingezüchteter Sorten äußerst schwierig. Hier spielt der persönliche Geschmack die ausschlaggebende Rolle. Bei richtiger Pflege und Verwendung kann man mit den verschiedensten Typen gleichwertige Wirkungen erzielen. Besonders für Massenwirkungen in regelmäßigen Beeten. Aber auch in der gemächlichen Sommerblumenrabatte im kleinen Garten, wo das Auge die Formensprache der einzelnen Blume leicht lebhaft in sich aufnehmen kann. Die Kultur ist einfach, wenn man zwei Hauptbedingungen erfüllt: sonnige Lage und gutes altes, im Herbst umgegrabenes und nicht frisch gedüngtes Land. Man kann jedoch während des Wachstums flüssig düngen und darf in trockenen Zeiten ein durchdringendes Gießen nicht verabsäumen. C. S.



Mitte: Riesen-  
Aster, hellblau.



Links: Strahlen-  
Aster, zartrosa.  
Rechts:  
Straußensfeder-  
Aster, terrakotta.  
Bilder Bissinger

## KARL FOERSTER / NOVEMBER

**E**S wird jetzt so wundervoll langsam Tag, lange genießt man diesen Morgen vor dem Morgen mit all seinen erwachenden Geräuschen in Haus und Welt, dem ersten leisen Gehen und Sprechen irgendwo im Haus und all den Tönen draußen, die von der Frühe verflüßert, ein Netz über Garten und Landschaft legen, das uns die ungeheuren Räume im Halbschlummer fühlbar macht. Das Fahren eines Wagens auf der Landstraße ist wie ein Rauschen, fernes Hundegebell wird ins Glockenhafte gedämpft. Vom Windmotor melden sich wieder die behaglich-gefelligen Novembertöne der Dohlen- und Krähenwärme und vom fernen Fluß die Doppelklänge der Nebelhörner.

Zimmer, vor denen Bäume standen, haben jetzt plötzlich durch die Entlaubung ganz andere Beleuchtungen und Stimmungen bekommen.

Vor wenig Tagen lag noch auf dem Buche, das man dort am Fenster las, der goldgelbe Schein des Kastanienlaubes, und heute schon ist die ganze Laubpracht auf die bunten Chrysanthemum-Büschel heruntergeprallt, deren Farben fast zugedeckt sind.

Überall find Reize, an deren Fülle und Nährkraft im Sommer kaum gedacht wird, überall blickt auch plötzlich die bisher dicht verhangene Landschaftsferne in alle Bilder der Nähe herein.

Tropfengeschmückte Zweige mit dumpfarbenen Blattresten, umzwitschert von blaugrünen Meilen, lassen die Durchsicht frei auf graublaue Fernen, vor denen sich die rhythmischen braunen Wipfelkugeln einer alten Lindenallee hinziehen.

In Taxushecken, die reich von großen Blättern überlagert sind, leuchten rote Beeren zwischen silbernen Spinnfäden und Netzen.

Auch im Steingarten gibt es Novembereindrücke, die uns ganze Tage lang nachgehen.

Die Mittelherzen einer kleinen Mannsschild-Kolonie, Androsace, die sich hinter einem Felsen vorgeponnen hatte, waren mit Tau reich geschmückt, während die umgebenden Blateller und Kränze ohne Tau grün und rotgelb leuchteten. Es erinnert an ein Gefpink kleiner drahtverbundener Feuerwerkskugeln und traf das Auge mit seiner unglücklich reichen fremdartigen Schmuckwirkung, die man der Pflanze nie zuge-  
traut hätte.

Das Tollfeind sind doch eigentlich im ersten Rohreif die rotbeerenigen Zwergfelsenmilchpfeile mit erglühenden Blättern, von silbergrauem Hornkraut durchlagert und umgeben von Zwergnadelhölzern, die von welken Laubblättern fast erdrückt werden.

Manche flüchtigen Bilder, ganz auf Wetterstunde und Beleuchtung gestellt, schmerzen fast durch die Unmöglichkeit, sie zu bewahren, und werden gerade dadurch unvergänglich in uns.

Die Knospen der Schneehaide, der Schneerose und des Schnejasmin schwellen immer stärker. Die neue schwarzrote Schneehaide trägt schon jetzt in die knospenden Horste der weißen und rosafarbenen eine neue düstere Farbe. Die früheste Schneerose hat jetzt schon beinahe abgeblüht, während sich am Grunde der Winterneerose kräftiges Knospenleben zeigt. Wer diesen Winterfrühling im eigenen Garten kennt, möchte das Novemberegefühl nicht missen, monatelangem Mäusen der Schneerose entgegenzuleben, der reichlich Wintersträucher fürs Haus liefert.

Immer stärker entfaltet sich in den Gärten die späte Schönheit kleiner und großer Schmuckbeerensträucher und Herbstlaubgewächse.

Die neuen Gartenkultivate des Novembers helfen diesem Monat erst voll zur Auswirkung seiner großen Rolle im Ringe des Jahres. Er wendet sich an die feinsten Kräfte des Auges.

Im November ist es, als wenn nach einem Fest die Lichter gelöscht wurden und der Hausherr noch im Dämmerwinkel ein paar Freunde bei einem besonders edlen Tropfen um sich behalten hat.

Man kann sich im Sommer und Frühherbst gar nicht in das eigentümliche Glück des Novembers hineindenken. Es ist Musik auf ganz an-

derem Instrument, eben so reich an Fülle und Überraschung, aber mit ganz anderen Vorzeichen.

Immer mehr verwandelt sich die Herbst- und Winter-Ergebung in staunendes Schauen, das hier mit einem unvergleichlichen Ruhen der Seele verbunden ist, und in diese stillste und furchtloseste Naturfreude mischt sich etwas wie ein Gefühl des Wiedergeliebtwerdens.

Unendlich verschieden ist jeder Novembertag vom anderen, welchen Wandel macht allein von Tag zu Tag ein ferner Novemberwaldrand durch. Niemals wirken die bläulichen Rauchläusen des Dörfchens am Waldrand stärker als vor diesen violett-goldbraunen Farben im Morgen und Abendduft, die von bläulichem Nadelholzgrün und letztem stumpfen oder grellem Laubgrün durchwölkt sind.

Welche orchesterlichen, vornehmen und blühenden Klänge können von diesen müden, erlöschenden und verglühenden Farben des Spätherbstlaubes ausgehen! Eine Meisterhand greift fremdartige Schlussakkorde voll unendlich Tonwagnisse, erhaben über Mißklang und spielend mit dieser Gefahr.

An bläulichem Novembervormorgen geht man zur benachbarten Baumschule hinüber, ein paar Obstbäume zu kaufen, es gibt nichts Traulicheres als solche Nebelgänge am Morgen. Ganz durchbadet von feuchter Stille und Frische des Novembers sieht man im Vorübergehen am Wege die blauidufigen Nebelgestalten kahler Bäume mit goldenen blauidufigen Laubresten aus dem Nebel tauchen.

Der Gärtner bot mir ein paar alte Nadelhölzer für meinen Garten an, ich prüfte sie im Nebel und genoß ihre gelicherte grüne Herrlichkeit, daneben wuchs ein alter Bestand Strepalmen. Prachtvoll leuchteten die roten Beerenzweige im Nebelduft aus dem tiefen knatternden Grün.

Ein winziges Goldhähnchenpaar hüpfte zwitschernd auf den Zweigen herum, das Goldhähnchen ist noch kleiner als der Zaunkönig. Auf der Höhe seiner Kraft wiegt es 6 Gramm. Es gibt ein goldrotes, das im Winter mehr das südliche Deutschland bevorzugt, und ein gelbes, das auch im Norden bleibt. Für die deutlichen Dichter scheint es diesen kleinen himmlischen, Schneewälder durchzwischenden Wintergeist noch nicht zu geben. Dichter sind eben noch viel feltener wie Goldhähnchen, daher die Langsamkeit der dichterischen Welteroberung.

Kahle Novembereiche im Garten stehen nun wie Masten abgetakelter Schiffe, die reiche Frucht löschten und im Winterhafen ruhen. Jetzt sieht man wieder recht, wie das Geäst junger Bäume, die man vor Jahren gepflanzt, sich festigte und eisenscharfes Gezweige reckte und streckte, so muß es einem sein beim Anblick eines Sohnes, den man nach Zeiten mächtigen Wachstums zuerst wieder beim Schwimmen und Baden sieht.

Der Laubfall dauert wochenlang und der November bleibt auch in den letzten Tagen noch reich an Herbstfarben.

Zu den Gipfeln seiner Schönheit gehören die Sonnenuntergänge und Vollmondnächte. Man geht auf hohen, gefrorenen Ackerhollen wie auf erstarrter Lava und hört die Bäume leise über sich klirren, während im Westen bis hoch zum Zenith herauf der ganze Himmel in blendender Abendglut steht und gleichzeitig die östliche Halbkugel des Himmels schon in blauidüsterer Mondnacht liegt.

Dem schwarzblauen Waldesfaune entfeigen schon die tiefen rauhen Flötentöne der Uhus und hinter dem Uhuwalde heben sich im Osten schon Sternbilder schräge empor, die im Mai mit fernverworrenem Frochquaken in grüngoldenen Abendglanz des Westens sanken.

Im kahlen Abgesimmer manches Baumes blühen alle Gestirne, während der Nachbarbaum noch volles, fahles Laub ins Mondlicht breitet und sommerdunkle Schatten auf die Wege wirft.

Mit wunderlichem Durst trinkt das Auge noch jeden dichten Laubhatten, während wir schon längst mit Herbst und Winter Frieden machten.

## W. KUPPER / ANZUCHT TROPISCHER ORCHIDEEN AUS SAMEN

**M**EHR denn je find wir in Deutschland jetzt auf die Anzucht von tropischen Orchideen aus Samen angewiesen, da durch die wirtschaftlichen Verhältnisse die Einfuhr so gut wie ausgeschlossen ist. Es muß daher mit allen Mitteln angestrebt werden, daß die noch im Lande befindlichen kostbaren Arten und Formen erhalten und vermehrt werden und daß durch zielbewußte Bastardierung und Züchtung Neues und Vollkommeneres erreicht wird. Wenn auch durch die Umstände mancher Liebhaber gezwungen worden ist, seine Sammlung aufzugeben und auch

manche Großzüchterei ihren Betrieb umstellen oder ganz schließen mußte, so sind doch Anzeichen dafür da, daß das Interesse für die Orchideen mit ihrem fast unerhöplichen Formen und Farbenreichtum in stetigem Zunehmen ist. Das beweist die außerordentlich starke Nachfrage nach Orchideen-Schnittblumen. Es ist fast, als ob die harte Zeit, in der wir leben, ein gesteigertes Bedürfnis nach feinen und reinen Genüssen erzeugen würde, das auch den Orchideen mit ihren unbegreiflichen Blumenwundern neue Freunde zuführt.



## *Celastrus orbiculatus*

Das Geschlecht der Baumwürger, *Celastrus*, tritt in seinen wenigen Vertretern im Park und Garten im Sommer kaum in Erscheinung. Erst im Herbst, wenn die gelben Kapselfrüchte reifen und beim Aufspringen den von einem roten Mantel umhüllten Samen zeigen, wird unsere Aufmerksamkeit zuweilen in überraschender Weise darauf gelenkt. Bei dem chinesisch-japanischen *C. orbiculatus* wirkt auch die Laubfärbung in ihrer hellgoldenen Abtönung reizvoll. Die Früchte halten sich bis in den Vorwinter.



## *Rhus cotinus*

Der Perückenstrauch, *Rhus cotinus*, hüllt sich im Herbst wie auch fast alle anderen Vertreter des Sumach-Geschlechtes in ein Kleid von entzückender Farbenbuntheit. Von der Sonne durchleuchtet steht er da wie ein flammender Busch. Man muß ihm jedoch eine freie sonnige Stelle zuweisen, damit er sich wohl fühlt. Dazu tritt noch der auffällige Schmuck seiner federigen Fruchtstände, zumal wenn am frischen Morgen der Tau sich darin verfangen hat. Auch die Blüte ist sehrzierend. Bilder C. S.



Während in England, wo die Kultur tropischer Orchideen schon seit einem Jahrhundert geübt wird und so zahlreiche begeisterte und unermüdete Anhänger gefunden hat, daß kein anderer Zweig der Gärtnerei ihr an Bedeutung gleich kommt, die Anzucht der Orchideen aus Samen bereits seit Jahrzehnten mit stets wachsendem Erfolg betrieben wird, hat man bei uns erst zögernd sich auch auf diesem Gebiete versucht und eigentlich erst seit einer kurzen Reihe von Jahren bemerkenswertere Fortschritte erzielt. Längst hatte man erkannt, daß bei der Keimung der Orchideen-Samen besondere geheime Kräfte wirksam seien, die man zunächst nicht näher zu erklären und zu nennen vermochte. Manchem Züchter gelang die Aufzucht einzelner Arten, während bei allen andern seine gärtnerische Kunst vollständig verlagte. Der eine erzielte seine Erfolge nur unter Beobachtung ganz bestimmter Maßnahmen, dem andern keimten seine Samen, obgleich er diese Maßnahmen vernachlässigte. Immer mehr aber wurde eine Tatsache allgemein festgestellt: am sichersten keimten die Samen, wenn man sie auf den Topfballen einer Pflanze derselben Art und zwar womöglich in die Nähe oberflächlicher Wurzeln ausläßt, oder, wenn man auf die Saatfahle Wurzelfrüchte einer solchen Pflanze auslegte. Rätselhaft blieb aber die Art der Einwirkung der Wurzeln auf die ausgebreiteten Samen und auch der Umstand, daß in einzelnen Orchideengärtnereien regelmäßig die Keimung von Samen verschiedener Arten erzielt wurde ohne Zuhilfenahme der Wurzeln erwachsener Pflanzen.

Das Rätsel wurde aber mit einem Schlage gelöst, als Noël Bernard und Burgeff durch ihre glänzenden Untersuchungen zeigten, daß die Orchideen-Samen zur Keimung unbedingt fremde Hilfe brauchen, und daß ihnen diese gewährt wird von dem Pilze, der mit der betreffenden Orchideenart in Symbiose (Lebensgemeinschaft) lebt und ihre Wurzeln bewohnt, aber auch das Pflanzmaterial durchwächst und in alten Züchtereien fast allgegenwärtig sein kann.

Es ist nur zu wünschen, daß die Vorteile, die uns die Erkenntnis der interessanten Beziehungen zwischen den Orchideen und ihren Wurzelpilzen in die Hand gibt, aufs beste ausgenutzt werden. Wir werden auch dann kaum den Vorprung aufhören, den die englischen und belgischen Züchter voraus haben.

Bekanntlich bringen die Orchideen eine ungeheure Zahl von Samen hervor. Um nur ein Beispiel anzuführen sei erwähnt, daß ich in einer Cymbidium-Kapsel von 85,5 Gramm Gewicht etwas über 5 Gramm Samen fand, von denen auf 1 Milligramm durchschnittlich 300 gingen. Die Kapsel enthielt also etwa  $1\frac{1}{2}$  Millionen Samen. Andere Arten haben aber auch viel kleinere Samen in vielleicht noch größerer Zahl. Bei der außerordentlich geringen Größe der Samen ist es klar, daß der Embryo, der als winziges Zellklümpchen ohne jedes Nährgewebe in der lockeren Schale liegt und keine Gliederung in Keimblatt, Sproßvegetationspunkt und Wurzel erkennen läßt, nur ganz minimale Nährstoffmengen enthalten kann. Diese genügen nicht, um die Weiterentwicklung des Keimlings zur Pflanze zu ermöglichen. Zwar treten, wenn man den Samen in geeignete Verhältnisse bringt, in vielen Fällen die ersten Stadien der Keimung ein: der Embryo quillt und ergreut bei epiphytischen (baumbesiedelnden) Arten und kann unter Umständen sogar zu einem kleinen Pflänzchen werden, das dann aber, falls nicht der Pilz zu Hilfe kommt, stehen bleibt und abstirbt. Oft aber ist der Beginn der Entwicklung überhaupt an die Mitwirkung des Pilzes gebunden.

Der normale Keimungs-Vorgang ist der, daß durch bestimmte Zellen an einem Pol des Embryos der in der Umgebung befindliche Pilz angelockt wird und durch besondere Einlaßzellen eindringt, gewisse Teile des Gewebes durchwuchert und den Keimling zu schneller Entwicklung anregt, indem er ihm Nährstoffe zuleitet. Gelingt es uns also, dem zur Keimung

bestimmten Samen den für die betreffende Art in Betracht kommenden Pilz zuzuführen, so ist die Weiterentwicklung des Keimlings zum mindesten ermöglicht. Die Abhängigkeit der Orchideenkeimung von ihrem Wurzelpilz ist eine fast vollständige. Will man also sichere Ergebnisse erzielen, so müssen wir ein Verfahren haben, das erlaubt, die Samen mit Bestimmtheit mit dem Wurzelpilz zu vereinigen. Dies Ziel wird am sichersten erreicht durch die Methode der *Pilz-Reinkultur*, die der Forschung zu ihren schönsten Erfolgen verholfen hat und die von Burgeff in seinem Werk »Die Anzucht tropischer Orchideen aus Samen« (Gustav Fischer, Jena, 1911) für die praktische Verwendung ausgearbeitet und ausführlich dargestellt wurde. Ich will versuchen, dieses Verfahren kurz zu schildern, wobei ich der Hauptfahle nach der Burgeffschen Darstellung folge, nach der ich selber arbeite.

Das Wichtigste und Schwierigste ist immer die Gewinnung und Isolierung des geeigneten Pilzes. Bekanntlich leben, soweit wir wissen, alle Orchideen mit dem Pilze, der die äußeren Zellschichten ihres Rindengewebes bewohnt, dauernd in Symbiose. Der Pilz dringt durch die Wurzelhaare oder durch die »Durchlaßzellen« des Velamens, jener schwammigen, lufthaltigen und das Wasser begierig aufsaugenden weißlichen Hülle der Orchideenwurzeln, in das Rindengewebe ein, füllt die Zellen mit seinen feinen Fäden, den Hyphen, streckenweise fast vollständig aus, wird dann aber von dem lebendigen Inhalt der Zellen, dem Protoplasma, zu Klumpen zusammengeballt und verdaut. Er kann aber auch (bei Erdorchideen) in den äußeren Schichten, den *Pilzwirrzellen*, dauernd am Leben bleiben und auch wieder Hyphen nach außen in den Boden entsenden. Der Pilz findet offenbar in den Wurzeln der Pflanze Stoffe, die er verwerten kann und die ihn anlocken, und greift daher die Pflanze an allen geeigneten Stellen an. Die Pflanze ihrerseits erwehrt sich seiner, indem sie ihn abtötet und verdaut und ihn dadurch so im Schach hält, daß er sich günstigstenfalls in bestimmten Zellschichten unter der Epidermis, wo er geduldet wird, dauernd zu halten vermag. Die Pflanze zieht aber zweifellos aus diesem stetigen Kampf mit dem Pilze ebenfalls Vorteile für ihre Ernährung, indem sie durch den Pilz organische Stoffe (Kohlenstoffverbindungen) und Mineralfalze (anorganische Verbindungen) zugeleitet erhält. So ist also aus dem ursprünglichen gewiß feindlichen und nur für den Angreifer nützlichen Verhältnis ein beider Teilen förderlicher Gleichgewichtszustand geworden. Es ist sogar höchst wahrscheinlich gemacht worden, daß nur das Zusammenleben mit dem Pilz den Orchideen ermöglicht, so nährfalz- und wasserarme Standorte zu bewohnen, wie sie es im allgemeinen tun. Sie bevorzugen ja trockene Hügel, humusreiche Wald- und Moorböden oder — in den wärmeren Ländern — epiphytische Standorte. Besonders den epiphytischen Orchideen, die auch mit dem Wasser äußerst sparsam haushalten müssen, können auf dem gewöhnlichen Wege, durch das aufgenommene Wasser, nur geringe Spuren anorganischer Stoffe zugeführt werden, und falls wirklich die Zufuhr dieser Mineralfalze durch den Wurzelpilz besorgt wird, so können wir behaupten, daß wohl dieser es war, der den Orchideen die Besiedelung der sonnen durchfluteten Baumkronen der Tropenwälder ermöglichte, sie so dem Wettbewerb anderer Gewächse fast völlig entzückte und damit auch ihren ungeheuren Formenreichtum ermöglichte, weil hier den Launen der Natur fast keine Schranke gesetzt war.

Die Verpilzung der Orchideenwurzeln findet in sehr verschiedenen Graden statt. Gewöhnlich fällt es aber durchaus nicht schwer, auch bei unsern kultivierten tropischen Orchideen verpilzte Wurzelfrüchte zu finden, in denen lebendes Mycel vorhanden ist. Um es isolieren und mit Orchideensamen vereinigen zu können, hat zuerst die Vorbereitung eines geeigneten Nährbodens voranzugehen. Für die Isolierung genügt ein solcher, der hergestellt wird, indem man 15 Gramm Agar-Agar in 1 Liter Wasser etwa 12 Stunden ein-

Orchideenfrüchtlings-Kultur. — Bild Burgeff.





weicht und dann damit kocht, worauf man die Lösung in Petriſchalen gießt, die vorher durch Hitze keimfrei gemacht (sterilisiert) wurden. Die Inſolierung des Pilzes geſchieht, indem man zunächſt ein nicht zu altes, geſundes, im Subſtrat (Pflanzenmaterial) gewachſenes Wurzelfſtückchen aus der Nähe einer Wurzelſpitze mit Seife und ſteifem Pinſel tüchtig (minutenlang) reinigt und dann gut abpült. Hierauf ſchneidet man mit einem Raſiermeſſer, das man durch Reinigung mit Alkohol und Abflammen keimfrei gemacht hat, die Enden friſch ab und zerlegt das Wurzelfſtückchen durch Längſchnitte in dünne Platten, die man einzeln ſofort mit ſteriler Nadel in eine Petriſchale mit keimfreiem (abgekochtem) Waſſer bringt und untertaucht, damit nicht aus der Luft Pilz- oder Bakterienkeime auf die Schnittflächen gelangen. Unter einem Mikroſkop mit ſchwacher Vergrößerung (am beſten einem binocularen Präparier-Mikroſkop) gelingt es dann gewöhnlich, eine friſch verpilzte Stelle zu entdecken, die daran zu erkennen iſt, daß die Zellen durch das ſie erfüllende Pilzmycel weniger lichtdurchläſſig geworden ſind und daher trübgrau erſcheinen. Iſt der Inhalt der Zellen ſchon klumpig zuſammengeballet und gelblich, ſo iſt das Mycel ſchon abgetötet und nicht mehr wachstumsfähig. Iſt die geeignete Stelle gefunden, ſo hält man mit ſteriler Präpariernadel das betreffende Wurzelfſtückchen feſt, ſchneidet mit abgeflammtem Skalpell zunächſt die Epidermis weg, an der trotz der Reinigung noch Bakterien in Menge ſitzen und ſucht dann ein kleines Gewebefſtückchen mit lebendem Pilzmycel heraus. Man überträgt es mit einer Impfnadel auf den Nährboden einer Petriſchale, deren Deckel



*Vanda coerulea* Form. - Bild C. S.

das Mycel nicht über die Agar-Oberfläche hinaus, bei einigen aber (*Vanda*- und *Odontoglossum*-Gruppen) kann es den Nährboden mit lockerem Flaum überziehen. Nach acht bis vierzehn Tagen kann man den Pilz abimpfen, indem man mit einer ſachgeklopften Impfnadel ein Stückchen des vom Mycel durchwachſenen Nährbodens herausſucht. Es iſt natürlich nicht gleichgültig, von was für einer Orchideenart man den Pilz nimmt, mit dem man die Samen einer beſtimmten Spezies zur Keimung bringen will, denn es ſcheint eine große Anzahl verſchiedener Orchideenpilze zu geben, von denen viele auch äußerlich leicht unterſcheidbar ſind, andere jedoch nur durch innere Eigenſchaften voneinander abweichen. Burgeff hat ſie, je nach ihrer Fähigkeit, die Samen einzelner Verwandtſchaftskreiſe zur Keimung anzuregen, zu Gruppen zuſammengefaßt und unterſcheidet eine *Cattleya*-, *Cypripedium*-, *Odontoglossum*-, *Oncidium*-, *Vanda*- und *Lycaste*-Gruppe. Jede von dieſen Gruppen umfaßt eine Anzahl eng verwandter Pilze, die äußerlich ſehr verſchieden ſein können und auch mit ſehr verſchiedenen Orchideen-

*Vanda*-Hybride. - Bild Burgeff.



pilz zu tun hat, erkennt man ſehr bald ſchon an der Art des Wachstums: von dem Wurzelfſtückchen ſtrahlen nach allen Seiten gleichmäßig die langen geraden Hyphen des Mycels aus und treiben zahlreiche kurze Seitenäſte (Kurzhyphen). Das Mycel iſt farblos und zeigt Querwände. Später bildet es an Kurzhyphen unter geeigneten Ernährungsbedingungen Conidien (Sporen), zu Ketten angeordnet oder zu eigentümlichen weißen oder gelben bis braunen lockeren oder dichten Maſſen gehäuft (Sklerotien). Bei den meiſten Orchideenpilzen wächſt

das Mycel nicht über die Agar-Oberfläche hinaus, bei einigen aber (*Vanda*- und *Odontoglossum*-Gruppen) kann es den Nährboden mit lockerem Flaum überziehen. Nach acht bis vierzehn Tagen kann man den Pilz abimpfen, indem man mit einer ſachgeklopften Impfnadel ein Stückchen des vom Mycel durchwachſenen Nährbodens herausſucht. Es iſt natürlich nicht gleichgültig, von was für einer Orchideenart man den Pilz nimmt, mit dem man die Samen einer beſtimmten Spezies zur Keimung bringen will, denn es ſcheint eine große Anzahl verſchiedener Orchideenpilze zu geben, von denen viele auch äußerlich leicht unterſcheidbar ſind, andere jedoch nur durch innere Eigenſchaften voneinander abweichen. Burgeff hat ſie, je nach ihrer Fähigkeit, die Samen einzelner Verwandtſchaftskreiſe zur Keimung anzuregen, zu Gruppen zuſammengefaßt und unterſcheidet eine *Cattleya*-, *Cypripedium*-, *Odontoglossum*-, *Oncidium*-, *Vanda*- und *Lycaste*-Gruppe. Jede von dieſen Gruppen umfaßt eine Anzahl eng verwandter Pilze, die äußerlich ſehr verſchieden ſein können und auch mit ſehr verſchiedenen Orchideen-

gattungen in Symbioſe leben, aber ſich gegenseitig durchaus erſetzen können. Dabei ergeben ſich allerdings ziemliche Unterſchiede in der Wirkſamkeit, die bei manchen Pilzen ſogar innerhalb ein und derſelben Gattung wechſelt. Es entſpricht alſo jeder Pilzgruppe eine Pflanzengruppe, die durchaus nicht etwa nur einen engen Verwandtſchaftskreis umfaßt, ſondern der einander ziemlich ferne ſiehende Gattungen angehören können (ſo zur *Cattleya*-Gruppe auch *Habenaria*, *Blechnum*, *Epidendrum*, *Catasetum*, *Gongora*, *Cymbidium*, *Angraecum* und viele andere).

(Schlußartikel folgt.)



*Cedrus Libani*



*Cedrus atlantica glauca*

## Aus dem Taxis-Park in Bregenz

DIE Bodenseegegend zeichnet sich durch ein bevorzugtes Klima aus, Frühlingsfröste sind selten, und auch die Sommertemperatur hält sich in mäßigen Grenzen. Der See wirkt ausgleichend, ein Zufrieren kommt sehr selten vor. So sind trotz der Meereshöhe von 400 Metern die Bedingungen gegeben, unter denen eine reichliche Pflanzenwelt gedeihen kann. Die Mainau (Band II, Seite 276) ist der Glanzpunkt des Bodensees. Doch auch die übrigen Gebiete sind nicht stiefmütterlich bedacht worden, das Seeklima ist besonders für Koniferen günstig. Der südöstliche Teil des Bodensees, Lindau und Bregenz und deren Umgebung, steht hier nicht zurück. Ein Wahrzeichen für das atlantische Klima ist das Vorkommen der sehr frostempfindlichen Stechpalme auf dem Pfänder in der Höhe von 100 Metern in Baumform. Die Edelkastanie wächst in schönen Exemplaren in Bregenz beim Schießhaus, und noch in einer Höhe von 600 Metern finden sich zwei gut entwickelte Bäume, ein Exemplar strauchartig bei 850 Meter Höhe. Bei Lindau wächst wild die Schmerzwur, die anderswo bisweilen als Laubenzierpflanze kultiviert wird, und



*Cyperus longus* in einem Weiher. In Lindau ist besonders sehenswert der Lindenhof bei Schachen. In Bregenz der Park der ehemaligen Villa Taxis, der am Olrain, einer Erhebung südlich der unteren Stadt, liegt. Der Olrain ist klaffischer Boden, dort war die Stätte des römischen Brigantium. In der Nähe der Villa Taxis, und innerhalb dieser war die Begräbnisstätte der alten Römer. Vom Olrain aus hat man einen schönen Ausblick auf den See und die bayerischen und württembergischen Ufer. Ein Teil der Bäume des Taxis-Parkes wurde schon 1848 gepflanzt, die meisten anderen 1883 bis 1888 von dem Gärtner W. Smetana. Leider besteht der Plan, einen Teil des Parkes als Waldfriedhof zu verwenden.

Die *Picea excelsa viminalis*, die wir hier zeigen, stammt aus einem Taxischen Park in Böhmen. Samen aus diesen beiden Tannen ergeben 10 vom Hundert *viminalis*, der Rest ist gewöhnliche *Picea excelsa*. Unser Gebiet ist reich an schönen Baumformen, Koniferen aller Art, Wellingtonien sowie mehr südlichen Pflanzen wie *Paulownia*, *Catalpa*, *Morus*, *Magnolia* und Tulpenbäumen. Auch an italienischen Nußbäumen, wie sie auch in der Schweiz besonders schön in Seegegenden gedeihen, ist kein Mangel. Carl Trüdinger, *Picea excelsa viminalis*

## CAMILLO SCHNEIDER / HAGEBUTTEN

**D**AS Wort Hagebutten ruft in mir die verschiedensten Erinnerungen wach. Wie oft habe ich als Kind die eiförmigen, bald scharlachroten, bald mehr orangeroten Scheinfrüchte der Hundsrose, *Rosa canina*, am Wegrain oder Waldrand sammeln müssen, weil sie zu ausgezeichneten Suppen verwendet wurden. Das Sammeln war ganz nett, wenn nur das Ausputzen nicht gewesen wäre! Eine liebere Erinnerung sind mir die langen, länglich-eiförmigen, oben meist etwas halsartig verengerten blutroten Früchte der Alpenrose, *Rosa pendulina* oder *alpina*, die ich zuerst als Seltenheit auf der Botschaft bei Meiblen in Sachlen kennen lernte, um ihr später im mitteleuropäischen Gebirge so häufig zu begegnen. Die Früchte erscheinen noch länger durch den aufrechten, zusammenneigenden Kelch. Ein solcher krönt auch die Hagebutten der Bibernellrose, *Rosa spinosissima* oder *pimpinellifolia*, die Früchte sind aber

hier plattkugelig und glänzend purpurschwarz. Sie liebt sonnige, steinige Hänge, und ich sammelte sie oft auf dem Bisamberge bei Wien. Auf einem höchst berühmten Berge in Mitteleuropa, dem Omei-shan, wurde *Rosa omeiensis* zuerst gefunden, die ich auf den Bergen Yunnans dann in verschiedenen Formen überall antraf. Sie kam unter dem Namen *R. sericea* in unsere Gärten. Die echte *sericea* bewohnt jedoch den Himalaya und wird in China durch *omeiensis* vertreten. Bei dieser werden die lebhaft roten, birnförmigen Früchte von einem ziemlich dicken, meist gelb, seltener rot gefärbten Stiele von fast gleicher Länge getragen. Bei der *sericea* ist der Stiel der kugeligen oder kreiselförmigen Früchte nicht fleischig verdickt. Der Kelch bleibt bei beiden Arten stehen. Bei einer ganzen Anzahl von Arten fehlt jedoch auf der Frucht der Kelch, woraus sich ein ganz anderer Eindruck ergibt.

Sonimmt die Rose in ihren Wildarten unter den zierfruchtigen Gehölzen einen wichtigen Platz ein. Recht gründlich hat Stephan Olbrich in seinem so praktischen Rosenbuche die Sorten behandelt, die ihrer schönen Früchte halber angepflanzt zu werden verdienen. Freilich sind eine ganze Anzahl der von ihm mit Recht hervorgehobenen Wildrosen heute kaum noch in unseren Gärten oder Sammlungen anzutreffen. Das Rosarium in Sangerhausen, aus dem unsere Bilder stammen, enthält noch eine recht bedeutende Artenauswahl.

Welch Formenreichtum herrscht doch unter den Hagebutten. Von den kugeligen Scheinfrüchten der oben erwähnten Bibernellrose und den ähnlich geformten oder läng-



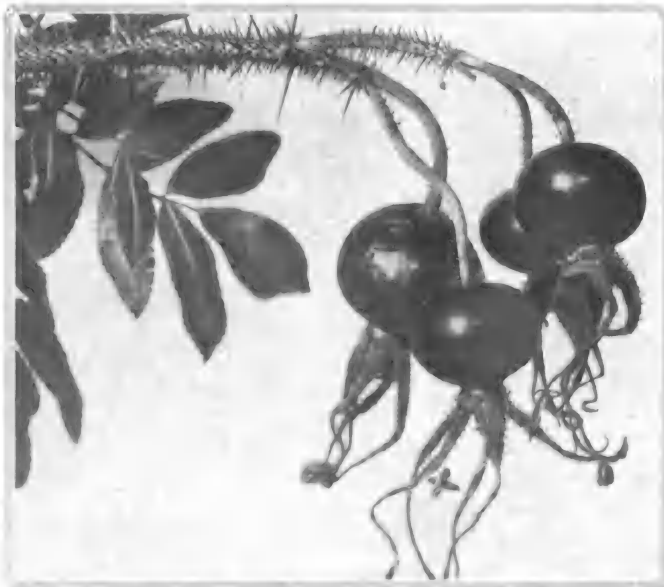
*Rosa xanthina*

artig auseinander wie bei *R. nutkana*, bald schlagen sie sich stark zurück wie bei *R. tomentosa*, der Filzrose, wo sie zuletzt abfallen, oder der schönen seltenen *R. Ecae* aus Turkestan und Afghanistan, die meist als *R. xanthina* geht. Oft sind die Kelchzipfel fiederförmig und auch noch drüsig behaart wie bei der Apfelrose, *R. pomifera*, meist aber glatt und ganzrandig. Die Fruchtfarbe variiert durch fast alle Schattierungen von Scharlach, Orangerot bis Gelbrot ins Schwarzpurpurne bis fast Schwarze. Das Orangerot herrscht vor, wie wir es von der Weinrose, *R. rubiginosa*, kennen, doch geht es vielfach ins Scharlachfarbene oder fast Siegelladrote über. Sind doch all die Farbenbezeichnungen sehr schwankend. Manchmal zeigt sich eine leichte Bereifung wie bei *R. coriifolia* oder auch bei *R. glauca* (*R. Reuteri*), welche letz-

nicht mit der in jeder Hinsicht schmuckvolleren *R. rubrifolia* oder *ferruginea* verwechselt werden darf. Diese ist durch die bläuliche Bereifung, vor allem der Schosse, sehr auffällig undzierend. Ihre Scheinfrüchte reifen frühzeitig, im Gegensatz zu denen der *R. glauca* oder der dieser sehr nahe stehenden Hundsrose.

Es liegen noch lange nicht genug Beobachtungen über die Farbenbezeichnungen, wie auch über die Dauer der Hagebutten vor.

Ich möchte hier die von Olbrich empfohlenen Arten und Formen kurz besprechen und ergänzend solche hinzufügen, die mir wertvoll erscheinen und zu meist erst in dem letzten Jahrzehnte aus China bekannt geworden sind. Olbrichs Angaben, die, wie er selbst betont, nicht immer einwandfrei sind, beziehen sich auf folgende



*Rosa nitida*





*Rosa moschata*



*Rosa alpina*

Rosen: *R. acicularis*: bereits oben erwähnt, in ihren Formenkreis gehört auch die nordamerikanische *R. Engelmannii*, deren Früchte länglicher sind. *R. Albertii*: eine in ihrer Echtheit in der Kultur mit sehr fraglicher Form, die Kelchzipfel der Früchte fallen ab. *R. alpina*: die bereits oben erwähnte Alpenrose, die jetzt unter dem Namen *pendulina* zu gehen hat. *R. anomala*: ein Name, den ich zurzeit nicht deuten kann. *R. altaica*: eine üppige Form der weit verbreiteten Bibernell-Rose. *R. arkan-sana*: eine seltene Rose aus Colorado mit kleinen kugeligen dunkel-roten Früchten. *R. Bovermeriana*: eine Form aus dem Kreise der Lederblatt-Rose *R. coriifolia*. *R. canina*: die Hundsrose, von der ich schon sprach. *R. Chabertii*: eine der Hybriden zwischen der Hundsrose und der Ellfigrose *R. gallica*. *R. Chavinii*: eine Rose der Westalpen mit locker stacheligen Früchten und gefiederten Kelchzipfeln. *R. cinna-momea*: die ebenfalls sehr bekannte Zimtrose, sie ist auch in Nord-europa und Nordafrika verbreitet und sehr winterhart. *R. collina*: ein Bastard zwischen *R. dumetorum*, der Heckenrose, und *R. gallica*. *R. complicata*: eine zur *glauca*-Gruppe gehörige Form, die elliptische glänzend dunkelrote Früchte mit abfallenden Kelchen besitzen soll. *R. coriifolia*: eine Verwandte der Hundsrose, hierher gehört auch *R. Froebelii*, die recht üppig wächst und zur Sämlingsflanzmucht verwendet wird.

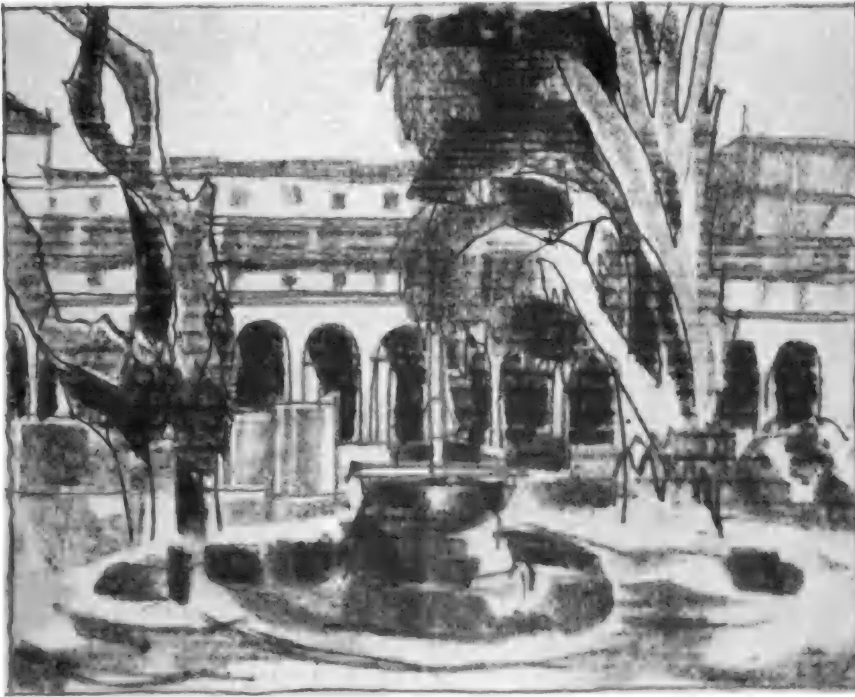
*R. cuspidata*: eine Form, die ich nicht deuten kann. *R. Engelmannii*: siehe *R. acicularis*. *R. iberica*: eine mit ebenfalls unklare Form. *R. Jundzillii*: eine sehr zierende heimische Art der Rubiginosen mit etwas spitz eiförmigen, siegellackroten, keldhlofen Früchten, die aufrecht abstehen. *R. kurdistanica*: eine recht unsichere Form. *R. Lehmannii*: hier handelt es sich vielleicht um *R. Lehmanniana*, eine Form der *R. Beggeriana*. *R. lucida*: dies ist die echte *R. virginiana*, die durch ihre lange bleibenden flachkugeligen, drüsenborstigen Früchte, deren Kelch zuletzt abfällt, recht zierend wirkt und sehr empfohlen werden kann.



*R. montivaga*: eine ganz unsichere Form. *R. Perrieri*: eine der vielen *R. glauca* und *pendulina*-Hybriden. *R. petrella*: mir unklar, soll auffallend glänzend hochrote Früchte haben. *R. phoenicea*: eine sehr seltene, etwas klimmende westasiatische Art, die lange dünne, feinbehaarte, hellrote Früchte hat. *R. pimpinellifolia* ist *R. spinosissima*, von der wir viele schöne Gartenformen besitzen. *R. polyantha*: dies ist ganz daselbe, wie *R. multiflora*. *R. pomifera*: dies ist die bekannte Apfelhagebune, die zur Geleebereitung verwendet wird, ihre großen, fast kugeligen, drüsig-flacheligen Früchte sind recht ornamental. *R. Regelii*: unter diesem Namen geht eine Varietät der *R. Beggeriana*, meist aber ist *R. Regaliana* eine Form der *R. rugosa*, der Kartoffel- oder Tomaten-Rose, diese zählt in ihren Formen und Hybriden zu den schönsten und härtesten Buschrosen, die weiteste Verbreitung verdienen. *R. rubrifolia*: wurde bereits oben erwähnt, recht zierend zu jeder Jahreszeit. *R. Sabini*: eine tomentosa mit *spinosissima*-Kreuzung mit glänzend dunkelroten, eirunden Früchten. *R. Sayi*: siehe unter *R. acicularis*. *R. venosa*: ein unsicherer Name. *R. Wallichii*: unter diesem Namen scheinen verschiedene Formen zu gehen, die echte *Wallichii* gehört zur typischen *R. sericea*. *R. Zalana*: gehört zu *R. caryophyllacea* aus der *canina*-Gruppe. Den oben besprochenen Arten find vor allem die folgenden

Chinesen anzufügen, die erst nach und nach beginnen, sich den ihnen gebührenden Platz im Garten und Park zu sichern. *R. bella*: aus Nordchina, Früchte länglich flaschenförmig, scharlach-orange, für Kreuzungen wertvoll. *R. caudata*: Mittelchina, hart, Früchte groß, korallenrot, bis tief in den Oktober, blüht auch erst Juli, eine sehr wichtige neue Art. *R. Helenae*: aus Westchina, etwas rankend, Früchte eiförmig, scharlach. *R. Hugonis*: sehr interessante, prächtig gelbblühende Art der *Pimpinellifoliae*, Frucht scharlach, im August. (Schluß Seite 250.)

*R. tomentella*  
Bilder O. Egel.



*Brunnen mit alten Zypressen im Garten des Nationalmuseums in Rom.*

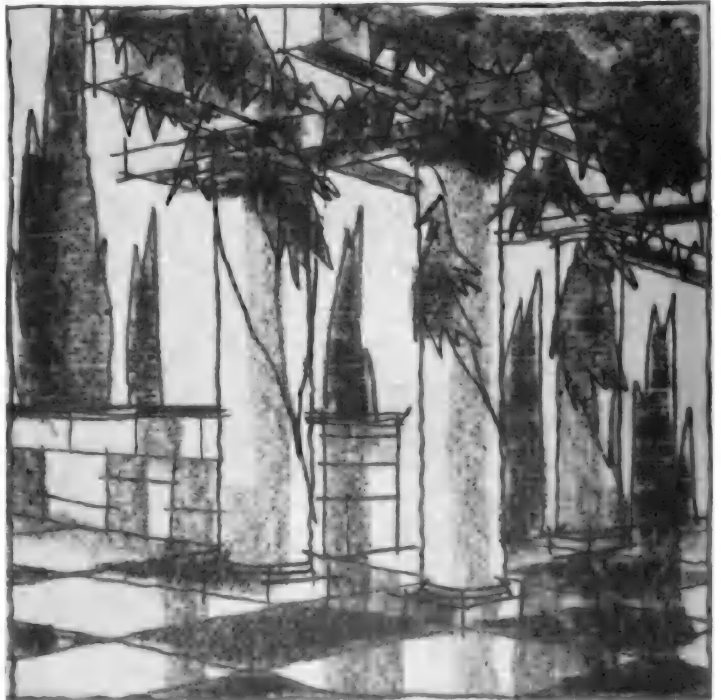
Der italienische Garten ist Raum und Repräsentation.

Der italienische Garten ist nicht denkbar ohne Architektur, ohne die Fassaden der Villa und des Kasinos, die ihn begrenzen und einschließen und vom weiten Gelände abtrennen. So stehen die Schaufseiten der Häuser wie Prospekte nach dem Garten gerichtet. Sie sind überschlüsselt mit reicher Ornamentik. Freskomalerei und Nischen mit plastischen Figuren geben noch stärkere Akzente. Breite Treppen und schiefe Ebenen führen zum oberen Geschoß hinauf. Die Seiten sind gehalten durch hohe Mauern. Auch sie zeigen Nischen und Grotten, deren Wände bedeckt sind mit Tapeten aus Muscheln, Kieseln und vielfarbigen Steinen. Oft liegen die Gärten an aufsteigendem Gelände, dann ergeben sich Terrassen über Terrassen, zu denen balustradengestützte Treppen hinaufführen, bis zu

## PETER BEHRENS / VON ITALIENISCHEN GÄRTEN

ALLE die der Kunst näher stehen, zieht es immer wieder nach Italien, das reich ist an Kunstschätzen wie kein anderes Land. Besonders dem Deutschen liegt eine Sehnsucht nach diesem Lande im Blute. Vor allem für den Künstler war es von jeher die Quelle starker Anregung. Mag er im Laufe der Jahre Wandlungen in seinem künstlerischen Zielen erlebt haben, immer fand er dort wieder Dinge, die ihm wie eine neue Offenbarung entgegentraten. Nur ein Gebiet künstlerischer Betätigung scheint nicht die Beachtung gefunden zu haben wie die anderen, der Garten. Denn was man bei uns unter einem italienischen Garten versteht und in Beispielen sieht, ist meistens ein rechteckiger Rasen (den es in Italien gar nicht gibt) mit Beeträndern, die von Zeit zu Zeit durch Thuja oder Pyramidenzypressen unterbrochen sind. Hölzerne Bänke, Pergolen, Plastiken, ein Springbrunnen vollenden die Anlage. Der italienische Garten ist seinem Grundgedanken nach etwas anderes. Er ist vor allem ein dem deutschen Begriff des Gartens Entgegengesetztes. Mag ein deutscher Garten sein wie er will, groß oder klein, Ziergarten oder Nutzgarten, mit reicher Kenntnis oder einfachem Gemüt gestaltet, immer wird die deutsche Seele teilhaben am Pflanzen, Wachstums, Ernten der Blumen und Früchte und an der Sorge für den Winter. Im einfachen deutschen Worte Garten ist Poesie, Liebe und Vogellinien enthalten.

*Typischer Pergolenbau aus einem Garten bei Florenz.*

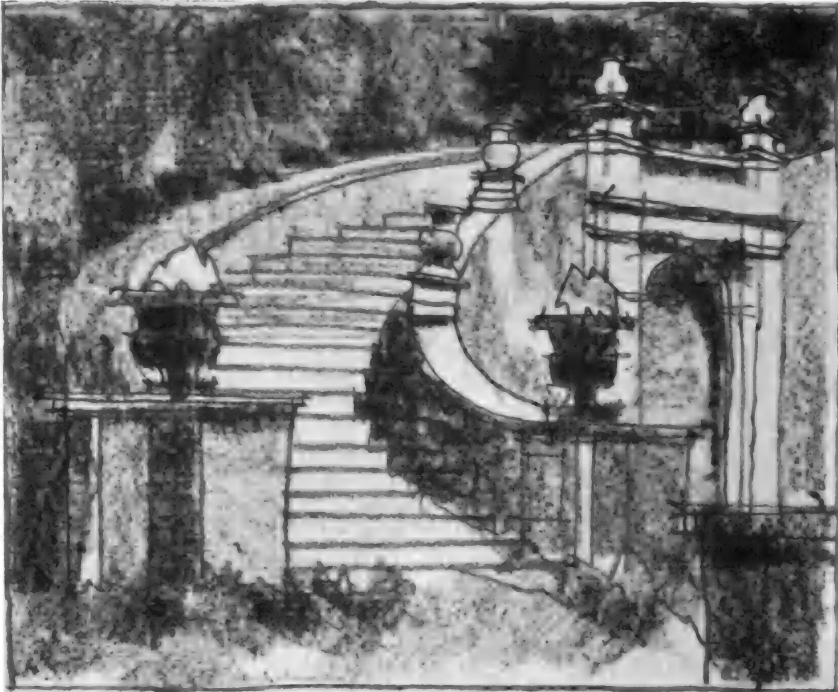


*Treppe im Garten der Villa d'Este in Tivoli bei Rom.*

den Wallerkünsten, die das Wasser herunterstürzen lassen in Kaskaden, über gemauerte Tritonen und Meervolk hinweg.

Der italienische Garten ist seinem Grundgedanken und Ursprung nach Raum für gesellschaftliches Leben im Freien, er ist ein Fortsetzen der inneren Säle des Hauses, und wie diese mit Parkett und Teppichen bedeckt sind, so sind die Plätze des Gartens belegt mit Mosaik, bestickt mit Polstamenten und figurlichem Schmuck oder Vasen. Auch steinerne Bänke und steinerne Tische geben zu allem andern deutlich die Absicht zu erkennen, Motive der Innenarchitektur ins Freie zu tragen. Der Gedanke des gesellschaftlichen Lebens im Freien ist das Motiv dieser Gärten, wie wir es zur Genüge auf italienischen alten Bildern abgebildet sehen können. Es ist nicht die Freude und das Laufen an der Natur, die Gestalt suchen und ihren Stil finden durch hundertfältige Schönheit des Pflanzenlebens, wo ein Baum

Erinnerung ist und Hoffnung, es ist dagegen ein Hineinführen des Stadtwesens in die Natur, wenn auch meist mit großem künstlerischen Können. Der Sinn des antiken Forums, der Brauch des Südländers, auf der Straße zu leben, findet auch im

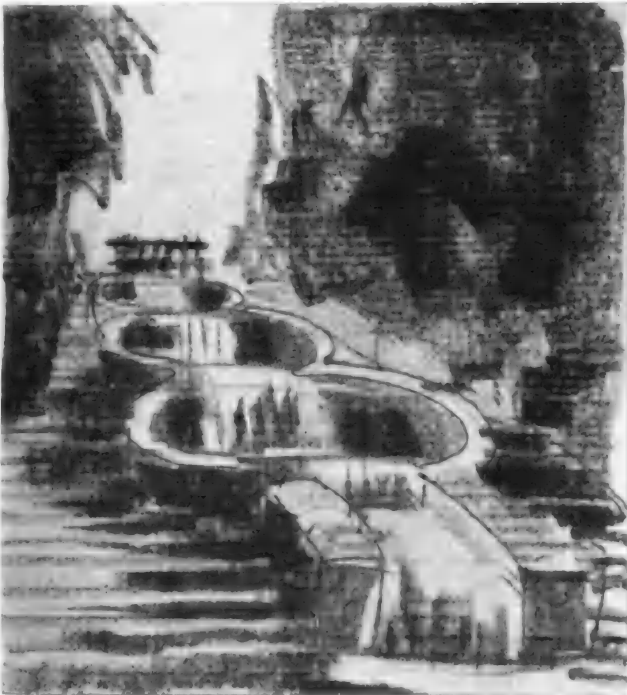


italienischen Garten seinen umgestalteten Ausdruck. Darum stehen die Häuser auf offenen langen Galerien, die wie Museen mit Plafiken ausgestattet sind, wie bei der Villa Albani, darum führen in langen Achsen Wege wie verlängerte Hallen von einem inneren Saal hinaus durch den Garten über Plätze und Gartenterrassen hin zu Pavillons und Gartenhäusern. Darum aber auch sind Sondergärten abgeteilt als Salons und umstellt mit Wänden aus geklorenen Hecken, und diese Hecken sind wieder zu Bögen und Nischen mit Figuren umgebildet oder durchbrochen mit Öffnungen, durch die man wie durch Fenster ins Tal hinabsehen kann.

Es scheint, als ob die südliche Vegetation dieser Auffassung vom Garten entgegenkäme, denn gerade das für den Süden charakteristische Pflanzenmaterial fügt sich von selbst ein in diese Architektur, wie das Grau der Oliven, die dachartigen Pinienkronen und die Zypressensäulen. Wie sehr aber auch der italienische Gärtner anstatt zu pflanzen vielmehr nach Ausschmücken des Raumes strebt, muß uns auffallen, wenn wir immer wieder sehen, daß viele Pflanzen, wie Agaven, Oleander, Kamellien, Zitronen, Granate in Kübeln aufgestellt und zur Blüte gebracht werden, obwohl im römischen und florentiner Klima diese alle auch im Freien aushielten. Lange Galerien sind oft reihenlang auch mit kleineren Töpfen dekoriert und selbst hohe Palmen, die durch viele Jahre im Freien alt wurden, findet man umgeben mit einem reich verzierten Marmorpolstament, damit der Eindruck entsteht, daß auch sie die symbolische Bedeutung des Hingestellten gewinnen (Villa Palmieri).

So ist der italienische Garten von anderer Art und Tradition als der des Nordens, aber doch von eigener Schönheit. Es gibt Gärten, die unerhörte Kultur verraten, die man sich schwer zu verlassen entschließt. Man soll sie genießen und kann vieles darin lernen, wie es ja die großen Gartenarchitekten des 18. Jahrhunderts getan haben, aber es ist ein Bedenkliches, sie nachzuahmen und in unser deutliches Gefühlsleben übertragen zu wollen. Schon klein könnte man den italienischen Garten nicht

*Kaskade aus dem Garten der Villa Torlonia in Frascati.*





machen. Er verlangt reiches Maß und große Mittel. Zur Anregung und vernünftigen Anwendung ist er dem Engländer geworden. Der heutige englische Garten auf geometrischer Plandurchbildung ist zweifellos vom italienischen Vorbild beeinflusst sein, aber er ist englisch geworden durch das diesem eigene Stammesbewußtsein, gewiß aber auch durch die allgemein vorhandene Neigung, die Kenntnis des Pflanzenmaterials zu vertiefen. Nach englischem Begriffe hängt Gartenplanung mit Pflanzen und Wachsenlassen zusammen.

Wenn somit auch der Schwerpunkt des italienischen Gartens in der architektonischen Durchbildung liegt, so wird jedoch auch jedem, der solche Gärten besuchen konnte, Anregung und Reiz durch die fremde und üppige Flora der Gärten gegeben worden sein. Das Klima allein schon sorgt für Entwicklung. Es bleibt unvergänglich, wenn man im Februar, in eine hohe Olive verschlungen, eine Maréchal-Niel-Rose sah, deren gelbe Blumen das Grau der Baumblätter durchmischten. Oder im Spätsommer ganze Häuserwände purpurn überdeckt fand man überfüllenden Bougainvilleen. Alle Terrassen und Brüstungen sind auch im Winter überhäuft mit blühenden Pelargonien. Daneben blühen Pyrethrum und Chrysanthemum frutescens als hohe Sträucher, die reizende Iris stylosa, Iberis gibraltalca, Lavendel, die echten Akazien und Magnolien. Den stärksten Eindruck als Gartenbildner erhält man aber durch die fast unerschöpfbare Anzahl der immergrünen Baum- und Straucharten. Hier finden wir dann vollendete Vorbilder immergrüner Gärten. Wälder aus immergrünen Steineichen,



Aus dem Garten von San Vigilio  
am Gardasee.  
Zeichnungen des Studenten der Architektur  
an der Wiener Akademie Anton Wilhelm.

alte Exemplare von *Magnolia grandiflora*, *Ilex integra* (othera japonica) und *latifolia*. *Pittosporum Tobira*, *Eriobotrya japonica*, *Olea europaea*, *Eucalyptus* so hoch wie große Pappeln, Hecken und undurchdringliches Gebüsch von *Laurus nobilis*. Abhänge bedeckt mit Kamelien, *Bambusa viridis-glaucescens*, aurea, mitis und andere bis zur Höhe von 10 Metern. Hohe Sträucher von *Rhododendron* in Formen, die wir nicht kennen mit langen hängenden weißen Glocken, wie *Rhododendron Falconeri* und *Maddenii*. Dazu auch die uns bekannten Immergrünen nur in reicherer Zahl und stärkerem Wuchs, die *Aucubas*, *Prunus laurocerasus* in vielfachen Formen, *Buxus*, deren Geruch für italienische Gärten geradezu typisch ist. *Daphniphyllum*, *Elaeagnus macrophylla* und pungens. *Evyonymus japonica*, *Mahonien*, *Osmanthus*, *Phillyrea*, *Photinia serrulata*, *Viburnum tinus* und viele andere, die alle aufzuzählen hier nicht der Ort ist. Dieses ist dann eine Anregung, die wir getrost mit nach Hause nehmen dürfen. Hier mag uns der italienische Garten ein Vorbild sein. Ich mag es nicht hören, wenn jemand sagt: solche »tropischen« Gewächse gehören nicht in unser Landschaftsbild. Sie dürfen in unsere Gärten kommen, wenn sie gehalten, denn alle Gärtnerkunst ist Akklimatisieren. Was wächst ist uns stets willkommen. Unser Garten soll nicht eine Heide, sondern ein Märchenland sein, aber er soll gewachsen und nicht dekoriert sein. Dieses sind elementare Gegensätze Wachsen und Dekorieren. Und dieses sind auch die Gegensätze, durch die deutsche und italienische Gärtnerkunst scheidend gekennzeichnet werden.

## KARL FOERSTER VERLEGUNG UND VERLÄNGERUNG DER BLÜTEZEITEN

Die Zucht- und Neueinführungs-Ereignisse von größter Bedeutung für die Blütezeiten edelster Gartenpflanzen werden immer zahlreicher. Wieviele Verlängerungen der Blütezeiten bekannter Stauden- und Sträucherarten sind in den letzten Jahren wieder hinzugewonnen worden, seitdem dies Thema im Juliheft 1920 behandelt wurde. Der Arabisflor beginnt in der neuen Züchtung *Arabis alpina praecox* 12 Tage früher, an warmen Stellen also schon im letzten Märzdrümel. Auf dem Akelei-Gebiet haben sich zu den späten gelben Sommerakelei, *A. chrysantha*, rotgelbe Kreuzungen zwischen jenen und *A. Skinneri* gefügt, die in meterhohen wuchtigen Büschen viel länger blühen als irgend eine der bisherigen nichtgelben Akeleien. Den Flor der Frühsommerakelei setzt die neue *Aster yunnanensis* fort. Große Dinge begaben sich im Ritterpohn-Reich, dessen Blütezeit nun auf weitere Wochen im Juli und Mai sich erstreckt. Ein bedeutender Schritt ist die Sorte Hochsommer.

Die bisher anemonenlose Zeit zwischen Sommer und Herbst wird durch die jetzt sich verbreitende völlig winterharte *Anemone vitifolia* aus Nordchina, die schon Ende Juli in Größe der Japananemone zu erblühen beginnt, um drei Wochen verkürzt. Der Flor der Erdwurz hat sich durch die beiden reizenden Arten *Geum sibiricum* in orangerot und *Geum bulgaricum* (echt) in gelb, tief in den April hineingelächelt. Beim Verblühen der herrlichen Iberisart Schneeflocke spät im Mai wird uns bald ein ganz unerwarteter Trost werden, nämlich das erst dann erfolgende Erblühen einer neuen, noch nicht benannten Iberis-Züchtung von fast noch größerer Schönheit als Schneeflocke: die späte *corifolia* wird völlig von ihr in den Schatten gestellt.

Im Irisreiche begrüßt man späte Sommerblüher besonders froh, da sie den Frühling in die Sommerhitze zu ziehen scheinen.

Weiterer Verbreitung wert ist die so wenig bekannte fast meterhohe *Iris sanguinea*, die ihre prachtvolle düsterrote Farbe Mitte und Ende Juni entfaltet und gewissermaßen eine Trockenheit vertragende Iris Kämpfer darstellt. Einen schönen Nachbar findet sie in der auch zu Un-

recht noch fast ganz unbekannten ziemlich großblumigen *Iris yunnanensis*, der spätesten *Iris sibirica*-Form.

Auf dem Liliengebiet werden Zeitlücken ausgefüllt durch neue Kreuzungen zwischen *Lilium Martagon* und *Hansonii*, und der Tigerlilienflor wird um 12 Tage verlängert durch das neue *Lilium pseudotigrinum*. Eine merkwürdig schöne Erscheinung im Maigarten ist 14 Tage vor dem Erblühen des Alpen-Knöterichs, also schon um den 8. Mai herum, das neue *Polygonum sericeum*, 1,80 Meter hoch und von *P. alpinum* durch etwa 10 faden Umfang des ganzen Blütenbushes unterschieden.

Die neueren sehr späten und sehr frühen Primeln sind schon bekannt. Im Reiche der Goldrauten stehen in den nächsten Jahren größte Überraschungen bevor. Diese wichtige Blume wird uns veredelt in viel größerer Sortenfülle zu allen möglichen Zeiten zwischen Sommeranfang und Herbst zur Hand sein, in denen bisher Goldrauten-Lücken waren.

Erstaunlich ist es, daß man in Gärten so wenig Gebrauch von den späten sommerblühenden und herbstblühenden *Thymian*-Varietäten macht und immer nur die weißen und dunkelroten frühommerblühenden Formen verwendet.

Hier wurde bisher nur von neueren Stauden-Fortschritten gesprochen. Von älteren Entwicklungen während der beiden letzten Jahrzehnte wäre noch Endloses zu berichten. Im damaligen Aufsatz wurden nur einige Stichproben und Überblicke gegeben. Hier soll nun noch auf allerlei Fortschrittliches und Blütezeitliches aus dem Strauchreiche hingewiesen werden, was sich zwar schon seit längeren Zeiten vorbereitete, aber dennoch bisher meist noch unbekannt und unbenutzt blieb.

Wer weiß, daß der Flor der Gartenazaleen von April bis nach Mitte Juli reicht, daß *Rhododendron* Art für Art von Januar bis in den August blühen?

»Schade daß die Magnolienzeit so schnell vorübergeht«, heißt es, daß man aber die Florzeit der tollsten Magnolien reichlich verdoppeln und verdreifachen kann, durch Nebeneinander von zeitlich verschiedenen weißen und roten Arten und Züchtungen, ist ein noch fast unbekannter

Reiz und Gartenwert des Magnolienreiches. Den Anfang macht nach dem Verblühen der frühen *M. stellata*, der Sternmagnolie, die kleinblütig ist, die große weiße Kobusmagnolie bald nach Mitte April. Ihr folgt nach Ende April die weiße Yulanmagnolie und in der ersten Maihälfte die Hybride *alba superba*. Von den Juni- und Juliblühern der Magnolien soll hier nicht gesprochen werden.

Die früheste rote Form der *M. Soulangeana* erblüht fast mit der weißen Yulanmagnolie. Ihr folgt die herrliche Lennémagnolie gegen Mitte Mai, mit großen, außen roten, innen weißen Blüten. Sie ist eine der längstblühenden mit ihren Blüten dann von fast 5 Wochen. Gegen Ende Mai tritt die Purpurmagnolie in Blüte. Sie ist die am stärksten rotwirkende und erreicht nur Mittelfrucht-Ausmaße.

Mit wie wenig Andacht und Kenntnis hat man bisher die Schmuckkirchen und Schmuckpflaumen in Gärten des Abendlandes behandelt, die seit Jahrhunderten eine Hauptrolle in ostasiatischen Ländern spielen.

Die bequeme Möglichkeit, von Mitte März bis Ende Mai diese kostbare weiße und rosafarbene Schönheit in jedem beliebigen gelunden Garten zu entfalten, ist so gut wie unbekannt. Eine Auslese der gartenwürdigen mit dem zugehörigen Blütenkalender brachten wir im Aprilheft 1922.

Wer das Wort Strauchspiraee hört, sieht meist vor dem inneren Auge nur ein paar weißblühende entbehrende Frühlingssträucher. Daß sich 20 edle Arten von weißen und roten Farben und mannigfachster Strauch- und Blüten-Gestalt in die Zeit von Anfang April bis August teilen, ist den Gartenfreunden so unehört neu, wie die Verlängerung der Fliederzeit um Wochen durch die frühen nordchinesischen Fliederarten *Syringa affinis* und *obolata* sowie durch den späten ungarischen Flieder und seine Veredlungen *S. Josikaea* und *S. Henryi* sowie durch die chinesischen *S. villosa*, *Wolfii*, *pekinensis* und durch *S. japonica*.

Zu hören, daß der Schmuckapfel sich auch ums Dreifache strecken läßt, ist zwar den Kennern dieses fabelhaften Großstrauches hoch erfreulich, doch kommt diese Kunde nur zufällig an sie heran. Sie selber hätten sich wohl nie darum gekümmert, ja sie wären gar nicht mal auf den Gedanken gekommen, daß sie etwas so beklemmendes Schönes alljährlich über viele Wochen hinaus länger als bisher im Garten blühend haben könnten. Den Beginn macht schon Mitte April, nämlich 18 Tage vor der bisherigen Blütezeit, *Malus micromalus* mit rosa Blüten. Dieser japanischen Stammart folgt alsbald *M. Halliana*, der als Mittelfrucht auch für kleine Räume in Frage kommt. Dann beginnt die Blüte der bekannten Schmuckäpfel. Später und großblumiger als alle übrigen ist der weiße Veilchenduft-Äpfel, *M. coronaria*, mit großen, 7 cm breiten veilchenduftenden Blüten.

Die Deutzien, Weigelen und Jasmine sind gleichfalls reich geworden an neuen früher, später oder länger blühenden Arten und Züchtungen, welche uns diese alten Gartenkätze ganz neu ans Herz wachsen lassen und uns durch die Steigerung ihrer Blütezeiten locken, ihnen in ganz anderer Weise unsere Seele hinzuhalten, als die früheren, schnell vorüberziehenden Arten dieses Vermochten.

Über immer neue Wochen quillt der steigende Reichtum der Rosenwelt. Die Rosen können jetzt schon nicht einmal mehr den Mai abwarten. Die entzückenden chinesischen Rosen *R. Hugonis* und *R. Will-*

*motiae* blühen tatsächlich schon in den letzten Aprieltagen auf. Diese ungeduldigen Rosen werden natürlich ungezählte andere mit ihrer Ungeduld erfüllen, sowie die späte *Wichuriana* ein Mittel zur Verspätung des Flors war. Hochwillkommen sind neuere spätblühende Kletterrosen, wie *Vielbach* und die seltene *Thoresblana*, sehr erfreulich ist auch die Verlängerung des Flors der dunkelroten durch die neue *Arcadia*. In Zukunft wird man auch an Stellen, wo ein längerer Kletterrosenflor erwünscht wäre, viel sicherer mit den neuen, öfter blühenden Kletterrosen und den rankenden Teehybriden arbeiten können. Die Auswahl wird immer reicher und zuverlässiger.

Das Blühen der Rankgewächse aller Arten breitet sich ausgiebig über neue Wochen und Monate aus.

Clematisflor reicht nun von Ende April bis gegen Ende Oktober. Die Anfang Oktober blühende *C. paniculata* hat Sämlinge hervorgebracht, die weitere 14 Tage später mit der Blüte beginnen, einige Zeitlücken im Sommer werden durch immer mehr und immer glänzendere Erscheinungen ausgefüllt, wobei die neuere Viticellazüchtung *Abendflorn*, sowie die gelbe Frühommerwaldrebe und die gelbe Glockentraubenwaldrebe *C. nutans thyrsoides* im August-September und montana *Jardin d'Alpines* mit blauweißen Blumen im September eine große Rolle spielt.

Das neue *Polygonum Auberti* übertrifft an Blütendauer das alte *P. balduanicum* etwa um ein Drittel der Zeit. Es blüht 14 Wochen lang. Merkwürdig ist, daß man von der schönen, 12 Tage später und länger blühenden *Glycinen*varietät noch so wenig Gebrauch macht, die man eigentlich nur gelegentlich in Botanischen Gärten, z. B. in Dahlem am Japanpavillon sieht.

Ganz besonders kostbare Blüengewächse des Gartens sind spätblühende Bäume, wie die herrlichen Catalpen mit ihrem schneeweißen Kaftanenblütenflor im Juli und die August-September blühenden japanischen Sophoren, die aussehen, als seien feinblättrige Eschen völlig mit wilder, gelbweißer Clematis überrant. Der Catalpenflor ist durch Bastardierung vom Juli tief in den August gezogen. Bei den Sophoren sind die drei bis vier Wochen später blühenden, die Ende September in voller Blüte stehen, wohl noch nicht in besondere Vermehrung gekommen.

Wie seltsam sind doch diese Zeitgesetze, nach denen das Signal zum Blühen bei einer Sämlingspflanze, die sich sonst gar nicht von der Mutterpflanze unterscheidet, nun plötzlich für alle Zeiten und auch für ihre ganze vegetativ gewonnene Nachkommenschaft acht Tage früher oder später gegeben wird.

Was wird hier der Züchtungsarbeit noch alles gelingen, wenn sie sich erst voll der neuen biologischen Mathematik, nämlich der ausgebauten Mendelschen Lehre bemächtigt haben wird!

»Erhalte den Überfluß, heißt unser größtes Gesetz.

Diese unendliche Willfährigkeit der Natur, unseren Zeitwünschen entgegenzukommen, hat etwas tief Verheißungsvolles. Lieblingspflanzenarten wochenlang müheles weit oder weit später als ihre bisherigen Arten und Sorten in Blüte zu haben, scheint uns ganze Welten von Zeit zu schenken und unser Leben irgendwie nach der Seite ganz neuer geistiger Dimensionen zu erweitern.

## STUDIENFAHRTEN

### Gartennotizen aus Quedlinburg

FREILICH die Sonne fehlte. Es waren gar kühle windige Julitage, als ich die Blumenfelder durchwanderte, die die tausendjährige Stadt umziehen. Der Regen hatte manchen zarten Blüten arg mitgespielt, und vor allen den Clarkien sah man dies nur zu sehr an. Viele wollten sich auch gar nicht öffnen, sondern hielten ihre Blumen trotz geschlossen. Doch den Godietien in ihrer Farbenanheit und ihrem Blütenreichtum konnte selbst der trübe Tag nichts anhaben. Besonders die *nana compacta* und niedrigen *Whitneyi*-Formen bildeten leuchtende Blütenmassen, die von weit her die Blicke auf sich lenkten. Bald in flammendem Rot oder Karmin, bald in zartem Rosa oder in atlaschimmerndem Weiß. Prachtvoll wirkte die dunkelblutrote *G. gloriosa*. Neben den Godietien haben andere Sommerblumen schweren Stand. Indes die Ringelblumen, *Calendula officinalis*, mit ihren schwefelgelben und goldigen oder orange Tönungen setzen sich ebenso gut durch, wie die so wundervoll *Phlox-setacea*-blaue *Brachycome iberidifolia*, deren Farbe unter den Sommerblumen selten ist, oder wie der Goldfahrl, *Calliopsis bicolor radiata*, die gefüllten eigenartigen *Murselli*-Mohne, die entzückenden *Shirley*-Mohne, *Papaver Rhoeas*, die farbenreichen *altmodisch*-lieben

Sommerphloxe, *Phlox Drummondii grandiflora* und *hortensiaeflora*, die uns bald mit ihren großen Augen freundlich zulächeln, bald eine hübsche Sternzeichnung tragen, schließlich die sympathischen Verbenen und viele andere, die wetteiferten miteinander in Farbenfreude und Blütenlust. Die *Tropaeolum majus*-Sorten standen noch nicht auf voller Blüthenhöhe, ebensovienig *Miarbilis Jalapa*, und noch mehr zurück waren die herbstblühenden Tagetes und Zinnien, von den seltsamen Salpiglossen und den Sommerastern ganz zu schweigen, deren Herrschaft erst im August einsetzt, um spät mit den ersten Frösten zu vergehen.

Dagegen ist der Juli die hohe Zeit für die Löwenmäuler. Hier wiederholen sich unter den hohen, halbhohen und Zwergflorten immer wieder die gleichen lauten Farbenklänge und Farbenpiele. Man weiß nicht, soll man den einfachen leuchtend gelben, korallenroten, scharlach- und karminfarbenen den Vorzug geben, oder jenen die Palme reichen, die eine wirkliche Gegenüberstellung verschiedener Farben zur Schau tragen. Manche Sorten, wie Schwarzer Prinz wirken mehr apart als schön. Der Sortenreichtum ist ungeheuer, und auch für die *Antirrhinum majus*-Formen gilt das, was ich am Schluß über die Notwendigkeit der Sortenbeschränkung und strengerer Auswahl sage.

Ob man nun die riesigen Blumenfelder von Gebr. Dippe durchstreift,

ob man H. Mettes Stumpfsburger Garten besucht, oder sich kleinere Kulturen, wie bei Pape & Bergmann und anderen Firmen auswählt, immer sieht man im wesentlichen die gleichen überall verbreiteten Sommerblumen. Bald tritt hier, bald dort dies oder jenes wirklicher und in reinerer Pracht hervor. Überall herrscht ja das eifrige Bestreben, gut durchgezüchtete Sorten zu erzielen, da nur solche einen guten Prozentsatz echter Samen geben.

Die überwältigendsten Eindrücke gewinnt man sicherlich bei Dippe, doch bieten auch die ausgedehnten Metzchen Kulturen vielfach sehr wirkliche Bilder. Die Dippesche Gärtnerei zu sehen, ist ein Genuß. Allerdings sind hier die Sommerblumenkulturen und vor allem auch die großen ausgezeichnet gehaltenen Glashäuser eher als ein Luxus anzusehen und können sich unter den heutigen Verhältnissen eben nur in einem Betriebe so halten lassen, dessen Rentabilität in erster Linie durch die großzügige landwirtschaftliche Samenzucht gesichert ist. Man freut sich aber heute doppelt, alles noch so zu sehen, wie man es vor dem Kriege in den meisten großen deutschen Gärtnereien zu sehen gewohnt war. Die Glashäuser mit den farbenfrohen Gloxinien, von denen wir später einige Proben im Bilde zeigen werden, den strahlenden Knollenbegonien, die allen Verlehen, sie farbig auf die Platte zu bannen, trotzten, den Streptocarpus und Achimenes, um nur das wichtigste zu nennen, was bei meinem Besuche blühte, diese Glashäuser sind allein einen Besuch wert. Ich notierte hier noch die interessanten Begonia Pearcei und Froebeli, von denen ich Aufnahmen für künftige Veröffentlichung machte. In den Kästen im Freien gab eine ausgewählte Sammlung von Begonia semperflorens-Sorten gute Gelegenheit, die übergroße Zahl der heute angebotenen Formen zu vergleichen. Sehr schätzenswert schienen mir neben Blütenmeer und Alb. Martin die kräftige karminfarbene Primadonna und auch Lachskönigin. Unter den Heliotrop scheint Frau G. Pöckinger immer noch die beste Sorte zu sein, aber auch Mme. de Bossy zeigte sich sehr vorteilhaft. Die Zahl der Pelargonien ist ebenfalls zu reich. Auch hier stehen alte Sorten wie Meteor ja noch immer im Vordergrund, daneben weise ich heute nur kurz hin auf Bavaria und Miß Miller. Die allerbesten kritisch zu würdigen, sei einem erfahrenen Fachmann vorbehalten. Die Petunienstellen waren natürlich ganz besonders anziehend. Meinem Geschmack behagen am besten große oder mittelgroße einfache einfarbige oder wenig gezeichnete Sorten, wie die hellblaue Julius Wolff und die silbrige lilagetönte Prof. Anders, um nur ein paar zu nennen. Sehr viele Petunienfreunde werden ja gerade auf die bizarren Formen Wert legen. (Bilder Band II, Seite 199.) In den Staudenkulturen ist nichts wesentliches hervorzuheben, da es hier eben nur um Sorten sich handeln kann, die sich auch aus Samen heranziehen lassen. Nur Michauxia campanuloides fiel mir auf, weil man diese eigenartige Pflanze mit ihren lilienähnlichen Blüten sonst selten sieht.

Auch einiger Sommerblumen, die man nur in großen Sammlungen, wie bei Dippe und Mette findet, sei noch kurz gedacht. Sie sind nicht immer gerade besonders zierend, wie etwa die kleine goldgelbe Hymenoxys californica, die an eine Matricaria gemahnt, doch der wahre Annuellenfreund wird auch an ihnen seine Freude haben. Einer lockerblütigen Levkoje gleicht Malcolmia litorea, zierlich aber von zu kurzer Blütdauer ist Leptosiphon oder Gilia androsacea, hübscher die echte Gilia tricolor und auch G. capitata. Alyssum Benthami ist eine empfehlenswerte Annuelle, die sich ebenso wie Collinsia grandiflora, Eucharidium grandiflorum, Gypsophila muralis, Kauffussia amelloides, Iberis hybrida, Linum grandiflorum rubrum, Nycteria selaginoides und die leider nur in der Sonne sich öffnenden, doch so farbenfrohen Portulakröschen für Einfassungen eignet. Rhodanthe Manglesii wird auch als Topfpflanze empfohlen, während Stevia serrata als Schnittblume gilt, was mir sehr zweifelhaft scheint. Auch Cheiranthus maritimus, die anspruchslose Meerstrandlevkoje, hat ihre Reize, die Chrysanthemum carinatum-Formen sind sogar recht schön, und die sehr großen auffallenden Blüten von Datura ceratocaula wirken ungewöhnlich. Einem Acroclinium ähnelt auf den ersten Blick Crepis rubra, und Eutoca oder Phacelia viscidula und Wrangeliana sind von größerem Zierwert als Phacelia tanacetifolia, die bekannte Bienenpflanze. Lavatera trimestris und Malope grandiflora sind wohl bekannt, ebenso die Matricarien. Mehr Beachtung verdienen viele einjährige Ziergräser, ich nenne nur Agrostis nebulosa, Anthoxanthum gracile, Briza maxima, Bromus brizaeformis, Chloropsis Blandfordiana, Eragrostis elegans, Hordeum jubatum, Lagurus ovatus, Paspalum elegans und Vulpia geniculata, um zu zeigen, daß hier eine ganz beträchtliche Auswahl ist.

Ja in der Tat, die Zahl der Sommerpflanzen ist überreich. Wer kennt sich heute aus unter den Klassen und Formen der Sommerblumen? Wer

vermag sich unter den Angaben über Antirrhinum oder über Sommerdelphinien zurecht zu finden? Wie soll der Laie unter den Levkojen, den Stiefmütterchen, den Sommerphloxen, ja selbst schon unter den einjährigen Mohnen und gar manchen anderen Gattungen eine rechte Auswahl treffen? Hier sollte sich der Meisterzüchter in der Beschränkung der Sorten zeigen. Es fehlt uns in Deutschland offensichtlich eine Stelle, wo die Neuheiten der Sommerblumen und Sommerfreilandtopfgewächse kritisch geprüft und gesichtet werden. Könnten sich nicht die bedeutendsten Firmen zusammen schließen und in ähnlicher Weise, wie es die Staudenzüchter anstreben, Sortimente ausarbeiten und den Wust der Sorten klären! Sicherlich gehen viele einander gleiche oder äußerst ähnliche Sorten unter verschiedenen Namen. Was aber vielleicht das schlimmste ist, die Farbenangaben sind nur allzuoft ganz unzutreffend. Was der eine Züchter karmin nennt, bezeichnet der andere als scharlach. Fast keine einzige Farbenbezeichnung ist einwandfrei. Gerade auf dem Gebiete der Sommerblumen, wo die Feinheiten in der Farbenabstimmung solch große Rolle spielen, wäre es unbedingt nötig, endlich einmal eine feste Farbenbezeichnung zu legen. Wie bei den Rosen, so krankt auch hier die Möglichkeit einer guten Sortenauswahl an der völligen Unzulänglichkeit, ja meist empörenden Leichtfertigkeit der Farbenangaben. Eine Besserung dieses unerfreulichen Zustandes ist aber nur dann zu erwarten, wenn die maßgebenden Firmen sich zusammen schließen und ihre Erfahrungen und Wünsche gegenseitig austauschen. Eine wirkliche Deutsche Gartenbaugesellschaft besitzen wir ja leider nicht, denn deren Aufgabe wäre auch die Überwachung der Sortimente. Ehe ich Quedlinburg verließ, besuchte ich auch die Gärtnerei von Gebr. Teupel, deren schöne Blattbegonien mir Gelegenheit zu einigen farbigen und schwarzen Aufnahmen boten. — Zum Schluß danke ich meinen freundlichen Führer, Herrn Mathias Gebhardt, aufs herzlichste.

## Aus Hannover

WENN man mit Bezug auf Gartenanlagen von Hannover spricht, so denkt jeder unwillkürlich an Herrenhausen. Der Berggarten mit dem alten berühmten Palmenhause und der geometrisch angelegte Georgsgarten zählen zu den Gartenanlagen Deutschlands. Ich will nicht darüber streiten, ob und inwieweit dieser Ruf einfluss berechtigt war, — heute ist er es leider nicht mehr. Die Auswirkungen der Kriegszeit und die augenblicklichen Verhältnisse prägen sich in Herrenhausen nur zu deutlich aus. Auch die Anlagen, die jetzt der Stadt unterstehen, und die, die seitens der Stadt in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurden, wie etwa der Malchpark, laden nicht zu einer längeren Betrachtung ein, sofern man keine ernste Kritik üben möchte. Dagegen find es in Hannover die Friedhöfe, deren Besuch recht lohnend ist. Gärtnerei bieten freilich die alten Kirchhöfe, wie der zu St. Andreas und der Nicolaisfriedhof, nichts. Hier sind es lediglich die alten Denkmäler vom 17. Jahrhundert bis in das zweite Jahrzehnt des 19., die sehr lebenswerte Einzelheiten bieten. Immerhin ist die Auswahl der guten Typen, besonders aus der Zeit um 1760 — 1820, nicht allzu groß. Einige bezeichnende Grabmal-Formen wiederholen sich in erfreulicher Güte.

Mehr als das Alte hat mich in Hannover das Neue gefesselt. Bildet doch heutzutage, wo die Mittel zu großen Parkanlagen fehlen oder die öffentlichen Anlagen in erster Linie sportlichen Zwecken dienen müssen, die Ausgestaltung der großen Massenfriedhöfe die Hauptaufgabe der meisten Stadtgartenverwaltungen. Unter Gartendirektor Kube, der Hand in Hand mit einer gut zusammengesetzten Friedhofskommission arbeitet, ist es in allerletzter Zeit gelungen, in dem Ausbau der Friedhöfe Wege einzuschlagen, die den technischen und künstlerischen Bedürfnissen der Jetztzeit weit besser Rechnung tragen, als es bei der alten schematischen Art und Weise möglich war oder durch die landschaftliche Form erreicht werden konnte. Zunächst ist man in Hannover so weit, daß die Denkmalsfrage zugunsten eines recht annehmbaren Durchschnittes gelöst wurde, der die traurigen Verirrungen der Periode des polierten Granits reflexlos ausschleudert. Ja, hier und da finden wir in den neueren Teilen des Evangelhof Friedhofes wie auch in Stöcken vorzügliche Leistungen der Grabmalkunst. Des weiteren bricht sich in Hannover immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Friedhofskunst eine Raumkunst ist. Die Riesenfläche der modernen Massenbeerdigungsplätze wird geschickt in Einzelfriedhöfe gegliedert, die sich in harmonischer Weise in größere und kleinere Grabfelder oder Räume auflösen, ohne daß die großen Linien der Gesamtgliederung in Wirrwirr verschwinden. Da aber die Räume des Friedhofes aus lebendigem Material erbaut werden müssen, so ergeben sich ganz beträchtliche Schwierigkeiten. Mit Hecken, seien sie nun aus Laubgehölz, wie Hainbuchen, oder aus Na-



delholz, wie Taxus oder anderen Nadelhölzern, läßt sich nicht alles erreichen. Gute Hecken erfordern vor allem beträchtliche Unterhaltungskosten. Heute heißt es aber, in der Beschränkung sich als Meister zu zeigen und mit beschränkten Mitteln, das Beste zu erzielen. Da wird denn immer wieder zurückgegriffen auf die Verwendung wüchiger Nadelhölzer, wie Fichten, die schnell wirkame Kullissen bilden, deren Dauer aber zu kurz ist, wenn es nicht gelingt, sie durch genügende Freilegung mit zum Boden reichenden Behang zu erhalten. Die Auswahl der Gehölze für die Friedhofszwecke ist keineswegs so gering, wie man nach dem Durchwandern eines Friedhofes glauben möchte. Allein es fehlt augenblicklich in den Baumkulturen an genügendem Vorrat solcher Arten und Formen, deren Verwendung wünschenswert ist, und die Stadtverwaltungen sind noch nicht darauf eingerichtet, diese Sachen selbst in Menge heranzuziehen. Sind schon gut vorkultivierte stärkere Hainbuchen, Feldahorne, Linden und ähnliche Heckengehölze, die es vor dem Kriege in Massen preiswert zu kaufen gab, heute selten und kostspielig, so lassen sich Ilex und andere wertvolle Immergrüne überhaupt nicht beschaffen. In Hannover hat man es unter anderem mit der dort gut gedeihenden, gegen Stadtlufteinflüsse wenig empfindlichen Picea Omorika versucht. Auch die Schwarzkiefern und die Leyföhren werden vielfach verwendet. Wie diese Nadelhölzer sich späterhin verhalten werden, ob man sie genügend zähmen und dichten kann, das müssen die nächsten Jahrzehnte noch lehren. Hier kann nur durch fortgesetztes Auslichten und Aushauen, durch ständige Überwachung und unbarmherziges Eingreifen, es es zu spät ist, erreicht werden, daß wie auf den alten Teilen des Ohlsdorfer Friedhofes Stangenholz entsteht, zwischen dessen kahlen Stämmen man hindurchsieht.

Nichts ist schwieriger, als aus Pflanzen Räume zu schaffen, die durch Jahrzehnte als solche wirken sollen. Nur Arten und Formen, deren Lebensenergie sich genügend bändigen läßt, sind brauchbar. Doch mit der Schaffung und Erhaltung der Dauerkulissen ist es nicht getan. Das Problem der Friedhofsbepflanzung und Grabschmückung

ist damit noch nicht gelöst. Die größte Schwierigkeit bietet die Behandlung der einzelnen Grabstätte oder des gelonderten Grabfeldes. Hierbei liegt der künstlerische, auf die allgemeine Wirkung bedachte Wille des Friedhofsgehalters im Widerstreite mit den Wünschen der Grabstellenbesitzer. Solange die Friedhofsleitung nicht einen entscheidenden Einfluß auf die pflanzliche Ausschmückung des Einzelgrabes ausüben kann, werden ihre besten Bestrebungen, einheitlich, ruhig und geschmackvoll zu arbeiten, vergeblich sein. Die große Masse derer, die sich auf dem Friedhofe an der Schmückung von Gräbern betätigen, steht dem künstlerischen Problem noch ganz und gar verständnislos gegenüber. Ihre persönlichen Wünsche führen sie dahin, die Gräber mit viel zu vielen Gewächsen zu bepflanzen oder zu umgeben, die auf die Dauer dort nicht gedeihen können oder mindestens in krassem Gegensatz zu den ästhetischen Bedingungen stehen, die der Friedhofsgehalter zu schaffen sich bemüht hat.

Verordnungen, wie sie bezüglich der Grabmäler getroffen werden, lassen sich hinsichtlich der Grabbepflanzung sehr viel schwerer, wenn überhaupt durchführen. Hier gilt es nicht nur die Laien, sondern auch diejenigen Gärtnerkreise zu erziehen, die sich an der Lieferung des Gräberfurnes beteiligen. Die Grabunterhaltung ganz in die Hände der Friedhofsverwaltung zu legen, ihr die Möglichkeit zu geben, rein nach ästhetischen Gesichtspunkten mit dem brauchbarsten Werkstoff zu arbeiten, ist ein Zukunftsideal. Zu dessen Verwirklichung mußten ja auch die Friedhofsleitungen sich selbst erst befähigt erweitern. Vor der Hand ist es fast überall noch ein Taufen, ein unfruchtbares Verfehlen.

In Hannover spürt man besonders deutlich den Ernst der Veruche, lieht man in reicherer Zahl als sonst vielversprechende Andeutungen des Besseren, oft nicht übel Gelingenen. Wir werden dies später durch Bilder belegen, aber dabei die Schwierigkeit und Unvollkommenheit der Veruche erkennen lassen. Sicherlich ist die Friedhofsgealtung ein sehr wichtiges Kapitel der Gartenkunst unserer Zeit, ein Prüfstein für den Künstler wie für den Pflanzenkenner und Kultivateur.

*Camillo Schneider*

## GARTENRUNDSCHAU

### OENOTHERENBLÜTE.

ES war ein sonnenwarmer Auguftag gewesen, ein rechter Sommer-sonnentag. Unbelästigt durch drückende Hitze und Schwüle, die ermatend auf alle Sinne wirkt, fühlte man sich wohl und wonnig von Wärme umgeben, von Wärme umstrahlt, von Wärme durchdrungen. Mächtig quoll alles Leben empor in Tier und Pflanze, im Walde und auf dem Felde. Man glaubte, in einem See von Wärme zu baden, wohin man die Schritte lenkte, als ob die Wärme ein taftbares Ding geworden wäre. Baum und Strauch, Halm und Kraut konnte man es ansehen und nachempfinden, wie sich der volle Lebensstrom durch ihre Leiber ergoß. Das war ein Blühen und Dufte überall, daß das Auge sich nicht weit genug öffnen konnte, um all die leuchtende Farbenpracht in sich aufzunehmen, daß der Dufte schier zuviel wurden in der weichen, warmen Sommerluft. Der Nachmittag verging in gleicher Wonne, und nur leise, unmerkbar verschwammen die Umrisse der Außenwelt im Dämmerlichte des ankühlenden Frühlings. Die kräftigen Farben der Natur zwar verblaßten, die Wohlgerüche aber erfüllten nach wie vor die Luft. Kein Windhauch bewegte auch nur auf das leiseste Halm und Blatt. Aber die bunten Falter waren verschwunden, die tagsüber mit zitterndem Flügelklage suchend von Blüte zu Blüte geirrt und gefchaukelt waren, und das Schwirren und Surren der Bienen und Mücken hatte aufgehört. Noch immer aber lag die Luft wie eine weiche, warme Flaumdecke über allen Gestalten, noch immer strahlte sie die Sonnenwärme des Tages in wundervoller Kraft und Milde zugleich nach allen Richtungen aus; nach allen Richtungen ergoffen sich die Dufte, die den Abendblumen entströmten.

Da begann das Märchenpiel der Dämmerung.

Wir waren aus den bereits dunkelnden Baumpartien des Parkes herausgetreten auf eine Lichtung, deren Rasenfläche in ungewissem Graugrün dalag; einzelne Blumenbeete erlöhnten wie dunkle Schauen neben den hellen Kieswegen, auf die das schwache Sternenlicht seinen unsicheren Schein warf. Da — wir blickten wie verzaubert unverwandt hin — erhob es sich unendlich zart, blaßgelblich leuchtend, über dem Boden in Manneshöhe, über den schwarzgrünen Blättern und Stengeln einer Staudengruppe, gleich einer lichten Wolke schwebend. Was ist das? Fast bekommen treten wir näher, um den Zauberbann nicht zu brechen, der uns so beglückend umfangen hält: der Nebel löst sich in einzelne große, schwefelgelbe Blütensterne der Oenothera auf, aus deren

Mitte die zarten Staubfäden und das Kreuz des Griffels heraus ragen. Gleich Blumenelfen in zartgelbem Gewande schweben die Blüten wie losgelöst von allem irdischen Halte in der Luft, voll ausgebreitet, lehn-süchtig harrend des Kommenden, das, schicksalbestimmt, kommen muß. Ob sie es ahnen, daß ihre selige Schönheit nur Stunden währen wird? Aber viele Schwestern ruhen noch in süßem Schlummer befangen, vom grünen Kleide des Kelches umhüllt, unbewußt dessen, was die nächsten Stunden bringen werden, bringen müssen.

Aber auch über sie kommt unwiderstehlich, mit Macht, ein Treiben und Drängen, ein lockend-lehnendes Verlangen, wie ein Sich-Dehnen geht es durch ihren zarten Körper: die Hülle wird zu enge, und schon beginnen sie, ruckweise erschauernd und wieder wie erschrocken innehaltend, ihre Blumenhülle aus der Umklammerung zu befreien. Blatt um Blatt streckt und breitet sich aus, immer schneller eröffnet sich der geheimnisvolle Schoß der Blume, immer mehr entfaltet sich das leuchtende Kleid, bis es als zarte, feine Blütenkheibe ausgebreitet schwebt. Blume für Blume bricht auf. Es ist ein ständiges Zittern und Beben, ein Strecken und Recken, ein Aufblühen ohne Ende in der warmen Lebensluft, unter dem verhüllenden, geheimnisvollen Schleier der Dämmerung!

Und das Blumenmärchen spinnt sich weiter. Plötzlich tauchen aus dem Dämmerdunkel gelpenstergleich graue Gestalten auf und verschwinden wieder. Und wieder kommen sie dahergeschwirrt, erst einer, dann ein zweiter, denen bald eine ganze Schar folgt. Das gibt ein lautlofes, fast unheimliches Hülsen, ein Schwirren und Schweben über den Blüten, um jede einzelne Blume. Auf unhörbaren Schwingen kommen sie herbei, immer mehr und mehr, bis die Luft von ihnen erfüllt ist. Die lebenswarme Dämmerung hat sie herbeigebracht, sie, die Windenschwärmer, die gellern noch nicht zu sehen waren und morgen verschwunden sein werden, wenn der Tag kühler sein wird als heute. Und nun beginnen sie, sich den Blumen zu nähern, bald der einen, bald der anderen. Endlich hat der schwärmende Nachtgeist seine Blume gefunden: mit schwirrendem Flügelklage, den ob seiner Schnelligkeit das Auge nicht mehr unterscheiden kann, bleibt er über der Blume schwebend stehen, ohne sich auf sie niederzulassen, ohne sie zu berühren. Nur seinen feinen langen Rüssel taucht er in die offene Röhre der Blüte, um aus ihr Tropfen des süßen Nektars zu schlürfen, jene Speise, die einzig und allein des Lustelns würdig ist. Schon ist es geschehen, und dahin

entschwindet er wieder, woher er gekommen, in das Dämmergrau des Abends, um sein spielendes Suchen neuerdings zu beginnen. Und weiter geht das Märchen, doch der Beobachtung durch das freie, neugierige Menckenaugen entzogen. Feinste Körnchen des mit klebrigen Fäden zusammenhängenden Blütenstaubes hat der nächtliche Besucher von einer anderen Blüte mitgebracht, das Narbenkreuz des Griffels empfängt sie von ihm als Gegengabe für die Nektarpende, und damit ist das Schicksal der Blume entschieden. Ein unendlich dünner Faden entspringt jedem Körnchen Blütenstaub, das auf der Narbe abgestreift wurde, es streckt sich aus und strebt im Zellgewebe des Griffels nach abwärts, tiefer und immer tiefer in den dunklen Blütenhohle, bis es in der feuchten Höhlung des Fruchtknotens auf ein glänzend weißes Korn trifft. Hier nun vollzieht sich das große Mysterium der Befruchtung, bewahrt vor dem profanen Blicke der Neugier, beschützt vor dem Zugriffe der rauhen Umwelt. Kein zukunftssehendes Auge ahnt die geheimnisvollen Vorgänge im Inneren der Blüte, die noch stundenlang in voller Herrlichkeit prangt. Doch der kurze Jugend- und Schönheitsraum der Blume ist damit ausgeträumt. Der nächste Morgen schon findet die Blüte welk, ihr zartes Gewand, seines leuchtenden Schmelzes beraubt, hängt schlaff herab, unehon dem Auge. Aber neues, keimendes Leben regt sich mächtig im grünen Knoten am Ende der schlanken Blütenröhre. Eine neue Zelle um die andere erwächst nach unabänderlichen Gesetzen, die Gewebe wachsen und erstarken, die Samenkörnchen gehen ihrer Reife entgegen: die Einzelblüte hat ihr persönliches Dasein ausgelebt, aber das Leben ihres Geschlechtes hat sie hinübergerettet in die Dauer der Zeiten.

H. Linshauer.

**ZUR GESCHICHTE DER MALVEN.** Foerster regt in der September-Nummer eine geschichtliche Ergänzung zur Entwicklung der Malvenzucht an, sie sei in Folgendem gegeben. Die Anfänge verlieren sich im Dunkel. Wenn auch die Engländer die Führung an sich rissen und der Zucht die breite Grundlage gaben, so weisen doch die Anfänge auf das Festland, Pelissier in Prado, Frankreich, züchtete seit 1830 mit großem Erfolg. Sein Zuchtziel waren Blüten mit 6 ganzrandigen Außenblättern und einer wohlgeformten Mitte, sogenannte Anemonenform, dazu eine klare Farbe, er hatte zahlreiche Namenorten und zog aus einer rosa Sorte schon eine vollendet schöne schwefelgelbe. Van Houste in Gent (†1876) hatte eine berühmte Sammlung, ebenso der durch seine Liebe zur Botanik und Blumengärtnerei bekannte Fürst Salm-Sydek (†1861). In England war ein Schloß Charles Baron in Saffron Walden (†1848) der erste Züchter. Von ihm übernahm William Chater am gleichen Ort das Zuchtmaterial und übergab 19 Baronische Sorten 1847 der Öffentlichkeit. Er konnte mit der Zucht anfangs nicht in gewünschtem Maße voran kommen, darum beschaffte er Sorten vom Festland, erst mit diesen und einem von Baron weniger beachteten Sämling erzielte er durchschlagende Erfolge. Eine seiner ersten Züchtungen taufte er Comet (die von Barons anemonenblütiger stammte, die weißen mit scharlach Grund gingen von Barons Model of Perfection aus). Die Chaterischen Malven erlangten Weltruf. Wichtige Erfolge brachten noch die Züchtungsarbeiten der durch ihre Rollen heute noch bekannten Firma William Paul-Cheshunt, sie züchtete von 1853/7 und gab 1851 schon eine kleine Schrift An hour with the Hollyhock heraus. Zwölf Neuheiten kosteten 1853 bei ihr 88. — M. Er berichtete über seine Züchterfahrungen, daß feinste Blüten oft schlechte und wenig gute Kinder liefern, dagegen weniger gute oft feine. Die Variation ist oft bedeutend. Andere englische Züchter waren John Laing, William May, Th. Rivers, Robert Benjamin Bircham. Von französischen Züchtern sei noch der bekannte Rosenzüchter Margottin-Paris genannt, dessen Katalog 1867 125 Namenorten aufzählte, ein Vergleich mit heute zeigt, wie sehr die Vorliebe für Malven gesunken ist. Margottin schnitt die abgeblühten Pflanzen 25 cm über der Erde zurück, hob sie vor Winter aus und schlug sie im Frühbeetkasten ein. Im Frühjahr teilte er die Pflanzen und damit sie sich recht schön entwickelten, ließ er an jeder höchstens 3 Triebe hoch gehen.

A. Strefen.

**DIE CHINESISCHE BAUMHASEL.** Eigentlich gibt es zwei chinesische Brumhalsen. Die eine, *Corylus ferox*, habe ich selbst verschiedenfach in Südzetkhuan beobachtet und mich jedesmal geärgert, wenn die paar Früchte sich als taub erwiesen, die es zu sammeln gelang. Diese Art ist ganz eigen, denn sie hat Früchte mit beschachtelten Hüllen, wie eine echte Castanea. Von ihr soll heute nicht die Rede sein, sondern von *C. chinensis*, die unserer allbekannten Baumhasele *C. Columna* näher steht. Sie wird aber viel größer und soll in Mittelchina bis über 40 Meter hohe Bäume bilden. Nach den bisher im Arnold Arboretum gemachten Beobachtungen (Bulletin of Popular Information. Mai 1920) dürfte diese Art recht hart sein und eine wertvolle Bereicherung unserer Gehölz-

bestände bilden. Während unsere Baumhasele eine ziemlich breit pyramidale Krone hat und erst in ganz alten Stücken einen breiter ausladenden Wuchs zeigt, wächst die chinesische Verwandte von Anfang an breiter und lockerer. Ihre Früchte sind ohne Wert, doch ist es nicht unmöglich, daß Kreuzungen mit der Halsehölz gute Erfolge haben. Es ist dies ja auch bei der Hybride zwischen unserer *C. Avellana* und *C. Columna* der Fall, die sehr reich fruchtet und deren Nüsse sehr wohl schmeckend sind.

C. S.

**HAGEBUTTEN.** (*Nachttrag* zu Seite 249): *R. Moyesii*: eine westchinesische, gelb beschaltete, sehr hübsche Art mit schönen flaschenförmigen, orangefarbenen Früchten. *R. Murielae*: dicht borstige Chinesin mit ähnlichen Früchten wie vorige. *R. omeiensis*: von dieser bereits erwähnten Art ist die durch ihre geflügelten Stacheln so stark ausgezeichnete var. *pteracantha* jetzt schon bekannter, sie wächst zu sehr großen Büschen aus, verdient im Park ihren Platz und entzückt im Frühjahr durch das von der Sonne durchleuchtete Rot der flachen herablaufenden Beschachtung. *R. persetosae*: eine ebenfalls reich beschaltete Westchinesin mit flaschenförmigen Früchten. *R. Pratii*: steht *Willmottiae* nahe, Früchte orangefarben, im Oktober, ohne Keld. *R. saturata*: Mittelchina, durch korallenrote Früchte auffällig. *R. setipoda*: durch die flaschenförmigen tief roten nickenden Früchte sehr zierend. *R. Willmottiae*: eine sehr gute Parkrose aus Mittelchina sowohl im zierlichen Blattschmuck, wie zur Blütezeit und mit den vielen roten, zuletzt keldlosen Früchten sehr schmuckvoll.

C. S.

## Literatur

**DEUTSCHE PFLANZENNAMEN.** Die Notwendigkeit, für unsere Pflanzen neben der lateinischen Benennung auch gute deutsche Namen zu schaffen und einzubürgern, ist von uns des öfteren betont worden. Soeben erschien nun bei Eugen Ulmer in Stuttgart die dritte Auflage des von *Andreas Voß*, herausgegebenen »Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen, Wild-, Nutz- und Zierpflanzen des Freilandes und der Gewächshäuser«, das eine praktische Grundlage der einheitlichen Pflanzenbenennung für den gesamten Gartenbau, für Land- und Forstwirtschaft bilden soll. Voß hat sich besonders durch die Bearbeitung von Vilmorins Blumengärtnerei einen Namen gemacht, er nimmt aber in den Fragen der wissenschaftlichen Pflanzenbenennung einen extremen, den internationalen Regeln widersprechenden Standpunkt ein. Dadurch bringt er seine Schriften sowohl in einen Gegensatz zu den landläufigen Gartenbenennungen, wie zu den bei uns allgemein angenommenen wissenschaftlichen Nomenklaturregeln. Die von Voß hierbei im Anschluß an O. Kuntze befolgte Eigenbrödelei kommt leider auch bei der Auswahl der deutschen Namen zum Ausdruck. Anstatt die Zerfahrenheit der Pflanzenbenennung zu beseitigen, wie er es doch nach seinen Angaben im Vorwort anstrebt, hat er sie nur noch vermehrt. So vereinigt er z. B. in durchaus unpraktischer und auch wissenschaftlich unzulässiger Weise unter Pinus, mit dem nichtsagenden deutschen Namen »Nadelbaum«, auch die Tannen, Abies, die Fichten, Picea, die Lärchen, Larix, die Zedern, Cedrus, usw., kurz fast alle Koniferengattungen. Unter Vitis, Rebe, hat er neben den echten Reben auch Parthenocissus und Ampelopsis. Für Carya setzt er das international abgelehnte Scoria, für Castanea setzt er Phaedrosanthus. Aber auch in der Auswahl der deutschen Namen scheint er mir nicht immer glücklich. Warum sollen wir für den schönen Namen Andromeda den häßlichen deutschen Lokalnamen Gränke setzen? Weshalb für Paulownia das nichtsagende Wort Kaiserinbaum? Und warum für Lobelia oder Lobelie das un sinnige Linksling, oder für Laelia Achtlingsorhe? Es erscheint mir auch kaum nötig, die bekannte Gaillardie in Malerblume umzutauften. Die bereits 1891 von Beißner für Sciadopitys angewendete Bezeichnung Schirmtanne wird von Voß überhaupt nicht zitiert und dafür der recht unglückliche deutsche Name Nadelchirm geprägt. Ebenfalls wenig finde ich den bekannten Namen der Nigella Jungfer im Grünen zitiert, dafür einfach Nigelle. Diese Stichproben, die ich beliebig vermehren könnte, sollen zeigen, daß die Bearbeitung bei allem vom Verfasser aufgewendeten Fleiß und trotz der zutage tretenden großen Gelehrsamkeit in gar mancher Hinsicht zu wünschens übrigg läßt. Die Frage der Schaffung einer brauchbaren Liste von deutschen Namen für unsere wichtigsten Kulturpflanzen und Ziergewächse ist nicht in der Weise zu lösen, wie Voß sie angeht hat. Ein Einzelner kann solche Arbeit nicht unternehmen. Ich kann Voß, den ich als fleißigen, kenntnisreichen Gärtner und Botaniker schätze, nur dringend raten, bei künftigen Arbeiten alle Eigenbrödelei aufzugeben und sich im Rahmen der internationalen Vereinbarungen zu halten. Nur so wird er dem Gartenbau und der Botanik wirklich nützen.

C. S.



## Sammelmappe

DER MONAT IN DEN GARTEN DER ERDE

WENN man im feuchten Novembernebel letzte Chrysanthen schneiden und den Schrei der Wildgänse hört, dann vergißt man ganz, daß es jetzt an anderen Stel-

len der Erde ganz vergnügt herrlichster Sommer und Frühling ist, daß Vogelgelang und Rosenduft nie aussetzt in den Gärten der Erde, sondern nur seine Stätten wechselt. Ununterbrochen wird in tausend Landen weiter geblüht und gefungen in warmen, duftenden Lüften, wenn aus anderen die schwersten Wetterflüche hallen. Wir sind von der Schule her überernährt mit der Zeit und

unterernährt mit dem Raum, d. h. wir wissen so viel von ferner Geschichte und so wenig vom wirklichen Leben der Menschheit in allen Fernen der Erde. Wir sollten uns mit viel mehr Neugierde und Anteilnahme um das Natur- und Gartenleben unserer Zeitgenossen in allen Ländern kümmern, denn von dieser Seite her können wir uns sehr lebendige Vorstellungen von den wirklichen

PREIS: Der Raum der fechgelpalteten Millimeterzeile kostet 8 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin - Westend, Akazienallee 14

Die besten **Gewächshäuser** mit Heizung baut unter voller Garantie

Günstige Bauschätzungen!

Gut eingeführte Vertreter gesucht!

Broschüren und Anschnitte auf Wunsch. **M.G. Schott** Breslau 17



**Wilhelm Pfizer**  
G. m. b. H.  
Stuttgart - Fellbach  
Gegründet 1844

Superiorität Besuchsquelle für Gemüse- u. Blumenamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Großkulturen winterharter Blütenstauden, Felsenpflanzen, edelste Sortimente von Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen Rosen, Immerpflanzen, Beerensträucher, Schlinggewächse. Neuhelien eigener und fremder Züchtung. Düngemittel / Vogelfutter Pflanzenschutzmittel. Besuch unserer muttergärtigen und lebenswerten Kulturen gern gestattet. Illustriertes Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

*Moderne Staudengärten*  
Neu-Anlage und Umänderung  
**Große eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezialkatalog für Stauden (winterharte Blütenpflanzen). Er bietet vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
*Osten (Schweiz)*  
Etablissement für moderne Gartengestaltung  
Besuch kostenlos

Winterharte **BLÜTEN-STAUDEN**

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt - Dekorationsstauden, alpine Felsenstauden, Cacteen, Freilandfarne, Ziergräser

**SCHLINGER**  
Ampelopsis Veitchi u. and. Selbstklimmer, Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen

**FEINE ZIERGEHÖLZE**

Neuester belehrender illustrierter Prachtkatalog geg. Einsendung von 30 Mark, welcher Betrag bei Auftragserteilung von 300 Mark zurückvergütet wird.

**Kayser & Seibert**  
Großgärtner  
Roßdorf - Darmstadt

**Garten - Gestaltung**  
Beratung - Entwurf - Leitung Ausführung

**Gartenpflege - Blütenstauden - Pflanzungen nach Farbabstimmungen**  
L. Ono, Gartenarchitekt  
Berlin O. 34  
Romintener Straße 33

**Koniferen**  
für Gruppen und Hecken, viele sehr. fremdländ. Arten  
**Omoricafichten**  
in kleinen und großen, von 20 cm bis 6 m hoch. Pflanzen  
G. D. Böhlje, Baumschul.  
Weferstede in Oldenburg



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN - BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GRÖSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN GARTENGERÄTE

**Nisthöhlen**  
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung



Siebeln von Berieselung Nisthöhlen  
**Herrn. Scheld**  
Herrn L. Wehl.  
Einsige unter persönlicher Kontrolle des Seibers von Berieselung ständige Firma.  
Preisliste und Druckbogen ab. Vogelfisch kostenlos.  
Gegründet 1763  
**Straub & Banzenmacher**  
Samensaat und Samengroßhandlung  
Wilm u. D. (Wirtlich)  
Spezialitäten:  
Rein Gemüsesamen  
Blumensamen  
Rein Spargelpflanzen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge kostenlos.  
Gegründet 1763

**Otto Wilh. Stein**  
Gartengestaltung  
Dresden - Loschwitz  
Pillnitzer Straße 20  
Planung / Ausführung von Nutz- und Schmuckgärten  
Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt „Schöne Gärten“

**Rosengärten - Staudengärten**  
**Steingärten - Park- u. Obstanlagen - Kriegergedächtnisstätten - Sport- u. Spielplätze**  
Beratung, Entwurf u. Ausführung nach allen Plänen!  
**Gustav Wuttig Semmelweis-Jauer**  
in Schleien - Fernspr. Jauer 267  
Eigene Baum- u. Rosenschulen  
Staudenspezialkulturen  
Preislisten kostenfrei

**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spallere, Pergolas, Blumenketten, Blumenlische usw.  
**Hob. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17**

# KURT WINKELHAUSEN

GARTENARCHITEKT B. D. G. A.

Neuzeitliche Gartenanlagen **EISENACH** Umänderungen nach allen Orten  
Eigene Pflanzenkulturen Thüringen **UNIVERSITY OF MICHIGAN** Studien und Sammlungen



Zuständen der Menschen machen. Unendlich tief werden wir in unserer ganzen Lebensstimmung und Lebenshaltung vom Jahresverlauf in Natur und Garten beeinflusst, vom Wettergang und Lichtwandel in Tag und Woche.  
Was wollen wir hier in Deutschland vom Welen des November in den Gärten von San Franzisko, Peking, Valparaiso und Marfeille!  
Um Welten des Staunens und der erregenden Mitfreude können wir reicher werden und es wäre heilsam, wie alles, was uns davon abbringt, die Welt zu sehr im Lichte unseres eigenen Schicksals zu sehen.  
Wie ein kosmisches Märchen mutet es uns an, wenn jemand im Novembernebel zu uns sagt: »Morgen fahre ich nach Buenos Aires und finde in drei Wochen meinen Garten in

vollstem Rosenröschmuck. Dann dauert dort die Rosenzeit einige Monate, setzt auf kurze Zeit völlig aus, um später noch einen ganzen Monat länger zu währen.  
Das Märchenhafte alles Gartenlebens kommt uns durch die Fühlung mit den Gärten andersartiger Länder so eigen zum Bewußtsein. Die Leser seien angeregt, aus eigenen Erfahrungen und aus Freundeskreisen kleine oder ausführliche Notizen aller Art zum Thema »Der Monat in den Gärten der Welt« beizubringen, auch zum Monat gehörige Blumen- und Pflanzenhilderungen aus der wilden Natur aller Erdteile sind erwünscht.  
K. F.

FRUTICETUM VILMORINIANUM. Im Februarheft (Seite 46) hatten wir die Befürchtung ausgesprochen,

daß die von dem verstorbenen M. L. de Vilmorin auf seinem Landtitz Les Barres begründete Strauchsammlung nach des Besitzers Tode eingegangen sei. Wie wir von seinem Sohn, Herrn Jacques de Vilmorin, hören, ist dies glücklicherweise nicht der Fall. Die wertvolle Sammlung ist vielmehr in die Hände des Staates übergegangen und wird von der Forstschule mitverwaltet, zu der schon die alten Gehölzsammlungen gehören, die vom Großvater des jetzigen Mitinhabers der bekannten Firma angelegt wurden. Les Barres umfaßt mithin jetzt wohl die bedeutendsten dendrologischen Sammlungen Frankreichs, wenn wir von dem früheren Arboretum von Allard bei Angers absehen, dessen Pflege jetzt vom Institut Pasteur übernommen worden ist.  
C.

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A. LILLENFEIN**  
Gartenarchitekt D.W.B.  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

**RICHARD W. KÖHLER**  
GARTENARCHITEKT  
BERLIN-STEGLITZ  
KLEIST STR. 43  
**PARK-  
UND  
GARTENANLAGEN**  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN



## freude am Garten

[chaffen Sie sich durch  
Anpflanzung perennierender Stauden.  
Beste Bezugsquelle  
für die  
Schweiz

**Rug. Schweizer,**  
Staudenkulturen  
Flohof, Unterlaken  
Gemessenhafte Beilebung,  
unter Verwendung statiker  
selbstgezogener Pflanz.  
Katalog steht Interessenten  
in der Schweiz kostenlos  
zur Verfügung!

Gärtner, 26 J. alt, ledig, natürl.  
all. zw. d. Gärtnerei u. Landw. erl.  
sich Stellung bei bes. Herrsch.  
lieben, wo er Kutscherdienste mit  
versuchen kann. Geh. auch ins Aus-  
land. Eintritt kann sofort oder später  
erfolgen. Referenzen stehen zu  
Dienst. Ang. u. P. B. 2000, Verlag  
d. Gartenschönheit Berlin-Westend

**Winterharte Schmud-  
und Blütenstauden**  
Fellenpflanzen  
**J. Fehrle**  
Schwab. Münch

**Bücher**  
über Gartenkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie schnellstens  
aus Leipzig  
\*  
Proprietäts- und Ausleihung gem.  
\*  
**Heinrich Sauer mann**  
Buchhändler  
Leipzig-Eutritzsch

**Meine Crescat neue  
hauptpreisliste**  
in Gemüse und Blumen-  
Sämereien  
für das Jahr 1923  
erscheint im Dezember d. Js.  
Bei rechtzeitiger Bezugnahme  
auf diese Anzeige Nr. 321  
erfolgt nach Erscheinen Zusen-  
dung der Preisliste unter  
Beilage meiner illustrierten  
Broschüre »Die Hausapotheke  
im Garten«.  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei u. Handlung  
Berlin O 34  
Postkarte genügt!

**Gartengestaltung  
durch  
WALTER  
THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr.  
1772

**Garten-  
gestaltung**  
unter künstlerischer  
Leitung  
**Neuanlage  
Umänderung  
Pflege**  
Katalog und Sonderheft  
auf Verlangen  
**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz

Bei Bestellungen bitten  
wir auf die Gartenschön-  
heit Bezug zu nehmen.

### Weihnachtsgeschenke für jeden Freund der Gartenschönheit:

In völlig neuer Gestalt wieder erschienen

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen Gartenfreunden weckte, ist jetzt zu einem reichen Gemälde des Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer Jahresfolge in Wort und Bild darstellt. Die Arbeiten des Verfassers, die er in seinem Buch und auch in der Gartenschönheit niederlegte, sind hier erweitert und zu einem neuen Ganzen geworden. - Das Buch, das in 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern die wichtigsten Blütenstücke in ihrer Gartenanwendung zeigt, ist in reizvoller, neuartiger Form auf bestem Papier gedruckt, wie überhaupt auf die Ausstattung größtes Gewicht gelegt wurde.

Fest kartoniert 480 Mark / In Halbleinen 640 Mark  
Verendungskosten 25 Mark



Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 200 Mark / Porto 25 Mark

Auslandspreise auf Anfrage / Verendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76 290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN - WESTEND / AKAZIENALLEE 14

KARL FOERSTER

## VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstblättern aus dem Inhalt der Gartenschönheit auf starkem Kunstdruckkarton, mit kurzem Text.

Preis 60 Mark / Porto 12 Mark



Für die beiden ersten Bände der Gartenschönheit haben wir

## EINBANDDECKEN

in besser Ausführung herstellen lassen:

in Halbleinen mit Rückentitel je 100 Mark  
in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 200 Mark  
Verendungskosten 25 Mark





## Winterharte Blütenstauden

Anleihe der bewährtesten u. schönst. Stauden für Gartenauskleidung, Felsen, Einfassung, Schattenpartien, Teichränder usw. — Preisliste frei. Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**

Dresden-N. 27  
Männer Straße 37.

Samenhandlung

**Titus Herrmann**  
Nachfolger  
Elegisch

Spezialkulturen in  
Dahlien / Begonien  
Stadiolen

Gegründet 1852

## Champignonbrut

aus Sporen-Rein-  
zucht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
Wilhelm Witz, Torgau a. E.

## Winterharte Blütenstauden

für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.

**Wilhelm Witz**  
Händler  
bei Lüneburg.

## Alpenpflanzen

Frühlingsblumen. Schatten-  
pflanzen. Verzeichnisse zu Diensten.

**Jakob Laute, Tegernsee.**



## DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
bester Neuheit, reiches  
Sortiment empfiehlt

**LORENZ LINDNER**  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

## Lenhauser Baumschulen

Lenhausen in Weßfalen

OBSTBAUME

Form- und Buchsbaum

ALLEE- UND

ZIERBÄUME

Ziersträucher, Schling-

pflanzen, Stauden



ROSEN

In den herrlichsten Sorten

HECKEN-

PFLANZEN

Taxus, Buxus, Liguster,

Hainbuchen, Ilex usw.

Katalog auf Wunsch gratis

## OTTO MANN

Großgärtnerei und Samenhaus

## LEIPZIG-EUTRITZSCH

Gemüsesamen aller Arten, Blumensamen, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
scheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten  
auf Verlangen kostenlos zugesandt.

„DER ZIERGARTEN“

unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 75. — einschl.  
Schutzülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

## KAYSER u. SEIBERT

GARTEN

BERATUNG

PLANUNG

AUSFÜHRUNG

FRANKFURT M.

HEIDELBERG

ROSSDORF B.

LEITUNG: HEIDELBERG, ROHRBACHER STR. 16, FERNRUUF 49-16

ILLUSTR. SCHRIFTEN U. PFLANZEN

## Graf Silva Tarouca

### Freilandstauden

erscheint endlich Anfang November in neuer Auf-  
lage, in Ganzleinen gebunden. Preis steht bei  
Aufgabe dieser Anzeige noch nicht fest. Bestellungen  
und Preisfragen eiligst  
erbfen an

**Buchhändler Heinrich Saueremann**  
Leipzig-Eutritzsch

## Spezial-Holz- und Eisen- Anstrichfarben

echt Leinöl-Girnis, in Friedens-Rhodoloneum, in Holz-  
teer, Glas, Glaserit, Gliebkannen, Messing-Hand-  
speisen wie sämtliche gärtnerische und landwirtschaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert

**Albert Leichold, Schweinsburg (Pietzsch) 7 Sach.**

Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

## Norddeutsche neuezeitliche Staudengärtnerei GUSTAV DEUTSCHMANN LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November

Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage

Telegramm-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen

Obstbäume  
Beeten- und  
Formobst  
Biertrücker

Katalog auf Wunsch



Schling-  
und  
Fedenpflanzen  
Nadelhölzer

frei zu Diensten.

Baum- und

Rosenschulen

## Victor Teschendorff

Coffeabaude-Dresden

## Stauden- Großkulturen H. Friedrich

Rastenberg in Thüringen

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heide-  
kräuter, Schatten-, Sumpf- und Wasserpflanzen,  
Freilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

## Frühbeetfenster u. Rahmen

Kitt, Glas, Gießkannen, Laubgänge, Feu-  
kästen sowie sämtliche Gartenwerkzeuge  
liefert prompt und billigst

**Karl Schulze, Dresden-N. 22**

Bürgerstraße 20, III.

Verlangen Sie meine Preisliste über die besten

## Chrysanthemum

großblumige, frühblühende, einfache und Topfarten

Mein Chrysanthemumbuch ist erschienen,

brochüert 360 M. / in Halbleinen geb. 560 M. / Porto 4 M.

**Otto Heyneck, Gartenbau Magdeburg-Cracau**

## Paul Haft

Gartenarchitekt

Breslau 10

Grüneiche 27

Große Gold Med. f. d. Staudengarten

auf der Jahrhundert-Ausstellung

Ausführung v. Gärten-Park:

Friedhofs-, Obst- u. Teichanlagen

Sportplätze

Tele 3122



## ERICH KRETZSCHMAR

Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher

Gärten / Obstanlagen

FERNRUUF 8444



## Pflanzenwohl

Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.

Näheres durch

**Otto Beyrodt**

Berlin - Marienfelde

## hiern. A. Hesse

Massenzucht winterharter

## Blütenstauden

Prächtige  
Liebhaber-Sortimente

Astern

Alten, Delphin, Dianthus,

Eryngium, Fuchsia, Helianthus,

Delphinium,

Heuchera, Incarnilla, Iris,

Gunnera, Paeonia, Tritoma,

Phlox,

Primula, Thalictrum, Lilium,

Senecio, Thymus, Viola

Starke Pflanzen

Beste Namenforten

Feinste Farbanfassungen

Freiland-

Kakteen, Farne, Zier-

gräser, Rosen

Sämtliche Baumkultartikel

Katalog auf Anfrage

**Baumschulen**

Meener a. Eins

Prov. Hann.

## ROSENGARTEN STAUDEN- PFLANZUNGEN PARKS

Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwachung  
Sorgfältige  
Sortenwahl

**F. BERCKMÜLLER**  
HAMBURG 13

## C. BERNDT

Baumschulen

ZIRLAU

bei Freiberg in Schles.

Massenzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen, Allee-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingplan-  
zen, Obstpflanzen,  
Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhor Vorgebirgslage

Preisbuch  
umsonst und postfrei

## Carl Ansorge

GARTENBAU

Klein-Flotbek

(Hofstein)

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch

Verlangen Sie Liste über

## Erdbeer- Pflanzen

altbewährte,  
neuer und neuerer Sorten

**Edel-Dahlien**

Eudamen / Chrysanthemum

Winterharte

Blütenstauden

Beerenobststauden

**Otto Thalader**

Leipzig - Wahren 14



# ADOLF ERNST

## MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zielpflanzen

Belehrender Katalog mit Bildern gegen Einsendung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postchekkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nadinahme. Einfache Preisliste kostenlos.

Gartenarchitekt

**M. Lichtecker**  
Oberhofgärtner z. D.  
Gotha

Ausführung von Gärten,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerehrenhöfen,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

# Dahlien

geben jedem Garten Schönheit  
-liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem  
-freund die Auswahl aus großem  
-Sortiment herrlicher Ralle-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Leuben=Dresden  
DAHLIENHEIM Postfach 1

# Wilhelm Röhnigk

## Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

DRESDEN=A. 24  
George-Bähr-Str. 2 — Anruf Nr. 40771

# Rhododendron

in schönsten winterharten Sorten in kleinen und großen  
bis 2 1/2 Meter hohen Gruppen- und Schaupflanzen

*Rhododendron Pink Pearl*  
rotablumig mit riesigen Prunkblumen

Viele seltene Rhododendronarten, Azalea mollis u. pontica  
/ Große Auswahl in Pflanzengattungen für Heideboden /  
*G.D. Böhlje, Baumschulen, Wessersfede i. O.*

# PALMEN- u. GEWACHSHAUSER

WINTERGÄRTEN — FRÜHBEETTENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefern gut und preiswert

REINHOLD SCHWARZE  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

# NEUE GÄRTEN



GEBRÜDER  
**MERTENS**  
GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

Reichhaltige Baumschulen  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen · Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
BLÜTEN=STAUDEN

# \* ROSEN \*

in allen Formen und vielen Sorten  
liefert

ROSENFIRMA  
**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

# E. KOGERER

BERLIN=LICHTERFELDE=WEST  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 179

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN, STEIN, UFER-  
UND NATURGARTEN

# Friedhof und Denkmal

Halbmonatschrift

Herausgegeben von Robert B. Witte

Für Künstler, Gartenfachleute, Industrie und Gewerbe  
das erste und einzige reichillustrierte Organ der gesamten  
Friedhofskultur. Das unentbehrliche Fachblatt für alle am  
Friedhof beteiligten Kreise.

Bestellen Sie sofort Abonnement beim Verlag der Zeitschrift  
*Friedhof und Denkmal, Dresden-Neust. 6*  
Bezugspreis pro Vierteljahr  
65 Mark / 1 Dollar / 2 holl. fl. / 5 schw. Fr. / 15 tisch. Kr.

STAUDEN-GÄRTNEREIEIEN  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895  
Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie  
anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke  
(auch vorzügliche Sortiment-Zusammenstellungen)  
Preisbuch auf Anfrage frei  
Verland nach allen Ländern / Anerkannt erstklass. Sorten

# Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

**Rosen \* Obstbäume und -Sträucher**  
**Holländische Blumenzwiebeln**  
**Gemüse- u. Blumensamen \* Stauden**  
**Gartenbedarfsartikel**

Herbstpreisliste kostenlos

# KARL FOERSTER

KULTUR UND VERSAND WINTERHART  
AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND  
RANGGEWACHSE

*Bornim bei Potsdam=Sanssouci*

*Rabatten, Schnit-, Sreingarten- und Sumpfs-*  
*stauden für alle Zwecke der Gartengestaltung*

Reich illustriertes Hauptauswahlheft gegen Einsendung von  
50 Mark. Preisliste postfrei  
Staudenkulturen Staudenkulturen

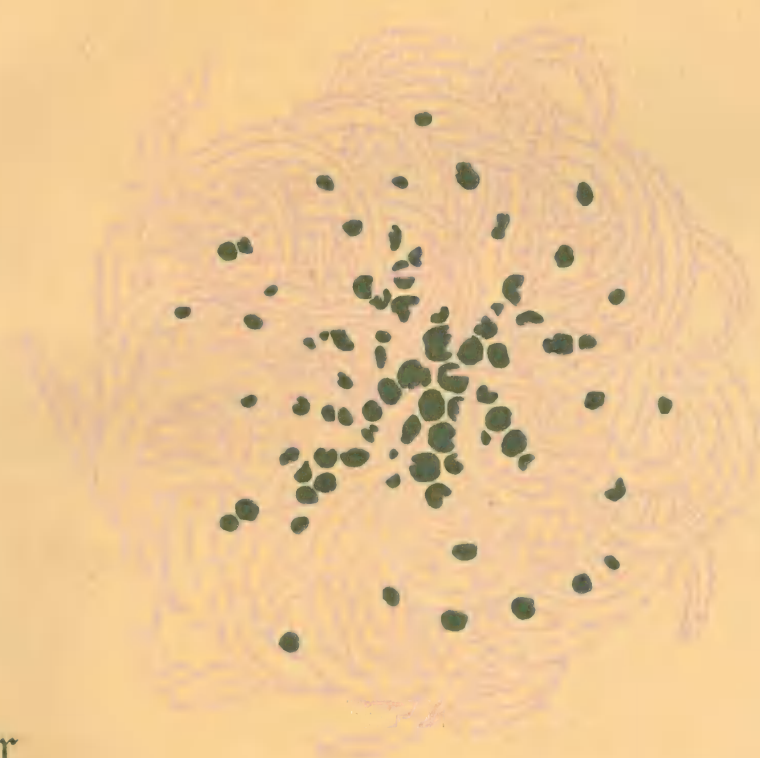


*Griffelbäume*

# Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Sachmann



Dezember

1922

in Gemeinschaft mit Karl Soerster und Camillo Schneider  
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

# GARTENSCHÖNHEIT

## EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN

IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER

HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KOHL

### Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Gartendirektor ALWIN BERGER, Stuttgart / IDA BOY-ED / FRANZISKA BRÜCK, Berlin / AUGUST BRÜNING, Leipzig / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / VON ENGELHARDT, Stadtgartendirektor Düsseldorf / Geheimrat ADOLF ENGLER, Dahlem / Obergärtner M. GEIER, Offenbach / MARIE LUISE GÖTHEIN / Hofgartendirektor a. D. GRABENER, Karlsruhe / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER am Botanischen Garten Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Direktor am Kunstgewerbemuseum Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / Dr. ing. HUGO KOCH, Architekt, Nerdau / Gartenarchitekt HERMANN KOENIG, Hamburg / BERTHOLD KORTING, Neubabelsberg / Gartenarchitekt O. KRÜPPER, Berlin / Obergärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / Gartendirektor HARRY MAASZ, Lübeck / BORRIES Freiherr VON MÜNCHHAUSEN, Windischleuba / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER am Botanischen Garten Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Professor BRUNO PAUL / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS am Botanischen Garten Dahlem / Obergärtner PUSCH, Bornim / RUDOLF ROBER, Wutha / Gartenarchitekt ROHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt W. STUMPP, Auerbach in Hessen / Garteninspektor VOIGTLANDER, Tharandt / Geheimrat WITTMACK, Berlin / Garteninspektor WÖCKE, Oliva / H. ZÖRNITZ, Barmen / *Österreich*: Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / Hofrat Professor HANS MOLISCH, Wien / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Böhmen*: ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn*: ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Malonya. *Rumänien*: ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz*: Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREYON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich / Architekt HUNZIKER, Degersheim / WILHELM KESSELRING, St. Gallen. *Holland*: J. F. Ch. DIX, Assen / B. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark*: Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden*: Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England*: GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika*: Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenide, Pa.

### Inhalt des Dezemberheftes:

	Seite		Seite
Aus Sansfouci / Bild . . . . .	259	Karl Foerster / Besuch in der Baumschule . . . . .	277
von Oheimb / Schmuckkoniferen / Mit 6 Bildern . . . . .	259	W. Kupper / Anzucht tropischer Orchideen aus Samen II. . . . .	278
M. Lauche / Der Wintergarten zu Eisgrub / Mit 4 Bildern . . . . .	262	GARTENRUNDSCHAU	
Glashauspflanzen / 3 Bilder . . . . .	265	Literatur	
Max Mezger / Pflanzen- und Gartenerinnerungen an Madagaskar / Mit Bild . . . . .	266	Camillo Schneider / Unsere Freiland-Stauden . . . . .	279
Margarete Jodl / Vogelgezeiten im Garten . . . . .	267	Vom Werkstoff des Gartens	
F. Vaupel / Vom Formenreiz der Kakteen / Mit 6 Bildern . . . . .	267	Neue chinesische Gehölze . . . . .	279
Camillo Schneider / Zierende Herbstfrüchte / Mit 5 Bildern . . . . .	270	Die London-Platane . . . . .	279
Ernst Graf Silva Tarouca / Nadelhölzer / Behandlung und Mißhandlung in Garten und Park / Mit 4 Bildern und 3 Zeichnungen	272	Die Douglastanne . . . . .	279
		Sammelmappe	
		Ein Tag auf der Mainau . . . . .	280

### FARBIGE BILDBEILAGEN

Crataegus ovalifolia / Stranvaesia undulata  
Paul Dobe / Wiefenkle

### Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr in Deutschland 300 M.,

in der Schweiz 6 Fr., in Holland 2.50 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 6 Kr., in den Vereinigten Staaten 1.25 \$.

Preis des Einzelheftes in Deutschland 120 M., in der Schweiz 2.50 Fr., in Holland 1 fl., in Dänemark, Norwegen und Schweden 2.50 Kr.

Postfachkonto Berlin 76290 / Verlagspostamt: LEIPZIG

Vermerk für die Post: Dieser Zeitschrift werden keine Beilagen beigegeben

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.M.B.H. BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14

### *An die Bezieher der Gartenschönheit!*

Als wir Anfang November den Preis des Dezemberheftes auf 100 Mark festsetzten, nahmen wir nicht an, daß dieser Betrag zur Zeit des Erscheinens – der Preis zweier Straßenbahnfahrten in Berlin, in anderen Städten nicht einmal das sein würde. So sind wir jetzt gezwungen, den neuen Bezugspreis der Gartenschönheit der maßlosen Geldentwertung wieder anzupassen, die in der Steigerung aller Kosten ihren Ausdruck findet: für Papier, Herstellung der Bilder, Arzungen und Drucklegung sind die Sätze seitdem auf mehr als das Vierfache gestiegen! Wir müssen das Januarheft mit 400 Mark (einschließlich Versandkosten) berechnen.

Es ist unter den heutigen Umständen ausgeschlossen, einen Viertelsjahrspreis zu bestimmen. Wir können die Hefte auch nicht mehr durch Dauerüberweisungen bei der Post versenden, da die nachträgliche Einziehung der Zuschläge mit zu großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Direkte Postabonnements sind von jetzt ab nicht mehr möglich. Die Bestellungen beim Verlage werden nur noch durch Kreuzbandsendung franko gegen Voreinsendung des Bezugspreises (Postcheckkonto Berlin 76290) ausgeführt. Unsere Bezieher können sich dabei die Unfröndlichkeiten und Kosten der monatlichen Geldsendung ersparen, indem sie einen für mehrere Monate genügenden Betrag a conto zahlen, über den wir nach seiner Erschöpfung abrechnen, oder aber indem sie sich mit der Zusendung der Hefte unter Nachnahme des jeweiligen Preises einverstanden erklären. Um eine Unterbrechung der Weiterlieferung zu vermeiden, ist eine Benachrichtigung des Verlages, in welcher Form die Lieferung gewünscht wird, bis zum Jahreschluß erforderlich.

So hart die Zeit auch für Zeitschriften ist, wir können den Vielen, denen die Arbeit der Gartenschönheit wichtig ist und die sie nicht mehr missen mögen, versichern, daß ihr Weiterbestehen gewährleistet ist. Wir sind auch überzeugt, daß unsere Bezieher uns weiterhin folgen, werden sie sich doch selbst sagen, daß auch der jetzige Preis, verglichen mit dem, was man sonst dafür erhält, für die Gartenschönheit mäßig bemessen ist. Es liegt gerade heute eine Übersicht über das vor, was die Gartenschönheit in diesem Jahre geleistet hat. Was wir im nächsten Jahre bringen werden, wird zum mindesten nicht dahinter zurückstehen.

BERLIN-WESTEND, im Dezember 1922

*Herausgeber und Verlag der Gartenschönheit*





*Crataegus*  
*ovalifolia*

Wenn erst die Novemberrstürme einsetzen, wird die Zahl der Gehölze, die noch schöngefärbte Früchte tragen, von Tag zu Tag geringer. Unter den zahlreichen Weißdornarten, die uns die Neue Welt befehert hat, ist die formenreiche *Crataegus Crus-galli*, der Hahnesporn-Dorn, für den Park eine der empfehlenswertesten, da sie die lebhaft rot gefärbten Früchte bis in die ersten Novemberwochen zu halten pflegt. Die oben abgebildete var. *ovalifolia* ist eine besonders reich fruchtende Form.



*Stranvaesia*  
*undulata*

Die *Stranvaesia* gehört zu den neueren Gehölzen aus Mittelchina, die es aus verschiedenen Gründen verdienen, daß man sie überall im Park und im Garten versucht. Ihr Laub ist immergrün, sie blüht recht hübsch im Juni, und ihre orangefarbenen Äpfelchen halten sich bis in den Winter hinein. Der Wuchs ist etwas sparrig, doch läßt sich viel leicht durch geeigneten Schnitt größere Geschlossenheit der Büsche erzielen. Außer *S. undulata* kommt noch die mehr behaarte *S. Davidiana* in Betracht. — Bilder C. S.



Aus Sanssouci

Im Dezember

## VON OHEIMB / SCHMUCKKONIFEREN

DER Forstmann sieht mit einer gewissen Mißachtung auf alle die wunderhübschen eigenartigen Schmuckkoniferen unserer besseren Gärten; er kommt über unsere heimlichen Tannen, Fichten, Kiefern und Lärchen nicht hinaus und belächelt alle die anderen Zapfen-trägerarten mit deutlicher Geringschätzung. Höchstens läßt er noch die nun schon mehr als 200 Jahre hier eingeführten Weymouths- und oesterreichischen Schwarzkiefern, die Drehkiefern und *Pinus ponderosa* gelten, aber über jenes Vierblau der Gattungen geht er eben nicht gern hinaus. Und doch sollte er einmal in Südwestdeutschland, im Taunus und in Hamburgs Schwemmlandboden und in dessen Luftfeuchtigkeit sehen, was aus Thujen, Zypressen, Hemlockstannen, Taxodien, den uralten Sumpfpypressen, werden kann. Aber was geht eigentlich die Garten-schönheit den Forstmann an. Schönheit und Marktgeschäft berühren sich wenig. Um aber die Garten-schönheit wirklich zu schaffen, müssen wir uns auch in die bisher nur feine Nippes vorstellenden Spielereien hineinleben, wie sie uns der kleinzügige, mühlame Chinese und der taufend-jährige Kunstzüchter, der Japaner, schufen.

Seit wir in Ostasien auch gärtnerisch mehr Einblick haben, seit große Ladungen von Pflanzen, Knollen, Zwiebeln und Samen herkamen von jenen merkwürdig viel Kleinfeiß treibenden Kulturvölkern, seither haben wir auch längst enge Freundschaft mit diesen wirklich reizenden Kunstprodukten geschlossen, und unsere Baumschulen können gar nicht genug vermehren, um jedem kleinsten Stadtgärtlein, jedem Landgarten, der auf Schönheit Anspruch machen will, solche Zierden genügend entgegenzubringen.

Wie wir von den ungemein zierlichen, graziösen nordamerikanischen Thujen, Hemlockstannen oder Schierlingstannen schon sehr viele eigenartige Varietäten besitzen und verwenden, so sind es in Japan und China wieder die großen Gattungen der Wacholder, *Juniperus*, der Thujen und *Chamaecyparis*, Scheinzypressen, die uns unendlich vielgestaltig in unseren Gärten begegnen.

Unsere Bilder zeigen Zweige mehrerer solcher Schmuckkoniferen, die wir als klein zu bezeichnen pflegen, während sie doch 20 und mehr Meter in der Heimat erreichen, also stattliche Bäume werden, wie dies die italienischen Thujen und Zypressen hier schon längst sind.

Um gleich die allerzierlichsten vorauszunehmen, sehen wir uns eine *Chamaecyparis lawsoniana obtusa gracilis* mit ihren hängenden, Kaffarfedern ähnlichen Fäden an; sie tut es unter vier wohlklingenden Namen nicht, aber sie verdient sie auch alle! Ein kuppelförmiger Bau, den die sich fortwährend überdeckenden Fadenblätter überwallen. Man hat sie tief dunkelblaugrün, hellblau und goldig und auch Zwergformen

davon, ähnlich gefärbt, die kaum drei Meter hoch werden dürfen. Ihr ähnlich, aber doch wieder sehr verschieden im Aufbau ist *Chamaecyparis lawsoniana pisifera filifera aurea variegata* in ihrem prachtvollen weichen Gelb mit oft 30 Centimeter langen, ganz dünnen zartbeschuppten Fäden, während *Chamaecyparis obtusa aurea* wieder allerliebste Rundfächer schlägt von der Zartheit und Anordnung eines durchbrochenen allerwertvollsten Damenfächers. Diese Fächer biegen nach rechts und links, und dann kommt wieder einer fast mitten, sie fügen sich also genau wie in der Kunstgewerbeschule von Raumkunst gelehrt wird und wie dies der Efeu, die *Lysimachia* und die reizende *Linaria cymbalaria* so wirklich stilmäßig genau tun. Ganz besonders reizvoll sind die Zwergformen dieses Nadelbaumes, runde, genau in Gelb und Gold gestrichelte Kissen. Fast noch schöner sind zwei andere Formen von *Chamaecyparis obtusa*, nämlich *filicoides*, also Farnblätter bildend und die allerhöflichste und niedlichste *obtusa tetragona*. Dies Bäumchen ist mir wenigstens das allerliebste aller *obtusa*-Formen, trägt es doch außer diesen Farnblättchen, die genau wie die des schönsten Farnmooses aussehen, auf ihren Unterseiten bis 4 Centimeter lange grüne Zottenfäden, die wiederum nur ihre Ebenbilder in den üppigen Säulenmoosen haben; dabei die lachend smaragdgrüne, gelbgeränderte Färbung, und das größte Meisterwerk des Kleinkunstgewerbes steht vor uns.

Recht eigenartig wie ein tiefdunkles *Lycopodium* im Warmhaus baut sich *Chamaecyparis obtusa lycopodioides* auf, auch eine reizvolle Spielerei japanischer Gartenkunst, die Zweige haben etwas wie hart Gemäißeltes, Eingedrungenes an sich, aber der Baum wird groß-wuchtig, im Gegensatz zu der Ansicht unseres Altmeisters Ludwig Beißner, der sie Zwergform nennt, hat sie bei mir schon eine ganz stattliche Größe erreicht und will durchaus noch nicht an ihrer Höhengrenze angekommen sein. Um einen ernsten düstern Ton in einen Gartenplatz zu bringen, gibt es kaum einen anderen passenderen Baum, er schlägt darin sogar die dunkelste Eibe.

Eigenartig sind zwei Scheinzypressen, die man noch nicht häufig verwendet sieht, die aber so wundervoll in ihren Trieben und Sprossen sind, daß man sie sehr viel mehr anpflanzen sollte. Das sind Glieder des großen Geschlechtes der *Chamaecyparis sphaeroides*, (oder *thujoides*) der Kugelzypressen. Die Stammform der »weißen Zeder« wird zum 25 Meter hohen Baum, mit merkwürdig ballig-kugelligen Büschen. Die Form *andelyensis* ist wieder schlank und spitz ausbrechend, die Zweige so locker, daß das Bäumchen fast durchsichtig aussieht, und dabei ist alles wie ein Filigrangewebe, als hätte man reizende Spitzenmuster in Karlsbader Sprudel verkrusten lassen.

Alle bisher besprochenen Scheinzypressen sind allerfeinste Leckerbissen, die nur nahe an Wegen oder Ruheplätzen stehen sollten, um die Kleinkunst ihrer Zweige selbst von kurzichtigen Augen würdigen zu können. Andere *Chamaecyparis* wirken stolz durch Aufbau und Größe, Kirchturmspitzen- oder kuppelartige Wuchtigkeit. Alle diese dürfen weit, sogar vereinzelt sehr weit hingestellt sein, sie werden dann schon das ihrige tun, um sich und die Umgebung zur Geltung zu bringen, jede in ihrer Art, so *Chamaecyparis Lawsoniana erecta viridis* durch machtvolles Streben, von unten bis oben straff und dicht belaubt, *Ch. Lawson. Westermanni* durch zartes, *Ch. Lawson. lutea* durch reicheres Goldgelb, die Form *Alumii* und die noch stärker gefärbte *Triumph von Boskoop* durch Blau und Tiefblau, Silberquelle durch feine, silberelbenfarbige Verbrämung, *pendula* durch stark ausladende, herrlich hängend besetzte Zweige. Sehr schön baut sich *Ch. Laws. intertexta* auf mit ihrem großmalhigen Netzgewebe, wunderbar schlank und sich langsam verjüngend schätze ich deren Gestalt fast noch mehr als die der *Ch. L. pendula* wegen noch vornehmerer und schlanker Haltung.

Ganze Seiten ließen sich noch über die verschiedenen Glieder der beladen besprochenen *Chamaecyparis*, der osiatischen und der amerikanischen schreiben, aber ich gehe zu größeren Schmuckstücken über, nachdem ich noch ein rühmend Wort über die mannigfachen Zwergnadelhölzer des Abendlandes gesprochen habe, die in ihrer Schönheit und Eigenartigkeit größere Lobeshymnen verdienen.

Um wieder wie immer mit den voraussethenden Tannen zu beginnen, möchte ich auf die reizende *Abies balsamea hudsonica* aufmerksam machen, die breite dichte Polsterkissen mit tiefen Trichterlöchern bildet, wie wir sie bei großporigen Wagenschwämmen kennen; sie ist sehr dunkelgrün. Noch zierlicher vielleicht sind *Ab. bals. nana globosa* und *prostrata*; auch von *Ab. grandis* mit ihren gelben Zweigstielen gibt es eine der *hudsonica* ähnliche Form. Alle diese Kissen wie auch die noch zahlreicheren der Fichte. *Picea canadensis*, oder *alba nana* mit blau-grüner Färbung ist ein zierender Zwerg. Noch eigenartiger ist die Form *echiniformis*, völlig einem kurzbestachelten Igel ähnlich, und, wie ich früher bereits erwähnte, eine der wenigen, aber auch un-



Der Mammutbaum, *Sequoia gigantea*, besitzt pfriemliche oder spitz eiförmige, im Gegensatz zu denen des Rothholzes radial angeordnete Nadeln. — Die Zweige der Kopsibe, *Cephalotaxus drupacea*, wirken mit ihren hellen Nadelunterseiten recht verschieden von denen der heimischen Eibe.



trüglischen Kompaßpflanzen. — Ein ganz reizendes Geblüch bildet *Picea Mariana* oder *nigra*, ungemein feinblättrige, grau-blaugrüne Nadeln zieren die zarten Zweige, die sehr dicht und ganz entzückend wie Sammet wirken. Die schöngebaute *Doumetii* bildet gedrunen dichte Pyramiden von großem Reiz, aber auch der Zwerg *nana* ist wunderhübsch in seiner Kugelform für kleine und kleinste Gärten hauptsächlich geeignet. Ferner sind reizende Zwergformen *Picea excelsa pygmaea* und *nana*, sie bilden auch dichte Polster. Noch hübscher gefärbt ist *Pic. pumila glauca*. Zu einem meiner Lieblingszwerges gehört ein Wacholder, *Juniperus alpina glauca*, ganz niedrig stachlig, dessen blausilberne Unterseiten zum Teil nach oben liegen, sodaß im Morgentau oder nach Gewitterregen ein prächtiges Blitzen in der Sonne entsteht, als ob silberne Prismen bei jeder Kopfbiegung aufblitzten. Von den weichen Formen von *Juniperus* muß ich lobend hervorheben *J. procumbens aurea*, von denen ich die chinesische Form der japanischen vorziehe. Sie kann ein herrliches Gold entwickeln und ist so weich, daß man sie wie eine Hauskatze immer streicheln möchte. Reizend in ihrer Verjüngung der Leitzweige. Auch *Juniperus prostrata* in ihrem blauen Duft mit den elfenbeinfarbenen Triebspitzen ist schön und bildet flache große Teppiche. Unter den Großkoniferen seien zuerst die allergrößten genannt, die fast unwahrscheinlich riesenhaften Mammutbäume aus den geschützten, fruchtbaren Tälern Kaliforniens, *Sequoia gigantea*, die über 120 Meter Höhe, also die höchsten Turmspitzen unserer höchsten Dome, erreichen und unten einen Durchmesser bis zu 16 Metern haben. Bis weit über 2000 Jahre alt zeigen sich manche an ihrer Schnittfläche, und neuerdings hat man nach ihnen einen 2000jährigen Wetterkalender aufgestellt, nach dem man feststellen konnte, daß vielleicht das 600. Lebensjahr besonders fruchtbar, das etwa 800. einen arg strengen Winter bot, dazu verhelfen uns die breiten oder schmalen Jahresringe der Querschnitte. Da die Bäume aber schon in in ihrem Sämlingsalter der ersten 100 Jahre des schönen Anblicks genug bieten, verdienten sie reichliche Verwendung in großen Gärten und Parks, wenn sie nicht doch eben zu zart für die meisten Stellen in Deutschland wären.

Wundervolle Schmuckbäume sind





Unter den zahllosen Formen der Lawson-Scheinzypresse wirkt var. pendula sowohl als mächtig entwickelte Pflanze wie auch im zierlichen Fiederbehang des abgeknittenen Zweiges fesselnd. Die Seitentriebe hängen schwer und doch grazios herab.

auch Libocedrus decurrens, der über 50 Meter hoch wird und vor allem in seiner breitköpfigen, kupelartigen Form prächtig wirkt, die Zedern mit ihren wagerecht meist gespreizten riefeligen Ästen, die in den milderen Gegenden Südwestdeutschlands munter gedeihen, während die Libanonzedern in Ost- und Norddeutschland ohne besondere Pflege gar nicht, die Himalajazeder, C. Deodara, und die ganz hervorragende Atlaszedern nur in sehr begnadeten Lagen dort wachsen, meist auch nur auf Zeit, denn ein sehr strenger Winter und mit starken Spätfröhen einsetzender Frühling kann selbst älteren Individuen noch gefährlich werden. Wo aber besonders günstige Bedingungen vorliegen, wird die Cedrus atlantica glauca zu den allergrößten Zierden jeden Parkes, vor allem die leuchtend blau gefärbte Sorte, denn diese Farbe steckt in einer Wachsschicht, die zugleich vor Unbilden schützt. Über die altbekannten Eiben verlohnt sich eigentlich gar kein Wort, sie finden sich ja in jedem größeren



Die Hinoki-Scheinzypresse, Chamaecyparis obtusa, zeigt besonders in ihren Kleinformen den japanischen Charakter. Die var. filicoides bildet kurze Triebe, dicht besetzt mit den farnwedelartig geordneten Zweigen, die man von oben herab sieht.

Park jetzt massenhaft. Die Taxuswände scheiden völlig von der Außenwelt ab und bieten uns die nötige Ruhe zur Einkehr für Auge und Herz. Auch von Taxus gibt es sehr viele Arten und Formen, namentlich die Säulenformen sind noch lang nicht genügend gebraucht. Die den Eiben nahestehenden Cephalotaxus, die Kiefernen, sind sehr schön, gewöhnlich aber durch Wetterunbilden etwas zerfetzt, man sieht ihnen kümmerliche Lebenszeiten zu lange an. Etwas härter und darum dankbarer in der Verwendung sind die ihnen sehr nahe verwandten Torreyaen, die aber mehr Breitfräucher werden.

Eine gute Verwendung findet auch in lichten Parks und Gärten das große Geschlecht der höher werdenden Wachholder, das ungemein formen-

Libocedrus decurrens, die weiße Zeder des westlichen Nordamerika, gibt dem forschenden Auge manche ausgeprägten Eigenarten in ihren flachen wedelartig angeordneten Zweiglein mit den am Grunde weit am Trieb herablaufenden, so scharfspitzigen Schuppenblättern zur Betrachtung.



Der steife Wacholder, *Juniperus rigida*, fällt durch breit auslaufende Zweige auf, die am Ende sich herabbiegen oder lodend überhängen.

und gestaltenreich ist. Alle Wacholder sind Sonnenkinder und entwickeln in praller Sonne ihren Charakter am schönsten. Wundervoll kann *Juniperus chinensis* Pfizeriana sich gestalten mit seinen mächtigen Ausladungen bei schönem Grün.

Wie unsere allergrößten, wuchtigsten Bäume sind die des großen Geschlechtes der Kiefer, *Pinus*, die als *P. silvestris* im ganzen norddeutschen Tieflande endlose Wälder bildet und, weil dort auf sandigem Boden langsam gewachsen, vorzüglich haltbares Grubenholz liefert. Sie nimmt eben mit dem allerdürftigsten Boden vorlieb. Aber selbst diese ganz gewöhnliche Kiefer verdient ihren Platz im Park, in Sonne und Wind freigestellt mit ihrem dann gerade prächtig goldbraunen Geäst.

## M. LAUCHE / DER WINTERGARTEN ZU EISGRUB

IN den Wintergärten zaubern wir uns kleine, geschlossene Landschaften des Südens in die Parks unserer nördlicheren Klimate, des Südens, der von altersher der Gegenstand unserer Träume war. Nicht etwa, weil seine Palmen und Oliven uns schöner scheinen als unsere Eichen und Buchen, lockt er und zieht er uns an. Wer von Jugend auf an das Grün unserer Wälder und die Tafrische unserer Wiesen gewöhnt ist, fühlt sich kaum dauernd wohl unter Palmen. Das ist eine altbekannte Tatsache. Und doch erneuert sich auch für den, der fern von der nördlichen Heimat die Sehnsucht nach ihr kennen gelernt hat, der Zauber des Südens und seiner Pflanzenwelt immer wieder.

Der Reiz der Palme, dieses starren, wenig veränderlichen Pflanzengebilde, das zu wenig Tiefe hat, um das Sonnenlicht in sich aufnehmen und wandeln zu können, liegt gewiß nicht nur in der Fremdartigkeit seiner Formensönheit. Die Palme hat eine innere Bedeutung für uns. Sie ist uns das Symbol einer Natur, in der die Sonne nicht aufhört, Wärme zu spenden, einer Natur, die uns nicht zwingt, uns zeitweise hinter Mauern oder unter Pelzen von ihr abzuschließen, das Symbol der Gegenden, in denen das Leben, nicht in Phasen geteilt durch Winter und Sommer, ununterbrochen eins mit dem der Umwelt dahinfließt. Und das Letzte aber nicht das Geringste: in dem Lande der Palmen wurzeln unsere religiösen Vorstellungen, sie sind uns von frühester Jugend her vertraute Freunde aus den Bildern der Bibel.

Die großen Palmenhäuser in den Residenzen und Welthauptstädten können diesen inneren Beziehungen, die uns mit der Palmen- und Pflanzenwelt des Südens verbinden, nicht immer ganz gerecht werden. Sie sind meist Kultur- und Sammelplätze für die Gäste aus fremden Vegetationen, ohne den einzelnen Pflanzen Gelegenheit geben zu können, uns in voller Entwicklung in der Landschaft zugleich ein Stück ihrer Heimat zu verkörpern. Diese Palmenhäuser sind mehr oder weniger botanische Museen mit dem Ehrgeiz möglichst umfassender Reichhaltigkeit und zugleich dem Zwange, alles zu tun, um den verschiedenen Ansprüchen ihrer aus allen Gegenden der Tropen und Subtropen stammenden Schützlinge Genüge zu leisten. Es ergibt sich dadurch von selbst die Teilung in Räume mit verschiedenen Temperaturen und verschiedenem Feuchtigkeitsgehalte und damit eine Verkleinerung des Raumes, der ein geschlossenes Landschaftsbild formen könnte. Das Bedürfnis nach möglichstster Vollständigkeit des Besitzes an Arten bedingt meist eine starke Überfüllung und beschränkt die Möglichkeit, malerisch zu wirken.

Man hat allerdings an verschiedenen Stellen mit glücklichem Erfolge versucht, diese Mängel möglichst abzuwachen und die Forderung botanischer Vollständigkeit und Überblick mit der Forderung landschaftlich schöner Anordnung zu vereinen. Natürlich ist daran nur zu denken unter der Voraussetzung großer Mittel, also vieler und zum Teile sehr

großer Räume, die es gestatten, trotz der Fülle der Pflanzen dem Einzel-exemplar freie Entfaltung zu ermöglichen. So zeigt der neue botanische Garten in München eine glückliche Vereinigung beider Momente in seinen umfangreichen Glashausanlagen; einige seiner botanisch reichen Sammlungen enthaltenden Häuser überraschen durch ihren Stimmungszauber.

Aber auch damit ist noch nicht alles erreicht, was die Illusion von dem ganz erfüllen würde, woran uns die Palmen erinnern; die Illusion von dem Leben und Aufenthalt im Grünen auch zu einer Zeit, in der dies unser Klima nicht erlaubt, von dem Hinräumen auf einer Bank im Freien, von Kindern, die auf Gartenwegen spielen können, kurz die Vortäuschung der Wohllichkeit eines Gartens mit all seiner Anpassung an unsere Lebensgewohnheiten. Um dies zu erfüllen, ist nicht nur mehr freier Raum nötig als hier gepostet werden kann; dies fordert auch eine Unterordnung der Pflanzenauswahl unter das Bedürfnis nach temperierter Luft, frei von zu großer Feuchtigkeit und Tropfenfall. Hier haben wir nun die Gesichtspunkte, die der Anlage eines Wintergartens zugrundeliegen. Er soll uns ein geschlossenes Landschaftsbild bieten mit Palmen und immergrünen Bäumen und Sträuchern des Südens, üppig grünen Rasenflächen, freundlich geführten Wegen und freien Plätzen, mit Bänken zu angenehmem Aufenthalt und den Einrichtungen, die einen Garten beleben, Blumenbeeten, Bassins und Springbrunnen, sodaß uns wenigstens die Illusion des Aufenthalts im Freien erzeugt wird. Die Temperatur soll angenehm sein, die Luft weder heiß noch feucht, frei von Extremen, die uns auch im Freien das Verweilen unendlich machen würden. Die Pflanzen dürfen bei aller Sorgfalt ihrer Auswahl nicht zu Tyrannen der Anlage werden, nicht weil eine Pflanze selten oder wertvoll ist, sondern weil sie mit oder trotz diesen Eigenschaften sich in den Rahmen des Landschaftsbildes einfügt, soll sie herangezogen werden. Entwächst, was so häufig vorkommt, eine Palme im Laufe der Zeit den gegebenen Dimensionen und ist ein Tieferstellen nicht mehr möglich, so muß sie weichen. Der Gesamteindruck des Ganzen muß unbedingt ausschlaggebend sein.

Nach diesen Gesichtspunkten ist der Wintergarten des Fürsten Liechtenstein in Eisgrub eingerichtet. Er ist untergebracht in einem großen eisernen Glashaus, das von einem Architekten des Fürsten nach Ideen des bekannten Engländers Paxton — des Erbauers des ersten aus Eisen hergestellten großen Palmenhauses in Chatsworth — 1846 bis 1847 an Stelle eines alten Orangeriegebäudes gebaut wurde. Das Glashaus ist 104 m lang, 13 m breit und 10 m hoch und schließt an das Schloß an, so daß man es, ohne ins Freie zu kommen, direkt von den Gesellschaftsräumen des Schlosses aus betreten kann. Die Verbindung bildet eine große Glastür, die bei zurückgeschobenen Portieren von

Die am Wintergarten stehenden Blausichten, *Picea pungens argentea*, gehören zu den ersten, die auf dem Kontinent angepflanzt wurden. Das große Parterre ist durch seine Rhododendren weiterhin berühmt.

einem Salon aus den Blick in den Wintergarten öffnet. Bis zu dem Jahre 1886 diente das Eisgruber Glashaus lediglich als Überwinterungsstätte der im Sommer im Freien aufgestellten größeren und kleineren Kalt- hausgewächse. Während des Sommers stand es leer. Bei der damals vorgenommenen inneren Umgestaltung zu einem echten Wintergarten wurden die Grundflächen mit Erde bedeckt, Bodenbewegung geschaffen, ein kleiner Teich gebildet und die entsprechenden Ra-



umflächen, Blumenbeete, Wege und Plätze eingefügt. Da die meisten Kalthauspflanzen während des Sommers die Temperaturen des Glashauses nicht vertragen, wurde das Gerippe der Pflanzengruppen aus verschiedenen Palmen und Baumfarnen hergestellt, die das ganze Jahr hindurch im Hause freudig gedeihen. Diese im Sommer nur lockere Anordnung wird im Herbst verstärkt durch das Hineinstellen von Kamelien und Rhododendronbäumen. Eine große Anzahl von niedrig bleibenden subtropischen Sträuchern und sonstigen schönen Blaupflanzen sind im freien Grunde ausgepflanzt und entwickeln sich zu großer Üppigkeit.

Bei der Auswahl der verwendeten Gewächse war maßgebend, daß diese während des Winters Temperaturen bis 4 Grad Celsius leicht ertragen, damit die großen Kosten einer übermäßigen Heizung vermieden werden. Doch ist die Heizungsanlage derart eingerichtet, daß in kürzester Zeit eine für den längeren Aufenthalt behagliche Temperatur geschaffen werden kann. Dieses System — allgemeine Aufrechterhaltung einer relativ niederen Temperatur (+4 bis +8 Grad Celsius) während des Winters und nur periodisches Erwärmen während der Benutzung — hat sich bisher am besten bewährt. Die Luft des Hauses ist weder zu feucht noch zu trocken, der in den Warmhäusern auftretende Tropfenfall fällt gänzlich weg, der Besucher hat den Eindruck, als ob er sich im Garten, in freier Luft befände. Die Pflanzen bleiben bei diesen Temperaturen überaus gesund und sind völlig ungezieferr.

Die Größenverhältnisse des Hauses gestatten das Spazierengehen, hinreichend angebrachte Ruhebänke und Sessel laden zur behaglichen Betrachtung oder zu angenehmem Geplauder ein. Die Verbindung mit dem Schloß gestattet die Benutzung des Wintergartens zu den verschiedensten gesellschaftlichen Zwecken.

Die Ausschmückung mit Blumen war vor dem Kriege überaus reichhaltig, da die vorhandenen kleinen Glas- und Treibhäuser einen steten Wechsel des blühenden Pflanzenmaterials erlaubten. Während des Weltkrieges und nach diesem wurde die Ausstattung mit Blumen naturgemäß eine viel einfachere, doch leidet die Gesamtwirkung der Szenerien nicht darunter. Während der langen Dauer der Anlage, insbesondere während

*Etwa in der Mitte des Wintergartens grüßen uns eine hohe Kentaupicola und vor ihr die fächerpalmenartige Washingtonia sonora.*





Das obere Bild ist das Gegenstück des unteren. Am Wasser stehen *Adiantum* und andere Farne. Links haben wir hinter der *Kentia* eine hohe *Arca sapida*, rechts *Chamaerops Fortunei* mit dem struppigen Stamme, in der Mitte den kräftigen Baumfarn, *Alsophila robusta*.

im Herbst das Pflanzenmaterial noch bereichert durch Kameliensäulen, niedrige und hohe Rhododendren, Azaleen, *Evonymus japonicus*, *Osmanthus*, *Aucubus*, *Araucarien*, *Viburnum Tinus*, *Eugenien*, *Metrosideros*, *Melaleuca*, *Eriken*, *Clivia* und *Neuholländer* Gewächse.

Die Wände sind bedeckt mit *Hedera coddica* und *Ficus stipulata*, die Säulen berankt mit *Cobaea scandens*, zum Teile auch durch *Philodendron pertusum* verborgen.

der heizungsarmen Kriegszeit, haben sich von den unzähligen hier ausgetriebenen Pflanzen folgende am besten bewährt:

Für den dauernden Aufenthalt, Sommer und Winter, größere Palmen wie *Cocos campestris*, *Kentia Forsteriana*, *Belmoreana*, *Baueri* und *sapida*, *Chamaerops humilis* und *excelsa*, *Washingtonia robusta*, *Livingstonia oliviformis* und *sinensis*, *Phoenix canariensis*, Baumfarne wie *Balanium antarcticum*, *Cyathea dealbata* und *medullaris*, *Cibotium princeps*, *Alsophila australis* und *robusta*, ferner *Musa Ensete*, *sanguinea* und *japonica*, *Encephalartos Altensteini*, *villosus*, *horridus*, *Hildebrandii*, *Cycas revoluta*, *Dracaena indivisa*.

Im freien Grunde ausgepflanzt, gedeihen besonders üppig: die verschiedenen Varietäten von *Begonia Rex* (die erreichen bis zu 1 Meter Durchmesser), *Colocasia esculenta*, *Asplenium viviparum* und *bulbiferum*, *Adiantum formosum* und *cuneatum*, *Blechnum brasiliense*, *Todea barbara*, *Pteris flabellata*, *Cyrtomium falcatum*, *Nephrolepis*, *Hedychium Gardnerianum*, *Aspidistra elatior*.

Die Rafenflächen sind gebildet aus *Selaginella denticulata*, sie müssen im August jedes Jahres nach vorangegangener Bodenreueung frisch umgepflanzt werden.

Als Ergänzung der Dauerpflanzung wird

Bei Eintritt in den Wintergarten vom Parke aus heißen uns im Vordergrund mächtige *Cocos campestris* und *Livingstonia sinensis* willkommen. Dann verliert sich der Blick in tropische Fülle.

Zur Ausschmückung der Beete dienen jetzt vornehmlich *Primula obconica* und *sinensis* und *Cyclamen*, im Sommer sind *Impatiens Sultan* sehr lohnend. Außerdem finden die Saisonblumen wie *Chrysanthemum*, *Begonia*, *Schizanthus*, *Bouvardien*, *Libonien*, *Cinerarien* und andere zeitweise Verwendung.

Die Anordnung dieses Pflanzenmaterials ist in den Hauptlinien schon gekennzeichnet, einzelne große Palmen wie *Cocos campestris*, *Phoenix canariensis*, einige der großen Fächerpalmen und *Kentien* stehen ziemlich frei im Rafen und wirken als Solitärstücke. Baumfarne spiegeln sich in dem kleinen Waller, das in eine Einlenkung der Rafenwellen eingebettet ist. Den Eingängen gegenüber liegen Blumenbeete.



## Glashauspflanzen

DIE großen Glashäuser unserer Botanischen Gärten bergen eine Fülle von Pflanzenformen, die sehr wenig bekannt sind und sich doch durch ihre oft wohl etwas bizarre Formenscönheit und eigenartige Blütenfärbungen auszeichnen. Auf einige solche Formen sei heute kurz hingewiesen, die ich im Darmstädter und Heidelberger Garten aufgenommen habe.

Das unterste Bild zeigt den Ausschnitt eines Blütenstandes von *Cochlostema jacobinianum*. Über diese Pflanze verdanken wir Garteninspektor Axel Lange aus Kopenhagen folgende Hinweise: Beim ersten Anblick würde jeder gewiß eher an eine Bromeliacee als an ein Gewächs denken, das zu



den Commelinaceen gehört, einer Familie, die bei uns am besten durch die Tradescantia vertreten ist. Die breiten Blätter sind zu einer großen Rosette angeordnet, die einen Durchmesser bis 1,20 Meter haben kann. Während bei den Bromeliaceen die Blütenstände endständig sind, erscheinen sie hier in den unteren Blattachseln als vielblütige Rispen, die große hellila Hochblätter tragen. Die einzelnen Blüten, die an sich rasch vergänglich sind, aber nach und nach in Fülle erscheinen, sind heller oder dunkler violett und zeigen eigenartig gefranste innere Blütenblätter. Besonders auffällig ist die Ausbildung des Staubblattkreises, die auch der Pflanze ihren botanischen Namen gab. Die drei fruchtbaren Staubblätter sind am Grunde vereint und kappenartig

ausgebildet, am Rande der Kappen spiralig gedrehte Antheren tragend. Die Pflanze lebt epiphytisch in Ecuador, läßt sich aber leicht im Warmhause halten. Außer ihr unterscheidet man noch die Art odoratissimum, die aber aus der Kultur verschwunden zu sein scheint und botanisch nicht erheblich abweicht.

Viel bekannter und dekorativer ist Justicea oder botanisch korrekter gesprochen *Jacobinia carnea* (mitleres Bild), eine brasilianische Acanthacee. Ihre rotapurpurnen Blütenstände sind äußerst schmuckvoll. Sie läßt sich leicht im Lauwarmhause halten und blüht schon als kleine Pflanze, wird aber in der Heimat ein bis über meterhoher Halbstrauch.

Einer ganz anderen Familie gehört die Blutblume, *Haemanthus cinnabarinus*, aus dem tropischen Afrika an, die das oberste Bild zeigt. Es ist ein Amaryllisgewächs, das bei uns im Sommer im Lauwarmhause seine leuchtend zinnoberroten Blüten entfaltet. Auch hier ist die Kultur nicht schwierig, wenn man die Ruheperiode der Pflanze gebührend berücksichtigt. Neben dieser Art gibt es noch eine ganze Anzahl schöner Arten, die alle sehr kulturwert sind, sich jedoch heute in deutschen Gärten recht selten finden. Bei manchen, wie bei *H. katherinae*, stehen die Blütenstände seitlich vom Blatt-Trieb auf hohen Schäften in dichtblütigen, fast kugeligen Dolden. Von *H. Lindenii* gibt es eine Menge prächtiger Gartenformen.

C. S.



# MAX MEZGER / PFLANZEN- UND GARTENERINNERUNGEN AN MADAGASKAR

DURCH den breiten Rahmen des offenen Fensters wallt blaue Stille. Die Sterne des südlichen Kreuzes verbläuen und das Zirkadentrillern wird müde.

Der Tag ist dicht vor der Schwelle. Hier wirbt er nicht in stundenlanger Dämmerung um sein Recht, sondern er reißt die Welt mit einer einzigen, flammenden Gebärde an sich. Von voller Finsternis zu vollem Licht vergeht nur eine halbe Stunde. In märchenhafter Schnelle steigt die fremdartige Welt ins Licht. Das Morgenrot wird meist von der Wolkenbank verschluckt, die am Horizont das Land umlagert. Man sehnt sich nach stundenlangem Frührot auf Tannenwipfeln und Buchenhöhen der Heimat.

Noch ruht der indische Ozean regungslos und glatt. Die heiße Dezembersonne steigt höher und höher. Sie geht im Dezember, dem Höhepunkt des madagassischen Sommers, nur eine halbe Stunde früher auf als in den Wintermonaten Juli und August. Ebenso gering ist der Unterschied in den Zeiten des Untergangs, sodaß sie jahraus, jahrein einen fast gleichmäßigen Arbeitstag von nur zwölf Stunden leistet.

Man entbehrt das durch den nordeuropäischen Sonnenwechsel hervorgerufene Wachen und Vergehen der Tageslängen sehr stark.

Der Morgen beginnt mit 15 bis 20 Grad Celsius. Noch schlafen die Monsumwinde, die größere Hitze bringen. Noch erfüllt der leise ziehende Landwind, der von den Bergen kommt, den Morgen mit fast heimatlicher Taufrihe und trägt das leise Rauschen der Brandung vom Strand ins Unbegrenzte hinaus, während der später einsetzende Monsum den Strand mit tosendem Lärm erfüllt.

Die Luft ist durchtränkt von frischem Tangeruch, viel stärker als bei uns an nördlichen Meeren. Die auf den Strand geschwemmten Zweige sind mit roten Beeren und Korallen geschmückt.

Mein Haus lag auf einem Dünenberg des buchtenreichen Strandes. Überall in der Nähe wächst der unberührte Tropenwald in die Ansiedlungen hinein. Wo die Lage des Strandes Schutz gegen den Monsum bietet, reicht der grüne Wald bis dicht an den weißen Schaumkranz der Brandung.

Einzelne Erlebnisse und Augenblicke prägen sich einem ganz unvergesslich ein: Ich stand im tropischen Strandwalde, in dessen feuchter, schwere Gewächshaussluft der Tangeruch von der See hereinwehte, und hörte den Donner der Brandung, während der Pirol als einziger Sommervogel der Wildnis Stimme gab. Ich blickte hinüber zur Flußmündung, wo etwas ganz Unerwartetes zu sehen war.

Der Wolkenbruch des nächsten Gewitters hatte die Wässer des Flusses so gewaltig geschwellt, daß durch Unterwalschung der Ufer völlige, mit Bäumen und Blumen bewachsene Inseln losgelöst waren und leise schwankend und sich drehend ins Meer hinauschwammen, umflogen von weißen Reiher und anderen Vögeln, die in den Zweigen ihre Nester hatten. Draußen auf der offenen See schwammen schon Hunderte solcher Inseln. Man kann den Vorgang unmöglich so märchenhaft schildern wie er war.

Auf meiner Faktorei läutete die Morgenglocke, was stets für sämtliche Affen, Pfauen, Maultiere und Hunde das Signal zu einem betäubenden Stimmenkonzert gab. Der Ruf der Halbfaffen (Makis) ist

mit nichts zu vergleichen und wirkt in den schweigenden Wäldern so überraschend, daß man seine exotische Melodik niemals vergißt.

Im Walde schwillt und grünt und rankt und blüht ein so wildes Allegro quellenden Pflanzenlebens, daß unsere nordeuropäische Erlebnisfähigkeit nur mit schüchterner Ungläubigkeit zu folgen vermag.

Bis über den schweren Holzzaun meines Gartens schäumen diese grünen Tropenwellen und schlagen ihre Farnkämme in die Kronen meiner Gartenbäume, rinnen am Boden hin in breiten Flächen blaublühenden Krautes und zartfältiger Moose.

Woher kommt es, daß wir in dieser überwältigenden Fülle nie ganz froh werden können und selbst die beispiellosen Wunder tropischer Blütenbäume, von purpurvioletten Bougainvilleas überrannt, geheimnisvoll nagendes Sehnen nicht zu stillen vermögen?

Wer singt das Hirtenlied in diesem Venusberg?

Ein Sonnenstrahl war auf eine Gartenlilie gefallen, wie sie zuhause in jedem Bauergarten steht, und der Morgenwind hat den Duft einer Zentifolie über den Weg getragen.

Jetzt weiß ich, was mir fehlt! Zwei Stufen auf einmal nehmend, eile ich über die Terrassentreppe zu meinem Blumengarten, dessen kleine, vertrauten Räume es mir so unaussprechlich erleichtert haben, die 1800 Kilometer lange, fremde Tiefeninsel Madagaskar achtzehn Jahre lang zu ertragen.

Ich knie am Boden, um mich über die roten Kindergesichter meiner Bellis perennis zu bücken. Kein amerikanischer Milliardär kann so froh und stolz sein Orchideenhaus betrachten, wie ich meinen 20 Meter langen und 6 Meter hohen Tropäolumabhang. Zwischen den Steinen der Rabatten sprudeln saphirblaue Lobelien hervor. Vergißmeinnicht und Goldlack halten ihre Farbensprache wie in der Heimat. Alle diese

Gartenblumen bringen uns auch noch in anderer Weise einen Gruß von zuhause! Sie lassen sich nicht von den madagassischen Jahreszeiten anlocken, sondern blühen fast zu gleicher Zeit wie in deutschen Gärten, also während der sogenannten Wintermonate in Madagaskar, in denen die Temperatur zwischen 5 und 30 Grad schwankt.

Aber der Schläger meiner blühenden Leibgarde in Madagaskar war doch die Gebirgskette aus meiner bayerischen Heimat, die in der Gartenecke ein paar Basaltblöcke mit blaugrünem, rotbestenem Teppich überhangen hatte.

Iris, Gladiolen, Calla und Canna bilden schon Übergänge zum Exotischen und passen gut zu den Orchideen, die von den Bäumen hängen. Es ist immer wieder überraschend, aus dem gleichen Gartenboden Nordland- und Tropengewächse emporblühen zu sehen. Auf einer Gartenseite bildete am Zaun den Abschluß gegen die Wildnis eine Wand von Pions d'Inde, dichter, heckenbildender Stachelbäume, die man nicht zu pflanzen braucht, da jeder Ast, in den Boden gesteckt, nach wenigen Tagen zu leben und zu wurzeln anfängt. Diese hatte ich ganz mit Orchideen behangen.

Es war eine besondere Gartenfreude, sich aus der Wildnis schön blühende Orchideen mit einem Stück Astwerk von den Bäumen zu schneiden und sie in beliebige Äste der Gartenbäume festzubinden, wo sie ohne weiteres üppig blühten und wucherten.







*Paul Dobe / Wiesenklees*



Nach den Morgenbefuchen im Garten ging ich immer klar und ruhig zu meiner Arbeit in der fremden heißen Welt, zwischen gelben, braunen und schwarzen Menschen.

Trotz fremder Erde, fremden Wallers, fremden Lichtes und entgegengeletzter Jahreszeiten haben meine kleinen deutschen Gartenblumen die Farben, Formen und rührenden Düfte der Heimat bewahrt.

Wenn selbst aus einem schlafenden Samenkorn am Süde der Welt dieselbe Blume wieder erwacht, wie die, aus der es im hohen Norden entfallen, so ermutigt uns dies wie ein Symbol, dessen Bedeutung gar nicht auszuschöpfen ist.

Mein Madagaskargarten wird weiter in mir blühen, wenn auch der Weltkrieg mir den Zugang zu ihm für immer verschüttet hat.

Die Tore der weiten Welt sind uns verschlossen, und man muß die Fernen und Tiefen der Dinge in der Nähe suchen.

## MARGARETE JODL / VOGELGEZEITEN IM GARTEN

ES war eigentlich ein kleiner enger Stadtgarten, obwohl in der Vorstadt draußen, und dennoch keiner von jenen, deren Anblick einem das Herz zusammenstüßte. Er lag angereicht an andere Gärten mit schönen uralten Bäumen, die einmal zum Besitzstand eines Parkes der Kaiserin Maria Theresia von Österreich gehört haben sollen — so geht die Mär. Denn in dem Bezirk liegt ein altes Rokokoschloßchen, das man das Maria-Theresiaschloß nennt, und dessen Gartenland einst fast all die angrenzenden Straßenzüge umfaßte. Mein Gärtchen hat selbst einen schönen alten Nußbaum, der sich traulich vor der großen Veranda breitet, und eine alte Linde. Der Duft ihrer Blüten im Frühommer läßt Zauberbilder von großen Wiesen und voller Freiheit entstehen, und wenn die großen Blätter der Aristolochia den Torbogen schmücken, durch den man in die verschwiegene rosengeschmückte Heimlichkeit eintritt, so kann der kleine Garten wahrhaft lieblich sein. Schallt doch auch aus den rankenden Rosenzweigen der süße innige Gesang der Grasmücke, der so recht das Symbol echter Frühlingstimmung ist und durch seine zärtliche und dabei jubelnde Melodie das Herz sonnig erfüllt.

Wie das Rotkehlchen, das in zutraulicher Neugier in Menschennähe bleibt, so wird auch die Grasmücke zum Hausfreund und läßt sich, wo sie einmal heimisch ist, in ihrem geschäftigen Treiben nicht stören. Ganz dicht am Hause über der Verandatur, durch die wir ein- und ausgingen, erbaute sie alljährlich ihr Nest — versteckt in Rosen und wildem Wein. Auch das Gebell des schwarzen Spitzes, der sich da unter ihrer Heilmütze herumtummelt, kann ihr Behagen nicht stören und den Anteil an dem, was den Vogelstern von den Mahlzeiten, die auf der Veranda eingenommen werden, begehrenswert erschien, nicht verkümmern.

Und auch für anderes Vogelgetier war der kleine Garten ein Anziehungspunkt. Vor allem durch die flache Wallerthale (den Vogelbrunnen), der mitten auf der Wiese stand und zum Trunk und Bad gastlich einlud, dann aber auch in wechselnder Folge durch das, was der Garten an Nahrung bot. So klein er war, er hatte für jeden etwas,

Nur anfangs war es schwer, in deutschen Büros stille zu sitzen, so daß ich einmal einem lauerstöpflischen Bürovorsteher, der eine schiefe Zahlenreihe zum negativen Gradmesser meiner Menschenwürde erhob, plötzlich fragte, ob er schon einmal nackt auf einem schwarzen Hengst über gelben Sand durch hohe weiße Brandung in die blaue See geritten sei.

Er kündigte mir fristlos und empfahl mir einen Kassenarzt.

Ich aber ging in den Steingarten meines Freundes und setzte mich auf einen Stein, so daß die kleinen Felsen über mir mit ihren bunten Blumenpollern in den Himmel ragten.

Alle diese Pflanzen, die den Eindruck erweckten, als stammten sie von südlichen Küstenseiten, halfen meiner Erinnerung, die weite Welt zu mir hereinzuholen, und erfüllten mich mit demselben ruhigen Bewußtsein urweltlichen Verwachsenseins, das mich damals, in der Fremde, durch meinen Blumengarten so oft den Weg zu mir selber finden ließ.

und das heiligte ihn zu einem Stück Natur! Es gab da förmliche Gezeiten, und mit jeder reisenden Frucht zogen eines schönen Morgens neue Gäste ein! Sie mußten von fernher von der Gelegenheit zu schmaulen und zu hamstern gehört haben. Da waren zuerst Kirschchen, dann die Rosenkäfer, die lockten, dann der Marillenbaum mit seinen goldenen Früchten, der Strauch mit den roten Vogelbeeren und später der schwarztraubige Liguster und der schwarze Holunder und zum Schluß die Nüsse. Jedes Reifen brachte eine andere Vogelart, die mit der verschwindenden Gelegenheit selbst auch wieder verschwand. Da gab es verschiedene Meisenarten und Spechte und die Drosseln und Rotkehlchen neben den stets heimischen Vögeln: dem Fink, der Amsel und dem Star, die auch mit den Brofamen des Tisches zufrieden waren und nicht, wie die freche Blaumeise, sich die zufällig offen gebliebene Butterdole zum Tummelplatz ihrer Narkhaftigkeit ausuchten.

Man sollte beim Bepflanzen eines Gartens wirklich auch an diese Vogelgezeiten denken, denn das Glück, nicht nur die keimende, blühende und fruchttrende Pflanzenwelt, sondern auch das Treiben der Vögel in ihm beobachten zu können, erfährt dadurch eine unermeßliche Erhöhung für jeden Naturfreund, und mit etwas Sorgfalt und Kenntnissen in dieser Richtung ist es sicher möglich, sich Vögel auch zu dauerndem Aufenthalt in Gärten zu ziehen, die sie sonst nicht aufsuchen werden. Wir vermögen es ja in den harten Wintermonaten zu beobachten, wenn Hunger und Frost die Tierchen treibt, daß Vögel, die unter gewöhnlichen Umständen niemals in unsere Gärten kommen, herzufliegen, wenn wir ihnen den Tisch mit dem besetzen, was sie brauchen und entbehren. Da kommen schwarz-weiße Spechte mit rotem Schopf — und in einem besonders harten langen Winter kam sogar der große herrlich gezeichnete Grünspatz mit seiner roten Korallenkürne an den Seiten des Kopfes und ein ganz merkwürdig aussehender Vogel mit dickem Kopf und starkem kurzem Kernbeißerchnabel in der Größe einer Amsel und graubraunem Federkleid, von dem Brehm erzählt, daß er in den Wäldern um Eydtukuhnen zu Hause sei und nur in Zeiten großer Hungersnot sich in unsere Gegenden begeben.

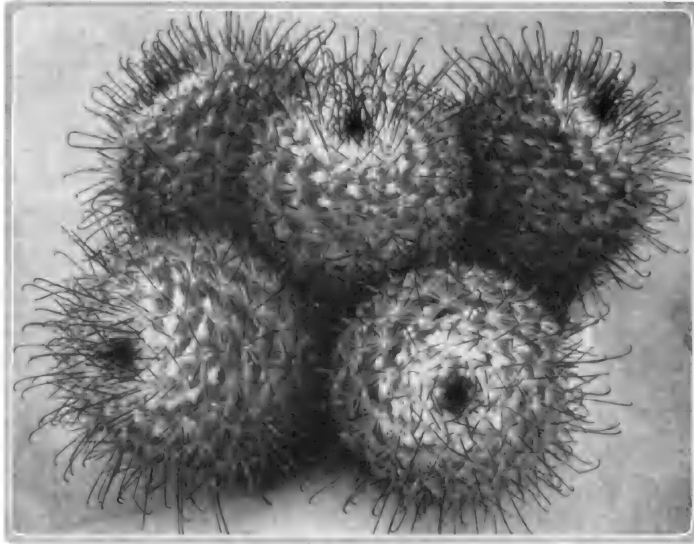
## F. VAUPEL / VOM FORMENREIZ DER KAKTEEN

WENN wir nach etwa vierzehntägiger Fahrt über den Atlantischen Ozean auf der einst dänischen Insel St. Thomas zum ersten Male den Boden der Neuen Welt betreten, fallen uns große baumförmige, reich verzweigte, blattlose Gewächse auf, die mit unseren Begriffen von Pflanzenwuchs so gar nicht übereinstimmen wollen: es sind die am weitesten nach Osten vorgedrungenen Vorposten der formen- und artenreichen Familie der Kakteen. Amerika ist ihre ausschließliche Heimat. Hier gehen sie im Norden bis in die Grenzgebiete der Vereinigten Staaten und Canada, im Süden in die unwirtlichen Steppen von Patagonien. In den Tropen und Subtropen sind sie am häufigsten, in der gemäßigten Zone sind ihrer nur noch wenige, in der kalten fehlen sie ganz. Ihre weiteste Verbreitung finden sie in den ausgedehnten Wüsten und Steppen der südlichen Teile der Vereinigten Staaten und Mexikos, dem nördlichen Brasilien, dem Chacogebiet von Bolivien und Paraguay, den Anden, überhaupt allen Gegenden, die unter außergewöhnlicher Trockenheit leiden. Im Urwald mit seinem dichten Schatten und der dauernd feuchten Luft trifft man sie nur selten, und auch dann nur als Baumbewohner, die im Äußeren von ihren Brüdern der Steppen wesentlich abweichen.

Es gibt ihrer einige Tausend Arten: tausendfältig sind ihre Formen in Wuchs, Beschmelzung, Blüten, Früchten und Samen. Mit vollen Händen hat die schöpferische Natur ihre Gaben der Schönheit über sie ausgestreut, als wollte sie ihnen einen Ersatz dafür geben, daß sie sie in die Wüste hinausgeschickt hat. Riesen und Zwerge birgt ihr Geschlecht. Fünfzehn Meter hoch, so dick wie ein Menschenleib, mächtigen Säulen vergleichbar, stehen sie im trockenen Sande oder im kahlen Steingeröll der Bergelehnen. Nichts regt sich an ihnen. Stauend blickt der kleine Mensch zu ihrem Gipfel hinauf. Wie alt mögen sie sein? Wir wissen es nicht, Jahresringe, die es uns verraten könnten, find nicht da. Einige Hundert Jahre haben sie aber sicherlich überstanden, vielleicht sind sie als winzig kleine Kugelnchen der zarten Samenstiele entflohen zu der Zeit, als Cortez mit seiner verwegenen Schar gen Chapultepec zog, das alte Aztekenreich zu zerstören. Ähnliche Ausmaße erreicht der Riesenkakus von Arizona und Sonora, aus seinem Körper entspringen, mehrere Meter über dem Erdboden, einige wenige Äste, die zunächst wagemutig absteigen, um sich bald im rechten Winkel aufwärts zu biegen. Auf ihn haben die nordamerikanischen Botaniker eine eigene Gattung begründet, der sie den Namen Carnegies, des großen Förderers



der Wissenschaft, beilegen. Im Norden der Hauptstadt Mexiko, an der Bahnlinie, die über Queretaro nach San Luis Potosi führt, sehen wir eine andere ebenfalls sehr auffallende Form: Bäume, die auf kräftigem Stamm eine mehrere Meter breite, flache, aus Hunderten von Ästen gebildete Krone tragen. Einer von ihnen war Zeuge des tragischen Endes des Kaisers Maximilian aus dem Geschlechte der Habsburger. Schwächere Stämme neigen sich bogenförmig zur Erde oder kriechen wie gewaltige Schlangen über sie dahin, andere klettern mit Hilfe von Luftwurzeln in die Wipfel der höchsten Bäume oder sitzen wie große Schildkröten fest angelehnt an Stämmen und Ästen. Allmählich verkürzt sich der Stamm. Entweder bleibt er rund und wird dann zur Keule oder Kugel, oder er flacht sich ab und nimmt die Gestalt eines Blattes an. Die Kugelform in mehr oder minder großer Reinheit ist sehr verbreitet. Auch bei ihr finden wir die unterschiedlichsten Größenverhältnisse: Kolosse von 20 Tonnen Gewicht als Gegenstücke zu jenen Riesenfäulen und daneben vieltausendmal kleinere Stücke von Walnußgröße. Die Blattformen sind rund bis schmalelliptisch, sehr dick oder fast so dünn wie ein gewöhnliches Laubblatt. Alle diese Körper, mit Ausnahme der zweischneidig flachen, sind aber im Querschnitt nicht etwa rund. Vom Scheitel zum Grunde verlaufen senkrecht oder spiralig gedreht teils flache gerundete, teils hohe spitzkantige oder durch wagerechte Einschnitte in Warzen zerlegte Rippen. Ihre Zahl schwankt zwischen drei und hundert oder gar noch mehr. Und auf diesen Rippen und Warzen sitzt nun der eigentliche Schmuck der Kakteen: Stacheln und Haare, die Stacheln meist in Bündeln, die Haare in Flocken. Die Stacheln sind die Waffen, mit denen die Natur die festsitzenden Körper vor den Angriffen durstiger Feinde und dem Untergang schützt. Wehe dem Unvorsichtigen, der ihnen zu nahe kommt: bei der leisesten Berührung bohren sie sich in das Fleisch ein, brechen ab und erzeugen schmerzhaftes Geschwür, die für den Menschen wochenlanges Siedetum, für die unbeholfenen Tiere sicheren Tod bedeuten. Sie sind entweder stielrund oder abgeflacht, einfach oder zart gehedert wie eine Straußenfeder, gerade, gewunden oder angelhakig gekrümmt, in der Größe von dem unscheinbaren Spitzchen bis zur Stricknadel schwankend. Meist sind sie lebhaft gefärbt, leuchtend rubinrot, gelb, weiß oder



Die kleine Familiengruppe von *Mamillaria bombycina* zeigt ein gar reizendes Stachelkleid. Man darf ihr nur nicht zu nahe kommen; die feinen Widerhakenstacheln sind sehr gefährlich.

Wie aus feinstem Filigran gearbeitet dünken die uns so entzückenden Stacheln von *Echinocereus pectinatus*, die in Anordnung und Form an sprechend wirken.



schwarz, einfarbig, gebändert oder mit Übergängen schillernd wie ein Regenbogen. Selten stehen sie vereinzelt, meist scharenweise in Bündeln, dicht gedrängt und starr aufgerichtet wie bei einem Igel, locker gleich kleinen Sternchen oder dem Körper fest angelehnt wie wundervolle Muster von mathematisch gleichmäßiger Anordnung, die eines Künstlers Hand mit heller Seide auf dunkeln Grund geheftet hat. Häufig treten zu den Stacheln noch Haare, kurze oder lange, von der Stärke einer Pferdegranne oder so fein wie Seide, meist schneeweiß, seltener braun oder gar schwarz. Oft bilden sie dicht flockige Büschel nur am blühfähigen Scheitel, bisweilen bedecken sie die ganze Pflanze, daß

diese aussieht wie das Haupt eines alten Mannes oder sie bedecken in Form eines zottigen Bärenfelles nur eine bestimmte umhüllene Zone. Gleich mannigfaltig sind die Blüten. Meist erscheinen sie einzeln, seltener zu mehreren oberhalb der Stachelbündel auf den Kanten und Warzen oder in den zwischen diesen befindlichen Vertiefungen. Sie sind klein, kaum wenige Millimeter lang, glockenförmig, röhrig oder trichterförmig und erreichen in ihren größten Mäßen die Gestalt einer 35 Centimeter langen Trompete. Sie sind weiß, gelb, rot oder karmin, häufig mehrfarbig in prachtvoller Mischung, kahl, nur mit wenigen Schuppen an der Röhre, oder behaart oder behaart oder gar beides zu gleicher Zeit. Den größten Ruhm genießt die Königin der Nacht, eine rankende unscheinbare Pflanze, die in stillen warmen Sommernächten ihre prächtigen, großen, weithin nach Vanille duftenden Blüten entfaltet, um sie bei Sonnenaufgang für immer zu schließen. Andere Arten blühen am Tage, aber nur wenige länger als einen. Für die Kürze der Zeit entschädigt die Zahl der Blüten, die sich dauernd neu entwickeln, sodaß einzelne Arten während des ganzen Sommers mehrere Monate lang ununterbrochen im Hochzeitschmucke stehen. Nach Wochen oder Monaten folgen den Blüten keulenförmige oder kugelige Früchte von der Größe einer Heidelbeere bis zu der eines mäßig großen Apfels. Fast stets sind sie rot, selten trocken, meist mit saftigem Mus erfüllt, in dem wenige oder nach Hunderten zählende Samenkörner eingebettet sind. Sie sind glatt, behaart oder behaart, und das manchmal in einer Weise, daß sie aussehen wie Edelkassanien oder Wollbälle. Manche Früchte sind taub oder enthalten nur vereinzelt Samen, weil die Pflanze sich mehr auf vegetativem Wege durch leicht abfal-

len, weithin nach Vanille duftenden Blüten entfaltet, um sie bei Sonnenaufgang für immer zu schließen. Andere Arten blühen am Tage, aber nur wenige länger als einen. Für die Kürze der Zeit entschädigt die Zahl der Blüten, die sich dauernd neu entwickeln, sodaß einzelne Arten während des ganzen Sommers mehrere Monate lang ununterbrochen im Hochzeitschmucke stehen. Nach Wochen oder Monaten folgen den Blüten keulenförmige oder kugelige Früchte von der Größe einer Heidelbeere bis zu der eines mäßig großen Apfels. Fast stets sind sie rot, selten trocken, meist mit saftigem Mus erfüllt, in dem wenige oder nach Hunderten zählende Samenkörner eingebettet sind. Sie sind glatt, behaart oder behaart, und das manchmal in einer Weise, daß sie aussehen wie Edelkassanien oder Wollbälle. Manche Früchte sind taub oder enthalten nur vereinzelt Samen, weil die Pflanze sich mehr auf vegetativem Wege durch leicht abfal-



*Musterbeispiele bizarrer Befachselung geben diese vier kugelförmigen Gefellen, von denen drei zur Gattung Echinocactus gehören, die ihren Namen Igelkaktus nur zu gut verdient. Rechts oben zeigt Mamillaria rhodantha var. Pfeiseri, daß auch dies Geschlecht eine reiche Auswahl im Strahlenkleide bietet. Die Igelkaktus erscheinen viel grobschätiger. Am zartesten wirkt noch E. hyptiacanthus oben links, während E. saglionis links unten seine Wehrhaftigkeit stärker betont. Die Eigenart des Schutzgeflechtes zeigt am klarsten E. multiflorus, unten rechts. — Bilder C. S.*

lende Sprossen vermehrt. Es kommt auch vor, daß die Früchte selbst Sprosse bilden, die zu neuen Pflanzen auswachsen.

Vielfeitig ist ihr Nutzen für Mensch und Tier. Mancher Arten Früchte, die Tunas, bilden in bestimmten Zeiten des Jahres in vielen Gegenden die Hauptnahrung; andere, die Garambullos und Pitahayas, vertreten mehr die Stelle des Obstes. Die Pflanzen werden als lebendige undurchdringliche Zäune verwendet oder wie Glascherben auf Mauern gereiht, das Holz der großen Stämme dient zum Hausbau oder als Fackeln zur Beleuchtung. Die Triebe werden an das Vieh verfüttert. Eine Art, der in Mexiko heimische Echinocactus Williamsii, enthält ein Alkaloid, das eigenartige, teils angenehme, teils erschreckende Erscheinungen hervorruft; er wird von den Indianern unter Einhaltung besonderer Zeremonien genossen. In den ausgehöhlten Ästen der Bäume bergen die Papageien ihre Nester.

Als die ersten Kakteen bald nach der Entdeckung Amerikas in Europa

bekannt wurden, erregten sie naturgemäß die Aufmerksamkeit zunächst der Naturkundigen. Im weiteren Verlauf, als sie in immer zahlreicheren Arten eingeführt wurden, begannen auch Liebhaber sich mit ihnen zu beschäftigen. Und das mit vollem Recht, weil jede Geschmacksrichtung dabei auf ihre Kosten kommt: der Freund der Formen wird sich stets von neuem an der Gleichmäßigkeit der Körper und der regelmäßigen Verteilung der Stacheln erfreuen; der Liebhaber farbenreicher Blüten wird nicht umsonst die Entwicklung der Knospe mit spannender Aufmerksamkeit verfolgen; der Künstler findet in ihnen willkommene Vorlagen; der Pflanzenfreund treue Genossen für das ganze Leben, die ihm von dem ewigen Kampf und der Not der Geküpfte draußen in der unwirtlichen Natur erzählen.

Ein helles Zimmerfenster bietet Platz genug für ein paar Kugeln, einen kleinen Rafen, eine kurze Säule und einen Busch schwertähnlicher Blätter. Die Pflege der landläufigen, erprobten Sorten ist nicht schwer:





*Cornus gracilis* lockere Erde, Licht und viel Sonne sind die Bedingungen, die den Erfolg verbürgen. Man beginne mit dem *Cereus Silvestrii*, er ist unglaublich anspruchslos, zähe wie ein Bluteigel, dabei mit seinem sternüberläteten Körper reizend zum Anschauen, unermüdlich im Hervorbringen roter, mittelgroßer Blüten und der Vermehrung dienender neuer Zweige. Daneben stelle man als zweiten Dauerblüher den kleinen *Echinocactus minusculeus*, als dritten eine *Mamillaria Wildii*, eine fein beschaltete *Mamillaria elongata*, als Säule den von weißen Haaren dicht umponnenen *Cereus Strausii*, der noch schöner ist als das augenblicklich so feltene Greifenhaupt, und als Erzeuger großer Blüten eine der zahllosen *Phyllocactus*-Hybriden, bei denen edle Form sich mit dem reinen Ton der Farbe zu harmonischer Schönheit verbindet.

## CAMILLO SCHNEIDER / ZIERENDE HERBSTFRÜCHTE

**G**EHÖLZE mit zierenden Früchten, über die hier schon eine eingehende Aufstellung gegeben wurde (Band I, Seite 184), sind für den herbstlichen Garten so wichtig, daß wir immer wieder die Aufmerksamkeit des Gartenfreundes und Gartengefalters daraufhin lenken müssen. Besonders in den rauheren Teilen von Mitteleuropa spielen die Arten und Formen eine bedeutende Rolle, die ihre Früchte bis tief in den Winter hinein halten. Von ihnen haben wir am genannten Orte den Sanddorn, *Hippophaë rhamnoides*, abgebildet, diese Charakterpflanze unserer Ostseeküsten. Wie wundervoll ist sie in ihrem gelbroten Fruchtbehang zumal an den farbigen Klippen Ostpreußens, unter denen das blaugrüne Meer schäumt. Daß sie sich im Inlande nicht minder gut hält, beweisen alljährlich die schönen Gruppen im Dahlemer Botanischen Garten, der gerade im Spätherbst noch so manches zeigt, was der Gartengefalter nicht übersehen sollte. Nicht alles Botanische ist der Gartenkunst feindlich. Hier in Dahlem sind es auch die Feuerdorne, *Pyracantha coccinea*, die in ihrem Beeren Schmuck in einer spätherbstlichen oder winterlichen Sonnenstunde förmlich aufblitzen und den Wunsch erwecken, diesen Strauch überall in den Gärten zu finden. Auch ein paar kleine Sträucher von *Ilex verticillata* aus Nordamerika sind hier, einem unserer prächtigsten Zierfruchtsträucher, dessen wie lackiert glänzende kleine Beerenkugeln ich im Arnold Arboretum immer von neuem bewundert habe. Die Sträucher wirken ganz anders als unser heimischer Hülsen, bei dem ja die immergrünen Blätter stehen bleiben. Wie hübsch die Schneebeeren, *Symphoricarpos racemosus* sein können, zumal wenn man sie in Masse anpflanzt, zeigen Gruppen auf dem von Barth recht geschickt angelegten Friedrich-Karl-Platze in Charlottenburg. Für Massenwirkungen sind auch Gruppen von *Lonicera Maackii* podocarpa sehr geeignet, die weiteste Verbreitung im Garten und Park verdient, wie ich auf meiner Herbsttour in Pruhonitz, Eisgrub und Weener beobachten konnte. Mir ist die Art aus der Heimat in Westchina wohl bekannt. Dort treten eine Anzahl Berberitzen auf, die sich an die aggregata-Wilsonae-Typen anschließen und zur Fruchtzeit im Spätherbst mit eigenartig oft durchscheinend wangenroten Beeren auch eine bemerkenswerte Laubfärbung verbinden. Nicht minder reich sind die westchinesischen Typen der Zwergmispeln, *Cotoneaster*. Die *C. horizontalis* ist ja glücklicherweise schon fast Gemeingut unserer Gärten geworden und ein Steingarten würde uns ohne sie unvollkommen dünken. Nicht minder aber verdient *C. Dammeri* (*C. humifusa*) regste Beachtung, und in Pruhonitz konnte ich zu meiner Freude fest-

stellen, daß mehrere dieser Arten ähnliche Typen, die botanisch noch nicht ganz sicher gestellt sind, sich aus meinen Yunnan-Sämereien aufs üppigste entwickelt haben und im prächtigsten Beeren Schmuck prangten. Höhere Arten, wie *Franchetii* und namentlich die imposantere *bullata* halten die Früchte nicht ganz so lange. Aber etwas Schöneres als ganz



*Sorbus Aria graeca*



mit leuchtend roten oder gelbroten

Apfeln überladene *C. racemifera* var. *calocarpa* und *C. divaricata* kann man sich kaum denken. *C. bacillaris* dagegen ist viel unscheinbarer.

Unter den Pomaceen finden wir überhaupt die allermeisten unserer schönfrüchtigen Gehölze, die zum großen Teil auch zur Blütezeit sehr gut wirken und mit wenigen Ausnahmen ihre Blätter im Herbst auffallend färben. Selbst Gattungen, wie die Birnen, sind im Fruchtbehang zu schätzen, auch wenn die Früchte sich nicht durch Farbenpracht auszeichnen. Noch hübscher sind die chinesischen *P. ussuriensis* und *berulifolia*. Weit mehr fallen freilich die Zieräpfel ins Auge. Unter ihnen seien nach meinen Beobachtungen im Arnold Arboretum, die sich auch mit Angaben von Sargent im Bulletin dieses Institutes decken, hervorzuheben *Malus prunifolia* und ihre Varietät *rinki*, welche letztere die *M. ringo* der Gärten ist. Sie hat kleinere rundlichere Früchte als der Typ. Von *M. baccata*, deren Früchte kelchlos sind, gilt die Form *Jackii* mit glänzend karminroten Früchten als sehr gut, was ich aus eigener Anschauung bestätigen kann. Unter den gelapptblättrigen ist es *M. Sieboldii* oder *Toringo*, die in der Form *calocarpa* ihre Bezeichnung schönfrüchtig wohl verdient. Die bis 15 Millimeter dicken Äpfelchen werden glänzend scharlach. Auch *M. transitoria* mit noch dickeren Früchten und die kleine *M. Sargentii* mit ihren gut erblenngroßen leicht bereiften dunkelroten Früchten sind



sehr zu empfehlen. Die Vögel lieben die letzte nicht, sodaß sie ihren Schmuck durch den ganzen Winter behält. Wie Kirichen wirken die Früchte der *M. theifera*. Recht anpflanzenswert scheint die floribunda-Hybride mit einer *baccata*-Form zu sein, die im Arnold Arboretum entstand und *M. Arnoldiana* genannt wurde.

Auch unter den Ebereschen gibt es eine *Sorbus Arnoldiana*, die wahrscheinlich einer Kreuzung von *Aucuparia* mit *discolor* (*pekinensis*) entspricht. Diese beiden Ebereschentypen sind zur Fruchtzeit höchst schätzenswert. Von *S. Aucuparia* ist vor allem var. *dulcis* oder *moravica* als Geleefrucht zu nennen. *S. discolor* gehört zu einer Gruppe mit kleinen rosafarbenen oder leicht gelblichen Früchten, die etwas durchscheinend sind. Während die Blätter zur Fruchtzeit bei unserer *Aucuparia* noch grün zu sein pflegen, wetteifert bei *S. commixta* oder *japonica*, die in den Gärten ansehnlicher als *serotina* geht und die Früchte lange hält, und bei der amerikanischen *S. americana* und ihrer Varietät *decora* das Laubwerk in der Farbenpracht mit dem leuchtenden Rot und Orange der Früchte. Diese sind bei den Ebereschen mäßig in Doldenrispen vereint und kommen dadurch trefflich zur Geltung. Andere *Sorbus*-Gruppen, wie die Mehlbirnen, *Aria*, sind meist nicht so auffällig, doch bleibe unter den Zwergäpfeln, *Micromeles*, die *S. alnifolia* nicht ungenannt. Gewisse *Aria*-Formen können allerdings schön sein und eine starke Pflanze von *S. Hostii* hat mich im Wiener Botanischen Garten oft durch reichsten Fruchtschmuck entzückt. Von den Weißdornen, *Crataegus*, deren Zahl namentlich in Amerika Legion ist, möchte ich die in Teufhers Liste nicht genannten *C. Arnoldiana* und *C. pinnatifida* hervorheben. Die erste hält ihre Früchte sehr lange, bei der zweiten sind sie sehr groß, sodaß sie in Nordchina als Fruchtgehölz angesehen wird. Bei uns werden die Früchte von Falanen sehr gern genommen, was auch für die meisten Zieräpfel gilt. Ich habe das von meinem Platze im Museum des Arnold Arboretum aus oft gesehen und meine helle Freude daran gehabt, wenn eine ganze Schar Falanen in den Apfelsträuchern eifrig die Früchte erntete. Die gelbfrüchtigen *C. ovalifolia* und *C. monogyna* fr. *luteo* sind reizvoll.

Unter den Pomaceen dürfen wir die Stranvaesien nicht unbeachtet lassen. Sie sind nicht nur harte Immergrüne Sträucher, sondern zeichnen sich auch durch ihre meist zahlreich erscheinenden roten Früchte aus. Sie gehören zu den neueren Sträuchern, die berufen sind, manche alten unansehnlicheren Gruppensträucher zu verdrängen. Die *S. Davidiana* wird bei uns fast baumartig und ist in der Heimat ein kleiner Baum, während *S. undulata* niedrig bleibt. Wenn wir von chinesischen Gehölzen sprechen, so dürfen wir heute

der Schneeball-Arten nicht vergessen.  
*Viburnum americanum* *Viburnum hupehense* mit seinen breiten

lockeren Fruchtständen und den kugeligen scharlachroten Früchten erfreut uns allerdings schon im Spätherbst, dagegen bleiben bei *V. theiferum* die erst hellorange, dann lebhaft scharlach gefärbten, hängenden ovalen Scheinbeeren bis in den Oktober hinein. Um diese Zeit wetteifern mit ihnen nicht nur das heimische *V. Opulus* mit seinen mannigfachen Formen, vor allem der gelbfrüchtigen, sondern auch das diesem so naheliegende *V. americanum* und das asiatische *V. Sargentii*. Unter den Amerikanern möchte ich ein Wort für *V. cassinioides* einlegen. Seine Früchte sind erst weißlich, werden dann hellrosa und zuletzt tief blau. Da sich alle drei Farbenstadien gleichzeitig am Strauche finden, so entsteht dadurch ein seltsam anmutender Anblick. *V. venosum* var. *Canbyi* hat schwarzblaue Früchte in aufrechten Doldenrispen. Hellblaue Früchte hat übrigens *Sassafras variifolium*, ein auch durch seine eigene Blattracht bemerkenswerter amerikanischer Baum. Hier wird die Auffälligkeit der Früchte noch dadurch erhöht, daß sie am Grunde von einem scharlachroten Kelch umfaßt werden und auf einem stark geröteten Stiele stehen. In warmen Lagen sollte man dieser Art, die sich leicht durch Ausläufer vermehrt, viel mehr Beachtung schenken. Im Arnold Arboret ist sie ganz hart.

Unter den Pflaumen gibt es nur sehr wenige, die als Zierfrüchte für den Herbst genannt werden können. Für ganz große Anlagen sollte man selbst unseren Schwarzdorn, *Prunus spinosa*, nicht übersehen. Wie schön reich mit den bereiften blauschwarzen Früchten behangene große Sträucher im blaulosen Zustande sein können, habe diesen Herbst an verschiedenen Orten gesehen, war doch nach dem letztjährigen heißen



*Cotoneaster bacillaris*

Sommer in diesem Jahre ein besonders starker Fruchtsatz. Wertvoller als Ziergehölz ist die amerikanische Kirschpflaume, *P. hortulana*, die anfangs Oktober ihre länglich kugeligen, bis 2,5 Centimeter dicken, glänzend scharlachfarbenen, bläulich überhauchten Früchte zu zeigen pflegt. Bekannt sind die schwarzen kleinen Früchte vom Kirschlorbeer und von der *Prunus lusitanica*, die noch viel zu wenig angepflanzt wird.

Überraschende Bilder können sich bei den Baumwürgern, *Celastrus*, ergeben, bei denen wie bei den Pfaffenhütchen, *Evonymus*, die Früchte und die bei deren Aufspringen hervortretenden Samen verschieden gefärbt sind. Außerdem finden wir hier einen ebenfalls lebhaft gefärbten Samenmantel oder Arillus. Unter den *Celastrus* hebe ich hervor *C. orbiculata* und *punctata*, wie auch die neuere *angulata*. Von den *Evonymus* können als zur Fruchtzeit am schönsten wohl gelten *E. yedoensis*, *E. latifolia* und *E. Bungeana*.

Von den fruchtenden Rosen habe ich erst kürzlich (Seite 248) gesprochen. Durch amethystfarbene oder hellblau gepunktete Früchte üben *Ampelopsis brevipedunculata* und *heterophylla* einen besonderen Reiz aus. Die Cornelkirchchen, *Cornus* mas, fruchten zwar früher, sind aber im leuchtenden Hellrot prächtig. Ganz anders sehen aus die Hartriegel, von denen *Cornus gracilis* seine elfenbeinweißen Beeren sehr lange hält. Lange halten sich die roten Scheinbeeren bei *Ardifolia*, *Aukuben* und *Skimmin*. Schade daß *Kadsura* nur recht in warmen Lagen bei uns gedeihen will, wie schön der Fruchtbehang ist, konnte ich bei ihr, wie bei der verwandten *Schizandra*, in der Heimat sehen.

## ERNST GRAF SILVA TAROUCA / NADELHÖLZER

### Behandlung und Mißhandlung in Garten und Park

Seit einer Reihe von Jahren spielen die Koniferen im großen Park wie im kleinsten Garten eine große Rolle, leider aber sehr oft eine traurige Rolle. Es gibt Väter, die beharrlich ignorieren, daß ihre Söhne nicht immerfort kleine Buben bleiben, sondern allmählich zu Männern heranwachsen und ihre Persönlichkeit im Leben geltend machen, ihren eigenen Platz an der Sonne erkämpfen wollen. Solcher Unverständnis hat für beide Teile gewöhnlich üble Folgen. Ebenso geht es oft dem Gartenbesitzer mit seinen Koniferen!

Wenn der erfolgreiche Industrielle oder Kaufmann, der glückliche Spekulant seiner Familie ein schönes Landhaus baut, so will er auch einen schönen Garten dabei haben, und da billiger Weise von ihm nicht dieselbe Tüchtigkeit in der Gartenkunst verlangt werden kann wie im Geschäft und an der Börse, so wendet er sich vertrauensvoll an einen Gartenarchitekten oder doch wenigstens an einen Mann, der sich dafür ausbildet. Dieser malt ihm einen bestechend schönen Plan, der im Familienrat bewundert und genehmigt und womöglich noch ein wenig verkleinert wird, und dann verwandelt sich die öde Umgebung des Hauses in einen Garten mit Rasenflächen und Gehölzgruppen, Blumen und Wegen — meistens viel zu viel Wegen und auch viel zu viel Bäumen! Dies soll kein Vorwurf sein, denn einerseits will die Baumschule, mit der der Gartenkünstler zusammenarbeitet, auch leben (große Baumschulen übernehmen selbst die Anlage von Gärten und Parks), und andererseits wünscht der Auftraggeber, daß sein Garten gleich nach etwas aussieht und einen hübschen fertigen Eindruck macht, was unmöglich ist, wenn nur so viel Bäume gepflanzt würden, als nach 20 bis 50 Jahren wirklich bleiben sollen. Die Anlage würde trostlos öde und leer aussehen, das ist keine Frage, aber eine Frage bleibt es für mich, warum nicht längst schon die gartenunkundigen Gartenbegründer sich etwa folgendermaßen auseinandersetzen: »Sie legen mir

einen Garten an, pflöpfen ihn mit Ihren schönen Baumschulartikeln ordentlich voll, dann stecken Sie mein schönes Geld in die Tasche, sagen: ich habe die Ehre, und überlassen mich und Ihr Werk der Pein — mich der Ahnungslosigkeit, was weiter zu geschehen hat, Ihre Pflanzungen dem unvermeidlichen Ersticken im eigenen Fei! — Das paßt mir nicht, also machen wir es so: Sie pflanzen mir soviel schöne Sachen in meinem Garten, als Sie verantworten können, Sie —. Ihre Firma — behalten aber die Verantwortung durch 25 bis 30 Jahre. Sie verpflichten sich, während dieser Zeit jährlich einmal nach dem Rechten zu sehen, notwendige Korrekturen vorzunehmen und dafür zu sorgen, daß die einzelnen Bäume, besonders die Koniferen, rechtzeitig freigestellt werden. Solange die überzähligen Bäume noch verpflanzt werden können, haben Sie mir diese für Ihre anderweitigen Anlagen abzukaufen und anständig zu bezahlen, denn solche Solitärs kann ein Gartenarchitekt immer brauchen und bekommt sie auch gut bezahlt. Koniferen, die bei der Anlage zu nahe am Wege oder sonst unsachgemäß gepflanzt wurden, haben Sie auf Ihre Kosten zu ersetzen und nunmehr richtig zu pflanzen.« Im beiderseitigen Interesse wäre ein derartiges Übereinkommen wohl denkbar.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß ich keinen Gärtner kenne, der seine Koniferen nicht zu nahe beim Wege pflanzen, und keinen Gärtner oder Gartenbesitzer, der seine Koniferengruppen rechtzeitig lichtstellen würde. Ist das Gärtchen noch so klein, ein paar Blausichten oder Blautannen müssen drinnen sein! Weil sie in ihrer jugendlichen Schönheit angenehm anzusehen sind und doch recht teuer waren, so pflanzt man sie ganz nahe am Wege, damit sie jedermann bequem bewundern kann. (Bild Band I, Seite 201, unten). Die Blausichte in ihrem Unverstand will sich für die gute Behandlung dankbar erweisen und wächst, was sie nur kann, und da dauert es nicht lange, so haben ihre unteren Zweige

den Wegrand erreicht, und ein, zwei Jahre später ragen sie schon in den Weg hinein, und nun steht man vor dem peinlichen Dilemma: mit großen Kosten den Weg verlegen oder den Stolz des Gartens unbarmherzig umhauen, denn zum Verpflanzen ist es schon zu spät. Das gute Herz siegt, die Blaulichte bleibt stehen, und die unteren Zweige werden zurückgeschnitten, damit der Weg passierbar bleibt. Nun wachsen die oberen Zweige über die gestutzten Äste hinaus und beschatten sie, so daß sie die Nadeln verlieren und absterben, und so ist aus dem einstigen Stolz des Gartens ein schiefer, einseitiger Krüppel geworden. »Ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt!«

Ein anderes Bild: Ein notwendiger Weg führt in mäßiger Entfernung an einer unschönen, kahlen Mauer entlang. Der Hausvater findet den Anblick scheußlich, und der Gartenkünstler ist ganz seiner Meinung, also pflanzt er emsig 3 bis 4 Reihen schöner buchtiger Fichten davor, so dicht, daß der vorwitzigste Spaziergänger von der Mauer nichts mehr ahnt. Weil der Weg aber auch schattig sein soll, so werden beiderseits noch hochstämmige Laubbäume, fagen wir zum Beispiel Linden, gepflanzt. Nun glauben arglose Gemüter, daß der Zweck erreicht ist, tatsächlich gibt es auch nach verhältnismäßig kurzer Zeit Schatten genug, dem Hausvater zur Labung, aber den Fichten zum Verderben. Zunächst werden die dem Wege zugekehrten Fichten durch Fegen und Peitschen der Lindenäste beschädigt, was die Fichte bekanntlich gar nicht verträgt; dann wachsen Linden und Fichten immer mehr zusammen, und die Fichten werden immer kahler, die nahe der Mauer gepflanzten Fichten verlieren die dieser zugewandten Äste ebenso rasch, und das gleiche Schicksal trifft unvermeidlich auch die übrige nicht rechtzeitig gelichete Pflanzung, die kein Seitenlicht mehr erhält, daher als Stangenholz wie Spargel empor-schießt, — und nun



*Die Arizonatannen, Abies arizonica, sind im ersten Jahrzehnt nur langsam wüchsig. Jetzt aber fangen sie an, üppige Jahrestriebe zu entwickeln, zu zeigen, wie wohl sie sich in Pruhonitz fühlen.*

*Wie mächtig eine freistehende Douglasie werden kann, zeigt diese allen Besuchern des Wörflitzer Parkes wohlbekannte, breit ausladende Pflanze, die leider den Gipfelftrieb verloren hat.*



grinßt den schattenfrohen Spaziergänger durch die kahlen Stangen kahdenfroh die scheußliche Mauer an in ihrer unverhüllten Blöße.

Ich habe diese beiden Schulbeispiele so ausführlich behandelt, weil ich die geehrten Kollegen mit ihrer geschätzten Nase darauflösen wollte, die noch immer nicht bemerkt haben, daß alle Koniferen viel Licht und Luft und Ellenbogenfreiheit, verhältnismäßig viel Platz brauchen, wenn sie ihre volle Schönheit vom Boden bis zum Wipfel — die volle Befruchtung und Benadlung — erreichen und behalten sollen, und die zu wenig Phantasie besitzen, um sich vorstellen zu können, daß eine Konifere nach zehn und zwanzig und fünfzig Jahren höher und breiter ist als zur Zeit der Pflanzung.

Reumütig schlage ich an meine Brust, denn ich habe in den ersten Jahren meines Wirkens die gleichen Fehler begangen und mußte dafür schon wiederholt bitter büßen.

Drei Skizzen (Seite 275) mögen die Anlage und Entwicklung einer Fichtenpflanzung darstellen, welche den Zweck hat, die Mauer A so zu decken, daß sie vom Wege B aus nicht gesehen werden kann. Die Pflanzung wäre zweckmäßig in der Weise vorzunehmen, daß zunächst die

Bäumchen, welche dauernd diesem Zweck dienen sollen (weshalb die schönsten buschigsten, mit den besten Wurzelballen versehenen Exemplare hierfür zu wählen sind) in einem Abstand von 15 Metern voneinander gepflanzt werden; dazwischen werden dann 7 bis 8 Meter voneinander jene Bäumchen gepflanzt, die zuletzt (also nach etwa 25 bis 30 Jahren) entfernt werden sollen; in die verbleibenden Zwischenräume werden nun noch soviel Fichtenbäumchen gesetzt, als zum guten Gedeihen der Pflanzung nötig erscheinen: werden zum Beispiel  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Meter hohe und an der Basis etwa 1 Meter breite Fichten verwendet, so wären diese etwa 2 Meter voneinander zu





*Die derbe Douglasie rechts und die schlanke Omorikafichte links wie die kaum minder schönen heimischen Fichten im Hintergrunde rahmen eine Rhododendronszenerie, einen der schönsten Punkte des Pruhonitzer Parkes.*

pflanzen, so daß jedem Bäumchen für die nächsten Jahre ein Spielraum von 3 Metern im Durchmesser zur Verfügung stände. (Skizze I.) Diese, die die Letzten waren, werden die Ersten sein, die nach und nach, sobald ihre unteren Äste sich nahezu berühren, entfernt werden müssen, bis das Bild der Anlage der Skizze II entspricht. Wenn dann allmählich auch die nun noch stehenden gebliebenen Bäume, die (weil immer rechtzeitig freigestellt) zu prächtigen Solitärs herangewachsen sind, eine untere Breite von 7 bis 8 Metern im Durchmesser erreicht haben, so wird die vorläufige letzte Auslichtung vorgenommen, so daß (Skizze III) jedem Baume innerhalb eines Kreises von 15 Metern Durchmesser dauernd die Möglichkeit geboten ist, sich in voller Schönheit, vom Boden bis zum Wipfel zu entwickeln und zu erhalten.

Vergleichen wir Skizze I und III, so sehen wir, daß von den ursprünglich auf dem hier sichtbaren Teile der Anlage gepflanzten etwa 300 Bäumchen nur 11 bis 12 Fichten groß werden können, wenn sie zu voller Schönheit heranwachsen sollen, diese aber genügen für den Zweck, die Mauer zu verbergen, während ein vorzeitig kahl und durchsichtig gewordenes Stangenholz diese Aufgabe nicht erfüllen kann. Wenn die Pflanzung eine größere Tiefe hat, so müßte die Entfernung der zuletzt stehenden gebliebenen Fichten von einander auch noch größer sein, weil sonst eine genügende seitliche Belichtung der unteren Partien der Bäume ausgeschlossen wäre, und infolge-

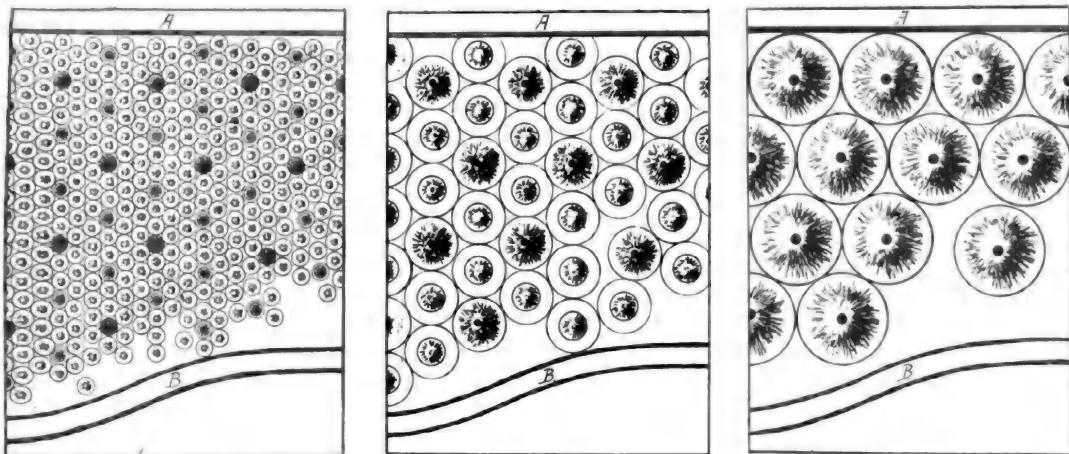
*Die Nadelholzplantagen am gotischen Hause in Wörlitz zeigen vorbildlich entwickelte Pflanzen, denen man von Jugend auf den notwendigen Raum zu freier Entfaltung geboten hat. Rechts steht eine Blaueiche und links eine schöne Sitkafichte, hinter ihr Chaemecyparis obtusa.*



weiter von einander und je ungezwungener und unregelmäßiger sie gepflanzt wurden.

Um das wertvolle Material zu schonen, empfiehlt es sich, bei der Pflanzung zwischen die edlen Koniferen, welche später allein die Anlage oder Gruppe bilden sollen, gewöhnliche Fichten zu pflanzen, die dann nach und nach entfernt werden. Mit dem Lichtstellen der Pflanzung darf nicht gewartet werden, bis die Bäumchen dicht zusammengewachsen sind, denn nur die freistehenden Koniferen breiten ihre Wurzeln aus, wie auch ihre Zweige breit ausladen und der Pflanze eine buschige, gedrungene, widerstandsfähige Gestalt geben. Sie ist im Boden fest verankert und bleibt den Unbilden der Witterung dauernd gewachsen, während die im engen Verbande emporgehollenen Bäumchen kein genügendes Wurzelvermögen besitzen und, zu spät freigestellt, von jedem Sturme umgeworfen werden. Dann entstehen Lücken gerade da, wo man sie nicht brauchen kann.

Aus dem Gelayten dürfte ziemlich klar hervorgehen, daß für größere



Pflanzungen von starkwüchsigen Tannen und Fichten in kleineren Gärten kein Platz ist. Hier könnten nur einzelne Solitärs in Betracht kommen, und auch dafür wären nur die mehr pyramidal oder säulenartig wachsenden schönen *Abies concolor*, *Picea Omorica*, *Picea orientalis*, die verschiedenen *Thuja*, *Chamaecyparis*, *Juniperus*, *Cryptomeria japonica* und einige schwachwüchsige Tannen wie *Abies Pinsapo* zu empfehlen. Diese Arten brauchen auch nicht gar so weit vom Wege gepflanzt zu werden, während die starkwüchsigen Tannen und Fichten und gar die mächtig in die Breite wachsenden *Pinus ponderosa*, *Tsuga canadensis* und *Cedrus Libani* 7 bis 9 Meter vom Wegrande gepflanzt werden sollen. Ich habe die Länge der unteren Äste gemessen bei 50 bis 60 Jahre alten Fichten mit 5 bis 6 Meter, bei 30 bis 40 Jahre alten Douglasfichten mit 6 Meter, bei ebenso alten Nordmannstannen mit 5 Meter, bei 40-jährigen *Tsuga canadensis* mit 6 bis 7 Meter, also ist obenstehende Angabe gewiß nicht übertrieben.

Um keine Lücke in meiner Darstellung zu lassen, komme ich hier auf das oben geschilderte abschreckende Beispiel einer verfehlten Fichtenpflanzung zur Verdeckung einer unschönen Mauer im kleinen Garten zurück und bemerke, daß hier statt der Fichten zweckmäßig die Pflanzung von hochstämmigen Laubbäumen, etwa amerikanischen Eichen in weiterem Verlande und darunter und an der Mauer *Taxus baccata* zu empfehlen wäre. Letzte vertragen den Schatten gut und lassen sich noch als 1 bis 1,5 Meter hohe Sträucher gut verpflanzen, die Mauer wäre nach wenigen Jahren dauernd verdeckt und der Weg wäre beschattet — Herz, was willst du noch mehr?

Als ich ein älteres Bild des Grabmales des Musikers von Bülow in Ohlsdorf sah, das von üppigen dicht am Wege, Baum an Baum, gepflanzten Fichten umgeben ist, war mein erster Eindruck: der arme Bülow wird bald in einem Stangenholze liegen! Wie ich höre, liegt er schon drin. Ich meine, hier wären *Thuja*, *Chamaecyparis* oder gerade im Hamburger Klima immergrüne Laubbäume wie *Ilex*, besser am Platze gewesen, und das veranlaßt mich, den frommen Wunsch auszusprechen: den rechten Baum am rechten Ort! Da wir uns hier mit den Nadelhölzern beschäftigen, so möchte ich sagen: verwenden wir die Koniferen, die durch ihre Gestalt und Farbe geeignet erscheinen, eine bestimmte Wirkung im Landschaftsbilde, im Garten oder Park, zu erzielen, an solchen Plätzen, wo sie einerseits unseren künstlerischen Absichten am besten dienen, andererseits, ihrem natürlichen Vorkommen entsprechend, freudig gedeihen und sich zu voller Schönheit entwickeln können. Wer in seinem Garten (ich denke da nicht an kleinere Ziergärten, sondern an Landschaftsgärten) die Koniferen gedankenlos und ziellos im bunten Durcheinander zwischen Laubbäume und Sträucher pflanzt, handelt wie ein Maler, der auf seinem Bilde tiefe Schatten nicht nur da anbringt, wo sie hingehören, sondern auch an Stellen, wo helle Lichter wirken sollten, von künstlerischer Ruhe, von Plastik, von Schönheit könnte auf einem solchen Bilde wohl keine Rede sein. Die Nadelhölzer sind berufen, die festen charakteristischen Grundlinien im Landschaftsbilde, die tiefen Kernschatten zu liefern, sie sind berufen, als erster mäßiger Hintergrund für die heller gefärbten, leichter und heiter wirkenden Formen der Laubgehölze zu dienen, sie geben für hellbelegte Fernsichten den dunklen, undurchsichtigen Rahmen ab, dessen strenge, steife Linie durch die anmutige,

bewegte Linie der vielgestaltigen Kronen älterer Laubbäume im Vorder- und Mittelgrunde belebt wird.

Natürlich sind für diese Zwecke nur die verschiedenen grünen, dunkel wirkenden Tannen, Fichten und Kiefern brauchbar, während die blauen und weißen Koniferen selbst leuchtend hell wirken und daher zum Aufsetzen von Lichtern im Landschaftsbilde und zur Erzielung von Kontrasten verwendet werden können. Vor Mißbrauch wird gewarnt! Einzelne, in der Anlage verstreute Blau- und Silber-Fichten oder -Tannen, wirken leicht unruhig, große, ruhige Wirkungen können nur durch größere Gruppen erreicht werden, die sich harmonisch in die Landschaft einfügen.

Ein Park wird wohl nur ausnahmsweise auf ganz flachem Terrain angelegt sein, ist dies der Fall, so bieten uns die raschwüchsigen, hochstrebenden Koniferen, wie Douglasfichten, Sitkafichten, Weymouthkiefern, die Möglichkeit, mächtig wirkende Massen in die Landschaft zu setzen, die zur Not als Hügelersatz den weiten Flächen und den rundkronigen Laubholzgruppen das Gleichgewicht halten können. Ist das Gelände aber bewegt, so haben wir es in der Hand, durch Bepflanzung der Terrainerhöhungen mit diesen hochwachsenden Koniferen, die Berge zu erhöhen und die Täler zu vertiefen. Bei Bepflanzung eines langgestreckten Bergrückens vermeide man jedoch die ausschließliche Verwendung von gleichmäßig hochwachsenden Arten, sondern pflanze dazwischen auch Gruppen schwachwüchsiger Nadelhölzer, damit die sonst verzweifelt langweilig gerade Horizontallinie unterbrochen und bewegt erscheint.

Durch die Bepflanzung der Nordlehne eines Hügels mit grünen Nadelhölzern können wir dessen Schattenwirkung im Landschaftsbilde noch steigern und wir verbinden in diesem Falle das Angenehme mit dem Nützlichen, denn auf der Schattenseite fühlen sich die meisten Tannen und Fichten so recht daheim, — das ist ihr natürlicher Standort, hier entwickeln sie sich am schönsten und üppigsten, — und damit bin ich glücklich bei meinem Lieblingsfedckenpferde angelangt: »dem «Standort! Ich tummle dieses Steckenpferd bei jedem Anlasse, ob es sich nun um die Kultur von Alpenen oder von Immergrünen oder von Koniferen handelt: wenn wir unsere Lieblinge im Landschaftsgarten richtig pflanzen und jede Art in möglichst hoher Vollkommenheit gedeihen sehen wollen, so müssen wir jedem Exemplar im Park jenen Standort zuweisen, der dem natürlichen Vorkommen der Pflanze in der Heimat möglichst entspricht. Von den hier in Betracht kommenden Momenten: Lage und Klima, Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeit des Bodens und der Luft, hängt nicht nur das Gedeihen, sondern auch die landschaftliche Wirkung und darum die richtige Verwendung der Nadelhölzer im Park ab.

Allerdings kann nicht jeder, der Koniferen in seinem Garten pflanzen will, vorher deren Standort in dem Karst, im Kaukasus, in den Hochgebirgen Westchinas und in den Rocky Mountains besuchen und studieren, aber lesen können wir doch alle und in der einschlägigen Literatur findet sich manches von dem, was wir brauchen, da in der Kultur der fremdländischen Koniferen in den Gärten schon genügend Erfahrungen gesammelt wurden. Es wäre sehr zu wünschen, daß solche Erfahrungen von praktischen Gärtnern mehr besprochen und der Öffentlichkeit, den

Interessenten zugänglich gemacht würden, darum will auch ich auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen, über das Gedeihen der verschiedenen Koniferen im Pruhonitzer Park kurz berichten und dazu meine bescheidene, von Gelehrsamkeit ungetrübte Meinung zum Ausdruck bringen.

Die meisten Nadelhölzer sind Kinder der Gebirge und des hohen Nordens, wo häufige Niederschläge und bedeutende Luftfeuchtigkeit ihr Gedeihen fördern. Ich habe daher meine besseren Koniferen in der Umgebung größerer Wasserflächen und, sofern es sich nicht um solche Arten handelt, die in heißen trocknen Kalkgebirgen oder in Sandgebieten zuhause sind, wie *Picea Omorica*, *Pinus leucodermis*, Schwarzkiefern und überhaupt die meisten Koniferen, in frischen guten Boden gepflanzt. In der hier vorherrschenden sandigen Lehmerde, welche die Feuchtigkeit gut hält, scheinen sich alle Koniferen sehr wohl zu fühlen mit Ausnahme von *Ginkgo biloba*, für die ich den richtigen Standort noch nicht gefunden habe. Es gibt unter den Nadelhölzern auch einige ausgesprochene Sumpfbewohner, wie *Taxodium distichum* und *Thuja occidentalis*, die Sitkafichte, *Picea pungens* und *Tsuga*, auch *Juniperus virginiana* vertragen ziemlich feuchten Boden, doch lehnen diese Koniferen in der Jugend die Zumutung, im Wasser zu stehen, ganz entschieden ab, weshalb für sie alle eine Hügelpflanzung dringend anzuraten ist.

Die günstige Wirkung der Luftfeuchtigkeit auf die Entwicklung der Koniferen fällt mir hier besonders in der Umgebung eines etwa 10 Hektar großen Teiches auf, der wie ein breiter Fluß zwischen beiderseits ansteigenden Lehnen gelegen ist, die ich hauptsächlich mit fremdländischen Koniferen bepflanzt habe. Daß nun die verschiedenen Tannen und Fichten, *Pinus Strobus*, *Taxus* u. a. an der Nordlehne in gutem Boden dort so eifrig wachsen, daß ich Mühe habe, mit dem Auslichten und Freistellen rechtzeitig mitzukommen, ist erfreulich, aber nicht so wunderbar, ebenso, daß am sonnigen Ufer noch auf ebenem Boden *Chamaecyparis Lawsoniana*, *Picea alba*, *Pinus excelsa* und andere *Pinus* von der mächtigen *ponderosa* bis hinab zur bukhigen *montana* sich sehr wohl zu fühlen scheinen, — daß aber an der heißen trockenen Südlehne in magerem steinigem Boden *Abies concolor*, *Picea pungens* und *Engelmannii* und gar *Pseudotsuga Douglasii* vielleicht etwas langsamer, aber frisch und gesund und üppig gedeihen, das glaube ich nur auf die durch Ausdüstung der großen Wasserfläche bewirkte Luftfeuchtigkeit zurückführen zu dürfen. Allerdings habe ich die Koniferen hier in vorher ausgelegte perennierende Lupine und *Spartium* gepflanzt, die den Boden bedecken und vor dem Sonnenbrand etwas schützen. Beide gute Stickstoffammler.

Erwähnen möchte ich noch beiläufig, daß die Blausichten auf sonnigem Standort besonders schön blau werden, auch bei den Sitkafichten wirkt hier die blaue Unterseite der Nadeln viel intensiver, doch ist für diese ein weniger sonniger Standort und besserer frischer Boden entschieden vorzuziehen. Unsere gewöhnliche Fichte, welche ich zur Zwischenpflanzung zwischen obengenannte Koniferen an der Südlehne verwenden wollte, zeigte sich viel weniger widerstandsfähig, blieb im Wachstum sehr zurück und ging im trockenen Sommer 1911 großenteils zugrunde. Ich habe jetzt schon soviel von Sonnenseite und Schattenseite geschrieben, daß es mir an der Zeit zu sein scheint, die zweite richtige Erfahrung oder Beobachtung in bezug auf die natürlichen Standorte unserer Nadelhölzer ins Treffen zu führen: dort, wo der Wald noch sich selbst überlassen war, (ich konnte dies nur noch in den jetzt immer mehr verschwindenden Urwäldern der Karpathen und in entlegenen Hochgebirgsgegenden beobachten), siedelt die Natur die Nadelhölzer mit Vorliebe an den Nordhängen auf der Schattenseite an, während sie diese auf der Sonnenseite mit Laubhölzern gemischt auftreten läßt. Auch die meisten nicht einheimischen Koniferen meiden solche Lagen, wo sie während des größten Teiles des Tages dem Sonnenchein ausgesetzt sind, deshalb werden wir gut daran tun, unsere Nadelhölzer, insofern sie nicht ausgesprochen sonnbedürftig sind oder erfahrungsgemäß die volle Sonne vertragen, auch auf der Schattenseite der Hügel und Höhenzüge im Park zu pflanzen oder, wie die Natur es uns lehrt, im Schutze von Laubbäumen, die sie vor grellem Sonnenchein und vor der Einwirkung trockener oder rauher Winde bewahren.

Ein Unglücksmanisch, der wahrscheinlich mehr Forstmann als Gärtner war, hat einmal die Pflanzung von Koniferen mit Laubholz gemischt als besonders heilsam empfohlen, und andere haben das gedankenlos nachgebildet und wahrscheinlich sehr viel Unheil damit angerichtet. Gemischte Bestände sind in der Forstwirtschaft sehr am Platze und werden in Zukunft, besonders seit die gefräßige Nonne in die Debatte eingegriffen hat, die bisher allein seligmachenden reinen Fichtenbestände verdrängen.

Aber der Park ist kein Wald, was nicht oft genug betont werden kann, und wir wollen nicht schöne alfreie Langhölzer, sondern schöne, von unten bis oben vollbeastete Schaupflanzen heranziehen, die uns lebend und nicht erst nach ihrem Tode erfreuen und nützen sollen.

In der ersten Jugend ist allen Koniferen etwas Belchattung und Schutz ganz angenehm, später aber vertragen sie auch im Walde nur Seitenschutz, Druck von oben kostet darin heranwachsenden Bäumen nicht nur die Schönheit sondern allmählich auch das Leben, da ihnen Licht, Luft und Niederschläge durch die überragenden Baumkronen entzogen werden. Wenn unter Seitenschutz dichtes Zusammenwachsen von Koniferen mit Laubbäumen gemeint ist, so können wir ihn im Garten auch nicht brauchen, denn mit Ausnahme von *Taxus baccata*, die daher als Unterholz geradezu praedestiniert ist, nimmt jedes Nadelholz sowohl die beständige teitliche Belchattung als auch das Reiben und Fegen der Nachbaräste so übel, daß die Bäume nach und nach spindelig und schäbig und kahl werden, eine Erkennung, die vielleicht das Herz des Holzproduzenten, aber niemals das Auge des Gärtners ergötzen kann. Am besten vertragen sich Tannen und Fichten noch mit der Rorbuche, allenfalls auch mit *Quercus rubra*, dagegen hat sich die Weißbuche als anspruchsvoller, unverträglicher Nachbar unbeliebt gemacht. Ich verstehe unter Pflanzung von Nadelhölzern im Schutze von Laubbäumen das Pflanzen einzelner Koniferen oder Nadelholzgruppen auf der Schattenseite von größeren Laubholzgruppen, oder von Laubbäumen vor die Nadelholzgruppen oder einzelne Koniferen, damit diesen einiger Schutz vor Sonne und Wind zuteil werde, aber immer in respektvoller Entfernung voneinander, so daß sie auch im späteren Alter nicht zusammenwachsen.

Ein Teil des Pruhonitzer Parkes war früher, von einigen Wiesen abgehehen, ein geschlossener Kiefernwald. Da ich diesen nicht auf einmal kahl abtreiben wollte, so legte ich die neuen Partien durch Unterpflanzung unter den allmählich immer lichter gestellten Kiefern an, die schließlich ganz verschwinden sollen. Allen Laubbäumen hat dies vorzüglich angefallen, auch den meisten Tannen und Fichten, nur *Pseudotsuga Douglasii* verlangte eine viel raschere Freistellung, da sie sonst an Schönheit eingeblüht hätte, und *Abies concolor*, *Picea pungens* und *Picea Engelmannii* wurden spindelig und schäbig, so daß ich sie nunmehr von Jugend an auf freie Standorte pflanze, gleichgültig ob Schatten- oder sonnseitig, in welcher Lage sie, wie schon oben erwähnt, auch in trockenem oder milderem Boden noch freudig gedeihen, einige Luftfeuchtigkeit vorausgesetzt.

Die verschiedenen *Chamaecyparis*, *Thuja* und sonstigen Friedhofszierden, die mir außer *Chamaecyparis Lawsoniana*, *Thuja gigantea* und allenfalls *Chamaecyparis pilsnera* var. *squarrosa* kein Bedürfnis sind, gehören auf die Sonnseite in guten frischen Boden, ebenso die Kiefern, die hier im sandigen Lehm sehr schön gedeihen. Viele von ihnen vertragen einen heißen trockenen Standort, besonders die Schwarzkiefer, *Pinus leucodermis*, *P. edulis*, *P. rigida* und die Bankskiefer, welche letzte Arten mit *Juniperus communis* in Anspruchslosigkeit wettstreifen, aber dafür auch nicht besonders schön sind.

Die Tannen und Fichten entwickeln sich am schönsten an Nordhängen, wenn auch viele von ihnen an der Sonnseite ebenso freudig gedeihen, wie außer den schon früher genannten auch *Abies nobilis*, *A. Pinsapo*, *A. magnifica*, *A. Veitchii*, *Picea orientalis* u. a. *Abies grandis* und *A. arizonica*, die sich nicht immer als winterhart bewähren, zeigen sich hier an einer Nordlehne ganz widerstandsfähig und gedeihen herrlich. Ein großer holländischer Gärtner, der mich einmal besuchte, staunte meine *Abies arizonica* an und sagte, daß die niederländischen Baumschulen deren Kultur aufgeben mußten, da sie durch Spätfröste zuviel gelitten haben. Ich war sehr geschmeichelt, daß unser böhmisches Klima einmal etwas vor dem holländischen Seecklima voraushaben sollte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß es dem Sammler wohl freisteht, sich mit unsicheren, empfindlichen Exoten zu plagen, es hat sogar etwas Rührendes, die Liebe und den Stolz zu sehen, womit er solch' armelig kümmernde Rarität betreut und bewundert, aber in den Landschaftsgarten, meine ich, gehören nur solche Koniferen, die richtig behandelt, freudig und üppig gedeihen und in der Anlage nicht störend wirken, sondern im Charakter der einzelnen Landschaftsbilder mit den einheimischen Nadel- und Laubgehölzen harmonieren oder je nach dem Standort und der Szenerie auch mit anderen Exoten zu natürlich wirkenden Vegetationsbildern sich vereinigen lassen.

Die großen Vorbilder in der Natur, im Urwalde oder im Hochgebirge, können wir im Mikrokosmos des Gartens nicht nachbilden, aber wir können erreichen, daß unsere Anlagen immer natürlich wirken. Wir können auf großen Rasenflächen Koniferen pflanzen, bald einzeln, bald



in lichten Gruppen, die bald durch ihre Größe oder die charakteristische Form der Arten (Kiefern, Tannen, Lebensbäume), bald durch die Farbe untereinander kontrastieren. Wir können den hellerleuchteten Rufen oder Wasserflächen die Schattenwirkung großer Baummassen entgegenstellen, je großartiger der Umfang der Anlage, je ausgedehnter die Lichtflächen sind, desto mehr werden geschlossene waldartige Baummassen am Platze sein, deren Kernschatten die Koniferen zu bilden haben. Wir können den heiteren Bildern blühender Gehölze, dem bunten Eindrucke herblich gefärbter Laubbäume und mit roten und gelben Früchten geschmückter Gebüsche den ernsten Charakter dunkler Nadelholzgruppen gegenüberstellen. Endlich können wir, wenn sie im Gelände

unseres Parkes sich finden, Felspartien mit dunklen Koniferen bepflanzen, die steilen Ufer eines kleinen Teiches mit einzeln stehenden Kiefern, Fichten und Tannen einrahmen und so charakteristische ernste, ja düstere Bilder schaffen, welche mit der im allgemeinen heiteren Stimmung der Landschaft kontrastieren. Das Thema, wie die Nadelgehölze im Landschaftsgarten naturwahr und wirksam verwendet werden können, ließe sich noch unendlich weiter spinnen, aber ich meine, die Phantasie und der Geschmack des Landschaftsgärtners weisen im einzelnen Falle am besten den Weg, mit welchen Mitteln am gegebenen Orte und unter den gegebenen Verhältnissen der Erfolg: schöne, natürlich wirkende Bilder zu schaffen, erreicht werden kann.

## KARL FOERSTER / BESUCH IN DER BAUMSCHULE

**B**AUMSCHULENBESUCH und Kauf für den eigenen Garten hat etwas wunderbar Erregendes für den, der die abenteuerliche Tragweite dieser scheinbar harmlos bürgerlichen Handlung kennt. Seiner Gartenumgebung neue edle Gehölze einfügen, heißt ihre geistige Temperatur so phantastisch tief beeinflussen, wie es keine Erfahrung voraussehen kann. Überraschend wächst solche junge nöcherne Pflanzung zu wuchtiger Raum und Stimmung beherrschender Wirkung heran. Es ist, als wenn eine kleine Melodie, die wir vor uns hinpfleiten, alsbald von großem Orchester aufgenommen und fremdartig gewandelt wird. Vor der zunehmenden Schönheit und Großartigkeit fühlen wir uns zugleich in unserem Heimgedächtnis gesteigert und zugleich staunend, wie in fremdem Garten.

Sollen wir dann aber von unserem Garten auf immer Abschied nehmen, so ist jenes staunende Gefühl verflüchtigt, und alles blickt uns nur aus unbefriedigenden Heimataugen an. »Und du willst uns verlassen, du klagst alle selbstgepflanzten Rosen,« schreibt Goethe, »bei meinem Abschiedsgang durch den Garten.«

Nichts verwundert uns auch in neueren Gärten stärker als das Pflanzen schöner Gehölze.

Man sollte regelmäßig alle erreichbaren Baumschulen besuchen, auch die ganz kleinen enthalten oft Schätze. Und das Auffinden dieser Schätze an solchen Stellen hat oft ähnliche Reize wie in der Wildnis.

Verwundert fand ich neulich gleich am Eingang der reizend gelegenen Baumschule, deren Lage und Besitzer schon allein den Besuch lohten, einen etwa stubenhohen Bestand der herrlichen, immergrünen Eichen *Quercus arizonica*. Ich konnte dem Reiz nicht widerstehen, eines dieser kostbaren Winterwunder zu kaufen, das uns solch neues Gefühl gibt, wie südlich unter Norden und wie milde unter Klima ist. Man muß sich in diesen »geruhlosen Zeiten« in Aufregungen stürzen. Erstens wächst sie nicht ganz leicht an und dann weiß ich noch gar nicht, wohin mit ihr in meinem Garten. Sie schwebt noch über allen möglichen Plätzen. Vielleicht wird sie den Grundstein eines kleinen Sondergartens für immergrüne Laubgehölze und Stauden mit Nadelholzrand bilden.

Ein paar fast kahle Hängebuchen, zu den linien schönsten aller Bäume gehörig, standen gegen graublauen Fernduft wie auf japanischem Farbenholzschnitt; jetzt flogen ein paar Krähen ins Bild und machten nun den Anblick derartig aufregend japanisch, daß mein Kaufentschluß plötzlich überwältigend ward. Sie kommt an die Hausecke nach der Naturgartenseite, um von der Architektur zur Wildnis überzuleiten.

Von ferne leuchten Blutbuchen in schwerem Gold, dessen Tiefe jetzt allein noch auf ihr dunkleres Sommerblut schließen läßt, und unerklärliche knallrote Beerensträucher. In Baumschulen soll man es machen wie in Gemäldegalerien, nämlich zunächst den ganzen Reichtum schnell durchwandern, um sich über die verwirrende Fülle zu beruhigen und sich dann stiller in jede Einzelheit zu vertiefen.

Überrascht findet man in kleinen Baumschulen oft prachtvolle kleine Bestände älterer Pflanzen, die man wo anders vergeblich sucht oder nur in jungen Pflanzen erhalten konnte.

Kleinblütige Sternmagnolien in großen Sträuchern standen neben wundervollen Büschen der drei schönsten großblütigen Magnolienarten. Man überzieht manche Pflanzen in der Baumschule sogleich mit solchem Eigentumsgefühl, als käme überhaupt kein anderer Käufer in Betracht, ganz besonders schwer fällt es, lockende Magnolienpflanzen ungekauft stehen zu lassen, als werde dadurch kostbarer Schönheitsbesitz in fremde, kühle Hände versprengt.

Magnolien, dachte ich ganz früher, sind nur für die Leute. Man hält manche Schönheit für kalt und steif, weil man es selber noch ist. Mancher Pflanzenschönheit reift und blüht man langsam und spät entgegen, und unsere wachsende Freude ist dann immer wie von einem Gefühl wachsen-

der inneren Jugend begleitet. Jetzt liegt mir unter allen Blütensträuchern dies halb subtropische, halb nördliche Gewächs wohl am meisten am Herzen, seltsam zu denken, daß es vor Aonen schon einmal wild in unseren Breiten wuchs und erst seit kaum einem Jahrhundert wieder aus der Schutz- und Schatzkammer Ostasiens in die Gärten geholt ward.

Welch ein Reiz, im Pfirsichstrauchquartier sich sechs zeitliche Folgeorten auszuwählen, deren Reifezeiten einander von Anfang Juli bis Anfang Oktober ablösen. Mit vielen Obstarten sind in den letzten Zeiten neue frühe oder späte Reifewochen hinzuerobert worden. Die neueren frühen Stachelbeeren sind schon zwischen dem 5. und 10. Juni reif.

Ein merkwürdiger Rosenstrauch lenkt durch seine Farben die Aufmerksamkeit auf sich. Jetzt, Mitte November, leuchten aus seinem frischen Grün und seinen roten Beerenmassen noch Mengen von rosa Blüten. Es ist die Kleetterrolle Zepplin, an der man dies alljährlich wahrnehmen kann. Zu ihren übrigen Reizen fügen die Kleetterollen, die doch auch zu den frühestgrünsten aller Sträucher gehören, noch die Schönheit ihrer Früchte und ihres grünen oder rötlichen Laubes bis tief in den Winter.

Mit einer wahren Entdeckerfreude fand ich noch ein paar prachtvoll entwickelte rosa Hängekirschen in japanischen Sorten, die merkwürdigerweise noch kein Mensch gekauft hatte. Man hat nach solchem Kauf das Gefühl, sich um den Preis von ein paar Broten die märchenhafteste Schönheit fürs Leben gesichert zu haben. Dann fand ich noch für die kleine frühgrüne Gartenecke ein paar ganz alte tadellose Sträucher der tatarischen Heckenkirsche und der mit Fruchtständen reich geschmückten Scheinpiere *Exochorda alberti*, die gerade in ein paar klaffende Lücken meines Gartens hineinpassen. Mit älteren bereits wuchtigen Bäumen, Sträuchern oder Nadelgehölzen kommen wir schneller in die Zeiten mächtigeren Wachstums als mit jungen Gehölzen und empfinden dies Wachstum noch überraschender, als wenn wir es von Anfang an mühsam mitmachten. Der eigene Garten scheint dann mehr wie hingezaubert. Bei manchen wieder ist das Altpflanzen auf die Dauer kein Vorprung. Ein Fehler, zu dessen Vermeidung Baumschulen viel beitragen könnten, ist oft das Pflanzen vieler ganz gleichartiger Stücke derselben Art, anstatt der Vereinigung jüngerer mit älteren.

Vergeblich suche ich schon seit langem nach einem alten echten Stück der hängenden Fächerzypresse *Chamaecyparis nutkaensis pendula*, einem Nadelgehölz von unerhörter Schönheit und Seltsamkeit. Im Garten eines Freundes steht die schönste Pflanze dieser Art, die ich je sah, in jeder Jahreszeit sind ihre großen Trauerwedel voller Wechsel der Farben, Triebe, Blüten und Früchte. Immer gibt's da Überraschendes zu sehen. Ihr stärkstes Leben hat sie in Nebel und Dämmerung, wo ihre gespenstische Pracht fast auf der Grenze zwischen Pflanze und noch etwas Anderem steht, oder im Lichtstreif des fernen Laternen Scheins, in dem ihr hellgrün-schwarz schillerndes Farbenspiel an Reptilien erinnert, während der unbegreifliche Bau wie ein vorweltliches Wunder steil ins Dunkel aufsteigt.

Sudet, und ihr werdet noch ganz etwas anderes finden: eine schöne Pflanze der *Pinus excelsa* tröstete mich, gleichsam eine Wehmutskiefer ohne Wehmut, in leuchtend hellblaugrüner Farbe und viel üppigerer Bedeckung. »Man möchte sie schon deswegen nicht missen,« sagte der Baumschulbesitzer, »weil das Goldhändchen an schweren Taumorgen immer in ihren nassen Nadeln wahre Bäder und Dükken nimmt.«

Dicht neben diesem Heißblau der Nadelgehölze standen glühend rot-beerige, mannshohe Felsenmispeln in der schönen Art *Cotoneaster Dielsiana*. Dazwischen wuchs noch eine Schneebeere und wirkte neben den roten Sträuchern zum erstenmal außerordentlich.

Weit hinaus über alle Pflanzungen, die man gleich beabsichtigt, nimmt man aus jedem Baumschulensbesuch Erwartungen und Pläne auf lange mit hinaus.

## W. KUPPER / ANZUCHT TROPISCHER ORCHIDEEN AUS SAMEN II.

DER Umfang der Verwendbarkeit der Pilze kann hier im einzelnen nicht erörtert werden, und es muß auf die Zusammenstellungen in der Burgeffschen Arbeit verwiesen werden. Wo diese keinen Aufschluß gibt, kann nur der Versuch entscheiden, wobei natürlich im allgemeinen die Verwandtschaftsverhältnisse der Arten Wegleitung geben können.

Hat man für eine Art den zugehörigen Pilz ermittelt und gewonnen, so kann man an die Ausfaat gehen. Diese hat am ehesten Aussicht auf Erfolg, wenn die Samen keimfrei geerntet sind. Um dies zu erreichen, nimmt man die Kapfel ab, sobald man erkennt, daß die Reife eingetreten ist und das Aufplatzen beginnen will, ehe aber eine Spalte sich geöffnet hat. Es gehört eine scharfe Aufmerksamkeit dazu, den richtigen Augenblick zu erkennen, doch schadet es nicht, wenn man einige Tage früher zugreift, als unbedingt nötig wäre. Man entfernt nun die vertrockneten Blünteile samt der Griffelsäule und macht die Außenseite der Kapfel durch Waschen mit absolutem Alkohol und kurzes Abflammen keimfrei, faßt die Kapfel mit der Spitze nach unten in die hohle Hand und schneidet mit sterilem Rasiermesser die nach unten gewendete Spitze weg, so daß die Fächer geöffnet sind. Nun führt man ein durch Hitze steril gemachtes Reagensglas mit der Mündung unter die Kapfel und faßt es mit der gleichen Hand, die die Kapfel umschließt, so daß es, von Hand und Kapfel überdeckt, gegen das Hineinfallen von Sporen und Bakterien aus der Luft geschützt ist. Mit einer Präpariernadel kratzt man die Samen lo aus den Fächern der Kapfel heraus, daß sie in das untergehaltene Röhrchen fallen, das man hierauf durch abgeflammt Wattepfropfen verschließt. Muß man die Samen aufbewahren, so lagere man die Röhrchen dunkel und trocken. Die Samen halten sich aber nicht allzulange und verlieren unter Umständen nach wenigen Wochen die Keimkraft. Am besten ist sofortige Ausfaat. Für diese verwendet man ebenfalls einen Nährboden aus Agar-Agar, für dessen Herstellung man aber statt des Brunnenwassers eine Nährlösung folgender Zusammenetzung verwendet (A. Meyers Nährlösung):

1000 g Waller (deionisiertes, oder reines Regenwasser)

1 g  $\text{KH}_2\text{PO}_4$  (Monokaliumphosphat)

0,1 g  $\text{CaCl}_2$  (Chloralkalium)

0,1 g  $\text{NaCl}$  (Chlornatrium)

0,3 g  $\text{MgSO}_4 + 7 \text{H}_2\text{O}$  (Magnesiumsulfat)

0,01 g  $\text{Fe}_2\text{Cl}_6$  (Eisenchlorid).

Dazu kommt als Stickstoffquelle:

0,5 g  $\text{NH}_4\text{Cl}$  (Ammoniumchlorid).

Ferner fügt man, wenn der Agar sich in der Nährlösung gelöst hat, etwas Stärke hinzu, die man mit ein wenig kaltem Waller aufgeschwemmt hat. Für die meisten Orchideen genügt 0,5 bis 1 Gramm auf den Liter, für anspruchsvollere (*Odontoglossum* usw.) kann man 5 bis 10 Gramm geben. Ein größerer Stärkegehalt des Substrates vermag unter Umständen ungünstige äußere Kulturbedingungen bis zu einem gewissen Grade auszugleichen. Auf solchen Nährböden lassen sich wohl alle epiphytischen Orchideen ziehen, mit Ausnahme der Phalaenopsis-Arten, die noch einen Zusatz von 2% Zucker zur Nährlösung erfordern. Die Reinkultur der *Cypripeden* ist bis jetzt ebenso wenig gelungen als die der einheimischen Erdorchideen.

Als Kulturgefäße genügen meist Reagensröhrchen von 2 Centimeter Weite und 18 bis 20 Centimeter Länge, die man etwa 6 Centimeter hoch mit dem Stärkeagar füllt, mit Wattepfropfen verschließt und dann nochmal im Dampf unter Druck sterilisiert. Vor dem Erkalten legt man die Gläser flach, um eine größere Agaroberfläche zu bekommen.

Nun kann die Beschickung der Röhren mit Samen und dem Pilz aus der Reinkultur erfolgen. Die Reagensgläser, auch die, welche den Samen enthalten, müssen zum Öffnen stets wagerecht oder mit der Mündung leicht abwärts geneigt gehalten, die Wattepfropfen vor dem Wiederverschließen abgeflammt werden. Hat man die Samen nicht aseptisch (keimfrei) ernten können, so empfiehlt es sich, erst nur den Pilz überzuimpfen und die Samen erst nach etwa 14 Tagen oder — bei langsam wachsenden Pilzen — sogar erst in ein bis zwei Monaten hinzuzufügen. Der Orchideenpilz hat bis dahin den Agar so durchwachsen, daß später aufgebrachte unerwünschte Keime nur langsam und schwach sich entwickeln und nicht mehr schaden können.

Die beschickte Röhre wird nun in der Weise verschlossen, daß man den Wattepfropfen mit abgeflammter Schere glatt über dem Rand des Glases abschneidet, dann etwa drei Centimeter tief in die Röhre hineinstößt und hierauf die Mündung mit einem zweiten Pfropfen aus Sublimatwatte verschließt, der vom tiefen ersten Pfropfen etwa einen

Centimeter Abstand haben muß. So kann man die Gläser in ein feucht-warmes Treibhaus bringen, ohne daß Gefahr besteht, daß fremde Pilze eindringen. Genügende Wärme und möglichst gute Beleuchtung, bei Vermeidung direkter Sonnenbestrahlung, die eine schädliche Erhitzung der Kulturgläser erzeugen würde, ist eine Hauptbedingung für eine gute Entwicklung der Saaten. Die Sämlinge stellen in dieser Beziehung höhere Ansprüche als die erwachsenen Pflanzen.

Nun wird die aufgewandte Mühe rasch belohnt, denn wenn die Kultur gelingt, so ist der Erfolg oft schon nach 2 bis 3 Wochen deutlich zu erkennen. Aber es sei nicht verschwiegen, daß — besonders im Anfang — zahlreiche Enttäuschungen nicht ausbleiben. Mancher isolierte Pilz hat seine Aktivität, seine Fähigkeit, in die Samen einzudringen und sie zur Keimung zu bringen, verloren. Manche anderer infiziert die Samen rasch und leitet eine überragend schnelle Entwicklung ein, die aber bald wieder zum Stillstand kommt, da der Pilz die Keimlinge abtötet, und wieder andere durchwachsen sofort die Embryonen und bringen sie um, ehe sie zu ergrünen vermögen. Das sind Pilze von geringer Aktivität aber gesteigerter »Virulenz«, bei denen also die parasitären Eigenschaften das Übergewicht haben. Es findet also nicht immer die Einstellung der einander gegenseitig bekämpfenden Teilnehmer der Symbiose in die nötige Gleichgewichtslage statt, die ein harmonisches Zusammenleben ermöglicht, sondern es kann der eine oder der andere Symbiont die Überlegenheit erlangen und den Gegner vernichten. Solche Störungen des Gleichgewichts kommen hauptsächlich vor, wenn man Pilze verwendet, die schon lange auf künstlichen Nährböden gezogen worden und — vielleicht infolge von Überernährung — degeneriert sind. Es empfiehlt sich daher, immer wieder neue aktive Mycelien zu isolieren.

Manche Kombinationen ergeben zwar die Keimung, aber die Entwicklung bleibt eine langsame, ja es können sogar ganz unwahrscheinliche Vereinigungen glücken, wie die der Samen von *Epidendrum radicans* mit einem typischen Vanda-Pilz. Solche Kulturen haben aber keine praktische Bedeutung. Für die Praxis muß man die denkbar beste Kombination ermitteln. Man tut daher gut, zunächst Probekulturen mit möglichst vielen verschiedenen Pilzen anzusetzen und dann die Hauptkulturen nach dem Ergebnis einzurichten.

Wenn man die Samen gut auf die Agaroberfläche verteilt und nicht in zu großer Zahl aufgetragen hat, kann man die Sämlinge im Saatglas stehen lassen, bis sie zu beblättern und bewurzelten Pflänzchen und damit pfeilschnell für die Topfkultur geworden sind, doch macht ein ein- oder mehrmaliges Umpikieren in neue Röhrchen keine Schwierigkeiten, bewirkt eine raschere Entwicklung und bewahrt vor Verlusten, die umso geringer sind, je größer man die Sämlinge werden läßt, ehe man sie auf Töpfe überträgt.

Da die Keimung bei dieser Kulturmethode rasch und sehr gleichmäßig erfolgt und die Sämlinge, solange sie in den Kulturgläsern bleiben, eigentlich gar keine Pflege brauchen und auch gegen alle Schädlinge geschützt sind, so ist dieses Reinkultur-Verfahren jedenfalls für sehr viele Orchideen-Arten unbedingt das sicherste. Es ist umso mehr dazu berufen, die aus der Praxis heraus entstandenen bewährten Verfahren zu ergänzen, als es die Anzucht zahlreicher Arten ermöglicht hat, die früher allen Bemühungen hartnäckig trotzten, und sicher noch zu weiteren neuen Erfolgen führen wird. Leider ist es aber nur da mit Sicherheit und Leichtigkeit anwendbar, wo man über ein mit Sterilisatoren und Mikroskopen ausgestattetes Laboratorium verfügt und mit den Pilz-Reinkulturen nötigen Arbeitsmethoden vertraut ist. Burgeff hat aber bereits den Weg gezeigt, wie man das Verfahren auch weiteren Kreisen nutzbar machen kann.

Ein solches Laboratorium hätte einer größeren Gruppe von Interessenten als Zentralfälle zu dienen, der sie entweder ihre Samen zur Anzucht einfinden würde, wobei natürlich das alleinige Eigentumsrecht an neuen Kreuzungen usw. geschützt werden müßte, oder denen das Laboratorium zur Aufnahme der Saat vorbereitete Pilzkulturen liefern würde. Das Aufbringen der unter Beachtung der nötigen Vorichtsmaßnahmen geernteten Samen könnte eher durch jeden Einzelnen selbst besorgt werden.

Burgeff hat aber auch eine Methode ausgearbeitet, die erlaubt, die Pilz-Reinkultur mit dem Freisaat-Verfahren (Ausfaat auf Töpfe oder Schalen) zu kombinieren. Er hat ein für die Aufnahme der Ausfaat geeignetes Material (gehacktes Sphagnum und *Osmunda-Fafer*) in weithalsige Flaschen gefüllt, sterilisiert und dann vom Pilz durchwachsen lassen. Dieses verpilzte Material brachte er zum Verland, und der Empfänger brauchte nur den Inhalt der Flasche in einen Topf zu füllen und die Samen dar-

auf auszufreuen. Natürlich ist dieses Verfahren etwas weniger sicher, da die Entwicklung des Samens zum pikierfähigen Pflänzchen viele Monate erfordert, während welcher die empfindliche Saat vielen Zufälligkeiten und den Angriffen zahlreicher Schädlinge ausgesetzt ist. Den-

nach sind auch auf diese Weise ausgezeichnete Ergebnisse erzielt worden, und vor allem sind bei dieser Art des Freisaat-Verfahrens auch die Saaten von *Cypridium*-Samen von bestem Erfolg begleitet gewesen, während sie im Reinkultur-Verfahren nicht glückten.

## GARTENRUNDSCHAU

### Literatur

**UNSERE FREILAND-STAUDEN.** Unter diesem Titel wurde im Jahre 1910 das erste der Kulturhandbücher für Gartenfreunde von *Ernst Graf Silva Tarouca*, dem damaligen Präsidenten der Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn herausgegeben, das ich im Verein mit einer Anzahl bekannter Fachleute bearbeitet hatte. Diefem ersten Handbuche folgte im Jahre 1912 ein Laubholzbuch und 1913 ein Nadelholzbuch. Die Aufnahme des Staudenbuches war so günstig, daß es bereits 1913 in einer zweiten Umarbeitung erscheinen konnte, bei dieser erhielt es im wesentlichen die Gestalt, die es heute noch hat. Die Dendrologische Gesellschaft in Wien besteht allerdings seit 1920 nicht mehr, aber die Bücher sind geblieben und werden jetzt von mir im Verein mit Graf Silva, den meisten früheren und einigen neuen Mitarbeitern in vollständig neuer Bearbeitung herausgegeben. Der Verlag ist jetzt Hölder-Pichler-Tempsky, A. G. in Wien und G. Freytag in Leipzig. Er hat dem Buche die gleiche gute Ausstattung gegeben, die die früheren Auflagen auszeichnete.

Das Buch wurde aus dem Wünsche heraus geboren, ein Werk zu schaffen, das eine vollständige Übersicht aller bekannten, in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen, also tünlichst winterharten, ausdauernden krautigen Gewächse bietet. Ein solches Buch gab es weder damals, als die erste Auflage erschien, noch gibt es dies heute in deutscher oder irgend einer anderen Sprache. Die Tatsache, daß in diesem Kulturhandbuche alle Staudengattungen, die es im Handel gibt, eingehend besprochen werden, macht es zu einem wichtigen Nachschlagewerk. Die allermeisten Gattungen werden in einer oder mehreren Arten oder Formen auch im Bilde gezeigt, das Buch enthält 451 schwarze Textbilder nach Photographien und 23 farbige Bilder auf 12 Tafeln. In der 2. Auflage betrug die Zahl der Textbilder 417, von diesen sind aber eine Anzahl in der Neuauflage ersetzt worden. Der Umfang des Buches stieg von 382 auf 418 Seiten. Es ist mein und meiner Mitarbeiter Bestreben gewesen, das Buch ganz auf die Höhe der Zeit zu bringen. Die Neuauflage bringt daher wesentlich Neues und ermöglicht es dem Staudenfreunde, auch von dem Kenntnis zu nehmen, was heute fast nur in ausländischen Blättern und Büchern zu finden ist.

Der Allgemeine Teil enthält zwei wichtige neue Kapitel, die beide aus der Feder neuer Mitarbeiter stammen. Es ist zunächst der Abschnitt über Treibstauden, die früher nur in einer Liste behandelt waren, jetzt aber von H. Zörnitz im Verein mit G. Arends eingehender besprochen werden. Dann aber vor allem das Kapitel über Stauden zum Verwildern. Hier hat Graf Istvan Ambrózy, dessen Artikel im Laubholzbuche bekannt ist, wiederum aus der Fülle seiner Erfahrungen etwas ganz Prächtiges geboten. Im Hauptteile wurde für die vielen Ergänzungen Raum dadurch geschaffen, daß die frühere Zusammenstellung der wichtigsten Formen in Tabellenform entfiel. Sie hatte sich nicht bewährt. Dafür trat hinzu die Liste der besten Arten und Formen für Steingärten und Trockenmauern und die Liste der Bienenstauden. Die Anmerkungen wurden diesmal in einem Schlußabschnitt vereinigt und enthalten viele botanisch und kulturell wichtige Hinweise, die im Text des zweiten Hauptteiles etwas störend wirken würden. In diesem Teile galt es viel zu bessern und zu ergänzen. Alle heikleren und nur für bestimmte Kultivateure und Zwecke bedeutsamen Gattungen werden in kleinerem Druck behandelt, wie dies schon bei der 2. Auflage begonnen wurde. Zur schnelleren Übersicht über alle besprochenen Arten und Formen, die nicht an und für sich durch die alphabetische Anordnung hervortreten, wurde bei allen Gattungen mit größerer Arten- und Formenzahl eine alphabetische Liste der erwähnten Arten und Formen an die Spitze gestellt, die auch erkennen läßt, welche Formen abgebildet sind. Für die im ersten Teile eingeordneten Bilder wurde ein besonderes alphabetisches Verzeichnis gegeben. Auch die deutschen Namen sind, soweit es solche gab und sie sich eingeführt haben, alphabetisch eingereiht. Hier ist allerdings eine immer weitergehende Ausarbeitung und Zusammenstellung brauchbarer Bezeichnungen wünschenswert, da sehr viele Gartenfreunde sich an den oft stilkamen und nicht ohne weiteres verständlichen lateinischen Namen stoßen.

Das Buch wendet sich an jeden Gartenfreund. Wer immer Mängel findet und Vorschläge zur Besserung zu machen hat, möge sich an den Unterzeichneten wenden.

*Camillo Schneider.*

### Vom Werkstoff des Gartens

**NEUE CHINESISCHE GEHOLZE.** In weiteren Mitteilungen von *Thatcher in The Gardeners' Chronicle*, auf die hier schon verwiesen wurde (Seite 212), werden besprochen: *Hippophaë rhamnoides* var. *procera*, eine zwischen der typischen *rhamnoides* und *salicifolia* stehende Form; *Ilex polycarpa* var. *vestita*, eine behaarte Form der bei uns noch selten angepflanzten Art; *Liriodendron chinense*, eine pflanzengeographisch hochinteressante Art, die die bekannte amerikanische *L. tulipifera* in China vertritt und ihr ganz außerordentlich ähnelt, die Blumen sollen kleiner als beim bekannten Tulpenbaume sein. Eine bei uns kaum erprobte Gattung, von der ich verschiedene Vertreter in *Welshina* beobachtete, ist *Meliosma*, von der die Arten *Beaniana*, *cuneifolia* und *Veitchiorum* in England erprobt wurden. Zur Blütezeit sind die *Meliosma* mit ihren rispiigen Blütenständen recht zierend. Auch das teils einfache, oder wie bei *Veitchiorum* gefiederte Laub ist schmuckvoll. *Paulownia tomentosa* var. *lanata* ist eine weißblühende Form der bekannten *Paulownia*. *Poliathyris chinensis* erinnert an *Ilex* und ist noch nicht genügend erprobt. Eine der schönsten, auch bei uns harten und wertvollen Pappeln ist *Populus lasiocarpa* mit prächtigen großen Blättern; kaum weniger hübsch ist *P. szzechuanica*, die ich ebenfalls im Arnold Arboret beobachtete. Die Zahl der neuen chinesischen *Prunus* ist Legion. Wilson hat eine größere Anzahl eingeführt, von denen genannt werden *P. Conradinae*, *P. pilosiuscula media*, *P. serrulata tibetica* und *P. tenuiflora*. *P. serrulata tibetica* ist von ihnen wohl die beste und durch birkenartig abblätternde rotbraune Rinde ausgezeichnet.

C. S.

**DIE LONDON-PLATANE.** Die bei uns jetzt so viel angepflanzte *Platanus acerifolia*, welche vielfach auch unter dem Namen *orientalis* oder *occidentalis* geht, ist in England als »London-Plane« sehr verbreitet. Wissenschaftlich wurde sie teils als eine gute Art, teils als eine Form der *orientalis* oder *occidentalis*, teils als eine Hybride zwischen beiden angesehen. Der bekannte irische Dendrologe und Forstmann Dr. Augustine Henry, der sich auch als Pflanzenflesamer in China um den Gartenbau Verdienste erworben hat, wies jedoch neuerdings nach, daß diese Platane wahrscheinlich um 1670 herum im Oxford Botanischen Garten als eine Hybride der orientalischen mit der nordamerikanischen entstanden. Beschrieben hat die Hybride zuerst Plukenet 1700. Infolge ihrer größeren Härte, stärkeren Wüchsigkeit und ihrer sonstigen besseren Eigenschaften trat sie an die Stelle der Elternarten. Von diesen ist die echte *occidentalis* so gut wie nicht in Kultur, und auch *orientalis* ist nicht sehr häufig. Dagegen sind von der Kreuzung recht verschiedene Formen vorhanden, die jetzt von Henry wieder unter besonderen Artnamen, wie *P. hispanica*, *P. cuneata*, *P. pyramidalis*, *P. cantabrigensis*, *P. digitata* und *P. parviloba* geführt werden. Nach den internationalen Nomenklaturregeln sollten sie aber nur als Varietäten der *acerifolia* angesehen werden, da sie ja der gleichen Kreuzung entstammen.

C. S.

**DIE DOUGLASTANNEN.** Die amerikanische Douglastanne, *Pseudotsuga taxifolia*, bekannter unter dem Namen *P. Douglasii*, zählt zu den wertvollsten forstlichen Nutzhölzern in unserem Klima, aber auch als Parkbaum ist sie von großer Bedeutung. Neben ihr gibt es in Amerika noch *P. glauca*, die von manchen Seiten als noch empfehlenswerter angesehen wird, während die südkalifornische *P. macrocarpa* für uns nicht in Betracht kommt. Diese Arten bilden nach A. Henry und M. G. Flood die Gruppe *Americanae*. Sie besitzen Nadeln, die an der Spitze ungeteilt sind, während sie bei den asiatischen Species an der Spitze zweispaltig sind. Zu den Asiaticae gehören *P. japonica* mit kahlen Zweigen und *P. sinensis*, *P. Forrestii* aus China und *P. Wilsoniana* aus Formosa mit behaarten Zweigen. Sehr interessant ist, daß die Untersuchungen ergaben, daß die bekannte *P. Douglasii* mit der var. *caesia* sich gut von *P. glauca* unterscheidet, daß diese letzte also nicht als eine geographische Form der ersten angesehen werden darf. Diese Colorado-Douglastanne ist als Nutzholz viel weniger wertvoll als die Oregon-Art, welche so weite Verbreitung bei uns gewonnen hat. Die anderen Arten, vor allem die aus China und Japan, sind noch sehr wenig bekannt und die letzten kulturell noch nicht erprobt. *P. sinensis* ist bei Chenaud in Orléans in Kultur und *P. japonica* hat der englische Koniferenkennner Clinton Baker 1910 nach Bayfordbury, Hertford, eingeführt.

C. S.



## Sammelmappe

### EIN TAG AUF DER MAINAU

ES ist hier schon mehrmals von den Pflanzenkätzchen der Insel Mainau die Rede gewesen. Dieses glückliche Fleckchen Erde bietet jedem Gartenfreund unendlich viel Sehenswertes, zahllose Anregungen. Viele Stunden wanderte ich an einem der letzten Tage des September von Baum zu

Baum, von Strauch zu Strauch, unter freundlicher Führung des bewährten Pflegers dieser Stätte, Hofgärtner Nohl. In erster Linie sind es die Nadelhölzer, die der Mainau ein bestimmtes Gepräge geben. Herrliche Bäume der verschiedensten Abies, Piceen, Pinus, Cedrus, Chamaecyparis und Cupressus zeigen sich in vollkommener Entwicklung. Das ist besonders insofern auffallend, als der ganze Baumbestand noch gar nicht so alt ist. Die Wüchsigkeit, welche die Bäume zeigen, ist überallhin. Die vorhandenen Cedrus und Wel-

lingtonia sind darin kaum zu übertreffen. Der größte Teil der Cedrus hatte zur Zeit eine befondere Schönheit zur Schau zu tragen. Zahllose männliche Blütenstände schmückten, kleinen, grünen Kerzen ähnlich, in langen Reihen an- und nebeneinander gereiht, die weit ausgreifenden, leicht und gefällig getragenen Äste und Zweige. Das gab den Bäumen eine ganz eigene, feine Schmuckwirkung. Etwas ähnliches zeigten mehrere Picea morinda und P. polita, sie trugen einen reichen Behang langer, auffallend hellgrün gefärbter Zapfen.

PREIS: Der Raum der sechsgespaltigen Millimeterzeile kostet 15 Mark. — Bei größeren Aufträgen Ermäßigung

## ANZEIGEN

ANNAHME durch die Geschäftsstelle des Verlages der Gartenschönheit G.m.b.H., Berlin-Weißend, Akazienallee 14



**Gartenmöbel von Holz**  
Gartenhäuser, Lauben, Spallere, Pergolas, Blumen-  
treppen, Blumenläufe usw.  
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlandau 17

## Unsere Freiland-Stauden

herausgegeben von  
**Graf Silva Tarouca u. Camillo Schneider**  
ist in 3. vollständig neu bearbeiteter Auflage erschienen mit 451 einfarbigen und  
23 mehrfarbigen Abbildungen

Das Buch ist ein prächtiges Kulturhandbuch für  
Gartenfreunde geworden und auf bestem Kunst-  
druckpapier gedruckt und in Gangstetten gebunden

Deutschlandpreis 8000 M., Auslandpreis 20 Schw. Fr. Die Befähigung des  
Preises hängt von der Befähigung der Markt ab, Erhöhung deshalb vorbehalten

**Buchhändler Heinrich Saueremann, Leipzig-Gutrich**  
Postfach 1010 Leipzig Nr. 68197



## F.C. Heinemann

Samenzucht und Samenhandlung / Spezialkulturen feiner  
Blumenamen aller Art / Stiefmütterchen, Nelken, Edel-  
weiden, Petunien, Begonien, Gloxinien, Dahlien  
Sortenreiche Gemüsesamen jeder Art  
Reichhaltiger Katalog umsonst

**Erfurt 405**



## Garten- Gestaltung

Katalog und Sonderheft  
auf Verlangen

**Paul Hauber**  
Großbaumschulen  
Dresden-Tolkewitz

## Koniferen

für Gruppen und Hecken,  
viele sehr fremdländ. Arten

## Omoricafichten

in kleinen und großen, von  
20 cm bis 6 m hoch. Pflanzen

G. D. Böhlje, Baumschul.  
Westerfede in Oldenburg

Gegründet 1763

**Straub & Banzenmacher**  
Samenzucht  
und Samenhandlung  
Wilm a. O. (Wurtzb.)  
Spezialitäten:  
Blumensamen  
Blumensamen  
Blumensamen  
Canna und Dahlien.  
Kataloge umsonst.  
Gegründet 1763

Bei Bestellungen bitten  
wir auf die Gartenschön-  
heit Bezug zu nehmen.

## ROSEN

Hochstamm-, niedrige, Schling-,  
Stachelbeer-, Johannisbeer-,  
Obstbäume, Mahonienbüsche in  
erfolgreicher Ware mit hervor-  
ragender Bewurzelung. Preise und  
Sorten auf Anfrage

**Hermann Krohn**  
Baumschulen  
Uetersen, Holstein

## Nisthöhlen

als Gartenschmuck und zur  
Schädlinge-Bekämpfung



Fabrik von  
Beechwooden  
Nisthöhlen  
Herrn. Schell  
Herrn. L. Mehl.  
Einsige unter  
persönlicher  
Kontrolle des  
Bereitenden  
tende Firma.  
Dreileiste und  
Druckladen  
ab. Bogelchut  
kostenlos.



GEGRÜNDET 1720 **L. SPÄTH** GEGRÜNDET 1720  
**GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR**  
**BERLIN-BAUMSCHULEN WEG**  
ANLAGE VON GARTEN JEDER GRÖSSE IM IN- U. AUSLANDE  
GARTENPFLANZEN / SAMEREIEN GARTENGERÄTE

# ZEISS Feldstecher

sind in ca. 24 verschiedenen Modellen von 3—18facher Vergrößerung  
in allen guten Fachgeschäften erhältlich. Einige Zeiss-Gläser können  
in Verbindung mit Vorfeldlinsen auch  
als Fernrohr benutzt werden und  
leisten so dem Natur- u. Gartenfreund  
wertvolle, doppelte Dienste. Interres-  
santen erhalten auf Wunsch illustrierte  
Druckschrift »T 454« kostenfrei durch:



CARL ZEISS  
JENA



Letztere hoben sich von dem Dunkelgrün des Nadelwerkes prächtig ab. Viel zu selten wird diese Schmuckwirkung der Zapfen gewürdigt. Kraftvoll reckten sich mächtige, breit ausladende Wellingtonia in die Höhe, alles andere überflügelnd. Sonderbar muten dann die vorweltlichen Formen der Araucaria imbricata an, die hier die zuträglichsten Wadstumsverhältnisse zu finden scheinen.

Die Laubbäume treten gegenüber den Nadelhölzern stark zurück, wenn gute, seltene Arten gesucht werden. Am wirkungsvollsten ist Liriodendron tulipifera, im Einzelfand und auch als Allee gepflanzt. Er begann sein helles gelbes Herbstkleid anzulegen. Auch die vorhandenen Ulmus leuchteten schon im lebhaften Gelb. Wie lattes Feuer glühte an verschiedenen Stellen das Rot des Wildweines, dessen Ranken die Kronen anfehlender Bäume durchspannen, in die Höhe stiegen und ebenso wieder zurückfielen. Das kostliche Sonnengold, das an diesem Tage alles durchflutete, brachte hier in dem roten Laubwerk ein berückendes Farbenwunder zu-

stande. An derselben Stelle blühte noch im Überfluß, in kraftfrozierender Entwicklung die weiße Anemone japonica in einer Schönheit, wie ich sie niemals nur annähernd sah. Das Weiß der Blüte, das Rot und Gelb des Laubes, zwischen dem tiefen Tannengrün und durdgoldet vom Sonnenlicht, das alles gab unter dem tiefen Blau des Himmels ein Farbenspiel, wie es nur glückliche Stunden zu schaffen vermögen.

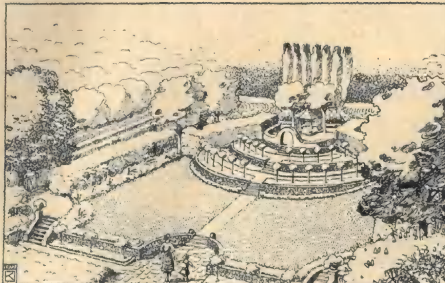
Auf mich wirkte es um so stärker, da ich vorher mehrere Tage lang hoch oben im Gebirge im tiefen Neuschnee gewandert war und nur an einzelnen Stellen, wo der Schnee gekmolzen, einen lieblichen Frühlings-Blütenflor von Myosotis alpestris, Ranunculus, Gentiana und anderer Frühlingsblüher zu sehen bekam.

Die üppige Entwicklung verschiedener Bambusen ist für die Mainau gleichfalls charakteristisch. Beim Bekühlen dieser Gewächse wird das Bedauern groß, daß sie nur so selten einmal in unseren Gärten eine Heimat finden können. Allzu-

selten nur find die örtlichen Verhältnisse so, daß eine Anpflanzung ratfam erscheint.

Der Gehölzliebhaber wird auf der Mainau manche Freude an den vielen kleineren Gehölzen erleben. Neben dem Kirschlorbeer findet auch Prunus lusitanica hier die beste Ausbildung. Sehr schön ist oftmals Osmanthus aquifol. ilicifolia zu sehen, ebenso die eigenartige Sarcococca racemosa, die hier vorzüglich gedeiht, blüht und fruchtet. Die Aucuba japonica hemmt sich hier, als ob sie daheim wäre. Sonst fand ich von seltenen und neuen Laubgehölzen die dankbar blühende neue Spiraea Henryi, auch S. Veitchii, dann Sinowilsonia Henryi mit schöner, großer Blaubaub, Berberis Wilsoni und B. stenophylla, Ilex polycarpa, Clematis Parkeri, Cocculus diversifolius, Ampelopsis megalophylla, Actinidia chinensis und manche andere. Wer das machtvoll, fettgrüne, vierteilige Blattwerk der genannten Ampelopsis einmal in üppiger Ausbildung gesehen hat, wird begeistert sein. Nicht minder aber auch von den wundervoll rotborstigbehaarten Jung-

# ERSTES ENTWURFSBÜRO FÜR ZEITGEMASSE GARTENGESTALTUNG IN DER TSCHECHOSLOWAKEI



## JOSEF KUMPÁN GARTENARCHITEKT PRAG-SMICHOV

*Tschedoflowakische, deutsche, österreichische Auszeichnungen: Trippan 1922: 1. Preis silberne Staatsmedaille. Brunn 1922: 1. Preis große silberne Medaille. Prag 1920: 2 Ehrenpreise (5000 Kr.) für die Entwürfe der Gärten des Präsidenten auf der Prager Burg. Berlin-Brütz 1913: Wettbewerb Rosen-garten III. Preis. Cüstrin 1910: 1. Preis große silberne Medaille. Wien: große silberne und große vergoldete Medaille sowie viele andere Auszeichnungen*

GESCHMACKVOLLE ENTWÜRFE U. GARTEN JEDER  
ART AN ALLEN ORTEN DER GEMÄSSIGTEN ZONE

Viele Dank- und Anerkennungs-schreiben

## UNSERE FREILAND-STAUDEN

ANZUCHT, PFLEGE UND VERWENDUNG ALLER  
BEKANNTEN IN MITTELEUROPA IM FREIEN KULTUR-  
FAHIGEN AUSDAUERNDEN KRAUTIGEN GEWACHSE

UNTER MITWIRKUNG VON  
ISTVAN, GRAF AMBROZY-MIGAZZI, GEORG ARENDS,  
M. GEIER, GOOS & KOENEMANN, W. KESSELRING,  
A. PURPUS, HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH,  
H. TEUSCHER, FRANZ ZEMAN UND H. ZORNITZ

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST GRAF SILVA TAROUCA UND  
CAMILLO SCHNEIDER

Dritte, vollständig neu bearbeitete Auflage

XII und 418 Seiten mit 451 Abbild. im Texte und 12 Tafeln mit 23 farbigen Abbild.  
Friedensausstattung, holzfreies Kunstdruckpapier, Ganzleinenband mit Goldprägung

Preis: Grundzahl 20 mal Schlüsselzahl des Börsenvereins (derzeit 400),  
somit gegenwärtig 8000 Mark / Für das Ausland: 20 Schweizer Franken  
oder entsprechender Preis in der Landeswährung \*)

\*) Von der Außenhandelsnebenstelle gemäß § 7 der Verkaufsordnung für  
Auslandslieferungen genehmigt

Der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, der Deutschen Gartenbau-  
gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst wird das  
Werk im Sinne des § 12 der Verkaufsordnung zum Vorzugspreis von  
Grundzahl 16, somit gegenwärtig 6400 Mark, angeboten

HOLDER-PICHLER-TEMPSKY A. G.  
WIEN / G. FREYTAG G.M.B.H. / LEIPZIG

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Samen- u. Pflanzengroßkulturen

**Wilhelm Pfeiffer**

Stuttgart - Fellbach

Gegründet 1844

Superfeinste Bezugsquelle für

Gemälde- u. Blumentamen und

Pflanzen aller Art. Geschäft

für den gesamten Gartenbau.

Großkulturen winterharter Blü-

tenstauden, Stiefelpflanzen, er-

stklassige Sortimente von Begonien,

Canna, Dahlien, Gladiolen Rosen

3immerpflanzen, Beerensträucher,

Schlinggewächse Neuheiten eigen-

er und fremder Züchtung.

Düngemittel / Dogelfutter

Pflanzenschutzmittel

Befuch unser muttergärtigen und

lebensorwert. Kulturen gern gefastet.

Illustriertes Hauptpreisverzeichnis

auf Verlangen.

**Moderne  
Staudengärten**  
Neu-Anlage  
und Umänderung  
**Große  
eigene Kulturen**

Verlangen Sie gratis  
und franko meinen neuen  
Spezialkatalog für Stauden  
(winterharte Blütenpflanzen)

Er bietet  
vom Guten das Beste!

**Adolf Vivell**  
Gartenarchitekt  
Olten (Schweiz)

Etablissement für moderne

Gartengestaltung

Befuch kostenlos

## Winterharte BLÜTEN- STAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen,  
Schnitt - Dekorationsstau-  
den, alpine Felsenstauden,  
Cacteen, Freilandfarne,  
Ziergräser

**SCHLINGER**  
Ampelopsis Veitchii u. and.  
Selbstklimmer, Clematis,  
Glycinen, Polygonum, Lo-  
nicera, Schlingrosen

**FEINE  
ZIERGEHÖLZE**

Neuester belehrender illu-  
strierter Prachtkatalog geg.  
Einsendung von 300 Mark,  
welcher Betrag bei Auf-  
tragserteilung v. 3000 Mark  
zurückvergütet wird.

**Kayser & Seibert**  
Großgärtnerei  
Roßdorf-Darmstadt

Gut eingeführte Vertreter gesucht!

Gut eingeführte Vertreter gesucht!

Die besten **Gewächshäuser**  
mit **Heizung** baut unter voller  
Garantie

die Spezialfabrik von  
**M.G. Schott Breslau 17**

Broschüren und An-  
schläge auf Wunsch.

**Garten-Gestaltung**  
Beratung - Entwurf - Leitung  
Ausführung

**Gartenpflege**  
Blütenstaudenpflanzungen  
nach Farbskategorien

L. Otto; Gartenarchitekt  
Berlin O. 34

Romintener Straße 33



**Otto Wilh. Stein**

Gartengestaltung

Dresden - Loschwitz

Pillnitzer Straße 20

Planung / Ausführung von

Nutz- und Schmuckgärten

Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt

„Schöne Gärten“



trieben der genannten Actinidia, die einzig in ihrer Art unter den Schlingern sind. Dieser ist hier auf der Mainau völlig winterhart und gedeiht kräftiger als Ampelopsis megaphylla. Sieht man die Entwicklung der Gehölze an diesem Ort, oder liest man davon, dann denkt man sicher an vorzügliche Boden- und Witterungsverhältnisse. Letzteres stimmt einigermaßen, doch sind die Bodenverhältnisse sehr ungünstig. Die Erdboden-schicht ist nur sehr schwach, oftmals knapp 30 Centimeter tief. Unten aber liegt blanker Fels, Kalkgestein. Das ist auch ein Grund, weshalb auf der Mainau Azaleen und Rhododendron nicht gedeihen. Die flache Bodenschicht läßt auch Bedenken kommen, wie lange sie wohl den hochragenden Bäumen noch genügen wird. In trockenen Jahren kann sie verhängnisvoll

werden, wie es schon der Fall war. Wenn die Witterung auch als günstig anzusehen ist, haben strenge Winter, wie in den letzten Jahren, doch Schaden bereitet. So litten besonders ostasiatische Nadelhölzer, zum Teil recht stark. Auch haben die hohen, nun schon einige Winter völlig frei gebliebenen Chamaerops excelsa Schaden genommen und einen Teil der alten Wedel verloren. Wie die ostasiatischen Koniferen, so ganz besonders Pinus excelsa, auch Picea morinda, hatten auch die schlanken Säulen der Cupressus empfindlich unter dem Froß der letzten Winter zu leiden. Sicher werden diese Schönheitsfehler jedoch durch einige gute Wachstumsjahre wieder wett gemacht. Es ist bei Beobachtung der Entwicklung der einzelnen Gehölze und auch Stauden fonderbar zu finden, daß hier oder da

die eine oder andere Art so prachtvoll gedeiht, die sonst reich mäßig vorwärts will. Wie die genannte Anemone japonica fand ich auch Rudbeckia Neumannii in einer noch nie ge-sehenen Maffenblüte, auffallend auch für die späte Zeit. Örtliche Verhältnisse sind hierfür maßgebend. So sah ich auch einige Tage vorher in Kempten i. Algäu die feine Scabiosa caucasica in einer sehr kräftigen Ausbildung, die geradezu Erstaunen erweckt. Denn diese Stauden ist in allgemeinen als recht mäßig im Wachstum zu finden. Aber vorzüglich in der Entwicklung fand ich auf der Mainau noch einen prachtvollen, reich belaubten Rhamnus imeretina mit einer so groben, wirklichen Belfaubung, desgleichen Vitis Coignetiae, einer unserer feinsten, leider auch unbekannten Ranker.

Paul Kach

## Zeitgemässe GÄRTEN



**A. LILLENFEIN**  
Gartenarchitekt D.W.B.  
STUTTGART  
Beratung-Entwurf  
Leitung-Ausführung

## RICHARD W. KÖHLER



GARTENARCHITEKT  
BERLIN-STEGLITZ  
KLEIST STR. 43  
**PARK =**  
UND  
GARTENANLAGEN  
EIGENE BAUMSCHULEN  
GROSSE STAUDENKULTUREN

## Katalog

kostenfrei über  
Obst- und Alleenbäume  
Ziersträucher  
Rankpflanzen  
Gartengeräte  
Nadelhölzer  
Sämereien  
Weinreben  
Stauden  
Rosen

## L. Späth

Großbetrieb  
für Gartenkultur.  
Anlage  
von Parks, Gärten  
und Obplantagen  
Berlin - Baumschulenweg  
Kulturbäume 2000 Morgen

## Freude

am  
**Garten**  
[chaffen Sie sich durch  
Anpflanzung perenn-  
nietender Stauden.  
Beste Bezugsquelle  
für die  
Schweiz

**Aug. Schweizer,**  
Staudenkulturen  
flohof, Interlaken  
Gewissenhafte Bedienung,  
unter Verwendung starker  
selbstgezogener Pflanzen.  
Katalog steht Interessenten  
in der Schweiz kostenlos  
zur Verfügung!

## Gladiolen

in farbenprächtigen Sorten  
per 100 Stück Kc. 45.-  
**Gärtner Vöth**  
Mähr.-Schönberg C. S. R.

Gärtner, 26 j. alt, ledig, natl. ges. u.  
alt. Zw. d. Gärtnerei u. Landw. erf.  
fach. Stellung bei bes. Herrsch. am  
liebsten, wo er Kulturdienste mit-  
versuchen kann. Geht auch ins Aus-  
land. Eintritt kann sofort oder spä-  
ter erfolgen. Referenzen stehen zu  
Dienst. Ang. u. P.B. 100 d. Verlag  
d. Gartenschönheit Berlin-Westend

**Winterharte Schmud-  
und Blütenstauden**  
Felsenpflanzen  
**J. Fehrle**  
Schwab. Smünd

## Bücher

über Gartenkultur und alle anderen  
Fächer beziehen Sie sich selbst  
aus Leipzig  
\*  
Preisliste und Zusätze gern  
\*  
**Heinrich Sauer mann**  
Buchhändler  
Leipzig, Gutfrieds

Meine Crescat neue  
Hauptpreisliste  
in Gemüse- und Blumen-  
Sämereien  
für das Jahr 1923  
erscheint im Dezember ds. Js.  
Bei rechtzeitiger Bezugnahme  
auf diese Anzeige Nr. 321  
erfolgt nach Erscheinen Zu-  
sendung der Preisliste unter  
Beilage meiner illustrierten  
Broschüre "Die Hausapotheke  
im Garten".  
**August Bitterhoff Sohn**  
Samenzüchterei u. -Handlung  
Berlin O 34  
Postkarte genügt!

Gartengestaltung  
durch  
**WALTER THIELE**  
Berlin-Zehlendorf  
Annastr. 2  
Fernspr.  
4772

## Weihnachtsgeschenke für jeden Freund der Gartenschönheit:

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

51. BIS 60. TAUSEND

Die ursprüngliche Skizze, die einen so starken Beifall bei allen  
Gartenfreunden weckte, ist hier zu einem reichen Gemälde des  
Gartenjahres ausgeführt, das alle Seiten des Gartenlebens nach ihrer  
Jahresfolge in Wort und Bild darstellt,  
mit 25 farbigen und 75 schwarz-weißen großen Bildern  
Fest kartoniert Grundzahl 3 / In Halbleinen Grundzahl 4,  
mal Schließzahl des Börsenvereins (jetzt 400)  
Verwendungskosten 50 Mark

## KARL FOERSTER VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

Eine Mappe mit 9 farbigen Kunstoffblättern mit kurzem Text  
Preis 200 Mark / Porto 25 Mark

## GARTENSCHÖNHEIT

3. JAHRESBAND / 1922

Der jetzt fertig vorliegende dritte Jahresband 1922 enthält neben  
zahlreichen größeren Textbeiträgen und Notizen 360 Bilder in  
Schwarz und 46 in Farbe, die durch die Einstufung der Hefte auf  
die Monatserscheinungen alljährlich für jeden Monat wieder neue  
Bedeutung erhalten

In Ganzleinen 3000 Mark, in Halbleinen 2600 Mark

## EINBANDDECKEN

in Halbleinen mit Rückentitel je 500 Mark  
in Ganzleinen mit farbigem Aufdruck je 800 Mark  
Verwendungskosten 50 Mark

Zur Aufbewahrung der Hefte während des Jahres

## SAMMELMAPPE

Preis 500 Mark / Porto 50 Mark

Auslandspreise auf Anfrage / Verendung gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin 76 290 oder gegen Nachnahme

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H. BERLIN-WESTEND / AKAZIENALLEE 14



**Kaktus-  
Kaiser**  
München  
Langhofer 16  
Preisliste 22 kostenlos  
Anfragen erfordern  
Nachporto

**Winterharte  
Blütenstauden**

Auslese der bewährtesten u. schönsten  
Stauden für Gartenausstattung,  
Felsen, Einfüllungen, Schattenpartien,  
Teldränder usw. — Preisliste frei.  
Anlage von Staudengärten.

**Theodor Seyffert**  
Dresden-N. 27  
Mündner Straße 17.

**Meine Ein-  
führung 1922!**  
*Begonia semperf. Uegenitz*  
Wertzeugnis des V. D. G.  
vom 14. 7. 21. Wervollste  
Begoniapflanzung. Ausge-  
zeichnet durch gedrungene,  
Wuchs, Blütenreichtum u.  
Größe der einzelnen Blüte.  
Besonders geeignet zur  
Topfkultur.  
Nur Originalaat liefert  
Titus Hermann Nachf.  
Samenbdl., Porlandgärt.  
Uegenitz.

**Champignonbrut**  
aus Sporen-Rein-  
zucht hergestellt, da-  
her von höchster Er-  
tragsfähigkeit, liefert  
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

**Winterharte  
Blütenstauden**  
für alle Zwecke, in den  
schönsten Arten.  
Preisliste frei.  
**Wilhelm Wiebe**  
Hildesheim  
bei Lüneburg.

**Alpenpflanzen**  
Frühlingsblumen, Schatten-  
pflanzen, Verzeichnis zu Diensten.  
**Jakob Laule, Tegernsee.**

**Winterharte Rhododendren**  
Schneider Gartenschmuck  
Kaiserpriis  
Berlin 1890-Dresden 1890  
**T.J. Rud. Seidel**  
Gartenverwaltung Grungraben  
Post u. Bahn Schweinitz, Sa.

**DIE  
SCHÖNSTEN  
STAUDEN**  
aus allen Klassen, für  
Schnitt und Rabatte,  
alpine Pflanzen usw.  
Beste Neuheit, reiches  
Sortiment empfiehlt  
**LORENZ LINDNER**  
STAUDENGÄRTNER  
EISENACH

**Lenhauser Baumschulen**  
Lenhausen in Westfalen  
OBSTBAUME  
Form- und Buchholz  
ALBEE-UND  
ZIERBAUME  
Zierfrüchte, Schling-  
pflanzen, Stauden  
ROSEN  
in den herrlichsten Sorten  
HECKEN-  
PFLANZEN  
Taxus, Buxus, Liguster,  
Hainbuchen, Ilex usw.  
Katalog auf Wunsch gratis

**OTTO MANN**  
Großgärtnerei und Samenhaus  
**LEIPZIG-EUTRITSCH**

Gemüsesamen aller Arten, Blumen-  
zwiebeln und Knollen, Großkulturen winterharter  
Stauden. Das gegen Ende Dezember alljährlich er-  
scheinende Hauptpreisverzeichnis wird Interessenten  
auf Verlangen kostenlos zugesandt.

**„DER ZIERGARTEN“**  
unentbehrlich für Gartenfreunde, 128 Seiten Text,  
14 Kunstdruckblätter mit 72 Bildern, 6 Gartenplänen  
und viele Abbildungen im Text. — Preis M. 300.—, einschl.  
Schutzhülle. Hierzu kommen bei Postbezug noch die  
jeweil. Porto- und event. die Nachnahme-Gebühren.

**KAYSER u. SEIBERT**  
GARTEN  
BERATUNG  
PLANUNG  
AUSFÜHRUNG  
FRANKFURT M.  
HEIDELBERG  
ROSSDORF B.  
LEITUNG: HEIDELBERG, ROHRBACHER STR. 16  
ILLUSTR. SCHRIFTEN U. GÄRTEN

**Rosengärten - Staudengärten**  
**Steingärten - Park- u. Obst-**  
**anlagen - Kriegergedächtnis-**  
**stätten - Sport- u. Spielplätze**  
Beratung, Entwurf u. Aus-  
führung nach allen Plänen!  
**Gustav Wuttig Semmelwitz-Jauer**  
in Schlesien — Fernspr. Jauer 267  
Eigene Baum- u. Rosenschulen  
Staudenspezialkulturen  
Preislisten kostenfrei

**Spezial-Holz- und Eisen-  
Anstrichölfarben**  
echt Leinöl-Gierin, la Friedens-Karbolinum, la Holz-  
teer, Glas, Glasechit, Giehhannen, Messing-han-  
delpreisen wie sämtliche gärtnerische und landwirtschaftliche  
Bedarfsartikel liefert prompt und preiswert  
**Albert Leichhold, Schweinsburg (Meiße) 7. Sachf.**  
Verlangen Sie im eigenen Interesse Angebot!

Verlangen Sie meine  
Preisliste über die besten  
größtenteils, frühblühende, einfache und Topffloren  
Mein Chrysanthemumbuch ist erschienen,  
brochüert 475 M. / in Halbleinen gebd. 750 M. / Ausland doppelt  
**OTTO HEYNECK, Gartenbau, Magdeburg-Gracau**

Norddeutsche  
neuezeitliche Staudengärtnerei  
**GUSTAV DEUTSCHMANN**  
**LOKSTEDT-HAMBURG**  
Stauden-Versand: Februar bis Mai  
und September bis November  
Neuester Katalog  
nebst Dahlien-Preisliste  
auf Anfrage  
Telegraphen-Adresse: Deutschmann-Lokstedt  
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

Spezialität: Niedere u. Hochstamm-Rosen  
Obstbäume  
Beeren- und  
Formobst  
Zierfrüchte  
Katalog auf Wunsch  
Sching-  
und  
Hedenspflanzen  
Nadelhölzer  
frei zu Diensten.  
**Victor Teschendorff**  
Coffeabaude-Dresden

**Stauden-  
Großkulturen**  
**h. Friedrich**  
Rastenberg in Thüringen  
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Fiede-  
kräuter, Schatten-, Sump- und Wasserpflanzen,  
reilandfarne, Alpenpflanzen / Katalog zu Diensten

**PAUL HATT**  
BRESLAU  
STERNSTR. 114  
**STAUDEN**  
Blüten- und Rasenpflanzstauden  
GÄRTNEREI  
UND BAUMSCHULE  
IN GRÜNEICHE

**Botan. Alpengarten**  
Lindau im Bodensee  
\*  
Spezialkultur  
von Alpen- und Felsenpflanzen  
\*  
Preisliste auf Wunsch / Oekonomie-Rat Sündermann

Wenn Sie einen praktischen und preiswerten  
**RASENMÄHER**  
kaufen wollen, verlangen Sie sofort illust. Angebot  
**Karl Schulze, Dresden-N. 22**  
Bürgerstraße 20, III.

**ERICH KRETZSCHMAR**  
Gartenarchitekt CHEMNITZ Kaiserstraße 36  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten / Obstanlagen  
FERNRUF 844

**Pflanzenwohl**  
Außerst wirksam und  
preiswert. — Sofort  
lieferbar als Spritz-  
und Räucherlösung.  
Näheres durch  
**Otto Beyrodt**  
Berlin - Marienfelde

**henn.  
A. Hesse**  
Massenzucht winterharter  
**Blütenstauden**  
Prächtige  
Liebhaber-Sortimente  
Asteren  
Alten, Delytra, Dianthus  
Eryngium, Funkia, Helenium  
Delphinium, Delphinium,  
Heuchera, Incarvillea, Iris  
Gunnera, Paconia, Tritoma,  
Phlox,  
Primula, Thalictrum, Lilium  
Senecio, Thymus, Viola  
Starke Pflanzen  
Beste Namenforten  
Feinste Parkausstattun-  
gen  
Freiland-  
Kakteen, Farne, Zier-  
gräser, Rosen  
Sämtliche Baumkulturartikel  
Katalog auf Anfrage  
**Baumschulen**  
Weener a. Ems  
Prov. Hann.

**ROSENGARTEN  
STAUDEN-  
PFLANZUNGEN  
PARKS**  
Beratung, Umge-  
staltung, Neuan-  
lage, Überwahrung  
Sorgfältige  
Sortenwahl  
**F. BERCKMÜLLER**  
HAMBURG 13

**C. BERNDT**  
Baumschulen  
**ZIRLAU**  
bei Freiburg in Schles.  
Massenzucht  
von Heckenpflanzen,  
Koniferen,  
Alleen-  
bäumen, Ziersträu-  
chern, Schlingpflan-  
zen, Obstpflanzen,  
Rosen und Stauden  
Gegründet 1854  
Fläche ca. 250 Morg. in  
rauhor Vorgebirgslage  
Preisbuch  
umsonst und postfrei

**Carl Ansoerge**  
GARTENBAU  
**Klein-Flotbek**  
(Holtsee)  
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis  
auf Wunsch

Verlangen Sie Liste über  
**Erdbbeer-  
Pflanzen**  
altbewährte,  
neue und neuzeitliche  
**Edel-Dahlien**  
Cyclamen / Chrysanthemum  
Winterharte  
Blütenstauden  
Beerenobstfrüchte  
**Otto Thalader**  
Leipzig-Wahren 14



# ADOLF ERNST

MÖHRINGEN A. F. BEI STUTTGART

Gärtnerei für winterharte Zierpflanzen

Behrender Katalog mit Bildern gegen Einfindung von 10 Mark und 40 Pfg. Porto auf Postfischkonto Stuttgart 5760 oder gegen Nachnahme. Einfache Preisliste kostenlos.

Gartenarchitekt  
**M. Lichtenegger**  
Oberhofgärtner z. D.  
**Gotha**  
Ausführung von Garten-,  
Park- und Obstanlagen,  
Kriegerehrenstätten,  
Sport- u. Spielplätzen u. a.

**Dahlien** geben jedem Garten Schönheit  
-hilfe illustriert, poffrei, erleichtert jedem  
-freund die Auswahl aus großem  
-Sortiment herrlicher Kaiser-Dahlien von  
**KURT ENGELHARDT / Leuben-Dresden**  
**DAHLIENHEIM**  
Poffach 1

**Wilhelm Röhnick**  
Gartenarchitekt

Beratung / Entwürfe / Ausführung

**DRESDEN-A. 24**  
George-Bähr-Str. 2 - Anruf Nr. 40771

## Rhododendron

in schönsten winterharten Sorten in kleinen und großen  
bis 2 1/2 Meter hohen Gruppen- und Schaupflanzen

**Rhododendron Pink Pearl**  
rolablung mit richtigen Prunkblumen

Viele seltene Rhododendronarten, Azalea mollis u. pontica  
/ Große Auswahl in Pflanzengattungen für Heideboden /  
*G.D. Böhlje, Baumschulen, Westerstede i. O.*

## PALMEN- u. GEWACHSHAUSER

WINTERGÄRTEN - FRÜHBEETENSTER  
HEIZUNGS-ANLAGEN UND HEIZKESSEL  
GLAS, KITT UND SÄMTLICHE GÄRTNEREI-  
BEDARFSARTIKEL

liefert gut und preiswert

**REINHOLD SCHWARZE**  
WIEDENBRÜCK (WESTFALEN)

## NEUE GARTEN



GEBRÜDER  
**MERTENS**  
GARTENARCHITEKTEN  
ZÜRICH 7

• Reichhaltige Baumschulen •  
Obst- und feine Ziergehölze  
Koniferen • Heckenpflanzen

PERENNIERENDE  
BLÜTEN-STAUDEN

## E. KOGERER

BERLIN-LICHTERFELDE-WE. T  
HINDENBURGDAMM 57a  
TELEPHON: LICHTERFELDE 279

**SPEZIALIST**  
FÜR STAUDEN-, STEIN-, UFER-  
UND NATURGARTEN

## Friedhof und Denkmal

Halbmonatschrift

Herausgegeben von Robert B. Wino

Für Künstler, Gartenschule, Industrie und Gewerbe  
das erste und einzige reichillustrierte Organ der gesamten  
Friedhofskultur. Das unentbehrliche Fachblatt für alle am  
Friedhof beteiligten Kreise.

Bestellen Sie sofort Abonnement beim Verlag der Zeitschrift  
*Friedhof und Denkmal, Dresden-Neust. 6*  
Bezugspreis pro Vierteljahr (Inland freibleibend)  
365 Mark / 1 Dollar / 2 holl. fl. / 5 schw. Fr. / 15 tich. Kr.

Hiermit empfehle ich bei eintretendem Bedarf in  
Niedrig Fuß-, Halb-  
Hochflamm  
allen Interessenten des In- und Auslandes meine  
schönen und sorgfältig gepflegten Bestände.  
Spezialofferte wird auf Wunsch gern zugesandt.

**Math. Tantau, Uetersen, Holstein**  
Rosen-Spezialkulturen und Verlandgechäft

\* **ROSEN** \*  
in allen Formen und vielen Sorten  
liefert

ROSENFIRMA  
**W. KORDES' SÖHNE**  
SPARRIESHOOP IN HOLSTEIN

STAUDEN-KULTUREN  
**ADOLF MARXSEN**  
OSDORF BEI HAMBURG

Gegründet 1895  
Spezialität: Stauden-Neubeiten  
Verland und Massenanzucht moderner Stauden,  
Sukkulente, Schnittblumen, Blumenzwiebeln, Frei-  
landfarne, Alpenpflanzen, Dekorations-Stauden  
Ungehindert Verland nach allen Ländern  
Neueres Preisbuch auf Anfrage frei

## Chr. Lorenz, Erfurt B 3

Samenkulturen / Kunst- und Handelsgärtnerei  
Gegründet 1834

**Rosen \* Obstbäume und -Sträucher**  
**Holländische Blumenzwiebeln**  
**Gemüse- u. Blumensamen \* Stauden**  
**Gartenbedarfsartikel**

Herbstpreisliste kostenlos

## KARL FOERSTER

KULTUR UND VERSAND WINTERHART  
AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND  
RANGEWÄCHSE

**Bornim bei Potsdam-Sanssouci**

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpf-  
stauden für alle Zwecke der Gartengehaltung

Reich illustriertes Hauptauswahlheft gegen Einfindung von  
50 Mark. Preisliste pofffrei  
Staudenkulturen Staudenkulturen



digitized by google, completed and improved by me

Druck von Thalacker & Schöffer, Leipzig